Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

No. 1. Mittwoch, den 2. Januar **1846.**

St. Petersburg, vom 20. December.

In dankbarer Anerkennung der steten auf die Beförderungen des Handels und der Industrie gerichteten Sorgfalt des ehemaligen Finanzministers, weiland Generals der Infanterie, Grafen Cancrin, und mit dem Wunsch, durch eine wohlthätige Stiftung der Nachwelt ein Zeugniß ihrer seinem Andenken gezollten Achtung zu hinterlassen, hat die St. Petersburgische Börsenkaufmannschaft beschlossen, 17,500 Rbl. S. aus der Börsenkasse in Billets der Reichsbanken oder in Fonds anzulegen und für die Zinsen dieses Capitals, in der höheren Commerzpension oder einer anderen Unterrichtsanstalt, einen oder, wenn es die Mittel gestatten, mehrere Söhne verarmter Börsenkaufleute, unter dem Namen „Pensionaire der St. Petersburgischen Börsenkaufmannschaft zum Andenken an den Grafen G. F. Cancrin," erziehen zu lassen. Diesen Wunsch der hiesigen Börsenkaufmannschaft hat der Herr Finanzminister das Glück gehabt, Sr. Maj. dem Kaiser zu unterlegen und darauf die am 6. November erfolgte Genehmigung Sr. K. Maj. mit der Allerhöchsten Erlaubniß, den Plan in Ausführung bringen zu dürfen, erhalten.

Rom, vom 18. December.

Vorgestern sandte Se. Maj. der Kaiser den zweiten Secretär seiner hiesigen Gesandtschaft, Herrn von Scareatine, nach Palermo, der Kaiserin und der Prinzessin Olga die reichen für sie gekauften Schmucksachen — meist Kameen und Intagli, auch Mosaiken — einzuhändigen. An demselben Abend begab sich der Geheimrath von Butenieff und der Legationsrath von Ustinoff nach Florenz, um den Kaiser dort zu erwarten. Bekanntlich ist Herr von Butenieff auch für den Hof von Toscana beglaubigt.

Während seines nur fünftägigen Aufenthaltes hat der Kaiser die Bestrebungen und Leistungen der hiesigen Künstler in einer Weise ausgezeichnet, welche ihrerseits nicht dankend genug anerkannt werden kann. Denn mit Darangabe der schon beschlossenen Ausflüge nach Tivoli und Frascati, so wie des Besuchs der bedeutendsten Galerieen Römischer Principi, widmete er der Betrachtung ihrer Werke einen ganzen Tag. Und wahrscheinlich war es der beschwerdevollste auf der Italienischen Reise. Weil nämlich — es ist gleich schwer zu sagen und zu glauben — in Rom immer noch selbst für eine nur mäßig große Kunst-Ausstellung kein geräumigeres Local, als das auf Piazza del Popolo angewiesen ist, so konnten Sculpturen fast gar nicht untergebracht werden. Da entschloß sich der Kaiser zu einem nicht kleinen Opfer: er ging zu den vorzüglichsten Bildhauer-Ateliers durch die engen schmutzigen Gassen, auch wenn sie an widrigen Orten lagen, theils im Wagen, theils zu Fuß, mit Gefahr, von dem Volk erdrückt zu werden. Denn die Römer umdrängten den Kaiser in so dichten Haufen, daß er Mühe hatte, sich durchzuarbeiten. Er brachte von diesem Studienbesuche über 1600 in seinen Wagen geworfene Bittschriften heim. Was an Kunstsachen im einzelnen für die Kaiserlichen Sammlungen erworben werden soll, ist noch unbestimmt; doch wurde für diesen Zweck eine Million Scudi ausgesetzt. Die Künstler

Tenerani, Bienaime, Imhoff und Wolff sollen vorzüglich ehrenvolle Bestellungen erhalten haben. Nach eigenen Geständnissen nimmt der Kaiser von hier als theuerste Erinnerungen die an die Museen und die Bibliothek des Vatikans mit. Er hat beide zweimal besucht, die Bibliothek zuletzt noch mit Kardinal Mezzofanti. Nichts fesselte seine Aufmerksamkeit und sein Interesse dort so sehr, als der auf Cedernholz miniirte alt-Ruthenische Kalender (er soll von Peter dem Großen herkommen) und die zahlreichen für gottesdienstlichen Gebrauch bestimmt gewesenen, ebenfalls dort aufbewahrten kirchlichen Geräthschaften der alt-Griechischen Kirche.

Wien, vom 25. December.

Ein Kaiserl. Russischer Feldjäger brachte vorgestern die Nachricht aus Rom, daß Se. Maj. der Kaiser von Rußland am 28. dieses hier eintreffen werde. Bei Hofe heißt es, der Kaiser werde nur einen Tag hier verweilen und am Montag weiter reisen; aus dem Umstande aber, daß für den Herzog von Bordeaux und die Herzogin von Angoulème, die jedenfalls gut unterrichtet sind, bereits in einem hiesigen Hotel Quartiere vom 27. an, und zwar auf sechs Tage, gemiethet sind, schließt man, daß der Kaiser länger hier verweilen dürfte. Daß diese Durchl. Familie eigens hierher kommt, um diesem nordischen Monarchen vorgestellt zu werden, scheint klar. Uebrigens sind die zu Ehren des Kaisers beabsichtigten größeren militairischen Demonstrationen bereits abbestellt.

Vom 26. Am 21. d. M., Abends halb 10 Uhr, wurden die Einwohner von Laibach durch eine sehr heftige, mit einem rollenden Getöse begleitete, Erderschütterung erschreckt. Der Erdstoß ging in der Richtung von SW. nach NO. und war der stärkste seit Menschengedenken. Die Menschen, bestürzt über das gewaltige Zittern des Erdbodens, eilten in das Freie und brachten dort die Nacht zu. Mehr als 50 Schornsteine stürzten herab und füllten mit ihrem Schutt die Straßen, und viele Gebäude erhielten Risse im Mauerwerk, während Möbel verrückt und selbst umgestürzt und zertrümmert wurden. Einen schwächern Erdstoß verspürte man gegen 2 Uhr nach Mitternacht. In Klagenfurt wurde der erste starke Erdenstoß ebenfalls und zwar in der Richtung von NW. nach SO. verspürt. Er war auch dort so stark, daß die Fenster klirrten.

Hamburg, vom 16. December.

Wir erhalten durch ein hiesiges Localblatt die Versicherung, daß das Bestreben zur Errichtung einer Discontobank in Folge der gebesserten Geldverhältnisse nicht aufgehört hat, sondern daß vielmehr die Unternehmer durch die Möglichkeit, ihren Zweck ohne Berücksichtigung ephemer dringlicher Verhältnisse mit größerer Ruhe und Umsicht zu verfolgen, in ihrem Streben sich noch ermuntert sehen. Der Plan wird so dargestellt, daß dem Publikum ein Betrag von drei Millionen zum Discontiren zur Verfügung gehalten werden soll. Der ganze Betrag soll in Scheinen ausgegeben werden, die durch ein Depositum von zwei Millionen zu sichern und in der Bank lediglich zum Zwecke der Einlösung niederzulegen sind. Dieser, obgleich nur geringe Betrag wird genügen, da die letzte Krise und ihre Erledigung durch nur geringe Silberzufuhren beweisen, daß weniger der Silbermangel als Besorgnisse der Capitalisten den hohen Discontostand hervorgerufen haben, indem die Discontanten gerade unter solchen Verhältnissen sich immer zurückziehen. Die stete Bereitschaft eines wenn auch nicht sehr bedeutenden Capitals zum Dicontiren würde diesem Uebelstande abhelfen. Die Ausgabe von Scheinen aber hat den Vortheil einer leichtern Geldcirculation, die den Kaufmann in seinen Dispositionen sehr unterstützen kann, da die Einrichtung unserer Girobank erst am folgenden Tage die Verfügung über das eingegangene Geld möglich macht. Dabei wird die Heranbildung dieses Instituts zu einem Central-Verein für die kaufmännische Welt zur Vermittelung sämmtlicher Wechselzahlungen in Aussicht gestellt. Der Aufsatz über diesen Gegenstand hat offenbar eine halbamtliche Färbung.

Berlin, vom 18. December.

Der Wiederaufbau der Petrikirche an dem nämlichen Orte, wo dieses Gotteshaus vor seinem Brande gestanden, hat eine geraume Zeit in den hiesigen Blättern eine Unzahl von Repliken hervorgerufen, die da verhindern sollten, daß erwähnte Kirche auf ihrer frühern Stelle, die nun schon jahrelang in einen freien schönen Platz verwandelt ist, aufgebaut werde. Trotz dieser vielen Repliken soll es nun doch bei dem zuerst gefaßten Beschluß bleiben, da hier nirgends ohne bedeutenden Kosten-Aufwand für gedachte Kirche eine passende Stätte zu finden ist.

Paris, vom 23. December.

Herr Parquin, der in dem Processe wegen des Landungs-Versuches Louis Napoleon's zu Boulogne verurtheilt wurde und zu Doullens in Haft saß, ist dort gestorben.

Ein Brief von einem der Französischen Handels-Emissaire, datirt aus Kanton vom 5. September, enthält die Mittheilung, daß in China auch das Arsenik vollständig bekannt sey und zu mancherlei Zwecken benutzt werde, leider auch zu verbrecherischen, wie denn erst kürzlich eine junge Chinesin von 20 Jahren ihre Eltern damit getödtet habe und, der Gräuelthat überwiesen, auf die fürchterlichste Art hingerichtet worden sey, indem man sie lebendig, mit den äußeren Gliedern und Theilen des Körpers anfangend, in Stücke geschnitten habe.

Türkische Grenze, vom 12. December.

Englische und Russische Agenten sind in Jassy und in Bucharest thätig, um mit den Besitzern der dortigen Staats- und Privatwaldungen Verträge zur Ausbeutung des Schiffsbauholzes zu schließen. Da die Waldungen der Moldau und Wallachei reich sind an dem schönsten und vorzüglichsten Bauholz, so dürfte dieser Gegenstand nicht ohne Interesse seyn und die Mittheilung dieser Nachricht Frankreich und den Deutschen Seestaaten, namentlich Oesterreich zur Aufmunterung dienen, mit den Engländern und Russen in Concurrenz zu treten.

Gerichtliche Bekanntmachung.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reussen ꝛc. ꝛc. ꝛc. Nachdem in der Leopold Friedmann'schen Concurs-Sache mittelst Bescheides Eines Grobinschen Stadtmagistrats vom 19. November d. J. Terminus secundus et quidem praeclusivus zur Angabe der Gläubiger auf den 20. März 1846 anberaumt worden, so werden von gedachtem Stadtmagistrate alle Diejenigen, welche an das nachgelassene Vermögen des Gemeinschuldners, in specie aber an dessen in der Kreisstadt Grobin sub Nr. 15, olim Nr. 2, belegene Haus cum att- & pertinentiis rechtliche Ansprüche haben oder zu machen vermeinen, hierdurch edictaliter dahin adcitirt und vorgeladen, daß sie in diesem anberaumten Präclusiv-Termin entweder in Person oder rechtsgenügender Vollmacht, wo nöthig in Assistence oder Vormundschaft, vor diesem Magistrate, allhier zu Rathhaus, zur gewöhnlichen Sessions-Zeit, erscheinen, um ihre Anforderungen in rechtsüblicher Art zu documentiren, unter der ausdrücklichen Verwarnung, daß falls sie auch in diesem Präclusiv-Termin nicht erscheinen sollten, sie sodann mit ihren Ansprüchen an diese Concurs-Masse auf immer präcludirt werden sollen, und ihnen mittelst Präclusiv-Sentenz ein ewiges Stillschweigen auferlegt werden wird. Wonach sich zu achten! 2

Grobin-Rathhaus, den 19. November 1845.

Prov. Gerichtsvoigt Mohaupt.

Th. Schiemann, Secr.

Bekanntmachungen.

Bei Ed. Bühler ist zu haben:

Die Kunst alle Sorten feine Branntweine und Liqueure richtig und mit den geringsten Kosten, ohne Destillation, auf kaltem Wege zu verfertigen. Auch Anweisung, feine Branntweine aus rohem Branntwein binnen einer Viertelstunde ohne Kostenaufwand zu bereiten, nebst Vorschriften zur Bereitung des Rums, Coignacs, Eau de Cologne u. a. Zum Gebrauch für Branntweinsfabrikanten, Kaufleute, Gastwirthe ꝛc. ꝛc. Herausgegeben von B. S. Ehrhard, praktischem Liqueuristen. 6., sehr verbess. Auflage. 12. 1845 brosch. $67\frac{1}{2}$ Cop.

Den besten Beweis, daß diese Schrift wirklich technischen Werth hat, liefert die Erscheinung der 6. Auflage, nachdem die 5 ersten starken Auflagen in vielen tausend Exemplaren in kurzer Zeit vergriffen waren. Sämmtliche Vorschriften sind praktisch geprüft und für deren Güte bürgt der Verfasser. Liqueure und Branntweine, welche auf kaltem Wege fabricirt werden, sind wohlschmeckender und billiger, als die destillirten. Keine Schrift über Destillation kann mit mehr Recht empfohlen werden, als vorstehende. Zugleich wird gelehrt, wie Jedermann seinen Branntwein binnen

einer Viertelstunde zu einem guten Aquavit umschaffen kann.

Die Neujahr-Visiten-Karten zum Besten der Armen ablösend, empfehlen sich zum neuen Jahre ihren Freunden:

Herr Stadtsecretair Kleinenberg.
" Apotheker Andres.
" Oberhofgerichts-Advokat Gorklo.
" Pastor Besner.

Solches zeigt ergebenst an

die Armen-Direction.

Neues Etablissement.

Einem hochgeehrten hiesigen und auswärtigen Publikum erlaube ich mir hierdurch die ergebene Anzeige zu machen, daß ich am hiesigen Orte, Marktstraße №. 17, neben der Medizin-Apotheke des Herrn Hellbusch, eine

Putz- u. Weißwaaren-Handlung

eröffnet habe. Da ich meine Waaren von der Messe selbst beziehe, und die Façons aus Paris und Wien erhalte, so bin ich im Stande einen jeden meiner geehrten Abnehmer zufrieden zu stellen, indem bis jetzt eine schönere sowohl als reichhaltigere Auswahl in dieser Branche am hiesigen Orte noch nie gewesen.

Ich hoffe durch reele Bedienung mir das Vertrauen Eines hochgeehrten Publikums zu erwerben.

Memel, im November 1845.

J. Louis junior.

Zufolge der Vorschrift Eines Post-Departements vom 11. d. M., sub Nr. 12887, werden vom 1. Januar 1846 die Posten aus Mitau nach Polangen und Memel am Mittwoch und Sonnabend Nachmittags, und die Posten aus Memel und Polangen nach Mitau am Dienstage und Sonnabend Abends hier in Libau eintreffen. Indem das Libausche Post-Comptoir diese neue Bestimmung zur Kenntniß des resp. Publikums bringt, zeigt dasselbe auch hiemit an, daß vom 1. Januar 1846 ab, die Annahme der ordinairen Krons- und Privat-Correspondence, und der Baarschaften und Werth- und Krons-Päckchen nach dem Innern des Reiches am Dienstage und Sonnabend von 8 Uhr Morgens bis 12 Uhr Mittags, — nach Polangen und dem Auslande die ordinaire Krons- und Privat-Correspondence aber am Mittwoch und Sonnabend von 8 Uhr Morgens bis 12 Uhr Mittags stattfinden wird, und daß nach der bestimmten Zeit keine Correspondence mehr angenommen werden kann. 1

Libausches-Post-Comptoir, den 24. December 1845.

Postmeister Winter.
Gehülfe Werigo.
Nr. 503. Sortirer Winter.

Einem hohen Adel, so wie Einem hiesigen und auswärtigen resp. Publikum, mache ich hiermit die ergebenste Anzeige, daß ich alle Gegenstände aus Metall plattire, als: Bronce, Neusilber, Kupfer, Messing, Eisen, Zinn und Blei, mit einer beliebigen Stärke von Silber zu überziehen; auch sind einige Probearbeiten vorräthig. Libau, den 29. December 1845.

J. C. B. Meyer, 2
Goldarbeiter.

Angekommener Reisende.

Den 31. December 1845: Herr E. v. Trefurt, aus Wilna, bei Herrn Collegien-Assessor v Tanner.

Cours vom 23. bis 27. December.

Amsterdam	90 T.	—	— Cents.	Für
Hamburg	90 T.	$34\frac{11}{16}$	$34\frac{11}{16}$ sBco.	1 Rubel
London	3 M.	$38\frac{1}{16}$	38 Pce.St.	Silber.
Livl. Pfandbr.	a.	$100\frac{1}{2}$	$100\frac{1}{2}$	
—	S.	100	100	
Curl.	dito	$99\frac{1}{2}$	$99\frac{1}{4}$	
Ehstl.	dito.	$99\frac{1}{2}$	$99\frac{1}{3}$	

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

No. 2. Sonnabend, den 5. Januar **1846.**

Riga, vom 26. December.

Se. Exc. der Herr Kriegs- und General-Gouverneur, General von der Infanterie Golowin, sind gestern von hier nach der im Kurländischen Gouvernement an der Grenzspitze des Witepskischen belegenen Station Aegypten abgereist, um S. M. dem Kaiser bei Allerhöchstdessen Durchreise sich zu präsentiren.

Odessa, vom 7. December.

Die Ausfuhr aus unserem Hafen während des verflossenen Monats November war bedeutend geringer als die im Oktober. Der Grund hievon lag zum Theil in dem Mangel an Schiffen, mehr aber wohl darin, daß sich in Folge der getäuschten Erwartungen in Betreff der Englischen Kornbill die Nachfrage vermindert hat. Dennoch hat die Ausfuhr während des Monats November den Werth von 1,535,363 Rubeln Silbern erreicht. Es wurden verschifft: 147,570 Tschetwert Weizen, 3669 Tschetwert Leinsaamen, 14,440 Pud Wolle und 6043 Pud Talg. Der Werth der Einfuhr betrug 804,763 Rbl. S. — Vom 1. Januar bis zum 1. December sind im Odessaer Hafen eingelaufen: 1203 ausländische Schiffe und ausgelaufen 1170. Wenn, wie es den Anschein hat, die Schifffahrt noch während eines Theiles des Decembers fortgesetzt werden kann, so wird der diesjährige Handelsumsatz auf unserem Platze bedeutender seyn, als er je in einem der früheren Jahre gewesen ist. Aber auch, wenn dies nicht der Fall seyn sollte, wird man das Jahr 1845 für den Handel Odessa's immer als ein überaus günstiges angesehen haben. Vom 1. Januar bis zum 1. December dieses Jahres sind allein 1,700,000 Tschetwert Weizen aus unserem Hafen in's Ausland gegangen.

Warschau, vom 28. December.

Die Ungewißheit über die Herkunft Sr. K. Maj. erhält sich. Was bei Vielen die Hoffnung erhält, diesen Grund erfüllt zu sehen, ist das längere Verweilen des Minister-Staatssecretärs Turkul unter uns. Sollte Se. K. Maj. hierherkommen, so glaubt man, daß die Ernennung eines Erzbischofs von Warschau und eines General-Controleurs erfolgen werde; jedoch könnte man sich in dieser Erwartung wohl täuschen, da von anderen Seiten behauptet wird, daß wegen Ersparniß beide hohen Aemter nicht mehr besetzt werden würden.

Wien, vom 1. Januar.

Heute, am Neujahrstage, war Familientafel bei Hofe, welcher Se. Maj. der Kaiser von Rußland beiwohnte. Morgen früh wird der hohe Reisende Wien verlassen und über Ollmütz in seine Staaten zurückkehren.

Gestern fand hier wegen Anwesenheit des Kaisers von Rußland ein großartiges militärisches Schauspiel statt, wozu die Truppen der hiesigen Garnison mit den in der Umgegend liegenden vereinigt worden waren.

Vom 2. Se. Maj. der Kaiser von Rußland ist heute früh um 9 Uhr von hier auf der Eisenbahn nach Ollmütz abgereist.

Rom, vom 22. December.

In gutunterrichteten Kreisen versichert man, daß der König und die Königin von Neapel J. Maj. die Kaiserin von Rußland gegen die Zeit des Carnevals bis hierher zu geleiten und mit derselben die Festzeit in Rom zu verleben beschlossen hätten. Es ist dies Ge-

rücht um so glaublicher, da man schon jetzt angefangen, die geräumigsten Appartements des Palazzo Farnese, des Hotels des Neapolitanischen Gesandten, in wohnlichen Zustand zu setzen. Daß dann Se. Maj. der Kaiser Nikolaus nach der Karnevalsfeier seine Gemahlin von hier abholen wird, nimmt man als ganz gewiß an.

Es ist bemerkenswerth, daß auch in den hiesigen Gegenden eine Art Fruchtpest, wenn auch nicht unter den Kartoffeln, sich gezeigt hat. Und zwar ahnte man dergleichen keineswegs bei der Erndte, sondern erfährt es erst jetzt. Die getrockneten Trauben, welche in anderen Jahren bis in die Monate Januar und Februar als Dessert auf alle Tische kommen, fehlen schon jetzt, da sie, bereits beim Einsammeln den Keim der Fäulniß in sich tragend, in kurzer Zeit ganz verdarben. Eben so, was für die niederen Klassen sehr empfindlich ist, kam unter die Kastanien (Maronen), welche hier in jenen Kreisen die Stelle der Kartoffeln vertreten, eine allgemeine Seuche, so daß unter zehn oft nicht eine Frucht genießbar ist.

Großherzogthum Baden.

Auf der Eisenbahn zwischen Heidelberg und Karlsruhe hatte am 2. Januar Abends ein großer Unglücksfall statt. Bei St. Ilgen fuhr der von Heidelberg abgegangene Eisenbahntrain an dem Punkte, wo er dem von Karlsruhe ankommenden Zuge auszuweichen hatte, mit voller Kraft wider die letzten Waggons des Karlsruher Zuges, zertrümmerte einige derselben und warf sie an dem dort befindlichen Abhang herunter. Viele schwer Verwundete erhielten durch die alsbald von Heidelberg an den Ort des Unglücksfalles geeilten Aerzte die nöthige Hilfe. Ueber die Zahl der Verunglückten war noch nichts Näheres bekannt; man sprach indeß von nicht weniger als 40 Todten und Verwundeten.

St. Gallen, vom 21. December.

Am Vormittag des 19. Decembers hatte die Gemeinde Vättis ein trauriges Ereigniß zu erleben. Plötzlich und ohne daß Jemand ein Unglück ahnte, löste sich vom hohen Kalanda eine schauerliche Staublawine ab, welche über das Dorf Vättis herzog. Ein Vater mit seinem 13jährigen Knaben grub am Fuße des Kalanda aus der großen Schneemasse Holz hervor, als die Staublawine, die von einer Grundlawine begleitet war, beide plötzlich ergriff und den Sohn bis zum Kopf in die Lawine begrub, der durch sein klägliches Rufen die ganze Gemeinde zur Hilfe aufforderen konnte, wodurch der Knabe noch gerettet wurde. Der Vater konnte trotz aller Hilfe abseiten der ganzen Gemeinde nicht gerettet werden, indem er über der Lawine lag. Der verunglückte Vater hinterläßt neun arme Kinder. Schon im Frühjahr erlebte die Gemeinde ein ähnliches trauriges Ereigniß.

Paris, vom 28. December.

Der Marokkanische Botschafter ist gegenwärtig der Löwe des Tages; es werden hundert schöne Züge von ihm erzählt. Unterwegs von Marseille nach Paris wollte er sich nirgends aufhalten, um den glücklichen Augenblick, wo er dem Könige der Franzosen vorgestellt werden könne, nicht zu verzögern; dabei hat er aber überall so viel Zeit gefunden, die Autoritäten zu empfangen, um ihnen reichliche Spenden für die Armen zuzustellen. Zu Marseille und Lyon hat er zu diesem edlen Zweck 5000 Fr. gegeben.

Aus Madrid meldet man, daß die Königin Mutter ihren Palast von Vista Alegre für 20 Mill. R. an ihre Tochter die regierende Königin verkauft habe.

Auf dem Theater des Palais Royal wird gegenwärtig ein neues Stück: „Die Kartoffelkrankheit von 1845," gegeben.

London, vom 25. December.

In der vorigen Woche wurde unsere ganze Küste von furchtbaren Stürmen aus Nordwest und Nordost heimgesucht, welche fast überall großes Unglück angerichtet haben. Seit den verderblichen Stürmen im Anfange des Jahres 1839 hat unsere Schifffahrt kein so entsetzlicher Unfall betroffen. Bereits hat man Nachricht erhalten, daß mehr als 30 Küstenfahrzeuge, so wie viele Brittische und fremde Schiffe, welche mit werthvollen Ladungen auf der Heimfahrt waren, ein Raub der Wellen geworden und viele Menschenleben dabei verloren gegangen sind. Weiteren Unglücksberichten muß man leider entgegensehen. Die Stürme, welche mehrere Tage und Nächte andauerten, haben besonders im Kanal schrecklich gewüthet. Am Freitag Abend gingen bei Bideford zwei Schiffe Angesichts der Küste unter und beide Bemannungen, mit Ausnahme eines einzigen Matrosen, ertranken. Die Mannschaft einer großen Barke, welche in der Nähe scheiterte, ward nur mit Noth durch das Rettungsboot geborgen. Unweit der Cardiganbucht scheiterte das große Schiff „Do-

ra" und alle Personen an Bord, mindestens 30 bis 40, ertranken. Nicht weit davon sank das Schiff „Victory", dessen Mannschaft den noch außer dem Wasser befindlichen Topmast erklomm und hier 10 Stunden lang, fortwährend von den Fluthen überspült, in Todesangst schwebte, bis das Rettungsboot sich heranwagen und sie aufnehmen konnte. In derselben Gegend verunglückte ein Schiff von Drogheda, dessen Mannschaft bis auf einen Matrosen ertrank, den man arg verletzt neben dem todten Capitän auf einem Felsen fand. — An den Felsen der Cemaesbucht scheiterte im Angesichte von mehr als 2000 Personen, welche die wiederholten Nothschüsse des Schiffes herbeigezogen hatten, die Handels-Brigg „Frankland," welche mit einer Ladung von Häuten, Zucker und Baumwolle von Bahia kam und nach glücklicher Fahrt nur noch wenige Stunden von ihrem Bestimmungsorte Liverpool entfernt war. Nur mit Lebensgefahr konnte sich die Mannschaft auf die Felsen an der Küste retten. Der Verlust an Schiff und Ladung wird auf 20,000 Pfd. Sterl. geschätzt. An der Schottischen Küste zerschellte ein großer Indienfahrer, der von Bombai kam und dessen Ladung im Werthe von 30,000 Pfd. Sterling verloren ging. Die Mannschaft und Passagiere entkamen wie durch ein Wunder.

Gestern ist die Eisenbahn von Sheffield nach Manchester eröffnet worden. Ein Tunnel an der Gränze von Lancashire und Yorkshire hat 200,000 £ und 7 Jahre Arbeit gekostet.

Vom 26. Gestern ist ein Transportschiff mit 286 zur Deportation verurtheilten Sträflingen von Woolwich nach Van Diemensland abgegangen. Die auf demselben befindliche Wachmannschaft hat Befehl, nach Ablieferung der Sträflinge sich nach Neu-Seeland zu begeben, um die dortige Besatzung zu verstärken. Ein anderes Transportschiff wird nächstens 210 zu lebenslänglicher Deportation verurtheilte männliche Sträflinge direct nach der Norfolkinsel bringen und ein drittes Schiff mit weiblichen Sträflingen nach Australien absegeln.

Vermischte Nachrichten.

Danzig. Am 16. December feierte hier Herr Joel Lichtenberg seinen hundertsten Geburtstag, und wird nach zwei Monaten die goldene Hochzeit mit seiner zweiten Frau begehen. Er befindet sich bei voller Kraft und steht noch immer selbst seinem Geschäfte, einer Speisewirthschaft, vor.

Dresden. Das Wetter hat uns bereits so große Schneemassen gebracht, daß die Post am 14. December an der Nollendorfer Höhe 14 Pferde vorspannen mußte, um durch den Schnee zu kommen. Die Elbe hat schon viel Treibeis, doch ist die Schiffbrücke noch nicht abgebrochen worden.

Köln. Die Köln. Dampfschifffahrt-Gesellschaft beabsichtigt, in diesem Winter bei gewöhnlichem Eisgange ihren Dienst nicht einzustellen. Man will, vermittelst einer eigenen einfachen Vorrichtung, dem Eise Trotz zu bieten suchen.

Prag. Vor einigen Tagen begegnete eine Stunde von hier auf der Chaussee eine Ochsenheerde dem Postwagen. Die Ochsen griffen die Postpferde an und der Wagen stürzte 24 Fuß tief die Straße hinab. Beide Pferde waren todt, der Wagen fast ganz zerschmettert, von dem Fuhrpersonal und Reisenden erlitt aber Niemand den geringsten Schaden.

Bekanntmachungen.

Bei der Repartition der Rekrutensteuer der Zünfte und Gewerker für 1844 glaubte man es würden ein oder ein paar Subjecte zu Rekruten abgegeben werden. Da dieses aber nicht geschehen konnte, und die Zahl der nicht Zahlenden sich schon über den Drittheil der Okladsglieder erstreckt, auch noch ein hundert nachlässige Zahler, sich unter denen, welche zu den zahlenden gerechnet werden, befinden, so wurde von den Vorstehern der Zunftgemeinde unter den 29. December 1844 beschlossen, für 1845 zur Aushilfe und Erleichterung für 1846, Einen Rubel Silber zu erheben. Also haben die, welche diesen Silber-Rubel erlegt, für die sechste partielle Rekruten-Aushebung für 1846 1 Rbl. 50 Cop. S. zu erlegen, diejenigen aber, welche obig bestimmten Silber-Rubel noch nicht eingezahlt haben, denselben ebenfalls mitzuzahlen. Da nun nach dem Befehl des Libauschen Stadt-Magistrats vom 22. December 1845 sub Nr. 1488 die Summe von 2364 Rbl.

S. ganz unausbleiblich noch vor Ablauf der bestimmten Frist, nämlich vom 1. Januar bis zum letzten Februar 1846 ohne allen Rückstand zur Kronskassa eingezahlt werde, so werden alle, welche zum Zunftoklad gehören, hiermit dringend gebeten, sich mit ihrer Zahlung und der letzten Quittung bei mir einzufinden.

Libau, den 3. Januar 1846.

G. W. Sandmann, 3
Stadtaeltermann der Zünfte und Gewerker.

Für Bierbrauer und Landwirthe
ist das 1. Heft des so wichtigen Werkes:
Handbuch der
praktischen Bierbrauerei
nach den neuesten und bewährtesten Methoden mit Einschluß des
Filz-Malzens,
der
Bereitung der wichtigsten Bierforten, der
Dampfbrauerei
und der
Anlage von Brauereigebäuden
von
Dr. Julius Ludwig Gumbinner,
dem Verfasser des Handbuchs der praktischen Branntweinsbrennerei, mit zahlreichen in den Text eingedruckten Holzschnitten von A. Vogel, in der Stuhr'schen Buchhandlung in Berlin erschienen und verkauft solches die unterzeichnete Buchhandlung, wie alle Buchhandlungen Deutschlands zu dem Preise von
nur 75 Cop. S.

Die Fortsetzung dieses Werkes wird schnell hintereinander erfolgen und das ganze Werk nach Beendigung desselben einen den Subscriptionspreis um einen Thaler erhöhten Verkaufspreis erhalten.

Der Name des Verfassers bürgt hinlänglich für den Werth dieses praktischen Handbuches, welches wir deshalb auch auf das Wärmste jedem Brauer wie Landwirth zu empfehlen uns beeilen.

Ed. Bühler.

Hiermit mache ich die ergebene Anzeige, daß ich bereits in Libau eingetroffen bin.

Eduard Döbbelin, 2
Kaiserl. Russ. und Königl. Preuß. app. Zahnarzt.

Meine Wohnnng ist im Mellinschen Hause, am neuen Markt.

Daß das Diorama und Cosmorama im Meisselschen Hause, Nr. 209, von Nachmittag 4 bis 9 Uhr Abends, nur bis zum 8. Januar zu sehen seyn wird, beehrt sich hierdurch ganz ergebenst anzuzeigen

C. Karutz,
Portraitmaler aus Lübeck.

Einem hohen Adel, so wie Einem hiesigen und auswärtigen resp. Publikum, mache ich hiermit die ergebenste Anzeige, daß ich alle Gegenstände aus Metall plattire, als: Bronce, Neusilber, Kupfer, Messing, Eisen, Zinn und Blei, mit einer beliebigen Stärke von Silber zu überziehen; auch sind einige Probearbeiten vorräthig. Libau, den 29. December 1845.

J. C. B. Meyer, 1
Goldarbeiter.

Eine Wohnung mit 6 aneinander hängenden Zimmern, nebst separater Küche, Keller, Stallraum für 8 Pferde, Wagenremise und Holzschauer ist vom 1. Februar 1846 ab, zu vermiethen beim Schneidermeister C. E. Schröder.

Libau, den 24. November 1845. 1

Angekommene Reisende.

Den 2. Januar: Se. Exc. der wirkliche Staatsrath und Ritter von Offenberg, aus Mitau, und den 4.: Herr Zahnarzt Döbbelin, aus Königsberg, im Mellinschen Hause.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

No. 3. Mittwoch, den 9. Januar **1846.**

St. Petersburg, vom 29. December.

Durch einen Tagesbefehl Sr. Maj. des Kaisers aus Rom vom 6. Dec. ist Sr. K. H. der Herzog Maximilian von Leuchtenberg zum General-Adjutanten Sr. Kaiserl. Maj. mit Beibehaltung seiner übrigen Functionen und Würden ernannt worden.

Neapel, vom 25. December.

Die „Cerere" giebt eine glänzende Schilderung der in Palermo stattgehabten Feier des Namenstages Sr. Maj. des Kaisers Nikolai am 18. December. Schon am Abend vorher ward J. M. die Kaiserin von den Choristen des Theaters durch eine Nachtmusik, durch ein glänzendes Feuerwerk und durch das Bildniß des Kaiserlichen Gemahls in einem glühenden Regenbogen überrascht. Am 18. nahm die Mannschaft des „Kamtschatka", 200 Personen, ein Festmahl im Freien (im Park von Olivuzzo) ein, und die vorüberwandelnden Kaiserl. Personen ergötzten sich an der Eßlust derselben. Die Kaiserin, welche sich an diesem Tage ausnehmend wohl befand, wurden darauf sehr viele glückwünschende Personen vorgestellt; dann war große Spazierfahrt und Abends Ball und Tafel im Palast Butera. Der Graf Schuwaloff hatte zu diesem Fest an 250 Personen einladen lassen. Die Tänze und das Abendessen belebte die heiterste Stimmung. Der Graf Potozki hatte sich eigens zu diesem Feste von Neapel nach Palermo begeben. Der Weg von der Stadt nach Olivuzzo war glänzend mit farbigen Lampen erhellt; zu Olivuzzo endigte die Beleuchtung mit einer großen Pyramide. Sogar mehre der umliegenden Villen waren illuminirt.

Der König von Neapel soll dem Kaiser unter anderem auch mehre Stücke des kleinen Berggeschützes geschenkt haben; ein Maulthier transportirt Kanone, Munition und sonstiges Zubehör.

Der Kaiser verschenkte hier in Neapel mehrere Brillantringe, dann 25,000 Fr. an die Schloßdienerschaft, namhafte Summen an Hospitäler und Wohlthätigkeits-Anstalten, 3000 Fr. an die protestantische Caisse de Biensaisance, eine andere Summe wurde der Russischen Gesandtschaft hinterlassen, um sie an diesen und jenen Nothleidenden zu vertheilen u. s. w.

Paris, vom 31. December.

Die Regierung hat gestern die traurige Nachricht erhalten, daß der Dämpfer „Papin" an der Marokkanischen Küste verunglückt und die Hälfte der Bemannung dabei umgekommen ist. Der „Papin" war am 5. December von Cadix ausgelaufen; seine Bestimmung war nach dem Senegal. Am 5. und 6. war das Meer ruhig; doch am Abend des 6. erhob sich ein Sturm und 11 Uhr Nachts scheiterte das Schiff an einer Sandbank, neun Seemeilen nördlich von Mazagan. Durch außerordentliche Anstrengungen, geleitet von dem Englischen Consularagent Redman zu Mazagan, gelang es, 76 Personen von dem Schiff zu retten; fünfundsiebenzig fanden den Tod in den Wellen, unter ihnen Herr Marey-Monge, Französischer Consul zu Mogador, Feuriot de Langle, Kommandant des Schiffes, und der ganze Stab, mit Ausnahme eines Freiwilligen, des Herrn Saint-Pierre. Bei

der ersten Nachricht von dem Unglück hat Sir Frederik Nicholson, Befehlshaber der Brittischen Escadre zu Gibraltar, das Dampfschiff „Flamer" nach Mazagan abgeschickt, der geretteten Mannschaft Hilfe zu leisten. — Der Schiffslieutenant Fleuriot de Langle war ein noch junger, aber schon ausgezeichneter Seeoffizier; sein Verlust wird allgemein beklagt.

Trapezunt, vom 25. November

Der Zustand Persiens war nie kläglicher, unglücklicher, düsterer als jetzt. Mit Ausnahme von Tauris, Teheran und Schiras sind alle Persischen Städte in Ruinen zerfallen und beinahe entvölkert. Ispahan, vormals die prächtige Hauptstadt Persiens, bietet dem Auge nur den Anblick eines Trümmerhaufens und das gräßlichste Bild einer verarmten und verhungernden Bevölkerung. Der Boden liegt unbebaut an tausend Orten, die sich unter der Regierung Feth Ali Schachs eines trefflichen Anbaus erfreuten. Seit Beginn der Verwaltung des Wesirs Hadschi Mirza Agassi, eines selbst in Persien beispiellos habsüchtigen Charakters, ist die Bedrückung der Sardare, d. h. der Grund-Eigenthümer der Dörfer, so wie aller öffentlichen Beamten, der kleinen und der großen, so unerträglich geworden, daß die unglücklichen Bauern in Masse ihre Hütten verlassen haben und in die Berge und Wüsten geflohen sind, wo sie lieber Hunger und Elend ertragen als noch länger von ihren Herren mißhandelt werden wollen, deren Gelddurst diese Armen nicht befriedigen konnten. Die Geißel Persiens ist die Verwaltung Hadschi Mirza Agassi's, eines halb tollen Greises, der nur daran denkt, seine Gewölbe mit Tomauns (Persischen Dukaten) zu füllen, während der Staatsschatz leer ist und Soldaten und Beamten keinen Sold ausgezahlt erhalten, also genöthigt sind, das unglückliche Bauernvolk zu plündern, um leben zu können. Mohammed Schach läßt seinen Großwesir thun, was ihm beliebt, und schließt seine Augen vor dem Zerfall des Reichs. Er ist beinahe blödsinnig. Um die südlichen Provinzen Persiens ist es noch trauriger bestellt als um die nördlichen.

Vermischte Nachrichten.

Fiume. In unserer Gegend sind die Schneemassen so groß, daß die Posten nicht hindurch können und am 23. und 24. December überhaupt weder zu Fuß noch zu Pferde auf der Straße fortzukommen war. Auch auf anderen Straßen hat man die Briefposten durch Träger befördern müssen.

Hamburg. Unser „Correspondent" enthält ein Schreiben aus dem Mecklenburgischen vom 2. Januar, worin es unter Anderem heißt: „Wir können aus zuverlässiger Quelle die Mittheilung machen, daß die Berlin-Hamburger Eisenbahn noch in diesem Jahre in ihrer ganzen Länge eröffnet werden soll. Die Ingenieure auf der Linie von Berlin nach Boitzenburg sind angewiesen worden, ihre Arbeiten dermaßen zu beschleunigen, daß die Eröffnung der angegebenen Strecke im August d. J. stattfinden kann. Von Boitzenburg bis Hamburg wird die Weiterfahrt so lange pr. Dampfschiffe geschehen, bis auch die mit mancherlei Terrain-Schwierigkeiten verknüpfte Strecke durch das Lauenburgische vollendet seyn wird, was, wie man annimmt, im Spätherbste der Fall seyn dürfte.

Stuttgart. Bei der Hauptprobe eines Oratoriums in der Stiftskirche zu Stuttgart ereignete sich am 1. December ein interessanter Vorfall. Eine elegante Dame mit prachtvollen garnirtem Modekleide eilte raschen Schrittes durch das Schiff der Kirche auf den Chor zu, um sich den Sängern beizugesellen, und streifte im Vorbeigehen an einen Herrenhut, welcher auf der Ecke einer der Kirchenbänke lag. Der Hut hängt sich im Herabfallen an die Dame an und verfolgt sie Schritt für Schritt. Sie fühlt etwas an sich zerren, sieht sich um und bemerkt den Hut an dem Saume ihres Kleides — doch alles Schütteln bringt ihn nicht fort; wie sie den Fuß weiter setzt, läuft der Hut ihr wieder nach und verfolgt sie gleich einem Kobold. Außer sich ruft sie: „Mein Gott was will der Hut!" Bei dem Schreckensruf wird Alles aufmerksam, sieht mit gespannten Blicken den unheimlichen Spuck zu; der Eigenthümer des Hutes eilt herbei und erfaßt ihn bei der Krempe — neues Entsetzen, der Hut versagt seinem Herrn den Gehorsam, bleibt am Kleide hängen und dieses wird zugleich mit dem Hut emporgehoben; erst durch Hülfe einer herbeieilenden Freundin wird die Verfolgte befreit und das Räthsel enthüllt, dessen Lösung in dem Augenblicke selbst dem Besitzer des Geheimnisses entfallen war. Der Herr nämlich, ein Reisender, hatte in seinem Hut einen Angelhaken an einem Schnürchen angebracht, um den Hut im Postwagen aufhängen zu können; der Haken, gewöhnlich hinter dem Futter steckend, war zufällig her-

vorgekommen und so mit dem Kleide der Dame in fast unzertrennbare Verbindung gerathen.

Linz (am Rhein.) Am 1. Januar d. J. pflückte man hierselbst im Garten eine Schüssel voll reifer und wohlschmeckender Ananas-Erdbeeren.

Die „Elberfelder Ztg." erzählt: Als in Berlin vor einiger Zeit die beliebte Sängerin Tuczek bestohlen wurde, hatte ein hiesiges Localblatt bemerkt, daß die Diebe den silbernen Lorbeerkranz, den die Künstlerin einst als Ehrengeschenk, und zwar bei Gelegenheit der 25. Darstellung der „Tochter des Regiments," erhalten habe, galanter Weise nicht mit fortgeschleppt hätten. Vor einiger Zeit hat die Redaction dieses Blattes ein Schreiben von den Dieben erhalten, in dem sie ihren Dank für die Anerkennung ihrer Galanterie ausgesprochen. Die Namen der Diebe waren bei den Unterschriften nur mit den Anfangsbuchstaben bezeichnet.

Ronge's Bildniß ist nun auch auf einer Medaille erschienen! Dieselbe ist in England geprägt worden; ob auch geschnitten, ist wohl zu bezweifeln. Das Bildniß auf der Hauptseite ist von frappantester Aehnlichkeit, und bringt außer dem Namen Johannes Ronge die Umschrift: Geboren zu Bischofswalde den 16. Oktober 1813. Auf der anderen Seite befindet sich ein Altar mit aufgeschlagener Bibel und den Abendmahlgefäßen für beiderlei Gestalt, das Deutsch katholische Glaubensbekenntniß nach dem Leipziger Concil. Die Ausführung der Medaille ist sehr lobenswerth.

Bosco, der gegenwärtig in Wien sich aufhält, war kürzlich in einem dortigen Kaffeehause, und sah einem Paar junger Leute zu, welche gerade Billard spielten. Der Eine sagte zum Andern, der fast jeden Ball ausprengte: „Ich glaube, Du willst die Bälle in jenes Herrn Rocktasche spielen?" „Nit in der Menike," antwortete Bosco, „wol aber in der Ibrike, seben sie nur nach!" Und wirklich hatte der eine der jungen Leute alle fünf Bälle in seiner Rocktasche, die bereits auf eine unbegreifliche Art vom Billard verschwunden waren.

Manheim. Folgende schauderhafte Geschichte verbreitet sich von Munde zu Munde. Ein wohlhabender Müller, fünf Stunden von Darmstadt, machte eine Geschäftsreise nach letzterer Stadt, um Gelder einzunehmen. Bei seiner Entfernung vom Hause sagte er zu seiner Frau: „Wenn ich bis abends neun Uhr nicht da bin, so komme ich erst morgen." Seine Geschäfte verlängerten sich bis zur Nacht und der Müller entschloß sich unterwegs bei einem Bekannten zu übernachten. Er hatte jedoch hier keine Ruhe und ging trotz alles Zuredens seinem Orte zu, nachdem er zu seiner Sicherheit ein geladenes Pistol zu sich genommen hatte. Im Walde, den er passiren mußte begegnete er zwei Gendarmen, die ihm zuriefen zu halten, in der Meinung, es sey ein Gauner. Nachdem sich der Müller zu erkennen gegeben hatte, bat er die Gendarmen, sie möchten ihn begleiten, denn er fühle eine zu große Angst in sich. Die Gendarmen willfahrten seinem Gesuch. In der Nähe der Mühle angelangt, bemerkt der Müller Licht in einer Stube, wo er sein Geld hatte, und seine Angst wird immer größer. Er bat die Gendarmen, am Thore zu warten, bis sein Hund an die Kette befestigt sey. Als er sich jedoch langsam nahte, lag der Hund erschlagen an seiner Hütte. Jetzt mußte ein Unglück schon sich zugetragen haben und alle drei drangen in das Haus; aber, o Himmel! die Magd finden sie zuerst erdrosselt, dann die Frau und das Kind noch röchelnd im Blute. Sie nahen sich jetzt leise dem Gemache, wo das Licht brennt, und acht Kerle sitzen am Tisch, und theilen das Geld, um damit nach Amerika zu entfliehen. Zwei davon werden von den Gendarmen niedergehauen, vier schwer verwundet, zweien gelang es aber mit leichten Wunden zu entfliehen. Obige acht Individuen waren Tagelöhner des Müllers.

Ball-Anzeige.

Sonntag, den 13. Januar, findet der vierte diesjährige abonirte Winter-Tanzclub auf dem hiesigen Rathhause Statt, der um 6½ Uhr seinen Anfang nimmt.

Libau, den 8. Januar 1846.

Die Vorsteher.

Bekanntmachungen.

Einem hohen Adel und sonstigen resp. Herrschaften empfiehlt sich Unterzeichneter in

seinem Fache als Weber und wünscht eine Anstellung zu erhalten. Das Nähere erfährt man in Medsen bei Ewers, wo er sich gegenwärtig aufhält. 3

J. C. Nagel, Kunstweber.

Auf vieles Verlangen wird das Diorama-Bild: „das Isisfest in Pompeji" von morgen, Donnerstag den 10. Januar, noch auf einige Tage aufgestellt werden.

C. Karutz,
Portraitmaler aus Lübeck.

Ein Rest Marzipan und Confect soll Donnerstag, den 10. d. M., Abends 7 Uhr, in meinem Hause verlooset werden, wozu ergebenst einladet

H. A. Buss.

Libau, den 9. Januar 1846.

Einen kleinen Rest Confect werde ich künftigen Sonnabend, als den 12. d. M., in meiner Wohnung noch verlooseu lassen, und bitte um gütigen Zuspruch.

Libau, den 9. Januar 1846.

Gerhard.

Mit sehr schönen Talglichten zu herabgesetzten Preisen, und Atlas-Karten empfiehlt sich

David Knie. 3

Bei der Repartition der Rekrutensteuer der Zünfte und Gewerker für 1844 glaubte man es würden ein oder ein paar Subjecte zu Rekruten abgegeben werden. Da dieses aber nicht geschehen konnte, und die Zahl der nicht Zahlenden sich schon über den Drittheil der Okladsglieder erstreckt, auch noch einige hundert nachlässige Zahler, sich unter denen, welche zu den zahlenden gerechnet werden, befinden, so wurde von den Vorstehern der Zunftgemeinde unter den 29. December 1844 beschlossen, für 1845 zur Aushilfe und Erleichterung für 1846, Einen Rubel Silber zu erheben. Also haben die, welche diesen Silber-Rubel erlegt, für die sechste partielle Rekruten-Aushebung für 1846 1 Rbl. 50 Cop. S. zu erlegen, diejenigen aber, welche obig bestimmten Silber-Rubel noch nicht eingezahlt, haben denselben ebenfalls mitzuzahlen. Da nun nach dem Befehl des Libauschen Stadt-Magistrats vom 22. December 1845 sub Nr. 1488 die Summe von 2364 Rbl. S. ganz unausbleiblich noch vor Ablauf der bestimmten Frist, nämlich vom 1. Januar bis zum letzten Februar 1846 ohne allen Rückstand zur Kronskassa eingezahlt werde, so werden alle, welche zum Zunftoklad gehören, hiermit dringend gebeten, sich mit ihrer Zahlung und der letzten Quittung bei mir einzufinden.

Libau, den 3. Januar 1846.

G. W. Sandmann, 2
Stadtaeltermann der Zünfte und Gewerker.

Hiermit mache ich die ergebene Anzeige, daß ich bereits in Libau eingetroffen bin.

Eduard Döbbelin, 1
Kaiserl. Russ. und Königl. Preuß. app. Zahnarzt.

Meine Wohnnng ist im Mellinschen Hause, am neuen Markt.

Angekommene Reisende.

Den 7. Januar: Herr Baron von Sacken, aus Hasenpoth, bei Buß; die Herren M. D. Intelmann, E. Davers und H. N. Intelmann, Kaufleute aus Memel, im Mellinschen Hause.

Schiffs-Liste.

Ausgehend:

Januar.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	nach:	mit:
1.	1.	Holländer.	Jantina Margaretha.	B. Smit.	Nantes.	Holzwaaren.
5.	2.	Russe.	Büstry.	Jac. Schildwach.	Süd-Amerika	dito

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

No. 4. Sonnabend, den 12. Januar **1846.**

Nachrichten vom Kaukasus.

Am 30. November bewegte sich der Feind in drei großen Partieen gegen die Schomchalskischen Besitzungen und drang in Zudachar ein. Der Solotowskische Naib Abakar-Dibir begab sich auf die Fläche zwischen Temir-Chan-Schura und Kantschugai. Der temporär Commandirende der Truppen im nördlichen Daghestan, General-Lieutenant Labinzow, setzte aus Temir-Chan-Schura unverzüglich das zweite und dritte Bataillon des Apscheronschen Infanterie-Regiments, dreihundert Mann des Donischen Kosakenheers Nr. 29 und die Schamchalskische Miliz in Bewegung, zum Theil um ihnen in den Rücken zu fallen. — Die Empörer, welche von unsern Truppen gedrängt wurden, warfen sich in Schaaren und ergriffen die Flucht. Hiebei verloren sie sieben Mann an Todten und zwei Mjuriden wurden gefangen genommen; außerdem 19 Pferde mit Sätteln abgejagt. Von der andern Seite erschien Daniel Bek gegenüber dem Dorfe Chodschal-Machi mit einem großen Haufen, bei dem sich auch ein Geschütz befand. An diesen Punkt wurde der General-Major Fürst Kudaschew mit zwei Bataillons des Wolbynischen, 2 Bataillons des Minskischen Infanterie-Regiments, dem 1. und 3. Bataillon des Schitomirschen Jäger-Regiments, den Daghestanschen Reitern und einem Theile der Zudacharschen und Akuschinschen Miliz abgefertigt. Gleichzeitig wurde der Obrist Adlerberg mit dem 1. Bataillon des Wolbynischen und dem 3. Bataillon des Minskischen Infanterie-Regiments auf den Gergebilskischen Höhen auf dem Wege des Abzugs von Daniel Bek placirt. Der Fürst Kudaschew, der nach dem Dorfe Chadschal-Machi geeilt war, griff die feindliche Partie rasch an. Die Gebirgler, welche keinen Angriff mit dem Bajonnet erwartet hatten, gaben die von ihnen eingenommene Position schnell auf, und unsere Truppen, die sie heftig verfolgten, nahmen ihnen das Geschütz mit dem zum Parke gehörigen Vorrathskasten ab. Die Ehre dieses Erfolgs gehört den Scharfschützen des Minskischen Infanterie- und des Schitomirschen Jäger-Regiments und den Daghestanschen Reitern. Die Niederlage des Feindes wurde durch den Angriff der Abtheilung des Obristen Adlerberg vollendet. In diesem Gefechte verloren die Mjuriden mehr als 150 Mann und 16 Gefangene; in unseren Reihen wurden ein Gemeiner getödtet, zwei Gemeine, der Befehlshaber der Daghestanschen Reiterei, Fähnrich Dazid Scheich-Mahoma-Ogli, und ein Miliz-Soldat verwundet. — An demselben Tage warf sich Aslan-Kadi mit einigen Naibs und zahlreichen Haufen auf Zuchadar; allein hier zogen die Einwohner selbst bewaffnet mit Muth und Entschlossenheit entgegen. Nachdem die tapfern Zudacharinzen in einem heftigen Gefechte mehr als 150 Mjuriden auf dem Platze getödtet und sieben Mann gefangen genommen hatten, trieben sie dieselben vollständig aus ihren Grenzen heraus. Dieser glänzende Erfolg kostete indessen den uns ergebenen Bergvölkern zwanzig Mann an Todten und zehn Mann an Verwundeten. — Endlich am 30. November fing Issa, der Sohn eines frühern Akuschinschen Kadi's, der sich nach Akuscha

mit einigen Mjuriden hineinbegeben hatte, die Einwohner zum Aufstande gegen die Regierung aufzufordern an. Allein die Akuschinzen, welche ihre Pflicht getreu blieben, wollten den Anführer gefangen nehmen. Zum Bedauern gelang es dem Issa, der hiervon im Voraus benachrichtigt worden war, mit seinen Anhängern zu entfliehen; die von ihnen zurückgelassene Standarte wurde von den Akuschinzen der Obrigkeit vorstellig gemacht. — Auf diese Weise wurden die gleichzeitigen Ruhestörungen des Feindes auf allen Punkten abgewehrt, der nach den Aussagen der Kundschafter in drei Haufen ungefähr 12,000 bis 14,000 Menschen hatte. Die allgemeine Niederlage der Mjuriden hatte außer dem unmittelbaren Einfluß auf die Pacification des in Unruhe versetzten Landstrichs besonders auch deshalb Wichtigkeit, weil wir den friedlichen Einwohnern zu jeder Zeit unsere Bereitwilligkeit zeigten, zu ihrer Hilfe herbeizueilen, in der That auch von ihrer Ergebenheit und von ihrem Wunsche, unsern Schutz zu verdienen, überzeugt wurden. — Im südlichen Dagbestan und an der Lesgbischen Linie wurde die Ruhe nicht unterbrochen. An der Kaukasischen Linie hat der Feind gar nichts unternommen; allein zwei unserer Abtheilungen unter dem Commando des General-Lieutenant Freytag und des General-Majors Nesterow rückten in Klein Tschetschna ein, um in den dortigen Wäldern Verhaue nach den Richtungen, die von uns zur Befestigung unserer Herrschaft in diesen Gegenden ausersehen waren, vorzunehmen. Ueber die Operationen dieser Abtheilungen werden die Nachrichten erwartet.

Neapel, vom 27. December.

Nachrichten aus Palermo zufolge ist der Großfürst Konstantin am 25. December Nachmittags mit seinem Geschwader glücklich in Palermo eingelaufen. Die Nachrichten über das Befinden der Kaiserin lauten sehr befriedigend. Der Prinz Peter von Oldenburg wird nebst seiner Gemahlin hier und in Palermo erwartet.

Rom, vom 30. December.

Der Graf von Nesselrode hatte vorgestern die achte Konferenz mit dem Cardinal Lambruschini über die Art einer Verständigung zwischen dem Kabinette von St. Petersburg und dem Papste.

Berlin, vom 7. Januar.

Unsere Stadt geht einer großartigen Ausdehnung entgegen. Es soll ein neues Stadtviertel angelegt werden, welches, an die Friedrich Wilhelmsstadt anschließend, die ehemaligen Pulvermühlen so wie den Exercirplatz umfassen und gegen das Brandenburger Thor hin sich abgrenzen würde. Die Stadtmauern sollen dem entsprechend hinausgerückt werden. Wie wir vernehmen, liegt die Sache, für welche man sich höheren Orts lebhaft interessirt, jetzt den Stadtverordneten zur Begutachtung vor. Das ganze Projekt hängt wohl unzweifelhaft mit der schon früher gehegten Absicht zusammen, auf dem Exercirplatz ein Viertel zu etabliren. Die Anlage des Kroll'schen Etablissements, wie auch die Cornelius'schen Gebäude würden einen guten Anfang dazu bilden.

Mannheim, vom 4. Januar.

In dem Heidelberger Spitale befinden sich jetzt fünf Personen, welche bei dem Unfalle auf der Eisenbahn schwer verletzt wurden. Von diesen fünf sind die zwei ersten nicht außer Lebensgefahr, die drei andern dagegen nicht gefährlich verletzt. Im Schriederschen Gasthof in Heidelberg liegen noch sechs Verwundete, in St. Ilgen gleichfalls noch einer. Der Augenblick der Katastrophe soll furchtbar gewesen seyn. Ein lauter Knall wurde zuerst vernommen. In demselben Augenblicke wurden die Passagiere erst in die Luft und sodann in das neben dem Fahrdamm stehende Wasser geschleudert. Sämmtliche Anwesende rühmen sehr das Benehmen der Einwohner der Orte St. Ilgen und Sandhausen, welche sofort Sturm läuten ließen und in jeder Weise sich den unglücklichen Opfern dieses Vorfalls hilfreich bewiesen. Von dem bei der Eisenbahn angestellten Personale wurde ein Conducteur durch eine Quetschung verwundet. Die übrigen Angestellten entgingen durch ein besonderes Glück jeder bedenklichen Verwundung; der Locomotivführer und der Heizer des von Mannheim kommenden Zuges wurden beide nicht verwundet. Der erstere ist bereits gefänglich eingezogen und nach Heidelberg zur Untersuchung gebracht worden.

Aus dem Haag, vom 8. Januar.

Das heutige Staats-Courant veröffentlicht ein königl. Beschluß, welcher auf eine große Menge Belgischer Erzeugnisse höhere Zölle legt. Die meisten Gegenstände werden mit doppeltem Zolle belastet — der Zoll auf das Gußeisen sogar um das Sechsfache. Zur Begründung des Beschlusses heißt es im Eingang desselben: da die Gesetzgebung anderer

Staaten, welche Differenzialzölle zuläßt, je nach dem Productionslande und den Versendungsorten, dem Handel und der Industrie der Niederlande Nachtheil gebracht und man den Interessen der Niederlande durch analoge Maßregeln gegen ein solches System schützen müsse, so sey es nothwendig, von den aufzuzählenden Gegenständen einen höheren Zoll zu erheben, wenn dieselben entweder direkt, oder blos zum Transit von einem fremden Gebiete oder Lande herkämen, wo die aus Holland kommenden Waaren schwerere Zölle zu tragen haben, als wenn dieselben von anderswoher eingeführt würden. Diese Bestimmungen seyen indessen nicht anwendbar auf die Waaren, die aus Staaten kommen, mit welchen Handels- und Schifffahrts-Verträge abgeschlossen worden, auch seyen davon 20 Millionen Pfd. Kohlen auszunehmen, die bis zum 21. Juli 1846 aus Belgien zur Maas über das Zollamt von Eysden einzuführen wären. Außerdem sind noch als Repressalien gegen das Verbot der Ausfuhr von Nahrungsmitteln gewisser Länder die Ausgangszölle auf Kartoffeln, Weizen, Roggen, Bohnen, Erbsen, Linsen, Gerste, Hafer u. s. w. erhöht, falls sie nach Ländern ausgeführt werden, woher diese Produkte nicht mehr ausgeführt werden dürfen.

Das Staats-Courant enthält noch einen anderen königl. Beschluß, kraft dessen die Schiffe unter Russischer Flagge, welche in Häfen des Königsreichs der Niederlande ein- oder aus denselben auslaufen, von heute an in Rücksicht der Güter, welche sie ein- oder ausführen, in den Genuß aller der Vortheile gesetzt werden, welche den meist begünstigten fremden Nationen bereits zugestanden sind oder noch zugestanden werden sollten.

Vermischte Nachrichten.

Pesth und Ofen sollen nach dem Plane eines Aktienvereins, der sich gebildet hat (wie die Frankfurter Post-Amts-Zeitung behauptet), mittelst eines durch der Donau durchführenden Tunnels mit einander verbunden werden.

Eine Wiener Buchhandlung wird bis zu Ostern ein jüdisches Kochbuch herausgeben. Der Verfasser ist ein Herr Isaak Phraim, welcher Koch in Diensten des reichen Ephraim in Berlin gewesen. Er selbst nennt sich den einzigen und ersten Koch der Israeliten, und behauptet, seit vielen hundert Jahren hätte es keinen israelitischen Koch, sondern bloß jüdische Köchinnen gegeben.

Zu den Merkwürdigkeiten in Paris gehört jetzt ein Mensch, welcher mit seinem Munde Kanonenschläge nachahmt. Man kann diese mächtigen Donnerschläge jetzt täglich wahrnehmen, wenn man durch das Palais royal geht. Sie kommen aus der Umgegend des Café de Foy, und der Urheber derselben ist ein Kellner mit zwei großen Kaffeemaschinen, um den Gästen Mokka und Sahne zu verabreichen. Von allen Seiten weist man ihn zurecht und er antwortet mit einem Kanonenschlage, was so viel heißt, als: „ich hab's gehört; bon!" und dieses: „bon" knallt vollständig wie ein Sechsunddreißig-Pfünder, was sich besonders wunderbar ausnimmt, wenn vier oder fünf solcher Schläge kurz auf einander folgen. Der junge Mensch feuert so jeden Abend einige hundert Kanonenschläge aus seiner Lunge, ohne daß ihn dieß im Mindesten angreift. Uebrigens läßt man ihn nur in freier Luft diese Geschützsprache führen, die innerhalb des Kaffehauses selbst Alles betäuben würde. Der Bursche heißt Collot und ist ein Neffe des berühmten Convents-Redners Collot d'Herbois.

Ball-Anzeige.

Sonntag, den 13. Januar, findet der vierte diesjährige abonirte Winter-Tanzclub auf dem hiesigen Rathhause Statt, der um 6½ Uhr seinen Anfang nimmt.

Libau, den 8. Januar 1846.

Die Vorsteher.

Bekanntmachungen.

Zu der am Sonntage, den 20. Januar, als am Stiftungstage der hiesigen Musse, stattfindender Wahl neuer Jahres-Directoren, werden sämmtliche Mitglieder hierdurch eingeladen.

Libau, den 11. Januar 1846.

Das Directorium.

Das Saamen-Comptoir des Herrn J. H. Zigra in Riga empfiehlt sich mit allen Gattungen frischer Gemüse-, Blumen-, Baum-, oeconomischen und landwirthschaftlichen Sämereien u. d. m. zu möglichst

billigen Preisen, worüber Preis-Courante für 1846 gratis zu haben sind bei 3

C. F. Klein.

Alle Diejenigen, welche im vorigen Jahre Lieferungen irgend einer Art an die Mussengesellschaft geleistet, und die Zahlung dafür noch nicht empfangen haben, werden hierdurch aufgefordert vor dem 16. d. ihre resp. Rechnungen zur Berichtigung dem Unterzeichneten zuzustellen. 2

Schley.

SCHUBERTH & Co. Stahlfedern

zu bedeutend ermässigten Preisen.



ATTEST!

Nach sorgfältiger Prüfung erklären wir hiermit, dass wir noch keine Federn gefunden, die dem Schuberthschen Fabrikat an Elasticität und Dauerhaftigkeit gleichen.

R. Bold & H. Petersen,
Schreiblehrer.
Bei Ed. Bühler.

ATTEST!

Nach Prüfung der Schuberthschen Federn, namentlich der Schul-, Lord- und Correspondenzfeder, empfehle ich dieselben dem Publikum als die Besten aus voller Ueberzeugung.

Schulmeist. Hauke,
in Breslau.

Daß ich meine alte Wohnung verlassen und gegenwärtig das am neuen Markt gelegene Seebeck'sche Haus bezogen habe, zeige ich allen meinen geehrten Gönnern hierdurch ergebenst an. 3

Wittwe Louise Mazoldt.

Einem hohen Adel und sonstigen resp. Herrschaften empfiehlt sich Unterzeichneter in seinem Fache als Weber und wünscht eine Anstellung zu erhalten. Das Nähere erfährt man in Medsen bei Ewers, wo er sich gegenwärtig aufhält. 2

J. C. Nagel, Kunstweber.

Mit sehr schönen Talglichten zu herabgesetzten Preisen, und Atlas-Karten empfiehlt sich David Knie. 2

Bei der Repartition der Rekrutensteuer der Zünfte und Gewerker für 1844 glaubte man es würden ein oder ein paar Subjecte zu Rekruten abgegeben werden. Da dieses aber nicht geschehen konnte, und die Zahl der nicht Zahlenden sich schon über den Drittheil der Okladsglieder erstreckt, auch noch einige hundert nachlässige Zahler, sich unter denen, welche zu den zahlenden gerechnet werden, befinden, so wurde von den Vorstehern der Zunftgemeinde unter den 29. December 1844 beschlossen, für 1845 zur Aushilfe und Erleichterung für 1846, Einen Rubel Silber zu erheben. Also haben die, welche diesen Silber-Rubel erlegt, für die sechste partielle Rekruten-Aushebung für 1846 1 Rbl. 50 Cop. S. zu erlegen, diejenigen aber, welche obig bestimmten Silber-Rubel noch nicht eingezahlt, haben denselben ebenfalls mitzuzahlen. Da nun nach dem Befehl des Libauschen Stadt-Magistrats vom 22. December 1845 sub Nr. 1488 die Summe von 2364 Rbl. S. ganz unausbleiblich noch vor Ablauf der bestimmten Frist, nämlich vom 1. Januar bis zum letzten Februar 1846 ohne allen Rückstand zur Kronskassa eingezahlt werde, so werden alle, welche zum Zunftoklad gehören, hiermit dringend gebeten, sich mit ihrer Zahlung und der letzten Quittung bei mir einzufinden.

Libau, den 3. Januar 1846.

G. W. Sandmann, 1
Stadtaeltermann der Zünfte und Gewerker.

Angekommene Reisende

Den 9. Januar: Herr Franz Brockhaus, aus Memel, bei Gerhard; den 11.: Herr Instanz-Secretair Tilling, und Herr Stadt-Secretair Zimmermann, aus Hasenpoth, bei Buß.

Wind und Wetter.

Den 6., 7. und 8.: SO., heiter; den 9. und 10.: S., Regen; den 11. und 12.: N., bewölkt.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

No. 5. Mittwoch, den 16. Januar **1846.**

Publikation.

Zur Erfüllung des, am 8. März 1832 Allerhöchst bestätigten Sentiments des Minister-Committées bringt die Oberpostverwaltung hiemit folgende, in Betreff der Versendung von Paketen über die Post, bestehende Regeln zur allgemeinen Kenntniss.

a) Es wird verboten, Geld, Briefe und Documente in die Pakete einzulegen. In Betreff dergleichen Sendungen ist in der Verordnung über das Postwesen Folgendes verordnet:

§ 9. Wird bei der Besichtigung des Pakets in demselben Geld gefunden, so ist solches zu confisciren und in Gemässheit des §. 4 dieser Verordnung zu verwenden, (den vierten Theil erhält Derjenige, der das Paket eröffnet hat, und drei Viertel fallen der Krone zu) werden dagegen Briefe gefunden, so wird für dieselben à 1 Rbl. für jeden Solotnik oder 3 Rbl für's Loth (90 Cop. S. M.) zum Besten der Krone beigetrieben, und lehnt derjenige, der das Paket erhält, die Zahlung ab, so werden diese Gelder, von dem Absender des Pakets beigetrieben. §. 11. Für Documente, welche ohne Anzeige in Pakete eingelegt werden, werden die Strafgelder in doppeltem Betrage gegen die, von Briefen erhobenen d. h. à 6 Rbl. vom Loth (180 Cop. S. M.) erhoben.

b) Es wird gänzlich verboten, über die Post zu versenden: Flüssigkeiten jeder Art und Substanzen, welche, ihrer Qualität nach, aus irgend welchen äussern oder innern Ursachen, Fett oder Feuchtigkeiten von sich geben, oder sich in Flüssigkeiten verwandeln können. Hierher gehören unter andern: Farben, Pomade, medicinische Salben, Früchte aller Art, Fische, Wildpret und ähnliche Gegenstände. Gleichfalls werden verboten: Pulver, überhaupt brennbare Substanzen, phosphorische und andere chemische Brennstoffe, Zündhölzchen und Pistons.

In Betreff solcher Sendungen ist, zur Vervollständigung und Abänderung der hierüber in der Verordnung über das Postwesen bestehenden Regeln mittelst des, am 22. October 1841 Allerhöhst bestätigten Sentiments des Minister-Committées verordnet worden: 1) an Stelle der, bis hiezu bestehenden nur für das Versenden verbotener Pakete über die Post erhoben werdenden Strafgelder, werden dergleichen Pakete selbst, sobald dieselben entdeckt werden, zum Besten der Krone confiscirt; 2) die in dergleichen Paketen gefundenen Sachen und Flüssigkeiten, welche ihrer Qualität nach unschädlich sind, als z. B. Farben, Parfümerien und verschiedene Gegenstände, welche Feuchtigkeit und Fett von sich geben, werden durch öffentlichen Ausbot verkauft und zwar in den Auktions-Kammern, wo solche existiren, oder wo dergleichen Auktionskammern nicht existiren, auf den Grund des §. 3041 des X. Theils des Swod's der Civilgesetze, in den Gouvernements-Regierungen und Kreisgerichten oder Magisträten und Rathhäusern und zwar in Gegenwart eines Postbeamten; 3) die in dergleichen Paketen gefundenen schädlichen, zerstörenden oder brennbaren Substanzen oder solche, deren Eigenschaften nach dem äussern Ansehen nicht bestimmt werden kann, werden in den Residenzen an die Physikate, in den Gouvernementsstädten an die Medizinalbehörden, und in den Kreisstädten an die Stadtregierungen zur Vernichtung gesandt; 4) Wenn durch die Feuchtigkeit oder das Vergiessen von Flüssigkeiten, welche in Pakete über die Post gesandt worden, oder durch das Entzünden brennbarer Substanzen andere Pakete oder Korrespondenzen beschädigt werden, so hat der Absender solcher verbotener Gegenstände, welche ausserdem zum Besten der Krone confiscirt werden, in Gemässheit des §. 10 der Verordnung über das Postwesen denjenigen Personen, deren Pakete dadurch gelitten haben, eine durch das Gericht zuzuerkennende Entschädigung zu zahlen.

Richtig: Für den Sectionschef: Klodnitzky.

(Officiell.) In fidem versionis: A. de Lacroix, Translateur.

St. Petersburg, vom 30. December.

Se. Maj. der Kaiser sind von Allerhöchst-Ihrer Reise ins Ausland in hiesige Residenz zurückgekehrt.

Allerhöchstes Rescript.

Von Gottes Gnaden

Wir Nikolai der Erste,

Kaiser u. Selbstherrscher von ganz Rußland, u. s. w. u. s. w. u. s. w.

Meinem geliebten Sohne dem Großfürsten Thronfolger, Cäsarewitsch. „Als ich zur Abreise ins Ausland Mich anschickte, die Kaiserin, Ihre Mutter, dorthin zu geleiten, übertrug Ich Ihnen die Verwaltung eines großen Theils der Regierungs-Geschäfte, in der vollen Zuversicht, Sie würden Meine Absichten und Mein Vertrauen zu Ihnen erkennen und Rußland zeigen, daß Sie Ihres hohen Berufes würdig sind. Nachdem Ich nunmehr, mit dem Beistand des Höchsten, heimgekehrt bin, habe Ich Mich überzeugt, daß Meine Hoffnungen, zur Freude Meines, Sie zärtlich liebenden Vater-Herzens, sich erfüllt haben. Zu mehrerer Beurkundung Meiner Zufriedenheit ernennen Wir Sie zum Ritter des Ordens erster Klasse des heiligen Apostelgleichen Fürsten Wladimir, dessen Devise: Nutzen, Ehre und Ruhm, Sie auch fernerhin daran mahnen wird, was für Rußland zu seyn, die Vorsehung Sie berufen hat."

Das Original ist von Sr. K. Maj. Höchsteigenhändig also unterzeichnet:

Nikolai.

St. Petersburg, den 1. Januar 1846.

Neuenburg, vom 12. Januar.

Die Weichsel, die im vergangenen Jahre so unendliches Elend über die hiesige Gegend brachte, hat auch bereits in diesem Jahre wieder ihre Opfer gefordert. Die ganze Niederung rechts des Stromes, von hier bis Graudenz, steht seit acht Tagen unter Wasser. Ungeheure Eismassen haben sich chaotisch übereinander gehäuft und jede Communication mit den unglücklichen Ortschaften unmöglich gemacht. So weit das Auge reicht, erblickt man nichts als Wasser; die Dörfer Treul und Montau schauen zum Theil nur noch mit den Giebeln heraus und nur mit Mühe haben die Menschen das Vieh auf die Hausböden gerettet, um es vor dem Ertrinken zu bewahren. Hatte die Ueberschwemmung des vorigen Jahres bereits die ganze Erndte dahingerafft, so macht das Unglück der letzten Tage noch vollends die letzte Hoffnung schwinden. Die Kartoffeln, dies allernothwendigste der Lebensmittel, die mit Noth für den Winter angekauft wurden, liegen seit acht Tagen im Keller, der totalen Fäulniß ausgesetzt! Ein Grausen erregender Gedanke, daß Hunderten armer Familien auch noch das Letzte genommen wird. Womit sie sich für Monate das Leben fristen sollten!

Paris, vom 10. Januar.

Der seit dem Frühjahr 1844 in Bau begriffene, 500 Metres lange Viaduct bei Barentin auf der Eisenbahn von Rouen nach Havre ist am 11. Januar, früh 6 Uhr, plötzlich fast ganz und gar zusammengestürzt. Er bestand aus 68 Pfeilern, welche die 32 Metres hoch über den Boden sich erhebenden Bogen trugen. Er stützte sich nach Rouen zu auf den Mont-Hubert und begann dicht bei der alten Saint-Hellier-Kapelle und endigte nach Havre hin bei dem Höhenzug in der Nachbarschaft der Pfarrkirche von Barentin. Von dem ganzen gewaltigen Bau, der aus Backsteinen auf Grundlagen von Bruchsteinen und Quadern aufgeführt war, und an dem bis in die letzte Zeit 2- bis 300 Maurer beschäftigt gewesen sind, ist kaum der Fuß der Pfeiler aufrecht geblieben. Kein Mensch ist dabei verunglückt. Der einzige Bewohner einer durch den Einsturz zertrümmerten Mühle kam ohne Schaden davon. Ueber die Ursache des Unglücks ist noch nichts bekannt. Die Eröffnung der Eisenbahn wird dadurch um mindestens ein Jahr verzögert. Der Einsturz erfolgte, indem ein Pfeiler auf den andern fiel. Der unmittelbare Schaden wird auf 1.300.000 Fr. angeschlagen.

Der „Constitutionnel" macht heute die Bemerkung, daß die Befestigung von Paris jetzt als vollendet zu betrachten sey und daß, obwohl man im Jahre 1840 die veranschlagte Summe von 140 Mill. für viel zu niedrig gehalten, dieser Anschlag doch nicht überstiegen worden sey, was freilich daher komme, daß man die Soldaten zu den Arbeiten mitbenutzt habe.

London, vom 20. December.

Vorgestern früh ist in Liverpool der Wasserbehälter der Liverpool- und Harrington-Wasserkunst, welcher 250.000 Gallons halten kann, in dem Augenblicke gesprungen, als er bis zu zwei Drittheilen vollgepumpt war und hat eine so plötzliche Ueberschwemmung in dem Gebäude der Wasserkunst selbst, so wie in

den benachbarten Häusern veranlaßt, daß dieselben bedeutend beschädigt, mehrere Menschen ertränkt und selbst in der Straße mehrere Personen fortgeschwemmt worden sind. Das Ereigniß kündigte sich mit einem donnerähnlichen Getöse an, und überraschte alle in den benachbarten Häusern Wohnenden dergestalt, daß sie erst lange, nachdem sich das Wasser verlaufen hatte, zur Besinnung kommen konnten. Vier Personen sollen getödtet seyn, acht sind theils mit Arm- und Beinbrüchen in das Hospital geschafft worden.

Galacz, vom 15. December.

Dem hiesigen Oesterreichischen Consulate ist die officielle Eröffnung gemacht worden, daß Rußland im kommenden Frühjahr zu der so nöthigen und allgemein begehrten Reinigung der Sulinamündungen schreiten werde. Eine andere erfreuliche Erscheinung ist die eingeleitete Russische Dampfschifffahrt zwischen hier und Odessa, dessen Bedürfniß schon lange empfunden wurde. Wien und Odessa sind nun durch die Wasserstraße der Donau in geregelte schnelle Verbindung gebracht, und es müssen daraus für Rußland wie für Oesterreich gleich große Vortheile erwachsen, ein Verdienst, worauf auch die thätige Vermittelung des hiesigen Russischen Consuls, Collegien-Assessors Colla, sich Ansprüche erworben hat.

Konstantinopel, vom 24. December.

Sir Stratford Canning hat der Pforte eine Note in der Persisch-Türkischen Differenz übersandt. Obgleich die Pforte das von England und Rußland vorgeschlagene Arrangement angenommen hatte, so ist doch wieder ein Zwischenfall eingetreten. Die Türkischen Truppen des Generalgouverneurs von Bagdad, Redschib Pascha, hatten bei der Verfolgung Achmed Pascha's, des aufrührerischen Gouverneurs von Soliimanije, der sich auf das Persische Gebiet geflüchtet hatte, die Gränze überschritten, dort mehre Persische Dörfer niedergebrannt, die Felder verwüstet, Heerden weggetrieben ꝛc. Auf Persiens Ansuchen wurde zur unparteiischen Darstellung des Thatbestandes ein Englischer und ein Russischer Offizier an Ort und Stelle geschickt. Ihre Berichte hierüber sind nun hier eingelaufen. Nach ihnen beträgt der den Persern von den Türken zugefügte Schaden 1000 Tomans (1 Toman = 10½ Rbl. S.) Sir Stratfort Canning hat der Pforte diese Berichte mit dem Verzeichniß aller von den Türken zerstörten Gegengenstände und ihres Werths eingeschickt und sie aufgefordert, diesen nicht mehr als billigen Schadenersatz so schnell als möglich an Persien zu zahlen, um nicht weiteren Aufschub in die endliche Lösung der früheren Differenz zu bringen.

Vermischte Nachrichten.

Ein gegenwärtiger in London sich aufhaltender Französischer Ingenieur hat ein sehr einfaches Mittel erfunden, die Menge des zur Erzeugung des Dampfes nöthigen Brennstoffes sehr zu vermindern. Dasselbe besteht darin, Wallfisch- oder jeden beliebigen Fischthran in den Dampfkessel zu thun, ohne ihn mit Wasser, oder wenigstens nur mit wenigem zu mischen. Wenn sich der Thran in der Temperatur befindet, die Dampf erzeugt, stürzt erst das Wasser hinein, worauf sich der Dampf mit einer außerordentlichen Schnelligkeit entwickelt, ohne daß der Thran mit verdampft oder sich zersetzt. Mehrere gelungene Versuche wurden schon mit dieser Erfindung gemacht und die Brennstoff-Ersparniß auf 40 bis 50 Proc. berechnet.

Im vorigen Jahre sind im Ganzen 15 950 Schiffe durch den Sund, also 1382 weniger als im Jahre vorher, gegangen.

Im ersten Jahrhundert unserer Zeitrechnung zählte man 500,000 Christen, im zweiten 2 Mill.; im dritten 5 Mill.; im vierten 10 Mill.; im fünften 15 Mill.; im sechsten 20 Mill.; im siebenten 25 Mill.; im achten 30 Mill.; im neunten 40 Mill.; im zwölften 80 Mill.; im dreizehnten nur 75 Mill.; im vierzehnten wieder 80 Mill.; im fünfzehnten 100 Mill.; im sechszehnten 125 Mill.; im siebzehnten 185 Mill.; im achtzehnten 250 Mill.; im neunzehnten Jahrhundert endlich 260 Mill. Christen.

Nach Englischen Blättern hat man an vielen von tollen Hunden Gebissenen durch Rußöl, das man den Patienten sowohl nach und nach zu trinken gab, als auch in die Wunden eingoß, die glücklichsten Kuren erzielt. Die Entdeckung dieser wunderbaren Heilkraft des Rußöls soll in Persien zufällig gemacht worden seyn, indem ein gebissener Perser, von dem heftigsten Fieberdurst gequält, nichts anders hatte, von dem Oele zu sich nahm, und je mehr er davon trank, immer mehr genas. Späterhin wurde die Sache durch Aerzte geprüft und die angestellten Versuche fielen sämmtlich glücklich aus.

In den Zimmern eines hochberühmten Arztes zu Paris war eine Gesellschaft vornehmer Leute aus allen Ländern versammelt, unter Andern auch ein russischer Fürst mit seiner Tochter. Da nahte sich ein Bauer, ein alter hinfälliger Greis, in einfachem Kleide, um ein Heilmittel für seine kranke Frau zu holen. Ein junger vornehmer Franzose machte sich lustig über den Alten und rief: „ich wette um zwölf Louisd'or, daß keine dieser Damen den Alten da küßt!" — Sogleich legte die schöne Russin zwölf Louisd'or auf einen Teller, geht auf den Alten zu und spricht: „erlaube mir, alter Vater, Euch nach Sitte meines Landes zu begrüßen." Mit diesen Worten umarmte sie den Greis und küßte ihn. Der Franzose legte sein Geld beschämt hin und das edle Mädchen überreichte sie dem armen Bauer mit den Worten: „russische Mädchen halten es für Pflicht, das Alter zu ehren."

Wer einen Terno machen will, der lasse sich von einem Fiaker niederfahren. In Pesth bog sich ein Fiaker im schnellen Laufe um die Ecke, und hätte eines des Weges kommenden Herrn vor der dort befindlichen Lotto-Collectur beinahe niedergerannt. Kaum hatte sich dieser von seinem Schrecken erholt, als er nach der Nummer des Fiakers lugte, die 174 war. Der Herr hatte nun nicht eiligeres zu thun, als sich in die Lotto-Collectur zu begeben und 2 fl. C. M. auf die Nummern 1, 47, und letztere umgekehrt 74, zu setzen, die in der nächsten Ziehung auch richtig herauskamen, und ihm einen Terno mit 24,000 fl. C.-M. zu Wege brachten. — So abenteuerlich die Sache klingt, so ist's doch ein Faktum, dessen Wahrheit man verbürgen kann.

Sheridan hatte dem Englischen Parlamente den Vorwurf gemacht, daß es bestechlich sey. Man verurtheilte ihn, wegen dieser Beleidigung öffentlich knieend vor demselben Abbitte zu thun. Als er aufstand, wischte er den Staub von seinem Knie mit den Worten: Das Haus ist schmutzig.

Bekanntmachungen.

Verschiedene Gegenstände, als: ein silber-vergoldeter Teller, ein silberner Becher, so wie ein kleiner Rest Confect soll Sonnabend, den 19. d. M., bei Unterzeichnetem verlooset werden.

H. A. Buss.

Zu der am Sonntage, den 20. Januar, als am Stiftungstage der hiesigen Musse, stattfindenden Wahl neuer Jahres-Directoren, werden sämmtliche Mitglieder hierdurch eingeladen.

Libau, den 11. Januar 1846.

Das Directorium.

Das Saamen-Comptoir des Herrn J. H. Zigra in Riga empfiehlt sich mit allen Gattungen frischer Gemüse-, Blumen-, Baum-, oeconomischen und landwirthschaftlichen Sämereien u. d. m. zu möglichst billigen Preisen, worüber Preis-Courante für 1846 gratis zu haben sind bei 2

C. F. Klein.

Mit sehr schönen Talglichten zu herabgesetzten Preisen, und Atlas-Karten empfiehlt sich David Knie. 1

Daß ich meine alte Wohnung verlassen und gegenwärtig das am neuen Markt gelegene Seebeck'sche Haus bezogen habe, zeige ich allen meinen geehrten Gönnern hierdurch ergebenst an. 2

Wittwe Louise Mazoldt.

Angekommene Reisende.

Den 12. Januar: Herr Candidat der Theologie Rothe, aus Memel, bei Gerhard; den 14.: Herr Kaufmann Schultz, nebst Gemahlin, aus Königsberg, bei Herrn G. H. Kluge; Herr Buchhalter Getkond, und Herr Leonard von Mönzewitsch, aus Schoden, bei Madame Günther.

Cours vom 30. Dec. bis 3. Januar.

Amsterdam	90 T.	194	194 Cents.	Für
Hamburg	90 T.	34 1/6	34 3/4 SBco.	1 Rubel
London	3 M.	38 1/16	38 5/8 Pce.St.	Silber.
Livl. Pfandbr.	a.	100 1/2	100 1/2	
—	S.	100	100	
Curl.	dito	99 1/2	99 3/4	
Ehstl.	dito.	99 1/2	99 1/2	

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

No. 6. Sonnabend, den 19. Januar **1846.**

Riga, vom 11. Januar.

Gestern Mittag haben Se. Excellenz der Herr Kriegs- und General-Gouverneur Golowin Hochihre Reise von hier nach St. Petersburg angetreten.

St. Petersburg, vom 8. Januar.

Se. Maj. der Kaiser haben, in Folge einer Unterlegung des Minister des Innern, Allerhöchst zu befehlen geruht, daß der Militair-Gouverneur von Riga, General-Gouverneur von Liv-, Ehst- und Kurland, so lange noch kein neuer Etat für seine Kanzellei erschienen ist, berechtigt seyn soll, vier Beamte für besondere Aufträge bei sich anzustellen, von denen zwei mit der Benennung „ältere Beamte" 1000 Rbl. S., und zwei mit der Benennung „jüngere" 860 Rbl. S. jährlichen Gehalts der Stadt Riga beziehen sollen.

Das Viehsterben hat in den südlichen Gouvernements immer noch nicht aufgehört. Sporadisch kamen Fälle von Rinderpest noch vor in den Gouvernements: Tschernigow, Podolien, Minsk, Charkow, Poltawa, Kursk, Moskau, Kaluga, Pskow, Pensa, Orenburg und Perm. Im Jekatherinoslawschen ist die verderblichste Form der Seuche, die, welche mit den Symptomen der Cholera auftritt. Personen, die in den Jahren 1830 und 1831 hier die Menschen-Cholera zu beobachten Gelegenheit hatten, finden den Verlauf der jetzt hier herrschenden Krankheit des Rindviehes mit jenem der Cholera ganz übereinstimmend. Wie jene, scheint sich auch die Viehseuche mehr durch die Atmosphärilien, als durch Uebertragung zu verbreiten, und daher dürfte von therapeutischen Maßregeln mehr Erfolg zu erwarten seyn als von polizeilichen.

Witebsk.

Am 3. December ward in der im hiesigen Gouvernement belegenen Stadt Drizsa um 6 Uhr Nachmittags, nachdem der Himmel den Tag über mit Wolken bedeckt gewesen war, der ganze Horizont plötzlich von einem Blitzstrahl erhellt und zugleich ein heftiger Donnerschlag vernommen. Der Thermometer zeigte — 12° und aus Osten wehte ein schwacher Wind.

Königsberg, vom 16. Januar.

Die Thorner Zustände geben hier zu den verschiedenartigsten Gerüchten Veranlassung, so viel aber ist bestimmt, daß die Sache bedeutender ist, als sie Anfangs erschien. Dafür zeugen schon die bedeutenden Truppenverstärkungen, die sich in jener Gegend concentriren, die Einberufung der Kriegs-Reservisten und die Vertheilung scharfer Patronen. — Vor mehrern Tagen wurde hier ein Unteroffizier nach Posen durchtransportirt, der in Memel bei der Hafenpolizei kommandirt war. — Auch erzählt man sich, daß in einem Kloster bei Thorn oder Posen eine große Masse Dolche vorgefunden seyn soll. — Unser Polizei-Präsident ist von Straßburg nach Gollub gereist, um den Faden der Verschwörung weiter zu verfolgen.

Thorn, vom 13. Januar.

Gestern und heute haben neue Verhaftungen stattgefunden. Einige der Verhafteten sind schon nach Graudenz abgeführt, Andere noch hier. Die Verhafteten sind sämmtlich Polen. Die Muthmaßungen, welche sich ein-

stellen, wenn man die Gerechtigkeit gegen so untergeordnete Personen einschreiten sieht, sind zu natürlich, als daß man sie nicht aussprechen sollte. Sind Instrumentenmacher, Schneider, Barbiere die Leute, welche Revolution machen? — Möglich, daß sie sie machen: angeben und leiten werden sie sie aber gewiß nicht. Die Idee zur Organisation einer Revolte muß aus einer andern Sphäre entsprungen seyn. Hiervon einmal überzeugt, glaubt man für die Verfolgung der eigentlichen Fäden des intendirten Aufstandes einen Fingerzeig in der Thatsache zu finden, daß nicht blos gegen Mitglieder der arbeitenden, sondern auch der begüterten Klasse hier und da polizeiliche Maßregeln ergriffen werden.

Brüssel, vom 14. Januar.

Der Repressalienkrieg gegen Holland ist im vollen Gange. Der Moniteur enthält eine königl. Verfügung, wodurch die Zölle auf Holländ. Produkte und Holländ. Kolonialwaaren provisorisch bedeutend erhöht werden. Die Kammern sollen diese provisorische Anordnung zur definitiven erheben. Auch der Getreidezoll gegen Holland ist erhöht worden, und damit dies keinen Einfluß auf die Preise hat, soll das Getreide aus den Deutschen Rheinlanden kostenfrei auf der Eisenbahn befördert werden.

Paris, vom 13. Januar.

Die Gazette de France meldet: „Der Ex-König von Holland soll seinen Sohn wiedersehen. Es wird dem Prinzen Louis vergönnt seyn, den letzten Seufzer seines edlen Vaters zu empfangen, dessen Leben, von mancherlei Sorgen untergraben, in sichtbarem Schwinden ist. Ein Ex-Deputirter des Centrums, Herr C., begab sich vor einigen Tagen zu dem jungen Gefangenen, mit dem Auftrage, wie es scheint, ihm dies mitzutheilen. Der Prinz vernahm natürlich mit großer Freude, daß seine Gefangenschaft ein Ende haben soll. Hr. C. brachte dessen Ehrenwort zurück, welches die unverzügliche Verfügung der Freilassung des Prinzen Louis gestattet."

Konstantinopel, vom 31. December.

Der Sultan hat dem Kapudan-Pascha reichliche Geschenke für die Mannschaft der Französischen Kriegs-Dampffregatte, welche Reschid-Pascha hierhergebracht hat, überschickt. Sie bestehen aus einem goldenen mit Brillanten besetzten Ehrensäbel für den Kommandanten, goldenen Säbeln für die übrigen Offiziere und 50,000 Piaster für die Matrosen. Reschid-Pascha hat ebenfalls dem Kommandanten eine goldene, mit Brillanten besetzte Dose, den Offizieren goldene Uhren verehrt und den Matrosen 5000 Fr. geschenkt.

Vermischte Nachrichten.

Ein eitler Narr ist unlängst in London gestorben, ein gewisser William Aker, der den vierten Theil seines ganzen hinterlassenen Vermögens, 2000 Pf. St. zu einem prachtvollen Leichenbegängnisse für sich bestimmte. Einen nicht minder närrischen Gebrauch machte er von den übrigen drei Viertheilen seines Vermögens: Er vererbte sie der Königin zur Verminderung der Staatsschuld!

Die jetzt lebende ausgezeichnetste Sängerin soll doch nicht Jenny Lind seyn, sondern eine Mexikanerin, Coccia mit Namen, deren Stimme selbst die der Catalani in deren Glanzperiode übertreffen soll. Die Sängerin ist erst vor kurzem öffentlich aufgetreten, ob sie gleich bereits 25 Jahre alt ist. Wie glaubwürdige Berichte sagen, ist der Umfang ihrer Stimme ein beispielloser. Schwierigkeiten giebt es für sie gar nicht, bei den brillantesten Passagen bleiben die Töne glockenrein und lieblich, und niemals hört man einen schrillernden oder spitzen Laut.

Eines der kostspieligsten, mühseligsten, aber werthvollsten Werke hat der Graf August v. Bastard in Paris zu veröffentlichen begonnen, nachdem er viele Jahre lang dazu gesammelt: die Malereien der Handschriften. Er hat die schönsten Verzierungen und Malereien in alten Handschriften aller Schulen vom fünften bis sechzehnten Jahrhundert copiren lassen und so eine unschätzbare Sammlung zu Stande gebracht, welche die Entwickelung der Kunst am anschaulichsten darstellt. Dreißig Künstler, meist ehemalige Polnische Offiziere, sind mit dieser mühsamen Arbeit beschäftigt, die in mehreren hundert Kupfertafel in Folio erscheint.

Von Petersburg aus wird gegenwärtig zum Brennen in Lampen gereinigtes Schweinefett gerühmt, als geruchlos, mit viel weißerer, viel lichterer Flamme, und ohne Satz. Außerdem stellt es sich zum Baum Oel gereinigt, wie 18 Rbl. B. zu 24 Rbl. B.

In Petersburg wendet man jetzt statt der Bildhauer-Arbeit an Möbeln lederne — also gepreßte — Basreliefs bei demselben an.

Der Pfauenwald oder Mohur Bunge. Der große Landstrich, welcher von den Besitzungen

der Ostindischen Compagnie durch den Subunrika-Fluß in der Provinz Orissa getrennt wird, hat seinen Namen von der übergroßen Menge Pfauen, die in seinen Einöden sich aufhalten, und der Mohur Bunge Radschah, welcher die erwähnte Wildniß beherrscht, hegt diese Vögel mit strenger Sorgsamkeit und jeder gemeine Mann, den man bei der Tödtung eines Pfaues entdeckte, würde sich der schrecklichsten Strafe, vielleicht gar dem Tode aussetzen. Als das 30. Regiment eingeborner Infanterie sich auf dem Marsche von Cuttac nach Azingbur befand, führte es der Weg durch einen großen Theil dieses Waldes und mit jedem Tagesanbruch ertönte der Wald auf allen Seiten von dem heiseren Geschrei Tausender von Pfauen, so wie dem lärmenden Krähen zahlloser Dschungelhühner, welche gleichzeitig das Ohr der Soldaten begrüßten, als diese durch den einsamen Wald zogen. Sobald die Sonne aufging, glänzten und blitzten die umliegenden Ebenen von Pfauen-Glanz, denn Hunderte dieser Vögel suchten dicht am Wege ihre Nahrung und schienen sich wenig um die Soldaten zu kümmern. Als das Regiment in dem Dorfe Mohammed Nugbur Patna Halt machte, unternahmen die Offiziere einen Ausflug in die Dschungels, die von allen Arten von Jagdthieren wimmelten, aber nicht selten so dicht waren, daß selbst die Elephanten trotz ihrer Riesenkraft sich keinen Weg hindurch bahnen konnten. Binnen wenigen Stunden trafen die Offiziere auf so viel Wild, daß ihre vier Elephanten buchstäblich mit der Beute beladen waren; denn sie hatten achtzehn Hirsche, Antilopen und Apas, zwei wilde Schweine, zwei Zibetkatzen, einen jungen Leopparden, vierzehn Paar Pfauen, drei Paar Dschungelhühner ꝛc. erlegt. Obgleich nun in der nächsten Nacht um das Lager herum ununterbrochen große Feuer unterhalten wurden, um die Raubthiere fern zu halten, so raubten die Tiger und Leoparden in der Nacht doch zwei kleine Pferde, einen Stier und drei Hunde. Die ganze Nacht hindurch hörte man unablässig das gellende Geschrei der wilden Thiere umher und Niemand leugnete, daß der „Pfauenwald" ohne Ausnahme der wildeste und gefährlichste Landstrich sey, den man in Indien finden könne.

(Ein Duell eigner Art.) Zwei Reiter vom 37. Chasseurregimente in Compiégne hatten sich wegen einer Beleidigung herausgefordert. Statt der Waffen bedienten sich Beide großer Reiterstiefeln mit Sporen, die sie am Schaft faßten und so mit dem Absatz auf einander zuschlugen. Einer dieser Kämpfer wurde durch die Sporen so schwer am Kopfe verwundet, daß er noch einigen Tagen starb.

Bekanntmachungen.

In Folge des für Norwegen mit dem 1. April d. J. in Kraft tretenden Zollgesetzes vom 20. September 1845, muß, laut § 9 und 10 desselben, der Führer jedes vom Auslande nach Norwegen kommenden Fahrzeuges mit einem voraus angefertigten, von ihm selbst unterschriebenen Verzeichnisse versehen sein, in welchem sämmtliche im Schiffe sich befindenden Waaren und Schiffsprovisionen angeführt stehen, und, das der Capitain verpflichtet ist, demjenigen Zollbeamten einzuhändigen, der zuerst im Norwegischen Fahrwasser an Bord des Schiffes erscheint, gleichviel, ob selbiges vor Anker liegt, oder noch unter Segel sich befindet. Dieses Waarenverzeichniß darf in jeder beliebigen Europäischen Sprache, es muß aber deutlich und auf's Genaueste abgefaßt sein, und zwar so, daß es selbst die Art der Emballage nach ihrer gangbaren Handelsbenennung anführt. Ist das Verzeichniß Norwegisch abgefaßt, so wird es nach dem § 26 des oben erwähnten Gesetzes, bei der Entlöschung als Generalangabe des Schiffers benutzt, lautet es dagegen in einer fremden Sprache, so hat der Capitain bei seiner Anmeldung zum Löschen, als Generalangabe eine von ihm selbst unterschriebene Uebersetzung des Inhaltsverzeichnisses seiner Ladung beizubringen.

Der Schiffer, welcher mit keinem solchen Verzeichnisse versehen ist, der es dem ersten an Bord kommenden Zollbeamten auf dessen Anforderung vorenthält, oder der es nicht mit der vom Gesetze vorgeschriebenen Genauigkeit angefertigt hat, verfällt in eine Strafe von 5 bis 100 Species. Wer sein Waarenverzeichniß in rechter Zeit nicht abliefert und, nachdem er an seinem Entlöschungsorte angekommen ist, 24 Stunden vorüber gehen läßt, ohne sein Versehen wieder gut zu machen, unterliegt außerdem einer Strafe von 15 Species für jeden Tag, der zwischen dem Eintreffen des Schiffes und der Ablieferung des Ladungsverzeichnisses an die Zollbehörde, verfließt.

Da das Gesetz, über die Verpflichtung der nach Norwegen kommenden Schiffe, das oben näher benannte Ladungsverzeichniß an

Bord zu haben, eine wesentliche Veränderung in den bisher in Norwegen stattgefundenen Zoll-Verhältnissen herbeiführt, indem nach letzteren dem Betheiligten eine Frist von 24 Stunden nach seiner Ankunft am Entlöschungsorte, zur Einlieferung seiner General-Eingabe gestattet war, so hat das Königl. Departement zur Vermeidung aller Verlegenheiten, welche aus der Unkenntniß, des am 1. April in Kraft tretenden Gesetzes, den Schiffern erwachsen könnten, dasselbe hierdurch in Erinnerung und zur allgemeinen Wissenschaft des handeltreibenden Publikums bringen wollen.

Christiania, den 5. Januar 1846.

Auf Befehl.

Libau, den 15. Januar 1846.

Das Königl. Schwed.-Norwegische Consulat.

Von Seiten des Libauschen Zollamtes wird hierdurch bekannt gemacht, daß Montag, den 21. Januar 1846, um 10 Uhr Vormittags im Packhause desselben verschiedene confiscirte Waaren in öffentlicher Auction verkauft werden sollen, als: wollene Waaren: Halbmerinos, Strümpfe und Kinderschuhe; baumwollene: Tüll, Spitzen, Schnur; Porcellan: Teller, Butterbüchsen, Lampen, Blumen-Vasen, Zigarrenaschebehälter, Körbchen, ein Leuchter, Puppen, Puppenköpfe und Kinderspielzeug; Bronze- und Blechwaaren: Lampen, Frucht-Vasen, Körbchen, Leuchter, Pappkästchen; Krystall-Vasen; Glaswaaren: Körbchen, Schmandkannen, Weingläser, Petschafte, Lampen, Becher, Seifdosen, Vasen, Flacons, Theedosen, Teller und Leuchterrosetten; lederne Portefeuilles und Futterale, in Leder eingebundene Albums; Rohrstöcke, hölzerne Pfeifenröhre, Schachfiguren, Cigarren, Rum, Fayance-Pfeifen, Schlittschuhe, Kaffee, Schreibzeuge, Cigarrendosen, mit Saffian beklebte Necessaires, in Stahl gefaßte hölzerne Kästchen, Pomade, wohlriechendes Wasser; seidene, kupferne und bronzene Knöpfe, Zuckersyrop und ein Bauerwagen.

Anzeige für Zahnkranke.

Daß ich mich nur noch bis zum 23. d. M. hier aufhalten werde, zeige ich Allen, die meine zahnärztliche Hilfe noch wünschen, hierdurch ergebenst an.

Eduard Döbbelin,
Kaiserl. Russ. und Königl. Preuß. app. Zahnarzt.

Ganz frische Kokusnüsse sind zu haben bei J. H. Büttner.

Zu der am Sonntage, den 20. Januar, als am Stiftungstage der hiesigen Musse, stattfindenden Wahl neuer Jahres-Directoren, werden sämmtliche Mitglieder hierdurch eingeladen.

Libau, den 11. Januar 1846.

Das Directorium.

Das Saamen-Comptoir des Herrn J. H. Zigra in Riga empfiehlt sich mit allen Gattungen frischer Gemüse-, Blumen-, Baum-, oeconomischen und landwirthschaftlichen Sämereien u. d. m. zu möglichst billigen Preisen, worüber Preis-Courante für 1846 gratis zu haben sind bei 1

C. F. Klein.

Daß ich meine alte Wohnung verlassen und gegenwärtig das am neuen Markt gelegene Seebeck'sche Haus bezogen habe, zeige ich allen meinen geehrten Gönnern hierdurch ergebenst an. 1

Wittwe Louise Mazoldt.

Wind und Wetter.

Den 13. Januar: N., bewölkt; den 14., 15., 16., 17. und 18.: N., heiter.

Abreisende.

Schauspiel-Direktor Carl Köhler, nebst seiner Gesellschaft, nach dem Innern des Reichs. 3

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

No. 7. Mittwoch, den 23. Januar **1846.**

Tschernigow, vom 6. December.

Die Erndte von Flachs und Hanf ist sowohl in der Menge als Güte sehr mittelmäßig ausgefallen; von ersterem erhielten wir etwa 20.000, von letzterem gegen 250.000 Pud.

Pskow, vom 7. December.

In diesem Jahre ist weniger Flachs als sonst gewöhnlich ausgesäet worden. Nachdem er aufgegangen war, fehlte es ihm an Regen, daher die Pflanze klein und mager geblieben; später, als er geschnitten worden und trocknen sollte, schadete ihm beständiges Regenwetter, so daß er in allen seinen Wachsthumsperioden und nachher nur mit Unwetter zu kämpfen gehabt hat und folglich nicht durchweg gedeihen konnte. Dennoch giebt es Gutsbesitzer, besonders im Porchowschen Kreise, die manche nicht üble Partie aufweisen können. Von Preisen kann noch nicht gesprochen werden, da wir keine Schlittenbahn haben, man zahlt 15 bis 18 Rubel S. per Berkowez für mittelmäßigen Flachs.

Palermo, vom 5. Januar.

J. M. die Kaiserin von Rußland macht Fortschritte in der Genesung. Seitdem Se. K. H. der Großfürst Konstantin hier ist, scheint dieß noch augenfälliger. Ihre Maj. fährt täglich mit S. K. H. und mit J. K. H. der Großfürstin Olga aus, und meistens wählt sie den Weg nach dem herrlichen Hügel der Villa Belmonte, von wo aus sie so oft sehnsüchtig dem Sohn entgegensah. Die Abreise J. M. der Kaiserin ist zwar noch hinausgerückt, man beginnt aber doch schon sich lebhafter zu unterhalten. So viel man bis jetzt weiß, soll der 13. Februar dazu bestimmt seyn. Vorgestern Nacht hatten wir einen fürchterlichen Sturm. Ein Boot von den vier hier vor Anker liegenden Schiffen, das aus dem innern Hafen Offiziere holen wollte, schlug um und einer der Matrosen ertrank.

München, vom 16. Januar.

Man erwartet hier noch im Laufe dieses Winters den Herzog Maximilian von Leuchtenberg mit seiner erlauchten Gemahlin und seinen Kindern. Auch in seiner Antwort auf die Einladung zur Beiwohnung des Landtags in der Kammer der Reichsräthe soll der Herzog die Hoffnung ausgesprochen haben, noch während der Session hier einzutreffen. Hiesige Blätter bemerkten schon vor einigen Tagen, daß es die Absicht J. M. der Kaiserin von Rußland sey, auf ihrer Rückkehr aus Sicilien nach Rußland mit ihrer Tochter hier zusammenzutreffen.

Berlin, vom 19. Januar.

Bei dem Eisenbahnzuge, der heute früh 8 Uhr Potsdam verließ, ereignete sich ein Unfall, der leicht viele Menschenleben gekostet hätte und zu ernsten Beleuchtungen Anlaß giebt. Durch ein in der Nacht vorher stattgefundenes Schlagwetter waren die Eisenbahn-Schienen der Art glatt geworden, daß die Locomotive nur langsam vorwärts ging und kurz vor Nowawes beinahe ganz stehen blieb. Ein Hilfs-Signal holte nun eine zweite Locomotive herbei, die sich anfangs langsam bewegte, dann plötzlich in Schuß kam und mit voller Kraft auf die Waggons losstürzte. Der fürchterliche Stoß hatte viele ernstliche

Verwundungen und Contusionen zur Folge, und nur dem mit Bierfässern ganz beladenen Güterwagen, welcher den Zug schloß, ist es zuzuschreiben, daß keine Waggons mit Passagieren zertrümmert wurden, indem dieser Güterwagen allein den ersten Anlauf aushielt. Der Stoß hatte auch sämmtliche Waggons stark beschädigt, so daß der ganze Zug von Menschen nach dem Potsdamer Bahnhof zurückgeschoben werden mußte, wo den Passagieren neue Wagen überwiesen wurden. So vielfach hat man schon im Publikum darüber Klage geführt, daß bei großen Zügen und bei anderen Gelegenheiten Locomotiven hinten eingehängt werden und eine zieht, die andere schiebt. Hier zeigt es sich nun deutlich, welche verderbliche Folgen dieß nach sich ziehen kann, denn so gut wie heute der Führer der Hilfs-Locomotive durch unvorhergesehene Zufälle die Gewalt über die Maschine verlor, kann es sich noch öfter ereignen, und noch weit bedeutendere Unglücksfälle zur Folge haben. Möchte die Berliner-Potsdamer Eisenbahn-Direction deshalb in Zukunft die strengsten Maßregeln treffen, daß dies nicht wieder vorkommt; möchte die Behörde auch allen übrigen Eisenbahn-Directionen es zur Pflicht machen!

London, vom 16. Januar.

England, das läßt sich nicht verkennen, macht ernsthafte Kriegsrüstungen. Die Küste wird befestigt, sogar hier in der Hauptstadt kann man die außerordentliche Thätigkeit der Werb-Offiziere bemerken, und was für den friedlichen Englischen Bürger das Auffallendste und Unerträglichste ist, die Miliz wird in Thätigkeit gerufen. Man kann annehmen, daß die offiziell angekündigte Einberufung der Miliz hauptsächlich gegen die offen im Congreß ausgesprochenen Drohungen der Vereinigten Staaten gerichtet ist; England will zeigen, daß es zum Kriege gerüstet ist und ihn nicht fürchtet. Wenn also auch kein Krieg ausbricht, so dient dieß und die damit in Verbindung stehenden Maßregeln jedenfalls schon dazu, den weitern Unterhandlungen über daß Oregongebiet größern Nachdruck zu verleihen.

Herr Isaac Cohen, Schwager des Herrn Rothschild und einer unserer angesehensten Bankiers, ist dieser Tage gestorben und soll eine halbe Million £ hinterlassen haben.

Konstantinopel, vom 7. Januar.

Wegen der überall in der Türkei, und namentlich in der Hauptstadt, fühlbar gewordenen Getraide-Mangels ist die Korn-Ausfuhr aus den Macedonischen Häfen ebenfalls verboten und diese Maßregel den fremden Gesandtschaften am 3. d. M. offiziell angezeigt worden; sie tritt einen Monat nach der Bekanntmachung in Wirksamkeit.

Vermischte Nachrichten.

Antwerpen. Unsere Seeleute bringen oft von ihren weiten Reisen schlimme Reisegefährten mit, mit welchen sie in guten Einverständnissen leben müssen, wenn sie ihre Ladung nicht plündern lassen wollen. Sie haben es mit Räubern erster Klasse zu thun; dies sind Ratten. Jedes Schiff muß seine Ratten ernähren; es darf ihnen die Portion nicht abmessen, denn haben sie kein Wasser, so durchlöchern sie das Schiff, — haben sie keine Eßwaaren, so speisen sie die Transportwaaren. Erst nach der Ausladung kann man gegen sie den Krieg führen, und dann vielleicht noch nicht bis zu ihrer Ausrottung; es bleiben ihrer stets übrig. Eine kürzlich in einem in den Bassins liegenden Schiffe vorgenommene Rattenausrottung kann einen Begriff von den Trübsalen geben, welche diese Thiere einer Schiffsmannschaft auf den weiten Reisen verursachen müssen. Man verschloß die Schiffsluken und suchte durch brennenden Schwefel die Ratten zu vertilgen. Das Resultat dieser Operation ergab nicht weniger als 4043 getödtete Ratten.

London besitzt eine Art Speisehäuser, welche sich wahrscheinlich nur in dieser Riesenstadt finden, diejenigen nämlich, in welche jeder ein Stück Fleisch mitbringen kann, das vor seinen Augen gebraten, auf einen zinnernen Teller gelegt und nebst Zubehör aufgetragen wird. Eines der ersten dieser Häuser befindet sich in der Nähe der Bank und es speisen daselbst nicht selten Direktoren der Ostindischen Compagnie und manche der ersten Kaufleute. Man geht in dieses Haus, legt sein Paket auf eine Bank in der Nähe des gewaltigen Feuerheerdes, nimmt Platz, wo einer leer ist, und obgleich zwanzig und dreißig ähnliche Pakete auf der Bank und eben so viele auf dem Bratroste liegen, kann man doch versichert seyn, in kurzer Zeit sein eigenes Fleischstück trefflich zugerichtet und auf's Reinlichste servirt zu erhalten. Für die Zubereitung kommen 10 Pf. in Rechnung; wer das unbegreiflich findet, werfe einen Blick auf den Bratrost und er wird eine Vorrichtung entdecken, welche das abtropfende Fett

auffängt, so daß es nicht in's Feuer fällt; eine Ersparniß, wodurch Feuerung und Mühewaltung vollständig bezahlt werden. Dieser Bratapparat ist täglich von 1 bis 4 Uhr in unausgesetzter Thätigkeit.

Als neulich vor dem Palais zu Hanover sich mehre junge Damen versammelt hatten, um den kleinen Prinzen zu sehen, der so eben ausfuhr, wies eine junge Schildwache zum öftern mehre junge Damen zurück, welche sich vordrängten und diese Weisung zu verachten schienen. Plötzlich nahm der Soldat, als er sie abermals auf der verbotenen Stelle fand, die Reizende beim Kopfe und küßte sie nach Herzenslust. Ihr Hilfsgeschrei zog den Offizier herbei. — „Mensch, bist du toll?" rief er dem Soldaten zu. „Nichts weniger!" erwiederte dieser: „aber wer nicht hören will, muß fühlen!"

Ein Chocolade-Fabrikant hat ein ganzes Haus aus Chocolade angefertigt, und dasselbe mit drei Stockwerken versehen. Ein Kind von drei Jahren kann sich recht angenehm vom Dache bis zum Keller hinab essen und inzwischen immer in einzelnen Etagen über Nacht bleiben.

(Eine edle Handlung). Ein Herr P. hielt vor längeren Jahren in Reims eine Erziehungs-Anstalt. Da er sich diesem Geschäfte nur aus Liebe zur Jugend, und nicht aus Gewinnsucht gewidmet hatte, so erwarb er sich die Zuneigung seiner Zöglinge in hohem Grade. Nach mehren glücklichen Jahren wurde er durch Unglücksfälle genöthigt, die Stadt zu verlassen, zum größten Bedauern der Zöglinge. Vor Kurzem begegnete ein junger Mann aus Reims in einer der einsamsten und schmuzigsten Gassen der Cité in Paris einem dürftig gekleideten Greise, in welchem er Herrn P., seinem vormaligen Lehrer, erkannte. Er erkundigte sich mit gehöriger Schonung nach den Verhältnissen des alten Mannes und erfuhr zu seiner tiefsten Betrübniß, daß er fast ohne alle Subsistenzmittel sey. Der ehemalige Schüler des Heern P. traf in der Eile einige Anordnungen, um dessen Schicksal etwas zu erleichtern, und bei seiner Rückkehr nach Reims versammelte er seine Mitschüler, erzählte ihnen das Schicksal ihres Lehrers, und forderte sie auf, ihm zu Hilfe zu kommen. Es wurde sogleich ein Entschluß gefaßt, welcher dem alten Lehrer eben so sehr als seinen Wohlthätern zur Ehre gereicht: es wurden dem braven Manne von Letzteren eine lebenslängliche Pension von jährlichen 1000 Fr. ausgesetzt. Ein gewiß selten vorkommender Fall!

Es dürfte manchen Hausfrauen nicht unerwünscht seyn, ein Mittel zu erfahren, durch welches hart kochende Erbsen in ganz kurzer Zeit vollkommen weich gekocht werden können. Dieses Mittel besteht ganz einfach darin, daß man den Erbsen, wenn sie zugesetzt werden, eine kleine Quantität Soda beimischt, etwa einen Kaffeelöffel voll auf eine Portion für sechs Personen. Selbst solche Erbsen, welche schon ein oder mehre Jahre alt sind, kochen auf diese Weise noch ganz weich, was in dem Hause des Einsenders sich kürzlich ganz entschieden erprobte. Ohne Zweifel ist die Wirkung der Soda bei dieser Anwendung ganz die gleiche, wie sie sich nach andern Erfahrungen bei der Bereitung des Kaffees bewährt. Ueber diese heißt es in dem neuesten Heft der Cottaschen Vierteljahrsschrift (Oktober bis December 1844): Der Aufguß ist am wirksamsten, wenn die schwach gerösteten Kaffeebohnen zu feinem Mehle vermahlen und mit kochendem Wasser übergossen werden, in welchem eine kleine Portion von kohlensaurem Natron (Soda, 1 Gran auf eine Tasse) gelöst ist. Die Holländer bereiten guten Kaffee mit Selterserwasser. Das darin enthaltene Natron bewirkt einen kräftigeren Auszug. Was hier das Selterserwasser thut, vermag auch die Beimischung der kleinen Menge Soda; nur überschreite man das Verhältniß nicht, sonst schmeckt der Kaffee laugenartig. Ein Stückchen Soda so groß wie eine Erbse, 6 Gran, genügt für 6 Tassen oder $1\frac{1}{2}$ Loth Kaffe. Es bedarf, heißt es dort, nur des einmaligen Versuches, um diese Bereitungsart für immer beizubehalten. — Es dürfte sich fragen, ob von der Anwendung der Soda sich nicht auch noch für andere Speisen, als Hülsenfrüchten, z. B. für Winterkohl, Bohnen und dergleichen Gemüse, welche oft auch schwer oder wenigsten langsam weich kochen, ja selbst für das Fleisch, Vortheil versprechen ließe.

Eine Botenfrau erhielt von dem Edelfräulein Auftrag, ihr aus einer näher bezeichneten Musikalienhandlung in der Stadt „drei Lieder von Stahlknecht" mitzubringen. Die Gute ging in die Handlung und verlangte: drei Lieder für den Stallknecht.

(Ein Rebus.) Löst mir diesen Rebus! rief ein lustiger Kumpan an der Tafel, indem er die Gräte eines Fisches aus einer geschlossenen Hand hervorblicken ließ. — Faust und Grete.

Ball-Anzeige.

Sonntag, den 27. Januar, findet der fünfte diesjährige abonnirte Winter-Tanzclub auf dem hiesigen Rathhause Statt, der um $6^1/_2$ Uhr seinen Anfang nimmt.

Libau, den 22. Januar 1846.

Die Vorsteher.

Bekanntmachungen.

Daß an dem 30. d. M. und dem darauffolgenden Tage, von 10 Uhr vormittags ab, die Versteigerung des weil. Oberhofgerichts-Advokat Saemannschen Nachlasses, bestehend aus Meubles, Kleidungsstücken, Geräthschaften verschiedener Art, einer Quantität silberner und kupferner Münzen ꝛc. im Hause des Herrn Rathsherrn J. D. Meissel in Libau gegen gleich baare Bezahlung vor meinem Amte stattfinden soll, bringe ich hierdurch zur Kunde der resp. Kauflustigen. 2

Hasenpoth, den 21. Januar 1846.

W. Tiling,
Hasenpothscher Instanz-Gerichts-Secretaire.



Am 17. d. M. hat sich ein junger brauner Hund mit langen herunterhängenden Ohren, der auf den Namen Garçon hört, verlaufen. Derjenige, der zur Wiedererlangung des Hundes beim Gastgeber Frey Auskunft geben kann, erhält daselbst eine angemessene Belohnung.

Mit dem lebhaftesten Danke für die auch in diesem Jahre uns gewordenen Unterstützungen, bringen wir hierdurch, unserer Schuldigkeit gemäß, den Ertrag der am Neujahrstage stattgefundenen Einnahmen zum Besten der Armen zur allgemeinen Kenntniß, und empfehlen zugleich unsern Verein auch für die Zukunft der freundlichen Theilnahme unserer verehrten Mitbürger.

Einnahme.

Ertrag einer größeren Verloosung . . .	Rb. 206,	— C.
Ueberschuß von der Einnahme ausgegebener Ballbillette	„ 108,	94 „
Ertrag einer besonderen Verloosung . . .	„ 60,	50 „
Ertrag einer kleinen Versteigerung . . .	„ 31,	3 „
	Rub. 406,	47 C.

Ausgabe.

An die Casse des hiesigen allgemeinen Armenvereins abgelief.	Rb. 394,	47 C.
Zur Abhülfe einer sehr dringenden Noth verwendet	„ 12, —	„ R. 406, 47 C.

Libau, den 20. Januar 1846.

Bürgermeister Günther.
Joh. Schnobel. Dr. Vollberg. F. A. C. Kleinenberg. Pastor Nottermund. Schley.

Auf den Wunsch dieser Herren die vorstehende Abrechnung mit den dazu gehörenden Belegen und Quittungen verglichen, und sowohl sie als auch den Netto-Ertrag der diesjährigen Einnahmen SRub. 406, 47 Cop. vollkommen richtig gefunden zu haben, bescheinigen:

Libau wie oben.

F. G. Bienemann. J. P. Dehling.

Abreisende.

Schiffer C. A. de Bour, nach dem Auslande. 3
Schauspiel-Direktor Carl Köhler, nebst seiner Gesellschaft, nach dem Innern des Reichs. 2

Cours vom 13. bis 14. Januar.

Amsterdam	90 T.	$195\frac{1}{2}$	$195\frac{3}{4}$ Cents.	Für
Hamburg	90 T.	$34\frac{7}{8}$	$34\frac{11}{16}$ SBco.	1 Rubel
London	3 M.	$38\frac{1}{8}$	$38\frac{1}{8}$ Pce.St.	Silber.
Livl. Pfandbr.	a.	$100\frac{1}{4}$	$100\frac{3}{4}$	
—	S.	100	100	
Curl.	dito	100	100	
Ehstl.	dito.	100	$99\frac{1}{4}$	

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

No. 8. Sonnabend, den 26. Januar **1846.**

St. Petersburg, vom 16. Januar.

Am 13. Januar traf der Kriegs-Gouverneur von Riga und General-Gouverneur von Liv-, Ehst- und Kurland, General von der Infanterie Golowin in hiesiger Residenz ein.

Der Ehrenbürger, Mitausche Kaufmann 1. Gilde und Banquiers Carl Rapp, ist, gemäß der Verwendung des Herrn Finanz-Ministers und der Würdigung des Comité's der Herren Minister, Allergnädigst zum Commerzienrath ernannt worden.

Warschau, vom 18. Januar.

Seit dem Krönungsfeste hat Se. Maj. der Kaiser nicht so viel Gnadenbezeugungen erwiesen, als bei der diesmaligen Anwesenheit. Groß ist die Anzahl der vertheilten hohen und niedern Orden, der Belobungsschreiben, besonders unter den verschiedenen Civil-Beamten. Die Namen füllten während 3 Tagen stets mehrere Spalten der öffentlichen Blätter. Außerdem sollen noch viele pecuniäre Gratifikationen vertheilt worden seyn. — Man sagt sich, es sey Befehl gegeben, den Palast von Belvedère neu einzurichten, um J. Maj. der Kaiserin bei Ihrer Rückkehr aus Italien zur Aufnahme zu dienen. — Am letzten Abend des verflossenen Russischen Jahres war beim Fürsten Statthalter ein brillanter kostümirter Ball.

Palermo, vom 10. Januar.

Obgleich auch hier endlich der Winter sich eingefunden hat, und die Tage kühl, ja mitunter kalt sind, so sieht man doch täglich die hohen Herrschaften im offenen Wagen durch die Stadt nach dem Belmonte-Hügel fahren. Die meiste Zeit verweilt jedoch J. Maj. die Kaiserin in den Gärten von Olivuzzo, wo trotz des winterlichen Wetters die schönsten und seltensten Pflanzen in Blüthe stehen.

Ueber die Abreise J. Maj. der Kaiserin weiß man noch nichts Bestimmtes. Man glaubt jedoch, daß die Aerzte es nicht wagen würden, die hohe Kranke in den stets so stürmischen Monaten Februar und März dem Meere anzuvertrauen, und daß daher der Aufenthalt der hohen Herrschaften sich wohl bis in den April verlängern dürfte.

S. K. H. der Großfürst Konstantin, welcher heute die hiesigen Kirchen in Augenschein nimmt, wird am 18. oder 19. d. M. am Bord der Dampffregatte „Kamtschatka" eine Fahrt um Sicilien und nach Malta unternehmen.

Rom, vom 12. Januar.

Die Unterhandlungen des Grafen Nesselrode mit dem Cardinal-Staatssecretär werden lebhaft betrieben, und heute Vormittag hatten beide Staatsmänner eine lange Conferenz. Dem Russischen Reichskanzler zu Ehren gab der Russische Gesandte Geheimrath von Butenieff, gestern ein großes Gastmahl, zu welchem außer den fremden Repräsentanten mehrere Cardinäle und Prälaten eingeladen waren. Wenn keine unvorhergesehene Umstände dazwischen treten, gedenkt Graf von Nesselrode am 15. d. von hier nach dem Norden abzureisen.

Vom 15. Die Abreise des Grafen von Nesselrode, welche auf heute festgesetzt war, ist um einige Tage verschoben. Bei der gestern Abend dem Grafen zu Ehren veranstalteten Gesellschaft im Palast Giustiniani (der

Wohnung des Russischen Gesandten) war nicht allein die Elite des Römischen Adels gegenwärtig, sondern man bemerkte auch viele Prälaten und 5 Cardinäle.

Aus Schleswig-Holstein, vom 15. Jan.

Es ist das Gerücht von Kopenhagen ausgegangen und zwar wahrscheinlich von einer mit dem Cabinet in genauem Verkehr stehenden Persönlichkeit, als werde der bisherige Statthalter der Herzogthümer, Prinz Friedrich von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Augustenburg, seinen Abschied erhalten, worauf die Dänen schon längst gedrungen haben, und der Kronprinz an seine Stelle treten. Der Kronprinz ist bisher nur immer auf flüchtiger Durchreise in den Herzogthümern gewesen, mit den Verhältnissen derselben wenig vertraut; um nun die Vertrautheit damit zu erlangen und zugleich manche Vorurtheile der Deutschen Bewohner der Herzogthümer gegen ihn, die genährt worden sind von dem frohlockenden Geschrei der Dänen, als sey der Kronprinz so anti-Deutsch als entschieden Dänisch gesinnt, zu beseitigen, dazu soll diese Veränderung getroffen werden. In Verbindung damit soll stehen die noch immer beabsichtigte Declaration wegen Staatseinheit und Einerleiheit der Erbfolge und den Herzogthümern. Diese soll jetzt den Ständen bei ihrem nächsten Zusammentreten mitgetheilt werden, zuvor jedoch noch eine weitere Verhandlung darüber bei einer hohen Deutschen Behörde stattfinden.

Paris, vom 22. Januar.

Es sind Berichte aus der Provinz Konstantine eingelaufen, wonach eine neue Katastrophe vorgefallen ist, veranlaßt durch plötzlichen Wechsel in der Temperatur und unerwartet eingetretene strenge Kälte. Die Heer-Abtheilung unter General Levasseur ist am 3. Januar südlich von Setif in einen Schneesturm gerathen, der mit scharfem Frost verbunden so lange anhielt, daß mehrere Hundert Mann umkamen; die Proviontfuhren waren im Schnee stecken geblieben, so daß es ganz an Lebensmitteln fehlte und viele Soldaten dem Hungertode erlagen; alles Gepäck ist etwa mit 1000 Gewehren verloren gegangen. Nach dem National waren 800 Soldaten unterm Schnee begraben worden. Der Moniteur algerien vom 15. Januar meldet, daß sich Abdel Kader nach Südwesten zurückgezogen habe.

Vermischte Nachrichten.

Als am 17. Januar in Wien Hr. Bosco in vollster Beschäftigung mit Proben neuester Experimente sich befand, entzündete sich eine Rakete, die unversehens dem Lichte zu nahe gebracht war, und die Funken derselben fielen in ein nahe gelegenes, mit Raketen gefülltes Kästchen, wodurch eine Explosion erfolgte, welche durch die Geistesgegenwart Bosco's, welcher sich, um die Anwesenden vor Schaden zu bewahren, mit dem Oberleibe über die sich nach und nach entladenden Raketen legte, Niemand Andern als seine eigene Person, und zwar im ganzen Gesichte, und hauptsächlich die rechte Hand, dergestalt verwundete, daß nur schleunige Hilfe sein jetzt außer Gefahr stehendes Leben rettete.

Die vorige Nummer dieses Blattes erzählt als eine edle Handlung, daß in Rheims Schüler ihrem ehemaligen aber verarmten und alten Lehrer eine lebenslängliche und jährliche Pension von 1000 Franken ausgesetzt haben, und nennt dies einen gewiss selten vorkommenden Fall. Dem dürfte aber, im Allgemeinen, wol nicht so seyn, und daher wird Folgendes hier nicht am unrechten Orte stehen. -- In L— setzten die vormaligen Schüler ihrem geliebten, aber schon alt und schwach gewordenen Lehrer, dem Rector Sch—, eine jährliche Pension von 365 Thlr. Alb. (oder 1880 Fr.) aus, die er freilich nicht ein volles Jahr bezog, weil er bald darauf starb; auch sorgten sie siebenzehn Jahr hindurch und bis an ihren Tod für die Wittwe ihres verstorbenen Schreib- und Rechenmeisters St—. Die Lehrer und ihre Wittwen hatten nicht wie jetzt Pensionen von der Regierung, aber was ihre Schüler für sie thaten, ist ihnen nie als eine edle Handlung, sondern nur als eine Pflicht erschienen. Die Lehrer waren damals überhaupt auf kargen Sold gestellt, und das Schulgeld nur gering; und wenn sie auch äußerst still und zurückgezogen, mit Berechnung und ganz ihrem Berufe lebten, so hinterließen sie doch die Ihrigen immer in dürftiger Lage. Auch die Wittwe des früheren Rectors, M. K— wurde gern' und reichlich bis an ihr Lebensende von seinen Schülern unterstützt. So trug der gute Same auch gute Frucht, und wie mit der Seligkeit des Gebens die Schüler Dankbarkeit gegen ihre Lehrer bewiesen, wurde damit auch das freilich schmerzliche Gefühl des Nehmens gemildert. Unerwähnt mag auch nicht bleiben, daß es dankbare Schüler waren, die vor mehren Jahren dem seitdem verstorbenen, emeritirten und pensio-

nirten Tertius und Cantor P— zu seinem 50jährigen Amtsjubiläum ein glänzendes Fest bereiteten, und daß alles was hier erzählt ist, mehr oder weniger von denselben Schülern geschehen ist. — Mag dies den späteren Geschlechtern zur Nacheiferung seyn und die obige Behauptung, daß auch hingebende Dankbarkeit gegen Lehrer etwas Seltenes sey, damit widerlegt werden: denn ähnliche Beispiele werden sich auch an anderen Orten auffinden lassen.

Gerichtliche Bekanntmachung.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reussen u. s. w. u. s. w. u. s. w. Nachdem auf Verfügung Eines Libauschen Stadt-Waisengerichts in der Lorenz Tobias Kokofskyschen Nachlaß-Edictal-Sache, Terminus secundus & quidem praeclusions auf den 23. Mai d. J. anberaumt worden; so werden alle Diejenigen, welche an den Nachlaß des verstorbenen Schuhmachermeisters Stadtältesten Lorenz Tobias Kokofsky rechtliche Ansprüche haben oder machen zu können vermeinen, hiemit abermals und zum letztenmale edictaliter adcitirt und vorgeladen, in gedachtem Präclusiv-Angabe-Termine entweder in Person, oder rechtsgenügender Vollmacht, auch wo nöthig in Assistenz oder Vormundschaft, allhier zu Rathhause vor diesem Waisengerichte zur gewöhnlichen Sessionszeit zu erscheinen, ihre Forderungen gebührend anzugeben und rechtsgenügend zu documentiren. Unter der ausdrücklichen Verwarnung, daß alle Diejenigen, welche auch in diesem letzten Termine sich nicht melden würden, sodann bei Ablauf dieses Termins mit ihren Forderungen an diese Nachlaß-Masse unter Auflegung eines immerwährenden Stillschweigens praecludirt werden sollen. Wonach sich zu achten!

Gegeben im Libauschen Stadt-Waisengerichte, den 23. Januar 1846. 3

Die Unterschrift des Waisengerichts.

Ball-Anzeige.

Sonntag, den 27. Januar, findet der fünfte diesjährige abonnirte Winter-Tanzclub auf dem hiesigen Rathhause Statt, der um 6½ Uhr seinen Anfang nimmt.

Libau, den 22. Januar 1846.

Die Vorsteher.

Bekanntmachungen.

Neues Wochenfuhrwerk zwischen Libau und Mitau.

Da das Wochenfuhrwerk des Herrn G. F. Uckschе zwischen Riga, Mitau und Libau seit einiger Zeit seine Fahrten eingestellt hat, so sind wir Unterzeichnete entschlossen, jene wöchentliche Touren mit unserm Fuhrwerk zu besorgen.

Wir werden deshalb jeden Mittwoch, Morgens 8 Uhr, von Libau von dem Gasthause des Hrn. Gerhard und jeden Sonntag um dieselbe Stunde von Mitau, von dem Gasthause des Herrn Skrinewsky, Hôtel de Varsovie, wenigstens einen bequemen Wagen mit Passagieren abfertigen, wofür die resp. Reisenden, je nach der Größe ihres Gepäcks, fünf bis sechs Rubel S. für die Person zu zahlen und auf Sicherheit und Bequemlichkeit unterwegs und gute Beförderung zu rechnen haben. Die erste Fahrt von Libau findet am 30. Januar, die erste Tour von Mitau am 3. Februar d. J. statt. — Wir bitten die Plätze gefälligst Tags zuvor in Libau im Gerhardschen Gasthause, in Mitau aber im Skrinewskischen Gasthause zu bestellen und empfehlen dieses neue Wochenfuhrwerk der gütigen Theilnahme und Unterstützung des Publikums. 3

Libau, den 25. Januar 1846.

Elias Levinsohn, genannt Fritz.
Moses Hirsch. Nolle Hirsch. Joseph Hirsch.
Libausche Fuhrleute.

Ein guter Schuppenpelz, mit dunkelgrünem Tuch bezogen, ist zum billigen Preise zu haben. Wo? erfährt man in der Expedition dieses Blattes. 3

Am 29. d. M., Nachmittags um 2 Uhr, soll in der „Neuen Welt" eine Auktion von Vieh und verschiedenen Sachen, stattfinden, wozu Kaufliebhaber hierdurch eingeladen werden.

Libau, den 26. Januar 1845.

Daß an dem 30. d. M. und dem darauffolgenden Tage, von 10 Uhr vormittags ab, die Versteigerung des weil. Oberhofgerichts-Advokat Saemannschen Nachlasses, bestehend aus Meubles, Kleidungsstücken, Geräthschaften verschiedener Art, einer Quantität silberner und kupferner Münzen ꝛc. im Hause des Herrn Rathsherrn J. D. Meissel in Libau gegen gleich baare Bezahlung vor meinem Amte stattfinden soll, bringe ich hierdurch zur Kunde der resp. Kauflustigen. 1

Hasenpoth, den 21. Januar 1846.

W. Tiling,
Hasenpothscher Instanz-Gerichts-Secretaire.

In Folge des für Norwegen mit dem 1. April d. J. in Kraft tretenden Zollgesetzes vom 20. September 1845, muß, laut § 9 und 10 desselben, der Führer jedes vom Auslande nach Norwegen kommenden Fahrzeuges mit einem voraus angefertigten, von ihm selbst unterschriebenen Verzeichnisse versehen sein, in welchem sämmtliche im Schiffe sich befindenden Waaren und Schiffsprovisionen angeführt stehen, und, das der Capitain verpflichtet ist, demjenigen Zollbeamten einzuhändigen, der zuerst im Norwegischen Fahrwasser an Bord des Schiffes erscheint, gleichviel, ob selbiges vor Anker liegt, oder noch unter Segel sich befindet. Dieses Waarenverzeichniß darf in jeder beliebigen Europäischen Sprache, es muß aber deutlich und auf's Genaueste abgefaßt sein, und zwar so, daß es selbst die Art der Emballage nach ihrer gangbaren Handelsbenennung anführt. Ist das Verzeichniß Norwegisch abgefaßt, so wird es nach dem § 26 des oben erwähnten Gesetzes, bei der Entlöschung als Generalangabe des Schiffers benutzt, lautet es dagegen in einer fremden Sprache, so hat der Capitain bei seiner Anmeldung zum Löschen, als Generalangabe eine von ihm selbst unterschriebene Uebersetzung des Inhaltsverzeichnisses seiner Ladung beizubringen.

Der Schiffer, welcher mit keinem solchen Verzeichnisse versehen ist, der es dem ersten an Bord kommenden Zollbeamten auf dessen Anforderung vorenthält, oder der es nicht mit der vom Gesetze vorgeschriebenen Genauigkeit angefertigt hat, verfällt in eine Strafe von 5 bis 100 Species. Wer sein Waarenverzeichniß in rechter Zeit nicht abliefert und, nachdem er an seinem Entlöschungsorte angekommen ist, 24 Stunden vorüber gehen läßt, ohne sein Versehen wieder gut zu machen, unterliegt außerdem einer Strafe von 15 Species für jeden Tag, der zwischen dem Eintreffen des Schiffes und der Ablieferung des Ladungsverzeichnisses an die Zollbehörde, verfließt.

Da das Gesetz, über die Verpflichtung der nach Norwegen kommenden Schiffe, das oben näher benannte Ladungsverzeichniß an Bord zu haben, eine wesentliche Veränderung in den bisher in Norwegen stattgefundenen Zoll-Verhältnissen herbeiführt, indem nach letzteren dem Betheiligten eine Frist von 24 Stunden nach seiner Ankunft am Entlöschungsorte, zur Einlieferung seiner General-Eingabe gestattet war, so hat das Königl. Departement zur Vermeidung aller Verlegenheiten, welche aus der Unkenntniß, des am 1. April in Kraft tretenden Gesetzes, den Schiffern erwachsen könnten, dasselbe hierdurch in Erinnerung und zur allgemeinen Wissenschaft des handeltreibenden Publikums bringen wollen.

Christiania, den 5. Januar 1846.
Auf Befehl.

Libau, den 15. Januar 1846.

Das Königl. Schwed.-Norwegische Consulat.

Abreisende.

Tischlergesell Friedrich Wilhelm Waker, nach dem Innern des Reichs. 3
Schiffer C. A. de Bour, nach dem Auslande. 2
Schauspiel-Direktor Carl Köhler, nebst seiner Gesellschaft, nach dem Innern des Reichs. 1

Wind und Wetter.

Den 20. Januar: O., veränderlich; den 21.: W., schlacker; den 22.: N., heiter; den 23.: SW., Schnee; den 24.: SW., heiter; den 25.: SW., bewölkt; den 26.: O., veränderlich.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

No. 9. Mittwoch, den 30. Januar **1846.**

St. Petersburg, vom 17. Januar.

Durch ein am 26. November Allerhöchst bestätigtes Gutachten des Reichsraths ist in Betreff der Abänderung der bisherigen Termine für die jährliche Umschreibung der Revisionslisten der Bauern der Ostsee-Gouvernements Folgendes festgesetzt worden: 1) Statt der im Artikel 442 des Steuer-Ustaws bestimmten Zeit (im Juli) zur Anzeige des beabsichtigten Uebergehens von Bauern der Ostsee-Gouvernements aus einer Gemeinde in eine andere, wird fortan dazu der in der Bauer-Verordnung angesetzte Termin, nämlich der 10. November, bestimmt; die Zeugnisse aber über die Einwilligung der Gemeinde, in welche sie überzugehen wünschen, in die Aufnahme, werden am 2. Februar eingereicht. Die Umschreibungslisten werden bis zum 15. Mai in Livland aus den Gemeinde-Gerichten an die Kirchspiels-Gerichte, in Kurland aus den Gemeinde-Gerichten an die Hauptmanns-Gerichte und in Ehstland von den Gutsverwaltungen an die Hakenrichter, und darauf in allen drei Gouvernements spätestens bis zum 1. Juli an die Kameralhöfe eingesandt. 3) Ein Bauer, welcher auf ein anderes Gut übergeben wünscht, kann nicht eher denselbem zugezählt werden, als er von seiner Gemeinde ein Entlassungs-Zeugniß beibringt, in welchem angegeben seyn muß, daß er weder der Krone noch dem Arrendator mit Schulden verhaftet ist und alle Gemeinde-Obliegenheiten erfüllt hat, oder daß für solche Schulden und Obliegenheiten die ganze Gemeinde oder andere zuverlässige Personen die Bürgschaft übernommen haben. 4) Im Fall ein Manifest über eine bevorstehende Rekruten-Aushebung erscheint, sind die Kameralhöfe gehalten, die Umschreibung der Bauern aus einer Gemeinde in die andere nach den bis zum 1. Juli eingereichten Listen nicht aufzuschieben, sondern sind verpflichtet, alle solche Umschreibungen und die zur Bewerkstelligung der Rekruten-Aushebung nöthigen Anordnungen vor dem Beginnen derselben vollkommen zu beendigen.

Der Hauslehrer Schmidt hat die Erlaubniß erhalten eine Privat-Lehr und Pensions-Anstalt für Knaben in Reval, so wie die Demoiselle Lida le Coutré eine Privat-Elementar-Schule für Töchter in Libau, die Frau Tit.-Räthin Amalie von der Buß in Libau, die Frau Pastorin Friederike Bluhm und Demoiselle Amalie Gläser in Mitau Privat-Elementar-Schulen für Kinder beiderlei Geschlechts zu errichten, und die Demoiselle Auguste Laurenz die bisher von ihrer Schwester Adelaide gehaltene Privat-Elementarschule für Töchter in Libau fortzusetzen. (Inland.)

Odessa, vom 1. Januar.

Eines der günstigsten Jahre für den Handel unserer Stadt ist das ablaufende 1845. gewesen. Keins von allen, seitdem Odessa existirt, hat so bedeutende Resultate geliefert als dieses. Der Totalwerth unseres Handels von 1845 erreicht die Höhe von 26,216,689 Rbln. S. (also mehr als 91¾ Mill. Rbl. Ass.), von denen 18,152,499 Rbl. S. auf die Ausfuhr und 8,064,190 Rbl. S. auf die Einfuhr kommen. — Die Getraide-Ausfuhr belief sich auf 1,777,087 Tschetw., eine bisher noch nie erreichte Menge; außerdem aber wurden noch 104,506 Tschetw. anderer Getraidearten und

180 910 Pud Mehl verschifft, was zusammen ungefähr 1,900.000 Tschetw. ins Ausland geschickten Getraides ausmacht. — Ungeachtet dieser sehr starken Ausfuhr ist das Lager unseres Platzes noch lange nicht geräumt, denn man schätzt den Vorrath am heutigen Tage auf mehr als 800.000 Tschetw., wovon die Hälfte disponible ist; von anderen Getraidegattungen haben wir ebenfalls über 75.000 Tschetw. — Livorno und Marseille, England und Belgien haben sich vorzugsweise von hier aus verproviantirt, so daß unser Platz mit Recht sich die Kornkammer Europa's nennen kann, ein Ehrentitel, den sonst Gegenden führten, die weit mehr von der Natur begünstigt sind, als die unsrige. — Unsere Schifffahrt war sehr lebhaft, zwar wurde sie im Januar mehrmals durch Eis unterbrochen, dafür aber ist sie bis zum letzten Tage des Jahres offen gewesen. Im Jahre 1845 sind hier 1235 Schiffe vom Auslande angekommen und 1208 abgesegelt.

Nachrichten vom Kaukasus, vom 30. December 1845.

Noch während seiner Anwesenheit auf der linken Flanke der Kaukasischen Linie gab der Ober-Commandirende im Laufe dieses Sommers dem Befehlshaber derselben genaue Verhaltungsbefehle hinsichtlich einen Theils der Wälder zu der Zeit im Herbste, wo die Blätter von den Bäumen fallen, im Gebiete von Tschetschna, in welchen Wäldern die Eingebornen sich hartnäckig halten und wo wir bei jedem Durchzuge unserer Truppen immer einige Leute verloren. Zur Erfüllung dieses Auftrags wurde von dem Generallieutenant Freytag eine Abtheilung von 10 Bataillons mit 10 Geschützen aufgeboten, welche, nachdem sie sich mit Proviant, den nöthigen Apparaten und Instrumenten versehen hatte, in den ersten Tagen des Decembers aus der Festung Grosnaja ausrückte, um, wo es nöthig seyn sollte, den bekannten Grostinskischen Wald zu zerstören. Zu derselben Zeit wurde zur Erleichterung dieser Operationen von einer anderen Abtheilung, aus 20 Compagnieen Infanterie und 7½ Hundertmann Reiterei bestehend, nebst 8 Geschützen, unter dem Befehle des Commandanten von Wladikawkask, Generalmajor Nesterow, eine Diversion von den neuen Stationen an der Sundscha nach Klein-Tschetschna zum Flusse Fortanka hin unternommen. Vom 5. Dec. an begann die Abtheilung des Generals Freytag mit der Niederhauung des Waldes und war bis zum 20. Dec. schon so glücklich gewesen, die ganze beabsichtigte Ausdehnung desselben auszurotten und niederzubrennen; die abgetheilten Wiesen wurden zu einem allgemeinen breiten Aushau vereinigt, der Wald wurde bis auf Kartätschen-Schußweite zu beiden Seiten des Weges gelichtet und auf diese Weise wurde hier den Truppen ein bequemer Weg geöffnet, was eine große Niedergeschlagenheit auf ganz Klein-Tschetschna hervorbringen wird. Der General Freitag sagt bei der Berichterstattung über die Arbeiten, daß das nie schweigende Geräusch der Beile und die während des ganzen Verlaufs des Tages und der Nacht auflodernden Holzfeuer mächtigen Einfluß auf die Einwohner ausüben. Von dem Momente an, wo unsere Truppen den Goitinskischen Wald einnahmen, erkennt der Eingeborene seine angestammte Heimath nicht wieder; der ihnen von der Vorzeit übermachte Wald, der einzige Zufluchtsort und Schutz der Tschetschenzen, verschwindet mit jedem Tage mehr unter dem Russischen Beile. Obgleich die dortigen Einwohner, welche auf Anordnung Schamyls durch einige von den Bergen herabgesandte Partieen mit Geschützen verstärkt worden waren, sich beständig abmühten, uns Hindernisse bei den Arbeiten in den Weg zu legen, so beschränkte sich doch zum größten Theile Alles auf Gewehrfeuer, und der Verlust von unserer Seite war durchaus unbeträchtlich; die Abtheilung des Generalmajors Nesterow hatte auch einige kleine Scharmützel mit dem Feinde, die mit seiner Zerstreuung endigten und für uns von einem höchst unbedeutenden Verluste begleitet waren. Hierauf wurde das Detaschement des Generalmajors Nesterow, nachdem das Unternehmen zur Ausrottung des Goitinskischen Waldes, bei dem sich ein weit größerer Widerstand erwarten ließ, glücklich beendigt worden war am 18 Dec. in seine Winterquartiere entlassen. Im Laufe des bevorstehenden Januar Monats beabsichtigt man, ebenso wie den Goitinskischen Wald, auch den am Flusse Walerika an ihn anstoßenden Gechinskischen Wald zu lichten. Auf der Tschernomorischen Cordon-Linie hat sich ein bis dahin noch nicht vorgekommenes Ereigniß zugetragen; durch die ungewöhnliche Anschwellung des Kuban und der in denselben fallenden Beraflüsse war die ganze Ebene vom Georgieapbinschen Fort bis zum Brückenfort bei Alexejew unter Wasser gesetzt. Im ersteren von diesen Forts waren

die Thore und andere Außenwerke zur Zeit verstopft; das Wasser umgab die Festung 3 Fuß höher als die Contreescarpe, und im Verlaufe zweier Tage blieb die Garnison ohne alle Verbindung mit der Linie eingeschlossen; nach einigen Tagen wiederholte sich dieß; das Wasser umsprudelte die Festung aufs Neue und zu derselben Zeit bespülte es, nachdem es sich im Kubanflusse gehoben hatte, die Alexejewsche Befestigung, aus der ein Theil der Garnison für einige Zeit auf die Höhen eines benachbarten Postens auszurücken gezwungen war. Jetzt ist das Wasser überall gefallen und von der örtlichen Obrigkeit werden überall Maßregeln zur Ausbesserung der Schäden getroffen. In Tschernomorien, eben so wie im nördlichen Daghestan, ist Alles ruhig; von den übrigen Punkten des Gebiets sind keine bemerkenswerthen Nachrichten eingegangen.

Danzig, vom 21. Januar.

Privatbriefe sollen hierher gemeldet haben, daß es der Polizei gelungen sey, einen der Hauptverschworenen in der Nähe von Thorn zu entdecken. Derselbe habe sich zwar durch die Flucht der Verhaftung entzogen, indeß wäre unter seinen Papieren die Liste der Verschworenen, so wie andere, die Verschwörung betreffende Dokumente gefunden worden. — So eben gehen verschiedene Nachrichten aus Bromberg hier ein, nach denen die im Werke gewesene Verschwörung vollkommen entdeckt seyn soll.

Paris, vom 24. December.

Die Milde des Wetters ist so groß, daß die Mandelbäume um Paris in geschützten Lagen schon blühen und die Knospen eines Kastanienbaumes im Tuileriengarten bereits im Aufbrechen sind.

Die Allg. Preuß. Ztg. enthält ein Schreiben aus Paris vom 22. Jan., in welchem es heißt: Wir erhalten bereits einige nähere Nachrichten über die traurige Katastrophe der Colonne des Generals Levasseur in Briefen aus Constantine vom 13. und Setif vom 10. „Die Leiden und das Elend unserer unglücklichen Soldaten, die vor Frost im Schnee den Tod fanden," heißt es in einem der Briefe, „waren so groß, daß sogar die Araber Mitleid mit ihnen hegten und ihnen zu Hilfe kamen. Das Schlimmste aber war, daß bei so furchtbarem Unglück alle Zucht und Ordnung unter den Leuten aufgehört hatte, und während einzelne Araber wirklich edelmüthig für Rettung unserer Leute sich hingaben, beunruhigten andere noch die Nachhut. Erst am 4. Abends kamen die gänzlich aufgelösten und von der Kälte decimirten Ueberreste der Colonne zu Setif an, wo Offiziere und Soldaten wegen ihrer erfrorenen Glieder ins Spital gebracht werden mußten. Am 8. schon zählte man zu Setif 250 Mann mit erfrorenen Füßen; am 10. erfuhren wir hier, daß die Wagen des Fuhrwesens bereits 283 Leichname von Erfrorenen eingebracht hatten. Unter denen, welche Hände und Füße erfroren haben, werden auch mehre Staabsoffiziere genannt. Alle Waffengattungen, die Cavallerie am meisten, haben mehr oder weniger gelitten." Ein Brief aus Setif sagt, daß der Gesammtverlust auf mehr als 1000 Mann anzunehmen sey. Am 10. waren bereits 420 Leichname eingebracht, und noch täglich schaffte man mehr herbei. Auf Befehl des Generals Levasseur ist eine ganze Kaserne zum Spital eingerichtet worden. Zwölf Aerzte waren von Constantine eingetroffen.

London, vom 24. Januar.

Auf der südöstlichen Eisenbahn brach vorgestern eine Brücke, als gerade der Güterzug hinüber fuhr, plötzlich zusammen, so daß die Locomotive, der Tender und ein Waggon in die Tiefe stürzten. Der Locomotivführer wurde so schwer verletzt, daß er kurz darauf starb; der Heizer kam mit leichten Wunden davon.

Vermischte Nachrichten.

Berlin. Am 5. Januar hatte eine Frau eine mit heißem Wasser gefüllte und durch einen Korkpropfen verschlossene steinerne Kruke ihrem 3 Wochen alten Kinde in die Wiege gesetzt, um die Betten zu erwärmen. Das Kind war eingeschlafen, die Mutter verließ auf Augenblicke das Zimmer, kehrt indeß gleich dahin zurück, da sie einen heftigen Knall und ein lautes Schreien des Kindes hörte. Der Propfen war von der Kruke abgesprungen und das ausfließende heiße Wasser hatte das Kind an verschiedenen Theilen des Körpers verbrannt, so daß dasselbe, ärztlichen Beistandes ungeachtet, am 23. an den Folgen dieser Verbrennung gestorben ist. Möchte dieser Fall von Neuem eine Mahnung seyn beim Gebrauch der Erwärmungsmittel für kleine Kinder, namentlich solcher mit heißem Wasser, heißem Sande ꝛc. gefüllten Kruken, die höchste Vorsicht anzuwenden.

Vor einiger Zeit erhielt der Komponist Adam ein Libretto, betitelt „Eva" zugeschickt, mit

der Bitte, es zu lesen, und den Verfasser mit freundschaftlichem Rath zu unterstützen. Das Gedicht war miserabel, und der Komponist wußte schon nach Durchlesung der ersten zehn Seiten, was von dem Rest zu erwarten sey. Als sich der Verfasser wieder einstellt und fragt, was er mit dem angetragenen Operntext zu machen gedenke, bietet Adam dem Dichter einen Stuhl und sagt: Ihr Gedicht, bester Herr, hat unzweifelhafte Vorzüge; aber sie haben sich an einen Unrechten gewendet. Sind die Situationen nicht musikalisch genug? Das will ich nicht sagen. Aber wissen Sie, wie ich heiße? Mein Gott, Adam! Nun sehen Sie, wie kann ich mit einem solchen Sujet Glück machen! Als Adam muß ich mit Eva zu Falle kommen! Und dabei nehme ich noch keine Rücksicht auf's Publikum, welches leicht auf den Einfall kommen könnte, die Rolle der zischenden Schlange zu spielen.

Gerichtliche Bekanntmachung.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reussen ꝛc. ꝛc. ꝛc. Nachdem in der Leopold Friedmannschen Concurs-Sache mittelst Bescheides Eines Grobinschen Stadtmagistrats vom 19. November d. J. Terminus secundus et quidem praeclusivus zur Angabe der Gläubiger auf den 20. März 1846 anberaumt worden, so werden von gedachtem Stadtmagistrate alle Diejenigen, welche an das nachgelassene Vermögen des Gemeinschuldners, in specie aber an dessen in der Kreisstadt Grobin sub Nr. 15, olim Nr. 2, belegene Haus cum att- & pertinentiis rechtliche Ansprüche haben oder zu machen vermeinen, hierdurch edictaliter dahin adcitirt und vorgeladen, daß sie in diesem anberaumten Präclusiv-Termin entweder in Person oder rechtsgenügender Vollmacht, wo nöthig in Assistence oder Vormundschaft, vor diesem Magistrate, allhier zu Rathhaus, zur gewöhnlichen Session-Zeit, erscheinen, um ihre Anforderungen in rechtsüblicher Art zu documentiren, unter der ausdrücklichen Verwarnung, daß falls sie auch in diesem Präclusiv-Termin nicht erscheinen sollten, sie sodann mit ihren Ansprüchen an diese Concurs-Masse auf immer präcludirt werden sollen, und ihnen mittelst Präclusiv-Sentenz ein ewiges Stillschweigen auferlegt werden wird. Wonach sich zu achten! 1

Grobin-Rathhaus, den 19. November 1845.

Prov. Gerichtsvoigt Mohaupt.

Th. Schiemann, Secr.

Bekanntmachungen.

Unterzeichneter empfiehlt sich als Mützenmacher und Pelzfärber. 2

Nachmann Jankelsohn,
wohnhaft im ehemaligen Bäckermeister Krauseschen, jetzt der Madame Graff zugehörigen Hause, unweit der katholischen Kirche.

Ein guter Schuppenpelz, mit dunkelgrünem Tuch bezogen, ist zum billigen Preise zu haben. Wo? erfährt man in der Expedition dieses Blattes. 2

Angekommener Reisende.

Den 29. Januar: Herr Kaufmann J. B. Hirsch, aus Berlin, bei Gerhard.

Abreisende.

Tischlergesell Friedrich Wilhelm Waker, nach dem Innern des Reichs. — 2

Schiffer C. A. de Bour, nach dem Auslande. 1

Cours vom 20. bis 24. Januar.

Amsterdam	90 T.	195½	194½	Cents. / Für
Hamburg	90 T.	34 13/16	34 13/16	sBco. / 1 Rubel
London	3 M.	38 1/8	38	Pce.St. / Silber.
Livl. Pfandbr.	a.	100¼	100¼	
—	S.	100	100	
Curl.	dito	100	100	
Ehstl.	dito.	100	99½	

Schiffs-Liste.

Einkommend:

Jan.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	kommt von:	mit:	an:
22.	1	Russe.	Die Geschwister	H. Jensen.	Rendsburg.	Ballast.	F. G. Schmahl.
25.	2	Lübecker.	Speculation.	P. Stuck.	Lübeck.	Früchten.	Joh. Schnobel.

Ausgehend:

Januar.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	nach:	mit:
26.	3	Russe.	Die Geschwister.	H. Jensen.	Windau.	Ballast.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

No. 10. Sonnabend, den 2. Februar **1846.**

Publikation.

Zur Erfüllung des Befehls Sr. Hohen Excellenz des Kurländischen Herrn Civil-Gouverneurs, Geheim-Rath und Ritters von Brevern vom 25. d. M. sub Nr. 690 hat diese Stadt-Polizei alle Diejenigen, welche auf das Journal des Ministeriums des Innern, welches in derselben Ausstattung und Tendenz, wie im vorigen Jahre, auch in diesem Jahre in russischer Sprache erscheint, zu subscribiren wünschen, desmittelst auffordern sollen, bis zum 9. d. M. sich bei dieser Behörde zu melden und den Betrag für jedes Exemplar mit 7 Rub. 15 Cop. S. nebst dem Assekuranzgelde einzuzahlen. Libau Stadt-Polizei, den 1. Februar 1846. 2

Nr. 221. Polizeimeister Michael.

J. D. Gamper, Sekr.

St. Petersburg vom 21. Januar.

Im Comptoir der Druckerei der 2. Abtheilung der Höchsteigenen Kanzellei Sr. Maj. des Kaisers (am Katharinen-Canal, neben dem Michailowschen Palais) und bei dem Kommissionär derselben, dem Buchhändler Iwanow, (Newski Prospekt, Haus der Peter-Pauls-Kirche) sind folgende neu erschienene Werke zu haben:

I. a) Provinzialrecht der Ostsee-Gouvernements. Deutsch. Theil I: „Behörden-Verfassung." Theil II: „Ständerecht." Jeder Theil kostet brochirt 1 Rubel S.

b) Historische Nachweise über die Gründung und den Gang der Lokal-Gesetzgebung in den Ostsee-Gouvernements. 1 Band. Preis brochirt 1 Rubel S.

c) Uebersicht der Anfänge und der allmähligen Entwickelung der Lokal-Institutionen im Ostsee-Gebiete und Uebersicht der allmähligen Herausstellung des Ständerechts im Ostsee-Gebiete. 1 Band brochirt. Preis 1 Rbl. S.

Auswärts Wohnende, welche diese Bücher durch die Post zu beziehen wünschen, haben, außer dem Preise derselben, noch das Porto für 4 Pfund und für die Verpackung 10 Kop. S. beizulegen.

Italien.

Die Briefe aus Palermo reichen bis zum 19. Januar. Sie bringen wiederholte Versicherungen, daß sich J. M. die Kaiserin von Rußland immer besser zu befinden scheine, da man sie nicht nur heiter und lebendig im Garten und Park von Olivuzzo sich bewegen, sondern auch an manchen Fahrten und Festen theilnehmen sehe. Anlaß zu letztern boten unter anderm des Königs von Neapel 36. Geburtstag, die Entbindung der Königin, der Griechische Neujahrstag. Der Himmel von Sicilien erwies sich fortwährend den nordi-

schen Gästen günstig: der 13. Januar — das Russische Neujahrsfest — war ein so milder Tag, daß im Garten von Olivuzzo gefrühstückt wurde. Die ganze Bemannung der Russischen Schiffe im Hafen war nach Olivuzzo zur Griechischen Messe gekommen. Auf einen motivirten Bericht ihrer Leibärzte und der consultirten hiesigen Praktiker Lango und Fodera ist die Verlängerung des hiesigen Aufenthalts J. M. beschlossen, in dessen Folge auch der Plan, den Karneval in Neapel zuzubringen, aufgegeben worden ist. — Am 7. d. M., der Weihnacht nach Julianischem Kalender, sind viele reiche und geschmackvolle Geschenke im Namen J. M. sowohl an die Personen ihres Hofstaates, als an mehrere ausgezeichnete andere gelangt, der ihr als Kavalier beigegebene Duca Serradifalco hat die hohen Gäste mit einem schön erdachten und ausgeführten Zauberstückchen überrascht; als nämlich an dem Abend die Gesellschaft auf der Gallerie und in dem Saale daneben versammelt war, erloschen plötzlich alle Kerzen und Lampen und an ihre Stelle trat ein hesperischer Garten in magischer, dem Nordlichte ähnlicher Beleuchtung, welcher Schöpfung wie mit einem Schlage der Wünschelruthe demnächst das frühere Lampen- und Kerzenlicht auch wieder urplötzlich folgte.

Rom, vom 19. Januar.

Auch dem Bildhauer Emil Wolff ist bei Gelegenheit der Anwesenheit Sr. Maj. des Kaisers von Rußland ein ehrenvoller Auftrag von Höchstdemselben zu Theil geworden, welcher in einer Wiederholung der bekannten Amazonen-Gruppe dieses Künstlers besteht. Wenn einige Künstler in ihren Hoffnungen, Bestellungen von Sr. Maj. dem Kaiser zu erhalten, sich getäuscht gesehen haben, so hatten sie sich dies zum Theil selbst zuzuschreiben, indem sie, wie es heißt, ihre Leistungen überschätzten und demgemäß ihre Preisforderungen stellten.

Amsterdam, vom 29. Januar.

Ein vor kurzem an dem hiesigen Postgebäude stattgefundener Umbau hat zufällig zur Entdeckung eines bisher keinem Postbeamten bekannten Kastens geführt, der mit einer großen Anzahl Briefe aus den Jahren 1735 bis 1755 angefüllt war. Diese Briefe sind größtentheils aus dem nördlichen Deutschland, Hannover und Hamburg. Auffallend ist es, daß Niemand Aufschluß geben kann, wie dieselben alle so aufgesammelt worden und in dem Behälter geblieben sind. Wahrscheinlich sollten sie an das Rebüt-Amt, welches im Finanz-Ministerium zu Haag sich befindet, gesandt und dort, gerade wie es bei anderen nicht abgeholten Briefen geschieht, untersucht werden.

Brüssel, vom 27. Januar.

Die Zollstreitigkeiten mit Holland werden jetzt Gegenstand außerordentlicher diplomatischer Negotiationen werden. Die Belgische Regierung hat den frühern Finanz-Minister und jetzigen Gouverneur vom Hennegau, Hrn. Mercier, zum außerordentlichen bevollmächtigten Gesandten ernannt, um im Verein mit dem im Haag akkreditirten Gesandten, General Willmar, diese Verhandlungen zu führen. Kommt das Holländische Kabinet nur ein wenig den Belgischen Anträgen entgegen, so zweifeln wir nicht am glücklichen Erfolge; denn nach der versöhnlichen Meinung, die hier obwaltet, darf man behaupten, daß die Regierung nicht unbedeutende Vergünstigungen dem Holländischen Handel einräumen wird, falls sie nur eine Concession erhält, wodurch sie sich einigermaßen vor den Kammern rechtfertigen kann.

Paris, vom 27. Januar.

Das Ministerium soll das Gesuch Louis Napoleons um die Erlaubniß, sich, gegen Verpflichtung zur sofortigen Rückkehr in seine Gefangenschaft auf die erste an ihn gerichtete Aufforderung, nach Florenz an das Krankenbett seines Vaters begeben zu dürfen, abgelehnt haben, weil die Erfüllung desselben zu den Prärogativen des Königs gehöre, an welchen sich deshalb zu wenden sey.

London, vom 28. Januar.

Mit dem Dampfschiff „Cyclops" sind hier über Rio Janeiro Nachrichten vom La Plata eingegangen, welche die gänzliche Zerstörung der Batterien des Diktator Rosas von Parana durch die Französisch-Englische Flotte melden. Der „Cyclops" hat Rio Janeiro am 23. December verlassen; am 20. November fand der Kampf bei Obligado statt. Die Streitmacht der Engländer und Franzosen bestand Englischerseits: aus den Dampfschiffen „Gorgon" und „Firebrand," der Korvette „Comus," den Briggs „Philomel" und „Dolphin" und der Brigantine „Fanny," sämmtlich unter dem Oberbefehl des Kapitän Hotham am Bord der „Gorgon;" Französischerseits: aus dem Dampfschiff „Fulton," der Korvette „Expeditive," den Briggs „Pandour" und „St. Martin" und der Brigantine „Pro-

cida," sämmtlich unter dem Oberbefehl des Kapitän Trehouart am Bord des „St. Martin." Am 18. November segelte die vereinigte Flotte ungefähr drei Englische Meilen aufwärts von der Landspitze Obligado, woselbst auf dem rechten Ufer des Paranastromes Rosas vier Batterieen mit 24 Geschützen von großem Kaliber und mehreren Feldstücken errichtet hatte. Zwischen der dritten und vierten Batterie waren über die ganze Breite des Flusses selbst 24 durch drei starke eiserne Ketten verbundene Fahrzeuge aufgestellt, während am rechten Ufer 10 Brander, am linken der „Republicano," Rosa's Brigg, mit schweren Geschütz die Flanken deckten. Endlich standen noch ungefähr 4000 Mann Infanterie und Kavallerie bereit, um die Ufer zu schützen und jede Landung abzuwehren. Die Befestigungen waren sehr stark und augenscheinlich unter Leitung Europäischer Ingenieure errichtet. Am Morgen des 20. November theilte sich das Englisch-Französische Geschwader in drei Abtheilungen; die erste unter Kapitän Sullivan mit „Philomel," „Expeditive" und den Schoonern „Fanny" und „Procida," nahm ihre Stellung südlich am linken Ufer, etwas oberhalb, den Batterien schräg gegenüber, und eröffnete sogleich das Feuer; die zweite, unter Kapitän Trehouart, mit den Schiffen „St. Martin," „Comus," „Pandour" und „Dolphin," stellte sich den Batterien gerade gegenüber, hart an der Reihe von Fahrzeugen, welche den Fluß sperrten; die dritte endlich, unter Kapitän Hotham, mit dem „Gorgon" und „Firebrand" bildete das Hintertreffen und warf aus der Ferne schwere Wurfgeschosse nach allen Richtungen. Der Kampf war sehr heftig und dauerte bis gegen Abend. Kapitän Hope vom „Firebrand" ruderte mit seinem Boot unter dem stärksten Feuer bis an die Schiffs-Sperre und sprengte die Ketten; Kapitän Hotham schiffte mit großem Geschick 325 Englische Soldaten aus, während Kapitän Trehouart auf dem fast gänzlich ruinirten „St. Martin" die Kanonade mit Erfolg aushielt. Die losgelassenen Brander wurden vom Strome fortgerissen und blieben ohne Wirkung; Rosas' Brigg gerieth in Brand und ging auf. Nachdem die von Kapitän Trehouart gleichfalls ausgeschifften Mannschaften mit den Engländern sich vereinigt hatten, wurden die Batterieen genommen, theils zerstört, theils in den Fluß geworfen. Am 21. November wurde die Eroberung derselben vollendet. Die Franzosen zählten 18 Todte und 70 Verwundete, unter den Ersteren ein Offizier; die Engländer hatten 10 Todte und 25 Verwundete, unter den Ersteren zwei Offiziere. Der Verlust des Feindes konnte nicht ermittelt werden; er muß aber bedeutend gewesen seyn, da man in zwei Batterieen an 400 Todte fand. Man verspricht sich von dem Siege große Erfolge.

Vermischte Nachrichten.

Die „Gränzboten" erzählen: Der Brüsseler Universitätsprofessor, Herr Ulif — aus dessen eigenem Munde wir nachfolgende Anekdote haben — war bei den dießjährigen Festen am Rhein unter der Zahl der fremden Gäste. Bei einem Ausfluge auf dem rechten Rheinufer wollte er in der Nähe von Koblenz auf einem der Kähne an's jenseitige Ufer übersetzen; er stieg ein, allein die Schiffer, die am jenseitigen Ufer noch allerlei zu schaffen hatten, zögerten lange mit der Abfahrt. Mittlerweile stieß noch ein anderer Kahn vom Lande, in welchem zwei, wie es schien, vornehme Herren saßen. Diese also, welche die Ungeduld des vergebens Wartenden sahen, luden ihn zuvorkommend ein, die Ueberfahrt mit ihnen zu machen. Professor Ulif nahm die Einladung dankbar an. Aber kaum war er in den gastfreundlichen Kahn gestiegen, da riefen fünf bis sechs vom Ufer herbeilaufende Schiffer: „Das ist verboten! Das darf nicht seyn!" Der fremde Professor, welcher der Deutschen Sprache nur halb mächtig ist, erschrack bei diesem Geschrei, und eilte, um nichts Unerlaubtes in einem fremden Lande zu begehen, trotz des Zuredens der beiden Herren, in seinen ursprünglichen Kahn zurück, der endlich langsam sich in Bewegung setzte, während der andere, von vier tüchtigen Ruderern besetzt, pfeilschnell voranflog. Herr Ulif erkundigte sich nun, warum man ihm verwehrte, mit dem andern Kahn zu fahren, und erfuhr, daß die Schiffer vom linken Ufer nicht das Recht haben, Passagiere vom rechten Ufer hinüberzufahren. Kennt Ihr die beiden Herren, die in dem andern Kahne saßen? fragte Herr Ulif weiter. — „I freilich," antwortete der Schiffer mit einem pfiffigen Lächeln — „der Eine war ja der König von Preuße; aber Das thut nischt, wir brauche das nit zu wissen, und de Preuße derfen uns Nassauer kane Paschaschire fortnehme."

Als neulich im Theater zu B. während der Vorstellung der Preciosa nach dem zweiten

Akte der Theatermeister die Bühne verwandelte und den Mond abnahm, der sein Licht auf die Zigeunergruppe geworfen, langte ein Statist eine Arzneiflasche nebst einem Löffel heraus und verschluckte dreißig Tropfen, weil ihm sein Arzt befohlen, den Trank bei abnehmenden Monde einzunehmen.

Einem Dandy einer Deutschen Hauptstadt überbringt der Schneider die Rechnung. Er sieht sie durch, findet sie zu theuer und will einen bedeutenden Abzug machen. Ich kann keine billigere Preise stellen, wendet der Schneider ein, die eine Hälfte muß mit tragen, was mir die andere schuldig bleibt. Nun, entgegnete der Dandy, dann haben Sie die Güte, mich ebenfalls zur andern zu rechnen!

Im Jahre 1845 sind in Libau

	Getraut.	Geboren.			Gestorben.		
	Paare.	Männlich.	Weiblich.	Zusammen.	Männlich.	Weiblich.	Zusammen.
In der Griechisch-Russ. Gemeine	9	17	22	39	24	6	30
In der Röm.-Katholisch. Gemeine	1	7	9	16	12	11	23
In der evang. luth. teutschen Gemeine	32	67	62	129	65	61	126
In der evang. luth. lettischen Gemeine	39	94	95	189	72	71	143
Summa	81	185	188	373	173	149	322

Bekanntmachungen.

Unterzeichneter empfiehlt sich als Mützenmacher und Pelzfärber. 1

Nachmann Jankelsohn,
wohnhaft im ehemaligen Bäckermeister Krauseschen, jetzt der Madame Graff zugehörigen Hause, unweit der katholischen Kirche.

Ein guter Schuppenpelz, mit dunkelgrünem Tuch bezogen, ist zum billigen Preise zu haben. Wo? erfährt man in der Expedition dieses Blattes. 1

Neues Wochenfuhrwerk zwischen Libau und Mitau.

Da das Wochenfuhrwerk des Herrn G. F. Uckschе zwischen Riga, Mitau und Libau seit einiger Zeit seine Fahrten eingestellt hat, so sind wir Unterzeichnete entschlossen, jene wöchentliche Touren mit unserm Fuhrwerk zu besorgen.

Wir werden deshalb jeden Mittwoch, Morgens 8 Uhr, von Libau von dem Gasthause des Hrn. Gerhard und jeden Sonntag um dieselbe Stunde von Mitau, von dem Gasthause des Herrn Skrinewsky, Hôtel de Varsovie, wenigstens einen bequemen Wagen mit Passagieren abfertigen, wofür die resp. Reisenden, je nach der Größe ihres Gepäcks, fünf bis sechs Rubel S. für die Person zu zahlen und auf Sicherheit und Bequemlichkeit unterwegs und gute Beförderung zu rechnen haben. Die erste Fahrt von Libau findet am 30. Januar, die erste Tour von Mitau am 3. Februar d. J. statt. — Wir bitten die Plätze gefälligst Tags zuvor in Libau im Gerhardschen Gasthause, in Mitau aber im Skrinewskischen Gasthause zu bestellen und empfehlen dieses neue Wochenfuhrwerk der gütigen Theilnahme und Unterstützung des Publikums. 2

Libau, den 25. Januar 1846.

Elias Levinsohn, genannt Fritz.
Moses Hirsch. Nolle Hirsch. Joseph Hirsch.
Libausche Fuhrleute.

Abreisender.

Tischlergesell Friedrich Wilhelm Waker, nach dem Innern des Reichs. 1

Wind und Wetter.

Den 27., 28. und 29. Januar: N., heiter; den 30. und 31. SW., Schnee; den 1. und 2. Februar: N., heiter.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

No. 11. Mittwoch, den 6. Februar **1846.**

Publikationen.

Zur Erfüllung des Befehls Sr. Hohen Excellenz des Kurländischen Herrn Civil-Gouverneurs, Geheim-Rath und Ritters von Brevern vom 25. d. M. sub Nr. 690 hat diese Stadt-Polizei alle Diejenigen, welche auf das Journal des Ministeriums des Innern, welches in derselben Ausstattung und Tendenz, wie im vorigen Jahre, auch in diesem Jahre in russischer Sprache erscheint, zu subscribiren wünschen, desmittelst auffordern sollen, bis zum 9. d. M. sich bei dieser Behörde zu melden und den Betrag für jedes Exemplar mit 7 Rub. 15 Cop. S. nebst dem Assekuranzgelde einzuzahlen. Libau Stadt-Polizei, den 1. Februar 1846. 2

Nr. 221. Polizeimeister Michael.
J. D. Gamper, Sekr.

Mit Beziehung auf das diesseitige Circulair vom 21. November v. J. sub Nr. 2106, werden hierdurch alle Diejenigen, welche annoch für die Abgebrannten der Stadt Tomck freiwillige Beiträge zu spenden beabsichtigt seyn sollten, desmittelst aufgefordert, solche Beiträge bei dieser Behörde bis zum 1. November d. J. bei eigenhändigem Eintragen in einer dazu bestimmten Subscriptionsliste, einzuliefern. 3

Libau Stadt-Polizei, den 4. Februar 1845.

Nr. 261. Polizeimeister Michael.
J. D. Gamper, Sekr.

Die hiesigen resp. Hausbesitzer und Bewohner derjenigen Häuser, in welchen die Hauseigenthümer nicht selbst wohnen, werden desmittelst aufgefordert, die gewöhnlichen Hauslisten, zu welchen die gedruckten Exemplare in der hiesigen Buchdruckerei zu haben sind vom 11. bis zum 25. d. M., Nachmittags von 3 bis 6 Uhr, bei dieser Behörde einzureichen und die erforderlichen Belege beizubringen. 3

Libau Stadt-Polizei, den 5. Februar 1846.

Nr. 278. Polizeimeister Michael.
J. D. Gamper, Sekr.

St. Petersburg, vom 24. Januar.

Se. Maj. der Kaiser haben durch einen in der Nacht auf den 22. Januar aus Palermo hieselbst eingetroffenen Feldjäger von J. M. die Kaiserin die frohe Botschaft erhalten, daß am 6. d. M., in Folge des von Sr. Maj. dem Könige von Würtemberg ausgesprochenen Wunsches und nach vorhergegangener Genehmigung JJ. MM. des Kaisers und der Kaiserin, Ihre Kais. Hoh. die Großfürstin Olga Nikolajewna und Se. Königl. Hoh. der Kronprinz von Würtemberg, dem eigenen Zuge der Herzen folgend, das Eheverlöbniß mit einander geschlossen haben.

Mittelst Allerhöchsten Tagesbefehls vom 20. Januar wird Se. M. der König von Neapel zum Chef des Newskischen See-Regiments ernannt, welches hinfort den Namen „Infanterie-Regiment Sr. M. des Königs von Neapel" führen soll.

Berlin, vom 31. Januar.

Man schmeichelt sich, daß Se. Kaiserl. Hoh. der Großfürst Thronfolger von Rußland auf seiner bevorstehenden Reise nach Palermo Berlin berühren und sich einige Tage am hiesigen Hoflager aufhalten werde.

Breslau, vom 21. Januar.

In der vorletzten Versammlung der Aeltesten Versammlung der christ-katholischen Gemeinde wurde von Joh. Ronge die bisher am meisten übliche Benennung „christ-katholische oder deutsch-katholische" Kirche zum Gegenstande der Besprechung gemacht. Nachdem er unter Anderem auch darauf hingewiesen, wie die Bezeichnung „katholisch" von Bekennern anderer Confession aus der weniger gebildeten Volksklasse häufig noch irrthümlich aufgefaßt werde, trug er bei der Versammlung darauf an, daß der gleich anfangs von der Breslauer Gemeinde angenommene Name „allgemein-christliche Kirche" fortan, vorläufig wenigstens für die Provinz Schlesien, mehr in Gebrauch kommen solle, bis auf der nächsten allgemeinen Kirchen-Versammlung eine gemeinschaftliche Entscheidung aller Deutschen Gemeinden über diesen Antrag erfolgen werde.

Deutschland.

Während man auf der einen Seite in der deutschen protestantischen Konferenz in Berlin bemüht ist, für größere Einheit des Kultus und nähere Bestimmung des innern christlichen Lebens zu sorgen, und dadurch den das Positive verneinenden Tendenzen einen Damm entgegen zu setzen hofft, durchwallt ein trennender, und wir müssen gestehen, meist auflösender Trieb nach Reformen einen großen Theil des übrigen Deutschlands. Das erste der folgenden Beispiele wird zeigen, daß er nicht allein in halbbewußter Nachahmungssucht besteht, sondern wie ein geistiges Miasma auch Richtungen ergreift, bei denen man ihn nimmer hätte suchen sollen. — Der Prediger Goßner in Berlin, früher römisch-katholisch, und seit vielen Jahren einer der edelsten, strebsamsten Vertreter gläubiger Christlichkeit, erklärte plötzlich an einem Sonntage seiner Gemeinde die Nothwendigkeit einer Reform, die in der Einführung der strengen Kirchenzucht der alten Böhmischen Brüder-Unität mit allen Hussitischen Vorschriften bestehen sollte. Seine Gemeinde, von ihm selbst auf stets gleichen Bahnen geführt, und wie sie glaubte, in dem Rechten fest geworden, ist aber nichts weniger als reformsüchtig, und that gegen Goßner's Vorsätze Einspruch beim Minister, der selbst bis vor den König gekommen seyn soll. Die Regierung ist auf Goßner's Wunsch nicht eingegangen, und das Einschreiten der Gemeinde hat Goßnern so entrüstet, daß er seine nächste Predigt mit den Worten: Verrath, Verrath! begann. — In Sachsen hat die erste Kammer dem allgemeinen und ungestümen Drängen nach Verwendung um kirchliche Reformen nachgegeben, glücklicherweise aber erklärt: daß sie kirchliche Reformen in der evangelisch-lutherischen Kirche für wünschenswerth halte, jedoch im Einklange mit der Staatsregierung dabei voraussetze, daß: 1) die Einheit der Kirche dadurch nicht gefährdet, 2) keine Glaubenslehre in Frage gestellt werde; 3) Die Frage, ob Presbyterial- oder Synodal-Verfassung einzuführen sey, gänzlich der Stände-Versammlung überlasse. (Die Consistorialverfassung scheint jetzt allgemein nicht mehr gewünscht zu werden.) 4) Eine Trennung der Kirche vom Staat als Grundsatz anerkannt werde. — In Königsberg hat sich die freie evangelische Gemeinde am 19. Januar durch die Wahl eines Vorstandes und eines Presbyteriums förmlich constituirt, und ist hiermit aus der bestehenden evangelischen Landeskirche ausgetreten. In der deshalb ausgestellten Urkunde sagen sie sich von den bisherigen dogmatischen Bestimmungen und kirchlichen Symbolen los, und geben als Grund dafür an, daß das Verhalten der kirchlichen Behörden gegen den

Divisionsprediger Dr. Rupp, gegen Wislicenus und die Lichtfreunde die Gewissens- und Glaubensfreiheit eines Jeden, die doch ein Staatsgrundgesetz sey, auf bedenkliche Weise bedrohe. Sie erkennen als Grundsatz weiter nichts an, als: die heilige Schrift als Grundlage des Glaubens an die Einheit Gottes, finden in ihr die höchsten sittlichen Bestimmungen und hinreichenden Grund zur Verneinung der Symbole; sie behalten Taufe und Abendmahl bei, unterwerfen sich in allen bürgerlichen Angelegenheiten dem Landesherrn, erklären aber, alle ihre kirchlichen Angelegenheiten selbst leiten und besorgen zu wollen. Diese Urkunde haben die Aussteller an den Oberpräsidenten der Provinz Preußen gesandt, unter Berufung auf das Wort Sr. Maj. des Königs: „Wer in der evangelischen Landeskirche keine Befriedigung mehr fände, dem sey der Austritt aus derselben gestattet." — Der erste kirchliche Akt ist dieser Gemeinde untersagt, und ihre staatliche Anerkennung, wenn auch nur als geduldete Gemeinde steht noch sehr in Frage. — Nicht minder werden die religiösen Verhältnisse im Großherzogthum Baden bewegter. Es werden von katholischen, wie von protestantischen Reformfreunden Petitionen mit zahlreichen Unterschriften um Gewissens- und Glaubensfreiheit an die zweite Kammer gesandt; dagegen hat die Partei der stabilen Katholiken eine Petition an den Großherzog um Schutz gegen jede Neuerung gesandt. Beide Petitionen werden in den Häusern umhergetragen, um Unterschriften zu sammeln, und es läßt sich denken, daß dadurch eine heftige Polemik in allen Kreisen der Gesellschaft entstanden ist.

Prag, vom 1. Februar.

Große Bestürzung und allgemeine Theilnahme erregen die betrübenden Nachrichten über die Wassersnoth. Die ältesten Leute wissen sich eines so hohen Wasserstandes nicht zu erinnern, denn das Wasser steht 6 Fuß höher als am 31. März v. J. Ganze Dörfer sind überschwemmt und die Noth ist namentlich auch in der Umgegend von Czelakowitz und Nimburg aufs Höchste gestiegen. Von der Herrschaft Lockowitz wurde die eiligste Hilfe nachgesucht, da das Wasser dort bereits bis zu den Dächern reiche und die Bewohner sich schon auf letztere hätten flüchten müssen. In Folge dessen ging sogleich die hiesige Pionier-Abtheilung, und zwar auf Eilwagen, zur Rettung der Unglücklichen dieses Dorfes und den nächsten Gegenden ab. Auch ist die Eisenbahn-Verbindung nach Wien, und zwar durch das Einstürzen eines Viaducts (wie es heißt, bei Leitomischl, nach andern Angaben nur wegen Ueberschwemmung) vier Tage unterbrochen gewesen.

London, vom 31. Januar.

Bristol ist gestern Morgen von einer Sturmfluth heimgesucht worden, wie sie, mit einer einzigen Ausnahme, die vor etwa 48 Jahren stattharte, seit hundert Jahren nicht vorgekommen ist. Das Wasser stieg so plötzlich, daß alle Niederungen vom Flusse überflutbet und eine große Anzahl Vieh von den Weiden weggeschwemmt worden ist. Die Fluth erreichte eine Höhe von 53 Fuß.

Vermischte Nachrichten.

Danzig. Hier nimmt die Pockenkrankheit auf eine beunruhigende Weise zu. Im Jahre 1845 sind nach Bekanntmachung des Königl. Polizei-Präsidiums 530 Personen daran erkrankt und 32 gestorben. Auch in Elbing sollen seit Monaten noch immer häufige Erkrankungen vorkommen, die mitunter mit dem Tode enden. Es ist daher wünschenswerth, daß die Lymphe von pockenkranken Kühen in weitere Anwendung komme, um die entartete Menschenpocken-Lymphe wieder zu rectificiren.

England. Ein Aufsatz in dem „United Service Magazine" vom Februar 1845 regt eine in vielfacher Beziehung wichtige Frage an: die des Einflusses der Percussions-Gewehre auf den Gesundheitszustand und selbst auf die Kampffähigkeit der Truppen. Bekanntlich hat noch keine Europäische Macht seit Einführung der Percussionsschlösser einen großen Krieg geführt, die Franzosen in Afrika ausgenommen, aber gerade dort will man allmälig bemerkt haben, daß Krankheitszustände in den Spitälern vorkommen, welche sich weder durch die gewöhnlichen Folgen großer Anstrengung, noch durch den Einfluß des Clima's erklären lassen. Ein Arzt und Chemiker, Dr. Van den Broeck, hat schon im Jahre 1841 an den Belgischen Kriegsminister eine Denkschrift über die Schädlichkeit der Percussionsschlösser wegen der sich durch die Explosion entwickelnden Quecksilberdämpfe eingereicht; er hat nachgewiesen, daß in 40.000 Zündhütchen nicht weniger als ein Kilogramm Quecksilber steckt, dessen Dämpfe nur zum Theil in der Luft verfliegen, zum Theil aber von den Truppen eingeathmet werden oder sich auf die Kleider niederschlagen, und er hat gezeigt, daß das Niederschlagen

des Dampfes von nur 15 Zündhütchen das Quecksilber auf einem Stück Zeug schon dem Auge bemerkbar macht. Der größte Nachtheil aber, der namentlich auch von dem Englischen Bearbeiter herausgehoben wird, ist die Wirkung der Dämpfe in geschlossenen Räumen, Casematten, Schiffen u. dgl., wo der Dampf in kurzer Zeit das Athmen erschwert. Auch in Frankreich sind Untersuchungen angestellt worden, noch hat aber von dem Begebniß nichts verlautet.

Als der Gesandte der Ottomanischen Pforte sich beim Kaiser Joseph befand, kam die Prinzessin Elisabeth von Würtemberg dazu und hörte aufmerksam auf die Konferenz. Bei Gelegenheit äußerte sie die Frage: „Warum erlaubt Mahomed den Türken mehr als Eine Frau zu nehmen?' — Der Türke, eine Perle in jener rohen Zeit, antwortete: „Um bei mehren das zu finden, was bei Ihnen in einer Person vereinigt ist!" — Joseph und die Prinzessin dankten herzlich lachend für diese Galanterie.

(Guter Grund.) Jemand wollte einen Wechsel nicht acceptiren; als er darüber vom Wechselnotar zur Rede gestellt wurde, gab er zur Antwort: Ich und der Aussteller duzen uns schon seit zwanzig Jahren, und hier steht geschrieben: „Zwei Monat a dato zahlen Sie."

Ein Schauspieler in Torgau hatte neulich die Worte zu sagen: „Seine Mutter war eine alte biedere Matrone." In seinem Kunsteifer declamirte er: „Seine Mutter war eine alte bittere Mokrone" von 80 Jahren.

(Fortifikations-Examen.) Lehrer: „Was ist äußere Befestigung?" — Schüler: „Zwei wollene Jacken und eine gestrickte Nachtmütze." — Lehrer: „Was ist innere Befestigung?" — Schüler: „Ein Rostbeef und zwei Glas Grogg."

Karpfen und Hechte weit zu versenden. Man taucht frische Brotkrume oder ein Stück Semmel in guten rothen Wein, und wenn sie recht vollgesogen ist, so stopft man das Maul des Fisches völlig damit aus und gießt noch ein halbes Glas Wein hinterher. Der Fisch scheint ganz erstarrt zu seyn. Nun wikkelt man ihn in frisches Stroh, befestigt dieses mit Bindfaden, und schlägt das Ganze in ein Stück Leinwand. So zubereitet können die Fische eine Reise von 8 bis 10 Tagen ertragen. Sind sie an dem Orte ihrer Bestimmung angelangt, so muß man sie schnell herausnehmen und in ein Gefäß voll Wasser werfen. Zuweilen bleiben sie darin eine viertel oder halbe Stunde, ohne ein Zeichen des Lebens von sich zu geben, werden aber dann wieder völlig munter.

Ball-Anzeige.

Sonntag, den 10. Februar, findet der sechste diesjährige abonirte Winter-Tanzclub auf dem hiesigen Rathhause Statt, der um $6^1/_2$ Uhr seinen Anfang nimmt.

Libau, den 5. Februar 1846.

Die Vorsteher.

Bekanntmachungen.

Das in der Kornstraße sub Nr. 482 belegene Bormannsche Wohnhaus sind wir Unterzeichnete Willens aus freier Hand zu verkaufen. — Das Nähere ertheilt Dorothea Witt, wohnhaft bei Herrn Dramm.

Bormann's Erben. 3

Von den billigen

Reißzeugen

zum Schulgebrauch empfing und empfiehlt

Ed. Bühler. 3

Ganz frischen großkörnigen Kaviar verkauft zu billigen Preisen

H. W. Büttner.

Angekommener Reisende.

Den 3. Februar: Herr Baron von der Ropp, aus Fischröden, bei Madame Makinsky.

Abreisende.

Agnese Marianne Kluge, nach dem Auslande. 3

Cours vom 27. bis 31. Januar.

Amsterdam	90 T.	194	194 Cents.	Für
Hamburg	90 T.	$34\frac{1}{4}$	$34\frac{1}{12}$ SBco.	1 Rubel
London	3 M.	38	$38\frac{1}{12}$ Pce.St.	Silber.
Livl. Pfandbr.	a.	$100\frac{3}{4}$	$100\frac{3}{4}$	
—	S.	100	100	
Curl.	dito	100	100	
Ehstl.	dito.	100	$99\frac{1}{2}$	

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

No. 12. Sonnabend, den 9. Februar **1846.**

Publikationen.

Mit Beziehung auf das diesseitige Circulair vom 21. November v. J. sub Nr. 2106, werden hierdurch alle Diejenigen, welche annoch für die Abgebrannten der Stadt Tomck freiwillige Beiträge zu spenden beabsichtigt seyn sollten, desmittelst aufgefordert, solche Beiträge bei dieser Behörde bis zum 1. November d. J. bei eigenhändigem Eintragen in einer dazu bestimmten Subscriptionsliste, einzuliefern. 2

Libau Stadt-Polizei, den 4. Februar 1845.

Nr. 261. Polizeimeister Michael.

J. D. Gamper, Sekr.

Die hiesigen resp. Hausbesitzer und Bewohner derjenigen Häuser, in welchen die Hauseigenthümer nicht selbst wohnen, werden desmittelst aufgefordert, die gewöhnlichen Hauslisten, zu welchen die gedruckten Exemplare in der hiesigen Buchdruckerei zu haben sind vom 11. bis zum 25. d. M., Nachmittags von 3 bis 6 Uhr, bei dieser Behörde einzureichen und die erforderlichen Belege beizubringen. 2

Libau Stadt-Polizei, den 5. Februar 1846.

Nr. 278. Polizeimeister Michael.

J. D. Gamper, Sekr.

Tiflis.

Bereits vor mehreren Jahren hatte man in Folge angestellter Nachsuchungen an mehreren Punkten der Kaukasischen Landschaft unzweifelhafte Anzeichen von reichen, in der Erde verborgenen Steinkohlen-Lagern aufgefunden. Mancherlei Umstände wegen geschah bis jetzt jedoch nichts, die entdeckte Spur weiter zu verfolgen. Gegenwärtig aber, wo die in jenen Gegenden vorhandenen Waldflächen kaum noch im Stande sind, für die in rascher Progression wachsende Bevölkerung das nöthige Brennmaterial zu beschaffen und die immer zahlreicher werdenden Dampfschiffe auf dem Schwarzen-Meere dessen Marktpreis noch mehr erhöhen, hat das Bedürfniß jene Entdeckungen von neuem in Erinnerung gebracht. Als Graf Woronzow die Statthalterschaft über Kaukasien antrat, war eine der ersten Verfügungen die, daß er befahl, die unterbrochenen Nachforschungen unverzüglich wieder aufzunehmen. Vornehmlich richtete man das Augenmerk auf die Umgebungen der Stadt Kutaiß, wo man früher auf Kohlen gestoßen

war und hier und zwar besonders bei dem Dorfe Tkwibul — etwa 40 Werste von Kutais — war es denn auch, wo der Bergbeamte Kulschin bald ein reiches, unmittelbar bis zur Oberfläche der Erde streichendes, Kohlenlager auffand. Von dieser Kohle wurden sogleich auf Geheiß des Statthalters etwa 2000 Pud ausgearbeitet und zu Lande — was, da es hier keine fahrbare Straßen giebt, vermittelst Last-Pferden geschehen mußte — nach Redut-Kale geschafft, um hier auf dem Kriegs-Dampfschiffe „Bojez" damit Heizversuche anzustellen. Als Resultat derselben ergab sich, daß die Tkwibulsche Kohle zum Gebrauche auf Dampfschiffen nicht allein tauglich sey, sondern für diesen Zweck sogar der Newcastleschen in nichts nachstehe. Gleichzeitig wurden auch auf dem rechten Ufer des Kuban, nahe beim Fort Chumare und 176 Werst von Stawropol, 6 bedeutende Kohlenlager gefunden, von denen zwei besonders eine überaus vortheilhafte Bearbeitung versprechen. In nicht langer Zeit wird ein regelmäßiger Grubenbau auf den erwähnten Punkten in Angriff genommen; Straßen zur Fortschaffung des zu gewinnenden Materials sind im Entstehen und mit der Expropriation mehrerer, Privatpersonen zugehörigen, kohlenhaltigen Plätze ist begonnen worden.

Warschau, vom 2. Februar.

Gestern Abend traf eine Staffette von Krakau mit der Nachricht ein, daß dort die Weichsel aufgegangen und das Wasser sich schnell auf 8 Fuß 6 Zoll erhoben habe. Die Fluthen langten auch hier bald an, und trotz des unterdessen eingetretenen Frostes, der bis zu 14 Grad stieg, erhob sich doch die Eisdecke der Weichsel oberhalb der Stadt und der Fluß wuchs bald bis zu 9 Fuß 11 Zoll und später 11 Fuß 9 Zoll. Bei dem einige Tage anhaltenden Frost ist es wieder auf 10 Fuß 6 Zoll gefallen. Sollte aber starker Frost eintreten und dadurch das Eis noch an verschiedenen Stellen gehalten werden, so sind sehr unglückliche Complicationen bei dem endlichen Eisgang zu befürchten. Tritt aber das Gegentheil ein und behalten wir Schlack- und Thauwetter, so ist für Preußen großes Unglück zu erwarten, da hier die Fluthen starkes feststehendes Eis antreffen und daher große Ueberschwemmungen veranlassen würden.

Palermo, vom 24. Januar.

Am 20. Januar begaben sich die höchsten Behörden der Insel und Stadt nach Olivuzzo, um J. M. der Kaiserin von Rußland und dem fürstlichen Brautpaare ihre Glückwünsche darzubringen. Der Kronprinz von Würtemberg wird, dem Vernehmen nach, schon in der künftigen Woche abreisen.

Heute wird Se. K. Hoh. der Großfürst Konstantin mit dem Russischen Geschwader in See gehen, um eine Fahrt rund um Sicilien und bis Malta zu machen.

Rom, vom 17. Januar.

Vorgestern hatte der Graf von Nesselrode eine Audienz bei dem Papste, wobei er vom Russischen Gesandten, Geheimenrath Butenieff, eingeführt wurde. Dieser Staatsmann soll dem Papste die Versicherung gegeben haben, daß, nachdem seine wiederholten Conferenzen mit dem Cardinal-Staatssecretair die Unterhandlungen auf eine feste Basis gebracht haben, sein Herr und Kaiser gewiß Alles thun werde, um mit dem heiligen Stuhl in gutem Vernehmen zu bleiben. Nach langer Besprechung mit Sr. Heiligkeit beurlaubte sich der Russische Reichskanzler und begab sich zum Cardinal Lambruschini, dem er gleichfalls seinen Abschieds-Besuch abstattete. Einige Stunden später wurde ein Courier nach St. Petersburg abgefertigt. Der Graf selber wird morgen seine Rückreise über Florenz, Wien nach Rußland antreten.

Aus St. Petersburg ist hier der erste Bankier jener Stadt, Baron von Stieglitz, eingetroffen. Er wird sich nach einem kurzen Aufenthalte nach Palermo begeben.

Preußisch-Polnische Grenze, vom 29. Januar.

Mehrere Russische Regimenter, die im Gouvernement Kalisch ihre Winterquartiere zuzubringen gedachten, haben den Befehl erhalten, an die Grenze gegen Thorn zu marschiren. Man spricht, daß längs der Preußischen und Galizischen Grenze die jetzt an der zweiten Grenzlinie stationirten Kosaken-Abtheilungen bedeutend verstärkt werden und eine Postenkette an der Gränze bilden sollen.

Dresden, vom 29. Januar.

Die Elbe hat uns wieder eine Ueberschwemmung gebracht; der starke fortwährende Regen bis zu Anfang dieser Woche hatte den Schnee im Gebirge schnell geschmolzen und die Wasser der Elbe und ihrer Zuflüsse rasch vermehrt; am 26. zeigte der Elbmesser bereits 5 Ellen über 0; darauf sanken die Fluthen um etwa einen Fuß, schwollen aber bald darauf wieder an und haben sich bereits bis zu 14 Fuß über den gewöhnlichen Wasserstand

erhoben. Die niedrig liegenden Dörfer an der Elbe stehen im Wasser, das auch bereits in unsere Stadt dringt; das „Gebege" ist wie ein See; die zum Brückenbau hergerichteten Häuser sammt dem Stein- und Holzvorrath sind vom Wasser überfluthet, und man muß nur wünschen, daß der schwer andrängende Strom der beschädigten Brücke keinen neuen Schaden bringe. Nachdem wir 11 Grad Wärme am 26. d. gehabt, hatten wir in der Nacht vom 27. zum 28. d. 10 Grad Kälte; gestern dauerte der Frost fort und hatte vielleicht das Gute, daß das zuströmende Wasser etwas gehemmt wurde, wiewohl die Ueberschwemmten dadurch nur mehr zu leiden haben. Seit heute Nacht fällt Schnee. Aus Böhmen kommen fortwährend Depeschen an den Minister von Falkenstein; die Moldau, Eger ꝛc. haben dort ebenfalls Ueberschwemmungen angerichtet, und nach den dortigen Wassermassen zu urtheilen, dürfte die Elbe leider noch um einige Fuß steigen; dann würde die Calamität sehr groß.

Ulm, vom 23. Januar.

Der am 18. Februar d. J. eintretende 300jährige Todestag Luther's hat auch hier die Idee zur Gründung eines, diesen Tag bezeichnenden, Denkmals angeregt. Nach einem Beschlusse des Stiftungsraths soll eine Collecte der protestantischen Einwohnerschaft veranstaltet werden, um zu einem „bleibenden Andenken an das große Werk der Kirchen-Reformation" auf dem Kirchhofe eine Kapelle zu erbauen, in welcher die Mitglieder aller christlichen Konfessionen unserer Stadt ihre Leichen-Gottesdienste abhalten können.

Eisleben, vom 5. Februar.

Hier in der alten Lutherstadt, wie in vielen andern Deutschen Städten, wird der Sterbetag des großen Reformaters mit Gottesdienst, Gesang vor Luthers Geburts- und Luthers Sterbehause, Glockengeläute, Choralgesang auf dem Markt ꝛc. feierlich begangen werden. Es ist über die Feierlichkeit am 17. und 18. von dem Magistrat ein Programm ausgegeben worden.

Düsseldorf, vom 2. Februar.

Die heutige Zeitung begrüßt JJ. KK. HH. den Prinzen und die Prinzessin Friedrich von Preußen zur Feier ihrer 25jährigen Anwesenheit in Düsseldorf mit einem Huldigungsgesang. Heute Abend bringt die Bürgerschaft dem geliebten Fürstenpaar einen Fackelzug, der um 9 Uhr von dem Rathhause abgeht und von vier Musikchören begleitet wird.

Lübeck.

Am 29. Januar starb in Lübeck der Ober-Appellations-Rath Overbeck, der 1824 zum Mitgliede des höchsten Gerichts für die vier freien Städte Deutschlands von Bremen ernannt worden war.

Aus dem Haag, vom 27. Januar.

Der berühmte Historienmaler de Keyser, dessen Meisterwerk, Schlacht bei Nieuport voriges Jahr die hiesige Kunstausstellung zierte, hat das für J. M. die Königin von England bestimmte Reiterbild des Königs von Holland, wie man es nennt; „der Held von Waterloo", vollendet und am Hofe abgeliefert. Kenner, die das Bild zu sehen Gelegenheit hatten, versichern, daß dieses Werk alle andere bisherigen des Künstlers übertreffe.

Vermischte Nachrichten.

Berlin. Jenny Lind ist nach wie vor der Augapfel des Publikums; die Billette noch immer im Courswerth über Pari. Ein Curiosum. Ein Bedienter, schon mehrmals vergeblich von seinem Herrn ausgeschickt, um zwei Billette zu holen, kommt endlich mit freudigem Gesicht zurück. „Hast du sie bekommen?" „O, viel was Besseres." — Was konnte es seyn? Der Diener legt statt der zwei Thaler, die er zum Ankauf von seiner Herrschaft erhalten, sechs Thalerstücke auf den Tisch und hofft auf Belobung für das glückliche Geschäft. Er hatte sich durchgedrängt, er hatte zwei Billets erhalten, und im Gedränge beim Hinausgeben hält er sie, um Platz für die Arme zu gewinnen, hoch über den Kopf. Jemand sieht es und bietet augenblicklich die sechs Thaler dafür, die der Diener im Glauben, keinen bessern Handel für seine Herrschaft abschließen zu können, sofort annimmt. Es spricht wenigstens dafür, daß es neben den gewitzigten auch treue Diener in Berlin giebt.

Ball-Anzeige.

Sonntag, den 10. Februar, findet der sechste diesjährige abonnirte Winter-Tanzclub auf dem hiesigen Rathhause Statt, der um 6½ Uhr seinen Anfang nimmt.

Libau, den 5. Februar 1846.

Die Vorsteher.

Bekanntmachungen.

Es werden die, welche zum Zunft-Oklad in Libau verzeichnet, und ihre Rekrutensteuer noch nicht eingezahlt haben, nochmals aufgefordert, dieselbe bis zum Schluß d. M. einzuzahlen, worauf wenn es nicht geschieht, sie sich die Poen und Citations-Kosten selbst zuzuschreiben haben. 3

G. W. Sandmann,
Stadtältermann der Zünfte und Gewerker.

Sonnabend, den 16. Februar, findet auf dem hiesigen Rathhause zum Besten des **Mädchen-Hospiz** eine **Maskerade** Statt, zu der Jedermann, ohne Unterschied des Standes, nach Belieben mit oder ohne Maske, Zutritt hat. Kinder dagegen können nur in Maske erscheinen. Entrée-Billets für Herren à 75 Cop. S., für Damen à 50 Cop. S. und für Kinder à 30 Cop. S. sind Tags zuvor bei Madame Brünner und Abends an der Casse zu haben. Der Anfang ist um 6 Uhr.

Libau, den 9. Februar 1846.

Der Frauenverein.

Neues Wochenfuhrwerk zwischen Libau und Mitau.

Da das Wochenfuhrwerk des Herrn G. F. Uckschе zwischen Riga, Mitau und Libau seit einiger Zeit seine Fahrten eingestellt hat, so sind wir Unterzeichnete entschlossen, jene wöchentliche Touren mit unserm Fuhrwerk zu besorgen.

Wir werden deshalb jeden Mittwoch, Morgens 8 Uhr, von Libau von dem Gasthause des Hrn. Gerhard und jeden Sonntag um dieselbe Stunde von Mitau, von dem Gasthause des Herrn Skrinewsky, Hôtel de Varsovie, wenigstens einen bequemen Wagen mit Passagieren abfertigen, wofür die resp. Reisenden, je nach der Größe ihres Gepäcks, fünf bis sechs Rubel. S. für die Person zu zahlen und auf Sicherheit und Bequemlichkeit unterwegs und gute Beförderung zu rechnen haben. Die erste Fahrt von Libau findet am 30. Januar, die erste Tour von Mitau am 3. Februar d. J. statt. — Wir bitten die Plätze gefälligst Tags zuvor in Libau im Gerhardschen Gasthause, in Mitau aber im Skrinewskischen Gasthause zu bestellen und empfehlen dieses neue Wochenfuhrwerk der gütigen Theilnahme und Unterstützung des Publikums. 1

Libau, den 25. Januar 1846.

Elias Levinsohn, genannt Fritz.
Moses Hirsch. Nolle Hirsch. Joseph Hirsch.
Libausche Fuhrleute.

Das in der Kornstraße sub Nr. 482 belegene Bormannsche Wohnhaus sind wir Unterzeichnete Willens aus freier Hand zu verkaufen. — Das Nähere ertheilt Dorothea Witt, wohnhaft bei Herrn Dramm.

Bormann's Erben. 2

Von den billigen

Reißzeugen

zum Schulgebrauch empfing und empfiehlt

Ed. Bühler. 2

Angekommene Reisende.

Den 8. Februar: Herr Kaufmann Tietzner, aus Goldingen, und Herr Oeconom Meyer, aus Orel, bei Madame Günther; Herr Gouv.-Sekr. Franz Spizilla, aus Telsch, im Mellinschen Hause.

Abreisende.

Agnese Marianne Kluge, nach dem Auslande. 2

Wind und Wetter.

Den 3. Februar: NW., veränderlich; den 4., 5., 6. und 7.: NO., Schnee; den 8.: S., veränderlich; den 9.: SW., bewölkt.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

No. 13. Mittwoch, den 13. Februar **1846.**

Publikationen.

Mit Beziehung auf das diesseitige Circulair vom 21. November v. J. sub Nr. 2106, werden hierdurch alle Diejenigen, welche annoch für die Abgebrannten der Stadt Tomck freiwillige Beiträge zu spenden beabsichtigt seyn sollten, desmittelst aufgefordert, solche Beiträge bei dieser Behörde bis zum 1. November d. J. bei eigenhändigem Eintragen in einer dazu bestimmten Subscriptionsliste, einzuliefern. 1

Libau Stadt-Polizei, den 4. Februar 1845.

Nr. 261. Polizeimeister Michael.

J. D. Gamper, Sekr.

Die hiesigen resp. Hausbesitzer und Bewohner derjenigen Häuser, in welchen die Hauseigenthümer nicht selbst wohnen, werden desmittelst aufgefordert, die gewöhnlichen Hauslisten, zu welchen die gedruckten Exemplare in der hiesigen Buchdruckerei zu haben sind vom 11. bis zum 25. d. M., Nachmittags von 3 bis 6 Uhr, bei dieser Behörde einzureichen und die erforderlichen Belege beizubringen. 1

Libau Stadt-Polizei, den 5. Februar 1846.

Nr. 278. Polizeimeister Michael.

J. D. Gamper, Sekr.

Mitau, vom 30. Januar.

Mittelst Ukases des Dirigirenden Senats vom 16. Januar ist dem Kurländischen Herrn Civilgouverneur, Geheimerath und Ritter v. Brevern, das am 3. Januar erfolgte Allerhöchste Wohlwollen Sr. Maj. des Kaisers für die gute Einhebung der Krons-Abgaben pro erste Hälfte des Jahres 1845 eröffnet worden.

Am 27. und 28. Januar feierte der als Mensch und Beamte in der ganzen Provinz hochgeachtete Regierungsrath, Hofrath und Ritter J. W. Diederichs das 50jährige Amtsjubiläum. Die Feier wurde dadurch zu einer der seltensten dieser Art, daß der Jubilar diese 50 Dienstjahre bei einer und derselben Behörde ununterbrochen zurückgelegt hatte.— Gebildet auf dem damaligen akademischen Gymnasium in Mitau trat er 1796 als Canzellist bei der Kurländischen Statthalterschafts-Regierung sein amtliches Wirken an. Er wurde 1804 Registrator, 1813 Protokollist, 1825 Secretair, 1828 Assessor und 1833 Regierungsrath. Bis 1845 war er im Range

bis zum Hofrath gestiegen. Der St. Annen-Orden 3. Classe, der Wladimir-Orden 4. Classe, der Stanislaus-Orden 3., jetzt 2. Classe, das Ehrenzeichen untadelhaften Dienstes für 40 Jahre zeichneten ihn nach und nach im Laufe seiner Amtsführung aus. Im Jahre 1833 wurde ihm das Wohlwollen der Staatsregierung bezeugt, und 1834 erhielt er eine Allergnädigst bewilligte Gehaltszulage von 450 Rbl. S., so wie im Jahre 1839 eine Unterstützungssumme von 1200 Rbl. B. Ass. zu einer Gesundheitsreise. Ein Leben an Wirksamkeit so reich bei voller geistiger und körperlicher Gesundheit muß wohl jedes gemüthreiche Herz zur stillen Einkehr in sich bewegen. Deshalb feierte der Jubilar mit seiner Familie am letzten Tage des 50. Jahres, der gerade Sonntags traf, seine Danksagung in der Kirche. Die Gemeinde schloß sich dieser Andacht durch eine Fürbitte des Predigers an. Am Morgen des 28. weckte den Jubilar ein Festgesang der hiesigen Liedertafel. Die Glückwünsche der Freunde, des Herrn Civilgouverneurs und mehrer Behörden, unter denen auch der Rath der Stadt Bauske war, folgten; mit innigen und geistreichen Worten überreichte Herr Bürgermeister Zuccalmaglio dem Jubilar das Ehrendiplom eines hiesigen Bürgers. Die hiesige Ebräer-Gemeinde bat durch ihre Vorsteher um die Gunst, das Portrait des Gefeierten für das hiesige Museum malen lassen zu dürfen. Ein Festmahl im Locale der Musse mit Liedertafelgesang, sinnigen Toasten und gemüthlichen Gedichten beschloß die schöne Feier.

Universitäts- und Schulchronik.

Se. Maj. der Kaiser haben dem Direktor des Mitauschen Gymnasiums, Hofrath Belago, und dem Inspektor der höhern Kreisschule zu Pernau, Coll.-Assessor Voß, für ausgezeichnet eifrigen Dienst und besondere Bemühungen, den St. Annen-Orden 3. Classe Allergnädigst zu verleihen geruht.

Pensa, vom 10. Januar.

(Aus dem Briefe eines Reisenden.) Einige Tage vor Weihnacht traf ich hier ein. Der Adel des Gouvernements war zu den Wahlen versammelt und die Stadt daher sehr prunkhaft belebt. Ueberall hörte man fast nur von reichen Diners, Soupers, Lustfahrten, Equipagen, Wetten, Wettrennen, von Moden, Champagner, Anleihen, Bankerotten u. dgl. Allgemein war die Klage über Mangel an Geld, als dessen einzige Ursache Alle den übermäßigen Preis aller Lebensmittel angaben. Ich besuchte den Wochenmarkt und erstaunte über den Reichthum und die Mannigfaltigkeit desselben. Tausende und aber Tausende von Fuhren standen hier mit allen Arten von Getreide, Fleisch und Fischen, mit Holz, Theer und Lederwaaren; sie hatten kaum Raum. Der Preis des Roggens war damals etwas gestiegen. Das Tschetwert (3 Los) galt 160 Cop. S. (jetzt gilt er 120 Cop.). Hafer das Tschetwert 60 Cop. S. Das Pud (40 Pfd.) des schönsten Rindfleisches 56 Cop. S., Schweinefleisch 65 Cop. S., Fische und Wild im Verhältniß, u. s. w. Man weiß nicht wohin mit dem Segen Gottes und klagt ihn an, als die Ursache der vielen Bankerotte.

Neapel, vom 20. Januar.

Privatbriefe aus Palermo melden Folgendes: „Am 12. Januar war das Theater brillant illuminirt und zahlreich besucht. Eine Menge vornehmer Russen war anwesend. J. Maj. die Kaiserin saß mit Ihrer Familie in der Hofloge. Sie trug ein weißes Gewand und das Band des St. Andreas-Ordens, eine Stirnbinde von Brillanten und eine große weiße Feder verliehen ihr ein wahrhaft majestätisches Ansehen. Die Großfürstin Olga war ebenfalls weiß gekleidet, geschmückt mit dem Bande des Katharinen-Ordens; ein rothes, reich mit Gold gesticktes Griechisches Käppchen, mit Diamanten umgürtet; zierte ihr Haupt: Bella come un angelo (Schön wie ein Engel) hieß es einstimmig. Die kleine Prinzessin von Mecklenburg erschien in ähnlicher Toilette; auch ihr würde man das Prädikat schön und reizend zugestanden haben, wenn ihr nicht die Großfürstin Olga zur Seite gestanden hätte. Zugegen waren ferner S. K. H. der Großfürst Konstantin, Prinz Georg von Preußen, viele Hofdamen und Kammerherren und der Luogotenente Majo. Das Theater ist mit Geschmack renovirt, weiß und golden, die Bekleidung der Logen himmelblau u. s. w. J. M. die Kaiserin verließ das Haus nach dem ersten Akt; sie hatte in der Loge einen Diamant verloren, den die Großfürstin Olga sogleich auf dem Fußboden des Teppichs wiederfand. — Fremde aus allen Weltgegenden strömen fortdauernd hier zusammen, der Winteraufenthalt in Palermo ist ganz und gar Mode geworden.

Paris vom 4. Februar.

Am 25. d. ist die Nordbahn auf der Linie zwischen Paris und Clermont zum ersten Mal

befahren worden. Der Wagenzug ging um 9 Uhr von Paris ab und kam über Pontoise, Beaumont und Creil um die Mittagszeit in Clermont an.

Die Seine ist wieder auch hier in Paris aus den Ufern getreten. Aus dem Innern des Landes gehen noch vielfach Nachrichten von Ueberschwemmungen ein. An mehren Orten fährt man mit Böten; in vielen andern kann man die Todten nicht beerdigen, weil die Kirchhöfe überfluthet sind.

Königreich Würtemberg.

Se. Königliche Hoheit der Kronprinz traf am 7. Februar von der Reise nach Italien wieder in Stuttgart ein.

London, vom 4. Februar.

Die in voriger Woche eingegangenen Berichte über Verluste zur See sind niederschlagend. Mehrere Amerikanische Packetboote sind im Atlantischen Meere mit Mann und Maus untergegangen. Auch soll ein aus Liverpool abgegangenes Schiff mit Auswanderern am Eingange der Baßstraße gänzlich verunglückt und 414 Menschen ertrunken seyn.

Nach der „Liverpool Times wird auch der Hafen von Liverpool in Vertheidigungszustand gesetzt; auf dem nördlichen Ende der Docks werden Batterieen errichtet, deren Feuer sich mit dem des Fort auf dem Rock-Perah kreuzt, so daß die Fahrt auf dem engen Strom-Kanal, auf welchem allein der Hafen von Liverpool zugänglich ist, feindlichen Schiffen versperrt wird.

Vermischte Nachrichten.

Livadia (in der Krim), am 20. Januar 1846. Wir haben das herrlichste Wetter; die Mandeln blühen schon in den Gärten, sowie die Levkojen, Veilchen und Monatsrosen; letztere treiben schon neue Knospen. Ich erinnere mich nicht, daß die Rosen den Winter hindurch so schön blühten, wie in diesem. Meine Thunbergia coccinea, gepflanzt im freien Lande unter einer Bedeckung setzt Saamen an. (Aus einem Briefe.)

Posen. Ein Arzt im hiesigen Großherzogthum weist in einer an uns gerichteten Mittheilung auf den in Rußland und Polen als Hausmittel bekannten Birkentheer Oleum betulinum, Jeromb) als eine von ihm häufig mit Erfolg benutzte Arzenei hin. Dieselbe hat sich ihm namentlich in verschiedenen Formen der Lungenschwindsucht, im Wechselfieber, besonders bei gleichzeitig vorhandener Anschwellung der Leber und Milz und Wassersucht, nicht minder gegen Grippe und veralteten Katarrh und Magenkrampf, zumal hysterischen Ursprungs, ganz besonders seit langer Zeit hilfreich bewiesen. In derselben Correspondenz wird auch auf die bereits bekannten günstigen Wirkungen des Creosot bei weitgreifenden Verbrennungen aufmerksam gemacht. Der Verfasser wendet es im Verhältniß von einem Quentchen in Verbindung mit 6 Loth hartem Glanzruß (Fuligo splendens) und einem Quart Leinöl als Salbe an, worauf dann schon in wenigen Tagen die neue Oberhaut sich wieder vollständig gebildet hat.

Berlin. Nächstens werden wir hier eine stattliche Reitergesellschaft sich produciren sehen, die nur aus Neger und Negerinnen besteht. Der Chef derselben ist schon aus Konstantinopel angekommen, um ein passendes Local für diese Kunstreiter zu miethen.

Düsseldorf. Ein hiesiger Schmied, K. Becher, hat eine Vorrichtung erfunden, um Papier, Pulver ꝛc. im stärksten Feuer unversehrt zu erhalten. Man hat darüber sehr glückliche Versuche gemacht. Das Pulver blieb z. B. selbst in einem glühenden Eisenkasten unverletzt und Papier in demselben wurde nur gebräunt.

Die Franzosen haben einen merkwürdigen weißen Menschenstamm in den Afrikanischen Gebirgen gefunden. Diese Weißen, von denen man bisher gar nichts wußte, reden eine eigenthümliche Sprache und werden von den Kabylen und Arabern für schlechte Mohamedaner gehalten. Man glaubt, sie stammten von den Vandalen ab, die in den ersten Jahrhunderten der christlichen Zeitrechnung in Afrika eindrangen. Sie sind von riesiger Gestalt und haben blondes Haar nebst blauen Augen wie die Nordländer.

Paris. Vor Kurzem traf einer unserer ausgezeichnetsten Künstler auf der Straße eine arme Frau, in welcher er eine Dame erkannte, die ihm einst unter Napoleon bei Hofe eingeführt und so den Grund zu seiner glänzenden Laufbahn gelegt hatte. Es war die bis zur Bettlerin verarmte Wittwe eines ehemaligen Generals. Aus Dankbarkeit nahm er sich ihrer an und brachte sie in ein Hospital. Diese unerwartete Unterstützung brachte aber bei der unglücklichen Frau eine solche Gemüthsbewegung hervor, daß sie darüber wahnsinnig geworden ist und zuletzt in eine Heilanstalt gebracht werden mußte.

Bei Cadix hat der Sturm einen 63 Fuß langen Wallfisch auf den Strand getrieben. Von allen Gegenden eilt man dahin, um das Unthier zu sehen.

Bekanntmachungen.

Alle Diejenigen, welche an den Nachlaß des am 11. März v. J. hierselbst verstorbenen Herrn Polizei-Assessors, Rittmeisters und Ritters Peter v. Grotthuß rechtliche Ansprüche zu machen haben, werden hierdurch aufgefordert, sich mit solchen binnen 4 Wochen a dato bei Unterzeichnetem zu melden, nach Ablauf welcher Frist keine weiteren Ansprüche werden berücksichtigt werden. 3

Libau, den 13. Februar 1846.

Oberhofg.-Adv. Kranz,
im Auftrage der resp. Geschwister Defuncti.

Sonnabend, den 16. Februar, findet auf dem hiesigen Rathhause zum Besten des **Mädchen-Hospiz** eine **Maskerade** Statt, zu der Jedermann, ohne Unterschied des Standes, nach Belieben mit oder ohne Maske, Zutritt hat. Kinder dagegen können nur in Maske erscheinen. Entrée-Billets für Herren à 75 Cop. S., für Damen à 50 Cop. S. und für Kinder à 30 Cop. S. sind Tags zuvor bei Madame Brünner und Abends an der Casse zu haben. Der Anfang ist um 6 Uhr.

Libau, den 9. Februar 1846.

Der Frauenverein.

Das in der Kornstraße sub Nr. 482 belegene Bormannsche Wohnhaus sind wir Unterzeichnete Willens aus freier Hand zu verkaufen. — Das Nähere ertheilt Dorothea Witt, wohnhaft bei Herrn Dramm.

Bormann's Erben. 1

SCHUBERTH & Co. Stahlfedern

zu bedeutend ermässigten Preisen.



ATTEST!
Nach sorgfältiger Prüfung erklären wir hiermit, dass wir noch keine Federn gefunden, die dem Schuberthschen Fabrikat an Elasticität und Dauerhaftigkeit gleichen.
R. Bold & H. Petersen,
Schreiblehrer.
Bei

ATTEST!
Nach Prüfung der Schuberthschen Federn, namentlich der Schul-, Lord- und Correspondenzfeder, empfehle ich dieselben dem Publikum als die Besten aus voller Ueberzeugung.
Schulmeist. Hauke,
in Breslau.
Ed. Bühler.

Es werden die, welche zum Zunft-Oklad in Libau verzeichnet, und ihre Rekrutensteuer noch nicht eingezahlt haben, nochmals aufgefordert, dieselbe bis zum Schluß d. M. einzuzahlen, worauf wenn es nicht geschieht, sie sich die Poen und Citations-Kosten selbst zuzuschreiben haben. 2

G. W. Sandmann,
Stadtältermann der Zünfte und Gewerker.

Von den billigen

Reißzeugen

zum Schulgebrauch empfing und empfiehlt

Ed. Bühler. 1

Angekommene Reisende.

Den 12. Februar: Herr Ingenieur-Capitain von Dittmar, aus Riga; Herr Friedensrichter von Hahn, und Herr Kronsförster von Meyer, aus Grobin, bei Madame Makinsky.

Abreisende.

Bernstein-Arbeiter Alexander Lewinsohn, nach Dünaburg 3
Agnese Marianne Kluge, nach dem Auslande. 1

Cours vom 3. bis 7. Februar.

Amsterdam	90 T.	193½	194	Cents.
Hamburg	90 T.	34 21/32	34 11/16	sBco.
London	3 M.	37 15/16	37 15/16	Pce.St.
Livl. Pfandbr.	a.	100¾	100¾	
—	S.	100	100	
Curl.	dito	100	100	
Ehstl.	dito.	100	99½	

Für 1 Rubel Silber.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

No. 14. Sonnabend, den 16. Februar **1846.**

St. Petersburg, vom 5. Februar.

Der Reichskanzler Graf Nesselrode ist, von Warschau kommend, hierselbst eingetroffen.

Am Sonntage den 3. Februar versammelte sich die evangelisch-lutherische Geistlichkeit des St. Petersburger Consistorialbezirks um 1 Uhr in der St. Michaelskirche zur Eröffnung ihrer diesjährigen Synodalberathungen; die immer wichtigere Gegenstände betreffen. Mit dem diese Synodalzeit beschließenden Gottesdienst wird am nächsten Mittwoch, um 10 Uhr, in der St. Petrikirche zugleich, wie wir hören, auch hier wie in den übrigen evangelisch-lutherischen Kirchen das Andenken an den Heimgang Dr. Martin Luthers, am 6. Februar 1546, gefeiert werden. Mit dieser Feier wird zugleich, als ein lebendiges Erinnerungs-Denkmal an den Todestag Luther's, die obrigkeitlich erlaubte Stiftung einer Sammlung Geist und Herz bildender Bücher zum Besten der hiesigen evangelischen Gemeinden verbunden werden.

Im Laufe des verflossenen Januarmonats wurde die Zarskoje-Selo-Eisenbahn von 28,436 Reisenden befahren, wobei die Gesammt-Einnahme sich auf 10,550 Rbl. Silb. belief.

Paris, vom 9. Februar.

Vor einigen Tagen wurden vor der Festung des nahegelegenen Vincennes mehrere Versuche akustischer Kanonen-Telegraphie angestellt. Dem Erfinder waren 8 Geschütze zur Verfügung übergeben, und der Herzog von Montpensier, General Gourgand und einige andere Militairpersonen sollen sich überzeugt haben, daß man mittelst einer Kanone jede beliebige Nachricht blitzschnell befördern könne.

Die Ankunft Abdel Kader's an den Pforten der Provinz Konstantine führt eine Krise herbei. Der eigene Befehlshaber der Provinz-General Bedeau, ist abwesend. Die bewegliche Kolonne der Subdivision Setif steht mit dem General d'Arbouville bei Medeah. Die Cadres der Spahis der Provinz Konstantine sind um die Hälfte vermindert worden. Die Kolonne von Konstantine, die vor zwei Monaten 1500—2000 Mann stark war, zählt jetzt 260 Todte, 500 Kranke und 300 nicht verfügbare Leute. Das dritte Regiment der Jäger von Afrika, die einzige Französische Reiterei der Provinz, hat bei dem Zuge des Generals Levasseur sehr gelitten. Seit die Zahl der Spahis vermindert worden, ist die Gegenwart der Jäger von Afrika in der nächsten Umgebung unumgänglich nothwendig geworden. Die Division Algier hat von den Garnisonen von Philippeville und Konstantine einige Bataillone des 22. und 31. Linien-Regiments entlehnt. Das sind die Streitkräfte, die gegenwärtig in der Provinz Konstantine verfügbar sind, wo ein Einfall Abdel Kader's sie bedroht.

Turin, vom 1. Februar.

Ueber die letztwilligen Anordnungen des Herzogs von Modena erfährt man, daß derselbe zwei Testamente hinterlassen hat, das erste vom Jahre 1831, das zweite vom Jahre 1845 (September). Das zweite ändert mehrere Bestimmungen des ersten ab. Zum Testaments-Executor ist Se. königl. Hoheit der Erzherzog Ferdinand, Bruder des verstorbe-

nen Herzogs, und zum Stellvertreter des Letzteren dessen zweiter Bruder, Se. königliche Hoheit der Erzherzog Maximilian, aufgestellt. Der zweite Sohn (Erzherzog Ferdinand, Artillerie-Brigardier in Olmütz) erhält die Herrschaften Sarvar und Pernau, nebstdem 12,000 Gulden jährlich, welche auf 30,000 erhöht werden, sobald derselbe sich vermählt haben wird. Für jede Tochter ist eine Million Fr. als Heirathsgut bestimmt und 300,000 Frcs. zur Ausstattung. Wenn sie ledig bleiben, erhält jede 50,000 Fr. als jährliche Appanage.

Konstantinopel, vom 21. Januar.

Die „Türkische Staatszeitung" vom 17. Moharrem 1262 (15. Januar 1846) enthält folgende Bekanntmachung: „Es ist zur Kenntniß Sr. Hoheit gekommen, wie so manche Eingaben und Bittschriften von den Kanzelleien, denen sie überreicht worden, auf die Seite gelegt werden und wie die Bittsteller dann in Erwartung eines Bescheides, besonders wenn sie aus den Provinzen kommen, in Chanen und andern Häusern ihre Zeit verlieren und oft darum ins Unglück gestürzt werden. Deswegen haben Se. Hoheit durch einen Allerhöchsten Befehl den Beamten möglichste Beschleunigung ähnlicher Geschäfte anzuempfehlen geruht. Derlei Eingaben werden also in Zukunft nach Verlauf von zwei Tagen erledigt und wenn es unbedeutendere Sachen sind, die das Nachschlagen der Protocolle erheischen, auch nicht zu lange verzögert und zurückgehalten werden. Sollte eine Klage über eine solche Verzögerung einlaufen, so wird genau untersucht werden, in welcher Kanzellei und bei welchem Beamten dieselbe stattgefunden habe und derselbe wird demgemäß zur Verantwortung gezogen werden. Verordnungen in diesem Sinne wurden allen Stellen und Tribunalen des Osmanischen Reichs kundgegeben."

Vermischte Nachrichten.

Paris. Vor einigen Tagen ist von Paris eine Aussteuer nach London abgegangen, die im „Constitutionell" als ein kleines Weltwunder gerühmt wird. Das Kästchen, welches mit dem Wappen des Königs der Franzosen versehen war, enthielt vier vollständige Toiletten: einen Morgen-, einen Abend- und zwei Ballanzüge. Dieser Trousseau war addressirt — an die Puppe der kleinen Prinzessin Tochter der Königin Victoria! Louis Philippe hatte der ersten Modistin Barenne Carte blanche gegeben und diese nun Alles aufgeboten, was Französischer Geschmack vermag. Jedes Kleidchen ist ein Meisterstück, besonders das Paar von Ballkleidern, die feinen Sacktücher mit Spitzen, die seidenen Strümpfe, die Schuhe, ein kleiner Indischer Kaschmirshawl, Hüte, Manschetten, eine schwarze Spitzenecharpe — Alles wurde eigens dazu fabricirt; auch fehlt das Schmuckkästchen nicht, in welchem Diamanten vom schönsten Wasser, Ohr- und Armringe u. s. w. glänzen.

Am 30. Januar hat Abd el Kader auf dem Theaterballe unserer Polizei einen üblen Streich gespielt. Mitten unter den Masken bewegte sich ein Araber mit Polkasprüngen so ungezogen, daß er Alles niederpolkte und die Polizei ihn zu fangen befahl. Da stand er still und sagte: Männer wie mich fängt man nicht! Nun, wer sind Sie denn? fragte der Beamte. Ich bin Abd el Kader, war die Antwort, und schnell und unaufhaltsam war er unter der Menge verschwunden.

Man liest in dem „Courier de Saint-Etienne": Vor einigen Wochen erging sich ein junger Mann in einen weiten Mantel gehüllt und eine Cigarre rauchend, auf einem der Quais in Lyon. Plötzlich hörte er wenige Schritte vor sich einen durchdringenden Schrei und einen schweren Fall in die Rhone. Es war Mitternacht, der Wind pfiff scharf, das Wasser ging hoch, die Quais waren verödet, tiefes Dunkel lag auf dem Strome. . . . Der junge Mann ahnte ein großes Unglück, Hilfe that schnell Noth, und entschlossen sprang er in die schäumenden Wogen. Lange hatte er mit den empörten Elementen zu kämpfen, bis er ihnen ihre Beute wieder abgerungen, und als er 300 Metres stromabwärts wieder das Ufer erreichte, trug er eine Dame mit langen Haaren auf den Armen. Sie war elegant gekleidet, jung und — außerordentlich schön. Aber wie die Unglückliche ins Leben zurückrufen? wohin sich wenden zu so später Stunde? Jeder Verzug konnte ja den Tod zur Folge haben. Der junge Mann wohnte nicht weit und trug also seine schöne Bürde ohne Bedenken auf sein Zimmer, wo noch ein lustiges Feuer im Ofen knisterte. Die Dame erholte sich langsam, die Röthe der Wangen kehrte zurück und endlich war sie soweit wieder hergestellt, daß sie ihren Retter danken und ihm erzählen konnte, wie sie soeben mit der Diligence in Lyon angekommen, die Wohnung einer Freundin auf dem Quai aufgesucht, und in der stockfinstern Nacht das Unglück

gehabt habe, auszugleiten und in die Rhone zu stürzen. Die Geschichte wurde in den Salons von Lyon vielfach besprochen; seit einigen Tagen wird indessen auf das Bestimmteste versichert, der junge Mann, Redakteur einer Zeitung, sey mit seiner Geretteten, einer jungen Wittwe aus Frankfurt verlobt. Die sehr schöne Braut soll auch, beiläufig gesagt, ein sehr schönes Vermögen besitzen, man sagt eine Million.

Napoleon's ehemalige Wohnstätte auf St. Helena. Longwood, erzählt Wilkt in seiner Exploring expedition, sieht nicht viel besser aus, wie eine Scheune. Die Fensterscheiben sind fast sämmtlich zertrümmert und die Außenwände in höchst defectem Zustande. Der Eingang, durch den man in das Innere des Hauses gelangen kann, ist durch eine aus Latten gefertigte Thür verschlossen und führt in jenes Zimmer, welches das Billardzimmer genannt wurde, obgleich dasselbe für diesen Zweck viel zu klein erscheint. Die Wände desselben sind mit Kohlen beschmiert und das ganze Aussehen desselben ist schmutzig und vernachlässigt. Das andere Zimmer ist ungefähr 15 bis 17 Fuß in's Gevierte und wurde als Speisezimmer benutzt. Hier war es, wo Napoleon starb. Es findet sich in demselben eine Patent-Drehmaschine, verbunden mit einer Kornschwinge, und zwar mit Stroh und Spreu bedeckt. Der Anblick des an dieses anstoßenden Zimmers, welches ehedem eine Bibliothek enthielt, war eklig, es ist zur Küche, Vorrathskammer ꝛc. benutzt worden. Das Bad-, Schlaf- und Ankleidezimmer, welches der große Todte einst bewohnte, wird zu Ställen benutzt. Der Saal, wo der Leichnam Napoleon's auf dem Paradebette lag, ist in acht Ställe getheilt, von denen fünf mit Rindvieh und Pferden gefüllt waren.

Der alte Heim. Von dem bekannten Werke des Bischofs Eylert über das Leben des Königs Friedrich Wilhelm III. von Preußen ist eben ein neuer Band erschienen, der zwar allerdings eben so wenig Aufklärungen über politische Angelegenheiten enthält wie die früheren, dagegen an Anekdoten aus dem Hofleben und dergleichen ungemein reich ist. Eine sehr gute von dem berühmten Arzt Heim theilen wir mit: „Die Prinzessin Ferdinand hatte einen vortrefflichen, gutmüthigen, biedern Charakter; sie und ihr Hof hatten aber noch die Färbung von Friedrich dem Großen, der alle Leute Er nannte. Einmal kam folgende charakterische Scene vor. Die Prinzessin sitzt in einem prächtigen Audienzsaale auf einem Sopha und besieht durch ein Vergrößerungsglas von der Fußsohle bis zum Scheitel den geforderten, vorgelassenen und eingeführten Heim. „Tret' Er näher!" spricht sie und fährt dann fort: Ich höre von Seiner Geschicklichkeit und von Seiner großen und glücklichen Praxis viel Rühmliches. Ich bin darum entschlossen, Ihn zu einem Leibarzte zu ernennen und solches habe ich Ihm kund thun wollen." — „Ew. königliche Hoheit danke ich für Ihr Vertrauen, aber die Ehre, Ihr Leibarzt zu seyn, kann ich nur unter Bedingungen annehmen," antwortete Heim, nach seiner Gewohnheit in heiterem Tone. Lachend erwiederte die Prinzessin: „Bedingungen? Die hat mir in meinem ganzen Leben noch Niemand gemacht." — „Nicht?" antwortete Heim; „dann ist es hohe Zeit, daß Sie das lernen." — „Nun, laß Er hören." — „Die erste Bedingung ist," antwortete Heim, „daß Ew. königliche Hoheit mich nicht Er nennen; daß ist nicht mehr an der Zeit; der König thut das nicht; selbst meinen Bedienten nenne ich nicht Er. Die zweite Bedingung ist, daß Sie mich dann nicht, wie so eben geschehen, so lange antichambriren lassen; ich habe keine Zeit zu verlieren und der längste Tag wird mir stets zu kurz. Die dritte ist, daß Ew. königliche Hoheit mir nicht so nach den Füßen sehen; ich kann nicht en escarpins, sondern nur in Stiefeln und im bequemen Oberrocke kommen. Die vierte ist, daß Sie nicht verlangen, ich solle zuerst zu Ihnen kommen; ich komme nach Beschaffenheit der Krankheit, nach Lage der Straßen und Häuser. Die fünfte ist, daß Sie mich nicht zu lange aufhalten und nicht von mir verlangen, ich solle mit Ihnen von der wetterwendischen Politik und von Stadtneuigkeiten schwatzen; dazu habe ich keine Zeit. Endlich die sechste, daß Sie mich, weil Sie eine königliche Hoheit sind, königlich honoriren." Beide lachten herzlich und er war in diesem Verhältnisse bis zum Schlusse desselben gern gesehen, geachtet und geliebt."

Die Brittische Dampf-Marine ist fortwährend im Zunehmen begriffen. Im Januar 1845 hatte sie nur 30.030 Pferdekraft, jetzt 38.788. Die Zahl sämmtlicher jetzt fertiger Kriegs-Dampfschiffe beträgt 122, darunter 9 Fregatten, von denen 2 je 800 Pferdekraft haben; im Bau begriffen sind gegenwärtig 34 Dampfschiffe.

Dr. Dietl und Operateur Loringer, Primarärzte an einem Bezirkskrankenhause zu Wien, haben bei ihrer Spitalpraxis eine neue eigenthümliche Krankheit entdeckt, welcher nur die Arbeiter der Phosphorzündhölzchen-Fabriken unterworfen sind und die mit Schmerzen in den Zähnen und den Kinnbacken beginnt. Nach Entfernung eines Zahnes bricht das Uebel erst recht los, denn es entzündet sich dann die Beinhaut des Kieferknochens, vereitert und führt einen bösartigen Beinfraß herbei, der mittelst eines Zehrfiebers dem qualvollen Leben ein Ende macht. Nach Dr. Fagsky ist der Arsenikgehalt des Phosphors die Quelle dieser Krankheit, welche dermalen einer sanitätspolizeilichen Untersuchung unterzogen wird.

Bekanntmachungen.

Um mehrfachen Aufforderungen Folge zu leisten habe ich mich entschlossen, die in meinem Verlage erschienenen und überaus gut recensirten Werke des Generallieutenants Michailowsky Danilewsky zu nachstehenden wohlfeilen Preisen abzulassen:

Geschichte des vaterländischen Krieges im Jahre 1812. Aus dem Russischen übersetzt von C. R. v. Goldhammer. 4 Bände, 90 Bogen, mit 33 Plänen und einer Generalkarte des Kriegsschauplatzes. — Geheftet 7 Rub. Silb.

Darstellung des Feldzuges in Frankreich im Jahre 1814, übersetzt von C. von Kotzebue. 2 Bände, mit 23 Karten und Plänen. — Geheftet 4 Rub. 50 Cop.

Wer beide Werke zusamemn nimmt, erhält solche für 10 Rub. S. M.

Ferner offerire ich:

Beiträge zur Geschichte der Provinz Oesell, von Peter Wilhelm Baron v. Buxhöwden. Mit einer Vignette und einem illuminirten Wappen von Oesell. — Geheftet für 1 Rbl. S.

Edm. Götschel.

Daß ich in meinem Hause auf dem Marktplatze, gegenüber dem ehemaligen Hellriegelschen Gasthause, eine Bierbrauerei etablirt habe, woselbst nachstehende Gegenstände zu den beigemerkten Preisen zu haben sind, zeige ich hiermit ergebenst an.

Hasenpoth, den 11. Februar 1846.

E. Peretz.

Bouteillenbier à Flasche	SR.	— 4 C.
Stofbier, 1/2 Tonne von 60 Stof	„	1, 20 „
Tafelbier, 1/2 Tonne von 60 Stof	„	— 60 „
Hefen à Stof . . .	„	— 15 „
Dräber à Lof . . .	„	— 20 „

Eine neue Sendung ganz frischen großkörnigen Kaviar erhielt und verkauft zu herabgesetzten Preisen

H. W. Büttner.

Es werden die, welche zum Zunft-Oklad in Libau verzeichnet, und ihre Rekrutensteuer noch nicht eingezahlt haben, nochmals aufgefordert, dieselbe bis zum Schluß d. M. einzuzahlen, worauf wenn es nicht geschieht, sie sich die Poen und Citations-Kosten selbst zuzuschreiben haben. 1

G. W. Sandmann,
Stadtältermann der Zünfte und Gewerker.

Von den billigen

Reißzeugen

zum Schulgebrauch empfing und empfiehlt

Ed. Bühler. 1

Abreisende.

Kürschnergeselle Pragst, nach dem Innern des Reichs. 3

Bernstein-Arbeiter Alexander Lewinsohn, nach Dünaburg 2

Wind und Wetter.

Den 10., 11., 12., 13. und 14. Februar: SW., bewölkt; den 15.: SW., veränderlich; den 16.: SW., bewölkt.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

No. 15. Mittwoch, den 20. Februar **1846.**

St. Petersburg, vom 9. Februar.

In einem Allerhöchsteigenhändigen Namentlichen Ukas Sr. Kaiserlichen Majestät vom 31. December 1845 an den Dirigirenden Senat ist gesagt: Nach Durchsicht einer Vorstellung des Herrn Finanzministers im Reichsrathe haben Wir für gerecht erachtet, die zur Unterhaltung der Landpolizei durch den Ukas vom 9. Januar 1835 angeordnete Steuer auch auf die Sibirischen Gouvernements, auf Kurland und auf die Provinz Bessarabien auszudehnen, und befehlen demgemäß: 1) diese Steuer in den Sibirischen Gouvernements und in der Provinz Bessarabien mit dem 1. Januar 1846 in Kraft treten zu lassen, in Kurland aber wegen des dieses Gouvernement betroffen habenden Mißwachses erst mit dem 1. Januar 1847 einzuführen; 2) die erwähnte Steuer soll von allen die Landsteuer entrichtenden Ständen, mit Ausnahme der städtischen, in folgender Grundlage beigetrieben werden: im Kurländischen Gouvernement zu 9 Kop. S. M. von der Seele, in der Provinz Bessarabien zu 27 Kop. S. M. von der Familie, und in den Gouvernements des östlichen und westlichen Sibiriens ist die Erhebung des ganzen Betrags der Steuer zu 9 Kop. S. M. von der Revisions-Seele der örtlichen Haupt-Obrigkeit in der Art anheimzustellen, daß sie dieselbe nach solchen Regulativen beitreiben lassen kann, wie sie den jetzt daselbst befindlichen Classen der Einwohner nach ihren Hilfsmitteln am besten entsprechen, mit Ausnahme der Provinz Jakutsk, in welcher diese Steuer bis zu einer neu erfolgten Bestimmung nicht einzuführen seyn wird; 3) was die Gouvernements Ehstland und Livland anbetrifft, in denen eine besondere Local-Ordnung zur Ablösung der Landes-Obliegenheiten besteht, so ist bei der Nichtanwendung des obenbezeichneten Landsteuer-Systems auf diese beiden Gouvernements auch vom Jahre 1846 an in denselben die Verausgabung für Unterhaltung der Landpolizei zur Ergänzung der Kosten auf die dort bestehenden Hilfsmittel zur Ablösung der Landes-Obliegenheiten zu repartiren. Der Dirigirende Senat wird nicht unterlassen, die deßhalb erforderlichen Anordnungen zu treffen.

Ein Senats-Ukas vom 14. Januar publicirt die Tabelle über die Kur- und Verpflegungs-Kosten und Beerdigungs-Gebühren, die im Jahre 1846 für die zum Militair-Ressort gehörigen Kranken und Todten an die Civil-Hospitäler entrichtet werden müssen. Hienach ist im Gouvernement Livland für die Unterhaltung eines Kranken täglich 25 Kop. S. M., im Gouvernement Kurland täglich 28¼ Kop. S. M. und im Gouvernement Esthland täglich 36 Kop. S. M. zu entrichten; die Beerdigungs-Gebühren betragen in allen drei Gouvernements 1 Rubel 15 Kop. S. M.

Am 3. Februar fand im Locale der hiesigen Commerz Gesellschaft die General-Versammlung der Actionaire der Zarskoje-Selo-Eisenbahn Statt. Der Präsident der Direction, General-Adjutant Graf Orlow, eröffnete dieselbe mit einer Rede und berichtete mit Hinweisung auf die Ergebnisse früherer Jahre der Gesellschaft über die Verhältnisse und den Zustand der Bahn im Jahre 1845. Wir theilen nachstehend unseren Lesern einige der wesentlichsten der in diesem Berichte enthalte-

nen Data mit: Im Jahr 1845 ward die Bahn auf ihren verschiedenen Stationen von 699.647 Passagieren befahren; die Einnahme an Fahrgeld, Pacht der Gasthäuser, Gärten u. s. w. belief sich auf 257.281 Rbl. 75 Kp., die Ausgabe auf 113.814 Rbl. 94 Kop.; der Reinertrag betrug also 143.466 Rbl. 81 Kp. Im Jahre 1844 wurde die Bahn von 655.163 Personen befahren, die Einnahme betrug 254.136 Rbl. 22 Kop., die Ausgabe 113.187 Rbl. 75 Kop., und mithin der reine Gewinn 140.948 Rbl. 45 Kop. Die Zahl der Passagiere hat sich demnach im Jahre 1845 gegen das Jahr 1844 um 44.484 Personen und die Einnahme um 3145 Rbl. 53 Kop. vermehrt, der Reinertrag beträgt beinahe 56 pCt., und wenn man aus der Ausgabe die Artikel, welche sich nicht direct auf die Bahn beziehen, als: die Unterhaltung des Vauxhalls, die Kosten für Musik u. a., die sich auf 19.000 R. belaufen, ausschließt, gegen 63 pCt. der ganzen Einnahme; ein so günstiges Verhältniß zwischen Einnahme und Ausgabe, wie nur wenige Eisenbahnen des Auslandes sich dessen zu erfreuen gehabt haben. — Die Eisenbahn ist seit ihrer Eröffnung, d. h. vom 1. April 1838 an, bis zum 1. Januar d. J. von 5.137.699 Passagieren benutzt worden, was eine Durchschnittszahl von mehr als 660.000 für das Jahr giebt.

Rom, vom 29. Januar.

Der Gesundheitszustand J. M. der Kaiserin ist, den hier eingegangenen offiziellen Berichten zufolge, so wie man unter den Umständen der hohen Reisenden ihn nur wünschen darf. Ihre Aerzte, namentlich der wirkliche Geheime Staatsrath Dr. Mant (aus Küstrin) und Dr. Marcus, erkennen darin ein erfreuliches Resultat des Aufenthalts in einem südlichen Klima. Sie stellen sogar eine dauernd befestigte Gesundheit J. M. der Kaiserin in Aussicht, wenn Palermo, dessen klimatische Einwirkungen fast sichtlichen Segen brachten, nicht zu früh verlassen wird; die hohe Genesende hat daher beschlossen, bis zum 15. März ihre provisorische Heimath mit keiner andern zu vertauschen. Bei dieser Sachlage wird auch der Großfürst Konstantin nun nicht mehr zum Karneval hier erwartet. Aus dem Haag sind directe Nachrichten eingegangen, daß Ihre Königl. Hoheit die Frau Prinzessin Albrecht von Preußen mit J. M. der Kaiserin von Rußland hier zusammentreffen will.

Paris, vom 10. Februar.

Ein Schreiben aus Algier in der „Presse" sagt, daß in den Provinzen Algier, Oran und Konstantine große Krankheiten unter dem Militair herrschen. Allein in der Provinz Algier sind im December 600 Soldaten an dem Fieber und der Dissenterie gestorben.

Vom 13. Die Berichte aus Malta gehen bis zum 5. Februar. Der Großfürst Konstantin von Rußland war mit einer Flotille von Palermo in den Gewässern von Malta angekommen; er wollte am 6. Februar nach der Levante absegeln.

London, vom 10. Februar.

Neuere Berichte aus Irland schildern die Hungersnoth als im nahen Anzuge: Kartoffeln gelten bereits 4 bis 5 Pence pr. Stone. Der Mangel an Lebensmitteln hat bereits an mehren Orten Fieber und Seuchen hervorgebracht. Für Rechnung der Regierung sind vorläufig 5000 Fässer Amerikanisches Mehl (und Mais) in Cork gelandet, um nach Bedürfniß unter die Armuth vertheilt zu werden. Aehnliche Ladungen sind nach Waterford, Limmerick und Dublin bestimmt. Zur Verhütung und Unterdrückung von Unruhen hat die Regierung nach den südlichen Provinzen frische Truppen beordert und in Galway hat sich ein Kriegs-Dampfschiff vor Anker gelegt. — Im Norden von Schottland hat der sich immer entschiedener herausstellende Mangel an Kartoffeln zu mehrfachen Unruhen Veranlassung gegeben. Sie kamen zuerst in Inverneß am 4. dieses Monats zum Ausbruch, als eine Ladung Kartoffeln verschifft werden sollte. Das Volk rottete sich zusammen, um die Verladung zu hindern; es mußte das Militair aufgeboten, und als die Menge einige Arrestanten gewaltsam zu befreien suchte, die Aufruhr-Akte verlesen werden. Aehnliche Unruhen fanden in Hairn, Campbelltown, Invergordon und anderen Orten statt.

Vom 13. Welches auch das Resultat der jetzigen politischen Verwickelungen seyn mag, sagt die „Times": die Regierung scheint entschlossen, sich auf jeden Fall vorzusehen und zu rüsten. Die stehende Armee wird um 10.000 Mann vermehrt und die Miliz soll eine Einrichtung erhalten, daß sie jeden Augenblick in Dienst berufen werden kann. Das Artillerie-Corps von schwerem Geschütz erhält eine Vermehrung von 1500 Mann, von denen die eine Hälfte ein Bataillon des Königlichen Artillerie-Regiments, die andere ein halbes Ba-

taillon Königl. Sappeure und Pioniere bilden soll. Die Königl. Marinesoldaten werden um 2500 Mann und die Linien-Regimenter zu Lande um 6000 Mann verstärkt. Die Flotte erhält 1000 Matrosen mehr, obgleich sie jetzt schon auf einem ganz imposanten Kriegsfuße steht und Dampfschiffe von größter Kraft viel weniger Hände bedürfen, als andere Kriegsschiffe. Dies ist ein sehr bedeutender Vortheil, welcher sich neulich bei der Tanamaschlacht gegen Rosas wieder zeigte, da die Französischen Schiffe mit ihrer dichten Bemannung (ein Drittel mehr als auf den Englischen) so vielen Verlust an Menschenleben erlitten. Auf allen großen Kriegsdampfschiffen sollen nun noch zwei oder mehr leichte 6-Pfünder (nach Art der 6-Pfündigen der reitenden Artillerie) hinzukommen, welche mit Zugseilen für Menschen und Pferde versehen sind, um den Umständen gemäß bewegt werden zu können. Für das Kriegsdampfboot „Gladiator", das in kürzester Frist nach Südamerika absegeln soll, ist schon derartiges schönes und zweckdienliches Fuhrwerk angeschafft.

Vermischte Nachrichten.

Der „Worcester-Herald" enthält Folgendes über die Witterung in England: Bisher ist dieser Winter der mildeste, dessen wir uns entsinnen. Die Temperatur ist jetzt wie im Mai, aber die Luft ist dick und unelastisch und fällt schwer auf die Lungen; das Reich der Vegetation scheint den Winter für vergangen zu halten. Schlüsselblumen, Primeln und viele andere Frühlings-Blumen sind in der Umgegend von Worcester zu pflücken, und in einem benachbarten Obstgarten stehen vier Birnbäume in Blüthe, wovon der eine Früchte ansetzt. Auch die Vögel sind angekommen. Die Amseln paaren sich, die Saatkräben bauen ihre Nester und die Fledermäuse fliegen in der Dämmerung. . . . Die Weizenpflanze sieht vortrefflich aus.

Paris. Am 11. Februar wurde in Poissy der Markt abgehalten, auf welchem der diesjährige Fastnachtsochse gekauft wurde. Es war sehr schönes Wetter, weßhalb die Pariser in Masse herbeigeströmt, doch fehlte es auch nicht an Ochsen, deren Zahl sich auf 1607 belief. Den Preis erhielt ein Prachtthier, das nur einen Rivalen in Frankreich besitzt, nämlich den Elephanten des Pflanzengartens; es führt den Namen „Dagobert" und ist 4356 Pfund Engl. schwer, das ist 13 Pfund mehr als der berühmte Gorlot des vorigen Jahres. Herr Cornet in Caen hat ihn gemästet, er ist fünf Jahre alt und hält an der Brust 9 Fuß 11 Zoll im Umfange.

Arnheim. Als eine besondere Abnormität in der diesjährigen Jahreszeit wird gemeldet, daß ein Bauer in einer Feldhecke ein Drosselnest mit zwei Jungen gefunden habe.

Pariser Blätter theilen eine höchst wichtige Entdeckung, die „Kanalisation der Musik" mit, die in ihrem Fache eben so wichtig zu werden verspricht, wie die Eisenbahnen und der elektrische Telegraph. Aus dem Musiksaale werden nämlich akustische Röhren in die Zimmer aller derjenigen geleitet, welche sich musikalische Genüsse verschaffen wollen. So hat man nicht mehr nöthig, in's Concert zu gehen, sondern läßt das Concert zu sich kommen und kann sich durch die Kunst eines [illegible] hinterm Ofen entzücken lassen, ohne durch die erstickende Hitze des gefüllten Concertsaales incommodirt zu werden. Eine Actiengesellschaft hat sich bereits gebildet, welche die Musiklieferung, wie beim Gas, für die ganze Stadt Paris übernehmen will. Die neue Erfindung wird mit dem elektrischen Telegraphen in Verbindung gebracht werden, damit das Orchester nicht des begeisternden Einflusses einer beifallspendenden Menge entbehre. Während nämlich das Orchester jedem Einzelnen die Musik in seine Stube kanalisirt, sendet jeder Zuhörer sein Urtheil durch den elektrischen Telegraphen zurück. — Durch gleichfalls neuerdings erfundene Hochdruckblasinstrumente gedenkt man die Musik sogar bis in die Provinzen zu kanalisiren, so daß die Kunstreisen also bald aufhören werden.

Gerichtliche Bekanntmachung.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reussen u. s. w. u. s. w. u. s. w., wird von dem Libauschen Stadtmagistrate hierdurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß in Folge höherer Anordnung das allhier im ersten Quartiere sub Nr. 69 belegene Stobbesche Wohnhaus am 29. März d. J. öffentlich zum Kaufe ausgeboten und unter den aufgestellten Bedingungen, welche schon früher in der

diesseitigen Kanzellei eingesehen werden können, dem Meistbietenden zugeschlagen werden soll, daher die Kaufliebhaber sich am gedachten Tage, Vormittags um 11 Uhr, auf dem hiesigen Rathhause einzufinden, und, nach geschehener Acclamation des Termins, ihre Böte und Unterbote zu verlautbaren haben. Libau, den 11. Februar 1846. Nr. 192. 3

Bürgermeister Günther.
F. A. C. Kleinenberg, Scr.

Bekanntmachungen.

In der Ballnacht vom 16. auf den 17. Februar d. J. ist ein in Perlen gearbeiteter Damenbeutel, darin ein Taschentuch, verloren gegangen. Der ehrliche Finder wird ersucht, selbigen gegen eine angemessene Belohnung abzugeben bei J. H. Tode. 3

Wenn zu einem guten Zwecke die thätige Mitwirkung der geehrten Einwohner unserer Stadt vertrauensvoll in Anspruch genommen wird, dann darf mit Sicherheit einem glücklichen Erfolge entgegengesehen werden. Die vom Frauen-Verein zum Besten des Mädchen-Hospiz am 16. d. M. veranstaltete Maskerade gab einen neuen Beweis dieses wohlwollenden Sinnes. Unterzeichneter Vorstand erfüllt daher eine angenehme Pflicht, hiemit ergebenst anzeigend, daß die reine Einnahme des bezeichneten Abends die Summe von 160 Rbl. 82 Cop. S. erreichte. Dieser Ueberschuß wäre ungleich gering ausgefallen, wenn nicht durch die zuvorkommende Güte edler Menschenfreunde die Unkosten bedeutend verringert worden wären. — Herzlicher und aufrichtiger Dank allen, die durch Wort und That zum guten Werke so freundlich ihre Hand boten!

Die Direction des Frauen-Vereins.

Eine sehr gute Wanduhr, die auch 7 Stücke spielt, so wie trockenes Bauholz ist zu billigen Preisen zu haben. Wo? erfährt man in der Expedition dieses Blattes. 2

Windausche r Levkojen-Saamen à 10 Cop. die Prise erhielt und empfiehlt 3

Herrmann Meyer.

Alle Diejenigen, welche an den Nachlaß des am 11. März v. J. hierselbst verstorbenen Herrn Polizei-Assessors, Rittmeisters und Ritters Peter v. Grotthuß rechtliche Ansprüche zu machen haben, werden hierdurch aufgefordert, sich mit solchen binnen 4 Wochen a dato bei Unterzeichnetem zu melden, nach Ablauf welcher Frist keine weiteren Ansprüche werden berücksichtigt werden. 2

Libau, den 13. Februar 1846.

Oberhofg.-Adv. Kranz,
im Auftrage der resp. Geschwister Defuncti.

Angekommene Reisende.

Den 16. Februar: Herr Consul Galnbeck, Kaufmann 1. Gilde aus Reval, und Herr C. F. Brandenburg, Kaufmann aus Bordeaux, im Mellinschen Hause; den 18.: Herr Baron von Sacken, aus Hasenpoth, bei Buß; Herr J. L. Edelberg, Kaufmann aus Mitau, bei Madame Günther; Herr Eduard Smit, nebst Gemahlin, aus Riga, bei Herrn J. C. Henckhusen; den 19.: Herr Oberhauptmann, Staatsrath und Ritter, Baron von Korff, und Herr Instanz-Sekretaire Tiling, aus Hasenpoth, bei Madame Makinsky.

Abreisende.

Kürschnergeselle Pragst, nach dem Innern des Reichs. 2

Bernstein-Arbeiter Alexander Lewinsohn, nach Dünaburg 1

Cours vom 10. bis 14. Februar.

Amsterdam	90 T.	194	193½	Cents.
Hamburg	90 T.	34 11/16	34 11/16	sEco.
London	3 M.	37 7/8	37 7/8	Pce.St.
Livl. Pfandbr.	a.	100¼	100¼	
—	S.	100	100	
Curl.	dito	100	100	
Ehstl.	dito.	100	99¾	

Für 1 Rubel Silber.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

No. 16. Sonnabend, den 23. Februar **1846.**

St. Petersburg, vom 13. Februar.

Um die am 25. Juli v. J. begangene Feier des 50jährigen Jubiläums der Vereinigung Kurlands mit dem Russischen Reiche durch eine wohlthätige Stiftung zu bezeichnen, hatte die Ritterschaft jenes Gouvernements die Gründung eines Unterstützungs-Fonds von 25,000 Rbl. S. zum Besten verarmter Mitglieder ihrer Corporation und vorzüglich armer Eltern unter ihnen beschlossen, welche Summe durch jährliche Beiträge des grundbesitzlichen Adels in der Weise zusammen gebracht werden sollte, daß jeder Gutsbesitzer während des nächsten Decenniums 2 Kop. S. jährlich von jeder bei seinem Gute angeschriebenen Seele aus eigenen Mitteln beizusteuern hätte. Se. Maj. der Kaiser haben auf den hierüber vom Minister des Innern erstatteten Bericht Allerhöchst zu genehmigen geruht, daß diese Stiftung, gemäß der Bitte des Kurländischen Adels, den Namen der Nicolai-Stiftung führen solle und zugleich befohlen, dem genannten Adel für solche Handlung der Wohlthätigkeit die Allerhöchste Dankbarkeit zu erkennen zu geben.

Nachrichten vom Kaukasus.

Den 25. Januar 1846.

Der während der Abwesenheit des General-Lieutenants Fürsten Argutinsky-Dolgorukow temporär statt seiner die Truppen im südlichen Daghestan Befehligende, General-Major Andronikow, berichtet unter Anderem, daß die Niederlage der Mjuriden am 30. November v. J. bei Chodschal-Machi, über welche in den Nachrichten vom Kaukasus Mittheilung gemacht worden ist, wie ersichtlich war, einen großen Einfluß auf die benachbarten Gemeinden äußerte; der Mukarische Bezirk, der von den Mjuriden eingenommen gewesen war, wurde hierauf, ohne daß ein Schuß gefallen wäre, und die dortigen Einwohner erschienen, um ihre bedingungslose Unterwerfung dem Dirigirenden des Kasukumichischen Chanats zu überbringen. — Ueberall, sowohl im südlichen, als im nördlichen Daghestan, ebenso an der Kaukasischen Linie, als wie auch in Tschernomorien herrscht vollkommene Ruhe. — Als zu seiner Zeit von der gegenwärtig schon beendigten Durchhauung des Goitinskischen Waldes in Tscherschna gesprochen wurde, geschah auch dessen Erwähnung, daß im Laufe des Januar-Monats die Truppen versammelt werden würden, um den Gechinskischen Wald auszurotten. Zu diesem Zwecke setzte sich in der Mitte des laufenden Monats von der Wolynskischen Befestigung aus eine Abtheilung, bestehend aus sechs Bataillons, sechshundert Mann Reiterei und zehn Geschützen, unter dem Kommando des Generalmajors Nesterom, in Bewegung und aus der Wosdwischenskischen Befestigung rückten 10 Bataillons, 10 Geschütze und 4 Bombenmörser unter dem Kommando des Generallieutenant Freytag aus. Diese Abtheilungen, welche mit den Gebirglern zum größten Theile unbedeutende Scharmützel hatten, schlugen von verschiedenen Seiten aus die Richtung nach dem Gechinskischen Walde ein. Das Abfeuern der Kanonen, welches der General Freitag zur Beschießung dieses Waldes vornehmen ließ, in dem sich nach eingegangenen Nachrichten die Tschetschenzen gesammelt hatten und unsere Trup-

pen erwarteten, diente dem General Nesterow, nach einer vorläufig deshalb mit ihm getroffenen Abmachung, zum Signal, von dem Flusse Walerik auszurücken. Die Tschetschenzen, welche das Artillerie-Feuer nicht aushielten, flüchteten; hierauf vereinigten sich beide Abtheilungen ohne Verlust und schritten, nachdem sie sich im Gechinskischen Walde gelagert hatten, zur Aushauung und Niederbrennung desselben. Diese Arbeit wird mit Thätigkeit fortgesetzt und ungeachtet der Bemühungen des Feindes, uns durch häufiges Gewehrfeuer zu schaden, war der Verlust auf unserer Seite bis zum 19. Januar doch sehr unbedeutend.

Von der rechten Flanke der Kaukasischen Linie sind sehr erfreuliche Nachrichten eingegangen; der temporär Befehligende der Truppen an dieser Linie, General-Lieutenant Sawadowsky, berichtet, daß er auf Einladung der Abadsechschen Aeltesten sich am 3. Januar an die Labinskische Linie begab, um mit ihnen die allendlichen Verabredungen wegen der Unterwürfigkeit unter den Herrn und Kaiser zu treffen. In der Machoschewskischen Befestigung waren schon die Abadsechschen Haupt-Aeltesten versammelt; die Unterhandlungen dauerten einige Tage und endlich am 8. Januar unterschrieben die angesehensten Aeltesten und Effenden für sich und für das ganze Volk der Abadsechen vom Flusse Pscha bis zum Flusse Pfefira die Bedingungen, welche ihnen zum Eintritt in die Zahl der Unterthanen Seiner Kaiserlichen Majestät vorgelegt worden waren.

Das kräftige und kriegerische Volk der Abadsechen, welches nach annähernder Schätzung ungefähr 100,000 Seelen zählt, nahm freiwillig und ohne durch die Furcht vor unseren Geschützen dazu gezwungen zu seyn, die Verpflichtung an, ruhig in seinen Gränzen zu wohnen, die frühere Feindschaft in friedliebende Beziehungen zu uns zu verwandeln, unzuverlässige Leute bei sich nicht zu dulden, den feindlichen Bestrebungen anderer Bergvölker gegen uns Widerstand zu leisten, unsere Gesetze nicht zu brechen und bei sich nach ihren Gewohnheiten Ordnung und innere Verwaltung einzuführen.

Ein so glückliches Ereigniß ist sehr wichtig für den guten Zustand der ganzen rechten Flanke der Kaukasischen Linie und die Unterwerfung der Abadsechen kann zum Beispiele für andere Stämme dienen, aus deren Zahl die Schapsugen bereits Bereitwilligkeit dazu an den Tag gelegt und die entscheidende Beendigung der Unterhandlungen bis zum Frühjahr verschoben haben. Noch vor der Bezeugung ihrer Unterwürfigkeit verblieben die Abadsechen in der letzten Zeit vollkommen ruhig, unternahmen gegen die Labinskische Linie durchaus keine feindlichen Versuche und zeigten entschiedene Geneigtheit zur Friedliebe und zur Erfüllung aller ihrer Versprechungen, welche sie dem Oberbefehlshaber zur Zeit des Besuchs der dortigen Gegend gegeben hatten.

Die Pacification der rechten Flanke trug mit zu den glücklichen Erfolgen bei der Organisation der Labinskischen Linie bei; die Stationen und Befestigungen derselben befinden sich in dem zufriedenstellendsten Zustande. Bei den Truppen und unter den Einwohnern gab es im ganzen verflossenen Jahre sehr wenige Kranke; die Kosaken des Labinskischen Regiments hatten eine sehr reichliche Ernte, welche nicht blos ihre Bedürfniß befriedigte, sondern allgemeinen Ueberfluß erzeugte und den Wohlstand der ärmsten Familien begründete. Besonders angenehm ist es, zwei neue Stationen, die Michailowssche und Petropawlowskische zu sehen, welche im vorigen Jahre bezogen worden sind. Ungeachtet dessen, daß ihre Einrichtung im Juni-Monat ihren Anfang nahm, stellen sie schon jetzt das Bild blühenden Wohlstandes und guter Organisation dar. Im Laufe einer so kurzen Zeit sind in der ersten von ihnen 210, in der zweiten 214 Häuser, außer den Buden und Wirthschafts-Gebäuden, aufgeführt. — Die Uebersiedler sind zufrieden und leben im Ueberflusse, die Getreide-Ernte war bedeutend und in den letzten Monaten bereiteten die Kosaken, welche die Pacification der benachbarten Stämme benutzten, jenseits der Laba viel Holz zu häuslichen Erfordernissen zu.

Freie Stadt Krakau.

Der Deutschen Allg. Ztg. zufolge, wären, nach Privat-Nachrichten aus Krakau vom 18. Februar, am genannten Tage daselbst Oesterreichische Truppen eingerückt.

Berlin, vom 12. Februar.

Man ist der Meinung, daß Ihre Maj. die Kaiserin von Rußland auf ihrer Rückreise aus Italien nach St. Petersburg längere Zeit am hiesigen Hoflager weilen dürfte. Die Absicht der Kaiserin, auf ihrer Rückkehr auch einige Wochen in Warschau zu residiren, scheint wieder aufgegeben zu seyn, indem die von Warschauer Agenten zu diesem Zweck hier jüngst gemachten bedeutenden Bestellungen an

Waaren und andern Gegenständen bereits wieder abbestellt worden seyn sollen.

Vom 16. Bei Fortsetzung der eingeleiteten Untersuchung gegen die im Großherzogthum Posen und in einigen früher zum Großherzogthum Warschau gehörigen Kreisen Westpreußens entdeckten Verschwörung sind die Behörden zu der Ueberzeugung gelangt, daß die höheren Führer dieser Bewegung, ungeachtet ziemlich zahlreicher Verhaftungen der Betheiligten niederen Grades, dennoch ihre Pläne weiter verfolgten, und, durch Emissäre der Polnischen Emigranten angetrieben, den Ausbruch einer wirklichen Empörung vorzubereiten suchten. Da man gleichzeitig die Namen dieser Führer entdeckt hatte, so ist am 14. d. M. gegen Mittag die Verhaftung derjenigen unter ihnen, welche in Posen anwesend waren, erfolgt und der entsprechende Befehl für die auswärtigen Kreise erlassen. Damit die in der Provinz zerstreuten betheiligten durch die Vorgänge in Posen nicht vorzeitig gewarnt werden könnten, waren die Thore der Stadt auf einige Stunden gesperrt, im Uebrigen war Alles vollkommen ruhig. Die Personen, gegen welche am 14. d. M. Verhaftsbefehle erlassen worden (40 in der Gesammtzahl), gehören größtentheils den jüngern Gutsbesitzern der Provinz, und finden wir darunter leider! mehrere Namen aus angesehenen Familien. — Der kommandirende General des 5. Armee-Corps hat einige zu diesem Corps gehörige, in Schlesien garnisonirende Truppentheile in die Provinz rücken lassen, um gegen alle Wechselfälle gesichert zu seyn und den ruhigen Theil der Bevölkerung vor Unbilden zu schützen; doch scheint es dieser Vorsichtsmaßregeln kaum bedurft zu haben, da — soweit unsere Nachrichten lauten — der Kern der Bevölkerung — namentlich der Bauernstand — der Bewegung völlig fremd geblieben ist, und somit die Hoffnung des Gelingens wohl nur auf Illusionen beruht hat.

Vom 21. Aus Posen gehen fortwährend beruhigende Nachrichten ein. Die am 14. d. M. angeordneten Verhaftungen werden fortgesetzt, ohne auf den mindesten Widerstand zu stoßen, und die durch diese Maßregel hervorgerufene Aufregung läßt nach. Nur in einzelnen von Truppen entblößten Kreisen waren die Deutschen Bewohner noch immer in großer Spannung, welche sich jedoch legen wird, sobald die zum Einrücken in die Provinz bestimmten Truppen dort eingetroffen seyn werden.

Vom 24. Zuverlässige Nachrichten aus Oppeln und Breslau melden, daß in den zur freien Stadt Krakau gehörigen, der Oberschlesischen Grenze nahe liegenden Ortschaften am 20. d. M. Abends Unruhen ausgebrochen, namentlich bewaffnete Haufen in den Flecken Jaworzo eingedrungen sind, die daselbst aufbewahrten Züchtlinge befreit und einige Mordthaten begangen haben. Die von Krakau kommende Post wurde unweit der diesseitigen Grenze angehalten, durchsucht und beraubt. — Auch in der Nähe der Galizischen Stadt Oswiencim hatten sich tumultuirende Haufen gezeigt und das Kaiserlich-Oesterreichische Grenz-Zollamt Babice veranlaßt, mit der Kasse in dem Preußischen Haupt-Zollamt Neu-Berum Schutz zu suchen. — Das in der Nähe liegende 2. Ulanen-Regiment hat sofort Befehl erhalten, an die Grenze zu rücken, um nicht nur die diesseitigen Unterthanen vor etwaigem Eindringen der Empörer zu schützen, sondern auch dem Freistaat Krakau die etwa nöthige Hilfe zu leisten, und sind zu gleichem Zweck eine Jäger-Abtheilung und ein Bataillon Infanterie von Breslau mit der Oberschlesischen Eisenbahn entsendet. Kaiserlich-Oesterreichische Truppen waren schon einige Tage früher in Krakau eingerückt.

Vermischte Nachrichten.

New-York. Ein Englisches Journal erzählt in Betreff des in New-York seit mehren Jahren bestehenden riesenhaften Union-Gasthofes: „Dieses in der lebendigsten Stadt Nordamerika's liegende Gebäude, worin über 4000 Passagierzimmer vorhanden sind, ist in mancher Beziehung einer unserer Manchester-Manufacturanstalten ähnlich. Ein in den katakombenähnlichen Kellern des Hauses zur Winterszeit angebrachter Apparat sendet seine erwärmenden Dämpfe bis unter den Dachgiebel hinauf, und in Mauern und Wänden durchkreuzen sich Leitungsröhren in allen Richtungen, um sämmtliche Gemächer dieses endlosen Labyrinthes, je nach Bedarf, mit Wärmestoff, Trinkwasser und Gaslicht zu versehen. Die Kellner, Aufwärter, Stallknechte u. s. w. sind in Zügen unter der Anführung von Oberaufsehern eingetheilt, von welchen sie ein-, und oft auch zweimal des Tages die Parole empfangen. Die Wäsche des Hauses wird nur

in kolossalen, vom Dampfe getriebenen Trommelrädern gewaschen, worauf sie einzeln gebreitet, durch erhitzte Rollen gezogen und so in wenig Minuten wieder brauchbar gemacht wird. Die Küchen im Erdgeschosse folgen streng in der Ordnung des Speisentarifs auf einander, so daß z. B. die Abtheilung der Fisch- und Schildkrötensuppen wenigstens 1200 Yards von jener der Puddings und Brezchen (Brouknels) entfernt liegt. Den größten Raum nehmen die sogenannten Braten-Säle (roast-rooms), 16 an der Zahl, ein, worin zwölf- bis fünfzehnhundert Kalbskeulen auf einmal theils in Pfannen und theils an Spießen gebraten werden. Zur fortwährenden Erhaltung aller in der Braten-Abtheilung vorhandenen metallenen Vorrichtungen; als Windräder, Flaschenzüge, Bratenwender, Saftpressen u. s. w., ist ein eigener Mechaniker, welchen das Hausgesinde spottweise den Turn-spit Engineer (Bratenwender-Ingenieur) nennt, mit einem Gehalte von 2000 Dollars dabei angestellt.

Bekanntmachungen.

Sämmtliche resp. Actionaire
des hiesigen Schauspielhauses
werden hierdurch aufgefordert, Dienstag den 26. d. M. Nachmittags, präcise um 4 Uhr bei mir zu erscheinen, die Verwaltungs-Rechnung durchzusehen und gegen Vorzeigung der Original-Actien eine Dividende entgegen zu nehmen.

Libau, den 20. Februar 1846.

C. W. Stender,
Verwalter des Schauspielhauses.

Es empfiehlt sich Einem hochgeehrten Publikum eine in Königsberg erlernte Putzmacherin, mit feiner Putzarbeit, im Waschen von Blonden, Krepp, Seidenzeug und Federn; wogegen prompte und gute Ablieferung der mir anvertrauten Sachen verspricht 3

Rosalie Hertzbach,
wohnhaft bei Herrn Maurermeister Brückmann, neben Herrn Gastwirth Frey.

In der Ballnacht vom 16. auf den 17. Februar d. J. ist ein in Perlen gearbeiteter Damenbeutel, darin ein Taschentuch, verloren gegangen. Der ehrliche Finder wird ersucht, selbigen gegen eine angemessene Belohnung abzugeben bei J. H. Tode. 2

Eine sehr gute Wanduhr, die auch 7 Stücke spielt, so wie trockenes Bauholz ist zu billigen Preisen zu haben. Wo? erfährt man in der Expedition dieses Blattes. 1

Windauscher Levkojen-Saamen à 10 Cop. die Prise erhielt und empfiehlt 2

Herrmann Meyer.

Angekommene Reisende.

Den 20. Februar: Herr E. Schmidt, Partikulier aus Riga, und den 22.: Herr M. Frisius, Kaufmann aus Bremen, im Mellinschen Hause.

Abreisender.

Kürschnergeselle Pragst, nach dem Innern des Reichs. 1

Wind und Wetter.

Den 17. und 18. Februar: S., veränderlich; den 19.: SW., bewölkt; den 20.: S., Regen; den 21.: S., heiter; den 22. und 23.: S., bewölkt.

Schiffs-Liste.

Einkommend:

Jan.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	kommt von:	mit:	an:
30.	3	Russe.	Estafette.	F. W. Dieckert.	Messina.	Früchten.	Joh. Schnobel.

Ausgehend:

Februar.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	nach:	mit:
20.	4	Lübecker.	Speculation.	P. Stuck.	Lübeck.	Kuh und Ochsenhäute.
—	5	Russe.	Estafette.	F. W. Dieckert.	Reval.	Früchten.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

No. 17. Mittwoch, den 27. Februar **1846.**

Publikation.

Zur Erfüllung des, am 8. März 1832 Allerhöchst bestätigten Sentiments des Minister-Committées bringt die Oberpostverwaltung hiemit folgende, in Betreff der Versendung von Paketen über die Post, bestehende Regeln zur allgemeinen Kenntniss.

a) Es wird verboten, Geld, Briefe und Documente in die Pakete einzulegen. In Betreff dergleichen Sendungen ist in der Verordnung über das Postwesen Folgendes verordnet:

§. 9. Wird bei der Besichtigung des Pakets in demselben Geld gefunden, so ist solches zu confisciren und in Gemässheit des §. 4 dieser Verordnung zu verwenden, (den vierten Theil erhält Derjenige, der das Paket eröffnet hat, und drei Viertel fallen der Krone zu) werden dagegen Briefe gefunden, so wird für dieselben à 1 Rbl. für jeden Solotnik oder 3 Rbl für's Loth (90 Cop. S. M.) zum Besten der Krone beigetrieben, und lehnt derjenige, der das Paket erhält, die Zahlung ab, so werden diese Gelder, von dem Absender des Pakets beigetrieben. §. 11. Für Documente, welche ohne Anzeige in Pakete eingelegt werden, werden die Strafgelder in doppeltem Betrage gegen die, von Briefen erhobenen d. h. à 6 Rbl. vom Loth (180 Cop. S. M.) erhoben.

b) Es wird gänzlich verboten, über die Post zu versenden: Flüssigkeiten jeder Art und Substanzen, welche, ihrer Qualität nach, aus irgend welchen äussern oder innern Ursachen, Fett oder Feuchtigkeiten von sich geben, oder sich in Flüssigkeiten verwandeln können. Hierher gehören unter andern: Farben, Pomade, medicinische Salben, Früchte aller Art, Fische, Wildpret und ähnliche Gegenstände. Gleichfalls werden verboten: Pulver, überhaupt brennbare Substanzen, phosphorische und andere chemische Brennstoffe, Zündhölzchen und Pistons.

In Betreff solcher Sendungen ist, zur Vervollständigung und Abänderung der hierüber in der Verordnung über das Postwesen bestehenden Regeln mittelst des, am 22. October 1841 Allerhöhst bestätigten Sentiments des Minister-Committées verordnet worden: 1) an Stelle der, bis hiezu bestehenden nur für das Versenden verbotener Pakete über die Post erhoben werdenden Strafgelder, werden dergleichen Pakete selbst, sobald dieselben entdeckt werden, zum Besten der Krone confiscirt; 2) die in dergleichen Paketen gefundenen Sachen und Flüssigkeiten, welche ihrer Qualität nach unschädlich sind, als z. B. Farben, Parfümerien und verschiedene Gegenstände, welche Feuchtigkeit und Fett von sich geben, werden durch öffentlichen Ausbot verkauft und zwar in den Auktions-Kammern, wo solche existiren, oder wo dergleichen Auktionskammern nicht existiren, auf den Grund des §. 3041 des X. Theils des Swod's der Civilgesetze, in den Gouvernements-Regierungen und Kreisgerichten oder Magisträten und Rathhäusern und zwar in Gegenwart eines Postbeamten; 3) die in dergleichen Paketen gefundenen schädlichen, zerstörenden oder brennbaren Substanzen oder solche, deren Eigenschaften nach dem äussern Ansehen nicht bestimmt werden kann, werden in den Residenzen an die Physikate, in den Gouvernementsstädten an die Medizinalbehörden, und in den Kreisstädten an die Stadtregierungen zur Vernichtung gesandt; 4) Wenn durch die Feuchtigkeit oder das Vergiessen von Flüssigkeiten, welche in Pakete über die Post gesandt worden, oder durch das Entzünden brennbarer Substanzen andere Pakete oder Korrespondenzen beschädigt werden, so hat der Absender solcher verbotener Gegenstände, welche ausserdem zum Besten der Krone confiscirt werden, in Gemässheit des §. 10 der Verordnung über das Postwesen denjenigen Personen, deren Pakete dadurch gelitten haben, eine durch das Gericht zuzuerkennende Entschädigung zu zahlen.

Richtig: Für den Sectionschef: Klodnitzky.

(Officiell.) In fidem versionis: A. de Lacroix, Translateur.

St. Petersburg, vom 17. Februar.

Laut der Rechnungsablegung der Russischen Gesellschaft zur Versicherung von Capitalien und Renten über das Jahr 1845 betrug deren Gesammteinnahme in diesem Jahre: 237,523 Rubel 90 Kop., die Ausgaben 92,711 Rubel 97 Kop. Davon wurden 54,057 Rbl. 14 Kp. für angemeldete Sterbefälle gezahlt; für 10,317 Rbl. 73 Kop. Policen in Branche *A* zurückgekauft; 5342 Rbl. 86 Kop. Pensionen und 571 Rbl. 43 Kop. Capital ausgezahlt. Das Uebrige ging für Verwaltungskosten auf. Der Ueberschuß für dieses Jahr beträgt 144,811 Rubel 93 Kop., wovon an die Actionaire eine Dividende von 80,000 Rbl. S. gezahlt und der Rest mit 64,811 Rbl. 93 Kop. zum Reservefonds geschlagen wurde. Es versicherten sich in diesem Jahre im Ganzen 147 Personen, 134 auf Lebenszeit, 9 auf 7 und eine auf 4 Jahre. Von diesen 3 zu 20,000, 3 zu 7000, 3 zu 3000 Rbl. und der Rest mit kleinern Summen. Von diesen Versicherten gehören 61 dem Kaufmanns- und Gewerbstande an, 65 waren Gelehrte und Beamte, 15 Adliche und Militairs und 6 Damen. Aus St. Petersburg waren 30, aus Finnland 4, aus den Ostseegouvernements 44, Moskau 9, Südrußland 58, Archangel 2. Außerdem wurden noch versichert: 2 Personen mit 350 Rbl. und 9 mit 1706 Rbl. Pension; 4 Kinder mit 3700 Rbl. Capital und 865 Rekruten mit 6355 Rbl. Pension.

Neapel, vom 10. Februar.

Gegen Anfang folgenden Monats fährt Se. Maj. der König nach Sicilien, um die in Ihrer Gesundheit vollkommen gestärkte Kaiserin von Rußland hierher zu geleiten. Beide Majestäten werden am 5. März im hiesigen Palaste eintreffen. Bei dem großen, äußerst glänzend Turniere, welches letzten Sonntag in dem reizenden Caserta stattfand, brach Se. Majestät selbst eine Lanze. Dieses wahrhaft Königliche Fest wird nächsten Donnerstag in seinem Glanze wiederholt.

Bromberg (Kreis Chodziesen).

In Folge einer dem hiesigen Landrath zugekommene Nachricht von einer Polenverschwörung gegen die Deutschen, die am 16. ausbrechen sollte, forderte er die loyalen Kreisinsassen zum kräftigen Widerstande auf. In einigen Stunden war der ganze Kreis unter den Waffen, und es zeigte sich gerade bei den Polnisch sprechenden Landbewohnern der lebhafteste Enthusiasmus für den König von Preußen; von einer Sympathie für Polen war keine Spur. Dörfer, Städte, Straßen und Flußübergänge wurden mit starker Wache besetzt und jeder Reisende mußte sich legitimiren. — Nach den bekannten Verhaftungen rückte hier Militair ein, und die Sorge des Bürgers und Landmannes zur Erhaltung der öffentlichen Ruhe war nicht mehr nöthig.

Von der Gallizischen Gränze, vom 19. Febr.

Die neuesten Nachrichten aus der Provinz und der Hauptstadt Lemberg melden, daß das ganze Land ganz unerwartet durch die Nachricht von Verhaftungen in den meisten Kreisen erschreckt worden ist, daß in der Hauptstadt selbst einige Tollköpfe von der Raserei einer Veränderung der Dinge ergriffen und in Folge dessen festgenommen wurden. Frevelhafte Placate wurden an den Regierungspalast angeheftet gefunden und die ganze Stadt am 16., 17. und 18. durch militairische Vorsichtsmaßregeln in Allarm gesetzt. Man giebt die Zahl der in Lemberg verhafteten Individuen, unter denen sich auch einige Offiziere befinden, auf 18 an. In Bochnia sind seit 14 Tagen gegen 60 bis 80 Staatsgefangene eingebracht worden. Die philosophische Anstalt daselbst ist aufgehoben und die Studirenden sind entlassen worden. Es sind meistens Edelleute, junge Militairs, Studenten und unwissende Diener reicher Edelleute. Leider zeigt sich bei dieser neuesten Bewegung, daß die Polnische Jugend von sehr beunruhigendem Geiste angesteckt ist. Der Senat von Krakau erhielt die heftigsten Drohbriefe und sah sich genöthigt, Oesterreichische Intervention anzurufen. Am 18. d. rückten hierauf unsere Truppen in diese freie Stadt ein. Die Consuln von Rußland und Preußen hatten ihre Zustimmung zu dieser Besetzung gegeben. Wie sich aber auch die Zukunft sämmtlicher ehemals Polnischen Provinzen gestalten möge, so viel ist bereits anzunehmen, daß die Regierungen von Rußland, Oesterreich und Preußen in dieser Frage gemeinschaftliche Maßregeln ergreifen müssen, um größere Versuche zu vereiteln. Unterdessen leidet der Verkehr nach allen Seiten und die herrschende Theuerung vermehrt die schwierige Lage der Regierungen.

Paris vom 17. Februar.

Gestern ist der Marokkanische Botschafter mit seinem ganzen Gefolge auf der Eisenbahn, wo ihm eine prachtvolle Diligence zur Verfügung gestellt war, von Paris abgereist. Er

soll theils im Auftrage des Sultans, theils aus eigenen Beweggründen, hier für 3 Mill. Fr. Gegenstände aller Art gekauft haben.

Vom 20. Aus Tunis vom 4. erhalten wir eine erfreuliche Nachricht. Der Bey hat ein Edict erlassen, kraft dessen alle Schwarzen in der ganzen Regentschaft für frei erklärt sind; jeder ausländische Sclave, sobald er den Tunesischen Boden betritt, gelangt dadurch in den Besitz seiner Freiheit; überhaupt wird die Sclaverei ein- für allemal in der Regentschaft Tunis unter keiner Form mehr geduldet. Diese Maßregel ist ohne die geringste Störung vollzogen worden. Die meisten freigewordenen Schwarzen sind aus freiem Antriebe bei ihren früheren Herren als Diener gegen Lohn geblieben. Allen Europäischen Consuln wurde das wichtige Edict zu gleicher Zeit als allen Kaids, Scheiks und anderen Beamten der Regentschaft Tunis auf des Bey ausdrücklichen Befehl zugestellt.

Vom 21. Die Pairskammer hat in ihrer heutigen Sitzung den Gesetzentwurf über die Fabrikmuster mit 103 Stimmen gegen 27 angenommen.

Wir erfahren, daß die Regierung noch weitere Truppenabsendungen, Infanterie und vornehmlich Cavallerie, nach Afrika wird abgehen lassen. Die Armee soll auf eine effective Stärke von 100,000 Mann gebracht werden, als so viel Bugeaud schon vor acht Jahren als unumgänglich nothwendig erklärt hat, wenn man eines Tages ganz Algier unterwerfen wolle.

Der „Sud de Marseille" hat aus Algier vom 12. Februar die Nachricht erhalten, daß Abd el Kader, der sich bei den Fluttas befand, zur Nachtzeit über den Isser gegangen, in die Ebene der Issers vorgedrungen ist, und gegen diesem Stamm eine Razzia ausgeführt hat. Marschall Bugeaud marschirt, um ihn im Rücken zu fassen, andere Französische und Arabisch-Französische Generale versuchen ihn einzuschließen; indeß auf dem Auresgebirge, wie in der ganzen Umgegend, finden Aufstände der Eingebornen statt; ein Bataillon eingeborner Tirailleure ist ganz von Empörern umschlossen, und die Lage der Französischen Waffen ist gegenwärtig in Algier eine durchaus ungünstige.

Vermischte Nachrichten.

Sibirien. In Tschichatschew's Berichten über die geologischen Verhältnisse des Altai-Gebirges findet man interessante Aufschlüsse, den Goldsand Sibiriens betreffend. Die Ausbeute, welche derselbe liefert, ist so bedeutend, daß sie etwas früher oder später, und vielleicht bald, in Europa eine Umwälzung hervorbringen wird, gleich der, welche durch die Entdeckung und Ausbeutung der reichen Bergwerke Peru's bewirkt wurde. In einem Zeitraume von 14 Jahren hat jene Ausbeute Sibiriens in dem Verhältnisse von 1 zu 200 zugenommen. Obwohl von 130,000 Colonisten mehr als 11,000 mit der Goldwäsche beschäftigt sind, können doch viel mehr Arbeiter angestellt werden. In der That ist der Mangel an Arbeitern das einzige Hinderniß, das einem noch weit größeren Resultate im Wege steht. Dieser Productionszweig, der im Jahre 1830 nur 50 Kilogr. Gold (circa 86,000 Rbl. S. Werth) lieferte, gewährt jetzt schon 18,000 Kilogr. (circa 16,320,000 Rbl. S. Werth).

Frankfurt a. M. Bei den Expeditionen für die Eisenbahnbauten im Bezirk der freien Stadt Frankfurt wurden kürzlich eine Seilerbahn mit 12,000 Gulden, ein Salbeigesträuch mit 1000 G. und ein Apfelbaum mit 900 G. bezahlt.

Königsberg. Als Gegenmittel gegen etwaigen Mangel an Brodfrucht wird in der „Königsberger Zeitung" vorgeschlagen, daß die Bäcker nur altes, mindestens 48 Stunden altes Brod verkaufen möchten, wovon bekanntlich der Verbrauch bei weitem nicht so stark ist, als von frischem. Dieß Mittel soll in England 1799 mit Erfolg angewandt worden seyn.

Wien. In den fünf hiesigen Theatern soll es zusammen nicht weniger als 3100 Freibillets geben. — Und doch fallen noch Stücke durch!

Brüssel. Liszt hat unsere Stadt verlassen, nachdem er noch ein Concert für die Armen, dessen Ertrag 10,000 Fr. ausmacht, gegeben hatte.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reussen u. s. w. u. s. w. u. s. w., Nachdem auf Verfügung Eines Libauschen Stadt-Waisengerichts in der Lorenz Tobias Kokofskyschen Nachlaß-Edictal-Sache, Terminus secundus & quidem praeclusionis auf den 23. Mai d. J. anbe-

raumt worden; so werden alle Diejenigen, welche an den Nachlaß des verstorbenen Schuhmachermeisters Stadtältesten Lorenz Tobias Kokofsky rechtliche Ansprüche haben oder machen zu können vermeinen, hiemit abermals und zum letztenmale edictaliter adcitirt und vorgeladen, in gedachtem Präclusiv-Angabe-Termine entweder in Person, oder rechtsgenügender Vollmacht, auch wo nöthig in Assistenz oder Vormundschaft, allhier zu Rathhause vor diesem Waisengerichte zur gewöhnlichen Sessionszeit zu erscheinen, ihre Forderungen gebührend anzugeben und rechtsgenügend zu documentiren. Unter der ausdrücklichen Verwarnung, daß alle Diejenigen, welche auch in diesem letzten Termine sich nicht melden würden, sodann bei Ablauf dieses Termins mit ihren Forderungen an diese Nachlaß-Masse unter Auflegung eines immerwährenden Stillschweigens praecludirt werden sollen. Wonach sich zu achten!

Gegeben im Libauschen Stadt-Waisengerichte, den 23. Januar 1846. 2

Die Unterschrift des Waisengerichts.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reussen u. s. w. u. s. w. u. s. w., wird von dem Libauschen Stadtmagistrate hierdurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß in Folge höherer Anordnung das allhier im ersten Quartiere sub Nr. 69 belegene Stobbesche Wohnhaus am 29. März d. J. öffentlich zum Kaufe ausgeboten und unter den aufgestellten Bedingungen, welche schon früher in der diesseitigen Kanzellei eingesehen werden können, dem Meistbietenden zugeschlagen werden soll, daher die Kaufliebhaber sich am gedachten Tage, Vormittags um 11 Uhr, auf dem hiesigen Rathhause einzufinden, und, nach geschehener Acclamation des Termins, ihre Böte und Unterbote zu verlautbaren haben. Libau, den 11. Februar 1846. Nr. 192. 2

Bürgermeister Günther.
F. A. C. Kleinenberg, Scr.

Bekanntmachungen.

Einem hohen Adel und resp. Publikum empfiehlt sich Unterzeichneter als Portraitmaler. 2

C. Karutz, aus Lübeck.
Wohnhaft im Hause des Herrn Rathsherrn Meissel, dem Hause des Herrn D. Wirckau gegenüber.

Alle Diejenigen, welche an den Nachlaß des am 11. März v. J. hierselbst verstorbenen Herrn Polizei-Assessors, Rittmeisters und Ritters Peter v. Grotthuß rechtliche Ansprüche zu machen haben, werden hierdurch aufgefordert, sich mit solchen binnen 4 Wochen a dato bei Unterzeichnetem zu melden, nach Ablauf welcher Frist keine weiteren Ansprüche werden berücksichtigt werden. 1

Libau, den 13. Februar 1846.

Oberhofg.-Adv. Kranz,
im Auftrage der resp. Geschwister Defuncti.

In der Ballnacht vom 16. auf den 17. Februar d. J. ist ein in Perlen gearbeiteter Damenbeutel, darin ein Taschentuch, verloren gegangen. Der ehrliche Finder wird ersucht, selbigen gegen eine angemessene Belohnung abzugeben bei J. H. Tode. 1

Windauscher Levkojen-Saamen à 10 Cop. die Prise erhielt und empfiehlt 1

Herrmann Meyer.

Abreisende.

Rosalie Kritzky, nach St. Petersburg. 3

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

No. 18. Sonnabend, den 2. März **1846.**

Publikation.

Mit Beziehung auf das diesseitige Circulaire vom 2. d. M. sub Nr. 253, hat diese Stadt-Polizei alle Diejenigen, welche für die in der Stadt Subzow im Twerschen Gouvernement durch Feuersbrunst Verunglückte annoch milde Beiträge zu spenden beabsichtigt seyn sollten, desmittelst ersuchen wollen, solche Beiträge bei dieser Behörde bis zum Schlusse d. J. bei eigenhändigem Eintragen in eine dazu bestimmte Subscriptionsliste gefälligst einzuliefern. Libau-Stadt-Polizei, den 26. Februar 1846.

Nr. 395. Polizeimeister Michael.

J. D. Gamper, Sekr.

Berlin, vom 1. März.

Am 22. Februar früh wurde dem Landrath zu Stargard durch einen Eingesessenen des Dorfes Rywalde die Anzeige gemacht, daß ein Trupp Landleute in der verflossenen Nacht die Stadt habe überfallen wollen. Obgleich man durchaus keine andere Kunde von diesem angeblichen Attentat erhalten hatte, so wurden doch gleich Erkundigungen eingezogen, in Folge derer der katholischen Kirchen-Vorsteher jenes Dorfes deponirte: er sey durch einen ihm unbekannten Mann in die Wohnung eines benachbarten Pfarrers beschieden; dort habe er nicht diesen, sondern einen andern Fremden gefunden, welcher ihm eröffnet: daß die evangelischen Bürger Stargardts in der nächsten Nacht die katholischen Einwohner seines Orts ermorden wollten; er möge auf seiner Hut seyn. Dieser Warnung halben Glauben schenkend, habe er die katholischen Einwohner versammelt und sey am Abend dem erwarteten Zuge der Stargardter Bürger entgegengegangen. Bei ihrer Ankunft im benachbarten Walde hätten sie dort zwei Herren zu Pferde gefunden, von welchen ihnen eröffnet sey, daß man auf Stargardt ziehen wolle, um die daselbst garnisonirende Husaren und das Landwehr-Zeughaus zu überfallen, sie möchten einen Eid leisten, sich bei diesem Unternehmen zu betheiligen. Er und seine Begleiter hätten, jetzt erst erkennend, daß man sie verführen wolle, dies geweigert und seyen ruhig nach Hause gegangen. In den beiden Reitern waren von einem der Bauern zwei junge Polnische Wirthschaft-Eleven erkannt, welche demnächst Beide verhaftet und zur Untersuchung gezogen sind. — Ein Student, welcher höchst wahrscheinlich die verführerische Bestellung gemacht, wird noch verfolgt.

Schlesisch-Polnische Grenze, 19. Februar.

Ich bin heute im Stande, Ihnen einige Mittheilungen über den Inhalt der Papiere des Hauptanführers der Verschworenen, Mirosławski, der arretirt ist und in schweren Ketten liegt, zu machen. Diese Papiere wollte derselbe bei seiner Verhaftung in das Feuer werfen, glücklicherweise verhinderte man dasselbe und kam auf diese Weise zur Kenntniß

der wichtigsten Thatsachen. Nachdem der in den Papieren entwickelte Plan, die oft genannten Festungen und Städte zu überrumpeln, weiter ausgeführt, gehen aus demselben folgende noch unbekannte Anschläge hervor. Sind wo möglich mit einem gleichzeitigen Schlage die genannten Festungen und Städte überrumpelt, so soll ein großes allgemeines Aufgebot ergehen, von dem sich alsdann wohl Niemand würde ausschließen können, ohne selbst Gefahr zu laufen. Dadurch könnte sich schon eine bedeutende Armee bilden; dann sollte sofort ein zweites Aufgebot erlassen werden, wie bei uns das zweite Aufgebot der Landwehr, dieses die festen Plätze besetzt halten, während die Kernarmee den Aufstand in die umliegenden Länder tragen sollte. Die bezügliche Armee war in vier Corps getheilt, in das Posener, Gnesener, Krotoschiner und Pleschener; es waren Divisions Generale, Brigade- und Regiments-Kommandeure bestimmt. Ihre Stafetten sollen in der kürzesten Zeit von Posen nach Galizien gegangen seyn. Die Ueberrumpelung wollten sie mit Ermordung der Kommandeure und Offiziere einerseits und der Civilbehörden andererseits beginnen, sich selbst alsdann zur Obrigkeit einsetzen, welcher, von einer wilden verzweifelten Rotte unterstützt, alles gehorchen würde, um so mehr, da alle Führung und Ordnung von der andern Seite durch jene erwähnte Beseitigung aufgehört hätte. Durch Energie glaubte sich dann die neue Obrigkeit in der kürzesten Zeit befestigt zu haben; wer ihr nicht unbedingt gehorchte, sollte als Feind getödtet werden. — An diesem Plane müssen große militärische Talente in Paris gearbeitet haben, er soll bis in die kleinsten Details scharfsinnig, mit großer Kenntniß der Taktik und mit vollkommener Einsicht in die Orts- und Populationsverhältnisse ausgearbeitet seyn.

Oppeln, vom 25. Februar.

Auf unserem Bahnhofe scheint plötzlich der Kriegsgott sein Lager aufgeschlagen zu haben. Mit den Bahnzügen aus Brieg und Breslau werden ununterbrochen fort, wie durch die Windsbraut, die Söhne des Mars, Infanterie, Jäger, Artillerie und Kavallerie dahergetragen und eilen dieselben, die Grenzen gegen Krakau zu decken, um uns vor Einfällen zu schützen. — Heute Morgen gegen 9 Uhr brachte der Bahnzug aus Königshütte den ehemaligen Generalissimus der Polen v. Chlopicki, zugleich mit dem Preußischen Residenten aus Krakau. Zugleich traf auch der Sohn des Senats-Präsidenten von Krakau, H. v. Haller, als Gefangener mit hier ein und ward nach Berlin spedirt. Dieser war gezwungen gewesen, der Anführer eines berittenen Rebellenhaufens zu werden, und hatte denselben zum Patrouilliren an die Grenze führen müssen. Da kommt die Preußische Post aus Krakau, die ihren Weg nach Berun Zabrcze nimmt, und er wird genöthigt, dieselbe anzuhalten und sich der baaren Gelder zu bemächtigen. Man umringt den Postwagen, setzt dem Schirrmeister ein Doppelpistol auf die Brust und verlangt die Aushändigung der Gelder. Da erklärt der Letztere, daß er nur der Gewalt und auch nur dann weichen würde, wenn man ihm die Gelder-Wegnahme schriftlich bescheinige. H. v. Haller quittirt und befiehlt, das Geld sogleich zur Anschaffung von Kriegsbedürfnissen nach Krakau zu bringen, setzt sofort durch einen Vertrauten seinen Vater von diesem Vorfall in Kenntniß mit dem Ersuchen, diese Gelder augenblicklich nach Preußen zurückzuspediren, findet dann Gelegenheit, zu entfliehen, kommt in Königshütte kurz nach dem Eintreffen der Post an, wird von dem Conducteur erkannt, als Verbrecher verhaftet, leugnet natürlich nicht, und die Gelder sind auch bereits wieder eingegangen. Preußische Eisenbahn-Conducteure, Schachtmeister und Arbeiter an der Krakauer Bahn haben mit Hinterlassung ihres Habes und Gutes ausreißen müssen, und viele der Ersteren befinden sich hier; einen Conducteur haben sie festgehalten und unter Todesdrohungen an die Spitze eines Rebellenhaufens gestellt.

Wien, vom 24. Februar.

Unter den Arretirten in Galizien befinden sich leider auch Individuen, welche den höheren militärischen Graden angehören. Es heißt, daß in Zukunft die Ungarischen und Galizischen Regimenter getrennt und ganz aus Galizien entfernt werden. Auch hier hat sich ein trauriges Symptom jugendlicher Verirrungen gezeigt. Vor einigen Tagen entfernten sich 5 Bombardiere des Bombardier-Korps, sämmtlich Galizier, plötzlich aus ihren Kasernen und wahrscheinlich haben sie den Weg nach ihrem Vaterlande eingeschlagen. Es heißt, sie wären von Polnischen Edelleuten geworben worden. Andere wollen wissen, ein durchreisender vornehmer Pole habe sie sämmtlich als Bediente verkleidet mit sich genommen. Jedenfalls ist die Sache in sofern bedenklich, als

zu vermuthen, daß sich Mitglieder des geheimen Polnischen Comité's selbst in der Kaiserstadt befinden. Die Civil- und Militär-Polizei-Behörden sind nun in Bewegung, um diesen Vorfall genau zu enthüllen. — Heute Nacht wurden auch hier drei vornehme Polen arretirt.

Paris, vom 23. Februar.

Es erhält sich das Gerücht, Se. Kaiserl. Hoh. der Großfürst Konstantin von Rußland werde demnächst nach Toulon kommen.

Die Blätter von Marseille melden, es sey dort ein Schiff aus Algier mit Nachrichten vom 18. d. eingetroffen, die aber nicht von besonderem Belang seyen. Man hatte keine neuere bestimmte Kunde von den Bewegungen Abdel Kader's. In Toulon ist die officielle Nachricht von der demnächstigen Abreise des Herzogs von Aumale nach Algier angelangt. Der Prinz wird am 3. oder 4. März in Toulon eintreffen und sich daselbst am Bord der Dampf-Fregatte „Albatros" nach Algier einschiffen. Es sollen dann, wie es heißt, sofort große militärische Operationen dort beginnen. Am 20. wurde eine Summe von 600,000 Frcs. von Toulon nach Algier zur Besoldung der Truppen abgeschickt, und am 28. sollten 1,200,000 Frcs. folgen. Ein Schreiben aus Toulon vom 20. sagt, man erfahre so eben, daß der Stamm der Aribs, der bis jetzt ruhig unter der Herrschaft der Franzosen gelebt, 1500 Mann stark, sich mit Abdel Kader vereinigt habe. Das Schiff „Meteor", auf welchem der Marokkanische Botschafter von Tetuan zu Marseille angekommen war, ist wieder zu dessen Verfügung gestellt, und man wollte in Toulon wissen, er habe, den dringenden Wünschen der Französischen Regierung nachgebend, Algier und die Hauptpunkte der Französischen Besitzungen in Nord-Afrika zu besuchen versprochen, wo man sich von seinem Erscheinen eine gute Wirkung verspreche, da Abdel Kader den Eingeborenen fortwährend versichere, er habe sich der aufrichtigsten Unterstützung von Seiten des Kaisers von Marokko zu erfreuen.

Aus Mecklenburg-Schwerin, vom 19. Febr.

Im Dorfe Lützen, eine Meile von Neu-Bukow, hatte schon vor einem Jahre ein dortiges Dienstmädchen sogenannte Predigten gehalten, welche von Hunderten von Menschen von nah und fern begierig angehört wurden. Damals hatte sie prophezeit, daß sie acht Tage nach Neujahr 1846 wieder in ihre Begeisterung verfallen und dann 14 Tage lang predigen würde. So wie der angesetzte Tag erschien, so fingen die Predigten an, wiederholten sich täglich drei bis vier Mal zu gewissen Stunden und zogen wieder eine so große Menge von Zuhörern herbei, daß dem Gutsherrn von den heranströmenden Scharen die Saaten förmlich zertreten und vernichtet wurden. Während des Predigens sammelte der Vater des Mädchens Geld von den Zuhörern ein. Der Gutsherr, welchem endlich der Unfug und der damit für ihn verbundene Schaden zu arg ward, ließ nunmehr seine Seherin durch Gendarmen an das ritterschaftliche Amtsgericht zu Neu-Bukow abliefern. Sie ward in die Wohnung des Amtsboten gebracht, und demselben die Anweisung gegeben, Niemand zum Anhören des Predigens zuzulassen; dem Gutsarzte aber ward von Gerichtswegen der Auftrag, die Person in ärztliche Beobachtung zu nehmen. Kaum ist aber der erste Abend ihres Aufenthalts in der Stadt erschienen, als sich auch schon Hunderte von Menschen, vorzüglich Landleute, vor dem Hause des Amtsboten versammeln, die Fenster einschlagen, die Hausthüre erbrechen und sich so in den Besitz ihrer Prädikantin setzen, welche alsbald ihren Text beginnt. Dasselbe Schauspiel wiederholt sich am folgenden Abende. Darauf wird das Mädchen auf das Rathhaus gebracht, aber auch hier werden Fenster und Thüren eingeschlagen, die Seherin muß endlich freigegeben werden, und die Predigten beginnen von Neuem. Durch Estafette wird der ganze Vorgang an die Regierung zu Schwerin berichtet und zugleich das Gutachten des Gutsarztes mitgetheilt, worauf sofort auf gleichem Wege der Befehl erfolgt, das Mädchen am folgenden Morgen in aller Frühe nach dem Sachsenberge (eine Irrenanstalt) zu bringen. Dem Vernehmen nach ist sie von dort auf einige Tage nach Schwerin in ein dortiges Krankenhaus gebracht und aus diesem endlich nach Bützow, dem Sitz des Kriminal-Kollegiums, transportirt worden.

Liebhaber-Theater in Grobin.

Zum Besten der Stadt-Armen, findet am 10. März 1846 in Grobin ein Liebhaber-Theater, worüber die Affichen das Nähere besagen, Statt. Freundliche Theilnahme an dem zum Wohle der Armen

bestimmten Zwecke, dürfte entgegengesehen werden! — Entrée-Billette, zu 50 Cop., sind bis zum bestimmten Tage im Amte Grobin zu haben.

Bekanntmachungen.

In meinem Verlage ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Die Pflichten eines Kindes zu Hause und in der Schule, durch lehrreiche Erzählungen erläutert von F. Müller. — Steif broch. nur 20 Cop.

Ein Recensent spricht sich über dieses Büchlein folgendermaaßen aus:

„Schriften der Art hat unsere Literatur „freilich eine Menge, auch der Materia„lien dazu in andern Schriften unendlich „viele. Es kommt aber dabei eben so „sehr auf die richtige Auswahl, als auf „den faßlichen Vortrag an, der wohl bei „vielen einer wesentlichen Veränderung, „einer neuen Wiedergeburt bedarf, eines „neuen freundlichen Gewandes. Und al„lerdings erscheint es, namentlich in un„serer Zeit, von der höchsten Wichtigkeit, „daß dem Kinde schon von frühester Ju„gend die Pflichten im Hause gegen Ael„tern, Geschwister und Dienstboten, in „der ersten Schule schon gegen Lehrer und „Mitschüler zu einer reinen Gewohnheit, „zu einem Muß werden, ohne vieles Küm„mern und Fragen und Erklären, um das „Warum, was dem spätern Alter aufbe„wahrt bleibe. — Ein solches Büchlein „möchten wir in obgenanntem gefunden „haben. Zu den vielen Verdiensten des „Verfassers um den Jugend-Unterricht, „auch durch Jugend-Schriften, hat er sich „ein neues, um die früheste Jugend erwor„ben, durch eine ihnen faßliche Moral in „Beispielen, recht aus dem alltäglichen „Leben gegriffen. Möge es recht vielen stil„len Segen bringen."

Von demselben Verfasser erschien früher:

Erheiterungen für die Jugend. Bestehend in kurzen Erzählungen, Fabeln, Räthseln, Charaden, Logogryphen, Räthselfragen, in Beispielen von Einfalt, Unklugheit, Thorheit, Gedankenlosigkeit, Geistesgegenwart, Klugheit, Verschlagenheit, Witz, List u. s. w. 1ste und 2te Sammlung geh. à 60 Kop. S.

Wer beide Heftchen zusammen nimmt, erhält solche für 1 Rbl. S.

Edm. Götschel.

Ein Paar kleine Mädchen, die zur weitern Ausbildung hierselbst in Pension gegeben werden sollen, können freundliche Aufnahme finden bei J. D. Waeber.

Einem hohen Adel und resp. Publikum empfiehlt sich Unterzeichneter als Portraitmaler. 1

C. Karutz, aus Lübeck.
Wohnhaft im Hause des Herrn Rathsherrn Meissel, dem Hause des Herrn D. Wirckau gegenüber.

Angekommene Reisende.

Den 1. März: Herr Capitain v. Gerdebenow, aus Riga, und Herr J. Nist, Kaufmann aus St. Petersburg, im Mellinschen Hause.

Wind und Wetter.

Den 24. Februar S., bewölkt; den 25. SO., Schnee; den 26. NW., veränderlich; den 27. und 28. NW., den 1 und 2. März SW., heiter.

Abreisende.

Rosalie Kritzky, nach St. Petersburg. 2

Schiffs-Liste.

Einkommend:

Febr.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	kommt von:	mit:	an:
24.	4	Engländer.	Electra.	T. Lindsay.	Dundee.	Ballast.	Joh. Schnobel.
26.	5	Oldenburger.	Demouth.	J. Oltmanns.	Messina.	Früchten.	Joh. Goebel.
—	6	Holländer.	Anna.	G. S. Vegter.	Amsterdam.	Salz	Joh. Schnobel.
27.	7	Däne.	Hesperus.	Hans Molsen.	Flensburg.	Ausf. u. Waaren.	Sörensen & Co.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

No. 19. Mittwoch, den 6. März **1846.**

Publikation.

Mit Beziehung auf das diesseitige Circulaire vom 2. d. M. sub Nr. 253, hat diese Stadt-Polizei alle Diejenigen, welche für die in der Stadt Subzow im Twerschen Gouvernement durch Feuersbrunst Verunglückte annoch milde Beiträge zu spenden beabsichtigt seyn sollten, desmittelst ersuchen wollen, solche Beiträge bei dieser Behörde bis zum Schlusse d. J. bei eigenhändigem Eintragen in eine dazu bestimmte Subscriptionsliste gefälligst einzuliefern. Libau-Stadt-Polizei, den 26. Februar 1846.

Nr. 395. Polizeimeister Michael.

J. D. Gamper, Sekr.

St. Petersburg, vom 22. Februar.

Die heute erschienene Nummer des „Russ. Invaliden" enthält Folgendes: Mit welchen frevelhaften Absichten sich im Auslande Uebelgesinnte trugen, hat die Ueberrumpelung der freien Stadt Krakau — die nur von einer schwachen Oesterreichischen Garnison besetzt war — und die Verbreitung des Aufruhrs in einigen Theilen Galizien's offenbart. Die wohlgesinnten Einwohner halten sich ruhig, aber zahlreiche Haufen bewaffneter Aufrührer durchziehen die Umgegend und zwingen mit gewaffneter Hand und unter Androhung des Todes Jeden zur Theilnahme an der Empörung. Viele Familien haben sich über die Gränze zu uns geflüchtet und bitten um Schutz und Aufnahme. Sobald der Oberbefehlshaber der activen Armee und Statthalter im Königreich Polen die erste Nachricht über diese Vorgänge erhielt, traf er unverzüglich die nöthigen militairischen und polizeilichen Maßregeln, das Königreich und unsere Gränzen gegen die frevelhaften Unternehmungen und das Einwirken der Aufrührer sicher zu stellen und erforderlichen Falls den Aufruhr selbst zu unterdrücken. In Folge dessen ist eine Truppenmacht von 10 Bataillonen, 4 Escadronen, 13 Ssotnia und 20 Stück Geschütz zusammengezogen und unter das Commando des Chefs der 8. Inf.-Division, Generallieut. Paniutin, gestellt worden. Das Detaschement rückte am 18. Febr. aus Radom mit dem Befehle, Krakau und das Gebiet der Stadt zu besetzen und von den Aufrührern zu säubern. (St.Ptb.Ztg.)

Warschau, vom 28. Februar.

Der heutige „Warschauer Courier" berichtet: In der Nacht vom 21. auf den 22. war die Stadt Siedlce der Schauplatz eines Ereignisses, das nur nach dem Geständniß der Urheber geschildert zu werden braucht, um die gänzliche Unvernunft und Sinnlosigkeit der Unternehmer darzuthun. Inmitten der verbrecherischen Absichten und Anschläge im Großherzogthum Posen kam in gleicher Absicht von dorther der Besitzer des im Königreich Polen belegenen Gutes Kuflew, Bronislaw Dombrowski. Er hatte sich den prahlerischen Titel eines Generalissimus des Aufstandes auf dem

rechten Weichselufer beigelegt und nachdem er den Gutsbesitzer Pantaleon Potozki aus dem Dorfe Cis und ein paar unbeschäftigte Leute aus Warschau in die Verschwörung gezogen hatte, entwarf er den Plan die Stadt Siedlce zu überrumpeln. Es kostete den Verschwörern große Mühe eine kleine Anzahl Landleute aus dem Dorfe Cis und Pierog auf ihre Seite zu bringen, und selbst diese Wenigen gewannen sie nur, indem sie dieselben mit Branntwein betrunken machten und ihnen große Versprechungen vorspiegelten. Viele widerstanden beharrlich und erlagen nur dem Branntwein, nachdem sie mit Thränen in den Augen gefleht hatten, sie nicht zu diesem Verbrechen zu nöthigen. In der Nacht vom 21. zum 22. wurde das Unternehmen in Gang gesetzt. Der Hauptanführer Dombrowski hatte jedoch vor Beginn desselben die Flucht ergriffen und Potozki führte die Schaar an, in deren Rücken sein Gehilfe mit Wache zu Pferde ritt, um die Landleute von der Flucht abzuhalten. Dieß war jedoch vergebens, denn von der ganzen Bande gelangten nur ungefähr 12 bis 15 Köpfe nach Siedlce. Dort drangen sie ohne Mühe ein, weil in dieser Stadt außer einer kleinen Invalidenwache nur 6 Kosaken und ein Gendarm in Besatzung steht. Der wachhabende Soldat wurde erschossen, und die Aufrührer thaten einige Schüsse gegen die Wache. Dann überfielen sie das Casino-Local, schossen auf den dort stehenden Gendarm und auf einen jüdischen Diener, und forderten die Anwesenden auf, sich mit ihnen zu vereinigen. Der Kreis-Chef Hintsch trat auf den entstandenen Lärm aus dem Casinosaal; Potozki setzte ihm ein Taschenpistol auf die Brust, es versagte aber. Hierauf machten die Verschwörer Kehrt, und zogen in sehr verminderter Anzahl aus der Stadt fort. Drei der Anführer Potozki, Kocischewski und Zarski (der vierte, Lutinski, war ihnen verloren gegangen) erreichten, durch tiefen Schnee fliehend, nachdem sie einen ganzen Tag umhergeirrt waren und nur von Schnee gelebt hatten, endlich das Dorf Pierog um 10 Uhr abends, und sanken bald in tiefen Schlaf. Während desselben wurden sie von Bauern festgenommen, gebunden und von den Kosaken nach Siedlce abgeführt. Alle verwünschten den Haupträdelsführer Dombrowski, der, nachdem er sie in das verbrecherische Unternehmen verwickelt, sich selbst durch die Flucht gerettet habe.

Berlin, vom 3. März.

Es sind hier Abschriften zweier Dokumente eingegangen, welche der unter dem usurpirten Namen einer National-Regierung an der Spitze des Aufruhrs in Krakau stehende Professor Gorzkowski erlassen hat. Das eine ist ein Manifest, das andere ein sogenanntes Gesetz über die Verfassung der Revolution. Sie sind ein redendes Zeugniß für die Täuschungen und den Terrorismus, mit welchen die zeitigen Gewalthaber an ihr Ziel zu gelangen gedenken. Das Reich der Freiheit beginnt mit Androhung der Todesstrafe gegen Jeden, dem die von dem regierenden Professor ausgeschriebene Freiheit nicht zusagt.

Die Revolutions-Männer in Krakau haben, gleich nachdem die Kaiserl. Truppen am 22. Februar die Stadt verlassen hatten, eine sogenannte „nationale Regierung der Polnischen Republik" errichtet, die noch an demselben Tage ein höchst schwülstiges Manifest an die Polnische Nation erlassen hat, welches von Ludwig Gorzkowski, Johann Tyssowsky und Alexander Grzegorzewsky, dann Carl Rogawski, als Sekretair, unterzeichnet ist.

Auch bei dem Aufstande in Krakau zeigt sich die alte Uneinigkeit der Polen. Der oben erwähnte Professor Gorzkowski hat seine Macht schon an einen Johann Tyssowski abtreten müssen; dieser war aber auch schon in großer Gefahr von Michael Wiszniewski gestürzt zu werden. Der Erstere hat deßhalb folgende Proklamation erlassen, welche wörtlich lautet: Der Diktator an die Polnische Nation: Die heute früh erlassene Bekanntmachung, in Folge deren ich mich der Gewalt zu Gunsten des Michael Wiszniewski begeben — erkläre ich als durch Verrath mit den Waffen in der Hand von mir erpreßt. In Folge dessen überliefere ich den Michael Wiszniewski dem Revolutions-Tribunal.

Breslau, vom 1. März.

Ueber den Ausbruch der Unruhen in dem Krakauer Gebiet enthält ein Privatschreiben Folgendes: Am 20. Februar wurde von der Krakauer Regierung ein Beamter mit einer Abtheilung Oesterreich. Soldaten nach dem Städtchen Jaworzno geschickt, der daselbst mehre Personen, worunter sämmtliche dortige Geistliche, die der Theilnahme an der Polnischen Verschwörung verdächtig waren, verhaftete. Diese Nachricht verbreitete sich im Städtchen sowohl, wie in den benachbarten Dörfern. Bald rotteten sich viele Bauern,

Bergleute, Hüttenarbeiter und Arbeiter an der Krakauer Oberschlesischen Eisenbahn zusammen und zogen, in großen Schaaren, mit Sensen und Aexten bewaffnet, unter Anführung eines Oberförsters, nach dem Städtchen. Die Meuterer überwältigten bald die Oesterreichischen Soldaten, deren Anzahl nur gering war, nachdem sie mehre derselben getödtet und die meisten verwundet hatten; die Verhafteten wurden alsdann sofort befreit. Damit begnügten sich jedoch die Meuterer nicht: sie brachen darauf in die Wohnungen der Hütten- und Eisenbahn-Beamten ein, zerstörten und plünderten dieselben, ja sie mißhandelten sogar einige von den Beamten, so daß diese auf das Preußische Gebiet flüchten mußten. Den Tag darauf zogen die Meuterer in großen Schaaren im Lande umher und forderten Jeden, der ihnen begegnete, auf, mit ihnen zu ziehen. Ein Obersteiger und ein Steiger, die sich geweigert hatten, ihnen zu willfahren, wurden an diesem Tage gehängt.

Paris, vom 24. Februar.

Die schlimmste Erbschaft der Restauration, das wahrhaft fluchbeladene Legat, ist Algier; hier verblutet sich Frankreich langsam, — glauben Sie mir, was auch die Presse aus Afrika melden mag, es ist stets nur ein Zehntel von der Wahrheit. Von 100,000 Mann, die das Mutterland hinschickte, sind nicht mehr 50,000 Mann mehr disponible in Reihe und Glied; in den Spitälern als Wärter oder Kranke, als Ueberläufer in Abd el Kader's Reihen, als Wächter in den unzähligen kleinen Forts, als Halb- und Ganz-Invaliden figurirt eine beträchtliche Anzahl, noch größer aber ist die Zahl derer, die das Lazareth-Fieber oder der Yatagan des Beduinen hinwegraffte, und deren Gebeine nun im Gluthstaube der Wüste bleichen. Sie können sich denken, wie schlimm es steht, wenn Bugeaud schon die National-Miliz von Algier, friedliche Handelsleute, Industrielle und Handwerker, unter die Waffen ruft und sie in's Feld rücken läßt. Dabei Anarchie unter den Befehlshabern, — zwischen Bugeaud und Lamoricière haben seit des Erstern Zurückkunft nach Algier noch keine andere als die allernothwendigsten, streng dienstlichen Berührungen stattgefunden. Lamoricière ist durch den Marschall auf das Empfindlichste verletzt worden, und wartet nur das Ende der jetzigen Krisis ab, um zu handeln. Ob des Herzogs von Aumale Sendung etwas fruchten wird, läßt sich noch nicht sagen, allein erfahrene Ober-Offiziere, die aus Algier kommen, sagen, die Mißhelligkeiten und Spannungen seyen dort zu einem Grade gediehen, der jedes Zusammenwirken unmöglich mache, und es bleibe kein anderes Mittel übrig, als alle dort befindlichen Generale abzuberufen und durch andere zu ersetzen. Sie erinnern sich an Changarnier's Zwist mit Bugeaud, an das nur mit Mühe vereitelte Duell auf Leben und Tod zwischen den Generalen Bourgon und Bourjolly, und an hundert ähnliche Fälle. Die Regierung scheint jetzt endlich, freilich etwas spät, handeln zu wollen, die Generale Reveux und Comman sind aus Afrika abberufen, dagegen General Baraguay d'Hilliers dorthin geschickt worden; — sollte des Herzogs von Aumale Mission keinen vollständigen Erfolg haben, so wird mit diesen Remplacements fortgefahren werden, bis lauter neue Generale dort sind.

In den letzten Tagen hat der Preußische Gesandte dem Herrn Guizot mehre Noten zustellen lassen mit der Anzeige der Unruhen in Posen, die als die Folgen einer in Paris angesponnenen Verschwörung angesehen werden. In Folge dieser Mittheilung sind die meisten hier anwesenden Polen unter strenge Polizeiaufsicht gestellt worden. Auf dem Polenball, der am 20. im Hotel Lambert, wie alljährlich, von der Fürstin Czartoryiska veranstaltet wurde, sollen sehr viele Polizei-Agenten zugegen gewesen seyn.

Vermischte Nachrichten.

Berlin. Unser Polizei-Präsidium hat eine Bekanntmachung erlassen, worin den hiesigen Gast- und Schänkwirthen ernstlich verboten wird, Schülern den Verkehr bei sich zu erlauben und denselben Getränke zu verabreichen. Den Zuwiderhandelnden wird sogar mit Einziehung der Concession gedroht. Ausschweifungen von Seiten hiesiger Schüler, worunter sich sogar unmündige befunden haben sollen, haben dieses erneuerte Verbot veranlaßt, welches die Eltern mit vieler Freude aufgenommen haben.

Gerichtliche Bekanntmachung.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reussen u. s. w. u. s. w. u. s. w., wird von dem Libauschen Stadtmagistrate hierdurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß in Folge höherer Anordnung das all-

hier im ersten Quartiere sub Nr. 69 belegene Stobbesche Wohnhaus am 29. März d. J. öffentlich zum Kaufe ausgeboten und unter den aufgestellten Bedingungen, welche schon früher in der diesseitigen Kanzellei eingesehen werden können, dem Meistbietenden zugeschlagen werden soll, daher die Kaufliebhaber sich am gedachten Tage, Vormittags um 11 Uhr, auf dem hiesigen Rathhause einzufinden, und, nach geschehener Acclamation des Termins, ihre Bote und Ueberbote zu verlautbaren haben. Libau, den 11. Februar 1846. Nr. 192. 1

Bürgermeister Günther.
F. A. C. Kleinenberg, Scr.

Liebhaber-Theater in Grobin.

Zum Besten der Stadt-Armen, findet am 10. März 1846 in Grobin ein Liebhaber-Theater, worüber die Affichen das Nähere besagen, Statt. Freundliche Theilnahme an dem zum Wohle der Armen bestimmten Zwecke, dürfte entgegengesehen werden! — Entrée-Billette, zu 50 Cop., sind bis zum bestimmten Tage im Amte Grobin zu haben.

Bekanntmachungen.

Von Seiten des Königlich-Niederländischen Consulats zu Libau, wird hiedurch zur Beachtung für alle nach dem Königreich der Niederlande, absegelnde Schiffe bekannt gemacht:

„daß unter dem 9. December 1845
„im Haag eine allerhöchste Verordnung
„erschienen ist, wie sich künftig Segel-
„schiffe gegen Segelschiffe und Segel-
„schiffe gegen Dampfschiffe, im Be-
„gegnen zu einander in den Gewässern
„jenes Landes, zur Vermeidung von
„Schäden, zu verhalten haben."

Diese allerhöchste Verordnung, wird jedem nach dem Königreich der Niederlande absegelndem Schiffer im hiesigen Consulate mitgetheilt werden, daher die Bekanntmachung mit dieser Verordnung um so mehr anempfohlen wird, um sich vor Schaden zu hüten.

Königlich-Niederländisches Consulat zu Libau, den $\frac{17.}{5.}$ März 1846.

Friederich Hagedorn jun.,
Consul.

Zu vermiethen.

Das am alten Markt belegene Dr. Langesche Haus ist zu vermiethen und um die Mitte Aprils zu beziehen. Auch sind in dem von mir bewohnten Hause mehre Wohnungen ꝛc. zur Miethe zu haben und die Bedingungen bei mir zu erfahren. 3

Charlotte verw. Graff, geb. Lange.

Saatgerste 110 ℔ schwer, ist zu haben in Capsehden. 3

Es empfiehlt sich Einem hochgeehrten Publikum eine in Königsberg erlernte Putzmacherin, mit feiner Putzarbeit, im Waschen von Blonden, Krepp, Seidenzeug und Federn; wogegen prompte und gute Ablieferung der mir anvertrauten Sachen verspricht 2

Rosalie Hertzbach,
wohnhaft bei Herrn Maurermeister Brückmann, neben Herrn Gastwirth Frey.

Angekommener Reisende.

Den 5. März: Herr Kreisrichter Baron von Rönne, aus Hasenpoth, im Mellinschen Hause.

Abreisende.

Rosalie Kritzky, nach St. Petersburg. 1

Cours vom 24. bis 28. Februar.

Amsterdam	90 T.	193	193	Cents. } Für
Hamburg	90 T.	34½	34½	SBco. } 1 Rubel
London	3 M.	37½	37½	Pce.St. } Silber.
Livl. Pfandbr.	a.	100⅞	101	
—	S.	100	100	
Curl.	dito	100	100¼	
Ehstl.	dito.	99¼	99¼	

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen- blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

No. 20. Sonnabend, den 9. März **1846.**

Publikation.

Mit Beziehung auf das diesseitige Circulaire vom 2. d. M. sub Nr. 253, hat diese Stadt-Polizei alle Diejenigen, welche für die in der Stadt Subzow im Twerschen Gouvernement durch Feuersbrunst Verunglückte annoch milde Beiträge zu spenden beabsichtigt seyn sollten, desmittelst ersuchen wollen, solche Beiträge bei dieser Behörde bis zum Schlusse d. J. bei eigenhändigem Eintragen in eine dazu bestimmte Subscriptionsliste gefälligst einzuliefern. Libau-Stadt-Polizei, den 26. Februar 1846.

Nr. 395. Polizeimeister Michael.

J. D. Gamper, Sekr.

St. Petersburg.

Der Russ. Invalid theilt folgende Abschrift eines allerunterthänigsten Berichtes des Oberbefehlshabers der aktiven Armee, Statthalters des Königreichs Polen, General-Feldmarschalls Fürsten von Warschau Grafen Paskewitsch von Eriwan, vom 20. Februar 1846, Nr. 798, mit: So eben ist vom Generallieutenant Paniutin die Meldung eingegangen, daß gestern, in der Nacht vom 18. zum 19. Februar, die Verschworenen, nachdem sie von dem Einrücken unserer Truppen in Michalowize Kunde erhalten, Krakau verlassen, unsere Truppen aber die Stadt um 3 Uhr Nachmittags besetzt haben. Unter den Einrückenden waren die ersten hundert Mann Kosaken. Sie wurden von den Einwohnern mit dem Rufe: „Es lebe der Kaiser von Rußland" empfangen. Sodann folgten ein Bataillon mit vier Stück Donischen Geschützes, die Bergvölker und die Tscherkessen. Der bewaffnete Haufe der Verschworenen — dem Gerüchte nach, 500 Reiter und 1000 Mann Fußvolk — zog während der Nacht ab und warf sich wie einige Nachrichten lauten, über das Zollamt Schitze unserer Grenze zu, nach den Aussagen anderer jedoch, nach Krescheschowize gegen die Preußische Grenze. Sie aufzusuchen, zu verfolgen und zu vernichten wurde der Adjutant Sr. K. Hoh. des Großfürsten Thronfolgers, Obrist Fürst Bariatinsky, mit 300 Mann Kosaken des zusammengezogenen Lehr-Regiments entsandt, der zu der Zeit noch 12 Werst von Krakau entfernt war. Auf dem Wege bei Olkusch sollten zu ihm noch 120 Mann vom 15. Kosaken-Regiment stoßen. In Krakau stehen gegenwärtig 3 unserer Bataillone mit 12 Stück Geschütz und 500 Mann irregulärer Kavallerie. Den anderen nachfolgenden Truppentheilen habe ich den Befehl zugeschickt, da Halt zu machen, wo jeder sich gerade befindet. Die Einwohner legten auf dem Marktplatze die Waffen ab. Die Oesterreicher haben nach der Einnahme der Stadt durch die Unsrigen mit der Wiederherstellung der Brücke über die Weichsel begonnen und schicken sich gestern an, in die Stadt einzurücken. Die Preußischen Truppen hatten am

gestrigen Tage die Grenzen des Krakauschen Gebietes noch nicht überschritten. Der zu ihnen gesandte Offizier ist nicht wieder zurückgekehrt. Noch vor dem Einrücken unserer Truppen in die Stadt traf beim Generallieutenant Paniutin eine Deputation vom Sicherheits-Comité, d. h. der temporären Verwaltung, mit der Nachricht ein, daß in der Stadt die Ruhe wiederhergestellt sey und Stadt wie Gebiet den Anordnungen der Schutzmächte entgegen sähen. Der General Paniutin eröffnete ihnen, daß diejenigen Personen die Verwaltung des Staates zu übernehmen hätten, die bis zum Eintritte der Ruhestörungen die gesetzliche Obrigkeit gebildet hätten und von denen sich einige in Krakau befänden.

Warschau, vom 3. März.

Der Militair-Gouverneur von Warschau läßt an alle Einwohner der Hauptstadt, mit Ausnahme der im aktiven Dienst stehenden Armee-Offiziere und der etatsmäßigen Civil-Beamten, die Aufforderung ergehen, Waffen jeder Art, die sich bei ihnen finden, die zu Uniformen gehörigen Degen ausgenommen, binnen 24 Stunden auf dem Polizei-Büreau abzugeben. Wer als Hehler von Waffen entdeckt wird, soll vor das Kriegsgericht gestellt werden. Die Waffen, welche an die Polizei abgeliefert werden, müssen mit daran befestigten und besiegelten Zetteln, auf denen der Name des Eigenthümers der Waffe angegeben ist, versehen seyn. Es sollen den Eigenthümern dann Quittungen über die abgelieferten Waffen ausgestellt werden.

Stuttgart, vom 1. März.

Vorgestern Nacht traf ein Courier J. M. der Kaiserin von Rußland aus Palermo hier ein, welcher die Nachricht von der baldigen Hierherkunft J. M. und Ihrer Kaiserl. Hoh. der Großfürstin Olga, überbracht haben soll. Der von hier aus nach St. Petersburg abgefertigte Courier ist gestern wieder von da zurückgekommen. Man spricht nun davon, daß die Vermählung schon im Mai stattfinden solle.

Breslau, vom 1. März.

Ein am 27. in Breslau eingegangenes Schreiben aus Myslowitz erzählt den Ausbruch des Kampfes im Krakauschen folgendermaßen: Am 18. zeigten zwei Juden in Chrzanow dem Polizei-Direktor in Krakau an, daß der Lehrer in Jaworzno einige hundert Stück Waffen aufgekauft und in einer Scheuer hinter der dortigen Kirche verborgen habe, so wie, daß diese Waffen zum Gebrauche bei einem Aufruhr bestimmt seyen. In Folge dieser Anzeige begaben sich der Präsidial-Canzelist Homucki und ein Offizier mit 25 Soldaten am 19. früh nach Jaworzno, fanden aber bei dem dortigen Vicar und Lehrer keine Waffen, sondern nur einige in Paris in Polnischer Sprache erschienene revolutionäre Bücher. Am 20. theilte der Oberschulze Baratinski ihnen die Nachricht mit, daß die aufgekauften Waffen, bestehend aus Sensen, Flinten, Säbeln und Lanzen, aus der betreffenden Scheuer von Leuten abgeholt würden, unter denen sich Beamte und Bergleute aus Sirza und Handwerker befänden. Um 9 Uhr abends begab sich in Folge dessen die Commission bewaffnet nach der Scheuer, um ihrerseits die Waffen in Beschlag zu nehmen, fand gegen 100 Rebellen bereits auf dem Kirchhofe versammelt, und sah bald darauf eine gleiche Anzahl aus Dombrowa anrücken. Unter diesen Umständen commandirte der Offizier Feuer, und der Kampf begann. Zwei Soldaten und der Offizier wurden getödtet, die übrigen gefangen. Den 21. früh zogen sämmtliche Rebellen gegen Krakau, überfielen das Commissariat in Alvernia und schnitten alle Verbindung dieser Stadt mit der Umgegend ab. Bekanntlich ist an der Krakauischen und Galizischen Gränze Preußisches Militair stationirt, und wird dessen noch mehr erwartet.

Ueber die Entstehung der Insurrection in Krakau erfährt man jetzt folgendes Nähere; Der Einmarsch der Oesterreicher geschah den 18. um 10 Uhr früh, und es marschirten ein 800 Mann Infanterie, 200 Mann Kavallerie, 2 Kanonen und eine Haubitze; den 19. kamen noch 300 Mann Infanterie. Rechnet man dazu die Krakauer Miliz, nebst den Polizeisoldaten mit 500 Mann, so betrugen die ganzen Streitkräfte bloß 1800 Mann, was gegen eine Stadt von 40,000 Einwohnern nicht viel sagen will. — Am Morgen des 21. fand man auf den Straßen viele Leute, worunter auch Frauen, von den Oesterreichischen Patrouillen erschossen, wodurch die Bürger, welche bis jetzt ziemlich neutral geblieben waren, sehr erbittert wurden. Sonntag, als den 22., Nachmittags, wurde bekannt gemacht, daß sich kein Mensch auf den Straßen blicken lassen dürfte; nach 4 Uhr begann eine allgemeine Flucht aller derer, die sich gefährdet glaubten; über die Schiffbrücke nach Podgorze. An demselben Tage zog sich ein Theil der Oester-

reicher nach Podgorze zurück, und begann sogleich ein Kleingewehrfeuer, welches aber keineswegs die Schiffbrücke und die Hauptstraße bestrich, sondern in der Richtung der neu zu erbauenden Brücke ging, und den Zurückgebliebenen den Rückzug decken sollte, welcher etwa erst um Mitternacht erfolgte. Die Insurgenten besetzten nun den Klostergarten der Bonifratres (dicht an der Brücke), brachen Schießscharten durch die Mauer und beschossen die Oesterreicher. In der Nacht vom 23. auf den 24. zogen die Oesterreicher nebst der Krakauer Miliz in aller Stille von Podgorze ab, weil die Leute zu ermattet waren und befürchteten, durch einen zwischen Zator und Oswienzin über die Weichsel gegangenen Trupp Insurgenten abgeschnitten zu werden. Als früh Morgens die Krakauer erfuhren, daß sich die Oesterreicher nach Wadowice zurückgezogen hätten, so marschirten sie nach Wieliczka und nahmen dies ohne Schwertstreich in Besitz. Unterdeß war in Podgorze vom Hauptzollamt der große Kaiserliche Adler heruntergerissen worden, seine Massivität verhinderte aber die Zertrümmerung; dagegen wurden die Landes- und Zolltafeln abgerissen und unter Hohn in die Weichsel geworfen. In den Kasernen der Oesterreicher fand man viele zurückgelassene Montirungen, und auch sehr viele Gewehre und großen Mundvorrath. Da unterdeß der Zug aus Wieliczka, gefolgt von circa 30 Bergleuten, welche sich den Insurgenten angeschlossen hatten, zurückgekommen war, so wurden diese Effekten nebst dem Adler im Triumphe nach Krakau geführt, nachdem ihnen von Krakau aus ein Zug mit Musik und Fahnen, an der Spitze einen Priester, welcher die Waffen segnete, entgegengekommen war.

Vom 5. Eine kurze Mittheilung aus Pleß vom 3. d. M. besagt Folgendes: „Gestern Mittag hat auf der Brücke zu Chelmeck eine Zusammenkunft der Insurgenten-Obersten Zborowski, Wodzizki und Bninski mit dem Preußischen General stattgefunden, und es scheint, daß die Insurgenten sich auf Discretion an die Preußen ergeben wollen und um Schutz für die Stadt Krakau bitten. Seit Montag Mittag hat man auch in Krakau von dem provisorischen Regierungsgebäude die weiße und rothe Fahne weggenommen und an deren Stelle eine ganz weiße ausgehängt.

Posen, vom 5. März.

Es sind neuerdings wieder einige 20 Insurgenten, worunter sich auch einige Geistliche befinden sollen, verhaftet worden. Auch sucht man nach einem Grafen, welcher bei dem jüngsten Handstreich arg betheiligt ist. Das katholische Gymnasium und das Seminar sind geschlossen worden.

Berlin, vom 27. Februar.

Man erzählt sich, es sey gestern bei dem Ministerium die Nachricht eingelaufen, daß der bereits inhaftirte Polen-Chef Miroslawski seiner Haft wieder entkommen sey. Auch sollen, sicherem Vernehmen nach, in Folge vielfacher Haussuchungen, die in hiesiger Stadt schon seit längerer Zeit bei Polnischen Studenten sowohl, wie bei andern zeitlichen Stadtbewohnern dieser Nation vorgenommen worden, mehrere der letzteren aus der Residenz verwiesen worden seyn.

Liebhaber-Theater in Grobin.

Zum Besten der Stadt-Armen, findet am 10. März 1846 in Grobin ein Liebhaber-Theater, worüber die Affichen das Nähere besagen, Statt. Freundliche Theilnahme an dem zum Wohle der Armen bestimmten Zwecke, dürfte entgegengesehen werden! — Entrée-Billette, zu 50 Cop., sind bis zum bestimmten Tage im Amte Grobin zu haben.

Bekanntmachungen.

Alle Diejenigen, welche an den Nachlaß des am 29. Nov. v. J. allhier verstorbenen Oberhofgerichts-Advokaten Heinr. Saemann aus irgend einem Titel Ansprüche machen können oder machen zu können meinen, werden hierdurch ersucht, sich an den Unterzeichneten bis zum 1. Juli d. J. mit ihren desfallsigen Angaben zu wenden und solche in genügender Weise zu begründen; zugleich werden die Schuldner defuncti hiermit aufgefordert ihre debita bis ebendahin dem Unterzeichneten einzuzahlen, — um so Zeit und größere Kosten zu ersparen und diesen in den Stand zu setzen, den Activ- und Passivbestand des qu. Nachlasses feststellen und dann, wenn sich günstigenfalls nur eine Inhofficienz

des letztern zur Befriedigung der resp. Creditoren ergeben sollte, wo möglich ein gütliches Arrangement mit diesen treffen zu können. 3

Libau, den 8. März 1846.

Oberhofg.-Adv. H. A. Gorklo,
gerichtlich bestellter Curator des weil. Oberhofgerichts-Advokat H. Saemannschen Nachlasses.

Bei meiner Abreise sage ich meinen Verwandten und Freunden hiemit ein freundliches Lebewohl.

Libau, den 8. März 1836.

Fried. Ed. Soederstroem.

Alle Diejenigen, die noch an mich Forderungen zu machen haben sollten, werden hiermit aufgefordert, sich spätestens bis zum 15. April d. J. bei mir mit ihren Rechnungen einzufinden, indem ich spätere Forderungen nicht berücksichtigen werde.

Libau, den 8. März 1846.

General-Lieutenant v. Petersen.

Es empfiehlt sich Einem hochgeehrten Publikum eine in Königsberg erlernte Putzmacherin mit feiner Putzarbeit, im Waschen von Blonden, Krepp, Federn, Seiden- und Wollenzeug. Prompte und reelle Bedienung verspricht

Marianne Kasselheim,
wohnhaft im ehem. Jonasschen Hause bei Herrn H. Falk.

Das sub. Nr. 455 neben der Krons-Rentei belegene Wohnhaus ist vom 1. April zu vermiethen. Die näheren Bedingungen hierüber erfährt man bei

F. B. Groseffski.

Zu vermiethen.

Das am alten Markt belegene Dr. Langesche Haus ist zu vermiethen und um die Mitte Aprils zu beziehen. Auch sind in dem von mir bewohnten Hause mehre Wohnungen ꝛc. zur Miethe zu haben und die Bedingungen bei mir zu erfahren. 2

Charlotte verw. Graff, geb. Lange.

Saatgerste 110 ℔ schwer, ist zu haben in Capsehden. 2

Es empfiehlt sich Einem hochgeehrten Publikum eine in Königsberg erlernte Putzmacherin, mit feiner Putzarbeit, im Waschen von Blonden, Krepp, Seidenzeug und Federn; wogegen prompte und gute Ablieferung der mir anvertrauten Sachen verspricht 1

Rosalie Hertzbach,
wohnhaft bei Herrn Maurermeister Brückmann, neben Herrn Gastwirth Frey.

Angekommener Reisende.

Den 6. März: Herr Edelmann Antoni Wittkewitsch, aus Telsch, und Herr Gutsbesitzer Ignaty Nowitzki, aus Dunik, bei Madame Günther; Herr Baron von Manteuffel, aus Zierau, im Mellinschen Hause; Herr Baron von Sacken, aus Drogen, bei Madame Makinsky.

Wind und Wetter.

Den 3. und 4. März: SW., bewölkt; den 5., 6. u. 7.: SO., Regen; den 8. und 9.: S, heiter.

Schiffs-Liste.

Einkommend:

März	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	kommt von:	mit:	an:
2.	8	Norweger.	Enigheden.	J. Berner.	Stavanger.	Heringen	J. C. Henckhusen.
7.	9	Däne.	Postillon.	C. Christensen.	Kopenhagen.	Früchten.	Sörensen & Co.

Ausgehend:

März.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	nach:	mit:
7.	6	Engländer.	Electra.	T. Lindsay.	Schottland.	Holzwaaren.
—	7	Russe.	Adelheid.	H. Wischhusen.	Bremen.	Leinsaat
9.	8	dito	Fanny.	Hans Martensen.	England.	Holzwaaren.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

No. 21. Mittwoch, den 13. März **1846.**

Italien.

Nach einem Schreiben aus Rom vom 28. Februar hatte an diesem Tage Se. K. Hoh. der Großfürst Konstantin, nachdem er am 26. von Palermo eingetroffen war, dem Papste seinen Besuch abgestattet. Die Unterredung, welcher Graf Butenieff beiwohnte, dauerte 23 Minuten. Der Empfang wie der Abschied war ein herzlicher.

Der Kronprinz von Würtemberg wird dem Vernehmen nach zu der Zeit, wo J. Maj. die Kaiserin mit ihren Kindern in Rom zu verweilen beschlossen hat, seiner erlauchten Braut in der ewigen Stadt auf längere Zeit einen Besuch machen.

Breslau, vom 3. März.

Nachdem für den heutigen Tag durch den kommandirenden Herrn General, Grafen von Brandenburg, das Vorrücken von 6 Bataillonen, 2 Jäger-Kompagnieen, 6 Eskadrons und 12 Geschützen unter Befehl des Herrn General-Lieutenants von Rohr über die Preußische Grenze bei Bkrun gegen Krakau befohlen worden, ging am 4. die Meldung ein, daß am 3. Nachmittags die Stadt Krakau sich ergeben habe, von den Kaiserlich-Oesterreichischen und Russischen Truppen besetzt und damit der ganze Aufstand unterdrückt sey.

Vom 5., Nachmittags 2 Uhr. Was nach der gestern aus Krakau hier eingetroffenen Nachricht geahnt werden konnte, ist bereits zur Thatsache geworden. Am gestrigen Tage sind nicht nur die Oesterreicher, sondern auch die Russen, welche vor Kurzem mit einem Korps von etwa 5000 Mann an der Grenze des Freistaates erschienen waren, ohne Widerstand von Seiten der Insurgenten zu finden, in Krakau eingerückt. Auch das Preußische Korps hat gestern die Grenze überschritten und dürfte heute daselbst angelangt seyn. Dem letzteren soll sich eine Schaar von 5—600 Insurgenten ergeben haben. Ueber das Schicksal der Führer der Insurgenten sind uns keine neueren Mittheilungen zugekommen; doch dürfen wir nun hoffen, in den nächsten Tagen umfassende und genaue Kunde von dem Verlaufe und Ende des Aufstandes zu erhalten, der, wie es anfangs den Anschein hatte, einen so blutigen Charakter anzunehmen drohte. Vielleicht wird schon morgen der regelmäßige Postenlauf wieder hergestellt werden.

Wahrscheinlich ist dem Anerbieten eine Uebergabe mit Bedingungen ungesäumt das Anerbieten der Uebergabe auf Discretion gefolgt, da sich schon vor einigen Tagen auch die enragirtesten Leiter der Insurrektion darüber nicht mehr täuschen konnten, daß nur der kleinste Theil der unter die Waffen Getretenen es auf einen Kampf und auf die Behauptung der offenen Stadt gegen die anrückenden verbundenen Truppen werde ankommen lassen. Der Oesterreichische und Russische Resident wurden stündlich in Krakau erwartet. Der Preußische Resident, Herr von Engelhardt, begiebt sich morgen auf seinen Posten zurück.

Vom 10. Die „Breslauer Zeitung" enthält in dem Bericht eines Reisenden folgende Mittheilungen aus Krakau vom 8.: „Gestern war Krakau ziemlich belebt: um 11 Uhr war große Wachtparade, das Russische Militair, welches die Wacht gehabt hatte, wurde durch das Preußische abgelöst; die ober-

sten Befehlshaber der drei Mächte sind die Generale Graf von Brandenburg, von Rüdiger und von Wrbna. Der Fürst Paskewitsch wird noch erwartet. Auf der Westseite des großen Ringes bivouakirt Tag und Nacht eine Kosaken-Patrouille. Krakau wimmelt von Militair und alle Mönchsklöster sind mit Einquartierung belegt; viele von den Preußischen Truppen liegen in der Judenstadt; diese haben die schlechtesten Quartiere; die Russen liegen größtentheils in der Vorstadt Kleplatz. Die Brücke nach Podgorze ist nun ganz wiederhergestellt. Abends wurde im Theater „die Tochter des Regiments" gegeben; das Publikum war nicht sehr zahlreich und bestand größtentheils aus Militairs; nur sehr wenige Damen waren anwesend. — Hier noch einige Details über die Revolution selbst. Die National-Regierung bildete sich, ohne daß man eigentlich wußte wie; auch waren die vier auf dem Manifest genannten Personen ganz unbekannt; dies bewog auch dem Professor Wischnewski, von dem Tissowski die Dictatur mit vorgehaltenem Pistol zu fordern; als er nun wegen dieser That zum Tode verurtheilt worden war, gelang es ihm, zu entwischen und nach Preußen zu flüchten. Als die Oesterreicher Podgorze wiedergewonnen hatten, ritt der Dictator mit einer weißen Flagge zu den Oesterreichern, um Unterhandlungen anzuknüpfen; seine Person als Parlamentair wurde aber nicht angenommen, doch geschah ihm nichts zu Leibe; dagegen wurde eine Deputation von Bürgern verlangt. Dieß geschah am 2. März. Der Dictator muß nun das Unhaltbare seiner Stellung eingesehen haben, denn in der Nacht zum 3. bemerkte die Sicherheitswache, daß in dem Regierungshause Alles gepackt wurde; bei der tyrannischen Gewalt des Dictators wagte es aber Niemand, deshalb eine Frage zu thun. Gegen 4 Uhr morgens versammelten sich alle Insurgenten und zogen, etwa 3000 Mann stark, in aller Stille gegen Krzessowitz ab. Um 10 Uhr morgens erschien ein Trupp Tscherkessen, welche in die Stadt ritten und von einem Bürger auf die Hauptwache geführt wurden, die sie übernahmen; bald darauf rückten die Russen ein und lösten alle Bürger von den Wachen ab. Dabei zeigten sie sich durchaus nicht ängstlich, trotz der zusammen gelaufenen Volksmenge, ja die Tscherkessen ließen sogar ungescheut ihre Waffen befühlen. Als die Russen bis an die Weichsel vorgerückt waren, kamen die Oesterreicher herüber. Aus den Krakauer Kassen sollen die Insurgenten alles baare Geld, circa 200,000 Fl. Poln., mit weggenommen haben; ist dieß wahr, so müssen sie kurz vor dem Uebergang in das Preußische die Kasse getheilt haben, denn da war sie leer. Es ist dieß eine Beschädigung ihrer eigenen Landsleute, die wohl nicht zu rechtfertigen ist. Der von dem Dictator gewählte Finanz-Minister Banquier Wolff soll nun für alle diese Summen aufkommen, obgleich ihm nichts übergeben worden ist. Da nur ein kleines Drittheil der Insurgenten in das Preußische übergetreten ist, so haben sich wahrscheinlich zwei Drittheile der Compromittirten im Freistaate verlaufen. — Als ich heut mit der Post durch Schildau fuhr, stand ein Chevauxleger vor dem Wirthshause Wache, welcher dem Postwagen ein „Halt" zurief und als der Postillon weiter fuhr, sogleich den Carabiner anlegte; nun erst fing der Postillon an zu blasen und der Carabiner wurde abgesetzt. Die Preußische Landwehr ließ stets die Post ohne Anruf weiter.

Literärische-Notiz.

Allgemeines praktisches Handbuch der gesammten Haushaltungs- und Wirthschaftslehre. Zunächst für angehende Hausfrauen in den Ostseeprovinzen Rußlands. Erster Theil: Wirthschaftsbuch. XVI. und 231 Seiten. Zweiter Theil: Kochbuch. XVI. und 230 Seiten. Gr. 8. Mitau 1846, bei G. H. Reyher.

Als mir vor einigen Tagen dies vortreffliche Buch zu Händen kam und ich ein wenig darin blätterte, aber es bald mit größerem Interesse durchsah, fiel mir dabei folgendes Verschen ein, das ich irgendwo gelesen habe:

Die Tochter die sich früh schon in der Wirthschaft übt,
Wird inniger geschätzt und herzlicher geliebt.

Auch erinnere ich mich, daß ich vor mehreren Jahren die Tochter einer angesehenen Familie, ein Mädchen von 13 Jahren, gesehen, wie es so rüstig und flink in der Küche, wo Alles so sauber und nett aussah, mit seinen saubern und netten Händchen einen schönen Fisch reinigte und zerlegte; ich sah später auch eine kleine Fürstin, ein Mädchen von ungefähr 10 Jahren, wie es sein Kabinetchen, das ihm die Mutter angewiesen hatte, selbst fegte, reinigte und Alles darin ordnete, und wie es daran

seine wahre Lust hatte. Aber es war auch eine Herzenslust die beiden kleinen Mädchen, bei dieser Arbeit zu sehen. Mag man die Nase rümpfen und sagen: man hat dafür Köchinnen und Mägde; mir aber ist davon ein Bild zurückgeblieben, das ich nie vergessen werde, weil es mir lieblicher und reizender und der künftigen Hausfrau angemessener erschien; erfreuender, als wenn man leider sehen muß, wie so viele junge Mädchen tagelang über dem Rahmen gekrümmt in unnatürlicher Stellung mit der größten Emsigkeit dem Sticken obliegen, damit ihre Gesundheit zerstören und ihre Augen verderben. Obendrein wird noch vieles Geld für solch' nutzlose Arbeit ausgegeben. Nutzlos ist diese Arbeit allerdings. Ist die Stickerei einmal fertig, so erfreut man sich wohl eine zeitlang daran, wie man sich über Alles freut womit man fertig wird; bald aber ist's mit dieser Freude auch vorbei; die Arbeit veraltet, wird von einer neuen Stickerei verdrängt, vergessen in einen Winkel gestellt. Kann es aber auch wohl anders seyn? Es nutzt zu nichts, höchstens zur kurzen Augenweide, und hat nicht einmal den Werth der eignen Erfindung und Composition; Alles wird ja gedankenlos dem Muster nachgenäht, auf welchem jeder Stich und jeder Faden angezeigt ist; daher ist der Geist bei diesem die Gesundheit und Zeit mordenden Tand nicht einmal beschäftigt. Ich wollte darauf wetten, daß die wenigsten Stickerinnen, auch die geübtste nicht, ein nur kleines geschmackvolles Muster selbst wird entwerfen können. Und nun frage man doch weiter, wie es bei Solchen mit den wirthschaftlichen Kenntnissen, als eine der Hauptwissenschaft der künftigen Hausfrau beschaffen ist? — Die Antwort wird in den meisten Fällen nur sehr bescheiden ausfallen. Wie sollte es aber auch anders? Haben die jungen Damen sich an dem Stickrahmen müd' und matt gesessen, daß der Rücken und die Glieder wie gelähmt sind, so muß eine Promenade im Freien restauriren. Kommt man aber nach Hause, so fängt die Tortur von Neuem an, oder man greift zur Abwechselung auch nach einem Sue'schen, oder nach einem losen Roman von Paul de Kock, weiß beim nächsten Thee viel davon zu erzählen, oder vom letzten Ball, auf welchem man sich todtmüde getanzt hat. Ein Wirthschaftsbuch oder Kochbuch sieht man nicht an, mag gar nicht davon sprechen, findet es gar abgeschmackt, und weil man von den Dingen die darin stehen auch nicht das Mindeste gelernt hat, überläßt man, wenn einmal das Häubchen das Häuptchen ziert, die Sorge für Küche und Haus gar der Köchin und den Mägden. Das ist aber sehr schlimm, bringt Schaden, auch Unfrieden in das Haus.

Wir wollen den Damen sammt und sonders nicht solchen Vorwurf machen. Ei, bewahre uns der Himmel davor! Wir kennen viele junge und ältere, verheirathete und unverheirathete Damen, die ehrenwerthe und erfreuende Ausnahmen machen, vortreffliche Wirthinnen sind und es zu werden versprechen. Vor diesen ziehen wir tief und hochachtungsvoll unsern Hut. Daß aber leider noch viele junge Mädchen und Frauen mit der edlen Haushaltungs- und Kochkunst ganz unbekannt oder darin noch sehr unbewandert sind, das werden uns die Schönen doch wohl einräumen. Wer also von ihnen den Wegweiser darin noch nicht kennt, die nehme das Buch zur Hand, dessen vollständigen Titel wir oben angezeigt haben. Aber auch schon geübte Wirthinnen finden darin noch vieles Neue, und jeder guten Mutter empfehlen wir dieses Buch zur Mitgabe für ihre Tochter in den künftigen Hausstand.

Es ist kein gewöhnliches Koch- und Wirthschaftsbuch, das eine Unzahl oft ganz unbrauchbarer Recepte zu Gerichten enthält; nein, es ist ein treuer und sicherer Rathgeber für Wirthinnen, besonders angehender, selbst erprobt und herausgegeben von einer achtungswerthen Dame in unseren Provinzen, zum Nutz und Frommen ihrer Schwestern in denselben und ganz auf die hiesigen Verhältnisse eingerichtet. Es giebt ihnen auf den ersten eilf Seiten den besten Aufschluß über das Verhalten im eigenen Hause und gegen ihre Dienstbotinnen; führt die junge Wirthin durch Küche, Keller, Boden, Wasch- und Rauchkammer in eine kleine Hausapotheke, lehrt sie diätische Regeln, zur rechten Zeit die Einkäufe machen, giebt eine Menge Anweisungen zu schmackhaften, nicht kostspieligen Gerichten, sowohl für den gewöhnlichen als für den feinen Tisch, paßt für Stadt und Land, und ist in einer deutlichen Sprache geschrieben, wie ein solches Buch geschrieben seyn muß. Genug, es ist ein Buch, das wir jedem jungen Mädchen, jeder jungen Frau in die Hände wünschen, ja von dem wir behaupten, daß es auch in Mädchen-Schulen einzuführen wäre, wo neben anderen Lehrgegenständen, statt des ganz überflüssigen und schädlichen Stickens, auch der Sinn für Haushalt und Wirthschaft bei den jungen Töchtern geweckt werden sollte, was nicht allemal zu Hause geschieht und geschehen kann. Wer in solchem Buch fleißig liest und das Gelesene auch behält, lernt wirthschaften, haushalten, sparen, und das sind drei Dinge die viel mehr werth

sind, als Rubel, oft nur der ganze Werth einer jungen Frau, und eine bessere Mitgift als diese: denn wenn mit jenen drei zwar langsam erworben wird, so wird doch damit desto sicherer erworben, und die letzteren, wenn man sie nicht zusammen zuhalten und zu wirthschaften versteht, verschwinden bald, weil Alles verkehrt und seinen Krebsgang geht.— Mit schönem deutlichen Druck, auf schönem Papier ist dieses treffliche Buch, elegant gebunden, durch jede Buchhandlung zu beziehen, und kostet nur 1 Rbl. S. Ein Spottpreis gegen die großen Vortheile, die es gewährt, eine schönere Zierde auf dem Toilettentisch als ein goldbeschnitzter Almanach der mehr Geld kostet.

Libau. O. R — l.

Gerichtliche Bekanntmachung.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reussen u. s. w. u. s. w. u. s. w., wird von dem Libauschen Stadtmagistrate hierdurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß in Folge höherer Anordnung das allhier im ersten Quartiere sub Nr. 69 belegene Stobbesche Wohnhaus am 29. März d. J. öffentlich zum Kaufe ausgeboten und unter den aufgestellten Bedingungen, welche schon früher in der diesseitigen Kanzellei eingesehen werden können, dem Meistbietenden zugeschlagen werden soll, daher die Kaufliebhaber sich am gedachten Tage, Vormittags um 11 Uhr, auf dem hiesigen Rathhause einzufinden, und, nach geschehener Acclamation des Termins, ihre Bote und Ueberbote zu verlautbaren haben. Libau, den 11. Februar 1846. Nr. 192. 1

Bürgermeister Günther.

F. A. C. Kleinenberg, Scr.

Bekanntmachungen.

Die Eigenthümer von den mir als Pfand in Verwahrung gegebenen Werth-Sachen, werden hierdurch aufgefordert selbige in 3 Monaten vom heutigen Tage an, einzulösen. Die bis Johannis d. J. nicht eingelösten Pfänder, werden alsdann gerichtlich verkauft werden. 3

Libau, den 12. März 1846.

H. L. Staeger.

Eine Parthie von circa 1200 Stück bester Piepenstäbe, 6 Fuß lang, liegen zum Verkaufe bei 3

Schley & Comp.

Das mechanische Theater ist nur noch bis Montag, als den 18. März, zu sehen. Mittwochs und Sonnabends ausgenommen. 2

C. Karutz,
Portraitmaler aus Lübeck.

Die Agentur des Saamenvereins hat für dieses Jahr übernommen

J. D. Waeber,
im Hause der Wendtschen Elementarschule.

Am 18. März 1846, Vormittags um 11 Uhr, sollen im Packhause des Libauschen Zollamtes nachstehende confiscirte Waaren in öffentlicher Auktion verkauft werden, als: Knöpfe, Würfel, Rumm, hornene Spieldosen und Tabackspfeifen; welches hiermit bekannt gemacht wird.

Libau, den 12. März 1846.

Echten *Eau de Cologne* und Mitauisches Confect erhielt und empfiehlt

C. F. Klein.

Angekommene Reisende.

Den 11. März: Herr Dr. med. T. Katterfeld, aus Berlin, im Mellinschen Hause; Herr Baron von Kaiserlingk, aus Gr.-Lahnen, bei Buß.

Abreisende.

Susanne Dreyer, nach Copenhagen. 3
Eduard Gustav Meyer, nach dem Auslande. 3

Cours vom 3. bis 7. März

Amsterdam 90 T.	193	192¼	Cents.	Für
Hamburg . 90 T.	34½	34½	sBco.	1 Rubel
London . . 3 M.	37½	37½	Pce.St.	Silber.
Livl. Pfandbr. a.	100⅞	101		
— S.	100	100		
Curl. dito	100¼	100¼		
Ehstl. dito.	99¼	99¼		

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

No. 22. Sonnabend, den 16. März **1846.**

St. Petersburg, vom 25. Februar.

Zufolge Allerhöchsten Befehls Sr. Kaiserl. Majestät wurden am 20. Februar von den in den Gewölben der Expedition der Reichs-Creditbillets wiederum angehäuften Geldwerthen in klingender Münze und Barren, 10,815,000 Rbl. in Goldmünze und 890,725 Rbl. 28 Kop. in 986 Pud Silberbarren, zusammen 11 Mill. 705,725 Rbl. 28 Kop. S., nach der Peter-Pauls-Festung in das dazu eigens bestimmte Gebäude, in welchem sich die den Fonds der Expedition der Reichs Creditbillets und Depositenkasse bildende klingende Münze und Barren edler Metalle befinden, gebracht. Ehe zur Ueberführung geschritten wurde, ward am Morgen desselben Tages vom Revisions-Comité, unter Vorsitz des Herrn Reichs-Controleurs und in Gegenwart der Deputirten der St. Petersburgischen Börsenkaufmannschaft, in den Gewölben der Crediteexpedition die zur Ueberführung bestimmte klingende Münze und Barren revidirt und in dem obenangeführten Betrage richtig befunden; worauf dieses Capital, im Beisein der genannten Personen und des Herrn Finanzministers und unter Bedeckung eines besonders dazu beorderten, von zwei Stabsoffizieren geführten Infanterie- und Cavallerie-Convois, abgefertigt wurde. Nachdem der Transport der ganzen erwähnten, in klingender Münze und Barren bestehenden Summe noch an demselben Tage beendigt war, vereinigte sich das Conseil der Reichs-Creditanstalten in voller Versammlung, unter Vorsitz des Herrn Generals der Cavallerie, General-Adjut. Grafen W. W. Lewaschow (an Stelle des Krankheits wegen abwesenden Herrn Präsidenten des Reichsraths) und in Gegenwart des Herrn Commandanten der St. Petersburgischen Peter-Pauls Festung, Generals der Infanterie J. N. Skobelew, sowie der erwähnten Deputirten der Börsenkaufmannschaft, und revidirte das in das Reserve-Gewölbe der Festung übergeführte Capital, von dessen unverkürztem, richtigem Bestande es sich überzeugte. — Der im Reservegewölbe aufbewahrte Fonds der Creditbillets mit Inbegriff der jetzt übergeführten Summe beträgt gegenwärtig: in Goldmünze (mit Zuschlag von 3 pCt.) 30,385,000 Rbl. S., in Silbermünze 56,000,000 Rbl. und in Barren 7,964 971 Rbl. 27 Kop. S., zusammen 94 Mill. 347,971 Rbl. 27 Kop. S., worüber ein Protokoll aufgenommen und von allen bei der Revision zugegen gewesenen Personen unterschrieben wurde.

Vom 1. März. Allerhöchster Ukas an den Dirigirenden Senat. In Folge der in der freien Stadt Krakau und an einigen Orten Galiziens an das Tageslicht gekommenen Versuche von Uebelgesinnten zur Niederreißung der gesetzlichen Gewalten haben Wir es für nöthig erachtet, Maßregeln zur Sicherstellung der Ruhe in den Gränz-Gouvernements zu ergreifen und befehlen demgemäß: das Zarthum Polen, desgleichen auch die Gouvernements Wolhynien und Podolien in Kriegszustand zu erklären, nachdem Wir dieselben dem Oberbefehlshaber der aktiven Armee, General-Feldmarschall Fürsten von Warschau, Grafen Paskewitsch von Eriwan, untergeordnet haben.

Das Original ist von Sr. Kais. Maj. Allerhöchsteigenhändig unterzeichnet:

„Nikolai."

St. Petersburg, den 21. Februar 1846.

Vom 5. In Folge eines durch den Minister des Innern veranlaßten Minister-Comité-Beschlusses haben Se. Maj. der Kaiser am 22. Januar Allerhöchst zu befehlen geruht, in allen vom Mißwachs getroffenen Gouvernements, namentlich im Pskowschen, Witebskischen, Mohilewschen, Smolenskischen, Wilnaschen, Minskischen und Kownoschen, auch für diejenigen Güter, auf denen die Schulden, bereits die Bank-Scala übersteigen, nach Maßgabe ihres nothwendigen Bedürfnisses Ergänzungs-Zahlungen für Rechnung des Reichsschatzes zuzulassen sind, jedoch unter der Bedingung, daß diese Güter, bis zur Wiedererstattung solcher Summen, in genauer Grundlage des durch den Senats-Ukas vom 1. December 1834 veröffentlichten Allerhöchstbestätigten Minister Comité-Beschluß vom 24. Oktober 1834, unter Administration oder Curatel stehen sollen.

Warschau, vom 10. März.

Der Fürst-Statthalter hat den Befehl erlassen, daß alle anzustellenden Gemeinde-Woyts, welche nicht über 20 Jahr alt sind, Russisch zu sprechen und zu lesen verstehen sollen, da dieselben oft mit dem Russischen Militair zu verkehren haben. Die Gutsbesitzer, welche, wie hier im Lande fast allgemein üblich ist, dieses Amt selbst verwalten wollen, haben, wenn sie die verlangte Kenntniß der Russischen Sprache nicht besitzen, einen Stellvertreter zu stellen, welchem diese Qualification nicht abgeht.

Berlin, vom 8. März.

Die im Krakauischen Gebiet und dessen Nachbarschaft ausgebrochene Empörung, deren Zusammenhang mit den im Großherzogthum Posen und mehreren Kreisen Westpreußens entdeckten revolutionären Verbindungen, der Versuch zur gewaltsamen Befreiung der politischen Verbrecher in Posen und der beabsichtigte Angriff von Preußisch-Stargardt haben Se. Majestät den König bewogen, folgende Verordnung zu erlassen: 1) Wer fortan bewaffnet im Angriffe oder im Widerstande gegen die bewaffnete Macht, die Obrigkeit oder deren Abgeordnete ergriffen, ingleichen wer bei Aufwiegelung Unserer Unterthanen zum Aufstande oder bei Vertheilung von Waffen zu diesem Zwecke auf frischer That betroffen wird, soll vor ein jedesmal durch den kommandirenden General anzuordnendes Kriegsgericht, bestehend unter dem Vorsitze eines Stabs-Offiziers, aus drei Hauptleuten, drei Lieutenants, drei Unteroffizieren und einem Auditeur, gestellt und mit der Todesstrafe des Erschießens belegt werden, die sogleich nach gefälltem und von dem kommandirenden General bestätigten Urtheil zu vollstrecken ist. 2) Dem kommandirenden General steht die Befugniß zu, die Vollstreckung des Todesurtheils zu suspendiren und an Uns zu Unserer weiteren Entschließung zu berichten.

Neu-Berun, vom 5. März.

Morgens früh. Der Aufstand im Krakauischen hat ein Ende! Gestern um 5 Uhr kamen 503 Mann von den Polnischen Insurgenten, wovon 200 M. Kavallerie und 303 M. Infanterie, über die Grenze und vertrauten sich dem Schutze des Preußischen Heeres. Um 10 Uhr Abends kam ein Russischer General mit Tscherkessen und Kosaken bis an die Preußische Grenze. Er war den Insurgenten nachgeeilt, kam aber, nachdem Letztere schon geborgen. Der Anführer Skarzynski befindet sich unter den Geflüchteten, die meist aus Edelleuten, Studenten und Bürgern bestehen. Die Vornehmeren befinden sich in Neu-Berun, die Anderen sind in die umliegenden Dörfer vertheilt. Krakau ist von Oesterreichern und Russen besetzt. Die Oesterreicher zogen zuerst ein; als die Russen folgten, zogen sich Erstere zurück und kamen erst dann, als von den Russen die Einladung an sie ergangen war. Gestern bereits sind zwei Escadronen Preußische Ulanen ebenfalls nach Krakau marschirt; heute folgt Infanterie nach.

Gleiwitz, vom 7. März.

Gestern sind hier etwa 500 Polnische Flüchtlinge angelangt. Die ärmeren davon sind heute früh, unter ziemlich starker militairischer Bedeckung, nach Kosel abgegangen; die reicheren, wohl über 100, folgten heute nachmittags mit der Eisenbahn eben dahin ab. Die Ersteren waren in der Reitbahn einquartiert, wurden streng bewacht und konnten, da das vorher hier eingetroffene Militair die meisten Vorräthe in Anspruch genommen hatte, nur nothdürftig verpflegt werden; die Angesehneren aber gingen fast ohne alle Aufsicht nach gegebenem Ehrenworte, daß sie sich in Kosel stellen würden, hier herum und sind auch auf der Eisenbahn von nur drei Mann Militair begleitet worden. Es treffen immer noch Nachzüg-

ler ein, die im Preußischen Schutz suchen. Viele bieten ein Bild des Jammers dar.

Posen, vom 11. März.

Heute erwarten wir die Verkündigung der Kabinetsordre, durch welche das Großherzogthum Posen und ein Theil Westpreußens in den Kriegszustand erklärt wird, an den Straßenecken unter Trommelschlag. Die Nachricht von dem Erlaß derselben hat niederschmetternd auf alle Bewohner Posens gewirkt, auf die Polen, die immer noch hofften, daß die bisherigen strengen Maßregeln nur von den Lokalbehörden ausgingen und daß man in Berlin ihre Angelegenheiten mit milderen Augen betrachte, aus leicht begreiflichen Gründen, da sie nicht zweifeln, daß die Urtheile des niedergesetzten Kriegsgerichts sofort und mit aller Strenge der Gesetze werden exekutirt werden; auf die friedlichen und gewerbtreibenden Bewohner dagegen, weil vorauszusehen ist, daß sowohl der schon gestörte Verkehr im Innern als nach Außen dadurch den letzten Schlag bekommen hat. Der größte Theil unserer Gewerbsleute lebt fast ausschließlich vom Polnischen Adel und es ist gewiß, daß sich derselbe auf lange Zeit ganz von Posen zurückziehen werde, für den Augenblick leiden die Bauhandwerker, denn von den Neubauten ist und wird sobald keine Rede seyn, am meisten. Eben so unheilvoll wird aber ihre Wirkung auf den Handelsverkehr nach Außen wirken, denn schon auf den letzten Messen weigerten sich die Händler Waaren auf Kredit nach dem Großherzogthum zu senden und der Eindruck, den diese Maßregel nothwendig hervorbringen muß, wird nun auch den letzten Rest des seit Jahren mühsam errungenen Kredits zerstören.

Hamburg, vom 5. März.

Man erzählt, daß eine ganze Ladung Englischer Gewehre vor einiger Zeit in die Elbe einlief, aber angehalten und nach England zurückgebracht wurde, da sich ergeben, daß die Waffen bestimmt waren, in die Hände der Polen geliefert zu werden. Mehrere Polen sollen hier Arrest haben.

London, vom 20. März.

In den letzten Berichten aus Ostindien wird gemeldet, daß der Radschah von Puttialah, auf einer Intrigue zum Umsturz der Brittischen Herrschaft entdeckt, sofort gehängt worden ist.

Vermischte Nachrichten.

Köln. Unsere beiden Carnevals-Gesellschaften haben über 11,000 Thlr. eingenommen, welche lediglich der arbeitenden Classe und den Armen zu Gute kommen.

England. Ueber die Konstruction der neu erfundenen hydraulischen Uhr theilt der „Dundee Warder" Folgendes mit: An der Achse des Kronrades ist ein kleines, in der Gestalt einem oberschlägtigen Mühlrade ähnliches Rad befestigt, auf welches die bewegende Kraft, ein alle Sekunden fallender Tropfen Wasser, wirkt. Ein Pendel erhält die Bewegung vollkommen gleichmäßig, die übrige Maschinerie ist höchst einfach. Diese Uhr braucht nicht aufgezogen zu werden, und verursacht, wegen der geringen Friktion, nur höchst selten Reparaturkosten. Sie giebt die Zeit mit der größten Genauigkeit an und eignet sich, ihres eleganten Aeußern wegen, sehr gut für öffentliche und Privat-Gebäude, Bahnhöfe ꝛc. Die wichtige Erfindung ist jetzt durch eine Parlamentsakte registrirt worden.

Bekanntmachungen.

Im Verlage von G. A. Reyher in Mitau erschien so eben:

Handbuch, Allgemeines praktisches, der gesammten Haushaltungs- und Wirthschaftslehre. Zunächst für angehende Hausfrauen in den Ostseeprovinzen Rußlands. 1. Theil: Wirthschaftsbuch. XVI. und 231 Seiten. 2. Theil: Kochbuch. XVI. und 230 Seiten. Gr. 8. Geheftet.

Preis für beide Theile: 1 Rbl. S.

Mädler, Dr. J. H., Astronomische Briefe. Zweite Lieferung. Gr. 8. Geheftet.

Preis: 70 Kop. S.

Die erste Lieferung dieses Werkes erschien im vorigen Jahre, die dritte und letzte wird binnen Monatsfrist die Presse verlassen.

Ständerecht, Das russische; eine Uebersetzung des neunten Bandes des Codex der Gesetze des russischen Reichs von H. Faltin. Gr. 8. Geheftet.

Preis: 1 Rbl. 50 Kop. S.

Toporoff, W., Deutsche Verslehre, oder Lehrbuch der deutschen Dichtkunst nach ihren Formen. Für höhere Lehranstalten, wie auch zum Selbstunterrichte bearbeitet und durch Beispiele aus klassischen Dichtern erläutert. 8. Geheftet. Preis: 40 Kop. S.

Постепенное наставленіе въ Чистописаніи. 1. Heft. 2. Auflage. (Für den ersten Schreibeunterricht.) 50 Kop. S.

Постепенное наставленіе въ Чистописаніи. 2. Heft. 2 Auflage. (Für den zweiten oder fortschreitenden Unterricht. 50 Kop. S.

Постепенное наставленіе въ Чистописаніи. 3. Heft. (Für Handelsschulen und Handlungslehrlinge.) 1 Rbl. 25 Kop. S.

Herr Buchbinder Staeger hat die Gefälligkeit Bestellungen auf vorstehende Werke anzunehmen, die ich sogleich an die aufgegebenen Adressen expediren werde.

Mitau, den 16. Februar 1846.

G. H. Reyher.

Das mechanische Theater des Salzbergwerks zu Wieliczka

ist nur noch bis zum Dienstag, den 19. März, von 6 — 9 Uhr Abends zu sehen.

C. Karutz,
Portraitmaler aus Lübeck.

Windausche Levkojen-Saat ist zu haben bei Dewitz sen.

Ausgezeichnet gut keimender, schwerer mecklenburger Saat-Hafer, so wie 105 lb sechszeilige dänische Gerste wird verkauft von Friederich Hagedorn. 3

Mit frischen Wallnüssen und Lambertschen Nüssen empfiehlt sich zu billigen Preisen J. F. Tottien.

SCHUBERTH & Co. Stahlfedern

zu bedeutend ermässigten Preisen.



ATTEST!

Nach sorgfältiger Prüfung erklären wir hiermit, dass wir noch keine Federn gefunden, die dem Schuberthschen Fabrikat an Elasticität und Dauerhaftigkeit gleichen.

R. Bold & H. Petersen,
Schreiblehrer.
Bei

ATTEST!

Nach Prüfung der Schuberthschen Federn, namentlich der Schul-, Lord- und Correspondenzfeder, empfehle ich dieselben dem Publikum als die Besten aus voller Ueberzeugung.

Schulmeist. Hauke,
in Breslau.
Ed. Bühler.

Zu vermiethen.

Das am alten Markt belegene Dr. Langesche Haus ist zu vermiethen und um die Mitte Aprils zu beziehen. Auch sind in dem von mir bewohnten Hause mehre Wohnungen ꝛc. zur Miethe zu haben und die Bedingungen bei mir zu erfahren. 1

Charlotte verw. Graff, geb. Lange.

Saatgerste 110 ℔ schwer, ist zu haben in Capsehden. 1

Angekommene Reisende.

Den 13. März: Herr Otto Krüger, aus Memel, bei Gerhard; den 14.: Herr Baron von Kleist, nebst Familie, aus Gawesen, bei Buß; Dem. Julie Lundt, aus Mitau, bei ihren Eltern.

Abreisende.

Susanne Dreyer, nach Copenhagen. 2
Eduard Gustav Meyer, nach dem Auslande. 2

Wind und Wetter.

Den 10. März: O., veränderlich; den 11.: S., heiter; den 12.: O., Regen; den 13., 14., 15. und 16.: S., veränderlich.

Schiffs-Liste.

Einkommend:

März	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	kommt von:	mit:	an:
9.	10	Norweger.	Lydiane.	G. B. Bull.	Stavanger.	Heringen	Jens Koch.

Ausgehend:

März.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	nach:	mit:
10.	9	Preusse.	Sophia.	L. Bindemann.	Frankreich.	Holzwaaren.
—	10	Norweger.	Enigheden.	J. Berner.	England.	Knochen.
11.	11	Holländer.	Anna.	G. S. Vegter.	Amsterdam.	Leinsaat
12.	12	Norweger.	Lydiane.	G. B. Bull.	Elseneur.	Ballast.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-Blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

No. 23. Mittwoch, den 20. März **1846.**

Riga, vom 11. März.

So eben, nachmittags 4½ Uhr, setzt sich die Eisdecke der Düna bei der Stadt in Bewegung, ohne daß das Wasser das Bollwerk übersteigt.

Vom 12. Se. Excellenz unser hochverehrter Herr General-Gouverneur ist gestern Abend um 7 Uhr von St. Petersburg wieder hier angekommen.

Bolderaa, vom 8. März.

Nachdem Wind und Strom das längs Magnusholm führende Fahrwasser bis zu den ersten auf der Spitze von Magnusholm befindlichen Häuser früher schon vom Eise befreit hatten, ist dasselbe nunmehr bis Mühlgraben herauf (oberhalb der weißen Kirche) von seiner Eisdecke befreit worden.

Vom 11. Unser Fluß ist jetzt bis zum Dorfe Rinnuschen ganz frei vom Eise und die Schiffe bei der Festung Dünamünde liegen im offenen Wasser. Die Strömung in der Mündung des Flusses, wie im Seegatt, ist unbedeutend, und wurde bei der gestrigen Untersuchung daselbst nichts verändert gefunden. Der Wasserstand im Seegatt, wie auf der Bank innerhalb des Leuchtthurms, war 13½ Fuß Holländisch. — Ein dreimastiges Schiff ist circa 3 Meilen vom Lande in der See sichtbar; vermuthlich der große Finnländer der bereits seit längerer Zeit von Kopenhagen abgegangen ist. Das Schiff heißt „Carolina", Capitän Joh. A. Ahrens, kommt von Liverpool und ist mit Salz beladen; auch wird eine Brigg gesehen.

St. Petersburg, vom 7. März.

In Folge der Schwierigkeiten, auf welche die Lokal-Behörden gegenwärtig bei der Ausführung der Verordnung vom 15. August 1845 gestoßen sind, laut welcher den Juden verboten wird, in Häusern zu wohnen, wo starke Getränke verkauft werden, und sich mit solchem Verkauf zu beschäftigen, ist, gemäß einem Beschlusse des Minister-Comité's, am 22. Januar ein Allerhöchster Befehl erlassen, welcher unter Anderem verordnet: den Juden, welche Schenken und Krüge außerhalb der Städte und Flecken, entweder ganz ohne Abschließung von Contrakten gepachtet haben, oder laut Abmachungen, die von den Gouvernements-Regierungen und Behörden nicht bestätigt sind, ist gestattet, den Verkauf starker Getränke, wie er bis jetzt stattgefunden, noch bis zum 23. April d. J. fortzutreiben; von dem genannten Termine an aber sind sie gehalten, dieses Gewerbe durchaus und überall aufzugeben, so wie sie auch zum 1. Juli d. J. die Schenken und Krüge, und überhaupt die außerhalb der Städte und Flecken gelegenen Häuser, wo Schenkverkauf stattfand, zu verlassen haben.

Am 24. Februar feierte hier der Akademiker und Professor emeritus der Universität Dorpat, wirkl. Staatsrath v. Parrot, seine goldene Hochzeit. Es war ein Fest, das nicht nur in dem engern Kreise der Angehörigen und Freunde, sondern unter allen seinen, in hiesiger Residenz anwesenden zahlreichen Schülern, denen davon Kunde geworden, die lebhafteste Theilnahme erregt hatte. Eine schwere Krankheit der Gemahlin hatte in der letzten Zeit öfter für ihr Leben fürchten lassen, aber es war den ärztlichen Bemühungen gelungen,

sie den Ihrigen zu erhalten, und obgleich noch schwach, so konnte sie doch an der Feier dieses Tages Theil nehmen. Niemand war eingeladen, aber zahlreich fanden sich die Gäste ein, bekannte und unbekannte. Neben langjährigen Hausfreunden, welche dem Jubilar schon in Freundschaft verbunden waren, als er noch in der Blüthe seiner Kräfte und Energie wirkte, standen Schüler Dorpat's aus den verschiedensten Perioden, Männer durch literärischen Ruf und bürgerliche Stellung ausgezeichnet, Jünglinge, die eben erst Dorpat verlassen hatten, die nicht selbst, sondern deren Väter Parrot's Schüler gewesen waren, welche aber Verehrung für den Namen herzog, der, so lange Dorpat's Hochschule bestehen wird, dort guten Klang behält. Allgemein wurde die Abwesenheit seines einzigen noch lebenden Sohnes, des Pastors Parrot aus Livland, und der Frau und Kinder des verstorbenen Sohnes, des Professors Parrot in Dorpat, bedauert; letztere hatte Krankheit, ersteren die Sorge für seine Gemeinde zurückgehalten. Die Professoren der Universität Dorpat ließen ihm durch ihren Collegen, den gerade anwesenden Professor Dr. Walter, ein Glückwunschschreiben überreichen, in welchem sich die regste Theilnahme und Anerkennung seiner Verdienste um die Universität ausspricht. Keiner der Herren war mehr sein College gewesen, wenige waren seine Schüler, aber alle seine Verehrer. Das schönste Zeichen der Theilnahme jedoch, welche alle Anwesende auf das Innigste rührte und mit Dankbarkeit erfüllte, war ein goldener Pokal, in Kelchform und getriebener Arbeit, welchen Ihre Kais. Hoheit, die Frau Großfürstin Helene Pawlowna, dem Jubilar zur Feier dieses Festes überreichen ließ. Ein langjähriger Freund, der Herr Pastor v. Muralt, hatte es übernommen, dem Familienfeste die kirchliche Weihe zu geben. Als das Jubelpaar sich auf den bestimmten Sitzen niederließ, wurde es von einem mehrstimmigen Gesang von Frauen- und Männerstimmen begrüßt, welcher die Anwesenden sichtlich bewegte. Es war ein rührender Contrast, die jungen weichen Stimmen und die beiden ehrwürdigen Alten, welche sie begrüßten. Zum Texte der Rede hatte Pastor von Muralt den schönen Spruch aus dem 90. Psalm genommen: „Unser Leben währt 70 Jahre, und wenn es hoch kommt, so sind es 80 Jahre, und wenn es köstlich gewesen, so ist es Mühe und Arbeit gewesen", der auf Parrot's Leben und Wirken, das in der Kürze mitgetheilt wurde, reiche Anwendung findet. Die Rede war würdig, und die Feier schloß nach der priesterlichen Einsegnung mit einem abermaligen Gesang. Alle Anwesende brachten nun wieder ihre besten Wünsche dar, und vereinigten sich zuletzt zu einem gemeinschaftlichen Mahle. Als während desselben auf Parrot's Wohl angestoßen werden sollte, erhob er sich, ergriff den goldenen Pokal, und sprach tiefgefühlte Worte des Dankes für die edle Fürstin aus, die ihm den Abend seines Lebens durch dieses Zeichen Ihrer Huld verschönt habe, und erst als er diesem Drange seines Herzens Worte gegeben, gab er den Pokal seinem Nachbar, der ihn auf die Gesundheit des Jubelpaars leerte, und ihn von Hand zu Hand gehen ließ. Gegen Ende des Mahles wurde von Alt und Jung das alte „Gaudeamus igitur" angestimmt, mit welchem Parrot so oft in Dorpat von der ihn verehrenden studirenden Jugend begrüßt wurde. Gott behalte jedem Alter so jugendlichen Sinn!

Königsberg, vom 12. März.

Die Eisenbahnlinie zwischen Dirschau und Königsberg soll mit dem beginnenden Frühjahr an mehren Punkten in Angriff genommen werden. Es dürften auf der Strecke zwischen Dirschau und Königsberg 20,000 Arbeiter beschäftigt werden.

Frankfurt a. M., vom 16. März.

In Folge der in Polen vorgefallenen Ereignisse werden auch von Seiten des Deutschen Bundes einige Vorsichtsmaßregeln getroffen; sowohl in militairischer, wie in polizeilicher Beziehung. Besonders werden auch die Französische und Belgische Grenze bewacht werden, um schon dort das Eindringen fremder Emissaire abzuschneiden. Diesen ist besonders mit der Aufstand zuzuschreiben. Die ritterliche Sympathie der Franzosen für die Polen hat eine heitere, aber auch eine sehr ernste Seite, und man wird gewiß weder in Wien, noch in Berlin anstehen, sich gegen den Französischen Hof offen darüber auszusprechen.

Posen, vom 11. März.

Es reisen jetzt täglich sehr viele Polen von hier ab und dürften wohl mit der Zeit alle Polen, welchen es ihre Geldmittel erlauben, Stadt und Gegend verlassen, und aus der Ferne wollen wir sie auch wieder lieben.

sehr viele Quartiere stehen leer und die Häuser und Güter Preise sind bedeutend im Sinken.

Von der Galizischen Gränze. 4. März.

Gegen 30 bis 40 verhaftete Geistliche (die meisten, wie es heißt, aus Galizien) sind dieser Tage über die Gränze nach Mähren gebracht worden, darunter einige aus Podgorze, die gerade in dem Augenblick, als General Collin sich von Krakau zurückzog, sich nicht entblödet hatten, mit einer mehr als fanatischen kirchlichen Demonstration hervorzutreten.

London, vom 13. März.

Der Amerik. Tarif-Entwurf, welcher der „Rochester überbringt, ist, wenn auch nicht so liberal, wie der Englische, doch ein höchst bedeutender Reform-Versuch. Die Anhänger der Reform erwarten, daß er in beiden Häusern mit einer Majorität von etwa 20 Stimmen angenommen werden wird, nachdem der Zoll auf baumwollene und wollene Güter von resp. 20 und 25 auf 25 und 30 pCt. verändert seyn wird. Das Gesetz soll mit dem 1. Oktober in Kraft treten. Der Entwurf statuirt 7 verschiedene Kategorien von Einfuhr-Artikeln, deren Bezollung sich auf resp. 75, 30, 25, 20, 10 und 5 pCt. vom Werthe stellt, während die siebente Klasse, zu der unter anderen Kunstwerke Amerikanischer Künstler, Thee, Kaffee, Fischbein und Thran gehören, ganz zollfrei seyn soll. Zu der ersten Klasse (75 pCt.) gehören nur Branntwein und sonstige Spirituosen; 30 pCt. bezahlen unter Anderem alle fertigen Kleidungsstücke und Anzugs-Gegenstände, Eisen und Eisenwaaren, Waffen, Sattlerwaaren, Messerwaaren, metallene Fabrikate, Glas-, Porzellan, Alabasterwaaren u. dgl., Leder-Fabrikate, Galanteriewaaren aller Arten, Uhren (Clocks) und Theile von Uhren, Uhren- und Brillengläser, Puppen und Spielzeug, musikalische Instrumente, Saiten, Wagen, Holzfabrikate, Cigarren und Schnupftaback, Zucker und alle Weine, Teppiche, Mineralwasser und die meisten Südfrüchte. 25 pCt. entrichten unter Anderem Manufacte von Wolle, Seide, Hanf, Flachs, sowie die nämlichen Artikel in rohem Zustande, Matten, irdene Waaren, Papier in allen Gestalten, auch Bücher, Kupferstiche und Steindrücke, Fensterglas, Stahl, Blei und Zink, gegerbtes Leder und Häute, Farben, Thran, Sperm und Fischbein (fremder Wallfischfänger), Kerzen aller Art, Getraide, Schinken, Butter. 10 pCt. zahlen rohe Häute und Pelze, Taschenuhren (watches), Rapssaat, Leinsaat, Hanfsaat, Indigo, Cochenille, Quecksilber, Talg, Mark und sonstige Seifenstoffe, Zinnplatten, grobe wollene Tücher zu höchstens 75 Cents Werth. 5 pCt. endlich einige untergeordnete Metallsorten, alten Glokken (bells), Kreide, Gummi Arabicum, Flintensteine u. s. w.

Vermischte Nachrichten.

Die außerordentliche Milde des Wetters, deren wir uns während dieses Winters zu erfreuen hatten, ist eine Erscheinung, die in einem Jahrhundert durchschnittlich kaum öfter als fünf Mal vorkommen möchte. Erfreulich ist die Erfahrung, daß milde Winter fast immer ein außerordentlich fruchtbares Jahr eingeleitet haben. So war es z. B. in den Jahren 1607, 1609, 1613, 1617 und 1659, ferner 1781 und 1793, in welchem letztern Winter ein Oesterreichisches Armeecorps diesseits der Alpen seine Quartiere unter Leinenzelten nicht einen Tag lang zu verlassen brauchte, und im nördlichen Frankreich die Heuerndte im April begann. Eine gleiche Milde zeigte sich 1807 und in dem gesegneten Kometenjahre 1811. Auch 1822 war die Temperatur fortwährend frühlingshaft und der folgende Herbst brachte eine reiche und treffliche Erndte an Korn und Wein. An guten Beispielen zur Nacheiferung fehlt es also dem Jahre 1846 nicht. — Die westliche Halbkugel scheint, was den diesjährigen Winter betrifft, einen Gegensatz zu der Wärme auf der unsrigen bieten zu wollen. Briefe aus Nord-Amerika berichten, daß in gewissen Gegenden, namentlich in Nord-Carolina, Massachusets und Kentucky, das kälteste Wetter gewesen ist, das man seit 1797 gehabt hat. Es fiel sehr viel Schnee und in den Wäldern hat man eine große Menge Thiere aller Gattungen erfroren gefunden. (Magdeb. Ztg.)

Berlin. Da sich in hiesiger Gegend außer den Störchen auch schon Drosseln und Schnepfen haben blicken lassen, so glaubt man nicht, daß noch Kälte eintreten werde. Hiesige Geschichtskundige erinnern daran, daß vor etwa zweihundert Jahren nach einem ähnlichen Winter, wie der dießjährige, in Folge des frühen Eintretens der warmen Witterung zweimal in demselben Jahre in Deutschland geerndtet habe.

London. Als Beweis möglicher Schnelligkeit in der Ausrüstung eines Linienschiffs diene der Umstand, daß der „Bellerophon" in 48

Stunden Zeit vollkommen see- und schlagfertig auslief, und in dieser kurzen Zeit von einem nackten Gerippe zu völliger Vollendung kam. Man hat kein Beispiel einer solchen Schnelligkeit.

Gerichtliche Bekanntmachung.

Alle Diejenigen, welche an den Nachlaß des am 29. Nov. v. J. allhier verstorbenen Oberhofgerichts-Advokaten Heinr. Saemann aus irgend einem Titel Ansprüche machen können oder machen zu können meinen, werden hierdurch ersucht, sich an den Unterzeichneten bis zum 1. Juli d. J. mit ihren desfallsigen Angaben zu wenden und solche in genügender Weise zu begründen; zugleich werden die Schuldner defuncti hiermit aufgefordert ihre debita bis ebendahin dem Unterzeichneten einzuzahlen, — um so Zeit und größere Kosten zu ersparen und diesen in den Stand zu setzen, den Activ- und Passivbestand des qu. Nachlasses feststellen und dann, wenn sich günstigenfalls nur eine Insufficienz des letztern zur Befriedigung der resp. Creditoren ergeben sollte, wo möglich ein gütliches Arrangement mit diesen treffen zu können. 3

Libau, den 8. März 1846.

Oberhofg.-Adv. H. A. Gorklo,
gerichtlich bestellter Curator des weil.
Oberhofgerichts-Advokat H. Saemannschen Nachlasses.

Bekanntmachungen.

☞ Am nächsten Sonntag, als am 24. d. M., werden die vier Geschwister **Schwemberger** und drei Brüder **Hauser**, aus Tirol, im hiesigen Schauspielhause eine **musikalische Abendunterhaltung** geben. — Die Afischen werden später das Nähere anzeigen.

Das sub. Nr. 455 neben der Krons-Rentei belegene Wohnhaus ist vom 1. April zu vermiethen. Die näheren Bedingungen hierüber erfährt man bei

F. B. Groseffski.

Die Eigenthümer von den mir als Pfand in Verwahrung gegebenen Werth-Sachen, werden hierdurch aufgefordert selbige in 3 Monaten vom heutigen Tage an, einzulösen. Die bis Johannis d. J. nicht eingelösten Pfänder, werden alsdann gerichtlich verkauft werden. 2

Libau, den 12. März 1846.

H. L. Staeger.

Ein Paar kleine Mädchen, die zur weitern Ausbildung hierselbst in Pension gegeben werden sollen, können freundliche Aufnahme finden bei J. D. Waeber.

Eine Parthie von circa 1200 Stück bester Piepenstäbe, 6 Fuß lang, liegen zum Verkaufe bei 1

Schley & Comp.

Ausgezeichnet gut keimender, schwerer mecklenburger Saat-Hafer, so wie 105 lb sechszeilige dänische Gerste wird verkauft von Friederich Hagedorn. 2

Mit frischen Wallnüssen und Lambertschen Nüssen empfiehlt sich zu billigen Preisen J. F. Tottien.

Angekommener Reisende.

Den 19. März: Herr von Gohr, aus Ostbach, im Mellinschen Hause.

Abreisende.

Schneidermeister Joh. Ludw. Benjamin Liebnitzky, nach Mitau. 3
Susanne Freisleben, geb. Dreyer, nach Copenhagen. 1
Eduard Gustav Meyer, nach dem Auslande. 1

Cours vom 10. bis 14. März

Amsterdam 90. T	192½	193	Cents.	Für
Hamburg . 90 T.	34½	34½	sBco.	1 Rubel
London . . 3 M.	37 9/16	37½	Pce.St.	Silber.
Livl. Pfandbr. a.	101	101		
— S.	100¼	100		
Curl. dito	100	100½ ½		
Ehstl. dito.	99¾	99¾		

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

No. 24. Sonnabend, den 23. März **1846.**

St. Petersburg, vom 7. März.

Der „Russische Invalide" enthält nachstehenden Allerhöchsten Ukas an den Kriegs-Minister vom 4. März: Da Wir die, durch Unsern am 21. des verwichenen Februar an Sie erlassene Ukas verordnete, Einberufung zum Effektiv-Dienst der Militairs niederen Grades, welche sich auf unbestimmten oder Jahres-Urlaub in den Gouvernements Wilna, Kowno, Grodno, Wolhynien, Podolien, Kiew und im Königreich Polen aufhalten, gegenwärtig nicht mehr für nothwendig erachten, befehlen Wir die Maßnahmen behufs dieser Einberufung gänzlich einzustellen.

Die officielle Zeitung des Königreichs Polen meldet unter dem 21. Februar (5. März): „Gleichzeitig mit den Vorgängen in Siedlce hatten sich, in gleich strafwürdiger Absicht, drei bewaffnete Emissaire, Ciriac Akord, Demien Chodakowski und August Karasinski, aus Preußen ins Gouvernement Augustowo eingeschlichen. Nachdem Akord von den Polizeibehörden bei seinem Vater im Dorfe Mankuny (Bezirk Seyny) arretirt worden war, ergriffen Chodakowski und Karasinski die Flucht, in der Absicht nach Preußen zurückzukehren, wurden jedoch zu Dembowska durch die dasigen Bauern zur Haft gebracht. Karasinsky wurde im Walde vom Schulzen Birsztei und dem Arbeiter Kasimir Rymkiewicz eingeholt; er feuerte sein Pistol auf Birsztei ab und verwundete mit einem Messerstiche Rymkiewicz an der Hand, ward jedoch ungeachtet seines Widerstandes von den beiden genannten Bauern verhaftet.

München, vom 14. März.

Se. K. H. der Herzog von Leuchtenberg, welcher gegen Ende dieses Monats hier erwartet wurde, wird den neuesten Nachrichten aus St. Petersburg zufolge, erst bis künftigen Herbst hier eintreffen.

Posen, vom 15. März.

In der vergangenen Nacht brannten die zahlreichen Hintergebäude eines Grundstücks auf der Gerberstraße ab. Ein starker Wind verbreitete die Flammen so rasch, daß sie, nach Verzehrung einiger hölzernen Gebäude, zwei massive zweistöckige Häuser ergriffen. Die Mannschaften der Feuerlösch-Anstalten bewältigten nach fast 3stündiger Arbeit, unter Leitung des Polizei-Präsidenten von Minutoli, das Element, so daß die Vorderhäuser und die mit Spiritus und brennbaren Stoffen angefüllten Speicher in der nächsten Nähe nicht in Brand geriethen. Unser Garnison trat bei dem beginnenden Feuerlärm unter die Waffen. Es hatte sich schon früher nämlich das Gerücht verbreitet, daß die Polen beabsichtigten als Alarmzeichen drei besonders hohe Häuser anzuzünden, wozu auch das Haus, dessen Hintergebäude brannten, gehörte. Außerdem soll auch dem ersten Commandanten und dem Polizeipräsidenten schon gestern früh bekannt gewesen seyn, daß Feuer angelegt werden solle. Dennoch glauben wir bestimmt, daß dieß Feuer nicht angelegt worden, sondern in der Werkstatt eines Schlossers, in der die Kohlen durch den rasenden Wind angefacht wurden, entstanden ist. Die Truppen bezogen, trotz des schrecklichen Wetters, die Bivouaks; doch ist nicht das Geringste vorgefallen, was irgend-

wie einen Emeute-Versuch andeuten könnte; auch haben keine Verhaftungen stattgefunden und das Brandunglück steht durchaus einzeln da. Menschen sind nicht verunglückt, wohl aber konnte mehres Vieh und viele Sachen nicht gerettet werden. Die Bivouaks wurden erst heute früh nach 7 Uhr aufgehoben. Uebrigens sind die letzten Tage durchaus ruhig verflossen, wenngleich die energischen Sicherheitsmaßregeln nicht aufgehört haben, zu letzteren gehört auch, daß in Johannis-Mühle (der Ort, wo in der Nacht vom 3. zum 4. d. M. die Versammlung der Verschworenen stattfand) eine Cavallerie-Feldwache von 1 Unteroffizier und 20 Pferden steht, diese ward am 11. nicht ausgesetzt, da man glaubte, daß die Ruhe vollständig wiederhergestellt sey — nun sollen sich aber an diesen Tagen acht bewaffnete Leute (als Anführer derselben nennt man einen sehr angesehenen Polnischen Grafen) dort gezeigt haben — und seitdem ist die Wache wieder von neuem dort aufgestellt. Wir glauben übrigens diesem Gerüchte nicht, obgleich wir es mittheilen, da man anderer Seits vielleicht wieder diese acht Mann als Avantgarde eines bedeutenden Corps Empörer darzustellen sich bemühen wird. In Gnesen sind an allen Ausgängen Alarmhäuser errichtet, auf den Rampen stehen Theerkessel, und sogar auf dem Domthurme stehen ein Spielmann und ein Soldat auf Wache, da sie von dort sehr weit in die Gegend hinaus sehen können.

Neu-Berun, vom 15. März.

Die in Krakau verbleibenden Preußischen Truppen, 2 Bataillone Infanterie und 2 Escadronen Cavallerie, sind aus der Stadt Krakau selbst zurückgegangen, und haben von Poremba bis Chelmeck im Krakauischen Quartier genommen; eben so haben die Russen die Stadt verlassen und das andere Ende des Freistaats besetzt; in Krakau selbst sind bekanntlich die Oesterreicher allein. Bei den nach Preußen übergetretenen Insurgenten befand sich auch der Diktator Tissowski, kurz vor der Gränze schenkte er das Zeichen seiner Würde, die rothweiße mit silbernen Frangen besetzte Atlasschärpe, dem eskortirenden Preußischen Offizier. — Die Stimmung der Preußischen Truppen war bei dem Uebertritt der Insurgenten ernst und würdevoll, nur der Schluß der Insurgenten, ein kleiner 15jähriger Junge, dem der Tzschako bis über die Nase gefallen war und dessen Quasi-Uniform ein stämmiger Pommer kaum ausgefüllt haben würde, erregte hier und da ein kaum zu unterdrückendes Lachen.

Wien, vom 12. März.

Nach Berichten aus Podgorze war Seine Königliche Hoheit der Herr General-Gouverneur, Erzherzog Ferdinand d'Este, am 9. dort eingetroffen. Man versichert, der Erzherzog habe erklärt, daß die bereits designirten militairischen Verstärkungen mehr als hinlänglich seyen, um die Ruhe in dem unglücklichen Galizien wieder herzustellen und aufrecht zu erhalten. Unterdessen ist aber beschlossen, daß ein fliegendes Corps von 10,000 Mann unter Commando des Feldmarschall-Lieutenants Grafen Wrbna unverzüglich seine Operationen zur allgemeinen Entwaffnung des Landes beginnen soll. Noch vor der Abreise des Erzherzogs aus Lemberg hatte sich eine Deputation des Galizischen Adels an den Erzherzog gewendet, um Se. K. Hoheit zu bewegen, sich beim Allerhöchsten Hof für die verrätherischen Edelleute Galiziens zu verwenden. Der Prinz soll sie nach Wien gewiesen haben.

Berichte aus Krakau vom 12. März enthalten folgende Nachrichten: Nach Besetzung der Stadt und des Gebiets von Krakau von den Truppen der drei beschützenden Mächte kamen die Befehlshaber der drei Mächte, in einer Conferenz zusammen, in der verabredet wurde, daß der Commandant der Oesterreichischen Truppen zu Krakau an die Spitze der provisorischen Militair-Verwaltung des Freistaates treten solle; es wurde ferner angeordnet, daß die Besetzung der Stadt Krakau ausschließend von den Kaiserl. Oesterreichischen Truppen, jene des Landes aber nach bestimmten Demarcationen von den Kais. Russischen und Königl. Preußischen Truppen zu geschehen habe. Eben so wurde Alles, was den Unterhalt und die Verpflegung der Truppen betrifft, geregelt, für die Zusammensetzung der Civilverwaltung, unter der Leitung des Militair-Commandanten, Sorge getragen, eine gemischte Militair-Commission angeordnet, um alle wegen Theilnahme an dem Aufruhre angehaltenen Personen vorläufig zu vernehmen, jene, welche Unterthanen der drei Schutzmächte sind, an diese abzufolgen, eingeborne Krakauer oder fremde Angehörige aber einem weitern regelmäßigen gerichtlichen Verfahren vorzubehalten, bei geringer Schuld aber auf freien Fuß zu setzen. Nachdem alle diese Anordnungen getroffen und ins Leben gerufen worden, erklärten die drei Truppen-Befehlshaber ihre

Aufgabe gelöst; der Kaiserl. Russische General der Cavallerie, von Rüdiger, kehrte nach Warschau, der Königl. Preußische General-Lieutenant, Graf von Brandenburg, nach Schlesien zurück, und auch die in die Stadt Krakau eingerückten Kaiserl. Russischen und Königl. Preußischen Truppen verließen dieselbe, um die ihnen angewiesenen Kantonnirungen in dem Freigebiete zu beziehen.

London, vom 13. März.

Die Russische Handels-Gesellschaft feierte in diesen Tagen ihr gewöhnliches Jahresfest in der London-Tavern unter Vorsitz ihres Präsidenten Herrn Astell. Die Minister waren durch parlamentarische Arbeiten von der Theilnahme des Festes abgehalten, welchem Baron Brunnow, mit dem gesammten Russischen Gesandtschafts-Personal beiwohnte. Nach den üblichen Toasten für die Königin, die Königliche Familie und den Kaiser von Rußland, dankte Herr von Brunnow, in einer Rede, worin er besonders auf die Handelsbeziehungen zwischen England und Rußland hinwies, mit denen er sich seit dem Ableben des vielfach beklagten General-Consuls Benkhausen näher bekannt gemacht. Aus den vorjährigen Consular-Berichten ergiebt sich, daß sich die Anzahl der Russischen Schiffe in Brittischen Häfen bedeutend vermehrt habe, was dem neuesten Handelsvertrage zugeschrieben werden dürfte. Während der letzten 5 Jahre sind auf Befehl des Kaisers sehr umfassende Arbeiten in England bestellt worden, namentlich auch eine Menge von Dampfmaschinen, wie auch mehre Dampfschiffe, u. A. alle, die das Schwarze Meer befahren. Die eisernen Thore der Werfte von Sewastopol sind in der Fabrik der Herren George und Sir J. Rennie verfertigt. Die Schienen für die Polnische Eisenbahn und für die noch größere von St. Petersburg und Moskau kommen aus der Fabrik des Sir John Guest in Wales, und die colossale Newa-Brücke wird in Liverpool gegossen. Bedenkt man, daß Rußland selbst große Eisenwerke besitzt und dennoch so große Eisen-Fabrikate in England bestellt, so ersieht man daraus zur Genüge, daß die Russische Regierung von keiner kleinlichen Eifersüchtelei beseelt ist. Die Ausgaben für jene Arbeiten werden zu 500,000 £ angeschlagen, ungerechnet mehre Contrakte für die Kaiserliche Marine und den mit Sir John Guest abgeschlossenen. Herr v. Brunnow freute sich, daß auf diese Weise die Brittische Industrie befördert werde, sowie über die Auszeichnung, welche der Kaiser und der Großfürst Thronfolger dieser Handels-Gesellschaft durch Verehrung ihrer Bildnisse hätten zu Theil werden lassen.

Paris, vom 12. März.

Der Verkauf der Beute, welche General Gentil bei seinem Ueberfalle des Lagers Abd el Kader's am 7. Februar gemacht, hat 44,000 Fr. ergeben. Zwei Offiziere des Arabischen Büreau bringen diese Summe des Issers, um in Gegenwart des Kadi und der Chefs unter denjenigen Stämmen vertheilt zu werden, welche nicht die Waffen gegen Frankreich führten, dagegen bei der Razzia Abd el Kader's Verluste erlitten.

Die Gesandten von Oesterreich und Preußen hatten gestern Abend eine Conferenz bei Herrn Guizot.

Der Plan des General-Gouverneurs von Algerien zu seiner Expedition gegen Kabylien soll vom Ministerium vollständig genehmigt seyn, und im Wesentlichen darin bestehen, Kabylien durch starke Truppen-Corps einzuschließen, dergestalt, daß alle wichtigeren Ausgänge aus diesem Lande besetzt würden, und zugleich die Gebirgs-Distrikte durch bewegliche Colonnen durchstreifen zu lassen, welche in ganz eigenthümlicher Weise organisirt seyn sollen. Aus Toulon schreibt man vom 10. d., daß in diesem Hafen fortwährend starke Truppen-Abtheilungen eintreffen, welche theils nach Algier, theils nach Oran eingeschifft werden.

Wie verlautet, wird gegen das Ende dieses Monats der Prinz von Joinville nach Toulon abgehen, um wieder den Oberbefehl über eine Schiffsabtheilung im Mittelländischen Meere zu übernehmen. Man setzt hinzu, daß neuerdings ernstlich von einer Demonstration an der Marrokanischen Küste, und zwar im Einverständnisse mit dem Kaiser von Marokko, die Rede sey, um die Bewegung einer im Frühjahr ins Marokkanische Gebiet eindringenden Armee, welche die Wegnahme der Deira Abd el Kaders zum Ziele haben soll, um so denselben zur Rückkehr nach Marokko zu nöthigen, auch von der Seeseite her durch Zufuhr der nöthigen Lebensmitteln und Kriegsbedürfnisse zu unterstützen.

In der Oper verlangten gestern mehrere Zuschauer die Varsovienne, sie wurden aber sofort verhaftet.

Konstantinopel, vom 25. Februar.

Auf Reschid Pascha's Antrag hatte der Sul-

tan Befehl gegeben, daß dem Preußischen Philologen Bethmann die Bibliothek des Sultans sogleich geöffnet werde. Da dieser aber bereits abgereist war, so soll demselben Gelehrten, wenn er etwa wiederkehrte, oder jeden andern, den die Königl. Preußische Regierung senden möchte, die Bibliothek offen stehen. — In der Festung Budrun hat ein Engländer sechs Hautreliefs entdeckt, die wahrscheinlich zu dem weltberühmten Mausoleum in Halikarnaß (dem heutigen Budrun) gehörten. Auf Bitten des Englischen Gesandten hat der Sultan befohlen, sie aus den Festungsmauern herauszunehmen und nach England verabfolgen zu lassen. — Endlich hat der Sultan beschlossen, in Konstantinopel ein Museum zu errichten.

Vermischte Nachrichten.

In Amerika, dem Lande der paradoxen und doch oft höchst praktischen Neuerungen, hat man außer einem schwimmenden Theater jetzt auch noch eine schwimmende Glashütte. Dieselbe befindet sich auf dem Ohio, und ist mit einem Brennofen und allen sonstigen erforderlichen Einrichtungen versehen. Jede Nacht wird geschmolzen und geblasen und am nächsten Morgen das Verfertigte, wie die Glashütte hinabschwimmt, längs des Ufers verkauft. Hier kann man also sagen: Das Geschäft geht, und der Inhaber fährt gut dabei.

Deutschlands Eisenbahnen, welche von Privatpersonen erbaut wurden, 20 an der Zahl, haben zusammen ein Stammkapital von 58,652,020 Thalern erfordert, dieses Kapital war indessen nach dem Durchschnittskourse der Aktien auf 84,236,870 Thaler angewachsen, d. h. 100 Thaler der ursprünglichen Aktien-Einzahlung waren im Durchschnitt 143$\frac{6}{10}$ Rthl. werth. — Gegen Ende 1844 wurden 324 Meilen Eisenbahnen befahren; im Bau befanden sich 500 Meilen; beschlossen und gesichert waren 157 Meilen, blos projektirt 370 Meilen. Es ist berechnet worden, daß das Deutsche Eisenbahnnetz mit 1200 Meilen vollständig abgeschlossen ist, und die Vollendung dieser 1200 Meilen kann man etwa für das Jahr 1855 annehmen.

Bekanntmachungen.

Echten *Eau de Cologne* und Mitauisches Confect erhielt und empfiehlt

C. F. Klein.

Ein Paar kleine Mädchen, die zur weitern Ausbildung hierselbst in Pension gegeben werden sollen, können freundliche Aufnahme finden bei J. D. Waeber.

Das sub. Nr. 455 neben der Krons-Rentei belegene Wohnhaus ist vom 1. April zu vermiethen. Die näheren Bedingungen hierüber erfährt man bei

F. B. Groseffski.

Ausgezeichnet gut keimender, schwerer mecklenburger Saat-Hafer, so wie 105 lb sechszeilige dänische Gerste wird verkauft von Friederich Hagedorn. 1

Mit frischen Wallnüssen und Lambertschen Nüssen empfiehlt sich zu billigen Preisen J. F. Tottien.

Angekommener Reisende.

Den 22. März: Herr Oeconomie-Schreiber Treuguth, aus Diensdorff, bei Hamster.

Abreisender.

Schneidermeister Joh. Ludw. Benjamin Liebnitzky, nach Mitau. 2

Wind und Wetter.

Den 18., 19. und 20. März: NW., veränderlich; den 21., 22. und 23.: S., veränderlich; den 24.: S., heiter.

Schiffs-Liste.

Einkommend:

März	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	kommt von:	mit:	an:
19.	11	Engländer.	Warrior.	A. Mearns.	Montrose.	Ballast.	Schley & Co.
20.	12	dito	Brenda.	J. Steffen.	dito	dito	Joh. Schnobel.
22.	13	Norweger.	Enigheden.	A. T. Abrahamsen.	Mandahl.	Heringen	Joh. Goebel.

Ausgehend:

März.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	nach:	mit:
20.	13	Oldenburger.	Demouth.	J. Oltmanns.	Bremen.	Leinsaat
22.	14	Däne.	Postillon.	C. Christensen.	Dänemark.	Hanf.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

No. 25. Mittwoch, den 27. März **1846.**

Moskau.

Se. Maj. der Kaiser sind am 8. März, um 7 Uhr nachmittags, und JJ. KK. HH. die Großfürsten Nikolai Nikolajewitsch und Michael Nikolajewitsch an demselben Tage um 6 Uhr nachmittag in erwünschtem Wohlseyn hier angelangt.

Palermo, vom 5. März.

Das Wetter ist fortwährend außerordentlich schön; den ganzen Winter hindurch waren die Orangen- und Citronenbäume mit Früchten und Blüthen geziert, und jetzt, am 5. März, stehen bereits die Pfirsich-, Mandel- und Aprikosenbäume in voller Blüthe. Eines solchen Winters weiß sich hier Niemand zu erinnern, auch schreibt das hiesige Volk diese überaus milde und so seltene Temperatur dem der Kaiserin zu ihrer schnellen Genesung verliehenen besondern himmlischen Schutze zu. Es ist daher bei ihren vielen Wohlthaten kein Wunder, wenn dieselbe im eigentlichen Sinne angebetet und, wo sie sich zeigt, mit lautem, doch ehrerbietigem Beifall empfangen wird, was sich vorzüglich am letzten Faschings-Sonntage kundgab, als die Kaiserin mit dem Großfürsten Konstantin, der Großfürstin Olga und ihrem ganzen Gefolge zu Wagen unsere Hauptstraße, wo die üblichen Faschings-Belustigungen die ganze Bevölkerung zusammengedrängt hatten, durchfuhr und rechts und links die berühmten Confetti auswarf. Da hielt sich das Volk nicht länger, und von der unzähligen Menge der Anwesenden bis zu den Dächern brach auf einmal ein begeisterter Beifallsruf aus.

Stuttgart, vom 16. März.

Seit einigen Tagen will man hier mit Bestimmtheit wissen, der Russische Gesandte Graf von Medem habe, im Auftrage des Herzogs von Leuchtenberg und seines Herrn des Kaisers, die in den Oberämtern Biberach und Leutkirch belegene, standesherrliche Grafschaft Roth, welche eine jährliche Rente von 60,000 Thlrn gewährt, angekauft und es sey dieselbe zu einem Hochzeitsgeschenk für Seine Königliche Hoheit den Kronprinzen bestimmt.

Ulm, vom 16. März.

Vergangene Woche wurde durch Unterhändler die Standesherrschaft Erbach für den Preis von 2,600,000 Fl. als Hochzeitsgeschenk für die Braut unseres Kronprinzen angekauft. Um das Publikum nichts ahnen zu lassen, war verbreitet worden, der Kauf sey für den Herzog von Leuchtenberg geschlossen worden, nach abgeschlossenem Vertrage jedoch ward die eigentliche Bestimmung desselben bald allgemein bekannt.

Königsberg, vom 18. März.

Wie lange die Polnische Insurrection schon vorbereitet ist, erhellt jetzt aus nahen, früher nicht aufgefallenen Thatsachen. So sind z. B. schon seit 1½ Jahren hier von Polnischen Juden viele Hunderte sogenannter Schächtmesser vom feinsten Stahl bestellt und successive nach Polen eingeführt worden. Erst vor wenigen Tagen ist ein Transport von circa 500 Stück Sensen von hier nach der Gränze befördert worden. In gleicher Weise sind seit Monaten an der Gränze entlang von Trödlerinnen Waffen jeder Art angekauft und oft mit hohen Preisen bezahlt.

Bremen, vom 16. März.

Unsere Stadt ist in der freudigsten Aufregung und die Börse nie lebhafter gewesen, als heute. Heute früh ist die sehr willkommene Nachricht aus Newyork eingetroffen, daß die Transatlantische Dampfschiffahrt künftig von dort auf Bremen gerichtet wird.

Krakau, vom 17. März.

Es hat hier schon früher geheißen, der Dictator Tyssowski habe mehr als 300,000 Fl. C.-M. mit sich genommen; jetzt soll es sich bereits aber herausgestellt haben, daß er nur einige Tausend Gulden für sich und seine Begleiter nahm. Uebrigens wird behauptet, er sey aus Paris wieder hierhergekommen.

Wien, vom 16. März.

Nach einem Uebereinkommen zwischen den drei Nordischen Mächten hat der Feldmarschall-Lieutenant Graf Ladislaw Wrbna das Militair-Commando in der Freistadt Krakau provisorisch auf drei Jahr übernommen. Es heißt, das in Folge der betrübenden Ereignisse nach Ablauf dieses Termins jedesmal ein Militair-Commandant von Seiten der drei Mächte abwechselungsweise in Krakau angestellt werden soll. Krakau würde sonach nach einem ähnlichen Verhältnisse wie die Deutsche Bundesfestung Mainz behandelt werden. Man findet diese Maßregel gerecht, da sie, nur durch Nothwehr hervorgebracht, den Heerd der Revolution, welcher drei so mächtige Staaten bedrohte, schließen wird.

Vom 19. Die „Wiener Zeitung" enthält folgenden Artikel: „Am 7. d. M. haben die zu Paris befindlichen Polnischen Emigrirten dem Fürsten Adam Czartoryski eine Adresse überreicht, worin sie demselben, als ihrem natürlichen Oberhaupte, die nachhaltigste Mitwirkung und den strengsten Gehorsam gegen seine Befehle versprechen und ihn auffordern, ihren Bund zu leiten. Der Fürst zollte in seiner Erwiederung den Tribut des Lobes der Erhebung in Masse, die sich auf mehren Punkten Polens kund gebe und erklärte seinen Entschluß, dem Aufstande mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln zu dienen. In Folge dessen haben Se. Kaiserl. Majestät der vereinigten Hof-Canzlei, als der obersten politischen Behörde, den Befehl zu ertheilen für gut befunden, dem besagten Fürsten, seiner Gemahlin und Descendenz die Disposition über ihr in den Kaiserlichen Staaten befindliches, liegendes und fahrendes Vermögen und den Bezug der aus demselben fließenden Einkünfte bis auf weitere Verfügung einzustellen.

Vom 22. Se. Kaiserl. Majestät haben aus Anlaß der jüngsten Ereignisse in Gallizien, mittelst eines Allerhöchsten Befehles an den General-Gouverneur dieses Königsreichs, unterm 12. d. M. die Bekanntmachung des Nachstehenden anzuordnen geruhet:

An meine treuen Galizier! „Schwere Prüfungen sind an Uns in den letztverflossenen Wochen vorübergegangen. Eine im Auslande geschmiedete, lange vorbereitete Verschwörung der Feinde der Ordnung und Gesittung hat sich in Mein Königreich Galizien eingeschlichen. Es ist ihr gelungen, Theilnehmer zu gewinnen, welche die thörichte Hoffnung hegten, Euch insgesammt in ihre verbrecherischen Pläne einzuziehen. Alle Künste der Verführung, alle Arten der Verheißungen wurden zu diesen Zwecken angewendet: zum schändlichen Mißbrauche wurden selbst die heiligsten Gefühle angeregt. Eure treue Brust und Euer gesunder Sinn blieben verschlossen gegen die Versucher. Als die Verschwörung sich dennoch im blinden Wahne erhob, und als in toller Kühnheit die blutige Fahne der Umwälzung geschwungen ward, scheiterte das verbrecherische Unternehmen an dem festen Widerstande, der denselben überall entgegentrat. Es ist meinem Herzen Bedürfniß, Meinen geliebten Galiziern die Anerkenung ihres Biedersinnes und ihrer unerschütterlichen Treue für ihren Landesherrn feierlich zu verkünden. Da Ihr, Getreue, Euch nur für Ordnung und Recht erhoben habt, so werdet Ihr nun, nachdem die Pläne der Feinde jeder gesetzlichen Ordnung zu Schanden gemacht worden sind, Euch wieder den friedlichen Beschäftigungen weihen und durch genaue Erfüllung Eurer Unterthanspflichten auch ferner beweisen, daß Ihr für die Aufrechthaltung der Gesetze zu kämpfen, aber ebenso durch Gehorsam und Unterwerfung unter dieselben sie zu befestigen versteht.

Wien, am 12. März 1846.

Ferdinand m. p."

Obiges ist dem Allerhöchsten Befehle gemäß, von Sr. K. Hoheit dem Erzherzoge Ferdinand von Oesterreich-Este, Militair- und Civil-Gouverneur von Galizien, unterm 16. März aus Tarnow kund gemacht worden.

Se. Kaiserl. Königl. Majestät haben unterm 12. März gleichermaßen zwei Allerhöchste Handschreiben an Se. Königl. Hoh. den Erzherzog

Ferdinand, General-Gouverneur von Galizien, zu erlassen geruht, in denen gegen die Truppen, sowie gegen die Beamten in Galizien der Dank des Monarchen für die bewiesene Pflichttreue und Aufopferung zur Zeit der Gefahr ausgesprochen wird.

Paris, vom 17. März.

Die „Sentinelle von Toulon" berichtet unterm 13. d.: „Wir können bestimmt versichern, daß ein Russisches Geschwader, aus dem Linienschiffe „Ingermanland" mit einem Vice-Admiral und dem Großfürsten Konstantin am Bord, einer Corvette, einer Brigg und einem Dampfschiff bestehend, zu Anfang nächsten Monats auf unserer Rhede eintreffen wird. Der Posten eines Russischen Consuls hierselbst, der seit zwei Jahren erledigt war, soll dem Kaufmann Herrn Aube übertragen worden seyn."

Vom 20. Wie verlautet, will der König in diesem Jahre eine Reise durch die Departements machen. Der Herzog von Aumale und sein Schwager, der Prinz August von Sachsen-Coburg, sind am Abend des 11. d. in Toulon angelangt und haben sich am folgenden Mittag am Bord der Dampffregatte „Albatros" nach Algier eingeschifft. Trotz eines heftigen Windes lichtete das Schiff sogleich die Anker und trat seine Fahrt an. In Toulon werden bereits Vorbereitungen zum Empfange des Großfürsten Konstantin getroffen, der in den ersten Tagen des April, von Italien her, mit einem Russ. Geschwader bestimmt dort erwartet wird. Prinz Joinville wird sich, wie es heißt, dahin begeben, um den hohen Gast zu empfangen.

Hiesigen Blättern zufolge findet jetzt in Paris eine strenge Bewachung aller Polen statt; wenn einer derselben sich auf einige Zeit von Paris entfernt, begiebt die Polizei sich während seiner Abwesenheit täglich in seine Wohnung, um Erkundigung einzuziehen, wo derselbe sich aufhält, zu welchem Zweck er abgereist und wann er zurückzukehren beabsichtigt.

Vermischte Nachrichten.

Paris. Bei einem Juwelier der Boulevards ist gegenwärtig das prachtvolle Diadem ausgestellt, welches die Großfürstin Olga bei ihrer Vermählung tragen wird. Es ist angeblich ein Geschenk des Kaisers und 18 Mill. Fr. an Werth. Der große Diamant in der Mitte wird allein auf 1 Mill. Fr. geschätzt.

Breslau. Dieser Tage ist auf der Straße von hier nach Berlin ein mit drei Pferden bespannter, 45 Centner schwerer und mit Eiern beladener Wagen in einen 8 Fuß tiefen Graben an der Straße gestürzt. Menschen und Pferde kamen ohne Verletzung davon; aber man denke sich den Zustand der Eier!

In der Nacht vom 14. auf den 15. Februar wüthete in Newyork und der Umgegend ein heftiger Sturm; zehn Schiffe strandeten, sechszig Menschen ertranken und eine große Masse Waaren gingen verloren. Zugleich fand ein heftiges Schneegestöber statt, welches den Verkehr auf den Eisenbahnen hemmte. Die Assecuradeure in Newyork berechneten ihren Schaden bei den Schiffbrüchen auf 500,000 Dollars.

Ein Herr Beningsfield in Jersey hat ein Schießgewehr erfunden, welches vor Kurzem bei Westminster zur größten Zufriedenheit der technischen Zeugen versucht worden ist. Das Gewehr ruht auf einer Maschine, welche die Triebkraft erzeugt, ganz auf zwei Rädern liegt und wie eine Kanone durch ein Pferd rasch gezogen werden kann. Das Rohr wird mit Kugeln versorgt durch zwei Kammern, von denen eine fest, die andere beweglich ist. Diese letztere kann eine große Anzahl Kugeln enthalten, was auch nothwendig ist, weil das Gewehr nicht weniger als 1000 in der Minute verbraucht. Diese Maschine erreicht so viel, wie ein ganzes Regiment, und einmal in Wirksamkeit, schießt sie während 18 Stunden, nur einige Minuten von Viertelstunde zu Viertelstunde ruhend. Die Kosten während dieser Zeit, wo sie eine Milliarde Kugeln ausgeworfen hat, d. h. mehr als in den bedeutendsten Schlachten bisher verschossen worden sind, betragen nur 10 Pfd. St. Der Erfinder hält bis jetzt die Erfindung noch geheim. Man weiß nur, daß die treibende Kraft durch die galvanische Elektricität erzeugter Luftarten bewirkt wird.

Frankreich. Zucker und Papier aus Mais. Schon vor einigen Jahren machte ein Herr Pallas auf den Nutzen aufmerksam, den man aus den Stengeln und Blättern der Maispflanze ziehen könne. Die ersteren enthalten eine nicht unbeträchtliche Menge krystallisirten Zuckers, welche durch das Abschneiden der weiblichen Blüthen noch bedeutend vermehrt werden kann. Die Benutzung dieser leicht zu bauenden Pflanze zum Zuckersieden soll bereits sehr erfreuliche Resultate geliefert haben. Auch die Blätter liefern eine beträchtliche Ausbeute

für die Papier-Fabrikation. In Frankreich wird das aus Maisblättern verfertigte Papier um den geringen Preis von 20 Franken für den Centner verkauft.

Bekanntmachungen.

Im Verlage der Ernst'schen Buchhandlung ist erschienen und bei Ed. Bühler, in Libau, zu haben:

Zur Erhaltung der Gesundheit ist als sehr hülfreich jedem Familienvater zur Anschaffung zu empfehlen:

Sechste!! verbess. Auflage von (500)

der besten Hausarzneimittel

gegen alle Krankheiten der Menschen, als: Husten, — Schnupfen, — Kopfweh, — Magenschwäche, — Magensäure, — Magenkrampf, — Diarrhöe, — Hämorrhoiden, — Hypochondrie, — träger Stuhlgang, Gicht und Rheumatismus, — Engbrüstigkeit, — Schwindsucht, — Verschleimung, — Harnverhaltung, — Kolik, — Wechselfieber, — Wassersucht, — Scrophelkrankheit, — Augenkrankheiten, — Ohnmacht, — Schwindel, — Taubheit, — Herzklopfen, — Schlaflosigkeit, — Hautausschläge, —

nebst allgemeinen Gesundheitsregeln, die Wunderkräfte des kalten Wassers und

Hufeland Haus- und Reise-Apotheke.

8. br. 189 Seiten. Preis 50 Cop. S.

Ein Rathgeber dieser Art sollte billiger Weise in keinem Hause, in keiner Familie fehlen, man findet darin die einfachsten und wirksamsten Hausmittel gegen die obigen Krankheiten, womit doch der Eine oder der Andere zu kämpfen hat, oder mindestens durch dieses Buch guten Rath seinen leidenden Mitmenschen geben kann.

Gute Saatgerste ist zu haben auf dem Kronsgute Niederbartau. 3

Moderne Herren-Hüte empfing und verkauft Martin Strupp. 3

Gut keimender dänischer Saat-Hafer, so wie Wicken mit Hafer untermischt, verkaufen Sörensen & Co.

Die Eigenthümer von den mir als Pfand in Verwahrung gegebenen Werth-Sachen, werden hierdurch aufgefordert selbige in 3 Monaten vom heutigen Tage an, einzulösen. Die bis Johannis d. J. nicht eingelösten Pfänder, werden alsdann gerichtlich verkauft werden. 1

Libau, den 12. März 1846.

H. L. Staeger.

Angekommene Reisende.

Den 24. März: Herr Baron v. Kleist, nebst Sohn, aus Gawesen, bei Buß; den 25.: Herr Starost und Ritter von der Ropp, aus Paplacken, bei Buß; Herr Franz Brockhaus, Kaufmann aus Schwelm, bei Gerhard.

Abreisender.

Schneidermeister Joh. Ludw. Benjamin Liebnitzky, nach Mitau. 1

Cours vom 17. bis 21. März

Amsterdam 90. T	193	193½	Cents.	Für
Hamburg . 90 T.	34½	34½	SBco.	1 Rubel
London . . 3 M.	37 19/32	37⅞	Pce.St.	Silber.
Livl. Pfandbr. a.	101	101		
— S.	101¼	100		
Curl. dito	100	100¼	½	
Ehstl. dito.	99¾	99¾		

Schiffs-Liste.

Einkommend:

März	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	kommt von:	mit:	an:
23.	14	Britte.	Shakspeare.	G. Ambrose.	Dundee.	Ballast.	Joh. Schnobel.
25.	15	Mecklenburg.	Friedrich Ludwig.	D. Voß.	Rostock.	dito	Sörensen & Co.

Ausgehend:

März.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	nach:	mit:
23.	15	Däne.	Hesperus.	Hans Molsen.	Flensburg.	Holzwaaren.
—	16	Russe.	Gloria.	George Buckhoff.	Riga.	Früchten.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

No. 26. Sonnabend, den 30. März **1846.**

Publikation.

Da durch den Befehl Einer Kurländischen Gouvernements-Regierung vom 21. d. M., Nr. 2624, vorgeschrieben worden, daß sämmtliche Häuser, die sich im bewohnbaren Zustande befinden, sie mögen von ihren Eigenthümern oder von Miethsleuten bewohnt, oder auch leerstehend seyn, jedenfalls mit Militair-Einquartierung belegt werden sollen; so bringt die Libausche Quartier-Committée solches mit der Aufforderung zur allgemeinen Kenntniß, daß sämmtliche Eigenthümer und Verwalter leerstehender, jedoch bewohnbarer Häuser, sofort hierselbst aufgeben mögen, wo sie fortan die Natural-Einquartierung ihrer Wohnhäuser untergebracht zu sehen wünschen. 3

Libau-Quartier-Committée, den 29. März 1846.

Nr. 441. Dewitz. Tiedemann. Tambourer. C. W. Melville.
J. Buss, Buchhalter.

St. Petersburg, vom 19. März.

Se. Maj. der Kaiser sind am 16. März, um 3½ Uhr Nachmittags, in erwünschtem Wohlseyn aus Moskau in hiesige Residenz zurückgekehrt.

Durch den am 15. März gefallenen Regen ist das Eis der Neva sehr unzuverlässig geworden und in Folge dessen das Gehen über das Eis sowohl auf der Newa als den Newka's überall untersagt. Die Communication über das Eis zwischen St. Petersburg und Kronstadt hat gleichfalls aufgehört.

Rom, vom 17. März.

Se. Kaiserl. Hoheit der Großfürst Konstantin von Rußland stattete vorgestern bei dem Papste seinen Abschiedsbesuch ab und gedachte heute früh nach Civitavecchia zu gehen, wo das Dampfboot „Bessarabia," welches Ihre Maj. die Kaiserin von Rußland gestern nach Neapel hätte bringen sollen, ihn erwarten sollte, um sodann mit ihm nach Neapel zurückzukehren. Gestern traf aber ein Eilbote ein, dessen Depeschen dem Großfürsten bestimmt haben, wenigstens bis Ende der Woche hier zu verweilen. Es hieß, J. M. die Kaiserin sey durch Unpäßlichkeit abgehalten, vorgestern abzureisen.

Aus den Provinzen lauten die Berichte nichts weniger als günstig; überall werden Verhaftungen vorgenommen, indem die Regierung einer ausgebreiteten politischen Verbindung auf die Spur gekommen ist. Es heißt hier, der Governatore von Cesena sey als Racheopfer von der revolutionären Partei ermordet worden. Die in letzter Zeit gehaltenen außerordentlichen Kardinals-Congregationen sollen hauptsächlich Berathungen über die Legationen zum Zweck gehabt haben.

Neapel, vom 17. März.

Vor vier Stunden, gegen 11 Uhr Morgens,

fuhr Ihre Maj. die Kaiserin von Rußland, im besten Wohlseyn, am Bord des prachtvollen Dampfschiffes „Kamtschatka" unter dem Donner der Kanonen in den hiesigen Hafen ein und wurde von Sr. Maj. dem Könige, welcher sich mit großem Gefolge nach dem Kaiserl. Dampfboote begeben hatte, nach den prachtvollen, im hiesigen Palaste zum Empfange Ihrer Maj. besonders eingerichteten Gemächern geleitet. Die Abfahrt von Palermo hatte gestern um 4 Uhr Nachmittags stattgefunden, und die Fahrt scheint absichtlich verlängert worden zu seyn, da der riesenhafte „Kamtschatka," strenge genommen, in weit kürzerer Zeit hätte eintreffen können. Zugleich mit dem genannten Prachtschiff fuhr die dasselbe begleitende Russische Dampf-Fregatte „Bessarabia" in den hiesigen Hafen ein. Das Meer war während der letzteren Tage ziemlich bewegt; trotzdessen wollte Ihre Maj. die Ueberfahrt nicht verzögert wissen, was wohl als der beste Beweis für das vollkommene Wohlbefinden der erhabenen Monarchin dienen kann. Neunzehn Hofwagen in großer Galla waren im Hafen aufgefahren und brachten die durchlauchtigsten Fürstinnen und deren Gefolge nach dem Palaste. Während der Fasten können keine großen Feste zu Ehren der Kaiserin bei Hofe stattfinden, dagegen wird ein großes Galla-Concert in dem San Carlo-Theater, dem schönsten und größesten der Welt, gegeben werden. Das Haus gewährt bei vollständiger Beleuchtung einen feenhaften Anblick. Der Marquis Imperiale ist während der Dauer des hiesigen Aufenthalts Ihrer Kais. Maj. als dienstthuender Kammerherr bestellt und die Fürstin Dentici ist zur Hofdame Ihrer Maj. ernannt. Am 2. April werden die Kaiserl. Russischen Herrschaften so wie die Großherzogin von Mecklenburg königl. Hoheit, Neapel verlassen und über Rom und Florenz in ihre Staaten zurückkehren.

Wien, vom 19. März.

Man vermuthet, daß in nicht ferner Zeit von Seiten der Schutzmächte Krakau's dem Franz. Kabinette die Berücksichtigung jener Grundsätze inständigst empfohlen werden dürfte, nach denen bisher das Asylrecht in Europa stets beurtheilt worden ist, dessen Umfang wohl kaum bis zur Tolerirung organisirter Verschwörung gegen drei Staaten ersten Ranges ausgedehnt werden kann.

Vom 22. Der Französische Botschafter Graf von Flahault ist in der neuesten Zeit sehr thätig gewesen und hat beinahe täglich Unterredungen mit dem Fürsten Metternich. Unterdessen haben die neuesten Ereignisse die Russisch-Preußisch-Oesterreichische Allianz auf's neue befestigt und von allen drei Seiten werden nun Vorschläge gemacht und erörtert, um die Patifikation in Galizien, Posen und Krakau schnell zu beenden. Es soll bereits das Ansuchen an den Grafen Flahault ergangen seyn, die im Preußischen festgenommenen Krakauer Insurgenten nach Frankreich überzusiedeln. Auf gleiche Weise will man, so heißt es, den Mindestbetheiligten den Abzug nach Amerika gestatten, und nur an den Haupträdelsführer eine exemplarische Strafe ausüben. Eine große Verlegenheit und die Hauptfrage für Oesterreich bleiben aber die zukünftigen Verhältnisse der Bauern in Galizien. Hierüber werden bereits seit 14 Tagen Konferenzen bei der Hofkanzelei und der obersten Justiz abgehalten.

Zloczow, vom 13. März.

Ich theile Ihnen, die für uns etwas beruhigende, für die Betheiligten aber Angst und Herzklopfen bringende Nachricht mit, daß man heute früh um 7 Uhr die beiden Haupt-Emissaire der Polnischen Propaganda, Theophil Wiszniowski (auch Zagoroki genannt) und Eduard Dembowski (auch Borkowski), gefesselt, unter starker Bedeckung nach Lemberg gebracht hat. Der Letztere soll der Anführer des bei Narajow im Brzezaner Kreise am 21. bis 22. Februar stattgehabten Gefechts mit Württemberg-Husaren, wobei zwei Cadetten getödtet, zwei Gemeine verwundet wurden, gewesen seyn. Die Regierung hatte 1000 Fl. C.-M. auf die Einbringung eines Jeden festgesetzt. Für Wiszniowski fällt jener Preis zweien Bauern aus Manaijow (hiesigen Kreises) zu, die den Flüchtling auf einem Heuschober fanden und ihn als verdächtig an das hiesige Kreisamt ablieferten. Er war als Geistlicher verkleidet, hatte sein Barthaar geschoren und sich tonsirt. Er gab vor, Lipinski zu heißen und ein Flüchtling aus Rußland zu seyn, der von dortigen Verfolgungen seiner Religion hier Schutz suche. Man hegt jetzt die Hoffnung, daß ein größeres Licht über die unglückliche Sache verbreitet wird, da es gelungen ist, diese Häupter der zahlreichen Emissaire, welche die östliche Kreise unserer Provinz bereisten, in Gewahrsam zu bringen.

London, vom 24. März.

Die Briefe und Zeitungen der Indischen

Ueberlandpost über Marseille sind heute hier eingegangen, und man erhält vollständigere Details über den bereits durch die telegraphische Depesche gemeldeten neuen Sieg der Engländer über die Seikhs. Die Berichte reichen aus Bombay bis zum 15. Februar, aus dem Englischen Lager am Sutledsch bis zum 31. Januar und aus Lahore selbst bis zum 22. Januar. Das den Seikhs gelieferte Treffen wurde von der Division des General Sir Harry Smith gewonnen, welcher nach den beiden ersten Schlachten bei Mudkih und Firuzeschah seine Stellung auf dem äußersten rechten Flügel des längs des Sudiedsch diesseits und jenseits Firozpur aufgestellten Brittischen Heeres, Hurrikih gegenüber, erhalten hatte. In Gemäßheit der ihm zugegangenen Befehle, rückte dieser General am 19. Januar in der Richtung nach Ludianah vor, um die Division unter Oberst Godby zu verstärken, welche für zu schwach gehalten wurde, einen etwaigen Angriff des furchtbaren, in der Nähe verschanzten Seikhheeres auszuhalten. Die Division Sir Harry Smith's bestand aus zwei Brigaden Infanterie (5 Regimentern Infanterie), zwei Regimentern Lanciers, drei Trupps reitender Artillerie und einem Regiment irregulärer Reiterei, im Ganzen etwa 8000 Mann. Am 20. Januar ward gemeldet, daß die Ludianah-Regimenter von den Seikhs gedrängt würden, welche Letztere den Strom in Masse überschritten und eine solche Stellung eingenommen hatten, daß eine Vereinigung der beiden Englischen Divisionen schwer zu bewerkstelligen war. Oberst Godby, von dem Herannahen des Generals Sir Harry Smith benachrichtigt, war angewiesen worden, demselben entgegen zu gehen, und obgleich die Seikhs eine Schlacht anboten und die eine Vereinigung suchenden Engländer durch heftiges Feuern stets beunruhigten, so gelang es doch noch an demselben Tage, dem 20. Januar, nach mannigfachen Umwegen und Verlusten, die Vereinigung zu Stande zu bringen. Ein Theil der Bagage Sir H. Smith's war freilich in die Hände der Feinde gefallen; auch zählte seine Division, in Folge der wiederholten Angriffe der Seikhs während des Marsches, 200 Todte und Verwundete; aber dafür konnte man nunmehr auch nach bewirkter Verbindung den Feind mit Nachdruck angreifen. Vom 21. bis zum 24. Januar wurde den vereinten Divisionen Zeit gelassen, sich zu erholen, doch empfand man hier den Verlust der Zelte bei der brennenden Sonne Indiens sehr schmerzlich. Der größere Theil der Truppen lagerte sich zwischen Buddewal und Ludianah, nachdem die Seikhs, einen Angriff fürchtend, den ersteren Ort verlassen und eine vortheilhaftere Stellung, den Fluß weiter abwärts eingenommen hatten. Zum 28. Januar wurde endlich ein Angriff der vereinten Streitkräfte auf die Stellung der Seikhs beschlossen. Das Heer der Letzteren zählte ursprünglich 20,000 Mann und 56 Kanonen, wurde aber am 26. noch durch 4000 Mann und 12 Kanonen verstärkt, — sämmtlich reguläre und disziplinirte Truppen. Ihr Hintertreffen war dicht am Ufer des Sutledsch aufgestellt; ihre Flanken deckten starke Verschanzungen; die Stärke ihrer Stellung war das Dorf Ullihwul. Am 28. Januar früh Morgens rückten die beiden vereinten Englischen Divisionen, 12,000 Mann stark, mit 32 Kanonen von Buddewal aus, nach der Richtung des feindlichen Lagers, welches die Seikhs, als sie die Britten ansichtig wurden, verließen, um ihnen in Schlachtordnung entgegenzugehen; zugleich empfing die Engländer eine starke Kanonade, welche eine halbe Stunde anhielt. Das Dorf Ullihwul aber, der wichtigste Punkt, ward bald mit Sturm genommen; die ganze Linie der Engländer drängte vorwärts, und die feindlichen Batterieen wurden mit dem Bajonnet in der Hand erobert. Jeden weiteren Versuch der Seikhs, sich zu sammeln, vereitelte die Englische Reiterei, die freilich auch schwere Verluste erlitt. Das oben erwähnte Lancier-Regiment, das 16., verlor bei dem Angriff auf die Batterieen und auf das Quarré eines Chalsa-Regiments 110 Mann. Die Seikhs fochten sehr tapfer, und ihre Geschütze waren ausgezeichnet bedient; um zehn Uhr Morgens begann das Feuern und dauerte ununterbrochen bis 1 Uhr Mittags; die Geschützmannschaften mußten bei ihren Kanonen mit dem Bajonnet niedergestoßen werden. Mittags war der Feind auf allen Seiten geschlagen und theils über, theils in den Fluß getrieben; 65 Kanonen waren erobert, die drei übrig gebliebenen unbrauchbar gemacht. Die Tapferkeit der Englischen Truppen wird hochgerühmt; Jeder that seine Schuldigkeit, und das ganze Treffen war, seiner Ordnung und seines Gelingens wegen, mehr einem Manöver als einem hartnäckigen Kampfe zu vergleichen. Vier Europäische Offiziere blieben, dreizehn wurden verwundet.

Vermischte Nachrichten.

In der Nacht vom 11. März, nach Mitternacht, brach in Drontheim in dem Quartier hinter der Frauenkirche, im sogenannten Schwerdtfegerwege (wovon 1827 schon einmal ein Theil abgebrannt), ein Feuer aus, welches, ungeachtet aller Anstrengungen und bei stillem regnigten Wetter, dieses ganze Quartier bis auf zwei Häuser, nämlich 23 oder 24 angesehene Häuser, worunter das des Bischofs, in Asche legte. Mit Noth und Mühe wurden noch andere Gebäude gerettet, die leicht noch ein anderes Quartier und selbst die Frauenkirche hätten mit in die Verheerung reißen können. Der versicherte Schaden soll an 40,000 Spec. betragen.

Brüssel. In der Nacht zum 19. März hat es hier so stark geschneit, daß die Posten dadurch aufgehalten wurden.

Entbindungs-Anzeige.

Hiemit beehre ich mich, meinen entfernten Verwandten und Freunden die ergebene Anzeige zu machen, dass meine liebe Frau heute von einer gesunden Tochter glücklich entbunden ist.

Königsberg, den 8. April 1846.

R. W. Schultz.

Bekanntmachungen.

Am 10. April d. J. findet hieselbst zum Besten der Armen ein Liebhaber-Theater Statt.

Libau, den 30. März 1846.

Gute Saatgerste ist zu haben auf dem Kronsgute Niederbartau. 2

Moderne Herren-Hüte empfing und verkauft Martin Strupp. 2

Gut keimender dänischer Saat-Hafer, so wie Wicken mit Hafer untermischt, verkaufen Sörensen & Co. 2

Frische Austern,

sind zu haben bei J. F. Tottien.

Im Verlage der Ernst'schen Buchhandlung ist erschienen und bei Ed. Bühler, in Libau, zu haben:

Als sehr brauchbar ist zu empfehlen die 10. umgearbeitete und verbesserte Auflage von:

W. G. Campe, gemeinnütziger

Briefsteller

oder Briefe und Aufsätze aller Art nach den bewertheften Regeln schreiben und einrichten zu lernen, mit Angabe der nöthigen Titulaturen für alle Stände.

265 Seiten. Preis: 50 Cop. S.

Dieser ausgezeichnete Briefsteller enthält außer der Anweisung zum Briefschreiben auch (180) vorzügliche Briefmuster fürs bürgerliche und das Geschäfts-Leben zur Nachahmung und Bildung, wie auch 72 Formulare zur zweckmäßigen Abfassung von Eingaben, Gesuchen und Klageschriften an Behörden, Kauf-, Mieth-, Pacht-, Bau-, Lehrcontracten, Erbverträgen, Testamenten, Schuldverschreibungen, Quittungen, Vollmachten, Anweisungen, Wechseln, Attesten, Anzeigen und Rechnungen über gelieferte Waaren. — 11,000 Exemplare wurden bereits davon abgesetzt.

Angekommene Reisende.

Den 29 März: Herr von der Recke, aus Bassen, bei Madame Günther; die Herren von Bordelius, aus Ligutten, bei Buß.

Abreisende.

Madame Amalie Konopka, nach dem Auslande. 3

Wind und Wetter.

Den 24., 25., 26. und 27. März: O., veränderlich; den 28., 29. und 30.: N., bewölkt.

Schiffs-Liste.

Ausgehend:

März.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	nach:	mit:
27.	17	Norweger.	Enigheden.	T. A. Abrahamsen.	Norwegen.	Ballast.
28.	18	Russe.	Eberhard.	C. Balzer.	Liverpool.	Holz.
29.	19	Engländer.	Warrior.	A. Mearns.	England.	dito

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

No. 27. Mittwoch, den 3. April **1846.**

Warschau, vom 17. März.

Die offizielle Zeitung des Königreichs Polen meldet: Aus den Geständnissen der wegen Theilnahme an dem bereits mitgetheilten Anschlag auf Siedlce zur Haft gebrachten Verschwornen geht hervor: 1) daß dieser Frevel in Folge einer verzweigten Verschwörung, die auch in hiesigen Landen Theilnehmer hatte, verübt wurde; 2) daß der Haupträdelsführer desselben der von den Häuptern der Verschwörung aus Posen hierher gesandte dortige Edelmann Bronislaus Dombrowski war, den die Verschwörer zum Generalissimus des Aufstandes auf dem rechten Weichsel-Ufer ernannt hatten; 3) daß die Haupttheilnehmer an diesen aufrührerischen Anschlägen Pantaleon Potozki, Stanislaus Kociszewski, Wladislaus Zarski, Johann Litynski, Michael Mirezki und And. Deskur waren; thätige Agenten der erwähnten Verschwörung aber und Helfershelfer Dombrowski's: Stephan Dobrytsch und Carl Rupprecht. Alle diese hier aufgeführten Verbrecher wurden vor ein Kriegsgericht gestellt und mittelst Ausspruch dieses Gerichts, sowie des Feld-Auditoriats, für schuldig befunden, a. Pantaleon Potozki, Gutsbesitzer von Cisse im Gouvernement Lublin, daß er thätigen und eifrigen Antheil an dem geschmiedeten Complott genommen, um einen Aufstand im Königreich Polen zu erregen; daß er bei dem Einfall in die Stadt Siedlce eine Aufrührerbande angeführt, mit seinen Genossen auf die wachhabenden Soldaten und auf Andere geschossen, wodurch sechs Personen verwundet worden und eine gestorben. b. Stanislaus Kociszewski, aus der Stadt Goszczyn im Warschauer Kreise gebürtig und c. Wladislaw Zarski, aus dem Opoczyner Kreise im Gouvernement Radom gebürtig, daß sie an der Verschwörung zur Erregung eines Aufstandes theilgenommen, zu der Aufrührerbande bei dem Attentat auf die Stadt Siedlce gehört und mit Anderen zusammen auf die wachhabenden Soldaten geschossen. d. Stephan Dobrytsch, Kaufmann aus der Stadt Warschau, daß er, im Auftrage Bösgesinnter, thätigen Antheil an der Schmiedung des Complotts zur Erregung eines Aufstandes im Königreich Polen genommen. e. Carl Rupprecht, aus Neu-Alexandria im Gouvernement Lublin gebürtig, daß er von auswärtigen Bösgesinnten den Auftrag angenommen, bei Erregung eines Aufstandes im Königreich Polen zum Umsturz der gesetzmäßigen Regierung behilflich zu seyn, daß er bei der Schmiedung dieses Complotts thätig mitgewirkt und an den Berathungen und Vorbereitungen des Attentats auf die Stadt Siedlce theilgenommen. f. Johann Litynski, Einwohner der Stadt Warschau, daß er, von den Theilnehmern an dieser That beredet, sich dazu verstanden, zu dem Aufstande mitzuwirken, und daß er sich bei dem Attentat auf die Stadt Siedlce in der Zahl Anderer mit dem Schwert in der Hand befunden. g. Michael Mirezki, Edelmann aus dem Gouvernement Lublin, daß er zu dem Haupt-Rädelsführer Dombrowski in Beziehungen gestanden, mit ihm zur Besichtigung der Festung Iwangorod sich auf den Weg gemacht und von ihm den Auftrag angenommen, Mannschaft zu sammeln, auch mit zu der Bande gehört. h. Andreas Deskur, Einwohner aus dem Gouver-

nement Lublin, daß er in Beziehungen zu einem Bösgesinnten, Dzwonkowski, gestanden, der aus dem Königreich über die Grenze entkommen, daß er auf dessen briefliche Aufforderung sich dem Haupträdelsführer Dombrowski angeschlossen und sich vorbereitet, ihm bei Erregung eines Aufstandes in hiesigen Landen behilflich zu seyn. Kraft der von Sr. Maj. dem Kaiser dem durchlauchtigsten Fürsten Statthalter des Königreichs verliehenen Gewalt hat Se. Fürstliche Durchlaucht, nach gefälltem Ausspruch des Kriegsgerichts und auf Vorlegung obiges Sachverhältnisses durch das Feld-Auditoriat, entschieden, wie folgt: Potozki, Kocischewski und Zarski aufzuknüpfen, und zwar den erstern in der Stadt Siedlce, die beiden Letzteren in der Stadt Warschau; den ebenfalls zum Hängen verurtheilten Dobrytsch und Rupprecht, nach Vollziehung aller Vorrichtungen hierzu, im Augenblick vor der Execution des Urtheilspruchs das Leben zu schenken, sie zu schweren Arbeiten nach Sibirien zu schicken und ihrer Standesrechte verlustig zu erklären, unter den Galgen zu führen und ihnen dort anzukündigen, daß ihnen das Leben geschenkt sey, dann aber sie zu schweren Arbeiten nach Sibirien zu schicken; dem Litynski, der sich dazu verstanden, am Aufstande theilzunehmen, und bei dem Attentat auf die Stadt Siedlce mit bewaffneter Hand in der Bande der Aufrührer sich befunden, jedoch aus Reue bei ihren Freveltaten nicht mitgewirkt, aus Rücksicht auf diesen Umstand die Todesstrafe und die Ausstellung unter dem Galgen zu erlassen, aber ihn aller Standesrechte verlustig zu erklären, ihn einmal durch 500 Soldaten Gassen laufen zu lassen und zu schweren Arbeiten nach Sibirien zu schicken, was endlich die Konfiscation des Vermögens der erwähnten Frevler betrifft, nach Decretirung des Feld-Auditoriats zu verfahren, und zwar: das ererbte und erworbene Vermögen, laut Anmerkung zum Artikel 178 des 1. Buchs der Kriegs-Criminal-Gesetze, zum Besten des Fiscus zu confisciren; in Betreff desjenigen Vermögens aber, welches ihnen noch durch Erbschaft zufallen könnte, sich nach den Gesetzen des Königreichs Polen zu richten. Dieses mit der Bestätigung Sr. Fürstlichen Durchlaucht versehene Urtheil ist an obigen Personen, mit Ausnahme Potozki's, am $\frac{4}{16}$. März, vormittags um 10 Uhr, auf dem Glacis der Alexander-Citadelle vollzogen worden."

Vom 24. Die Zeitung vom heutigen Tage meldet, daß das von dem Fürsten von Warschau bestätigte Todesurtheil an Pantaleon Potozki am 17. d. nachmittags in Siedlce vollzogen worden sey. (St. Pet. Ztg. Nr. 65.)

Rom, vom 19. März.

Der Großfürst Konstantin ist gestern von hier nach Neapel abgereist, nachdem er zuvor bei dem Papste und dem Prinzen Heinrich von Preußen Abschieds-Besuche gemacht hatte.

Vom 20. J. M. die Kaiserin von Rußland wird zu Anfang Aprils hier erwartet und das Hotel Meloni auf das prachtvollste für sie eingerichtet.

Neapel, vom 19. März.

Gestern machte die Kaiserin von Rußland, welche sehr wohl aussieht, mit der Großfürstin Olga, der verwittweten Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin und deren Tochter, der Prinzessin Louise, eine Spazierfahrt nach Capodimonte. Sonst ist das Leben häuslich und still und von Festen verlautet nichts.

Posen, vom 21. März.

Am meisten beschäftigt das hiesige Publikum das geheimnißvolle Abführen der bei der Verschwörung betheiligten Gefangenen. Diese werden nachts per Extrapost einzeln aus der Redoute abgeholt, worauf sich ein Gefreiter zu dem Gefangenen in den Wagen setzt, nachdem er das Pistol, welches er den ganzen Weg über in der Hand hält, in Gegenwart des Transportirenden geladen hat. Während der Reise darf der Gefangene nicht sprechen und bei dem geringsten Versuch zur Flucht wird ihm die Kugel nachgeschickt. Die Reisen dauern oft mehre Tage, ohne daß selbst der Führer weiß, wohin es geht. An den Bestimmungsorten Sonnenburg, Grünberg, Küstrin, Spandau ꝛc. angelangt, werden die Gefangenen sofort in die Gefängnisse gebracht, so daß sie selbst nicht wissen, wo sie sich befinden. Die Fortgeschafften haben bereits alle ihr erstes Verhör bestanden, welches die sofortige Freilassung zur Folge hat oder darüber entscheidet, ob die Angelegenheit des Gefangenen vor das Kammergericht gehöre. Von diesem mögen dann noch manche freigesprochen werden, wie man denn hier überhaupt glaubt, daß die gefangenen Polen sehr milde beurtheilt werden, ausgenommen vielleicht die Militairs, an denen ein Beispiel statuirt werden dürfte.

Neisse, vom 29. März.

Nach einer von Chrzanow im Freistaat Krakau mitgetheilten Nachricht rotten sich die Bauern in Galizien — 4 Meilen von Chrzanow entfernt — zu 500 bis 800 Mann zusammen, halten sich bei Tage in den Wäldern auf und überfallen des Nachts die mit Oesterreichischen Truppen besetzten Orte auf eine gräßliche Weise. So sollen dieselben in der Nacht vom 24. zum 25. d. eine Chevauxleger-Escadron ganz aufgehoben haben. In Folge dieser Zustände haben die Oesterreicher zum größten Theil Krakau verlassen und die im Freistaat stehenden Preußischen Truppen sind auf das Erscheinen einer Bestimmung in Betreff des Verlassens ihrer jetzigen Cantonnements sehr gespannt.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reussen u. s. w. u. s. w. u. s. w. Nachdem auf Verfügung Eines Libauschen Stadt-Waisengerichts in der Lorenz Tobias Kokofskyschen Nachlaß-Edictal-Sache, Terminus secundus & quidem praeclusions auf den 23. Mai d. J. anberaumt worden; so werden alle Diejenigen, welche an den Nachlaß des verstorbenen Schuhmachermeisters Stadtältesten Lorenz Tobias Kokofsky rechtliche Ansprüche haben oder machen zu können vermeinen, hiemit abermals und zum letztenmale edictaliter adcitirt und vorgeladen, in gedachtem Präclusiv-Angabe-Termine entweder in Person, oder rechtsgenügender Vollmacht, auch wo nöthig in Assistenz oder Vormundschaft, allhier zu Rathhause vor diesem Waisengerichte zur gewöhnlichen Sessionszeit zu erscheinen, ihre Forderungen gebührend anzugeben und rechtsgenügend zu documentiren. Unter der ausdrücklichen Verwarnung, daß alle Diejenigen, welche auch in diesem letzten Termine sich nicht melden würden, sodann bei Ablauf dieses Termins mit ihren Forderungen an diese Nachlaß-Masse unter Auflegung eines immerwährenden Stillschweigens praecludirt werden sollen. Wonach sich zu achten!

Gegeben im Libauschen Stadt-Waisengerichte, den 23. Januar 1846. 1

Die Unterschrift des Waisengerichts.

Alle Diejenigen, welche an den Nachlaß des am 29. Nov. v. J. allhier verstorbenen Oberhofgerichts-Advokaten Heinr. Saemann aus irgend einem Titel Ansprüche machen können oder machen zu können meinen, werden hierdurch ersucht, sich an den Unterzeichneten bis zum 1. Juli d. J. mit ihren desfallsigen Angaben zu wenden und solche in genügender Weise zu begründen; zugleich werden die Schuldner defuncti hiermit aufgefordert ihre debita bis ebendahin dem Unterzeichneten einzuzahlen, — um so Zeit und größere Kosten zu ersparen und diesen in den Stand zu setzen, den Activ- und Passivbestand des qu. Nachlasses feststellen und dann, wenn sich günstigenfalls nur eine Insufficienz des letztern zur Befriedigung der resp. Creditoren ergeben sollte, wo möglich ein gütliches Arrangement mit diesen treffen zu können. 2

Libau, den 8. März 1846.

Oberhofg.-Adv. H. A. Gorklo,
gerichtlich bestellter Curator des weil. Oberhofgerichts-Advokat H. Saemannschen Nachlasses.

Gerichtliche Hausvermiethung.

Zufolge Verfügung Eines Libauschen Stadt-Magistrats soll das den Fleischer Timmschen Eheleuten abexequirte, unter Nr. 184 allhier belegene Wohnhaus am 19. April 1846, mittags 12 Uhr, in der Sitzung gedachter Behörde öffentlich zur Miethe auf ein Jahr ausgeboten und dem Meistbietenden zugeschlagen werden. Die Bedingungen werden im Termine ver-

lesen, können aber auch schon früher bei mir eingesehen werden. 3

C. W. Melville.

Ball-Anzeige.

Am Dienstage, den 9. April, findet auf dem hiesigen Rathhause ein Ball Statt, der um 7 Uhr seinen Anfang nimmt. Entrée für Damen 50 Cop. S., für Herren 75 Cop. S.

Libau, den 3. April 1846.

A. Kranz. Koeber.

Bekanntmachungen.

Eingetretener Umstände wegen wird das Liebhaber-Theater hieselbst nicht am 10. April, sondern *am 2. Osterfeiertage*, den 8. April, Statt finden.

Libau, den 3. April 1846.

Im Verlage der Ernst'schen Buchhandlung ist erschienen und bei Ed. Bühler, in Libau, zu haben:

(Ein sehr beliebtes Buch zur Unterhaltung und Wiedererzählung:)

F. Rabener,

Knallerbsen,

oder:

Du sollst und mußt lachen.

256 interessante Anekdoten.

(Für Kaufleute, Künstler, Gelehrte, Gerichts-, militairische und fürstliche Personen.) — Zur Erheiterung auf Reisen, — Spaziergängen, — bei Tafel und in Gesellschaften.

Sechste Auflage. Preis 35 Cop. S.

Mit wahrem Vergnügen wird man in diesem witzreichen Buche lesen und bei Wiedererzählung ein baucherschütterndes Lachen veranlassen. Ueber 6000 Exemplare wurden davon abgesetzt.



Auf dem Hofe Niederbartau ist ein englischer Halbbluthengst gegen Erlegung von 5 Rbl. Silb. Sprunggeld, zur Benutzung zu haben. 3

Frische Austern,

sind zu haben bei J. F. Tottien.

Gute Saatgerste ist zu haben auf dem Kronsgute Niederbartau. 1

Gut keimender dänischer Saat-Hafer, so wie Wicken mit Hafer untermischt, verkaufen Sörensen & Co. 1

Angekommener Reisende.

Den 29. März: Herr Fr. Groening, aus Bassen, bei Madame Günther.

Abreisende.

Madame Amalie Konopka, nach dem Auslande. 2

Cours vom 24. bis 27. März

Amsterdam 90. T	193½	193½	Cents.	Für
Hamburg . 90 T.	34 15/32	34½	SBco.	1 Rubel
London . . 3 M.	37⅞	37 1/16	Pce.St.	Silber.
Livl. Pfandbr. a.	101	101		
— S.	101¼	100		
Curl. dito	100	100½		
Ehstl. dito.	100	100		

Schiffs-Liste.

Einkommend:

März	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	kommt von:	mit:	an:
30.	16	Engländer.	Perthshire.	J. Young.	Dundee.	Ballast.	Joh. Schnobel.
—	17	Norweger.	Sandwigen.	E. Evertsen.	Stavanger.	Heringen.	Joh. Goebel.
—	18	dito	Skumringen.	O. A. Olsen.	dito	dito	Jens Koch.
31.	19	Engländer.	Scotia.	A. Mearns.	Liverpool.	Salz	Friedr. Hagedorn.
April 1.	20	Mecklenburg.	Rudolph.	C. F. Groth.	Rostock.	Ballast.	Joh. Schnobel.

Ausgehend:

April.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	nach:	mit:
2.	20	Britte.	Brenda.	J. Steffen.	England.	Holz.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

No. 28. Sonnabend, den 6. April **1846.**

Mitau.

Mittelst Allerhöchsten Ukases vom 25. Februar sind im Kurländischen Gouvernement befördert worden: zu Kollegien-Assessoren: der Libausche Kreisrentmeister H. Wohnhaas, der Kameralhofs-Secretär E. Villaret, der Jakobstädtsche Bezirks-Inspector Lutzau, der Tischvorsteher des Domänenhofs Böhm und der Tuckumsche Kreisfiskal Schiemann; zu Titulär-Räthen: der Regierungs-Secretair E. de la Croix, der Kanzellei-Direktors-Gehilfe Welikanoff, der Controlleur des Domänenhofs Lockmann, der Jakobstädtsche Stadt-Secretär Görz, der Selburgsche Instanz-Secretär Gregoire, der Ober-Secretair des Ober-Hofgerichts Bröderich und der Selburgsche Kreisfiskal Lundberg; zu Kollegien-Secretären: der stellv. gelehrte Forstmeister des Domänenhofs Wewell v. Krüger, der Beamte zu besondern Aufträgen bei dem Domänenhofe v. Bistram, der stellv. Bezirks-Inspektors-Gehilfe Romanowky, der Ober-Secretär des Oberhofgerichts Schmölling und die Unterförster: zu Rutzau, Wolter, zu Ellern, Jürgensohn und zu Dubena, Martins; zu Gouvernements-Secretären: der Tischvorsteher des Kameralhofes Zimmermann, der Kanzellist des Kameralhofes Rimgailow, der Schrundensche Unterförster Lulley, der Registrator des Hasenpothschen Hauptmannsgerichts Adolphi und der Kanzellei-Beamte Schiemann; zu Kollegien-Registratoren: der Expeditor der Gouvernements-Regierung Soroko, der Tischvorsteher-Gehilfe des Domänenhofes Skirmund, der Kanzellei-Beamte des Domänenhofes Ruczinski, der Assessor des Hasenpothschen Kreisgerichts Baron von der Sacken, der Schriftführer der Medicinal-Behörde Meyrer und der Tuckumsche Stadt-Secretär Stoff.

St. Petersburg, vom 27. März.

Se. Maj. der Kaiser haben aus der Zahl der vom Adel des Gouvernements Kurland vorgestellten Kandidaten Allergnädigst zu ernennen geruht: zum Hauptmann im Windauschen Hauptmannsgericht den Assessor des Tuckumschen Ober-Hauptmannsgerichts, Friedrich von Mirbach, zum Assessor des Tuckumschen Ober-Hauptmannsgerichts den Assessor des Goldingenschen Hauptmannsgerichts, Adolph von Sacken, und zum Assessor des Goldingenschen Hauptmannsgerichts Friedrich von Düsterlob.

Privilegien. Der Generalmajor Albrecht und der Ausländer Labour haben am 18. Februar d. J. ein fünfjähriges Privilegium für ein von Labour erfundenes Mittel, Schreibpapier aus Färberginster (genista tinctoria), statt aus Lumpen, zu bereiten, erhalten. — Dem Collegien-Rath Lapschin und dem Mechanikus Anikejew ist am 18. Februar d. J. ein zehnjähriges Privilegium für einen von ihnen erfundenen Mechanismus zum Fortbewegen von Barken und anderen Fahrzeugen ertheilt worden.

Berlin, vom 22. März.

In Berlin greift die Auswanderungsmanie immer weiter um sich. Wo man steht und geht, überall bemerkt man einzelne oder Familien, die entschlossen sind, dem Vaterlande Lebewohl zu sagen; selbst unter unsern Weißbierphilistern entdeckt man schon Auswanderungslustige. Mit der Auswanderungslust vermeh-

ren sich auch die Auswanderungsprojecte. Selbst der Moskitoplan soll noch immer nicht ganz zu Grabe getragen seyn, vielmehr heißt es, daß der Fürst von Schönburg-Waldenburg nun doch, und zwar ganz allein, auf eigene Rechnung das Willock-Alexandersche Gebiet auf der Moskitoküste angekauft habe. Zur Abreise nach Texas unter der Leitung des „Vereins zum Schutze Deutscher Einwanderer nach Texas" sollen sich hier einige funfzig Familien rüsten; viele andere, man redet gar von 200, darunter tüchtige Handwerker, Techniker und Fabrikanten, sollen eine Privatgesellschaft gebildet haben, um nach ihrer Berechnung noch billiger als unter dem Schutze des Texasvereins im Sommer oder Herbste nach Texas auszuwandern.

Von der Galizischen Grenze, 21. März.

Die Thätigkeit, mit welcher die Kaiserlichen Behörden in Galizien an der Wiederherstellung des öffentlichen Wohls arbeiten, stellt für dieses Land eine bessere Zukunft in Aussicht. Die gemachten Vorschläge sollen folgende wesentliche Punkte enthalten; 1) Amnestie für alle politischen Verbrecher, mit einziger Ausnahme der Rädelsführer und Häupter der letzten Insurrection, und zwar eine bis auf das Jahr 1830 zurückgehende Amnestie, 2) Einführung einer Landes-Polizei, etwa nach dem Muster der Preußischen, und überhaupt Ausübung aller Majestäts-Rechte durch den Staat selbst, daher 3) Errichtung Landesfürstlicher Staats-Organe bis zu den ersten Instanzen herab und Festsetzung einer wirksamen Controlle gegen die Demoralisation des Beamtenstandes, 4) Begründung und Entwickelung eines tüchtigen Bürgerstandes durch Hebung der Industrie, wirksame Beschränkung des in Polen grassirenden Wuchers, Hebung des Handels, Begünstigung der Schifffahrt auf der Weichsel und dem Dnjeper, Regulirung des letztern, Errichtung von Leihbanken, 5) Hebung der Sittlichkeit des Volkes. Errichtung neuer und verbesserte Einrichtung der schon bestehenden Land-Schulen, Ablösung der Frohnen ꝛc.

Lemberg.

Die Regierung warnt durch die hiesigen Zeitungen vor den Geldbeiträgen an die sogenannte Polnische Emigration in Frankreich. Dergleichen Gaben werden unter dem Vorwande eines Fonds zur Unterstützung armer Schüler eingesammelt und dann nach Frankreich geschickt, um dort die Leiter verbrecherischer Unternehmungen, welche gegen die Ruhe der hiesigen Provinz gerichtet sind, zu unterstützen. Wer sich bei diesen Sammlungen irgendwie betheiligen wird, verfällt in die gesetzliche Strafe, und die Entschuldigung, daß man den Zweck dieser Beiträge nicht gekannt habe, wird in keiner Weise berücksichtigt werden.

Paris, vom 27. März.

Die Französische Regierung läßt es sich angelegen seyn, den auswärtigen Mächten nicht bloß durch Worte, sondern auch durch Handlungen alle mögliche Gewähr dafür zu geben, daß sie an ihren conservativen Gesinnungen auch angesichts der Polnischen Bewegung festhält. So hat sie der Polizeipräfectur die bestimmte Weisung ertheilt, keinem Polen einen Paß nach Deutschland zu geben. Daß auch gegen die Aeußerungen der Volksgunst für die Polnische Sache ein hemmendes Einschreiten stattfindet, so oft ein gesetzlicher Vorwand dafür aufgefunden werden kann, beweisen neuerdings die Vorfälle, welche die Toulouser Blätter melden. Mit einem Wort, das Cabinet der Tuilerieen thut in dieser Angelegenheit zur Beruhigung der auswärtigen Politik alles, was ihm die Umstände gestatten, mehr, als ihm seine strenge Pflicht auflegt, und viel zu viel für das Interesse seiner Popularität.

Die Königl. Akademie der Medicin hatte auf den Antrag des Ministers des Handels eine Commission von eilf Mitgliedern ernannt, um über die Krankheit der Pest ein Gutachten abzustatten. Dieselbe hat jetzt dieses nach sorgfältigen Untersuchungen vorgelegt und erklärt darin: 1) daß die Pest in Aegypten, Syrien und der Türkei heimisch sey und sich dort von selbst unter dem Einflusse localer und atmosphärischer Ursachen entwickelt; 2) daß die Pest sich durch die Luft und nicht durch die Berührung verbreite, also nicht ansteckend sey und nicht durch Waaren mitgetheilt werde.

Vom 28. An einigen Orten, namentlich zu Toulouse, Dijon, Metz, Lille und Mans, hat sich der vom „National" ausgeschriebene Polen-Enthusiasmus in schwächlichen Emeuten Luft gemacht. Man hat den „hochherzigen Sarmaten" zu Ehren die öffentliche Ordnung gestört. Die „Debats" sagen über diese unverständigen Demonstrationen: „Durch das Absingen der Marsellaise oder Varsovienne auf den Theatern und in den Straßen, durch das Zerbrechen einiger Gaslampen, durch das

Geschrei: „Weg mit Guizot! Weg mit Louis Philipp!" wird man sicher die Sympathien nicht erhöhn, welche die Polnische Sache in Frankreich anregt. Wir lieben Polen wollen aber sein Schicksal nicht theilen. Die Ursachen, welche den Verfall und den Sturz dieser unglücklichen Nation herbeigeführt haben, sind kein Geheimniß. Polen ist untergegangen durch Anarchie. Weder seine Tapferkeit, noch seine starke Bevölkerung konnte die Wirkung dieses innern Uebels hemmen oder ausgleichen. Die Theilung ihres Gebiets war nur die Folge ihrer moralischen Spaltungen. Ein Land, das sich von der Gesetzlosigkeit verzehren läßt, ist ein verlornes Land. Diese Lehre findet sich auf allen Seiten der Geschichte, aber nirgends klarer und überzeugender, als in den Schicksalen Polens."

London, vom 27. März.

Alle auf Urlaub in England befindlichen Offiziere des Ostindischen Heeres, nämlich 22 Oberst-Lieutenants, 25 Majore, 132 Hauptleute, 118 Lieutenants, 11 Fähndriche und 42 Aerzte, haben Befehl erhalten, sofort nach Ostindien zurückzukehren.

Vom 31. Die diesmalige Ueberlandpost, welche Bombay am 3. März verlassen hat, ist in der ungewöhnlich kurzen Zeit von 28 Tagen befördert worden, und hat Berichte gebracht über eine vierte siegreiche und wahrscheinlich entscheidende Schlacht der Engländer gegen die Seikhs am 10. Februar. Die Seikhs sind über den Sutledsch vollständig zurückgetrieben, und das ganze Britische Heer ist am 14. Februar in das Pendschab eingerückt, dessen Hauptstadt Lahore, wie man glaubt, am 24. Februar in den Händen der Engländer seyn dürfte. Am 10. Februar griffen die Brittischen Truppen, angeführt von Sir Hugh Gough und dem General-Gouverneur, die Seikhs bei Sebras (dem Brückenkopfe der Seikhs diesseits des Sutledsch) an und erstürmten diese Stellung nach einem hartnäckigen Kampfe, welcher vier Stunden währte. Die Seikhs verloren 12,000 Mann und 65 Kanonen; der Verlust der Britten beläuft sich auf 300 Todte, worunter 13 Offiziere, und 2,00 Verwundete, worunter 101 Offiziere. Das 53. und 62. Regiment der Königin litten stark. General Dicke und Brigadier Taylor befinden sich unter den Todten. Diesem Siege, heißt es, folgte eine Uebereinkunft, durch welche sich die Seikhs verbindlich machten, der Ostindischen Kompagnie in vier Jahren 1½ Mill. Pfd. Sterl. für die Kriegskosten zu bezahlen. Die Zahlung wird durch eine militärische Occupation gewährleistet werden."

Vermischte Nachrichten.

Saratow. Im Kreise Kamüschin starb am 19. Januar der Bauer Pugin in einem Alter von 105 Jahren. Er hinterließ eine Frau von 89 Jahren und eine aus 58 Gliedern bestehende Nachkommenschaft, nämlich: 5 verheirathete Söhne und zwei verheirathete Töchter, 17 Enkel und 9 Enkelinnen, 7 Urenkel und 8 Urenkelinnen, 6 Ururenkel und 4 Ururenkelinnen.

Siebenbürgen. Hier wird jetzt lebhaft der neuerlich angeregte Plan besprochen, eine Eisenbahn durch dieses Land zu ziehen, die Wien und Pesth mit Bukarest und Konstantinopel verbinden soll.

London. Hiesige Journale berichten, daß eine eiserne Kirche so eben zur Ueberfahrt nach Jamaika eingeschiffe worden ist. Sie ist gegen 70 Fuß lang und 46 Fuß breit; die Fenster sind mit dickem Glase versehen und der Thurm mit buntem Glase gezirt, was eine sehr malerische Wirkung macht. Der ganze Bau kostet nicht mehr als 25,000 Fr. Es wird so mit bald dahin kommen, daß sich Europäische Auswanderer die in Amerika zu gründenden Städte selbst auf dem Schiffen werden mitnehmen können.

Ostindien. Die Englischen Offiziere in Indien gestehen ein, daß sie, selbst in Europa, kein Artilleriefeuer gesehen hätten, was besser gerichtet gewesen wäre, als das der Seikhs unter dem Befehle eines Preußischen Offiziers, namens Schlimbach. Derselbe hat eine genaue Zielmethode erfunden, welche er Belgien zur Zeit des Ministeriums Wilmar antrug. Es erhoben sich aber Schwierigkeiten in Betreff der Remuneration und Schlimbach forderte die ihm feindlich gesinnten Offiziere zu einem Duell auf Kanonen heraus. Später begab er sich nach Aegypten und von da nach Lahore, wo ihm General Ventura die Instruktionen der Seikhs-Artillerie anvertraute. Sein heißer Wunsch, sich an der Spitze derselben mit der Engl. Artillerie zu messen, ist, wie bekannt, vor nicht langer Zeit erfüllt worden.

Am 27. März hat sich auf der Saar zwischen Saarlouis und Ensdorf ein schreckliches Unglück zugetragen. Die daselbst übersetzende Fähre, mit einer bedeutenden Anzahl Menschen, meistens Frauen, und zwei Wagen

überladen, war kaum vom Lande abgestoßen, als sie in Folge des eindringenden Wassers untersank und alle darin befindlichen Personen ihr Grab in den Fluthen des hier stark strömenden Flusses fanden. In zwei Tagen wurden 28, meist weibliche Leichen aus dem Wasser gezogen, von denen drei noch fest aneinander hingen, so daß man deutlich sehen konnte, wie sich die Unglücklichen in der Todesangst an einander geklammert hatten, um sich zu retten. Es fehlen wenigstens noch 30; die Mehrzahl der Verunglückten waren Frauen, und unter diesen mehrere in gesegneten Umständen.

Gerichtliche Hausvermiethung.

Zufolge Verfügung Eines Libauschen Stadt-Magistrats soll das den Fleischer Timmschen Eheleuten abexequirte, unter Nr. 184 allhier belegene Wohnhaus am 19. April 1846, mittags 12 Uhr, in der Sitzung gedachter Behörde öffentlich zur Miethe auf ein Jahr ausgeboten und dem Meistbietenden zugeschlagen werden. Die Bedingungen werden im Termine verlesen, können aber auch schon früher bei mir eingesehen werden. 2

C. W. Melville.

Ball-Anzeige.

Am Dienstage, den 9. April, findet auf dem hiesigen Rathhause ein Ball Statt, der um 7 Uhr seinen Anfang nimmt. Entrée für Damen 50 Cop. S., für Herren 75 Cop. S.

Libau, den 3. April 1846.

A. Kranz. Koeber.

Bekanntmachungen.

Das mechanische Theater von Wielicz-ka ist noch Sonntag, Montag und Dienstag zu sehen.

C. Karutz, Portraitmaler.

Frische Austern,

sind zu haben bei J. F. Tottien.

Gut keimende, schwere, kurische Saat-Gerste ist zu kaufen bei

Joh. Goebel.

Im Verlage der Ernst'schen Buchhandlung ist erschienen und bei Ed. Bühler, in Libau, zu haben:

(Ein nützliches Buch für Jedermann ist:)

Sammlung, Erklärung und Rechtschreibung von

(6000) fremden Wörtern,

welche in der Umgangssprache, in Zeitungen und Büchern oft vorkommen, um solche richtig zu verstehen und auszusprechen.

Vom Doctor und Rector Wiedemann.

Preis 40 Cop. S.

Selbst der Herr Professor Petri hat dieses Buch, (wovon binnen kurzer Zeit 13,000 Exemplare abgesetzt wurden) als sehr brauchbar empfohlen. Es enthält die Rechtschreibung und richtige Aussprache der im gemeinen Leben oft vorkommenden Fremdwörter, deren Sinn man häufig nicht versteht, die man so oft unrichtig auffaßt und selbst unrichtig ausspricht.

Moderne Herren-Hüte empfing und verkauft Martin Strupp. 1



Auf dem Hofe Niederbartau ist ein englischer Halbbluthengst gegen Erlegung von 5 Rbl. Silb. Sprunggeld, zur Benutzung zu haben. 2

Angekommene Reisende

Den 3. April: Frau Consulentin von Bienemann, aus Riga, bei Herrn Oberhofgerichts-Advokaten Melville; Herr von Kramer, aus Hasenpoth, bei Frau Dr. Hirsch; die Herren Baron von Mirbach und Adolphi, aus Ambothen, bei Gerhard.

Abreisende.

Madame Amalie Konopka, nach dem Auslande. 1

Wind und Wetter.

Den 31. März, den 1., 2. und 3. April: NW., heiter; den 4., 5. und 6.: NO., heiter.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

No. 29. Mittwoch, den 10. April **1846.**

St. Petersburg, vom 25. März.

Die Gold- und Platina-Ausbeute der Krons- und Privatbergwerke am Ural während der zweiten Hälfte des Jahres 1845 betrug an Gold: 170 Pud 20 Pfund 87 Solotnik 72 Theile: an Platina: 11 Pud 35 Pfund 49 Solotn. 48 Theile. — Zu Folge erhaltener Berichte gaben im Altaibezirk die Krons- und Privatwerke von West- und Ost-Sibirien im Jahre 1845: 981 Pud 27 Pfund 17 Solotn. 79 Theile und im Nertschinskischen 20 Pud 4 Pfund. Die ganze Goldausbeute aber im Jahre 1845 betrug 1329 Pud 31 Pfund 94 Solotn. 13¼ Theile, außer 42 Pud, die aus Nertschinskischem und Altai-Silber ausgeschieden worden, mit denen zusammen der Gesammt-Ertrag 1371 Pud 31 Pfund und 94 Solotn. 13¼ Theile ausmacht; gegen das Jahr 1844 mehr 30 Pud 9 Pfund 1 Solotn. 71¼ Theile.

Eröffnung eines beständigen Tauschhandels mit den Gebirgsbewohnern an der Kaukasischen Linie. S. M. der Kaiser haben am 9. Februar d. J. ein Reglement, den Tauschhandel an der Kaukasischen Linie mit den Gebirgsbewohnern betreffend, Allerhöchst zu bestätigen geruht. Diesem Reglement gemäß soll an der Kaukasischen Linie ein beständiger Tauschhandel mit den Kaukasischen Gebirgsbewohnern eröffnet werden, um vermittelst eines solchen Verkehrs das Zutrauen der Gebirgsbewohner zu gewinnen und sie mit verschiedenen, ihnen nützlichen Bedürfnissen bekannt zu machen. Zum Betriebe des Tauschhandels werden besondere, günstig gelegene Puncte bestimmt, deren Auswahl von dem Ermessen des Statthalters im Kaukasus abhängt. Bei der Ein- und Ausfuhr der für den Tauschhandel bestimmten Russischen und Kaukasischen Waaren über die Linie müssen die bestehenden Zoll- und Quarantaine-Verordnungen beobachtet werden. Um die Gebirgsbewohner in dieser Hinsicht keinen Unbequemlichkeiten auszusetzen, sind die Tauschhöfe wo möglich vor der Zoll- und Quarantaine-Linie anzulegen. Die Ober-Aufsicht über den Tauschhandel wird einem Ober-Curator des Tauschverkehrs mit den Gebirgsbewohnern an der Kaukasischen Linie übertragen und demselben ein Gehilfe, ein Secretair und ein Translateur beigegeben. Ihm sind auch die bei den einzelnen Tauschhöfen anzustellenden besondern Aufseher untergeordnet. Die Hauptpflicht dieser Beamten besteht darin, die Gebirgsbewohner beim Betriebe des Tauschhandels vor Beleidigungen, Bedrückungen und Betrügereien zu schützen, um durch redliche Behandlung ihnen volles Vertrauen einzuflößen und eine Annäherung zu uns herbeizuführen.

Nachrichten vom Kaukasus, vom 6. März 1846.

In den letzten Nachrichten vom Kaukasus unter dem 11. Februar geschah der Beendigung der Arbeiten zum Aushau des Waldes in Tscherschna und der Rückkehr der Truppen in ihre Winterquartiere Erwähnung. Diese Bewegung ist, nach der Berichterstattung des General-Lieutenants Freytag, von folgenden Umständen begleitet gewesen. Vor dem Ausrücken unserer Truppen aus dem Lager im Gechinskischen Walde wurden am 27. Januar zwei Colonnen, jede aus vier Bataillons be-

stehend, mit vier Geschützen und Zugpferden, die gleich beim Anfange der Arbeiter zur Linie und zur Wosdwischenskischen Befestigung abgegangen waren, zur bequemern Verpflegung der Truppen abgefertigt. Die Gebirgsbewohner, die sich bei der Rückverfolgung der ersten Colonne ins Lager bis zu der Zahl von 3000 Mann angesammelt hatten, stürzten sich mit Hartnäckigkeit überall auf die Arrière-Garde, wo die Oertlichkeit des Durchhaus ihren kühnen Angriffen günstig war; allein unsere Truppen, welche eine beispielswürdige Ordnung beobachten, vereinigten sich mit der Haupt-Abtheilung beinahe ohne allen Verlust. Der andern Colonne begegnete am 28. Januar auf dem Rückwege nach dem Gechinskischen Walde ein großer Haufe, der sich bis auf 10.000 Menschen belief. Allein auch hier hatten die Gebirgsbewohner gar keinen Erfolg und die tapfern Jäger vom Regimente des General-Adjutanten Fürsten Woronzow, welche alle Angriffe des Feindes mit ihren Bajonetten abwehrten, langten in guter, der alten Kuriner würdigen Ordnung im Lager an. Am folgenden Tage setzten sich die vereinigten Abtheilungen des General-Lieutenants Freytag und des General-Majors Nesterow auf einem und demselben Wege gegen die Festung Grosnoja in Bewegung. Durch diese Disposition wurden die Erwartungen der Gebirgsbewohner getäuscht, welche, in der Meinung stehend, daß die Truppen von einander getrennt auf verschiedenen Wegen zurückkehren würden, ihre Hauptkräfte bei der Communication des General-Majors Nesterow concentrirten. Unterdessen erreichten die Truppen, welche eine andere Richtung eingeschlagen hatten, mit einem höchst unbedeutenden Verluste die Festung Großnaja und gingen von hier aus nach ihren Quartieren auseinander. Eine so wichtige Unternehmung, welche die Hilfskräfte aller benachbarten Gemeinden in den Gebirgen wach gerufen hatte, die durch Schamyl's Zwang zur Absendung von Unterstützung an die Tschetschenzen genöthigt wurden, konnte nicht ohne einige Aufopferungen ausgeführt werden, allein sie sind reichlich und mit Uebergewinn durch den Nutzen ausgeglichen, welchen die Ausrottung des Gechinskischen Waldes gewährt hat. Unser Verlust besteht während des ganzen Verlaufs dieser Expedition, nämlich vom 15. bis zum 30. Januar, aus einem Offizier und 23 Mann Unter-Militairs an Getödteten, sowie 10 Oberoffizieren und 200 Unter-Militairs an Verwundeten, ohne diejenigen mitzuzählen, die bloß eine Contusion davongetragen haben. Getödtet ist der Lieutenant Gorbunow vom Pragaschen Inf.-Regiment. Verwundet sind von demselben Regiment der Stabskapitain Skapowsky, der Lieutenant Jakowizky, die Secondlieut. Podrewsky und Schwedinow und der Fähndrich Woronin; vom Nawaginskischen Inf.-Regiment der Capitain Zwetnizky und vom Jäger-Regiment des General-Adjutanten Fürsten Woronzow der Secondlieut. Aminow, die Fähnriche Jasykow, Markow, Naumow. — Nach den Nachrichten, welche von allen Seiten her ihre Bestätigung finden, ist der Verlust, den die Gebirgsbewohner während dieser Zeit erlitten haben, sehr bedeutend; unter Anderen wurden auf ihrer Seite der durch seine Tapferkeit berühmte Naib Maasch und einige angesehene Aelteste getödtet. — Unsere Abtheilung hat in zwölf Tagen 210 Deßjätinen Waldes ausgerottet und niedergebrannt, der aus Jahrhunderte alten Eichenstämmen bestand, von denen manche mehr als 2 Arschin im Diameter hatten; bei aller Beschwerlichkeit dieser Arbeit gelang es den Truppen, die Tag und Nacht beschäftigt waren, in kurzer Zeit einen Durchhau in der Breite von ungefähr zwei Werst zu lichten. Die früher im Gechinskischen Walde vorliegende Straße war gekrümmt und sehr unbequem für die Bewegung der Truppen; jetzt ist eine neue Straße angelegt worden. Man kann bei Beprüfung der Operationen der Tschetschenzen nicht unberücksichtigt lassen, daß sie außerordentlich unentschlossen waren und beinahe gegen ihren Willen eintrafen; in Gechy, sowie in Goita, wurde im Laufe des verflossenen Decembers der zum Niederhauen bestimmte Wald beinahe ohne einen Flintenschuß besetzt; bloß vom 26. Januar an nach dem Eintreffen der von Schamyl abgesandten sieben Naibs, mit einem beträchtlichen Haufen von Gebirgsbewohnern, wurden die Tschetschenzen gezwungen, gemeinschaftlich mit diesen Ankömmlingen zu handeln, zeigten indessen durchaus nicht ihre gewohnte Kühnheit und ihre Furchtlosigkeit. Im Allgemeinen hat die Ausrottung der Wälder in Tschetschna auf die Eingeborenen einen sichtbaren Kummer hervorgebracht. Von dieser Zeit an wurde die Ruhe im ganzen Gebiete durch nichts mehr gestört.

Neapel, vom 24. März.

Am 17., gleich am Tage der Ankunft, beehrte J. M. die Kaiserin von Rußland

den Minister des Kaiserl. Hauses, Fürsten Wolkonsky, der schwer erkrankt ist, mit einem Besuche und machte alsdann eine Spazierfahrt durch die Hauptstraßen der Stadt. Am folgenden Tage fuhr J. Maj. mit der Großfürstin Olga und den Großh. Mecklenburgischen Herrschaften, in Begleitung Sr. Maj. des Königs, nach der herrlich gelegenen, die Stadt und den Golf beherrschenden Kön. Villa Capo di Monte. Am 19. ward das große Museo Borbonico von den höchsten Herrschaften in Augenschein genommen und die daselbst angehäuften Antiken und Kunstschätze von den erlauchten Gästen des Nordens bewundert. Hierauf durchfuhren J. Maj. die Kaiserin und der gesammte Hof die Grotte des Posilipo. Gestern, am 23., besuchte die Großfürstin Olga mit Gefolge die Kirche und die Madonna del Carmine im Mercato. Schon von Palermo aus hatte J. Maj. die Kaiserin der Madonna del Carmine, der vornehmsten Heiligen der Neapolitaner, eine reiche Krone und ein kostbares Gewand verehrt, und sich sowohl hierdurch, als namentlich durch den persönlichen Besuch ihrer erlauchten Tochter mehr beliebt gemacht, als dieß durch irgend eine andere noch weit größere Munificenz hätte geschehen können. Das schlechte Wetter erlaubte bis jetzt noch nicht die Besteigung des Vesuvs und die schlechten Sänger und Sängerinnen erlaubten bis jetzt noch nicht das beabsichtigte Galaconcert im Theater San Carlo. Wie man hört, soll die Abreise J. Maj. auf den 7. statt auf den 2. April festgesetzt seyn. Der fernere Reisezug Ihrer Maj. wird folgendermaßen angegeben: Rom, Florenz, Bologna, Venedig, Bodensee. Das Dampfschiff „Kamtschatka" bleibt noch einige Wochen in Neapel, und geht dann nach Stettin, um die Kaiserin dort wieder an Bord zu nehmen. Die Großherzogin von Mecklenburg Schwerin nebst ihren Kindern besuchte am Sonntag die hiesige, im Preußischen Gesandtschaftshause befindliche protestantische Kirche. — Auch der König und die Königin von Neapel beabsichtigen eine Reise nach Wien. Der Vesuv gewährt fortdauernd sehr schöne Feuer- und Farbenspiele; die Lava fließt auf's Neue an mehren Stellen über.

Berlin, vom 24. März.

Wir sehen täglich adlige Familien aus Posen, wo die Ruhe vollkommen wieder hergestellt ist, ankommen. Mehre dieser Familien haben den Entschluß gefaßt, sich in den Deutschen Provinzen niederzulassen. Man sagt, daß die Regierung alle Grundbesitzer Posens, welche bei den jüngsten Unruhen sich compromittirt haben, nöthigen wird, ihre Güter zu verkaufen und in einer andern Provinz zu leben. Wenn diese Maßregel wirklich ausgeführt wird, so muß sie allerdings eine durchgreifende Wirkung äußern. Jedenfalls wird die Politik, nach der die Verwaltung des Großherzogthums Posen bisher geführt wurde, eine gänzliche Umgestaltung erfahren.

Bremen, vom 5. April.

Noch nie ist der Andrang Deutscher Auswanderer so groß gewesen, als in diesem Jahre. Seit dem Januar sind hier bereits über 10.000 angelangt und noch vier Mal so viel sind gemeldet. Natürlich steigen dabei die Preise der Ueberfahrt. Im Anfange des Jahres zahlte man 23 Thlr. Gold für die Ueberfahrt mit Beköstigung: jetzt fordert man 30 bis 33 Thlr. Die Auswanderer gehen nach Newyork, Baltimore, Neu-Orleans und Texas.

Belgien, vom 31. März.

Die Belgische Regierung hat mit Rußland einen Vertrag geschlossen, der die gegenseitige Aufhebung des Heimfallsrechts festsetzt. Es ist dies der erste diplomatische Akt, der seit der officiellen Anerkennung Belgiens von Seiten Rußlands zwischen beiden Ländern vollzogen worden. Herr Rothomb hat diese Unterhandlungen geleitet.

London, vom 2. April.

Gestern Nachmittags, unmittelbar nach Empfang der Depeschen aus Indien, ward den Bewohnern Londons der große letzte Sieg der Engländer über die Seikhs bei Sobraon durch 52 Kanonenschläge vom Tower herab verkündet. Die Garden feierten den Sieg des Abends durch Festessen. Heute wird den Truppen bei der Parade der Bericht vorgelesen werden.

Persien.

Die Cholera wüthet in vielen Gegenden Persiens. Sie wurde durch die Karawanen von Herat in Chorasan eingeschleppt und verbreitete sich von dort südlich nach Kerman westlich in die Sumpfländer von Masenderan und Gilan, wo sie äußerst mörderisch auftrat. In Mesched soll ein Drittel der Bevölkerung davon befallen worden seyn; in Teheran und Ispahan starben ganze Quartiere aus. Aserbeidschan war Mitte Februars von der Seuche noch frei, obwohl fortwährend Handels-Karawanen aus Teheran und Schiras dort anlangten.

Bekanntmachungen.

Bei Ed. Bühler in Libau ist zu haben:

Zöckell's Anleitung zur Kenntniß und Behandlung der unter den Bewohnern der Ostsee-Provinzen vorkommenden Krankheiten. 3. Auflage. Herausgegeben von Dr. Sodoffsky. Geh. 1 Rbl. 50 Cop. S.

Mit Hoher Obrigkeitlicher Bewilligung wird die Schwarzbacher Capelle aus Oesterreich unter Direction des Herrn Harpf, auf ihrer Rückreise aus St. Petersburg nach ihrer Heimath künftigen Montag, den 15. April, im hiesigen Theater eine

Soirée musicale

zu geben die Ehre haben; das Nähere werden die Zettel besagen.

Der ausgezeichneteste Beifall, der in den meisten Hauptstädten Europa's dieser Capelle zu Theil geworden ist, verbürgt die vollkommendste Befriedigung auch E. Libauschen hochachtbaren kunstliebenden Publikum. 2

Libau, den 10. April 1846.

Gut keimende, schwere, kurische Saat-Gerste ist zu kaufen bei

Joh. Goebel.



Auf dem Hofe Niederbartau ist ein englischer Halbbluthengst gegen Erlegung von 5 Rbl. Silb. Sprunggeld, zur Benutzung zu haben. 1

Moderne Herren-Hüte empfing und verkauft Martin Strupp. 1

Ein Paar kleine Mädchen, die zur weitern Ausbildung hierselbst in Pension gegeben werden sollen, können freundliche Aufnahme finden bei J. D. Waeber.

Echten *Eau de Cologne* und Mitauisches Confect erhielt und empfiehlt

C. F. Klein.

Angekommene Reisende.

Den 9. April: Se. Excellenz der Herr wirkliche Staatsrath und Ritter von Offenberg, aus Mitau, Herr Baron von Korff, aus Trekken, Herr Baron von Hahn und Herr Baron von Grotthuß, aus Gawesen, Herr Domänen-Rath von Firks, aus Mitau, und Herr von Beichholz, aus Grobin, im Mellinschen Hause; Herr stellv. gelehrte Forstmeister Wesell von Krüger, im teutschen Pastorat; den 9.: Herr Baron von Kleist, nebst Familie, aus Gawesen, bei Buß; Herr Baron von Bagge, aus Diensdorff, Hr. Baron von Behr, aus Hasenpoth, im Mellinschen Hause.

Cours vom 1. bis 4. April

Amsterdam	90. T	193½	193¾ Cents.	Für
Hamburg	90 T.	34½	34½ SBco.	1 Rubel
London	3 M.	37 11/16	37 11/16 Pce.St.	Silber.
Livl. Pfandbr.	a.	101	101	
—	S.	100	100	
Curl.	dito	100½	100½	
Ehstl.	dito	100	100	

Schiffs-Liste.

Einkommend:

April.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	kommt von:	mit:	an:
3.	21	Norweger.	Laura Caroline.	T. Nären.	Stavanger.	Heringen.	Sörensen & Co.
—	22	dito	Olaf Trygvesen.	H. Larsen.	dito	dito	Jens Koch.
6.	23	dito	Gesina.	C. L. Spörk.	Bergen.	dito	Schley & Co.

Ausgehend:

April.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	nach:	mit:
4.	21	Engländer.	Shakspeare.	G. Ambrose.	Schottland.	Holz.
9.	22	Norweger.	Sandwigen.	E. Evertsen.	Holland.	Roggen.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

No. 30. Sonnabend, den 13. April **1846.**

Berlin, vom 2. April.

Wider Erwarten wird Krakau's Schicksal jetzt in Berlin verhandelt. Von dem Eintreffen des Russischen Generals von Berg hierselbst haben die Zeitungen berichtet. Seine Mission betrifft den erwähnten Freistaat. Graf Fiquelmont ist der desfallsige Oesterreichische Abgesandte und Preußischerseits hat der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Freiherr v. Canitz, den desfallsigen Auftrag. Eine Sitzung ist bereits gehalten und der Beschluß dieser: Krakau bleibt vor wie nach ein freier Staat; aber Militär darf er nicht halten, seine Milizen nicht reorganisiren. Abwechselnd werden die drei Schutzmächte eine militärische Besatzung in der Stadt haben. Das alte königl. Schloß wird in eine Art Citadelle umgeschaffen und ein Artilleriepark davor errichtet. Man sagt, daß Preußen sich auf's angelegentlichste für das Schicksal der Polnischen Insurgenten interessirt.

Paris, vom 9. April.

Herr von Kisseleff ist am 6. d. von Paris nach Toulon abgereist, wo Se. Kaiserl. Hoh. der Großfürst Konstantin nächstens erwartet wird. Auch Prinz Joinville will noch in dieser Woche dorthin abreisen.

Der „Courrier français" will in Erfahrung gebracht haben, daß das Haus Rothschild das Tabacksmonopol nicht nur in Frankreich, sondern auf dem ganzen Continent sich dadurch gesichert, daß es die Tabacks-Erndte durch seine Agenten in Amerika auf mehre Jahre im Voraus habe aufkaufen lassen, zu welcher Speculation es 30 Mill. Frcs. verwandt hätte. Diese Nachricht habe bei Capitalisten Besorgniß erregt, welche Contracte mit den Kön. Franz. Tabacks-Fabriken eingegangen, indem sie unmöglich zu den bedungenen Preisen fortan noch den Taback liefern können.

Die große Spinnerei des Herrn Eduard Albert zu Saint-Martin-les-Riom bei Clermont ist am 3. April mit allen Maschinen und fertigen Waaren ein Raub der Flammen geworden. Der Verlust ist unermeßlich.

Durch einen glücklichen Zufall hat man auf einem Felde der Gemeinde Plourhan, Departement der Nordküste, einen ungeheuren Schatz Römischer Münzen, wenigstens 18 bis 20,000 Stück, entdeckt. Der ganze Fund hat ein Gewicht von 60 Kilogr. Jede der Münzen, vom Durchmesser eines Zweiliardstücks, aber dicker und meist gut erhalten, wiegt ungefähr drei Gramm. Bemerkenswerth ist, daß sie von sehr verschiedenem Gepräge sind, und mehre derselben mythologische Gegenstände darstellen. Der größere Theil scheint ein Alter von mindestens 19 Jahrhunderten zu haben und etwa 60 Jahre über Christi Geburt hinaufzugehen. Vermuthlich hatte eine Abtheilung Römischer Soldaten, die das Land unerwartet verlassen mußte, diesen Schatz vergraben, in der Hoffnung später zurückzukommen und ihn dann wieder zu holen.

Man bemerkt, daß das ministerielle Journal des Débats seit Kurzem eine auffallend gespannte Stellung gegen Oesterreich annimmt. — Es heißt, daß die Französische Regierung wegen der Sequestration der Güter des Fürsten Czartoryski eine Note an die Oesterreichische Regierung gerichtet und sich für den

Fürsten verwendet habe. Der Oesterreichische Botschafter habe die Note angenommen und erklärt, daß, wenn der Fürst selbst sich unmittelbar an den Kaiser wenden wolle, dies wahrscheinlich von Erfolg seyn werde; wenn er als ergebener Unterthan Reue und Unterwerfung zeige, werde er auch Verzeihung finden.

Von der Italienischen Grenze, vom 1. April.

Alle Wahrnehmungen, die in den letzteren Wochen in Italien, auch in Mailand, gemacht worden sind, führen zu dem Schlusse, daß der Polnische Aufruhr kein vereinzelter gewesen, vielmehr, so weit die Fäden der Pariser und Londoner Propaganda reichen, aller revolutionäre Stoff zu einer plötzlichen und allgemeinen Entzündung gebracht werden sollte. Daß die Italienischen Staaten als ein Lieblings-Gedanke und geeigneter Tummelplatz für derartige Versuche den Männern des Umsturzes gelten, ist bekannte Sache, und der Schauplatz, namentlich für die Französische Revolutions Partei, könnte kaum bequemer gelegen seyn. Inzwischen haben, wenn es wahr ist, daß ein ähnliches Attentat wie in Galizien, auch in der Lombardei ausbrechen sollte, die Wachsamkeit der Behörden und die Kunde des Mißlingens in den Polnischen Provinzen selbst den Schlag abgewehrt, der, wenn schon sicher eben so zu Gunsten der Regierung beendigt, doch namenloses Unglück im Gefolge haben mußte. Uebrigens hat General Radetzki, zur sicheren Vorbeugung gegen jedes mögliche Ereigniß, Militair-Verstärkungen verlangt, die zunächst aus Tyrol und anderen Deutschen Provinzen im Anmarsche begriffen sind. Nach Verona kommen demnächst aus Wien und der Neustadt zwei Compagnieen Artillerie, ein Zug vom Feuerwerks- und zwei Batterien vom Raketen-Corps.

Wien, vom 1. April.

Eine verbürgte Thatsache, welche seit einigen Tagen das allgemeine Stadtgespräch bildet, ist der Selbstmord des Priors der hiesigen Liguorianer, der ein geborener Pole und allem Anscheine nach in die aufrührerischen Umtriebe verflochten war. Dem Vernehmen nach hatte er bedeutende Geldsendungen nach den Gegenden der Insurrektion spedirt; als er sich entdeckt glaubte oder wußte, blieb ihm kein Ausweg mehr als Tod oder Gefängniß. Die bekannte Polnische Resignation bestimmte ihn, erstern vorzuziehen, und man fand ihn eines Morgens an seiner Binde erhängt. Ein Gerücht, das wir übrigens nicht mit gleicher Bestimmtheit wie die eben mitgetheilte Thatsache in Betreff des Priors mittheilen können, bezeichnet außerdem mehrere plötzlich verschwundene Mitglieder des Ordens als entflohen oder verhaftet. Alles dies dürfte unglaublich erscheinen. Dennoch begreift es sich leicht, wenn man bedenkt, daß die Liguorianer hier hauptsächlich aus Slawen, zum größten Theile Böhmen, aber auch aus zahlreichen Polen bestehen.

Vom 2. Der hier lebende Fürst Constantin Czartoryski, Bruder des Hauptes der Polnischen Emigranten in Paris, Fürsten Adam Czartoryski, hat gegen die Güter-Sequestration seines Bruders Protest bei den hiesigen Landrechten eingelegt. Er stützt seine Hauptgründe darauf, daß, da nach den Oesterreichischen Gesetzen keine Gütergemeinschaft zwischen Mann und Frau existirt, die fraglichen Güter aber der Gemahlin des Fürsten (einer Sapieha) gehören, die Beschlagnahme unzulässig sey. Wie man sagt, hat der Fürst A. Czartoryski den jetzt geführten Schlag längst gefürchtet und die Güter scheinbar an seine Gemahlin abgetreten, um die Revenüen für die Zukunft, wie man weiß, zu seinen verbrecherischen Umtrieben zu sichern. Man hofft, daß unsere Regierung auf seinen Protest nicht achten wird.

Konstantinopel, vom 24. März.

Es ist ein Manifest des Staats-Raths in Türkischer, Griechischer und Armenischer Sprache erschienen, welches in allen Moscheen und Kirchen der Hauptstadt und der Provinz dem Volke verlesen werden soll. Folgendes ist sein Inhalt im Auszuge:

„Die väterlichen Absichten des Sultans sind, daß keiner seiner Unterthanen gegen die bestehenden Gesetze und Grundsätze der Gerechtigkeit belästigt werde, sondern daß jeder derselben unter dem Großherrlichen Schatten jenes Schutzes genieße, der ihm von Rechts wegen zusteht. Der Sultan hat hierüber schon mehrere Fermane ergehen lassen. Damit aber der Wille Sr. Hoheit Jedermann unter dem Volke bekannt werde, hat der Staatsrath beschlossen, dieses Manifest zu publiciren und alle jene Befehle des Sultans noch einmal schriftlich zu wiederholen.

„Wer gegen das Leben, die Ehre oder die pecuniären Interessen seines Nebenmenschen handelt, soll streng bestraft werden, was er immer für einen Rang haben mag. Alle Geldstrafen sind gesetzlich verboten, und Niemand kann unter diesem Titel Geld verlangen. Die

Frohndienste sind im Reich abgeschafft. Die Gouverneure, Richter und Offiziere haben kein Recht, auf ihren Reisen von den Unterthanen Lebensmittel oder sonstige Gegenstände umsonst zu erheischen, sondern müssen Alles um die ganzen Preise bezahlen. Die Bischöfe und weltlichen christlichen Primaten sollen nicht grausam und ungerecht gegen ihre Untergebenen seyn. Die Gouverneurs und sonstigen Angestellten sollen keine Geschenke von ihren Untergebenen fordern, noch diese jenen geben. Außer den vom Staate fixirten Abgaben soll von Niemandem eine andere Taxe gefordert oder erhoben werden. Die Provinzial- und Munizipal-Räthe sollen mit Eifer und Unparteilichkeit die Angelegenheiten ihrer Provinzen und Städte berathen. Die Richter sollen in ihren Urtelssprüchen unparteiisch seyn und sich nicht bestechen lassen. Konstantinopel, den 4. Nebiel-awwel 1262."

Vermischte Nachrichten.

In Pariser Zeitungen macht ein Herr E Gonon viel Wesens von 2 mächtigen Erfindungen, welche er gemacht haben will. Durch eine will er Locomotiven herstellen, die nur ein Viertheil so viel kosten, als andere und zu deren Betrieb gar kein Material nothwendig ist, wobei denn noch alle Feuersgefahr wegfällt. Durch die andere will er mittelst eines Telegraphen, der nur bei einem dichten Nebel nicht arbeiten kann, in wenigen Minuten in die weitesten Entfernungen korrespondiren; in 30 Minuten von Paris nach Berlin, in 60 Minuten nach St. Petersburg, in wenigen Augenblicken nach Algier. Dabei will er nicht bloß kleine Depeschen, sondern während 24 Stunden sogar den wörtlichen Inhalt des Journ. des Deb. in die weiteste Entfernung senden.

Brandenburgs Tagesgespräch ist seit einigen Tagen die Verhaftung eines Polnischen Flüchtlings von wahrscheinlich hohem Stande, der sich glücklich bis Magdeburg durchgeschlichen hatte, dort aber ganz ermüdet ein Nachtlager suchte und nun in einer Herberge in der Nähe 36 Stunden schlief. Ein solcher Schlaf war dem Wirth noch nicht vorgekommen und schien ihm polizeiwidrig. Er machte deshalb bei der Polizei Anzeige und diese weckte den Langschläfer, bei welchem sich angeblich 1600 Friedrichsd'or gefunden haben und der sogleich gestand, daß er ein Polnischer Flüchtling sey. Man hat ihn nun über Brandenburg zurücktransportirt.

Spanien hat auch seinen Rothschild, den Bankier Salamanca, welcher eine nicht unbedeutende Rolle in der Geschichte des Landes spielt. Dieser Mann kam vor etwa acht Jahren arm, aber hoffnungsreich und mit einem schlauen Kopfe nach Madrid, ist jetzt kaum 34 Jahre alt, aber bereits unverschämt reich und seinem Reichthum gemäß mächtig. Als Pächter des Salzmonopols hat er 15.000 Zollwächter in seinem Dienste. Als erster Bankier beherrscht er die Börse und aus Liebhaberei führt er die Direktion des königlichen Theaters in Madrid. So oft die Königin das Theater besucht, kostet diese Ehre Salamanca gegen 8000 Thaler; „sie kommt zu mir," sagt er, „und ich muß sie ihrer und meiner würdig empfangen." Man bemerkt dann in dem Theater einen verschwenderischen Luxus von Kerzen, Blumen, Teppichen, Spiegeln und Sammet, und dem Hofe, sowie allen Damen im Hause läßt der galante Direktor Eis und andere Erfrischungen reichen. Im vorigen Sommer gab er einmal in seinem Landhause in Aranjuez ein glänzendes Fest und ließ dazu mehrere der Geladenen in fünfzehn seiner Equipagen mit Livreebedienten abholen.

Ein nützliches Unkraut. Die Nesseln werden von dem Gärtner und dem Ackerbauer mit einem wahren Vernichtungskriege verfolgt; selbst das Sprichwort bezeichnet sie als einen Inbegriff der Schädlichkeit und Nichtsnutzigkeit, und dennoch ist die Nessel eine der vielseitigst nutzbaren Pflanzen. Die ganz jungen Blätter sind ein sehr gutes Gemüse; — die Fasern des Stieles können gleich denen des Hanfes gewebt werden; — der Saame, unter das Futter der Pferde gemischt, giebt diesen glattes Haar; die Wurzeln, mit dem Kochsalz vermengt, liefern eine schöne gelbe Farbe; für junges Hornvieh sind gestampfte Nesseln ein sehr gesundes Futter; — dabei wächst diese Pflanze ohne alle Pflege auf dem unfruchtbarsten Boden, kann zwei oder drei Mal in jedem Jahre geschnitten werden und giebt ein vortreffliches Heu.

Ein Englischer Matrose kam zu einem Londoner Uhrmacher, zeigte ihm eine kleine Französische Uhr und fragte, wie viel die Reparatur kosten werde. Mac Laren — so hieß jener — untersuchte die Uhr und sagte: „Mehr als Ihr dafür gegeben habt." „Darauf kommt mir's nicht an," erwiederte der Matrose; „ich gebe allenfalls das Doppelte, denn

die Uhr ist mir lieb." — „Nun, was habt Ihr denn dafür gegeben?" fragte Mac Laren. „Dem schuftigen Franzosen, der sie besaß," antwortete der Matrose, „Eins auf den Kopf, und für die Reparatur sollt Ihr Zweie haben."

Gerichtliche Hausvermiethung.

Zufolge Verfügung Eines Libauschen Stadt-Magistrats soll das den Fleischer Timmschen Eheleuten abexequirte, unter Nr. 184 allhier belegene Wohnhaus am 19. April 1846, mittags 12 Uhr, in der Sitzung gedachter Behörde öffentlich zur Miethe auf ein Jahr ausgeboten und dem Meistbietenden zugeschlagen werden. Die Bedingungen werden im Termine verlesen, können aber auch schon früher bei mir eingesehen werden. 1

C. W. Melville.

Bekanntmachungen.

Liebhaber-Theater
in Grobin
zum Besten der Stadt-Armen
am
21. April 1846. 2

Im Verlage der Ernst'schen Buchhandlung ist erschienen und bei Ed. Bühler, in Libau, zu haben:

Zur gesellschaftlichen Belustigung ist zu empfehlen:

Carlo Bosco, das Zauberkabinet,
oder: das Ganze der
Taschenspielerkunst.

Enthaltend: (61) Wunder erregende Kunststücke, durch die natürliche Zauberkunst, mit Karten, Würfeln, Ringen, Kugeln, Geldstücken ꝛc. Zur gesellschaftlichen Belustigung mit und ohne Gehülfen auszuführen. Vom Professor Kerndörffer. 4. Auflage. 8. broch. Preis 67½ Cop.

Mit Hoher Obrigkeitlicher Bewilligung wird die Schwarzbacher Capelle aus Oesterreich unter Direction des Herrn Harpf, auf ihrer Rückreise aus St. Petersburg nach ihrer Heimath künftigen Montag, den 15. April, im hiesigen Theater eine

Soirée musicale

zu geben die Ehre haben; das Nähere werden die Zettel besagen.

Der ausgezeichneteste Beifall, der in den meisten Hauptstädten Europa's dieser Capelle zu Theil geworden ist, verbürgt die vollkommenste Befriedigung auch E. Libauschen hochachtbaren kunstliebenden Publikum. 1

Libau, den 10. April 1846.

Gut keimende, schwere, kurische Saat-Gerste ist zu kaufen bei

Joh. Goebel.

Abreisender.

Tischlergesell Wilhelm Rudolph Thielitz, nach dem Auslande. 3

Wind und Wetter.

Den 7., 8., 9., 10., 11., 12. und 13. April: N., heiter.

Schiffs-Liste.

Ausgehend:

April.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	nach:	mit:
10.	23	Engländer.	Perthshire.	J. Young.	Dundee.	Holzwaaren.
11.	24	Russe.	Prowornoi.	J. H. Müller	St. Petersb.	dito
12.	25	Norweger.	Laura Caroline.	T. Nären.	England.	Knochen.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

No. 31. Mittwoch, den 17. April **1846.**

Libau, den 17. April.

Der Berliner Zeitung Nr. 95 vom 24. April n. St. entheben wir folgende hochherzige Handlung eines Libauers:

„Am 21. Mittags sprang ein 14 Jahr altes Mädchen, die Tochter eines hiesigen Professionisten von der an der Burgstraße Nr. 11 befindlichen Wassertreppe in die Spree. Der Kaufmann Konopka, Kaiserlich Russischer Consular-Agent in Helsingör, welcher hierselbst (in Berlin) im Gasthofe zum Könige von Portugal wohnte, trat eben mit zwei ihm begleitenden Damen aus der Thür des Hotels, als er das vom Strom schon fortgerissene Mädchen, das nach Hülfe rief, bemerkte. Augenblicklich warf er Hut und Ueberrock fort, sprang in die Spree, rettete schwimmend glücklich das schon dem Untersinken nahe Mädchen und ließ es sofort zu Wagen seinen Eltern zuführen."

St. Petersburg, vom 5. April.

Im verflossenen März-Monat wurde die Zarskoje-Sselo-Eisenbahn von 31,879 Reisenden befahren, wobei die Gesammt-Einnahme sich auf 11,292 Rbl. 20 Cop. S. belief.

Am 2. September dieses Jahres wird in der Umgegend der Residenz ein sogenanntes Kirchthurms-Rennen (Steeple-Chase) abgehalten werden. Als Preis, der durch Subscription aufgebracht wird, ist ein Silbergeschirr zum Werthe von 500 Rbl. S. und 1500 Rbl. S., sowie der Betrag der beim Einschreiben der Pferde zu entrichtenden Gebühren ausgesetzt. An dem Rennen können Hengste, Stuten und Wallache jeglicher Abkunft, in Rußland wie im Auslande geborene Theil nehmen. — Beim Einschreiben der Pferde werden vom 1. Juni bis zum 15. August mittags 50 Rub. S. für das Pferd, vom 15. bis zum 28. August 100 Rbl. S. entrichtet; am 28. August mittags werden die Listen geschlossen. Das Pferd, welche als das zweite beim Ziele anlangt, gewinnt seinen Einsatz zurück. Die Zahl der Pferde, welche ein und derselbe Besitzer einschreiben lassen kann, ist nicht beschränkt. — Die Distanz ist auf 6 Werst (4 Engl. Meilen) angesetzt. Das Gewicht: für Hengste 4 Pud 13 Pf. (11 stones 7 pounds), für Stuten und Wallache 4 Pud 8 Pf. — Man kann Pferde einschreiben lassen zu Zarskoje-Sselo bei Georg Taylor, training groom Sr. K. Hoh. des Thronfolgers Cäsarewitsch, und zwar täglich von 12 Uhr mittags bis 2 Uhr nachmittags. Eine genaue Beschreibung des zum Rennen gewählten Terrains und der darauf vorkommenden Hindernisse wird in der ersten Hälfte des Juni durch die öffentlichen Blätter bekannt gemacht werden. Beim Einschreiben des Pferdes kann man die für das Rennen angeordneten Gesetze bekommen. Die Schiedsrichter (stewards) sind die Herren N. Lunin, Graf A. Schuwalow und A. Stolypin.

Neapel, vom 30. März.

Gestern fuhr die Königliche Familie mit ihren Gästen — J. Maj. die Kaiserin von Rußland ausgenommen — in einem Extrazuge, fünf Minuten nach dem Abgange des gewöhnlichen Zuges, auf der Eisenbahn nach Caserta. Man hatte in aller Ordnung bis Casalnouvo (die erste Station) das rasche Folgen des Königlichen Wagens signalisirt,

und der Condukteur des ersten Zuges hatte denselben bei Seite gelenkt. Unglücklicherweise blieb der letzte Wagen desselben einen halben Fuß im Geleise der Hauptbahn, und der rasch heranrollende Extrazug zerschmetterte diesen Wagen und beschädigte durch den heftigen Stoß (wie es heißt, nicht lebensgefährlich) einige Passagiere. Im Königlichen Wagen kam Alles mit einem heftigen Schreck glücklich davon. Die Fensterscheiben zersplitterten, die Wagentritte zerbrachen, aber der Zug blieb im Geleise. Dieß ist übrigens der erste Unglücksfall auf der sonst trefflich dirigirten Casertaer Eisenbahn.

Die Russischen Kriegsschiffe empfingen heute früh einen Besuch vom Könige und werden wahrscheinlich diese Nacht mit dem Großfürsten Konstantin vorläufig nach Toulon absegeln. Man erwartet in Toulon einen Prinzen (Joinville) zu treffen, und es ist nicht unwahrscheinlich, daß der Aufenthalt des Großfürsten in Frankreich sich verlängere.

Die beiden Königinnen von Neapel haben den reich geschmückten Katharinen-Orden nebst anderen kostbaren Gegenständen von Sr. M. dem Kaiser von Rußland erhalten, auch spricht man von zwei kolossalen Bronze-Pferden, welche in St. Petersburg gegossen und zur Verschönerung Neapels hierhergesandt werden sollen.

Breslau, vom 10. April.

Dem Vernehmen nach wird J. Maj. die Kaiserin von Rußland Ende Mai Schlesien besuchen, und wenn die Witterung es gestattet, einige Zeit im Gebirge verweilen oder Breslau mit Ihrem Besuche beehren, und im Gouvernementsgebäude residiren.

Rom, vom 6. April.

Ein Theil des Hofstaats und der Dienerschaft J. M. der Kaiserin von Rußland ist bereits hier im Hotel Meloni eingetroffen.

Berlin, vom 18. April.

Durch eine Königliche Cabinetsordre vom 11. April wird Folgendes verfügt: 1) Die Hauptbank wird ermächtigt, auf dem Wege und nach dem Bedürfniß des regelmäßigen Bankverkehrs, Noten in Appoints von 25 50, 100 und 500 Thalern zum Betrage von 10 Millionen Thalern auszugeben. 2) Von dem Gesammt-Betrage der im Umlauf befindlichen Banknoten muß bei den Bankkassen, außer den zu den übrigen Bankgeschäften erforderlichen Baarfonds und Effekten, jederzeit ein Drittheil in baarem Gelde oder Silberbarren, in Drittheil mindestens ein discontirten Wechseln und der Ueberrest in Lombardforderungen mit bankmäßigen Unterpfändern vorhanden seyn. 3) Die Banknoten sollen bei der Haupt-Bankkasse zu Berlin zu jeder Zeit, bei den Provinzial-Bank-Comptoirs aber, so weit es deren jedesmalige Baarbestände und Geldbedürfnisse gestatten, gegen baares Geld umgetauscht, auch in allen Staatskassen statt baaren Geldes, insbesondere statt Kassen-Anweisungen, in Zahlung angenommen werden. Am Schluß der nachfolgenden nähern Bestimmungen empfiehlt S. Maj. der König die Beförderung des Bankverkehrs der Provinzen der besondern Aufmerksamkeit des Staatsministers Rother und wünscht, daß dafür, so weit es erforderlich ist, durch Vermehrung der Provinzial-Comptoirs gesorgt werde. Schließlich erklärt Se. Maj. der König die speziellen Minister Vorschläge, wegen der künftigen Betheiligung von Privatpersonen bei den Geschäften der Hauptbank, so wie wegen der Errichtung von Privatbanken durch Gesellschaften mit vereinigten Fonds, baldigst erwarten, und jene wie diese unter nöthiger Sicherstellung des öffentlichen Credits zulassen zu wollen.

Paris, vom 8. April.

Se. K. Hoh. der Großfürst Konstantin von Rußland geht mit einem Linienschiffe, 3 Corvetten und einem Dampfer von Neapel nach Toulon, wo er einige Tage verweilen und sich dann nach Brest begeben wird; seine fernere Reise geht nach Plymouth, Stettin und St. Petersburg. Prinz Joinville, der zu diesem Zwecke den Hafen von Brest und die anderen Häfen des Atlantischen Meeres persönlich inspicirte, ist wieder nach Paris zurückgekehrt, wird aber in einigen Tagen nach Toulon abgehen.

Herr Guizot beabsichtigt, in Krakau ein Consulat zu errichten und hat deshalb den drei Schutzmächten bereits Mittheilungen gemacht.

Der Canal, welchen Se. Maj. der König von Treport nach dem Schlosse Eu anlegen ließ, so daß die Königin Victoria unmittelbar von dem Schiffe aus auf die Schloß-Terrosse treten kann, ist beendigt, und von den zu denselben bestimmten Fahrzeugen sind die Brigg „Amelie" und der Kutter „Passe partout" ebenfalls bereits vollendet; ein drittes Schiff, die Dampf-Yacht „Victoria", welche alles

Aehnliche an Pracht überbieten soll, ist noch in Arbeit.

Vom 10. Zu Tulle ziehen seit einigen Abenden wiederholentlich Arbeiterhaufen durch die Straßen unter Absingung der „Varsovienne", der „Marseillaise" und unter dem Ruf: „Es lebe Polen!"

Lemberg, vom 2. April.

Se. Kaiserl. Hoheit der Erzherzog Gouverneur hat heute von der Regierung die Einladung erhalten, sich nach der Hauptstadt zu begeben, wo die Anwesenheit Sr. Kais. Hoh. zur Aufklärung einiger wichtigen Punkte in Bezug auf Galizien nöthig seyn dürfte. Se. Kaiserl. Hoheit wird wahrscheinlich übermorgen die Reise nach Wien antreten und daselbst bis zum 9. oder 10. d. M. eintreffen. Die Wiedereröffnung des erzherzoglichen Salons war auf die Osterfeiertage festgesetzt, nachdem er seit dem Ausbruch der Insurrection, wie es heißt, um unangenehmen Reibungen zwischen Deutschthum und Polenthum auszuweichen, verschlossen gewesen war. Die Ruhe ist bei uns wieder hergestellt; es verbreiten sich noch von Zeit zu Zeit vage, ungegründete Drohgerüchte. Dahin gehört die Ankündigung einer neuen Schilderhebung der Revolutionäre, die um die Osterfeiertage stattfinden soll. Allein von einem politischen Aufstand kann nicht mehr wohl die Rede seyn; er ist unmöglich und wird es durch eine Reihe von Jahren bleiben.

Von der Galizischen Grenze, vom 4. April.

Noch immer treiben einzelne Banden in einigen Kreisen Galiziens ihr Unwesen fort; sie sind übrigens wenig zahlreich, bestehen aus liederlichem Gesindel und werden bald zu Paaren getrieben werden. Nur eine dieser Banden soll aus einigen Hundert Köpfen bestehen: sie ist von einem ehemaligen Korporal, mit Namen Szela, angeführt. Seine Befehle, die oft unsinnig und verbrecherisch genug sind, scheinen ohne Widerrede befolgt zu werden. Die meisten Spuren von Unruhen scheinen in diesem Augenblicke sich im Rzeszower Kreis, in den Bezirken der nördlichen Abhänge der Karpathen, vorzufinden, wo mitunter Raubanfälle und Brandstiftungen vorkommen (das letztere Unglück traf unlängst den Pfarrer von Swilecz unweit Rzeszow, da die von ihm gegen die Unruhestifter angerufene Militairhilfe, um die vorausgegangenen Brand-Androhungen zu vereiteln, zu spät an Ort und Stelle eintraf). Vorzüglich sind es Emissäre des demokratischen Polen-Comité's zu Brüssel, welche die noch nicht ganz erloschene Aufregung anzufachen und ihr die gewünschte Richtung zu geben suchen. Daß dadurch in den Städten die Rückkehr des Vertrauens gehindert wird und vorzüglich Handel und Verkehr ganz daniederliegen, ist natürlich.

Rogasen (Regierungsbezirk Posen), 8. April.

Gestern Abend gegen 9 Uhr brach Feuer in dem Hause eines Polen aus; unter den Herbeigeeilten bemerkte man viele Polen, die jedoch müssige Zuschauer abgaben und das Eigenthum ihres Landmannes ruhig in Flammen aufgehen ließen. Nachts um 2 Uhr wurden die Einwohner auf's neue beunruhigt, doch nicht durch den Ruf: Feuer, sondern einen viel schrecklicheren: Revolution! Auf dem altstädtischen Markte fand man denn auch Hunderte von Menschen, meistens Polen, von hier und Umgegend, mit Sensen, Mistgabeln und Feuerhaken bewaffnet, zusammengerottet; der hiesige Polnische Schankwirth G. schien ihr Anführer und auf seinen Ruf: Schlagt die Juden und die Deutschen todt! erfolgten die ärgsten Gewaltthätigkeiten von Seiten der Tumultuanten; Viele, namentlich Juden, wurden lebensgefährlich, andere minder stark verwundet. Bei einem Destillateur, der neben den Schankwirth G. wohnt, wurde von den Polen auch viel entwendet. Den Anstrengungen hiesiger Bürger, christlicher wie jüdischer, gelang es indessen, den Tumultuantenhaufen zu zerstreuen; 6 Polen wurden verhaftet.

London, vom 11. April.

Der Sun berichtet, die Königin wünsche, daß das früher schon verbreitete Gerücht von einer Erhebung des Prinzen Albert zum Titel und Rang eines König-Gemahls (King-Consort) möglichst bald in Erfüllung gehen sollte. Es heiße nämlich, Sir R. Peel habe, nachdem in dieser Beziehung seiner jetzigen und frühern einflußreichsten Anhänger Meinung erforscht, der Königin das Versprechen gegeben, bei erster günstiger Gelegenheit diese Frage dem Parlament vorzulegen.

Vermischte Nachrichten.

Im verflossenen Jahre sind auf sämmtlichen Deutschen Eisenbahnen 12.252,858 Personen gefahren und 9.553,756 Thlr. eingenommen worden. Das Gewicht an transportirten Gütern mag etwa 22 Millionen Centner betragen haben. Unter den verschiedenen Bahnen findet man die Nürnberg-Fürther mit 510,537, die Nürnberg-Bamberger mit 331,744, d'

München-Augsburger mit 222,090, und die Augsburg-Donauwörther, als zweitletzte, mit 111,584 Personen verzeichnet. Im Verhältniß zur Länge betrug die Einnahme per Meile auf der Nürnberg-Fürther 111, auf der München-Augsburger 53, und auf der Augsburger-Donauwörther 21 Thaler.

Einige der reichsten Polnischen Edelleute in Paris verkauften vor einiger Zeit für mehr als 550,000 Thaler Aktien Französischer Eisenbahnen, um den Erlös den Polnischen Insurgenten zu überlassen.

In einer Amerikanischen Stadt tödtete ein Schmied einen Indianer. Die Angehörigen des Letzteren verlangten die Auslieferung des Schmieds. Der Magistrat der Stadt berieth sich und gab endlich folgende Erklärung ab: „Der Schmied kann nicht ausgeliefert werden, denn wir haben nur den Einen, aber wir besitzen zwei Schneider, von diesen steht Euch Einer zu Gebot."

Bekanntmachungen.

(Verspätet.)

Zur öffentlichen Kunde bringend, wie die zum Besten der hiesigen Armen-Anstalt in voriger Woche Statt gefundene Vorstellung des Liebhabertheaters einen reinen Ertrag von 140 Rub. 83½ Cp. S. abwarf, erfüllt unterzeichneter Vorstand eine angenehme Pflicht, allen hochgeehrten Damen und Herren, die zu dem edlen Zwecke so gütig und menschenfreundlich sich vereinten, den ergebensten und verbindlichsten Dank zu sagen. Wahrhaft erfreulich ist es, wenn Kunst und Talent sich verbinden, Nothleidenden Unterstützung und Hilfe zu bringen. Das Bewußtseyn, segensreich gewirkt zu haben, möge denn die Herzen derer mit Freudigkeit erfüllen, die auf diese Weise als Wohlthäter der Armen-Anstalt sich bewährten.

Die Armen-Direction.

Ganz moderne Herren-Hüte erhielt und empfiehlt pr. Israelsohn 3

Philipp Hertz.

Liebhaber-Theater
in Grobin
zum Besten der Stadt-Armen
am
21. April 1846. 1

Im Verlage der Ernst'schen Buchhandlung ist erschienen und bei Ed. Bühler, in Libau, zu haben:

Der
Mensch und sein Geschlecht,
oder:
Die Geheimnisse der menschlichen Natur.
Preis 50 Cop. Silb.

Erwachsene werden auf das sehr nützliche Buch, wovon eine 4. Auflage erschienen ist, aufmerksam gemacht. Die Brauchbarkeit wird durch den raschen Absatz von 4600 Exemplaren bewiesen.

Angekommene Reisende.

Den 15. April: Herr Baron von Grotthuß, aus Gawesen, und Herr Baron von Bagge, aus Diensdorf, im Mellinschen Hause; Herr Hendrick Arend Wynne, und Herr Hendrick Tromp, aus Gröningen, bei Gerhard.

Abreisende.

Ausländer Ludwig Rohde, nach dem Auslande. 3
Tischlergesell Wilhelm Rudolph Thielitz, nach dem Auslande. 2

Schiffs-Liste.

Einkommend:

April.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	kommt von:	mit:	an:
16.	24	Russe.	Friederich.	H. Withmer.	Gloucester	Salz.	Friedr. Hagedorn.

Ausgehend:

April.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	nach:	mit:
13.	26	Russe.	Expresse.	K. S. Tansen.	England.	Knochen.
—	27	Engländer.	Scotia.	A. Mearus.	dito	Holzwaaren.
—	28	Mecklenburg.	Friedrich Ludwig.	D. Voß.	Nantes.	dito

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

No. 32. Sonnabend, den 20. April **1846.**

Publikation.

Es wird desmittelst mit Beziehung auf die diesseitige Bekanntmachung vom 21. July 1845 sub Nr. 1090 wiederholt zur allgemeinen Wissenschaft und Nachachtung bekannt gemacht, daß das Ausführen des Schuttes und Kehrichts nach der Seite des kleinen See's hin und bei der Ausfahrt der Seestraße hinter der Reeperbahn nicht stattfinden darf, dagegen aber nach den mit Pfosten und Tafeln bezeichneten Stellen zu führen und abzuwerfen ist, und zwar: 1) beim Eingange der Ellern; 2) bei der Ausfahrt der mit Bäumen bepflanzten Badestraße am Seestrande; und 3) beim Memelschen Schlagbaume in der Nähe der Pumpe.

Libau-Stadt-Polizei, den 19. April 1846.

Nr. 689.

Polizeimeister Michael,

J. D. Gamper, Sekr.

Archangelsk.

Unsere Gouvernements-Zeitung enthält folgendes: „Die hiesige Gouvernements-Regierung zeigt in Folge einer vom Domainenhofe erhaltenen Mittheilung an: daß Se. M. der Kaiser Allerhöchst am 4. Februar befohlen haben: 1) daß es im Laufe von fünf Jahren erlaubt seyn soll, aus den für den Schiffsbau untauglichen Wäldern, ungefähr 50 000 Bäume jährlich, zur Ausfuhr aus dem Hafen von Archangelsk zu fällen; 2) bei dem großen Bedarf von Eisenbahnschwellen im Auslande soll es gestattet seyn, in den Kronswäldern aus den obern Enden der zum Bauholz bestimmten Stämme und solcher Bäume, die ihrer Beschaffenheit noch niemals gutes Bauholz liefern, obige Schwellen für die Verschiffung aus denjenigen Häfen namentlich zu machen, von denen der Transport derselben in's Innere des Reichs schwierig und nutzlos ist."

Neapel, vom 4. April.

Mit Vergnügen hört man heute von der fortschreitenden Besserung Ihrer Maj. der Kaiserin, welche die ersten warmen windstillen Stunden zu einer Spazierfahrt benutzen will. Das Gerücht von einer Masern-Epidemie in Rom verursachte in der Kaiserlichen Familie einige Besorgnisse; man schickte einen Courier ab, um genaue Erkundigungen einzuziehen, und wird im schlimmsten Falle von hier nach Civitavecchia fahren und, ohne Rom zu berühren, direkt nach Florenz weiterreisen. Der Großfürst Konstantin hat Neapel mit seinem Geschwader erst gestern verlassen; vor einigen Tagen fand ein Manöver von sämmtlichen hier befindlichen Russischen Schiffen (6 an der Zahl) statt. Die Mitglieder der Kaiserl. Familie machen fortdauernd Ausflüge in die Umgegend, z. B. nach Amalfi, Capri (wo sie die blaue Grotte besuchten), Quisisana, Camaldoli, Herkulanum ꝛc. Es

würde zu weit führen, alle die Vergnügungen zu beschreiben, welche der König mit geschmackvoller Auswahl seinen Gästen veranstaltet.

Rom, vom 6. April.

Das außerordentlich bewegte politische Leben in den Provinzen des Kirchenstaats hat die Regierung bewogen, die Militair-Verwaltung neu zu organisiren. Der Soldat wurde nämlich bisher durch Handgeld angeworben und kapitulirte ohne den geringsten Zwang. Seit einigen Tagen hat sich dieses Verhältniß geändert, und man nöthigt viele aus den niedern Klassen der Gesellschaft Dienste zu nehmen. Die große Zahl der Müssiggänger in volkreichen Städten, die sich gelegentlich, wenn Arbeit mangelt, auf Beutelschneiderei legen, wird bei diesem Anlaß um ein Bedeutendes verringert werden.

Der Gesundheitszustand der Bewohner unserer Stadt ist noch immer nicht, wie es seyn sollte. Frieseln und Masern sind ganz allgemein. Dennoch hat sich Ihre Maj. die Kaiserin von Rußland entschlossen, den Ort ihres Aufenthalts zu verändern und nach Rom zu kommen. Reisende versichern, daß die Straße von Neapel hierher auf allen Stationen mit Russischen Packwagen und Bedienten, welche theils dem Hofstaate der Kaiserin, theils den sie begleitenden und voraneilenden oder auch nachfolgenden Großen zugehören, übersäet ist. In dem Gasthause, „Die Britischen Inseln," welches die Kaiserin mit ihrer Familie, so wie der verwittweten Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin und deren Kindern, bewohnen wird, wimmelt es bereits von Russen. Von den Leib-Aerzten der Kaiserin ist der wirkliche Staats-Rath Dr. Mandt bereits heute eingetroffen und in einer für ihn gemietheten Privatwohnung abgestiegen. Der äußerste Termin der Ankunft der Kaiserin und ihres engeren Gefolges wird auf übermorgen angegeben.

Venedig, im April.

Die Aufregung in den Städten der Lombardei giebt sich mit jedem Tage drohender kund und auf die dringende Bitte des kommandirenden Generals Grafen Radetzky rücken beträchtliche Verstärkungen, aus Infanterie und Reiterei bestehend, heran. In mehreren auf einander folgenden Nächten fand man in den Gassen Mailands einzelne durch Schüsse aus Windbüchsen ermordete Schildwachen.

Danzig, vom 16. April.

Am 14. reiste ein aus Limburg gebürtiger, 38 Jahre alter Mann hier durch, welcher als Kammerdiener Sr. Kaiserl. Hoheit des Großfürsten Thronfolgers von Rußland angeworben seyn soll. Der Mann ist eine wahre Naturmerkwürdigkeit, 7 Fuß 8 Zoll groß und verhältnißmäßig und kraftvoll ausgewachsen. Die Brust zwischen den Armen mißt 28 Zoll. Er hat eine seltene Muskelkraft und eine schöne Stimme bei blühender Gesundheit.

Berlin, vom 20. April.

(Telegraphische Depesche.) Paris, 17. April. Gestern bald 6 Uhr Nachmittags ist auf den König geschossen worden, als derselbe von einer Spazierfahrt im Park von Fontainebleau nach dem dortigen Schlosse zurückkehrte. Drei Kugeln haben den offenen Wagen getroffen. Glücklicherweise ist weder der König, noch irgend Jemand des Gefolges verletzt. Der Thäter ist arretirt. Der Grund seines Verbrechens scheint persönliche Rache.

Paris, vom 14. April.

Der Moniteur meldet: Die Russische Flotte war am 11. Abends im Angesicht von Toulon; sie ging um 6½ Uhr auf der Rhede vor Anker. Am Morgen des 12. stattete der See-Präfekt Sr. Kaiserl. Hoh. dem Großfürsten Konstantin und dem Admiral Lütke einen Besuch ab. Die Salutschüsse wurden gewechselt. Der Unter-Präfekt, der im Departement kommandirende General und der Maire von Toulon verfügten sich ebenfalls an Bord des Schiffes, auf welchen sich der Prinz befand. Se. Kaiserl. Hoheit wünschte das Inkognito, welches er überall sonst beobachtet hatte, beizubehalten und äußerte das Verlangen, daß man ihm keine officiellen Ehren erweise. Der Großfürst stieg ans Land; er verfügte sich zuerst in die See-Präfektur und wollte sodann das Arsenal von Mourillon und das Fort Lamalgue besuchen."

In einem Schreiben des Westph. Merkurs aus Paris vom 14. d. heißt es: „Bei Hofe ist jetzt von nichts die Rede, als von einem Ereignisse, welches das Leben des Königs beinahe bedroht hätte. Derselbe fand nämlich in dem Spinat auf seinem Teller eine Stecknadel, die er beinahe verschluckt hätte. Herr von Montalivet, der Intendant der Civilliste, hat eine Untersuchung eingeleitet, um den Schuldigen zu entdecken. Das Küchen-Personal schiebt diese Unvorsichtigkeit auf den Ge-

müselieferanten. Man ist auf das Ergebniß sehr gespannt."

Vom 16. Die Königin von England wird bei ihrer bevorstehenden Reise nach Paris in Dieppe landen, woselbst die Hof-Equipagen sie erwarten; von Dieppe geht sie nach Rouen und von da mit der Eisenbahn bis Esnières, wo wieder Hof Equipagen bereit gehalten werden, den erlauchten Gast nach dem Palast St. Cloud zu bringen. Es werden der Königin drei große Feste gegeben werden: in den Tuilerien, in Versailles und in Fontainebleau.

Vom 17. Gestern Nachmittag, gegen 5½ Uhr, in dem Augenblick, wo der König von einer Spazierfahrt zurück kam und durch den Park von Fontainebleau fuhr, schoß ein Mann, der auf eine Mauer gestiegen war, auf Se. Majestät. (Siehe oben die telegraphische Depesche.) Die Vorsehung wachte abermals über das Leben des Königs. Die Königin, die Prinzessin Adelaide, die Herzogin von Nemours, der Prinz und die Prinzessin von Salerno befanden sich in den Wagen des Königs. Niemand wurde getroffen. Drei Kugeln fuhren durch die Fransen des Char à Bancs. Ein Pfropf, der zwischen dem König und der Königin niederfiel, wurde von der Königin aufgehoben. Der Mörder ward auf der Stelle festgenommen. Er heißt Lecomte und ist ein ehemaliger Oberaufseher (garde-général) des Forstes von Fontainebleau. Der Mörder stand, wie er im ersten Verhöre aussagte, hinter einer Mauer des Parks, als der König (welcher sich mit der königlichen Familie vorgestern nach Fontainebleau begeben hatte) die Spazierfahrt antrat. Der Mörder hatte ein Schnupftuch um den Kopf gewickelt. Er war mit einer Flinte bewaffnet und schlug diese, als der Wagen herankam, auf denselben an; da aber auf der Seite, nach der er hinzielte, die Königin saß, so schoß er nicht ab, sondern wartete den Augenblick ab, wo der König von der Spazierfahrt zurückkehrte, um seine Missethat zu verüben, da dann der König selbst in der Richtung des Schusses saß. Der Mörder war etwa nur sechs Handspannen weit vom Wagen des Königs im Hinterhalt. Er ist 48 Jahr alt und hat den Orden der Ehrenlegion. Bei Eröffnung der heutigen Sitzung der Deputirten-Kammer benachrichtigte sie der Präsident, Herr Sauzet, mit bewegter Stimme von dem neuen Attentat, welche gegen die Person des Königs in Fontainebleau verübt worden. Er sagte: „Wenn sich der König in Paris befände, so würde sich die Kammer auf der Stelle zu ihm begeben, um ihn darüber zu beglückwünschen, daß er von der Vorsehung so wunderbar bewahrt worden. Der König wird morgen in Paris seyn. Ich werde der Kammer während ihrer morgenden Sitzung vorschlagen, sich in der Stunde, die ich ihr zu bezeichnen in den Stand gesetzt seyn werde, in die Tuilerien zu verfügen." Es wurde diese Mittheilung des Herrn Sauzet mit dem enthusiastischen Rufe: „Es lebe der König!" aufgenommen. Der Oesterreichische Botschafter, Graf Appony, stand gerade im Begriff nach Wien abzureisen, als er die Kunde von dem Attentat erhielt. Er ließ auf der Stelle wieder ausspannen und verschob seine Abreise bis auf Weiteres. Man scheint heute früh in allen Ministerien überzeugt, daß das Attentat vom 16. April, das achte seit 1830, kein politisches Motiv hat. Lecomte wurde vor einigen Jahren wegen Mißverhaltens entlassen; er soll längst geäußert haben, er werde sich rächen; er ist ein guter Schütze und war mit 6000 Frcs. Gehalt angestellt. Die Minister haben Cabinets-Rath gehalten und sind darauf nach Fontainebleau abgegangen, dem König Glück zu wünschen zu der wunderbaren Rettung; Se. Majestät wird mit den Ministern nach Paris zurückkommen. Mehrere der fremden Gesandten haben sich ebenfalls nach Fontainebleau begeben. Lecomte wird heute unter sicherer Eskorte von Fontainebleau nach Paris gebracht; er kommt ins Gefängniß des Palastes Luxembourg, der Prozeß gegen ihn wird dem Pairsgerichtshof übertragen.

London, vom 16. April.

Aus South Shield wird ein Unglück gemeldet, welches sich vorgestern auf der Zweigbahn von Brandling begab. Die Locomotive kam nämlich den Tender mit sich fortreißend, an eine Stelle, wo die Bahn über eine Anzahl Häuser hinführt, von den Schienen und stürzte, nachdem die Kette, welche sie mit den Passagierwagen verband, glücklicher Weise abgerissen war, über die Seitenböschung weg auf das Dach eines der unten liegenden Häuser, durchschlug dasselbe mit ungeheurer Gewalt und blieb, mit den Tender über ihr, in der Parterrestube liegen, nachdem sie durch ihr Gewicht das ganze Haus zertrümmert hatte. Zwei Frauen und ein Kind, welche sich darin befanden, wurden theils durch die

Locomotive, welche die Beine der einen Frau traf und dieselben ganz zermalmte, theils durch den aus den Kessel strömenden Dampf und das kochende Wasser furchtbar verletzt; man hegt jedoch Hoffnung, einer der Frauen und das Kind retten zu können. Der Maschinenführer und der Heizer wurden, als die Locomotive den entsetzlichen Fall that, weit weg auf das Dach eines Hauses geschleudert, kamen jedoch mit starken Contusionen davon. Die Passagierwagen, welche sehr zahlreich besetzt waren, blieben sämmtlich auf den Schienen; mehrere der darin sitzenden Personen wurden jedoch erheblich verletzt, und ein Passagier, der außerhalb eines Wagens saß, brach beide Beine. Die ganze Nacht hindurch waren Arbeiter in Thätigkeit, um die Locomotive und den Tender aus den Trümmern des Hauses, in welchem sie förmlich eingekeilt sind, wieder herauszubringen, was indessen bei Abgang der Berichte noch nicht gelungen war.

Haus-Verkauf in Grobin.

Zufolge Verfügung Eines Grobinschen Stadt-Magistrats vom 18. April d. J. soll das zur Leopold Friedmannschen Concursmasse gehörende, in der Stadt Grobin unter Nr. 15 (olim Nr. 2) belegene hölzerne Wohnhaus nebst Graskoppel, am 4. Juny d. J., mittags 12 Uhr, in der Sitzung gedachter Behörde, unter den in termino zu verlesenden, bis dahin aber bei mir einzusehenden Bedingungen, öffentlich zum Verkauf ausgeboten und nach Maaßgabe der Umstände dem Meistbietenden zugeschlagen werden: weshalb diese Bekanntmachung an die Kauflustigen ergeht. Libau, den 20. April 1846. 3

C. W. Melville, cur. nie.

Bekanntmachungen.

Am Montag, den 15. April, Mittags zwischen 12 und 2 Uhr ist aus Versehen im Partenzimmer beim Amtsgericht ein schwarz seidener Regenschirm mit einem dunkelbraunen und Perlmutter ausgelegtem Stiele, vergessen worden und gleich darauf abhanden gekommen. Wer zur Wiedererlangung des Schirmes mir verhelfen kann, hat eine angemessene Belohnung zu gewärtigen.

W. Meyer, Tischlermeister

Anzeige.

Unterzeichneter ertheilt Unterricht in der russischen Sprache. 3

Nowitzky, examin. russ. Lehrer, wohnhaft im Hause des Herrn Cantor Wendt.

Die Oekonomie im Sommer-Pavillon ist zu vermiethen. Die näheren Bedingungen sind zu erfahren bei 3

J. C. Henckhusen. H. Sörensen.

Angekommene Reisende.

Den 17. April: Herr Tonkünstler Friedrich Adolph Wendt, aus Schlesien, bei Herrn Cantor Wendt; Herr Joseph Dugas, Handlungs-Reisender, aus Cette, bei Gerhard; die Herren Pastoren Katterfeld, aus Durben, bei Buß.

Abreisende.

Amalie Louise Sonert, nach dem Auslande. 3
Ausländer Ludwig Rohde, nach dem Auslande. 2
Tischlergesell Wilhelm Rudolph Thielitz, nach dem Auslande. 1

Wind und Wetter.

Den 14., 15. und 16. April: SW., veränderlich; den 11., 18., 19. und 20: SW., heiter.

Schiffs-Liste.

Einkommend:

April.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	kommt von:	mit:	an:
16.	25	Norweger.	De twende familier	T. Tönnesen.	Flekkefjörd.	Heringen.	Sörensen & Co.
17.	26	Russe.	Cld. Marq. Paulucci.	A. Schlofsmann.	Amsterdam.	Ballast.	F. G. Schmahl.
18.	27	Norweger.	Enigheden.	S. T. Olsen.	Flekkefjord.	Heringen.	Joh. Goebel.
19.	28	Russe.	Curonia.	J. Seebeck.	Lissabon.	Salz.	F. G. Schmahl.

Ausgehend:

April.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	nach:	mit:
19.	29	Norweger.	Skumringen.	O. A. Olsen.	England.	Knochen.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen- blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

No. 33. Mittwoch, den 24. April **1846.**

Nachruf
an die Mitglieder der
Schwarzenbacher Kapelle
unter Leitung des Herrn Harpf
bei ihren in Libau
gehaltenen *Soirées musicales*
am 15., 17. und 18. April.

Was Ihr durch Euer Spiel in Harmonie der Töne
So zauberhaft mit Kunst in's Herz geflößt,
Das hallt zurück in ihrer ganzen Schöne
Wenn längst sich die Erinnerung gelöst;
Und tief wie es der Kenner je empfunden
Bleibt an Erinn'rung Eure Kunst gebunden.

Noch nie entlockten Saiten solches Ganze,
Wie Ihr bescheiden uns durch Kunst gezeigt,
Bleib Euch ein mild Geschick im höchsten Glanze,
Stets ferner hold und edel zugeneigt;
Und wo Euch Euer Schicksal hin will leiten
Mag Beifall und Bedeihn den Lohn bereiten.

Wer so die Kunst zum Gipfel hier erstiegen,
Dem beut sie freundlich ihre sich're Hand;
Zieht hoch empor! was sie hier konnt ersiegen
Durch Fleiß und Kraft, in Liebe zu gewandt;
Und zollt dem Streben in dem Pilger Leben
Das Edelste dem Sterblichen gegeben.

In ihrem Schutz umranke sie die Pfade
Mit höher'm Ruf für Euch so hehr erzeugt!
Und führe Euch mit Glück durch die Gestade,
Wo nur Verehrung sich ihr still anreiht,
Und Harmonie, die ihr uns rein gegeben
Begleit' wie jetzt, mit Zartsinn Euer Leben.

Ist alles auch vergänglich mit den Schwingen
Der schnellen Zeit — die Kunst erhebt den Blick!
In ihrem Streben Edles zu erringen,
Bleibt ihr ein Denkmal überall zurück.
So möge sie in später'n fernern Tagen
Euch fern von uns viel goldne Früchte tragen.

B.

Libau, den 24. April.

Gestern verließ uns der Herr Obrist und Ritter v. Danilewsky, Commandeur des Schlüsselburg'schen Jäger-Regiments, das einige Tage vorher von hier zur Beziehung der Wachen nach Riga abmarschirte. Seit dem November v. J. hat dieses Regiment hier garnisonirt, und wir können demselben nur das größte Lob nachsenden; die musterhafteste Mannszucht zeichnete dasselbe aus; nicht die geringste Ursache zur Klage hat stattgefunden. Der Druck der Zeit unter welchem unser Ort seufzt, wurde durch die Einquartirung dieses Regiments um so weniger vermehrt, als Alles in billigen und bescheidenen Forderungen bestand, und sowol der verehrte Chef, als das gesammte gebildete und gesittete Officiercorps, trugen besonders zu dem guten Vernehmen der Einwohner der Stadt mit ihren lieben Gästen, dem Militair, bei.

Kurland.

Die hiesigen Gutsbesitzer haben auf ihrem letzten Landtage auf's Neue gezeigt, daß sie nicht nur ihr eigenes, sondern auch das Beste ihrer Leute mit liebreich väterlichem Sinne berathen haben. Denn damit unseren Letten, welche sich in St. Petersburg im Militairdienste oder in sonst irgend welcher Berufsthätigkeit befinden, um so eher die Freude zu Theil würde, daselbst eine eigene Kirche ihres Glaubenbekenntnisses zu besitzen, so haben sie den Beschluß gefaßt, von ihrer Seite zum Bau einer Kirche für die Letten in St. Petersburg, zu welchem Zwecke schon vor ein Paar Jahren Liebesgaben gesammelt wurden, 1000 Rubel S. beizusteuern. Desgleichen haben sie auch versprochen, jährlich 150 Rbl. S. beizutragen, damit für diejenigen Letten, welche auf der Flotte bei Reval und Sweaborg dienen, ein eigener Prediger des lutherischen Glaubenbekenntnisses angestellt würde, welcher für ihr Seelenheil Sorge trüge. Ehre und herzlicher Dank gebührt diesen Edelleuten für diese Liebesthat von allen gläubigen Letten und denen, welche Liebe für diese im Herzen tragen.

Neapel, vom 11. April.

Das Befinden J. M. der Kaiserin bessert sich, man redet nicht mehr von einer Villeggiatur, sondern von der Abreise am 21. oder 22. April. Am Gründonnerstag fand eine feierliche Prozession statt. Der König, die Königin, die Gräfin Aquila, die Grafen Aquila und Trapani, der ganze Hofstaat, alle Civil- und Militairbehörden besuchten zu Fuß fünf Kirchen, welche der historischen Bedeutung des Tages gemäß decorirt waren. J. M. die Kaiserin und Ihre Tochter schauten vom Balkon des Residenzschlosses zu. Einen imposanten Anblick gewährte der mit Menschen — Pferde und Wagen ruhen bekanntlich an diesem Tage und am Charfreitag — in unabsehbarer Länge angefüllte Toledo. Die Großfürstin Olga machte ebenfalls ihre Fußpromenaden im Toledo, wohnte auch einem Gottesdienste in der Capella Palatina bei, und gestern Abend führte Se. Majestät der König die Königin am Arm den langen Weg nach S. Pietro a Majella zu Fuß, wo das Miserere von Zingarelli gesungen wurde.

Paris, vom 19. April.

Der vorgestern von der Deputirten-Kammer bewilligte außerordentliche Credit von 93 Millionen für die Marine und deren Bedürfnisse ist in der Art vertheilt, daß 58,574,000 Fr. auf den eigentlichen Schiffbau, 21,120,000 Fr. auf Ausrüstungsmaterial, Segelwerke, Anker und Masten, 9,600,000 Fr. auf das Material der Artillerie, 33½ Mill. für normale Vorräthe in den Marine-Arsenalen, oder als runde Summe 135 Mill. auf die sieben Jahre von 1847 an, kommen, was, unter Zurückrechnung von 6 Mill. regelmäßiger Jahres-Credite auf diese sieben Jahre, also von 42 Mill., nur 93 Mill. außerordentlicher Bewilligung ergiebt. Für 1847 sind dem Marine-Minister 13,300,000 Fr. auf diesen außerordentlichen Credit angewiesen. Die Französische Marine soll damit 40 Linienschiffe, wovon 24 flott und 16 auf den Werften, erhalten. Die Verminderung in der veranschlagten Zahl der Corvetten, Briggs und kleinen Fahrzeuge ist im Sinne der Commission beibehalten.

Der König und seine Familie sind gestern kurz nach Mittag von Fontainebleau wieder hier angelangt. Die Pariser benutzen seine Rückkehr, ihm ein Zeichen ihrer Sympathie zu geben. Leute aus allen Volksklassen hatten sich auf dem ganzen Wege bis zu den Tuilerieen geschaart, und oft empfing den König der Ruf: Vive le Roi! Der Zufall hatte gewollt, daß gerade am gestrigen Tage die 2. Legion der National-Garde versammelt war. Sie rückte in den innern Hof der Tuilerieen ein und empfing den König, als er ankam, mit klingendem Spiel und der lebhaftesten Acclamation. Der König war davon so freudig überrascht, daß er augenblicklich aus dem Wa-

gen stieg, mitten unter die National-Garde trat und, nachdem er die ganze Linie durchgegangen war, sie vor sich defiliren ließ. Eine ungeheure Menschenmenge hatte sich vor dem Gitter des Hofs versammelt und sah die ganze Scene mit an, während man die Damen der Königlichen Familie alsbald auf der großen Balustrade in Mitte des Schlosses gleichfalls erscheinen sah. Unmittelbar darauf kam das diplomatische Corps, dem Könige seine lebhafteste Theilnahme und Freude auszudrücken. Nachher gegen 2 Uhr die Pairskammer, und um 3 Uhr die Deputirten-Kammer zu gleichem Zwecke. Der Zug der letzteren, die von dem Palaste Bourbon direkt kam, bildete eine förmliche Prozession. Die freudige Theilnahme ist auch unter der Bevölkerung von Paris allgemein.

Der König empfing die Pairs- und die Deputirten-Kammer, als diese gestern kamen, um Sr. Majestät ihre Glückwünsche darzubringen, im Thronsaal der Tuilerieen. Er trug General-Lieutenants-Uniform und hatte zu seiner Seite die Königin und die Prinzen und Prinzessin der Königlichen Familie; an der Hand hielt er seinen Enkel, den Grafen von Paris. Der Kanzler der Pairskammer redete den König mit folgenden wenigen Worten an: Sire! Ich wartete, nicht um eine Rede an den König zu halten, sondern um ihm die Pairskammer vorzustellen, bis alle Mitglieder hereingetreten seyn würden, und ich mußte lange warten, denn ihre Zahl ist sehr groß. Die Gesinnungen, deren Ausdruck ihre Gegenwart Ihnen hier darbietet, sind die von ganz Frankreich." Se. Majestät antwortete: „Ich weiß die Angemessenheit der Zurückhaltung, welche Sie sich auferlegen, vollkommen zu würdigen; der Schritt der Pairskammer rührt mich darum nicht minder. Sie weiß, wie Mir der für Mich stets so kostbare Ausdruck ihrer Gesinnungen bei einem so schmerzlichen Anlaß um so theurer seyn muß. Ich spreche nicht von Mir. Ich denke nur an die Gefahr, in welcher Meine Familie schwebte; und es ist Mir sehr wohlthuend, dieses neue Zeugniß von der Anhänglichkeit der Pairskammer zu empfangen."

Bei der Audienz, die gestern die Deputirtenkammer in den Tuilerieen hatte, waren von 459 Deputirten nur 345 anwesend; es fehlten also nach Abschlag der Kranken, Beurlaubten oder sonst Verhinderten nur die beiden extremen Parteien, die Legitimisten und die Republikaner. Der König, von seiner ganzen Familie umgeben, empfing die Kammer. Herr Sauzet hielt eine sehr einfache und herzliche Rede, in der er den guten Geschmack hatte, jene platten Schmeicheleien der Neujahrs- und Namensfest-Reden wegzulassen. Er schloß mit den Worten: „Die Vorsehung salbt durch ihren wunderbaren Schutz den Erwählten des Französischen Volkes und macht ihn unverletzbar." Der König dankte und sagte: nicht die Gefahr, in der sein Leben geschwebt habe, habe ihn erschüttert, sondern die Gefahr, die seine Familie bedroht habe. Des Königs Rede wurde oft von einstimmigem: „Es lebe der König!" unterbrochen. Am Schlusse sagte der König, nachdem man glaubte, er habe schon geendet, noch mit großer Bewegung: „Uebrigens weise ich dieses Attentat mit Verachtung zurück." Man glaubt nach dieser Aeußerung, die einen großen Eindruck machte, der König habe bereits Mittheilungen, daß doch Politik im Spiele sey; auch der heutige Artikel des „Débats" deutet darauf hin; ja man erzählt, Herr Guizot solle gestern im Conferenzsaale der Kammer ausgerufen haben: „Wenn man auf den König schießt, so ist immer Politik im Spiele." Man sagt als unbestimmtes Gerücht, die Legitimisten hätten Lecomte's Arm bewaffnet.

Das Attentat vom 16. April ist das achte seit der Juli-Revolution. Die früheren waren die Bergeron's, Fieschi's, Alibaud's, Meunier's, Darmés, Hubert's und Quenisset's.

Berlin, vom 22. April.

Der „Elberfelder Zeitung" wird aus Wesel unterm 11. April geschrieben: „Vor einigen Tagen berichtete ich von der im Münsterlande beabsichtigten Auswanderung in Masse, gestern lieferte uns der Rhein schon ein Beispiel davon, zwar aus einer andern Gegend Deutschlands, die aber in ihrer Großartigkeit nichts zu wünschen übrig läßt. Drei Segelschiffe, von einem Dampfschiffe in's Schlepptau genommen, beförderten nämlich eine ganze Gemeinde, aus 300 Köpfen bestehend. Die Gemeinde heißt Volkmersen, an der Hessisch-Preußischen Gränze gelegen, die von einem adelichen Gutsbesitzer, der mehr den 100.000 Thlr. mit sich nehmen soll, angeführt wird, ihren Geistlichen, Schullehrer und die nöthigen Handwerker bei sich hat, um am Ziele ihrer Reise in Texas eine eigene Gemeinde und Stadt zu bilden. Die auswandernden

Bauern waren alle wohlhabende Leute, und haben das besessene Grundeigenthum losgeschlagen, um sich baar Geld zu machen und die nöthigen Handwerkszeuge in Masse mitnehmen zu können.

Die großen Bauten, welche der König seit einigen Jahren begonnen hat, werden jetzt mit erneuerter Thätigkeit wieder aufgenommen. Alle verbreiteten Gerüchte, daß der Dombau in Folge der Zeitbedrängnisse ruhen solle, erweisen sich als falsch, denn schon steigen die Grundmauern der Kirche und die Grundlagen der beiden colossalen Thürme, welche 400 Fuß hoch werden sollen empor. Zu gleicher Zeit wird nun der Packhof nach dem Köpenicker Felde verlegt. So wird nun auch ein neuer glänzender Stadttheil dicht vor dem Brandenburger Thore entstehen.

Danzig, vom 16. April.

In dem Fürstenthume Hohenzollern-Sigmaringen ist im Gerichtsverfahren Mündlichkeit und eine ziemlich ausgedehnte Oeffentlichkeit eingeführt worden.

Bekanntmachungen.

Im Verlage der Ernst'schen Buchhandlung ist erschienen und bei Ed. Bühler, in Libau, zu haben:

Die Handlungswissenschaft.

☞ Für Handlungslehrlinge und Handlungsdiener.

Zur leichten Erlernung 1) des Briefwechsels, 2) der Kunstausdrücke, 3) der Handlungsgeographie, 4) Geschichte, 5) des kaufmännischen Rechnens, 6) der Buchhaltung, 7) Münzkunde, und 8) das Geheimniß, in kurzer Zeit eine schöne, feste Handschrift zu erlangen, mit fünf Vorschriften erläutert. Herausgegeben von F. Bohn. Sauber broch. (2. vermehrte Auflage.) Preis 85 Cop. S.

1500 Exemplare wurden von diesem für Handlungslehrlinge werthvollen Buche binnen 6 Monaten abgesetzt.

Ganz frische Austern sind zu haben bei J. F. Tottien.

Frische Austern sind zu haben bei F. W. Beeck.

Anzeige.

Unterzeichneter ertheilt Unterricht in der russischen Sprache. 2

Nowitzky, examin. russ. Lehrer, wohnhaft im Hause des Herrn Cantor Wendt.

Die Oekonomie im Sommer-Pavillon ist zu vermiethen. Die näheren Bedingungen sind zu erfahren bei 2

J. C. Henckhusen. H. Sörensen.

Ganz moderne Herren-Hüte erhielt und empfiehlt pr. Israelsohn 2

Philipp Hertz.

Angekommener Reisende.

Den 23. April: Herr Kaufmann Rost von Bremen, aus Memel, bei Gerhard.

Abreisende.

Schuhmachergesell Carl Schirmer, n. d. Auslande. 3
Ausländer Ludwig Rohde, nach dem Auslande. 1

Cours vom 14. bis 18. April

Amsterdam 90. T	193¾	194	Cents.	Für
Hamburg . 90 T.	34 17/32	34½	SBco.	1 Rubel
London . . 3 M.	37¾	37¼	Pce.St.	Silber.
Livl. Pfandbr. a.	101 ¼	101 ¼		
— S.	100	100		
Curl. dito	100½	100½		
Ehstl. dito.	100	100		

Schiffs-Liste.

Einkommend:

April.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	kommt von:	mit:	an:
21.	29	Russe.	Delphin.	M. H. Witt.	Stavanger.	Heringen.	Jens Koch.
—	30	Holländer.	Johanna.	D. P. Douwes.	dito	dito	Schley & Co.
22.	31	dito	Hollandsch-Trouw.	H. de Haas.	dito	dito	Jens Koch.
—	32	Engländer.	Electra.	T. Lindsay.	Dundee.	Ballast.	Joh. Schnobel.
—	33	Russe.	Aeolus.	L. Schildwach.	St. Uebes.	Salz.	Sörensen & Co
—	34	Norweger.	Aline Christine.	L. S. Hjörth.	Egersund.	Heringen.	dito

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

No. 34. Sonnabend, den 27. April **1846.**

Publikation.

Es wird desmittelst mit Beziehung auf die diesseitige Bekanntmachung vom 21. July 1845 sub Nr. 1090 wiederholt zur allgemeinen Wissenschaft und Nachachtung bekannt gemacht, daß das Ausführen des Schuttes und Kehrichts nach der Seite des kleinen See's hin und bei der Ausfahrt der Seestraße hinter der Reeperbahn nicht stattfinden darf, dagegen aber nach den mit Pfosten und Tafeln bezeichneten Stellen zu führen und abzuwerfen ist, und zwar: 1) beim Eingange der Ellern; 2) bei der Ausfahrt der mit Bäumen bepflanzten Badestraße am Seestrande; und 3) beim Memelschen Schlagbaume in der Nähe der Pumpe. Libau-Stadt-Polizei, den 19. April 1846.

Nr. 689. Polizeimeister Michael. 2

J. D. Gamper, Sekr.

Nachricht vom Kaukasus.

Unlängst geschah in den Nachrichten vom Kaukasus davon Meldung, daß das kräftige und kriegerische Volk der Abadsechen, welches mit uns in feindseligen Beziehungen stand, am 8. Januar freiwillig seine Unterwürfigkeit unter unsere Regierung ausdrückte und in die Russische Unterthänigkeit trat. Binnen kurzer Zeit wird eine Deputation von diesem Volke nach St. Petersburg aufbrechen, um das Glück zu haben, sich daselbst dem Herrn und Kaiser vorstellen zu können; unterdessen erschienen in diesen Tagen bei dem Oberbefehlshaber die bekanntesten Abadsechischen Aeltesten, von denen ersten Ranges Mammed Dschabaturow, von denen zweiten Ranges Sekoschau Dusubojew, von den Gelehrten Abul Hamid Effendi Pritwa, von den gewandtesten Jünglingen Bogdan Hadschi Sukow (so ist er in dem von dem Volke dem Statthalter übergebenen Papier genannt). Sie wurden während der ganzen Zeit ihres Aufenthalts in Tiflis, welcher, wie leicht bemerkt werden konnte, einen angenehmen Eindruck auf sie hervorbrachte, freundlich behandelt und festlich bewirthet. Die Abadsechen stellten sich zum ersten Male dem Oberbefehlshaber in jener Gegend vor, sie befanden sich zum ersten Male in einer volkreichen Stadt und wunderten sich auf jedem Schritte über das geräuschvolle, ihnen bis dahin völlig unbekannte Leben. Das Beispiel der Pacification der Abadsechen wirkt bereits auf die andern nicht friedlichen Stämme in dieser Gegend; am 10. März trafen in Sewastopol die Fürsten Marschaniew, die Aeltesten des Baschilbajewschen Volksstammes, und der Abenke Fürst Mahomet Ghirey Sidow, der durch viele verzweifelte Räubereien bekannt ist, ein. Indem sie sich bedingungslos dem Willen der Regierung übergaben, baten sie in ihre Annahme in die Russische Unterthänigkeit und um die Erlaub-

niß, von den Höhen des Flusses Urup zum großen Selentschuk-Flusse übersiedeln zu dürfen, wo ihr früherer Wohnort war. Der General-Lieutenant Sawadowsky ließ Namens des Herrn Oberbefehlshabers dem Sidow Verzeihung angedeihen und erlaubte ihm, so wie der Baschilbajewschen Gemeinde, sich ihrem Wunsche gemäß überzusiedeln. — Obgleich dieser Stamm nicht die Zahl von 4000 Seelen übersteigt, so wird sein Uebergang zu uns in jetziger Zeit dennoch einen großen Einfluß auf die uns am allerentferntesten von uns befindlichen Tscherkessen äußern; außerdem wird Sidow mit seinen Aulen solche Plätze an dem großen Selentschuk besetzen, über welche die Streifzüge der Räuberbanden sich stets mit Bequemlichkeit nach dem Batalpaschinskischen Antheil und nach der Kisslowodskischen Linie hineinstahlen, so daß die neue Ansiedelung eine wahre Schutzmauer unserer an den Kuban grenzenden Linie und gleichzeitig eine bedeutende Befestigung der Labinskischen Kette bilden wird.

(Schluß folgt.)

Posen, vom 22. April.

In der Nacht zum 21. sind aus der hiesigen Festung 4 Verhaftete entflohen.

Paris, vom 22. April.

Se. Kaiserl. Hoh. der Großfürst Konstantin hat in Toulon mehrmals sein Bedauern darüber ausgesprochen, daß er den Prinzen von Joinville nicht dort getroffen; er fügte hinzu, daß er dafür mit dem Herzog von Aumale um so sicherer in Algier zusammentreffen werde. Der Großfürst hat durch seine augenfälligen Kenntnisse, seinen lebhaften Geist und sein freundliches Benehmen Alle, die mit ihm in Berührung kamen, für sich gewonnen.

Heute fand in der Pfarrkirche von Batignoles ein großer Trauergottesdienst für die bei dem Polnischen Aufstande Gebliebenen und in Warschau und Siedlce Hingerichteten statt. Die Kirche war schwarz ausgeschlagen und in der Mitte ein großer Katafalk errichtet, auf welchem die man Namen Zarski, Kosciszewski und Pantaleon Potocki, so wie weiter unten den Namen der Stadt Tarnow las. In der zahlreichen Versammlung bemerkte man auch viele Deputirte, besonders die, welche zum Polnischen Comité gehören.

Nach einer offiziellen Nachweisung befanden sich im vorigen Jahre in Frankreich 4525 Flüchtlinge, welche von Seiten des Staats Unterstützungen erhielten, worunter 3770 Polen, 428 Spanier; 323 Italiener und 4, die zu keiner dieser Kategorieen gehören, die Zahl derjenigen Flüchtlinge, welche keine Unterstützungen vom Schatz empfingen, belief sich auf 7778, worunter 969 Polen, 6421 Spanier, 209 Italiener und 179 Deutsche. Von der Totalzahl dieser 12.203 Flüchtlinge waren bloß 9 aus Frankreich ausgewiesen worden, die Mehrzahl derselben aus Gründen, die mit der Politik nichts zu schaffen hatten.

Lord Cowley hat im Namen der Königin von England und Baron Fagel im Namen des Königs der Niederlande dem Könige der Franzosen Schreiben überreicht, die sich auf das Attentat beziehen. Lecomte ist gestern abermals von dem Kanzler Pasquier und den sechs Commissarien des Pairshofs vernommen worden.

London, vom 24. April.

In einer vorgestern stattgefundenen Versammlung der Aldermen der City beantragte Ald. Farebrother in den Ausdrücken der größten Lobeserhebungen für den König der Franzosen, „diesem Herrscher, dessen Verlust nicht blos in Frankreich, sondern im ganzen gebildeten Europa schwer gefühlt werden würde, und der Liebe und Achtung seines Volkes, so wie die Bewunderung einer jeden civilisirten Nation, verdiene," eine Adresse des Aldermenhofes an Ludwig Philipp, worin ihm zu seiner glücklichen Rettung aus den Händen eines Meuchlers „Glück gewünscht werden solle." Mehrere Mitglieder der Versammlung sprachen sich sehr beifällig für den Antrag aus, und Ald. Callis erklärte, „die Adresse dürfe nicht einen kalten und förmlichen Charakter tragen, sondern müsse zeigen, daß sie warm aus dem Herzen komme; sie müsse voll hochherziger und ansprechender Ausdrücke seyn." In diesem Sinne ward denn auch eine Adresse einstimmig und unter lautem Beifall beschlossen.

Aus einer General-Uebersicht der während des letzten Feldzuges gegen die Seikhs Gebliebenen und Verwundeten des Brittischen Heeres ergiebt sich, daß dasselbe an Todten verloren hat: 70 Offiziere und 1313 Mann an Verwundeten und 244 Offiziere, von denen Mehrere ihren Wunden erlegen, und 4800 Mann. Unter den getödteten Offizieren sind 3 General-Majors, 5 Obersten und Oberst-Lieutenants, 5 Majors, 27 Rittmeister und Hauptleute, 39 Lieutenants, 9 Kornets und

Fähnriche und ein Regiments-Arzt. Der Verlust der Seikhs wird auf ein Drittheil ihres über den Sutledsch gegangenen Heeres angegeben, das man auf 60,000 Mann schätzt.

Vermischte Nachrichten.

Man schreibt aus Münster vom 23. April: Das Unerhörteste, was jemals geschehen konnte, muß jetzt in Westphalen geschehen! Gestern Morgen tritt der Pfarrgeistliche in Telgte, ein würdiger Mann, vor den Altar der dortigen Kirche, um das Meßopfer darzubringen. Als er den Kelch nimmt, um zu communiciren, kostet er sogleich einen eigenthümlichen, dem Weine ganz fremden, Geschmack heraus. Zum nicht geringen Erstaunen der Anwesenden bricht der Priester die Ceremonie ab, macht sogleich selbst eine offizielle Anzeige und dringt auf nähere Untersuchung des Kelches sowohl wie der Meßkanne; es ergab sich, daß in demselben Gift enthalten war!

Der Gärtner des v. Hügelschen Gartens bei Wien hat ein bewundernswürdiges neues Heizsystem erfunden, das durch mehrmonatliche Proben bereits bewährt ist und das fabelhaft klingende Resultat liefert, daß man darnach mit $\frac{7}{4}$ Klafter Holz 42 Mill. Kubikfuß Luft einen Hitzgrad von 254° R. geben kann. Die Vorrichtung läßt sich an jedem Orte und in jeder beliebigen Lage anbringen; mittelst einer Maschine von zwei Pferdekraft können sämmtliche Räumlichkeiten aller Häuser einer Straße mittlerer Größe erwärmt werden. Weißbrod wird binnen fünf Minuten gebakken, Rindfleisch in wenig mehr Zeit gar gekocht. Den größten Nutzen verspricht man sich von dieser merkwürdigen Erfindung für größere Anstalten und sie macht es am Ende möglich, daß die Häuser der Städte in Zukunft in ähnlicher Weise geheizt werden, wie sie jetzt durch Gas erleuchtet werden. Wie vortheilhaft und confortabel das wäre, mag sich jeder selbst ausmalen. Der Erfinder ist ein Holländer Hooibrenk aus Harlem und hat sich bereits durch die jetzt vielfach angewendete Wasserheizung in Treibhäusern bekannt gemacht. Ein großes Handelshaus soll ihm eine ungeheure Summe geboten haben, wenn es ihm sein Geheimniß abtreten oder dasselbe zugleich mit ihm ausbeuten wolle.

Eines Tages fragte Friedrich der Große bei der Mittagstafel den bekannten Freiherrn v. Pölnitz, ob er des Abends auf die Redoute gehen würde, und als dieser bejahte, setzte der König hinzu: „Das ist mir lieb, so bin ich doch gewiß, Einen zu erkennen.“ Pölnitz. Das kommt noch darauf an, Ew. Majestät. König. O gewiß! Ihn will ich unter Tausenden und unter jeder Gestalt wieder erkennen. Pölnitz. Ich unterstehe mich nicht zu widersprechen: aber die Zeit wird es lehren. König. Gut. Ich bin meiner Sache so gewiß, daß ich — wahrhaftig, 1000 Louisd'or schenk' ich Ihm, wenn ich ihn nicht erkennen werde. Pölnitz. Ich danke Ew. Majestät im Voraus unterthänigst. Wahrlich, ich hatte nicht geglaubt, daß heute mein Glücksstern regiert. König. Triumphire Er nicht zu früh, mein lieber Baron. Kurz, es bleibt dabei, ich halte Wort. — Nach aufgehobener Tafel und nachdem er seinen Plan vollständig durchdacht, säumte Pölnitz nicht, sich nach Hause zu begeben und sogleich einen der reichsten und vornehmsten Juden Berlins zu sich rufen zu lassen. Er erzählte diesem den Vorfall mit dem Könige und versprach 1000 Thaler Belohnung, wenn er ihm zur Erreichung seines Zweckes die nöthige Hülfe leisten würde. Diese aber bestand darin, daß er sogleich eine möglichst große Menge Juwelen herbeischaffen sollte, mittelst welcher der Baron sich Abends schmücken und so dem Könige unkenntlich machen wollte, wohl berechnend, Friedrich werde bei dem Anblicke so vieler Juwelen eher an Diesen oder Jenen, als an seinen (tief verschuldeten) Kammerherrn denken. Der Abend kam, die Redoute begann, und schon lange hatte der König seinen Kammerherrn gesucht, als er nun plötzlich einen äußerst prachtvoll gekleideten Armenier erblickte. Turban, Gürtel und Kleid strotzen von echten Juwelen. — Die Maske erregte allgemeines Aufsehen. Alles umringte sie, Jeder suchte zu erforschen, wer dahinter verborgen seyn möchte. Man betrachtete sie von allen Seiten, man redete sie auch an, die Maske war nicht stumm: aber Niemand konnte sie erkennen. Besonders war der König neugierig, zu erfahren, wer wohl in seinem Lande Besitzer eines so beträchtlichen Schatzes an Diamanten und Perlen sey? Er schickte deshalb Mehre ab; Alle aber kamen mit der Nachricht zurück: es sey ein Holländer, der große Besitzungen in den Kolonien habe und nach Berlin gekommen sey, um dem Könige mehrere wichtige Projekte vorzulegen; falls diese angenommen würden, sey er gesonnen, seine Besitzungen zu verkaufen und sich im Preußischen niederzulassen. Lieblich tönte diese Nachricht in Fried-

richs Ohren, und jetzt nun noch mehr neugierig, zu erfahren, worin die Projekte eigentlich beständen, schickte er wieder einige Vertraute ab, danach zu forschen. Vergeblich waren alle Bemühungen; der Armenier erwiederte ihnen stolz: den Gegenstand seiner Projekte könne und werde er nur dem Könige offenbaren. Durch dieses geheimnißvolle Wesen neugieriger gemacht, redete der König die Maske selbst an und bot seine ganze Ueberredungskraft auf, ihr den Mund zu öffnen; aber vergebens. Sobald das Gespräch auf die Projekte sich hinlenkte, blieb der Holländer stets einsylbig und versicherte beharrlich, deshalb werde er nur dem Könige selbst sich entdecken. Seiner Ungeduld nicht länger mehr Meister, nahm endlich Friedrich die Maske ab und sagte: „Nun zum Henker, ich bin ja der König!" „Und ich bin Pölnitz," erwiederte schnell der Holländer, indem er ebenfalls die Maske abzog und sich ehrfurchtsvoll verneigte. — Der König stutzte einen Augenblick, verzog dann den Mund zum Lächeln und wandte sich kurz um. Des andern Morgens schickte er seinem Kammerherrn die versprochenen 1000 Louisd'or, und würde ihm gern auch mehr gegeben haben, hätte er den Verdruß nicht gehabt, überlistet zu seyn.

Bekanntmachungen.

Unterzeichnete zeigt hiemit den hochgeehrten Damen hiesiger Stadt ganz ergebenst an, daß sie die jetzt unmodischen Shawls in Tücher umnäht.

Libau, den 26. April 1846.

Friederike Schultz, aus Memel, wohnhaft bei der Mad. Rose, unweit dem deutschen Kirchhofs.

Daß ich meine Wohnung verändert und gegenwärtig das in der großen Straße gelegene weil. Consul P. E. Laurentzsche Haus bezogen habe, zeige ich meinen geehrten Geschäftsfreunden hiedurch ergebenst an. Libau, den 27. April 1845.

G. W. Ulmer. 2

Ganz frische Austern
sind zu haben bei J. F. Tottien.

Anzeige.

Unterzeichneter ertheilt Unterricht in der russischen Sprache. 1

Nowitzky, examin. russ. Lehrer,
wohnhaft im Hause des Herrn Cantor Wendt.

Die Oekonomie im Sommer-Pavillon ist zu vermiethen. Die näheren Bedingungen sind zu erfahren bei 1

J. C. Henckhusen. H. Sörensen.

Ganz moderne Herren-Hüte erhielt und empfiehlt pr. Israelsohn 1

Philipp Hertz.

Angekommene Reisende

Den 24. April: Herr von Gohr, aus Ostbach, und Herr Instanz-Sekretaire Tiling, aus Hasenpoth, bei Buß; Herr Baron Manteufel, aus Zierau, Herr Consul Hertzlet, Herr Alexander L. Ivony, und Herr D. A. Nicol, aus Memel, im Mellinschen Hause.

Abreisende.

Kunstgärtner C. L. Brinckmann nach dem Auslande. 3

Schuhmachergesell Carl Schirmer, n. d. Auslande. 2

Wind und Wetter.

Den 21., 22. und 23. April: NW., heiter; den 24., N, heiter; den 25.: O., schlacker; den 26. und 27.: SW., bewölkt

Schiffs-Liste.

Einkommend:

April.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	kommt von:	mit:	an:
25.	35	Preusse.	Boot: Carl.	J. G. Schultz.	Memel.	Steinkohlen.	Sörensen & Co.

Ausgehend:

April.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	nach:	mit:
24.	30	Norweger.	Olaf Trygvesen.	H. Larsen.	Holland.	Roggen.
—	31	d to	Gesina.	C. L. Spörk.	Kopenhagen.	Ballast.
25.	32	Russe.	Eduard.	J. Kohl.	St. Petersb.	Holzwaaren.
—	33	dito	Boot ohne Namen.	H. Bruschat.	dito	dito
26.	34	dito	Prh. Anna Emilie.	D. W. Zirck.	dito	dito
27.	35	dito	Boot ohne Namen.	M. Eck.	dito	dito

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tarver, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

No. 35. Mittwoch, den 1. Mai **1846.**

Publikation.

Es wird desmittelst mit Beziehung auf die diesseitige Bekanntmachung vom 21. July 1845 sub Nr. 1090 wiederholt zur allgemeinen Wissenschaft und Nachachtung bekannt gemacht, daß das Ausführen des Schuttes und Kehrichts nach der Seite des kleinen See's hin und bei der Ausfahrt der Seestraße hinter der Reeperbahn nicht stattfinden darf, dagegen aber nach den mit Pfosten und Tafeln bezeichneten Stellen zu führen und abzuwerfen ist, und zwar: 1) beim Eingange der Ellern; 2) bei der Ausfahrt der mit Bäumen bepflanzten Badestraße am Seestrande; und 3) beim Memelschen Schlagbaume in der Nähe der Pumpe. Libau-Stadt-Polizei, den 19. April 1846.

Nr. 689. Polizeimeister Michael. 1

J. D. Gamper, Sekr.

Nachrichten vom Kaukasus. (Schluß.)

Am 31. März nach Tages-Anbruch wurde von einem Wartepunkte, der sich auf der halben Entfernung zwischen der Stadt Stawropol und der Station Nowomarjewsk befindet, eine Räuberbande entdeckt, welche sich in den waldigen Schluchten verborgen hielt. — Auf ein von diesem Punkte gegebenes Signal begannen die Kosaken von den andern nächstbelegenen Punkten aus mit den Räubern ein Scharmützel; diese letzteren, welche die Schwierigkeit einer Rettung vor Augen sahen, hielten sich hartnäckig bis zur Ankunft einer Reserve-Abtheilung bei den Kosaken; hierauf zerstreuten sich die Räuber, indem sie ihre Richtung nach den steilen und waldigen Abhängen veränderten, überdies die Unmöglichkeit vor Augen sahen, sich nach dem Kuban durchzuschlagen und ihren Anführer verloren hatten, im Walde, wurden jedoch von den Kosaken verfolgt und niedergemacht. Die ganze Bande bestand aus 11 Menschen, allein blos 6 Leichname wurden nach Stawropol gebracht, die übrigen blieben in den Schluchten zurück; es wurden 5 Pferde getödtet und 6 lebend ergriffen; von unserer Seite wurden zwei Kosaken getödtet und zwei verwundet; außerdem verloren wir vier Pferde. Die Räuberbande hatte, wie sich nunmehr entdeckt, den Zweck, irgend Etwas in den Umgebungen von Stawropol zu ergreifen; sie bestand ganz aus Abreken, welche durch ihre Räubereien berühmt sind, und war von dem flüchtigen Kabardinischen Fürsten Mahomed Ascha Ataschukin befehligt, daselbst befand sich auch Mussa Dogumokor, der Sohn des bekannten Abuchschen Aeltesten Chadschy Berseka; die Leichname beider wurden von den friedlichen Bergvölkern erkannt. Die Niedermetzelung dieser Räuberbande und besonders des Fürsten Mahomet Ascha Atakuschin, eines Räubers von ganz besonders ausgezeichneter Tapferkeit und bei-

spiellosem Hasse gegen uns, ist ein erfreulicher Umstand für die Pacifikation der rechten Flanke der Kaukasischen Linie. Wenn man sich die bedeutendsten Ereignisse, welche in dieser Gegend während des letztverflossenen Jahres stattgefunden haben, in das Gedächtniß zurückruft, so kann man nach dem Augenschein hoffen, daß sich für die rechte Flanke unserer Linie und zwar vielleicht bald eine friedliche und ungestörte Zukunft vorbereitet; der Streitgenosse Schamyls, Soliman Effendi, war, obgleich es ihm möglich geworden, einen großen Haufen gegen uns zu sammeln, dennoch nicht im Stande, irgend etwas uns Schädliches zu unternehmen und seine Absichten wurden zerstört; im verflossenen Winter begab sich der starke Stamm der Abadsechen unter die Unterthänigkeit Rußlands; jetzt sind die unfriedlichen Baschilbajewzen und der aufrührerische Fürst Sidow zum Gehorsam gebracht worden; endlich ist vor Kurzem der tollkühne Streifzügler und Anführer von Haufen der Gebirgler Atajschukin aus dem Wege geräumt worden; diese ununterbrochene Reihe von glücklichen Ereignissen verspricht für die Zukunft in vieler Hinsicht den Einzug der Ruhe und Ordnung auf der rechten Flanke der Kaukasischen Linie zu erleichtern. Auf der ganzen Ausdehnung der Kaukasischen Linie und in Daghestan ist außer dem Obenangeführten nichts besonders Bemerkenswerthes vorgefallen; jenseits des Kaukasus wird der friedliche Gang der Angelegenheiten durch nichts unterbrochen.

Rom, vom 18. April.

Gestern traf aus Neapel durch Courier die Mittheilung ein, daß J. M. die Kaiserin von Rußland, auf Anrathen der Aerzte, sich von dort auf einem Dampfboote nach Livorno einschiffen werde. Die Kaiserin und die Großfürstin Olga wollten am 22. in Livorno eintreffen, um die Nacht in Pisa auszuruhen und den 23. vor Abend in Florenz seyn zu können. Die Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin mit ihren Kindern wird gleichfalls am 21. Rom verlassen und ihren Weg über Terni und Perugia nehmen, um gleichzeitig am 23. mit ihrer Kaiserlichen Schwester in Florenz einzutreffen, woselbst der Aufenthalt beider Fürstinnen bis zum 2. oder 3. Mai festgesetzt seyn soll. Der Kronprinz von Württemberg wurde daselbst erwartet. Der Russische Gesandte, Geheimrath von Butenieff, reist morgen nach Livorno ab, um die Kaiserin dort zu empfangen und nach Florenz zu begleiten. Die Römer sind ganz verstimmt darüber, die Kaiserin und die Großfürstin Olga nicht in ihren Mauern zu sehen.

Paris, vom 24. April.

Heute um 1 Uhr nachmittags ist Ibrahim Pascha, der Sohn und präsumtive Nachfolger des Vicekönigs Mehemed Ali von Aegypten, hier angekommen und im Elysée-Bourbon, wohin ihn die Hofwagen brachten, abgestiegen. Empfangen wurde er von dem Herrn Guizot. Die feierliche Audienz bei Sr. M. dem König und der Königl. Familie wird morgen oder am Sonntag stattfinden.

Der wichtige Stamm der Harrars im Süden von Oran, welcher Abd el Kader mit 1500 Reitern unterstützte, hat sich in Folge einiger Razzias unterworfen und wird 800 000 Fr. Strafe zahlen.

Vom 26. Se. Kais. Hoheit der Großfürst Konstantin ist am 19. d. an Bord des Linienschiffes „Ingermanland", welches der Vice-Admiral Lütke, sein Gouverneur kommandirt, und begleitet von den Corvetten „Fürst von Warschau" und „Menelaus", zu Algier eingetroffen. Bei Tagesanbruch war die Russische Division im Angesicht des Hafens und ging gegen 9 Uhr auf der Rhede vor Anker. Die üblichen Salutschüsse wurden sofort gewechselt. Da jedoch der Prinz den Wunsch geäußert, keine besonderen Ehrenbezeugungen zu erhalten, so hatte die Garnison nicht den Befehl, unter die Waffen zu treten. Um 9½ Uhr begab sich der General-Lieutenant de Bar an Bord des Linienschiffes „Ingermanland", um die Befehle des Prinzen entgegenzunehmen und ihm das Bedauern auszudrücken, welches Marschall Bugeaud empfände, ihn nicht selbst an Bord seine Aufwartung machen zu können, da die See hoch ginge und die Wiederherstellung seiner Gesundheit noch Schonung erheische. Um 11 Uhr verfügte sich Marschall Bugeaud, begleitet von Herrn Foucher, dem interimistischen General-Direktor der Civil-Angelegenheiten, zu Wagen nach der Marine, um S. K. Hoh. den Großfürsten zu empfangen, welcher in dem zu seiner Aufnahme in Bereitschaft gesetzten Hotel der Admiralität abstieg. Gegen Mittag stattete der Prinz dem General-Gouverneur seinen Gegenbesuch ab. Beide machten hierauf eine Spazierfahrt in die Umgegend der Stadt. Am folgenden Tage nahm der Prinz die Dorfschaften in Augenschein. Man glaubt, daß

er zu Buffarick mit dem Herzog von Aumale zusammengetroffen seyn wird, welcher von der Ankunft des Großfürsten benachrichtigt, Medeah eiligst verlassen, um sich ihm entgegen zu begeben. Die beiden Prinzen wurden am 20. abends in Algier erwartet. Am nächsten Tage wollte Marschall Bugeaud zu Ehren des Großfürsten eine Soirée geben. Dem Vernehmen nach wird Se. K. Hoheit am Mittwoch Algier wieder verlassen.

Posen, vom 23. April.

Großes Aufsehen hat hier die gestern nachmittags erfolgte Verhaftung eines bei den Polen in großem Ansehen stehenden Arztes gemacht. Man soll, unverbürgten Nachrichten zufolge, bei demselben über 20,000 Thaler gefunden haben, die als ein Theil der Polnischen Kriegskasse mit Beschlag belegt worden seyen. Es scheint, als ob man noch mehren vornehmen Personen auf der Spur sey, gegen die man die nöthigen Indicien sammelt.

Edelleute sieht man hier wenige, aus Polen gar nicht, weil von dort gar keine Pässe ertheilt werden. Den Wojts ist das Recht genommen worden, den Polnischen Gutsbesitzern auf drei Tage Pässe nach dem Großherzogthum Posen zu geben. Von Krakau sind mehre compromittirte Personen unter Escorte nach Warschau abgeführt worden. Zur Erhaltung der jetzigen Regierung soll die Stadt 2 Mill. Gulden schaffen, außerdem die Bedürfnisse für die Garnison ꝛc. liefern, und das Einkommen beträgt nur 1½ Mill. Gulden.

Breslau, vom 28. April.

Von Kosel haben jetzt zwei Hauptauslieferungen nach Krakau Statt gefunden, der 2. Transport von circa 130 in diesen Tagen. Es war erschütternd, an der Gränze die Angehörigen dem Transport entgegenkommen zu sehen, und herzzerreißend, als die Gefangenen, von ihren Familien getrennt, ihrer ernsten Bestimmung entgegengeführt wurden.

Wien, vom 24. April.

Ein Courier aus Berlin hat die Nachricht gebracht, daß die Repräsentanten der Mächte in Bezug auf Krakau beschlossen haben, den Status quo beizubehalten, nur soll die Stadtmiliz entlassen und dafür das Krakauer Schloß alternirend alle zwei Jahr von einer der Mächte besetzt werden. Die bei dem Aufruhr Betheiligten sollen in drei Classen getheilt werden, von denen die dritte amnestirt wird. Todesurtheile sollen nicht gefällt werden.

London, vom 24. April.

Der Sold eines Infanteristen beträgt in England täglich 1 Shill. und ein Penny für Bier; ein Leibgardist erhält täglich 1 Shill. 11¼ P. und kostet jährlich 74 £ 4 Sh. 11 P.; ein Dragoner kostet jährlich 56 £ 11 Sh. 5 P., ein Fußgardist 34 £ 16 Sh., ein Infanterist 31 £. Die Kosten eines Cavallerie-Regiments von ungefähr 360 Mann mit Officieren betragen jährlich 25,000 £ (175,000 Thlr.). Der Matrose auf einem Kriegsschiff erhält wöchentlich 13 Sh. und 8 Sh. für Lebensmittel.

Vergestern gab der Lord-Mayor den Ministern ein großes Diner. Als deren Gesundheit, und besonders die Sir Robert Peels ausgebracht wurde, dankte dieser mit besonderer Hinweisung auf den Glanz der Brittischen Waffen und auf die Aufrechthaltung des Friedens ohne Aufopferung der Nationalehre. Später hielt er noch einen zweiten Vortrag, worin er einen nicht auf der Liste stehenden Toast ausbrachte, nämlich die Gesundheit des Königs der Franzosen, mit besonderer Bezugnahme auf das neueste Attentat, welches dem König die Gelegenheit gegeben habe, seinen persönlichen Heroismus zu zeigen, wodurch die Anhänglichkeit eines durch seine Tapferkeit so ausgezeichneten Volkes, wie die Franzosen, an jene erhabene Person nur noch mehr befestigt werde. Auch sprach er im Namen aller Engländer noch seine Sympathie für die treffliche Königin der Franzosen und ihre nicht nur durch Geburt, sondern auch durch Gesinnung so edle Familie aus. Schließlich sprach er den innigen Wunsch aus, daß es Gott gefallen möge, das Leben jenes erhabenen Monarchen zum Besten seines eigenen Landes und der ganzen Welt noch lange zu erhalten.

Konstantinopel, vom 8. April.

Es haben sich schon seit längerer Zeit einige hier ansäßige Deutsche Menschenfreunde damit beschäftigt, ein Deutsches Hospital hier anzulegen. Unter dem Namen „Evangelisch-Deutscher Wohlthätigkeits-Verein" stellten sie Sammlungen an, deren Ertrag in Verbindung mit monatlichen Subscriptionen ihnen bald die Mittel gab, ein Haus zu miethen und einzurichten, welches dazu bestimmt ist, sowohl kranke Deutsche zu ärztlicher Verpflegung, als auch in Noth sich befindende auf einige Zeit, bis sich ihre Aussichten gebessert haben, aufzunehmen. Die Preußische Regierung un-

terstützt den Verein mit jährlich 400 Thalern und hat ihn unter den Schutz des Preußischen Gesandten gestellt. Vorgestern fand die Eröffnung dieser ehrenwerthen Anstalt statt. Ein Deutscher Arzt, Dr. Stoll, hat die unentgeltliche Behandlung der Kranken übernommen.

Vermischte Nachrichten.

Berlin. Die Einnahmen unseres Hoftheaters haben im Laufe des Jahres eine bisher noch nie erlebte Höhe erreicht, und die höchste, die bisher je gewonnen wurde, um 24,000 Thlr. überstiegen. — Sie betrugen in diesem Jahre die Summe von 224,000 Thlrn.

Es ist die Rede von einem Plane, England und Frankreich durch einen electrischen Telegraphen, dessen Canal-Stationen resp. bei North-Foreland und Cap Guinez angelegt werden sollten zu verbinden.

Im Juli 1847 wird die Eisenbahn zwischen Dresden und Breslau beendigt seyn. Man wird die Tour in 8 Stunden machen.

Concert-Anzeige.

Dienstag, den 7. Mai, Abends ½7 Uhr, wird Unterzeichneter die Ehre haben, hieselbst im Saale des Rathhauses ein **Concert** zu veranstalten, wozu Eintritts-Billets à 60 Cop. S. beim Herrn Cantor Wendt und Abends an der Kasse zu haben sind. Das Nähere besagt das Programm.

Adolph Wendt,
Pianist aus Berlin.

Die Unterzeichneten, welche Gelegenheit hatten, sich von den ausgezeichneten Leistungen des auch im Auslande rühmlichst bekannten Pianisten, Hrn. Adolph Wendt, zu überzeugen, haben nicht unterlassen wollen, alle Musikfreunde hiesigen Orts auf den Genuß aufmerksam zu machen, der ihnen durch das Dienstag, den 7. Mai d. J., vom Herrn A. Wendt zu gebende Concert, in Aussicht gestellt wird. 2

Libau, den 29. April 1846.

Köber.
P. Peters. F. E. Harmsen.
C. F. Tanner.

Bekanntmachung.

Daß ich meine Wohnung verändert und gegenwärtig das in der großen Straße gelegene weil. Consul P. E. Laurentz'sche Haus bezogen habe, zeige ich meinen geehrten Geschäftsfreunden hiedurch ergebenst an. Libau, den 27. April 1846.

G. W. Ulmer. 1

Angekommene Reisende.

Den 28. April: Herr Baron von Nolde, nebst Frau, aus Kallethen, im Melinschen Hause; den 30.: Herr von Treiden, aus Pelzen, bei Buß.

Abreisende.

Tischlergesell Ludwig Wilhelm Schwilge, nach dem Auslande. 3
Ausländer Wilhelm Schwarz nach St. Petersburg. 3
Kunstgärtner C. L. Brinckmann, nach dem Auslande. 2
Schuhmachergesell Carl Schirmer, n. d. Auslande. 1

Cours vom 21. bis 25. April

Amsterdam	90. T	194	193½ Cents.	Für
Hamburg	90 T.	34½	34½ SBco.	1 Rubel
London	3 M.	37¼	37 11/16 Pce.St.	Silber.
Livl. Pfandbr.	a.	101	101 ¾	
—	S.	100 ¼	100 ¼	
Curl.	dito	100½	100½	
Ehstl.	dito.	99¾	99¾	

Schiffs-Liste.

Einkommend:

April.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	kommt von:	mit:	an:
27.	36	Norweger.	Caroline Wilhelmine.	J. Madsen.	Stavanger.	Heringen.	J. H. Stender.

Ausgehend:

April.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	nach:	mit:
27.	36	Preusse.	Boot: Carl.	J. G. Schultz.	Memel.	Theer.
—	37	Norweger.	Enigheden.	S. T. Olsen.	England.	Knochen.
29.	38	Meckenburg.	Rudolph.	C. F. Groth.	Nantes.	Holzwaaren.
30.	39	Norweger.	De twende familier.	T. Tönnesen.	Holland.	Roggen und Leinsaat.
—	40	Russe.	John.	J. F. Dement.	St. Petersb.	Holz.
Mai 1.	41	dito	Delphin.	M. H. Witt.	Pernau.	Waaren.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

No. 36. Sonnabend, den 4. Mai **1846.**

Publikation.

Mit Beziehung auf die Patente Einer Kurländischen Gouvernements-Regierung vom 16. Februar v. J. sub Nr. 1335 und 2. Januar d. J. sub Nr. 21, enthaltend den Ukas Eines dirigirenden Senats vom 15. Januar v. J., auf den regelmäßigen Verkauf des Russischen Tabacks in Blättern und Stengeln zu invigiliren, hat diese Stadt-Polizei desmittelst noch besonders zur Wissenschaft und Nachachtung der hiesigen Einwohner bringen wollen, daß der unpräparirte Russische Taback in Blättern und Stengeln in Gemäßheit der Art. 3 und Tom V., Reglement über die Accise von Taback, nur von den Hausirern mit Russischen Taback (разводителями) und denjenigen Personen frei verkauft werden darf, welche die im Art. 33 desselben Toms verordneten Scheine dazu auf Grund der Art. 30 und 31 desselben Reglements gelöst haben, Niemand also ohne den gesetzlichen Schein mit dem Russischen unpräparirten Taback in Blättern und Stengeln bei der, für verbotenen Tabackshandel, bestimmten Strafe handeln darf. Libau-Stadt-Polizei, den 1. Mai 1846.

Nr. 784. Polizeimeister Michael.

J. D. Gamper, Sekr.

Florenz, vom 25. April.

Vorgestern Abend, bald nach 6½ Uhr, ist Ihre Maj. die Kaiserin von Rußland hier angekommen. Der Kronprinz von Würtemberg, welcher sich bereits seit einigen Tagen in unserer Stadt befand, war seiner hohen Verlobten nach Livorno entgegengereist und kehrte mit den erlauchten Reisenden hierher zurück. Am nämlichen Abend traf auch die verwittwete Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin, direkt von Rom kommend, hier ein. Der hiesige Aufenthalt sämmtlicher hohen Herrschaften dürfte, so viel man hört, bis zum 5. Mai dauern. Die Kaiserin scheint von ihrem letzten Uebelbefinden ganz wiederhergestellt. Gestern fuhr dieselbe im offenen Wagen aus.

Krakau, vom 28. April.

Am letzten Freitag entstand mit einem Male ein bedeutender Lärm. Die Einwohner eilten an die Fenster und sahen, daß eine Militair-Abtheilung von 100 Mann die Zugänge zu der Barbara-Kirche und der Bursa pauperum besetzte und die Gebäude zu durchsuchen anfing. Die Wachen wollten nämlich in der Vorstadt einen bewaffneten Krakusen gesehen haben, der sich in die Kirche oder die Bursa geflüchtet. Man suchte einige Stunden, aber vergebens. Die Sterblichkeit unter den Oesterreichischen Truppen nimmt auf sehr beun-

ruhigende Weise zu. Man zählt im Durchschnitt 16 Todte auf einen Tag. Es soll sich der Typhus eingestellt haben. Wahrscheinlich um Aufsehen zu vermeiden; begräbt man die Leichname in dem Garten des Herrn Ulrich in der Vorstadt Wesola bei nächtlicher Weile.

Berlin, vom 29. April.

Man zweifelt hier sehr, ob Ihre Maj. die Kaiserin von Rußland auf ihrer Rückreise aus Italien Berlin berühren werde. Wahrscheinlich wird die hohe Frau den kürzesten Weg nach ihrer Heimath über Schlesien nehmen und daselbst sich nur kurze Ruhe vergönnen. Demzufolge dürfte sich wohl auch Se. Maj unser König mit den königlichen Prinzen zu dieser Zeit nach Schlesien begeben, um Ihre Kaiserliche Schwester auf heimischem Boden zu begrüßen.

Paris, vom 29. April.

In vier sechsspännigen Wagen wurden vorgestern Mittags um 2 Uhr Ibrahim Pascha und seine Begleitung vom Elysée-Bourbon nach den Tuilerieen abgeholt. Im ersten saß der Egyptische Prinz mit Oberst Thierry, Adjutanten des Herzogs von Montpensier, der ihm von seiner Ankunft in Frankreich an als Begleiter beigegeben war; in den drei andern Wagen befanden sich die Adjutanten des Paschas und mehrere Zöglinge der Egyptischen Schule; das Gefolge fuhr in Privatkutschen. Zwölf Vorreiter und Bediente in königlicher Livree bildeten das Gelert. Der Herzog von Montpensier empfing den hohen Gast und führte ihn in den Thronsaal, wo der König, die königliche Familie, mehrere Minister und Generale versammelt waren. Der König empfing den Aegyptischen Prinzen sehr freundlich, dankte ihm für die Aufnahme, welche der Herzog von Montpensier in Egypten gefunden, und unterhielt sich längere Zeit mit ihm, so wie mit Oberst Sevos (Soliman Pascha) und anderen Officieren seines Gefolges. Abends erschien Ibrahim Pascha wieder in den Tuilerieen und saß bei Tafel zur linken Seite des Königs. Er will drei Wochen in Paris verweilen.

Mit dem in Toulon angekommenen Dampfboot haben wir nun weiter umständliche Nachrichten über den Aufenthalt Sr. Kaiserlichen Hoheit des Großfürsten Konstantin in Algier erhalten. Wir meldeten bereits, daß der Großfürst am 20. Morgens nach Blidah abgereist war. Kaum war der Großfürst in Buffarick angekommen, als Se. Königliche Hoheit der Herzog von Aumale, in Begleitung des Prinzen von Sachsen-Koburg-Gotha, auf der Straße von Blidah erschien. Die Prinzen speisten zusammen und zogen um 3 Uhr auch zusammen in Algier ein. Am 21. Abends war bei dem Admiral von Rigodit große Tafel, welcher auch der Marschall und viele höhere Offiziere und Beamten beiwohnten. Am 22. speiste der Großfürst, mit dem Vice-Admiral Lütke und den Offizieren seines Gefolges, bei Sr. Königlichen Hoheit dem Herzog von Aumale. Nach der Tafel stiegen die Prinzen zu Pferde und machten einen Spazierritt. Bei der Rückkehr nahmen der Herzog von Aumale und der Prinz von Sachsen-Koburg die Einladung des Großfürsten an, das Russische Linienschiff Ingermanland zu besuchen. Die Russ. Boote und die des Admirals Rigodit nahmen um halb 4 Uhr die hohe Gesellschaft auf und die Kommandanten der vor Algier liegenden Französischen Kriegsschiffe begleiteten die prinzlichen Boote in ihren eigenen. Das Wetter war schön, die Französischen Schiffe waren festlich mit Flaggen geziert, die Leute standen auf den Raen und als die Boote an denselben vorüberruderten, begrüßten sie dieselben mit dem Ruf: Es lebe der König! Das Stationsschiff gab die k. Salve. Als die Prinzen an Bord des Ingermanland traten, wurde auf den großen Mast des Russischen Linienschiffes die Französische Flagge aufgehißt und die k. Salve von 21 Kanonenschüssen gegeben. Der Großfürst selbst zeigte seinen hohen Gästen das Schiff in allen Einzelheiten, und die Prinzen bewunderten die schöne militärische Ausrüstung. Um ihnen auch die Leistungen der Mannschaft zu zeigen, ließ Se. Kaiserliche Hoheit dieselben in dem See- und Militärdienst exerciren, und dies geschah mit einer solchen Präcision, daß der Herzog von Aumale nicht umhin konnte, deshalb dem Großfürsten und dem Admiral Lütke sein Compliment zu machen. Der Aufenthalt der Prinzen an Bord dauerte ziemlich lange; bei ihrer Abfahrt entließ sie das Russische Geschwader mit einem fünfmaligen Hurrah und der Wiederholung der k. Salve von 21 Kanonenschüssen. Abends war bei dem Marschall Herzog von Isly ein großes Bankett und Ball. Der Großfürst tanzte den ersten Contretanz mit der Tochter des Marschalls, der Herzogin von Isly, und den zweiten mit der Gemahlin des Admirals. Am 23. Morgens fuhren der Herzog von Auma-

le, der Prinz von Koburg und der Marschall nach der Admiralität, um von dem Großfürsten Abschied zu nehmen. Mit günstigem Winde lichteten die Schiffe die Anker, der Herzog von Aumale und der Prinz von Koburg geleiteten Se. Kaiserliche Hoheit an Bord, wobei dieselben Ehrenbezeugungen wie am Tage vorher von beiden Seiten gewechselt wurden. Der Abschied war sehr herzlich und der Herzog und der Marschall gaben noch dem Großfürsten zum Andenken mehre Waffen der Eingeborenen und andere Gegenstände. Der Großfürst überreichte bei dem Abgang aus der Admiralität seiner Wirthin, der Gemahlin des Admirals Rigodit, eine kostbare mit Brillanten besetzte Broche. Um 3 Uhr gingen die Kaiserlich Russischen Schiffe unter Segel. Das Admiralsschiff machte mehrere Wendungen und fuhr dann in Parada in kurzer Distance an dem Leuchtthurm, wo die Prinzen standen, vorüber, die Französische Flagge auf dem großen Mast und mit der k. Salve grüßend. Sogleich antworteten sämmtliche Batterieen zur See und auf dem Lande auf diesen Abschiedsgruß. Da der Wind sich gelegt hatte, ließ der Admiral gleich zwei Dampfboote heizen, welche die Russischen Schiffe in See zogen. Der Großfürst segelt nach Gibraltar und Cadix. Am folgenden Tag ging der Prinz von Coburg auf dem Dampfboot Labrador nach Frankreich ab.

Aus London vom 27. April erfährt man, daß am Tage zuvor das Schiff „Serpent" mit einer reichen Silberladung zu Spithead eingelaufen ist. Diese „Schlange" kommt von Singapore, woselbst sie den Rest der Chinesischen Kriegsranzionsgelder, in Spaneesilber, zwei und sechzig Tonnen an Gewicht und etwa zwei Millionen Dollars an Werth, an Bord nahm; sie machte die Fahrt nach England über das Cap, von wo sie am 3. März absegelte. Die Inseln St. Helena und Ascension hat sie unterwegs gesehen, aber nicht berührt.

Lecomte soll in seinem Gefängnisse schon zu wiederholten Malen den Versuch gemacht haben, sich zu entleiben. Er wird deshalb jetzt auf das strengste überwacht.

Lecomte verdankt angeblich seinen Orden der Ehrenlegion einem Durchgehen seines Pferdes. Im Jahre 1823 bei dem Feldzuge in Spanien war er reitender Jäger. Sein Pferd wurde einem Cürassier-Regiment gegenüber wild, sprengte unaufhaltsam in dasselbe hinein und trug seinen Reiter gerade vor den Spanischen Obersten, den Lecomte, den Zufall benutzend, gefangen nahm und zu seinem Regiment zurückbrachte.

London, vom 27. April.

Man hat in Australien auf der Ostseite des Golfs von St. Vincent in fast allen Bezirken einer Gebietsstrecke von mehr als 7000 Englischen Quadratmeilen die reichhaltigsten Kupfer und Bleilager entdeckt, deren Bergmännische Ausbeutung ungeheuren Gewinn verschaffen würde.

Münster, vom 26. April.

Ueber die mitgetheilte Vergiftungsgeschichte hat sich dem Vernehmen nach Folgendes ergeben. Der Küster der Pfarrkirche zu Telgte hatte vor Jahren bei einem hiesigen hochwürdigen General-Vicariat auf Erhöhung seiner Vocation, und namentlich auf Vermehrung der Wachslichtgelder, die sich auf 80 Thaler belaufen, zum Betrage von 190 Thaler angetragen. Das General-Vicariat forderte das Gutachten des Pfarrgeistlichen hierüber ein, und nachdem solches nicht zu Gunsten des Bittstellers ausgefallen, hegte derselbe einen erbitterten Groll gegen Ersteren.

Königsberg, vom 19. April.

Ein Pole, gegen welchen Stockschläge angewendet worden sind, um ihn zur Angabe seiner Mitverschworenen zu zwingen, ist gestorben; aber er hat weder Mitwisser genannt, noch, wie man behauptet, über sich selbst die geringste Auskunft gegeben. Was man über ihn erfährt, beschränkt sich darauf, daß er, als man ihn in der Gegend von Bischofswerder verhaftete, elende und von Ungeziefer wimmelnde Kleider trug, daß aber sein edles und festes Benehmen, die auffallende Zartheit seiner Hände und der Umstand, daß er vortrefflich Englisch sprach, zu dem Schlusse berechtigten, daß er einer wohlhabenden und gebildeten Familie angehört habe.

Vermischte Nachrichten.

Seit kurzem producirt sich in Paris ein Rauchkünstler. Er bläst, während er eine Tabackspfeife zwischen den Lippen hat, den Rauch dergestalt aus dem Munde, daß er Vasen, Blumen, Säulen, ja sogar lebensähnliche Portraits damit gestaltet, die natürlich eben so schnell verfliegen als entstehen. Dieser Rauchkünstler, der über zwanzig Jahre daran studirt hat, wird nun eine Kunstreise durch ganz Europa machen.

Lausitz. Ein Bericht aus Löbau meldet, daß dem Direktor Diedrich daselbst seine Sängerin Flora Fröhlich heimlich durchgegangen. Das ist nun keine Seltenheit, aber sie ließ dem Histrionenvater ein Billetchen zurück, worin sie über Mangel an Beschäftigung klagt und dann mit den Worten schließt: „Für eine große Hofbühne bin ich wohl noch Anfängerin, doch für Sie war ich ein Kleinod, eine Perle, eine Orange unter Kartoffeln!"

Auf der Eisenbahn zwischen Corbeil und Paris hätte kürzlich wieder ein großes Unglück geschehen können; kurz vor Abgang des Zuges von Corbeil sprang der Dampfkessel, und die Waggons wurden heftig erschüttert. Die Passagiere blieben zwar unverletzt, aber der Lokomotivführer und der Heizer wurden lebensgefährlich verwundet.

Neue Entdeckung, die Levkojen nach Belieben von dem Blüthen abzuhalten, sie zu ungewöhnlicher Größe zu erziehen und dann blühen zu lassen. Das Verfahren ist sehr einfach; es wird nämlich im ersten Herbst der Stengel unterhalb der Krone mit einem Bindfaden ziemlich fest unterbunden. Dadurch wird die Pflanze vom Blüthen abgehalten, und ihre ganze Kraft des Wachsthums wirft sich auf die Entwickelung der Aeste und Zweige. So kann man die Levkoje einige Jahre nacheinander fortwachsen lassen und wenn sie eine Höhe und einen Umfang der Krone erreicht hat, daß sie einem Baume gleicht, dann löst man den Bindfaden vom Stamme los, und die Blüthen treten im Frühjahre mit ungewöhnlicher Pracht und Schönheit hervor.

Rußland's Reichthum an Pferden. Die Zahl der Pferde im Europäischen Rußland wird auf 12 Millionen geschätzt. Die Kalmücken an der Wolga besitzen allein zwischen 160,000 und 170,000. In der Provinz des Kaukasus beläuft sich die Zahl der Pferde auf ungefähr 600,000, in Grusien auf 60,000 und in dem Lande der Kosaken am Schwarzen Meer auf 200,000.

Concert-Anzeige.

Dienstag, den 7. Mai, Abends ½7 Uhr, wird Unterzeichneter die Ehre haben, hieselbst im Saale des Rathhauses ein **Concert** zu veranstalten, wozu Eintritts-Billets à 60 Cop. S. beim Herrn Cantor Wendt und Abends an der Kasse zu haben sind. Das Nähere besagt das Programm.

Adolph Wendt,
Pianist aus Berlin.

Die Unterzeichneten, welche Gelegenheit hatten, sich von den ausgezeichneten Leistungen des auch im Auslande rühmlichst bekannten Pianisten, Hrn. Adolph Wendt, zu überzeugen, haben nicht unterlassen wollen, alle Musikfreunde hiesigen Orts auf den Genuß aufmerksam zu machen, der ihnen durch das Dienstag, den 7. Mai d. J., vom Herrn A. Wendt zu gebende Concert, in Aussicht gestellt wird. 1

Libau, den 29. April 1846.

Köber.
P. Peters. F. E. Harmsen.
C. F. Tanner.

Angekommener Reisende.

Den 2. Mai: Herr Starost und Ritter von der Ropp, aus Papplacken, bei Buß.

Abreisende.

Herrmann Gerhard, nach dem Auslande. 3
Schneidermeister M. H. Kokowsky, nach dem Auslande. 3
Tischlergesell Ludwig Wilhelm Schwilge, nach dem Auslande. 2
Ausländer Wilhelm Schwarz nach St. Petersburg. 2
Kunstgärtner C. L. Brinckmann, nach dem Auslande. 1

Wind und Wetter.

Den 28., 29., 30. April, 1., 2., 3. und 4. Mai: N., heiter.

Schiffs-Liste.

Ausgehend:

Mai.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	nach:	mit:
3.	42	Russe.	Aktiv.	G. Ziepe.	Pernau.	Ballast.
—	43	Engländer.	Electra.	T. Lindsay.	England.	Holzwaaren.
—	44	Russe.	Curonia.	J. Seebeck.	d to	dito
4.	45	dito	Boot ohne Namen	Ottmann.	St. Petersb.	dito
—	46	dito	Boot ohne Namen.	S. Noggis.	dito	dito

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

No. 37. Mittwoch, den 8. Mai **1846.**

St. Petersburg, vom 26. April.

Allerhöchstes Rescript auf den Namen des General-Adjutanten Grafen Kisselew. — Graf Pawel Dmitrijewitsch! Nachdem Ich die von Ihnen Mir vorstellig gemachten Nachrichten über den Zustand der Rechtgläubigen Kirchen in dem zum Ressort des Ministeriums der Reichs-Domainen gehörigen Landbesitzlichkeiten der Gouvernements des westlichen Theils des Reichs beprüft habe, bin Ich der Ansicht geworden, daß die gegenwärtige äußere Erscheinung dieser Kirchen nicht der prächtigen Ausstattung entspricht, die sich für Gottestempel geziemt. Indem Ich das Bedürfniß Meiner ehrfurchtsvollen Gefühle für das Heilige stille, habe Ich zum Ressort des Ihnen anvertrauten Ministeriums zur Ausbesserung von 496 alten und zur Erbauung von 99 neuen Rechtgläubigen Kirchen in den bezeichneten Gouvernements die nach einer vorläufigen Berechnung ausgemittelte Summe angewiesen, und befehle in Folge dessen, die Erbauung dieser Kirchen unfehlbar unter der Oberaufsicht der General-Gouverneure den örtlichen Reichs-Domänenhöfen zu übertragen, ihnen in Uebereinstimmung mit den Haupt-Principien Ihres von Mir bestätigten Entwurfs genaue Instructionen zu ertheilen und außerdem zur Aufsicht und Mitwirkung besonders beim technischen Theile in allen Gouvernements eigends Inspectoren der höheren Ingenieur-Beamten anzustellen. — Es wird Mir angenehm seyn, die Erfolge bei Erfüllung dieses Meines Willens zu sehen, und deshalb haben Sie nicht zu unterlassen, Mir alljährlich über die Folgen dieser Maßregel für jedes einzelne Gouvernement vorzustellen. Ich bleibe Ihnen für immer wohlgewogen. — Das Original ist von Sr. Kaiserl. Majestät Allerhöchsteigenhändig unterzeichnet:

„Nikolai."

Nachricht für Seefahrer. Das hydrographische Departement des Seeministeriums bringt zur Kenntniß der Seefahrer, daß, wegen der im Sommer 1846 zu vollführenden hydrographischen Arbeiten: 1) im Finnischen Meerbusen an der Südseite der Insel Peni und Lawensari und längs der Ehstländischen Küste von Kunda nach Westen und Osten, 2) im Baltischen Meere auf der Nord- und Westseite der Insel Oesel — temporaire Zeichen gesteckt werden sollen, die, um sie von den gewöhnlichen Warnungszeichen zu unterscheiden, über ihren verschiedenfarbigen Flaggen Besen führen werden.

Warschau.

Verzeichniß der Serien der Partial-Obligationen von der Anleihe von 150 Millionen, welche am 1. Mai verloost sind: 501 826 892 998 1222 1319 1367 1463 1561 1658 1699 1729 1832 2027 2184 2213 2347 2404 2438 2472 2645 2765 2817 2927 2052 — zusammen 25 Serien mit 2500 Obligationen. Da nun nach dem Plane nur 2423 Stück am 1. Juli 1846 zur Bezahlung kommen, und von der am 3. Nov. 1845 erfolgten Verloosung der Serie 311 die 12 Nummern 31 089 bis 31.100 auch jetzt bezahlt werden, so bleiben von den jetzt gezogenen der Serie 2052 die Nummern 205,112 bis 205 200 bis zur Bezahlung am 2. Januar 1847.

Odessa.

Der Handelsumsatz auf unserem Platze belief sich im Monat März auf 2,281,030 Rbl. 95 Cop. S. Werth. Der Betrag der Ausfuhr an Waaren und Geld betrug 1,605,547 Rbl. 95 Cop. S. Aus dem Auslande wurden Waaren und Geld eingeführt zu dem Betrage von 675,483 Rbl. und in das Innere des Reichs ausgeführt zu einem Betrage von 167,268 Rbl. 10 Cop. S. — Vom 1. Januar bis zum 1. April waren 340 Schiffe angekommen und 181 abgegangen. Davon liefen 210 im Monat März ein und 80 gingen ab.

Stuttgart, vom 2. Mai.

Die Vermählung Sr. K. Hoh. des Kronprinzen mit J. K. Hoh. der Großfürstin Olga soll am 1. Juli a. St., als am Vorabend des Geburtstags der Kaiserin in St. Petersburg gefeiert werden.

Wien, vom 29. April.

Die Reiseroute J. M. der Kaiserin von Rußland erstreckt sich über Bologna, Venedig, Mailand, Innsbruck, Regensburg u. s. w. Daß Wien nicht berührt wird, ist so ziemlich ausgemacht. Berlin wird wahrscheinlich als Durchgangspunkt benutzt werden, um sich nach Stettin zu begeben, wo die Einschiffung nach Kronstadt vor sich gehen wird.

Berlin, vom 1. Mai.

Der Russ. Staatsrath Kutusow, ein Neffe des verstorbenen berühmten Feldmarschalls gleiches Namens und ein Sohn des erst vor einigen Tagen in St. Petersburg dahingeschiedenen General-Lieutenants v. Kutusow, des Präsidenten des wissenschaftlichen Comité für die Russ. Marine, hat nach einem mehrtägigen Aufenthalt unter uns, seine Reise nach Kissingen heute fortgesetzt, wo derselbe auf Kosten der Russischen Regierung ein Badehaus und eine Russische Kapelle für seine Landsleute auf's bequemste und prächtigste einrichten soll. Dem Vernehmen nach wird die Großherzogin von Weimar, eine erlauchte Schwester des Kaisers Nikolai, in der dießjährigen Badesaison von dieser Russ. Einrichtung in Kissingen schon Gebrauch machen. Der Staatsrath Kutusow ließ gestern in der hiesigen Russ. Gesandtschafts-Kapelle einen Trauergottesdienst für seinen jüngst dahingeschiedenen Vater veranstalten, dem die hier anwesenden Russen und mehre Preuß. Beamte beiwohnten.

Viel Aufsehen macht hier die Nachricht, daß die Buchhändler-Messe von Leipzig, wegen der vielen dort jetzt eintretenden Beschränkungen, nach Braunschweig verlegt werden solle. In der That hat letzterer Ort und sein Herzog hier in neuerer Zeit manche Sympathien geweckt und man würde daher in vielen Kreisen jener Stadt gern diesen Hebel zu neuem Wohlstand gönnen.

Paris, vom 2. Mai.

Se. K. Hoh. der Großfürst Konstantin hat vor seiner Abreise aus Algier den dortigen Wohlthätigkeits-Anstalten 3000 Fr. übergeben lassen.

Ibrahim Pascha hatte eigenhändig an den Marschall Oudinot, Herzog von Reggio, als Gouverneur des Invalidenhauses, geschrieben, um demselben zu eröffnen, daß er seine Ausflüge in der Hauptstadt „bei den edlen Ueberresten der Französischen Heere" anfangen wolle; er fügte bei „er sei nicht wenig ungeduldig, den ruhmreichen Veteranen zu begrüßen, der sie commandire." Vorgestern um die Mittagszeit erschien Ibrahim Pascha, begleitet von dem Obersten Thierry, Adjutanten des Herzogs von Montpensier, dann von Soliman Pascha, Generalmajor in der Aegyptischen Armee, und seinen Offizieren im Invalidenhause. Alle in demselben wohnende Invaliden, 2500 an der Zahl, waren in Uniform und bewaffnet im großem Hofe in Reihe und Glied aufgestellt; der Marschall erwartete dem Aegyptischen Prinzen am Eingangsthor. Ibrahim Pascha bezeigte lebhaftes Dankgefühl. „Es ist zu viel für mich", wiederholte er mehrmals, „ich bin gekommen, diese Tapfern zu besuchen; ich glaube mich selbst dadurch zu ehren" Am Grabe Napoleon's verweilte derselbe einige Zeit in ernster Betrachtung. Sehr ergriffen war beim Anblick dieses Monuments der Veteran der Napoleonischen Armee, Soliman Pascha, der als Husaren-Capitain in der Kaiserlichen Garde gedient. Im Augenblick, wo Ibrahim Pascha im Begriff stand, das Invalidenhaus zu verlassen, wendete er sich an den Gouverneur, ihm von neuem seinen Dank auszudrücken. Vom Invalidenhause begab sich Ibrahim Pascha nach der Militairschule, wo ihn General Foucher an der Spitze seines Stabes empfing. Es war gerade die Stunde, wo die Zöglinge ihre Suppe einnehmen. Der Aegyptische Prinz gab den Wunsch zu erkennen, die Compagnieen möchten sich nicht stören lassen bei ihrer Mahl-

zeit; er nahm Platz unter ihnen, ließ sich eine Portion vorlegen und verzehrte sie mit dem besten Appetit. Dann unterhielt er sich mit den Offizieren der verschiedenen Waffengattungen. Ibrahim Pascha dinirte im Palast Elysée Bourbon und fuhr am Abend nach Vincennes, um dem Herzog von Montpensier einen Besuch zu machen. Dem Vernehmen nach hat Ibrahim Pascha auch von der Englischen Regierung eine dringende Einladung zu einer Reise nach London erhalten. Er soll versprochen haben, einige Wochen in der Hauptstadt Englands zuzubringen.

Es heißt, die Reise Ibrahim Pascha's sey nicht eine bloße Vergnügungs-Reise, sondern die Grundlagen eines neuen Handel-Vertrags zwischen Frankreich und Aegypten seyen bereits festgestellt.

Der König hat nach dem Attentat von Fontainebleau unverzüglich in einem Schreiben die Königin Victoria von diesem Ereigniß in Kenntniß gesetzt, und die Königin von England hat auf der Stelle in einem eigenhändigen Schreiben geantwortet. Es heißt, der König habe in seinem Schreiben gesagt, er verzichte nicht auf die Hoffnung, die junge Königin die königlichen Residenzen von Saint Cloud, Versailles und den Tuilerieen durch ihre Gegenwart verschönert zu sehen. Die Königin soll geantwortet haben, sie wünsche lebhaft, die beabsichtigte Reise zu machen, und die Frage liege ihren Ministern zur Berathung vor.

Nachdem die Kammer gestern die Bordeaux-Cette-Bahn mit 219 Stimmen gegen 45 angenommen, ging sie zur Berathung über die West-Bahnen über. Die Regierung schlägt deren drei vor; 1) Von Paris nach Caen, später bis Cherbourg zu verlängern. 2) Von Paris nach Rennes, später bis Brest zu verlängern. 3) Eine Querbahn von Caen nach Le Mans soll die Normandie mit der Bretagne, die Seine mit der Loire verbinden. Für alle diese Bahnen zieht die Regierung das System der direkten Concessionirung, wo der Minister direkt mit den Speculanten unterhandelt, vor. Die gestern votirte Bordeaux-Cette-Bahn verbindet den Atlantischen Ocean mit dem Mittelländischen Meere.

In Algier besteht jetzt ein protestantisches Consistorium und eine schöne, von der Regierung erbaute, reformirte Kirche. In Duera ist ein lutherisches Bethaus und in Oran ein reformirtes. Sämmtliche drei Kirchen sind mit Pfarrern versehen, nur an evangelischen Lehrern fehlt es noch.

London, vom 4. Mai.

Zur Verhinderung des öfteren nächtlichen Zusammenstoßens zwischen Dampfböten, sowie zwischen Dampfböten und Segelschiffen, wollen sich die Englische und Französische Admiralität jetzt über ein verbessertes Signalsystem verständigen, das in neuen Signal-Lichtern vermittelst farbiger Gläser bestehen soll, die, am Hauptmaste angebracht, die Richtung des Schiffes in der finsterſten Nacht deutlich und bestimmt bezeichnen. Erst dieser Tage sind auf der Höhe von Beachy Head ein großer Ostindienfahrer von 1000 Tonnen Gehalt und ein Dänischer Kauffahrer gegen 11 Uhr abends mit so furchtbarer Gewalt auf einander gestoßen, daß das Dänische Schiff großentheils zertrümmert ward und seine Mannschaft sich nur mit Noth auf den Ostindienfahrer, der ebenfalls gelitten hat, retten konnte.

Vermischte Nachrichten.

Berlin. Der im Eingangssaale des hiesigen Königl. Akademie-Gebäudes ausgestellte Kronleuchter ist von dem Pascha von Aegypten für die große Moschee in Kahira bestellt. Er ist von echter Bronze, durch den Hof-Bronzefabrikanten Herrn Imme angefertigt. Dieser Kronleuchter ist von kolossaler Dimension, 9½ Fuß im Durchmesser, 13 Fuß hoch; er wiegt 20 Centner. Drei Lampenkreise befinden sich an den Bronze-Armen übereinander, der obere zu 12, der zweite zu 24, der dritte zu 36 Lampen, mit mattgeschliffenen Glasglocken. Die Zwischenräume zwischen den verschiedenen Bronze-Etagen sind durch farbenspielende Glasbehänge, wie bei den Glaskronleuchtern, ausgefüllt. Ueber die untere Lampenreihe läuft ein Kranz von 36 Glassternen hin; über der zweiten sieht man andere Glasformen, wie denn überhaupt die Verzierungen der mannigfachsten Art sind; in jeder Abtheilung anders. Das Ganze zeichnet sich eben so durch blendenden Glanz wie durch edlen Geschmack aus; der Preis beläuft sich auf 4500 Rthlr.

Detmold. An dem Hermanns-Denkmal wird wieder fleißig gearbeitet und man hofft in diesem Sommer den Unterbau ganz zu vollenden. Zur Aufrichtung der Figur bleibt dann noch ein großes Eisengerüst nöthig, das noch bedeutende Kosten erfordert, indeß gehen auch noch fortwährend Beiträge ein.

Deutschland. Rindviehfutterung. Alle Reisenden — sagt ein Französisches Blatt — welche durch Aisfeld, eine kleine zwischen Frankfurt und Weimar belegene Stadt, gekommen sind, haben die Schönheit der in dieser fruchtbaren Gegend zum Ackerbau benutzten Rinder bemerkt, und doch werden diese Thiere nur mit Stroh genährt, denn anderes Futter cultivirt man um Aisfeld nicht. Auf folgende Art bereiten die Bewohner dieser Gegenden das Stroh zu: Auf der Häckselbank schneiden sie dasselbe in sehr kleine Stücke, höchstens zwei Linien lang; sie werfen es darauf in einen Kessel mit Kartoffeln oder Mohrrüben und lassen alles zusammen kochen, indem sie fortwährend umrühren, bis es in eine Art feinige Suppe oder Teig verwandelt ist. In diesem Zustande, nachdem es noch mit etwas Wasser vermischt worden ist, geben sie das Stroh ihrem Vieh. Es muß bemerkt werden, daß sie dasselbe nie tränken. Dies Futter nährt so gut, daß wenn die Arbeiten des Jahres vollendet sind, die Ochsen an den Schlächter verkauft werden können, ohne daß man sie weiter zu mästen nöthig hat.

In der Nähe von Laurahütte in Schlesien schlägt jetzt der unterirdische Kohlenbrand, den man schon seit 1813 bemerkt hat in hellen Flammen hervor. Der Boden hat große Risse bekommen und es sind schon Wohnungen und Menschen in den Abgrund gesunken.

Das Haus Rothschild soll bei seinem diesjährigen Jahresabschluß einen Gewinn von nicht weniger, als 135 Mill. Francs gehabt haben. Das Gesammtvermögen der vereinigten Häuser Rothschild soll 735 Millionen Fr. betragen.

Auctions-Anzeige.

Am 14. d. M., Vormittags um 11 Uhr, sollen im hiesigen Zollpackhause 32¾ Arschin buntes Baumwollenzeug, circa 120 Pfund brutto wohlriechendes Oel, 100 Pfund brutto Pomade, 984 Dutzend Lasting-Knöpfe und 1 Fäßchen Rosinen, taxirt überhaupt 470 Silb. Rbl., öffentlich versteigert werden. 2

Libau, den 8. May 1846.

Haus-Verkauf in Grobin.

Zufolge Verfügung Eines Grobinschen Stadt-Magistrats vom 18. April d. J. soll das zur Leopold Friedmannschen Concursmasse gehörende, in der Stadt Grobin unter Nr. 15 (olim Nr. 2) belegene hölzerne Wohnhaus nebst Graskoppel, am 4. Juny d. J., mittags 12 Uhr, in der Sitzung gedachter Behörde, unter den in termino zu verlesenden, bis dahin aber bei mir einzusehenden Bedingungen, öffentlich zum Verkauf ausgeboten und nach Maaßgabe der Umstände dem Meistbietenden zugeschlagen werden: weshalb diese Bekanntmachung an die Kauflustigen ergeht. Libau, den 20. April 1846. 2

C. W. Melville, cur. nie.

Angekommene Reisende.

Den 5. Mai: Frau Baronin von Reck, nebst Fräulein Tochter, aus Bassen, Frau Staatsräthin von Erdman und Dr. Derks, aus Appusen, bei Buß; den 7.: Herr Baron von Schilling, aus Mitau, im Mellinschen Hause.

Abreisende.

Herrmann Gerhard, nach dem Auslande. 2
Schneidermeister M. H. Kokowsky, nach dem Auslande. 2
Tischlergesell Ludwig Wilhelm Schwilge, nach dem Auslande 1
Ausländer Wilhelm Schwarz nach St. Petersburg. 1

Cours vom 28. April bis zum 2. Mai.

Amsterdam	90. T	193	193½ Cents.	Für
Hamburg	90 T.	34 15/16	34½ SBco.	1 Rubel
London	3 M.	37 11/16	37 11/16 Pce.St.	Silber.
Livl. Pfandbr.	a.	100	100 ¾ ½	
—	S.	100	100 ¼	
Curl.	dito	100	100	
Ehstl.	dito	99¾ ½	99¾	

Schiffs-Liste.

Einkommend:

Mai.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	kommt von:	mit:	an:
2.	37	Russe.	Gloria.	George Buckhoff.	Riga.	Waaren.	J. H. Stender.
4.	38	Preusse.	Boot. Carl.	J. G. Schulz.	Memel.	Steinkohlen.	Joh Schnobel.
5.	39	Russe.	Boot ohne Namen.	N. Ranisch.	dito	Leer.	Ordre.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

No. 38. Sonnabend, den 11. Mai **1846.**

Publikation.

Zur Erfüllung des, am 8. März 1832 Allerhöchst bestätigten Sentiments des Minister-Committées bringt die Oberpostverwaltung hiemit folgende, in Betreff der Versendung von Paketen über die Post, bestehende Regeln zur allgemeinen Kenntniss.

a) Es wird verboten, Geld, Briefe und Documente in die Pakete einzulegen. In Betreff dergleichen Sendungen ist in der Verordnung über das Postwesen Folgendes verordnet:

§ 9. Wird bei der Besichtigung des Pakets in demselben Geld gefunden, so ist solches zu confisciren und in Gemässheit des §. 4 dieser Verordnung zu verwenden, (den vierten Theil erhält Derjenige, der das Paket eröffnet hat, und drei Viertel fallen der Krone zu) werden dagegen Briefe gefunden, so wird für dieselben à 1 Rbl. für jeden Solotnik oder 3 Rbl für's Loth (90 Cop. S. M.) zum Besten der Krone beigetrieben, und lehnt derjenige, der das Paket erhält, die Zahlung ab, so werden diese Gelder, von dem Absender des Pakets beigetrieben. §. 41. Für Documente, welche ohne Anzeige in Pakete eingelegt werden, werden die Strafgelder in doppeltem Betrage gegen die, von Briefen erhobenen d. h. à 6 Rbl. vom Loth (180 Cop. S. M.) erhoben.

b) Es wird gänzlich verboten, über die Post zu versenden: Flüssigkeiten jeder Art und Substanzen, welche, ihrer Qualität nach, aus irgend welchen äussern oder innern Ursachen, Fett oder Feuchtigkeiten von sich geben, oder sich in Flüssigkeiten verwandeln können. Hierher gehören unter andern: Farben, Pomade, medicinische Salben, Früchte aller Art, Fische, Wildpret und ähnliche Gegenstände. Gleichfalls werden verboten: Pulver, überhaupt brennbare Substanzen, phosphorische und andere chemische Brennstoffe, Zündhölzchen und Pistons.

In Betreff solcher Sendungen ist, zur Vervollständigung und Abänderung der hierüber in der Verordnung über das Postwesen bestehenden Regeln mittelst des, am 22. October 1841 Allerhöhst bestätigten Sentiments des Ministe-Committées verordnet worden: 1) an Stelle der, bis hiezu bestehenden nur für das Versenden verbotener Pakete über die Post erhoben werdenden Strafgelder, werden dergleichen Pakete selbst, sobald dieselben entdeckt werden, zum Besten der Krone confiscirt; 2) die in dergleichen Paketen gefundenen Sachen und Flüssigkeiten, welche ihrer Qualität nach unschädlich sind, als z. B. Farben, Parfümerien und verschiedene Gegenstände, welche Feuchtigkeit und Fett von sich geben, werden durch öffentlichen Ausbot verkauft und zwar in den Auktions-Kammern, wo solche existiren, oder wo dergleichen Auktionskammern nicht existiren, auf den Grund des §. 3041 des X. Theils des Swod's der Civilgesetze, in den Gouvernements-Regierungen und Kreisgerichten oder Magisträten und Rathhäusern und zwar in Gegenwart eines Postbeamten; 3) die in dergleichen Paketen gefundenen schädlichen, zerstörenden oder brennbaren Substanzen oder solche, deren Eigenschaften nach dem äussern Ansehen nicht bestimmt werden kann, werden in den Residenzen an die Physikate, in den Gouvernementsstädten an die Medizinalbehörden, und in den Kreisstädten an die Stadtregierungen zur Vernichtung gesandt; 4) Wenn durch die Feuchtigkeit oder das Vergiessen von Flüssigkeiten, welche in Pakete über die Post gesandt worden, oder durch das Entzünden brennbarer Substanzen andere Pakete oder Korrespondenzen beschädigt werden, so hat der Absender solcher verbotener Gegenstände, welche ausserdem zum Besten der Krone confiscirt werden, in Gemässheit des §. 10 der Verordnung über das Postwesen denjenigen Personen, deren Pakete dadurch gelitten haben, eine durch das Gericht zuzuerkennende Entschädigung zu zahlen.

Richtig: Für den Sectionschef: Klodnitzky.

(Officiell.) In fidem versionis: A. de Lacroix, Translateur.

Wien, vom 3. Mai.

Se. Kaiserl. Hoheit der Erzherzog Johann geht im Auftrage Sr. Maj. des Kaisers zur Begrüßung Ihrer Maj. der Kaiserin von Rußland nach Venedig. Die Kaiserin wird am 9. Abends daselbst eintreffen und von Sr. Kaiserl. Hoheit dem Erzherzog bis nach Salzburg begleitet werden. In Venedig beabsichtigte man, der Kaiserin zu Ehren, einige Feste, namentlich eine Regatta, zu geben.

Vom 7. Nach einer erst gestern hier eingetroffenen Anzeige, wird Ihre Maj. die Kaiserin von Rußland von Venedig die Route über Tyrol und von da mittelst der Eisenbahn über Budweis nach Schlesien nehmen. Graf Wrbna ist beauftragt, J. Maj. auf der Route durch Oesterreich zu begleiten. Sobald die Nachricht eintrifft, daß J. Maj. Venedig verlassen hat, wird jedenfalls von hier ein Erzherzog entgegen reisen, um J. Maj. Namens des Kaisers zu begrüßen.

Bei Hofe beschäftigt man sich viel mit den Feierlichkeiten, welche am 16. Juni bei Gelegenheit der Enthüllung des Monuments des Kaisers Franz auf dem Burgplatze abgehalten werden sollen. Nach dem Wunsche der Kaiserin Mutter soll Alles mit großer Pracht und Galla vor sich gehen. Fürst Metternich wird sogleich nach der Enthüllung den Panegyricus für den großen Todten halten. Der ganze Burgplatz wird mit Tribünen versehen werden.

Rom, vom 28. April.

Mehrere Personen aus dem Gefolge Ihrer Maj. der Kaiserin von Rußland, welche die Masern nicht scheuen, haben sich von ihrer Gebieterin die Erlaubniß erbeten, einige Tage in Rom verweilen zu dürfen. Es befinden sich hier der Hof-Staatssekretair der Kaiserin, Chambeau, aus Berlin, der Dr. Wangenheim, auch der Kaiserl. Russische Gesandte in Berlin, Baron von Meyendorff.

Breslau, vom 21. April.

Vierzig der angesehensten Bewohner Krakau's sollen (der Weser Zeitung zufolge) beabsichtigen, an Sr. Maj. dem Kaiser von Rußland eine Petition zu richten, worin sie den Wunsch aussprechen, daß das Krakauische Gebiet dem Russischen Reiche einverleibt werde, da man nur hiervon für die Wohlfahrt des Ländchens gute Folgen erwarten könne.

Von der Schlesischen Grenze, vom 8. Mai.

Sicheren Nachrichten aus Krakau zufolge scheint in dieser Stadt die Strenge der von den provisorischen Militär-Behörden verhängten Maßregeln eher zuzunehmen, als nachzulassen. Der Militair-Gouverneur hat in den letzten Tagen verfügt: 1) daß die Polizei Niemandem mehr, ohne seine ausdrückliche Erlaubniß, Pässe ins Ausland, selbst nach Rußland, Preußen und Oesterreich ausstellen solle; 2) daß alle, welche während der Revolution von den damals regierenden Gewalten zu irgend einem Amte ernannt waren, in vorläufige Haft gebracht und von den Militair-Behörden zur Untersuchung gezogen werden sollen. Diese Verordnung versetzt zwei Drittheile der Krakauer Bürger in Arrest; denn da während der Revolutionszeit die Todesstrafe gegen Jeden verhängt war, der sich ein ihm verliehenes Amt anzunehmen weigerte, so waren wenigstens zwei Drittheile der männlichen erwachsenen Bevölkerung angestellt, und verfallen jetzt von Rechtswegen der provisorischen Haft. 3) Daß alle Fremden, wenn auch ihr Aufenthalt in Krakau mit legalen Pässen legitimirt seyn sollte, binnen 6 Tagen Krakau zu verlassen haben.

Hamburg, vom 9. Mai.

Die im Juli v. J. von Rath und Bürgerschaft beschlossene Anleihe von Bco. Mark 9 Millionen ist, sicherem Vernehmen nach, mit dem hiesigen Hause S. Heine und mit den Häusern Gebr. Schickler und F. M. Magnus in Berlin, unter der Benennung Hamburgische Staats-Prämien-Anleihe, abgeschlossen.

Paris, vom 5. Mai.

Der Herzog von Aumale besuchte am 23. April die Kupfergruben von Muzaja, wo er von der 250 Mann starken, unter die Waffen getretenen Miliz des Dorfes Bois-de-Oliviers und den Salutschüssen des ihr bewilligten Geschützes feierlich empfangen wurde. Es heißt, der Herzog werde zum Vice-König von Algier und der Marschall Bugeaud zum Kommandanten von Paris ernannt werden.

Die Ueberreichung von Adressen wegen des Mordanfalls von Fontainebleau dauert noch fort, und die amtlichen Blätter enthalten noch immer lange Verzeichnisse. Unter den neuesten befindet sich auch wieder eine von Engländern, nämlich von den Brittischen Einwohnern von St. Malo. Dem Englischen Minister Sir Rob. Peel hat Se. Maj. der König, als Anerkennung seines herzlichen Toastes bei dem Lordmayor-Feste, ein eigenhändiges Dankschreiben übersendet.

Se. K. Hoh. der Großfürst Konstantin ist zu Gibraltar angekommen.

Vom 8. Zu dem großen militärischen Schauspiel, welches am Montage zu Ehren Ibrahim Pascha's bei Vincennes stattfand, rückten von 8 Uhr morgens an von allen Seiten her die zur Revue bestimmten Truppen-Abtheilungen auf die ihnen angewiesenen Punkte. Die Witterung begünstigte das kriegerische Fest ausnehmend. Kurz nach 11 Uhr langten der Herzog von Nemours und Ibrahim Pascha, begleitet von einem zahlreichen und glänzenden Stabe, auf der Ebene von St. Maur an. Sofort setzten sich die Truppen, 20,000 Mann stark in Bewegung. Aus 17 Bataillonen Infanterie, 8 Schwadronen Kavallerie und 4 Batterieen Artillerie bestehend, waren sie in zwei kleine Heere getheilt. Es wurde ein Scheingefecht aufgeführt zwischen der Vorhut eines Heeres, welches über die Marne gesetzt, um Vincennes durch einen Handstreich zu nehmen, und den Truppen, die zur Abwehr dieses Angriffes ausgerückt. Die Artillerie stand unter dem Kommando der Herzogs von Montpensier, die Truppen, welche den angreifenden Feind darstellten, waren von dem General Carré und die mit der Vertheidigung von Vincennes beauftragte Brigade von dem General Aupick befehligt. Das Allgemeine des Manövers wurde von dem General Sebastiani geleitet. Nach schwankenden Erfolgen auf beiden Seiten wurden die angreifenden Truppen zurückgeschlagen und genöthigt, über die Marne zurückzugehen. Der Graf von Paris und sein Bruder, der Herzog von Chartres, befanden sich ebenfalls unter den Zuschauern. Nach Beendigung des Scheingefechts defilirten die Truppen vor den Prinzen und Ibrahim Pascha. Im Schlosse von Vincennes gab am Abende der Herzog von Nemours in den Gemächern des Herzogs von Montpensier ein glänzendes Diner.

Wir haben heute aus Algier Nachricht von einem glücklichen Handstreiche, den der Oberst-Lieutenant Dumontet am 12. April Morgens in der Subdivision Setif ausgeführt hat, indem er das Lager des Scherifs Si Mohammed Ben Abdallah überfiel und wegnahm. Die Kabylen hatten dabei über 200 Todte und eine noch größere Zahl von Verwundeten. Was im Lager sich befand, wurde erbeutet, 4000 Schafe, 100 Ochsen, Zelte u. s. w. Die Franzosen hatten 7 Todte und 60 Verwundete, unter Letzteren 4 Offiziere. Der Kampf hatte bei dem Kabylenstamme der Amuscha statt, der sich stets sehr feindselig gezeigt. General d'Arbouville war am 11. zu Ain-Akrak (die Skorpionenquelle) bei den Uled Nail gelagert, ohne Widerstand zu finden von diesem zahlreichen Stamme, welcher die ihm auferlegten schweren Geldstrafen richtig einzahlte.

London, vom 6. Mai.

Der Friedensvertrag mit den Seikhs hat bereits zu Zeitungs-Erörterungen Anlaß gegeben. Einige Zeitungen sind offen genug, einzugestehen, daß man in den Friedensbedingungen keine Spur der bisher so sehr gerühmten „Mäßigung" finden könne. Herr Röbuck meinte vorgestern im Unterhause, wenn man das Pendschab in Besitz nehmen wolle, so solle man es auf einmal thun, und sich nicht hinter einem eingebornen Schattenfürsten verstecken.

Athen, vom 25. April.

Die Abreise des Hofes nach Morea wurde durch die unerwartete Ankunft des jungen Prinzen Alexander von Hessen und bei Rhein von Konstantinopel auf 14 Tage verschoben. Der Prinz geht von hier nach Neapel, um Ihre Maj. die Kaiserin von Rußland zurückzubegleiten. Eine Menge Festlichkeiten werden dem Prinzen zu Ehren in dieser Woche stattfinden.

Von der Moldauischen Gränze, 20. April.

Nachrichten aus Galacz melden, daß in Abwesenheit des Preußischen Viceconsuls, Herrn Geh. Hofraths Wedecke, die Reibungen mit dem dortigen Gouverneur, Georg v. Ghyka, so weit gediehen waren, daß der derzeitige königl. Preußische Amtsverweser die Flagge des Consulats einzog und seine Funktionen einstellte. Nächste Ursache war die Arretirung eines Hausdieners durch die Kosaken im Consulatshof, was den mit der Pforte bestehenden Tractaten zuwider ist, wonach diese, selbst wenn sie Türkische Unterthanen sind, in keinem Fall, außer bei auf der That entdecktem Morde, Falschmünzerei oder Haremsverletzung, innerhalb der Consulatsgebäude in Verhaft genommen werden dürfen. Die ersten Reibungen aber entstanden aus dem gleichzeitig auch vom Gouverneur von Galacz angesprochenen Mietbrecht des Hauses, worin sich das Preußische Consulat befindet, und das jener arretirte Diener gegen nächtliche Eindringlinge vertheidigt hatte. Der Oesterrei-

chische Consul hat einstweilen die Preußischen Unterthanen in seinen Schutz genommen.

Vermischte Nachrichten.

Der Küster zu Lelgte, durch den bekanntlich ein Vermittungsversuch in der Kirche stattgefunden haben soll, erklärt jetzt in der Düsseldorfer Zeitung jene Nachricht für eine Lüge.

Am 3. Mai Nachmittag hat sich wieder auf der Potsdamer Eisenbahn ein junger Mann, der bis jetzt nicht erkannt worden ist, den „Polkatod" gegeben, wie man jetzt in Berlin in schneidender Ironie die Manie nennt, sich durch die Eisenbahnwagen den Kopf abschneiden zu lassen.

Amerika. Eine neuere Reisebeschreibung erzählt, daß die Creek-Indianer ein Gesetz gegeben haben, wonach jeder Weiße, der überführt wird, Karten gespielt zu haben, von dem Territorium des Stammes verwiesen werden soll, selbst wenn er mit einer Indianerin verheirathet wäre. — Solch ein Gesetz geben Indianer, die nach den Begriffen des civilisirten Europa in Allem um hundert Jahre zurück sind! — Was würde bei uns aus mancher Gesellschaft werden, wenn das Kartenspiel abkäme, wie Viele würde die Langeweile verzehren. Der alte ehrwürdige Zschokke hat die Branntweinspest geschildert; wie wär' es, wenn ein Anderer sich der Aufgabe unterzöge, die „Whist-, Boston-, Tarok-, Piquet- und Preference-Pest" zu schildern?

Europa. Mit welcher Schnelligkeit man jetzt reist, zeigen die Englischen Blätter an dem Beispiel eines Kaufmanns aus Manchester, der Paris nachmittags verließ, mit der Eisenbahn bis Rouen, mit der Diligence von da bis Dieppe fuhr, abends sich nach Brighton einschiffte und morgens um 9 Uhr in London war, also die ganze Reise in weniger als 20 Stunden, mit Einschluß alles Aufenthalts unterwegs, zurücklegte.

Zur Mode. Lange Zeit trugen die Damen nur Blumen und Federn auf den Hüten; seit einigen Jahren sind auch Kirschen, Johannis-, Stachelbeeren u. s. w. zu dieser Ehre gelangt, aber Gemüse und Salat waren bisher etwas Unerhörtes in dem Kopfputz der Frauen. Als eine ebenso neue wie „reizende" Mode werden jetzt in Paris „Strohhüte mit Kressen" getragen. Alphons Karr hoffte, daß die Schönen der Französischen Hauptstadt dabei nicht stehen bleiben werden; bald, meint er, dürften auch rosige Radieschen, grüne Bohnen u. s. w. auf den schönen Köpfchen paradiren.

Auctions-Anzeige.

Am 14. d. M., Vormittags um 11 Uhr, sollen im hiesigen Zollpackhause 32¾ Arschin buntes Baumwollenzeug, circa 120 Pfund brutto wohlriechendes Oel, 100 Pfund brutto Pomade, 984 Dutzend Lasting-Knöpfe und 1 Fäßchen Rosinen, taxirt überhaupt 470 Silb. Rbl., öffentlich versteigert werden. 1

Libau, den 8. May 1846.

Angekommene Reisende.

Den 8. Mai: Herr Polangensche Polizeimeister, Obrist der Armee und Ritter von Eichler, nebst Familie, bei Gerhard.

Abreisende.

Stuhlmachergesell Christian Friedrich Esperſen nach dem Auslande. 3

Herrmann Gerhard, nach dem Auslande. 1

Schneidermeister M. H. Kokowsky, nach dem Auslande. 1

Wind und Wetter.

Den 5. Mai: O., heiter; den 6.: S., veränderlich; den 7.: SW., heiter, den 8.: NW., veränderlich; den 9., 10. und 11.: NW., heiter.

Schiffs-Liste.

Einkommend:

Mai.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	kommt von:	mit:	an:
5.	40	Russ.-Finnl.	Juno.	J. Janson.	Ekenäs.	Eisen.	Friedr. Hagedorn.
10.	41	England.	Antelope.	J. Scharp.	Liverpool.	Salz.	Joh. Schnobel.

Ausgehend:

Mai.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	nach:	mit:
8.	47	Russe.	Cld. Marg. Paulucci.	A. Schlossmann.	Riga.	Ballast.
—	48	Preusse.	Boot. Carl.	J. G. Schulz.	Memel.	Theer.
—	49	Russe.	Aeolus.	L. Schildwach.	St. Petersb.	Holzwaaren.
9.	50	Holländer.	Hollandsch-Trouw.	H. de Haas.	Holland.	Leinsaat

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

No. 39. Mittwoch, den 15. Mai **1846.**

Publikation.

Die diesseitige Bekanntmachung vom 1. d. M. sub Nr. 784, ergangen im Libauschen Wochenblatte Nr. 36, daß nur die Hausirer (разводители) mit Russischen Taback und diejenigen Personen, welche die verordneten Scheine dazu gelöst haben, den unpräparirten Russischen Taback in Blättern und Stengeln verkaufen dürfen, hat diese Stadt-Polizei mit dem Bemerken wiederholen wollen, daß das Wort разводители nicht die Bedeutung Hausirer hat, sondern diejenigen bezeichnet, die einen Gegenstand durch Zucht, Pflanzungen oder Saaten vervielfältigen, hier also diejenigen, die den russischen Blättertaback in ihren Ländereien gewinnen.

Libau-Stadt-Polizei, den 14. Mai 1846.

Nr. 874. Polizeimeister Michael.

J. D. Gamper, Sekr.

St. Petersburg, vom 4. Mai.

Se. Maj. der Kaiser haben geruht, in der Nacht vom 2. auf den 3. Mai von hiesiger Residenz aus auf dem Trakte nach Warschau abzureisen, in Begleitung der General-Adjutanten Graf Orlow und Adlerberg.

Die beständige und regelmäßige Communication zwischen St. Petersburg und Stettin beginnt mit dem 19. Mai d. J., mittelst des der Kaiserlich-Russischen Postverwaltung gehörenden eisernen Dampfschiffs „Wladimir" von 750 Tonnen und 310 Pferdekraft. Dieses Dampfschiff ist auf 120 Passagiere eingerichtet, steht unter dem Kommando des Kapitain-Lieutenants Kraschenninikow, und hat eine Maschine mit einfachem Druck. Es wird (bis zum 20. Oktober) alle zwei Wochen Sonntags, mit Tagesanbruch, von Kronstadt abgehen und von Swinemünde ebenfalls am Sonntag und bei guter Fahrt in Kronstadt, wie in Swinemünde, am Mittwoch eintreffen.

Florenz, vom 5. Mai.

Die vierzehn Tage, welche J. Maj. die Kaiserin von Rußland in unserer Residenz zu verweilen beschlossen hatte sind vorüber — sie werden lange im Gedächtniß der Florentiner leben. Wenn auch J. Maj. die beiden ersten Tage meist in Ihrer Wohnung zubrachte, so hat Sie nachher doch noch die Florentinischen Sehenswürdigkeiten in Augenschein genommen und auch mehre weitere Ausflüge gemacht. Verwichenen Donnerstag war großes Festmahl in der Großherzoglichen Villa Poggio Cajano, 10 Miglien von der Stadt entfernt, wohin sich J. Maj., trotz einem nicht sehr freundlichem Wetter, auf eine Einladung des Großherzogs zusammt der Großherzogin von Mecklenburg, der Großfürstin Olga und dem Kronprinzen von Würtemberg verfügte. Freitag Abend saben wir unsere hohen Gäste im Theater der Pergola, das prachtvoll erleuchtet war und sich eines ungewöhnlichen Zuspruchs erfreute.

Vorgestern, Sonntag, wohnten J. M. und die übrigen hohen Gäste dem Griechischen Gottesdienste bei in der Hauskapelle des Fürsten Demidoff, außerhalb der Stadt in der Villa Mathilde zu S. Donato. Der Tag selber endete mit einem prachtvollen Schauspiel, das für Florenz, wenn auch nicht durchaus neu in seiner Art, doch neu nach seinem speciellen Zwecke war. Zu Ehren der Kaiserin hatte nämlich der Großherzog eine architektonische Beleuchtung veranstaltet, die sich am linken Ufer der Arno hin, gerade gegenüber der Wohnung der Kaiserin, vom Ponte Carraja bis zur Kettenbrücke der Kaschinen hinzog. Auf dieser Linie von mehr als ⅔ Miglie Länge erhoben sich mehre Gebäude Griechischen Styls, die einen magischen Effect hervorbrachten. Prachtvoll nahm sich die Kettenbrücke und der Ponte Carraja aus, die symmetrisch beleuchtet waren. Nicht wenige Schiffe darunter, eines mit einem Sängerchor, befuhren den Arno. Der Großherzog von Toskana mit seiner Familie brachte einen Theil des Abends in der Wohnung der Kaiserin zu.

Venedig, vom 7. Mai.

Ihre Maj. die Kaiserin von Rußland wird morgen erwartet, und, dem Vernehmen nach, am nächsten Dienstag wieder abreisen. Die Großherzogin von Mecklenburg ist gestern hier eingetroffen. Besondere Festlichkeiten, finden, wie es scheint nach dem Wunsche der Kaiserin, nicht statt.

Cadix.

Der Russische Consul hat den hiesigen Behörden angezeigt, daß S. K. H. der Großfürst Konstantin diesen Hafen in den ersten Tagen des Mai besuchen wird.

Frankfurt, vom 7. Mai.

Wie man erzählt, so sind den Französischen Spielpächtern in Homburg, Gebrüdern Blanc, von einer Gesellschaft Landsleute drei Millionen Francs für Abtretung ihres Pacht-Vertrages geboten worden. Dieser Antrag und seine Nichtannahme zeigen, welchen großen Gewinn die Homburger Hazardspiele ihren Pächtern abwerfen und in Aussicht stellen. Homburg ist auch bis jetzt das einzige Bad in Deutschland, wo außer der Badesaison gespielt wird. Hier werden die Hazardspiele Tag für Tag bis spät in die Nacht, oder vielmehr so lange fortgetrieben, als der grüne Tisch noch Ausbeute zeigt. Die Hessen-Homburgische Regierung sieht solchen rastlosen Spielgetrieb ruhig und befriedigt zu; decken doch die daraus ihr zufließenden Einnahmen ihr Finanz-Deficit.

Aus Schlesien, vom 3. Mai.

In einer unserer kleinen Provinzialstädte war in diesen Tagen ein Römischer Katholik Deutsch-katholisch geworden; zwei seiner vor einigen Jahren gestorbenen Kinder lagen auf dem katholischen Kirchhof begraben. Der Römisch-katholische Priester des Orts, schon längst durch seinen Fanatismus gegen die Protestanten bekannt, ließ jetzt diese Kinder ausgraben und an denjenigen Ort des Gottesackers beerdigen, wo die Selbstmörder liegen. Die unter den meist evangelischen Einwohnern des Orts entstandene Gährung ist nun groß, und gegen den Römischen Priester ist eine Criminal-Untersuchung eingeleitet worden.

Von der Galizischen Gränze, vom 4. Mai.

Wie sich aus den Untersuchungen ergiebt, ist die Zahl Derjenigen, welche in Umsturzpläne verwickelt waren, sehr groß, und wollte das Gesetz Alle bestrafen, welche an dem Complotte Theil nahmen, so müßten drei Theile des Landes in ein großes Gefängniß verwandelt werden. Es standen Männer in den Reihen der Rebellen, die mit Regierungsbeamten in den innigsten Verhältnissen gelebt hatten, Männer die allgemein für getreue Unterthanen galten.

Paris, vom 8. Mai.

Man hat aus zuverlässiger Quelle erfahren, daß die Königin Victoria im laufenden Jahre nicht nach Paris kommen wird. Die Entscheidung ist erst in den letzten Tagen am Tuilerieenhofe bekannt geworden.

Vom 11. Die ersten Verhöre Lecomte's von Seiten des in Criminalsachen wohlerfahrenen Kanzlers Pasquier gaben ein sehr spärliches Resultat. Lecomte war mürrisch, finster und nicht selten grob, so daß seine lakonische Antworten den Kanzler oft außer Fassung brachten. Herzog Decazet übernahm es dann den Gefangenen zu zähmen, und es glückte ihm, indem er dessen Appetit in Anspruch nahm. Der Herzogl. Koch mußte Lecomte's Tafel plötzlich mit den köstlichsten Speisen und ausgezeichnetsten Weinen versehen. Dieser Wechsel wirkte auf Lecomte, der die schmale Gefängnißkost verächtlich zurückgewiesen hatte, wie ein Wunder; er wurde gesprächig, und nun gesellte der Herzog dem Wachtpersonal einen Schnellschreiber bei, der Alles aufschreibt, was Lecomte spricht. Die Rücksicht, mit der Lecomte behandelt wird,

hat in ihm den Gedanken erregt, als warte seiner ein milderes Schicksal. So soll er unruhig darüber seyn, daß man seine Wohnung nicht zur rechten Zeit gekündigt hat, wofür man ihn später verantwortlich machen könne. Zu dem Kanzler Pasquier hat er volles Vertrauen. Der Kanzler hat von ihm erklärt: „Er hat viel Verstand, aber ein Herz von Eisen."

Es war zweifelhaft, woher Lecomte die Doppelbüchse genommen, mit welcher er sein Verbrechen ausgeführt. Aus den jetzigen Ermittelungen geht aber hervor, daß dieß dasselbe Gewehr ist, welches er in Orleans vor sechs Jahren für seinen Dienst gekauft.

S. K. Hoh. der Großfürst Konstantin soll den Herzog von Aumale eingeladen haben, eine Reise an den Hof von St. Petersburg zu machen.

Ibrahim Pascha wird in vierzehn Tagen von hier nach London abreisen; die Britische Regierung hat ihn wissen lassen, wie sehr sie wünsche, daß er auch England besuchen möge.

London, vom 8. Mai.

Die Regierung hat einen neuen Vertrag abgeschlossen, dem zufolge während 8 Monaten einen Sonnabend um den andern ein großes Dampfboot von Liverpool direkt nach Newyork abgehen wird. Dadurch ist zwischen England und den Vereinigten Staaten eine wöchentliche Dampfverbindung hergestellt, da die 14tägigen Dampffahrten nach Boston und Halifax nur mit der Aenderung fortbestehen sollen, daß auch diese Reisen fortan immer auf einem Sonnabend fallen werden.

Das mit Verbrechern von Bombay nach Singapore abgesegelte Brittische Schiff „Recovery" hat in Folge einer Empörung der am Bord befindlich gewesenen Uebelthäter in Ceylon anlaufen müssen. Wie gewöhnlich war den Gefangenen zu bestimmten Stunden gestattet, in Abtheilungen von sechs bis zehn auf dem Verdeck zu verweilen. Sie wußten jedoch die Wachen zu täuschen, verständigten sich, und eines Tages stürzten plötzlich dreißig, die ihrer Fesseln sich zu entledigen gewußt, auf das Verdeck, wo Alles, dessen sie habhaft werden konnten, eine Waffe für sie abgab. Die Entschlossenheit des Kapitains, der sich kräftig vertheidigte, den Hauptanführer der Empörer glücklich niederstreckte und mit Hülfe der herbeieilenden Mannschaft die Angreifer in den Raum zurücktrieb, vereitelte den Anschlag, dessen Gelingen vermuthlich der ganzen Bemannung das Leben gekostet hätte. Die Schuldigen wurden in Colombe auf Ceylon den Gerichten überliefert.

Vermischte Nachrichten.

Für die Festungswerke von Paris sollen 140 Mill. Francs verwendet werden, davon sind 128 Mill. wirklich verwendet und 127 Mill. 216,238 Francs bereits ausgezahlt worden. Die Ringmauer hat 54½, die Forts haben 59½ Mill. gekostet, für Landeserwerbungen sind 17½ Mill. ausgegeben worden.

In Paris hat sich eine Gesellschaft für die Garnspinnerey mit einem Kapital von acht Millionen Francs gebildet. Dieses Etablissement wird zu Rouen mit 50,000 Spindeln angelegt werden.

England. In Shoreditch beging vor einigen Tagen ein 9jähriger Knabe einen Selbstmord! Der Junge sonst von milder Gemüthsart, hatte seine Mutter um einen Halbpenny zum Ankauf eines Balles gebeten. Dieß ward ihm verweigert, und nun saß er eine Weile düster und in sich gekehrt, bis er plötzlich aufstand und das Zimmer verließ. Fünf Minuten nachher fand ihn ein Spielgenosse am Treppengeländer mit einem Seile aufgehängt. Des Coroners Verdict lautet auf „temporairen Wahnsinn."

Mainz, 5. Mai. Nachdem heute Nachmittag gegen 4 Uhr bereits ein starkes Gewitter sich gerade über unserer Stadt entladen hatte, brach gegen sechs Uhr ein zweites Gewitter mit solcher Gewalt aus, wie man sich eines ähnlichen nicht zu erinnern vermag. Das Wasser ergoß sich in Strömen durch die Straßen, so daß man bequem mit Nachen durch die ganze Stadt hätte fahren können, und oben schwamm das herabgefallene Eis in der Größe starker Erbsen in großen Massen. Da, wo dieß fürchterliche Wetter sich hingewendet hat, ist jedenfalls die ganze Ernte vernichtet und die Hoffnung der Landleute auf ein reiches Jahr zerstört.

Ein Jude wurde von einem Freunde ersucht, ihm von der Leipziger Messe für seine Tochter ein paar Goldfischchen mitzubringen. Aaron geht hin und handelte um den Preis. Als sie einig, zieht er einen Probirstein aus der Tasche und fitschelt eins der Fischchen darauf hin und her. Der Kaufmann ist außer sich über die unzarte Behandlung des kleinen Thiers und überschüttet den Sohn Abrahams mit

Vorwürfen. Selbiger bleibt aber ganz ruhig und sagt: Wie so? 'S ist nicht Alles Gold, was glänzt, die Fische könnten doch seyn von Tombak.

Auctions-Anzeige.

Am 28. Mai d. J., morgens, soll in dem Rutzauschen Kirchenkruge eine Versteigerung von Bettzeug, Wäsche, Meubles und anderm Hausgeräthe, an den Meistbietenden, gegen gleich baare Bezahlung, stattfinden: wozu die Kauflustigen hiermit eingeladen werden.

Concert-Anzeige.

Unterzeichnete Verwaltung beehrt sich, dem resp. Publiko hiermit die ergebenste Anzeige zu machen, wie Hr. A. Wendt aus Berlin, in Verbindung mit dem Hrn. Cantor Wendt, in hiesiger heil. Dreifaltigkeits-Kirche am Tage der Himmelfahrt Christi, den 16. Mai, 6 Uhr Abends, ein Orgel-Concert veranstalten werde. Die Hälfte der Einnahme bestimmen menschenfreundlich die Herren Concertgeber zum Besten unserer Armen-Anstalt. Entrée 30 Cop. S. Billette sind im Hause des Herrn Pastor Rottermund, des Herrn Cantor Wendt und am Tage des Concerts von 5 Uhr an im Haupteingange der Kirche zu haben. Das Programm wird das Nähere besagen.

Die Armen-Direction.

Bekanntmachungen.

Vom 17. bis zum 31. Mai 1846 sind Dienstags und Freitags die Policen bei dem hiesigen Feuer-Versicherungs-Verein zu erneuern und hat man sich dazu an jenen Tagen, Vormittags von 10 bis 12 Uhr und Nachmittags von 3 bis 5 Uhr im Lokale der Stadt-Kämmerei mit den Policen und Beiträgen einzufinden. Nach dieser Zeit werden die festgesetzten Strafzahlungen erhoben. 4

Libau, den 14. Mai 1846.

Das Directorium.



Dampfschifffahrt zwischen *Memel* und *Königsberg*.

Das Memler Dampfschiff „Friedrich Wilhelm IV." macht wöchentlich zweimal, und zwar an jedem Sonntag und Mittwoch 5 Uhr Morgens, die Fahrten nach Labiau, von wo Passagiere und Güter auf bequemen Wagen nach Königsberg befördert werden, dergestalt, daß die Reise von Memel nach Königsberg an einem Tage zurückgelegt wird. Von Königsberg findet die Abfahrt nach Labiau an jedem Montag und Donnerstag 6 Uhr Morgens statt. Der Landungsplatz in Labiau ist sehr bequem, indem das Dampfschiff bis an die Stadt fährt und Equipagen schnell und sicher an und vom Bord des Schiffes gebracht werden können. Das Passagiergeld für eine Person zur ersten Kajüte beträgt 3 Rt., zur zweiten 2 Rt., für einen Wagen nach der Größe 6 bis 10 Rt., für ein Pferd 2 Rt., für den Centner 1 Rt.; auch werden Güter in acht Tagen Lieferzeit zu 7½ Sgr. pr. Centner befördert.

Memel, im Mai 1846. 3

Die Direction.

Angekommene Reisende.

Den 12. Mai: Herr Baron von Manteuffel, nebst Frau Gemahlin, aus Zirau, und Herr Baron von Grotthuß, aus Gawesen, im Mellinschen Hause; den 14.: Herr Candidat juris Ludwig Günther, aus Dorpat, bei seinen Eltern.

Abreisender.

Stuhlmachergesell Christian Friedrich Espersen nach dem Auslande. 2

Cours vom 4. bis zum 9. Mai.

Amsterdam 90. T	193½	195	Cents.	Für
Hamburg . 90 T.	34 19/32	34¾	sBco.	1 Rubel
London . . 3 M.	37 11/16	37⅞	Pce.St.	Silber.
Livl. Pfandbr. a.	100	100½		
— S.	100	100 ¼		
Curl. dito	100	100		
Ehstl. dito.	99¼ ½	99¾		

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

No. 40. Sonnabend, den 18. Mai **1846.**

Libau, den 16. Mai.

Gestern feierte unsere Wittwen- und Waisen-Versorgungs-Anstalt den Tag ihrer funfzigjährigen segensreichen Wirksamkeit, wozu sich die hier anwesenden Mitglieder und Freunde derselben, so wie auch noch einige ihrer Stifter zu einem frohen Mahle auf dem Rathhause versammelt hatten. Dem vieljährigen und hochverdienten Director dieser Anstalt, Herrn Rathsherrn Schnobel, wurde in dankbarer Anerkennung dafür ein schöner silberner Ehrenpokal von den Mitgliedern der Anstalt dargebracht, und freundlichst von ihm entgegengenommen.

Riga.

Der Sekretär in der Kanzellei des Herrn General-Gouverneurs von Liv-, Ehst- und Kurland, Titulärrath und Ritter Johann von Brevern (Sohn Sr. Excellenz des Herrn Civil-Gouverneurs von Kurland), ist auf Allerhöchstnamentlichen Befehl Sr. Kaiserlichen Majestät zum Kollegien-Assessor befördert.

St. Petersburg, vom 7. Mai.

Am 1. Mai fand dieselbst das Leichenbegängniß des verstorbenen General-Adjutanten Weimarn 2. statt. Der Trauergottesdienst ward in der evangelischen St. Annen-Kirche gehalten, von wo die Leiche nach dem Wolchowaschen Gottesacker geleitet ward. Se. Maj. der Kaiser und JJ. KK. HH. der Thronfolger Cäsarewitsch, der Großfürst Michael Pawlowitsch und der Herzog von Leuchtenberg geruhten der irdischen Hülle des Verblichenen die letzte Ehre zu erweisen. JJ. KK. HH. geleiteten den Verstorbenen bis zum Gottesacker und legten dort Selbst Hand an den Sarg und trugen ihn bis zur Gruft. Nachdem der Geistliche den letzten Segen gesprochen, schüttete der Thronfolger Cäsarewitsch eine Hand voll Erde auf den Entschlafenen.

Venedig, vom 9. Mai.

J. Maj. die Kaiserin von Rußland ist in Begleitung J. K. Hoh. der Großfürstin Olga, Ihrer königl. Hoheiten der verwittweten Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin und deren Tochter, sowie des Kronprinzen von Würtemberg, gestern Nachmittag um 3 Uhr auf der Eisenbahn von Padua hier eingetroffen. Auf der hiesigen Eisenbahn-Station wurden die hohen Reisenden von Ihren Kaiserlichen Hoheiten dem Erzherzog Vice-König, dem Erzherzog Leopold und Erzherzog Friedrich empfangen und schifften sich auf einer Hof-Schaluppe ein und fuhren zuerst gegen die Lagune bis zum vierten Bogen der Eisenbahnbrücke, um das großartige Bauwerk zu besichtigen, durchfuhren sodann den ganzen Canal grande und landeten endlich an der Treppe des Kaiserlichen Palastes, wo die Kaiserin, die Großfürstin und deren Gefolge sich in die für sie bestimmten Zimmer begaben.

Vom 10. Gestern besuchten unsere hohen nordischen Gäste die Markuskirche, den Dogenpalast und einige andere Merkwürdigkeiten der Lagunenstadt. Nach der Tafel im vicekönigl. Familienkreise begab sich die Kaiserin nebst der Vice-Königin und der Großfürstin Olga nach dem Volksgarten und kehrte über S. Giorgio in der Gondel zurück. Am Abend spielte das Musikkorps der Marine unter den Fenstern des Palastes einen von der Großfürstin Olga componirten Marsch, der, in

größter Eile einstudirt, die liebenswürdige Prinzessin auf das angenehmste überrascht und wiederholt werden mußte. Die Theaterbeleuchtung und die Illumination des Markusplatzes, die für den Abend angekündigt waren, wurden abbestellt. In dem zahlreich besuchten Fenice-Theater fanden sich übrigens der Erzherzog Friedrich, der Kronprinz von Würtemberg, der Prinz von Mecklenburg und der Herzog von Bordeaux ein. Abends hatten zu der wiederholten Schiffs-Beleuchtung auch einige Kauffahrer unter Neapolitanischer Flagge das Ihrige beigetragen und auf den Raaen und Wimpeln Laternen aufgebißt. Heute, Sonntag, wird die große Gondelfahrt im Canal grande stattfinden, ein Schauspiel, das seiner Neuheit halber den hohen Gästen gewiß interessant seyn wird.

Die Reiseroute der Kaiserin ist dahin abgeändert, daß Ihre Maj. nun nicht über Conteba, sondern über den Brenner nach Salzburg reisen wird, wo sie am 18. oder 19. einzutreffen gedenkt. Auch hält man es für wahrscheinlich, daß J. Maj. von Salzburg aus nicht, wie es früher hieß, über Prag und Krakau, sondern über Regensburg, Dresden, Breslau, Warschau gehen werde.

Berlin, vom 15. Mai.

Gegen Ende dieses Monats wird der königliche Hof sich nach Schlesien begeben, um Ihre Maj. die Kaiserin von Rußland auf ihrer Rückkehr aus Italien zu begrüßen. In Breslau wird das Schloß zum Empfange der hohen Herrschaften in Bereitschaft gesetzt. Man erwartet dort auch Se. Majestät den Kaiser.

Posen, vom 7. Mai.

Die Gährung in unserm Großherzogthum dauert fort und nimmt sogar einen immer bedenklicheren Charakter an. Bisher war es nämlich hauptsächlich der Adel und die Geistlichkeit, die an den revolutionären Bestrebungen thätigen Antheil nahmen, in der neuesten Zeit zeigen sich jedoch deutliche Spuren einer drohenden Volksempörung. Schon die Verhaftungen einiger Geistlichen hatte unsern fanatischen Pöbel in nicht geringe Aufregung versetzt, die an manchen Orten sogar ein blutiges Ende nahm. Nun erfährt man, daß namentlich in Wreschen die Komorniks sich zusammengerottet und eine Ackervertheilung verlangt haben. Auch in Gnesen ist, wie es heißt, ein Aufstand ausgebrochen, in Folge dessen heute früh um 3 Uhr ein Bataillon des 19. Infanterie-Regiments von hier in jene Gegend detaschirt wurde. Ueber den Verlauf der Begebenheiten ist bis jetzt noch nichts bekannt geworden.

So eben erfahren wir, daß mehrere Polnische Adelsfamilien aus der Gegend von Wreschen hierher geflüchtet seyen, weil die Komorniks eine so drohende Stellung angenommen, daß sie für ihr Leben fürchten müssen allen Grund gehabt hätten.

Vom 14. Das vor einigen Tagen in Folge von Nachrichten, daß in der Gegend von Wreschen und Mogilno Zusammenrottungen zum Zweck eines Zuges gegen Posen (nach andern zum Ueberfall der Gutsbesitzer) stattfänden, nach Wreschen und Gnesen (von wo die dort stehenden Truppen nach Mogilno marschirt waren) entsendete Militär ist wieder hieher zurückgekehrt, nachdem man dort Alles ruhig gefunden hat. Nichtsdestoweniger erhalten sich zwar immer noch dieselben Gerüchte, allein Gutsbesitzer aus jenen Gegenden versichern, daß zwar hie und da Mißstimmung unter dem besitzlosen Theil der Bevölkerung herrsche, die durch Flüchtlinge erzeugt und genährt werde, daß aber die Mittheilungen ihrer auf den Gütern befindlichen Beamten jetzt keine offene Ruhestörung und Gewaltthat fürchten ließen. Allerdings steht mit diesen Behauptungen der Umstand in Widerspruch, daß sie sich immer noch nicht entschließen können auf ihre Besitzungen zurückzukehren.

Kiel, vom 10 Mai.

Obgleich die neuliche Nachricht im Hamburger Correspondenten über die erfolgte Concession der Lübeck-Büchener Eisenbahn ein verfrühtes Gerücht war, so scheint es doch jetzt, daß man in Kopenhagen schon mehr geneigt ist, in dieser Sache nachzugeben. Wie es heißt, hat besonders der König von Hannover sich kräftig für Lübeck verwandt.

Paris, vom 14. Mai.

Nach einem legitimistischen Blatte hatte der Fürst Czartoryski eine Anleihe von nicht weniger als 100 Mill. Frcs. zu 50 pCt. contrahirt. Es werden manche Ergebnisse von dieser „Anleihe der Polnischen Kasse" erzählt; der ganzen Angabe aber scheint wenig Wahrheit zu Grunde zu liegen.

London, vom 14. Mai.

Prinz Albrecht legte vorgestern mit großer Feierlichkeit und in Gegenwart einer sehr glänzenden Versammlung von Zuschauern, für welche Bänke bis zu 1000 Personen bereit

waren, den Grundstein zu einer neuen Kirche für Seeleute in Dockstreet, unweit der Londondocks, die dort unter den Auspicien der Sailors Home Society (Matrosen Heimaths-Gesellschaft) erbaut wird und auf 9000 Pfd. Sterling veranschlagt ist; 6000 Pfd. St. sind bereits dazu unterzeichnet. Sie soll 800 Stühle fassen, und der Eintritt in dieselbe wird völlig frei seyn.

Dem Cork Reporter zufolge, wäre Se. K. Hoheit der Großfürst Konstantin von Rußland stündlich im Hafen von Cove zu erwarten.

Vermischte Nachrichten.

Paris. Ein in den Annalen der Justiz vielleicht unerhörtes Ereigniß hat sich in Lille am 30. April zugetragen. Ein sehr achtbarer Mann dieser Stadt, Herr Chaffour, verheirathet, Vater von fünf Kindern, hatte gegen seinen Nachbarn, Herrn Fourche, vor dem Zuchtpolizeigerichte eine Klage wegen Ehrenbeleidigung anhängig gemacht. Am 30., dem Tage, wo die Angelegenheit zur Verhandlung kommen sollte, begiebt sich Chaffour mit seiner jungen Frau in den Justizpalast. Als er in den Gerichtssaal treten will, drängt sich Fourche an ihn, setzt ihm eine Pistole fest an den Rücken und drückt ab. Chaffour stürzt todt zu Boden; Fourche geht durch die Menge ruhig bis an den Ausgang des Justizpalastes, dann kehrt er um, kommt zurück und läßt sich verhaften. Er gesteht Alles, und das Gericht constituirt sich auf den Antrag des Generalprocurators sogleich als Tribunal für den im Gesetze vorgesehenen Fall eines im Gerichtssaale und während der Ausübung richterlicher Functionen verübten Verbrechens auf frischer That.

* * * Bei Nimes hat man einen sehr schönen Mosaik-Fußboden, mit einer Darstellung des Achill, wie er den Hector um die Mauern Trojas herum schleift, aufgefunden.

* * * Ein unterseeisches Boot, das eben so gut oberhalb, als unter dem Wasser, wie ein Fisch sich bewegt, ist, nachdem damit gelungene Versuche gemacht worden, nach Brest abgegangen, um dort auf dem Meeresgrunde das vor mehr als 50 Jahren untergegangene Schiff „Republikan" aufzusuchen. Das Fahrzeug ist von Eisen, fast ganz rund, 33 Fuß lang, 13 im Durchmesser und hat eine Schraube zur Bewegung mit Schaufeln an den Seiten, welche das Steigen und Fallen des Schiffes bewirken. Das Fahrzeug bedarf sieben Leute zur Bedienung und kann vier Stunden unter Wasser bleiben.

* * * Die Handelskammer von Bordeaux, bekanntlich eine der thätigsten und einsichtsvollsten Frankreichs, hatte bei dem Handelsminister eine Denkschrift eingereicht, worin sie auf die Vortheile der eisernen Schiffe aufmerksam macht. Sie nennt als solche Vortheile den geringen Tiefgang der eisernen Schiffe, größere Ladungsfähigkeit als bei hölzernen Schiffen von gleicher Größe, längere Haltbarkeit und größern Werth des Schiffsrumpfes, geringere Brandgefahr namentlich bei Dampfbooten. Es lasse sich dagegen zwar nicht läugnen, daß der Bau eines eisernen Schiffes mehr koste, aber man dürfe nicht vergessen, daß auch das Holz täglich theurer werde, und bei den Dampfbooten, welche namentlich aus Eisen gebaut werden sollten, sey nicht sowohl der Rumpf des Schiffes, als vielmehr die Maschine derjenige Theil, welcher die Hauptkosten verursache.

In Aberdeen sind drei junge Chinesen angekommen und von da nach Huntly befördert worden, wo sie der Obhut der dortigen Geistlichen der „unabhängigen Kirche" übergeben werden sollen, um sie zu Missionairen zu bilden. Das Ungewöhnliche ihrer Kleidung erregte in Aberdeen großes Aufsehen. Bekanntlich macht das Missionswesen in China große Fortschritte, und zwar, was von besonderem Interesse und großer Bedeutung ist, namentlich auch dadurch, daß bekehrte Chinesen selbst ihren Landsleuten mit Eifer das Wort Gottes verkünden.

Im Monat April d. J. haben 1847 Schiffe den Sund passirt, unter diesen 1049 Schiffe von der Nordsee und 798 von der Ostsee.

Der Heringsfang an der Norwegischen Küste ist sehr ergiebig ausgefallen, und wäre noch größer gewesen, wenn mehr Salz zum Einsalzen vorhanden gewesen wäre.

Vermiethungs-Anzeige.

Daß das in Grobin belegene Kurschinskysche Wohnhaus nebst Garten ꝛc. am 4. Juny 1846, mittags 12 Uhr, auf dem Grobinschen Rathhause öffentlich an den Meistbietenden vermiethet werden soll, bringt hierdurch zur Kenntniß der Miethlustigen 3

C. W. Melville.

Todes-Anzeige.

Tief betrauert und beweint von seinen Verwandten und Untergebenen entschlief am 15. d. M. nach einem kurzen schmerzenlosen Krankenlager von einigen Tagen sanft zu einem bessern Leben, der ehemalige hiesige Bürger und Kaufmann, Erb-Pfandbesitzer von Klein-Dselden, **Johann Casper Thurnherr**, auf seinem Gute in einem Alter von 72 Jahren und 4 Monaten.

Seinen theilnehmenden Freunden zeigen dieses ergebenst an seine hinterbliebenen Geschwister

David Lorenz Thurnherr.
Sophia Oppelt, geb. Thurnherr u.
Adoptiv-Tochter **Dorothea Binger**,
geb. Kluge.

Libau, den 17. Mai 1846.

Haus-Verkauf in Grobin.

Zufolge Verfügung Eines Grobinschen Stadt-Magistrats vom 18. April d. J. soll das zur Leopold Friedmannschen Concursmasse gehörende, in der Stadt Grobin unter Nr. 15 (olim Nr. 2) belegene hölzerne Wohnhaus nebst Graskoppel, am 4. Juny d. J., mittags 12 Uhr, in der Sitzung gedachter Behörde, unter den in termino zu verlesenden, bis dahin aber bei mir einzusehenden Bedingungen, öffentlich zum Verkauf ausgeboten und nach Maaßgabe der Umstände dem Meistbietenden zugeschlagen werden: weshalb diese Bekanntmachung an die Kauflustigen ergeht. Libau, den 20. April 1846. 1

C. W. Melville, cur. nie.

Auctions-Anzeige.

Am 28. Mai d. J., morgens, soll in dem Rutzauschen Kirchenkruge eine Versteigerung von Bettzeug, Wäsche, Meubles und anderm Hausgeräthe, an den Meistbietenden, gegen gleich baare Bezahlung, stattfinden: wozu die Kauflustigen hiermit eingeladen werden.

Bekanntmachung.

Eine goldene Brustnadel mit blauen Steinchen garnirt, ist am Donnerstag, den 16. d. M., früh auf der Promenade verloren gegangen. Dem ehrlichen Finder eine angemessene Belohnung in der Expedition dieses Blattes. 2

Angekommene Reisende.

Den 17. Mai: Herr Baron von Manteuffel, aus Katzdangen, Herr Baron von Rönne, aus Planetzen, Herr Baron von Fircks, aus Rudden, im Mellinschen Hause.

Abreisende.

Caroline Neuberg, nach Dänemark. 3
Müllergesell Carl Spieß, nach dem Auslande. 3
Stuhlmachergesell Christian Friedrich Espersen nach dem Auslande. 1

Wind und Wetter.

Den 12. und 13.: S., veränderlich; den 14. und 15.: W., heiter; den 16., 17. und 18.: NW., heiter.

Schiffs-Liste.

Einkommend:

Mai.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	kommt von:	mit:	an:
11.	42	Däne.	Postillon.	C. Christensen.	Kopenhagen.	Salz.	Sörensen & Co.
12.	43	Russ.-Finnl.	Sophia.	A. Haggblad.	Rostock.	Ballast.	dito
14.	44	Russe.	Zorg en Vlyt.	J. Sörensen.	Riga.	Waaren.	Schley & Co.
16.	45	Engländer.	Perthshire.	J. Young.	Dundee.	Steinkohlen.	Joh. Schnobel.

Ausgehend:

Mai.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	nach:	mit:
11.	51	Holländer.	Johanna.	D. P. Douwes.	Holland.	Roggen.
16.	52	Russe.	Gloria.	George Buckhoff.	St. Petersb.	Holzwaaren.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

No. 41. Mittwoch, den 22. Mai **1846.**

Bekanntmachung.

Zur Uebernahme der auf 238 Rbl. 12 Cop. S. angeschlagenen Reparatur an mehrern hiesigen Militairgebäuden ist der Torg auf den 30. May und der Peretorg auf den 3. Juny d. J., mittags 12 Uhr, von der Libauschen Quartier-Committée anberaumt worden, woselbst sich Uebernehmer mit der nöthigen Sicherheit einfinden, Anschläge und Bedingungen einsehen und ihre Mindestforderungen verlautbaren können.

Libau-Quartier-Committée, den 18. Mai 1846. 3

F. W. Dewitz. C. C. Tiedemann. A. S. Tambourer. C. W. Melville.

Nr. 784. J. Buss, Buchhalter.

St. Petersburg, vom 9. Mai.

Nachdem der durch Allerhöchsten Ukas vom 22. Juni 1845 angesetzte Termin zum Umwechseln der Platinamünze abgelaufen, haben mehrere Personen angefragt, was für einen Gebrauch man von den zur Zeit nicht umgewechselten Münzen machen dürfe. In Bezug hierauf glaubt das Finanzministerium anzeigen zu müssen, daß, da die Platinamünze, nach Ablauf der für die Umwechselung derselben anberaumten Zeit, aufgehört hat, eine Reichsmünze zu seyn, und deren Umlauf unter Privatpersonen der gegenseitigen Uebereinkunft dieser letztern anheimgestellt ist, ein jeder davon einen solchen Gebrauch machen könne, der ihm am vortheilhaftesten erscheint.

Nisbni-Nowgorod.

In diesem Jahre ist der Wasserstand in der Wolga und Oka ungewöhnlich hoch, man meint, daß es nicht nur den im Jahre 1845, sondern sogar den noch weit höheren Stand vom Jahre 1844 übersteige. Der Platz, wo die Messe abgehalten wird, ist bereits unter Wasser, und zwischen den Budenreihen daselbst kann man mit Böten fahren. Das Wasser begann am 10. März zu steigen; von da ab bis zum 10. April wuchs es um 3 Arschin 15 Werschok. Am 20. April hatte dasselbe in Folge des Eisganges seinen höchsten Standpunkt erreicht, nämlich 13 Arschin 2 Werschok über das gewöhnliche Niveau.

Warschau, vom 18. Mai.

Gestern Nachmittag traf Se. Maj. der Kaiser hier ein und stieg im Palast Lazienski ab, wo der Fürst Statthalter der Ankunft des Monarchen harrte. Se. Maj. ist auf dieser Reise von dem General-Adjutanten Grafen Orloff begleitet.

Vom 19. Gestern besuchte der Kaiser in Begleitung des Fürsten Statthalters die hiesige Dreifaltigkeits-Kathedrale, wo Se. Maj. von dem Erzbischof Nikanor von Warschau und den übrigen Prälaten begrüßt wurde. Die ganze Kirche war mit angesehenen Militairs und Civil-Beamten gefüllt. Auf den Straßen um die Kirche war eine Menge Volks versammelt, die den Monarchen mit freudigem Zuruf begleitete. Nach dem Gottesdienst war

Parade auf dem Platz vor dem Schloß, und auf die Terrasse spielten die Musikkorps der Garnison. Die Stadt war vorgestern und gestern Abend illuminirt. Gleich nach seiner Ankunft in Warschau hat der Kaiser die neuerbaute St. Alexander Newski-Kirche in Augenschein genommen.

Mit Rücksicht auf den Mißwachs und die Ueberschwemmungen, von denen das Königreich Polen im letzten Jahre betroffen worden, hat der Fürst Statthalter den Israelitischen Einwohnern, da es vielen derselben in diesem Augenblick schwer seyn würde, die Kosten des vorgeschriebenen Wechsels ihrer Tracht zu erübrigen oder die Abgabe für Erlaubniß zur Beibehaltung der bisherigen zu bezahlen, noch eine Frist bis zum 1. Oktober d. J. gestattet.

Venedig, vom 11. Mai.

Gestern besuchten Ihre Maj. die Kaiserin von Rußland, die Großfürstin und ihr Gefolge die Griechische Kirche, in der eine feierliche Handlung stattfand. Abends um 6 Uhr begann die große Wasser-Promenade, zu der Alles hinausströmte und den heitern Sommer-Abend in einen Festtag verwandelte. Einen unbeschreiblich schönen Anblick gewährte die Gondelgruppe, die sich um 6 Uhr vom Palast des Vice-Königs den Kanal entlang bewegte. Im Centrum der zahllosen Gondelmenge befanden sich die Fahrzeuge des Hofes, an die sich die übrigen mit Neugierigen gefüllten Barken so dicht andrängten, daß die Gondoliere keinen Raum mehr für ihre Ruder gewinnen konnten und so der ganze Troß durch die emporgezogenen Ruder wie mit Piken bewaffnet schien. In S. Jeremias, der ersten Wendung des Kanals, erwartete das Musik-Korps der Marine auf einem geschmackvoll dekorirten Boote die hohen Gäste, und an der Rialto-Brücke empfing sie das zahlreich versammelte Volk mit lautem Jubel und Händeklatschen. Die Kaiserin, die mit der Vice-Königin in der ersten Gondel fuhr, war sichtbar überrascht durch den Jubel und die Fröhlichkeit der Menge, die sie umgab, nur schien sie etwas befremdet durch das Aneinanderrücken der Fahrzeuge, das ihr bald diese bald jene Gondel fast ganz in die Nähe brachte. Der Vollmond beleuchtete die Rückfahrt; Alles verließ die Gondeln, um sich auf dem Markusplatze einzufinden, der einem großen Ballsaale glich. Die Kaiserin zog sich in ihre Gemächer zurück, um so mehr drängte sich Alles in der Nähe der Großfürstin und der Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin und ihrer Tochter. Vor Allen entzückte die Großfürstin durch ihre Schönheit und Freundlichkeit, so daß sie oft den lauten Zuruf: „che bella, che angelo!“ entlockte. Heute fand um die Mittagsstunde eine Wachparade der Marine im Volksgarten statt, welcher, außer Sr. Kaiserlichen Hoheit dem Vice-Admiral, dem Großherzog von Mecklenburg und der älteste Sohn des Vice-Königs beiwohnten. Der erlauchte Gast empfing die Meldungen der sämmtlichen diensthuenden Officiere, besah die Truppen und wohnte dem Defiliren bei, das sich im Schatten der mächtigen Platanen Allee, durch deren Laubdach die kriegerische Musik schmetterte, äußerst schön ausnahm. Der Kaiserin gestatteten die Aerzte nur in den kühleren Nachmittagsstunden die frische Luft zu genießen, weder Vormittags noch in den Abendstunden sind ihr Promenaden erlaubt. Heute versammelt sich ein ärztliches Consilium, um zu entscheiden, ob der Plan eines längeren Aufenthalts in der Lagunenstadt und der Gebrauch der Seebäder ihren Zuständen zuträglich seyn könnten.

Vom 15. Am 12. besuchte die Kaiserin mit der Großfürstin und den übrigen hohen Herrschaften die Akademie der schönen Künste, woselbst sie sich über eine Stunde aufhielten und sich dann in das Atelier des Bildhauers Ferrari begaben. Die Meisterwerke dieses anspruchslosen Künstlers wurden von den hohen Gästen mit der größten Aufmerksamkeit betrachtet; die Kaiserin unterhielt sich in Italienischer Sprache lange auf das Freundlichste mit Ferrari. Abends wurde Ferrari an den Hof gerufen und erhielt von Ihrer Maj. persönlich den Auftrag, eine Kopie im kleinen Maßstabe des Monuments Galvani und seine bereits in Marmor entworfene Diligenza, eine der sinnigsten Compositionen dieses Künstlers, für sie auszufertigen. Non mi farete attendere molto, sagte die Kaiserin dem erfreuten Künstler, nachdem sie ihre Wünsche ausgesprochen hatte. Abends besuchten unsere Gäste aus dem Norden, die Kaiserin ausgenommen, das schöne Armenier-Kloster in S. Lazaro. Auf der Rückfahrt brach, als eben die Sonne im Meere untertauchte, ein Gewitter los, daß einen herrlichen Anblick gewährte, um so mehr, als es keinen Regen erst strömen ließ, nachdem die erlauchten Gäste schon ihren Palast erreicht hatten. Der gestrige Tag war wegen zeit-

weisen Regens und fortwährenden starken Südostwindes ungeachtet zu Promenaden oder Wasserfahrten, um so zahlreicher strömte Alles in das Theater, in dessen Hof-Loge die Großfürstin, die Großherzogin von Mecklenburg, deren Tochter und der Kronprinz von Würtemberg bis spät der Oper und dem Ballet beiwohnten. Heute um die Mittagsstunde besuchte die Kaiserin das Arsenal, an dessen Stufen sie Se. Kaiserliche Hoheit der Vice-Admiral erwartete. Die ausgedehnten Räume dieses Prachtgebäudes durchzog sie in der Gondel, stieg an den sehenswerthesten Stellen aus und wurde dann wieder über die Treppen in ihrer Sänfte getragen. Hierauf begleitete Se. Kaiserl. Hoheit die erlauchten Gäste zu dem Hafen-Wachtschiff.

J. Maj. die Kaiserin von Rußland ist heute Mittag von hier abgereist. Während des Aufenthalts der hohen Nordischen Gäste schien die Natur es darauf angelegt zu haben, denselben die Dogenstadt in ihrer ganzen Pracht und Eigenthümlichkeit vorzuführen. Die sonnenhellen, freundlichen Tage wechselten mit bezaubernden, windstillen Mondnächten ab. Der größte Theil der Bevölkerung lustwandelte des Abends auf dem tagheil beleuchteten Markusplatz. Am 11. Abends spielten zwei Militair-Musikkorps in dem großartigen Salon, dessen Decke der Sternenhimmel, dessen Hintergrund die Basilica, dessen Vorhalle die Piazetta mit dem Meeresspiegel bilden. Zahlreich umströmte das Volk die Großfürstin die Großherzogin von Mecklenburg mit ihrer Tochter und den geliebten Vice-König, die Alle bis spät auf und nieder gingen, und obwohl angenehm überrascht von dem herrlichen architektonischen Raum, von tausend Gasflammen beleuchtet, sich dennoch auf die Piazzetta begaben, um das noch weit herrlichere Schauspiel der freundlichen Mondnacht über der Lagune zu genießen. Unsere Gäste blieben bezaubert vor dem unvergleichlichen Bilde stehen. Die Kaiserin erschien für einige Augenblicke auf dem Balkon, zog sich aber bald wieder in ihre Gemächer zurück. Um 10 Uhr verließen die übrigen hohen Gäste ebenfalls den Platz, der aber noch bis Mitternacht vom Volke besucht blieb.

Krakau, vom 18. Mai.

Ein Bauer aus Nowy Targ erzählt, daß in der Gegend seiner Heimath in den Karpathen, ein ganzer Trupp der zerstreuten Insurgenten sich aufhalte, jedoch ganz ruhig sey und niemanden angreife, Dembrowski soll als ihr Haupt anerkannt werden. Die Oesterreicher, welche diesem Trupp mit einer bedeutenden und Ehrfurcht gebietenden Macht, aber ebenfalls ruhig gegenüberstehen, hoffen, daß das kleine aus Bauern und Edelleuten bestehende Insurgenten-Korps bald Mangel an Lebensmitteln empfinden und auseinandergehen werde. Bis jetzt aber gehen sie noch nicht, denn der Bauer erzählte, daß sie das Schlachtvieh und Getreide stets baar bezahlen und auch von verschiedenen Seiten Lebensmittel erhielten. Vor Kurzem stieß der Vortrab Oesterreichischer Soldaten, 300 an der Zahl, in Zakopane, einem Dorfe, welches dem Herrn Homolacz gehört, auf einen Haufen fouragirender Insurgenten, die Oesterreicher zogen sich jedoch zurück. Ebenso soll auch ein unbedeutendes Gefecht zwischen Lanckorona und Kalwarja Zebrzydowska stattgefunden haben. Man kennt jedoch den Ausgang nicht.

Dresden, vom 18. Mai.

Der Appellationsrath Erdtel ist mit einem Oesterreichischen Kommissar von hier nach der Festung Königstein abgegangen, um dort den ehemaligen Diktator Tyssowski zu vernehmen. Gewiß ist, daß derselbe nicht ausgeliefert wird; wahrscheinlich wird er die Erlaubniß erhalten, nach Amerika auszuwandern.

Auctions-Anzeige.

Am 28. Mai d. J., morgens, soll in dem Rutzauschen Kirchenkruge eine Versteigerung von Bettzeug, Wäsche, Meubles und anderm Hausgeräthe, an den Meistbietenden, gegen gleich baare Bezahlung, stattfinden: wozu die Kauflustigen hiermit eingeladen werden.

Vermiethungs-Anzeige.

Daß das in Grobin belegene Kurschinskysche Wohnhaus nebst Garten ꝛc.

am 4. Juny 1846, mittags 12 Uhr, auf dem Grobinschen Rathhause öffentlich an den Meistbietenden vermiethet werden soll, bringt hierdurch zur Kenntniß der Miethlustigen 2

C. W. Melville.

Bekanntmachungen.

Verschiedene Spiegel sind zu verkaufen bei N. Tambourers Wittwe, im Adlerschen Hause, am neuen Markt.

Ein Armband von Bronze ist am 21. d. M. in der großen Straße gefunden worden. Der Eigenthümer kann solches gegen Erlegung der Inserationskosten auf der hiesigen Stadt-Polizei in Empfang nehmen.



In der vorigen Woche hat sich ein weißer Hund mit braunen Flecken und einem messingenen Halsbande verlaufen. Wer zur Wiedererlangung des Hundes verhelfen kann, dem wird eine angemessene Belohnung durch die hiesige Buchdruckerei zugesichert.

Geräucherte englische Heeringe in halben Tonnen und auch in kleineren Quantitäten verkauft 2

F. W. Beeck.

Vom 17. bis zum 31. Mai 1846 sind Dienstags und Freitags die Policen bei dem hiesigen Feuer-Versicherungs-Verein zu erneuern und hat man sich dazu an jenen Tagen, Vormittags von 10 bis 12 Uhr und Nachmittags von 3 bis 5 Uhr im Lokale der Stadt-Kämmerei mit den Policen und Beiträgen einzufinden. Nach dieser Zeit werden die festgesetzten Strafzahlungen erhoben. 3

Libau, den 14. Mai 1846.

Das Directorium.

Eine goldene Brustnadel mit blauen Steinchen garnirt, ist am Donnerstag, den 16. d. M., früh auf der Promenade verloren gegangen. Dem ehrlichen Finder eine angemessene Belohnung in der Expedition dieses Blattes. 1

Angekommene Reisende.

Den 18. Mai: Herr Baron von der Ropp, aus Fischröden, im Mellinschen Hause; Herr Stabsarzt H. Schnee, aus Archangel, bei Herrn W. Schnee.

Abreisende.

J. Freyberg, nach St. Petersburg. 3
Caroline Neuberg, nach Dänemark. 2
Müllergesell Carl Spieß, nach dem Auslande. 2

Cours vom 12. bis zum 19. Mai.

Amsterdam	90. T	195½	195¼	Cents.
Hamburg	90 T.	34¾	34¼	sBco.
London	3 M.	37 5/6	38	Pce.St.
Livl. Pfandbr.	a.	100½	100½	
—	S.	100	100	
Curl.	dito	100	100	
Ehstl.	dito.	100	100	

Für 1 Rubel Silber.

Schiffs-Liste.

Einkommend:

Mai.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	kommt von:	mit:	an:
15.	46	Norweger.	Elida.	J. Nyrup.	Bergen.	Heringen.	Schley & Co.
17.	47	Russe.	Boot ohne Namen.	P. Mickelson.	Mitau.	Knochen.	Sörensen & Co
—	48	d to	Boot ohne Namen.	S. Skuie.	dito	dito	dito
19.	49	Norweger.	Enigheden.	T. A. Abrahamsen.	Mandahl.	Heringen.	Joh. Goebel.
—	50	dito	Zephür.	Z. Nötland.	Fahrsund.	dito	J. C. Henckhusen.
—	51	Russe	Ceres.	G. A. Larsen.	Cette.	Salz.	J. H. Stender.
21.	52	Norweger.	Marie Levane.	S. Svendsen.	Stavanger.	Heringen.	dito

Ausgehend:

Mai.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	nach:	mit:
20.	53	Russ.-Finnl.	Juno.	J. Janson.	St. Petersb.	Holzwaaren.
—	54	dito	Sophia.	A. Haggblad.	dito.	dito
—	55	Norweger.	Caroline Wilhelmine.	J. Madsen.	Amsterdam.	Leinsaat
—	56	Russe.	Friederich.	H. Withmer.	England.	Holzwaaren.
—	57	Holländer.	Aline Christine.	L. S. Hjörth.	Holland.	Roggen und Gerste.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-Blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

No. 42. Sonnabend, den 25. Mai **1846.**

Bekanntmachung.

Zur Uebernahme der auf 238 Rbl. 12 Cop. S. angeschlagenen Reparatur an mehrern hiesigen Militairgebäuden ist der Torg auf den 30. May und der Peretorg auf den 3. Juny d. J., mittags 12 Uhr, von der Libauschen Quartier-Committée anberaumt worden, woselbst sich Uebernehmer mit der nöthigen Sicherheit einfinden, Anschläge und Bedingungen einsehen und ihre Mindestforderungen verlautbaren können.

Libau-Quartier-Committée, den 18. Mai 1846. 2

F. W. Dewitz. C. C. Tiedemann. A. S. Tambourer. C. W. Melville.

Nr. 784. J. Buss, Buchhalter.

Riga, vom 17. Mai.

Der Secretär in der Kanzellei des Herrn Kriegs-Gouverneurs von Riga und General-Gouverneurs der Ostsee-Gouvernements, Hofrath Lassenius, ist Allergnädigst zum Ritter des St. Annen-Ordens 3. Klasse ernannt worden.

St. Petersburg, vom 15. Mai.

Wir haben vor ganz kurzer Zeit die traurige Nachricht von dem Tode des Chefs des Stabes Sr. Kaiserl. Hoheit des Ober-Kommandirenden der Garde- und Grenadier-Korps, General-Adjutant Iwan Fedorowitsch von Weymarn, mitgetheilt. Noch sind keine zwei Wochen seit diesem traurigen Ereignisse vergangen und es hat uns ein neuer schmerzlicher Verlust durch den Tod seines Bruders, des Dejour-Generals des Hauptstabes Sr. Kaiserl. Maj., des General-Adjutanten Peter Fedorowitsch von Weymarn, getroffen. Er starb den 10. Mai, um 6 Uhr Nachmittags, an einem Nervenschlage, nach kurzem, aber schwerem Krankenlager, zum schmerzlichen Bedauern aller seiner Verwandten, Bekannten und zahlreichen Freunde.

Nachrichten vom Kaukasus.

Ueber den Einfall Schamil's in die Kabardei und dessen beschleunigten Rückzug über die Ssunscha sind nachstehende Berichte eingegangen: Die Ruhe, welche nach den Unternehmungen des vorigen Jahres im Kaukasus eintrat, wurde nur durch einzelne mißlungene Ausfälle der Naibs des Gebirges unterbrochen. Schamil selbst weilte in dem Mittelpunkte des von ihm in Aufruhr gehaltenen Landes, während in den Unfällen der Naibs, in der Zerstörung der Waldungen an der Tschetschna während des Winters und endlich in dem offenbar gewordenen Vorhaben der Abadsechen, sich zu unterwerfen, für ihn eine Reihe widerwärtiger Ereignisse sich zutrug. Um seinen verlornen Einfluß im Gebirge wieder aufzurichten, wagte er ein kühnes Unternehmen und warf sich gegen das Centrum der Kaukasischen Linie in der Absicht, den Aufruhr nicht nur in die Kabardei, sondern auch

jenseits des Kuban zu tragen. Nachdem er das Aufgebot der Tschetschenzen mit Daghestanischen Reitern verstärkt hatte, setzte er in der Nacht vom 15. auf den 16. April mit einer Schaar von etwa 15 bis 20,000 Mann und einigen Geschützen über den Ssunsha. Auf allen Punkten waren unsererseits die den Umständen entsprechenden Maßregeln genommen. Der General-Lieutenant Freytag zog mit einem Detaschement von 6 Bataillonen und 1000 Mann Kosaken aus der Festung Grosnoja stromaufwärts längs der Ssunsha und erreichte am 15. Abends das Fort Kasak-Kitscha. Kaum hatte er nach diesem forcirten Marsche den Truppen die nöthige Rast gestattet, als er Tages darauf in der Frühe erfuhr, daß der Feind übergesetzt sey und die Richtung gegen den Terek einschlage. Augenblicklich verfolgte er ihn. So sah gleich beim Beginnen Schamil alle Hoffnungen, die er an sein unerwartetes Erscheinen innerhalb unserer Gränzen geknüpft hatte, scheitern. Er durcheilte, ohne in der kleinen Kabardei, wohin ihm der General-Lieutenant Freytag auf dem Fuße folgte und die Ordnung sogleich wieder herstellte, länger zu verweilen, am 17. eine Strecke von mehr als 60 Werst und überschritt den Terek. Hier, bei der Stanize Uruch, stieß er auf den Obersten Lewkowitsch, der zwei Bataillone des Tenginschen Regiments führte. Unerachtet ihnen der Feind an Zahl überlegen war, stürzten unsere Truppen zum Kampfe; Schamil aber ließ einen Theil seiner Reiterei gegen sie zurück und eilte selbst, die bekannte feste Stellung am Minaret auf der Grusinischen Militairstraße zu besetzen. Seine Erwartungen, daß sich sämmtliche Fürsten und die Einwohner der großen Kabardei ihm anschließen würden, gingen nicht in Erfüllung. Die Annäherung des General-Lieutenants Freytag gestattete ihm nicht lange zu säumen, und so warf er sich in den Engpaß Tscherek. Nachdem General Freytag den Obristen Baron Möller-Sakomelski mit der Sorge für die Sicherstellung der Communikation und der Verproviantirung der Truppen beauftragt hatte, besetzte er den Ausgang des Engpasses Tscherek und setzte sich mit dem General-Major Fürsten Golizyn in Naltschick in Verbindung. Mittlerweile zog auch der General-Major Nesterow zum Tscherek heran und die zwei durch den General-Lieutenant Sawadowski zusammengezogenen Detaschements — das eine stand in Malk unter dem Kommando des General-Lieutenants Labinzow, das andere in dem Batalschinschen Bezirke an der Kubanschen Linie unter dem Kommando des General-Lieutenants Kowalewski — waren gleichfalls bereit, gegen den Feind zu rücken. Schamil sah sich der Gefahr ausgesetzt, von unseren Truppen umzingelt zu werden, ohne auf einen allgemeinen Aufstand der Kabardinzen oder auf Unterstützung seitens der jenseits des Kuban wohnenden Stämme, die alle seine Vorspiegelungen zurückgewiesen hatten, auch nur im mindesten rechnen zu können. In dieser bedrängten Lage hieß er dem Fußvolke in kleinen Partieen durch Wälder und Schluchten in die Tscherschna vorzudringen, er selbst aber verließ mit der Reiterei und den Geschützen heimlich, in der Nacht vom 25. auf den 26., sein Lager und passirte am andern Morgen auf dem Rückwege auf's neue den Terek da, wo die Smeika sich in ihn ergießt. Die Obristen Jl'inski und Baron Möller-Sakomelski, die auf diesen Punkt eilten, rieben einen großen Theil der feindlichen Arrière-Garde auf. Bald erreichte auch der General-Lieutenant Freytag mit seiner Cavallerie Schamils Nachtrab. Dieser entfernte sich in eiliger Flucht ohne Aufenthalt, aber mit bedeutendem Verluste, vom Terek, indem er in kaum 36 Stunden mehr als 140 Werst zurücklegte, so daß er schon mit dem Vortrabe und der Artillerie am 27. in der Frühe die Ssunsha überschritt. Hier erlitt seine Nachhut eine neue Niederlage. Nur die außerordentliche Schnelligkeit, mit der er floh, konnte Schamil vor dem gänzlichen Untergange retten.

Dies Fehlschlagen seiner Unternehmung muß nothwendig moralische Folgen haben, und zwar nicht nur auf der linken Flanke der Kaukasischen Linie, sondern auch im südlichen Daghestan, von woher einige Naibs-stammen, die im Gefolge Schamils und Zeugen waren von dessen schimpflicher Flucht und schmähligem Rückzuge. Auch die andere Abtheilung, die Schamil nach der Grusinischen Militärstraße zwischen Wladikawkas und Kasbek hin beordert hatte, konnte nicht das geringste ausrichten in Folge der, vom General-Major Nesterow und dem Obristen Solotarew getroffenen, zweckmäßigen Vorkehrungen. Nachdem so unsere Truppen einen neuen Beweis ihres unbezwinglichen Muthes abgelegt haben, ruhen sie gegenwärtig von dieser kurzen Strapatze aus. Die Communikation ist vollkommen hergestellt; die Kabardinzen, welche in

die Berge geleckt wurden, ziehen sich in ihre Wohnorte zurück, die übrigen gehen wieder an ihre gewohnten Frühjahrsarbeiten. Die Nasranowzen und die andern Stämme des Wladikawkasischen Kreises, die ihrer Pflicht treu geblieben sind, haben an der Verfolgung des Feindes Theil genommen. Der Verlust auf unserer Seite erstreckt sich im Ganzen über 200 Mann, die meist bei dem Angriffe des Obristen Lewkowitsch theils getödtet, theils verwundet wurden. Der Oberbefehlshaber befand sich auf seiner Rundreise durch die Kaspische Provinz gerade in Schemacha, als er am 23. April die Nachricht von dem Einfalle Schamil's erhielt. Desselben Tages reiste er nach Wladikawkas, wo er am 28. eintraf.

Warschau, vom 20. Mai.

Gestern Vormittag wurde von Sr. Maj. dem Kaiser von Rußland eine große Truppenmusterung auf der Ebene von Powonsk abgehalten.

Vom 22. Se. Maj. der Kaiser von Rußland beehrte gestern die Gemahlin des Fürsten Statthalters und die Gräfin Rzewnska, geborene Fürstin Lubomirska, Hofdame J. M. der Kaiserin von Rußland, mit seinem Besuch. Dann besichtigte der Monarch die Alexander-Citadelle.

Wien, vom 21. Mai.

Die heutigen Nachrichten aus Prag sagen, Se. Kaiserliche Hoheit der Erzherzog Stephan werde am 23. nach Wien abreisen. Man erwartet die Kaiserin von Rußland und die Großfürstin Olga am 25. oder 26. dort. J. M. wird sich der Eisenbahn nach Schlesien bedienen.

Vom 23. Der in Venedig anwesende Herzog von Bordeaux und dessen Mutter, die Herzogin von Berry, haben wiederholte Aufwartungen bei J. Maj. der Kaiserin von Rußland gemacht.

Königsberg, vom 18. Mai.

Die Polenverschwörung macht unserer Polizei noch viel zu schaffen. Hier und in Memel sind Verhaftungen vorgenommen worden, unter denen die eines Polnischen Buchhändlers aus Norwegen das meiste Aufsehen macht.

Von der Galizischen Gränze, vom 9. Mai.

Der Geist des Aufruhrs ist noch immer nicht ganz erloschen. So z. B. wird als zuverlässige Thatsache aus Rzeszow gemeldet, daß daselbst neuerdings ein Komplott geschmiedet wurde, in dessen Folge die in der Umgebung stationirten Offiziere ihren Untergang auf einem Ballfeste finden sollten. Der Plan wurde noch rechtzeitig vereitelt; die Verschworenen sollen dabei auf die Mißstimmung unter dem großen Theils noch aufgeregten und der Gewohnheit, die früheren Lasten zu tragen, beinahe entwachsenen Landvolke gerechnet haben.

Rom, vom 12. Mai.

Nach allen Anzeichen, welche man durch vertrauliche Mittheilungen aus Paris und London erhalten, scheint die revolutionäre Propaganda dort wiederum thätig die Versuche des vorigen Jahres im Kirchenstaat erneuern zu wollen. Die Menschen werden durch keine Erfahrung klug und bringen nur immer größeres Unglück über ihr Vaterland und über die verblendeten Jünglinge, die ihnen folgen. Außerdem, daß die Regierung wohlgerüstet dasteht, um jedem Unternehmen kräftig zu begegnen, hat die Oesterreichische Regierung seit geraumer Zeit mehrere Kriegsschiffe ins Adriatische Meer beordert, die eine etwaige Landung von Corfu oder Malta aus im Kirchenstaat fast unmöglich machen. Die Sardinische Regierung hat sich verpflichtet, im Mittelmeere die Küsten zu bewachen, und seit voriger Woche kreuzen Sardinische Kriegsschiffe im Angesicht von Civitavecchia. Auch die päpstliche Kriegsbrigg St. Peter ist von letzterem Hafen ausgelaufen, um etwas südlicher die Küsten zu bewachen.

Paris, vom 18. April.

Es heißt, Ibrahim Pascha werde nicht nur London, sondern auch den Haag, Berlin und Wien besuchen.

Der Papst soll an die Französischen Bischöfe ein encyklisches Schreiben erlassen haben, worin er die Haltung rüge, die sie in Betreff des Polnischen Aufstandes beobachtet habe.

London, vom 15. Mai.

Es soll ernstlich die Rede davon seyn, Hong-Kong wegen der großen Ungesundheit der Insel wieder aufzugeben. Mehr als die Hälfte der dort stationirten Truppen ist in geringer Zeit gestorben.

Die Befürchtungen wegen schlechten Ausfalls und beträchtlichen Deficits der Zucker-Erndte in unseren Westindischen Besitzungen werden täglich größer. Man schätzt den Mindererertrag auf mindestens 30.000 Tonnen, so daß die Zucker-Einfuhr aus den Colonieen nicht für unsere Bedürfnisse ausreichen dürfte. Manche glauben, daß die Regierung sich dadurch veranlaßt sehen wird, die bestehenden

Zoll-Unterschiede zwischen ausländischem von Sklaven-Arbeit erzeugten Zucker und dem Zucker freier Arbeit aufzuheben.

Vermiethungs-Anzeige.

Daß das in Grobin belegene Kurschinskysche Wohnhaus nebst Garten ꝛc. am 4. Juny 1846, mittags 12 Uhr, auf dem Grobinschen Rathhause öffentlich an den Meistbietenden vermiethet werden soll, bringt hierdurch zur Kenntniß der Miethlustigen 1

C. W. Melville.

Bekanntmachungen.

Mit Hoher Obrigkeitlicher Bewilligung werden Unterzeichnete am nächsten Montage, als den 27. Mai, im Garten des Herrn Bommert, eine große arabische, beduinische, herkulische und acrobatische Kunst- und Kraft-Production in 3 Abtheilungen zu geben die Ehre haben. Worüber das Nähere die Affichen besagen werden.

F. Hennig und
W. Louis, aus Hamburg,
Königl. Preuß. concess. Künstler S.
Maj. Friedrich Wilhelm IV.

Die Herberge bei meinem Hause, bestehend aus 3 heizbaren Zimmern, nebst Handkammer, Küche, Keller und Holzremise, ist vom 1. August zur Miethe zu haben. D. Voegeding. 3

Englischen Steinkohlentheer à 6 Rub. S. per Tonne verkauft 3

Joh. Schnobel.

Vom 17. bis zum 31. Mai 1846 sind Dienstags und Freitags die Policen bei dem hiesigen Feuer-Versicherungs-Verein zu erneuern und hat man sich dazu an jenen Tagen, Vormittags von 10 bis 12 Uhr und Nachmittags von 3 bis 5 Uhr im Lokale der Stadt-Kämmerei mit den Policen und Beiträgen einzufinden. Nach dieser Zeit werden die festgesetzten Strafzahlungen erhoben. 2

Libau, den 14. Mai 1846.

Das Directorium.

Ein Armband von Bronze ist am 21. d. M. in der großen Straße gefunden worden. Der Eigenthümer kann solches gegen Erlegung der Inserationskosten auf der hiesigen Stadt-Polizei in Empfang nehmen.

Geräucherte englische Heeringe in halben Tonnen und auch in kleineren Quantitäten verkauft 1

F. W. Beeck.

SCHUBERTH & Co. Stahlfedern

zu bedeutend ermässigten Preisen.



ATTEST!
Nach sorgfältiger Prüfung erklären wir hiemit, dass wir noch keine Federn gefunden, die dem Schubertschen Fabrikat an Elasticität und Dauerhaftigkeit gleichen.
R. Bold & H. Petersen, Schreiblehrer.

ATTEST!
Nach Prüfung der Schuberthschen Federn, namentlich der Schul-, Lord- und Correspondenzfeder, empfehle ich dieselben dem Publikum als die Besten aus voller Ueberzeugung.
Schulmeist. Hauke, in Breslau.

Bei Ed. Bühler.

Angekommene Reisende.

Den 22. Mai: Herr Baron von Firks, aus Ruden, Kaufmann F. G. Zeplin, aus Mitau, im Mellinschen Hause; den 24.: Herr von Schimkewitz, und Frau von Kester, aus Polangen, im Grundmannschen Hause.

Abreisende.

J. Freyberg, nach St Petersburg. 2
Caroline Neuberg, nach Dänemark. 1
Müllergesell Carl Spieß, nach dem Auslande. 1

Wind und Wetter.

Den 19. Mai: NW., heiter; den 20. und 21.: NW., veränderlich; den 22., 23, 24. und 25.: N., heiter.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

No. 43. Mittwoch, den 29. Mai **1846.**

Bekanntmachung.

Zur Uebernahme der auf 238 Rbl. 12 Cop. S. angeschlagenen Reparatur an mehrern hiesigen Militairgebäuden ist der Torg auf den 30. May und der Peretorg auf den 3. Juny d. J., mittags 12 Uhr, von der Libauschen Quartier-Committée anberaumt worden, woselbst sich Uebernehmer mit der nöthigen Sicherheit einfinden, Anschläge und Bedingungen einsehen und ihre Mindestforderungen verlautbaren können.

Libau-Quartier-Committée, den 18. Mai 1846. 1

F. W. Dewitz. C. C. Tiedemann. A. S. Tambourer. C. W. Melville.

Nr. 784. J. Buss, Buchhalter.

St. Petersburg, vom 16. Mai.

Allerhöchstes Reskript an den Geheimerath, Baron Meyendorff. Ihr langjähriger und ausgezeichnet eifriger Dienst, so wie Ihr nützliches Wirken als Unser außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister am Hofe S. M. des Königs von Preußen, haben stets Unsere Aufmerksamkeit auf Sie gelenkt. Jetzt haben Sie Sich durch die gewissenhafte Erfüllung der Obliegenheiten, die Ihnen die Reise Unserer vielgeliebten Gemahlin, J. M. der Kaiserin, auferlegte, ein neues Anrecht auf Unsere Erkenntlichkeit erworben. Zur Bezeigung Unseres besondern Wohlwollens gegen Sie ernennen Wir Sie hiemit zum Ritter des Ordens des h. rechtgläubigen Fürsten Alexander-Newski, dessen hiebei folgende Insignien Wir Ihnen, gemäß den Statuten, anzulegen und zu tragen befehlen. Wir bleiben Ihnen mit Unserer Kaiserlichen Gnade wohlgewogen.

Nikolai.

Senats-Ukas vom 30. April. Einem am 1. April Allerhöchst bestätigten Gutachten des Reichsraths zufolge sollen: 1) für die auf Allerhöchsten Befehl vom 30. April 1845 vorgeschriebenen Erlaubnißscheine für den Detail-Verkauf von Taback und Cigarren zum augenblicklichen Verbrauch in den Gasthäusern (въ трактирныхъ заведеніяхъ), vom Jahre 1847 an, neue Accispreise erhoben werden, nämlich: a. in den Gasthäusern (трактиры), Kaffee-Restaurants (кафе-рестораны), Speisehäusern (гостиницы), Restaurationen ресторацій), Kaffehäusern кофейные домы), und Buffets (буфеты), der Residenzen 20 Rbl., der Gouvernements- und Hafenstädte 15 Rbl. und der Kreis- und Landstädte, Flecken und Dörfer 5 Rbl. S., und b. in den Trinkhäusern und Schenken der Residenzen 15 Rbl., der Gouvernements- und Hafenstädte 10 Rbl., der Kreis- und Landstädte, Flecken und Dörfer 5 Rbl. S. Die Garküchen (кухмистерскіе столы) und Conditoreien, welche dem Gesetz nach noch nicht das Recht haben Fabrikate zum augenblicklichen Verkauf im Local zu verkaufen, sind aus der Zahl der Anstalten, in denen das Taback-

und Cigarrenrauchen erlaubt ist, auszuschließen. 2) Erlaubt ist das Taback- und Cigarrenrauchen in den, den Bierbrauern gehörenden Porterbuden zu St. Petersburg, in welchen das Verschenken der Getränke erlaubt ist, weshalb ihnen, wie den Gasthäusern, Scheine zu 15 Rbl. S. ausgeliefert werden sollen; welche Scheinausstellung mit der Publikation dieses Befehls zu beginnen hat und die Budenhalter zur genauen Beobachtung der in der Tabacks-Accise-Verordnung vorgeschriebenen Regeln verpflichtet.

Vom 19. Senats-Ukas vom 6. Mai. Auf die Anfrage, ob Ausländer, welche den Unterthaneneid in Rußland geleistet haben, aber noch bei keiner Gemeinde eingeschrieben sind, sich als Rekruten vermiethen dürfen, hat der Reichsrath folgendes Allerhöchst bestätigte Gutachten abgegeben: 1) Ausländern, welche in die Russische Unterthanenschaft getreten sind, ist es erlaubt, sowohl nach den Regeln der Privatverdingungen als auch nach denen der Verdingung bei der Krone, sich als Rekruten zu vermiethen, ohne im erstern Fall genöthigt zu seyn, sich in die Gemeine der sie Miethenden einzuschreiben, und in beiden Fällen ohne Beweise über die Einwilligung ihrer Eltern beibringen zu müssen, nur müssen sie ihrem Alter und ihrer körperlichen Beschaffenheit nach für den Kriegsdienst tauglich seyn und allen übrigen Bedingungen, um in denselben treten zu können, Genüge leisten. 2) Wenn sie nach den Regeln der Verdingungen an die Krone als Rekruten eintreten, so werden für diejenigen, welche sich noch keiner Gemeine eingeschrieben haben, die zum Besten des Reichschatzes vorgeschriebenen 50 Rubel der Krone nicht gezahlt, sondern den sich Vermiethenden selbst gegeben. (Hand.-Ztg.)

Warschau, vom 26. Mai.

Se. Maj. der Kaiser verweilt noch in Warschau, vorgestern und gestern wurden wieder Truppenmusterungen von Sr. Maj. abgehalten. Im Laufe des gestrigen Tages besuchte der Monarch auch die hiesigen Wohlthätigkeits-Anstalten.

Salzburg, vom 23. Mai.

Als gestern, um 4 Uhr Abends, J. Maj. die Kaiserin von Rußland mit der Großfürstin Olga hier ankam, fuhr der Wagen bei der Residenz, welche zur Aufnahme der Kaiserin von unserem Hofe bestimmt worden, vorüber, geradenwegs zu dem Könige und der Königin von Württemberg, welche den beiden hohen Gästen aus ihren Gemächern entgegeneilten. „Hier übergebe ich Dir", rief die Kaiserin der Königin zu, „mein geliebtes Kind", und wies auf die Großfürstin hin. Diese Worte riefen eine lebhafte Rührung bei allen Umstehenden hervor; sie hatten eine Scene Königlichen Glanzes erwartet und erblickten dafür den innigsten Ausdruck mütterlicher Liebe. Nach einer halben Stunde fuhr die Kaiserin mit der Großfürstin und dem Kronprinzen von Württemberg in die Residenz, wo die Erzherzoge von Oesterreich und Prinz Luitpold von Baiern und der Herzog von Nassau zum Empfang J. Maj. der Kaiserin versammelt waren. Man sprach in den letzten Tagen selbst in den höchsten Kreisen von der Möglichkeit, daß der Kaiser von Rußland die Kaiserin hier überraschen werde, und gab diese Hoffnung erst auf, als gegen 7 Uhr Abends der Fürst von Lieven, Flügel Adjutant des Kaisers, hier eintraf. Nach der Tafel machte die Kaiserin mit der Großfürstin, dem Kronprinzen vom Württemberg und dem Fürsten von Lieven einen Ausflug um die Leopoldskron. Unter den hohen Nordischen Gästen befinden sich Graf Medem, Botschafter am Oesterreichischen Hofe, Baron von Meyendorff, Graf Severin und Fürst Gortschakoff, Gesandte am Preußischen, Baierischen und Württembergischen Hofe; Fürst Hohenlohe, Herr von Suwaloff ꝛc. Heute Nachmittag wird die Kaiserin den Fürstlichen Schwarzenbergschen Park von Aign besuchen. Die Witterung begünstigt unsere Gäste.

Vom 24. Diesen Morgen um halb 10 Uhr reiste J. M. die Kaiserin von Rußland wieder ab. Gestern Vormittag besuchte sie das vom Grafen Ludwig von Arco im mittelalterlichen Styl gebaute Schloß Anin und den Park von Hellbronn und abends Aign, wo der Fürst von Schwarzenberg im Pavillon des Parkes den hohen Gästen einige Erfrischungen bieten ließ. J. Maj. sah sehr heiter aus, und die Großfürstin war unzertrennlich von dem Kronprinzen von Württemberg und seinem königl. Vater. Die Reiseroute der Kaiserin geht über Linz und Prag nach Michalowice bei Krakau; für diese Reise sind acht Tage, und zu Nachtlagern Lambach, Freistadt, Tabor, Prag, Weißkirchen, Bielitz und Michalowice bestimmt. J. Maj. reist unter dem Namen einer Gräfin von Znamensky. In Linz wird die hohe Rei-

sende von unserer Kaiserin und dem Erzherzog Franz Carl überrascht werden. Der König, die Königin und der Kronprinz von Würtemberg, der Herzog von Nassau und die Erzherzoge haben unsere Stadt ebenfalls schon verlassen.

Wien, vom 24. Mai.

Ihre Majestät die Kaiserin Marie Anna ist gestern früh in Begleitung Sr. Kaiserlichen Hoheit des Erzherzogs Franz Karl auf dem Dampfschiff „Sophie" nach Linz abgereist, um Ihre Maj. die Kaiserin von Rußland bei der am 25. d. M. erwarteten Durchreise durch diese Stadt zu begrüßen.

Madrid, vom 18. Mai.

Am 9. mittags lief das Russische Geschwader, bestehend aus dem „Ingermanland", an dessen Bord sich S. K. H. der Großfürst Konstantin befindet, dem „Fürsten von Warschau" und dem „Menelaus", in die Bai von Algesiras ein. Der Platz begrüßte das Geschwader mit 21 Kanonenschüsse, welche das Linienschiff „Ingermanland" erwiederte, nachdem es zuvor die Spanische Flagge am Hauptmaste aufgezogen hatte. Der Spanische General-Commandant schickte einen Adjutanten und seinen Secretair ab, um den Großfürsten zu begrüßen. Dieser stieg in voller Uniform, begleitet von Admiral Lütke und mehren Offizieren, ans Land und nahm die Kirche, so wie einige andere Gebäude des Platzes, in Augenschein. Am 10. früh ging das Geschwader wieder unter Segel, wie es hieß, nach Ceuta zu.

Paris, vom 23. Mai.

Man liest in der „France Algerienne": Die Ulemas von Algier haben eine Adresse an den König entworfen, um ihm über die Rettung aus der Gefahr des Attentats zu Fontainebleau Glück zu wünschen. Diese Adresse ist in gereimter Prosa, die im Orient Sedschau genannt wird, geschrieben, und am Ende jeden Verses befinden sich goldene Verzierungen in Megrebinschen Charakteren. Die Arabesken, die das Ganze umgeben, sind gezeichnet und colorirt von einem der besten Künstler dieses Faches und erinnern an die Verzierungen, die man in den schönsten Manuscripten des Mittelalters findet. Diese Adresse wird in einem viereckigen sammetnen goldgestickten Beutel im Namen der Muselmännischen Bevölkerung übersandt. Es ist zu bemerken, daß im Texte zum ersten Male der Ausdruck: „Ihr Land Algier" vorkommt. Es ist das erste Mal seit der Eroberung des Landes, daß die Häupter der Religion und Justiz die Französische Souverainität so wörtlich anerkennen.

In dem Hafen von Orçai ist ein mit Marmorblöcken beladenes Schiff angekommen, welche für das Denkmal, das man dem Andenken Napoleons im Invaliden-Dom errichtet, bestimmt sind. Seit einigen Tagen arbeitet man an dem Transport dieser Blöcke. Das mittlere Gewicht eines jeden derselben beträgt 30 000 Kilogramm. Der Wagen, worauf man sie ladet, hat eine ganz besondere Form. Achtzehn kraftvolle Pferde werden an den Wagen gespannt und ziehen mit großer Mühe diese enorme Masse.

Unter den letzten Glückwunsch-Schreiben, welche Se. Maj. der König erhalten, befindet sich auch eins Sr. Heiligkeit des Papstes.

London, vom 25. Mai.

(Telegraphische Depesche.) Ihre Maj. die Königin ist heute Nachmittag 3 Uhr von einer Prinzessin glücklich entbunden worden und befindet sich nebst der Neugebornen wohl.

Nach den amtlichen Berichten sind jetzt mehr als 100 Kriegsschiffe auf den Werften im Bau begriffen, worunter 35 Dampfschiffe, 10 Fregatten ersten, 4 zweiten Ranges, 10 Linienschiffe von 80 bis 84 Kanonen, 6 von 90 Kanonen, 6 von 110 Kanonen und 1 von 120 Kanonen.

Vermischte Nachrichten.

Welches Elend in Irland herrscht, mag man aus der Thatsache ermessen, welche sich in Leinster bei einem Mord-Anschlag gerichtlich ergab, daß einer für 6 Schill. gedungen wurde, einen Kutscher zu erschießen.

Phosphor-Nachtlicht. Folgendes Mittel, um ein gutes Nachtlicht zu haben, ist sehr wohlfeil und anwendbar. Man thut ein Stückchen Phosphor in eine lange Phiole von weißem Glas und gießt auf dieses weißes Olivenöl, welches man bis zur Siedehitze erwärmt hat. Wenn ein Drittel der Flasche gefüllt ist, pfropft man sie sorgfältig zu. Jedesmal, wenn man sie brauchen will, öffnet man das Pfröpfchen und läßt frische Luft ein. Der leere Raum erscheint dann leuchtend, und zwar so hell, daß man bequem nach der Uhr sehen kann. Wenn das Licht aufhört, darf man nur den Pfropfen lüften und augenblicklich ist es wieder da. Eine solche Flasche hält gegen sechs Monate aus.

Eine Madame G—r soll nach den „Rosen" folgende Todes-Anzeige in das Merseburger Wochenblatt haben einrücken lassen: Mein Gatte ist nicht mehr: Er wollte nicht länger leben. Wenn er aber auch gewollt, das Podagra trat ihm in den Magen und in der Nacht vom 10. bis 11. Februar kam der Tod dazu. Ich setze das Gewerbe fort. Zugleich zeige ich an, daß es unwahr sey, daß ich meinen Altgesellen heirathe. Ich verbinde mich dem Arzte meines Gatten, der dem Verstorbenen so viele Liebe und Treue bewiesen, daß ich getrost zu ihm Vertrauen fassen kann. Beileidsbezeugungen erbittet die trostlose Wittwe Katharina G—r, gelbe Leuchter-Fabrikants selige Wittwe.

Bekanntmachungen.



Dampfschifffahrt
zwischen
Memel und ***Königsberg***.

Das Memler Dampfschiff „Friedrich Wilhelm IV." macht wöchentlich zweimal, und zwar an jedem Sonntag und Mittwoch 5 Uhr Morgens, die Fahrten nach Labiau, von wo Passagiere und Güter auf bequemen Wagen nach Königsberg befördert werden, dergestalt, daß die Reise von Memel nach Königsberg an einem Tage zurückgelegt wird. Von Königsberg findet die Abfahrt nach Labiau an jedem Montag und Donnerstag 6 Uhr Morgens statt. Der Landungsplatz in Labiau ist sehr bequem, indem das Dampfschiff bis an die Stadt fährt und Equipagen schnell und sicher an und vom Bord des Schiffes gebracht werden können. Das Passagiergeld für eine Person zur ersten Kajüte beträgt 3 Rtl., zur zweiten 2 Rtl., für einen Wagen nach der Größe 6 bis 10 Rtl., für ein Pferd 2 Rtl., für den Centner 1 Rtl.; auch werden Güter in acht Tagen Lieferzeit zu 7½ Sgr. pr. Centner befördert.

Memel, im Mai 1846. 2

Die Direction.

Die Herberge bei meinem Hause, bestehend aus 3 heizbaren Zimmern, nebst Handkammer, Küche, Keller und Holzremise, ist vom 1. August zur Miethe zu haben. D. Voegeding. 2

Englischen Steinkohlentheer à 6 Rub. S. per Tonne verkauft 2

Joh. Schnobel.

Vom 17. bis zum 31. Mai 1846 sind Dienstags und Freitags die Policen bei dem hiesigen Feuer-Versicherungs-Verein zu erneuern und hat man sich dazu an jenen Tagen, Vormittags von 10 bis 12 Uhr und Nachmittags von 3 bis 5 Uhr im Lokale der Stadt-Kämmerei mit den Policen und Beiträgen einzufinden. Nach dieser Zeit werden die festgesetzten Strafzahlungen erhoben. 1

Libau, den 14. Mai 1846.

Das Directorium.

Angekommene Reisende.

Den 26. Mai: Frau General-Majorin Michailowna Schanowsky, und Herr Expeditor in der Kanzellei bei der Kaiserlichen Controlle, aus St. Petersburg, bei Madame Jawein; den 27.: Herr Baron von Grotthuß, aus Waidoden, im Mellinschen Hause; Herr Virtuose G. von Wassiljewsky, und Herr Pianist C. Reinecke, aus Memel, bei Gerhard.

Abreisender.

J. Freyberg, nach St. Petersburg. 1

Cours vom 19. bis zum 23. Mai.

Amsterdam	90. T	195¼	195¼	195 Cents.	Für
Hamburg	90 T.	34¾	34¼	34 23/32 SBco.	1 Rubel
London	3 M.	38	37 15/16	Pce.St.	Silber.
Livl. Pfandbr.	a.	100½	100½		
—	S.	100	100		
Curl.	dito	100	100		
Ehstl.	dito.	99¼	99¼		

Schiffs-Liste.

Ausgehend:

Mai.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	nach:	mit:
26.	58	Engländer.	Perthshire.	J. Young.	Dundee.	Holzwaaren.
—	59	dito	Antelope.	J. Scharp.	dito	dito
27.	60	Norweger.	Enigheden.	T. A. Abrahamsen.	Holland.	Gerste.
29.	61	dito	Ceres.	G. A. Larsen.	Norwegen.	Ballast.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

No. 44. Sonnabend, den 1. Juni **1846.**

Publikation.

Gemäß der Requisition des Libauschen Proviant-Magazin Aufsehers, Herrn Collegien-Assessor Korolenko, vom 28. d. M. sub Nr. 378 werden alle diejenigen, welche die Reparatur der Dächer des Libauschen Proviant-Magazins und des zu selbigem gehörigen Wachthäuschens, veranschlagt auf 40 Rbl. 20 Cop. S., zu übernehmen willens seyn sollten, hierdurch aufgefordert, sich an dem auf den 3. Juni angesetzten Torg- und an dem auf den 6. Juni c. einfälligen Peretorg-Termine, Vormittags um 12 Uhr, bei dieser Behörde einzufinden und die Mindestforderungen zu verlautbaren.

Libau-Stadt-Polizei, den 31. Mai 1846. 2

Nr. 963. Polizeimeister Michael.

J. D. Gamper, Sekr.

Wien, vom 27. Mai.

Ihre Maj. die Kaiserin von Rußland, welche am 24. d. M. in Lambach übernachtet hatte, ist vorgestern um 11 Uhr Vormittags in Linz eingetroffen, wo sie von Ihrer Maj. der Kaiserin Marie Anna und Sr. Kaiserlichen Hoheit dem Erzherzog Franz Karl, welche Sonntags früh in Linz angelangt waren, empfangen wurden. Nach einem mehrstündigen Aufenthalte setzte die Kaiserin von Rußland die Reise nach Freistadt fort, wo das Nachtlager gehalten werden sollte. Ihre M. die Kaiserin Maria Anna und Se. Kaiserliche Hoheit der Erzherzog Franz Karl sind gestern, Nachmittags um 5 Uhr, auf dem Dampfboote „Sophie" wieder hier eingetroffen.

Berlin, vom 23. Mai.

Um ihre Schwester die Kaiserin von Rußland zu begrüßen, haben sich heute der Prinz von Preußen und der Prinz Albrecht, so wie der Prinz und die Prinzessin Friedrich der Niederlande von hier nach Prag begeben. Der König wird, wie es heißt, an der Schlesischen Gränze eine Zusammenkunft mit seiner Kaiserlichen Schwester haben, während die aus Italien zurückkehrende Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin hier erwartet wird, um mit den Brüdern und Schwestern gemeinsam das Pfingstfest und den Sterbetag des Königlichen Vaters zu begehen.

Paris, vom 26. Mai.

Es hat sich in der Kammer das Gerücht verbreitet, Louis Bonaparte sey aus der Citadelle von Ham entkommen.

Vom 28. Das Journal des Débats bestätigt die Nachricht von der Flucht des Prinzen Louis Bonaparte aus der Citadelle von Ham. Es kam diese Nachricht vorgestern früh der Regierung durch Stafette zu. Der Prinz entwich am 25. Mai, Morgens um 7 Uhr, als Arbeiter gekleidet. Der Commandant hatte sich, seiner Gewohnheit nach, am Vor-

mittag zeitig in dem Zimmer des Prinzen eingefunden; der wachhabende Posten sagte ihm, der Prinz sey unwohl und läge noch zu Bette. Erst gegen Abend um 7 Uhr überzeugte man sich, daß der Prinz entwichen sey; er hat, wie vermuthet wird, die Straße nach der Belgischen Grenze, die nur 20 Lieues von Ham entfernt ist, eingeschlagen. Das Schloß liegt auf dem halben Wege zwischen Paris und Brüssel. Die Regierung hat Befehl gegeben, eine strenge Untersuchung über den Fall anstellen zu lassen.

Die Flucht des Prinzen Louis Napoleon macht natürlich viel von sich reden. Die Nachricht kam so unerwartet, daß sie im ersten Augenblicke allgemein überraschte. Daß es dem Flüchtling gelungen ist, die Belgische Grenze oder noch wahrscheinlicher die Meeresküste in dem nur wenige Stunden von dem Fort Ham entlegenen St. Valery zu erreichen, ist bei dem großen Vorsprung von 9 bis 10 Stunden, den er gewann, ehe man zu seiner Verfolgung Maßregeln traf, so gut als sicher. Im Allgemeinen hört man die Muthmaßung äußern, daß es mit diesen wohl mehr nur Schein als Ernst gewesen sey, und daß man den Staats-Gefangenen mit geheimer Zustimmung der obersten Behörde habe entkommen lassen, obgleich es sich zu bestätigen scheint, daß der Commandant des Platzes, General de Marne, wirklich sogleich auf einen durch den Telegraphen nach Ham abgesendeten ministeriellen Befehl nun in demselben Gemache in Haft gesetzt wurde, aus welchem er, sey es getäuscht durch den Arzt des Prinzen, oder wirklich nach geheimen Aufträgen handelnd, seinen bisherigen Gefangenen entwischen ließ. Wird er auch vor ein Kriegsgericht gestellt, so gilt doch seine Freisprechung in dem einen, wie in dem anderen der beiden angeführten Fälle als sicher. Man glaubt, der Prinz habe sich nach England gewendet.

Der National bringt folgende Details über die Flucht des Prinzen Louis Napoleon: „Die Gefangenen und der Commandant des Forts hatten vor einiger Zeit die Nothwendigkeit vorgestellt, daß in dem von dem Prinzen bewohnten Theile des Gebäudes einige Reparaturen vorgenommen würden. Die betreffenden Ingenieure hatten denn auch diese Reparaturen angeordnet, und die Arbeiter waren in dem Corridor beschäftigt, an welchen die Zimmer der Gefangenen stoßen. Am 25. früh zwischen 6 und 7 Uhr verließ der Prinz, welcher sich vollständig als Arbeiter gekleidet hatte, ruhig sein Zimmer und gelangte auf die Straße, ohne von Jemanden erkannt zu werden. Da die Wächter gewöhnlich kamen, sich von seiner Anwesenheit zu überzeugen, so hatte er die Vorsorge gehabt, eine Puppe in sein Bett zu legen, um sie zu täuschen. Da aber auch der Commandant die Gewohnheit hatte, ihn zu besuchen und mit ihm zu plaudern, so mußte der Unzugänglichkeit der Puppe in einiger Weise abgeholfen werden, und wenn wir gut unterrichtet sind, so hat der Commandant selbst in seinem Berichte erzählt, wie man seine Wachsamkeit getäuscht. Gegen 9 Uhr findet er sich ein, um seinen Gefangenen zu sehen. Aber der Arzt C..., ein Gefährte und Freund des Prinzen, hält den Commandanten an der Thür auf und sagte bestürzt zu ihm: „„Der Prinz wurde in der Nacht von einem heftigen Leiden ergriffen, er befindet sich etwas, aber nur sehr wenig, besser. Allein er schläft.““ Und es fügte der Doktor noch gar viel bedenkliche Bemerkungen über die Gesundheit des Prinzen hinzu, die mehr und mehr schwinde, so daß es als die Pflicht des Kommandanten erschiene, für den Gefangenen baldigst um Entfernung aus diesem Gefängnisse nachzusuchen, wenn er denselben nicht wolle langsam hinsterben sehen. Der Commandant, Herr von Marne, ist ein gefühlvoller Mann; er verspricht, die Regierung von dem Zustande des Kranken in Kenntniß zu setzen. Um 1 Uhr Nachmittags kömmt er wieder, um seinen Gefangenen zu besuchen. Allein der Doktor macht wieder sehr ernstliche Einwendungen, die er der Lage entlehnt, in welcher sich der Prinz befinde, den er eine wirksame Medicin habe einnehmen lassen. Um 4 Uhr abermaliger Besuch des Commandanten. Diesmal brauchte kein ärztlicher und kein anderer Grund mehr angeführt zu werden, seinen Besuch abzulehnen; der Flüchtling hatte bereits einen Vorsprung von 9 Stunden. Der Doktor macht nun die Thür auf und sagt zu Herrn von Marne: „„Treten Sie ein, der Prinz ist fort.““ Da klärt sich Alles auf; der Commandant stellt seine Untersuchung an und schreibt deren Resultat in einer Depesche an den Minister nieder, welchem sie diesen Morgen durch eine Stafette überbracht wurde. Zugleich ertheilt er alle möglichen Befehle den „entflohenen Arbeiter“ nachzuspüren, dessen Signalement nach allen Richtungen hin abgeht. Aber der Arbeiter

reiste schon seit länger als zehn Stunden und war, aller Wahrscheinlichkeit nach, bereits außer Frankreich." Demselben Blatt zufolge, soll der Minister des Innern die Verhaftung des Commandanten von Ham verfügt haben. Der Moniteur enthält folgende Erklärung: „Der Constitutionnel und der Siècle sprechen von einem Begnadigungsgesuch, welches der Prinz Louis Bonaparte abgefaßt hätte und das nicht angenommen worden wäre. Die Details, welche beide Blätter in dieser Beziehung bringen, sind durchaus unrichtig.

Haag, vom 28. Mai.

Das Handelsblad will wissen, daß der König nächstens eine Reise nach St. Petersburg unternehmen werde. — Dasselbe Blatt meldet wiederholt, daß das Belgische Gouvernement bedingungsweise das Ultimatum des Holländischen Gouvernements, hinsichtlich der Ausgangs- und Eingangszölle, angenommen habe, und daß mithin die dem Handel so schädlichen Repressalien bald aufhören würden.

London, vom 27. Mai.

Das Russische Geschwader, bei welchem sich der Großfürst Konstantin befindet, wurde gestern zu Spithead erwartet, da es Gibraltar am 23. verlassen hatte. Admiral Sir Ch. Ogle, der Oberbefehlshaber von Portsmouth, wird Se. Kaiserl. Hoh. empfangen und nach dem Admiralitäts-Gebäude geleiten. Das Brittische Evolutions-Geschwader ist bald nach seinem Absegeln von einem heftigen Sturm überfallen worden, der einen Theil der Schiffe von der Flotte trennte, und vier Dampfschiffe, „Cyclops," „Terrible," „Retribution" und „Scourge" haben sich, nachdem sie mehrere Tage lang dem Unwetter die Spitze geboten hatten, genöthigt gesehen, zum Theil schwer beschädigt, nach Plymouth zurückzukehren. Sämmtliche Linienschiffe befinden sich noch in See.

Im Mersey stießen in der Nacht vom 25. d. zwei Dampfschiffe, die „Sea-Nymps" und der „Rambler" zusammen, und es kamen dabei 16 Personen um's Leben.

Aus den Vereinigten Staaten sind mit dem Dampfboot „Cambria", welches Boston am 16. d. verlassen hat, sehr wichtige Nachrichten eingegangen. Der Krieg der Vereinigten Staaten gegen Mexiko ist nun vom Kongreß förmlich erklärt. Die Mexikaner sind über den Rio Grande gegangen und haben eine Abtheilung der Armee der Vereinigten Staaten geschlagen. General Taylor selbst wurde mit seinen Truppen umzingelt und war in Gefahr, von seinen Reserven und Hülfsquellen abgeschnitten zu werden. Beide Häuser des Kongresses haben eine Bill angenommen, wodurch eine Summe von 10 Millionen Dollars für die Führung des Krieges angewiesen und die Ausbebung einer freiwilligen Streitmacht von 50,000 Mann angeordnet wird. In den Vereinigten Staaten war durch diese Vorgänge große Aufregung entstanden.

Vermischte Nachrichten.

Magdeburg. Als Merkwürdigkeit wurde vor einiger Zeit berichtet, daß eine Lerche auf der Magdeburger-Leipziger Eisenbahn unter der Schiene gebauet habe; ein noch merkwürdigerer Fall ist bei Oschersleben eingetreten, indem eine Bachstelze unter einem Transportwagen nistet und während des Hin- und Herschiebens auf der Eisenbahn brütet. Das Hähnchen fliegt sehr häufig als Begleiter nebenher.

Deutschland. Auf der Anhaltschen Eisenbahn reisten ein Herr und eine Dame allein in einem Wagen zweiter Klasse. Der erstere versuchte ein Gespräch mit der Dame anzuknüpfen; diese gab zuerst kurze, dann gar keine Antwort. Darauf zündete sich der Herr eine Cigarre an, die Dame jedoch, wohl wissend, daß das Rauchen auf dem zweiten Platz nur mit Bewilligung der übrigen Reisegesellschaft gestattet ist, will ihren Nachbar darauf hinweisen, und bemerkt in schnippischem Tone: „Mein Herr, Sie scheinen den Unterschied der Plätze auf Eisenbahnen nicht zu kennen." „O ja", erwiederte er, „der Unterschied ist der: in der dritten Klasse ist der Conducteur gegen die Passagiere grob, in der ersten Klasse sind die Passagiere grob gegen den Conducteur und in der zweiten sind die Passagiere gegen einander grob."

Konstantinopel. Der frühere Türkische Gesandte in Berlin hatte von S. M. dem Könige von Preußen eine Dose mit dem Miniaturbild des Königs erhalten. Dieses Bild gefiel dem Sultan so sehr, daß er von demselben Maler gemalt zu seyn wünschte. Als man in Berlin Kunde hiervon erhielt, sandte Se. Maj. der König auf eigene Kosten sogleich jenen Künstler hierher.

Im Bereich der medicinischen Wissenschaften soll eine wichtige Entdeckung in Paris gemacht worden seyn, nämlich die, daß leicht calcinirte Magnesia ein sicheres Gegengift gegen Arsenik ist.

Wien kann sich rühmen, im Besitz einer in ihrer Art einzigen Merkwürdigkeit zu seyn. Ich meine den vor Kurzem eröffneten Sophiensaal, der im edelsten Styl gebaut, prachtvoll verziert ist, und je nach der Jahreszeit entweder als Ballsaal, wo er 300 tanzenden Paaren und 3mal so viel Zuschauern Platz gewährt, dient, oder als Schwimmbassin, mit einem gußeisernen Riesenbecken, das 18 000 Eimer Donauwasser fassen kann. Die Umwandlung vom Tanzsaal in die Schwimmschule ist binnen sieben Stunden zu bewerkstelligen.

In der Akademie der Wissenschaften zu Paris hat der bekannte Chemiker Payen eine interessante Vorlesung über den Kaffe gehalten, wo er sagt, daß gekochter Kaffee mit Milch und Zucker 2 Mal so viel Nahrungsstoff enthalte als Bouillon, und Cichorien etwa halb so viel als der Kaffee. Bisher hat man nicht geglaubt, daß der Kaffee eine namhafte Quantität Nahrungsstoff besitze, wie man es einem so bedeutenden Chemiker wie Payen ist, schon glauben muß.

Fremde Blätter sprechen von einer seltsamen, wie sie sagen, in Deutschland gemachten Erfindung, in der die Musik die Hauptrolle spielt. Es ist dies ein musikalisches Bett von der Construction, das vermöge des durch den menschlichen Körper hervorgebrachten Druckes eine herrliche Melodie von Auber ertönt, die lange genug anhält, um selbst die am wenigsten zum Schlafe geneigte Person in sanften Schlummer zu wiegen. Am Kopfende des Bettes ist ein Zifferblatt, dessen Zeiger man auf die Stunde stellt, zu der man erwachen will. Um die angezeigte Stunde spielt das Bett einen Marsch von Spontini mit Trommeln und Pfeifen, der selbst einen Todten erwecken könnte.

Locomotiven-Kunststücke. In London, berichtet der „Punch", existirt jetzt ein Circus, in welchem eine Künstlergesellschaft auf Locomotiven Kunstproductionen giebt. So führt ein Mitglied dieser Truppe den von Kunstreitern auf zwei Pferden ausgeführten sogenannten Cäsarritt auf zwei Locomotiven stehend aus. Eine Dame tanzt auf einer andern, pfeilschnell dahinbrausenden Lokomotive den Fandango und eine von einem Herrn White dressirte Lokomotive springt durch einen mit Papier überspannten Reifen.

Berichtigung. In dem Libauschen Wochenblatte vom 29. Mai, Nr. 43, ist unter den angekommenen Reisenden der Expeditor in der Kanzellei der Kaiserlichen Controlle Hr. Hofrath Danaurow nicht namhaft gemacht worden, was hierdurch nachgeholt wird, so wie, daß die ebendaselbst angezeigte Frau General-Majorin Schanowsky sich Schadowsky nennet.

Bekanntmachung.

Englischen Steinkohlentheer à 6 Rub. S. per Tonne verkauft 1

Joh. Schnobel.

Angekommene Reisende.

Den 30. Mai: Herr Oberforstmeister ꝛc. v. Kleist, aus Mitau, bei Frau von Medem; Herr Baron von Manteuffel, aus Zierau, und Herr Baron von Sacken, aus Drogen, im Mellinschen Hause; den 31.: Herr von Groot, aus Alschwangen, und Herr Dr. Pantenius, aus Präkuln, bei Madame Günther; den 1. Juni: Herr von Gohr, aus Ostbach, bei Buß.

Abreisende.

Künstler F. Hennig und W. Louis, nach Preußen. 3
Fleischergesell Adolph Demme, nach dem Auslande. 3

Wind und Wetter.

Den 26. und 27. Mai: N., heiter; den 28.: NW., veränderlich; den 29.: NW., heiter; den 30. und 31.: SW., veränderlich; den 1. Juni: NW., bewölkt.

Schiffs-Liste.

Einkommend:

Mai.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	kommt von:	mit:	an:
29.	53	Lübecker.	Harmonie.	J. H. Brandt.	Lübeck.	Waaren.	Sörensen & Co
30.	54	Norweger.	Bolette.	S. Möller.	Stavanger.	Heringen.	Friedr. Hagedorn.
31.	55	dito	Calipso.	J. Jorstedt.	dito.	dito	Jens Koch.

Ausgehend:

Mai.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	nach:	mit:
29.	62	Däne.	Postillion.	S. Christensen.	Kopenhagen.	Leder und Flachs.
31.	63	Norweger.	Marte Levane.	S. Svendsen.	Norwegen.	Ballast.
—	64	Russe.	Zorg en Vlyt.	J. Sörensen.	St. Petersb.	Holzwaaren.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

No. 45. Mittwoch, den 5. Juni **1846.**

Publikation.

Gemäß der Requisition des Libauschen Proviant-Magazin Aufsehers, Herrn Collegien-Assessor Korolenko, vom 28. d. M. sub Nr. 378 werden alle diejenigen, welche die Reparatur der Dächer des Libauschen Proviant-Magazins und des zu selbigem gehörigen Wachthäuschens, veranschlagt auf 40 Rbl. 20 Cop. S., zu übernehmen willens seyn sollten, hierdurch aufgefordert, sich an dem auf den 3. Juni angesetzten Torg- und an dem auf den 6. Juni c. einfälligen Peretorg-Termine, Vormittags um 12 Uhr, bei dieser Behörde einzufinden und die Mindestforderungen zu verlautbaren.

Libau-Stadt-Polizei, den 31. Mai 1846. 1

Nr. 963. Polizeimeister Michael.

J. D. Gamper, Sekr.

St. Petersburg, vom 25. Mai.

Auf Befehl des Herrn Finanzministers macht das Departement des auswärtigen Handels bekannt, daß die vom Ausland eingeführten Sonn- und Regenschirmstöcke mit und ohne Beschläge, desgleichen auch das Schirmgerippe, auf welches das Zeug gespannt wird, nach dem Tarifs-Artikel „Rohr- und Spazierstöcke, mit und ohne Beschläge, aber ohne alle zu ihrem Wesen nicht gehörende Zuthat," gegen einen Einfuhrzoll von 1 Rbl. 60 Cop. S. per Pfund durchgelassen werden sollen.

Der Minister-Comité hat erlaubt die zwischen Odessa und Konstantinopel fahrenden Dampffregatten von der Quarantaine-Observation zu befreien und denselben zu gestatten unmittelbar nach ihrer Ankunft in Odessa in den Quarantaine-Hafen einlaufen zu dürfen, unter der Bedingung jedoch, daß, sobald der Gesundheitszustand in der Türkei nur im geringsten zweifelhaft erscheinen sollte, alle im Quarantainen-Ustaw vorgeschriebenen Vorsichts-Maßregeln in ihrer ganzen Strenge wiederum in Anwendung gebracht werden sollen. Der Minister-Comité hat jedoch für nöthig erachtet, daß jedesmal nach Ankunft der Dampffregatte in Odessa, um der Einschleppung der Pest vorzubeugen, die verordnete Anfrage gemacht werde, ob sie unterwegs mit irgend welchen Fahrzeugen oder Küstenbewohnern in Berührung gekommen sind, und daß sie, wenn dieses der Fall gewesen ist, der gehörigen Quarantaine-Observanz unterworfen werden müssen. Diesen Beschluß des Minister-Comité's haben Se. Maj. der Kaiser Allerhöchst zu bestätigen geruht.

Prag, vom 30. Mai.

Nachdem Ihre Maj. die Kaiserin von Rußland in Begleitung J. K. H. der Großfürstin Olga auf Ihrer Durchreise nach St. Petersburg anderthalb Tage hier verweilt, verließen Höchstdieselben diese Hauptstadt am

29., um 10 Uhr vormittags, wieder. Die Höchsten Herrschaften hatten gleich bei Ihrer Ankunft die Königsburg auf dem Hradschin bezogen, wo zu Ihrem Empfange alle Anstalten getroffen waren. Vorgestern in den ersten Nachmittagsstunden durchfuhren die hohen Gäste in Begleitung JJ. KK. HH. der Erzherzoge Stephan und Karl Ferdinand einen großen Theil der Stadt, besuchten mehre öffentliche Anstalten, besichtigten das Altstädter Rathhaus, den alten Juden-Friedhof und die Altneu-Synagoge. Am Abend desselben Tages nahmen die Höchsten Herrschaften eine große Militair-Musik nebst Fackelzug an; 219 Soldaten von Latour und Wellington nebst 20 Unteroffizieren, bildeten mit ihren Lichtstöcken die Namenszüge des Russischen Kaiserpaares; 24 Cürassiere und 24 Artilleristen trugen Kammerfackeln. Der Flammenschein reflectirte vom St. Veitsthurme, dessen der Brücke zugekehrte Seiten während der ganzen Dauer dieses Festes weithin leuchteten. Den Schluß bildete eine Beleuchtung des St. Veitsdomes mit Bengalischem Feuer. Drei Musik-Capellen, zusammen 180 Mann, führten mittlerweile ausgewählte Musikstücke aus. Die hohen Gäste erschienen während dieser Abendfestlichkeit auf dem Balkon. Nach 10 Uhr brach die Musik mit dem Fackelzuge aus der Burg auf und zog auf die Altstadt, begleitet von einer ungeheuren Menschenmenge, die den Abend über alle Plätze des Hradschin angefüllt hatte.

Bei dem am 28. Mai nachts von Prag nach Olmütz abgegangenen Seperatzuge zur Beförderung der Equipagen J. M. der Kaiserin von Rußland gerieth zwischen Auwall und Böhmisch-Brod der Wagen des Kaiserlichen Hofarztes, in welchem sich Niemand befand, von innen in Brand, ohne daß die Ursache bis nun bekannt geworden ist oder erhoben werden konnte. Erwiesenermaßen waren übrigens die Fenster des Wagens geschlossen. Das Feuer wurde jedoch noch zeitig genug bemerkt und gelöscht, so zwar, daß der Schaden nur unbedeutend ist und der Wagen die Weiterreise auf der Bahn, sowie von Leipnik aus auf der Straße, ungehindert fortgesetzt hat.

Krakau, vom 3. Juni.

Die „Gazeta Krakowska" meldet heute: „Am 30. v. M., zwischen 4 und 5 Uhr nachmittags, geruhten J. M. die Kaiserin von Rußland, Königin von Polen mit Ihrer erlauchten Tochter, J. K. H. der Großfürstin Olga, und in Gesellschaft Sr. Königl. Hoh. des Prinzen von Preußen, nebst zahlreichem Gefolge, in gewünschtem Wohlseyn von der Reise nach Italien zurück, unsere Stadt mit Ihrer Durchreise zu beehren. Nachdem in Podgorze die Pferde umgespannt waren, wobei der Kaiserl. Oesterreichische Feldmarschall-Lieutenant Graf Wrbna zugegen war und eine große Menge von Einwohnern Krakau's jeden Standes, Geschlechts und Alters von der Brücke bis zu der Plantage und von da im nordöstlichen Stadttheil bis nach der Florianschen Barrière hin zur Begrüßung der erhabenen Reisenden sich versammelt hatte, setzte J. Maj. die Reise nach der Gränze Ihres Königreichs Polen fort, wo am 30. früh schon der erhabene Gemahl, Se. Maj. der Kaiser von Rußland, von Warschau angelangt war und Sie zu empfangen harrte. Als die hohen Reisenden herannaheten, ließ Se. Maj. der Kaiser sein Gefolge an den Grenzsäulen zurück, begab sich allein und zu Fuß auf der Chaussee nach dem Gebiet von Krakau J. Maj. entgegen, trat an den herankommenden Wagen der Kaiserin, begrüßte J. M. zur glücklichen Wiederkehr und geleitete Höchstdieselbe nach Michalowice. Das zum Empfange J. M., wenngleich in sehr kurzer Zeit, eingerichtete Zollgebäude hatte von Außen eine ganz neue Gestalt erhalten, seine innere geschmackvolle und prächtige Einrichtung aber, die wie durch Zauber hergestellt war, verlieh ihm das Ansehen eines fürstlichen Aufenthalts. J. Maj. die Kaiserin und die Großfürstin Olga logirten in den oberen, S. M. der Kaiser und der Prinz von Preußen in den unteren Zimmern. Alles schien dieses Wiedersehen des Kaisers und der Kaiserin zu begünstigen, denn der bei Tage bewölkte Himmel heiterte sich gegen Abend auf, und das Wetter wurde sehr angenehm. Die beiden Musik-Corps des in Krakau stehenden Kaiserl. Oesterreichischen Infanterie-Regiments von Schmeling und des Kaiserl. Russischen Krementschuger Jäger-Regiments begrüßten J. Maj. in Michalowice und spielten abwechselnd die auserlesensten Werke der neuern Componisten, unter andern auch Lwoff's Hymne: „Gott erhalte den Czaren." Der Abend schloß im Familienkreise mit einem in den Zimmern der Kaiserin gegebenen Thee, zu welchem auch der Baron von Ungern-Sternberg, Kammerherr und Resident Sr.

Maj. des Kaisers und Königs, mit seiner Gemahlin hinzugezogen zu werden die Ehre hatte. JJ. KK. MM. setzten am 1., morgens um halb 9 Uhr, mit Ihrer erlauchten Tochter, der Großfürstin Olga, und in Gesellschaft S. K. H. des Prinzen von Preußen, nachdem sie einige Stunden in Michailowice ausgeruht, Ihre Reise nach Warschau fort."

Reisse, vom 30. Mai.

Die Zahl der hier noch in Haft befindlichen Polen nimmt fast täglich ab. Nachdem vorgestern einer entwichen, ist heute ein anderer wieder zur Auslieferung abgeführt worden; der letztere wurde zu Fuß durch einen Unteroffizier und einen Gefreiten begleitet, weil dessen beschränkte Geldmittel keine bequemere Art des Transports erlaubten. Lissowski hat mehrfache Versuche, sich von dem Wagen zu stürzen, unterweges gemacht.

Vom 2. Juni. In der verflossenen Nacht, zwischen 11 und 1 Uhr, sind die noch übrigen zehn Polen, zwei ihrer Diener mit inbegriffen, entflohen. Da die nach dem Walle zugehenden Fenster der im zweiten Stock befindlichen Kasernenfenster mit starken Eisengittern versehen waren, so konnte man mit Recht annehmen, daß eine Flucht von diesen Stuben aus, in denen die Polen wohnten, nicht wohl ohne gewaltsame Mittel ausführbar sey; vor letzteren aber schützten täglich strenge Revisionen. Man hatte deshalb aus vermehrter Vorsicht die Schildwache von der hintern Seite weggenommen und vornehin postirt. Grade dieß haben die Polen benutzt, indem sie die Eisengitter der Hinterfenster zu durchbrechen wußten und sich mittelst eines Seiles, welches sie an einen Eisenstab befestigten, herabließen. Schon eine Stunde darauf befand sich der erste Commandant persönlich an Ort und Stelle der vollführten That ein. Hiernach bleiben nun nur noch im Lazareth befindliche Polnische Insurgenten zurück.

Paris, vom 30. Mai.

Nach dem „Journal des Debats" hatte sich Louis Napoleon bei seiner Flucht durch die Kleidung eines Arbeiters und die Abrasirung seiner Bärte völlig unkenntlich gemacht. Außerhalb der Stadt erwartete ihn ein Cabriolet, in dem er mit seinem Kammerdiener davon fuhr, zunächst angeblich nach St. Quentin, von wo er mit Postpferden nach Valenciennes ging und dort um 2 Uhr ankam; von hier wäre er auf der Eisenbahn nach Brüssel weiter gereist, und dem Journal de la Somme" vom 28. Mai zufolge befände er sich nun in Deutschland.

Vom 31. Das „Journal de la Somme" berichtet: „Es kann als gewiß angenommen werden, daß Niemand innerhalb oder außerhalb der Citadelle mit dem Plane des Prinzen bekannt war. Der Prinz, Thelin, der Kammerdiener, welcher ihn begleitet, und Dr. Conneau hatten allein Alles vorbereitet. Was Herr de Marle, den Commandanten, anbetrifft, so stimmen alle Personen darin überein, daß er seine Pflicht ohne Härte und Schwäche erfüllte. Es ist offenbar, daß an seiner Stelle ein Jeder getäuscht worden seyn würde, wie er. Dr. Conneau ist, nachdem er verhört worden, in das Gefängniß der Stadt gebracht worden, von wo er nach Peronne abgeführt werden wird. Er ist vollkommen ruhig, und die Freude des Erfolgs ist das Einzige, was er empfindet.

Lecomte hat auf die Aufforderung, sich einen Vertheidiger zu erwählen, dies dem Kanzler Pasquier überlassen, und es ist nun Herr Duvergier, Vorsteher der Advokaten-Corporation von Paris, zu seinem Vertheidiger bestimmt worden.

Der „Moniteur parisien" meldet, daß 500 Belgische Familien, die zusammen ein Capital von drei Millionen besitzen, sich entschlossen haben, sich zu Constantine in Algerien anzusiedeln, und daß der König von Belgien selbst das betreffende Gesuch dieser Familien den Französischen Behörden übermacht habe.

Neapel, vom 21. Mai.

In der verflossenen Nacht sprang das Luftschiff des Grafen von Syracus zu Castellamare in die Luft. Der Prinz hatte eine Luftfahrt nach Capri gemacht, und kehrte glücklicherweise von Castellamare auf der Eisenbahn nach Neapel zurück. Seine Leute belustigten sich am Abend mit Feuerwerk, ein Funken fiel in den Pulververschlag und entzündete daselbst 250 Pfd. Pulver. Auf einer langen Strecke sprangen alle Fenster, mehre Leute wurden beschädigt und in's Meer geschleudert, aber um's Leben kam Niemand.

Palermo, vom 18. Mai.

Am 15. Mai brach hier ein sehr heftiger Scirokko-Sturm aus, welcher zum fürchterlichen Orkan ausartete und auf mehren Punkten der Insel große Verheerungen an Bäumen, Weinbergen und selbst an den bereits reifenden Saaten angerichtet hat. Im Hafen selbst gingen fünf Schiffe, deren Ankertaue

rissen, am Damme zerschmettert zu Grunde, die meisten andern haben mehr oder weniger gelitten. Die nun bereits reifende Getraide-Erndte bietet nicht mehr wie früher ein so reiches Ergebniß, und die Klagen werden allgemeiner, auch sind die Getraide-Preise bereits in die Höhe gegangen.

London, vom 27. Mai.

Nachrichten aus Gibraltar zufolge hat die Britische Kriegs-Sloop „Fantome", Capitain Nicholson, am 12. Mai nach lebhaftem Gefecht bei Treforeas, östlich von Tetuan, eine Britische Kauffahrtei-Brigg wieder genommen, welche von einem Haufen auf Seeraub ausgehender Barbaresken in Besitz genommen war. Im Gefecht wurden ein Midshipman getödtet, der erste Lieutenant und 6 Matrosen verwundet.

Die Privat Correspondenz der „Times" aus Indien schreibt, daß in Deccan die Cholera wieder schrecklich wüthe. Nach Berichten der Eingebornen sollen allein in der Stadt Schalapore gegen 4000 Menschen der furchtbaren Krankheit erlegen seyn. Die Krankheit verbreitet sich nach Darwar, den Bezirken des Nizam und einem Theil des Fürstenthum Surapoor und bis nach Hyderabad hin.

Vom 30. Die „Morning Post" bestätigt die Nachricht, daß der König und die Königin der Franzosen in diesem Sommer die Königin Victoria besuchen wollen. „Die Thatsache", sagt dieß Blatt, „daß der Besuch beabsichtiget wird, steht außer allem Zweifel."

Louis Napoleon ist am Mittwoch Abend, also am zweiten Tage seiner Flucht aus Ham, in London angelangt; er will aber nur kurze Zeit hier verweilen und sich sofort zu seinem kranken Vater begeben.

Vermischte Nachrichten.

Breslau. Mlle. Polin und Hr. Gäsperini aus Berlin haben hier mit großem Beifall 12 Gastrollen gegeben. Bei der letzten Vorstellung tanzte Dlle. Polin zum Schlusse die Cracovienne, welche einen solchen Enthusiasmus im Publikum erregte, daß aus dem Parterre und allen Logen Blumen und Kränze geworfen wurden, ja in der Hast sogar ein Hut mit auf die Bühne flog, indem der Enthusiast in seinem Eifer diesen warf und den Kranz in der Hand behielt.

In dem Pyrenäenorte Bagnères di Luchon ist ein Landgut durch eine Feuerkugel (ehedem Sternschnuppe genannt) angezündet worden. Der glühende Meteorstein, welcher das Gebäude anzündete, kam mit furchtbarer Schnelle und Geräusch herabgestürzt und zündete auf der Stelle. Der Fall ist wissenschaftlich erwiesen.

England. In England ereignete sich neulich der merkwürdige Vorfall, daß eine Pulvermühle in Folge allzu vielen Regens in die Luft flog. Das vom Gußregen angeschwollene Wasser setzte nämlich die Steine in Bewegung, welche sich durch die Reibung entzündeten und auf diese Weise die Explosion herbeiführten.

Angekommene Reisende.

Den 2. Juni: Herr C. H. Dohnberg, aus Riga, Herr F. Legier und M. Löwenstimm, aus Memel, Herr Baron von Korff, aus Trekken, und den 3.: Herr Baron von Grotthuß, aus Gawesen, im Mellinschen Hause; Madame Schley, nebst Tochter, aus Stockholm, im Konopkaschen Hause.

Abreisende.

Anna Buchhoff, nach dem Auslande. 3
Künstler F. Hennig und W. Louis, nach Preußen. 2
Fleischergesell Adolph Demme, nach dem Auslande. 2

Cours vom 26. bis zum 31. Mai.

Amsterdam	90. T	195¼	195 ¼	Cents.	Für
Hamburg	90 T.	34¾	34¾	SBco.	1 Rubel
London	3 M.	37 11/12	37 11/12	Pce.St.	Silber.
Livl. Pfandbr.	a.	100½	100½		
—	S.	100	100		
Curl.	dito	100	100		
Ehstl.	dito.	99¾	99¾		

Schiffs-Liste.

Einkommend:

Juni.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	kommt von:	mit:	an:
3.	56	Russe.	John.	J. F. Dement.	St. Petersb.	Ballast.	Sörensen & Co.
—	57	dito.	Prh. Anna Emilie.	D. W. Zirck.	dito	Waaren.	Ordre.
—	58	Preusse.	Boot. Laiwa.	J. Birsenick.	Memel.	Steinkohlen.	Sörensen & Co.
—	59	Norweger.	Laura Caroline.	E. Nötland.	Stavanger.	Heringen.	Jens Koch.
4.	60	Russe	Industrie.	H. Kruse.	St. Uebes.	Salz.	F. G. Schmahl.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

No. 46. Sonnabend, den 8. Juni **1846.**

Publikation.

Dem Ansuchen der Libauschen Stadt-Aeltermänner vom 31. v. M. sub Nr. 18 gemäß, wird desmittelst zur allgemeinen Wissenschaft gebracht, daß dem hiesigen Bürger Lankau auch für dieses Jahr die Anweisung von Quartieren an die ankommende Badegäste laut der bei der diesseitigen Bekanntmachung vom 12. Juni v. J. sub Nr. 1038 (siehe Libausches Wochenblatt vom Jahre 1845 Nr. 47) veröffentlichen Instruktion übertragen worden ist. Libau-Stadt-Polizei, den 7. Juni 1846.

Nr. 1006. Polizeimeister Michael.

J. D. Gampet, Sekr.

St. Petersburg, vom 25. Mai.

Verflossenen Sonntag, den 19. Mai, lief die Privat-Yacht „Nereïde" von der Rheede zu Kronstadt aus, um unter dem Befehle ihres Besitzers, des Flotte-Lieutenants Atryganjew, mit Allerhöchster Bewilligung die Englischen, Französischen, Portugiesischen, Spanischen und Italienischen Häfen des Mittelmeeres zu besuchen und in einem der Russischen Häfen des Schwarzen Meeres zu überwintern, wenn die Zeit zur Rückkehr nach Kronstadt während der dießjährigen Navigation nicht hinreicht. Die Yacht ist auf eigene Kosten und unter persönlicher Aufsicht des Herrn Atryganjew im Jahre 1843 in Ochta von dem Meister Popow erbaut und mit zwei Geschützen bewaffnet; sie soll nach dem Urtheil der Kenner vortrefflich segeln. Der Lieutenant Atryganjew hat schon seit 1843 Fahrten auf der Ostsee mit dieser Yacht angestellt unter der Russischen Hof-Flagge. Jetzt darf die Yacht die am 1. Mai d. J. Allerhöchst bestätigte Flagge des St. Petersburgischen Yacht-Klubs oder des Klubs der Liebhaber von Seefahrten aufziehen. Diese haben ihre eigenen Fahrzeuge, welche, ohne Russische Kriegsschiffe zu seyn, doch von den Lasten der Kauffahrtei-Schiffe befreit sind. Die Yacht „Nereïde" ist die erste dieses Klubs, welche fremde Häfen besuchen wird. Nur in England, Holland und jetzt in Rußland bestehen dergleichen Klubs.

Warschau, vom 3. Juni.

Gestern Nachmittags gegen 4 Uhr trafen J. M. der Kaiser und die Kaiserin mit J. K. H. der Großfürstin Olga und in Gesellschaft Sr. königl. Hoh. des Prinzen von Preußen, welcher mit seiner erhabenen Schwester in Prag zusammengetroffen war und dieselbe dann auf ihrer weitern Rückkehr begleitet hatte, von Michalowice hier ein und wurden am Palast Lazienski vom Fürsten Statthalter, so wie von den hohen Beamten und Militärs, sämmtlich in Gala, feierlich empfangen. An der Schloßkirche, wo die hohen Herrschaften abstiegen, harrten ihrer der Erzbischof Nikia-

nor von Warschau und die übrige Geistlichkeit. Der Erstere hielt eine Anrede an Ihre Majestäten, worauf ein kurzes Gebet folgte, nach dessen Beendigung die erlauchten Personen sich in ihre Zimmer des Palastes begaben. J. M. die Kaiserin erschien dann auf dem Balkon und begrüßte huldreichst die um den Palast versammelte Einwohnerschaft von Warschau. Abends war die Hauptstadt glänzend erleuchtet.

Vom 4. Se. Maj. der Kaiser und Se. königl. Hoh. der Prinz von Preußen besuchten gestern Nachmittag die Alexander-Citadelle.

Im Gefolge J. M. der Kaiserin befinden sich die Damen Tiesenhausen, Okoloff und Nelidoff, der General-Adjutant Graf Apraxin und der Hof-Marschall Graf Schuwaloff; im Gefolge des Prinzen von Preußen der Adjutant Graf Königsmark.

Vom 5. Gestern fand auf den Feldern des Powonsk in Gegenwart S. M. des Kaisers und Sr. königl. Hoh. des Prinzen von Preußen eine Parade der Regimenter sämmtlicher Waffengattungen statt. Nachmittags spielten die Militair Musik Korps auf der Terasse des Palastes Lazienski, vor dem sich wieder eine große Menschenmenge versammelt hatte. Abends war Schauspiel im Orangerie-Theater. In der Loge bemerkte man neben den hohen Herrschaften auch den Fürsten Statthalter mit seiner Gemahlin. Es wurde das Lustspiel „die beiden Duelle" und das Ballet „Robert und Bertrand" aufgeführt, worauf Ungarische und Polnische Tänze folgten. Die letzte Decoration zeigte die Umgegend von Neapel. Die Hauptstadt war wieder glänzend erleuchtet.

Man liest in der officiellen Zeitung des Königreichs Polen vom 16. Mai: Am 13. stürzte, gerade in demselben Augenblicke, wo Se. M. der Kaiser zu Wagen durch die Granitschna-Straße fuhr, ein Maurer, Namens Michael Wisniewski, von dem Gerüste eines Neubaues herab. Se. Maj. verließen sogleich den Wagen und begaben Sich in den Hof des Hauses, wohin der Unglückliche getragen worden war, hier befahlen Sie, schleunigst einen Arzt herbeizurufen und verweilten bei dem Verwundeten so lange, bis Sie die Gewißheit erhalten, daß alle Mittel, ihn wieder ins Leben zu bringen, vergeblich seyen. Se. Maj. haben darauf eine Summe von 150 Rbln. S. dem Vater des Verunglückten verabfolgen zu lassen geruht, einem verabschiedeten Soldaten von der Warschauer Nachtwache, dessen Stütze und Ernährer der herabgestürzte Maurer war.

Berlin, vom 8. Juni.

Ihre Kaiserl. Hoheit die Großfürstin Helene von Rußland, so wie Höchstderen Kinder, die Großfürstinnen Maria und Katharina, Kaiserl. Hoheiten, sind von St. Petersburg kommend hier angekommen.

Frankfurt a. d. O.

Die hier lange schon gehegten Wünsche, daß der Oder eben so wie der Elbe, Havel, Spree und Weser die Vortheile der Dampfschifffahrt möchten zugeführt werden, sind jetzt durch die Fürsorge der Königlichen Seehandlung in Erfüllung gegangen. Dieselbe hat durch das schöne Dampfschiff „Delphin" regelmäßige Fahrten zur Beförderung von Personen zwischen hier und Stettin eingerichtet und wird, dem Vernehmen nach, in der Folge noch andere für das nur flache Sommerwasser der Oder noch mehr geeignete Dampf-Fahrzeuge zu gleichem Dienste einstellen. Am 22. Mai fand die Eröffnung durch eine Fahrt des „Delphin" nach Küstrin und zurück statt.

Brüssel, vom 2. Juni.

Die Russische Brigg „Saima", Capitain Lofberg, welche am 21. Mai mit Ballast von Antwerpen ausgelaufen war, traf am 30. wieder dort ein, wozu sich der Capitain durch ein Attentat auf sein Leben gezwungen sah. Als er nämlich vor einigen Tagen nachts auf der Rhede von Teruenza vor Anker lag, wurde er durch eine Explosion aus seinem Bette geschleudert, indem man unter sein Bett eine Masse Pulver gestreut hatte, das man durch eine Lunte angezündet. Durch einen wunderbaren Zufall aber kam der Capitain mit leichten Brandwunden davon, da das Pulver schlecht vertheilt war. Der Russische Consul ist mit der Untersuchung der Sache beschäftigt, um den Thäter ausfindig zu machen. Die Mannschaft wird an Bord von Gendarmen bewacht.

Paris, vom 3. Juni.

Ibrahim Pascha hat vorgestern seinen Abschiedsbesuch bei Herrn Guizot gemacht und am Abend das königliche Observatorium, geleitet von Herrn Arago, in Augenschein genommen; er wird nun seine Reise nach London antreten und hat vorher noch 12.000 Fr. zur Vertheilung an die hiesigen Armen an den Präfekten des Seine-Departements übersandt. Der König hat Herrn Lariviere be-

auftragt, ein Porträt Ibrahim Pascha's anzufertigen.

Vom 4. Ibrahim Pascha hat gestern früh Paris mit einem Extrazuge auf der Eisenbahn von Rouen verlassen, um sich nach London zu begeben. Er wollte sich heute zu Dieppe nach England einschiffen.

Das gerichtliche Verfahren gegen Lecomte hat heute vor dem Pairshof begonnen. Der Anklageakt wurde verlesen und das Verhör Lecomte's von dem Kanzler Pasquier vorgenommen.

Vom 5. Noch in der gestrigen ersten Audienz des Pairshofes wurden sämmtliche Belastungs- und Entlastungs-Zeugen abgehört. In der heutigen Audienz hielt der General-Prokurator, Herr Herbert, seine Anklage-Rede und beantragte gegen den Angeklagten, Lecomte, die Anwendung der auf ein Attentat gegen das Leben des Königs bezüglichen Artikel des Strafgesetzbuches. Der mit der Vertheidigung des Angeklagten beauftragte Advokat, Herr Dnvergier, ergriff sodann das Wort. Er ist der Meinung, der Gerichtshof möge ein mildes Urtheil gegen Lecomte fällen, als welcher in Folge einer ungezügelten Leidenschaftlichkeit und eines höchst überspannten Gemüthes nicht mit freiem Willen gehandelt und der zudem während seiner Haft Reue an den Tag gelegt habe. Der General-Prokurator bekämpfte in seiner Replik die von dem Vertheidiger aufgestellte Hypothese eines durch überspannte Ansichten getrübten Gemüthszustandes des Angeklagten, und nachdem der Vertheidiger noch einige Worte entgegnet hatte, wurden die Debatten für geschlossen erklärt, und gegen halb 5 Uhr zog sich der Pairshof in das Berathungszimmer zurück, um das Urtheil zu fällen.

Konstantinopel, vom 20. Mai.

Am Charfreitage d. J. fiel, nach Smyrnaer Nachrichten, in der Kirche des heiligen Grabes in Jerusalem ein förmlicher Kampf der Lateinischen mit den Griechischen Geistlichen vor. Letztere hatten einen Teppich auf eine Stelle des Fußbodens der Kirche gelegt, auf welche sie, wie es scheint kein Recht hatten, und widersetzten sich thätlich den Versuchen der katholischen Geistlichkeit, denselben zu entfernen. Darüber entstand ein Handgemenge. Die Kirchenleuchter dienten als Keulen, die Processions-Fahne als Speere. Einige Individuen sollen dabei tödtlich verwundet, andere während des in der Kirche zunehmenden Gedränges bestohlen und beraubt worden seyn, bis der Friede und die Ordnung durch den herzueilenden Pascha von Jerusalem wieder hergestellt ward.

Vermischte Nachrichten.

Berlin. Eines der originellsten Industrie-Projekte soll mit dem 1. Juni hier ins Leben treten, das Institut eines „Pfeifen-Abonnements", errichtet von dem Erfinder einer neuen Art von Pfeifen, L. Schramm, Königsstraße Nr. 44. Jeder Abonnent erhält jeden Morgen (oder, nach Wunsch, jeden Abend) eine oder mehre Pfeifen, völlig gereinigt und mit gutem Varinas fertig gestopft, so daß sie nur in den Mund genommen und angezündet zu werden braucht. Für je eine Pfeife täglich ist der monatliche Abonnementspreis 15 Sgr., bis 9 Pfeifen täglich 3 Thlr. Es werden neue, anständige Pfeifen geliefert. Jeder Abonnent zeichnet die seinigen, um gewiß zu seyn, daß er immer dieselben erhalte. Auf diese Weise hofft der originelle Unternehmer die Pfeife wieder in ihre alten, heiligen, historischen Natur-, Familien- und Menschenrechte einzusetzen und die usurpirte Macht der Cigarre, welche jetzt von den schmutzigen Mäulern der Schusterjungen bis zu den rosigen Lippen emancipirter Damen alle rauchenden Individuen beherrscht, wieder zu brechen. Alles raucht Cigarren, obgleich es viel theurer und namentlich für die Augen schädlicher und nicht so wohlschmeckend ist, als das Tabackrauchen aus guten reinen Pfeifen. Die Mühe des Reinigens ist zu groß, und aus verschmurgelten Pfeifen schmeckt es nicht. Wird eine Filial-Anstalt in einer andern Stadt gewünscht, mag sich vorläufig ein Comité dort bilden.

*** Im hiesigen zoologischen Garten ist nunmehr die Aufstellung der Thiere an ihren Sommerplätzen fast vollendet, die Löwen- und Tigerballe gefüllt, der Seehund auf das fließende Wasser gebracht, für das Krokodill eine Umzäumung im Teich, für die Riesenschlange ein Gehege im Freien angelegt, und in den nächsten Wochen werden auch die frostigsten Thiere, die Gazellen, Casuare und Kocko-Hühner in kreisförmig geräumiger Einzäumung, mit einem Futterschirm in der Mitte, sich frei bewegen. Außer mehren dankenswerthen Beiträgen an Thieren und Vögeln aus der hiesigen Gegend und von dem Ostseestrande, haben wir durch einen wilden Hund von Angostura, eine Javanische Tigerkatze und mehre neue Arten von Papagoien, die

Sammlung von Außen her vergrößert; im Innern vermehrt sie sich durch glückliche Nachzucht. Indessen der im Mai des vorigen Jahres geborne Affe sich nunmehr schon dreist zwischen den andern in den Zweigen des Baumes bewegt, trägt eine andere Aeffin schon wieder ihr in voriger Woche gebornes Junges an der Brust und läßt sich durch das Gedränge der Zuschauer in den Erweisungen ihrer mütterlichen Zärtlichkeit nicht stören.

Newyork. Im hiesigen Hafen sind vom 9. bis zum 11. Mai 22 Schiffe und 1710 Passagiere aus fremden Häfen eingetroffen. Gegen 3000 Europäische Einwanderer trafen im Laufe des 7. und 8. hier ein.

Am 1. Juni ist die Stadt Guttentag in Oberschlesien von einem furchtbaren Brande heimgesucht worden, der bei Abgang der Nachricht noch wüthete und fast sämmtliche Gebäude schon vernichtet hatte.

Gerichtliche Bekanntmachung.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reussen u. s. w. u. s. w. u. s. w., werden von Einem Grobinschen Stadt-Magistrate, nachdem mittelst Bescheides über das gesammte Vermögen der Otto Wilhelm und Katharina Elisabeth Kurschinskyschen Eheleute concursus creditorum eröffnet worden, hiemit Alle und Jede, die an das Vermögen der genannten Kurschinskyschen Eheleute, in specie aber an deren in der Stadt Grobin sub Nr. 110, olim Nr. 92, belegenes Wohnhaus nebst Garten und anderm Zubehör, rechtliche Ansprüche haben oder machen zu können vermeinen, hierdurch edictaliter citirt und geladen,

am 9. September 1846,

als dem magistratlich anberaumten ersten Angabetermin, in Person oder rechtsgenügender Vertretung, mittags 12 Uhr, in der Sitzung gedachter Behörde auf dem Rathhause zu Grobin zu erscheinen, ihre Forderungen und Ansprüche anzumelden, die darüber sprechenden Dokumente in Original zu produciren, sodann aber die Anberaumung des zweiten und Präclusiv-Angabetermins, so wie das fernere Rechtliche zu gewärtigen: unter der Verwarnung, daß alle Diejenigen, die sich in diesen Angabeterminen nicht rechtserforderlich angeben und ihre Rechte nicht ausführen würden, auf immer praecludirt und mit einem ewigen Stillschweigen belegt werden sollen. Wonach sich zu achten! — Urkundlich unter dem Siegel Eines Grobinschen Stadt-Magistrats und der gewöhnlichen Unterschrift gegeben auf dem Rathhause zu Grobin, am 6. Mai 1846. 3

Blancetum citationis edictalis ad judicium Civit. Grobin. pro Concursu per Proclama. (L. S. J.)

Th. Schiemann,
Jud. Civ. Grob. Secrs.

Angekommene Reisende.

Den 6. Juni: Herr Baron von Koschkull, aus Schrunden, und Herr Theodor Kopp, Handlungsreisender aus Hamburg, im Mellinschen Hause.

Abreisende.

Julianna Sophia Mauckisch, nach St. Petersburg. 3
Anna Buchhoff, nach dem Auslande. 2
Künstler F. Hennig und W. Louis, nach Preußen. 1

Wind und Wetter.

Den 2., 3. und 4. Juni: N., heiter; den 5.: NW., veränderlich; den 6., 7. und 8.: NW., heiter.

Schiffs-Liste.

Ausgehend:

Juni.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	nach:	mit:
6.	65	Däne.	Elida.	J. Nyrup.	Holland.	Roggen und Gerste.
—	66	Russe.	Boot ohne Namen.	N. Ranisch.	St. Petersb.	Holzwaaren.
7.	67	Preusse.	Boot. Laiwa.	J. Birsenick.	Memel.	Theer.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

No. 47. Mittwoch, den 12. Juni **1846.**

Publikation.

Dem Ansuchen der Libauschen Stadt-Aeltermänner vom 31. v. M. sub Nr. 18 gemäß, wird desmittelst zur allgemeinen Wissenschaft gebracht, daß dem hiesigen Bürger Lankau auch für dieses Jahr die Anweisung von Quartieren an die ankommende Badegäste laut der bei der diesseitigen Bekanntmachung vom 12. Juni v. J. sub Nr. 1038 (siehe Libausches Wochenblatt vom Jahre 1845 Nr. 47) veröffentlichen Instruktion übertragen worden ist. Libau-Stadt-Polizei, den 7. Juni 1846.

Nr. 1006. Polizeimeister Michael.

J. D. Gamper, Sekr.

Wilna.

Auch hier wurde im vorigen Winter zur Abwehr des durch Mißwachs und Theurung entstandenen Mangels und Elends der niederen Klassen der städtischen Bevölkerung eine temporaire Armen-Commission errichtet; 500.000 Rbl. S. wurden aus dem Collegio der allgemeinen Fürsorge zur Anschaffung von Brotkorn abgelassen; 10.000 Rbl. S. schenkte Se. Maj. der Herr und Kaiser zur Unterstüzzung der Einwohner; die Beamten erhielten ⅓ ihrer Gage.

Warschau, vom 8. Juni.

Vorgestern Abend war im Park des Palastes Lazienski und auf der Schloßterrasse eine glänzende Illumination nebst Feuerwerk veranstaltet; schon von 5 Uhr an strömte die Bevölkerung von Warschau zu Wagen und zu Fuß nach den Orten, von welchen dieses prächtige Schauspiel gesehen werden konnte. Plätze und Alleen waren mit illuminirten Gerüsten, welche Arkaden und Thürme in Gothischem Styl darstellten, eingefaßt; auf den Terrassen erhoben sich Postamente mit Blumenkörben aus farbigen Lampen, und am Ende einer eben so erleuchteten Allee strahlte der Namenszug Ihrer Majestät der Kaiserin in Brillantfeuer. Am Canal entlang zogen sich Arkaden mit Festons. Zu diesen wie zu noch anderen, an vielen besonders hervortretenden Punkten angebrachten, architektonischen Verzierungen waren 150.000 Lampen und Fackeln verwendet. Zuletzt leuchtete noch die Insel, auf welcher das Schloß-Theater steht, in Bengalischem Feuer. Die hohen Herrschaften sahen von den Balkons und aus den Fenstern des Palastes die Illumination und das Feuerwerk an. Den ganzen Abend spielten mehre Orchester, die an verschiedenen Punkten vor dem Schloß und im Park aufgestellt waren.

Gestern, Sonntags, wohnten JJ. MM. und die Großfürstin Olga dem Gottesdienst in der Alexander-Newski-Kirche bei.

Vom 9. Gestern wurde auf dem Lijasdower Platz von Sr. Maj. dem Kaiser über

die Sapeurs, Jäger und das Husaren-Regiment, das den Namen des Königs der Niederlande führt, eine Musterung abgehalten, welcher auch Se. Königl. Hoheit der Prinz von Preußen beiwohnte. J. M. die Kaiserin machte eine Spazierfahrt in der anmuthigen Umgegend von Wilanow und Kerlikarnia. Abends erschienen die hohen Herrschaften im Theater, wo der „Liebestrank" gegeben wurde und ein Ballet mit der Neapolitanischen Tarantella den Beschluß machte, zu dem eine neue Decoration, die Ansicht des Palastes darstellend, in welchem die Kaiserin, in Palermo gewohnt hatte, von Sachetti angefertigt war. Heute sind JJ. MM. nach St. Petersburg abgereist.

Wien, vom 7. Juni.

Ein außerordentlicher Courier, welchen der Kaiserl. Botschafter am 1. d. M. aus Rom abfertigte, hat die Nachricht von dem an demselben Tage um halb 10 Uhr morgens erfolgten Ableben Sr. Heiligkeit Papst Gregor XVI. überbracht. Der heilige Vater war nur wenige Tage krank, und sein so schneller Tod scheint durch die in der Nacht vom 31. Mai auf den 1. Juni eingetretene Uebersetzung eines Rothlaufes auf die edleren Organe der Brust hervorgeführt worden zu seyn.

London, vom 5. Juni.

Die hiesigen fremden Gesandten wollen sich vorläufig alles persönlichen Verkehrs mit Louis Napoleon enthalten, bis sie von ihren Höfen nähere Weisung erhalten. Lord Londonderry hat dem Prinzen ein großes Souper gegeben. Der „Globe" bemerkt, daß der Vater Louis Napoleons, der Exkönig von Holland, ein großes Vermögen besitze und den Armen sehr viel Gutes thue.

Vom 8. Ibrahim Pascha ist, nachdem er das See-Arsenal in Portsmouth besichtigt und eine Truppenmusterung beigewohnt hatte, heute Vormittag auf der Eisenbahn in London angekommen und hat die für ihn in Bereitschaft gehaltene Wohnung in Mivarts Hotel bezogen.

Paris vom 6. Juni.

Gestern Abend um 6 Uhr wurde die öffentliche Sitzung des Pairshofes, nachdem die Pairs eine Zeitlang bei verschlossenen Thüren über das zu fällende Urtheil berathen hatten, wieder aufgenommen. Der Canzler verkündete den Ausspruch des hohen Pairshofes, der dahin lautet, daß Lecomte, als eines Attentats gegen die Person und das Leben des Königs schuldig, zur Strafe der Vatermörder verurtheilt wird; Lecomte soll im Hemde, bloßen Füßen und mit einem schwarzen Schleier über dem Haupt zum Richtplatze geführt und nach Verlesung des Urtheils sofort hingerichtet werden. Diesen Morgen hieß es, Lecomte habe erklärt, nicht um Begnadigung, von der gegen ihn ausgesprochenen Todesstrafe nachsuchen zu wollen. In diesem Fall, glaube man, würde seine Hinrichtung am nächsten Montag erfolgen.

Vom 7. Von 232 Pairs, welche über Lecomte's Urtheil stimmten, waren 196 für die Strafe des Vatermords, 33 für einfache Todesstrafe, 3 für lebenslängliches Gefängniß. Unter den letztern befand sich Victor Hugo. Gestern früh wurde der Verurtheilte vom Abbé Grivel besucht, und nachmittags richtete er noch ein Begnadigungs-Gesuch an den König, worin er die tiefste Reue über sein Verbrechen ausspricht. Der König soll sehr geneigt seyn, die Todesstrafe in Verbannung aus dem Lande zu verwandeln. Die Sache kommt heute vor dem Minister-Rath, findet das Gnadengesuch kein Gehör, so wird Lecomte morgen früh um 7 Uhr guillotinirt.

Die bei der Flucht des Prinzen Louis Napoleon Betheiligten sind fortwährend in strenger Haft, nur der strenge Arrest des Commandanten Demarle auf der Citadelle von Ham ist in einfachen Arrest verwandelt worden. Man hat die Kleidungsstücke gefunden, mittelst deren der Prinz sich verkleidete, und sie dem Staats-Anwalt übergeben.

Vom 8. Lecomte hat diesen Morgen um 5 Uhr 35 Minuten die ihm vom Pairshofe zuerkannte Todesstrafe erlitten. Er wurde, wie das Gesetz in der Strafe gegen Vatermörder bestimmt, mit einem schwarzen Schleier über dem Kopfe und barfüßig über dem Richtplotze geführt. Man hatte ganz in der Stille während der Nacht an der Barrier St. Jacques die Guillotine errichtet, und da auch Niemand an den so schnellen Vollzug des Urtheils dachte, zumal in so früher Morgenstunde, so waren verhältnißmäßig nur sehr wenig Leute auf dem Schauplatz der Hinrichtung zusammengeströmt. (Ganz der ähnliche Fall fand bei der Hinrichtung Tschech's statt.) Viele hatten hier geglaubt, Lecomte werde begnadigt werden. In der That hatte der König die Absicht gehabt, von der ihm zustehenden Prärogative Gebrauch zu machen: im Minister-Rath soll aber fast einstimmig die

Meinung vorgewaltet haben, daß die Begnadigung nicht rathsam sey, und jedenfalls wurde das Gutachten in diesem Sinne abgegeben.

Gerichtliche Vorladung.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reussen u. s. w. u. s. w. u. s. w., werden von einem Grobinschen Stadt-Magistrate auf Provokation der Vormünder der Stübnerschen Minorennen Alle und Jede, welche aus den längst bezahlten, jedoch nicht delirten, sondern abhanden gekommenen Obligationen der weiland Sigismund und Benigna Stübnerschen Eheleute, ausgestellt:

a) an Sattlermeister David Gustav Neumann über 350 Rbl. S., d. d. 12. Juni 1826, ingrossirt den 18. Juni 1828;
b) an den Preekulnschen Gastgeber Carl Unterberg über 133⅓ Rbl. S., d. d. 25. August 1828, ingrossirt den 2. Januar 1829;
c) an den Schuhmacher und Krüger Klemm, aus Dubben, über 266⅔ Rbl. S., d. d. 10. Juli 1819, ingrossirt den 28. Juli 1829;

irgend welche Ansprüche an das Vermögen der Stübnerschen Minorennen in specie aber an die ihnen gehörigen, in der Kreisstadt Grobin sub Nr. 20, 21 und 22 belegenen Grundstücke formiren zu können glauben sollten, hiermit auf den Grund des §. 11 der Kurländischen Statuten ex lege diffamari dahin peremtorie citirt und vorgeladen: daß sie am 1. August d. J., als dem dazu anberaumten ersten und letzten, mithin einzigen Präclusiv-Termine, in Person oder in Vollmacht, auch wo nöthig in Assistenz oder Vormundschaft in der Session Eines Grobinschen Stadt-Magistrats zur gewöhnlichen Sessions-Zeit, zu erscheinen, die obbezeichneten Obligationen und Pfandverschreibungen in originali zu exhibiren und ihre daraus herzuleitenden Ansprüche an das Vermögen der Stübnerschen Minorennen, insbesondere aber an die in Grobin sub Nrs. 20, 21 und 22 belegenen Grundstücke derselben, herzuleitenden Ansprüche klagbar zu machen, entgegengesetzten Falls aber zu gewärtigen haben, daß sie damit nicht weiter gehört werden sollen, sondern ihnen ein ewiges Stillschweigen auferlegt werden wird und die erwähnten Obligationen und Pfandverschreibungen nicht nur von Gerichtswegen mortificirt, sondern auch aus den Akten Eines Grobinschen Stadt-Magistrats delirt werden sollen. Wonach sich zu achten! 3

Urkundlich unter dem Insiegel Eines Grobinschen Stadt-Magistrats und der gewöhnlichen Unterschrift, gegeben zu Grobin, den 1. Mai 1846.

Blancetum citationis ad Jud. Civ. Grob. (L.S.) pro provocatione ex lege diffamari.

Th. Schiemann,
Jud. Civ. Grob. Secrs.

Bekanntmachungen.

Das zur Apotheker Carl August Gideon Walterschen Concursmasse gehörige, in der Stadt Grobin sub Nr. 50 (jetzt 74), belegene Wohnhaus nebst Apotheke und allen zu letzterer erforderlichen Zubehörungen soll am 29. Juli d. J., Mittags 12 Uhr, vor den Akten Eines Grobinschen Stadt-Magistrats zur Miethe ausgeboten werden. Die Vermiethungs-Bedingungen sind vom 11. Juli ab bei Unterzeichnetem einzusehen. 3

Libau, den 10. Juni 1846.

Oberhofgerichts-Advokat A. Kranz,
curat. nom.

Die resp. Creditoren der Apotheker Carl August Gideon Walterschen Concursmasse werden hierdurch aufgefordert, am 10. Juli d. J., Nachmittags um 3 Uhr,

in Person oder gesetzlicher Vertretung bei Unterzeichnetem erscheinen zu wollen, um mit dem Curatorio die bei der Vermiethung des Massen-Grundstücks und namentlich der Apotheke sammt Waarenvorräthen zu stellenden Bedingungen, so wie auch einige andere, die Masse betreffenden Angelegenheiten zu besprechen. 3

Libau, den 10. Juni 1846.

Oberhofgerichts-Advokat A. Kranz, curat. nom.

Der alljährlich hier in Riga abzuhaltende Wollmarkt wird auch in diesem Jahre am 20., 22. und 23. Julia. St. stattfinden und haben diejenigen Herren Schäferei-Besitzer, welche ihre Wollen im Marktlokale zu stapeln beabsichtigen, darüber zeitig mit Angabe ihres Quantums dem Herrn Commissionairen O. Everts hieselbst, wegen Aufbewahrung und Anordnung der Räume die erforderliche Anzeige zu machen. 3

Riga, den 6. Juni 1846.

Die liefländische Ritterschaftliche Schäferei-Comité.

Im Hause des Schiffs-Capitain Joh. Seebeck sind 2 Buden-Lokale zu vermiethen; Näheres erfährt man bei 2

H. J. Rode.

Eine Stube mit zwei Kammern, nebst Stallraum für 4 Pferde und Wagenremise ist im Seebeckschen Hause, am neuen Markt, zu vermiethen.

L. Mazold.



Dampfschifffahrt
zwischen
Memel und **Königsberg.**

Das Memler Dampfschiff „Friedrich Wilhelm IV." macht wöchentlich zweimal, und zwar an jedem Sonntag und Mittwoch 5 Uhr Morgens, die Fahrten nach Labiau, von wo Passagiere und Güter auf bequemen Wagen nach Königsberg befördert werden, dergestalt, daß die Reise von Memel nach Königsberg an einem Tage zurückgelegt wird. Von Königsberg findet die Abfahrt nach Labiau an jedem Montag und Donnerstag 6 Uhr Morgens statt. Der Landungsplatz in Labiau ist sehr bequem, indem das Dampfschiff bis an die Stadt fährt und Equipagen schnell und sicher an und vom Bord des Schiffes gebracht werden können. Das Passagiergeld für eine Person zur ersten Kajüte beträgt 3 Rc., zur zweiten 2 Rc., für einen Wagen nach der Größe 6 bis 10 Rc., für ein Pferd 2 Rc., für den Centner 1 Rc.; auch werden Güter in acht Tagen Lieferzeit zu 7½ Sgr. pr. Centner befördert.

Memel, im Mai 1846. 1

Die Direction.

Abreisende.

Bäckergesell J. C. Adler, nach dem Auslande. 3
Julianna Sophia Mauckſch, nach St. Petersburg. 2
Fleischergesell Adolph Demme, nach dem Auslande. 2
Anna Buchhoff, nach dem Auslande. 1

Cours vom 2. bis zum 6. Juni.

Amsterdam	90. T	194¼	194½	Cents.
Hamburg	90 T.	34⅓	34 23/32	SBco.
London	3 M.	37 1/16	37 5/16	Pce.St.
Livl. Pfandbr.	a.	100½	100½	
—	S.	100	100	
Curl.	dito	100	100	
Ehstl.	dito	99¼	99¼ ½	

Für 1 Rubel Silber.

Schiffs-Liste.

Einkommend:

Juni.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	kommt von:	mit:	an:
8.	61	Russe.	Eberhard.	C. Balzer.	Liverpool.	Salz.	Friedr. Hagedorn.
—	62	dito.	Amalie. (Nothhafner.)	J. P. Alröe.	Narwa.	Holzwaaren.	Sörensen & Co.

Ausgehend:

Juni.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	nach:	mit:
8.	68	Norweger.	Calipso.	J. Jorstad.	Elseneur.	Ballast.
9.	69	dito	Bolette.	E. Möller.	Holland.	Gerste.
10	70	Lübecker.	Harmonie.	J. H. Brandt.	Lübeck.	Leder.
11.	71	Russe	Boot ohne Namen.	Pelseneck.	Riga.	Hafer.
12.	72	dito	John.	J. F. Dement.	St. Petersb.	Kolonialwaaren.
—	73	dito	Ceres.	G. A. Larsen.	Holland.	Roggen und Gerste.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

No. 48. Sonnabend, den 15. Juni **1846.**

Der Preis des Wochenblattes für's zweite Halbjahr 1846, ist für Auswärtige durch die Post: 2 Rbl. 85 Cop; in der Stadt 2 Rbl. S. M.

Nachrichten vom Kaukasus.

Fort Temir-Chan-Schura, vom 15. Mai.

Alle aus den Gebirgen kommenden Nachrichten bestätigen, daß das Fehlschlagen von Schamils Einfall überall einen für ihn äußerst ungünstigen Eindruck hervorgebracht hat. Die Tschetschenzen und Dagbestaner, die sich seinen Schaaren angeschlossen hatten, sind auseinander und wieder nach Hause gegangen. In der Kabardei ist Alles in tiefer Ruhe. Bei der Ankunft des Oberbefehlshabers in Naltschick beeilten sich sämmtliche ihrer Pflicht treu gebliebenen Fürsten und Usdeni bei ihm zu erscheinen; unter ihnen sind hervorzuheben: der ehrwürdige Greis, Obristlieutenant Fürst Mißost Atasbukin, der Unterlieutenant Alchas-Mißostow, der Stabs-Rittmeister Batorbeck-Tambiew, der Unterlieutenant Met-Kubenetow, Batü-Girey-Dautokow, Deblet Girei-Tambiew, die Fähndriche Shasb-Seok Ugoew, Manomet-Nakzed und noch mehre andere. Einstimmig forderten sie die strenge Bestrafung derjenigen unter den Eingeborenen, die Schamyl unterstützt haben. Diese unwürdigen Glieder des Kabardinischen Volksstammes sind namentlich folgende fünf Usdeni: Mahomet Mirsa Ansorow, Mahomet Kosbokow, Mahomet Tischterow, Mahomet Kubenetow und Effendi Hadshi Beresgow. Sie sind, der verdienten Strafe zu entfliehen, Schamil in die Gebirge gefolgt. Aus Naltschik hat sich der Oberbefehlshaber auf die linke Flanke und nach Dagbestan begeben, um daselbst mehrere, die Organisation der Truppen und des Landes betreffende Fragen an Ort und Stelle zu entscheiden. Fürst Woronzow hat sich persönlich überzeugt, daß unter den Truppen, die an die Verfolgung der Aufrührer Theil genommen haben, fast gar keine Krankheiten herrschen und die Soldaten keinesweges erschöpft sind, unerachtet des forcirten Vorrückens während eines zweimonatlichen Marsches. Mit der ihnen eigenen Fröhlichkeit rüsten sich die unermüdlichen Truppen zu den Sommerarbeiten. Zwischen dem Fort Gersel-Aul und der Festung Wnesapnaja hat der Oberbefehlshaber einen Platz am Flusse Jaxüks bezeichnet, wo, um die Kumikssche Ebene gegen die Raubzüge des Feindes besser schützen zu können, demnächst der Bau eines neuen Forts begonnen werden soll. In Tschir-Jurta besichtigte der Fürst die vortrefflichen Befestigungsarbeiten, die im verflossenen Herbste durch das Detaschement des General-Lieutenants Labinzow daselbst aufgeführt worden sind. Hier ist mittelst einer Schiffsbrücke über den Ssulak eine leichte Verbindung zwischen der Kaukasischen Linie und dem nördlichen Dagbestan hergestellt worden. In der Nähe dieses Punktes wird während des dießjährigen Sommers das Dragoner Regiment des Kronprinzen von Württemberg postirt. Durch diese Maßregel soll sowohl die Schamchalsche Ebene als auch die Gegend zwischen dem

Gsulak und dem unteren Terek vor allen feindlichen Einfällen sicher gestellt werden. Der Oberbefehlshaber traf am 13. in Temir-Chan-Schura ein und wird morgen sich weiter in das südliche Daghestan begeben.

Posen, vom 7. Juni.

Auf unsern Straßen und Plätzen ist es heute überaus lebhaft. Die Polnischen Edelleute haben sich, und das sogar mit ihren Damen, schaarenweise wieder eingefunden, und Letztere haben sogar der Grille entsagt, sich nur in Trauerkleidern dem Publikum zu zeigen. Seit einigen Tagen werden in Polen die Legitimationskarten zu einer mehrtägigen Reise in das Ausland wieder ausgegeben, die Gränzsperre wird also wieder ermäßigt.

Berlin, vom 15. Juni.

Vorgestern Nachmittag um 4 Uhr starb hieselbst nach längeren Leiden der königliche Geheime Staatsminister und General-Postmeister Karl Ferdinand Friedrich von Nagler, im 76. Jahre seines Lebens.

Aachen, vom 2. Juni.

Gestern hat sich auch auf unserer Eisenbahn nach Köln ein junger Mensch selbst das Leben genommen, indem er sich vor die Räder der Lokomotive warf. Sein Kopf und Körper wurde zermalmt. Seit dem 1. Januar ist dies der zehnte Selbstmord dieser Art in Preußen.

Wien, vom 11. Juni.

Vorgestern traf die von Pompejo Marchese in Mailand verfertigte bronz. Statue des Kaisers Franz, von 12 mit Blumen geschmückten Pferden gezogen, unter ungeheurem Volkszulaufe in der Kaiserlichen Burg ein. Gestern wurde sie auf dem Piedestale aufgestellt, und Dienstag erfolgt die feierliche Enthüllung, bei welcher alle Civil- und Militair-Behörden zugezogen sind. Gegen 8000 Mann Linien-Militair und die Bürger-Miliz, gegen 5000 Mann stark, werden nach vollzogenem Enthüllungs-Akte um das Monument defiliren. Es sind Tribunen auf dem Burgplatze errichtet, auf denen 8000 Zuschauer Platz finden.

Rom, vom 2. Juni.

Das Hinscheiden des Papstes erfolgte etwas nach 9 Uhr vormittags. Gegenwärtig waren außer seiner Dienerschaft die dienstthuenden Prälaten, der Cardinal Lambruschini und der Vikar-Cardinal Patrizi, der im Gebet die Seele des sterbenden Pontifex dem Herrn in seine Gnade empfahl. Der Papst soll bis zum letzten Athemzug seine Besinnung behalten und die, welche sein Sterbelager umgaben, erkannt haben. Als er nicht mehr sprechen konnte, bewegten sich noch seine Lippen, um sein Gebet mit dem des General-Vikars zu vereinigen, der ihm die letzte Oelung ertheilte. Als gestern dem Cardinal Camerlengo Riaria Sforza der Tod des Papstes mit allen übrigen Cardinälen, gemeldet wurde, begab er sich mit dem Vice-Camerlengo, dem Governator Mons. Marini und dem Notar der apostolischen Kammer, Herrn Appoloni, nach dem Vatikan, wo sein erstes Geschäft war, nach Verrichtung seines Gebets die Rekognition des Leichnams vorzunehmen, worüber der Notar einen gerichtlichen Akt, auf seinen Knieen, aufsetzte; dann ward der Fischerring, so wie das Siegel zu den Bullen, entgegengenommen, welche beide Gegenstände in der ersten Congregation zerschlagen werden. Hierauf nahm er mehre Hofbeamte und die Schweizer-Garde in Eid und Pflicht und verfügte sich mit seinem Gefolge nach seinem Palast, wohin auf dem Wege ihm vom Militair alle Auszeichnung eines Regenten zu Theil wurde, da ihm während der Erledigung des päpstlichen Stuhles die Verwaltung des Landes zusteht. Vor Sonnen-Untergang gab auf Begehren des General-Vikars die große Glocke des Thurmes vom Capitol das Zeichen zum Trauergeläute, worauf alle Kirchenglocken der Stadt eine Stunde lang läuteten. Alle öffentlichen Schauspiele und Unterhaltungen hören bis zur neuen Papstwahl im ganzen Lande auf; die Gerichtshöfe sind während der neuntägigen Trauer geschlossen, selbst die Schuljugend hat Ferien auf einige Tage. Die beiden Staats-Secretaire, sowie der Secretair der Memoriale, Cardinal Allieri, legten nach Vorschrift ihr Amt nieder, und der Secretair des Consistoriums Mons. Corboli fungirt an ihrer Stelle. Die Versammlung des Conclave erfolgt am zehnten Tage nach Ableben des Papstes.

Vom 4. Heute Vormittag wurden die einbalsamirten irdischen Ueberreste des verstorbenen Papstes aus der sixtinischen Kapelle nach der St. Peterskirche gebracht. Die hier anwesenden Kardinäle, viele Bischöfe und Prälaten folgten der Leiche, welche, als Bischof gekleidet, mit der Mitra auf dem Kopf, die Haupttreppe heruntergetragen wurde. Das Kapitel von St. Peter, mit den Sängern voran, zog, Trauerhymnen anstimmend, durch das in Spalier aufgestellte Militair in die

Kirche, wo auf einem erhöhten Paradebett in dem Mittelschiff der Entschlafene aufgestellt wurde. Nachdem der Trauergesang beendet und die Absolution ertheilt war, wurde die Leiche nach der Sakrament-Kapelle gebracht, wo sie nun bis zum Abend des dritten Tages stehen bleibt und sodann feierlich eingesargt wird. Die große Kirche und Vorhalle waren so voll Menschen, wie man sie nicht leicht, selbst bei den höchsten Festen, wahrgenommen hat.

London, vom 9. Juni.

Den Daily News zufolge, wurde am 6. d. von einem Konstabler ein Mann verhaftet, welcher sich hinter einem Baum zu verstecken suchte. Auf dem Polizei-Büreau, wohin der Mann gebracht wurde, ergab sich, daß dies der Matrose Alexander Reid sey, welcher bereits ein Mal, am 13. Mai, bei dem Herumschleichen in dem Garten jenes Palastes verhaftet worden war. Es ist jetzt eine sehr strenge Untersuchung eingeleitet. Man besorgt, daß der Matrose, ein Deserteur des Schiffes „Raleigh", Schlimmeres beabsichtigt habe.

Vom 12. S. K. H. der Großfürst Konstantin ist zu Portsmouth eingetroffen, wollte aber daselbst nicht früher landen, als bis er mit Baron Brunow sich besprochen, der, durch den Electro-Telegraphen von seiner Ankunft unterrichtet, einen Courier abfandte, nach dessen Eintreffen der Großfürst ans Land stieg und von dem Admiral und den Kapitainen des Hafens auf das glänzendste empfangen wurde. Der Großfürst nahm an dem Bankett Antheil, daß der Admiral zum Geburtstage der Königin veranstaltet hatte. Nach London scheint S. K. H. nicht kommen zu wollen. Das Russische Geschwader wird jedoch, wie verlautet, bis zum 20. d. bei Spithead verweilen, da der Großfürst die Arsenäle und Häfen aufs genaueste zu besichtigen wünscht.

Vermischte Nachrichten.

Edinburg. Hier besteht ein Humanitäts-Verein, dessen Mitglieder einen monatlichen Beitrag zahlen und sich verbindlich machen, so viele Menschen als möglich zu retten. Aus den eingezahlten Beiträgen erhält jeder Retter eines Menschenlebens eine Belohnung, welche entweder in einer Medaille oder im baarem Gelde besteht. Vor einiger Zeit spazierte eine Schottische Dame am Ufer des classischen Canals, der in den Chroniken von Cannongate figurirt. Diese Lady, welche ihren Träumereien nachhing, fiel in's Wasser, und wäre unfehlbar ertrunken, wenn sie nicht durch einen braven Neufundländer-Hund gerettet worden wäre. Die Kunde dieses Vorfalls verbreitete sich schnell in Edinburg, und der Humanitäts-Verein erklärte den Neufundländer-Hund einer eclatanten Belohnung würdig. Eine saftige Schöpsenkeule wäre dem Retter gewiß am liebsten gewesen; allein der Präsident beehrte ihn durch eine philanthropische Begrüßung, und hielt zu Gunsten der Hunde, namentlich der Neufundländer, eine rührende Rede, welche in der „Edingburgh-Review" abgedruckt erschienen ist. Der Retter erhielt ein schön gearbeitetes silbernes Halsband, auf welchen sein Name nebst der kurzen Erzählung seiner menschenfreundlichen That gravirt ist. Der Neufundländer fühlt sich aber in dem steifen Halsbande, dessen Werth er nicht zu schätzen weiß, so unbehaglich, und er ist so verdrüßlich geworden, daß ihm die Lust vergangen ist, sich fernerhin Geschenke vom Humanitäts-Vereine zu verdienen.

Der zweite Pfingsttag war ein Unglückstag auf der Augsburger Eisenbahn. Die Lokomotive, die sich in den Kies gesenkt, hatte an ihren Maschinentheilen, so wie auch einige Personenwagen bedeutende Zertrümmerungen erlitten. Leider wurden auch mehrere Personen mehr oder weniger beschädigt.

Aus den Akten Eines Grobinschen Stadt-Magistrats.

Ueber die Subhastation des zur Leopold Friedmannschen Concursmasse gehörigen sub Nr. 15 (olim 2) belegenen Hauses.

Actum den 4. Juni 1846.

Auf Befehl
Seiner Kaiserlichen Majestät,
des Selbstherrscher aller Reussen
ꝛc. ꝛc. ꝛc.

Nachdem unter dem heutigen Dato der öffentliche Ausbot des zur Leopold Friedmannschen Concurs-Masse gehörigen Grundstücks und Wohnhauses cum att- et pertinentiis, stattgefunden, und der höchste Bot mit 1225 Rbl. S. verlautbart worden, werden nunmehr auf Curatorischen Antrag die Gläubiger dieses Concurses hiemit aufgefordert und angewiesen: sich am 4. Juli d. J., 10 Uhr vormittags in der

Session dieses Stadt-Magistrats einzufinden und über die Annahme oder Nichtannahme des verlautbarten Bots zu diesen Acten zu erklären, mit der Androhung: daß die Nichterscheinenden als den Erschienenen beistimmend angesehen werden sollen; auch wird gleichzeitig bis dahin der Ausbot eventualiter, cum toto robore et effectu suo, limitirt und conservirt. V. R. W. Publ. die ut supra. 3

(Die Unterschrift des Magistrats.)

In fidem extradidit

Th. Schiemann,

Jud. Civ. Grob. Secrs.

Theater-Anzeige.

Einem hochgeehrten Publiko zeige ich ganz ergebenst an, daß ich mit meiner Gesellschaft angekommen bin und mich bestens zu empfehlen suchen werde. Sonntag, den 16. Juni, wird die erste Vorstellung stattfinden, in welcher Herr und Madame Weihe (neu engagirte Mitglieder, vom Theater zu Reval) ihre ersten Debüt-Rollen beginnen.

Carl Köhler.

Bekanntmachungen.

Im Hause des Schiffs-Capitain Joh. Seebeck sind 2 Buden-Lokale zu vermiethen; Näheres erfährt man bei 1

H. J. Rode.

Der alljährlich hier in Riga abzuhaltende Wollmarkt wird auch in diesem Jahre am 20., 22. und 23. Julia. St. stattfinden und haben diejenigen Herren Schäferei-Besitzer, welche ihre Wollen im Marktlokale zu stapeln beabsichtigen, darüber zeitig mit Angabe ihres Quantums dem Herrn Commissionairen O. Everts hieselbst, wegen Aufbewahrung und Anordnung der Räume die erforderliche Anzeige zu machen. 2

Riga, den 6. Juni 1846.

Die liefländische Ritterschaftliche Schäferei-Comité.

Eine Stube mit zwei Kammern, nebst Stallraum für 4 Pferde und Wagenremise ist im Seebeckschen Hause, am neuen Markt, zu vermiethen.

L. Mazold.

Die Herberge bei meinem Hause, bestehend aus 3 heizbaren Zimmern, nebst Handkammer, Küche, Keller und Holzremise, ist vom 1. August zur Miethe zu haben. D. Voegeding. 1

Angekommene Reisende.

Den 13. Juni: Frau Collegienräthin von Alphtan, aus Georgenburg, bei Herrn Tit.-Rath Dsingelewsky; die Herren Moritz Ahronsohn und Theodor Falk, aus Memel, bei Gerhard; Herr Studiosus Julius Wäber, aus Dorpat, bei seinen Eltern; die Herren Stud. Eduard und Richard Gomm, aus Dorpat, bei ihren Eltern; Herr von Stempel, aus Goldingen, bei Madame Günther; die Herren Pastore Grube, aus Goldingen, und Krause, aus Ballgallen, beim Herrn Apotheker Andreés.

Abreisende.

Johanna Bogdansky, nach dem Auslande. 3
Bäckergesell J. C. Adler, nach dem Auslande. 2
Julianna Sophia Mauckſch, nach St. Petersburg. 1

Wind und Wetter.

Den 9., 10., 11. und 12. Juni: NW., heiter; den 13.: NW., Regen; den 14.: NW., veränderlich; den 15.: NW., heiter.

Schiffs-Liste.

Ausgehend:

Juni.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	nach:	mit:
7.	74	Russe.	Boot ohne Namen.	P. Mickelsen.	St. Petersb.	Holzwaaren.
—	75	dito	Boot ohne Namen.	S. Skuie.	dito	dito
13.	76	dito	Prh. Anna Emilie.	D. W. Zirck.	dito	dito
—	77	dito	Boot ohne Namen.	Carl Damberg.	Windau.	Eisen.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

No. 49. Mittwoch, den 19. Juni **1846.**

Der Preis des Wochenblattes für's zweite Halbjahr 1846, ist für Auswärtige durch die Post: 2 Rbl. 85 Cop; in der Stadt 2 Rbl. S. M.

Publikation.

In Folge höherer Vorschrift werden diejenigen hiesigen Hausbesitzer und Verwalter, welche ein passendes und anständiges Wohnhaus für die hiesige rechtgläubige bewegliche Kirche zu vermiethen erbötig sind, hierdurch aufgefordert, sich unverzüglich, spätestens aber am 27. d. M., bei der Quartier-Committée zu melden und ihre Bedingungen und Miethforderungen schriftlich aufzugeben.

Libau-Quartier-Committée, den 17. Juny 1846. 3

F. W. Dewitz. C. C. Tiedemann. A. S. Tambourer. C. W. Melville.

Nr. 799. J. Buss, Buchhalter.

St. Petersburg, vom 5. Juni.

Se. Maj. der Kaiser, Ihre Maj. die Kaiserin und Ihre Kaiserl. Hoh. die Großfürstin Olga Nikolajewna haben geruht, vorgestern den 3. Juni, 8 Uhr abends, in Peterhof in erwünschtem Wohlseyn einzutreffen und daselbst in dem Lustschlosse Alexandria abzusteigen.

Vom 8. Vom Finanzministerium wird bekannt gemacht, daß Diejenigen, welche ihre im Jahre 1840 in Circulation gesetzten Reichsschatzbillette der 8., 9. und 10. Serie, zu 250 Rbl. Assign., gegen Reichsschatzbillette der 5., 6. und 7. Serie zu 50 Rbl. S., umwechseln wollen, sich deshalb in St. Petersburg an die Haupt-Rentei, in den Gouvernements an die dortigen Renteien oder die betreffenden Kreisrenteien wenden können, zu welchem Zweck die Renteien mit der gehörigen Anzahl auf Silber-Münze gestellter Reichsschatzbillette versehen sind.

Breslau, vom 15. Juni.

Aus dem Riesengebirge meldet man, daß die hohen Gebirgskämme dieses Gebirges noch hoher Schnee deckt. Am 28. Mai hatte man neuen Schneefall und ein Lawinensturtz, der aber nur einige Klafter Stammholz niederwarf. Auf dem Koppenplan und der weißen Wiese ist die herrlichste Schlittenbahn. Man zweifelt daran, ob in diesem Jahre überhaupt der Schnee ganz schmelzen werde; er liegt in den Schluchten noch klafterhoch.

Nach einer Mittheilung der „Breslauer Ztg." wird die Eisenbahn von Breslau nach Frankfurt, also nach Berlin, am 1. September eröffnet werden.

London, vom 12. Juni.

Ibrahim Pascha, über dessen werthvolle

Diamanten selbst die hiesigen Blätter erstaunen, wohnte mit seinem Sohne Soliman gestern den Pferderennen in Ascot bei. Ihre Majestät hatte einen Offizier beordert, welcher in ihrem Namen die Ehrenbezeigungen zu machen hatte. Auch wurde auf Befehl der Königin ein Gabelfrühstück, zu welchem 40 Personen geladen waren gegeben. Am 9. nahm der Pascha bei Sir Robert Peel die zu Ehren des Königlichen Geburtsfestes veranstalteten Erleuchtungen in Augenschein. Auch den Themse-Tunnel, den Tower und die Bank, wo er dem Drucke der Banknoten beiwohnte, besichtigte der Pascha. Die Ostindische Gesellschaft will ihn zu einem Diner einladen. Heute speist der Pascha mit seinem Gefolge bei dem Prinzen Albert. Ibrahim wird demnächst Nord-England, Schottland und wahrscheinlich auch Irland besuchen, also vor seiner Rückkehr keine Einladungen annehmen.

Die vorgeschlagene unterirdische telegraphische Verbindung zwischen Frankreich und England schreitet rüstig fort. Die hiesige Admiralität unterstützt das Unternehmen auf das Eifrigste, und auch die Französische Verwaltung leistet ihm allen Vorschub.

Se. K. H. der Großfürst Konstantin besuchte am Freitag von Portsmouth aus Osbornehuse und den Hafen von Cowes, wo er die für Se. Maj. den Kaiser gebaute Jacht besichtigte. Zur Begrüßung Sr. K. Hoheit von Seiten der Königin und ihres Gemals ist Obrist Wylde nach Portsmouth abgeschickt worden. Am 12. abends fand zu Ehren S. K. H. in Portsmouth ein großer Ball statt.

Vom 15. Ibrahim Pascha wohnte am Freitag der Preisvertheilung im Lokale der Gesellschaft der schönen Künste bei. Der Prinz folgte mit großer Aufmerksamkeit der Preisvertheilung. Als ein Geistlicher für eine neue Erfindung von Streichriemen für Rasirmesser einen Preis erhielt, sagte Ibrahim: „Bei uns studiren die Mollahs nur den Koran, hier lernen die Priester das Volk barbiren.“ Der alte Admiral Sir E. Codrington, welcher bei Navarin Mehmed Ali's Flotte und Ibrahim Pascha schlagen half, beging als Präsident der Gesellschaft die Unvorsichtigkeit, den Pascha an Navarin zu erinnern, indem er die Ueberzeugung aussprach, der Pascha werde ihm sein früheres feindliches Gegenüberstehen nicht nachtragen, da er nur seine Pflicht erfüllt habe. Der Pascha erwiederte mit kaltem und bezeichnendem Tone, die Vergangenheit sey ihm aus dem Gedächtnisse entschwunden; besser überhaupt sey es, solche Erinnerungen überhaupt zu vergessen, denn ein Aegyptisches Sprichwort sagt: „Es ist nicht schön, Jemanden an sein Unglück zu erinnern.“ Nachmittags empfing der Pascha Herrn O'Connell und besuchte dann einige Gesandte und Minister. Abends wohnte er einem großen Diner im Buckingham Palaste bei. Vorgestern reiste er auf der Eisenbahn nach Birmingham ab, um dort einen Ausflug durch die Fabrik Bezirke und die Schottischen Hochlande zu unternehmen. Der Ausflug wird 10 bis 14 Tage dauern, und darauf gedenkt der Pascha, heißt es, noch etwa drei Wochen in London zu verweilen.

Paris, vom 14. Juni.

Heute fand die Eröffnung der Eisenbahn nach Brüssel, der sogenannten Nordbahn, Statt. Es ist das Ereigniß des Tages. Schon von halb 6 Uhr an waren die Straßen Hauteville und Lafayette mit Equipagen angefüllt, die nach dem Eisenbahnhofe fuhren und eingeladene Gäste enthielten. Es gingen zwei Züge ab, um 6 und 8 Uhr, die jeder 27 Wagen und zusammen etwa 1500 Personen beförderten, meist Personen der höchsten Stände, Pairs und Deputirte in bedeutender Zahl. Herr von Rothschild hatte persönlich die Theilnehmer bestimmt, war jedoch dabei mit möglichster Rücksicht verfahren. Auch die Zöglinge der polytechnischen Schule hatten ein Dutzend Billets erhalten, welche sie unter sich verlooßten; gegen 6000 Personen aber, welche die erste Fahrt mitmachen wollten, mußten abgewiesen werden. Die K. Prinzen waren bereits gestern vorausgereist. Das Fest in Lille wird überaus glänzend werden, besonders da ein so schönes Wetter dasselbe begünstigt. Die Anstalten dazu sind in jeder Beziehung großartig. Zu dem Festmahl werden allein 3700 laufende Fuß Sitzplatz erfordert. Bei Tafel erscheinen 900 Schüsseln für jeden Gang, außer den Braten und Compots, die in kleinerer Zahl 500, 200 bis 180 herab aufgetragen werden. An Eis sollen 12 Centner geliefert werden. Auf der Tafel sollen sich 5400 Gläser, 750 Karaffen befinden, und an Speisetellern sind nicht weniger als 28,730 zur Stelle geschafft. Ein solches Banket weiß selbst die Lordmayor-Einführung in London nicht aufzuweisen.

Rom, vom 8. Juni.

Obwohl des Papstes sterbliche Hülle an seines Vorgängers Pius' VIII. statt in der St. Petersbasilika schon seit vorgestern Abend vorläufig beigesetzt ward, dauert doch die wimmernde Todtenklage vieler hundert Glocken aus Thürmen und Kuppeln um ihn fort von früh bis spät, heute wie vor sieben Tagen. Im Mittelschiff der Grabkirche erhebt sich seit gestern ein colossaler Katafalk im Glanze von fast zahllosen, die Helle des Tages verdunkelnden Kerzen, für deren Unterhalt, bis zur erfolgter fünfter Absolution des Papstes, täglich tausend Pfund Wachs angewiesen sind. Cardinal Ostini celebrirte gestern die feierliche Todtenmesse für das Seelenheil des Hingeschiedenen, heute Cardinal Castracane, morgen wird sie Cardinal Mattei singen.

In einem eigenhändigen, auf dem Schreibtische vorgefundenen Testamente hat Papst Gregor XVI. in dreierlei Weise über seine Hinterlassenschaft verfügt. Sein Privat-Eigenthum an baarem Gelde (nicht viel über 200,000 Fl.) soll durch den Verkauf zahlreicher und kostbarer, während seiner langen Regierung von fürstlichen Personen ihm gemachten Geschenke vermehrt, und aus dieser Masse vor Allem die den frommen Stiftungen verschriebenen Legate realisirt werden. Aus dem Uebrigbleibenden sind sodann die für mehre Private bestimmten Vermächtnisse zu bestreiten. Den endlichen Rest erhalten die Verwandten des Papstes, doch unter der ausdrücklichen Bedingung, keinen Einspruch gegen das Testament in späterer Zeit zu thun, und auch nicht nach Rom zu kommen. Zugleich verfügte der Papst, seinen Leichnam in der Kirche San Gregorio auf dem Cälischen Berge zu bestatten, sobald das für diesen Zweck zu erbauende Mausoleum vollendet ist.

Rustschuk, vom 4. Juni.

Der Sultan ist mit einem Gefolge von gegen 6000 Personen hier eingetroffen. Es sind seit 14 Tagen gegen 50.000 Rajas und Fremde hier und in der Umgegend angekommen. Der Padischah ist voll von Gnadenbezeigungen gegen Alle, die sich ihm nähern dürfen. Die Hospodare der Moldau und Wallachei, welche demselben reichliche Geschenke darbrachten wurden eben so Kaiserlich beschenkt. Von Seite Oesterreichs erschienen der General v. Heß nebst vielen Cavalieren, und von Seite Rußlands war der General-Lieutenant Grabbe dem Sultan entgegengekommen. Der Aufenthalt desselben wird bis zum 7. d. M. dauern. Alle demselben von Seite der Rajas vorgelegte Bitten hat er großmüthig gewährt und sämmtlichen Pascha's auf der Durchreise aufgetragen, sich genau nach den erhaltenen Befehlen zu richten und von nun an keinen Unterschied unter den Unterthanen hinsichtlich der Steuern, Abgaben und Religion zu machen; jedenfalls wird daher diese Reise große Folgen haben. Reschid Pascha hat den Notabeln erklärt, daß sie ihre Klagen jederzeit direkt nach Konstantinopel einsenden dürfen, im Falle ihnen die Pascha's keine Gerechtigkeit gewähren.

Vermischte Nachrichten.

Hamburg. Die Alterthümer, welche Prinz Adalbert von Preußen in Aegypten erwarb, sind jetzt, in 698 Colli verpackt, an Bord eines Mecklenburger Schiffes von Alexandrien hier angekommen. Sie werden von einem Tischler begleitet, der von Berlin dorthin geschickt wurde, um die Verpackung zu besorgen.

Mit großer Mühe ist es gelungen, in Göttingen die Grabstelle des Dichters Bürger wieder aufzufinden. Der Todtengräber erinnerte sich, daß ein alter Schneidermeister davon wissen könne, und dieser erzählte auch, daß er, als er vor 52 Jahren aus der Fremde kam, dem armseligen Leichenzuge begegnet sey. Nur wenige Personen seyen gefolgt und der Buchhändler Dietrich habe auf das Grab des Verstorbenen eine Akazie gepflanzt. Diese Akazie ist gefunden worden und mit ihr das Grab, auf welchem jetzt die Studenten ein würdiges Marmordenkmal errichten wollen.

Am 9. Juni nahm zu London die Todtenschau-Jury die Besichtigung eines an den Folgen der Wasserkur verstorbenen Mannes vor. Der Saal war gedrängt voll. Der Verstorbene hatte sich in die Wasserheil-Anstalt eines Dr. Ellis aufnehmen lassen und endete dort nach einigen Tagen. Die Todtenschau-Geschworenen entschieden, daß der Mann „durch die ihm in der Wasserheil-Anstalt zu Theil gewordene ungeeignete Behandlung das Leben verloren habe" und sprachen einstimmig das Verdict des Mordes gegen den Dr. Ellis aus, welcher Letztere demnächst vor das Central-Kriminalgericht, unter der Anklage des Mordes, gestellt werden wird.

Cherbourg. Hier ist am 27. Mai der Versuch einer großen Operation im magnetischen Schlaf gemacht worden. Ein 18jähriger jun-

ger Mann wurde am Halse operirt, in zwei Absätzen, jeder von etwa zehn Minuten. Es waren eine Menge Drüsen von Eiergröße zu beseitigen. Der Kranke lag wie leblos, und erst als die Operation vorüber war, erweckte ihn sein Magnetiseur. Er behauptete, daß er keinen Schmerz gefühlt habe und nur aus den Bandagen sich überzeuge, daß die Operation vorüber sey. (?)

Der Preis eines Mittelplatzes auf der Eisenbahn von Paris bis Lille wird auf 10 Fr. kommen, von Lille bis Köln 15, so daß ein Opfer von einem Tage und 25 Francs den Rheinländer in die Franzosenhauptstadt, den Franzosen an den Niederrhein bringen kann. Sicherlich wird diese Verbindung den Volksdrang bedeutend erhöhen, dem Geschäftsleben einen neuen Schwung geben und besonders den Rhein zum Tummelplatze, zum Stelldichein der Europäischen Reisenden machen.

Die Schnelligkeit der Fahrten auf Englischen Eisenbahnen nimmt fortwährend zu, ohne daß die Sicherheit dadurch im Mindesten beeinträchtigt würde. Besonders vortheilhaft zeichnet sich die Great-Westernbahn aus, auf welcher auf einer Strecke von 200 Englischen Meilen (40 Deutsche) regelmäßig schwere Wagenzüge von 90 Tonnen Schwere mit einer Geschwindigkeit von durchschnittlich mehr als 12 Deutschen Meilen in der Stunde (das Maximum in der Geschwindigkeit, welches auf einzelnen Strecken erreicht wird, ist 70 Englische oder 14 Deutsche Meilen) mit Einschluß des Aufenthalts befördert werden.

Napoleon's erstes Grab. Seitdem die irdischen Ueberreste des großen Kaisers von St. Helena entfernt worden sind, scheint sein inhaltloses Grab fast alle Anziehungskraft verloren zu haben; auch ist das Haus, welches der berühmte Verbannte bewohnte, nicht länger der Gegenstand so eifriger Beachtung wie früher. Das Grab ist ganz so geblieben, wie es die Franzosen verlassen haben. Es ist offen; die einfache Steinplatte, welche es bedeckte, liegt daneben. Seine Tiefe beträgt ungefähr zwölf Fuß, Seitenwände und Boden bestehen aus zugehauenen Steinen. In der Nähe wohnt die Aufseherin, ein altes schwaches Mütterchen, welche die Besuchenden mit der Oertlichkeit bekannt macht. Man fühlt sich versucht, sie für den Genius der öden Stätte zu halten, der über das vorletzte Heiligthum des Todten trauert, und Ursache genug hat sie dazu; denn durch die bekannte Expedition des Prinzen Joinville ist ihr gar manches Pfund (Sterling) entzogen worden. Dicht neben dem Grabe sprudelt die kleine romantische Quelle, deren krystallreines Wasser so oft den Durst des hohen Gefangenen stillte, und jedem Besuchenden wird ein Schluck davon verabreicht. Die Trauerweiden welche gleich den Fittigen des Friedens die Grabstätte des Helden, wo derselbe für immer hätte ruhen sollen, beschatteten, hat man leider umgehauen, Stamm und Aeste, ist zu Dosen, Ornamenten, Freundschafts- und Liebes-Unterpfändern und andern Spielereien verarbeitet worden. Das Haus, welches der Kaiser bewohnte, hat schon längst als Scheune gedient und Niemand würde seine ehemalige Bestimmung errathen, wenn nicht die Tausende von Namen und poetischen Fragmenten und Flosseln aus allen Sprachen, womit jedes Mauerfleckchen bekritzelt ist, daran erinnerten. Es war in der That von vorn herein eine armselige Wohnung — ein ganz gewöhnliches Landhaus — und eilt gegenwärtig rasch seinem Verfalle entgegen, ja vielleicht dürfte schon nach zwanzig Jahren kaum eine Spur davon vorhanden seyn!

Bekanntmachung.

Segondat's Holztabellen

zur Berechnung runder und geschnittener Hölzer à 2 Rbl. 50 Cop. S. sind wieder vorräthig bei

Ed. Bühler.

Angekommene Badegäste.

Frau Doctorin Pommer, nebst Tochter, aus Kalethen, bei Herrn Maler Tyder.

Abreisende.

Bäckergesell J. C. Adler, nach dem Auslande. 1
Fleischergesell Adolph Demme, nach dem Auslande. 1

Cours vom 9. bis zum 12. Juni.

Amsterdam	90. T	194¾	194½	Cents.	Für
Hamburg	90 T.	34¾	34¼	SBco.	1 Rubel
London	3 M.	38	38	Pce.St.	Silber.
Livl. Pfandbr.	a.	100½	100½		
—	S.	100	100		
Curl.	dito	100	100		
Ehstl.	dito.	99¾ ½	99¾ ½		

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

No. 50. Sonnabend, den 22. Juni **1846.**

Der Preis des Wochenblattes für's zweite Halbjahr 1846, ist für Auswärtige durch die Post: 2 Rbl. 85 Cop; in der Stadt 2 Rbl. S. M.

Publikation.

In Folge höherer Vorschrift werden diejenigen hiesigen Hausbesitzer und Verwalter, welche ein passendes und anständiges Wohnhaus für die hiesige rechtgläubige bewegliche Kirche zu vermiethen erbötig sind, hierdurch aufgefordert, sich unverzüglich, spätestens aber am 27. d. M., bei der Quartier-Committée zu melden und ihre Bedingungen und Miethforderungen schriftlich aufzugeben.

Libau-Quartier-Committée, den 17. Juny 1846. 2

F. W. Dewitz. C. C. Tiedemann. A. S. Tambourer. C. W. Melville.

Nr. 799. J. Buss, Buchhalter.

St. Petersburg, vom 11. Juni.

Am 7. Juni, Morgens, geruhten J. M. die Kaiserin und J. K. H. die Großfürstin Olga Nikolajewna zum ersten Male nach der Rückkehr von Ihrer Reise die hiesige Residenz zu besuchen. Hochdieselben wohnten zuerst der Abhaltung eines Dankgebetes in der Kasanschen Kathedrale bei, und verfügten Sich alsdann in's Winterpalais. Die Nachricht von der zu erwartenden Ankunft der Monarchin hatte sich zeitig durch die ganze Stadt verbreitet; vom frühen Morgen an drängte sich die harrende Menge um die Kathedrale und das Winterpalais, und empfing die nach so langer Abwesenheit heimkehrende geliebte Kaiserin mit den Bezeigungen herzlicher Freude. Am Abend war die ganze Stadt glänzend illuminirt, Musik ertönte auf mehreren Plätzen und den Balkonen vieler Häuser, und bis spät in die milde Sommernacht wogte die Bevölkerung Petersburg's durch die erleuchteten Straßen.

Warschau, vom 19. Juni.

Se. Maj. der Kaiser von Rußland hat unterm 7. d. M. folgende Verordnung erlassen: „Aus Rücksicht darauf, daß der Mißwachs der beiden letzten Jahre, mehrmaliges Austreten der Flüsse und der Verlust an Grund-Inventar in Folge der Viehseuche besonders die Bauern und die freien Einwohner in den kleinen Städten Unseres Königsreichs Polen betroffen hat, war es Unser Wunsch, ihnen außer der schon durch verschiedene Erleichterungen und Unterstützungen gewährten Hilfe einen neuen Beweis von Unserer Sorge für ihre Lage zu geben, und haben wir daher befohlen und befehlen: die im November d. J. fällige Rate der Lieferungs-Kontingent-Ab-

gabe soll von den Bauern und von den Einwohnern der Ackerbaustädte nicht ganz erhoben werden. Außerdem tilgen Wir: die rückständigen Geld-Executionsstrafen von Bauern, partiellen Grundbesitzern und Einwohnern der Ackerbaustädte, indem es Unser Wille ist, daß dieselben bis zum Schluß dieses Jahres nicht in Rechnung gebracht werden; ferner die gegen Bauer und Ackerbürger für Defraudationen in Regierungs-Forsten verhängten Strafen, welche für die bis zum 1. (13.) Mai d. J. verübten Frevel dieser Art nicht eingetrieben werden sollen; endlich die Gerichts- und Polizei-Strafen, welche gegen Bauern, partielle Grund-Eigenthümer, Ackerbürger in Städten und gegen die arbeitende Classe erkannt sind."

Stuttgart, vom 17. Juni.

Am nächsten Sonntag wird unser Kronprinz seine Reise nach St. Petersburg zu seiner Vermählung mit Ihrer Kaiserlichen Hoheit der Großfürstin Olga antreten und auch der König in diesen Tagen Stuttgart verlassen, und, wie es heißt Baden-Baden auf einige Wochen zu seinem Aufenthalt wählen. — Zu Anfang Septembers wird unser Armee-Corps große Kriegsübungen auf der Linie zwischen Ulm und dem Bodensee abhalten, denen wahrscheinlich verschiedene hohe Personen beiwohnen werden.

Swinemünde, vom 16. Juni.

Heute traf das Kaiserlich-Russische Post-Dampfschiff „der Wladimir" zum zweiten Male bei uns ein, diesmal nach einer 66stündigen Fahrt, 125 Passagiere von Kronstadt überbringend. Zum größten Theil gehören dieselben dem höchsten und hohen Russischen Adel an. Um 8 Uhr Abends ward von der Lootsenwarte ein zweites Kriegsdampfschiff signalisirt. Um fast halb 10 Uhr lief dasselbe in unsern Hafen ein, es ist eine Kaiserlich-Russische Kriegs-Dampffregatte, die aus dem seit acht Tagen hier liegenden „Bogatyr" eine Russische Militair-Musikbande von 30 Mann aufnahm und sodann mit dieser direkt nach Travemünde weiter ging, um von dort den Kronprinzen von Württemberg königl. Hoheit nach St. Petersburg zu führen. Wie lange der „Bogatyr" hier bleibt, ist wohl noch nicht bestimmt.

Rom, vom 12. Juni.

Diesen Morgen haben die großen Exequien für den verstorbenen Papst begonnen. Der Katafalk war erst heute früh vollendet worden. Der Plan zu diesem Katafalk, dessen Kosten auf 2500 Scudi berechnet werden, stammt von einem der vier für die Erhaltung der Peters-Kirche angestellten Architekten. Da die Höhe desselben fast 200 Fuß übersteigt, so ist er selbst für das ungeheure Schiff der Peters-Kirche zu groß.

Von der Italienischen Gränze, vom 11. Juni.

Nachrichten aus Piemont und aus dem Römischen schildern die Zustände Italiens als ziemlich Bedenken erregend; zahlreiche Broschüren werden in Nord- und Mittel-Italien durch eigene Emissäre, die als Handelskommis das Land bereisen, unter das Volk verbreitet, um die Unzufriedenheit mit allen bestehenden Einrichtungen zu nähren und einen neuen Versuch vorzubereiten. Die bewaffnete Macht im Oesterreichischen Italien dürfte zwar in diesem Augenblick 50 000 Mann kaum übersteigen, es sind jedoch im Stillen alle nöthigen Anstalten getroffen, die Italienisch-Oesterreichische Armee im Nothfall binnen wenigen Tagen auf 100.000 Mann zu verstärken, was durch die Nähe der Kroatischen Militairgrenze und durch die Stärke der Garnisonen in allen benachbarten Provinzen sich wohl erklären läßt.

Wien, vom 14. Juni.

Aus Krakau sind zwei Deputirte, worunter der Graf Adam Potozki, hier angekommen, um dem Fürsten Metternich eine Denkschrift zu überreichen, welche eine ungeschminkte Darstellung der Krakauer Zustände und die Bitte um Aenderung oder Modifikation der ergriffenen Regierungs-Maßregeln enthalten soll. Vorzüglich dringend ist die Bitte herausgestellt, die Last des 6000 Mann starken Occupations-Corps bei der bereits herrschenden Noth zu erleichtern. Bis jetzt haben diese Deputirten noch keine Audienz bei Sr. Durchlaucht gehabt. — Aus Gallizien lauten die Nachrichten beruhigend.

Paris, vom 17. Juni.

Unsere Prinzen und die übrigen Herrschaften, welche der Eröffnung der Eisenbahn beigewohnt haben, sind gestern Abend bereits nach Paris zurückgekehrt. In Arras gerieth bei den Feierlichkeiten am Sonntag die National Garde untereinander in Zwist, so daß mehrere Offiziere abdankten.

Der Presse wird in einem Briefe aus Marokko Folgendes mitgetheilt: „Im Augenblick, wo ich Ihnen schreibe, vernehme ich, daß die Beziehungen zwischen dem Marokka-

nischen Kaiser und Frankreich sich wieder ernster zu gestalten beginnen; der Kaiser hat unseren Truppen die Erlaubniß verweigert, auf das Marokkanische Gebiet vorzugehen und zwar unter dem nichtigsten Vorwand. Er behauptet, es würde das Einrücken unserer Truppen eine allgemeine Erhebung unter den Bevölkerungen seines Reichs verursachen, die er, sobald sie einmal ausgebrochen wäre, nicht würde zügeln können. Wie dem auch sey, der böse Wille des Kaisers unserer Regierung gegenüber ist allzu offenbar, und wir haben allen Grund, zu glauben, daß unsere Regierung den Kaiser nicht erst fragen wird, sobald es ihr dienlich erscheint, unsere Truppen das Marrokanische Gebiet betreten zu lassen, um die Stämme zu züchtigen, welche Abd el Kader eine Zuflucht gewähren.

Eine kürzlich gebildete Gesellschaft, deren Zweck Loskaufen der Sclaven in den Französischen Kolonieen ist, hat den Beschluß gefaßt, alle Kinder loszukaufen und zu emancipiren, so daß in etwa 30 Jahren die Sclaverei in diesen Kolonien faktisch aufhören würde.

Die Regierung hat, dem Vernehmen nach, den Befehl gegeben, zwei Kriegsschiffe nach dem Lajo zu senden, um erforderlichenfalls die Französischen Interessen dort zu beschützen.

Aus den Akten Eines Grobinschen Stadt-Magistrats.

Ueber die Subhastation des zur Leopold Friedmannschen Concursmasse gehörigen sub Nr. 15 (olim 2) belegenen Hauses.

Actum den 4. Juni 1846.

Auf Befehl
Seiner Kaiserlichen Majestät,
des Selbstherrschers aller Reussen
ꝛc. ꝛc. ꝛc.

Nachdem unter dem heutigen Dato der öffentliche Ausbot des zur Leopold Friedmannschen Concurs-Masse gehörigen Grundstücks und Wohnhauses cum att- et pertinentiis, stattgefunden, und der höchste Bot mit 1225 Rbl. S. verlautbart worden, werden nunmehr auf Curatorischen Antrag die Gläubiger dieses Concurses hiemit aufgefordert und angewiesen: sich am 4. Juli d. J., 10 Uhr vormittags in der Session dieses Stadt-Magistrats einzufinden und über die Annahme oder Nichtannahme des verlautbarten Bots zu diesen Acten zu erklären, mit der Androhung: daß die Nichterscheinenden als den Erschienenen beistimmend angesehen werden sollen; auch wird gleichzeitig bis dahin der Ausbot eventualiter, cum toto robore et effectu suo, limitirt und conservirt. V. R. W. Publ. die ut supra. 2

(Die Unterschrift des Magistrats.)
In fidem extradidit
Th. Schiemann,
Jud. Civ. Grob. Secrs.

Bekanntmachungen.

Einem resp. Publikum macht unterzeichneter Vorstand hiemit die ergebenste Anzeige, wie laut testamentarischer Verfügung des weil. Hrn. Tit.-Rath Alexander von Buch aus dessen Nachlaß von dem executor testamenti, dem Herrn Oberhofgerichts-Advokaten C. W. Melville am gestrigen Tage die Summe von funfzig Rbl. S. zum Besten der hiesigen Armen-Anstalten eingezahlt worden. — Möge dem edlen Armenfreunde das schöne Bewußtseyn, durch solch' eine Liebesgabe den Nothleidenden wohl gethan zu haben, noch Segen bringen für die Ewigkeit. — Herzlicher Dank dem gütigen Vollstrecker dieses letzten Willens.

Die Armen-Direktion.

Die von dem Herrn Orgelbauer Herrmann für die hiesige Lettische St. Annen-Kirche neu erbaute Orgel soll den 24. d. M. (alt Johanni) dem gottesdienstlichen Gebrauche feierlich übergeben werden. — Zum größten Theil aus Stadtmitteln, dann auch aus dem Verkaufe des alten, völlig unbrauchbar gewordenen Positivs und endlich noch aus einem Beitrage der Lettischen Gemeinde sind die nicht unbedeutenden Kosten gedeckt worden. Noch fehlt indessen der Schmuck der Maler-Arbeit und Vergoldung. Was die Arbeit selbst betrifft, so hat der genannte Herr Orgelbauer nach dem Urtheile aller Sachkenner im Verhältniß zu der ihm bewilligten Geldsumme ein sehr umfassendes und ausgezeichnetes Werk zu Stande gebracht. Seine seltene Geschicklichkeit, geschmackvolle Ausführung und ungewöhnliche Billigkeit verdient allgemeine Anerkennung. — Schlüßlich erlaubt sich noch Unterzeichneter, den hochgeehrten Vätern der Stadt, die so human ihrer al-

ten Mutterkirche sich annahmen, im Namen seiner Gemeinde, wie auch dem Antriebe des eigenen Herzens folgend, den ergebensten und verbindlichsten Dank hiemit öffentlich auszusprechen.

E. Nottermund,
Libauscher Lettischer Stadtprediger.

Am 15. Juli c. sollen bei der Polangenschen Tamoschna verschiedene confiscirte Waaren, als wollene, leinene und baumwollene Fabrikate, Schuppen- und Bieberfelle, Näh- und Schusternadeln, Messer, Knöpfe, Rum, Champagner, Portwein, Hemde von Holländischer Leinewand, Fayencene Pfeifenköpfe, verschiedene Galanteriesachen und andere Waaren, taxirt im Ganzen 2300 Rbl. S., in öffentlicher Auction verkauft werden, wozu Kauflieb-haber aufgefordert werden. 3

Allen Freunden und Bekannten bei meiner Abreise ein herzliches Lebewohl.

Joh. Schnobel.

Eine Wohnung im ehem. Seyferth'schen Hause, bestehend aus 4 Zimmern, Wagenremise und Stallraum für mehrere Pferde, ist zur Badezeit zu vermiethen. Das Nähere ist in demselben Hause beim Herrn Jagmann zu erfragen.

Libau, den 21. Juni 1846.

Der alljährlich hier in Riga abzuhaltende Wollmarkt wird auch in diesem Jahre am 20., 22. und 23. Juli a. St. stattfinden und haben diejenigen Herren Schäferei-Besitzer, welche ihre Wollen im Marktlokale zu stapeln beabsichtigen, darüber zeitig mit Angabe ihres Quantums dem Herrn Commissionairen O. Everts hieselbst, wegen Aufbewahrung und Anordnung der Räume die erforderliche Anzeige zu machen. 2

Riga, den 6. Juni 1846.

Die liefländische
Ritterschaftliche Schäferei-
Comité.

Segondat's Holztabellen zur Berechnung runder und geschnittener Hölzer à 2 Rbl. 50 Cop. S. sind wieder vorräthig bei

Ed. Bühler.

Angekommene Badegäste.

Den 21. Juni: Madame Neumann, Gemahlin des Gutsverwalters Sr. Kaiserl. Hoh. des Großfürsten Michail Pawlowitsch, bei Stuckgard; Herr Baron v. Budberg, und Herr G. Adrick, aus Garsden, im Meckinschen Hause.

Abreisende.

Friedrich Knüpfer, nach dem Auslande. 3
Johanna Bogdansky, nach dem Auslande. 2

Wind und Wetter.

Den 16. Juni: NW., veränderlich; den 17., 18. und 19.: SW., heiter; den 20.: S., Regen; den 21. und 22.: NW., heiter.

Schiffs-Liste.

Einkommend:

Juni.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	kommt von:	mit:	an:
15.	63	Russe.	Boot ohne Namen.	M. Mickelson.	Riga.	Roggenmehl.	Joh Schnobel.
—	64	dito	"	M. Muskar.	dito	dito	dito
—	65	dito	"	S. Skuie.	dito	dito	dito
—	66	dito	"	S. Schulz.	dito	Waaren.	Ordre.
—	67	dito	"	F. Greheve.	dito	dito	Sörensen & Co.
—	68	dito	"	M. Gustaffsohn.	Pernau.	Knochen.	J. H. Stender.
—	69	dito	"	M. Grehwe.	Mitau.	dito	Sörensen & Co
—	70	dito	"	J. Grehwe.	dito	dito	dito
—	71	dito	"	M. Grünberg.	Riga.	dito	J. H. Stender.
16.	72	Norweger.	Skumringen.	O. Olsen.	Stavanger.	Heringen.	Jens Koch.
19.	73	Russe.	Prowornoi.	H. J. Müller	St. Petersb.	Waaren.	Sörensen & Co.

Ausgehend:

Juni.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	nach:	mit:
16.	78	Norweger.	Laura Caroline.	E. Nötland.	Holland.	Roggen und Gerste.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Gouvernements, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

No. 51. Mittwoch, den 26. Juni **1846.**

Der Preis des Wochenblattes für's zweite Halbjahr 1846, ist für Auswärtige durch die Post: 2 Rbl. 85 Cop; in der Stadt 2 Rbl. S. M.

Publikation.

In Folge höherer Vorschrift werden diejenigen hiesigen Hausbesitzer und Verwalter, welche ein passendes und anständiges Wohnhaus für die hiesige rechtgläubige bewegliche Kirche zu vermiethen erbötig sind, hierdurch aufgefordert, sich unverzüglich, spätestens aber am 27. d. M., bei der Quartier-Committée zu melden und ihre Bedingungen und Miethforderungen schriftlich aufzugeben.

Libau-Quartier-Committée, den 17. Juny 1846. 1

F. W. Dewitz. C. C. Tiedemann. A. S. Tambourer. C. W. Melville.

Nr. 799. J. Buss, Buchhalter.

St. Petersburg, vom 11. Juni.

Ein von Sr. Maj. dem Kaiser Allerhöchst eigenhändig unterzeichneter Ukas vom 1. Juni 1846 enthält Folgendes: „Da Wir auf die im Reichsrath durchgesehene Vorstellung des Finanzministers für gut befunden haben, zur Erleichterung und Beförderung des auswärtigen Handels und der inländischen Industrie, den Ausfuhrzoll einiger der Russischen Produkte und den Einfuhrzoll der den Russischen Fabriken nöthigen Materiale, wie auch solcher, deren Einfuhr ohne Nachtheil für die inländische Fabrik Industrie erleichtert werden kann, zu ermäßigen, so haben Wir das in diesem Sinn angefertigte Verzeichniß, als Ergänzung des in Kraft stehenden Tarifs bestätigt. Indem Wir dieses Verzeichniß dem dirigirenden Senat übersenden, befehlen Wir die nöthige Anordnung zu treffen, damit dasselbe in Kraft gesetzt werde."

Verzeichniß derjenigen Aus- und Einfuhrwaaren, von denen der Zoll entweder ermäßigt oder gänzlich aufgehoben worden, so wie auch derjenigen Waaren, deren Ein- und Ausfuhr erlaubt wird.

I. Ausfuhrwaaren. Talg ist ermäßigt von 2 Rbl. auf 1 Rbl. per Berkowez; Hanf von 1 Rbl. auf 50 Kop. per Berk.; Flachs von 1 Rbl. zu Lande und 1 Rbl. 50 Kop. zur See auf 75 Kop. zu Lande und zur See per Berk.; Knochen von 80 Kop. in Stücken und 1 Rbl. 80 Kop. zerrieben per Pud zu gänzlicher Zollfreiheit.

II. Einfuhrwaaren: Alcali minerale auf 30 Kop. per Pud; Farbenextrakte von 5 R. 80 Kop. auf 3 Rbl. 50 Kop. per Pud; Fe-

dern zum Schmuck auf Hüte für Herren und Damen, gefärbt und ungefärbt, von 20 Rbl. auf 10 Rbl. per Pfund; Fische, gesalzen, geräuchert, marinirt u. s. w., mit Ausnahme der Häringe, Anchovis und Sardellen, von 3 Rbl. 60 Kop. auf 2 Rbl. 50 Kop. per Pud. Anchovis und Sardellen von 3 Rbl. 15 Kop. auf 2 Rbl. per Pud. Geschirr von Fayence und Thon, weiß und einfarbig ohne Gold, Malerei und Kanten von 4 Rbl. 65 Kop. auf 3 Rbl. 49¾ Kop. per Pud (vom Jahre 1847 an beträgt der Einfuhrzoll auf diesen Artikel nur 2 Rbl. 32½ Kop.); Geschirr von Fayence und Thon, vergoldet, gemalt, mit Kanten u. s. w., von 12 Rbl. auf 9 Rbl. per Pud; Gewürznelken von 15 Rbl. 50 Kop. auf 7 Rbl. 50 Kop. per Pud. Grünspan, Venetianischer, von 12 Rbl. auf 8 Rbl. per Pud; Farbehölzer in Blöcken und Scheiten von 2 R. auf 80 Kop. per Berkowez, selbige geraspelt von 7 Rbl. 50 Kop. auf 3 Rbl. 50 Kop. per Berk.; Gelbholz, Sumach, Fustel und andere zum Gelbfärben gebräuchliche im Ganzen von 1 Rbl. 40 Kop. auf 80 Kop. geraspelt auf 3 Rbl. 50 Kop. Indigo von 5 Rbl. 80 Kop. auf 3 Rbl. 50 Kop. per Pud, dieselbe gerieben von 6 Rbl. 80 Kop. auf 5 Rbl. per Pud. Cudbear, Lac Dye von 5 Rbl. 80 Kop. auf 1 Rbl. 50 K. und 3 Rbl. 50 Kop. per Pud. Kaffee von 6 Rbl. 15 Kop. auf 3 Rbl. 70 Kop.; Kakaobohnen von 6 Rbl. 20 Kop. auf 3 Rbl. pr. Pud. Kanehl (Zimmt, Zimmtrinde und Blühte) von 10 Rbl. auf 5 Rbl. pr. Pud. Kapern von 1 Rbl. auf 50 Kop. per Pud. Kardamom und Paradieskörner von 10 Rbl. 50 Kop. auf 5 Rbl. per Pud; Karmin von 2 Rbl. 90 Kop. auf 2 Rbl. per Pfund; Kermeskörner von 9 Rbl. auf 4 Rbl. pr. Pud; Kochenille von 13 Rbl. 50 Kop. auf 8 Rbl. per Pud. Kunstsachen, antike Marmor- und Bronzesachen von jeder Größe, Sculpturarbeiten neuerer Künstler, sculptirte Kunstsachen aus Elfenbein, Holz und Metall, Marmorverzierungen von jeder Farbe, sind zollfrei, dürfen aber nur über das Zollamt von St. Petersburg eingeführt werden. Makaroni sind ermäßigt von 4 Rbl. 60 Kop. auf 3 Rbl. pr. Pud. Platina in Körnern, Stücken, Barren und Stangen, zu Geschirren und Instrumenten für Fabriken und Handwerker verarbeitet, ist zollfrei; Platina, anderweitig verarbeitet, zahlt 35 pCt. vom Werth. (Die Ausfuhr von Platina ist in jeder Gestalt durch alle Zollämter erlaubt.) Muskatblühte von 20 Rbl. auf 10 Rbl. per Pud. Muskatnüsse von 18 Rbl. auf 9 Rbl. per Pud. Nelkenköpfe nicht gestoßen, so wie Kubebensaamen von 3 Rbl. 60 Kop. auf 2 Rbl. per Pud; Orlean (Farbe) von 1 Rbl. 30 Kop. auf 75 Kop. per Pud; Pasteten, allerlei mit dem Geschirr, von 1 R. 25 Kop. auf 60 Kop. per Pfund; Perlen, künstliche von Composition, Glas, Metall, Violenwurzel, facettirtem Glase, längliche zu Ohrgehänge und andere auf Schnüren, von 70 Kop. auf 50 Kop. per Pfund. Pilze, Trüffeln, Champignons und alle andere in Oel, Essig und gesalzen, von 13 Rbl. auf 6 Rbl 50 Kop. per Pud; Pomade und gereinigtes Knochenmark mit dem Geschirr von 7 R. auf 2 Rbl. per Pfund. Quercitron von 1 R. auf 25 Kop. per Pud; Safflor von 1 Rbl. 20 Kop. auf 75 Kop. per Pud; Safran von 65 Kop. auf 40 Kop. per Pfund; Sago von 2 Rbl. 50 Kop. auf 1 Rbl. 50 Kop. per Pud; Schaalthiere, Austern, Hummer, Schildkröten, Muscheln, Meerspinnen, Schnecken, gesalzen, getrocknet und marinirt, von 9 Rbl. auf 6 Rbl. per Pud; Soda, krystallisirte von 1 R. 50 Kop. auf 30 K.; Soja und ähnliche Saucen in ordinairen Bouteillen von 65 auf 30 K. pr. Bouteille; Spitzen, Antoilagen, Blonden, Petinet, Tüll, Marli, zwirnene, leinene, baumwollene und gemischte, weiße und farbige und dergleichen Tücher von 12 Rbl. auf 6 Rbl. per Pfund; seidene Spitzen, mit Seide gemischte und Trou-trou von 22 Rbl. 50 K. auf 12 Rbl.; Vanille von 1 Rbl. auf 35 K. per Pfund; Wollenzeuge: Tuch, Halbtuch, Casimir, Drap, Drap-de-Dames, Ratine, Bigogne, Tricot und Tricot-Casimir: schwarz, schwarzblau, grün aber dunkler als grasgrün und von allen diesen Farben mit kleinen weißen Pünktchen, wie auch weiße und bläulich weiße Zeuge von 3 Rbl. 50 Kop. auf 2 Rbl. 80 Kop. per Pfund; Tuch von eigenthümlicher Fabrikation und Wollenzeug mit Flachs gemischt, zum Drucken der Zitze von 1 Rbl. 20 Kop. auf 25 K. per Pfund; Wollenkrepp, glatt und mit eingewirkten brochirten Mustern von 15 Rbl. auf 10 Rbl. per Pfund.

Vorschriften. 1) Die Wirksamkeit dieses Verzeichnisses beginnt mit dem Tage des Empfanges desselben in den Zollämtern. 2) Von den Einfuhrwaaren, die bis zu dem Tage des Empfanges dieses Verzeichnisses in den Zollämtern unverzollt liegen, werden die Zollsätze laut diesem Verzeichniß erhoben. 3) Die Wirksamkeit des gegenwärtigen Verzeichnisses (mit

Ausnahme der Platina, über welche in diesem Verzeichniß eine specielle Verordnung enthalten ist), erstreckt sich auf alle Zollstätten, in denen der für den Europäischen Handel bestimmte Tarif vom 28. November 1841 in Anwendung ist.

Unterzeichnet: Präsident des Reichsraths, Fürst J. Wassiltschikow.

Paris, vom 21. Juni.

Wie verlautet, hätte der verstorbene Papst der Königin der Franzosen ein schönes Christusbild aus Elfenbein testamentlich vermacht, auf welches er großen Werth legte, und das er in seinem Oratorium hatte.

Die Regierung hat heute durch telegraphische Depesche die Nachricht von der vollzogenen Papstwahl erhalten. Der Cardinal Johann Maria aus dem Hause der Grafen Mastai Ferretti ist Papst geworden. Er ist geboren zu Sinigaglia im Kirchenstaat am 13. Mai 1792 und war Erzbischof von Imola. Das Conclave hat nur zwei Tage gedauert. Am 14. Juni begonnen war es schon am 16. Juni zu Ende. Man hat noch selten ein so kurzes Conclave gesehen. Die politische Lage des Kirchenstaates soll die Papstwahl beschleunigt haben. Der neu erwählte Papst, der den Namen Pius IX. angenommen hat, ist erst 54 Jahr alt; er soll gemäßigten und conciliatorischen Charakters seyn; seine Ernennung ist allgemein gut aufgenommen worden.

London, vom 16. Juni.

Das Geschwader Sr. Kaiserl. Hoheit des Großfürsten Konstantin soll morgen von Portsmouth nach Kronstadt zurückkehren.

Louis Napoleon verweilt noch in London, da er die Erlaubniß der Mächte abwarten will, durch deren Staaten er nach Florenz zu reisen wünscht.

Portsmouth, vom 15. Juni.

Se. K. Hoh. der Prinz von Cambridge hat Sr. K. Hoh. dem Großfürsten Konstantin einen Besuch an Bord des „Ingermannland" gemacht. Der Großfürst wird nicht mehr an's Land gehen und hat Abschied von den Autoritäten genommen.

Vom 16. Das große Diner, welches von den Englischen Officiren den Officiren der Russischen Eskadre gegeben wurde, hat gestern Abend am Bord der „Victory" stattgefunden. Nach Beendigung desselben brachte der Admiral Sir Charles Ogle folgenden Toast aus: Der Königin, Sr. M. dem Kaiser Nikolaus, dem Vice-Admiral Lütke und der Russischen Eskadre. Der Commandant des „Fürsten von Warschau" erwiederte sie mit einem Toast auf Sir Charles Ogle und die Englische Marine. Die Russische Flotten-Abtheilung lichtete die Anker um halb 10 Uhr und schiffte mit vollen Segeln und leichtem Süd-West ab.

Gerichtliche Vorladung.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reussen u. s. w. u. s. w. u. s. w., werden von einem Grobinschen Stadt-Magistrate auf Provokation der Vormünder der Stübnerschen Minorennen Alle und Jede, welche aus den längst bezahlten, jedoch nicht delirten, sondern abhanden gekommenen Obligationen der weiland Sigismund und Benigna Stübnerschen Eheleute, ausgestellt:

a) an Sattlermeister David Gustav Neumann über 350 Rbl. S., d. d. 12. Juni 1826, ingrossirt den 18. Juni 1828;

b) an den Preekulnschen Gastgeber Carl Unterberg über 133⅓ Rbl. S., d. d. 25. August 1828, ingrossirt den 2. Januar 1829;

c) an den Schuhmacher und Krüger Klemm, aus Dubben, über 266⅔ Rbl. S., d. d. 10. Juli 1819, ingrossirt den 28. Juli 1829;

irgend welche Ansprüche an das Vermögen der Stübnerschen Minorennen in specie aber an die ihnen gehörigen, in der Kreisstadt Grobin sub Nr. 20, 21 und 22 belegenen Grundstücke formiren zu können glauben sollten, hiermit auf den Grund des §. 11 der Kurländischen Statuten ex lege diffamari dahin peremtorie citirt und vorgeladen: daß sie am 1. August d. J., als dem dazu anberaumten ersten und letzten, mithin einzigen Präclusiv-Termine, in Person oder in Vollmacht, auch wo nöthig in Assistenz

oder Vormundschaft in der Session Eines Grobinschen Stadt-Magistrats zur gewöhnlichen Sessions-Zeit, zu erscheinen, die obbezeichneten Obligationen und Pfandverschreibungen in originali zu exhibiren und ihre daraus herzuleitenden Ansprüche an das Vermögen der Stübnerschen Minorennen, insbesondere aber an die in Grobin sub Nrs. 20, 21 und 22 belegenen Grundstücke derselben, herzuleitenden Ansprüche klagbar zu machen, entgegengesetzten Falls aber zu gewärtigen haben, daß sie damit nicht weiter gehört werden sollen, sondern ihnen ein ewiges Stillschweigen auferlegt werden wird und die erwähnten Obligationen und Pfandverschreibungen nicht nur von Gerichtswegen mortificirt, sondern auch aus den Akten Eines Grobinschen Stadt-Magistrats delirt werden sollen. Wonach sich zu achten! 2

Urkundlich unter dem Insiegel Eines Grobinschen Stadt-Magistrats und der gewöhnlichen Unterschrift, gegeben zu Grobin, den 1. Mai 1846.

Blancetum citationis ad Jud. Civ. Grob. (L.S.) pro provocatione ex lege diffamari.

Th. Schiemann,
Jud. Civ. Grob. Secrs.

Verlobungs-Anzeige.

Als Verlobte empfehlen sich allen Verwandten und Freunden

Lisinka von Reuter.
Colleg.-Secr. von Olszewski.

Riga, den 18. Juni 1846.

Theater-Anzeige.

Einem verehrungswürdigen Publikum zeige ich ganz ergebenst an, daß Freitag, den 28. Juni, zum ersten Male aufgeführt wird:

Einen Jux
will er sich machen.

Posse mit Gesang in 4 Akten, von Nestroy.

Ein Treiben Oesterreichischer Witze verfolgt durchgängig diese Posse. Sie hatte das Glück in St. Petersburg wie in Riga sich voller Häuser zu erfreuen und ich hoffe, sie wird auch hier ihren Zweck nicht verfehlen.

Carl Köhler.

Bekanntmachungen.

Abreise halber werden im General-Lieutenant Petersenschen Hause folgende Gegenstände aus der Hand verkauft, als: Kronleuchter von gemaltem Glase, messingene Lampen, ein Stellspiegel, 2 Spiegeltische, Kupferstiche, ein Korbwagen, ein Kinderwagen, Pferdegeschirr und Schlitten. Kauflustige belieben sich an den Diener des Hauses zu wenden.

Verschiedene Spiegel sind zu verkaufen bei N. Tambourers Wittwe, im Adlerschen Hause, am neuen Markt.

Angekommene Reisende.

Den 24. Juni: Herr von Nottbeck, aus Goldingen, bei Madame Günther; Herr Translateur Carl Slevogt, aus dem Witepskischen Gouvernement, bei seinem Vater; den 25.: Herr Stabsrittmeister v. Kade, aus dem Oberlande, bei Herrn Kiesler.

Angekommene Badegäste.

Den 25. Juni: Frau Pastorin Bock, nebst Familie, aus Subbath, bei Herrn Stuhlmacher Kiesler.

Cours vom 16. bis zum 20. Juni.

Amsterdam	90. T	194½	195	Cents.	Für
Hamburg	90 T.	34 13/16 7/8	34¾ 13/16	SBco.	1 Rubel
London	3 M.	38⅛	38 1/16	Pce.St.	Silber.
Livl. Pfandbr.	a.	100½ ¼	100½ ⅜		
—	S.	100	100		
Curl.	dito	100	100		
Ehstl.	dito.	99¾ ½	99¾ ½		

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Gouvernements, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

No. 52. Sonnabend, den 29. Juni **1846.**

Da durch den Befehl Einer Kurländischen Gouvernements-Regierung vom 21. d. M., Nr. 2624, vorgeschrieben worden, daß sämmtliche Häuser, die sich im bewohnbaren Zustande befinden, sie mögen von ihren Eigenthümern oder von Miethsleuten bewohnt, oder auch leerstehend seyn, jedenfalls mit Militair-Einquartierung belegt werden sollen; so bringt die Libausche Quartier-Committée solches mit der Aufforderung zur allgemeinen Kenntniß, daß sämmtliche Eigenthümer und Verwalter leerstehender, jedoch bewohnbarer Häuser, sofort hierselbst aufgeben mögen, wo sie fortan die Natural-Einquartierung ihrer Wohnhäuser untergebracht zu sehen wünschen. 2

Libau-Quartier-Committée, den 29. März 1846.

Nr. 441. Dewitz. Tiedemann. Tambourer. C. W. Melville.
J. Bufs, Buchhalter.

Libau, vom 28. Juni.

Se. Hohe Excellenz der Rigasche Herr Kriegs- und General-Gouverneur ꝛc. ꝛc. ꝛc. von Golowin, trafen auf Hochdessen Reise durch das Curländische Gouvernement am 27. d. M. Abends mit Hochseinem Gefolge dem Herrn Majoren von Wolf, dem Herrn Collegien-Assessor von Brevern und dem Herrn Dr. M. Klevesahl in Libau ein und werden am 29. d. M. Hochdessen Reise nach Polangen fortsetzen.

Berlin, vom 25. Juni.

Se. Königl. Hoheit der Prinz Waldemar ist von höchstseiner Reise aus Indien von Fischbach hier eingetroffen.

Posen, vom 21. Juni.

In letzter Zeit haben wieder viele Verhaftungen Polnischer Edelleute im Großherzogthum, namentlich in der Stadt Posen, stattgefunden, doch sind einige wieder freigegeben worden.

Rom, vom 19. Juni.

Gestern gegen Abend war die letzte große Prozession von Corpus Domini in St. Peter, welche durch die persönliche Theilnahme Pius IX. an Glanz außerordentlich gewann. Der Papst langte gegen 6 Uhr von seiner Residenz im Palaste von Monte Cavallo unter dem Jauchzen des Volkes und segnend vor St. Peter an und begab sich zunächst in die Sakristei, wo die sämmtlichen anwesenden Cardinäle ihn bereits erwarteten. Mehrere pompöse Züge aus verschiedenen Kirchen und Konventen waren schon vorher in der Peterskirche angekommen und kehrten nun unmittelbar nach der Ankunft des Papstes unter klingendem Spiel und allgemeinem Geläute aller Glocken durch das Haupt-Portal der Kirche nach dem großen Petersplatze im festlichen Zuge zurück. Hinter dem unter einem weißen Baldachin getragenen und dem ganzen Kapitel von St. Peter folgenden Aller-

heiligsten ging der Papst, gefolgt von sämmtlichen Cardinälen. Nachdem der Zug über den Petersplatz um den Obelisken Sixtus V. seinen Weg genommen, kehrte er nach der Kirche durch die große Seitenhalle rechts zurück, wo die Feierlichkeit nach der Vorzeigung des Allerheiligsten am Altare des heil. Petrus, der auf's prachtvollste erleuchtet war, sich schloß. Heute ist der dritte und letzte Abend, wo die Paläste und Wohnungen der Cardinäle, Gesandten, Vornehmen u. s. w. auf's glänzendste erleuchtet sind. Am 21. Juni findet die Krönung statt.

Paris, vom 24. Juni.

Der Courrier de Havre schreibt, daß laut Nachrichten aus St. Pierre zwei Französische Schiffe, welche an der Englischen Küste Häringe kaufen wollten, von einer Englischen Kriegsbrigg weggenommen wurden, da nur Englische Schiffe Häringe dort ausführen dürfen. Die Handelskammer von Dieppe hat sich beschwerend an den Minister gewandt.

Der Kommandant der Citadelle Ham ist vorläufig entlassen worden, muß sich aber auf Aufforderung vor Gericht stellen.

Dr. Lallemand hat von Ibrahim Pascha ein Honorar von 150 000 Fr. für eine ärztliche Behandlung und außerdem ein sehr schönes Haus zu Kabira als Geschenk erhalten, damit er sich dadurch veranlaßt finde, eine Reise nach Egypten zu machen.

Lissabon, von 13. Juni.

Se. Kais. Hoh. der Großfürst Konstantin hat bei seiner Abreise von Lissabon dem Cardinal-Patriarchen 1 Conto de Reis (1500 Rbl. S.) für die dortigen Wohlthätigkeits-Anstalten zustellen lassen.

London, vom 25. Juni.

Der Hafen von Harwich ist jetzt mit London durch eine Eisenbahn verbunden, und man hofft, daß er die Stationen für alle Postschiffe zwischen England und dem Norden Europa's werden wird, wie er es bereits zur Zeit des Krieges war. Auf diese Weise ist die Verbindung zwischen Rotterdam und London auf 12 Stunden zurückgeführt worden, und die zwischen London und Hamburg wird auf 30 bis 36 Stunden gebracht werden.

Vermischte Nachrichten.

Die Kontagiosität der Pest. Die (Deutsche) „Medizinische Zeitung Rußlands" enthält in einem ihrer letzten Blätter (Nr. 17) einen energischen Protest des St. Peterburger Arztes, Dr. Maximilian Heine (eines Bruders von H. Heine,) gegen den Ausspruch der Pariser Akademie der Medizin, daß die Pest nicht kontagiös sey, daß sie sich durch die Luft, nicht aber mittelst Kontakts verbreite, daß mithin Kleider, Effekten und Waaren die Pest durch Berührung nicht fortpflanzen, und daß die Verpesteten allein Infectionsheerde bilden, durch welche die Luft geschwängert werde. Dr. Heine nennt dieses Gutachten der Herren Prus, Ferrus, Begin, Dubois, Adelon, Dupuis, Londe, Melier, Pariset, Roxer-Collard, und Ponseuille „schreckenerregend," indem, wenn irgend ein Staat durch das Ansehen der Pariser Akademie sich verleiten lassen sollte, die Quarantäne-Gesetze gegen die Pest aufzuheben, alsdann ganz Europa mit dieser Geißel der Menschheit wieder eben so bedroht seyn würde, wie vor Jahrhunderten, bevor die heutigen Einrichtungen bestanden. Herr Heine, der im Jahre 1839 als Militair-Arzt die Russische Armee über den Balkan begleitete, hat vielfache Gelegenheit gehabt, die Orientalische Pest selbst zu beobachten, und ist daher mindestens eben so kompetent in der Sache, als jeder einzelne der Pariser Aerzte, welche die Majorität bei der Abstimmung über dieses Gutachten bildet. Er weist darauf hin, daß die Pest 1812 in Odessa, 1813 in Bucharest und 1815 in Roja durch Effekten eingeschleppt wurde; noch im Jahre 1820 ward die Nordküste Afrika's und besonders Tanger auf diese Weise inficirt, und die zuletzt im Jahre 1837 in Odessa ausgebrochene Pest, bei welcher verpestete Kleidungsstücke ebenfalls eine wichtige Rolle spielten, ist nur durch die großartigen, gegen das Pestkontagium systematisch angeordneten Maßregeln erstickt worden. Wenn, meint Herr Dr. Heine, die Pest in Afrika auch ohne Quarantänen und andere Desinfectionen von Aegypten nach der Berberei nicht verpflanzt zu werden pflege, so sey dies eben nur eine Folge der glühenden Afrikanischen Hitze, die das Pestkontagium in Effekten, Kleidern u. s. w. vernichte und auch die Empfänglichkeit dafür um vieles aufhebe. Dem wohlgemeinten, aber unsinnigen Versuche, sich den Peststoff einimpfen zu lassen, seyen leider schon viele Aerzte zum Opfer gefallen, und Nichts beweise dagegen der Umstand, daß ein Französischer Arzt dasselbe Wagstück unternommen und dabei am Leben geblieben sey. Herr Heine fügt hinzu: „Es ist die Pflicht aller Aerzte, die vom Taumel der Alles umstürzenden Gegenwart nicht ergriffen sind, ge-

gen der Ausspruch der Akademie der Medizin zu Paris feierlichst zu protestiren und alle Regierungen Europa's zur Vorsicht, zum Schutze aufzurufen." — Unabhängig von der Entscheidung dieser wichtigen ersten Frage erscheint dagegen die der zweiten, ob nicht die Quarantäne-Perioden abzukürzen seyen, wofür sich Herr Heine nicht minder erklärt, als die Pariser Akademie der Medizin.

Aus den Akten Eines Grobinschen Stadt-Magistrats.

Ueber die Subhastation des zur Leopold Friedmannschen Concursmasse gehörigen sub Nr. 15 (olim 2) belegenen Hauses.

Actum den 4. Juni 1846.

Auf Befehl
Seiner Kaiserlichen Majestät,
des Selbstherrschers aller Reussen
ꝛc. ꝛc. ꝛc.

Nachdem unter dem heutigen Dato der öffentliche Ausbot des zur Leopold Friedmannschen Concurs-Masse gehörigen Grundstücks und Wohnhauses cum att- et pertinentiis, stattgefunden, und der höchste Bot mit 1225 Rbl. S. verlautbart worden, werden nunmehr auf Curatorischen Antrag die Gläubiger dieses Concurses hiemit aufgefordert und angewiesen: sich am 4. Juli d. J., 10 Uhr vormittags in der Session dieses Stadt-Magistrats einzufinden und über die Annahme oder Nichtannahme des verlautbarten Bots zu diesen Acten zu erklären, mit der Androhung: daß die Nichterscheinenden als den Erschienenen beistimmend angesehen werden sollen; auch wird gleichzeitig bis dahin der Ausbot eventualiter, cum toto robore et effectu suo limitirt und conservirt. V. R. W. Publ. die ut supra. 1

(Die Unterschrift des Magistrats.)
In fidem extradidit
Th. Schiemann,
Jud. Civ. Grob. Secrs.

Theater-Anzeige.

Einen hohen Adel und Ein verehrtes Publikum erlauben wir uns zu unserem Benefiz „der Sohn der Wellen" auf Sonntag, den 30. Juny, ergebenst einzuladen, indem wir durch die Wahl dieses neuen gewiß vortrefflichen Stückes, das überall den verdienten Beifall geerndtet, dem Wunsche vieler hohen Theatergönner entgegen gekommen zu seyn, uns versichert halten.

Wilhelm und Emilie Weihe.

Anzeige für Zahnkranke.

Hierdurch mache ich die ergebenste Anzeige, daß ich im Laufe des Monats Juli in Libau eintreffen werde.

Eduard Döbbelin,
Kaiserl. Russ. und Königl. Preuß. app. Zahnarzt.

Bekanntmachungen.

Alle diejenigen, welche aus irgend einem Grunde an den verstorbenen, weiland hiesigen Stadtphysikus, Herrn Dr. Carl Vollberg Forderungen irgend einer Art besitzen, oder Schulden an denselben zu berichtigen verpflichtet sind, werden hierdurch aufgefordert, sich möglichst bald bei dem Unterzeichneten zu melden; besonders ergeht diese Aufforderung an alle, die dem Verstorbenen noch ein Honorar für dessen ärztliche Bemühungen abzutragen haben, oder chirurgische Instrumente von ihm liehen, die bis jetzt noch nicht zurückgestellt wurden. 3

Libau, den 25. Juni 1846.

Im Auftrage der Hinterlassenen:
Schley.

Die resp. Creditoren der Apotheker Carl August Gideon Walterschen Concursmasse werden hierdurch aufgefordert, am 10. Juli d. J., Nachmittags um 3 Uhr, in Person oder gesetzlicher Vertretung bei Unterzeichnetem erscheinen zu wollen, um mit dem Curatorio die bei der Vermiethung des Massen-Grundstücks und na-

mentlich der Apotheke sammt Waarenvorräthen zu stellenden Bedingungen, so wie auch einige andere, die Masse betreffenden Angelegenheiten zu besprechen. 2

Libau, den 10 Juni 1846.

Oberhofgerichts-Advokat A. Kranz, curat. nom.

Am 15. Juli c. sollen bei der Polangenschen Tamoschna verschiedene confiscirte Waaren, als wollene, leinene und baumwollene Fabrikate, Schuppen- und Biberfelle, Näh- und Schusternadeln, Messer, Knöpfe, Rum, Champagner, Portwein, Hemde von Holländischer Leinewand, Fayencene Pfeifenköpfe, verschiedene Galanteriesachen und andere Waaren, taxirt im Ganzen 2300 Rbl. S., in öffentlicher Auction verkauft werden, wozu Kauflieb-haber aufgefordert werden. 2

Der alljährlich hier in Riga abzuhaltende Wollmarkt wird auch in diesem Jahre am 20., 22. und 23. Juli a. St. stattfinden und haben diejenigen Herren Schäferei-Besitzer, welche ihre Wollen im Marktlokale zu stapeln beabsichtigen, darüber zeitig mit Angabe ihres Quantums dem Herrn Commissionairen O. Everts hieselbst, wegen Aufbewahrung und Anordnung der Räume die erforderliche Anzeige zu machen. 1

Riga, den 6. Juni 1846.

Die liefländische Ritterschaftliche Schäferei-Comité.

Abreise halber werden im General-Lieutenant Petersenschen Hause folgende Gegenstände aus der Hand verkauft, als: Kronleuchter von gemaltem Glase, messingene Lampen, ein Stellspiegel, 2 Spiegeltische, Kupferstiche, ein Korbwagen, ein Kinderwagen, Pferdegeschirr und Schlitten. Kauflustige belieben sich an den Diener des Hauses zu wenden.

Segondat's Holztabellen zur Berechnung runder und geschnittener Hölzer à 2 Rbl. 50 Cop. S. sind wieder vorräthig bei

Ed. Bühler.

Angekommene Reisende.

Den 26. Juni: Herr F. Böhmer, aus Windau, bei Mad. Günther; den 27.: Herr General-Lieutenant Baron von Sass, aus Goldingen, Herr Baron von Manteuffel, aus Zierau, Herr Baron von Recke, aus Bassen, Herr Staatsrath Baron von Korff, aus Hasenpoth, Herr Baron von Sacken, aus Groß-Drogen, im Mellinschen Hause; Herr Gouv.-Sekr. Sjuzillo, aus Schateiken und Herr Edelmann Budretzky, aus Plunjan, bei Madame Günther.

Angekommene Badegäste.

Den 26. Juni: Herr Obrist Graf von Keller, aus Riga, bei Grundmann; den 27.: Frau Generalin v. Tronsson, nebst Familie, aus Bobrouiske, bei dem Herrn Stadtältesten Sakowsky; Frau von Schamberg, aus Mitau, bei Herrn von Werigo; den 28.: Frau Staatsräthin von Groth, nebst Familie, aus Riga, bei Herrn Buß; den 29.: Herr Baron von der Osten Sacken, aus Hasenpoth, bei dem Herrn Stadtältesten Nieckels.

Abreisende.

Ausländerin C. Rohde, nach St. Petersburg. 3
Badergesell Friedr. Knüpfer, nach dem Auslande. 2
Johanna Bogdansky, nach dem Auslande. 1

Schiffs-Liste.

Einkommend:

Juni.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	kommt von:	mit:	an:
23.	74	Preusse.	Sophia.	L. Bindemann.	St. Uebes.	Salz	Joh. Schnobel.
—	75	Dâne.	Postillion.	S. Christensen.	Kopenhagen.	Wein.	Sörensen & Co
24.	76	Preusse.	Boot. Laiwa.	J. Birsenick.	Memel.	Steinkohlen.	Schley & Co.

Ausgehend:

Juni.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	nach:	mit:
22.	79.	Russe.	Eberhard.	C. Balzer.	England.	Holz.
—	80.	Norweger.	Skumringen.	O. Olsen.	Holland.	Gerste.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Gouvernements, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

No. 53. Mittwoch, den 3. Juli **1846.**

St. Petersburg, vom 19. Juni.

Se. Königliche Hoh. der Kronprinz von Württemberg sind am Sonntage, den 16 Juni, in erwünschtem Wohlseyn in Peterhof eingetroffen.

Aus der Zahl der vom Adel des Gouvernements Kurland erwählten Candidaten ist der Assessor des Luckumschen Oberhauptmannsgerichts, Graf Herrmann von Kayserling, Allergnädigst zum Hauptmann von Luckum, und der Schiedsrichter am Goldingenschen Kreisgericht, Baron Alexander von Behr, zum Assessor des Luckumschen Oberhauptmannsgerichtes ernannt worden.

Das Departement des auswärtigen Handels bringt auf Verfügung des Finanzministers zur öffentlichen Kenntniß der Russischen Kaufleute und Seefahrer, daß laut einer beim Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten eingegangenen Nachricht, in Folge der zwischen Mexiko und den Vereinigten Staaten von Nord-Amerika erfolgten Kriegs-Erklärung, die Regierung dieser letztern Staaten den Beschluß gefaßt hat, die Mexikanischen Häfen an der Küste des Atlantischen und des Stillen Meeres einer strengen und nachdrücklichen Blokade zu unterwerfen.

Archangel.

Die Lebhaftigkeit in unserem Hafen ist dieses Jahr sehr groß. Schon ist die Zahl der eingetroffenen Schiffe auf 168 gestiegen und man erwartet deren im Ganzen gegen 600. Welch' ein Unterschied mit den beiden letztvergangenen Jahren! Während im Jahre 1844 bis zum 1. Juni nur 10 Schiffe angekommen waren und 1845 bis zum 4. Juni noch gar keins, sind dieses Jahr vom 7. Mai bis zum 1. Juni nicht weniger als 154 Kauffahrteischiffe hier eingelaufen. 68 Russische und 100 fremde Fahrzeuge sind abgesegelt.

Warschau, vom 30. Juni.

Der Fürst Statthalter ist mit seiner Gemahlin und Tochter heute früh nach St. Petersburg abgereist.

Herzogthum Holstein.

Der Prinz Friedrich von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg schiffte sich am 27. Juni in Kiel nach Kopenhagen ein, um von dort seine Reise nach St. Petersburg anzutreten, wohin sich der Prinz im Auftrage Sr. Maj. des Königs von Dänemark zur Beglückwünschung aus Anlaß der Vermählung der Großfürstin Olga begiebt.

Dresden, vom 2. Juli.

Man sagt, Lyssowsky werde mit einem Sächsischen Passe über Triest nach Newyork abreisen, und Oesterreich für die ungehinderte Reise bürgen.

Brüssel, vom 24. Juni.

Die Regierung hat beschlossen, daß im Allgemeinen an den Gränzen Frankreichs, Deutschlands und Hollands keine Pässe mehr gefordert werden sollen. In Frankreich sind bereits Schritte gethan, um die Gegenseitigkeit zu erwirken, wobei man geltend macht, daß Betrüger doch Pässe erschleichen und ehrliche Leute nur die Plage davon haben. In England bedarf man bekanntlich schon längst keines Passes mehr.

Von der Galizischen Grenze, 25. Juni.

Die Krakauer Conferenz zu Wien ist dem Vernehmen nach sehr thätig; über die von

ihr gefaßten Beschlüsse erfährt man, daß dem Wunsche Rußlands und Preußens, ihre auf dem Krakauer Gebiet noch stationirenden Truppen zurückzuziehen, endlich entsprochen worden ist; dann, daß alle drei Schutzmächte ihre Residenten von Krakau abberufen werden, da theils durch die daselbst eingesetzte provisorische Regierung, theils durch die Conferenz zu Wien, worin die drei Mächte ohnedieß repräsentirt sind, alle den drei Residenten früher obgelegenen Geschäfte absorvirt werden, weßhalb man auch diese drei Posten vorerst unbesetzt zu lassen gedenkt.

Paris, vom 25. Juni.

Der Papst Pius IX. soll ein eigenhändiges Schreiben an den König Ludwig Philipp gerichtet haben.

Vom 28. Nach dem Esprit public ist die Militair-Verwaltung damit beschäftigt: die Forts um Paris insgeheim bewaffnen zu lassen; ganz in Kürze würden sie mit Besatzungen versehen werden, zu diesem Zweck richtet man bereits die Kasematten ein; Marschall Bugeaud würde das General-Gouvernement von Algerien mit dem General-Commando über die Fortifikationen und das Heer von Paris vertauschen und den General Lamoricière zum Unter-Commandanten erhalten; General Bedeau würde mit dem General-Gouvernement von Algerien beauftragt, dieses aber später in ein Vice-Königthum zu Gunsten des Herzogs von Aumale umgewandelt werden. Der Esprit public berichtet ferner, die Municipal-Garde werde mit großer Emsigkeit in den militärischen Manövern eingeübt, und selbst den Pompiers sey durch einen besondern Tagesbefehl eröffnet worden, daß sie fortan zur Garnison von Paris gehörten und sich bereit halten müßten, mit dieser bei jedem Anlasse als militärisches Corps zu operiren.

London, vom 27. Juni.

Die Nordbrittische Eisenbahn, welche sich von Edinburg bis Berwick erstreckt und einen bedeutenden Theil der großen Bahn bildet, die in wenigen Monaten die Hauptstädte Englands und Schottlands verbinden wird, wurde am vorigen Donnerstag eröffnet. Obgleich der Festzug aus 26 bis 28 Wagen bestand, welche mit den 5 Lokomotiven und Tenders eine Weglänge von 6 — 700 Fuß einnahmen, so wurde doch die ganze Bahnstrecke von 59 Englischen Meilen in 2 Stunden und 3 Minuten zurückgelegt.

Von der Türkischen Grenze, 17. Juni.

Der Schach von Persien hatte sich geweigert, die von der Pforte vorgeschlagenen Modifikationen des von Rußland und England gemeinschaftlich entworfenen Türkisch-Persischen Grenz-Berichtigungs- und Friedens-Traktats anzunehmen, und soll zugleich geheime Befehle an die Grenze erlassen haben, damit daselbst in der kürzesten Frist ein Persisches Corps zusammengezogen werde. Letzteres scheint jedoch bloßes Gerücht zu seyn.

Vermischte Nachrichten.

St. Petersburg. Die „Senatszeitung" veröffentlicht die Allerhöchst bestätigten Statuten einer zu Libau gestifteten und für diese Stadt bestimmten Begräbnißkasse. Diese Kasse wird durch freiwillige Beiträge von den Mitgliedern einer zu dem Zwecke zusammengetretenen, aus den Einwohnern von Libau bestehenden Gesellschaft gebildet werden, und hat zum Zweck, beim dereinstigen Ableben ihrer Theilnehmer und je nach Verhältniß des Alters derselben und der von ihnen geleisteten Einzahlungen zu deren Beerdigung eine bestimmte Summe auszuzahlen.

Frankfurt a. M. Die Main-Neckar-Eisenbahn wird von hier nach Darmstadt dem Publikum den 1. Juli eröffnet werden, und in einigen Wochen die ganze Strecke bis Heidelberg.

In Paris hat man aus Wolle und Chinesischem Gras Tuch zu Stande gebracht, welches sehr gut und stark ist und nichts zu wünschen übrig läßt.

Zu Paris ist fortwährend eine Hitze von 28 bis 30 Grad Celsius. Unterdessen macht der Dr. Payerne mit seinem Sub Marineboot abkühlende Experimente. Am 14. Juni war er mit acht Personen eine Stunde 16 Fuß unter Wasser mitten in der Seine.

Zu London ist am 12. Juni die Amerikanische Barke „Hannah Sprague" in 74 Tagen von Boston angekommen mit einer Ladung von 600 Tonnen Eis.

Die Vollendung der Oesterreichischen Südbahn bis Triest wird sicher im Jahre 1848, und jene der nördlichen an die Sächsische Grenze mindestens auch in dieser Frist, wo nicht früher, erfolgen; man hat zugleich im Werke, den Theil dieser letzteren Bahn von Prag bis Lobositz an der Elbe schon im künftigen Jahre dem Verkehre zu übergeben und so die Verbindung mit der Elbschifffahrt unmittelbar zu erreichen. Der Ertrag der Oe-

sterreichischen Eisenbahnen, namentlich der Nordbahn, stieg neuerlich fast in's unglaubliche und stellt sich seit einigen Monaten eben bei der Nordbahn an das Doppelte dessen, was er im vorigen Jahre betragen hat. Man schätzt die diesjährige Dividende im Voraus auf $7\frac{1}{2}$ pCt.

Freiheitsliebe. Ein junger Mann, der an der Ungarischen Grenze wohnte, sah vor nicht langer Zeit bei einer Zigeunertruppe ein junges Mädchen, verliebte sich in dieselbe und die Eltern traten sie ihm gern für ein Pferd und einige Schafe ab. Die Liebelei wurde indeß bald zur ernsten Liebe; der junge Mann nahm das Mädchen mit in sein Schloß, daß er in Slawonien besaß und wollte sich mit ihr verheirathen. Er war elternlos, reich und vollkommen selbstständig und wenn auch seine Verwandten und Freunde ihm von seinem Vorhaben abzubringen versuchten, so scheiterten doch alle ihre Bestrebungen an seiner Leidenschaft. Die Zigeunerin wurde seine Frau und er liebte sie zärtlicher als je. Aber trotz des glänzenden Glücks, daß das Mädchen gemacht hatte, litt sie an einer unbesieglichen Schwermuth. Wenn ihr Mann sie liebevoll fragte, warum sie nicht mehr sänge wie sonst, warum ihre Augen nicht mehr den frühern Glanz, ihre Lippen nicht mehr die ehemalige Frische hätten, blickte sie sehnsüchtig hinaus in's Freie und lächelte traurig. Begab er sich auf die Jagd oder machte er kleine Geschäftsreisen, so saß sie stundenlang an einem Fenster ihres prächtigen Schlosses und sah stier hinaus auf die staubigen Wege, auf denen sie sonst barfuß gewandert war und auf die Dörfer, in denen sie wahrgesagt hatte. Bisweilen glaubte sie Töne jener Lieder zu hören, die ihre Kindheit gewiegt hatten; dann hob sich ihre Brust und ihre Augen blitzten, bis sie stumm und matt wieder auf einen Stuhl sank, weil sie sich getäuscht hatte. Eines Tages aber fuhr sie plötzlich auf; ihr Ohr irrte sich diesmal nicht, sie hörte deutlich Klänge, die sie nie vergessen konnte. Es zog in einiger Entfernung eine Schaar Zigeuner vorüber und Einer darunter spielte lustig auf der Geige und sang dazu ein Lied: „Meine Perlen sind meine Zähne, meine Diamanten sind meine Augen, die wie der Blitzstrahl leuchten, mein Bett ist die grüne Erde und mein Haus die Welt. — Frei ist der Adler in der Luft, frei der Fisch im Wasser, frei der Hirsch im Walde, aber freier noch der Zigeuner im Walde. — Mädchen, willst Du hinter deinen düstern Mauern weilen? Ich gebe Dir meine Perlen und Diamanten, ich theile mit Dir mein grünes Bett und meinen prächtigen Palast!" Die junge Frau brach zuerst in Thränen aus, bis sie sich nicht mehr beherrschen konnte und hinauseilte, der Schaar ihrer Genossen nach. Als ihr Mann zurück kam, suchte er sie überall lange vergebens, bis er eines Abends ermüdet an einen Waldsaum gelangte, wo Zigeuner ihr Lager aufgeschlagen hatten. Im Scheine eines Feuers, das ein Kind anschürte, sah er einen Mann neben einer Frau sitzen. Ohne bemerkt zu werden, gelangte er in der Nähe des Paares und erkannte seine Frau, die der Sänger in den Armen hielt und die ihm erzählte, wie viel sie von der Langeweile in dem glänzenden Schlosse gelitten habe. Der unglückliche Gatte zog sich still zurück und kehrte gebrochenen Herzens heim. Seit dieser Zeit hat ihn keiner seiner Diener wieder lachen gesehen, kein Weib darf sich seinen Augen nahen und wenn er zufällig eine Zigeunerschaar vorüberziehen sieht, schließt er sich in einem Zimmer ein, bis die Wandernden sich weit entfernt haben.

Bekanntmachungen.

Abreise halber werden den 8. d. M. von 10 Uhr Morgens an im General-Lieutenant Petersen'schen Hause verschiedene Mobilien, darunter auch diverse Lampen und Kronleuchter, Equipagen u. s. w. gegen gleich baare Bezahlung durch Meistbot öffentlich versteigert werden. 2

Eine Auswahl neuester Sonnenschirme erhielt und verkauft zu billigen Preisen

Martin Strupp.

Ein Badequartier aus 2 bis 3 kleinen Zimmern bestehend, wird zu der vorstehenden Badezeit gesucht. Näheres zu erfragen in der hiesigen Buchdruckerei.

Am 15. Juli c. sollen bei der Polangenschen Tamoschna verschiedene confiscirte Waaren, als wollene, leinene und baumwollene Fabrikate, Schuppen- und Biberfelle, Näh- und Schusternadeln, Mes-

ser, Knöpfe, Rum, Champagner, Portwein, Hemde von Holländischer Leinewand, Fayencene Pfeifenköpfe, verschiedene Galanteriesachen und andere Waaren, taxirt im Ganzen 2300 Rbl. S., in öffentlicher Auction verkauft werden, wozu Kaufliebhaber aufgefordert werden. 1

Das zur Apotheker Carl August Gideon Walterschen Concursmasse gehörige, in der Stadt Grobin sub Nr. 50 (jetzt 74) belegene Wohnhaus nebst Apotheke und allen zu letzterer erforderlichen Zubehörungen soll am 29. Juli d. J., Mittags 12 Uhr, vor den Akten Eines Grobinschen Stadt-Magistrats zur Miethe ausgeboten werden. Die Vermiethungs-Bedingungen sind vom 11. Juli ab bei Unterzeichnetem einzusehen. 2

Libau, den 10. Juni 1846.

Oberhofgerichts-Advokat A. Kranz, curat. nom.

Die resp. Creditoren der Apotheker Carl August Gideon Walterschen Concursmasse werden hierdurch aufgefordert, am 10. Juli d. J., Nachmittags um 3 Uhr, in Person oder gesetzlicher Vertretung bei Unterzeichnetem erscheinen zu wollen, um mit dem Curatorio die bei der Vermiethung des Massen-Grundstücks und namentlich der Apotheke sammt Waarenvorräthen zu stellenden Bedingungen, so wie auch einige andere, die Masse betreffenden Angelegenheiten zu besprechen. 1

Libau, den 10. Juni 1846.

Oberhofgerichts-Advokat A. Kranz, curat. nom.

Angekommene Reisende.

Den 30. Juny: Herr Baron v. Ropp, aus Fischröden, im Mellinschen Hause; den 1. July: Herr C. Kysuth, nebst Gemahlin, aus Mitau, bei Herrn J. Rode; den 2.: Herr J. C. Kaelberer, aus St. Petersburg, bei Mad. Günther; Herr Ing.-Obrist Sitschewsky, aus Kowna, bei Herrn Sonne.

Angekommene Badegäste.

Den 30. Juni: Herr Baron v. Treyden, nebst Familie, aus Pelzen, bei Jawein; Herr Baron Otto v. Mirbach, aus Ambothen, bei Gerhard; den 1. Juli: Herr Kammerjunker Tit.-Rath v. Domeika, aus dem Dishenskischen Kreise, bei dem Herrn Stadtältesten Sonn; Frau Geheim-Räthin v. Peuker, nebst Familie, bei Herrn Munch; den 2.: Frau v. Koschowsky, nebst Fräulein Grinkewitz, aus Wilkomir, beim Herrn Küßner; Frau Obrist-Lieut. Sitschewsky, nebst Familie, und Frau Majorin v. Nolcken, aus Kowno, beim Herrn Stadtältesten Beeck; Frau Pastorin Bilterling, aus Sahten, bei Frau Dr. Bilterling; Herr Stadtsekretär Schiemann, nebst Familie, aus Grobin, bei Herrn Maler Robert; Herr Coll.-Ass. v. Patzinko, aus Wilna, bei der Wittwe Mastberg; Fräulein Seela, aus Appusen, bei Herrn H. L. Stäger; Herr General-Superintendent Wilpert, nebst Herrn Sohn, beim Herrn Bürgermeister Günther; Herr v. Woitkewitz, nebst Familie, aus Kowno, bei Herrn Maler Robert; den 3.: Herr Coll.-Rath Dr. Hausmann, aus Mitau, bei Frau Räthin Hohenstein.

Abreisende.

Ausländerin C. Rohde, nebst Tochter Mathilde, nach St. Petersburg. 3

Cours vom 23. bis zum 27. Juni.

Amsterdam	90. T	195	194¼	Cents.	Für
Hamburg	90 T.	34 2/32 ¾	34⅛	SBco.	1 Rubel
London	3 M.	38	37 15/16	Pce.St.	Silber.
Livl. Pfandbr.	a.	100½ ¼	100½ ⅜		
—	S.	100	100		
Curl.	dito	100	100		
Ehstl.	d'to	99 1/16 ½	99 1/16 ½		

Schiffs-Liste.

Einkommend:

Juni.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	kommt von:	mit:	an:
30.	77	Russe.	Friederich.	H. Withmer.	Aberdeen.	Ballast.	Friedr. Hagedorn.
—	78	Engländer.	Perhshire.	J. Young.	Dundee.	Steinkohlen.	Sörensen & Co.
—	79	Norweger.	Wibela.	E. Tönnesen.	Flekkefjord.	Heringen.	Joh. Schnobel.
—	80	Russe.	Boot ohne Namen.	H. Bruschat.	St. Petersb.	Waaren.	Ordre.
—	81	Russ.-Finnl.	Pretiosa.	G. Eckfors.	Uleaborg.	Eisen.	Joh. Goebel.
Juli	2. 82	Russe	Boot: Johanna.	U. Heinberg.	Riga.	Waaren.	J. H. Stender.

Ausgehend:

Juli.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	nach:	mit:
1.	81	Preusse.	Boot. Laiwa.	J. Birsenick.	Memel.	Leer.
2.	82	Russe.	Industrie.	H. Kruse.	St. Petersb.	Holzwaaren.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Gouvernements, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

No. 54. Sonnabend, den 6. Juli **1846.**

Riga, vom 29. Juni.

Gestern vor 25 Jahren trat unser hochverehrter Herr Vice-Gouverneur von Cube in sein gegenwärtiges Amt. Zur Feier dieses Tages wurde Se. Excellenz am Morgen mit einer Festmusik erweckt und empfing bald darauf mehrere Gratulations-Visiten auf seinem Landsitze, so wie später in seiner Wohnung in der Stadt von Honoratioren und Behörden, bei welcher Gelegenheit der älteste der Kameralhofs-Räthe mit einer kurzen Anrede dem verehrten Jubilar im Namen seiner früheren und gegenwärtigen Dienst-Untergebenen ein Fest-Gedicht überreichte. Zu Mittag hatte Se. Excellenz viele der Letzteren zu sich geladen. Von Sr. hohen Excellenz dem Herrn General-Gouverneur hatte der Gefeierte ein Glückwunschschreiben erhalten, welches in ehrenden Worten sein eifriges und erfolgreiches Wirken anerkennt. Möge Gott ihn noch lange zu solchem Wirken erhalten, von dessen segensreichen Einfluß auf die seiner Leitung überwiesenen Verwaltungszweige dieser Stadt und dieser Provinz ein jeder überzeugt seyn wird, der die Schärfe des Geistes und die Rechtlichkeit der Gesinnung dieses hochgestellten Mannes kennt und zu würdigen im Stande ist.

St. Petersburg, vom 23. Juni.

Am 25. Juni findet die Verlobung Ihrer Kaiserlichen Hoheit der Großfürstin Olga Nikolajewna mit Sr. königlichen Hoheit dem Kronprinzen Carl von Würtemberg statt, zu welcher Feierlichkeit ein Allerhöchst bestätigtes Ceremonial erschienen ist.

Der Oberbefehlshaber der aktiven Armee, General-Feldmarschall, Fürst von Warschau, Graf Paskewitsch von Eriwan ist am 22. Juni von Warschau in St. Petersburg eingetroffen.

Die Direktion des St. Petersburgschen Technologischen Instituts zeigt den Gutsbesitzern, Inhabern von Fabriken und andern Industrie-Anstalten an, daß gegen Ende Juni d. J. diejenigen Zöglinge, welche ihren vollen Cursus des theoretischen und praktischen Unterrichts beendigt haben, entlassen werden sollen. Es wird dies die zehnte Entlassung von Zöglingen aus dem Institut seyn. — Wer einen oder mehre von diesen jungen Männern bei seiner Fabrik oder Anstalt anzustellen wünscht, beliebe sich deshalb an das Wirthschafts-Comité des Technologischen Instituts zu wenden und daselbst anzuzeigen, für welchen Industriezweig und unter welchen Bedingungen der Zögling bei ihm eintreten soll. Der Bittsteller wird zugleich ersucht, seinen Wohnort anzugeben.

Kopenhagen, vom 30. Juni.

Das Russische Linienschiff „Ingermanland" ist gestern Abend auf der hiesigen Rheede eingetroffen. Se. Kaiserl. Hoheit der Großfürst Konstantin begab sich auf einige Stunden an's Land, kehrte aber zur Nacht wieder an Bord zurück. Se. Durchlaucht der Prinz von Hessen war ihm, sobald das Linienschiff von Helsingör aus in Sicht war, mit dem Dampfschiff „Aegir" vom dortigen Hafen aus entgegengefahren. Heute Vormittag kam auch die Corvette „Virginie" hier an, worauf beide, das Linienschiff und die Corvette, von Dampfschiffen bugsirt, südwärts gingen.

Schlesien, im Juni.

Durch die Oberschlesische Eisenbahn entfaltet sich eine immer größere Thätigkeit in der Zink und Eisengewinnung. Im Kreise Pleß wird ein neues großartiges Hüttenwerk gebaut, welches der Besitzer des Fürstenthums Pleß, Graf Hochberg, in Gemeinschaft mit dem Herzoge von Anhalt-Köthen in Betrieb setzen wird. In den Gebirgskreisen nimmt die Leinenweberei auf Kosten des Webers immer mehr ab. Diese allmählige Umschmelzung ist als eine sehr wohlthätige, vielleicht gründliche Heilung des Nothstandes der Leinweber anzusehen, wenn nur die Conjunkturen für den Leinenhandel einigermaßen günstig werden, der bisher unverhältnißmäßige Zudrang zu dem Gewerbe durch eine Gewerbsordnung beschränkt und durch andere Gewerbsarten, wie die durch Herrn Joost eingeführte und immer mehr aufblühende Strohflechterei, abgeleitet wird. Der Nothstand der Weber liegt größtentheils in der geistigen Dumpfheit und zähen Beharrlichkeit, mit der sie jede andere Beschäftigung, nachdem die Blüthezeit dieses alten Schlesischen Industriezweiges vorüber ist, von sich weisen. Immer mehr breitet sich, durch die Sorgfalt der Regierung und einzelner Privaten, die höhere (Belgische) Cultur des Handgespinnstes aus und die Zahl der Spinnschulen nimmt fortwährend zu.

Eines der größten industriellen Unternehmungen, welche ihrer Natur nach durch geeignete Associationen eine Europäische Verzweigung und Bedeutsamkeit zu erlangen berufen ist, wird so eben in der Provinzialstadt Brieg eingeleitet. Es ist die von den Herren von Löbdecke und F. Schiller zu Breslau, zwei Autoritäten des Schlesischen Handelsstandes, mit eben so vieler Intelligenz als großartigen Mitteln begründete und im Bau und Einrichtung begriffene Rübenzuckerfabrik, welche auf eine tägliche Verarbeitung von 2000 Centner Rüben berechnet ist. Unter der Special-Direktion des Herrn Carl Hanewald, der sein ganzes Leben mit den glücklichsten Erfolgen der höhern Cultur dieses Industriezweiges gewidmet hat, und auf seine Apparate mit Preussischen und Russischen Patenten, sowie mit Oesterreichischen Privilegien versehen ist, wird die Brieger Zuckerfabrik vorläufig eine Musteranstalt für alle diejenigen Fabriken im In- und Auslande werden, welche der rühmlich bekannte Direktor eingerichtet hat und unmittelbar betreiben hilft.

Wien, vom 18. Juni.

Der Kaiser hat so eben durch eine Allerhöchste Entschließung verfügt, daß an den Bau einer durchaus neuen Irrenanstalt gegangen werde. Bereits ist eine Commission zur definitiven Bestimmung des Baues und der Einrichtung der neuen Anstalt niedergesetzt worden. Vor der Hand sind 600 000 Fl. C.-M. zu dem Bau auf dem längst angekauften Grunde des allgemeinen Krankenhauses bewilligt. Die bisherige Irrenanstalt, der sogenannte Narrenthurm, ist nach dem neuesten Bericht eines reisenden Arztes, dem es mit vieler Mühe gelungen war dort Eintritt zu erhalten, ein Ort der schauderhaftesten Qual gewesen. Die Leidenden waren in dunklen Zellen, die ein scheußlicher Gestank verpestete, mit Ketten, oft mit Ringen an die Mauer angeschlossen, der frischen Luft gänzlich beraubt, und diese Anstalt erschien als die bitterste Satyre auf die sonst so gerühmten Wiener Heilanstalten.

Rom, vom 29. Juni.

Ueber die Ausführung der Eisenbahnen, welche Rom mit dem Norden und Süden in Verbindung bringen sollen, ist, wie man aus sicherer Hand vernimmt, bereits der Beschluß vom Papste gefaßt, und man sieht einer baldigen Bekanntmachung desselben entgegen.

Schweiz.

Durch den engeren Bund, den sieben katholische Kantone unter sich in der Absicht abgeschlossen haben, zur Vertheidigung ihrer confessionellen Interessen sich gegenseitige Hülfe zu leisten, scheinen der Schweiz neue Verwickelungen und Verlegenheiten sehr unangenehmer Art bereitet werden zu sollen. Das Bestehen des fraglichen Sonderbundes kann allerdings der übrigen Schweiz nicht gleichgültig seyn, und es begreift sich daher leicht, daß der Vorort es für seine Pflicht erachtete, die Aufmerksamkeit der Stände auf dieses Ereigniß in einer besondern Zuschrift zu lenken. Die liberalen Kantone werden auf der Tagsatzung den Antrag stellen, daß die fragliche Verbündung als mit den Bestimmungen der Bundesverfassung unverträglich erklärt werden solle, und die verbündeten Kantone durch die Tagsatzung anzuhalten seyen, den geschlossenen Bund wieder aufzulösen. Wenn nun auch aus formell staatsrechtlichen Gründen weniger gegen den neuen Sonderbund sich

vorbringen lassen dürfte, so muß derselbe, vom politischen Gesichtspunkte aus betrachtet, als sehr bedenklich und gefährlich erscheinen, wäre es auch nur aus dem einzigen Grunde, daß das bloße Bestehen eines solchen Bündnisses unter den obwaltenden Umständen die Gemüther auf's neue aufregt und dem glimmenden Feuer der Partei-Leidenschaft Nahrung gewährt.

Paris, vom 8. Juli.

Ibrahim Pascha wird für die Julifeste hier zurückerwartet. Die „Presse" berichtet, daß Mehmed Ali die fremden Konsuln zu Alexandrien förmlich von seiner Absicht, nach Konstantinopel zu reisen, in Kenntniß gesetzt habe, und man glaube allgemein zu Alexandrien, daß auch Mehmed Ali bei seiner Rückreise einen Ausflug nach dem westlichen Europa machen werde.

Die berathende Kammer des Tribunals zu Perenne hat in der Entweichungssache Louis Napoleon's den Dr. Conneau und den abwesenden Kammerdiener des Prinzen vor das Zuchtpolizeigericht verwiesen. Der Commandant von Ham, Demarle, so wie zwei Schließer, sind der Vernachlässigung ihrer Pflichten angeklagt.

Vermischte Nachrichten.

Deutschland. Am 16. Juni gerieth in Friesheim in der Oberpfalz ein Mutterschwein in eine Stube, wo ein 16 Wochen altes Kindlein in der Wiege lag. Als die Aeltern nach einiger Zeit eintreten, fanden sie, daß das Thier dem Kinde den Kopf abgerissen und verzehrt hatte.

Vor Kurzem wurde in Wien ein kleines Kind auf dem Wiener Glacis das Opfer eines seltsamen Todes. Die Amme hatte dasselbe, als es schlief, in das Gras gelegt; eine Maus kroch ihm in den Mund und es erstickte daran.

London. Mehmed Ali hat der Königin Victoria ein Pferd im Werth von 2000 £ zum Geschenk übersandt.

Paris. Die jetzt durch Regen und Gewitter gemilderte Hitze war in den letzten Tagen in einigen Gegenden groß. Mehre Menschen sind am Sonnenstich gestorben, andere daran erkrankt. In Quimper hatte man am 20. Juni 30 G. R. im Schatten, auf dem Jahrmarkte im Point Croix am 19. sogar 44 G. R., womit aber nur die Hitze in der Sonne gemeint seyn kann.

In der Nacht zum 25. Juni träumte einem Galeerensclaven auf einem Bagno-Schiff in Toulon von Feuer, so daß er laut „Feuer" rief. Die Schildwache wiederholte den Ruf und in einigen Augenblicken war die ganze Festung alarmirt. Die Galeerensclaven in dem Bagno glaubten, daß sie verbrennen müßten, und rissen sich von ihren Ketten los, die Soldaten wiederum meinten, daß die Gefangenen einen Aufruhr beabsichtigten, der um so ernstlichere Folgen haben könnte als der Hafen noch nie so stark besetzt war, denn man zählte 4000 Galeerensclaven, darunter 600, die auf Lebenszeit verurtheilt sind. Nachdem man jedoch zwei Stunden in Schrekken gelebt und sich überzeugt, daß es ein blinder Lärm gewesen, ging man wieder zur Ruhe.

Englische Aufwands-Gesetze. Außer einer Häuser-, Thür- und Fenstersteuer, welche wie bekannt, in London nicht unbedeutend ist und die Erbauer neuer Häuser bestimmt, so wenig Fenster und Thüren als möglich anzubringen, giebt es für die Riesenstadt noch folgende, dem städtischen Fiskus zufließende Abgabe: für einen Jagdhund müssen drei Thaler, für jeden andern zwei Thaler, für einen Wagen mit zwei Rädern und einem Pferde ziemlich 35 Thaler, für einen vierräderigen über 72 Thaler und für zwei dergleichen Wagen für jeden 66 Thaler, weil dies einen größeren Reichthum voraussetzt, gezahlt werden. Ein Reitpferd zahlt 12 Thaler Steuer, zwei Pferde jedes 25 Thaler und so verhältnißmäßig fort. Für einen männlichen Bedienten beträgt die Steuer 11 Thaler, für zwei dagegen nur 28 Thaler, immer nach dem Grundsatze, daß sich mit dem Reichthume auch die Abgabe steigern müsse. In demselben Verhältnisse sind auch alle Luxusgegenstände mehr oder weniger hoch besteuert, so daß ein reicher, genußsüchtiger Engländer nach dem Aufwande, welchen er macht, jährlich ein hübsches Sümmchen zu entrichten hat.

Die Universität Kiel hat 200 Studenten und 52 Docenten, kommen also auf jeden Docenten $3\frac{11}{13}$ Studenten. Dort war ein Fremder zum Besuch im Hause eines Professors. Auf einmal eilte die ganze Familie an's Fenster. „Dort geht er! Dort geht er!" rief man. „Wer denn?" fragte erstaunt der Gast und man erwiederte stolz: „Unser Student." Der Professor hatte nämlich nur diesen einen Zuhörer.

Bekanntmachungen.

Einem hohen Adel und resp. Publikum mache ich hierdurch die ergebenste Anzeige, daß in meiner Conditorei, während der Badezeit, jeden Sonntag, Dienstag und Donnerstag, verschiedenes Gefrorenes fertig zu haben ist. Bestellungen von größeren Quantitäten nehme ich zu jeder Zeit dankbar an. Zugleich mache ich auch bekannt, daß fortwährend Eis bei mir zu haben ist. 3

Joh. Jonn, Conditor.

Einem geehrten Publikum mache ich die ergebene Anzeige, daß wöchentlich 2 Mal Musik am Pavillon stattfinden wird, nämlich Sonntags und Donnerstags.

Libau, den 6. Juli 1846.

J. F. Kopfstahl,
Stadtmusikus.

Verschiedene Spiegel sind zu verkaufen bei N. Tambourers Wittwe, im Adlerschen Hause, am neuen Markt.

Alle diejenigen, welche aus irgend einem Grunde an den verstorbenen, weiland hiesigen Stadtphysikus, Herrn Dr. Carl Vollberg Forderungen irgend einer Art besitzen, oder Schulden an denselben zu berichtigen verpflichtet sind, werden hierdurch aufgefordert, sich möglichst bald bei dem Unterzeichneten zu melden; besonders ergeht diese Aufforderung an alle, die dem Verstorbenen noch ein Honorar für dessen ärztliche Bemühungen abzutragen haben, oder chirurgische Instrumente von ihm liehen, die bis jetzt noch nicht zurückgestellt wurden. 2

Libau, den 25. Juni 1846.

Im Auftrage der Hinterlassenen:
Schley.

Abreise halber werden den 8. d. M. von 10 Uhr Morgens an im General-Lieutenant Petersenschen Hause verschiedene Mobilien, darunter auch diverse Lampen und Kronleuchter, Equipagen u. s. w. gegen gleich baare Bezahlung durch Meistbot öffentlich versteigert werden. 1

Eine Auswahl neuester Sonnenschirme erhielt und verkauft zu billigen Preisen

Martin Strupp.

Angekommene Reisende.

Den 6. Juli: Herr Bürgermeister David, nebst Familie, aus Windau, bei Herrn Apotheker Meyer.

Angekommene Badegäste.

Den 4. Juli: Fräulein Merschewsky, aus Schaulen, bei der Frau Pastorin Auschitzky; Frau von Trautrach, nebst Familie, aus Polotzk, bei Madame Häberlein; den 5.: Frau Räthin von Duisburg, aus Riga, bei Herrn J. C. Henckhusen; Herr Capitain von Vietinghoff, nebst Familie, aus Mitau, beim Herrn Schneidermeister Neuburg.

Abreisende.

Ausländerin C. Rohde, nebst Tochter Mathilde, nach St. Petersburg. 2

Badergesell Friedr. Knüpfer, nach dem Auslande. 1

Wind und Wetter.

Den 30. Juni, 1. und 2. Juli: SW., heiter, den 3.: SW., bewölkt; den 4. und 5.: W., heiter; den 6.: S., veränderlich.

Schiffs-Liste.

Ausgehend:

Juli.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	nach:	mit:
2.	83	Russe.	Prowornoi.	H. J. Müller	St.. Petersb.	Holzwaaren.
4.	84	dito	Boot ohne Namen.	M. Grehwe.	dito	dito
—	85	dito	dito	J. Grehwe.	dito	dito
—	86	dito	dito	S. Skute.	dito	dito
—	87	dito	dito	M. Mickelson.	dito	dito
—	88	dito	dito	M. Muskat.	dito	dito
—	89	dito	dito	S. Schulz.	dito	dito
—	90	dito	dito	F. Grehewe.	dito	dito
—	91	dito	dito	M. Gustavsen.	d to	dito
—	92	dito	dito	J. Asser..	dtto	dito

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Gouvernements, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

No. 55. Mittwoch, den 10. Juli **1846.**

St. Petersburg, vom 28. Juni.

Am 25. Juni fand bei uns ein hochbedeutendes Fest statt, dessen wir uns lange mit Entzücken und Bewunderung erinnern werden. Fast ganz Petersburg begab sich nach Peterhof. Es läßt sich nicht beschreiben, was an diesem Tage in dem bezaubernd schönen Zaren-Sitz vorging; wir können nur die ungeheure Volksmenge, die in dem vordern Garten von Peterhof zusammenströmte und die unvergleichliche Illumination, welche dort zum ersten Male stattfand, erwähnen. Es war etwas noch nie Dagewesenes, Wunderbares, Zauberhaftes. Alle Bäume des vordern Gartens waren von oben bis unten mit verschiedenfarbigen Lampen und gläsernen Laternen verschiedener Form behängt. Ueber den Gesträuchen erhoben sich in verschiedenen Farben leuchtende Pyramiden. Auf den Teichen und Fontainen leuchtete in einem breiten Streifen der Wiederschein des farbigen Feuers. Längs den Bowlinggreens waren Reihen Festons und Arabesken von kleinen Lampen, welche in der Ferne die prächtigsten Fantasieblumen vorstellten, zusammengestellt aus Brillanten, Rubinen, Smaragden und allen möglichen Edelsteinen. Und über allem diesem glänzte ein gänzlich heiterer Himmel, die Luft war warm, der Abend wundervoll. Es ist schwer, von Allem ein vollkommeneres Bild zu geben — nie wird dieser Abend von einem Russischen Herzen vergessen werden.

Ueber die in Rybinsk eröffnete Dampfschifffahrt wird in einer Privatmittheilung der „Moskauschen Zeitung" unter anderem folgendes berichtet: Am 7. Juni traf zum ersten Male das in Rybinsk erbaute vortreffliche Dampfschiff dort ein. Es brachte am Schlepptau eine Ladung von 150 000 Pud Mehl und hat zu seiner Fahrt von Ssamara (stromaufwärts 16 Tage gebraucht. Die Vortheile, die eine durch Dampfschiffe vermittelte Verbindung mit den abwärts an der Wolga gelegenen Gouvernements und besonders für den Transport des Getraides haben würde, waren von der unternehmenden Kaufmannschaft der Stadt Rybinsk zwar schon lange erkannt, doch hatten mancherlei Bedenken die Ausführung der dahin einschlagenden Pläne bis hiezu zurückgehalten, so namentlich die Besorgniß, daß bei den zahlreichen Untiefen in dem Strome, wie z. B. bei Gustomásow und Owsánikow (in den Gouvernements Kostroma und Jaroßlaw) die Passage für Schlepp-Dampfschiffe während der größern Hälfte des Sommers unmöglich seyn könnte. In diesem Jahre jedoch — Dank sei es der Beharrlichkeit und dem Eifer des dortigen Ehrenbürgers Kaufmann Timofejew — ist endlich der erste Versuch gemacht. In Rybinsk hatte sich eine Actien-Gesellschaft gebildet, durch welche ungefähr eine halbe Million Rubel Banko aufgebracht wurden. Sie ließ einen geschickten Ingenieur aus Holland kommen, kaufte eine tüchtige Maschine mit Hochdruck im Auslande und kaufte ein großes eisernes Dampfschiff, das sie anfangs April von Rybinsk nach Ssamara schickte. Dort wurden eigends dazu hergestellte flache Böte, sie sind 58 Faden lang und 5 Faden breit, mit der oben angeführten Quantität Mehl beladen, und diese vom Dampfschiffe an's Schlepptau genommen und von

demselben, wie erwähnt, in 16 Tagen nach Rybinsk gebracht. Solcher Fahrten sollen im laufenden Sommer vier ausgeführt werden. „Dieser erste gelungene Versuch wird — so sagt der Berichterstatter weiter — nicht ohne Nachfolge bleiben. In kurzer Zeit — dieß zu erwarten ist man vollkommen berechtigt — wird die Wolga von zehn, ja von hunderten von Dampfschiffen bedeckt seyn und das Getraide dadurch rascher, sicherer und auch wohlfeiler als seither nach Rybinsk gestellt werden können. Unsere fruchtbaren Roggen-Gouvernements nähern sich St. Petersburg dadurch um ein bedeutendes und somit auch England, wo gerade jetzt die Einfuhr fremden Getraides freigegeben ist. Muß das nicht günstig auf die Verhältnisse des vaterländischen Landbaues und unseres Handels zurückwirken? — —? „Noch will ich hinzufügen, daß in diesem Jahre der Getraidehandel in Rybinsk einen Aufschwung genommen hat, wie kaum je zuvor. Als die Ursachen dieser Erscheinung sind zu bezeichnen: die guten Erndten, deren die an der Wolga abwärts gelegenen Gouvernements sich zu erfreuen hatten, der gesteigerte Begehr im Norden des Reiches, das Vorhandenseyn großer Capitale in Rybinsk und die blühenden Verhältnisse des dortigen Handels überhaupt. Wenn sonst während eines Sommers nicht mehr denn vier, höchstens fünf Millionen Tschetwert Getraide nach Rybinsk kamen, sind im laufenden Jahre sieben, vielleicht gar acht Millionen angebracht worden. Einer so bedeutenden Anfuhr wird sich kaum eine Stadt in Europa, vielleicht keine auf der ganzen Erde rühmen können. Man hat die Wolga schon lange mit einer Schlagader verglichen, die das Blut über den ganzen Organismus Rußlands verbreitet, es nährt und erhält. Man kann das Bild weiter ausmalen und Rybinsk das Herz dieses Körpers nennen, in welchem alles Blut desselben zusammenströmt, jede Unregelmäßigkeit in seinem Umlaufe sich offenbart, und woher ihm beinahe alle Lebenselemente zuströmen."

Brüssel, vom 3. Juli.

Vor einigen Tagen ist auf der Nordbahn ein ganzer Waggon und damit das Gepäck von wenigstens 30 bis 40 Reisenden abhanden gekommen. Unter den verlorenen Sachen befindet sich auch ein großes Portefeuille, die Vorarbeiten zu einer Eisenbahn enthaltend, angeblich von einem Werth von ungefähr 100.000 Fr. und einem Gewicht von 10 Kilogramm. Da das Gewicht nicht declarirt war, so muß die Direktion, den Statuten gemäß, das Kilogramm mit 7 Fr. ersetzen. Dagegen fand die Verwaltung vor wenigen Tagen einen unverschlossenen Koffer mit mehren Millionen Eisenbahn-Aktien, die ein Engländer verloren hatte. Der Eigenthümer hat sich gemeldet.

Vermischte Nachrichten.

Etwas ganz neues. Vor Kurzem erschien eine sehr elegant gekleidete junge Dame in dem Laden eines der ersten Ausschnitter in Glasgow und wählte verschiedene Artikel, etwa zum Betrage von 80 Pfund Sterling aus. Als sie bezahlen wollte und den Inhalt ihrer Börse untersuchte, fand sie nur 50 Pfund darin; es fehlten also ziemlich 30 Pfund. Was war zu thun? Sie schlug dem Herrn des Geschäfts vor, er möchte einen von seinen Ladenburschen erlauben, sie in ihrem Wagen, der vor der Thür hielt, nach Hause zu begleiten, wo sie ihm das fehlende Geld einhändigen wollte. Der Kaufmann willigte ein und die Dame fuhr mit dem ihr zugesellten Begleiter davon, aber keineswegs nach ihrer Wohnung, sondern, man denke sich das Erstaunen des Ladenburschen, in eine — Irrenanstalt! Das hier angestellte Dienstpersonal, von der Betrügerin, die es aber nicht kannte, sondern für eine vornehme Lady hielt, zum Voraus unterrichtet, daß sie dem Asyle einen geisteskranken Verwandten zuführen würde, bemächtigte sich ohne weiteres des ganz verblüfften Commis und sperrte ihn trotz alles Protestirens und Sträubens in ein zu seiner Aufnahme bereits vorbereitetes Zimmer ein, mit der Drohung, daß man ihm die Zwangsjacke anlegen werde, wenn er sich nicht ruhig verhielte. Erst nach einigen Tagen klärte sich die Sache auf, aber mittlerweile war die Diebin mit ihrer Beute spurlos verschwunden.

Gerichtliche Vorladung.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reussen u. s. w. u. s. w. u. s. w., werden von einem Grobinschen Stadt-Magistrate auf Provokation der Vormünder der Stübnerschen Minorennen Alle und Jede, welche aus den längst bezahlten, jedoch nicht delirten, sondern abhanden gekom-

menen Obligationen der weiland Sigismund und Benigna Stübnerschen Eheleute, ausgestellt:

a) an Sattlermeister David Gustav Neumann über 350 Rbl. S., d. d. 12. Juni 1826, ingrossirt den 18. Juni 1828;
b) an den Preekulnschen Gastgeber Carl Unterberg über 133⅓ Rbl. S., d. d. 25. August 1828, ingrossirt den 2. Januar 1829;
c) an den Schuhmacher und Krüger Klemm, aus Dubben, über 266⅔ Rbl. S., d. d. 10. Juli 1819, ingrossirt den 28. Juli 1829;

irgend welche Ansprüche an das Vermögen der Stübnerschen Minorennen in specie aber an die ihnen gehörigen, in der Kreisstadt Grobin sub Nr. 20, 21 und 22 belegenen Grundstücke formiren zu können glauben sollten, hiermit auf den Grund des §. 11 der Kurländischen Statuten ex lege diffamari dahin peremtorie citirt und vorgeladen: daß sie am 1. August d. J., als dem dazu anberaumten ersten und letzten, mithin einzigen Präclusiv-Termine, in Person oder in Vollmacht, auch wo nöthig in Assistenz oder Vormundschaft in der Session Eines Grobinschen Stadt-Magistrats zur gewöhnlichen Sessions-Zeit, zu erscheinen, die obbezeichneten Obligationen und Pfandverschreibungen in originali zu exhibiren und ihre daraus herzuleitenden Ansprüche an das Vermögen der Stübnerschen Minorennen, insbesondere aber an die in Grobin sub Nrs. 20, 21 und 22 belegenen Grundstücke derselben, herzuleitenden Ansprüche klagbar zu machen, entgegengesetzten Falls aber zu gewärtigen haben, daß sie damit nicht weiter gehört werden sollen, sondern ihnen ein ewiges Stillschweigen auferlegt werden wird und die erwähnten Obligationen und Pfandverschreibungen nicht nur von Gerichtswegen mortificirt, sondern auch aus den Akten Eines Grobinschen Stadt-Magistrats delirt werden sollen. Wonach sich zu achten! 1

Urkundlich unter dem Insiegel Eines Grobinschen Stadt-Magistrats und der gewöhnlichen Unterschrift, gegeben zu Grobin, den 1. Mai 1846.

Blancetum citationis ad Jud. Civ. Grob. (L.S.) pro provocatione ex lege diffamari.

Th. Schiemann,
Jud. Civ. Grob. Secrs.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reussen u. s. w. u. s. w. u. s. w., werden von Einem Grobinschen Stadt-Magistrate, nachdem mittelst Bescheides über das gesammte Vermögen der Otto Wilhelm und Katharina Elisabeth Kurschinskyschen Eheleute concursus creditorum eröffnet worden, hiemit Alle und Jede, die an das Vermögen der genannten Kurschinskyschen Eheleute, in specie aber an deren in der Stadt Grobin sub Nr. 110, olim Nr. 92, belegenes Wohnhaus nebst Garten und anderm Zubehör, rechtliche Ansprüche haben oder machen zu können vermeinen, hierdurch edictaliter citirt und geladen,

am 9. September 1846,

als dem magistratlich anberaumten ersten Angabetermin, in Person oder rechtsgenügender Vertretung, mittags 12 Uhr, in der Sitzung gedachter Behörde auf dem Rathhause zu Grobin zu erscheinen, ihre Forderungen und Ansprüche anzumelden, die darüber sprechenden Dokumente in Original zu produciren, sodann aber die Anberaumung des zweiten und Präclusiv-Angabetermins, so wie das fernere Rechtliche zu gewärtigen: unter der Verwarnung, daß alle Diejenigen, die sich

in diesen Angabeterminen nicht rechtserforderlich angeben und ihre Rechte nicht ausführen würden, auf immer praecludirt und mit einem ewigen Stillschweigen belegt werden sollen. Wonach sich zu achten! — Urkundlich unter dem Siegel Eines Grobinschen Stadt-Magistrats und der gewöhnlichen Unterschrift gegeben auf dem Rathhause zu Grobin, am 6. Mai 1846. 2

Blancetum citationis edictalis ad judicium Civit. Grobin. pro Concursu per Proclama. (L. S. J.)

Th. Schiemann,
Jud. Civ. Grob. Secrs.

Bekanntmachungen.

Nächstkommenden 31. Juli sollen auf der Insel Oesel in öffentlicher Auktion verkauft werden: eine große Partie Maschinen, Maschinen Theile, Dampfkessel, Röhren u. s. w., theils dort am Strande, theils in Arensburg lagernd, geborgen aus dem im vorigen Jahre daselbst gestrandeten von Hull kommenden Englischen Schiffe „Hogthon". Die verladen gewesenen Stücke bestanden: aus einer completen Dampf-Maschine, einem completen Dampf-Cylinder, Theile einer Dampf-Maschine, Maschinen zum Sägen, zum Woll-Spinnen, einer hydraulischen Presse u. s. w. — Nähere Auskunft ertheilen in Arensburg der Herr C. F. Schmid und in St. Petersburg der Herr Dispacheur N. Heimbürger. 3

In meinem Hause, am neuen Markte, ist vom 1. September d. J. die Wohnung rechter Hand, bestehend aus 2 — 4 Zimmern, zur Miethe zu haben.

Feldtrapp.

Angekommene Reisende.

Den 6. Juli: Herr Blankenburg, nebst Sohn, aus Mitau, bei Herrn D. Bockramm; Herr Baron von Behr, aus Virginahlen, und Herr Baron von Rönne, aus Hasenpoth, im Mellinschen Hause; Herr B. Behr, aus Hasenpoth, bei Herrn A. Danziger; den 8.: Herr Baron von Offenberg, aus Mitau, im Mellinschen Hause.

Angekommene Badegäste.

Den 9. Juli: Herr Baron v. Bistramm, aus Mitau, im Mellinschen Hause; Herr Assessor v. Liewen, nebst Familie, aus Hasenpoth, im Röchlingschen Hause; Frau Pastorin Grube, nebst Familie, aus Amborhen, bei Herrn Apotheker Andres; Herr Baron v. Grothhuß, nebst Familie, aus Wainoden, bei Herrn Ehrenbürger J. P. Dehling; Herr Baron v. Manteuffel, nebst Familie, aus Zierau; im Mellinschen Hause; Herr Coll.-Sekr. v. Gadon, nebst Familie, aus Kowna, bei Herrn Rathsherrn Scheinvogel; Frau Baronin v. Sacken, nebst Familie, aus Wangen, im Meisselschen Hause.

Abreisende.

Gertrude Hilchert, geb. Milten, nach Reval. 3
Anna Hilchert, geb. Frischfeld, nach Reval. 3
Schauspieler August März, nebst Familie, nach dem Auslande 3
Schauspieler Wilhelm Weihe, nebst Familie, nach dem Auslande. 3
Ausländerin C. Rohde, nebst Tochter Mathilde, nach St. Petersburg. 2

Cours vom 27. bis zum 30. Juni.

Amsterdam	90. T	194 1/2	193 1/2	Cents.	Für
Hamburg	90 T.	34 3/4	34 11/12	SBco.	1 Rubel
London	3 M.	37 15/16	37 7/8	Pce.St.	Silber.
Livl. Pfandbr.	a.	100 1/2 1/4	100 1/2 3/4		
—	S.	100	100		
Curl.	dito	100	100		
Ehstl.	dito.	100	99 1/2 1/2		

Schiffs-Liste.

Einkommend:

Juli.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	kommt von:	mit:	an:
8.	83	Russe	Eduard.	J. Kohl.	Pernau.	Waaren.	Sörensen & Co.
9.	84	dito	Boot ohne Namen	M. Brede.	Riga.	dito	Ordre.
—	85	dito	dito	S. Grehwe.	dito	dito	Joh. Goebel.
—	86	dito	dito	P. Bersin.	dito	dito	dito
—	87	Preusse.	Boot. Carl.	G. Frey.	Memel.	Steinkohlen.	Ordre.

Ausgehend:

Juli.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	nach:	mit:
7.	93	Russe.	Prh. Johanna.	U. F. Heinberg.	St. Petersb.	Holz.
8.	94	Norweger.	Wibela.	E. Tönnesen.	Holland.	Gerste.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Gouvernements, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

No. 56. Sonnabend, den 13. Juli **1846.**

St. Petersburg, vom 1. Juli.

Heute findet die feierliche Vermählung J. K. H. der Großfürstin Olga Nikolajewna mit S. k. H. dem Kronprinzen Carl von Würtemberg im Palaste zu Peterhof statt, zu welcher Feierlichkeit ein Allerhöchst bestätigtes Ceremonial erschienen ist.

Nachrichten vom Kaukasus.

Den 10. Juni 1846. Nach dem mißlungenen Streifzuge in die Kabarda sammelte Schampl, um seinen Einfluß wieder herzustellen, neue Schaaren in der Tschetschna und der Auchowschen Gemeinde und hoffte, indem er mit beträchtlichen Streitkräften an der Sfunscha, im Gebiete der Kumychen und am Terek operirte, über einzelne Abtheilungen unserer Truppen Erfolge zu erringen und die uns unterworfenen Stämme aufzuwiegeln. Den letzten Nachrichten zufolge hatten jedoch diese Anschläge des Feindes der öffentlichen Ruhe nicht nur das von ihm gewünschte Resultat nicht, sondern die Bergvölker mußten ihre Verwegenheit abermals theuer büßen. Am 24. Mai, in der Frühe, jagte zum Commandanten des Grebenschen Kosakenregiments, Obristlieutenant Sfußlow, ein Expreßen aus der Schelkosawodschen Staniza mit der Nachricht heran, daß eine zahlreiche feindliche Reiterschaar bei Akbulat Jurt stehe. In Folge dessen zog Obristlieutenant Sfußlow aus Tscherwlennaja nach Amir-Adshi-Jurt, setzte sodann, indem er berechnete, daß gemäß der Disposition des General-Lieutenant Freitag, die unter dem Commando des Obersten Baron Müller-Sakomelski stehende Colonne ihm in kurzer Zeit zur Hülfe herbeieilen könnte, mit einem Theil seiner Kosaken über den Terek und stürzte sich, ehe noch seine Leute alle das rechte Ufer erreicht hatten, mit 7 Offizieren und 82 Mann Kosaken dem Feinde entgegen. Nachdem er darauf etwa acht Werst dahingejagt war, entdeckte er die auf den Kurganen aufgestellten feindlichen Pikets; rasch indessen umzingelten zahlreiche Haufen Gebirgsvölker die Handvoll Kosaken. Zwischen einer schimpflichen Flucht und einem ruhmvollen Tode war hier die Wahl nicht schwer. Die Kosaken säumten nicht, sie schlachteten ihre Pferde mit den Dolchen und errichteten aus deren Leichnamen sich eine Brustwehr. 1500 Tschetschenzen umringten sie, aber wie viele und heftige Angriffe diese, von ihren Naibs angetrieben, auch gegen sie unternahmen, die Grebenzen hielten sich standhaft und streckten durch ein wohlgezieltes Feuer die vordersten der verwegenen Angreifer nieder. In diesem heißen und denkwürdigen Kampfe, der zwei volle Stunden währte, fielen 5 Kosaken, verwundet wurden 49, sowie auch sämmtliche Offiziere mit Ausnahme des Obristlieutenants Sfußlow und des Heeresältesten Kamkow, der zwei Mal Contusionen erhielt. An diesem Kampfe nahm auch der verabschiedete Garde-Kapitän Chastatow, der auf seinem Gute unweit der Schelkosawodschen Staniza lebt, Theil und blieb unverfehrt. (Die Kosaken nennen ihn die Avantgarde der Russischen Gutsbesitzer.) Er eilte auf die Nachricht, daß der Feind erschienen sey, in's Gewühl, und feuerte die Kosaken unablässig an, indem er mit ihnen während des ganzen Verlaufes des Kampfes allerlei Späße trieb. Mittler-

weile waren bei dem anhaltenden Feuer beinahe alle Patronen verschossen. Zur letzten Vertheidigung vor dem rühmlichen Tode befahl Obristlieutenant Sfußow die Pistolen und Dolche in Bereitschaft zu setzen; schon fielen die Schüsse auf Seiten der Kosaken seltener, schon wurden die Angriffe der Tschetschenzen immer heftiger, da erschien die Hülfe zur rechten Zeit. Nach zweistündigem Kampfe wandten die Bergvölker in zerstreuter Flucht sich gegen Amir-Adshi-Jurta hin, von woher der Saurád-Chorunshi Gruniáschin mit einer kleinen Anzahl Kosaken herangesprengt kam. Gleich darauf erschien von der Seite der Festung Kurin her ein Detaschement von drei Compagnieen Infanterie nebst zwei Geschützen und 60 Mann Kosaken unter dem Befehl des Obristlieutenants Maydell, der den Tschetschenzen mit Gewalt zwang, ihm den Weg zu öffnen, endlich war auch der Obrist Baron Müller-Sakomelsky, der von Umachan-Jurta zum Wadiplatz heranzog, nicht mehr weit. Als so die Bergvölker sahen, daß die Handvoll Grebenzen gegen alle ihre Angriffe Stand hielt, von allen Seiten aber Russische Truppen heranzogen, sie zu vernichten, da zerstreuten sie sich und flohen eilig in die Gebirge. Diese rühmliche Heldenthat wird dem Gedächtnisse der Tschetschenzen lange eingeprägt bleiben, die Enkel der jetzt lebenden Grebenschen Kosaken aber werden mit Stolz ihren Kindern den Platz zeigen, wo der tapfere Obristlieutenant Sfußlow mit 80 Braven erfolgreich einen hartnäckigen Kampf gegen eine zwanzigfach feindliche Uebermacht bestand.

(Beschluß folgt)

Warschau, vom 9. Juli.

Den Bauern Birstein und Rymkiewicz aus Bartniki, welche sich bei Festnahme der Aufrührer Karasinski und Chodakowski durch Treue und Eifer ausgezeichnet haben, und welche dem Kaiser während seiner letzten Durchreise durch Suwalki vorgestellt wurden, sind auf Befehl Sr. Majestät einem Jeden eine Belohnung von 30 Silber Rubeln und eine silberne Medaille ertheilt worden.

Rom, vom 3. Juli.

Gestern früh sah man den Papst zu Fuß, begleitet von nur zwei Prälaten und einigen Schweizern, vom Quirinal nach der Kirche der Salesianer-Nonnen all' Unita gehen, wo das Fest der Heimsuchung durch einen feierlichen Gottesdienst begangen wurde. Einen Papst zu Fuß in den Straßen Roms gesehen zu haben, erinnern sich nur wenige der noch Lebenden, denn seit Papst Ganganelli, Clemens XIV. sind die fünf der darauf folgenden Päpste öffentlich nie anders als im Wagen erschienen, es machte daher einen desto wohlthätigeren Eindruck auf die Menge, welche herbeiströmte und kniend um seinen Segen flehte. Nach dem Gottesdienste besuchte der Papst das Kloster selbst; die durch den unerwarteten Besuch höchst überraschten Nonnen wurden zum Fuß- und Handkuß zugelassen. Auf des Papstes Rückweg von der Kirche nach dem Quirinal brach ein förmlicher Jubel aus, und das Evviva-Rufen wollte nicht enden, als Se. Heiligkeit eine Bittschrift aus den Händen eines armen Mannes entgegennahm.

London, vom 7. Juli.

In Liverpool ist eine Menge Schiffe von Amerika mit Lebensmitteln aller Art eingetroffen. Waizen- und Roggenmehl, Ochsen- und Schweinefleisch, Speck u. s. w. bilden den Inhalt der Ladungen.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reussen u. s. w. u. s. w. u. s. w., werden von dem Grobinschen Stadt-Magistrate, auf Nachsuchung der Gebrüder Daniel Gottfried und Christian Friedrich Doelpsch, Alle und Jede, die an den Nachlaß der weiland Elisabeth Bartels, geb. Pelcken und verwittweten Doelpsch — einer leiblichen Mutter der vorgenannten Provocanten, — irgend welche Ansprüche oder Forderungen haben oder zu haben vermeinen, hierdurch, sub poena praeclusi, so wie alle Diejenigen, die an die weiland Elisabeth Baertels noch Zahlungen zu leisten haben, sub poena dupli, peremtorisch aufgefordert, sich auf gehörige Art, spätestens bis zum 1. September d. J. als dem ersten und letzten Präclusiv-Termine hieselbst zu melden, ihre Forderungen und Ansprüche geltend zu machen und die schuldigen Zahlungen anzugeben; widrigenfalls die nicht angemel-

deten Ansprüche und Forderungen für immer abgewiesen, die nicht angegebenen Debita aber auf den doppelten Betrag verfolgt werden sollen! Grobin Rathhaus, den 1. Mai 1846. Nr. 389. 3

Gerichts-Voigt Mohaupt.
Th. Schiemann, Sekr.

Auf Verfügung Eines Libauschen Stadt-Waisengerichts, soll mit hoher Genehmigung Eines dirigirenden Senats, auf den 24. dieses Juli Monats, das zum Nachlaß des verstorbenen Kahals-Buchhalters Ruben Oettinger gehörige, sub Nr. 330 hinter dem Schauspielhause allhier belegene Haus, nebst Herberge, imgleichen das zu diesem Nachlaß gehörige Synagogen-Gestühl, in der Sitzung gedachter Behörde, unter denen in Termino zu eröffnenden Bedingungen, an den Meistbietenden öffentlich ausgeboten werden.

Libau, den 11. Juli 1846. 3

Auf Verfügung Eines Libauschen Stadt-Waisengerichts soll mit hoher Genehmigung Eines dirigirenden Senats, das von dem verstorbenen Zollbesucher Gregori Fedorow hinterlassene, jetzt der minorennen Pelageja Dmitriew zugehörige, sub Nr. 545 hinter der Windmühle allhier belegene Haus, cum att- et pertinentiis, auf den 24. dieses Juli Monats, in der Sitzung dieses Waisengerichts, unter denen in Termino zu machenden Bedingungen, an den Meistbietenden öffentlich ausgeboten werden.

Libau, den 11. Juli 1846. 3

Auf Verfügung Eines Libauschen Stadt-Waisengerichts soll auf den 15. dieses Juli Monats, Nachmittags um 2 Uhr, der Nachlaß der verstorbenen Wittwe Christine Larsen, in dem jenseits der Brücke belegenen Hause, der Wittwe Schnoor, publica auctione gegen gleich baare Bezahlung versteigert werden.

Libau, den 11. Juli 1846.

Bekanntmachungen.

Dienstag, den 16. Juli, findet auf dem hiesigen Rathhause eine *Soirée dansante* Statt, die um $7^1/_2$ Uhr ihren Anfang nimmt. Entrée-Billets à 50 Cop. S. für Damen und à 75 Cop. S. für Herren sind Abends an der Kasse zu haben.

Libau, den 13. Juli 1846.

Koeber. Kranz.

Alle Diejenigen, welche an den Nachlaß des weiland Arrendators von Amt-Grobin Johann Beichholtz rechtliche Ansprüche zu machen haben, oder machen zu können vermeinen, werden hierdurch aufgefordert, sich bis zum 7. August d. J. bei Unterzeichnetem zu melden und ihre Anforderungen zu beweisen, entgegengesetzten Falls solche ferner nicht werden anerkannt werden. Gleichzeitig werden hierdurch auch Diejenigen aufgefordert, welche an den weiland ꝛc. Beichholtz Zahlungen zu machen haben, solche in dem obbemerkten Termine bei Unterzeichneten zu entrichten. 3

Libau, den 9. Juli 1846.

Coll.-Assess. D. Tabeau,
in Vollmacht der Erben des weil. ꝛc. Beichholtz.

Eingetretener Hindernisse wegen wird nicht am Sonntage, sondern am Montage, den 15. d. M., Musik am Pavillon stattfinden.

J. F. Kopfstahl,
Stadtmusikus.

Die Königlich Preußische Gesandtschaft zu St Petersburg findet sich, in Folge eines von Seiten des Königlichen Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten erhaltenen Auftrages veranlaßt, die Personen, welche auf Preußische Unterthanschaft Anspruch machen, ohne bisher einen Heimathsschein bei der betreffenden Königlichen Provinzial-Regierung nachgesucht, oder von derselben erhalten zu haben, wiederholt aufzufordern, ihre Heimathsschein-Gesuche, in so weit dies noch nicht von ihnen geschehen ist, — der Königlichen Gesandtschaft hieselbst einzureichen, damit solche,

wenn darin die zur Feststellung der Preußischen Nationalität des Bittstellers nöthigen Angaben enthalten sind, an die betreffenden Königlichen Behörden befördert werden können.

Diese erforderlichen Angaben müssen sich namentlich über folgende 7 Punkte möglichst bestimmt und genau aussprechen:

1) über den Tag und den Ort, bei größeren Städten auch das Kirchspiel, in welchem der Bittsteller geboren ist;
2) über das Unterthans-Verhältniß, Stand und Wohnort der Eltern des Bittstellers;
3) über den Zeitpunkt und Zweck der Abreise des Bittstellers, so wie darüber, mit welchen Legitimations-Mitteln derselbe bei seinem Abgange aus den Königlich Preußischen Staaten versehen gewesen;
4) darüber, ob der Bittsteller einen Preußischen Auswanderungs-Consens nachgesucht und erhalten hat;
5) ob der Bittsteller seiner Pflicht zur Dienstleistung im Preußischen stehenden Heere genügt hat, eventuell in welchem Truppentheile und wo möglich unter Beibringung der diesfälligen Atteste;
6) ob und in welchen Berufsverhältnissen der Bittsteller in Rußland lebt, und
7) ob Bittsteller verheirathet ist und Kinder hat, in welchem Falle sowohl der Trauschein der Eltern oder eine ähnliche Urkunde, als auch Behufs der Constatirung des Alters der Kinder, wenn sie in Rußland geboren sind, deren Taufscheine beigebracht werden müssen. Bei den Söhnen ist noch, im Falle sie das militairpflichtige Alter erreicht haben, d. h. nach zurückgelegtem zwanzigsten Lebensjahre, anzuzeigen, ob und in welcher Art sie der Militairpflicht in Preußen genügt haben. 3

Libau, den 9. Juli 1846.

H. Sörensen,
Königlich Preußischer Consul.

Anzeige für Zahnkranke.

Hierdurch mache ich die ergebenste Anzeige, daß ich bereits in Libau eingetroffen bin und beim Herrn Kaufmann Martin Strupp logire.

Eduard Döbbelin,
Kaiserl. Russ. und Königl. Preuß. app. Zahnarzt.

Frisches Mitausches Confect und feinste Chokolade ist zu jeder Zeit im Mellinschen Hause zu haben. 3

Die Erben des Herrmann Küßnerschen Nachlasses wünschen das sub Nr. 353, in der Krebsgasse, belegene Wohnhaus binnen vierzehn Tagen aus freier Hand zu verkaufen. Die näheren Bedingungen sind bei Herrn Georg Demme zu erfragen. 3

Einem hiesigen und auswärtigen Publikum die ergebene Anzeige, daß ich den diesjährigen Memler Markt wiederum mit einem großen

Seiden-, Putz- und Mode-Waarenlager

beziehe, und wird dasselbe bei Herrn Consul Schiller in der Marktstraße aufgestellt seyn. 3

J. Rausnitz, aus Königsberg.

Angekommene Reisende.

Den 11. Juli: Herr Zahnarzt Döbbelin, aus Königsberg, b. im Herrn Kaufmann M. Strupp; Herr Otto Krüger, aus Magdeburg, im Mellinschen Hause; den 12.: Fräulein Julie von Herold, aus Goldingen, bei Herrn Hofrath von Beyer.

Angekommene Badegäste.

Den 12. Juli: Herr Theophil Baron v. d. Ropp, aus Fischröden und Herr Baron v. d. Ropp, aus Pormsahten, bei Herrn G. W. Ulmer; Herr Baron v. Korff, nebst Familie, aus Telsen, im eignen Hause; Herr v. Dowgird, nebst Familie, aus Kowno, bei Herrn Stadtältesten Sonne.

Abreisende.

Malergeselle Gotthard Ludwig Minkewitz, nach dem Auslande. 3
Gertrude Hilchert, geb. Milten, nach Reval. 2
Anna Hilchert, geb. Frischfeld, nach Reval. 2
Schauspieler August März, nebst Familie, nach dem Auslande. 2
Schauspieler Wilhelm Weihe, nebst Familie, nach dem Auslande. 2
Ausländerin C. Rohde, nebst Tochter Mathilde, nach St. Petersburg. 1

Wind und Wetter.

Den 7. und 8. Juli: SW., heiter; den 9.: N., veränderlich; den 10.: NW., und den 11, 12. und 13.: SW., heiter.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Gouvernements, Tanner, Censor

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

No. 57. Mittwoch, den 17. Juli **1846.**

St. Petersburg, vom 4. Juli.

Die „Nordische Biene" theilt Folgendes über die hohe Vermählung mit: „Die für Rußland höchstfreudigen Tagen des Geburtsfestes Sr. Maj. des Kaisers und J. Maj. der Kaiserin wurden im gegenwärtigen Jahre durch die hochwillkommene Feierlichkeit der Verlobung und der Vermählung Ihrer erlauchten Tochter, der Großfürstin Olga Nikolajewna, mit Sr. Königl. Hoheit dem Kronprinzen von Würtemberg bezeichnet. Alle Einwohner der nordischen Residenz nahmen den innigsten Antheil an diesen erhebenden Festen und wünschten den vor den Hochzeits-Altar tretenden hohen Personen aus der Tiefe des Herzens alles irdische und himmlische Heil. Das junge Paar bot, nachdem es den Segen der Eltern empfangen und ihre innige Liebe, gegründet auf gegenseitige herzliche Achtung, durch die Heiligung der Religion geweiht worden war, allen Nahestehenden ein entzückendes und einziges Schauspiel dar: die Großfürstin, strahlend in Schönheit und Herzensgüte, erhaben und sanft; Er, Ihr hoher Bräutigam und Gemahl, als der würdige Sohn eines dem Russischen Vaterlande nahen, geliebten und verehrten Königlichen Hauses. — Eine Würtembergische Prinzessin war jene tugendhafte, milde, fromme Frau, deren Andenken den Russen auf Jahrhunderte heilig sein wird — die Mutter Unseres Herrn und Kaisers, die Kaiserin Maria Feodorowna, welche die erste Jugend der jetzt ihre Vermählung feiernden Großfürstin gepflegt, die durch ihren Unterricht und ihr Beispiel die Saat aller Tugenden ihres eigenen erhabenen Vaterhauses auch in die große Russische Kaiser-Familie gepflanzt hat, in der sie im Laufe Ihres frommen Lebens nur Gesegnetes wirkte. Die Pflicht der Dankbarkeit gegen Würtemberg erfüllte Ihre erhabene Tochter Katharina Pawlowna, welche nicht lange den Thron mit ihrem Gemahle theilte, aber in jenem Lande ein für alle Zeiten unauslöschliches Andenken an ihren Geist, ihre Wohlthätigkeit, ihre Liebe für das Volk und das allgemeine Wohl zurückgelassen hat. Auf jedem Schritte triffst Du, jugendliche Zarewna, die herrlichen Früchte entsprossen aus dem Samen, der vor einem Viertel-Jahrhundert von Deiner unvergeßlichen Tante dort gepflanzt worden, an; erhalte und pflege sie, und dankbare Gebete des Volks werden für Dich gen Himmel steigen, und Dein Andenken wird für Jahrhunderte gesegnet seyn. Gehe mit Frieden und Hoffnung in Deine neue Heimath, herrliche Zarentochter, und segne Dich der Allmächtige, der Dich in's Leben rief, uns Allen zur Freude und zum Trost! Wir entlassen Dich mit Betrübniß, doch auch mit dem süßen Gefühl der Liebe, der Hoffnung und des Glaubens. Tritt ein in Dein neues Vaterland und sei ihm ein Schutzengel, beglücke das Leben Deines Königlichen Gemahls und verbreite über Deine Umgebung Gnade und Freude!

Ukas an den dirigirenden Senat.

Um dem Minister der Volksaufklärung, wirklichen Geheimerath Uwarow, einen Beweis Unserer besondern Erkenntlichkeit zu geben für sein unermüdetes Wirken im Dienste des Staates und für die Verdienste, durch

welche seine vieljährige Verwaltung des Ministeriums der Volksaufklärung ausgezeichnet ist, erheben Wir ihn, so wie seine direkte Nachkommenschaft, Allergnädigst in den Grafenstand des Russischen Reichs. — Das Original ist von Sr. Kaiserlichen Majestät Höchsteigenhändig also unterzeichnet:

Nikolai.

Peterhof, den 1. Juli 1846.

Wesel, vom 13. Juli.

Die Tochter Tschech's wohnt einige Meilen von hier, in der Nähe von Unna, bei einem Landgeistlichen, und bezieht durch die Gnade Sr. Maj. eine lebenslängliche Pension von 300 Thalern. Sie soll jetzt im Begriff stehen, sich mit einem Mitgliede der Französischen Deputirtenkammer zu verheirathen und nach Frankreich zu ziehen.

Wien, vom 14. Juli.

Vor einigen Tagen sind die Erzherzoge Albrecht und Carl Ferdinand in Ischl einer großen Gefahr entgangen. Ein Ungewitter überraschte die Prinzen bei einer Spazierfahrt am Ufer des Hallstädter Sees. Der Blitz schlug in der Nähe der Equipage nieder, die vordersten Pferde bäumten sich und sprangen in den See; der Wagen blieb jedoch glücklicher Weise zurück und das Unglück beschränkte sich auf den Verlust zweier Pferde.

Rom, vom 4. Juli.

Das Wappen des Papstes bilden zwei gekrönte goldene Löwen, auf goldene Kugeln mit einem Fuß stehend, im blauen Felde, und rothe Balken oder Querstreifen auf weißem Grunde.

Da man in den ersten Tagen den päpstlichen Tisch (der Papst ißt stets allein) mit sieben Gerichten servirte, so erklärte Se. Heiligkeit, er habe als Bischof und Cardinal nie mehr als drei Schüsseln verlangt und wolle diesen Appetit beibehalten. In ähnlicher Weise hat er die Ausgaben für Erfrischungen, die den in Geschäften erwartenden Prälaten gereicht wurden, gestrichen. Ebenso 4000 Scudi, welche für Blumencultur in dem päpstlichen Garten des Quirinals alljährlich ausgesetzt waren. Von 60 Pferden seines Marstalls will er 30 als überflüssig verkauft wissen.

Paris, vom 10. Juli.

Louis Napoleon hat die offizielle Anzeige erhalten, daß er keine Pässe nach Toskana erhalten könne. Oesterreich soll diesen Bescheid bewirkt haben.

Vom 12. Der König hat durch Beschluß vom 10. Juli dem General Grafen Montholon den noch übrigen Theil der zwanzigjährigen Detentionsstrafe, zu welcher er wegen Theilnahme an dem Invasions-Versuche des Prinzen Louis Napoleon von dem Pairshofe am 6. Oktober 1840 verurtheilt worden war, erlassen. In der Sache der Flucht Louis Napoleons aus der Citadelle von Ham wurde am 10. d. das richterliche Urtheil gefällt. Charles Thelin, der Kammerdiener des Prinzen, wurde als Anordner aller Vorbereitungen zur Flucht in contumaciam (Thelin befindet sich bei dem Prinzen Louis in London) zu einer sechsmonatlichen Gefängnißstrafe verurtheilt und Dr. Conneau zu einer dreimonatlichen Gefängnißstrafe. Der Commandant de Marle und die beiden Wächter des Prinzen wurden freigesprochen. Die gerichtlichen Verhandlungen hatten zwei Tage gedauert.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Auf Verfügung Eines Libauschen Stadt-Waisengerichts, soll mit hoher Genehmigung Eines dirigirenden Senats, auf den 24. dieses Juli Monats, das zum Nachlaß des verstorbenen Kahals-Buchhalters Ruben Oettinger gehörige, sub Nr. 330 hinter dem Schauspielhause allhier belegene Haus, nebst Herberge, imgleichen das zu diesem Nachlaß gehörige Synagogen-Gestühl, in der Sitzung gedachter Behörde, unter denen in Termino zu eröffnenden Bedingungen, an den Meistbietenden öffentlich ausgeboten werden.

Libau, den 11. Juli 1846. 2

Auf Verfügung Eines Libauschen Stadt-Waisengerichts soll mit hoher Genehmigung Eines dirigirenden Senats, das von dem verstorbenen Zollbesucher Gregori Fedorow hinterlassene, jetzt der minorennen Pelageja Dmitriew zugehörige, sub Nr. 545 hinter der Windmühle allhier belegene Haus, cum att- et pertinentiis, auf den 24. dieses Juli Monats, in der Sitzung dieses Waisengerichts, unter denen in Termino zu machenden Bedingungen,

an den Meistbietenden öffentlich ausgeboten werden.

Libau, den 11. Juli 1846. 2

Concert-Anzeige.

Unterzeichneter beehrt sich hiermit ergebenst anzuzeigen, daß er Freitag, den 19. Juli 1846, Abends ½7 Uhr unter gütiger Mitwirkung sehr geehrter Dilettanten im hiesigen Rathhaussaale ein

Concert

veranstalten wird. — Eintritts-Billets à 75 Cop. S. sind beim Hrn. Cantor Wendt und Abends an der Kasse zu haben. — Das Nähere wird das Programm besagen.

Libau, den 17. Juli 1846.

Adolph Wendt,
Pianist aus Berlin.

Adolphe Wendt, pianiste de Berlin a l'honneur d'annoncer qu'il donnera Vendredi le 19me Juillet 1846, assisté de quelques amateurs, un concert vocal et instrumental dans la salle de l'hôtel de ville. On peut se procurer des billets d'entrée à 75 Cop. chez Monsieur F. Wendt et le soir à la porte de la salle. Le concert commencera à 6 heures et ½ précises.

Libau, le 17me Juillet 1846.

Bekanntmachungen.

Fliesen von 28 Zoll im Quadrat sind zu haben bei F. W. Beeck. 3

Unterzeichneter hat eine zweckmäßige Federn-Reinigungs-Maschine erhalten, und wird auch alte Bettfedern und Daunen zum Reinigen annehmen. 3

F. W. Beeck.

Eine neue zweisitzige St. Petersburger Droschke ist zu verkaufen bei Herrn Jagmann, wohnhaft im ehem. Seiferthschen Hause. 3

Finnländisches Eisen, so wie auch Hafer, ist zu verkaufen bei 3

Joh. Goebel.

Während der Jahrmarktszeit wird in der Bude unter der Musse eine Partie Frankfurter Gesundheits-Porzellan um aufzuräumen, zu herabgesetzten Preisen verkauft. 2

Anzeige für Zahnkranke.

Hierdurch mache ich die ergebenste Anzeige, daß ich bereits in Libau eingetroffen bin und beim Herrn Kaufmann Martin Strupp logire.

Eduard Döbbelin,
Kaiserl. Russ. und Königl. Preuß. app. Zahnarzt.

Die Erben des Herrmann Küßnerschen Nachlasses wünschen das sub Nr. 353, in der Krebsgasse, belegene Wohnhaus binnen vierzehn Tagen aus freier Hand zu verkaufen. Die näheren Bedingungen sind bei Herrn Georg Demme zu erfragen. 2

Alle diejenigen, welche aus irgend einem Grunde an den verstorbenen, weiland hiesigen Stadtphysikus, Herrn Dr. Carl Vollberg Forderungen irgend einer Art besitzen, oder Schulden an denselben zu berichtigen verpflichtet sind, werden hierdurch aufgefordert, sich möglichst bald bei dem Unterzeichneten zu melden; besonders ergeht diese Aufforderung an alle, die dem Verstorbenen noch ein Honorar für dessen ärztliche Bemühungen abzutragen haben, oder chirurgische Instrumente von ihm lie-

hen, die bis jetzt noch nicht zurückgestellt wurden. 1

Libau, den 25. Juni 1846.

Im Auftrage der Hinterlassenen:
Schley.

Einem hohen Adel und resp. Publikum mache ich hierdurch die ergebenste Anzeige, daß in meiner Conditorei, während der Badezeit, jeden Sonntag, Dienstag und Donnerstag, verschiedenes Gefrorenes fertig zu haben ist. Bestellungen von größeren Quantitäten nehme ich zu jeder Zeit dankbar an. Zugleich mache ich auch bekannt, daß fortwährend Eis bei mir zu haben ist. 2

Joh. Joun, Conditor.

Einem geehrten Publikum mache ich die ergebene Anzeige, daß wöchentlich 2 Mal Musik am Pavillon stattfinden wird, nämlich Sonntags und Donnerstags.

Libau, den 6. Juli 1846.

J. F. Kopfstahl,
Stadtmusikus.

Angekommene Reisende.

Den 14. Juli: Herr Baron A. v. Hahn, aus Altenburg, im Mellinschen Hause; Herr Baron von Sacken, aus Rauden, bei Buß; den 16.: Se. Excellenz der Herr General-Major v. Weimarn, aus Riga, im Mellinschen Hause.

Angekommene Badegäste.

Den 15. Juli: Herr Major v. Holtei, nebst Familie, aus Wibingen, beim Herrn Mater Robert, Frau Doctorin Waschmann, nebst Fräulein Auguste Waschmann, aus Windheim, beim Herrn Rittmeister Hagedorn; den 16.: Frau Gräfin v. Medem, nebst Familie, und Herrn Lehrer Rode, aus Alt-Autz, im Laurentzschen Hause; Herr v. Schröders, nebst Familie, aus Ordangen, im eignen Hause; Herr Adelbert v. Bordelius, aus Ligutten, bei Herrn Buß; Herr Apotheker Hauher, nebst Familie, aus St. Petersburg, bei Herrn Kritzky; Se. Excellenz der Herr Landhofmeister Baron v. Klopmann, aus Mitau, bei Herrn Consul Hagedorn; die Herren Kaufleute Pychanzow und Peganow, aus Mitau, bei Madame Günther; Herr Peter von Flemming, aus Krussen, beim Herrn Riemermeister Joseph; Frau Baronin v. Buttler, nebst Familie, und Herr Obrist Baron v. Mirbach, aus Kruthen, bei Herrn Dräsch.

Abreisende.

Kunstmaler Stemmann, nebst Frau, nach dem Auslande. 3
Malergesell Gotthard Ludwig Minkewitz, nach dem Auslande. 2
Gertrude Hilchert, geb. Milten, nach Reval. 1
Anna Hilchert, geb. Frischfeld, nach Reval. 1
Schauspieler August März, nebst Familie, nach dem Auslande. 1
Schauspieler Wilhelm Weihe, nebst Familie, nach dem Auslande. 1

Cours vom 7. bis zum 11. Juli.

Amsterdam	90. T	194	194	Cents.	Für
Hamburg	90 T.	$34\frac{5}{8}$	$34\frac{5}{8}$ $\frac{1}{64}$	SBco.	1 Rubel
London	3 M.	$37\frac{1}{16}$	38	Pce.St.	Silber.
Livl. Pfandbr.	a.	$100\frac{1}{2}$	$100\frac{1}{2}$ $\frac{3}{2}$		
—	S.	$100\frac{1}{4}$	100		
Curl.	dito	100	100		
Ehstl.	dito.	$99\frac{3}{4}$ $\frac{1}{2}$	$99\frac{3}{4}$ $\frac{1}{2}$		

Schiffs-Liste.

Einkommend:

Juli.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	kommt von:	mit:	an:
10.	88	Norweger.	Emanuel	A. Winstrup.	Fahrsund.	Heringen.	Joh. Goebel.
—	89	Engländer.	Antelope.	J. Scharp.	Dundee.	Ballast.	Joh. Schnobel.
11.	90	Holländer.	Juffer Garrelts.	J. Körts.	Dordt.	dito	F. G. Schmahl.
12.	91	Russe	Adelheid.	H. Wischhusen.	St. Petersb.	Waaren.	J. H. Stender.
13.	92	Lübecker.	Maren.	A. Wendt.	Lübeck.	Stückguth.	dito
15.	93	Russe.	Boot ohne Namen.	F. Pelle.	Pernau.	Knochen.	Sörensen & Co.

Ausgehend:

Juli.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	nach:	mit:
10.	95	Däne.	Postillion.	S. Christensen.	Kopenhagen.	Holzwaaren.
—	96	Russe.	Boot ohne Namen.	H. Bruschat.	St.. Petersb.	dito
—	97	dito	dito	M. Lasmannis.	dito	dito
—	98	dito	dito	M. Grehwe.	dito	dito
—	99	dito	dito	J. Selling.	dito	dito
13.	100.	Russe.	Friederich.	H. Withmer.	Kronstadt.	dito
—	101	Russ.-Finnl.	Pretiosa.	G. Eckfors.	Finnland.	dito
14.	102	Russe	Boot. Carl.	G. Frey.	Memel	Theer.
—	103	Engländer.	Perhshire.	J. Young.	Dundee.	Holz und Heede.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Gouvernements, Tanner, Censor.

(Hierzu eine Beilage.)

Beilage zum Libauschen Wochenblatte.

No. 57. Mittwoch, den 17. Juli **1846.**

Riga, vom 10. Juli.

So eben ist hier in Deutscher und Russischer Sprache folgendes Programm erschienen, nach welchem die Vermählung Ihrer Kais. Hoh. der Großfürstin Olga Nikolajewna mit Sr. königl. Hoh. dem Kronprinzen von Würtemberg in unserer Stadt morgen und übermorgen auf folgende Weise gefeiert werden wird: Donnerstag, den 11. Juli. Um 10 Uhr Vormittags versammeln sich sämmtliche Militair- und Civil-Beamte bei Seiner hohen Excellenz dem Herrn Kriegs-Gouverneur von Riga, General-Gouverneur von Liv-, Ehst- und Kurland, General der Infanterie Golowin, im Schlosse, um die Glückwünsche für die hohen Neuvermählten darzubringen. Hierauf, nach feierlichem Gottesdienste in der Kathedrale, ein Dankgebet. Nach dem Gottesdienste Parade eines Theils des hiesigen Militairs und der Stadt-Wache zu Pferde. Um 3 Uhr großes Mittagsmahl bei Sr. hohen Excellenz dem Herrn General-Gouverneur im Kaiserlichen Garten, bei welchem die Toaste auf das Wohl Sr. M. des Kaisers und J. M. der Kaiserin mit 51 Kanonenschüssen, so wie auf das Wohl des hohen neuvermählten Ehepaares mit 31 Kanonenschüssen ausgebracht werden. — Während des ganzen Tages Musik im Garten, am Abend Illumination in demselben und Erleuchtung der Stadt. — Freitag, den 12. Juli. Die Stadt speiset alle hiesigen Untermilitärs, alle Armen in den wohlthätigen Anstalten und alle Arrestanten. Abends freies Theater.

Nachrichten vom Kaukasus.

(Beschluß.)

Drei Tage später überfiel ein zahlreicher Haufe Tschetschenzen, begleitet von zwei Geschützen — wahrscheinlich um den bedeutenden ihnen zugefügten Verlust zu rächen und auf Geheiß Schamyls und seinen Raths, bei Alchan-Jurt das 5. Bataillon des Daghestanschen Infanterie-Regiments, das, gefolgt von einer Kanone, aus seinem frühern Standquartier der Festung Kasak-Kitscha nach der Festung Temir-Chan-Schura zog. Die Daghestaner jedoch, angefeuert durch das Beispiel des tapfern Obristlieutenants Kostyrka (ein ächter Kaukasischer Veteran), schlugen kaltblütig alle Angriffe des Feindes ab. Fünf Mal griffen die Tschetschenzen zu ihrem Säbel (шашка), aber jedesmal empfing sie das Fußvolk mit dem Bajonet und das Geschütz mit Kartätschen. Nach einem beträchtlichen Verlust an Todten und Verwundeten beschränkte der Feind endlich seine Operationen darauf, aus der Ferne ein Artilleriefeuer zu unterhalten, er floh aber, als er die aus Großneje heranziehenden Kosaken und die denselben folgende Infanterie bemerkte, über die Ssunsha. Außer diesen beiden Ueberfällen wagten andere Haufen der Gebirgsvölker auf mehren Punkten die Cordonlinie zu durchbrechen und beunruhigten das gegenwärtig am Flusse Jarück-Ssu wegen des daselbst beabsichtigten Festungs-Baues aufgestellte Detaschement, sowie auch die Truppen, die aus der Festung Wnesapnoja zur Bedeckung der Fourageure entsendet waren. Bei allen diesen Unternehmungen wurde der Feind aber zurückgeschlagen und erlitt größern oder geringern Verlust. Während dem so Schamyl erfolglos alle seine Kräfte anstrengte, die Verluste in der Kabardei auf der linken Flanke der Kaukasischen Linie wieder gut zu machen, begann Generalmajor Nesterow ungestört die Arbeiten zur Befestigung einer dritten Stantza an der Ssunsha unweit Kasak-Kitscha; in der ganzen Landschaft von der Ssunsha bis zum Schwarzen Meere hin blieb nicht allein alles ruhig, sondern auch zwei Stämme der jenseits des Kuban wohnenden Völkerschaften unterwarfen sich unserer Regierung. Der Commandirende der Truppen der Kaukasischen Linie, General-Lieutenant Sawadowski, empfing auf seiner letzten Reise nach Laba, Ende Mai's, von den Barakajen die Versicherung ihrer Unterwerfung, und die Abadsechen von Dschegetei-Gibel traten, 74000 Seelen stark, dem großen Stamme dieses Volkes bei, der sich bereits im Winter unterworfen hatte, und leisteten gleichfalls den Eid der Treue. Beim General-Adjutanten Budberg am Ostufer ge-

hen gleichfalls Bitten von verschiedenen Stämmen und angesehenen Familien ein, die theils unter Russische Botmäßigkeit, theils in friedliche Beziehungen mit uns zu treten wünschen, und eine Zusammenkunft dieserhalb nachsuchen, und man darf überhaupt hoffen, daß die mißlungenen Unternehmungen Schamyl's gegen die Kabarda für uns am Kuban, von der Küste des Schwarzen Meeres an, die Ruhe in einem Grade herstellen werden, wie sie bis hiezu in diesen Gegenden unbekannt war. Der Ober-Befehlshaber hat, nachdem er Temir-Chan-Schura verlassen, begleitet vom General-Lieutenant Fürsten Argutinski den größten Theil Süd-Dagestans, Akuta, Zudachar, Kasikumych, Kurach bereist, sodann, über Achta, Kuba und Baku besucht und ist durch Schemacha und Nucha am 1. Juni nach Tiflis zurückgekehrt, von wo er morgen sich wieder weg und nach Wladikawkas begeben wird.

Düsseldorf, vom 11. Juli.

In dem Oertchen Straden, bei Geldern, bemerkte ein Knabe dieser Tage, als er seine Tauben fütterte, eine fremde darunter, suchte sich ihrer zu bemächtigen, und fand, daß die ganze innere Seite ihrer Flügel und Schwungfedern mit einer Correspondenz in Polnischer Sprache bedeckt war. Da niemand im Orte Polnisch verstand und man nur die Worte Straßburg und Polizei herausbringen konnte, so übermachte man den seltsamen Fund der königlichen Regierung in Düsseldorf, welche wiederum die Anzeige nach Berlin machte. Die Entdeckung des eigenthümlichen Correspondenzmittels gab zu allerlei Vermuthungen und Folgerungen Anlaß.

Posen, vom 3. Juli.

Schon seit einiger Zeit ist unsere Polizei wieder in lebhafter Bewegung gewesen, und es haben auch verschiedene Verhaftungen, namentlich die eines Geistlichen und mehrerer anderen zur Johannis-Versur hierher gekommenen Fremden, stattgefunden, auch sagte man gestern, daß in verflossener Nacht sich auf dem katholischen Kirchhofe ein Haufen Bewaffneter gezeigt habe, von denen es gelungen sey, einen zu verhaften. Da man jetzt nicht mehr wird annehmen dürfen, daß man noch ernstlich an einen neuen Aufstandsversuch denke, so können diese und ähnliche Vorfälle in der Nähe des Arrest-Lokals nur in der Absicht ihren Grund haben, den gefangenen Mirosławski zu befreien, um die von der Emigration darauf gesetzte bedeutende Belohnung zu verdienen. Auch die Behörden scheinen diese Ansicht zu theilen. Anfangs wollte man daher den Mirosławski auf dem Fort Winiari unterbringen, als jedoch der Festungs-Inspektor ernstlich dagegen protestirte und die Verantwortlichkeit für die sichere Haft von sich ablehnte, weil seine Wohnung von den Arrest-Lokalen zu entfernt sey, um die nothwendige Controle ausüben zu können, die nur provisorisch angestellten Gefangenwärter aber nicht zuverlässig wären, so hat man ihn in die Frohnfeste gelassen und sich darauf beschränkt, durch Ausstellung einer größern Anzahl Wachtposten die Sicherheit zu verstärken.

Brüssel, vom 10. Juli.

Auf der vor kurzem eröffneten Eisenbahn von Paris nach Brüssel hat vorgestern, gegen 4 Uhr Nachmittags, unweit Arras bei der Fahrt, deren Zug am Morgen von Paris abgegangen war, ein fürchterlicher Unglücksfall stattgefunden, über den die Indepentence berichtet: „Der Zug befand sich bei Roeux auf einem Damme, als die erste Lokomotive von den Schienen ging; indem die zweite einen starken Stoß gab, zerbrach die Verbindungs-Kette, und acht Wagen, worunter die Packwagen, stürzten von der Höhe des Dammes in ein Torfmoor von mehr als zwanzig Fuß Tiefe. Die ersten Wagen wurden in dem Torfe verschlungen und die anderen über ihnen zerschmettert. In dem Augenblicke, wo der Zug wieder abfuhr, um nach Brüssel zu kommen, hatte man schon zwanzig Leichen hervorgezogen, und man zählte eine bedeutende Anzahl sehr schwer verwundeter Personen. Bekanntlich sind die Züge aus Frankreich in zwei Theile gesondert, wovon der eine nach Lille, der andere nach Valenciennes bestimmt ist. Der nach Lille bestimmte Theil war es, der von dem Damme herabstürzte.

Paris, vom 5. Juli.

In Corbeil zersprang vorgestern der Kessel eines der zwischen Paris und Montereau fahrenden Dampfböte und tödtete den Maschinenmeister und zwei Heizer; eine Anzahl von Passagieren wurde verwundet.

Der König hat dem Russischen Admiral Lütke das große Band der Ehrenlegion verliehen.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Gouvernements, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

No. 58. Sonnabend, den 20. Juli **1846.**

Bekanntmachung.

Zur Uebernahme einiger Arbeiten in den Häusern sub Nr. 85, 162 und 537 A., ist der Torg auf den 22. und der Peretorg auf den 25. d. M. bei der Quartier-Committée anberaumt, woselbst auch Anschlag und Bedingungen einzusehen sind. Uebernehmer werden hiermit aufgefordert, sich mit der nöthigen Sicherheit einzufinden und ihre Mindestforderungen zu verlautbaren. 2

Libau-Quartier-Committée, den 17. Juli 1846.

F. W. Dewitz. C. C. Tiedemann. C. W. Melville.

Nr. 1504. J. Buss, Buchhalter.

St. Petersburg, vom 9. Juli.

Durch Allerhöchste Gnadenbriefe sind ernannt zu Rittern des St. Wladimir-Ordens 1. Klasse: der Minister der innern Angelegenheiten, wirkl. Geheimerath, Hofmeister des Kaiserlichen Hofes Perowsky, das Mitglied des Reichsraths, wirkliche Geheimerath Longinow; des weißen Adler-Ordens: der Vice-Admiral und General-Adjutant Lütke, der General-Lieutenant, General-Adjutant Fürst Labanow-Rostowsky; des St. Annen-Ordens 1. Klasse: der Kontre-Admiral von der Suite Graf Heyden.

Odessa.

Die projektirte Dampfschifffahrts-Verbindung zwischen Odessa und den Russischen Donaubäfen bis nach Galatz ist am 25. Juni versuchsweise durch den Dampfer „Peter der Große" von 100 Pferdekraft eröffnet worden. Das Schiff ist den Quarantäne-Vorschriften nicht unterworfen und wird seine Fahrten so einrichten, daß die mit dem Oesterreichischen Dampfer von Wien die Donau herabkommenden Passagiere ohne Aufenthalt ihre Reise über Reni und Ismael nach Odessa forsetzen können.

Großherzogthum Mecklenburg-Schwerin.

Am 13. Juli, als am Geburts- und Vermählungstage Ihrer Maj. der Kaiserin von Rußland, fand zu Schwerin in den Sälen des großherzoglichen Palais ein großer Hofball nebst Souper zur Feier der Vermählung Ihrer Kaiserlichen Hoheit der Großfürstin Olga mit dem Kronprinzen von Würtemberg statt.

Berlin, vom 20. Juni.

Der gestern hier eingetroffene Major Freiherr von Moltke hat die traurige Nachricht von dem am 12. d. M. zu Rom nach einem kurzen Krankenlager an einem Schlagflusse erfolgten Ableben Sr. königlichen Hoheit des Prinzen Friedrich Heinrich Carl, Oheim Sr. Majestät des Königs, überbracht, wodurch Allerhöchstdieselben und das ganze Königliche Haus in tiefe Betrübniß versetzt worden sind. Der hochselige Prinz war der dritte Sohn König Friedrich Wilhelm des Zweiten Maje-

stät, am 30. December 1781 geboren und hat mithin sein Leben auf beinahe 65 Jahre gebracht. Höchstderselbe bekleidete die Würde eines Generals der Infanterie und eines Großmeisters des königl. Preußischen Johanniter-Ordens, sowohl an den früheren, als besonders an dem letzten glorreichen Befreiungs-Kriege hat der verewigte Prinz einen rühmlichen Antheil genommen; später wurde Höchstderselbe durch seine Gesundheits-Umstände veranlaßt, sich in Italien niederzulassen. Der königliche Hof legte heute für Se. königl. Hoheit die Trauer auf vier Wochen an.

Stettin, vom 14. Juli.

Durch einen Unglücksfall eigenthümlicher Art verlor ein 21 Jahr alter Knecht in Paculent bei Greiffenhagen das Leben. Er neckte einen in seinem Neste stehenden Storch, indem er wiederholt mit der Hand nach ihm griff; der Storch biß nach ihm und verletzte ihm ganz unbedeutend die Haut auf dem Knöchel des Zeigefingers. Schon am nächsten Tage schwollen der ganze Arm und demnächst die Beine des Verletzten stark an, und am zehnten Tage erfolgte trotz der — vielleicht zu spät angewandten — ärztlichen Hülfe der Tod.

Stuttgard, vom 11. Juli.

J. K. H. die Herzogin von Leuchtenberg ist zum Besuch hier eingetroffen.

Am 8. warf sich, kurz vor dem Cannstadter Bahnhof, ein Mädchen von 19 Jahren vor die Lokomotive, welche den ganzen Körper furchtbar zermalmte.

Brüssel, vom 13. Juli.

Als Ursache des Unglücks auf der Nordbahn soll sich jetzt bei genauerer Untersuchung ein Bruch des Schienenverbandes herausgestellt haben, in Folge dessen, als der Zug darüber hinfuhr, ein Schienenabschnitt sich in den Boden einsenkte, während ein anderer sich hob und so die Lokomotive aus dem Geleise brachte. Der Sonnabendzug aus Paris brachte wieder eine ziemlich große Anzahl Reisender hierher. Es befinden sich darunter einige, die dem Unglück am 8. d. entronnen waren. Als der Zug um 3 Uhr an dem Unglücksplatze vorbeikam, war man noch beschäftigt, Wagen, Gepäck und Trümmer aus dem Moor herauszuziehen.

London, vom 13. Juli.

Ibrahim Pascha ist vorgestern auf der Eisenbahn nach Portsmouth abgegangen. Abends vorher gab er in seinem Hotel ein großes Diner und wohnte einem Bankett bei Lord Palmerston bei, mit welchem er nachmittags eine lange Unterredung im Ministerium des Auswärtigen gehabt hatte. Von Portsmouth hat er sich gestern mit seinem Gefolge am Bord des Königlichen Dampfschiffes „Avenger" eingeschifft, welches auf Befehl der Königin ihm zur Verfügung gestellt worden ist. Der Pascha, welcher dem Lordmayor 500 Pfund Sterling für die Armen der Hauptstadt überfandte, kehrt von Portsmouth direkt nach Alexandrien zurück.

Paris, vom 17. Juli.

Der in Arras erscheinende Progrès du Pas de Calais bestätigt nach den an Ort und Stelle eingezogenen amtlichen Nachrichten, und nachdem alle Rettungsarbeiten bei Fampoux beendigt sind, daß in der That nur 14 Menschen, dabei 2 Kinder, am 8. Juli ums Leben gekommen. Die Zahl der Verwundeten, welche mit 10 angegeben wird, bleibt darum ungewiß, weil nur die schwer Verletzten zurückgeblieben sind. Bereits haben Beamte und Compagnie sich mit einigen über die ihnen zu gewährende Entschädigung geeinigt, und ein Maler aus Lille hat 800 Fr., eine Wittwe, die ein Kind bei dem Unglück eingebüßt, 400 Fr. erhalten.

Vermischte Nachrichten.

Zu Anfange Juli's gingen von Bremen 2 Schiffe mit Auswanderern nach Adelaide in Süd-Australien ab; unter den Passagieren, deren nahe an 500 gewesen sein mögen, befanden sich auch etwa 60 Bergleute vom Harze, welche dort die, dem Vernehmen nach, ungemein ergiebigen Kupfer- und Bleigruben ausbeuten sollen.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Auf Verfügung Eines Libauschen Stadt-Waisengerichts, soll mit hoher Genehmigung Eines dirigirenden Senats, auf den 24. dieses Juli Monats, das zum Nachlaß des verstorbenen Kahals-Buchhalters Ruben Oettinger gehörige, sub Nr. 330 hinter dem Schauspielhause allhier belegene Haus, nebst Herberge, imgleichen das zu diesem Nachlaß gehörige Synagogen-Gestühl, in der Sitzung gedachter Be-

hörde, unter denen in Termino zu eröffnenden Bedingungen, an den Meistbietenden öffentlich ausgeboten werden.

Libau, den 11. Juli 1846. 1

Auf Verfügung Eines Libauschen Stadt-Waisengerichts soll mit hoher Genehmigung Eines dirigirenden Senats, das von dem verstorbenen Zollbesucher Gregori Fedorow hinterlassene, jetzt der minorennen Pelageja Dmitriew zugehörige, sub Nr. 545 hinter der Windmühle allhier belegene Haus, cum att- et pertinentiis, auf den 24. dieses Juli Monats, in der Sitzung dieses Waisengerichts, unter denen in Termino zu machenden Bedingungen, an den Meistbietenden öffentlich ausgeboten werden.

Libau, den 11. Juli 1846. 1

Das zur Apotheker Carl August Gideon Walterschen Concursmasse gehörige, in der Stadt Grobin sub Nr. 50 (jetzt 74) belegene Wohnhaus nebst Apotheke und allen zu letzterer erforderlichen Zubehörungen soll am 29. Juli d. J., Mittags 12 Uhr, vor den Akten Eines Grobinschen Stadt-Magistrats zur Miethe ausgeboten werden. Die Vermiethungs-Bedingungen sind vom 11. Juli ab bei Unterzeichnetem einzusehen. 1

Libau, den 10. Juni 1846.

Oberhofgerichts-Advokat A. Kranz,
curat. nom.

Bekanntmachungen.

Eine Mineraliensammlung, aus über 200 Pièces bestehend, steht billig zu verkaufen bei 2

Ed. Bühler.

Alle Arten von Brillen für Weit- und Kurzsichtige, auch mit blauen Gläsern für schwache Augen — bei der Lectüre bei Licht besonders empfehlenswerth — in Stahl, Silber, Horn und Schildpatt gefaßt. Desgleichen ein Assortiment akustisch-optisch-physikalischer Instrumente. Ferner ächt Eau de Cologne bei 2

Ed. Bühler.

Zu der am Marien-Tage, am 22. Juli 11 Uhr Morgens, Statt findenden Stiftungsfeier des hiesigen Marien-Armenhauses, ladet ergebenst ein

das Direktorium dieser Anstalt.

Eine recht große und schöne Auswahl Muscheln und Schnekken sind zu haben beim Capt. Timm, am Hafen neben dem russischen Magazin. 3

Nächstkommenden 31. Juli sollen auf der Insel Oesel in öffentlicher Auktion verkauft werden: eine große Partie Maschinen, Maschinen Theile, Dampfkessel, Röhren u. s. w., theils dort am Strande, theils in Arensburg lagernd, geborgen aus dem im vorigen Jahre daselbst gestrandeten von Hull kommenden Englischen Schiffe „Hogthon". Die verladen gewesenen Stücke bestanden: aus einer completen Dampf-Maschine, einem completen Dampf-Cylinder, Theile einer Dampf-Maschine, Maschinen zum Sägen, zum Woll-Spinnen, einer hydraulischen Presse u. s. w. — Nähere Auskunft ertheilen in Arensburg der Herr C. F. Schmid und in St. Petersburg der Herr Dispacheur N. Heimbürger. 2

Alle Diejenigen, welche an den Nachlaß des weiland Arrendators von Amt-Grobin Johann Beichholtz rechtliche Ansprüche zu machen haben, oder machen zu können vermeinen, werden hierdurch aufgefordert, sich bis zum 7. August d. J. bei Unterzeichnetem zu melden und ihre Anforderungen zu beweisen, entgegengesetzten Falls solche ferner nicht werden anerkannt werden. Gleichzeitig werden hierdurch auch

Diejenigen aufgefordert, welche an den weiland ꝛc. Beichholtz Zahlungen zu machen haben, solche in dem obbemerkten Termine bei Unterzeichneten zu entrichten. 1

Libau, den 9. Juli 1846.

Coll.-Assess. D. Tabeau,
in Vollmacht der Erben des weil.
ꝛc. Beichholtz.

Die Erben des Herrmann Küßnerschen Nachlasses wünschen das sub Nr. 353, in der Krebsgasse, belegene Wohnhaus binnen vierzehn Tagen aus freier Hand zu verkaufen. Die näheren Bedingungen sind bei Herrn Georg Demme zu erfragen. 2

Eine neue zweisitzige St. Petersburger Droschke ist zu verkaufen bei Herrn Jagmann, wohnhaft im ehem. Seiferthschen Hause. 2

Finnländisches Eisen, so wie auch Hafer, ist zu verkaufen bei 2

Joh. Goebel.

Während der Jahrmarktszeit wird in der Bude unter der Musse eine Partie Frankfurter Gesundheits-Porzellan um aufzuräumen, zu herabgesetzten Preisen verkauft. 1

Frisches Mitausches Confect und feinste Chokolade ist zu jeder Zeit im Mellinschen Hause zu haben. 2

C. F. Klein.

Einem hiesigen und auswärtigen Publikum die ergebene Anzeige, daß ich den diesjährigen Memler Markt wiederum mit einem großen

Seiden-, Putz- und Mode-Waarenlager

beziehe, und wird dasselbe bei Herrn Consul Schiller in der Marktstraße aufgestellt seyn. 2

J. Rausnitz, aus Königsberg.

Angekommene Reisende.

Den 17. Juli: Fräulein M. von Mirbach, Fräulein A. von Mirbach, und Fräulein E. von Grandidier, aus Schrunden, bei Frau von Rahden; den 19.: Herr Obristlieutenant von Oclarow, vom Forst-Corps, und Herr Graf von Bothmer, Forstrevident, aus Goldingen, im Mellinschen Hause.

Angekommene Badegäste.

Den 19. Juli: Frau Baronin v. d. Ropp, und Comtesse Koschkull, aus Punen, bei Herrn Herrmann Meyer; Fräulein Bäckmann, aus Grücken, bei Herrn Musiklehrer Fischer.

Abreisende.

Consul Agent Rottermund, nebst Frau Gemahlin, nach dem Auslande. 3

Kunstmaler Stemmann, nebst Frau, nach dem Auslande. 2

Malergesell Gotthard Ludwig Minkewitz, nach dem Auslande. 1

Wind und Wetter.

Den 14. Juli: SW., heiter; den 15.: W., bewölkt; den 16 und 17.: N., heiter; den 18. und 19: NO., veränderlich; den 20.: O., heiter.

Schiffs-Liste.

Einkommend:

Juli.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	kommt von:	mit:	an:
17.	94	Russe.	John.	J. F. Dement.	St.. Petersb.	Waaren.	Sörensen & Co.
—	95	dito	Commerce.	G. Ziepe.	Kronstadt.	Ballast.	F. H. Stender.
—	96	dito	Boot ohne Namen.	M. Eck.	Narwa.	Knochen.	dito
19.	97	dito	Prh. Anna Emilie.	D. W. Zirck.	St. Petersb.	Waaren.	Ordre.

Ausgehend:

Juli.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	nach:	mit:
18.	104	Preusse.	Sophia.	L. Bindemann.	Brest.	Holzwaaren.
19.	105	Norweger.	Emanuel	A. Winstrup.	England.	Knochen.
—	106	Engländer.	Antelope.	J. Scharp.	Dundee.	Holz.
—	107	Russe.	Boot ohne Namen.	J. Treugut.	St. Petersb.	dito
—	108	dito	Paul.	G. R. Nimrat.	England.	dito

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Gouvernements, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

No. 59. Mittwoch, den 24. Juli **1846.**

Bekanntmachung.

Zur Uebernahme einiger Arbeiten in den Häusern sub Nr. 85, 162 und 537 A., ist der Torg auf den 22. und der Peretorg auf den 25. d. M. bei der Quartier-Committée anberaumt, woselbst auch Anschlag und Bedingungen einzusehen sind. Uebernehmer werden hiermit aufgefordert, sich mit der nöthigen Sicherheit einzufinden und ihre Mindestforderungen zu verlautbaren. 1

Libau-Quartier-Committée, den 17. Juli 1846.

F. W. Dewitz. C. C. Tiedemann. C. W. Melville.

Nr. 1504. J. Buss, Buchhalter.

Riga, vom 13. Juli.

Capitän R. M. Sawyer, vom Englischen Schiffe „Dwina", den 12. Juli von Hull hier angekommen, macht die Mittheilung, daß er jenseits Domesnes, circa 10 Meilen vom Riff, gerade im Fahrwasser, die Spitze eines Mastes 6 — 8 Fuß hoch, etwas seitwärts liegend, aus dem Wasser habe hervorragen sehen, der von einem dort gesunkenen Schiffe herrühren müsse. — Um Unglücksfälle zu verhüten, wäre es gewiß sehr wünschenswerth, daß die Schiffer auf diese Stelle durch ein schon in der Entfernung bemerkbares Zeichen aufmerksam gemacht würden.

Tiflis.

Se. Durchlaucht der Fürst Woronzow hat in der Nähe von Tiflis eine landwirthschaftliche Versuchswirthschaft neu eingerichtet, nachdem die seit 1833 dort bestandene derartige Anstalt ihrem Zwecke ungünstiger Verhältnisse wegen nicht mehr entsprach. 5500 Quadrat-Faden Land wurden mit in- und ausländischen Rebensorten bepflanzt, ein großer Fruchtgarten ist angelegt und ein Versuchsfeld mit allerlei Getraidearten und Futterkräutern bestellt. Das Merkwürdigste bei der ganzen Wirthschaft ist aber die Wasserleitung. Auf einem Terrain, daß sich 30 Faden über das Niveau des nahen Kur erhebt, ist bei den dortigen klimatischen Verhältnissen nur an eine Cultur des Bodens zu denken, wenn dieser künstlich bewässert wird. Obwohl sich nun genug Wasser in der Tiefe findet, ist es doch schwer, die zu Brunnenanlagen geeigneten Stellen leicht zu finden, und hierin besitzen im Oriente einzelne Individuen eine von ihren Vorfahren ererbte, an's Wunderbare gränzende geheime Wissenschaft. Ehe zum Kaufe dieser Ländereien geschritten wurde, ließ der Beamte durch einen in jener Wissenschaft erfahrenen Armenier, namens Martirus, zuvor das Terrain untersuchen. Martirus begab sich dorthin und fand nach kurzem Umherblicken, was er suchte. Zu einer ebenen Stelle gelangt, rief er, indem er mit dem Fuße auf den Boden stampfte, mit einer Alles in Er-

staunen setzenden Bestimmtheit: „Auf dieser Stelle schaffe ich aus 15 Brunnen einen 3 Zoll dicken Wasserstrahl." — „Und was werden diese kosten?" — „Nicht mehr als 5000 Rbl. Silb." — Und so war es auch. Man durchgrub die felsige Schicht und stieß in einer Tiefe von 2 Faden auf Wasser. Genau in der von Martirus vorher bezeichneten Richtung wurden nach und nach 10 Brunnen gegraben, die schon einen 5 Zoll starken Wasserstrahl liefern, der hinreicht, die bis jetzt unter Cultur stehenden Bodenstücke der Versuchswirthschaft zu bewässern.

Rom, vom 11. Juli.

In der ersten Versammlung der für Staats-Verwaltung bestimmt gewesenen Congregation ging der Antrag Sr. Heiligkeit zunächst auf eine bedeutende Verminderung der Militairmacht und auf Abschaffung der 4000 Schweizer in Bologna u. s. w., welche den Staat zu einer Masse unnützer Ausgaben nöthigen. Das Resultat dieses Verlangens ist jetzt noch nicht bekannt. Eine zweite höchst wichtige Idee des Papstes ist die der Einziehung einer großen Menge Klöstern in Rom, und zwar so, daß jeder Orden hier sich fernerhin mit einem begnügen, und die übrigen, oft nur von wenigen Gliedern bewohnten, dem Staate zur bessern Begründung des Schulden Tilgungsfonds überlassen müßte. Da eine Menge Straßen fast ganz mit zum Theil ungeheuern Gebäuden und Höfen der Art versehen sind, so dürfte, falls diese zu gemeindienlichen Zwecken angewendet werden könnten, zugleich eines Theils ein wesentlicher Wunsch des hiesigen Publikums, nämlich eine Herabsetzung der Miethe für die ärmere Classe, erzielt werden, anderntheils aber würde eine große Anzahl öffentlicher Staatsanstalten, als die Post, die Stadtbehörden in Monte Citorio, die Kasernen für's Militair u. s. w., für welche die Lokale mit ungeheurem Pacht bezahlt werden müssen, bequem und frei untergebracht, und mithin jährlich ebenfalls eine große Summe für den Tilgungsfond erspart werden. — Von 136 Monsignore's sind bloß acht geblieben, die übrigen 128 sind in Gnaden entlassen worden. — Se. Heiligkeit hat nach einer genauen Uebersicht des ganzen Aktiv- und Passivstandes erklärt, daß bei gehöriger Durchführung der möglichen Mittel der Staat in 6 bis höchstens 8 Jahren von Schulden frei sein werde.

Vom 12. Vor einigen Tagen ging der Papst durch die Straßen von Rom, als ein kleines Kind ihn mit den Worten anredete: Bist Du der Papst? Als er mit Ja antwortete, weinte das Kind und sagte, es habe Vater und Mutter verloren. Nun denn, sagte der Papst, Dein Vater will ich sein, und gab sogleich Befehl, das Kind in eine Erziehungs-Anstalt zu bringen.

Neapel, vom 11. Juli.

Die zwei kolossalen Pferde aus Erz, welche S. M. der Kaiser Nikolai bei seinem letzten Hiersein dem Könige als Geschenk versprach, sind auf einer Russischen Corvette angelangt und bereits an's Land gebracht. Sie sind ein Meisterwerk der Kunst und werden sicher eine große Zierde Neapels bilden.

Konstantinopel, vom 8. Juli.

Die Ratifications-Urkunde des unlängst zwischen dem Russischen Kaiserhofe und der Pforte abgeschlossenen Handels- und Schifffahrts-Tractats ist vor einigen Tagen aus St. Petersburg eingetroffen und wird demnächst gegen die Großherrliche Ratification ausgewechselt werden. Bei diesem Anlasse erhielten der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Reschid Pascha, den Weißen Adler-Orden in Brillanten, der Musteschar Ali Efendi den Stanislaus-Orden 1. Classe ohne Diamanten; der Groß-Mauthner Tahir Bey eine reich mit Brillanten besetzte Portrait-Dose und der Amedschi Mumtaz Efendi eine gleichfalls mit Brillanten gezierte Chiffre-Dose.

Vermischte Nachrichten.

In der Nähe von Arles fand kürzlich auf der Avignon-Marseiller Eisenbahn eine merkwürdige elektrische Erscheinung statt. Einige zwanzig Arbeiter hatten sich während eines starken, jedoch von keinem Gewitter begleiteten Regenschauers in ein Wachthaus geflüchtet, in dessen Nähe die von der Durance kommende Eisenbahn zur Zeit aufhört. Plötzlich, ohne daß man einen Blitz sah, erfolgte eine furchtbare Explosion; ein junger Arbeiter wurde erschlagen, ein anderer blieb eine Stunde lang ohnmächtig, acht erhielten Verletzungen und alle übrigen mehr oder weniger starke Stöße. Der Blitz hatte wahrscheinlich weiter oben die Schienen getroffen, war dieselben entlang gelaufen und, da in der Nähe des Wachthauses die metallische Leitung aufhörte, in den mit Menschen gefüllten Raum eingedrungen.

Das Dampfschiff „Victory" von 220 Pferdekraft, von London nach St. Petersburg bestimmt, war am 5. Juli Nachmittags bei Bornholm, ungefähr eine Viertelmeile nördlich von Hasle, gestrandet. Durch Löschen eines Theils der aus Stückgütern und Kohlen bestehenden Ladung, wobei Schiffer aus der Umgegend behülflich waren, war es aber am nächsten Tage wieder flott geworden, hatte seine Ladung wieder eingenommen und seine Reise fortgesetzt. Es befanden sich 15 Passagiere am Bord. Die Bornholmer Zeitung, welche dies mittheilt, fügt hinzu, daß die Schiffer für ihren Beistand 165 Pfund (circa 750 Species) erhalten haben. Ungefähr zur nämlichen Zeit gerieth bei Hasle auch ein Schwedischer Schooner auf den Grund, für dessen Rettung 500 Rthlr. Schwedische Reichsschuldzettel (125 Species) gezahlt wurden.

Am 14. Juli kam ein Niederländisches Fahrzeug aus Arnheim, welches durch ein Dampfboot Rheinaufwärts bugsirt wurde, an Koblenz vorüber. Es ist in Amsterdam mit Kolonialwaaren befrachtet worden und nach Wien bestimmt, wohin es eine direkte Fracht mittelst des Ludwig-Kanals macht.

Liszt läßt in diesem Augenblick auf dem Boulevard Mont-Parnasse zu Paris ein großes Gebäude, von gewaltigen Verhältnissen, aufführen, das zum Lokal für seine Pianoforte-Schule dienen soll; Herr Belloni, sein Secretair, ist gegenwärtig dort, um den Bau zu leiten. Liszt selbst will nach dem Schwarzen Meere gehen, im September in Odessa eintreffen, die ganze Krim bereisen und erst im Frühling wieder in Paris seyn. (Liszt ist in diesem Augenblicke in Wien, wo er am 18. Juli mit Strauß ein Concert in dem Brühl, bei Mödling, veranstaltet hat, in welchem sein Ungarischer Sturmmarsch aufgeführt wurde.) — Ole Bull geht nach Algier.

Die Dorfzeitung berichtet: So weit das Dorfzeitungsauge reicht, stehen die Erndteaussichten überall sehr erfreulich. In Baiern hat die Erndte in vielen Gegenden begonnen und der Ertrag fällt sehr reichlich aus. In Würtemberg, am Oberrhein, in Thüringen, Sachsen und Pommern versprechen die Felder den reichsten Segen. Im Elsaß sind die Getraidepreise in Aussicht einer gedeiblichen Erndte bedeutend gewichen. In Belgien sind die Aehren des Roggens oft ¾ Fuß lang und vollkommen gefüllt, die Halme haben eine Höhe von 7 — 8 Fuß. In England und Schottland erwartet man eine reichere Erndte als seit vielen Jahren. Im Banat, der Kornkammer Ungarns, hat ein gnädiger Regen die Hoffnung auf eine ergiebige Erndte wieder aufgerichtet. Aus Kroatien lauten die Erndteberichte sehr erfreulich. Weniger ergiebig scheint die Erndte in Oesterreich, Schlesien und am Niederrhein auszufallen. In Frankreich stehen die Feldfrüchte sehr erwünscht und auch in Rußland, wo die rauhen Nordwinde hie und da den Saaten geschadet haben, stehen die Aussichten gut.

Ein noch größeres Unglück, als das auf der Nord-Eisenbahn, melden die Zeitungen aus Madrid. Bei Almeria ist ein Dampfboot, welches 1 Bataillon Provinzialtruppen aus Huelva und 3 Kompagnien Provinzialtruppen aus Cadix, im Ganzen 600 Mann, am Bord hatte, gesunken und nur zwei Matrosen haben sich gerettet. Der Capitän hatte dem General Roncali Vorstellungen wegen der Ueberfüllung des Schiffes gemacht, es war jedoch vergebens gewesen.

Bekanntmachungen.

Freitag, den 26. Juli, findet auf dem hiesigen Rathhause eine *Soirée dansante* Statt, die um 7½ Uhr ihren Anfang nimmt. — Entrée-Billets für Damen à 50 Cop. und für Herren à 75 Cop. Silb. sind Abends an der Kasse zu haben.

Libau, den 23. Juli 1846.

Einem hohen Adel und resp. Publikum mache ich hierdurch die ergebenste Anzeige, daß in meiner Conditorei, von jetzt an an jedem Tage, während der Badezeit, verschiedenes Gefrorenes fertig zu haben ist. Bestellungen von größeren Quantitäten nehme ich zu jeder Zeit dankbar an. Zugleich mache ich auch bekannt, daß fortwährend Eis bei mir zu haben ist.

Joh. Joun, Conditor.

Unterzeichneter hat eine zweckmäßige Federn-Reinigungs-Maschine erhalten, und wird auch alte Bettfedern und Daunen zum Reinigen annehmen. 2

F. W. Beeck.

Fliesen von 28 Zoll im Quadrat sind zu haben bei F. W. Beeck. 2

Die Erben des Herrmann Küßnerschen Nachlasses wünschen das sub Nr. 353, in der Krebsgasse, belegene Wohnhaus binnen vierzehn Tagen aus freier Hand zu verkaufen. Die näheren Bedingungen sind bei Herrn Georg Demme zu erfragen. 1

Eine recht große und schöne Auswahl Muscheln und Schnekken sind zu haben beim Capt. Timm, am Hafen neben dem russischen Magazin. 2

Nächstkommenden 31. Juli sollen auf der Insel Oesel in öffentlicher Auktion verkauft werden: eine große Partie Maschinen, Maschinen Theile, Dampfkessel, Röhren u. s. w., theils dort am Strande, theils in Arensburg lagernd, geborgen aus dem im vorigen Jahre daselbst gestrandeten von Hull kommenden Englischen Schiffe „Hogthon". Die verladen gewesenen Stücke bestanden: aus einer completen Dampf-Maschine, einem completen Dampf-Cylinder, Theile einer Dampf-Maschine, Maschinen zum Sägen, zum Woll-Spinnen, einer hydraulischen Presse u. s. w. — Nähere Auskunft ertheilen in Arensburg der Herr C. F. Schmid und in St. Petersburg der Herr Dispacheur N. Heimbürger. 1

Angekommene Reisende.

Den 20. Juli: Herr Candidat Ruckofsky, nebst Herrn Bruder, aus Groß-Lahnen, bei Buß; den 21.: Herr Martin Levinson, aus Memel, und Herr Baron von Sacken, aus Groß-Drogen, im Mellinschen Hause; den 22.: Herr Hofrath und Ritter von Belago, aus Mitau, bei Herrn Ed. Demme; Herr von Dimza, aus Luben, bei Herrn Sonne; den 23.: Herr von Raube, aus Ponewesch, und Herr Edelberg, aus Mitau, bei Herrn Treugut.

Angekommene Badegäste.

Den 20. Juli: Herr Kaufmann Pohl, Frau Pastorin Boerger, nebst Fräulein Tochter, Madame Carlhoff, und Herr Regierungs-Protokollist Babst, aus Mitau, bei Madame Graff; den 22.: Herr von Pogoskoy, aus Rossien, bei der Wittwe Mayer; Tit.-Rath Kamensky und Herr Woitzelewitsch, aus Telsch, bei Herrn Makler Demitz; den 23.: Herr Michael v. Gadon, Präsident des Kownaschen Gewissen-Gerichts, aus Kowna, bei Herrn Rathsherrn Scheinvogel.

Abreisende.

Martin Schiemann, nach dem Innern des Reichs. 3
Consul Agent Rottermund, nebst Frau Gemahlin, nach dem Auslande. 2
Kunstmaler Stemmann, nebst Frau, nach dem Auslande. 1

Cours vom 14. bis zum 18. Juli.

Amsterdam	90. T	194½	195	Cents.	Für
Hamburg	90 T.	34¼	34⅓	SBco.	1 Rubel
London	3 M.	38⅛	38 1/16	Pce.St.	Silber.
Livl. Pfandbr.	a.	100½	100½ ¾		
—	S.	100¼	100		
Curl.	dito	100	100¼		
Ehstl.	dito.	99¾ ½	99¾ ½		

Schiffs-Liste.

Einkommend:

Juli.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	kommt von:	mit:	an:
20.	98	Preusse.	Boot. Carl.	G. Frey.	Memel.	Weitzen.	Ordre.
—	99	dito	Gustav Friedrich.	P. Bockmann.	St. Uebes.	Salz.	Jens Koch.
21.	100	Ruß.-Finnl.	Juno.	J. Janson.	Ekenäs.	Eisen.	Friedr. Hagedorn.
—	101	Russe.	Boot ohne Namen.	G. Lacks.	Riga.	Waaren.	Ordre.

Ausgehend:

Juli.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	nach:	mit:
20.	109	Holländer.	Juffer Garrelts.	J. Körts.	Holland.	Gerste.
—	110	Russe	Boot ohne Namen.	Pelseneck.	St. Petersb.	Holzwaaren.
—	111	Lübecker.	Maren.	A. Wendt.	Lübeck.	Leder.
21.	112	Russe.	Adelheid.	H. Wischhusen.	St. Petersb.	Holz.
22.	113	Preusse.	Boot. Carl.	Frey.	Memel.	Theer.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Gouvernements, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-Blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

No. 60. Sonnabend, den 27. Juli **1846.**

Bekanntmachung.

Zur Uebernahme der, auf 146 Rbl. 80 Cop. Silb. veranschlagten, für Rechnung Einer Kurländischen Prästanden-Committée auszuführenden Reperatur der hiesigen Wachthäuser ist der Torg auf den 5. und der Peretorg auf den 8. August d. J., mittags 12 Uhr, bei der Libauschen Quartier-Committée anberaumt worden, bei welcher auch Anschlag und Bedingungen einzusehen sind. Als worüber hiermit diese Bekanntmachung ergeht. 3

Libau-Quartier-Committée, den 25. Juli 1846.

F. W. Dewitz. C. C. Tiedemann. Tambourer. C. W. Melville.

Nr. 1504. J. Buss, Buchhalter.

St. Petersburg, vom 16. Juli.

Die bei dem Anlaß der Vermählung Ihrer Kaiserlichen Hoheit der Großfürstin Olga Nikolajewna mit Seiner königlichen Hoheit dem Kronprinzen von Würtemberg veranstalteten Festlichkeiten, welche mit der Feier des 1. Juli in Peterhof begannen, schließen am 10. und 11. Juli in St. Petersburg. Am 10. wurde von der St. Petersburger Adels-Versammlung ein Ball gegeben, den die Anwesenheit der Allerhöchsten Kaiserfamilie auszeichnete. Am folgenden Tage, den 11., war auf Jelagin, Kamennoi Ostrow und den benachbarten Inseln große Promenade. Die seit ungefähr einer Woche eingetretene Hitze war an diesem Tage durch einen erfrischenden Regen gemildert, und der Abend herrlich. Die ganze Bevölkerung der Stadt strömte nach den Inseln hinaus. JJ. MM. der Kaiser und die Kaiserin, die hohen Neuvermählten und die ganze Kaiserliche Familie mit ihren Gästen fuhren in offenen Wagen auf Jelagin und Kamennoi-Ostrow umher und wurden überall mit den Kundgebungen aufrichtiger Liebe und Anhänglichkeit empfangen. Beim Eintritt der Dämmerung wurde Jelagin gegenüber ein schönes Feuerwerk abgebrannt.

Ein am 6. Juni d. J. Allerhöchst bestätigtes Gutachten schreibt vor, daß die Bürgergemeinden der Städte den jenigen, welche in die Matrosenzünfte eintreten wollen, die dazu nöthigen Entlassungs-Attestate unter keinem Vorwande verweigern dürfen, sondern nur dafür Sorge zu tragen haben, daß auf diesen Attestaten bemerkt werde, wieviel derjenige an rückständigen Krons- und Gemeinde-Abgaben schuldig ist, damit diese und andere Restanzen durch die Obrigkeit von den in die Zunft Eintretenden beigetrieben werden können.

Rom, vom 17. Juli.

Heute ist die Amnestie erschienen. Die Freude in Rom ist allgemein. Dieser Gnadenakt lautet folgendermaßen: „Pius IX. Seinen

getreuen Unterthanen Heil und apostolischen Segen. In den Tagen, an denen Uns die Freude des Volks über Unsere Erhebung zur päpstlichen Würde in der Tiefe des Herzens rührte, konnten Wir Uns eines schmerzlichen Gefühls bei dem Gedanken nicht erwehren, daß nicht wenige Familien Unserer Unterthanen zurückgehalten waren, an der allgemeinen Freude Theil zu nehmen, weil sie durch Entziehung des häuslichen Trostes großen Antheil hatten an der Strafe, die irgend einer der Ibrigen durch Störung der Ordnung der Gesellschaft und Verletzung der geheiligten Rechte eines rechtmäßigen Fürsten verdient hatte. — Wir wendeten gleichfalls einen mitleidsvollen Blick auf so viele unerfahrene Jünglinge, welche, wenngleich durch trügerische Anlockungen zu politischem Aufruhr fortgerissen, Uns mehr als Verführte, denn als Verführer erschienen. — Desfalls waren wir gleich anfangs darauf bedacht, jenen verirrten Kindern, welche aufrichtige Reue zu bezeigen geneigt seyn würden, die Hand zu reichen und ihnen den Frieden des Herzens zu gewähren. — Die Zuneigung, welche Unser gutes Volk Uns bewiesen, und die Merkmale unzweifelhafter Verehrung, welche der heilige Stuhl in Unserer Person von ihm erhalten hat, haben Uns nun die Ueberzeugung verschafft, daß Wir ohne Gefahr für das öffentliche Wohl Verzeihung angedeihen lassen können. — Wir verordnen demnach und befehlen, daß der Beginn Unseres Pontifikats durch folgende Akte der landesherrlichen Gnade bezeichnet werde. I. Allen Unseren Unterthanen, welche sich wegen Staats-Verbrechen gegenwärtig in Straforten befinden, lassen Wir die noch übrige Strafzeit nach, wenn sie schriftlich auf ihr Ehrenwort die feierliche Erklärung geben, daß sie in keiner Weise und zu keiner Zeit diese Gabe mißbrauchen und zu gleicher Zeit jede Pflicht eines guten Unterthanen treu erfüllen wollen. II. Unter derselben Bedingung sollen in Unseren Staat alle diejenigen Unterthanen, die aus politischen Ursachen sich geflüchtet haben, wieder aufgenommen werden, wenn sie binnen Jahresfrist, von Bekanntmachung gegenwärtiger Entschließung an gerechnet, durch die apostolischen Nuntien oder andere Repräsentanten des heil. Stuhls, in gehöriger Weise den Wunsch zu erkennen geben, diesen Akt Unserer Milde zu benutzen. III. Wir sprechen gleichfalls los diejenigen, welche, wegen Theilnahme an Umtrieben gegen den Staat, den precetto politico unterliegen oder für unfähig erklärt worden sind, Municipalämter zu bekleiden. IV. Es ist Unsere Willensmeinung, daß die Kriminal-Prozesse wegen rein politischer Verbrechen, die noch nicht durch ein förmliches Urtheil beendigt sind, abgebrochen und niedergeschlagen, und daß die Bezüchtigten frei entlassen werden, wenn nicht einer derselben die Fortsetzung des Prozesses in der Hoffnung verlangt, seine Unschuld darzuthun und die Rechte derselben zu erlangen. V. Es ist jedoch nicht Unsere Willensmeinung, daß in den Anordnungen der vorstehenden Artikel jene sehr wenigen Geistlichen, Militair-Offiziere und Beamte der Regierung begriffen seyn sollen, welche bereits verurtheilt worden oder auf flüchtigem Fuße oder noch in Untersuchung wegen politischer Verbrechen sich befinden, und in Betreff deren Wir Uns vorbehalten, andere Entschließungen zu fassen, sobald Wir nach erlangter Kenntniß der respektiven Ansprüche es für rathsam erachten werden. VI. Wir wollen gleichfalls nicht, daß in der Begnadigung begriffen seyn sollen, die gewöhnlichen Vergehen, deren sich die politischen Verurtheilten oder Bezüchtigten oder Flüchtlinge außerdem schuldig gemacht haben dürften, und für diese wollen Wir, daß die gewöhnlichen Gesetze ihre vollständige Vollziehung erhalten. Wir hegen die feste Zuversicht, daß diejenigen, welche von Unserer Milde Gebrauch machen, jederzeit sowohl Unsere Rechte, als ihre eigene Ehre zu achten wissen werden. Wir hoffen ferner, daß die durch Unsere Verzeihung erweichten Gemüther jene Feindschaft und Gehässigkeit ablegen, welche stets Ursache oder Wirkung der politischen Leidenschaften sind, so daß wahrhaft jenes Band des Friedens wieder geknüpft werde, welches nach dem Willen Gottes sämmtliche Kinder eines Vaters umschlingen soll. Sollten jedoch Unsere Erwartungen in irgend einem Falle getäuscht werden, so werden Wir, wenn auch mit bitterem Leidwesens Unseres Herzens, stets eingedenk seyn, daß, wenn die Milde das süßeste Attribut der Herschergewalt, auch die Gerechtigkeit die erste Pflicht derselben ist. Gegeben zu Rom bei S. Maria Maggiore, am 16. Juli 1846. Unseres Pontifikats im ersten Jahre. Pius P. P. IX.

Wie man vernimmt, sollen von nahe an 2000 nur 39 Personen der Amnestie für politische Verbrechen nicht theilhaftig werden: diese sollen vier Geistliche, einige Beamte und

die übrigen vom Militair seyn. Doch soll auch ihnen der Weg der Gnade nicht unbedingt verschlossen werden. Von der ganzen Zahl dieser zum Theil verführten Menschen soll ein Drittheil außer Landes, ein anderes Drittheil unter Prozeß und der Rest verurtheilt in den Straforten sich befinden. In der vorgestrigen Kongregation der sechs Kardinäle sollen mehrere der Eminenzen sich ganz entschieden gegen diesen Gedanken ausgesprochen haben, und man sagt in der Stadt, sie würden nicht mehr zusammenberufen werden.

Paris, vom 23. Juli.

In dem zu Arras erscheinenden Progrés vom 19. liest man: „Am 17. d. hätte sich fast ein zweites Unglück auf der Nordbahn ereignet. Wäre der Mittagszug von Arras nach Lille nicht bei Zeiten angehalten worden, so würde er in dasselbe Wasser gestürzt seyn, das vor kurzem so Vieler Grab geworden. Seit dem Unglücksfall vom 8. war auf der Strecke von Arras nach Roeux das Fahren auf der linken Schienenbahn untersagt. Ungeachtet dies durch die aufgesteckte rothe Flagge deutlich angezeigt war, fuhr dennoch der gestrige Zug von Arras auf derselben und würde unfehlbar über den Damm von Fampoux gestürzt seyn, wenn nicht glücklicherweise eine abgesandte Signal-Lokomotive die Gefahr abgewandt hätte.

Alexandrien, vom 9. Juli.

Am 1. war der Abgeordnete des Sultans hier angelangt, um den Vice-König zu einem Besuch nach Konstantinopel einzuladen. Er wurde mit gebührenden Ehren empfangen, und am 4. schiffte sich Mehmed Ali in aller Frühe auf dem Großherrlichen Dampfboote unter dem Donner der Kanonen der Batterieen und Forts und der Kriegsschiffe ein. Vom Ufer bis an Bord des Schiffes gaben mehr denn 60 Barken der Europäischen Kauffahrer, mit ihren Flaggen geschmückt, der schönen Schaluppe, worauf sich der Vice-König befand, das Geleit. Mehmed Ali schien sehr gerührt und dankte zu wiederholtenmalen den Europäern für ihre Aufmerksamkeit. Sein Eidam, Kiamil Pascha, begleitete ihn.

Gerichtliche Bekanntmachung.

Auf den 31. Juli d. J., soll das hinter der Windmühle, sub Nr. 545, allhier belegene ehemalige Zollbesucher Fedoroffsche Haus, in der Sitzung des Libauschen Stadt-Waisengerichts, abermals zum Verkauf, an den Meistbietenden, ausgeboten werden.

Libau, den 24. Juli 1846.

Bekanntmachungen.

Am gestrigen Tage ist beim Pavillon ein seidener Sonnenschirm gefunden worden und kann gegen Erstattung der Insertionsgebühren in Empfang genommen werden. Wo? erfährt man in der hiesigen Buchdruckerei.

Libau, den 26 Juli 1846.

Da ich laut Kownaschen Regierungs-Befehl sub No. 4228, einen Termin bei Einem Grobinschen Hauptmanns-Gericht wahrzunehmen habe, so fordere ich hier zur Stelle jeden auf, der von mir etwas zu fordern hat, seine Ansprüche gegen mich in Grobin oder Libau, bei der competenten Behörde vom 30. Juli bis den 5. August 1846, geltend zu machen.

Werner Steckerhoff.

Um aufzuräumen verkaufe ich meinen Bücher-Vorrath für die Hälfte des bisherigen Preises; es sind meistens brauchbare Schulbücher in einem dauerhaften Band eingebunden. H. L. Stäger.

Zwei- und dreijährige Art-Bollen, Hollsteiner Abkunft, sind zu verkaufen im Hofe Zierau. 3

Mit einer Auswahl verschiedener neuen Waaren empfiehlt sich 2

Martin Strupp.

Daß die Verloosung der 48 Stunden gehenden Wanduhr Dienstag, den 31. Juli, Vormittags 10 Uhr bei dem Herrn Heinrich Wirckau stattfinden wird, zeigt hiermit den resp. Interessenten ergebenst an

Lutzenstein.

Eine neue zweisitzige St. Petersburger Droschke ist zu verkaufen bei Herrn Jagmann, wohnhaft im ehem. Seiferthschen Hause. 1

Finnländisches Eisen, so wie auch Hafer, ist zu verkaufen bei 1
Joh. Goebel.

Eine Mineraliensammlung, aus über 200 Piècen bestehend, steht billig zu verkaufen bei 1
Ed. Bühler.

Alle Arten von Brillen für Weit- und Kurzsichtige, auch mit blauen Gläsern für schwache Augen — bei der Lectüre bei Licht besonders empfehlenswerth — in Stahl, Silber, Horn nnd Schildpatt gefaßt. Desgleichen ein Assortiment akustisch-optisch-physikalischer Instrumente. Ferner ächt Eau de Cologne bei 1
Ed. Bühler.

Frisches Mitausches Confect und feinste Chokolade ist zu jeder Zeit im Mellinschen Hause zu haben. 1
C. F. Klein.

Eine recht große und schöne Auswahl Muscheln und Schnekken sind zu haben beim Capt. Timm, am Hafen neben dem russischen Magazin. 1

Einem hohen Adel und resp. Publikum mache ich hierdurch die ergebenste Anzeige, daß in meiner Conditorei, von jetzt an an jedem Tage, während der Badezeit, verschiedenes Gefrorenes fertig zu haben ist. Bestellungen von größeren Quantitäten nehme ich zu jeder Zeit dankbar an. Zugleich mache ich auch bekannt, daß fortwährend Eis bei mir zu haben ist.
Joh. Joun, Conditor.

Angekommene Reisende.

Den 24. Juli: Herr Arendator A. von Krause, aus Luttringen, bei Madame Günther, den 25.: Herr Baron von Fircks, aus Rudden, und den 26.: Herr Baron v. Bagge, nebst Familie, aus Diensdorff, im Mellinschen Hause; Herr Coll.-Rath und Ritter Baron v. Stempel, aus Birsen, bei Buß; Herr Baron v. Wigandt, aus Mitau, im Mellinschen Hause; den 27.; Herr Stanislaus v. Gadon, aus Telsch, bei Herrn Kopfstahl.

Angekommene Badegäste.

Den 24. Juli: Madame Peakok, aus Krautzmünde, bei Herrn Kritzky; Herr Hofrath und Ritter v. Seela, aus Appusen, bei Madame Günther; Herr Coll.-Assessor v. Minjätow, nebst Familie, aus Schoden, bei Herrn Jacob Küssner.

Abreisende.

Erblicher Ehrenbürger Carl Hartmann, nach Riga. 3
Adolph Danziger, nebst Familie, nach dem Auslande. 3
Drehorgelspieler Martin Schiemann, nach dem Innern des Reichs. 2
Consul Agent Rottermund, nebst Frau Gemahlin, nach dem Auslande. 1

Wind und Wetter.

Den 21. Juli: NW., heiter; den 22., 23. und 24.: NW., veränderlich; den 25.: O., Regen; den 26.: NW., heiter; den 27: SO., bewölkt.

Schiffs-Liste.

Einkommend:

Juli.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	kommt von:	mit:	an:
24.	102	Russe.	Boot ohne Namen.	P. Lapping.	Mitau.	Knochen.	Sörensen & Co.
—	103	dto	Boot ohne Namen.	J. Abrahamson.	dito	dito	dito
25.	104	Norweger.	Zephyr.	Z. Nötland.	Fahrsund.	Heringen.	dito
26.	105	Preusse.	Boot. Carl.	G. Frey.	Memel.	Weitzen.	Ordre.

Ausgehend:

Juli.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	nach:	mit:
26.	114	Russe.	Boot ohne Namen.	S. Grehwe.	St. Petersb.	Holzwaaren.
—	115	dito	dito	P. Timmai.	dito	dito
—	116	dito	dito	M. Eck.	dito	dito
—	117	dito	dito	M. Schulz.	dito	dito
—	118	dito	Eduard.	J. Kohl.	dito	dito

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Gouvernements, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

No. 61. Mittwoch, den 31. Juli **1846.**

Bekanntmachung.

Zur Uebernahme der, auf 146 Rbl. 80 Cop. Silb. veranschlagten, für Rechnung Einer Kurländischen Prästanden-Committée auszuführenden Reperatur der hiesigen Wachthäuser ist der Torg auf den 5. und der Peretorg auf den 8. August d. J., mittags 12 Uhr, bei der Libauschen Quartier-Committée anberaumt worden, bei welcher auch Anschlag und Bedingungen einzusehen sind. Als worüber hiermit diese Bekanntmachung ergeht. 2

Libau-Quartier-Committée, den 25. Juli 1846.

F. W. Dewitz. C. C. Tiedemann. Tambourer. C. W. Melville.

Nr. 1504. J. Buss, Buchhalter.

Nürnberg, vom 26. Juli.

Seit mehreren Tagen hält sich der Präsident des Handelstribunals zu Marseille, Herr Altaras, in Fürth auf. Derselbe begiebt sich nach Rußland, um, gleichwie dieses Sir Moses Montefiore vor einiger Zeit unternahm, eine Besserung des Looses der Israeliten in Rußland und Polen zu bewirken. Derselbe soll von Seiten der Französischen Regierung ermächtigt seyn, den Juden der genannten beiden Länder ein Asyl in Algerien anzubieten, woselbst sie, behufs ihrer Ansiedelung auf jede Weise von der Regierung unterstützt werden würden. Herr Altaras ist zur Erreichung seines Zweckes mit großen Geldmitteln und gewichtigen Empfehlungsschreiben versehen und wird sich zunächst nach Berlin begeben, wo er weitere Aufträge erwartet.

(Frankf. Ober-P.-A.-Ztg.)

Rom, vom 18. Juli.

War schon die Wahl Pius IX. als ein freudiges Ereigniß für den vielfach bedrängten Römischen Staat anzusehen, indem das Volk in ihm den weisen und kräftigen Ordner, den Wiederbringer besserer Zeiten zu sehen hoffte, so ward der gestrige Abend für alle Römer ein Fest, das in dem tiefsten Herzen des Volkes fortleben und die dankbare Erinnerung an diesen wahren Vater seines Volkes ewig lebendig erhalten wird. Gegen 7 Uhr abends wurde die allgemeine Amnestie für alle wegen politischer Vergehungen Gefangene und Exilirten an den Straßenecken angeheftet. Ein Freudenrausch bemächtigte sich sofort der ganzen Stadt. Der fröhliche Ruf: Evviva Pio nono! a Monte Cavallo! ertönte von tausend Zungen, Alles strömte durch die Straßen und hinauf vor dieselbe Front des Palastes, von der aus seine Wahl dem Volk bekannt gemacht worden und er selbst sich demselben zum ersten Male gezeigt hatte. Der große gewaltige Platz, alle benachbarten Straßen waren mit Menschen gefüllt. Ein fortwährendes Jauchzen und Vivatrufen

durchtönte die Lüfte, denn Alles wollte ihn sehen, ihm seinen glühendsten Dank, seinen Segen zurufen. Endlich gegen 8 Uhr öffneten sich die Thüren des großen Balkons; er erschien, von mehren Herren seines Hofes begleitet. Der Jubel des Volks war unermeßlich. Er segnete es wiederholt und zog sich alsdann unter endlosem Freudengeschrei wieder zurück. Vor einem Kloster, das sein Stiftungsfest feierte, führte ein zahlreiches Orchester ein Concert auf. Sämmtliche benachbarte Häuser und Plätze waren illuminirt und viele Menschen versammelt. Da erschienen mehrere junge Leute mit brennenden Fakkeln und riefen: Evviva Pio nono! a Monte Cavallo! Alles nahm Theil, bald schlossen sich andere Fackelzüge an und der Platz vor dem päpstlichen Palast ward wiederum mit Tausenden von Menschen gefüllt; die Fackelträger stellten sich auf und jenes Musikchor vor dem Kloster ward im Triumphzuge dorthin gebracht. Alles jauchzte Evviva Pio nono! und so ward Se. Heiligkeit bewogen, zum zweiten und zum dritten Male zu erscheinen, um das Volk zu segnen. Die Häuser sämmtlicher aus der Haft Befreiten waren gestern Abend beleuchtet. Diesen Abend sieht man einer glänzenden Erleuchtung von ganz Rom entgegen. Morgen Vormittag wird Se. Heiligkeit in dem Kloster della Missione Messe lesen. Das Volk will ihm die Pferde ausspannen und den Wagen unter Jubelgeschrei ziehen. Es sind durch diese Amnestie über 6000 Unglückliche ihren Verhältnissen und ihren Familien wieder gegeben. Die Unterhaltungskosten derselben betrugen für den Staat täglich mehr als 1200 Scudi. Aus Rom allein zählt man deren gegen 900.

Aus dem Haag, vom 26. Juli.

Zwischen Ipswich und Rotterdam wird eine neue Dampfschifffahrt eröffnet. Vermittelst derselben kann ein Brief aus den westlichen Grafschaften (bis London durch die Eisenbahn) in 12 Stunden nach Rotterdam befördert werden.

Paris, vom 24. Juli.

Ibrahim Pascha hat hier so viele Bestellungen gemacht, daß sie bis jetzt noch nicht alle haben ausgeführt werden können; u. A. hat er für zwei Millionen Fr. an Diamanten gekauft, von denen aber noch für 700,000 Fr. sich in den Händen der Juweliere befinden.

Am 20. Juli hat in den Pyrenäen bei Saint Etienne de Baigorry und in den benachbarten Thälern ein furchtbarer Gewittersturm mit Hagel gehaust und das Getraide, welches meist noch auf den Halmen stand, so wie die Weinberge, verheert. An demselben Tage ereignete sich Aehnliches auf dem westlichen Abhange des Jura bei Orgelet und Orme. Bäume wurden entwurzelt, die Garben auf den Feldern weit umhergestreut, Wagen umgestürzt. Hundertjährige Kastanienbäume wurden bei Saint Amour und Coligny niedergeworfen, in Rothonay ein Haus eingestürzt, das Zinkdach eines Gebäudes zu Poitte gleich Papier aufgerollt und herabgeworfen. Seit Menschengedenken soll kein solcher Wetterschaden in jener Gegend vorgekommen seyn.

London, vom 25. Juli.

Die „Morning Chronicle" meldet: Der lange schwebende Streit zwischen der Türkei und Persien ist endlich geschlichtet. Persien erhält Mohamra, am Persischen Meerbusen, zurück, und die Türkei behält das Sandschak von Sulimanieh.

Gerichtliche Bekanntmachung.

Auf Befehl

Seiner Kaiserlichen Majestät,

des Selbstherrschers aller Reussen

ꝛc. ꝛc. ꝛc.,

werden von Einem Libauschen Stadt-Waisengerichte alle Diejenigen, welche an den Nachlaß der allhier verstorbenen Wittwe, Christine Larsen, geb. Embach, aus irgend einem Titel, rechtliche Ansprüche haben, oder machen zu können vermeinen, hiemit edictaliter vorgeladen, in dem ein für allemal, auf

den 11. September d. J.

hiemit anberaumten Angabe-Termine, allhier zu Rathhause, in der Sitzung dieses Waisengerichts, entweder in Person, oder rechtsgenügender Vollmacht, auch wo es nöthig, in Assistenz oder Vormundschaft, zu erscheinen, ihre Forderungen gebührend anzugeben, und rechtsgenügend zu documentiren, unter der ausdrücklichen Verwarnung, daß Diejenigen, welche sich in diesem Termine nicht melden würden, mit ihren Forderungen, unter Auflegung eines

ewigen Stillschweigens, von dieser Nachlaßmasse präcludirt werden sollen.

Zugleich werden alle Diejenigen, welche an diese Nachlaßmasse Zahlungen zu leisten haben, hiemit aufgefordert, bis zum obigen Termine, ihre Debita bei diesem Waisengerichte unfehlbar einzuzahlen: entgegengesetzten Falls sie auf dem Wege Rechtens belangt werden sollen. Wonach sich zu achten! 3

Gegeben, im Libauschen Stadt-Waisengerichte, den 27. Juli 1846.

(Die Unterschrift des Waisengerichts.)

Concert-Anzeige.

Herr Erlanger, Musik-Direktor und 1ster Violinist des Theaters zu Riga und Madame Erlanger, Pianistin J. H. der Frau Herzogin von Anhalt-Bernburg, werden im Laufe dieser Woche ein Concert geben. — Das Nähere wird durch die Tages-Zettel bekannt gemacht.

Bekanntmachungen.

Freitag, den 2. August, findet auf dem hiesigen Rathhause eine *Soirée dansante* Statt, die um 7½ Uhr ihren Anfang nimmt. — Entrée-Billets für Damen à 50 Cop. und für Herren à 75 Cop. Silb. sind Abends an der Kasse zu haben.

Libau, den 30. Juli 1846.

Alle Diejenigen, welche an den Nachlaß des weiland Arrendators von Amt-Grobin Johann Beichholtz rechtliche Ansprüche zu machen haben, oder machen zu können vermeinen, werden hierdurch aufgefordert, sich bis zum 7. August d. J. bei Unterzeichnetem zu melden und ihre Anforderungen zu beweisen, entgegengesetzten Falls solche ferner nicht werden anerkannt werden. Gleichzeitig werden hierdurch auch Diejenigen aufgefordert, welche an den weiland ꝛc. Beichholtz Zahlungen zu machen haben, solche in dem obbemerkten Termine bei Unterzeichneten zu entrichten.

Libau, den 9. Juli 1846.

Coll.-Assess. D. Tabeau,
in Vollmacht der Erben des weil. ꝛc. Beichholtz.

Zwei Fuß langes, ellern Brennholz ist zu 1 Rbl. 50 Cop. S. per Schiffsfaden bei mir zu haben und am Hafen zu übersehen. D. Knie. 3

Am gestrigen Tage ist beim Pavillon ein seidener Sonnenschirm gefunden worden und kann gegen Erstattung der Insertionsgebühren in Empfang genommen werden. Wo? erfährt man in der hiesigen Buchdruckerei.

Libau, den 26. Juli 1846.

Da ich laut Kownaschen Regierungs-Befehl sub No. 4228, einen Termin bei Einem Grobinschen Hauptmanns-Gericht wahrzunehmen habe, so fordere ich hier zur Stelle jeden auf, der von mir etwas zu fordern hat, seine Ansprüche gegen mich in Grobin oder Libau, bei der competenten Behörde vom 30. Juli bis den 5. August 1846, geltend zu machen.

Werner Steckerhoff.

Die Königlich Preußische Gesandtschaft zu St. Petersburg findet sich, in Folge eines von Seiten des Königlichen Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten erhaltenen Auftrages veranlaßt, die Personen, welche auf Preußische Unterthanschaft Anspruch machen, ohne bisher einen Heimathsschein bei der betreffenden Königlichen Provinzial-Regierung nachgesucht, oder von derselben erhalten zu haben, wiederholt aufzufordern, ihre Heimathsschein-Gesuche, in so weit dies noch nicht von ihnen geschehen ist, — der Königlichen Gesandtschaft hieselbst einzureichen, damit solche, wenn darin die zur Feststellung der Preußischen

Nationalität des Bittstellers nöthigen Angaben enthalten sind, an die betreffenden Königlichen Behörden befördert werden können.

Diese erforderlichen Angaben müssen sich namentlich über folgende 7 Punkte möglichst bestimmt und genau aussprechen:

1) über den Tag und den Ort, bei größeren Städten auch das Kirchspiel, in welchem der Bittsteller geboren ist;
2) über das Unterthans-Verhältniß, Stand und Wohnort der Eltern des Bittstellers;
3) über den Zeitpunkt und Zweck der Abreise des Bittstellers, so wie darüber, mit welchen Legitimations-Mitteln derselbe bei seinem Abgange aus den Königlich Preußischen Staaten versehen gewesen;
4) darüber, ob der Bittsteller einen Preußischen Auswanderungs-Consens nachgesucht und erhalten hat;
5) ob der Bittsteller seiner Pflicht zur Dienstleistung im Preußischen stehenden Heere genügt hat, eventuell in welchem Truppentheile und wo möglich unter Beibringung der diesfälligen Atteste;
6) ob und in welchen Berufsverhältnissen der Bittsteller in Rußland lebt, und
7) ob Bittsteller verheirathet ist und Kinder hat, in welchem Falle sowohl der Trauschein der Eltern oder eine ähnliche Urkunde, als auch Behufs der Constatirung des Alters der Kinder, wenn sie in Rußland geboren sind, deren Taufscheine beigebracht werden müssen. Bei den Söhnen ist noch, im Falle sie das militairpflichtige Alter erreicht haben, d. h. nach zurückgelegtem zwanzigsten Lebensjahre, anzuzeigen, ob und in welcher Art sie der Militairpflicht in Preußen genügt haben. 2

Libau, den 9. Juli 1846.

H. Sörensen,
Königlich Preußischen Consul.

SCHUBERTH & Co. Stahlfedern

zu bedeutend ermässigten Preisen.







ATTEST!

Nach sorgfältiger Prüfung erklären wir hiemit, dass wir noch keine Federn gefunden, die dem Schubertschen Fabrikat an Elasticität und Dauerhaftigkeit gleichen.

R. Bold & H. Petersen,
Schreiblehrer.
Bei

ATTEST!

Nach Prüfung der Schuberthschen Federn, namentlich der Schul-, Lord- und Correspondenzfeder, empfehle ich dieselben dem Publikum als die Besten aus voller Ueberzeugung.

Schulmeist. Hauke,
in Breslau.
Ed. Bühler.

Angekommene Reisende.

Den 29. Juli: Herr Baron v. Rönne, aus Nikrazen und Herr Baron v. Behr, aus Virginahlen, im Mellinschen Hause; den 30.: Herr Erlanger, nebst Frau, aus Riga, bei Gerhard; Frau von Grauert, aus Telsch, bei Madame Kester; Herr Staatsrath v. Offenberg, nebst Herrn Sohn, aus Strohken, und Herr Oberförster Sänger, aus Niederbartau, im Mellinschen Hause.

(Badegast.)

Den 29. Juli: Madame Amalie Doemel, aus Noerßki, bei Herrn Stuhlmacher Kiesler.

Abreisende.

Amalie Wilhelmine Osberg, nach dem Innern des Reichs. 3
Erblicher Ehrenbürger Carl Hartmann, nach Riga. 2
Adolph Danziger, nebst Familie, nach dem Auslande. 2
Drehorgelspieler Martin Schiemann, nach dem Innern des Reichs. 1

Cours vom 21. bis zum 25. Juli.

Amsterdam	90. T	194½	194¾	Cents.	Für
Hamburg	90 T.	34½	34¾	SBco.	1 Rubel
London	3 M.	38 7/8	38	Pce.St.	Silber.
Livl. Pfandbr.	a.	100½ ¾	100¾		
—	S.	100¼	100¼		
Curl.	dito	100¼	100¼		
Ehstl.	dito.	99¼	99¼		

Schiffs-Liste.

Einkommend:

Juli.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	kommt von:	mit:	an:
28.	106	Preusse.	Boot. Auguste.	G. Lönhardt.	Memel.	Weitzen.	Ordre.
—	107	Russe.	Elisabeth.	G. Thomsen.	Riga.	Waaren.	dito
30.	108	dito	Kreml.	K. Tulew.	St. Petersb.	Ballast.	J. H. Stender.
—	109	Preusse.	Ida.	A. Prutz.	St. Uebes.	Salz.	dito

Ausgehend:

Juli.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	nach:	mit:
26.	119	Preusse.	Boot. Carl.	G. Frey.	Memel.	Theer.
29.	120	Russe.	Boot ohne Namen.	A. Lacks.	Windau.	Eisen.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Gouvernements, Tanner, Censor.

(Hierzu eine Beilage.)

Beilage zum Libauschen Wochenblatte.

No. 61. Mittwoch, den 31. Juli **1846.**

Darmstadt, vom 22. Juli.

In Mainz fanden Unruhen wegen bevorstehender Erhöhung des Brotpreises statt. Viele Unbemittelte wollten den Tag vorher, ehe die neue Taxe giltig wurde, sich noch mit Brod versorgen. Die Bäcker, obwohl Vorräthe besitzend, verkauften jedoch vom Nachmittage an nicht mehr. Dieß brachte einen großen Theil der ärmeren Bevölkerung in Wuth, und nachts um 11 Uhr brach der Sturm los. Thüren und Fenster der Bäckerladen wurden zerschlagen, Schränke und Kisten zerbrochen und Nachsuchungen nach Brod angestellt. Einige Bäcker wurden mißhandelt, andere aus den Betten gerissen, verschiedene Wucherer aber mit dem Hängen bedroht. Den Behörden gelang es endlich, mit Hilfe der Gendarmen und des Militairs die Ruhe herzustellen. Jetzt erhalten die Unbemittelten Karten, gegen deren Vorzeigung ihnen das Brod zu dem alten Preise verabfolgt wird, was dadurch möglich wird, daß die Stadt ihre noch aufgespeicherten Vorräthe den Bäckern überlassen hat. Es wird nöthig werden, ernstlich gegen den Getraidewucher einzuschreiten.

Posen, vom 25. Juli.

Gestern, bald nach Mittag, wurde plötzlich das große Gebäude der Landschaft ringsum besetzt, und alle Ausgänge wurden geschlossen. Niemand wußte anfangs, was durch diese auffällige Maßregel bezweckt werde, bis sich unter der vor dem Gebäude versammelten Menge plötzlich die Nachricht verbreitete, der Provinzial-Landschafts-Direktor, Herr v. Jaruchowski, einer der Notabeln der Provinz, sey auf Auffordern der Immediat-Untersuchungs-Commission verhaftet worden. Bald darauf fuhr ein Extrapostwagen vor, und Herr v. Jaruchowski nahm nebst drei Polizei-Beamten in demselben Platz, worauf der Wagen sich nach der Berliner Chaussee hinbegab, woraus ersichtlich, daß der Verhaftete nach Sonnenberg gebracht worden ist. Durch diese Verhaftung erklärt sich zugleich die Anstellung eines Ministerial-Commissarius bei dem Provinzial-Landschafts-Institut, die unlängst erfolgt ist. — So eben hören wir, daß auch der praktische Arzt, Dr. Palicki, aus der Stadt Kosten hier gefänglich eingebracht worden ist.

Die hiesigen politischen Gefangenen erfreuen sich fortwährend der mildesten Behandlung, und sie dürfen selbst mit ihren Verwandten, freilich unter Controlle, Briefwechsel führen. Oft sieht man auch Wagen mit Polnischen Damen auf das Fort Winiari hinauffahren und ihre Verwandten besuchen, was auch in Sonnenberg geschieht. Ein fremder Mönch, welcher hier mehrere Tage unsere Straßen durchzog, ist am 20. vor den Augen des Publikums verhaftet worden. Bei dem Abmarsch der Preußischen und Russischen Truppen aus dem Freistaat Krakau hat der Oesterreichische Feldmarschall von Castiglione an den Preußischen und Russischen Befehlshaber Schreiben gerichtet, in denen er für die in ihren Truppentheilen aufrecht erhaltene Disciplin dankt. Zum Schluß wird als besonders erfreulich hervorgehoben, daß die Truppen im Geiste der Eintracht und Brüderlichkeit zusammen gehalten hätten.

Rom, vom 20. Juli.

Zur Feier der Amnestie war ganz Rom auf das prachtvollste erleuchtet; man wandelte in einem Meere von Licht durch die von Tausenden mit Fahnen und Fackeln singend und jubelnd durchzogenen Straßen. Unter den vielen geschmackvoll beleuchteten Gebäuden zeichnete sich besonders das prachtvolle Cafe nuovo aus. Jedes der acht Fenster links des großen Portals enthielt, mit einer Menge kleiner Lampen dargestellt, einen Buchstaben der Worte Viva Pio IX. und jedes der rechts gelegenen Fenster einen des Wortes Amnistia. Das große Portal war mit rothen Teppichen bekleidet, in deren Mitte man das lebensgroße Brustbild Pius IX. in großem goldenen Rahmen, auf jeder Seite durch zwei große Wachskerzen erleuchtet, erblickte, darunter die Inschrift: Pio IX. Pont. Ott. Mass. Vivi alla felicità de' tuoi popoli, vivi all' amor de' tuoi figli, vivi alla venerazione del mondo. (Pius IX., bester, erlauchtester Papst, lebe zum Glück Deiner Völker, lebe zur Liebe Dei-

ner Kinder, lebe zur Verehrung der Welt.) Unter dem Eingange in den Garten desselben Palastes sah man das Wappen Piu's IX. illuminirt mit der Unterschrift: Ti salutino, o amatu stemma, le genti siccome aurora di giorni più avventurosi. (Dich mögen, geliebtes Wappen, die Völker begrüßen als Morgenröthe glücklicherer Tage.) Der Freudentaumel dauerte fast den größten Theil der Nacht. Allein wahrhaft ergreifend waren die Auftritte gestern Morgen. Se. Heiligkeit hatten vorher schon beschlossen, diesen Vormittag in dem Convente der Mission am Monte Citorio die Messe zu lesen. Endlich öffneten sich die Pforten des Palastes, der Papst erschien im sechsspännigen Wagen; er hatte das Ausspannen der Pferde sich verbeten, und so gelang es ihm jetzt, den Weg bis zur Mission fahrend zurückzulegen. Wer beschreibt aber den Jubel des Volkes, das Schwenken der Fahnen, das Herabstreuen der Blumen, als er vorüberzog! Nach 12 Uhr jedoch, bei der Rückkehr nach Monte Cavallo, ließ sich das jauchzende Volk nicht mehr zurückhalten. In einem Nu waren die Rieme der Pferde gelöst, und der Wagen wurde von einer großen Schaar wohlgekleideter junger Männer (meist aus dem Kerker Entlassene) unter dem endlosen Jauchzen der Menge mehr getragen als gezogen. Aus allen Fenstern wehten Tücher und Fahnen. Ein Regen von Blumen strömte in allen Straßen, durch die der Zug ging, auf diesen herab. Als der Wagen im Palast angelangt war, wurden des übergroßen Zudrangs wegen dessen Pforten geschlossen. Seine Heiligkeit dankten sämmtlichen Anwesenden innig gerührt und erschüttert auf eine liebevolle, tief empfundene Weise und ertheilte sodann gleich von dem bekannten großen Balkon herab den Segen. Gestern Abend war die Beleuchtung wo möglich noch prachtvoller, als den Abend vorher. Allein ein Vivat wurde nicht gebracht, weil man den in einer öffentlich angeschlagenen innigen Danksagung des Papstes ausgesprochenen Wunsch achtete und als Befehl pünktlich befolgte.

Frankfurt a. M., vom 29. Juli.

Am 27. langte der erste direkt von Heidelberg kommende Eisenbahnzug hier an und wurde auf dem Bahnhofe mit Militairmusik feierlich empfangen. Am Abend reisen die Heidelberger in derselben Weise wieder ab. Am 28. statteten die Frankfurter ihren Gegenbesuch ab.

Wien, vom 28. Juli.

Aus Klagenfurt meldet man, daß dort am 15., um 1 Uhr nachmittags, Hagelstücke, wie Gänse-Eier, die Felder und Gärten furchtbar verwüstet und die Dächer der Häuser, die Fensterscheiben, die Jalousieen ꝛc. zerstört haben. Der Sturm war dabei so groß, daß er die ganzen Fenster mit ihren Rahmen in die Zimmer hineindrückte, die Thüren aus den Angeln hob und manche Gebäude ganz umwarf. Bei allem Dem ist kein Mensch umgekommen. — In der Gegend von Marienburg, in Siebenbürgen, hatte man am 12. Nachmittags ein Gewitter mit Hagelstücken von 2 Zoll Länge, welche die ganze Erndte zerstörten und die Felder einen halben Fuß hoch bedeckten.

Vermischte Nachrichten.

Hannover. Eine Dame zu Celle lernte während der Kriegszeit einen Hauptmann kennen, mit dem sie sich verlobte. Kurz nach der Verlobung verließ derselbe Celle und die Braut that das Gelübde, bevor er nicht zurückkehren würde, oder bevor sie nicht erführe, daß er gestorben, kein Wort zu sprechen. Sie hielt mit bewunderungswürdiger Standhaftigkeit zwanzig Jahre lang dieses Gelübde. Selbst der Tod ihrer Mutter, der in diesem Zeitraum stattfand, entlockte ihr kein Wort, und ihre Umgebung glaubte allgemein, daß sie die Sprache gänzlich verloren. Endlich, nach zwanzigjährigem Harren, kehrt der Bräutigam zurück und jetzt entschlüpft ihren Lippen das erste Wort, allein das lange Schweigen hatte, wie sich leicht denken läßt, auf ihre Sprache einen nachtheiligen Einfluß ausgeübt und sie konnte anfangs gar nicht zusammenhängend sprechen. Sie heirathete den lang Erwarteten und lebt jetzt geachtet und glücklich noch in Celle.

Auf Vandiemensland erreicht die Myrte eine Höhe von 200 Fuß und bekommt häufig einen Stamm von 30 — 40 Fuß im Umfang. Das Holz gleicht dem der Ceder.

Ein Englisches Kriegsschiff von 80 Kanonen, ohne eigentliche Armirung, kostet dem Staate 80 000 L.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Gouvernements, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Forge.

No. 62. Sonnabend, den 3. August **1846.**

Bekanntmachung.

Zur Uebernahme der, auf 146 Rbl. 80 Cop. Silb. veranschlagten, für Rechnung Einer Kurländischen Prästanden-Committée auszuführenden Reperatur der hiesigen Wachthäuser ist der Torg auf den 5. und der Peretorg auf den 8. August d. J., mittags 12 Uhr, bei der Libauschen Quartier-Committée anberaumt worden, bei welcher auch Anschlag und Bedingungen einzusehen sind. Als worüber hiermit diese Bekanntmachung ergeht. 1

Libau-Quartier-Committée, den 25. Juli 1846.

F. W. Dewitz. C. C. Tiedemann. Tambourer. C. W. Melville.

Nr. 1504. J. Buss, Buchhalter.

Riga, vom 26. Juli.

Am 24. d. hat das Dampfschiff „Darja" aus St. Petersburg uns eine große Dampfbaggermaschine gebracht, die das Fahrwasser unserer Düna, namentlich bei der Mündung derselben, zu vertiefen bestimmt ist.

St. Petersburg, vom 24. Juli.

Aus dem Gouvernement Wilna wird berichtet, daß daselbst im Swenzinskischen Kreise, am Ufer des Flusses Wilija, in dem unter 54° 30′ nördlicher Breite und 44° 6′ der Länge liegenden Fruchtgarten des Gütchens Sawel, in der Nacht zum 23. März, nach einem großen Sturm und unter Donnerschlägen, Manna in Gestalt von Hagel gefallen ist. In den ausländischen Zeitungen ist bereits erwähnt worden, daß eine solche Erscheinung im Januar d. J. im Bezirk Jenischeger zu Klein-Asien vorkam; dort fiel das Manna in nußgroßen Stücken in solcher Menge, daß der Erdboden 3 bis 4 Zoll hoch davon bedeckt wurde und die Bewohner sich einige Tage davon ernährten.

Berlin, vom 5. August.

Se. Kaiserl. Hoheit der Großfürst Michael von Rußland ist von St. Petersburg gestern hier angekommen und heute nach Ischl abgereist.

Frankfurt a. M., vom 30. Juli.

Ein Naturereigniß, wie es hier noch nicht vorkam, wenigstens von der jetzigen Generation nicht verspürt wurde, trat gestern Abend ein: wir hatten um 9½ Uhr einen Erdstoß. Er dauerte nur einige Sekunden und wohl eine halbe Minute in der Nachwirkung, war aber so heftig, daß die Häuser sich scheinbar hoben, die Mobilien und losen Gegenstände in denselben sich so stark bewegten und selbst Personen so ins Schwanken kamen, daß eine Frau wirklich umfiel. Es begreift sich leicht, daß ein solch' erschreckbares Ereigniß die Gemüther mit Angst und Besorgniß er-

füllte, und viele Personen verließen eiligst ihre Wohnungen, weil sie befürchteten, die Häuser stürzten ein. Unbekannt ist es noch, wie weit die Wirkung des Erdstoßes verspürt wurde.

Paris, vom 29. Juli.

Gestern hatte in den Kirchen die übliche Trauerfeier zum Gedächtniß der an den Julitagen Gefallenen statt. In der Kirche St. Paul, in deren Parochie sich die Julisäule befindet, wurde die Feier mit großem Glanze in Gegenwart des Präfekten des Seine-Departements und des Generalstabes der National-Garde und der Linientruppen von Paris begangen. Die Börse war heute aus Anlaß der Julifeier geschlossen.

Vom 30. Gestern Abend um halb 8 Uhr, im Augenblicke, wo der König, begleitet von der Königin und der königlichen Familie, sich inmitten der Acclamationen des Volks auf dem Balkon der Tuilerieen zeigte, um das Concert anzuhören, wurden zwei Pistolenschüsse auf Se. Majestät abgefeuert. Der König blieb ganz gelassen, beruhigte die Königin, trat vor, so daß Jedermann im Publikum ihn sehen konnte, und gab dann Befehl, mit dem Concert fortzufahren. Der Mörder wurde sogleich von den Personen, die ihm nahe standen, festgenommen; er wehrte sich nicht; man hat ihn unverzüglich vernommen; er erklärte: sein Name sey Joseph Henry; er ist 51 Jahr alt und Fabrikant von Gegenständen aus polirtem Stahl. Man hat bereits Haussuchung bei ihm (Rue Limoges) gehalten. Er hat sein Verbrechen gestanden und die Pistolen, welche er dazu verwendet hat, anerkannt, will aber von keinem Mitschuldigen wissen. Er scheint seinen Mordplan schon längere Zeit genährt zu haben und wollte ihn schon am 1. Juli ausführen, als er als National-Garde die Wache im Schloß hatte. Henry ist klein von Statur; er war im Augenblick des Attentats wohl gekleidet und hatte 140 Fr. in Gold in der Tasche. Gestern Abend war Minister-Rath. Das Attentat ist bereits dem Pairshof zur Untersuchung überwiesen. Der König ist gestern Abend nach Neuilly zurückgefahren und heute nach Schloß Eu abgereist. Herr Guizot, der gestern auf kurze Zeit hier verweilte, war bereits wieder nach Val-Richer zurückgekehrt. Durch eine Estafette, die ihm nachgeschickt wurde, von dem neuen Attentat unterrichtet, ist er sofort wieder nach Paris gekommen; er wurde zu Neuilly vom König empfangen.

Das große Concert am 25. d., bei welchem 1800 Mann von sämmtlichen hiesigen Militär-Musikkorps mitwirkten, hat 20,000 Fr. für die Pensionskasse der Musiker Frankreichs eingetragen.

Man erfährt, daß in dem Augenblick, wo der Mörder auf den König feuerte, vier junge Leute, die auf der andern Seite des Gartens aufgestellt waren, aufrührerische und für die Person des Königs beleidigende Worte ausstießen und das Volk um sich herum aufhetzten. Alle vier sind verhaftet und zur Verfügung der Justiz gestellt. Wie die Epoque sagt, läge diesem Attentat kein politisches oder Privat-Motiv zu Grunde, sondern der Thäter wollte, wie er vorgiebt, seinem elenden Leben ein Ende und von sich reden machen. Die Pistolen, deren er sich bediente, sind von starkem Kaliber; er sagte aus, daß er sie mit einem Stück Eisen geladen habe. Da er aus einer Entfernung von 45 Metres schoß, die Pistolen aber angeblich nur 15 Metres weit tragen, so ist die Vermuthung laut geworden, er sei nicht im vollen Besitz seiner Geisteskräfte.

Se. Maj. der König hat dem Prinzen Albrecht in London ein von P. Laurent auf Porzellan gemaltes, mit Diamanten eingefaßtes Bildniß der Königin Victoria übersendet.

Rom, vom 23. Juli.

Im Caffè nouvo liegt bereits die größere Zeichnung einer auf dem Monte Pincio auszuführenden kolossalen Statue Pius IX. in Bronze vor, welche das Volk und die Stadt dem erhabenen Herrscher als ewiges Denkmal seiner Dankbarkeit und Liebe errichten will. Der eine Arm der stehenden Gestalt des Papstes ist gen Himmel erhoben, mit den Füßen aber tritt er auf die Ketten der Tyrannei. Am Fußgestell befindet sich ein Relief nebst einigen Inschriften, welche die näheren Umstände bezeichnen sollen.

London, vom 20. Juli.

Die Nachricht von dem Wiedererscheinen der Kartoffel-Krankheit in Irland bestätigt sich, und die von der vorigen Regierung dagegen getroffenen Maßregeln müssen jetzt mit größtem Nachdruck schleunigst erneuert werden, wenn man nicht noch schlimmere Folgen als im vorigen Jahre erleben will. Viele Klagen laufen aus Limerick, Clare und Gal-

way ein, aber am schlimmsten tritt die Krankheit im Norden auf.

Von der Serbischen Gränze, 28. Juli.

Eben eingehenden Nachrichten aus Belgrad von heute zufolge, war ein Tartar an den dortigen Pascha in 5 Tagen aus Konstantinopel eingetroffen, welcher die Nachricht brachte, daß der Vice-König Mehmed Ali von Egypten, unter unbeschreiblichem Jubel des Osmanischen Volkes, dort ans Land gestiegen war. Die Großen des Reichs hatten ihn bei seiner Landung empfangen und das Volk, meldet der Berichterstatter, begrüßte ihn wie einen Kalifen.

Vermischte Nachrichten.

In Köln wurde die Erderschütterung vom 29. Juli um 9 Uhr 36 Minuten Abends bemerkt, und an einem in der Petersstraße gelegenen Hause soll in dem nämlichen Augenblicke ein zweimaliges Hin- und Herschwanken deutlich wahrgenommen worden seyn. In Aachen und Siegburg, wo die Erschütterung ziemlich heftig war, wird der Zeitpunkt auf 9 Uhr 20 Minuten gesetzt; in Bonn auf 9 Uhr 25 Minuten, eben so auch in Boppard. Man vermuthet, die Erderschütterung stehe mit dem Ausbruch des Hekla in Verbindung.

Auch in Kassel, Marburg und einigen anderen Oertern Kurhessens verspürte man am 29. Juli zwischen 9 und 10 Uhr Abends die mehrerwähnte Erderschütterung. (Eben so namentlich in Gießen, Aschaffenburg, Mainz, Wiesbaden u. s. w. An dem einen Orte äußerte sich die Erschütterung mit größerer, an einem anderen mit geringerer Heftigkeit; in Gießen unter Anderem auch dadurch, daß die Schulglocke des dortigen Gymnasiums in Schwingung gesetzt wurde und zu läuten anfing.

Am 29. Juli, Abends um 9 Uhr 35 Minuten, (also ungefähr um dieselbe Zeit, wie in Koblenz und Frankfurt a. M.) fand in Darmstadt eine bedeutende Erderschütterung statt. Man verspürte deutlich vier bis fünf oscillirende Bewegungen in der Richtung von Osten nach Westen, welche so heftig waren, daß Oefen, Tische und Stühle sich sichtbar bewegten und Gläser zu klirren anfingen. Der Himmel war heiter, der Mond war klar, der Thermometer stand auf $19\frac{1}{4}°$ R.

Am 32. Juli fiel in einigen Gegenden von Siebenbürgen, während eines heftigen Gewitters, Hagel in der Größe eines Hühnereies, von 2 Zoll Länge und nach allen Seiten gezackt, in so dichten Massen, daß in wenigen Augenblicken die Erde bis 6 Zoll hoch damit bedeckt war. Das ganze Sommer- und Winterfeld, wo die Früchte ungewöhnlich schön standen, wurde ein Opfer dieses furchtbaren Gewitters. Alles liegt zerknickt und abgeschlagen in schrecklicher Verwüstung da. Die dicken und starken Kukuruzstengel, 1 Zoll und darüber im Durchmesser, wurden theils aus der Erde gerissen, theils umgebrochen und vom Hagel zerfleischt und zerfetzt, als habe man solche mit einem Knittel zerschlagen und zersplittert. Gerste, Hafer, Hirse, Bohnen ꝛc. sind so vernichtet, daß man nur mit Mühe erkennt, wo solche gestanden. Der Jammer und das Elend sind unbeschreiblich, und man befürchtet, daß ohne Unterstützung viele Bewohner dem Hungertode verfallen. Der Schaden wird auf mehr als 200 000 Fl. W. W. geschätzt.

Gerichtliche Bekanntmachung.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reussen u. s. w. u. s. w. u. s. w., werden von dem Grobinschen Stadt-Magistrate, auf Nachsuchung der Gebrüder Daniel Gottfried und Christian Friedrich Doelpsch, Alle und Jede, die an den Nachlaß der weiland Elisabeth Bartels, geb. Pelcken und verwittweten Doelpsch — einer leiblichen Mutter der vorgenannten Provocanten, — irgend welche Ansprüche oder Forderungen haben oder zu haben vermeinen, hierdurch, sub poena praeclusi, so wie alle Diejenigen, die an die weiland Elisabeth Baertels noch Zahlungen zu leisten haben, sub poena dupli, peremtorisch aufgefordert, sich auf gehörige Art, spätestens bis zum 1. September d. J. als dem ersten und letzten Präclusiv-Termine hieselbst zu melden, ihre Forderungen und Ansprüche geltend zu machen und die schuldigen Zahlungen anzugeben; widrigenfalls die nicht angemeldeten Ansprüche und Forderungen für immer abgewiesen, die nicht angegebenen Debita aber auf den doppelten Betrag verfolgt werden sollen! Grobin Rathhaus, den 1. Mai 1846. Nr. 389. 2

Gerichts-Voigt Mohaupt.

Th. Schiemann, Sekr.

Bekanntmachungen.

Fuhrmann Lewinsohn, genannt Fritz, nimmt sich die Freiheit Einem resp. Publikum ganz ergebenst anzuzeigen, daß vom heutigen Tage an alle Bestellungen, so wie auch die Einschreibung der resp. Reisenden, die mit den hiesigen Wochenfuhrleuten nach Mitau und Riga zu reisen gedenken, von jetzt an in seinem Quartier angenommen werden. Die erste Abfahrt vom nächsten Mittwoch an, findet wie gewöhnlich, um 8 Uhr morgens, nicht aber mehr vom Gasthause des Herrn Gerhard, sondern von seinem Hause aus, Statt.

Libau, den 3. August 1846. 3

Zum Unterricht ertheilen in der russischen Sprache empfiehlt sich der bei dem General-Lieutenant Petersen gewesene Lehrer

Gutkow, 3

wohnhaft bei der Mad. Maager.

Mit einer Auswahl verschiedener neuen Waaren empfiehlt sich 1

Martin Strupp.

Zwei- und dreijährige Art-Bollen, Hollsteiner Abkunft, sind zu verkaufen im Hofe Zierau. 2

Um aufzuräumen verkaufe ich meinen Bücher-Vorrath für die Hälfte des bisherigen Preises; es sind meistens brauchbare Schulbücher in einem dauerhaften Band eingebunden. H. L. Stäger.

Unterzeichneter hat eine zweckmäßige Federn-Reinigungs-Maschine erhalten, und wird auch alte Bettfedern und Daunen zum Reinigen annehmen. 1

F. W. Beeck.

Fliesen von 28 Zoll im Quadrat sind zu haben bei F. W. Beeck. 1

In meinem Hause ist das eine Ende rechter Hand, bestehend aus 2 Zimmern, seperater Küche u. s. w., zu vermiethen.

Lewinsohn, genannt Fritz.

Zwei Fuß langes, ellern Brennholz ist zu 1 Rbl. 50 Cop. S. per Schiffsfaden bei mir zu haben und am Hafen zu übersehen. D. Knie. 2

Am gestrigen Tage ist beim Pavillon ein seidener Sonnenschirm gefunden worden und kann gegen Erstattung der Inserationsgebühren in Empfang genommen werden. Wo? erfährt man in der hiesigen Buchdruckerei.

Libau, den 26. Juli 1846.

Da ich laut Kownaschen Regierungs-Befehl sub No. 4228, einen Termin bei Einem Grobinschen Hauptmanns-Gericht wahrzunehmen habe, so fordere ich hier zur Stelle jeden auf, der von mir etwas zu fordern hat, seine Ansprüche gegen mich in Grobin oder Libau, bei der competenten Behörde vom 30. Juli bis den 5. August 1846, geltend zu machen.

Werner Steckerhoff.

Angekommene Reisende.

Den 1. August: Fräulein Mathilde Schütz, aus Memel, bei Madame Häberlein; Fräulein Keppisch aus St. Petersburg, bei Herrn Lundt; den 2.: Herr Baron von Behr, aus Virginahlen, und Herr Baron v. Kleist, aus Jakobstadt, im Mellinschen Hause.

(Badegast.)

Den 1. August: Herr Graf von Medem, aus Alt-Autz, bei Herrn G. W. Ulmer.

Abreisende.

Amalie Wilhelmine Osberg, nach dem Innern des Reichs. 2

Erblicher Ehrenbürger Carl Hartmann, nach Riga. 1

Adolph Danziger, nebst Familie, nach dem Auslande. 1

Wind und Wetter.

Den 28. Juli: O., veränderlich; den 29.: S., veränderlich; den 30.: S., Regen; den 31. Juli, 1. und 2. August: NW., und den 3.: O., heiter.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Gouvernements, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

No. 63. Mittwoch, den 7. August **1846.**

Publikation.

Wenn am 2. d. M. Abends aus dem Behörden-Lokale des Grobinschen Kreis-Gerichts zufolge Mittheilung des letzteren vom 3. d. M. sub Nr. 1558 der Depositenkasten mit seinem ganzen Inhalte von 103 Rbl. 12 Cop. S. an baarem Gelde und für 8215 Rbl. 9 Cop. S. an Werthpapiere entwandt worden, so hat in dazu erhaltener Veranlassung diese Stadt-Polizei das Verzeichniß der entwandten Werthpapiere zur allgemeinen Wissenschaft bringen wollen, damit nicht nur Niemand besagte Werthpapieren von irgend jemanden annehmen, sondern auch denjenigen, der irgend eins derselben produciren sollte, anhalten und dieser Behörde überliefern möge. Libau-Stadt-Polizei, den 6. August 1846.

Nr. 1387. Polizeimeister Michael.

J. D. Gamper, Secr.

Verzeichniß

der aus dem Grobinschen Kreis-Gerichte entwandten Werthpapiere.

1) eine Obligation, ausgestellt am $\frac{1}{2}\frac{2}{4}$. Juni 1816 von dem Herrn von Behr auf Virginahl an den Bedienten Kroenert, über die Summe von . 800 Rbl. — C. S.
2) eine Obligation, ausgestellt am $\frac{1}{2}\frac{2}{4}$. Juni 1816 von den Eheleuten Hirschowitz an den Herrn Rathsherrn Johann Gottfried Stübner, über die Summe von 366⅔ Rbl. S., durch Cession gediehen an den Bedienten Kroenert, nach erfolgter Abzahlung noch validirend für . . . . 350 " — "
3) eine Obligation, ausgestellt unterm 24. Mai 1824 von der Catharina Elisabeth, geb. Gerlach, an den Herrn Gerichtsvoigt Johann George Range, durch Cession gediehen an den Bedienten Kroenert, über die Summe von 133⅓ " — "
4) eine Obligation, ausgestellt am 29. Juli 1833 von der Catharina Elisabeth Kopfstahl, geb. Gerlach, an den Diener Kroenert, über die Summe von 66⅔ " — "
5) eine Obligation, ausgestellt am 12. Juni 1833 von dem Herrn von Buttler, den Schreiner Schultzschen Minorennen gehörig, über die Summe von 333⅓ " — "
6) eine Obligation, ausgestellt am 4. April 1844 von dem Grobinschen Hausbesitzer Gerber Dühring an die Krüger Dühringschen Minorennen, über die Summe von . . . . . 50 " — "
7) eine Obligation, ausgestellt am 12. Juli 1843 von dem Vormunde Fischer an die Krüger Dühringschen Minorennen, über die Summe von . 38 " — "
8) ein Kurl. Pfandbrief vom 12. Juni 1834 Nr. 3157 Litt. N., in Blanco cedirt an den Diener Kroenert über . . . . . 500 " — "
9) ein Kurl. Pfandbrief vom 12. Juni 1840 Nr. 8272 Litt. C., in Blanco cedirt an den Diener Kroenert über . . . . . 500 " — "
10) ein Kurl. Pfandbrief vom 12. Juni 1840 Nr. 8273 Litt. D., in Blanco cedirt an den Diener Kroenert über . . . . . 500 " — "

11) ein Kurl. Pfandbrief vom 12. Juni 1840 Nr. 8274 Litt. E., in Blanco cedirt an den Diener Kroenert über . . . . . 500 Rbl. — C.S.
12) ein Kurl. Pfandbrief vom 13. Juni 1834 Nr. 3795 Litt. T. II., in Blanco cedirt an den Diener Kroenert über . . . . . 500 " — "
13) ein Kurl. Pfandbrief Nr. 900 über . . . . . 500 " — "
14) ein mit der Kraft des Originals versehene Abschrift einer Obligation d. d. 7. Januar 1831, zum Vermögen der Amtmann Rohbinschen Minorennen gehörig, über die Summe von . . . . . 500 " — "
15) ein Depositenschein der Libauschen Steuer-Verwaltung vom 7. Januar 1842 über eine in einem Libauschen Sparkassenbillette sub Nr. 975 d. d. 24. November 1845 zur Sicherstellung der Kronsabgaben des verstorbenen Christian Kwenert und dessen Sohnes Fritz deponirte Summe von . 100 " — "
16) ein Libauscher Sparkassenschein d. d. 27. Juni 1845 Nr. 3457 über 33 " 34 "
17) ein Libauscher Sparkassenschein d. d. 27. Juni 1845 Nr. 3458 über 33 " 33 "
18) ein Libauscher Sparkassenschein d. d. 27. Juni 1845 Nr. 3459 über 33 " 33 "
19) ein Libauscher Sparkassenschein d. d. 11. Juni 1840 Nr. 2264 Litt. B. von dem Herrn Kreisrichter v. Hahn an den Peter Biermannschen Minorennen cedirt, über . . . . . 100 " — "
20) ein Libauscher Sparkassenschein d. d. 26. Mai 1845 Nr. 6950 Litt. C. auf Zinseszinsen, cedirt von demselben an dieselben, über . . . 50 " — "
21) ein Libauscher Sparkassenschein d. d. 22. Mai 1846 Litt. C., Nr. 7704, über 43 " 76 "
22) ein Libauscher Sparkassenschein d. d. 27. Mai 1844 Litt. B., sub Nr. 3128, über 100 " — "
23) ein Libauscher Sparkassenschein d. d. 4. Mai 1846 Litt. B., sub Nr. 3532, über 100 " — "
24) ein Libauscher Sparkassenschein d. d. 2. Juni 1846 Litt. B., Nr. 3366, über 100 " — "
25) ein Commerzbank-Billet d. d. 21. Februar 1846 Nr. 2872 auf . 1000 " — "
26) ein Commerzbank-Billet d. d. 21. Februar 1846 Nr. 2873 auf . 500 " — "
27) ein Commerzbank-Billet d. d. 22. Februar 1846 Nr. 2912 auf . 500 " — "
28) ein Commerzbank-Billet d. d. 22. Februar 1846 Nr. 2912 auf . 250 " — "

Für die Richtigkeit: Registrator F. Bloßfeld.

Libau, den 31. Juli.

Am 28. d. wurde in der hiesigen römisch-katholischen Kirche, genannt Carolus Baromaeus, die Feier ihres hundertjährigen Bestehens, seit ihrer Erbauung, begangen. Wir behalten uns vor, den Lesern dieses Blattes das Geschichtliche über diese Kirche in einem späteren Artikel mitzutheilen.

St. Petersburg, vom 27. Juli.

Allerhöchstes Rescript an die Gemahlin des General-Feldmarschalls Fürsten von Warschau, Grafen Paskewitsch Erwanski. — Fürstin Elisabeth Alexejewna! Um die hervorragenden Verdienste Ihres Gemahls, die ihm so gerechten Anspruch auf unsere Erkenntlichkeit erworben haben, auszeichnend anzuerkennen, und sogleich Ihnen einen Beweis Unseres besondern Wohlwollens zu geben, haben wir mit Genehmigung Sr. Maj. des Kaisers Sie in die Zahl der Ritterdamen des Ordens 1. Classe der heiligen Großmärtyrerin Katharina aufgenommen, deren Insignien Wir Ihnen hiebei übersenden und Ihnen immerdar wohlgewogen verbleiben. — Das Original ist von J. M. der Kaiserin Höchsteigenhändig unterzeichnet:

„Alexandra."

Warschau, den 25. Mai 1846.

Vom Dirigirenden Senate ist in den erblichen Ehrenbürgerstand erhoben worden: der Kaufmann 1. Gilde in Libau Jens Koch (Königl. Preuß. Vice Consul, Besitzer von Funkenhof), dessen Ehefrau Anna, ihre Kinder Hermann Heinrich, Laue Alphons und Elise Enfene Adeline.

Potsdam, vom 4. August.

Als Se. Maj. der König gestern Abend zwischen 6 und 7 Uhr, mit S. K. H. dem Großfürsten Michael von Rußland und S. K. H. dem Prinzen August von Würtemberg, von Sanssouci durch die Stadt fuhr, um S. K. H. den Großfürsten nach dem Eisenbahnhof zu begleiten, wurde in der Waisenstraße ein Pferd von der Bespannung des K. Wagens von dem Sonnenstich-Koller befallen. Der König verließ den Wagen und setzte den Weg in einem andern Wagen fort. Das wüthend gewordene Pferd, welches sich bei dem Ab-

strängen losgerissen hatte, beschädigte eine Frau. Als Se. Maj. der König von diesem Unfall in Kenntniß gesetzt war, überzeugte er sich persönlich von ihrem Zustande, ließ sie sogleich zu dem in der Nähe befindlichen Regimentsarzt Dr. Knispel fahren und ordnete an, daß auf alle Weise für sie gesorgt werde.

Berlin, vom 6. August.

S. M. der König haben Allergnädigst geruht dem Kaiserlich Russischen Kreis-Zoll-Chef von Akkerman zu Nowoselicy in Bessarabien den Rothen-Adler Orden zweiter Klasse, und dem Kaiserlich Russischen Obristen und Polizeimeister in Polangen, von Eichler, den Rothen Adler-Orden dritter Klasse zu verleihen.

Vom 8. An den Abenden des 3. und 4. d. M. haben in Köln Excesse stattgefunden. Die Veranlassung hat, wie zu einem ähnlichen Vorgange vor etwa 2 Jahren, ein Kirchweihfest und die bei diesen Gelegenheiten herrschende Unsitte, in der Stadt zu schießen und mit Schwärmern zu werfen, gegeben. Das Militair, die Polizeibeamten und Gendarmen, welche zur Handhabung der Ordnung aufgestellt waren, wurden ohne zureichenden Grund insultirt und mit Steinen geworfen, so daß mehre von ihnen erheblich verletzt sind. Vielfach wiederholte Aufforderungen, zur Ruhe und Ordnung zurückzukehren, fruchteten nichts, vielmehr vermehrten sich der Lärm und die Angriffe auf Militair und Beamten. So wurde es Pflicht, zur Aufrechthaltung der bedrohten öffentlichen Ordnung entscheidend einzugreifen. Die Truppen erhielten Befehl, die Massen, welche gütlicher Aufforderung keine Folge leisten würden, aus einander zu treiben. Sie vollzogen diesen Befehl, bis die Straßen und Plätze gesäubert und die Ordnung vollständig hergestellt war. Zahlreiche Theilnehmer dieser Excesse sind verhaftet worden und werden der gerichtlichen Untersuchung überwiesen werden. Alle gutgesinnte Bürger Köln's werden diese Vorfälle beklagen.

Rom, vom 25. Juli.

Die „Gazetta privilegiata di Bologna" meldet bei Aufzählung der verschiedenen Festlichkeiten, welche in Bologna wegen des päpstlichen Gnadenaktes stattfanden, daß am 23. Juli abends eine allgemeine Stadt-Beleuchtung und gleichzeitig am großen Platze die Aufführung einer auf das Fest bezüglichen Cantate stattfand, welche der berühmte Kapellmeister Rossini in Musik gesetzt und deren von 200 Sängern bewerkstelligte Ausführung von dem genannten Tonsetzer selbst geleitet wurde. Nach beendigter Cantate strömte eine zahllose Volksmenge mit brennenden Fackeln unter Vortragung von Fahnen und Blumengewinden nach den Landhäusern des Legaten und des Erzbischofs, welche Beide auch durch wiederholtes Vivatrufen begrüßt wurden.

Die Ausbrüche des Jubels und der Dankbarkeit über die Amnestie waren in allen Provinzialstädten gleich groß. In einigen Ortschaften, wo die Post nach Mitternacht mit der Amnestie eintraf, wurden die Bürger mit Trommelschlag aus dem Schlafe geweckt, und es erfolgte Illumination. In andern Ortschaften hat man das Bildniß Sr. Heiligkeit auf einem Triumphwagen umhergezogen. In Foligno wurde die Freude dadurch getrübt, daß man mehrere dreifarbige Kokarden in den Straßen fand, aber den treuen Bürgern kostete es denn auch nicht viele Mühe, die böswilligen Deponenten festzunehmen, und, wie man hierher schreibt, sollen es Unterbeamte der Polizei gewesen seyn. Dasselbe soll auch hier vorgekommen seyn, und auf den deshalb an den Papst abgestatteten Bericht soll er erwiedert haben: „Hat man die Kokarden weggeworfen, so ist es ein Zeichen, daß die Leute sie nicht mehr brauchen." Solche und andere Züge gehen von Mund zu Mund. Auch haben mehrere Prälaten seinen Sinn für Gerechtigkeit, mit Verlust ihrer Stellen kennen gelernt.

Paris, vom 28. Juli.

Die Regierung hat den päpstlichen Stuhl die von demselben begehrten Dokumente über die Eisenbahnen und Eisenbahnbauten übersendet.

Bekanntmachungen.

Sonntag, den 11. August, findet hieselbst zum Besten der Armen ein Liebhaber-Theater Statt.

Libau, den 6. August 1846.

Im ehemaligen Seifert'schen Hause sind Quartiere zu vermiethen.

Es wird ein Frauenzimmer von guter Führung gesucht, von welchem Herkommen ist gleich viel, die Hauptsache ist, daß sie von unbescholtenem Rufe ist, recht gut französisch und deutsch spricht, brodiren und auszunähen versteht; auch wird dieser Per-

son bekannt gemacht, daß im Fall man Ursache hat mit ihr zufrieden zu seyn, sie Gelegenheit hat, mit nach St. Petersburg zu reisen. Das Nähere erfährt man in der hiesigen Buchdruckerei.

Eine Kammerjungfer, die mit guten Zeugnissen versehen ist, und auch das Schneideriren versteht, sucht wieder eine Stelle. Näheres ist zu erfragen beim Hrn. Gotthard Demme.

Die Königlich Preußische Gesandtschaft zu St. Petersburg findet sich, in Folge eines von Seiten des Königlichen Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten erhaltenen Auftrages veranlaßt, die Personen, welche auf Preußische Unterthanschaft Anspruch machen, ohne bisher einen Heimathsschein bei der betreffenden Königlichen Provinzial-Regierung nachgesucht, oder von derselben erhalten zu haben wiederholt aufzufordern, ihre Heimathsschein-Gesuche, in so weit dies noch nicht von ihnen geschehen ist, — der Königlichen Gesandtschaft hieselbst einzureichen, damit solche, wenn darin die zur Feststellung der Preußischen Nationalität des Bittstellers nöthigen Angaben enthalten sind, an die betreffenden Königlichen Behörden befördert werden können.

Diese erforderlichen Angaben müssen sich namentlich über folgende 7 Punkte möglichst bestimmt und genau aussprechen:

1) über den Tag und den Ort, bei größeren Städten auch das Kirchspiel, in welchem der Bittsteller geboren ist;
2) über das Unterthans-Verhältniß, Stand und Wohnort der Eltern des Bittstellers;
3) über den Zeitpunkt und Zweck der Abreise des Bittstellers, so wie darüber, mit welchen Legitimations-Mitteln derselbe bei seinem Abgange aus den Königlich Preußischen Staaten versehen gewesen;
4) darüber, ob der Bittsteller einen Preußischen Auswanderungs-Consens nachgesucht und erhalten hat;
5) ob der Bittsteller seiner Pflicht zur Dienstleistung im Preußischen stehenden Heere genügt hat, eventuell in welchem Truppentheile und wo möglich unter Beibringung der diesfälligen Atteste;
6) ob und in welchen Berufsverhältnissen der Bittsteller in Rußland lebt, und
7) ob Bittsteller verheirathet ist und Kinder hat, in welchem Falle sowohl der Trauschein der Eltern oder eine ähnliche Urkunde, als auch Behufs der Constatirung des Alters der Kinder, wenn sie in Rußland geboren sind, deren Taufscheine beigebracht werden müssen. Bei den Söhnen ist noch, im Falle sie das militairpflichtige Alter erreicht haben, d. h. nach zurückgelegtem zwanzigsten Lebensjahre, anzuzeigen, ob und in welcher Art sie der Militairpflicht in Preußen genügt haben. 1

Libau, den 9. Juli 1846.

H. Sörensen,
Königlich Preußischer Consul.

Angekommene Reisende.

Den 4. August: Herr Postrevident, Hofrath und Ritter v. Gildenstubbe, aus St. Petersburg, bei der Frau v. Medem; Herr Baron v. Fircks, aus Rudden, Herr Assessor v. Kleist, aus Grobin, Herr Baron v Mirbach, aus Neuhoff, im Mellinschen Hause.

Abreisende.

Zahnarzt E. Döbbelin, nach dem Auslande. 3
Amalie Wilhelmine Osberg, nach dem Innern des Reichs. 2

Cours vom 1. August.

Amsterdam	90. T	195 ½	195 ½	Cents.
Hamburg	90 T.	34 25/32	34 25/32	sBco.
London	3 M.	38 1/8	38 1/8	Pce.St.
Livl. Pfandbr.	a.	100 ½ ¾	100 ½ ¾	
—	S.	100 ¼	100 ¼	
Curl.	dito	100 ¼	100 ¼	
Ehstl.	dito.	99 ¼	99 ¼	

Für 1 Rubel Silber.

Schiffs-Liste.

Einkommend:

Aug.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	kommt von:	mit:	an:
	110	Preusse.	Boot. Carl.	G. Frey.	Memel.	Steinkohlen.	J. H. Stender.

Ausgehend:

Juli.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	nach:	mit:
31.	121	Preusse.	Boot. Auguste.	G. Lönhardt.	Memel.	Theer.
Aug. 1.	122	Russ.-Finnl.	Juno.	J. Janson.	St. Petersb.	Holz.
—	123	Russe.	John.	J. F. Dement.	dito	dito
3.	124	Norweger.	Zephyr.	Z. Nötland.	Hull.	Knochen.
4.	125	Russe.	Elisabeth.	G. Thomsen.	St. Petersb.	Holzwaaren.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Gouvernements, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

No. 64. Sonnabend, den 10. August **1846.**

Nachrichten vom Kaukasus.

Wladikawkas, vom 11. Juli. In dem letzten Abschnitte der Nachrichten vom Kaukasus wurde gesagt, daß die Arbeiten am Jarick-Ssu und an der neuen Gunscha-Station rasch fortschritten und daß das Detaschement des Generals Labinzow in der kleinen Tschetschna am Flusse Fortanga eine Befestigung begonnen habe. Seit dieser Zeit ist die neue Station schon beinahe vollständig beendigt und von den neuen Ansiedlern, ohne die allergeringste Störung von Seiten des Feindes, in Besitz genommen; allein in der Troizkischen Station geschah zum ersten Male ein Vorfall; eine Partie von Streifzüglern stürzte sich aus dem Walde neben dem Flusse Assa plötzlich auf die bei der Station beschäftigten Schnitter. Der Obristlieutenant Shlepzow erschien mit der Reserve bald auf dem Platze und verfolgte hierauf die Streifzügler im Walde selbst; es gelang ihnen indessen, uns einige Stücke Hornvieh und zwei Zugpferde abzujagen; wir verloren an Todten und Verwundeten 15 Menschen, worunter auch einige Frauenzimmer. An der Fortanga setzt der General Labinzow mit beispielswürdiger Thätigkeit und gutem Erfolge das ihm übertragene wichtige Geschäft fort; die Erdarbeiten gehen glücklich von Statten, die Geschütze können bereits von den Wällen aus wirken, es ist zur Aufführung des Thurmes geschritten worden. Nachdem er die Unmöglichkeit eingesehen hatte, die Erbauung der Festung zu behindern und irgend etwas gegen die starke Abtheilung des Generals Labinzow zu unternehmen, wandte Schamyl alle seine Anstrengungen auf die Kumykische Ebene und auf die Befestigung, welche unter der Aufsicht des General-Majors Koslowsky am Flusse Jarick-Ssu erbaut werden soll. Nachdem er einen zahlreichen Haufen aus der großen Tschetschna und den nächsten Gebirgsstämmen um sich gesammelt hatte, rückte er den 2. Juli aus Schal nach Mitschik aus und eröffnete am folgenden Tage, nachdem er sich auf die Ebene herabgelassen hatte, ein Feuer nach unserem Lager an dem Jarick-Ssu hin; dorthin rückte auch der General Witowsky von der Wnesapnaja her. Nachdem er während der Nacht auf die Position am Flusse Aktascha auf dem Wege nach Aucha ausgerückt war, wandte sich Schamyl am 4. Juli gegen die Linie und begab sich unter die Nähe der Festung Wnesapnaja; ihm folgte unverzüglich aus dem Lager am Jarick-Ssu der General-Major Witowsky; nach einem unnützen Gewehrfeuer, welches uns durchaus keinen Verlust bereitete, rückte der Feind wieder zurück. Unterdessen rückte der General-Lieutenant Freytag, nachdem er durch Kundschafter Nachrichten über die Zusammenziehung bei Schal und über die Richtung Schamyls erhalten hatte, mit 3 Bataillons aus Grosnaja nach Umachan-Jurt und von dort nach Tasch-Kitscha aus, wohin er auch dem Dragoner-Regimente Sr. königl. Hoh. des Kronprinzen von Würtemberg ihm nach demselben Punkte zu folgen befahl; allein der starke Wind, der die Prahmüberfahrt über den Terek verhinderte, hielt die Dragoner in Amir-A dschi-Jurt zurück. Am 5. Juli setzte sich der General-Lieutenant Freytag bei Tages-Anbruch von Tasch-Kitschu aus in Bewegung, allein

Schamyl wartete seine Ankunft nicht ab, verließ den Sammelplatz und kehrte nach Weden zurück. Der General-Lieutenant Freytag kehrte am 7. Juli nach der Festung Grosnaja zurück und der General-Major Koslowsky setzt die Arbeiten am Jarick-Ssu ruhig fort. Und so hat der Feind weder hier noch an anderen Orten, unge achtet seiner großen Anstrengungen, in keiner einzigen Beziehung Fortschritte gemacht. In dem Gefechte, welches der Feind mit dem General-Major Koslowsky hatte, blieb Einer auf unserer Seite und zehn M. wurden verwundet. Auf der rechten Flanke und an der Küstenlinie, ebenso im nördlichen und südlichen Daghestan ist Alles vollkommen ruhig. Auf der linken Flanke und unterhalb längs des Terek haben die allergeringsten feindlichen Parteien, die Zusammenziehung der Truppen an den bekannten Punkten zur Abwehr von Schamyl benutzend, kleine Räubereien begonnen, welche ihnen hie und da wegen Nachlässigkeit der Bewohner der friedlichen Aule auch wirklich geglückt sind; allein dort, wo die Bewohner die nöthige Vorsicht beobachteten, blieben die Streifzügler ohne alle Beute. Auf der Lesghischen Linie wurde der neubefestigte Posten auf dem Berge Kodor den 29. Juli von einer unbeträchtlichen Zahl der benachbarten Gebirgler attaquirt; allein durch die geschickte Disposition des Obristen Wilde und durch die Tapferkeit des Mingrelischen Jäger Regiments, der Grusinischen Fuß- und der reitenden Tuschinischen Miliz wurde der Feind augenblicklich abgewehrt und in die Gebirge zurückgeschlagen. Auf der rechten Flanke dieser Linie war der gewesene Elissuische Sultan Daniel-Beck nach einigen Nachrichten gezwungen, noch in den letzten Tagen des Juni den vorderen Theil des Oscharobjelokanskischen Bezirks anzugreifen, allein sein Vorhaben kam nicht zu Stande und die Ruhe wurde in diesem ganzen Bezirke nicht unterbrochen.

Stuttgart, vom 4. August.

Wie man sagt, wird Se. K. H. der Kronprinz mit seiner durchl. Neuvermählten bereits am 4. September, dem Geburtstage unserer Königin, hier seinen Einzug halten. Se. K. Hoh. hat den Andreas-Orden in Brillanten erhalten, welcher die Vortheile und den Werth aller Russ. Orden vereinigt. Der Minister des Ausw., Gr. v. Beroldsagen, hat den Alex.-Newsky Orden mit Brillanten im Werth von 17,000 G. erhalten. Der Prinz Heinr. v. Hohenlohe Kirchberg erhielt eine Dose von 10,000 G. und der Adjutant Gr. Spitzenberg eine dergleichen von 5000 G. Werth. Der Erbprinz H. von Hohenlohe-Oehringen, Adjutant des Königs, hat den St. Annen-Orden 2. Klasse erhalten. Der Generalmajor Baumbach ist mit sieben Ehrensäbeln, die 106,000 G. kosten, und fünf Großkreuzen nach St. Petersburg abgegangen.

Paris, vom 28. Juli.

Das „Journal des Debats" enthält noch eine nähere Darstellung des Mordsversuchs gegen den König. Der König befand sich auf dem Balkon der Tuilerieen; zu seinen Seiten befanden sich die Königin, Madame Adelaide und die Prinzessinnen, der Minister des Innern, Herr Duchatel, der Präfekt der Polizei, Herr Delessert, und der General Jacqueminot. Der König hatte sich noch nicht niedergesetzt; er hatte angefangen die Menge zu grüßen, die ihn mit Zeichen des Beifalls empfing; er hatte die Hand auf das Herz gelegt; da ließ sich ein schwacher Knall hören. Der König sagte: „Das gilt mir!" In der Umgebung des Königs glaubte man, daß es der Knall einer Rakete sey, aber der König erklärte mit Ruhe: „Nein es sind zwei Pistolenschüsse, welche von dorther kamen", und zeigte mit dem Finger auf den Platz. In der That hatte Henry die beiden Schüsse abgefeuert. Mitten bei dieser allgemeinen Verwirrung blieb der König ruhig. Er trat auf den Balkon hervor, deutete durch Geberden an, daß er nicht getroffen sey, und befahl, daß das Orchester die Nationalhymne fortsetze. Unten in der Menge fand eine Bewegung statt. Der Mörder wurde von den erzürnten und rachedürstenden Umstehenden ergriffen. Er wurde zuerst nach der Wache des Schlosses und dann in den Saal der Diana gebracht. Hier wurde er von dem Minister des Innern, Herrn Duchatel, und von dem Präfekten der Polizei, Herrn Delessert, verhört. Auch die Königin hatte, so wie der König, den Schuß losgehen sehen. Die Königin stürzte sich in demselben Augenblicke in die Arme des Königs, um ihn wie mit einem Schilde zu bedecken." Der „Constitutionnell" hat folgende Notiz: „Henry wurde gestern von dem Inspektor der Gefängnisse, Herrn Dufresne, besucht. Auf die Frage nach den Motiven seines Attentats antwortete er: Er sey im Begriff gewesen, seine Bilanz zu deponiren (sich fallirt zu erklären); da er nicht den Muth gehabt, sich das Leben zu nehmen, habe er den Code aufgeschlagen,

um nachzusehen, ob nicht ein Verbrechen darin vorgesehen sey, das die Lebensstrafe nach sich ziehe, ohne daß man Jemand tödten müsse. Da habe er den Plan gefaßt, nicht, den König zu ermorden, sondern nur nach dem König zu schießen, weil ja der bloße Versuch auf das Leben des Königs mit dem Tode bestraft werde.

Vom 3. August. Man versichert, daß wenige Stunden vor dem Attentat vom 29. Juli der Polizei-Commissar des Tuilerieen-Viertels eine Audienz beim Könige verlangte, worin er ihm erklärte, daß, wäre unbestimmten, anonymen Berichten Glauben zu schenken, auf Se. Maj. während des Concerts geschossen werden würde. Der König antwortete, wie erzählt wird: „Thun Sie, was Ihnen obliegt, geben Sie Acht und beobachten Sie. Was Mich betrifft, so würde selbst die Gewißheit, tödtlich getroffen zu werden, Mich nicht abhalten, Meine Pflichten zu erfüllen und mich dem Publikum zu zeigen." — Die vier jungen Leute, die wegen aufrührerischer Reden, die sie kurz vor den Schüssen Henry's führten, gefangen genommen wurden, sind noch nicht in Freiheit gesetzt. Sie leugneten nichts von dem, was sie gesprochen hatten, erklärten aber zugleich, daß sie zu viel getrunken hätten, und sagten, nur ihrem Zustande seyen diese Reden zuzuschreiben, da sie weder gegen den König noch die Königl. Familie schlechte Gesinnungen hegten. Auf den geäußerten Verdacht, daß sie vielleicht von einer politischen Partei Geld für den heutigen Tag erhalten hätten zog einer von ihnen einen Pfandschein aus der Tasche, aus dem sich ergab, daß er einen Rock versetzt hatte, um das Geld für den Wein zu erhalten. Sie wurden dem Gerichte zur Verfügung gestellt. Der jetzige Mordanfall ist der erste, bei dem ein Familienvater der Urheber war.

Vermischte Nachrichten.

Moskau im Jahre 1147 gegründet, erlebt im August nächsten Jahres die merkwürdige Feier einer 700jährigen Existenz, die durch großartige Festlichkeiten dort begangen werden dürfte. Man lebte der ziemlich bestimmten Hoffnung, für diesen Zeitpunkt die Petersburg-Moskauische Eisenbahn vollendet zu sehen, mittelst welcher ein großer Theil der Petersburger Bevölkerung zur Beiwohnung dieser Feier Moskau zugeströmt wäre; allein diese Hoffnung ist nun auf die bestimmteste Weise vereitelt worden, indem die besagte Bahn, wenn keine weiteren Verzögerungen an ihrem Bau stattfinden, erst im Spätherbst 1848 vollendet werden kann.

Nächsten Winter wird man die Zimmer nicht mehr durch Wachs-, Stearin- oder andere Lichter beleuchten, sondern durch Crocodilfett-Wachslichter. Bisher wußte man die Alligatoren und Crocodile, die in manchen südlichen Ländern bekanntlich so häufig und so gefürchtet sind, zu gar nichts zu brauchen; jetzt hat man aber gefunden, daß sie viel Thran enthalten und dieser das schönste Material zur Beleuchtung ist. Er wird farblos hell und brennt vortrefflich. So tritt denn auch der Alligator in die Reihe der nützlichen Thiere ein und es läßt sich nur besorgen, daß sein Geschlecht bald von der Erde vertilgt werden wird, nachdem man entdeckt hat, wozu es gut ist. — Bei dieser Gelegenheit erwähnen wir eine andere neue Erfindung, die namentlich diejenigen Herren erfreuen wird, welche sich selbst rasiren. Man hat nämlich gefunden, daß der Diamantstaub eine eigenthümliche Kraft auf Stahl ausübt und ihm die schärfste Schneide giebt, die bisher zu bewirken gewesen ist. Dies hängt wahrscheinlich von einer noch unbekannten Eigenschaft des Diamanten ab. Man weiß zwar, daß der Diamant bisweilen die Kraft des Magnetes lähmt, man weiß auch, daß ein Diamant, den man in ein Gefäß mit geschmolzenem Eisen wirft, dies in Stahl verwandelt, aber Niemand hat dies noch zu erklären vermocht, genug, Diamantstaub ist das sicherste und beste Mittel zum Messerschleifen.

Gerichtliche Bekanntmachung.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reussen u. s. w. u. s. w. u. s. w., werden von Einem Grobinschen Stadt-Magistrate, nachdem mittelst Bescheides über das gesammte Vermögen der Otto Wilhelm und Katharina Elisabeth Kurschinskyschen Eheleute concursus creditorum eröffnet worden, hiemit Alle und Jede, die an das Vermögen der genannten Kurschinskyschen Eheleute, in specie aber an deren in der Stadt Grobin sub Nr. 110, olim Nr. 92, belegenes Wohnhaus nebst Garten und anderm Zubehör, rechtliche

Ansprüche haben oder machen zu können vermeinen, hierdurch edictaliter citirt und geladen,

am 9. September 1846,

als dem magistratlich anberaumten ersten Angabetermin, in Person oder rechtsgenügender Vertretung, mittags 12 Uhr, in der Sitzung gedachter Behörde auf dem Rathhause zu Grobin zu erscheinen, ihre Forderungen und Ansprüche anzumelden, die darüber sprechenden Dokumente in Original zu produciren, sodann aber die Anberaumung des zweiten und Präclusiv-Angabetermins, so wie das fernere Rechtliche zu gewärtigen: unter der Verwarnung, daß alle Diejenigen, die sich in diesen Angabeterminen nicht rechtserforderlich angeben und ihre Rechte nicht ausführen würden, auf immer praecludirt und mit einem ewigen Stillschweigen belegt werden sollen. Wonach sich zu achten! — Urkundlich unter dem Siegel Eines Grobinschen Stadt-Magistrats und der gewöhnlichen Unterschrift gegeben auf dem Rathhause zu Grobin, am 6. Mai 1846. 2

Blancetum citationis edictalis ad judicium Civit. Grobin. pro Concursu per Proclama. (L. S. J.)

Th. Schiemann,
Jud. Civ. Grob. Secrs.

Bekanntmachungen.

Eingetretener Hindernisse wegen wird morgen, Sonntag den 11. d. M., kein Musik am Pavillon stattfinden, dagegen aber am Montage, den 12. d. M.

Libau, den 10. August 1846.

J. F. Kopfstahl,
Stadtmusikus.

Zwei- und dreijährige Art-Bollen, Hollsteiner Abkunft, sind zu verkaufen im Hofe Zierau. 1

In meinem Hause ist das eine Ende rechter Hand, bestehend aus 2 Zimmern, seperater Küche u. s. w., zu vermiethen.

Lewinsohn, genannt Fritz.

Zwei Fuß langes, ellern Brennholz ist zu 1 Rbl. 50 Cop. S. per Schiffsfaden bei mir zu haben und am Hafen zu übersehen. D. Knie. 1

Fuhrmann Lewinsohn, genannt Fritz, nimmt sich die Freiheit Einem resp. Publikum ganz ergebenst anzuzeigen, daß vom heutigen Tage an alle Bestellungen, so wie auch die Einschreibung der resp. Reisenden, die mit den hiesigen Wochenfuhrleuten nach Mitau und Riga zu reisen gedenken, von jetzt an in seinem Quartier angenommen werden. Die erste Abfahrt vom nächsten Mittwoch an, findet wie gewöhnlich, um 8 Uhr morgens, nicht aber mehr vom Gasthause des Herrn Gerhard, sondern von seinem Hause aus, Statt.

Libau, den 3. August 1846. 2

Zum Unterricht ertheilen in der russischen Sprache empfiehlt sich der bei dem General-Lieutenant Petersen gewesene Lehrer

Gutkow, 2
wohnhaft bei der Mad. Maager.

Angekommene Reisende.

Den 7. August: Herr Major v. Villon, aus Riga, im Mellinschen Hause; Herr Hermann Schwedersky, aus St. Petersburg, bei Kumeroff; den 9.: Herr Baron Theodor v. Rönne, und Herr Baron Alexander von Rönne, aus Hasenpoth, im Mellinschen Hause.

(Badegast.)

Den 10. August: Se. Excellenz der Kownasche Herr Vice-Gouverneur und Ritter v. Meluikow, aus Kowna, bei Herrn Jagmann.

Abreisender.

Zahnarzt E. Döbbelin, nach dem Auslande. 2

Wind und Wetter.

Den 4. August: NW., den 5., 6., 7. und 8.: S., den 9.: O., und den 10.: SO., heiter.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Gouvernements, Tanner, Censor.

Libausches Wochen- blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

No. 65. Mittwoch, den 13. August **1846.**

St. Petersburg, vom 1. August.

Allerhöchster Ukas an den dirigirenden Senat vom 6. Juli. Da es sich jetzt offenbart, daß die Uebelgesinnten, welche im verwichenen Februar in der Freistadt Krakau, Posen und Galizien Versuche zum Umsturze der gesetzlichen Gewalt machten, in den Gouvernements Wilna, Kowno und Grodna Mitschuldige hatten, haben Wir für nothwendig erachtet, die bereits im Königreich Polen, so wie in den Gouvernements Podolien und Wolhynien zum Schutze der öffentlichen Sicherheit angeordnete Maßregel auf die gesammten Gouvernements auszudehnen, und befehlen demnach: die Gouvernements Wilna, Kowno und Grodno in Kriegszustand zu erklären und dieselben unter den Befehl des Oberkommandirenden der aktiven Armee, General-Feldmarschalls, Fürsten von Warschau, Grafen Paskewitsch-Eriwanski, zu stellen.

Gemäß einem Befehl Sr. Erlaucht des Oberdirigirenden der Wege-Communication und öffentlichen Bauten, Grafen Kleinmichel, vom 28. Juli, soll auf der bereits fertigen, sieben Werst langen Strecke der St. Petersburg-Moskauschen Eisenbahn, zwischen dem hiesigen Bahnhofe und der Haupt-Maschinenwerkstatt der Bahn zu Alexandrowsk, mit den Probefahrten begonnen werden, und zwar unter der speciellen Aufsicht des Ingenieur-Majors Whistler. Dem Chef des nördlichen Theils der Bahn, Ingenieur-Obristen Melnikow, wird in demselben Befehle aufgegeben, für die schnelle Beendigung des Schienenweges bis Kolpino Sorge zu tragen, sobald dieses geschehen, sollen Probefahrten auf beiden Strecken, von der Alexandrowschen Maschinenwerkstatt nach St. Petersburg und nach Kolpino, angeordnet werden. Ueber Alles, was sich dabei ereignet, was angeordnet und bemerkt wird, ist ein ausführliches Tagebuch zu führen, von dem der Major Whistler eine Abschrift Sr. Erlaucht vorzustellen hat.

Berdiansk, vom 4. Juli.

Mit diesem Jahre begann Berdiansk das zweite Decennium seines Bestehens. Es war ein glückliches Jahr für die Stadt. Die günstigen Conjunkturen im Getraidehandel haben unsere Kaufleute bereichert und der Wohlstand der Bürger hat sichtlich zugenommen. Da ereilte uns in der vergangenen Nacht das Unglück. Um 2 Uhr morgens brach in dem neuerbauten Kaufhofe, die Zierde des Ortes, Feuer aus, das im Verlauf weniger Stunden einen großen Theil desselben zerstörte. Eine beträchtliche Menge Waaren jeglicher Art wurde ein Raub der Flammen. Obwohl sich augenblicklich die Größe des Schadens nicht übersehen läßt, so muß er doch bedeutend seyn. Auch die Kirche war bedroht. Leicht hätte das Unglück noch größer werden können. In einer der vom Feuer ergriffenen Buden lag Pulver, das mit einem furchtbaren Krachen in die Luft flog. Doch wurde das Feuer nicht weiter getragen. Zum Glück legte sich mit Anbruch des Tages der Wind, worauf man alsdann der Flamme leichter Herr werden konnte.

Prag, vom 7. August.

Vorgestern nachts kam Se. K. Hoh. der Großfürst Michael von Rußland mit zahlreichem Gefolge im strengsten Incognito hier an und verließ unsere Hauptstadt bereits

am 6. d. M., um 10 Uhr vormittags, um sich nach Ischl zu begeben, wo er mit seiner durchlauchtigsten Gemahlin zusammenzutreffen gedenkt.

Königsberg, vom 7. August.

Dem Russischen General-Consulat in Danzig ist die amtliche Anzeige von der Gründung eines Jacht-Clubbs in St. Petersburg gemacht worden. Die Jachten haben jede ihre Nummer; die ersten 10 Nummern gehören der Kaiserlichen Familie.

Bonn, vom 5. August.

In der verflossenen Nacht erlebten wir hier einen Auftritt, der sehr ernste Folgen haben konnte. Ein hier zum Besuch anwesender, fremder Student wurde wegen eines Conflicts mit einem Polizei-Sergeanten auf die Wache gebracht, und seine Freunde, darüber empört, wollten die Wache stürmen und den Studenten befreien. Es entstand ein gewaltiger Lärm. Pedelle, Rektor, Universitätsrichter kamen herbei, und suchten vergeblich die Ruhe herzustellen. Die Gendarmen, welche flach einhieben, sahen sich genöthigt, sich zurückzuziehen, da der Ruf „Burschen heraus!" die Zahl der Studirenden bis auf 300 vermehrte. Der Universitätsrichter erhielt eine Verletzung, auch einer der Pedelle und ein Polizeidiener. Der Rektor soll nur eine unsanfte Berührung empfangen haben. Ungeachtet die ganze Polizei-Mannschaft Alles aufbot, und sogar einzuhauen versuchte, zog sie doch den Kürzern und mußte den Studenten weichen, bis endlich 60 Mann Soldaten erschienen und die Menge sich allmälig verlor. Einige Bürger waren auf Seite der Studenten getreten und es sind auch sogleich mehre Verhaftungen vorgenommen worden. Zum Glück legte sich der Aufstand, ohne daß das von dem Rektor verlangte Ausrücken des sämmtlichen Militairs erfolgte, denn es hätte wahrscheinlich sehr klägliche Folgen gegeben. Alles ist in höchster Spannung.

Kassel, vom 7. August.

Am 31. Juli haben in Gießen zwischen den Studirenden und der Polizei ernste Auftritte stattgefunden. Ein vom Wein erhitzter Student verlangte Eintritt auf einen Ball. Der Polizeidiener wies ihn wegen seines Zustandes ab. Der Student wollte den Einlaß erzwingen; da befahl der Polizeirath Z. dem Polizeidiener, von seiner Waffe Gebrauch zu machen, wobei der Student einen Hieb über die Stirn erhielt. Nun verbreitete sich allgemeine Aufregung in dem Ballsaal, die Tänze hörten auf, die Studenten zogen nach der Stadt, die Gendarmen folgten ihnen nach, indeß geschah weiter kein Unfug. Am 1. d. versammelten sich die Studenten auf dem Felsenkeller und sandten eine Deputation an den Rektor, die Genugthuung begehrte. Es wurde ihnen genaue Untersuchung versprochen, worauf die Studenten nach dem Gesang des Gaudeamus durch die erstaunte Stadt zogen und zwei Advokaten, welche am Abend vorher bereits ihren Unwillen geäußert, ein vielfaches Lebehoch brachten; dann besetzten sie den Hof des Universitätsgerichts, um die Wiederkehr ihrer 12 Abgeordneten abzuwarten, welche auch endlich erschienen. Am Nachmittag sollte eine neue Versammlung stattfinden.

Fürstenthum Waldeck.

Nachrichten aus Pyrmont zufolge, will man daselbst seit dem Erdbeben in Lissabon keine so starke Erderschütterung als den 29. Juli abends verspürt haben, und man besorgt, eine solche möchte Pyrmont dereinst seiner berühmten Mineral-Quellen berauben. Besonders soll dem Hügel, aus welchem die Hauptquellen fließen und der ziemlich hohl seyn soll, eine Gefahr drohen; die Hauptstahl-Quelle ist schon vor einiger Zeit in dem Hause eines benachbarten Bürgers mit einem schwachen Strahl durchgebrochen; er ist aber verstopft worden.

Darmstadt, vom 8. August.

Die Conflicte zwischen den Studenten und der Polizei in Gießen nehmen eine ernste Wendung. Die ersteren haben zwar außer einigen Verhöhnungen keinen thätlichen Excess verübt, halten sich aber in ihrer Masse verletzt und machen sich durch Singen und Lärmen Luft. Am 7. sind nun unerwartet und eilig aus Butzbach 100 Dragoner eingerückt und haben in dem Hofe des Universitätsgerichts Platz genommen, während gleichzeitig die Mehrzahl der Studenten durch einen Spaziergang in die Nachbarschaft (Auszug?) der Stadt den Rücken wandte. Die Bürger haben an allen diesen Auftritten keinen Antheil genommen, dennoch ist die Feierabendstunde auf 10 Uhr beschränkt, die Versammlung von mehr als sechs Personen auf der Straße bei Verhaftung verboten worden ꝛc.

Brüssel, vom 6. August.

Die Kartoffel Erndte hier und in Holland scheint vortrefflich zu werden; man fürchtet durchaus nicht das Wiedereintreten der Krank-

heit; die Kartoffeln fallen so gut aus, daß die Preise ganz so billig stehen, als in früheren Jahren.

Von der Italienischen Gränze, 4. August.

Ein Schreiben aus Rom, das aus zuverlässiger Quelle kommt, spricht mit großer Bestimmtheit davon, daß der Papst den Entschluß gefaßt habe, eine durchgreifende Umgestaltung des gesammten Klosterwesens vorzunehmen. Er soll diese Absicht dem Cardinals-Collegium bereits kundgegeben haben, wo sie indeß bei einem Theil der Mitglieder nicht die günstigste Aufnahme fand. Es läßt sich voraussehen, daß eine Verjüngung der klösterlichen Institute, wie sie Pius IX. auszuführen gedenkt, auf großen Widerstand stoßen wird, da sich nicht bloß die streng orthodoxe Partei, sondern mit weniger Ausnahme auch alle jene Cardinäle dagegen erheben werden, welche früher selbst Mitglieder von religiösen Orden waren. Ueberhaupt finden die Neuerungen, welche der neue Papst eingeführt hat, namentlich einzelne Ersparungen unter dem höhern und niedern Clerus in Rom, wo man dem Grundsatz huldigt, leben und leben lassen, vielfache Mißbilligung. So unter Anderem auch seine bestimmt ausgesprochene Absicht, die große Anzahl der Sinecuren und Pfründen, deren Bezüge aus der Staatskasse fließen, einzuziehen oder, wo dieß nicht möglich, mit dem Tode des gegenwärtigen Inhabers erlöschen zu lassen. Er soll in dieser Beziehung die im Kirchenstaate bisher unerhörte Aeußerung gethan haben: „Wer für das öffentliche Wohl nicht arbeite, habe auch keinen Anspruch darauf, auf öffentliche Kosten ernährt zu werden."

Paris, vom 1. August.

In Oran war ein Deutsches Schiff mit Eis, „der heil. Raphael", aus Altona, angekommen, und die ganze Ladung sogleich verkauft worden.

London, vom 4. August.

Das Schiff „Achilles" ist auf der Fahrt von Calcutta nach Liverpool auf offener See durch Selbstentzündung der Ladung in Flammen aufgegangen. Die Mannschaft rettete sich in Boote und wurden von einem andern Schiffe aufgenommen.

Ein hiesiger Gärtner, der sich besonders durch den reichen Flor seiner Camellien auszeichnete, ist aus Kummer über die Verheerungen gestorben, welche der neuliche Sturm in seinem Garten anrichtete; am andern Tage wurde sein einziger Sohn wahnsinnig.

Vermischte Nachrichten.

Aus Frankreich werden jährlich eine ansehnliche Anzahl Eier ins Ausland versandt, die einen wichtigen Handelszweig bilden. Nach offiziellen Berichten betrug die Ausfuhr dieses Artikels im Jahre 1815 nur 1,700 000 Stück; 1816 schon 8,800,800; 1822 55 Millionen und 1829 wurden sogar 99½ Millionen Eier ausgeführt. Von der Zeit an trat eine Verminderung ein, denn die Ausfuhr sank 1830 auf 55 Millionen; im Jahre 1834 war sie jedoch schon wieder auf 76 800.000 und 1844 auf 88 200.000 Stück gestiegen. Rechnet man 16 Eier auf 1 Kilogramm, so betrug das Gewicht dieser Masse 5 218.000 Kilogramm, die dem Staate 114,000 Fr. für Ausgangszoll eintrugen. Der größte Theil der ausgeführten Eier wird nach England gesandt, denn von letztgenannten 88 Millionen gingen wenigstens 2½ Millionen über den Kanal.

Gerichtliche Bekanntmachung.

Auf Befehl
Seiner Kaiserlichen Majestät,
des Selbstherrschers aller Reussen
2c. 2c. 2c.,

werden von Einem Libauschen Stadt-Waisengerichte alle Diejenigen, welche an den Nachlaß der allhier verstorbenen Wittwe, Christine Larsen, geb. Embach, aus irgend einem Titel, rechtliche Ansprüche haben, oder machen zu können vermeinen, hiemit edictaliter vorgeladen, in dem ein für allemal, auf

den 11. September d. J.

hiemit anberaumten Angabe-Termine, allhier zu Rathhause, in der Sitzung dieses Waisengerichts, entweder in Person, oder rechtsgenügender Vollmacht, auch wo es nöthig, in Assistenz oder Vormundschaft, zu erscheinen, ihre Forderungen gebührend anzugeben, und rechtsgenügend zu documentiren, unter der ausdrücklichen Verwarnung, daß Diejenigen, welche sich in diesem Termine nicht melden würden, mit ihren Forderungen, unter Auflegung eines

ewigen Stillschweigens, von dieser Nachlaßmasse präcludirt werden sollen.

Zugleich werden alle Diejenigen, welche an diese Nachlaßmasse Zahlungen zu leisten haben, hiemit aufgefordert, bis zum obigen Termine, ihre Debita bei diesem Waisengerichte unfehlbar einzuzahlen: entgegengesetzten Falls sie auf dem Wege Rechtens belangt werden sollen. Wonach sich zu achten! 2

Gegeben, im Libauschen Stadt-Waisengerichte, den 27. Juli 1846.

(Die Unterschrift des Waisengerichts.)

Bekanntmachungen.

In der Stenderstraße, unweit dem neuen Markte, ist eine Wohnung, bestehend aus 4 heizbaren Zimmern, nebst separater Küche, Keller, Holzremise ꝛc. beim Buchbinder C. J. Keyser zu vermiethen 3

Den geehrten Subscribenten zeige ich hiedurch ergebenst an, daß von Donnerstag, den 15. d. M. an, die Musik am Pavillon schon um 5 Uhr ihren Anfang nimmt.

Libau, den 13. August 1846.

J. F. Kopfstahl,
Stadtmusikus.

In meinem Hause ist das eine Ende rechter Hand, bestehend aus 2 Zimmern, seperater Küche u. s. w., zu vermiethen.

Lewinsohn, genannt Fritz.

Fuhrmann Lewinsohn, genannt Fritz, nimmt sich die Freiheit Einem resp. Publikum ganz ergebenst anzuzeigen, daß vom heutigen Tage an alle Bestellungen, so wie auch die Einschreibung der resp. Reisenden, die mit den hiesigen Wochenfuhrleuten nach Mitau und Riga zu reisen gedenken, von jetzt an in seinem Quartier angenommen werden. Die erste Abfahrt vom nächsten Mittwoch an, findet wie gewöhnlich, um 8 Uhr morgens, nicht aber mehr vom Gasthause des Herrn Gerhard, sondern von seinem Hause aus, Statt.

Libau, den 3. August 1846. 1

Zum Unterricht ertheilen in der russischen Sprache empfiehlt sich der bei dem General-Lieutenant Petersen gewesene Lehrer

Gutkow, 1

wohnhaft bei der Mad. Maager.

Angekommene Reisende.

Den 12. August: Herr Consul Hertzwich, nebst Herrn Sohn, aus Windau, bei Buß.

Abreisende.

Fräulein Caroline Knaut, nach Wolhynien. 3
Zahnarzt E. Döbbelin, nach dem Auslande. 1

Cours vom 4. bis zum 8. August.

Amsterdam	90. T	196	196	Cents. / Für
Hamburg	90 T.	$34\frac{13}{16}$	$34\frac{13}{16}$	sBco. / 1 Rubel
London	3 M.	$38\frac{3}{16}$	$38\frac{3}{16}$	Pce.St. / Silber.
Livl. Pfandbr.	a.	$100\frac{3}{4}$	$100\frac{3}{4}$	
—	S.	$100\frac{1}{4}$	$100\frac{1}{4}$	
Curl.	dito	$100\frac{1}{4}$	$100\frac{1}{4}$	
Ehstl.	dito.	$99\frac{3}{4}$	$99\frac{3}{4}$	

Schiffs-Liste.

Einkommend:

Aug.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	kommt von:	mit:	an:
10.	111	Russe.	Prh. Johanna.	U. F. Heinberg.	St. Petersb.	Waaren.	J. H. Stender.
—	112	dito	Alexei Tschernitzky.	G. Jensen.	Stettin.	Ballast.	Sörensen & Co.
11.	113	Norweger.	Bolet:e.	E. Möller.	Stavanger.	Heringen.	Friedr. Hagedorn.
12.	114	Russe.	Prowornoi.	H. J. Müller	St. Petersb.	Waaren.	Sörensen & Co
—	115	dito	Zorg en Vlyt.	J. Sörensen.	Riga.	dito	Ordre.
—	116	Meckenburg.	Friedrich Ludwig.	D. Voß.	St. Uebes.	Salz.	Joh. Goebel.

Ausgehend:

Aug.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	nach:	mit:
7.	126	Russe.	Boot ohne Namen.	F. Pelle.	St.. Petersb.	Holzwaaren.
—	127	dito	dito	P. Lapping.	dito	dito
8.	128	Preusse.	Boot. Carl.	G. Frey.	Memel.	Theer und Leder.
9.	129	Russe.	Prh. Anna Emilie.	D. W. Zirck.	St. Petersb.	Holz.
—	130	dito	Commerce.	G. Ziepe.	Frankreich.	dito

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Gouvernements, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

No. 66. Sonnabend, den 17. August **1846.**

St. Petersburg, vom 3. August.

Nach Skalkowsky im „Odessaer Boten" beläuft sich die Gesammtbevölkerung Neu-Rußlands gegenwärtig auf 3,193,090 Seelen, mit eingerechnet die ansässigen Kosaken und den sich auf 112,000 Mann belaufenden Bestand des Heeres und der Flotte. Der Flächeninhalt des erwähnten Landstrichs beträgt nach demselben circa 19 Millionen Quadrat-Deßätinen (über 182,000 Quadrat-Werst oder 3700 Quadrat-Meilen) und begreift die Gouvernements Cherßon, Jekaterinoßlaw, Taurien und Provinz Bessarabien, nebst den Stadtbezirken von Odessa, Taganrog, Kertsch-Jenikol und Ismail.

Aus Rheinhessen, vom 6. August.

Wir erhalten einen sehr großen und in Hinsicht der Qualität noch 1811 und 1834 überbietenden Weinsegen. Um sich einen Begriff von der Reichhaltigkeit der nächst bevorstehenden Weinlese am Mittelrhein zu machen, genügt es zu wissen, daß man im Rheingau dießmal nicht, wie in den letzten Jahren, 1500 bis 2000 Stück (jedes 7½ Rhein. Ohm oder 600 große Maaß enthaltend), sondern über 6000 Stück Wein, also wenigstens 8 Millionen Flaschen zu gewinnen hofft. In der Pfalz (die trefflichen Weinlagen von Nierstein, Laubenheim, Bodenheim, Oppenheim, Dienheim, Guntersblum, Worm ꝛc. und auf der entgegengesetzten Seite den Ingelheimer Grund, Bingen, Gaualgesheim ꝛc. mit inbegriffen, dagegen die Haardt unberücksichtigt gelassen) wird man in diesem Jahre wenigstens 20,000 Stück oder 24 Millionen Flaschen Wein herbsten. Im Rheingau wie in der Pfalz versprechen dießmal die besten Lagen nicht allein einen höchst köstlichen Wein, sondern auch ein Quantum, das jenes der vollesten Herbste unseres und des vorigen Jahrhunderts zu übertreffen verspricht.

Krakau, vom 11. August.

Die Polizei-Direktion zeigt an, daß, weil man mit der Aussprengung übler Gerüchte nicht aufhöre, die Verbreiter von dergleichen mit einmonatlicher Haft oder körperlich bestraft werden sollen.

Wien, vom 12. August.

Am 9. August, Vormittags um 10 Uhr, ist das Holländische eiserne Flußschiff „Amsterdam und Wien" an dem Landungsplatze des Donau-Canals am Schanzel, oberhalb der Kettenbrücke, glücklich vor Anker gegangen. Der große Gedanke, den vor mehr als tausend Jahren Kaiser Karl gefaßt, den König Ludwig's von Bayern ruhmvoller Canalbau wieder aufgenommen und ausgeführt, die Vereinigung der Donau und des Rheins, der Nordsee und des Schwarzen Meeres, steht nunmehr durch die kühne und wohlberechnete Unternehmung der Amsterdamer Kaufleute und die wirksame Unterstützung, die sie bei den Regierungen und Bevölkerungen aller Uferstaaten erhalten, verwirklicht vor uns! Am 18. Juni, Mittags 1 Uhr, ist es aus dem Dock von Amsterdam ausgefahren und am 8. August, Abends 5½ Uhr, am Eingange des Wiener Kanals bei Nußdorf angelangt. Die ganze Reise dauerte 52 Tage, von denen aber 27 auf Rechnung des Aufenthalts an den verschiedenen Orten kommen, so daß die eigentliche Stromfahrt in 25 Tagen zurückgelegt wurde.

Rom, vom 30. Juli.

Eine Menge wichtiger Staatsstellen, die bisher nur mit Geistlichen besetzt wurden, sollen nach dem ausdrücklichen Willen Sr. Heiligkeit künftig Weltlichen übergeben und überhaupt dafür gesorgt werden, daß die Geistlichkeit nur für ihre geistlichen Zwecke fernerhin mit besonderem Eifer zu wirken habe.

Der Enthusiasmus der Römer für den Papst hat sich nun auch durch die Mode kundgegeben. Die Damen tragen Kleider, Hüte, Shawls und Blumen von Gelb und Weiß, den päpstlichen Farben, die Männer Hals- und Taschentücher, so wie künstliche Blumen und Brustnadeln, mit diesen beiden Farben. Ueberall sieht man Taschen- und Halstücher mit dem Portrait, so wie mit dem Wappen des Papstes, oder wie er seinen Segen ertheilt. Das Portrait des Papstes in Kupferstich, Lithographie, gezeichnet, gemalt und modellirt, ist unzähligemal gemacht und wird überall zum Verkauf ausgestellt, ohne daß die Künstler, mit sehr wenigen Ausnahmen, so glücklich waren, eine sprechende Aehnlichkeit zu Wege zu bringen.

Paris, vom 11. August.

Der Kanzler der Pairskammer hat Hrn. Laplagne Barris mit der Ausarbeitung des Berichts über den Henryschen Mordanfall beauftragt, doch wird dieser Bericht nicht vor der Eröffnung der Kammern zum Vortrag kommen. die Pistolen, welche Henry benutzte, waren keine Terzerole, die höchstens 6 — 12 Schritte schießen, sie sind von zwei competenten Personen, dem Waffenschmied Moulier-Lepage und einem Artillerie-Hauptmann in Vincennes geprüft worden. Die Kugeln schlugen noch auf 100 Metres (312 Fuß) in die Mauer, jedoch ohne Sicherheit. Auf eine Entfernung von 60 Metres (182 Fuß) ging die Kugel durch ein zolldickes Brett, und ein Bleibolzen, der auch bindurchschlug, war nicht wiederzufinden. Auf 35 bis 40 Metres schlugen die Kugeln durch das Brett und platteten sich dann an der Mauer dahinter ab.

Der König hat aus Anlaß des 16. Jahrestages seiner Thronbesteigung 502 Gefangenen, welche in den verschiedenen Gefängnissen ein von aufrichtiger Reue zeugendes Benehmen gezeigt haben, ihre Strafe entweder ganz oder theilweise erlassen; die Zahl derer, welche volle Begnadigung erhalten, beläuft sich auf 250. Am 9. August wurde dieser königliche Gnaden-Akt in Vollzug gesetzt.

Ein anonymes Schreiben hat den Polizei-Präfekten benachrichtigt, daß eine Bande von Uebelthätern den Plan gefaßt habe, eine genau bezeichnete Strecke der Eisenbahn von Orleans zu unterminiren, so daß bei dem ersten darüber gehenden Zuge die Bahn einsinken und die fürchterlichste Katastrophe erfolgen müsse. Der Polizei-Präfekt hat diese Anzeige sogleich der Verwaltung der Orleans-Eisenbahn mitgetheilt; man hat Nachsuchungen und Nachgrabungen angestellt, aber bis jetzt noch nichts gefunden, was die obige Anzeige bestätigte.

Im Süden Frankreichs herrscht eine außerordentliche Dürre. Nach Briefen aus Nizza sind die Einwohner daselbst täglich auf 3 Litres Wasser zum Hausbedarf für den Kopf beschränkt. Damit die Brunnen nicht erschöpft werden, hat der Stadtrath den Inhabern von öffentlichen Bädern, Waschanstalten und Fabriken die Conzession für jetzt zurückgenommen. Die städtische Verwaltung hat überdies sonstige Maßregeln angeordnet, daß die Stadt mit dem nöthigen Wasser versehen werde, und hierzu eine Summe von 45,000 Fr. bewilligt.

Basel, vom 12. August.

In dem Canton Luzern werden Gebete zur Bekehrung des Papstes gehalten, der in seinen Handlungen zu freisinnig erscheint.

Madrid, vom 1. August.

Die entsetzliche Hitze, die hier bis auf 34 Grad Reaumur im Schatten stieg, hat zur Folge gehabt, daß in Valencia vom 1. bis zum 26. Juli nicht weniger als 17 Personen in Raserei verfielen.

London, vom 12. August.

In der gestrigen Sitzung des Oberhauses brachte Lord Beaumont die Krakauer Ereignisse zur Sprache und stellte den Antrag auf Vorlegung der zwischen England einerseits und Oesterreich, Rußland und Preußen andererseits über diesen Gegenstand gepflogenen Correspondenz. Die Erörterung, welche darauf folgte, und an welcher der Marquis von Lansdowne, der Herzog von Wellington und Lord Kinnaird Theil nahmen, hatte weiter kein anderes Resultat, als daß die verlangten Papiere vorgelegt wurden.

Vermischte Nachrichten.

Stawropol. Der Kosak des Stawropolschen Regiments aus der Ansiedelung Tartarta (circa 12 Werst von Stawropol), Jegor Obrubenko, 22 Jahr alt, ging am 10. Juni nach der Steppe, um sein Pferd zu holen. Zuvor hatte es stark geregnet und die Witte-

rung war sehr heiß. Obrubenko legte sich auf's Gras und schlief ein. Ihm träumte, daß er kaltes Wasser trinke, aber plötzlich erweckte ihn eine ungewöhnliche Empfindung im Magen, und er erblickte nun, wie das Ende eines Schlangenschwanzes in seinem Munde verschwand; er fühlte deutlich alle Bewegungen, der ihm im Magen herumkriechenden Schlange. Als er in der Ansiedelung anlangte, heizte man für ihn die Badstube und gab ihm warme Milch zu trinken. Zu derselben Zeit passirte Referent dieser Mittheilung die Ansiedelung. Nach der Milch beschloß man, den Obrubenko recht viel reinen Birkentheer (деготь) trinken zu lassen, in der Hoffnung, daß er beim Erbrechen sich sogleich der Schlange entledigen werde. — Einige Jahre früher war ein solcher Fall in derselben Ansiedelung mit einem Weibe vorgekommen, aus dem man vermittelst Milch und Birkentheer die Schlange ausgetrieben hat. Wir werden nicht versäumen, seiner Zeit das Resultat der an dem Obrubenko vorgenommenen Kur mitzutheilen.

Aus dem Württembergischen klagt man, die Kartoffelkrankheit habe nun auch den Hopfen ergriffen, oder mit andern Worten, die Hitze sey so groß, daß nicht bloß die Kartoffeln, sondern auch der Hopfen durch dieselbe verdorren.

London. Bei dem Sturm am 1. Aug. wurde das eiserne Dampfboot Citizen, welche die Themse hinabging, vom Blitz getroffen, welcher um das Schiff herumlief und einiges Holzwerk an einem Radkasten zerstörte, sonst aber kein Unheil anrichtete, obwohl alle Personen eine heftige Erschütterung verspürten, daß sie glaubten das Schiff gehe unter. In dem zoologischen Garten geriethen alle Thiere in Aufruhr. Mitten in diesem Lärm gebar eine Löwin ein Junges. In dem Buckinghampalast wurden alle Glaskuppeln und die obern Fenster in der Bildergallerie zerstört, wodurch eine solche Menge Glasscherben, andere Trümmer, Hagel und Wasser in die Säle schlug, daß eine ganze Compagnie der Fußgarde zu Hilfe genommen wurde, um die Galerie zu reinigen. Der Schaden beläuft sich hier allein auf 1500 £. In den Treibereien des Herrn Chapman, des berühmten Blumenzüchters, belief sich der Schaden an zerschlagenen Scheiben ꝛc. auf mindestens 1000 £, wie denn überhaupt fast alle Treibhäuser ihre Glasdecken verloren haben. In mehren Gegenden oberhalb und unterhalb London richtete das Regenwasser erhebliche Ueberschwemmungen an. Das Dorf Levisham stand ganz unter Wasser.

Ein Englisches Blatt berichtet nach dem Australischen Geelon Advertiser, daß dort gegenwärtig ein Stein zu sehen sey, den man an den Ufern des Leigh fand und welcher ganz das Ansehen einer versteinerten menschlichen Mumie hat. Kopf, Ohren und Kinn sind in guter Proportion, auch Hals und Schultern sind im rechten Verhältniß gestaltet; aber die Hüften und Schenkeln sind halbrund gedrückt, als ob der Körper durch eine schwere darauf gefallene Masse zermalmt worden wäre. Ob der Stein wirklich ist, was er zu seyn scheint, oder nicht, immer bleibt es eine merkwürdige Erscheinung. Derselbe scheint, mit Ausnahme des Kopfes, hohl zu seyn.

Gerichtliche Bekanntmachung.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reussen u. s. w. u. s. w. u. s. w., werden von Einem Grobinschen Stadt-Magistrate, nachdem mittelst Bescheides über das gesammte Vermögen der Otto Wilhelm und Katharina Elisabeth Kurschinskyschen Eheleute concursus creditorum eröffnet worden, hiemit Alle und Jede, die an das Vermögen der genannten Kurschinskyschen Eheleute, in specie aber an deren in der Stadt Grobin sub Nr. 110, olim Nr. 92, belegenes Wohnhaus nebst Garten und anderm Zubehör, rechtliche Ansprüche haben oder machen zu können vermeinen, hierdurch edictaliter citirt und geladen,

am 9. September 1846,

als dem magistratlich anberaumten ersten Angabetermin, in Person oder rechtsgenügender Vertretung, mittags 12 Uhr, in der Sitzung gedachter Behörde auf dem Rathhause zu Grobin zu erscheinen, ihre Forderungen und Ansprüche anzumelden, die darüber sprechenden Dokumente in Original zu produciren, sodann aber

die Anberaumung des zweiten und Präclusiv-Angabetermins, so wie das fernere Rechtliche zu gewärtigen: unter der Verwarnung, daß alle Diejenigen, die sich in diesen Angabeterminen nicht rechtserforderlich angeben und ihre Rechte nicht ausführen würden, auf immer praecludirt und mit einem ewigen Stillschweigen belegt werden sollen. Wonach sich zu achten! — Urkundlich unter dem Siegel Eines Grobinschen Stadt-Magistrats und der gewöhnlichen Unterschrift gegeben auf dem Rathhause zu Grobin, am 6. Mai 1846. 1

Blancetum citationis edictalis ad judicium Civit. Grobin. pro Concursu per Proclama. (L. S. J.)

Th. Schiemann,
Jud. Civ. Grob. Secrs.

Bekanntmachungen.

Ergebenste Danksagung.

Es ist im hohen Grade erfreulich, wenn Kunst und Talent sich verbinden, geistigen Genuß zu gewähren und zugleich auch der Noth und Armuth kräftig entgegen zu wirken. Ein solcher Fall fand am vorigen Sonntage Statt. Durch das Zusammentreten wohlwollender Kunstfreunde wurde nämlich im hiesigen Schauspielhause zum Besten der Armenanstalt eine theatralische Vorstellung gegeben, die gewiß in jeder Hinsicht ihren doppelten Zweck erreichte. Die Armen-Direction erfüllt daher in herzlicher und aufrichtiger Ergebenheit ihre angenehme Pflicht, den hochgeehrten Damen und Herren, die vielfache Beschwerden, Mühen und Kosten zur Erreichung ihrer edlen Absicht nicht scheuten, auch öffentlich auszusprechen, wie sehr sie zur innigen Dankbarkeit sich verpflichtet fühle und wie sie diese jetzt eingeflossene bedeutende Summe in Wahrheit als Hilfe in der Noth betrachte. — Die Gefühle des Dankes können hier zwar nur mit wenigen Worten angedeutet werden, die Dankbarkeit selbst aber bleibt beständig.

Die Armen-Direction.

Neue Subscription
auf das
Archiv
für Natur, Kunst, Wissenschaft und Leben.

Preis für den ganzen Jahrgang von 12 Monatsheften mit 150 Abbildungen, sammt musikalischem Beiblatt, (Originalcompositionen) und Prämie 1 Rbl. 50 Cop. Silber.

Redacteur des Archivs:
C. W. Lindner.
Redacteur des Beiblattes:
Hofkapellmeister A. Methfessel.
Verlag von Oehme & Müller.

Dieses ächte Nationalwerk, das billigste, nützlichste und eleganteste aller derartigen Erscheinungen, in allen Ländern deutscher Zunge heimisch, dehnt seine Tendenz über alle Zweige des menschlichen Wissens aus und kann als Bildungsmittel und treffliche Lectüre, wie als Rathgeber in den meisten Lebensverhältnissen, nicht genug empfohlen werden. Probenummern, wie Probedruck der Prämie liegen in allen Buchhandlungen vor. Zu Bestellungen empfiehlt sich:

Ed. Bühler.

Angekommene Reisende.

Den 14. August: Herr Capitain Ferrieri, nebst Familie, aus Mitau, bei Gerhard.

Abreisende.

Selig Abraham Hannemann, nach dem Auslande. 3
Fräulein Caroline Knaut, nach Wolhynien. 2

Wind und Wetter.

Den 11. August: S., heiter; den 12., 13. und 14.: N., veränderlich; den 15. und 16.: NO., und den 17.: O., heiter.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Gouvernements, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

No. 67. Mittwoch, den 21. August **1846.**

Aufforderung.

Zur Uebernahme des, auf 470 Rbl 94½ Cop. S., excl. zehn proCent für unvorhergesehene Fälle, veranschlagten Umbaues des unter Nr. 162 allhier belegenen Hauses zu einem Kirchenlokale für die hiesige rechtgläubige Gemeinde, ist der Torg auf den 23. und der Peretorg auf den 26. d. M., vor Mittag 11½ Uhr, bei der Libauschen Quartier-Committée anberaumt worden, woselbst auch Anschläge und Bedingungen einzusehen sind, und die Uebernehmer sich an den genannten Tagen mit einem, dem dritten Theile der Bau-Anschlagsumme gleichkommenden Salog versehen, einfinden können, um ihre Forderungen zu verlautbaren und den Zuschlag auf die Mindestforderung zu gewärtigen. 2

Libau-Quartier-Committée, den 20. August 1846.

F. W. Dewitz. C. C. Tiedemann. Tambourer. C. W. Melville.

Nr. 1523. J. Buss, Buchhalter.

Riga, vom 13. August.

Am gestrigen Nachmittag zwischen 4 und 5 Uhr schlug der Blitz in eine auf der Stadtweide befindliche, von Stöcken und Matten errichtete Wächterbude und erschlug die Frau des Wächters, auf Krons Unterhalt stehenden Soldaten Breny Jurry, namens Anna Uppit, 45 Jahr alt. Der Breny Jurry, welcher neben seiner Frau saß, ist nicht beschädigt worden.

Frankfurt, vom 17. August.

Gestern Abend um 9 Uhr hat sich durch die Unvorsichtigkeit des Lokomotivführers, welcher mit voller Kraft nach dem Endpunkte der Main Nekar-Eisenbahn zufuhr, ein neuer Unfall zugetragen. Die Lokomotive und zwei Packwagen stürzten von dem Bahndamme herunter, von den Reisenden wurde jedoch nur einer am Beine unbedeutend verletzt; weil derselbe sich nicht warnen ließ, aus dem Wagen zu springen. Dagegen ist der Tod des Tenderwächters zu beklagen.

Kopenhagen, vom 14. August.

Aus Dragöe wird vom 12. Abends berichtet, daß dort um 6 Uhr Nachmittags von Süden her ein Russisches Geschwader, bestehend aus 8 bis 9 ziemlich großen Schiffen, im Ansegeln war. Auf der Rhede von Helsingör ankerte am 12. ein Russisches neugebautes Linienschiff, von Archangel kommend.

Florenz, vom 6. August.

Der verstorbene Graf von St. Leu (Exkönig von Holland) hinterläßt ein Vermögen von etwa 15 Mill. Frcs. Nach dem vorgefundenen Testament ist der Prinz Louis Napoleon zum Universalerben eingesetzt. Dem Grafen C . . . . . seinem natürlichen Sohn, welcher seit mehreren Jahren nie von seiner

Seite wich, hinterläßt er zwar nur 250.000 Frcs. in baarem Gelde, doch soll der Verstorbene bei Lebzeiten ihm sehr beträchtliche Schenkungen gemacht haben, die ihm eine anständige Existenz sichern. Dem ältesten Sohn des Fürsten Montfort hat er ein schönes Landgut in der Umgegend unserer Residenz vermacht, dem Fürsten Montfort selbst die Theaterloge im Opernhaus delle Pergole. Zu Testamentsvollstreckern sind zwei unserer tüchtigsten Advokaten eingesetzt, welchen der Erblasser zum Ersatz für ihre Belästigung seinen Stall mit Pferden, Wagen, Geschirr u. s. w. hinterläßt.

Brüssel, vom 15. August.

Unsere Eisenbahnzüge sind gegenwärtig mit vollständigen Feldapotheken versehen und die Hauptstation Mecheln besitzt ein förmliches Magazin von Arzeneimitteln, chirurgischen Instrumenten und Bandagen. In jeder bedeutenden Station wird ein solches Depot angelegt; aber 25 Feldapotheken sind täglich unterwegs.

Rom, vom 6. August.

Das Santo Officio, eine Art Rittergericht, das sich in den Händen der Dominikaner befindet, soll eine mildere und dem Zweck der Zeiten mehr entsprechende Form erhalten. Ferner wird jedes Mönchs- oder Nonnenkloster, in dem sich nicht mehr als 12 eingekleidete Personen befinden, aufgehoben werden, und die übrigen Mitglieder werden in ein anderes Kloster gebracht. Die Gebäude sollen dann auf Kosten der Regierung zweckmäßig umgebaut und für geringen Zins an hiesige Arme vermiethet werden, indem durch die Menge der stets hier anwesenden Fremden die Miethen außerordentlich hoch sind und oft alle Glieder einer zahlreichen Familie in einem engen Gemache beisammen liegen, was eben so nachtheilig auf Gesundheit wie auf Sittlichkeit wirkt.

Aus Sicilien meldet man, daß dort in Folge der großen Hitze das Getraide vertrocknet ist. Am 16. Juli hatte man eine solche Hitze (angeblich 50 Grad) (?) daß die Blätter von den Bäumen fielen und Wein- und Obstgärten verdorrten. Die Bäche sind vertrocknet, so daß die Mühlen kaum Wasser haben; so fehlt es an Mehl und es ist oft selbst für Geld kein Brod zu haben. In mehren Städten Siciliens sind wegen des Mangels an Nahrungsmitteln Tumulte entstanden und man ist nicht ohne Besorgniß.

Paris, vom 13. August.

Die Nachrichten aus Konstantinopel ergeben sich in Schilderungen der übermäßigen Freigebigkeit, welche Mehmed Ali in Konstantinopel bewiesen hat. Er läßt jedem Bettler, welchem er begegnet, 4 Goldmünzen, zusammen im Werth von 5 Fr., reichen. Als er den Sultan besuchte, zahlte er ein Bakschisch (Trinkgeld) von 250,000 Piastern, bei dem Besuch des Großweffiers 150,000 Piaster, bei Chosrew 20,000 Piaster, bei dem Scheikh ol Islam 15,000 Piaster. Dagegen dürfen seine Leute durchaus nichts annehmen.

Die schon mehrfach erwähnte neue Post-Verbindung nach der Südsee über die Landenge von Panama ist nun in der Ausführung begriffen und das erste Fahrzeug bereits in England eingetroffen. Die Posten gehen von Valparaiso in Chile nach Panama, und für diese Strecke zahlt England den Unternehmern eine jährliche Unterstützung von 20 000 L. Von dort gehen die Depeschen und Reisenden über die Landenge von Chagras und dann nach Jamaika und Europa.

Die Eisenbahn-Verwaltungen der Bahnen von St. Etienne nach Lyon, nach der Loire und von Andrezieux nach Roanne haben Befehl erhalten, ihre Bahnen so schnell als möglich mit starken Holzgeländern, die ganze Bahn entlang, zu versehen.

London, vom 14. August.

In Portsmouth sind dieser Tage Versuche in Betreff der Widerstandsfähigkeit eiserner Schiffe gegen feindliches Geschütz gemacht worden, welche das Resultat ergeben haben, daß die Kugeln nicht nur durch eine, sondern beide Seiten solcher Schiffe in den meisten Fällen durchschlagen, und sie daher in die augenscheinlichste Gefahr augenblicklichen Versinkens versetzen. Sollten weitere Versuche dieses Resultat bestätigen, so wird ohne Zweifel der Bau eiserner Kriegsschiffe ganz eingestellt werden.

Die Eisen-Fabrikation in Süd-Staffordshire hat durch die vielen Eisenbahnbauten bedeutend zugenommen. Jedes Hüttenwerk und jede Gießerei hat vollauf zu thun, wegen der übergroßen Hitze kann aber nur die Hälfte der bestellten Arbeit fertig gemacht werden. Man glaubt, der Eisenhandel in andre Länder werde bedeutend zunehmen, da die Französische Regierung das Brittische Eisen zollfrei zuzulassen beabsichtigt, und der neue Amerikanische Tarif die Ausfuhr nach den Ver-

einigten Staaten beträchtlich steigern muß.

Die „Times" enthalten eine Liste aller Eisenbahn-Bills, welche bis zum 6. August die gesetzliche Genehmigung erhalten haben, nebst den übrigen zur Ausführung gehörigen Einzelheiten. Danach beträgt die Länge der autorisirten neuen Eisenbahnen 3672 Engl. Meilen, deren Gesammtkostenbetrag ist, nach vorläufigem Anschlag, 129 Mill. 229.767 £, wozu 4 Mill. 147.304 £ deponirt sind. Die „Times" erblicken hierin kein erfreuliches Zeichen zunehmender industrieller Bewegung, sondern ein beklagenswerthes Symptom der noch fortdauernden Eisenbahnmanie.

Vom 18. Ihre Majestät die Königin wird in Begleitung ihres Gemahls, des Prinzen Albrecht, wie die Morning Chronicle meldet, in etwa 10 Tagen dem Könige und der Königin der Franzosen in Eu von Osbornehouse aus einen Besuch machen.

Konstantinopel, vom 5. August.

Im Laufe des gestrigen Tages erhielt der Fürst von Samos, Wogorides, in seinem Landhause zu Kuru-Tschesme ein ziemlich großes Packet unter seiner Adresse, bei dessen Eröffnung eine heftige Explosion erfolgte. Rechts und links pfiffen die Kugeln am alten Stefanacki Bei und seinem zufälligerweise anwesenden Arzte vorbei; aber die Absicht des Senders war verfehlt; denn außer einiger Versengung und unbedeutenden Brandwunden wurde kein Schaden angerichtet. Man sendete hierauf eiligst dem Ueberbringer des Packets Diener nach, die ihn einholten, aber man konnte aus seinen Angaben nichts entnehmen, was auf die Entdeckung des Schuldigen zu führen geeignet war.

Vermischte Nachrichten.

Stuttgart. Des Königs Geburtstag wird in Stuttgart dießmal besonders festlich begangen, und schon jetzt werden außerordentliche Vorbereitungen dazu getroffen. Am 1. September, als am Tage der Feier, wird die Eisenbahn zum erstenmale activ seyn, und das neuerbaute Theatergebäude dem Publikum geöffnet werden. Lindpaintner hat zu einem Opern-Texte vom Hofrath Dingelstedt: „Ulrich Herzog von Würtemberg" nach Hauff's Roman: „Lichtenstein" die Musik geschrieben. In dieser Oper wird Frau Luzer-Dingelstedt zum ersten Male die Bühne Stuttgart's betreten. Zu dieser Feier trifft auch das neuvermählte Königspaar, Se. Königl. Hoh. der Kronprinz von Württemberg und Höchstdessen Gemahlin, Großfürstin Olga, von Rußland in Stuttgart ein. Der 1. September des Jahres 1846 wird ein Fest- und Freudentag für ganz Würtemberg seyn, und der großmüthige, edle Wirth am Berge, dieser Königliche, hohe Freund alles Schönen und Guten, der gastlich seine Hallen allem Geistigstrebenden öffnet, wird an diesem Tage wieder tausend Beweise erhalten, daß er im Herzen Seines Volkes lebt — weil er jederzeit für Sein Volk gelebt hat.

Die Berlin-Hamburger Eisenbahn wird auf der Strecke zwischen Berlin und Boitzenburg am 15. Oktober d. J. dem öffentlichen Verkehr übergeben werden, und die Strecke zwischen Boitzenburg und Bergedorf vielleicht schon am 1. Oktober so weit in den Stand gesetzt worden seyn, daß hier wenigstens eine Geleise befahren werden kann.

Am 29. Juli fand im Kandergrien (Kanton Bern) ein bedeutender Erdsturz statt; etwa 4 bis 5 Jucharten aufgeschwemmtes Land versanken in der Tiefe des Sees. Einen so heftigen Wellenschlag hatte man seit Menschengedenken nie gesehen. Die aus Deutschland gekommenen Berichte über dort verspürte Erdbeben bezeichnen genau den gleichen Tag, so daß hier möglicherweise auf Gleichartigkeit der Ereignisse geschlossen werden kann.

In Savoyen sind von dem Erzbischof von Chambery Kirchengebete gegen die Kartoffelkrankheit angeordnet worden, die sich in jenen Gegenden wieder zeigen soll.

Gerichtliche Bekanntmachung.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reussen u. s. w. u. s. w. u. s. w., werden von dem Grobinschen Stadt-Magistrate, auf Nachsuchung der Gebrüder Daniel Gottfried und Christian Friedrich Doelpsch, Alle und Jede, die an den Nachlaß der weiland Elisabeth Bartels, geb. Pelcken und verwittweten Doelpsch — einer leiblichen Mutter der vorgenannten Provocanten, — irgend welche Ansprüche oder Forderungen haben oder zu haben vermeinen, hierdurch, sub poena praeclusi, so wie alle Diejenigen, die an die weiland Elisabeth Baertels noch Zah-

lungen zu leisten haben, sub poena dupli, peremtorisch aufgefordert, sich auf gehörige Art, spätestens bis zum 1. September d. J. als dem ersten und letzten Präclusiv-Termine hieselbst zu melden, ihre Forderungen und Ansprüche geltend zu machen und die schuldigen Zahlungen anzugeben; widrigenfalls die nicht angemeldeten Ansprüche und Forderungen für immer abgewiesen, die nicht angegebenen Debita aber auf den doppelten Betrag verfolgt werden sollen! Grobin Rathhaus, den 1. Mai 1846. Nr. 389. 1

Gerichts-Voigt Mohaupt.
Th. Schiemann, Sekr.

Bekanntmachungen.

Da man sich darüber bei mir beklagt hat, daß meine Seife nicht mehr so gut sey wie früher, so sehe ich mich veranlaßt hierdurch bekannt zu machen, daß es nicht meine sondern St. Petersburger Seife ist, die man für mein Fabrikat gehalten, und daß man Seife von meiner Fabrike von derselben Güte wie früher in meiner Bude unterm Dehlingschen Hause in der großen Straße erhalten kann.

Herrm. Huecke.

Daß morgen, Donnerstag den 22. d. M., keine Musik am Pavillon stattfinden wird, zeige ich hierdurch den resp. Subscribenten ganz ergebenst an.

Libau, den 21. August 1846.

J. F. Kopfstahl,
Stadtmusikus.

Gute goldene Taschenuhren sind zu verkaufen. Wo? erfährt man in der hiesigen Buchdruckerei. 3

Angekommene Reisende.

Den 17. August: Herr Baron v. Sacken, aus Welden, bei Buß; Herr Baron v. Sacken, aus Groß-Drogen, im Mellinschen Hause; Herr Kameralhofs-Rath und Ritter v. Grotthuß, aus Mitau, bei Herrn Hauptmann Rönne; den 19.: Herr Baron v. Mannteuffel, nebst Familie, aus Zierau, und Herr Baron v. Rönne, aus Pleppen, im Mellinschen Hause; den 20.: Herr Kurl. Medicinal-Inspektor, Coll.-Rath v. Reinfeld, aus Mitau, bei Buß; Herr Starost und Ritter v. Ropp, aus Paplacken, und Herr Doblensche Hauptmann Baron v. Ropp, aus Mitau, bei Buß.

Abreisende.

Selig Abraham Hannemann, nach dem Auslande. 2
Fräulein Caroline Knaut, nach Wolhynien. 1

Cours vom 11. bis zum 15. August.

Amsterdam	90. T	196	196	Cents.	Für
Hamburg	90 T.	$34\frac{7}{8}$	$34\frac{7}{8}$	SBco.	1 Rubel
London	3 M.	$38\frac{3}{16}$	$38\frac{3}{16}$	Pce.St.	Silber.
Livl. Pfandbr.	a.	$100\frac{3}{4}$	$100\frac{3}{4}$		
—	S.	$100\frac{1}{4}$	$100\frac{1}{4}$		
Curl.	dito	$100\frac{1}{4}$	$100\frac{1}{4}$		
Ehstl.	dito.	$99\frac{1}{4}$	$99\frac{1}{4}$		

Schiffs-Liste.

Einkommend:

Aug.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	kommt von:	mit:	an:
12.	117	Russe.	Boot ohne Namen.	H. Bruschat.	St. Petersb.	Ballast.	Ordre.
19.	118	dito	Eberhard.	C. Balzer.	Hull.	dito	dito
20.	119	Norweger.	Seilerin-Serine.	H. J. Martensen.	Stavanger.	Heringen.	J. C. Henckhusen.

Ausgehend:

Aug.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	nach:	mit:
9.	131	Russe.	Boot ohne Namen.	J. Abrahamson.	Mitau.	Heringen.
16.	132	dto	dito	Carl Damberg.	St. Petersb.	Holzwaaren.
—	133	dito	Kreml.	K. Tulew.	dito	dito
—	134	Preusse.	Ida.	A. Prutz.	Holland.	Roggen und Gerste.
18.	135	Russe.	Amalie.	J. P. Alröe.	London.	Holzwaaren.
—	136	Norweger.	Bolet:e.	E. Möller.	Holland.	Roggen und Gerste.
19.	137	Russe.	Boot ohne Namen.	J. Grehwe.	St. Petersb.	Holzwaaren.
—	138	dito	dito	S. Mickelson.	dito	dito
—	139	dito	dito	M. Mickelson.	dito	dito
—	140	dito	dito	D. Prinz.	Windau.	dito
20.	141	Preusse.	Gustav Friederich.	P. Beckmann.	Frankreich.	dito

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Gouvernements, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

No. 68. Sonnabend, den 24. August **1846.**

Aufforderung.

Zur Uebernahme des, auf 470 Rbl 94½ Cop. S., excl. zehn proCent für unvorhergesehene Fälle, veranschlagten Umbaues des unter Nr. 162 allhier belegenen Hauses zu einem Kirchenlokale für die hiesige rechtgläubige Gemeinde, ist der Torg auf den 23. und der Peretorg auf den 26. d. M., vor Mittag 11½ Uhr, bei der Libauschen Quartier-Committée anberaumt worden, woselbst auch Anschläge und Bedingungen einzusehen sind, und die Uebernehmer sich an den genannten Tagen mit einem, dem dritten Theile der Bau-Anschlagsumme gleichkommenden Salog versehen, einfinden können, um ihre Forderungen zu verlautbaren und den Zuschlag auf die Mindestforderung zu gewärtigen. 1

Libau-Quartier-Committée, den 20. August 1846.

F. W. Dewitz. C. C. Tiedemann. Tambourer. C. W. Melville.

Nr. 1523. J. Buss, Buchhalter.

Walk, vom 15. August.

Gestern begann die diesjährige Livländische Provinzial-Synode mit öffentlichem Gottesdienste in unserer Stadtkirche. Herr Pastor v. Holst aus Fellin begrüßte die Synodalen in einer kräftigen Anrede über Jer. 30, 10. 11. und administrirte die Liturgie. Die Predigt hielt Herr Pastor Köhlbrandt aus Neu-Pebalg über Joh. 7, 37—39 und behandelte hiernach die von Christo der Kirche gestellte Aufgabe, damit Ströme des lebendigen Wassers, nach seiner Verheißung, aus ihr fließen. — Den am Nachmittage begonnenen Verhandlungen wohnten 66 Prediger und mehrere Candidaten bei.

St. Petersburg, vom 13 August.

Am 11. August ist der General-Adjutant Baron Meyendorff, Präsident des Evangelisch-Lutherischen General-Consistoriums, von hier nach verschiedenen Gouvernements abgereist.

Berlin, vom 18. August.

Ein aus St. Petersburg eingetroffener Feldjäger hat die Nachricht gebracht, daß der Kronprinz von Würtemberg mit seiner jungen Gemahlin, der Großfürstin Olga, in der zweiten Woche des nächsten Monats St. Petersburg verlassen und die Reise nach Deutschland antreten wird. Das hohe Paar gedenkt am 17. September hier in Berlin einzutreffen und einige Tage zum Besuch an unserem königl. Hoflager zu verweilen. — Der Prinz von Preußen wird erst künftigen Montag hier zurückerwartet.

Rom, vom 10. August.

Der Römische Staat wird in Kurzem ein höchst wichtiges Gesetz erhalten, welches den

Uebergang zu einer neuen bessern Zeit bilden kann, nämlich eine Städteordnung. Allgemein betrachtet man Pius IX. als den Begründer einer neuen Zeitepoche, in welcher die allgemeinen Interessen gefördert werden, und Alles ist für ihn begeistert. Die reactionären Versuche, welche einige Häupter der Gegenpartei mit vielem Gelde in verschiedenen Ortschaften versuchten, sind sämmtlich gescheitert und die Häupter größtentheils entlarvt. — Der Papst äußerte kürzlich: „Mein Volk soll Gerechtigkeit und Milde von mir erwarten, denn meine einzige Richtschnur ist dieses Buch!" dabei legte er die Hand auf das neue Testament, und wirklich hat er bis jetzt nur gethan was das Evangelium gebietet.

Neapel, vom 11. August.

In der Nacht vom 8. auf den 9. d. verspürte man hier und in Castellamare eine sehr heftige Erderschütterung. Sie währte einige Secunden, und viele Menschen wurden aus dem Schlafe geweckt und mit Schrecken erfüllt. (Nach Briefen aus Livorno, welche der Allg. Zeitung zugegangen, wurde auch diese Stadt durch die Erderschütterung erschreckt.)

Lucca, vom 12. August.

Heute, eine Minute vor ein Uhr Nachmittags, hatten wir zwei fürchterliche Erdstöße, der zweite Stoß war der stärkste. Die Glocke auf dem Hauptthurm schlug an, alle Hausglocken klingelten, eine Masse Schornsteine fielen in die Straßen, viele hohe Häuser wurden beschädigt, in einem Garten in der Stadt fielen Statuen von ihrem Piedestal, Hausgeräthschaften würden umgeworfen, aber kein Unglück von Bedeutung ist zu berichten. In den Bergen von Massa und Carrara leiden gewöhnlich die Einwohner bei Erdbeben viel, Gott gebe, daß wir auch aus diesen Gegenden nichts Schlimmeres erfahren.

Weimar, vom 22. August.

Auf den besonderen Wunsch Sr. königlichen Hoheit des Großherzogs hat das Grabmal Wielands, dessen sterbliche Hülle bekanntlich im Garten seines ehemaligen Landsitzes in Oßmannsstadt ruht, eine angemessene Umgebung mit einem 108 Fuß langen geschmackvollen Gitter in Gußeisen erhalten.

Paris, vom 20. August.

Ein Sohn Joseph Henry's dient als Sergeant in Afrika und wird als ein sehr wackerer und verständiger Mensch geschildert. Er soll über die That seines Vaters ganz in Verzweiflung seyn. Seinen Erzählungen nach hätte sein Vater bei seinem Urlaub in Paris schon Zeichen von Geistes-Verwirrung gegeben, was auch von einem Bewohner von Oran bestätigt wird, der bei seiner Anwesenheit in Paris Henry kennen gelernt und ihn für verrückt gehalten hatte.

London, vom 19. August.

Die Aussichten auf eine allgemeine Kartoffel-Mißernte in Irland mehren sich, und es ist in der That Schlimmes zu besorgen. Die Schilderungen der Zeitungen in Betreff der verunglückten Ernte lauten sehr düster, und in den katholischen Kirchen sind Gebete zur Abwendung der Hungersnoth und Seuchen angeordnet. Aber auch aus anderen Landestheilen hat man ungünstige Nachrichten über den Stand der Kartoffell Ernte.

Konstantinopel, vom 10. August.

Trotz aller Festlichkeiten soll zwischen dem Sultan und Mehemed Ali keine offene Verständigung zu Stande gekommen seyn, und nur deshalb, sagt man, habe sich auch der Vice-König nach Therapia zurückgezogen. Am ersten Freitag seines Hierseyns besuchte der Vice-König eine andere Moschee als der Sultan, was dieser sehr übel genommen haben soll, so daß er es Mehemed Ali für die Zukunft untersagte. Wahrscheinlich wollte der Vice-König dem Schein des Vasallenthums entgehen. Mit der Ernte ist man fast überall zufrieden.

Vermischte Nachrichten.

Berditschew. (Reisebemerkungen.) An der Gränze des Gouv. Volhynien, in Mitte weitläuftiger Eichenwälder, liegt die Stadt Berditschew, Hauptort der Ebräer, mit seinen unzähligen Buden, seinen Häusern von seltsamer Bauart, in welchen mehr als 20,000 Juden im Schooße einer colossalen Unreinlichkeit leben, und ungeachtet ihrer enormen Capitale sich ohne Unterlaß abmühen, um ihren unersättlichen Durst nach Gewinn zu befriedigen. Sollte es wohl in der Welt einen einzigen industriellen Israeliten geben, der Berditschew nicht kennte? Wenn man im Norden oder weiter über den Kaukasus einen Ebräer aus den Gouvernements des Westen oder Klein-Rußlands trifft und Berditschew's erwähnt, so glänzen seine Augen, sein Gesicht wird freudig und sehnsuchtsvoll wird er sagen: es giebt nur ein Berditschew in der Welt. Man kann sich keine Vorstellung machen von der bewunderungswürdigen Mannig-

faltigkeit der Waaren und Fabrikate aller Art, welche in den schmutzigen Buden und tiefen Kellern Berditschew's aufgehäuft sind. Wehe dem Neuangekommenen, den eine Meute von Handelsleuten einmal auf's Korn genommen hat. Gleich bei seiner Ankunft wird er ohne Mitleiden von allen Seiten angehalten; noch hat er nicht Zeit gehabt zu sagen, was er wünscht, und schon läuft eine Menge von Factoren herbei und belagert ihn in seinem Logis; in einem Augenblick ist sein Zimmer überfüllt von allen Sorten von Waaren, die Tische, Stühle, der Fußboden ist damit bedeckt; von überallher kommen sie, selbst durch das Fenster — es ist zum Verwirrtwerden. — — Nichts ist der Lebhaftigkeit und Beweglichkeit vergleichbar, welche in allen Quartieren der Stadt zur Zeit der Onufrius-Messe, im Juni, herrscht. Ich war am Sonnabend angekommen; die Buden waren geschlossen und die Straßen vom Volk überschwemmt. Es war ein fortwährendes Hin- und Herwogen; mit lauter Stimme sprach man vom Gewinn des vorigen, von den Hoffnungen des nächsten Tages. Die Frauen trugen um die Wette ihren Putz zur Schau, und diese ganze Masse bewegte sich langsam und ernst, wie auf einer Promenade. Aber am folgenden Tage .... es würde mir unmöglich seyn zu beschreiben, was ich empfand. Ich hatte anfangs geglaubt, daß alle diese Menschheit verschwinden und sich verlieren würde in den zahllosen, auf allen Seiten geöffneten Buden; aber fehlgeschossen! es hatte vielmehr den Anschein, als kämen sie aus der Erde hervor und ihre Zahl vergrößerte sich immer; man möchte es einen wahrhaften Bienenstock nennen, in welchem man jeden Augenblick diese arbeitsamen Insecten gehen und kommen sieht. Berditschew ist eine unermeßliche Niederlage, welche jede Messe Waaren nach allen möglichen Richtungen liefert. Die Lage der Stadt ist ziemlich angenehm. Sie enthält eine ansehnliche Menge geräumiger und gut aussehender Häuser, aber kein einziges, welches nicht den Anblick widerlicher Unreinlichkeit darböte. Der Zusammenfluß von Fremden aus allen Ländern ist groß, sie verlieren sich aber in der unzählbaren Menge der israelitischen Bevölkerung. — Es giebt daselbst zwei Russische Kirchen und eine Römisch-Katholische Kirche mit einem Karmeliter-Kloster, und eine Synagoge. Das Karmeliter-Kloster ist ein altes Gebäude von freundlichem Aeußern, im Innern prächtig verziert mit Gemälden al fresco, Basreliefs und Statuen. — Berditschew besitzt einige bedeutende Comptoirs, welche für mehre Millionen Geschäfte mit dem Auslande machen. Bisweilen bemerkt man auf dem Balkon eines Hauses von reichem Anschein einen Sohn Israel's, welcher mit ironischem Lächeln die eifrigsten Bezeigungen der Höflichkeit und Achtung eines Polnischen Pan empfängt, der sich in einem prächtigen Wiener Wagen, mit vier schönen Pferden bespannt, spreizt. Man glaube ja nicht, dieß sey Freundschaft oder unverstellte Höflichkeit; hier, wie überall, ist es nichts anderes als Stolz, welcher leutselig wird gegen den Reichthum, dessen er bedarf. — Während der Dauer der Messe hat B. eine Schauspieler-Gesellschaft, welche oft gut ist und Vorstellungen in Polnischer Sprache giebt. — Es giebt in Rußland mehre Messen, deren Umsatz viel bedeutender ist als jener der Berditschewer Messe, aber auf keiner findet man eine solche Thätigkeit und Beweglichkeit, und nirgends kauft man billiger, vorausgesetzt, daß man Kenner ist. Der jährliche Capital-Umsatz beträgt 50 Millionen Silberrubel. — Seit kurzem ist Berditschew zur Distriktsstadt erhoben.

Köln. Noth macht erfinderisch. Da bei der dießjährigen anhaltenden Hitze kein Eis zu haben war, um die Getränke kühlen zu können, so hat ein Kölner Bürger, Kaufmann Krier, darauf gesonnen, Eis in größerer Menge künstlich zu erzeugen, und ist vollständig damit zu Stande gekommen. Der Mann will nun nicht nur dort, sondern auch im Süden, in Italien und Afrika Eis-Fabriken errichten.

In Lausanne, Orbe und Yverdon sind am 17. August ziemlich starke Erdstöße verspürt worden. Am letzteren Orte stürzten selbst Kamine ein, und Mauern spalteten sich; einzelne Menschen und Thiere wurden umgeworfen. Eine Zeit lang war die ganze Bevölkerung auf den Straßen, aus Furcht, in den Häusern verschüttet zu werden.

Nordamerika. Wie man aus Neonsucket vom 16. Juni schreibt, hat der berühmte Thierbändiger van Amburgh dort ein schreckliches Ende gefunden. Er wurde während einer öffentlichen Vorstellung von einer in Wuth gerathenen Ziegerin, der er ein Stück Fleisch entreißen wollte, vor den Augen der entsetzten Zuschauer zerrissen.

Die Tataren, welche die Provinzen Hocharmeniens und das Daghestan bewohnen, bedienen sich zur Vertreibung von Zahnschmerzen folgenden einfachen Mittels, dessen Wirksamkeit ich selbst oft erprobt habe. Ein Stückchen eines wo möglich frischen Nußkerns wird so lange über ein Feuer oder Licht gehalten, bis das im Kerne befindliche Oel anfängt hervorzuquillen. Alsdann umwickelt man denselben mit etwas Baumwolle und legt das Präparat so warm als möglich auf den leidenden Zahn, dessen Schmerz sich so gewöhnlich im Laufe weniger Minuten verliert. Bei hartnäckigem Schmerz muß das oben beschriebene Kügelchen drei bis viermal erneut und frisch aufgelegt werden. — Zur Vertreibung des Fiebers bedienen sich die Tataren einer Auflösung von Kampher und Wermuthbranntwein solchergestalt, daß in einem gewöhnlichen Glase Branntwein ein Stück Kampher von der Größe einer Nuß aufgelöst wird. Der also zubereitete Trank wird während des Paroxysmus genommen; selten wird man in den Fall kommen, mehr als zweimal davon Gebrauch zu machen.

Bekanntmachungen.

Am 7. Oktober d. J. von 12 Uhr Vormittags ab und an den folgenden Tagen, soll im Hofe Bathen vor dem Amte des Hasenpothschen Herrn Instanz-Sekretaires eine Versteigerung stattfinden, von: Silberzeug, Leinwand, Porcellan, Meubles, Equipagen, Pferden, Haus- und Wirthschaftsgeräthe u. s. w. und zwar gegen baare Bezahlung; — was Kaufliebhabern hiermit mit dem Hinzufügen bekannt gemacht wird, daß für sie im Hofe eine Restauration eingerichtet sich finden wird, so wie, daß ihre Equipagen im Bathenschen Kirchenkruge plaçirt werden können. 3

Die von mir verfertigten Zahnmedikamente, als: Zahntinktur, Zahnpulver und Zahnkitt, sind bei dem Herrn Apotheker Meyer zu haben.

Eduard Döbbelin,
Kaiserl. Russ. und Königl. Preuß. app. Zahnarzt.

In Bezug auf der in diesem Blatte, Nr. 12, 15 und 17 im Februar 1845, bereits gemachten Aufforderung, werden die Eigenthümer der bei mir niedergelegten Kassenpfänder hierdurch nochmals aufgefordert, ihre Pfänder spätestens binnen Sechs Wochen a dato einzulösen, widrigenfalls ich mich genöthigt sehe, diese Kastenpfänder gerichtlich verkaufen zu lassen.

Libau, den 23. August 1846. 3
Joh. Carl Draesch.

Angekommener Reisende.

Den 21. August: Herr Baron von Korff, aus Labragen, im Mellinschen Hause.

Abreisende.

Dorothea Nieckels, nach dem Auslande. 3
Selig Abraham Hannemann, nach dem Auslande. 1

Wind und Wetter.

Den 18. August: SO., den 19.: S., den 20: SW., den 21.: NW., den 22. und 23.: W., den 24.: N., heiter.

Schiffs-Liste.

Einkommend:

Aug.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	kommt von:	mit:	an:
22.	120	Däne.	Inger Marie.	M. Simonsen.	Randers.	Ballast.	Sörensen & Co
23.	121	Engländer.	Perthshiere.	J. Young.	Dundee.	dito	dito
—	122	dito	Electra.	T. Lindsey.	dito	dito	Joh. Schnobel.
—	123	Norweger.	Charlotte.	P. Grönestaedt.	Stavanger.	Heringen.	J. H. Stender.
—	124	dito	Friheden.	T. Amundsen.	Frederikshed.	Ballast.	Sörensen & Co.
—	125	Engländer.	Shakspeare.	G. Ambrose.	Dundee.	dito	dito

Ausgehend:

Aug.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	nach:	mit:
23.	142	Russe.	Boot ohne Namen.	J. Stahl.	Windau.	Holzwaaren.
—	143	dito	Prowornoi.	H. J. Müller	St. Petersb.	dito

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Gouvernements, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

No. 69. Mittwoch, den 28. August **1846.**

St. Petersburg, vom 14. August.

Durch einen am 28. Juni in Peterhof Allerhöchstbestätigten Beschluß des Comité's der Herren Minister ist auf Vorstellung des Herrn Finanzministers den Kaufleuten Stange und Pfaff gestattet worden, in Grundlage eines am 28. Juni Allerhöchst bestätigten Statuts eine Kasansche Gesellschaft zur Dampf-Baumwollenspinnerei zu errichten, und zwar auf Actien zu 100 Rbl. S.-M., von denen 1000 emanirt werden, so daß das Grundcapital der Actien-Gesellschaft 100000 Rbl. S. M. beträgt. Die Aktien-Gesellschaft steuert zur Gilde und genießt alle die Vortheile und Rechte, welche den neu gegründeten Fabrik-Etablissements im Reiche zustehen.

Vom 16. Auf Veranlassung der Frage: Dürfen bei den Behörden Bittschriften mit Unterschriften in fremden Sprachen angenommen werden? — hat der Reichsrath folgendes Gutachten abgegeben: Als Ergänzung der betreffenden Artikel des Swods der Gesetze wird verordnet: „Bittschriften und andere, bei den Regierungsbehörden und den Gerichten von Ausländern, die nicht Russisch schreiben können, eingereichte Papiere dürfen angenommen werden, auch wenn sie in fremden Sprachen unterzeichnet sind; nur muß die Unterschrift in's Russische übersetzt und gehörigermaßen vidimirt seyn." Se. Maj. der Kaiser haben durch einen Allerhöchsten Ukas vom 9. August dieses Gutachten zu bestätigen geruht.

Die Direction der Russischen See- und Flußschifffahrts-Assecuranz-Gesellschaft zeigt an, daß mit Allerhöchster Erlaubniß die Ausgabe der Actien der Gesellschaft noch bis zum 1. Jan. 1847 stattfinden wird.

Am 6. August wurde mit einer angemessenen Feierlichkeit in der Stadt Belosersk der neuerbaute Belosersksche Kanal dem öffentlichen Gebrauche übergeben, dessen Bestimmung ist, die Flußfahrzeuge, welche den „das Marien-System" genannten Wasserweg einschlagen, der gefahrvollen Fahrt über den Beloje-Ofero (Weißen See) zu überheben. Das Marien-System führt, wie bekannt, die die Wolga heraufkommenden Barken aus Rybinsk durch die Schekßna in den Beloje-Ofero, den sie bis hiezu in einem Winkel zu durchschneiden hatten, um auf der Kowsha und dem Marienkanal in die Witegra und, weiter um den Onega-See herum, in den Swir und den Ladoga-See gelangen zu können. Bei allen seinen sonstigen Vorzügen war die Passage über den Beloje-Ofero gefährlich und mit vielen Uebelständen verknüpft. War die Fracht aus Rybinsk längs der Schekßna bis nach Krochin auf offenen Barken geschafft, so mußte sie hier zur Fahrt über den See in verdeckte und getakelte Böte umgeladen werden. Das verursachte natürlich Kosten und Zeitverlust. Dazu kamen nun die Gefahren auf dem See selbst bei stürmischem Wetter, die alljährlich namhafte Verluste bereiteten. Zur Beseitigung dieser Uebelstände wurde am Schlusse des Jahres 1842 von Sr. M. dem Kaiser der Bau eines Kanals neben dem See befohlen. Am 16. März 1843 geschah an demselben der erste Spatenstich, und am 6. August d. J. war das Werk bereits so weit gediehen, daß es dem Verkehr

zur Benutzung übergeben werden konnte. Die Eröffnungs-Feierlichkeiten, zu denen auch der Oberdirigirende der Wege-Communicationen und öffentlichen Bauten, Graf Kleinmichel eingetroffen war, hatten aus der Umgegend nach Belosersk eine zahllose Menschenmenge gelockt, deren Theilnahme an dem, was vorging, einen beredten Dank für das dem vaterländischen Verkehr in dieser neuen Schöpfung gewordene Geschenk aussprach.

Durch den Beloserskischen Kanal, indem er am Südrande des Beloje-Ofero denselben auf einer Strecke von 63½ Werst umgeht, wird die Schekßna, welche aus dem See strömt, mit der Kowsha, die sich in ihn ergießt, in Verbindung gebracht. Seine Breite beträgt am Wasserspiegel 11 und an der Sohle 8 Faden; 7 Fuß ist die Höhe des Wasserstandes. Das Zuströmen der Fluth wird durch 3 Schleusen geregelt, welche den Namen: Безопасность — die Gefahrlose, — Удобство — die Bequeme — und Польза — die Nützliche — führen. Die verwendeten Kosten belaufen sich auf mehr als 1,500 000 Rbl. S. Zum Gedächtniß an diesen monumentalen Bau wurden in Belosersk neben dem Kanale drei gußeiserne Säulen auf Fundamenten von Granit errichtet, deren Inschriften die Zeit des Baues und wann er vollendet wurde, verkünden. In der Stadt wird ein Hafen erbaut werden, der Raum für mehr als 300 Barken halten und der Schifffahrt auf der weiten Strecke von Rybinsk nach St. Petersburg einen bequemen Ruhepunkt, dessen sie bisher entbehrte, gewähren soll.

Florenz, vom 18. August.

Hier fand der erste Erdstoß den 14. um 1 Uhr mittags statt; um 10 Uhr abends erfolgte der zweite und der dritte um 2 Uhr nachts. In vielen Häusern hat man die Bewegung stark gefühlt; es sind sogar Möbeln umgefallen. Seit mehren Tagen waren hier die Brunnen getrübt; das Wasser schmeckte erdig und viele alte erfahrene Leute erwarteten deßhalb ein Erdbeben. Es stellten sich Uebelkeiten bei vielen Einwohnern der Stadt ein, obgleich sie die Erdstöße nicht gefühlt haben. Diesmal war nämlich die Erscheinung mehr lokal, und zwar sind die Pisaner Gebirge der Sitz derselben gewesen. Livorno, Volterra, Casciana, Lari sind die Ortschaften, die ungemein gelitten haben. Sehr bedeutend äußerte sich die Naturerscheinung in Casciana. Casciana ist ein kleiner Badeort, der nur einen Platz mit Häusern rings herum und eine Kirche hat. Der Himmel und die Luft waren weißlich und dick; doch schien die Sonne hell. Plötzlich vernahm man das eigene Geheul (Romba), das dem Erdbeben vorangeht und dem Geheul eines starken Windes ähnlich klingt. Im selben Augenblick empfanden mehre Personen einen starken Stoß, die Mauern platzten so, daß man durch den Riß in die Nebenstube sehen konnte. Kalk und Steine fielen von der Decke und auch auf den Tisch. Alles lief aus den Häusern und auf den Platz. In dem Nebenhause des Berichterstatters war ein Balken eingestürzt, alle Häuser waren geborsten. In der Kirche waren drei Bogen zusammengebrochen, und, merkwürdig genug, ein altes 92jähriges Mütterchen, das darin war, verschont geblieben. Auf dem Platze hielt man es für das Ende der Welt. Alle Kranke hatten sich dahin bringen lassen; viele, welche seit Jahren nicht aus dem Bette gekommen, waren dort, die Frauen weinten, die Kinder schrieen, die Väter trösteten die Kinder, die sie im Arme hielten, mit bleichen Gesichtern, die Mütter ließen die andern Kleinen beten und sich bekreuzen. Eine Negerin hatte um sich einen Kreis versammelt und predigte; sie hieß alle beichten und sich zum Tode bereiten. Die Furchtsamsten hörten andächtig zu, die Verwegensten fragten: „Vorerst sage mir, fahre ich in die Hölle oder in den Himmel?" Das Volk verlangte, daß ein wundertätiges Crucifix in Procession herumgetragen werde. Der Clerus gab es aber nicht zu, theils um zu verhindern, daß das Volk in die einstürzende Kirche eindringe, theils um durch öffentliche Gebete die Leute nicht noch mehr zu erschrecken. Inzwischen ließ die Behörde die den Einsturz drohenden Häuser vollends niederreißen. Um 10 Uhr abends kam ein starker Stoß, der Alles bewog, die Nacht auf dem Platze zuzubringen. Es wurden Zelte aus Bettlaken gemacht, und man blieb dort, ohne an Essen und Trinken zu denken. Das Wasser war ohnehin ungenießbar, in allen Brunnen sah es aus wie Milch, und man hätte Wein trinken müssen. Das Geheul des Erdbebens dauerte die ganze Nacht fort, und alle 3 Stunden kam ein neuer Stoß, der Alles immer wieder in neue Angst versetzte. Selbst Pferde und anderes Vieh waren so entsetzt, daß sie sich nicht rühren wollten und wie gelähmt dastanden. Gegen Morgen brachte man aus den umliegenden

Campagnen die Todten und Erschlagenen und begrub sie; ganze Wagen voll Verwundeter kamen an, um sie nach Pisa in das Lazareth zu schaffen. Es war der Tag Mariä Himmelfahrt, und man las die Messe auf dem Platz. Die ganze folgende Nacht hörte man den dumpfen Donner der Livornoer Kanonen, die durch Schüsse die Luft zu erschüttern und das Unwetter zu brechen versuchten. — So hat es gedauert bis gestern, Montag den 17., um 4 Uhr morgens, und noch wiederholen sich die Stöße von Zeit zu Zeit. — In den umliegenden Hügeln ist Alles zusammengestürzt und viele Menschen sind erschlagen; in einem zusammengebrochenen Hause sind zwei Quellen hervorgekommen, von denen die eine den Geschmack des Meerwassers hat und die andere weiß wie Milch ist. In Volterra ist ein Theil des Gefängnisses zusammengestürzt und hat 16 Gefangene erschlagen. Die Knaben-Erziehungs-Anstalt hat sehr gelitten, zum Glück aber waren alle Zöglinge auf einem Spaziergange außer dem Hause. In Livorno ist kein Haus unbeschädigt und in Pisa sind zwei Kirchen stark lädirt.

Paris, vom 24. August.

Die Französischen Zeitungen enthalten Nachrichten aus Livorno vom 17. August mit ausführlichen Berichten über das Erdbeben am 14. mittags im Großherzogthum Toscana. In Livorno verspürte man 5 bis 6 Stöße in der Richtung von SW. nach NO. Die Häuser wankten dabei so, daß man sich in denselben kaum aufrecht erhalten konnte. Die Möbel wurden umgeworfen, die Kirchenglocken fingen heftig an zu läuten und alle Mauern und Balken krachten. Die Bevölkerung eilte auf die Straßen, die Frauen warfen sich auf die Knie und flehten zur heiligen Jungfrau von Montenero, der Beschützerin der Stadt; die Männer schlugen ein Kreuz und eilten zu ihren Familien. In der Nacht wurden noch mehre andere Erschütterungen verspürt, die Erde schien in fortdauernder Bewegung, daneben war der Himmel ohne Wolken, doch lag eine Art beängstigender Nebel auf der Erde. In dem Palast des Französischen Gesandten stürzte aus einem Gewölbe ein Stein herab und zerschlug den Stuhl, von dem sich die Frau Gräfin eben erhoben hatte. Fast alle Häuser sind beschädigt worden. Auf dem Lande, in den Maremmen, sind ganze Dörfer niedergeworfen. Bis zum 17. kannte man im Ganzen auf dem Lande 38 Todesfälle und 140 Verwundungen, darunter 50, welche lebensgefährlich waren. Die St. Michaelskirche in Pisa stürzte in dem Augenblick ein, wo die Messe zu Ende und die Kirche eben abgeschlossen worden war. Bei Lorenzana hat sich aus Strömen heißen Wassers, welche aus der Erde hervorbrachen, in einer Einsenkung des Bodens ein See gebildet, und alle benachbarte Landhäuser haben gelitten. Die Bevölkerung von Livorno hatte zum Theil die Stadt verlassen, ein anderer Theil bivouakirte noch am 17. unter Zelten auf den öffentlichen Plätzen oder war auf Schiffe geflüchtet. Die Regierung hatte Ingenieure, Aerzte, Arzenei und Lebensmittel zu Wagen und zu Schiffe in das Land gesendet, um, wo es nur möglich ist, zu unterstützen und zu helfen.

Nach Mittheilungen aus Pisa vom 17. August betrachtet man die Bäder von Casciana, 15 Miglien südlich von Pisa und 16 Miglien östlich von Livorno, als den Mittelpunkt des Erdbebens vom 14. Bis zum 16. waren aus dieser Gegend 62 Verwundete in das Hospital von Pisa gebracht und am 17. waren wieder eine Menge Wagen mit Verwundeten angekommen. Eben so viel waren etwa nach Livorno geführt worden. Ein Schreiben aus Casciana sagt, daß dort die Hälfte der Häuser verschwunden sey und die in den Bädern hatten sämmtlich gelitten. Die Kirche sey zur Hälfte eingestürzt, so daß man am 15. unter freiem Himmel Gottesdienst gehalten, wie zu den ersten Zeiten des Christenthums. Uebrigens fanden sich bei diesem Gottesdienste alle Secten und Glaubensrichtungen zusammen, selbst Juden und Türken, und Weiße und Schwarze. Namentlich erschien auch die ehemalige Königin von Haiti, die Fürstin Christoph, umgeben von Negerinnen und Mulattinnen. Das Wasser in den Bädern war milchweiß geworden. Am 15. erfolgte ein neuer Erdstoß, der Alles in der Flucht trieb, so daß man auf den Feldern übernachtete.

Wien, vom 23. August.

Dem Vernehmen nach ist es hoher Vermittelung gelungen, daß die Güter-Beschlagnahme der Gemahlin des Fürsten Adam Czartoryski in Galizien wieder aufgehoben wird. Der Fürst Adam Czartoryski muß sich jedoch mittelst einer schriftlichen Urkunde gegen das Haus Oesterreich verpflichten, von nun an sich aller politischen Umtriebe in den Polnischen Angelegenheiten zu enthalten. Im Ue-

betretungsfalle wird nicht nur eine Beschlagnahme, sondern eine gänzliche Confiscation aller seiner Besitzungen augenblicklich erfolgen. Man erwartet nur noch die betreffende Urkunde des Fürsten aus Paris, um sodann die Aufhebung der Beschlagnahme zu veröffentlichen.

Vermischte Nachrichten.

Am 17. August, um 7½ Uhr Morgens, fühlte man in Kanton Neuenburg und etwas früher in Iserten zwei heftige Erdstöße.

Der Literat H. Stähnisch aus Leipzig, welcher wegen eines Pistolenduells in Mannheim und wegen Betrugs steckbrieflich verfolgt wurde, ist in Straßburg verhaftet und zu 3 Jahren Zuchthaus nebst 5 Jahren polizeilicher Aufsicht verurtheilt worden. (Es ist dies der angebliche Baron v. Seiler, welcher sich mit einem jungen Dragoner Offizier schoß.)

Bekanntmachungen.

Meinen geehrten Kunden zeige ich hiedurch ganz ergebenst an, daß ich meine bisherige Wohnung verlassen habe und gegenwärtig in meinem eigenen (ehem. Töpfermeister Schmidtschen Hause wohne.

Libau, den 27. August 1846.

Joh. Friedr. Nothmann,
Töpfermeister.

In Bezug auf der in diesem Blatte, Nr. 12, 15 und 17 im Februar 1845, bereits gemachten Aufforderung, werden die Eigenthümer der bei mir niedergelegten Kassenpfänder hierdurch nochmals aufgefordert, ihre Pfänder spätestens binnen Sechs Wochen a dato einzulösen, widrigenfalls ich mich genöthigt sehe, diese Kastenpfänder gerichtlich verkaufen zu lassen.

Libau, den 23. August 1846. 2

Joh. Carl Draesch.

In der Stenderstraße, unweit dem neuen Markte, ist eine Wohnung, bestehend aus 4 heizbaren Zimmern, nebst separater Küche, Keller, Holzremise ꝛc. beim Buchbinder C. J. Keyser zu vermiethen 2

Gute goldene Taschenuhren sind zu verkaufen. Wo? erfährt man in der hiesigen Buchdruckerei. 2

Da man sich darüber bei mir beklagt hat, daß meine Seife nicht mehr so gut sey wie früher, so sehe ich mich veranlaßt hierdurch bekannt zu machen, daß es nicht meine sondern St. Petersburger Seife ist, die man für mein Fabrikat gehalten, und daß man Seife von meiner Fabrike von derselben Güte wie früher in meiner Bude unterm Dehlingschen Hause in der großen Straße erhalten kann.

Herrm. Huecke.

Abreisende.

Dorothea Nieckels, nach dem Auslande. 2

Cours vom 18. bis zum 22. August.

Amsterdam	90. T	196	196	Cents.	Für
Hamburg	90 T.	34 7/8 15/16	34 7/8 15/16	SBco.	1 Rubel
London	3 M.	38 3/16	38 1/4	Pce.St.	Silber.
Livl. Pfandbr.	a.	100 1/4	100 1/4		
—	S.	100 1/4	100 1/4		
Curl.	dito	100 1/4	100 1/4		
Ehstl.	dito.	99 1/4	99 1/4		

Schiffs-Liste.

Einkommend:

Aug.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	kommt von:	mit:	an:
25.	126	Russe.	Eduard.	J. Kohl.	Riga.	Waaren.	Sörensen & Co.
27.	127	Norweger.	Susanna.	J. Lundt.	Stavanger.	Heringen.	dito
—	128	dito	Jonas.	T. Jörgensen.	dito	dito	Joh. Goebel.

Ausgehend:

Aug.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	nach:	mit:
25.	144	Russe.	Alexei Tschernitzky.	G. Jensen.	England.	Holzwaaren.
—	145	dito	Prh. Johanna.	U. F. Heinberg.	St. Petersb.	dito
26.	146	dito	Boot ohne Namen.	O. Lehmann.	Windau.	dito
—	147	dito	dito	J. Sukken.	dito	dito
27.	148	dito	dito	M. Grünberg.	dito	dito

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Gouvernements, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

No. 70. Sonnabend, den 31. August **1846.**

Nachrichten vom Kaukasus.

Kißlowodsk, vom 5. August. Vom Tage der letzten Nachrichten (den 10. Juli) über die Ereignisse in hiesiger Gegend an gerechnet hat der Feind auf keinem Punkte irgend etwas Entscheidendes unternommen. Bloß auf der Sunschaschen Linie gegenüber der Troizkischen Station wollte eine Partie von Karabulaken, der Zahl nach 300 Mann ausgesuchter Reiterei mit einem Theile Fußvolk, am 22. Juli die Recognoscirung wiederholen, welche am 9. Juli von den Streifzüglern ausgegangen war; die Gebirgsbewohner wurden für ihre Kühnheit durch die verständigen Anordnungen des Commandeurs des ersten Sunscha-Regiments, Obristlieutenants Sslepzow, und des Commandirenden der Bedeckung für die Heumäher, Majors Artemjew, auf welche letzteren die Karabulaken einen Anfall machten, hart genug bestraft; die ganze Partie wurde zurückgescheucht und es gelang ihnen nicht, sich mit irgend etwas zu bereichern. — Unterdessen griff die Reserve der Troizkischen Kosaken (ungefähr 100 Mann) unter dem Commando des Chorunschy Starizky und des Cornets Moros den um drei Male stärkern Feind so heftig von der Seite an, daß die von diesem harten Schlage betäubten Karabulaken sich nach allen Seiten zu zerstreuen anfingen, auf kaum zu durchdringenden Wegen in den Wald liefen und auf dem Schlachtplatze sieben todte Körper mit Bewaffnung und Pferden zurückließen, ohne die beträchtliche Anzahl der Todten und Verwundeten mit in Anschlag zu bringen, die ihnen mit sich fortzuführen gelang.

Im südlichen Daghestan sammelte sich in der Hälfte des Juli-Monats ein Haufen, der die Absicht hatte, einen Einfall in den obern Theil der Dscharobjelokanskischen Provinz oder in die Besitzung des gewesenen Elisuischen Sultans zu unternehmen; allein der General Lieutenant Fürst Argutinsky-Dolgoruky, der dieß in Erfahrung gebracht hatte, machte mit der ihm anvertrauten Abtheilung eine Bewegung in der Richtung nach der Salta und dem Irib, hatte bei dieser Gelegenheit kein großes, aber ein sehr glückliches Treffen, und zwang den Feind, von seinem Vorhaben abzustehen und mehr an die Vertheidigung seiner eigenen Wohnstätten, als an den Ueberfall unserer Stationen zu denken.

Unterdessen gehen an allen Orten, wo neue Befestigungen erbaut werden, unsere Arbeiten glücklich von Statten; auch fängt die Besezzung der Achtschojewschen Fläche durch das am Flusse Fortanga neu aufgeführte Fort an nützliche Folgen zu zeigen, und bedrängt die Einwohner der kleinen Tschetschna auf das Aeußerste. Sie schicken fortwährend von sich aus betraute Personen an den Befehlshaber der Tschetschenskischen Abtheilung, General-Lieutenant Labinzow, mit der Versicherung ihres aufrichtigen Wunsches, ihre Unterwürfigkeit auszudrücken, und mehr als 60 Familien haben sich schon zu uns unter den Schutz unserer Garnisonen übergesiedelt. Ungeachtet der Maßregeln, welche von den Aufwieglern unternommen sind, die Tschetschenzen von der Uebersiedelung zurückzuhalten, ist doch von der andern Seite die Bedrängniß, die ihnen durch die neue Befestigung widerfährt, so groß,

daß man nicht wissen kann, ob die Naibs noch lange im Stande seyn werden, das Volk davon zu überzeugen, daß es ihren Willen erfüllen muß.

Aus diesem Ueberblicke ist ersichtlich, daß es dem Feinde nirgends gelungen ist, uns einen Schaden zuzufügen und den Gang der von uns beabsichtigten Unternehmungen aufzuhalten; seine Verstärkungen hatten durchaus keinen Erfolg; dagegen aber mußten wir an vielen Orten einen hartnäckigen Kampf mit verschiedenen Elementen bestehen. — Am 15. Juli schlug der Blitz in den Pulverkeller der Eugeniewschen Festung (am Sulak) ein, zerstörte das Dach und brachte eine Explosion hervor, bei der alle Festungswerke mehr oder weniger Schaden litten und viele Gebäude von Grund aus demolirt wurden. Hiebei wurden getödtet ein Oberoffizier und vier Untermilitärs, verwundet waren 33 Untermilitärs. Der Feind, der in der Hoffnung stand, daß es nach der Explosion leicht seyn würde, ohne großen Verlust sich der Befestigung und der Ueberfahrt über den Sulak zu bemächtigen, sammelte sich mit großen Streitkräften, und am 24. Juli erschienen seine Haufen auf den Tschirkejewschen Höhen; sie erbauten Batterieen und eröffneten aus drei Feldgeschützen ein Feuer gegen die Brücken-Befestigung, welche zu derselben Zeit von den früheren Bewohnern des zerstörten Auls mit Kühnheit angegriffen wurde. Allein, Dank sey es den thätigen Bemühungen des General-Lieutenants Fürsten Bebutow und des Majors Butschkijew, die Eugeniewsche Befestigung war schon in guten Stand gesetzt, um dem Feinde kräftig zu begegnen und ihn abzuschlagen. Nach einigen vergeblichen Angriffen zogen die Gebirgler mit Verlust wieder ab. — Nicht weniger bedeutende Verwüstungen richtete an vielen Stellen die außerordentliche Ueberfluthung der Flüsse an, welche durch das Schmelzen der im vorigen Winter so außerordentlich reichen Schneemassen und durch die beständigen Regengüsse zur gegenwärtigen Sommerszeit herbeigeführt wurde.

Heute ist eine Nachricht von der rechten Flanke der Lesghischen Linie über die neue erfolgreiche Operation des Fürsten Argutinsky gegen Daniel-Bek in Keisserich eingegangen; hierüber wird noch umständlichere Berichterstattung erwartet.

Leipzig, vom 31. August.

Vorgestern Abend brach in dem bekannten Gasthofe des Hotel de Pologne Feuer aus, welches im Lauf der Nacht das ganze Gebäude zerstörte. Es war ein Brand, wie ihn Leipzig seit Menschengedenken nicht erlebt. Das Feuer brach am 29. Abends halb 7 Uhr aus. In dem Hofe des Hotels befand sich nämlich eine Niederlage von spirituösen und Harzstoffen in einem Keller. Wie dort das Feuer entstanden ist, weiß man noch nicht, genug hier begann der Brand. Man suchte durch Verstopfen mit Erde, Sand und Dünger des Feuers Herr zu werden, aber obwohl keine helle Flamme ausbrach, so wurde doch das Feuer selbst nicht gedämpft, und im Innern vernahm man einen stets zunehmenden furchtbaren Lärm zerplatzender Fässer ꝛc., welche Oel, Terpentin, Schwefelsäure u. dergl. enthielten. Gegen 9 Uhr brach endlich die helle Flamme hervor und bald stürzten die Hintergebäude des Hotel de Pologne mit dem von dem Besitzer, Herrn Pusch, mit so vielen Kosten erbauten Säle zusammen, worauf auch das Vordergebäude und die Nebenhäuser ergriffen wurden. Die Rettungs- und Löschmannschaften thaten ihr Mögliches, aber das Feuer wüthete in einem äußerst schwer zugänglichen Quarré, theilte sich meist durch die Souterrains von einem Gebäude dem andern mit und bildete so einen furchtbaren Heerd in den Hintergebäuden zwischen dem Markt, der Hainstraße, der Katharinenstraße und dem Brühl. Die Vordergebäude des Hotel de Pologne und des blauen Sterns wurden ebenfalls zerstört. Zuletzt ermatteten die Kräfte der Löschmannschaften, und da der größere Theil der Garnison am 29. Morgens zum Cantonnement ausgerückt war, so ging um 1 Uhr nachts ein Dampfwagenzug in der Richtung nach Dresden ab, welcher, auf Bitte des Raths, am Morgen 350 Mann zurückbrachte, die sogleich in das Feuer rückten und Hand anlegten, wo die Kräfte der Bürgerschaft bereits nachließen. So hatte man am 30. um 10 Uhr Vormittags dem Feuer Grenzen gesetzt. Der Schaden ist sehr bedeutend. Man hat jedoch außer dem Verlust an Eigenthum auch noch den von mehreren Menschen zu beklagen, welche bei dem Löschen und Retten umgekommen sind. Bis jetzt sind todt der Budenherr Schmidt nebst einem Gehilfen, der Schuhmachergesell E. Regner, der Choriſt vom Stadttheater Thomas und der Student

der Philosophie M. Weise aus Dresden. Diese fünf wurden zusammen verschüttet. Neun andere Personen wurden verwundet.

Paris, vom 28. August.

Die Berathung des Pairshofes über das Requisitorium des General-Prokurators gegen Henry währte gestern von 11 Uhr Vormittags bis 5¾ Uhr Abends. Es wurde sodann das Publikum eingelassen und das Urtheil des Pairshofes verkündet. Henry wird eines Attentats gegen die Person des Königs schuldig erklärt und, da die Strafe zu bemessen sey nach der Natur und der Bedeutsamkeit der verübten Verbrechen, nach den Artikeln 7, 18 und 36 des Strafgesetzbuches zur Strafe lebenslänglicher Zwangsarbeit und den Prozeßkosten verurtheilt. Henry soll, als ihm noch gestern Abend im Gefängniß durch den ersten Greffier des Pairshofes sein Urtheil mitgetheilt wurde sehr bestürzt und niedergeschlagen gewesen seyn und gesagt haben: „Das erwartete ich nicht; ich wollte ein Todesurtheil, ich verlangte den Tod, als eine Gnade und Wohlthat." Diesen Morgen hieß es, Henry habe ein Begnadigungsgesuch an den König unterzeichnet.

Vermischte Nachrichten.

Am 15. August wurde das dem Sir Walter Scott in Edinburgh errichtete Denkmal feierlich enthüllt. Dieser Tag wurde wie ein Volksfest begangen, und aus allen Theilen der Stadt waren Volksmassen herbeigeströmt.

Die Nordamerikanischen Zeitungen enthalten die Nachricht von einem neuen großen Eisenbahnunglück, welches am 25. Juli Morgens auf der Eriebahn vorfiel. Der Zug war um 6 Uhr Morgens von Middletown abgegangen und bestand aus acht Wagen, von denen 5 mit Passagieren besetzt waren und deren etwa 150 enthielten. Etwa eine Englische Meile von Monroe brach ein Rad eines der 3 Gepäckwagen, wodurch der Zug aus den Schienen gerieth. Man war dicht an der Brücke von Turner, die über eine Schlucht hinwegführt. Die Lokomotive rückte trotz aller Anstrengung, sie zu hemmen, auf die Brücke vor, und obgleich die Bohlen und Balken unter ihr brachen, gelangte sie doch mit dem ersten Wagen hinüber, unter dem dritten Personenwagen aber brach die Brücke zusammen und stürzte 12 bis 15 Fuß herunter, der folgende Wagen fiel nach und zertrümmerte den ersten und man mag sich die traurige Scene ausmalen, welche daraus entstand. Uebrigens sollen nur 2 Menschen auf der Stelle todt gewesen seyn.

Von der Russischen Geographischen Gesellschaft.

Im Jahre 1845 wurde mit Allerhöchster Genehmigung zu St. Petersburg unter dem Präsidium Sr. Kaiserl. Hoh. des Großfürsten Konstantin Nikolajewitsch eine Russische Geographische Gesellschaft gegründet, welche die Sammlung von geographischen, statistischen und ethnographischen Nachrichten, die gelehrte Bearbeitung derselben und endlich ihre Ausbreitung sowohl im Vaterlande wie im Auslande zum Zweck hat. Hiernach muß die Gesellschaft der Mittelpunkt seyn, wohin die geographischen Beiträge zu ihrer Untersuchung wie zu ihrer Sichtung, als in ein Jedem zugängliches Depot, zusammenfließen. — Die Absendung von gelehrten Expeditionen wird eines der hauptsächlichsten Mittel zur Sammlung der nothwendigen Materialien seyn, die Herausgabe der Denkwürdigkeiten der Gesellschaft und der speciellen Werke aber wird den Freunden der Aufklärung die gesammelten Nachrichten bieten. Die Correspondenz mit Gelehrten, die sich den geographischen Wissenschaften gewidmet haben, ist ein zweites Mittel zur Erreichung ihres Zweckes. Doch wäre es überdieß wünschenswerth, daß die möglichst größte Anzahl der gebildeten Russen an den Arbeiten der Gesellschaft Theil nähme, denn in diesem Falle wird die Ernte um desto reichhaltiger ausfallen, je mehr sich Mitarbeiter finden. Deßhalb wendet sich die Geographische Gesellschaft an alle Freunde der vaterländischen Aufklärung und fordert sie, mit Hinweisung auf den so nützlichen Zweck, auf, thatsächlich zur Erlangung von Mittheilungen, die Jeder gelegentlich erwerben sollte, beizutragen. Dahin gehören Beschreibungen von Städten, Flekken, Kirchen, Klöstern und allen bemerkenswerthen Oertlichkeiten, Flüssen, Seeen, Bergen u. dgl. m., Eigenthümlichkeiten des Klima's und des Bodens, Schilderung der wesentlichen Producte, der Abnormitäten und geologischen Erscheinungen, der Pflanzen, der Ausgrabung von Alterthümern u. s. w., mannigfaltige statistische Beiträge über Bevölkerung, Handel, Industrie, Fabriken, Manufacturen, Jahrmärkte; ethnographische Bemerkungen über die verschiedenen Völkerschaften, deren Sprache und Dialekte, Sitten und Gebräuche, Religionsmeinungen und National-Vorurtheile; eben so Karten, Pläne, alterthümliche geographische Beschreibungen, Reise-Journale und überhaupt

alle möglichen Mittheilungen und Documente, welche für die Gesellschaft von Interesse seyn können. Dergleichen Mittheilungen können von örtlichen Beobachtern leicht gesammelt werden, und Dokumente finden sich oft unter Sammlungen von Familienpapieren, in Privat-Bibliotheken ꝛc. unbenützt vor, während sie der Gesellschaft, oder durch sie, mehr oder weniger als Mittel zur Erreichung wichtiger Zwecke dienen könnten. Jeder ähnliche Beitrag wird von der Gesellschaft mit größtem Danke entgegengenommen werden. Mit Rücksicht auf Inhalt und Umfang werden sie, im Falle des Würdigfindens durch den Vorstand der Gesellschaft, auf Kosten derselben in deren „Denkwürdigkeiten" *) oder besondern Ausgaben, mit Beifügung des Namens des Einsenders, abgedruckt werden. Kurze Notizen werden den Gelehrten übergeben, welche sich speciell mit eben dem Gegenstande beschäftigen, mit der Bedingung, im Falle der Benutzung derselben auf die Person, von der sie die Mittheilung erhalten, hinzuweisen. Außerdem ist die Gesellschaft bereit, für die erhaltenen Mittheilungen auf den Wunsch des Einsenders und gemäß dem Gutachten des Vorstandes Geld-Gratifikationen zu zahlen.

Dergleichen Einsendungen können nach St. Petersburg an die Adresse des Secretairs der Russischen Geographischen Gesellschaft, Collegien-Assessors Alexander Wassiljewitsch Golowin, wohnhaft in der Wladimirskaja im Hause des Herrn Andrejewsky sub Nr. $\frac{65}{10}$, gemackt werden.

Wir ermangeln nicht hinzuzufügen, daß durch einen am 20. April 1846 Allerhöchst bestätigten Beschluß des Minister-Comité's der Russischen Geographischen Gesellschaft und deren in andern Städten wohnenden Mitgliedern die Berechtigung zur Uebersendung der schriftlichen Correspondenz per Post und der Gepäcke bis zu einem Pud schwer ohne Portozahlung ertheilt worden ist.

*) Das erste im Jahre 1846 zu St. Petersburg herausgegebene Bändchen der Denkwürdigkeiten der Russischen Geographischen Gesellschaft wird in den Büchermagazinen von Olchin à 60 Kop. Silb. verkauft.

Bekanntmachungen.

Am 7. Oktober d. J. von 12 Uhr Vormittags ab und an den folgenden Tagen, soll im Hofe Bathen vor dem Amte des Hasenpothschen Herrn Instanz-Sekretaires eine Versteigerung stattfinden, von: Silberzeug, Leinwand, Porcellan, Meubles, Equipagen, Pferden, Haus- und Wirthschaftsgeräthe u. s. w. und zwar gegen baare Bezahlung; — was Kaufliebhabern hiermit mit dem Hinzufügen bekannt gemacht wird, daß für sie im Hofe eine Restauration eingerichtet sich finden wird, so wie, daß ihre Equipagen im Bathenschen Kirchenkruge plaçirt werden können. 2

Das Manuscript zweier dramatischen Versuche, einer Burleske betitelt: **Pack schlägt sich, Pack verträgt sich — nicht,** oder: **des Hasses und der verschmähten Liebe Rache;** und einer dito unter dem Titel: **Die verrückte Tante,** ist auf der Promenade zum Pavillon verloren worden. Der Finder wird ersucht, dasselbe in der hiesigen Buchdruckerei abzugeben.

In Bezug auf der in diesem Blatte, Nr. 12, 15 und 17 im Februar 1845, bereits gemachten Aufforderung, werden die Eigenthümer der bei mir niedergelegten Kassenpfänder hierdurch nochmals aufgefordert, ihre Pfänder spätestens binnen Sechs Wochen a dato einzulösen, widrigenfalls ich mich genöthigt sehe, diese Kastenpfänder gerichtlich verkaufen zu lassen.

Libau, den 23. August 1846. 1

Joh. Carl Draesch.

Angekommene Reisende.

Den 30. August; Herr Obrist und Ritter v. Martjuschew, und Herr Secondlieutenant Michailow, aus Mitau, bei Frey; den 31.: Herr Collegien-Assessor Schmidt, aus Riga, im Mellinschen Hause.

Abreisende.

Fräulein Caroline Jürgens, nach Bobruisk.	3
Philipp Hertz, nach dem Auslande.	3
N. M. Lachmann, nach dem Auslande.	3
Dorothea Nieckels, nach dem Auslande.	1

Wind und Wetter.

Den 25 und 26. August: N., heiter; den 27.: NW., den 28.: SW., den 29.: SO., den 30.: S., heiter; den 31.: W., bewölkt.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Gouvernements, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

No. 71. Mittwoch, den 4. September **1846.**

Moskau, vom 14. August.

Gestern, um 12 Uhr mittags, trafen Se. K. Hoh. der Herzog von Leuchtenberg, aus St. Petersburg kommend, hier ein, und geruhten heute auf der Straße nach Tambow weiter zu reisen.

St. Petersburg, vom 22. August.

Das Departement der Manufacturen und des innern Handels hat am 1. August eine Bittschrift vom Hofsänger Tamburini, im Namen des Französischen Unterthans Sebastian Mercier, um Ertheilung eines 10jährigen Privilegiums auf ein neues Fortepiano, Pianotransportif mit doppelter Claviatur, angenommen.

Ssaratow, anfangs August.

Auch wir haben einen ungewöhnlich heißen Sommer gehabt. In den letzten Tagen des Juli stieg das Thermometer im Schatten zuweilen bis zu 30 Grad. Die Erndte hat bereits begonnen, doch läßt sich über den Ertrag Bestimmtes noch nicht angeben. In den nördlichen und westlichen Kreisen des Gouvernements hat sich der Roggen wegen des häufigen Regenfalles stellweise gelagert, die Sommerung steht dagegen überall vortrefflich. Die Preise der Lebensmittel sind bei uns nicht hoch. Das Hundert Gurken kostet z. B. 3 Kop. S., 1 Pfund Kirschen eben so viel, 1 Pfund Rindfleisch 2½, Kalbfleisch 3 bis 4 K. S., 1 Pud Roggenmehl 15 Kop., Waizenmehl 30 bis 45 Kop. S. ꝛc.

Kisliar.

In der Nacht vom 18. auf den 19. Juli durchbrach der angeschwollene Terek den Uferdamm und setzte in kurzer Zeit einen großen Theil der einen Faden und tiefer unter dem Niveau des Stromes stehenden Stadt unter Wasser. In den Straßen fuhr man auf Böten, Hab und Gut zu retten. Von einer solchen Ueberschwemmung ist Kisliar seit Menschengedenken nicht heimgesucht worden.

Nishnij-Nowgorod, anfangs August.

Unser Markt ist in vollem Gange, doch klagen die Kaufleute über den Mangel an Abnehmern. In Droguerieen hat der Umsatz noch nicht begonnen. Von Breslauschem Krap ist wenig zu Markte gekommen, ein Zeichen, daß ihm der inländische die Concurrenz erschwert hat. Wie verlautet, haben die Fabrikanten in diesem Jahre den Krap direkt aus Derbend bezogen. Indigo behauptet seinen frühern Preis. Das angeführte Baumöl ist von besserer Qualität als in den früheren Jahren. Von Thee ist mehr zu Marke gekommen, als im vorigen Jahre, nämlich Blumen-, Familien- u. s. w. Thee gegen 50 000 Zibiken, und Ziegelthee gegen 8000 Zibiken. Die Preise desselben haben sich jedoch noch nicht festgestellt.

Archangelsk, vom 29. Juli.

Lange hat man hier keinen so herrlichen Sommer erlebt. Das Wetter ist anhaltend warm und heiter. Nur selten umwölkt sich der Himmel, und wenn es regnet, so regnet es nur so viel als nöthig ist, das durstige Erdreich zu tränken und die erfrischte Natur in neuem Glanze erscheinen zu lassen. Am 10. Juli, wo die Hitze am drückendsten war, stieg das Thermometer im Schatten bis auf 24 Grad und in der Sonne bis auf 40 Grad. Des Versuches halber, legten mehre Personen an diesem Tage Hühnereier in den

von der Sonne durchglühten Sand, und in der That, das Eiweiß in ihnen gerann zu einer festen Masse. In der Nacht auf den 26. Juli hatten wir das in unserm Breitengrade seltene Schauspiel eines Gewitters, das nach einem heißen Tage gegen Abend aufzog, vier Stunden währte und unter Blitzen und heftigen Donnerschlägen über der Stadt sich entlud. — Bei dem günstigen Sommerwetter ist in allen Kreisen des Gouvernements der Stand des Winter- und Sommergetraides äußerst befriedigend. „Die Saaten sind — wie unser Landmann sich ausdrückt — dem Froste bereits entwischt!" Auch die Heuschläge geben guten Ertrag.

Berlin, vom 20. August.

Es ist nun entschieden, daß der große Polnische Prozeß hier in Berlin nach dem neuen mündlichen Verfahren abgehalten werden wird. Die Polnischen Angeklagten, die gegenwärtig in Sonnenburg verhaftet sind, werden daher am 1. Oktober hierher gebracht und während des Prozesses in dem neuen Zellengefängnisse, das nach pennsylvanischen Grundsätzen erbaut ist, untergebracht werden. Auch scheint es, daß man in diesem Gefängnisse die Gerichtssitzungen selbst abhalten und zu dem Ende den Theil des Gebäudes, welcher die Kirche enthält, dazu herrichten werde. Der König soll sich jeder nicht durch die Umstände gebotenen Verzögerung dieses Prozesses abhold erklärt haben, namentlich kein endloses Untersuchungsverfahren nach Art der frühern demagogischen Prozesse daraus entsponnen wissen wollen und zu dem Ende die Beschleunigung der Verordnung über das neue Criminalverfahren befohlen haben.

Königreich Sachsen.

Nach einer Correspondenz der „Allg. Oder-Ztg." aus Freiberg ist die Königlich Sächsische Regierung von der Französischen ersucht worden, ihr auf wenigstens zwei Jahre Bergleute zu überlassen, die in Algerien beschäftigt werden sollen. In Folge dessen werden denn auch um die Mitte September d. J. etwa hundert Bergleute aus dem Freiberger Revier die Reise über Hamburg nach Frankreich antreten.

Leipzig, vom 1. September.

Unsere „D. Allg. Ztg." sagt in einem längeren Artikel über die hiesige Feuersbrunst vom 29. Aug., daß dieselbe Leipzig mit dem Schicksale Hamburgs bedroht habe. Das abgebrannte Hotel de Pologne ist allen Meß-Reisenden bekannt; in seinem Raum wurden täglich in wenigen Stunden bis zu anderthalb Tausend Personen gespeist. Das ausgebrannte Viereck machte nach allen Seiten mit neuen Häusern Front, in dem Innern steckte der morsche Rest voriger Jahrhunderte und einer vergessenen Stadt mit Boden an Boden und Dach an Dach, eine gemeinschaftliche verzwickte Rumpelkammer, welche den Herd des Brandes bildete. Man sagt, daß ein Markthelfer ein tröpfelndes Terpentinfaß, um es zu stopfen, genauer untersuchen wollte, und deßhalb das Licht aus der Laterne nahm, wodurch das Faß Feuer fing. Man hatte den Brand durch Mist und Sand abgesperrt. Um der geheimnißvollen Quelle der unausgelöschten Gluth beizukommen, wurde die Niederlage, da der Brand nicht zu ersticken war, für einzugießendes Wasser erbrochen. Kurz darauf schlug die helle Flamme aus dem untern Raume des angegangenen Gebäudes. Die von der heißen Witterung ausgedorrten Balken, die geölten Fußboden, gefirnißten Leisten ꝛc. Alles half das Feuer schnell verbreiten, und bald war im Innern keine Hilfe mehr. Es war ein Glück, daß kein Sturmwind in die Flammen bließ, sonst wäre ein ganzer Stadttheil in Flammen aufgegangen. Vieles Eigenthum ist verbrannt, vieles ist beschädigt, vieles verschleppt. Der größte Schaden aber trifft den Besitzer des Hotels, Hrn. Pusch, und seine beiden Pächter, die HH. Großberger und Kuhl. Der Rath der Stadt hat unter dem 30. August an die Bürger, Einwohner, Communalgarden, Studenten und Bewohner der umliegenden Dörfer, sowie an die Garnison für die Hilfe, welche sie in der Noth geleistet, einen Dank veröffentlicht.

In Leipzig hat sich ein Comité gebildet zur Entgegennahme von freiwilligen Beiträgen zum Besten der Angehörigen der bei dem Brande Verunglückten und der Verwundeten. Die Brandstätte nimmt einen Raum ein, ungefähr halb so groß wie der Leipziger Marktplatz. Der Anblick dieser Ruinen soll grauenvoll seyn; übrigens wird mit dem Aufräumen des Schuttes thätig fortgefahren.

Mailand, vom 27. August.

Das Erdbeben vom 14. hat, wie man jetzt übersehen kann, sehr bedeutenden Schaden gethan, und wenn die Zahl der Todten im Großherzogthum Toscana amtlich nur auf 60 angegeben wird, so mag wohl in Wahrheit dieselbe noch sechs Mal so groß seyn.

Wien, vom 30. August.

Die Hochverraths-Prozesse in Galizien werden sich durch die Verhaftung dreier Emissare, welche aus Frankreich kamen und wichtige Papiere bei sich gehabt haben sollen, sehr verlängern. Uebrigens ist in Galizien die Erndte günstig ausgefallen, und man findet nur noch wenig materielle Spuren der letzten Unruhen.

Paris, vom 1. September.

Gestern wurde vor dem Polizeigericht ein Prozeß gegen Mehmed Ali entschieden. Der Kläger, ein gewisser Solon, war von der Aegyptischen Regierung angeworben worden, in Kairo eine Schule für Verwaltungsbeamte anzulegen. Als er dort anlangte, machten ihm die Ulemas Schwierigkeiten, und es wurde nichts aus der Sache. Er kehrte zurück, klagte, und da der Vice-König keinen Vertreter und Vertheidiger gestellt hatte, so wurde Mehmed Ali, nach Begehren des Klägers, zu 90,000 Frcs. wegen Contractbruchs und zu 12,000 Fr. Reise-Entschädigung verurtheilt, mit dem Hinzufügen, daß Artim Bey, der hiesige Botschafter des Vicekönigs, gehalten seyn solle, die Summe für den Vicekönig zu zahlen. Zugleich wurde auf eine Summe Beschlag gelegt.

Am 29. August fand in Henry's Wohnung nochmals eine gerichtliche Haussuchung Statt. Er hatte nämlich erklärt, seine Pistolen seyen nur blind geladen gewesen und er habe das auch zu seiner Rechtfertigung in einer Schrift, die er in seinem Hause verborgen, deponirt. Nach seiner Anweisung und in Gegenwart von Henry's Sohn wurde nun im Keller eine Nachgrabung gehalten und wirklich fand sich dort ein kupferner, an beiden Enden verlötheter Cylinder, welcher eine Schrift enthielt, die dem Kanzler Pasquier übergeben wurde. Henry wollte dadurch die Nutzlosigkeit der Todesstrafe darthun, daß man nach seinem Tode, auf welchen er mit Sicherheit rechnete, die Beweise seiner Unschuld finden würde. Ueber seine Begnadigung ist noch nichts erschienen, er sitzt noch immer im Luxenbourg.

London, vom 29. August.

Aus Tagonrog in Rußland ist in Folge der Aufhebung der Zölle gesalzenes Fleisch hier eingeführt worden, das von vortrefflicher Beschaffenheit ist, so daß bedeutende Einfuhren aus Rußland noch ferner zu erwarten sind.

Todes - Anzeige.

Es hat dem HErrn gefallen, auch unser zweites, heißgeliebtes Söhnchen, Friedrich Leitpold Adolar heute früh vier ein halb Uhr, im Alter von einem Jahre und 8 Monaten, aus diesem Leben abzurufen. Unser Schmerz ist groß, Beileidsbezeugungen würden ihn nur vermehren: — daher die Bitte um stille Theilnahme.

Libau, den 4. September 1846.

M. und A. Kienitz.

Gerichtliche Bekanntmachung.

Auf Befehl
Seiner Kaiserlichen Majestät,
des Selbstherrschers aller Reussen
&c. &c. &c.,

werden von Einem Libauschen Stadt-Waisengerichte alle Diejenigen, welche an den Nachlaß der allhier verstorbenen Wittwe, Christine Larsen, geb. Embach, aus irgend einem Titel, rechtliche Ansprüche haben, oder machen zu können vermeinen, hiemit edictaliter vorgeladen, in dem ein für allemal, auf

den 11. September d. J.

hiemit anberaumten Angabe-Termine, allhier zu Rathhause, in der Sitzung dieses Waisengerichts, entweder in Person, oder rechtsgenügender Vollmacht, auch wo es nöthig, in Assistenz oder Vormundschaft, zu erscheinen, ihre Forderungen gebührend anzugeben, und rechtsgenügend zu documentiren, unter der ausdrücklichen Verwarnung, daß Diejenigen, welche sich in diesem Termine nicht melden würden, mit ihren Forderungen, unter Auflegung eines ewigen Stillschweigens, von dieser Nachlaßmasse präcludirt werden sollen.

Zugleich werden alle Diejenigen, welche an diese Nachlaßmasse Zahlungen zu leisten haben, hiemit aufgefordert, bis zum obigen Termine, ihre Debita bei diesem Waisengerichte unfehlbar einzuzahlen: entgegengesetzten Falls sie auf dem Wege Rechtens belangt werden sollen. Wonach sich zu achten! 1

Gegeben, im Libauschen Stadt-Waisengerichte, den 27. Juli 1846.

(Die Unterschrift des Waisengerichts.)

Bekanntmachungen.

Laut den Beschluß der Zunft-Gemeinde-Vorsteher vom 30. Aug., werden nochmals alle Diejenigen, welche ihre Rekrutensteuer noch nicht eingezahlt haben, zum dritten Male aufgefordert, dieselbe ungesäumt einzuzahlen. Da aber die meisten nachlässigen Zahler sich auf dem Lande befinden, so werden die resp. Guts-Polizeien ehrerbietigst ersucht, Diejenigen, welche sich nicht durch ihre Quittung legitimiren, zur Einzahlung anzutreiben. 3

Libau, den 4. September 1846.

G. W. Sandmann,
Stadtältermann der Zünfte und Gewerker.

In der Stenderstraße, unweit dem neuen Markte, ist eine Wohnung, bestehend aus 4 heizbaren Zimmern, nebst separater Küche, Keller, Holzremise ꝛc. beim Buchbinder C. J. Keyser zu vermiethen 1

Gute goldene Taschenuhren sind zu verkaufen. Wo? erfährt man in der hiesigen Buchdruckerei. 1

Da man sich darüber bei mir beklagt hat, daß meine Seife nicht mehr so gut sey wie früher, so sehe ich mich veranlaßt hierdurch bekannt zu machen, daß es nicht meine sondern St. Petersburger Seife ist, die man für mein Fabrikat gehalten, und daß man Seife von meiner Fabrike von derselben Güte wie früher in meiner Bude unterm Dehlingschen Hause in der großen Straße erhalten kann.

Herrm. Huecke.

Angekommene Reisende.

Den 2. September: Herr von Toll, und Herr von Gernet, aus Essern, im Mellinschen Hause; den 3.: Herr Graf Kaiserling, nebst Familie, aus Gaiken, bei Buß; Herr Baron von Rönne, aus Groß-Nikrazen, im Mellinschen Hause.

Abreisende.

Johann Friedrich Neumann, nach dem Auslande. 3
Fräulein Caroline Jürgens, nach Bobruisk. 2
Philipp Hertz, nach dem Auslande. 2
N. M. Lachmann, nach dem Auslande. 2

Cours vom 25. bis zum 29. August.

Amsterdam	90. T	196	196½ Cents.	Für
Hamburg	90 T.	34 7/8	34 15/16 35 Bco.	1 Rubel
London	3 M.	38¼ 3/16	38¼ Pce.St.	Silber.
Livl. Pfandbr.	a.	100¾	100¾	
—	S.	100¼	100¼	
Curl.	dito	100¼	100¼	
Ehstl.	dito.	99¾	99¾	

Schiffs-Liste.

Einkommend:

Aug.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	kommt von:	mit:	an:
29.	129	Norweger.	Enigheden.	S. T. Olsen.	Flekkefjörd.	Heringen.	J. C. Henckhusen.
—	130	dito	de Förenede.	K. Sömme.	Stavanger.	dito	Friedr. Hagedorn.
—	131	Russe.	Boot ohne Namen.	G. Martens.	St. Petersb.	Steinkohlen.	Joh. Schnobel.
30.	132	Norweger.	Theodore Marie.	T. Eyde.	Sogdal.	Heringen.	Sörensen & Co.
31.	133	Preusse.	Herzog Bogislaw.	A. Jäger.	Wolgart.	Ballast.	dito
Sept.	3. 134	Däne.	Tvilling-Bröderne.	P. S. Trane.	Kopenhagen.	dito	Schley & Co.
—	135	Norweger.	Melia.	K. Niemann.	Stavanger.	Heringen.	Joh. Schnobel.

Ausgehend:

Sept.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	nach:	mit:
1.	149	Russe.	Eberhard.	C. Balzer.	Dundee.	Holzwaaren.
—	150	Däne.	Inger Marie.	M. Simonsen.	Randers.	Flachs.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Gouvernements, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

No. 72. Sonnabend, den 7. September **1846.**

Publikation.

Zur Erfüllung des, am 8. März 1832 Allerhöchst bestätigten Sentiments des Minister-Committées bringt die Oberpostverwaltung hiemit folgende, in Betreff der Versendung von Paketen über die Post, bestehende Regeln zur allgemeinen Kenntniss.

a) Es wird verboten, Geld, Briefe und Documente in die Pakete einzulegen. In Betreff dergleichen Sendungen ist in der Verordnung über das Postwesen Folgendes verordnet:

§ 9. Wird bei der Besichtigung des Pakets in demselben Geld gefunden, so ist solches zu confisciren und in Gemässheit des §. 4 dieser Verordnung zu verwenden, (den vierten Theil erhält Derjenige, der das Paket eröffnet hat, und drei Viertel fallen der Krone zu) werden dagegen Briefe gefunden, so wird für dieselben à 1 Rbl. für jeden Solotnik oder 3 Rbl für's Loth (90 Cop. S. M.) zum Besten der Krone beigetrieben, und lehnt derjenige, der das Paket erhält, die Zahlung ab, so werden diese Gelder, von dem Absender des Pakets beigetrieben. §. 11. Für Documente, welche ohne Anzeige in Pakete eingelegt werden, werden die Strafgelder in doppeltem Betrage gegen die, von Briefen erhobenen d. h. à 6 Rbl. vom Loth (180 Cop. S. M.) erhoben.

b) Es wird gänzlich verboten, über die Post zu versenden: Flüssigkeiten jeder Art und Substanzen, welche, ihrer Qualität nach, aus irgend welchen äussern oder innern Ursachen, Fett oder Feuchtigkeiten von sich geben, oder sich in Flüssigkeiten verwandeln können. Hierher gehören unter andern: Farben, Pomade, medicinische Salben, Früchte aller Art, Fische, Wildpret und ähnliche Gegenstände. Gleichfalls werden verboten: Pulver, überhaupt brennbare Substanzen, phosphorische und andere chemische Brennstoffe, Zündhölzchen und Pistons.

In Betreff solcher Sendungen ist, zur Vervollständigung und Abänderung der hierüber in der Verordnung über das Postwesen bestehenden Regeln mittelst des, am 22. October 1841 Allerhöchst bestätigten Sentiments des Minister-Committées verordnet worden: 1) an Stelle der, bis hiezu bestehenden nur für das Versenden verbotener Pakete über die Post erhoben werdenden Strafgelder, werden dergleichen Pakete selbst, sobald dieselben entdeckt werden, zum Besten der Krone confiscirt; 2) die in dergleichen Paketen gefundenen Sachen und Flüssigkeiten, welche ihrer Qualität nach unschädlich sind, als z. B. Farben, Parfümerien und verschiedene Gegenstände, welche Feuchtigkeit und Fett von sich geben, werden durch öffentlichen Ausbot verkauft und zwar in den Auktions-Kammern, wo solche existiren, oder wo dergleichen Auktionskammern nicht existiren, auf den Grund des §. 3041 des X. Theils des Swod's der Civilgesetze, in den Gouvernements-Regierungen und Kreisgerichten oder Magistraten und Rathhäusern und zwar in Gegenwart eines Postbeamten; 3) die in dergleichen Paketen gefundenen schädlichen, zerstörenden oder brennbaren Substanzen oder solche, deren Eigenschaften nach dem äussern Ansehen nicht bestimmt werden kann, werden in den Residenzen an die Physikate, in den Gouvernementsstädten an die Medizinalbehörden, und in den Kreisstädten an die Stadtregierungen zur Vernichtung gesandt; 4) Wenn durch die Feuchtigkeit oder das Vergiessen von Flüssigkeiten, welche in Pakete über die Post gesandt worden, oder durch das Entzünden brennbarer Substanzen andere Pakete oder Korrespondenzen beschädigt werden, so hat der Absender solcher verbotener Gegenstände, welche ausserdem zum Besten der Krone confiscirt werden, in Gemässheit des §. 10 der Verordnung über das Postwesen denjenigen Personen, deren Pakete dadurch gelitten haben, eine durch das Gericht zuzuerkennende Entschädigung zu zahlen.

Richtig: Für den Sectionschef: Klodnitzky.

(Officiell.) In fidem versionis: A. de Lacroix, Translateur.

St. Petersburg, vom 27. August.

Im Vollzuge einer Entscheidung des Herrn Finanz-Ministers hat das Departement des auswärtigen Handels den Zollbehörden den Befehl ertheilt, dem Artikel des Tarifs: „Flachs und Flachsheede," deren Einfuhr zollfrei ist, dem von Fichtennadeln herkommenden Stoff: Waldwolle, welche man seit einiger Zeit aus dem Auslande einführt, beizuzählen.

Wien, vom 28. August.

Ein Feldjäger ist auf seiner Reise von Ischl nach St. Petersburg vorgestern hier durchgekommen und hat die Nachricht gebracht, daß Se. Kaiserl. Hoh. der Großfürst Michael seine Rückreise nach Rußland um mehrere Tage beschleunigen und schon am 2. September hier eintreffen werde. Seine erlauchte Gemahlin, die Großfürstin Helene, wird bis Mitte September in Ischl verweilen und dann auch nach Rußland zurückkehren, da sie sich in Ischl so wesentlich besser befindet, daß sie die Reise nach Italien aufgegeben hat.

Posen, vom 6. September.

Seit einigen Tagen werden viele der hiesigen politischen Gefangenen von hier forttransportirt, wie man hört, nach Kriminalgefängnissen in den kleinen Gerichtsstädten der Provinz, wogegen die leergewordenen Räume für die noch nicht verhörten Gefangenen, welche in andern Gefängnissen bisher aufbewahrt wurden, bestimmt seyn sollen.

Rom, vom 27. August.

Vor einigen Tagen sind Berichte aus Bologna über einen unangenehmen Vorfall hier eingetroffen, welcher die schleunige Ausführung der vom Papste beabsichtigten Veränderung des regierenden Personals nöthig machen dürfte. Eine Anzahl junger Männer aus guten Familien hatte sich vor kurzem nach dem bei Bologna liegenden Orte S. Giorgio begeben, um an einem Feste Theil zu nehmen. Der Bologneser Legat, Cardinal Vannicelli, hatte mehrere verkleidete Polizeibeamte eben dahin gesendet, um ihm über deren Benehmen Bericht zu erstatten, und in Folge eines von diesen erhaltenen Berichtes, daß die jungen Leute die Absicht geäußert, dreifarbige Fahnen aufzustecken, ließ der Legat sogleich eine hinlängliche Anzahl Schweizertruppen hinausrücken, um die jungen Männer zu verhaften und in's Gefängniß zu bringen. Auf diese Nachricht eilten die Eltern, Geschwister und Freunde der Betheiligten herbei, erfuhren den Hergang der Sache und erhielten auf ihre Bitten von dem Schweizer-Offizier das Versprechen, die jungen Leute, welche erklärten, sich freiwillig abführen lassen zu wollen, ohne die üblichen Fesseln an den Ort ihrer Bestimmung zu bringen. Dessenungeachtet läßt der Offizier gleich darauf die jungen Männer binden, worauf das Volk in Bologna zusammenläuft, um sie zu befreien. Da treten aber zwei junge Männer auf und erklären, daß das ihnen zur Last Gelegte gänzlich unbegründet sey; man möge sich der augenblicklichen Gewalt fügen und den ganzen Vorfall genau an den Papst berichten. Auf dieses Wort entfernte sich das Volk. Der Legat sendete seinen Bericht an den Papst ein, während zugleich auch der Bericht der Bewohner ankam. Der Papst, so wie der Kardinal Gizzi, kennen bereits den ganzen Hergang der Sache, so wie die Ansichten des Legaten, und mithin ist die augenblickliche Freilassung der inhaftirten jungen Leute befohlen worden. — Die Nachricht, daß der Unterricht der bisher von den Jesuiten geleiteten Schulen zu Fermo und Spoleto in andere Hände gelegt worden sey, ist vollkommen wahr.

Nach einer andern Mittheilung rief man in Bologna: „Es lebe Pius IX. für immer, es lebe die Italienische Conföderation," und da einige Andersgesinnte Nachts die Amnestie-Anschläge beschädigt hatten, so wurden an denselben Wachen aufgestellt. In Padua hatte der Ruf einiger jungen Leute: „Es lebe Pius IX., König von Italien!" beinahe eine Collision mit den Oesterreichischen Truppen herbeigeführt. Der Commission für die Eisenbahn sind bereits 19 Pläne vorgelegt worden. Es heißt, es wird in diesen Tagen eine apostolische Verordnung wegen Vertretung des Landes durch Laien, erscheinen.

Der Sémaphore von Marseille enthält ein Schreiben aus Rom, das sich über die päpstlichen Reformen verbreitet. Der Papst ertheilt wöchentliche Audienzen; bei der letzten fanden 48 Personen Gehör und theilten theils schriftlich, theils mündlich ihre Beschwerden mit, wobei der Papst sich eigenhändig Notizen machte. Neue Lehrstühle der Physik und Mechanik, in ihrer Anwendung auf Künste und Industrie, sind eben gegründet worden; auch ist die Rede von einem Lehrstuhl der politischen Oeconomie. Unter den Prälaten, die als Provinzial-Gouverneure im Geiste des Papstes thätig sich auszeichnen, wird der Legat von Civitavecchia, Monsignore Ricci, ge-

nannt; auf seine Verwendung sind 80 Individuen, die dort auf bloßen Verdacht politischer Umtriebe hin im Bagno saßen, freigelassen worden. Cardinal Gizzi hat ein Schreiben an die Behörden erlassen, worin er denselben die freundlichste Behandlung der amnestirten Personen empfiehlt, damit ihre Vergangenheit in keiner Weise ihnen nachtheilig werden könne.

Mailand, vom 26. August.

Ueber die im Großherzogthum Toskana stattgefundenen Verheerungen berichtet die Zeitung von Lucca: „Den meisten Schaden erlitten die acht in der Nähe der Toskanischen Hügel liegenden Ortschaften Orciano, Lorenzano, Luciana, S. Erma, S. Regolo, Casciani, Lari und Paranna, dann fünf Dörfer in den Maremmen. In Orciano sind nur zwei Häuser stehen geblieben; alle anderen sind der Erde gleich. Zu S. Regolo sind 15 Häuser aus ihren Grundfesten gerissen, und nächst Orciano ist dort die Zahl der Verwundeten am größten. Orciano hat bei 1200 Einwohnern 17 Todte und gegen 400 Verwundete. Die andern Ortschaften zählen zu 3 bis 5 Todten, nur in zwei Dörfern ist die Zahl auf 7 gestiegen. Verwundete sind viele, doch nur wenige werden amputirt werden müssen. Man kann mit Bestimmtheit annehmen, daß die Gesammtzahl der Todten nicht über 60 ist. In Lorenzana öffnete sich das Erdreich an einigen Stellen, und aus den Oeffnungen strömte mit Sand gemengtes Wasser hervor.

Genua, vom 15. August.

Gestern, um 12 Uhr 45 Minuten mittags, ist in dieser Stadt eine leichte Erderschütterung wahrgenommen worden. Der Stoß war wellenförmiger Art und dauerte 8 bis 10 Secunden.

Paris, vom 30. August.

Eine hiesige Zeitung berichtet aus Rom, daß ein in Neapel unter dem Schutze der Jesuiten erscheinendes Blatt das neue Regierungssystem des Papstes offen angreife, und daß in Sicilien und Calabrien wieder Verhaftungen stattfinden. Der Cardinal Lambruschini, erzählt dasselbe Blatt, sagte vor seiner Abreise auf seine Güter zu dem Papst: „Wenn Ew. Heil. so fortfahren, so wird das Volk noch zuletzt eine Constitution verlangen.“ „Und warum sollte ich sie nicht gewähren, — antwortete der Papst — wenn sie zum Wohle des Landes gereichte?“

London, vom 29. August.

Gestern Abend wurde eine öffentliche Versammlung behufs Anhörung einer Mittheilung Czerski's über die katholische Kirchen-Reform gehalten. Lord Ashley hatte den Vorsitz übernommen, mußte sich aber vertreten lassen. Der Vorsitzende, W. Cowper, stellte Herrn Czerski der Versammlung vor, der Geistliche Dr. Herschell diente Letzterm als Dolmetsch. Czerski wurde mit einem Beifallssturm empfangen und gab einen Abriß seines frühern Lebens. Sodann sprach Professor Tholuck und nach diesem Czerski's Gefährte, der Geistliche Augustin Post.

Der Cambridge Advertiser meldet: „Binnen den letzten Wochen sind zur Begründung einer Universität zu Manchester nahe an 100 000 Pfd. St. vermacht worden. Man erwartet, daß zu dieser Summe weitere 100 000 Pfd. St. mittelst öffentlicher Subscriptionen hinzukommen, und so kann denn in einigen Jahren Manchester eine Universität besitzen, welche in den allgemeinen Wissenschaften keiner anderen Hochschule nachstehen, in der Pflege der praktischen Wissenschaften aber alle Universitäten übertreffen wird.

Vermischte Nachrichten.

Elbing, 1. September. Heute wird hier das neue Schauspielhaus eröffnet werden; ein Ereigniß für unsere Gegend. Am 25. August erschien in Tiegenhof das erste Dampfboot; es gehörte dem Commerzienrath Grunau.

Bremen. Eine noch nie gesehene Erscheinung, die offenbar von der ungewöhnlichen Wärme erzeugt wurde, sieht man in einer reifen Melone, welche Herr Dr. Schmidt die Güte gehabt hat, dem hiesigen Museo zuzuschicken. Die meisten Kerne oder Saamen in dieser Frucht sind in starke Vegetation getreten, und haben 1 bis 2 Zoll lange Wurzel und 1 Zoll langen Stengel mit 2½ Zoll langen grünen Blättern getrieben. Das Auffallendste ist, daß dieser Wachsthum ohne Licht und Luft geschehen konnte.

Haus-Verkauf.

Das der Frau Räthin Hohenstein gehörende, massive Haus Nr. 536 A. ist sofort zu verkaufen durch 3

C. W. Melville.

Bekanntmachungen.

Daß ich meine frühere Wohnung verändert und gegenwärtig im Hause des Hrn. Gampert Laser wohne, zeige ich hiemit ergebenst an.

J. D. Kahn, Cigarrenmacher.

Laut den Beschluß der Zunft-Gemeinde-Vorsteher vom 30. Aug., werden nochmals alle Diejenigen, welche ihre Rekrutensteuer noch nicht eingezahlt haben, zum dritten Male aufgefordert, dieselbe ungesäumt einzuzahlen. Da aber die meisten nachlässigen Zahler sich auf dem Lande befinden, so werden die resp. Guts-Polizeien ehrerbietigst ersucht, Diejenigen, welche sich nicht durch ihre Quittung legitimiren, zur Einzahlung anzutreiben. 2

Libau, den 4. September 1846.

G. W. Sandmann,
Stadtältermann der Zünfte und Gewerker.

Am 7. Oktober d. J. von 12 Uhr Vormittags ab und an den folgenden Tagen, soll im Hofe Bathen vor dem Amte des Hasenpothschen Herrn Instanz-Sekretaires eine Versteigerung stattfinden, von: Silberzeug, Leinwand, Porcellan, Meubles, Equipagen, Pferden, Haus- und Wirthschaftsgeräthe u. s. w. und zwar gegen baare Bezahlung; — was Kaufliebhabern hiermit mit dem Hinzufügen bekannt gemacht wird, daß für sie im Hofe eine Restauration eingerichtet sich finden wird, so wie, daß ihre Equipagen im Bathenschen Kirchenkruge plazirt werden können. 1

SCHUBERTH & Co. Stahlfedern

zu bedeutend ermässigten Preisen.



ATTEST!
Nach sorgfältiger Prüfung erklären wir hiemit, dass wir noch keine Federn gefunden, die dem Schubertschen Fabrikat an Elasticität und Dauerhaftigkeit gleichen.
R. Bold & H. Petersen,
Schreiblehrer.

ATTEST!
Nach Prüfung der Schuberthschen Federn, namentlich der Schul-, Lord- und Correspondenzfeder, empfehle ich dieselben dem Publikum als die Besten aus voller Ueberzeugung.
Schulmeist. Hauke,
in Breslau.

Bei **Ed. Bühler.**

Angekommene Reisende.

Den 4. September: Herr Polizeimeister, Obrist v. Eichler, nebst Familie, aus Polangen, bei Gerhard; Herr Baron v. Simolin, aus Verbohnen, und Herr Wichart, aus Groß-Dselden, im Mellinschen Hause; den 6.: Herr Baron v. Treiden, aus Peltzen, im Mellinschen Hause.

Abreisende.

Wittwe Susanna Apfelbaum, nebst Familie, nach Riga. 3
Johann Friedrich Neumann, nach dem Auslande. 2
Fräulein Caroline Jürgens, nach Bobruisk. 1
Philipp Hertz, nach dem Auslande. 1
N. M. Lachmann, nach dem Auslande. 1

Wind und Wetter.

Den 1. September: NW., Regen; den 2.: SW., veränderlich; den 3. und 4.: NW., veränderlich; den 5.: SW. Regen, den 6.: SW., veränderlich; den 7.: S., bewölkt.

Schiffs-Liste.

Einkommend:

Sept.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	kommt von:	mit:	an:
4.	136	Norweger.	Skumringen.	O. A. Olsen.	Stavanger.	Heringen.	Jens Koch.
5.	137	Meckenburg.	Rudolph.	Fr. Groth.	St. Uebes.	Salz.	Joh. Goevel.

Ausgehend:

Sept.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	nach:	mit:
5.	151	Norweger.	Boot. Friheden.	T. Amundsen.	Kopenhagen.	Flachs.
6.	152	dito	Charlotte.	P. Grönestaedt.	England.	Knochen.
—	153	dito	Seilerin-Serine.	H. J. Marchusen.	dito	dito

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Gouvernements, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

No. 73. Mittwoch, den 11. September **1846.**

Bekanntmachungen.

Wegen Lieferung von circa 20 Pud Talglichte und 40 Schock Langstroh für den Militairbedarf im bevorstehenden Winter wird am 16. d. M. ein Torg und am 19. d. M. der Peretorg bei der Libauschen Quartier-Committée abgehalten werden. Es werden deshalb Alle, die die Lieferung dieser Gegenstände übernehmen wollen, hiemit aufgefordert sich an den genannten Tagen, mittags 12 Uhr, hierselbst zu melden und den Zuschlag auf den Mindestbot zu gewärtigen.

Libau-Quartier-Committée, den 10. September 1846. 2

F. W. Dewitz. C. C. Tiedemann. Tambourer. C. W. Melville.

Nr. 1531. J. Buss, Buchhalter.

Da zufolge hier eingegangener Benachrichtigung der Stab des Schlüsselburgschen Jäger-Regiments am 14. Oktober d. J. hier eintreffen und seine Winterquartiere hier nehmen wird; so werden die hiesigen Hausbesitzer hiermit aufgefordert, vor dem Schlusse d. M. hierselbst genaue Anzeige darüber zu machen: ob sie die, ihre Häuser treffende Einquartierung in natura zu tragen, oder aber, und namentlich wo? auszumiethen wünschen, indem Allen, die diese Anzeige unterlassen, späterhin in dieser Beziehung keine Wahl gelassen werden kann. 3

Libau-Quartier-Committée, den 10. September 1846.

F. W. Dewitz. C. C. Tiedemann. Tambourer. C. W. Melville.

Nr. 1532. J. Buss, Buchhalter.

St. Petersburg, vom 27. August.

Se. Maj. der Kaiser haben durch einen Allerhöchsten Ukas vom 20. August zu verordnen geruht, daß Beamte, die einen erhaltenen Urlaub um mehr als einen Monat überschritten haben, zur Erlangung der Pension zwei Jahre länger dienen müssen.

Am 12. d. M. starb auf seinem Landgute in Ehstland der berühmte Weltumsegler, Admiral Krusenstern.

Privilegien. Das Departement der Manufakturen und des innern Handels hat von den Architekten Rusco und Quadri am 5. August eine Bittschrift um Ertheilung eines 10jährigen Privilegiums auf ein neu erfundenes Verfahren, um die Feuchtigkeit aus Gebäuden zu entfernen, und am 6. August vom St. Petersburgischen Kaufmann 3. Gilde Serow und Gebrüder eine Bittschrift um Ertheilung eines 5jährigen Privilegiums auf ein neuer-

fundenes Verfahren bei der Bereitung von Schrot angenommen.

Universitäts- und Schulchronik.

Als stellvertretende wissenschaftliche Lehrer sind angestellt worden: der ehemalige Zögling des pädagogisch-philologischen Seminars der Dorpater Universität Asko Trautvetter an der Kreis-Schule zu Dorpat und Franz Harmsen an der Kreis-Schule zu Libau.

Achalzich.

Am 27. Juli wurde hier eine Mineralquelle dem öffentlichen Gebrauche übergeben. Nach den über dieselbe angestellten wissenschaftlichen Untersuchungen ist es ein Säuerling, der noch mehr Procente kohlensauern Gases enthält, als die Uralwelschen Quellen. Die Regierung hat für eine gründliche Reinigung der Quellen gesorgt und die Städter haben sich anheischig gemacht, ein Badehaus bauen zu lassen.

Wien, vom 5. September.

Gestern traf Se. Kaiserl. Hoh. der Großfürst Michail von Rußland mit dem Dampfboot aus Linz hier ein. Die Ankunft des Fürsten von Metternich wird erst am 15. erwartet.

In dem Münzthal in Steyermark hat man seit 33 Jahren keine solche Wasserflut gehabt, als die am 24. August. Die Einwohner haben nur das nackte Leben gerettet, Häuser, Vieh und Feldfrüchte, ja selbst den Wiesenboden, hat das Wasser hinweggerissen. —

Vom 7. Der Hof bietet Alles auf, um S. K. Hoh. dem Großfürsten Michael den Aufenthalt so angenehm als möglich zu machen. Vorgestern war große Familien-Tafel und Theater, gestern Spazierfahrt in Schönbrunn. Auf heute und morgen sind militairische Revüen und Paraden festgesetzt. Die Familie Este wohnte allen diesen Festen bei. J. Kaiserl. Hoh. die Großfürstin Helene wird am 10. d. erwartet.

Königreich Sachsen.

Am 4. September wurde in Leipzig eine zwölfte Leiche, die eines Mauergesellen, aus den Trümmern der Brandstätte hervorgezogen. Wie aus einer Bekanntmachung im Leipziger Tageblatt hervorgeht, stellt sich die Zahl der bei dem Feuer schwerer oder leichter Verwundeten jetzt größer heraus, als man nach den ersten summarischen Erörterungen wissen konnte.

Am 7. und 8. September wurden in Leipzig unter den Trümmern der Brandstätte des 29. August abermals zwei Leichname gefunden, und man fürchtet sehr, noch mehr Opfer unter dem Schutt zu finden. — Am 3. September kam in Trauen, im Sächsischen Voigtlande, Feuer aus, welches das Rathhaus und 28 Privathäuser, darunter ein zu einer Färberei eingerichtetes großes Hintergebäude, in Asche legte und 45 Familien, größtentheils aus armen Webern bestehend, obdachlos machte.

Darmstadt, vom 3. September.

Das Regierungsblatt enthält folgende Verordnung, die unredliche Steigerung der Fruchtpreise betreffend: „Ludwig II. ꝛc. ꝛc. Da die dermaligen Zeitverhältnisse dringend erfordern, der unredlichen Steigerung der nothwendigsten Lebensmittel mit allem Ernste zu begegnen, so haben wir in Gemäßheit des Artikels 73 der Verfassungsurkunde, bis auf weitere Verfügung, verordnet und verordnen wie folgt: Art. 1. Wer durch Verbreitung falscher oder entstellter Thatsachen, durch Anbieten höherer Preise als die Verkäufer selbst fordern, durch Vereinigung mit Inhabern gleicher Gegenstände zu dem Ende, diese nicht zu verkaufen, oder nur zu einem gewissen Zeitpunkte, oder zu einem höheren, als zu dem zur Zeit der Uebereinkunft bestehenden Preise, oder wer durch Scheinverträge oder durch sonstige Kunstgriffe das Steigen des Preises des Getraides, der Futterkörner, des Mehles oder mehliger Substanzen, insbesondere der Kartoffeln oder des Brodes, zu bewirken sucht, soll mit Gefängniß bis zu drei Monaten oder mit Geldstrafe von 50 Fl. bis zu 3000 Fl. und, wenn der Zweck erreicht worden ist, mit Geldbuße von 100 bis 6000 Fl. und mit Gefängniß bis zu drei Monaten oder Correctionshausstrafe bis zu zwei Jahren bestraft werden. Art. 2. Die gegenwärtige Verordnung tritt mit dem Tage in Kraft, an welchem sie im Regierungsblatte erscheint."

Madrid, vom 30. August.

Das amtliche Blatt, „el Imparcial", verkündete uns gestern Abend Folgendes: „Wir haben gute Gründe anzunehmen, daß die Infantin Doña Luisa Fernanda, den Empfindungen ihres Herzens folgend, mit Genehmigung unserer Königin und in Uebereinstimmung mit dem Erachten des Minister-Conseils, den Herzog von Montpensier, den jüngsten und erleuchteten Sohn des Königs der Franzosen, zu ihrem künftigen Gemahl ausgewählt hat. Denjenigen, welche diese Frage unparteiisch und mit wahrem Patriotismus

prüfen, kann es nur erfreulich seyn, daß an einem Tage und mit so erlauchten und populairen Prinzen die doppelte Verbindung abgeschlossen werde, welche dazu beitragen soll, unser Land auf den hohen Standpunkt zu erheben, der ihm in Europa gebührt."

Die heute erschienenen ministeriellen Blätter bestätigen diese Angaben und fügen hinzu, die Vermählung der Infantin mit dem Herzoge von Montpensier solle an demselben Tage wie die der Königin, nämlich am bevorstehenden zehnten Oktober, stattfinden, und die Infantin sich alsdann nach Paris begeben, um dort an der Seite ihres Gemahls zu residiren.

Die Politik des Französischen Hofes hat demnach einen großen Triumph erlangt. Ein Sohn des Königs Ludwig Philipp wird mit seiner künftigen Gemahlin den Thron Spaniens einnehmen, falls die Königin sterben sollte, ohne Nachkommenschaft zu hinterlassen. Bis dahin wird die Französische Regierung das Recht in Anspruch nehmen, aus Berücksichtigung der engen, die Königliche Familie Spaniens mit der Juli-Dynastie verknüpfenden Familienbande, die Angelegenheiten dieses Landes wie seine eigenen zu betrachten und zu leiten.

Vom 2. September. Der Infant Don Francisco de Asis hat der Königin Isabella einen Perlenschmuck, 5 Millionen Realen (1¼ Millionen Fr.) an Werth, zum Brautgeschenk bestimmt. Dieser Schmuck gehörte seiner am 29. Januar 1844 verstorbenen Mutter, Luise Charlotte von Sicilien. Die sieben Geschwister des Infanten haben ihren Antheil an dem kostbaren Erbstück abgetreten, damit der Bruder es der Königin widmen könne.

Paris, vom 6. September.

Der „Constitutionnel" meldet: „Eine Neuigkeit von großer Wichtigkeit und deren Wahrheit man in Rom als positiv verbürgte, besteht darin, daß der König von Sardinien einen sehr schmeichelhaften Brief an den Papst gerichtet habe, worin Se. Maj. Carl Albert Sr. Heiligkeit Pius IX. die größte Billigung bezüglich der kürzlich erlassenen Begnadigung politischer Verurtheilten ausspreche und sich freue, daß der Papst dem Kirchenstaate neue Institutionen geben wolle. Der Cardinal-Staats-Secretär Gizzi hat eine Note an den Hof in Neapel erlassen, worin er sich über die feindselige Stimmung dieses Cabinets seit der neuen Papstwahl bitter beklagt."

Vermischte Nachrichten.

Berlin. Ein Geisteskranker veranlaßte am 28. August ein seltenes, aber auch ein gräßliches Schauspiel, einmal dadurch, daß er Geld, und zwar in beträchtlicher Menge, unter die Leute warf, und dann, daß er sich von einem fünf Stock hohen Hause auf die Straße herabstürzte. Nachdem der Luftschiffer Green durch seine zweite Luftfahrt Alles in Bewegung gesetzt hatte und noch in den Lüften schwebte, füllte sich die Königsstraße dergestalt mit Menschen an, daß man hätte glauben mögen, Green wäre mit seinem Ballon in derselben zur Erde niedergekommen. Der Centralisationspunkt war das Hotel zum Kronprinzen, denn hier trug sich folgende tragische Geschichte zu. Ein Mann stand auf dem flachen Dache des Gebäudes in schwindelnder Höhe an der eisernen Gallerie und sprach von hier herab laut zu der unten neugierig und ängstlich harrenden Menge. Sein Erscheinen auf dieser gefährlichen Stelle kündigte er durch Pistolenschüsse an, von denen einer einen Knaben auf der Straße, jedoch nicht erheblich, verletzte. Dieß Pistol schien mit Glasscherben geladen zu seyn. Indem der Mann seine pathetische Rede fortsetzte, warf er Geld in verschiedenen Münzsorten, namentlich Goldstücke und Kassenanweisungen, viele in Papier eingewickelt, unter andern auch Blumentöpfe, ein Pistol, endlich auch seinen Rock aus der Höhe herab, indessen man unten mit Zulangen nach den blinkenden Goldstücken eifrig beschäftigt war. Inmittelst bemühte man sich, den Unglücklichen von dem selbstgewählten Posten wegzubringen. Da er mit drei Pistolen bewaffnet war, so nahete man sich ihm nur mit Vorsicht, und zwei Männer, die ihm nahe kamen, begoß er mit Schwefelsäure. Dieß Schauspiel war nun seinem Ende nahe, indem der Mann sich im Nu auf das Straßenpflaster herabstürzte. Hier fiel er gegen einen Prellstein, zerbrach sich einen Arm und ein Bein und zersplitterte sich den hintern Theil des Kopfes. Nach etwa zehn Minuten endete er sein Leben. Einige Paquete Papiere, welche ebenfalls aus der Höhe herabkamen, nahm ein hiesiger achtbarer Einwohner auf und überlieferte sie getreulich der Behörde. Der Unglückliche, ein Mann von 40 Jahren, heißt Krauß, ist Techniker, aus Kitzingen gebürtig und in Nürnberg wohnhaft. Er beschäftigte sich in den letzten Jahren mit der Einrichtung von Bren-

nereien und Brauereien und ist durch die letzte Einrichtung in einen Prozeß verwickelt worden, weil seine von ihm versprochenen Producte nicht nach Wunsch ausgefallen seyn sollen. Krauß glaubte sich durch die Bosheit und den Eigennutz gekaufter Menschen, die sein Product verfälscht hätten, ruinirt, und ohnehin längst an Unterleibsbeschwerden leidend, griffen diese unangenehmen Verwikkelungen seinen Verstand an; er glaubte, die Speisen, die man ihm vorsetzte, seyen durch von seinen Gegnern erkaufte Leute vergiftet, ferner ein Franzose sey gedungen, der ihn erschießen solle. In diesem Wahne lebte er beinahe ein Jahr, ohne daß in seinem Benehmen und seiner Unterhaltung von Geisteszerstörtheit etwas zu bemerken gewesen wäre. Ein Jahr vorher testirte er über sein Vermögen von 5000 Gulden und zwei Monate vor seinem Ende machte er den Städten Nürnberg und Kitzingen ein Geschenk zu wohlthätigen Zwecken, jedes von 300 Gulden. Unter seinen Papieren fand sich eine Schrift an Se. Maj. den König, in welcher er sich über die Gerichte beschwert, sowie eine goldene Kapsel, auf welcher folgende Worte: „Friedrich Wilhelm III. war groß als Mensch und König", inwendig lag ein Viergroschenstück; auf der einen innern Seite des Deckels stand: „Gefunden nach dem Tode Sr. Maj. des hochseligen Königs", auf der andern: „Gestorben den 28. August 1846"; es ist sonach anzunehmen, daß er schon seit längerer Zeit bestimmt hatte, an diesem Tage sein Leben zu enden.

Bekanntmachungen.

Das Wohnhaus Nr. 125, gegenüber dem Lettischen Kirchhofe, bestehend aus 4 heizbaren Zimmern, 2 kalten Kammern, 2 Nebengebäuden, so wie ein dazu gehörender Garten ist aus freier Hand zu verkaufen und das Nähere in demselben Hause bei M. C. Schaaff zu erfragen.

Laut den Beschluß der Zunft-Gemeinde-Vorsteher vom 30. Aug., werden nochmals alle Diejenigen, welche ihre Rekrutensteuer noch nicht eingezahlt haben, zum dritten Male aufgefordert, dieselbe ungesäumt einzuzahlen. Da aber die meisten nachlässigen Zahler sich auf dem Lande befinden, so werden die resp. Guts-Polizeien ehrerbietigst ersucht, Diejenigen, welche sich nicht durch ihre Quittung legitimiren, zur Einzahlung anzutreiben. 1

Libau, den 4. September 1846.

G. W. Sandmann,
Stadtältermann der Zünfte und Gewerker.

Angekommene Reisende.

Den 7. September: Herr Baron v. Mannteuffel, aus Zierau; den 9.: Frau Baronin v. Sacken, nebst Familie, aus Bathen; Herr Baron v. Dorthesen, und Herr Baron C. v. Dorthesen, aus Backhusen; den 10.: Herr Graf v. Kaiserling, aus Telsch-Paddern, und Herr Baron v. der Recke, aus Bassen, im Mellinschen Hause.

Abreisende.

Ausländer, Schiffszimmergesellen H. J. Hamburger, J. Bayser, H. F. Techam, J. Jacobsen, und P. A. Petersen, nach dem Auslande. 3
Wittwe Susanna Apfelbaum, nebst Familie, nach Riga. 2
Johann Friedrich Neumann, nach dem Auslande. 1

Cours vom 1. bis zum 5. September

Amsterdam	90. T	196½	197	197¼ Cents.	Für
Hamburg	90 T.	34 15/16	35	35 SBco.	1 Rubel
London	3 M.	38⅜	7/16	38½ Pce.St.	Silber.
Livl. Pfandbr.	a.	100¼		100½	
—	S.	100¼		100¼	
Curl.	dito	100¼		100¼	
Ehstl.	dito.	99¼		99½ 99	

Schiffs-Liste.

Einkommend:

Sept.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	kommt von:	mit:	an:
8.	138	Russe.	John.	J. F. Dement.	St. Petersb.	Ballast.	Sörensen & Co.
9.	139	Hannovraner.	Anna Maria.	J. Krumer.	Walerys.	dito	dito

Ausgehend:

Sept.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	nach:	mit:
7.	154	Russe	Boot ohne Namen.	H. Bruschat.	St. Petersb.	Holzwaaren.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Gouvernements, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

No. 74. Sonnabend, den 14. September **1846.**

Bekanntmachung.

Wegen Lieferung von circa 20 Pud Talglichte und 40 Schock Langstroh für den Militairbedarf im bevorstehenden Winter wird am 16. d. M. ein Torg und am 19. d. M. der Peretorg bei der Libauschen Quartier-Committée abgehalten werden. Es werden deshalb Alle, die die Lieferung dieser Gegenstände übernehmen wollen, hiemit aufgefordert sich an den genannten Tagen, mittags 12 Uhr, hierselbst zu melden und den Zuschlag auf den Mindestbot zu gewärtigen.

Libau-Quartier-Committée, den 10. September 1846. 1

F. W. Dewitz. C. C. Tiedemann. Tambourer. C. W. Melville.

Nr. 1531. J. Buss, Buchhalter.

Potsdam, vom 14. September.

Ihre Kais. und königl. Hoheiten der Kronprinz und die Frau Kronprinzessin von Württemberg, der Großfürst Konstantin von Rußland und der Herzog von Leuchtenberg sind von St. Petersburg, S. königliche Hoheit der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin von Schwerin und Se. Durchlaucht der Prinz Friedrich von Hessen von Stettin auf Schloß Sanssouci eingetroffen.

Krakau, vom 6. September.

Wir leben hier seit 14 Tagen in großer Unruhe. Die militairischen Maßregeln sind verschärft worden und es wird Nachts sogar mit Kanonen patrouillirt. Auch auf den Dörfern ist die Wachsamkeit größer geworden und Chevauxlegers-Abtheilungen durchstreifen das Land nach allen Richtungen. Die Dorfwächter, welche aus Bauern und Eigenthümern bestehen, müssen bei 2 Thaler Geldstrafe und körperlicher Züchtigung jeden Unbekannten anhalten. Eben so ist bei Geldstrafe, Arrest und körperlicher Züchtigung jedes Gespräch über Politik verboten. Aus Galizien treffen hier viele Gutsbesitzer ein, und auch die in dem Freistaate eilen furchterfüllt nach der Stadt.

Rom, vom 31. August.

Der Prinz von Joinville traf vorgestern gegen Mitternacht über Civitavecchia hier ein. Gestern früh besuchte er den Vatican und die St. Peterskirche. Gegen Mittag stattete er dem Papst seinen Besuch im Quirinal ab, wo er mit aller Auszeichnung und auf das wohlwollendste empfangen wurde. Nach den Aeußerungen des Prinzen ist seine improvisirte Reise hierher lediglich unternommen worden, um persönlich dem heil. Vater seine Verehrung zu bezeigen. Man erzählt sich, daß unter den Geschenken, die der Prinz für sich und seine Königlichen Aeltern empfangen hat, ein kostbarer Rosenkranz für die Königin ist. Wie alle, welche das Glück hatten, Pius IX. vor-

gestellt zu werden, ist auch der Französische Prinz von der liebenswürdigen Persönlichkeit des Papstes bezaubert. Der Prinz besuchte die Ueberreste des alten Roms und sah außer mehren Personen des päpstlichen Hofs auch den Staats-Sekretair Cardinal Gizzi zur Tafel bei sich. Am Abend spät fuhr der Prinz auf dem Landwege über Terracina nach Neapel zurück, wo er seine Gemahlin, die Prinzessin Franciska, von Paris erwartet.

Paris, vom 7. September.

Die Infantin Schwester der Königin ist eine sehr gute Partie. Einmal ist die junge Prinzessin eine körperlich sehr schöne Persönlichkeit und dann hat sie von ihrem Vater ein Vermögen von etwa 12 Mill. Thalern, von dem Einiges freilich in dem Bürgerkriege verloren gegangen sein kann, immerhin aber noch genug übrig seyn wird, um ein bescheidenes Herz glücklich zu machen.

Vom 8. Der Herzog von Montpensier wird Ende dieser Woche von Straßburg nach Paris kommen und am 18. nach Madrid gehen. Der Herzog von Nemours wird ihn dorthin begleiten.

Im Palais Royal werden bereits die Wohnungen in Stand gesetzt, welche der Herzog von Montpensier nach seiner Vermählung mit der Infantin Maria Luisa von Spanien, wie es heißt, Mitte des nächsten Monats, beziehen wird. Die Infantin wird indeß einen Theil des Jahres in Madrid zubringen müssen, so lange die Königin, ihre Schwester, kinderlos bleibt.

Vom 9. Joseph Henry ist aus der Conciergerie in das Gefängniß von la Roquette gebracht worden, von wo er binnen wenigen Tagen nach dem Bagno von Rochefort abgeführt werden wird.

Der Courrier français behauptet, es hätte zwischen dem Commandanten der Französischen Kriegsbrigg „Zebre," die an der Küste von Madagaskar kreuzen sollte, und dem Commandanten einer Englischen Corvette ein heftiger Streit stattgehabt, der auf die Besitznahme eines wichtigen Punktes an der Bay von Diego Suary von Seiten der Engländer Bezug haben soll.

S. M. der König hat dem zukünftigen Gemahl der Königin von Spanien, Don Francisco de Asis, neben einem Glückwunschschreiben das große Band der Ehrenlegion übersandt. Wie verlautet, wird der Herzog von Montpensier schon heute in Begleitung seiner Brüder, der Herzoge von Nemours und Aumale, nach Madrid abgehen. Die für die Infantin Luisa Fernanda bestimmten Brautgeschenke, so wie die Geschenke, welche der König und die Königin der Franzosen für die Königin Isabella und ihre Schwester bestimmt haben, werden am 15. d. von hier abgehen.

London, vom 4. September.

Dem „Globe" zufolge hat in der City die Nachricht von der Verlobung der Königin Isabella und der Infantin Luisa mit dem Herzog von Montpensier nicht geringes Aufsehen erregt. Man meint, daß der König der Franzosen durch diese Familien-Verbindung wieder Frankreichs Macht gefördert habe, und man besorgt hier, daß der Französische Handel dadurch gewisse Vortheile vor andern Nationen erhalten werde. So wie die Verbindung mit einer Brasilianischen Prinzessin den Französischen Handel in Südamerika gefördert, so werde es nun auch wohl in Spanien der Fall seyn.

Ueber den Nothstand in Irland sagt der „Standard": Die gänzliche Vernichtung der Kartoffelerndte hat bewirkt, daß mindestens 4 Millionen Irländer in diesem Augenblick so wenig Nahrungsmittel haben, als wenn sie nackt und ohne Obdach am Eismeer oder in der großen Wüste ständen. Die Geschichte erzählt kein Beispiel, daß eine Krankheit in allen Theilen der Erde fast gleichzeitig die nämliche Klasse von Pflanzen befiel und sie mit gänzlicher Ausrottung bedrohte. Unsre dringendste Pflicht ist jetzt, unsre Nebenmenschen vor dem Hungertode zu schützen; die Vergangenheit kann hierzu keine Weisung geben, denn nie war eine so ausgedehnte Noth vorhanden. Vier Millionen müssen vor allen Dingen Nahrung erhalten und dem Irländischen Landwirth müssen die Mittel zu gänzlicher Umgestaltung seines Ackerbausystems gegeben werden. Privat-Subscriptionen reichen da nicht aus, die bewilligten 150,000 £ auch nicht, und eben so wenig könnten öffentliche Arbeiten, selbst wenn man 15 Millionen dafür bestimmte, jene Umgestaltung bewirken. Durch Darlehne allein, welche den Gutsbesitzern und Pächtern gegen Verpfändung ihrer Grundstücke und sonstige Sicherheit gegeben werden, können sie in den Stand kommen, das Land statt der ausgerotteten Kartoffeln mit Getraide zu bepflanzen. Diese Darlehen können ziemlich die Höhe des einfachen Bodenwerthes erreichen, weil sie dem Vereinigten Königreich nichts

kosten. Der Staat braucht nämlich nur diese Darleben zu garantiren, und dieß kann er unbedenklich, da er das Pfand in seiner Hand hat, der Irländische Verpfänder braucht dann aber statt 6 pCt. nur 3½ pCt. zu zahlen, und ist dadurch in Stand gesetzt, seine Armensteuer zu entrichten, sein Gut zu verbessern, und allen Anwohnern Beschäftigung zu geben. Dieß wäre unter allen Umständen zweckmäßig, bei der jetzigen Heimsuchung aber muß es sofort geschehen.

Rom, vom 3. September.

Der kurze Besuch des Prinzen von Joinville bildet noch immer das Tagesgespräch, und auch die Geschenke, Dosen, Ringe ꝛc., die er zurückgelassen, werden nicht vergessen. Aber was die Welt nicht geahnt, er soll im Namen seines königlichen Vaters dem Papste 100.000 Mann von allen Waffengattungen zur Verfügung gestellt haben. Gegen wen? Das wird nicht gesagt, ist auch gleichgültig. Wichtiger als die Erscheinung des jungen Seehelden ist jene des Sardinischen Staatsministers, Grafen Solaro della Margarita, der bei der ersten Audienz dem heiligen Vater ein eigenhändiges Schreiben des Königs von Sardinien überreichte und seitdem häufige Konferenzen mit unserer Regierung hat.

Vermischte Nachrichten.

Mainz. Am 1. September, nachmittags gegen 5 Uhr, schlug der Blitz während eines starken Gewitters in den Thurm der Christofelskirche. Der Priester hatte eben den Altar verlassen, die Gemeinde war noch versammelt, aber Niemand wurde beschädigt. Einige Funken, die hinter dem Altar herabfielen, bewiesen, daß der Blitz gezündet, doch verglomm das Feuer von selbst. Eine große Masse von Schutt und Steinen bedeckte den Boden der Kirche, und schlug im Niederfallen Leuchter, Kerzen, Altargefäße, Zierrathen und dergleichen zusammen. Was das Interessanteste bei diesem Blitzstrahl war, ist dieß, daß sich gegenüber dem intensiv leuchtenden elektrischen Funken auf dunkelm Wolkenhimmel momentan ein Regenbogen bildete, an Stärke einem ausgebildeten Mondregenbogen gleich, der aber sogleich wieder verschwand. Die Sonne war vollständig bedeckt.

Die Kartoffelkrankheit. Die „Shipping and Mercantile Gazette“ vom 13. August bringt eine Anzahl Nachrichten über Ausbreitung der Krankheit aus Schottland, Irland und Wales, welche manches Merkwürdige darbieten. Ganze Districte werden in einem einzigen Tage von der Krankheit ergriffen. In einem Schreiben der Dublin Evening Post heißt es von einem Berichterstatter: „Die Krankheit ist über alle Begriffe rasch; sie scheint mit mir zu reisen, so schnell erscheint sie auf Feldern, welche allem Anschein nach noch wenige Stunden zuvor gesund und kräftig waren.“ In einem Brief aus der Grafschaft Leitrim heißt es: „Die Fäulniß ist so allgemein, daß keine Art von Boden der Pflanze Schutz gewährte; guter und schlechter Boden, Sumpfland und Hochland, alles ist auf gleiche Weise angegriffen.“ Kaum besser lauten die Nachrichten aus Schottland, wenn sie auch nicht von so furchtbar schnell eintretender Fäulniß reden.

Was eine Frau ist und kann, beschreibt ein Amerikanisches Blatt, wie folgt. Ein gutes Weib ist der beständige und treueste Gefährte; den man für die Lebensreise finden kann. Sie kann mehr Dienste leisten, als es auf den ersten Blick scheint; sie kann Eure Wäsche und Eure Stirn glätten; Eure Kleider und Eure Sitten bessern; Eure Mußestunden eben so versüßen, wie Euren Kaffee und Euren Thee; Euer Vorhemdchen in Falten legen und die Falten Eures Gemüthes entfernen; Blumen in Eurem Garten pflegen und auf Euren Lebenspfad säen. — Seyd Ihr gesund, Ihr Männer, und könnt eine Frau nicht ernähren, so werdet Ihr auch nicht im Stande seyn, Euch selbst zu ernähren.

Auctions-Anzeige.

Verschiedene, zum Nachlasse des weil. Libauschen Waaren- und Wechselmaklers J. F. Graff gehörende Gegenstände sollen am 19. September 1846, nach Mittag 2 Uhr, auf dem Hofe und im Speicher des Hauses Nr. 64 allhier, meistbietlich gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert werden: wozu die Kauflustigen hiemit einladet 2

das Curatorium
des J. F. Graffschen Nachlasses.

Gerichtlicher Haus-Verkauf.

Auf Ansuchen der J. C. Kokofskischen Erben soll das zum J. C. Kokofskischen

Nachlaß gehörige, in der Thomas-Straße sub Nr. 521 allhier belegene Haus, auf den 25. d. M. in der Sitzung des Libauschen Stadt-Waisengerichts zum Verkauf ausgeboten werden. 3

Libau, den 10. September 1846.

Haus-Verkauf.

Das der Frau Räthin Hohenstein gehörende, massive Haus Nr. 536 A. ist sofort zu verkaufen durch 2

C. W. Melville.

Bekanntmachungen.

Am 2. Oktober d. J. von Vormittags ab und an den folgenden Tagen, soll im Hofe Pleppen eine Auction von Meubles, Wirthschaftsgeräthe, Bettzeug, Leinenzeug, Fahrzeuge, Equipagen, Spiegel, Uhren, Glassachen, Bilder, Kupfer, Messing, Zinn, Eisen ꝛc. ꝛc. ꝛc. gegen baare Bezahlung stattfinden, worüber die Kaufliebhaber hiermit in Kenntniß gesetzt werden. 3

Gummy-Ueberschuhe bester Qualität, wie auch Tombak- und Messing-Theemaschinen neuester Form, empfiehlt zu billigen Preisen 2

Martin Strupp.

Eine Anzahl schöner Pferde von brauner und schwarzer Farbe, jung und tadelfrei, sollen am nächsten Donnerstage, als den 19. d. M., im Gasthofe der Madame Günther zum Verkauf ausgestellt werden. Hierauf Reflectirende belieben sich daher an gedachtem Tage daselbst einzufinden. 2

Libau, den 14. September 1846.

Das rechte Ende meines Hauses, nebst separater Küche, Handkammer, Keller, Holzscheune und nach Wunsch mit oder ohne Oberzimmern, ist zu vermiethen und sogleich zu beziehen. 3

W. Joseph, Sattlermeister.

Angekommene Reisende.

Den 13. September: Herr Tit.-Rath Kaminsky, und Herr Kamenowsky, aus Schoden, bei Madame Günther; den 14.: Herr Baron v. Korff, aus Gramsden, Herr v. Ropp, aus Pormsahten, Herr v. Ropp, aus Fischröden, und Herr v. Dorthesen, aus Dehseln, bei Buß.

Abreisende.

Handlungs-Reisender J. Dugas, nach dem Auslande. 3

Ausländer, Schiffszimmergesellen H. J. Hamburger, J. Bayser, H. F. Techam, J. Jacobsen, und P. A. Petersen, nach dem Auslande. 2

Wittwe Susanna Apfelbaum, nebst Familie, nach Riga. 1

Wind und Wetter.

Den 8. September: NW., Regen; den 9.: S., den 10.: N., den 11.: NW., und den 12.: S., heiter; den 13.: S, veränderlich; den 14.: S., bewölkt.

Schiffs-Liste.

Einkommend:

Sept.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	kommt von:	mit:	an:
12.	140	Engländer.	Antelope.	J. Scharp.	Hull.	Ballast.	Joh. Schnobel.
14.	141	Preusse.	Comtur.	J. P. Rieck.	Memel.	Steinkohlen.	Sörensen & Co.

Ausgehend:

Sept.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	nach:	mit:
12.	155	Russe	Eduard.	J. Kohl.	St. Petersb.	Holzwaaren.
—	156	dito	Boot ohne Namen.	J. Lukschewitsch.	Windau.	dito
—	157	dito	dito	G. Martens.	dito	dito
—	158	dito	dito	J. Weidenberg.	dito	dito
—	159	Engländer.	Perthshiere.	J. Young.	Dundee.	dito
—	160	dito	Shakspeare.	G. Ambrose.	dito	dito
—	161	Norweger.	Susanna.	J. Lundt.	Hull.	Knochen.
—	162	dito	Jonas.	T. Jörgensen.	England.	dito
13.	163	dito	de Förenede.	K. Sömme.	Holland.	Roggen.
14.	164	Engländer.	Electra.	T. Lindsay.	Dundee.	Flachs.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Gouvernements, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

No. 75. Mittwoch, den 18. September **1846.**

Bekanntmachung.

Da zufolge hier eingegangener Benachrichtigung der Stab des Schlüsselburgschen Jäger-Regiments am 14. Oktober d. J. hier eintreffen und seine Winterquartiere hier nehmen wird; so werden die hiesigen Hausbesitzer hiermit aufgefordert, vor dem Schlusse d. M. hierselbst genaue Anzeige darüber zu machen: ob sie die, ihre Häuser treffende Einquartierung in natura zu tragen, oder aber, und namentlich wo? auszumiethen wünschen, indem Allen, die diese Anzeige unterlassen, späterhin in dieser Beziehung keine Wahl gelassen werden kann. 2

Libau-Quartier-Committée, den 10. September 1846.

F. W. Dewitz. C. C. Tiedemann. Tambourer. C. W. Melville.

Nr. 1532. J. Buss, Buchhalter.

Libau, den 18. September.

Nachdem Se. Hohe Excellenz der Kurländische Herr Civil-Gouverneur, Geheime-Rath und Ritter von Brevern in Begleitung des Kanzellei-Directors, Herrn Collegien-Rath und Ritter de la Croix am 14. d. M., Nachmittags, auf Höchstdessen Revisionsreise in Libau eingetroffen und am 16. die Behörden dieser Stadt revidirt und die hiesigen Anstalten besichtigt, traten Hochderselbe am 17., Mittags, Ihre weitere Reise nach Polangen an.

St. Petersburg, vom 5. September.

Zu den Merkwürdigkeiten der diesjährigen Nishnij-Nowgorodschen Messe gehört, daß dort zum ersten Male Krymsche Weine in bedeutender Quantität angebracht worden sind. Die Weinkultur auf der Südküste der Taurischen Halbinsel hat in dem letzten Jahrzehnde erfreuliche Fortschritte gemacht, indem die dortigen Producenten sowohl dem Weinstocke eine sorgsame Pflege angedeihen lassen, als auch — woran sie es bis hiezu meistens fehlen ließen — auf die Auswahl der Trauben und die Zubereitung des Weines selbst mehr Sorgfalt verwenden. Man bezieht gegenwärtig nicht nur aus den Kronsgütern von Magaratsch und aus den Weinbergen des Fürsten Woronzow zu Massandra und Alupka, sondern auch aus vielen Privatpflanzungen, so wie namentlich aus Sudak, ein Gewächs, das nicht allein an Ort und Stelle und in den im Innern des Reichs gelegenen Gouvernements guten Absatz, sondern auch hier in der Residenz den Beifall der Kenner findet. Da es hier jedoch, wie überhaupt im Westen des Reichs, den Krymschen Weinen immer schwer fallen wird, mit den Französischen in Concurrenz zu treten, so liegt die eigentliche Zukunft jener mehr in den östlichen Regionen des Reichs, und besonders in Sibirien. Der Hauptstapelplatz für die Europäischen Erzeugnisse, mit denen die Sibirischen Märkte

sich versorgen, ist aber Nishnij-Nowgorod, und die Spekulation, den Platz mit vaterländischen Weinen zu beziehen, erscheint somit als eine sehr richtige.

In einem vom „Kawkas" mitgetheilten Privatbriefe aus Tioneti vom 20. Juli heißt es: Der Oberbefehlshaber hatte auf seiner Reise von Tiflis nach Wladikawkas am 11. Juli geäußert, er beabsichtige auf dem Rückwege die linke Flanke der Lesginschen Linie zu inspiciren, und namentlich den für den Bau einer neuen Festung auf dem Berge Rodor erwählten Platz in Augenschein zu nehmen. Zu dem Ende wurde die von Ananur über den Flecken Tioneti nach Achmeti führende Straße, die früher kaum zu Pferde zu passiren war, rasch in Stand gesetzt. — Am 15. Juli traf Se. Erlaucht, von der Kaukasischen Linie kommend, in Ananur ein, und begab sich des andern Tages, von einer aus Tuschinzen, Pschawzen und Chewßuren bestehenden Bedeckung begleitet, zu Pferde nach Tioneti. Die Einwohner dieses Fleckens, sowie der umliegenden Dorfschaften, denen bei dieser Gelegenheit zum ersten Male, seitdem Grusien unter Russischer Herrschaft steht, die Freude wurde, einen Oberbefehlshaber in ihrer Mitte zu sehen, kamen dem Fürsten mit Salz und Brod, dem Zeichen der Gastfreundschaft, entgegen, und der Tuschinze Michail Beckurauli begrüßte ihn in Grusinischer Sprache mit folgender charakteristischer Anrede: „Der Sieg sei mit Dir, Kaiserlicher Statthalter! Wir Tuschinzen, Pschawzen und Chewßuren sind von altersher gewohnt, treue Unterthanen unserer Herrscher zu sein. Die Gnadenbezeigungen, welche unser großer Kaiser uns hat zukommen lassen, sind nicht zu zählen, aber wir fühlen uns gegenwärtig noch mehr beglückt und können stolz seyn, da wir Dich in unserer Mitte sehen! Wir besitzen nichts, was wir als angemessenen Ersatz für alles dieses geben könnten. Dem Kaiser bringen wir uns selbst zum Opfer dar, indem wir, wo Du es von uns verlangen wirst, unser Blut verspritzen und unsere scharfen, stets sieggewohnten Degen an den Schädeln der Feinde stumpf machen wollen!" Der Oberbefehlshaber dankte ihnen und begab sich, nachdem er in der Dorfkirche ein Gebet verrichtet hatte, nach Achmeti. Unterwegs ließ Se. Erlaucht sich vom Chef des Tuschino-Pschewo-Chewßurschen Bezirks über die Verhältnisse und Bedürfnisse dieser Landschaft Bericht erstatten und ertheilte in Folge davon dem Major Fürsten Tschelokajew mehre die Ausführung verschiedener Verbesserungen betreffende Befehle. So soll unter anderen die über Tioneti führende Straße, auf welcher seit längerer Zeit schon Kachetien einen Handelsverkehr mit der Kaukasischen Linie unterhält, in bessern Stand gesetzt, und zwischen Tioneti und Tiflis ein Fahrweg hergestellt werden, um den Bewohnern des Tuschino-Pschewo-Chewßurschen Bezirks die Möglichkeit zu eröffnen, das Brenn- und Bauholz aus ihren Gebirgen, sowie auch ihre andern Erzeugnisse nach Tiflis zu Markte zu bringen. Weiter soll sodann eine Straße von Ananur durch die Schlucht Aragwa in den gebirgigen Theil Chewßuriens geführt werden. — Nach einem Nachtlager in Achmeti am 17. Juli begab sich der Statthalter über das Alwansche Feld nach dem Dorfe Sfabui, wo er den Chef des Lesginischen Detaschements, Generalmajor Gorski, sah. Am 18. besuchte er auf dem neugebahnten Wege den Berg Kador. Das Wetter war sehr ungünstig, auf dem Berge lag ein dichter Nebel und der Regen fiel in Strömen. Dennoch kam der Fürst da, wo der Weg noch nicht fertig war, auf einem kaum gangbaren Fußsteige zu Fuße noch eine Werst höher, bis zum Gipfel hinan, wo auf dem Gebirgskamm das Lager steht, und der Bau der Festung begonnen ist. Nachdem das Lager, der Bau und das Lazareth besichtigt waren, kehrte S. Erlaucht am Abende desselben Tages nach Sfabui und am folgenden Tage über Sfignach nach Tiflis zurück.

Wien, vom 15. September.

Gestern Abend ist Se. Durchlaucht der Staats-Canzler, Fürst von Metternich, von Prag hier eingetroffen.

Brüssel, vom 14. September.

Prinz Louis Napoleon befand sich unter dem Inkognito eines Grafen Starbey acht Tage zu Ostende, von wo er sich wieder nach Dover begeben, um dort die Antwort des Toskanischen Gouvernements abzuwarten, welches er um die Erlaubniß angegangen, das Erbe seines Vaters zu Florenz zu holen.

Paris, vom 13. September.

Der zu lebenslänglicher Zwangsarbeit verurtheilte Urheber des Attentats vom 29. Juli, J. Henry, ist gestern von la Roquette in einem Zellenwagen mit acht anderen zu Zwangsarbeit Verurtheilten nach Toulon abgeführt worden. Bis zum letzten Augenblicke hatte er noch an

eine Aenderung seiner Strafe geglaubt, und als man ihm die Eisen anlegte, stammelte er: Mein Gott! hätte ich das gewußt!

Am 24. August traf Mehmed Ali wieder in Alexandrien ein und reiste dann am 27. in Begleitung seines Sohnes Mehmed Ali Bey und des Gesandten aus Konstantinopel nach Kairo ab. An den Nil-Schleusen wird ihn sein Sohn Ibrahim treffen. In Kairo wird er nicht lange verweilen; der Hauptgegenstand der Reise soll der seyn, die Landeigenthümer anzuhalten, ihre Rückstände zu zahlen, indem seine Reise gegen 40 Mill. Piaster gekostet hat.

Vom 14. Herr Coulier, der Verfasser des Atlas der Leuchtthürme, hat von Sr. Maj. dem Kaiser von Rußland die goldene Medaille erhalten.

Nach dem „Moniteur" hat Hr. Klein, welcher deßhalb von einer Englisch-Französischen Compagnie nach Amerika gesendet worden war, von der Regierung von Neugranada die Concession zu der Eisenbahn über die Landenge von Panama erworben, und es bleiben nur noch untergeordnete Anordnungen zu treffen.

In Montreuil, im Pas de Calais, sind Unruhen entstanden, weil die Gemeinde nicht leiden will, daß die Eisenbahn über ihren Kirchhof führe und die Todten beunruhigt werden. Es scheint, daß man zuletzt Gewalt werde anwenden müssen.

Konstantinopel, vom 26. August.

In dieser Woche sind Tartaren nach mehreren Richtungen abgegangen, um in Anatolien und Syrien die Paschas anzuweisen, alle ihre entbehrlichen Truppen nach Kurdistan in Marsch zu setzen. Die Pforte soll sich endlich entschlossen haben, den Kurdischen Aufstand mit aller Energie zu bekämpfen. Sämmtliche Streitkräfte werden unter den Befehl Ismael Pascha's von Mossul gestellt — eine unglückliche Wahl, da Ismael, wie man hört, nicht im geringsten die Eigenschaften eines Feldherrn besitzt. Die Zusammenziehung dieser Truppen scheint übrigens nicht durch den Zustand Kurdistan's allein, sondern auch durch die noch immer getrübten Verhältnisse mit Persien geboten zu seyn.

Aus Teheran sind Nachrichten über die dort wüthende Cholera eingegangen. Die Seuche raffte viele Einwohner hin und suchte ihr Opfer auch unter den höheren Ständen. Die Sterbefälle beliefen sich auf 60 bis 80 des Tages, und die bemittelteren Einwohner suchten ihr Heil in der Flucht.

Vom 2. September. In der Nacht zum 24. August ist Adrianopel von einer furchtbaren Feuersbrunst heimgesucht worden, die in dem Judenviertel ausbrach und binnen wenigen Stunden 600 Häuser, 110 Kaufläden, 40 Kaffeehäuser, 6 Synagogen und mehre Magazine in Asche legte. Ueber 1000 Familien sind ohne Obdach und den Schaden schätzt man auf 900.000 Rbl. S.

Alexandrien, vom 29. August.

Die Nachrichten aus Kairo sprechen von zwei Maßregeln, welche Ibrahim kürzlich ergriffen. Der Ober-Rabbiner war gestorben und man wollte ihn seinem Range gemäß begraben, indeß fürchtete man bei seiner Beerdigung den Fanatismus der Moslims. Die Juden baten den Gouverneur von Kairo, Abbas Pascha, um seinen Schutz, und dieser versprach ihn auch, nahm jedoch sein Wort wieder zurück. Sie wandten sich darauf an Ibrahim Pascha, welcher eben in dem großen Rathe saß. Er befahl, die Deputation vorzulassen, hörte sie an und sagte: „Seitdem ich die Reise nach Europa gemacht habe, bin ich nicht mehr mit mir zufrieden. Alle Religionen, ohne Ausnahme, müssen geschützt werden, und anders soll es nicht in Egypten seyn. Jeder sey gleich geachtet, daher befehle ich, daß, statt der frühern kleinen Escorte weniger Soldaten, 3000 Mann den Leichenzug bilden, und mein eigener Wagen folgen soll. Was Sie betrifft", sagte er zu den jüdischen Deputirten, „so fürchten Sie nicht, daß Sie bei den letzten Ehrenbezeigungen, die Sie dem Haupte Ihrer Religion widmen, gestört werden sollen. Gehen Sie und glauben Sie, daß Egypten fernerhin ein Land seyn werde, in welchem alle Glaubensrichtungen geachtet bleiben." Der andere Fall ist der, daß er am folgenden Tage seine Mamelucken und Sclaven zusammenberief und ihnen die Freiheit schenkte, sie möchten nun entweder bei ihm bleiben, oder sich ein anderes Unterkommen suchen. Kein Einziger nahm seinen Abschied.

Vermischte Nachrichten.

Die Eisenbahn zwischen Berlin und Boizenburg wird am 15. Oktober d. J. eröffnet und vom letzteren Orte bis Hamburg die Beförderung einstweilen durch Dampfböte bewirkt werden.

Bremen. Im Laufe des Augustmonats d. J. haben sich zwischen 3- und 4000 Deutsche Auswanderer in Bremerhaven, größtentheils

nach den Vereinigten Staaten, zum Theil auch nach Texas, eingeschifft.

Der Einsender des in Nr. 70 dieses Wochenblattes enthaltenen Inserats über ein verloren gegangenes Manuscript hat zu seinem Leidwesen in Erfahrung gebracht, daß man in jener Annonce Beziehungen hat finden wollen, an die derselbe nicht gedacht hat. Um allen fernern Mißdeutungen zu begegnen, fühlt er sich aufgefordert, aus freien Stücken hiermit zu erklären, daß es niemals seine Absicht gewesen ist, durch die in Rede stehende Anzeige ehrenwerthen Personen zu nahe treten oder irgend jemand compromittiren zu wollen.

Gerichtlicher Haus-Verkauf.

Auf Ansuchen der J. C. Kokofskischen Erben soll das zum J. C. Kokofskischen Nachlaß gehörige, in der Thomas-Straße sub Nr. 521 allhier belegene Haus, auf den 25. d. M. in der Sitzung des Libauschen Stadt-Waisengerichts zum Verkauf ausgeboten werden. 2

Libau, den 10. September 1846.

Auctions-Anzeige.

Verschiedene, zum Nachlasse des weil. Libauschen Waaren- und Wechselmaklers J. F. Graff gehörende Gegenstände sollen am 19. September 1846, nach Mittag 2 Uhr, auf dem Hofe und im Speicher des Hauses Nr. 64 allhier, meistbietlich gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert werden: wozu die Kauflustigen hiemit einladet 1

das Curatorium
des J. F. Graffschen Nachlasses.

Bekanntmachungen.

Eine freundliche Wohnung bestehend aus einer Stube, zwei Kammern, einer Gesindestube, separater Küche und wenn es gewünscht wird, auch mit Stallraum und Wagenremise, ist unter annehmbaren Bedingungen zu vermiethen. Wo? erfährt man in der Expedition dieses Blattes. 3

Eine Anzahl schöner Pferde von brauner und schwarzer Farbe, jung und tadelfrei, sollen am nächsten Donnerstage, als den 19. d. M., im Gasthofe der Madame Günther zum Verkauf ausgestellt werden. Hierauf Reflectirende belieben sich daher an gedachtem Tage daselbst einzufinden. 1

Libau, den 14. September 1846.

Angekommene Reisende.

Den 15. September: Herr Starost und Ritter v. der Ropp, nebst Familie, aus Paplacken, und Herr Baron v. Ropp, aus Bevern, bei Buß; Herr Rudolph Rosenberg, aus Grünhoff, im Mellinschen Hause; den 17.: Herr A. Hasselkus, aus Mitau, bei Buß.

Abreisende.

Handlungs-Reisender J. Dugas, nach dem Auslande. 2

Ausländer, Schiffszimmergesellen H. J. Hamburger, J. Bayser, H. F. Techam, J. Jacobsen, und P. A. Petersen, nach dem Auslande. 1

Cours vom 8. bis zum 12. September

Amsterdam 90. T	198	197½	Cents.	Für
Hamburg . 90 T.	35⅛	35	SBco.	1 Rubel
London . . 3 M.	38⅝	38 9/16	Pce.St.	Silber.
Livl. Pfandbr. a.	100¾	100½		
— S.	100⅛	100¼		
Curl. dito	100¼	100		
Ehstl. dito.	99¾	—		

Schiffs-Liste.

Einkommend:

Sept.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	kommt von:	mit:	an:
16.	142	Engländer.	Charlotte Mollay.	G. Lüdke.	Swinemünde.	Ballast.	Schley & Co.
17.	143	Hannoveraner.	Heinrich.	H. Eckhoff.	Stettin.	dito	dito
—	144	Norweger.	Bolivar.	J. Besseven.	Stavanger.	Heringen.	J. H. Stender.

Ausgehend:

Sept.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	nach:	mit:
15.	165	Norweger.	Enigheden.	S. T. Olsen.	England.	Knochen.
17.	166	Meckenburg.	Friedrich Ludwig.	D. Voß.	Frankreich.	Holzwaaren.
—	167	Däne.	Tvilling-Bröderne.	P. S. Trane.	Dänemark.	Flachs.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Gouvernements, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

No. 76. Sonnabend, den 21. September **1846.**

Kiew, vom 20. August.

Einer Privat-Mittheilung zufolge hat sich in diesen Tagen hier ein großer Unglücksfall zugetragen. Es hatten sich nämlich die Soldaten des Jermolawschen Regiments, welche an dem dasigen Festungsbau beschäftigt waren, in dem Gange eines untergrabenen Berges zur Mittagsstunde gelagert, als dieser durch das Fahren eines Wagens über denselben zusammenstürzte und gegen 170 Mann verschüttete. Sechszig von ihnen sind ausgegraben, von denen nur zehn am Leben sind. Die übrigen hat man bis zum Abgange dieser Mittheilung noch nicht auffinden können.

Der Witterungs-Zustand in verschiedenen Gegenden des Reichs bis Mitte August. Nach Frösten und Regengüssen, welche auf unangenehme Weise das Ende des Frühlings und den Anfang des Sommers bezeichnend, fast überall in den Gouvernements des mittlern und nördlichen Landstrichs stattgefunden hatten, trat Mitte Juni, an anderen Orten aber auch früher, ein heiteres und warmes Wetter ein. Im Juli ging die Wärme in Hitze über, welche beinahe bis zum halben August anhielt. In Archangelsk und Petrosawodsk stieg die Hitze am 10. Juli bis auf 24 Grad R. im Schatten. Eines so heißen Sommers, wie des gegenwärtigen, erinnert man sich seit langer Zeit nicht; über Dürre wird indessen, Gott sey Dank, nirgend geklagt; die drückende Hitze wurde durch von Zeit zu Zeit strömende Regengüsse gemäßigt; in manchen Gegenden regnete es jedoch so außerordentlich stark, daß dadurch Ueberschwemmungen entstanden. Im Norden hält diese ungewöhnliche Wärme fast überall bis zu diesem Augenblicke an. Im Süden fand dasselbe, wie im Norden und in der Mitte Rußlands, statt; in Simpheropol z. B. stieg die Hitze Ende Juni auf 28 Grad R.

Rom, vom 8. September.

Heute findet das große Fest zur Geburt der Madonna, dießmals nichts als eine Huldigung des enthusiastisch verehrten Papstes, Statt. Man hat dergleichen in Rom noch nicht erlebt. Auf dem eine Italienische Meile langen Corso, welchen der Papst durchfährt, stehen die schönsten Triumphbogen, und die Paläste der Fürsten Piombino, Chigi, Aldobrandini sind mit Laub, Malerei ꝛc. glänzend geschmückt, und doch kaum ausgezeichnet vor andern Gebäuden, die nicht minder herrlich ausgestattet sind. Schon vor Tagesanbruch waren die Einwohner fast zahllos versammelt, und als Pius IX. endlich um 9 Uhr über den Blumenteppich nach der Kirche Santa Maria fuhr, erhob sich der stürmischste Jubel. Viele Städte, darunter auch Bologna, hatten Deputationen zu dem Volksfeste gesendet. — In Ancona hatte man sich über die letzten Erlasse des Papstes so gefreut, daß die Stadt der dortigen Besatzung Wein reichen ließ. In Jesi stürmte das Volk das Haus, in welchem einst Gregor XVI. übernachtete, schnürte dessen Büste einen Strick um den Hals und schleiften sie durch die Straßen; Excesse, welche den Oesterreichischen Botschafter, auf den Grund von Consularberichten, zu einer ernsten Note veranlaßten. Seitdem sind mehre Couriere nach Wien abgegangen. Man sagt, die hiesigen Fürsten und Großen wollten dem

Staat auf drei Jahre zinsfrei 4 Millionen darleihen. Wenn der Staat dann das Geld noch weiter behalten wolle, solle er 3½ pCt. Zinsen zahlen. An Eisenbahn-Entwürfen sollen nicht weniger als 49 vorliegen. Herr Desmaisières hat bereits am 28. August dem Papst sein Beglaubigungsschreiben als Belgischer Geschäftsträger übergeben. — Aus Neapel meldet man, daß der Minister del Carretto wirklich entlassen worden ist. Als sich der König im vorigen Juli in Palermo befand, befahl der in Neapel verweilende Minister del Caretto die Revision der Kriegskasse, und in dieser befand sich ein Deficit von etwa 12,000 Dukaten. Der Minister verfügte, daß die Offiziere durch Gehaltsabzüge diese Summe decken sollten, indeß ein junger Lieutenant, welcher sich sein Gehalt nicht schmälern lassen wollte, ging zum König, und dieser ließ sogleich den Minister zu sich bescheiden, wo er ihm auf der Stelle das Aufhören seiner Thätigkeit anzeigte und ihn nach Castellamare entließ. — In Foligno und Camarino hat die Regierung einige Anhänger des alten Systems zur Entfernung genöthigt.

Paris, vom 14. September.

Man bemerkt, daß von dem herzlichen Einverständniß zwischen England und Frankreich seit der Ersetzung Lord Aberdeen's durch den Lord Palmerston sehr wenig noch die Rede ist. Wenn die bevorstehende Vermählung des Herzogs von Montpensier wirklich das Verhältniß zwischen Frankreich und England etwas getrübt haben sollte, so erscheint es um so wunderbarer, daß in diesem Augenblick die Französischen Oppositionsblätter mit den Englischen Zeitungen gemeinschaftliche Sache machen, um die Französische Regierung zu bekämpfen, während doch diese Verbindung für Frankreich nur vortheilhaft seyn kann. Das „Journal des Débats" sagt heute nicht mit Unrecht: „Wir glauben wirklich, daß die Zeitungen unserer patriotischen und Französischen Opposition ein wenig zu weit gehen und die Folgen der Vermählung des Herzogs von Montpensier mit der Infantin von Spanien übertreiben. Als die Emigrirten von Koblenz eine fremde Intervention begehrten, hatte ihre Leidenschaft doch noch eine Entschuldigung. Sie waren verbannt, proscribirt, hatten ihre Güter, Titel und hundertjährigen Privilegien verloren; aber muß denn deßhalb, weil die Vermählung des Herzogs von Montpensier mit der Infantin von Spanien ein sehr glückliches Ereigniß, ein sehr ruhmvolles für den König und die Minister ist, die Opposition so weit gehen, offen Englands bewaffnete Einschreitung zu begehren? Wir wenigstens halten es nicht für durchaus nothwendig, daß das Blut in Spanien noch einmal fließe und ein neuer Bürgerkrieg darüber entbrenne, um Herrn Thiers oder unsern Republikanern einen Verdruß zu ersparen.

Madrid, vom 8. September.

Im „Clamor" ist heute eine von hiesigen Bürgern unterzeichnete, mit den gröbsten Ausfällen gegen die Französische Regierung versehene Bittschrift an die Königin erschienen, in der sie aufgefordert wird, nicht zuzugeben, „daß die Vermählung der unmittelbaren Thronerbin mit einem Französischen Prinzen gegen die Verfügungen der alten Reichs-Grundgesetze und der in Kraft stehenden Verfassung verwirklicht werde, eine Vermählung, die überdieß ein gegen das Wenige, welches das vergangene und die Hälfte des jetzigen Jahrhunderts von Unabhängigkeit und Nationalität nachgelassen habe, gerichteter Angriff seyn würde." Diese Bittschrift ist hier an zwölf verschiedenen Punkten zur Unterzeichnung ausgelegt worden.

Vom 9. Der Ehecontract der Infantin mit dem Herzoge von Montpensier ist hier in der Nacht vorher auf der einen Seite durch den Minister-Präsidenten, Herrn Isturiz, und auf der andern durch den Französischen Botschafter, Grafen von Bresson, unterzeichnet und besiegelt worden. Ein Courier wurde sogleich mit dieser Nachricht nach Paris abgefertigt. Bereits am 30. August hatte man durch den Telegraphen in Paris erfahren, daß der Graf von Bresson am 28. früh um die Hand der Infantin angehalten hatte. Die förmliche Vollmacht wurde ihm von Paris unter dem 4. zugeschickt. Man darf also voraussetzen, daß der Französische Hof Zeit hatte, mittlerweile die Englische Regierung von der beschlossenen Vermählung des Herzogs von Montpensier in Kenntniß zu setzen.

In einer Conferenz, die der Englische Gesandte gestern Mittag mit dem Minister-Präsidenten hatte, erklärte dieser, die Vermählung der Infantin würde allen Einwendungen zum Trotze nächstens vollzogen werden. Heute fertigt Herr Bulwer einen Courier nach London ab.

Vom 10. Gestern Nachmittag traf ein Französischer Courier von Paris hier ein und er-

kundigte sich auf der Puerta del Sol nach dem Hotel der Französischen Botschaft. Sogleich überhäufte die versammelte Volksmenge ihn mit den gröbsten Schmähungen, und vielleicht verdankte es der Courier nur der Schnelligkeit seines Pferdes, daß er, ohne persönlich gemißhandelt zu werden, das Haus des Grafen von Bresson erreichen konnte.

Bombai, vom 18. Juli.

Die Schilderung von den Wirkungen der Cholera, welche sich in Sind gezeigt hat, ist grausenerregend. Die Seuche kündigte sich in Kurratschi am 14. Juni Morgens zur Kirchzeit durch einen heftigen Windstoß an, der die seit Wochen in drückender Hitze stagnirende Luft durchfuhr. Vor Mitternacht waren schon neun Soldaten des 86. Regiments der Seuche erlegen und die Soldaten mußten von da an in solcher Menge in die Hospitäler geschafft werden, daß es kaum möglich war, Platz für sie zu finden. Nach dem 86. Regiment traf das 60. Regiment Scharfschützen die Reihe, dann die Füsiliere, die Artillerie, und endlich auch die Ostindischen Truppen. Im Verlauf von fünf Tagen wurden 1000 Mann hinweggerafft, dann ließ die Seuche unter den Truppen allmälig nach, verbreitete aber ihre Verheerungen auf eine erschreckende Weise unter den Eingeborenen; die Hälfte der eingeborenen Bewohner von Kurratschi ist dem Tode erlegen. Die Soldaten mußten in ihren Bettlacken beerdigt werden, da es an Zeit fehlte, Särge zu zimmern; die Gräber für sie, wie für die Eingeborenen, konnten natürlich nicht in der gehörigen Tiefe gegraben werden, und so fürchtet man sehr, das die Ausdünstung von 8000 schlecht beerdigten Leichen neue Krankheit verursachen werde.

Vermischte Nachrichten.

Deutschland. Ein Badeblatt giebt eine Uebersicht über die Frequenz einer Anzahl Deutscher Bäder. Baden ist danach das besuchteste unter allen Bädern; es zählte Mitte August 21,916 Curgäste. Wiesbaden hatte um dieselbe Zeit 9867, Karlsbad 4693, Teplitz 4181, Ems 3676, Kissingen 2297, Marienbad 2811, Soden 1257, Schlangenbad 533 und Kronthal 176 Badegäste.

Hamburg. Ein hiesiger junger Kaufmann war in seinem Comptoir beschäftigt, um ihn spielte sein ältestes Kind von zwei Jahren, das sehr unruhig war. Er wollte demselben seitwärts einige Schläge mit dem Lineal geben, das Kind drehte sich aber in dem Augendlicke, und der Vater traf es so an die Schläfe, daß es todt niederfiel. Die Mutter im Nebenzimmer, die das kleinste Kind eben badet, hört das Jammergeschrei des Vaters, eilt herbei und läßt das Kind im ersten Schrekken in der Wanne liegen. Als sie zurückeilt, ist auch dieses todt.

In Mexike giebt es eine ganz eigenthümliche Menschenclasse, die gambusinos oder Goldsucher, die auf's Gerathewohl im Lande umherziehen, mit einer Lanze bewaffnet sind und mit der Spitze derselben alle Steine anstoßen, in denen sie edles Metall vermuthen. Haben sie etwas gefunden, so zünden sie ein gewaltiges Feuer an und suchen aus ihren Steinen etwas Gold herauszuschmelzen. Dieß verkaufen sie an den Ersten Besten und dann ziehen sie weiter. Eben so wandern sie, oft mit ihrer ganzen Familie, an den Flüssen hin, um Goldsand zu suchen, und kommen dabei oft in Einöden, wo nur Indianer leben und wo sie meist ihre Kühnheit mit dem Leben büßen müssen, nachdem sie allen Gefahren, dem Hunger, dem Durste und den wilden Thieren getrotzt haben. Entgehen sie dem Tode, so gewinnen sie oft eine ansehnliche Beute. Dann kehren sie zurück und erzählen Wunder aus dem Goldlande, das sie entdeckt haben wollen, und sofort ziehen ganze Familien auf's Gerathewohl aus, um die gepriesenen Goldgruben zu suchen. Mexiko bringt jährlich für etwa 10 Millionen Fr. Gold in den Handel und ein Viertel dieser Masse ist von den abenteuernden Gambusinos gefunden worden.

In Oldenburg will man die kranken Kartoffelfelder ärztlich behandeln, und die dortigen Landwirthe haben sich schon in Allopathen, Homöopathen, Wasserkürler und Hungerbefliffene gespalten. Ein Theil ist sogar für das alte Brownsche System und will mit Reizmitteln helfen, die bei faulen Erscheinungen am besten anschlagen sollen.

In Kurhessen suchte kürzlich ein Bauer den andern zum Uebertritt zur Deutsch-katholischen Kirche zu bewegen, und als dieser auf sein Zureden nicht einging, sagte er: „Peter, hast du nicht in der Zeitung gelesen, daß selber der Papst nicht mehr Römisch-katholisch ist"? — „Nun, was ist er denn geworden"? — „Italienisch-katholisch, das ist dort dasselbe, was bei uns Deutsch-katholisch ist".

Polka-Cigarren. Eine Berliner Tabackshandlung verkauft gegenwärtig Polka-Cigar-

ren, eine neue Art Cigarren, bei denen man weder Stahl noch Schwamm noch Streichhölzer zum Anzünden braucht. Will man sie in Brand setzen, so streicht man nur das untere Ende an einen harten Gegenstand, und hat augenblicklich eine brennende Cigarre.

Versailles. Kürzlich brachte hier ein Sohn seinen eigenen Vater durch Kohlendampf um das Leben, um so in den Besitz von 200 Frs. zu gelangen, welche derselbe vor Kurzem eingenommen hatte.

Gerichtlicher Haus-Verkauf.

Auf Ansuchen der J. C. Kokofskischen Erben soll das zum J. C. Kokofskischen Nachlaß gehörige, in der Thomas-Straße sub Nr. 521 allhier belegene Haus, auf den 25. d. M. in der Sitzung des Libauschen Stadt-Waisengerichts zum Verkauf ausgeboten werden. 1

Libau, den 10. September 1846.

Haus-Verkauf.

Das der Frau Räthin Hohenstein gehörende, massive Haus Nr. 536 A. ist sofort zu verkaufen durch 1

C. W. Melville.

Bekanntmachungen.

So eben erhielt ich ein sehr schönes Sortement von Goldborten, desgleichen Eckstücke und geschmackvolle Verzierungen zu Papparbeiten, so wie auch eine sehr schöne Auswahl von Devisen für Conditor und schwarze Bilderbogen für die Jugend. Diese Gegenstände sind zu billigen Preisen in meiner Stahl- und Eisenwaarenhandlung am neuen Markte zu haben. — Auch steht ein flügelförmiges Fortepiano von Mahagoniholz und 6½ Oktaven im Umfange bei mir zu vermiethen oder auch billig zu verkaufen.

Libau, den 21. September 1846.

Anton Oppelt.

Gummy-Ueberschuhe bester Qualität, wie auch Tombak- und Messing-Theemaschinen neuester Form, empfiehlt zu billigen Preisen 1

Martin Strupp.

Am 2. Oktober d. J. von Vormittags ab und an den folgenden Tagen, soll im Hofe Pleppen eine Auction von Meubles, Wirthschaftsgeräthe, Bettzeug, Leinenzeug, Fahrzeuge, Equipagen, Spiegel, Uhren, Glassachen, Bilder, Kupfer, Messing, Zinn, Eisen ꝛc. ꝛc. ꝛc. gegen baare Bezahlung stattfinden, worüber die Kaufliebhaber hiermit in Kenntniß gesetzt werden. 2

Das rechte Ende meines Hauses, nebst separater Küche, Handkammer, Keller, Holzscheune und nach Wunsch mit oder ohne Oberzimmern, ist zu vermiethen und sogleich zu beziehen. 2

W. Joseph, Sattlermeister.

Eine freundliche Wohnung bestehend aus einer Stube, zwei Kammern, einer Gesindestube, separater Küche und wenn es gewünscht wird, auch mit Stallraum und Wagenremise, ist unter annehmbaren Bedingungen zu vermiethen. Wo? erfährt man in der Expedition dieses Blattes. 2

Angekommene Reisende.

Den 19. September: Herr v. Trontovius, aus Kakischken, bei Wittwe Günther; Herr Baron v. Fircks, aus Rudden, im Mellinschen Hause.

Abreisende.

Bertha Müller, nach dem Innern des Reichs. 3

Handlungs-Reisender J. Dugas, nach dem Auslande. 1

Wind und Wetter.

Den 15. und 16. September: S., heiter; den 17.: S., Regen; den 18.: SO., heiter; den 19.: S., veränderlich; den 20.: NW., Regen; den 21.: SO., bewölkt.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Gouvernements, Tanner, Censor.

Verwaltung

der

Libauschen

Wittwen- und Waisen-Versorgungs-Anstalt

vom 12. Juni 1845 bis zum 12. Juni 1846.

Einnahme.	SRbl.	Cp.	Ausgabe.	SRbl.	Cp.
Cassa-Bestand vom vorigen Jahre	228	32	Auf Zinsen ausgegebene Capitalien	5677	79
Beiträge von 94 Mitgliedern	5447	—	Dividenden an 45 Nießlinge	4584	70
Antritts- und Poengelder	1928	89	Zurückgezahlte Beiträge	3186	34
Eingegangene Zinsen	3220	18	Agio auf Werthpapiere	8	—
Eingegangene Kapitalien	3334	30	Unkosten	107	76
			Cassa-Bestand	594	10
SRub.	14,158	69	SRub.	14,158	69

Bilance.

Kapitalien auf Zinsen		93,620	84	Guthaben der Mitglieder	53,794	31
Rückstände: a) die Preekulnsche Masse				Reserve-Capital	44,857	74
1955 Rbl. 58 Cp.						
b) Diverse 423 " 82 "		2379	40			
An Werthpapieren haftende Zinsen		2057	71			
Cassa-Bestand		594	10			
SRub.		98,652	5	SRub.	98,652	5

Schnobel, Direktor.

Ulich, Eckhoff, Sörensen, C. W. Melville,
Assessoren.

F. Hagedorn jun., C. F. Tanner, F. A. C. Kleinenberg, Pastor Rottermund, Dr. Johannsen, D. Tabeau, F. E. Harmsen
Revisoren.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

No. 77. Mittwoch, den 25. September **1846.**

Bekanntmachung.

Da zufolge hier eingegangener Benachrichtigung der Stab des Schlüsselburgschen Jäger-Regiments am 14. Oktober d. J. hier eintreffen und seine Winterquartiere hier nehmen wird; so werden die hiesigen Hausbesitzer hiermit aufgefordert, vor dem Schlusse d. M. hierselbst genaue Anzeige darüber zu machen: ob sie die, ihre Häuser treffende Einquartierung in natura zu tragen, oder aber, und namentlich wo? auszumiethen wünschen, indem Allen, die diese Anzeige unterlassen, späterhin in dieser Beziehung keine Wahl gelassen werden kann. 1

Libau-Quartier-Committée, den 10. September 1846.

F. W. Dewitz. C. C. Tiedemann. Tambourer. C. W. Melville.

Nr. 1532. J. Buss, Buchhalter.

St. Petersburg, vom 13. September.

Ukas Sr. Majestät des Kaisers an den Dirigirenden Senat unterm 5. Septbr.: „In Unserer Fürsorge für die Civil Beamten des Reichs im Betreff alles dessen, was die Ordnung ihrer Dienstverhältnisse betrifft, haben Wir für gut befunden, die Ueberwachung dieser Verhältnisse in ihrem ganzen Umfange unter Unsere Eigene Leitung zu nehmen, und befehlen demgemäß: 1) Ein Inspektions-Departement für den Civil-Dienst (Инспекторскій Департаментъ Гражданскаго Вѣдомства bei der ersten Abtheilung Unserer Eigenen Canzlei zu errichten, in welchem alle, die Ernennung und Entlassung der Beamten, ihre Beförderung im Range, ihre Bestätigung im Dienste und anderweitige dienstliche Verhältnisse betreffenden, Sachen nach dem von Uns bestätigten, hiebei anliegenden Statut verhandelt werden sollen. 2) Dieses Departement beginnt seine Wirksamkeit mit dem 1. Januar 1847. 3) Diejenigen Sachen, die nach dem erwähnten Statut zu dem Geschäftskreise des Inspections-Departements gehören, aber bereits an die Heroldie gegangen sind oder doch bis zum 1. December d. J. dorthin gelangen können, sind von derselben gemäß der bestehenden Geschäftsordnung zu beendigen. Von denjenigen Entscheiden der Heroldie, welche dieselbe nach Eröffnung des Departements erläßt, hat der Minister der Justiz dem die 1. Abtheilung Unserer Eigenen Canzlei verwaltenden Staats-Sekretair, zu weiterer Maßnahme, Kenntniß zu geben. 4) Alle Behörden und Ressorts haben ihre Vorstellungen und Beförderungen im Range für die gesetzlichen Dienstjahre, so wie über andere Gegenstände, nach dem 1. December d. J., gemäß dem Statute, dem Inspections-Departement zur Durchsicht einzusenden, und 5) sobald dieses Departement in's Leben getreten seyn wird, hat der Minister der Justiz

in festgesetzter Ordnung mit einer Vorstellung über die Umgestaltung derjenigen Expeditionen der Heroldie, an die alle Sachen gelangten, welche jetzt dem Geschäftskreise des Inspections-Departements für den Civil-Dienst überwiesen sind, einzukommen."

Gründung des Hospitals der heiligen Olga für Unheilbare in St. Petersburg. Die große Zahl unheilbarer Kranker, die ihrer Familie und der Gesellschaft zur Last sind, die Schwierigkeit sie in den gewöhnlichen Hospitälern aufzunehmen und die Mißverhältnisse, welche ihre Anwesenheit in den letztern herbeiführt, haben von der Nothwendigkeit überzeugt, für diese Kranken einen besondern Zufluchtsort zu eröffnen. Wenn die Arzneiwissenschaft nicht im Stande ist, manche Krankheiten zu heilen, werden diese Unheilbaren, deren Armuth ihre Lage noch erschwert, in diesem Asyl eine Milderung ihrer Leiden finden, und die Fortdauer des Lebens wird ihnen weniger lästig werden. — Weil ferner die meisten der unheilbaren Kranken aus den ärmern Klassen ihren Zustand durch Vernachlässigung einer im Anfang leicht heilbaren Krankheit herbeigeführt haben, ist der Plan gemacht worden, eine besondere unentgeltliche ärztliche Behandlung für die Armen in ihren Wohnungen mit dem Hospital für die Unheilbaren in Verbindung zu setzen, nämlich: 1) ärztliche Besuche, 2) die nöthigen Arzeneien, 3) zweckmäßige Nahrung, die nöthige Kleidung und ein Bett, 4) Heizung, 5) Bäder im Hause und ähnliche Hilfsmittel, 6) Krankenwartung. Die Kosten hiervon werden durch freiwillige Beiträge bestritten. Wer zu diesem guten Werke ein Capital beisteuert, von dessen Renten ein Bett erhalten werden kann, gehört unter die Zahl der Stifter; das Bett erhält seinen Namen und wird für einen Kranken seiner Wahl ihm zur Verfügung gestellt. Die jährliche Ausgabe für die Unterhaltung eines Bettes nebst den Kosten für die in den Wohnungen der Kranken zu gewährende Hilfe ist auf 220 R. S. M. jährlich veranschlagt. Aber auch die kleinste Gabe wird mit Dankbarkeit angenommen werden und ihren Spender der Wohlthäterzahl der Anstalt anreihen. Ist das zur Begründung von 60 Betten benöthigte Capital zusammengebracht, so wird die Anstalt eröffnet werden. J. K. H. die Frau Großfürstin Olga Nikolajewna hat geruht dieser Wohlthätigkeits-Anstalt, die von da an auf Befehl Sr. Majestät des Kaisers den Namen „Hospital der Heiligen Olga" führen wird, unter ihren Schutz zu nehmen. Später hat S. M. der Kaiser auf die Bitte Seiner Erhabenen Tochter eine Summe von 11,000 Rbl. S. anzuweisen geruht, deren Renten zur Unterhaltung von zwei Betten dienen sollen. J. M. die Kaiserin hat gleichermaßen 220 Rbl. S. zur Unterhaltung eines Bettes bewilligt. Außerdem sind acht Betten von den Erhabenen Gliedern der Kaiserlichen Familie begründet worden und J. K. Hoh. die Selige Frau Großfürstin Alexandra Nikolajewna hatte diesem Hospital ebenfalls eine zeitweilige Unterstützung von 1428 Rbl. S. gegeben. — Eine bedeutende Zahl mildherziger Personen hat sich seitdem beeifert, die Gründung dieses edlen Werkes zu beschleunigen, so daß die Renten des Gesammt-Capitals zur Unterhaltung von 15 Betten ausreichen. Gott segnet sichtbar das Unternehmen, welches ich voll Vertrauen auf die mitfühlende Menschenliebe meinen theuern Mitbürgern empfehle.

Marcus, Arzt S. M. des Kaisers.

Tiflis.

Fast den ganzen August-Monat hindurch ist das Wetter bei uns regnigt gewesen; in den letzten Tagen trat Kälte ein. Auf den hochgelegenen Stellen in der Umgegend von Tiflis können die Landleute weder zur Getraide- noch zur Heuerndte schreiten. In den Niederungen haben die Heuschrecken die Felder verheert, und somit wird der Winter in landwirthschaftlicher Beziehung sehr hart seyn.

Berlin, vom 14. September.

Die Eisenbahn von hier bis Hamburg soll noch, wenn das Wetter günstig bleibt, vor dem Jahresschlusse eröffnet werden. Man hofft die ganze Strecke in 9 Stunden, und wenn erst ein doppeltes Geleise liegt, in 7½ Stunden zurückzulegen.

Dortrecht, vom 11. September.

Gestern Morgen kamen zwei Russische Kriegs-Dampfböte mit Geschenken für die unlängst mit dem Kronprinzen von Würtemberg vermählte Großfürstin Olga vor dieser Stadt an. Diese Geschenke werden hier in Rheinschiffe übergeladen und nach Stuttgart gebracht werden.

Rom, vom 16. September.

Folgender buchstäblich wahrer Vorfall hat uns in diesen Tagen abermals einen glänzenden Beweis geliefert, wie segensreich die öffentlichen Audienzen, in denen der Papst Je-

dem aus seinem Volke zugänglich ist, wirken. Das hiesige in Kasernen verpflegte Militair erhält außer dem Solde zugleich die nöthigen Lebensmittel und täglich eine gewisse Quantität Brod, wozu den Bäckern das Mehl durch den Lieferanten Grafen N. und Comp. geliefert wird. Das Brod (wo an jedem vom vorschriftsmäßigen Gewichte eine Unze fehlte), durch Beimischung wohlfeiler und elender Substanzen ohnehin jederzeit schlecht, war gegenwärtig namentlich durch verdorbenes Mehl fast ungenießbar und höchst ungesund. Am 8. September wandten zwei gemeine Soldaten, da alle Klagen bei ihren Oberen nichts gefruchtet, sich an den Kriegsminister, Monsignore Spada, wurden aber auf der Treppe von einem ihrer Vorgesetzten schnöde abgewiesen. Unterweges begegneten sie einem gemeinen Dragoner, der sich nach erhaltener Kunde sogleich bereit erklärte, das Brod Sr. Heiligkeit vorzulegen. Er verfügte sich in den Palast auf Monte Cavallo, und als der Papst gegen Mittag von dem bekannten Triumphzuge zurückkehrt, nähert er sich demselben auf der Treppe, überreicht ihm das Brod mit den Worten: „Heiliger Vater, solches Brod, wie es selbst die Galeerensclaven nicht erhalten, giebt man dem Militair", und entfernt sich schleunigst, um unentdeckt der Strafe seiner Oberen zu entgehen. Der Papst, erstaunt über die jämmerliche Kost, läßt augenblicklich dem Soldaten nacheilen und ihn zurückbringen, und fragt ihn, warum sie sich nicht deshalb an ihre Oberen gewendet hätten. Auf die Erklärung, daß dieß nichts helfe, indem man theils nicht vorgelassen, theils auf die obige Weise abgefertigt werde, daß die Oberen sämmtlich gutes Brod erhielten, daß er ferner wohl wisse, wie er nunmehr verloren sey, da seine Oberen ihn augenblicklich arretiren lassen würden, und daß er sich bloß habe opfern wollen, um für das Beste seiner Kameraden zu sorgen, erklärt Se. Heiligkeit, wie er diese Abscheulichkeit auf das strengste werde untersuchen und bestrafen lassen, und ertheilte zugleich einem Offizier von der Nobelgarde den Auftrag, diesen Mann nach seiner Kaserne zu geleiten und den dasigen Offizieren in seinem Namen zu befehlen, demselben nicht im mindesten zu nahe zu treten. Am folgenden Morgen läßt er den Kriegs-Minister, Monsignore Spada, zu sich bescheiden, unterhält sich mit ihm über Verschiedenes auf's huldvollste und ersucht ihn zuletzt, da er so früh ihn in seiner Ordnung gestört, ein kleines Dejeuner zu sich zu nehmen. Ungeachtet des unterthänigsten Dankes winkt Se. Heiligkeit; augenblicklich bringt man einen Teller mit dem berufenen Brode und setzt ihn dem Monsignore Spada vor, der vor Schrecken todtenblaß wird. „Nun", sagte der Papst mit furchtbarem Ernste, „Sie essen also nicht? Das Brod ist Ihnen zu schlecht? Aber man wagt es, meinem Militair solche jämmerliche Kost zu reichen?" Auf die Entschuldigung des Monsignore, daß er davon auch nicht das Mindeste wisse, erklärte Se. Heiligkeit: „Ich aber weiß es; ich weiß auch, daß der gemeine Mann mit seinen Klagen nicht vorkommen kann, indem alle die Herren von oben bis herab zum Unteroffizier bestochen sind." Nach näherer Erkundigung Sr. Heiligkeit über die dabei besonders Betheiligten entfernte sich der Monsignore in großer Bestürzung. Die Untersuchung nahm augenblicklich ihren Anfang. Der Compagnon des Grafen N., der die Lieferung besorgt hatte, der Fornitore (Proviantmeister), sowie der Bäcker, wurden sofort in die Engelsburg gebracht, wo sie ihrer Strafe entgegensehen. Gestern erhielt das Militair Mann für Mann vier Bajocchi und wird stets an dem bestimmten Tage dasselbe Geld-Quantum erhalten, um sich bis zum weitern Arrangement der Sache das nöthige Brod zu kaufen.

Auctions-Anzeige.

Am Donnerstage, den 3. Oktober d. J., Nachmittags um 2 Uhr, wird aus dem Nachlasse des verstorbenen Herrn Caspar Diedrich Meyer eine Parthie in Schiffsfaden aufgestapeltes, gespaltenes, trocknes Birken- und fichten Holz, Heu und Hafer und andere Gegenstände, gegen baare Zahlung öffentlich versteigert werden, wozu sich Kauflustige im Hofe des auf dem kleinen Platze sub Nr. 217 belegenen Hauses einfinden wollen. 3

Bekanntmachungen.

Von Seiten des hiesigen Königl. Schwedisch-Norwegischen Consulates wird die Errichtung eines neuen Leuchtthurmes auf der südlichen Spitze der Insel Gottland zur allgemeinen Kenntniß der Seefahrenden gebracht. — Dieser Leucht-

thurm ist 58 Fuß hoch, ungefähr 3000 Ellen NO. von der südlichsten, Hoborg oder Refudd genannten Inselspitze aufgeführt, und liegt in 56° 56′ nördlicher Breite und 36° 19′ Länge östlich von Ferro, oder 18° 9′ östlich von Greenwich. Sein Feuer besteht aus 12 polirten Spiegeln, je 3 nach einer Seite, die in quadratischer Stellung von einem Uhrwerke in Bewegung gesetzt werden, dessen Umlaufszeit 8 Minuten beträgt, während derer 4 gleiche Lichtscheine, jeder von ungefähr 30 Secunden Dauer mit etwa 1½ Minuten dunkler Zwischenzeit, den Horizont in allen Richtungen von O. nach N., südüber N. nach O. auf dem Compasse, erhellen. Die Höhe des Lichtscheines, der vom 1. Oktober ab regelmäßig unterhalten wird, beträgt 170 Fuß über der Wasserfläche, und wird er also Nachts bei klarem Wetter von einem gewöhnlichen Schiffsverdecke in einer Entfernung von wenigstens 4 geographischen Meilen deutlich gesehen werden können.

Libau, den 14. September 1846.

Schley, Consul.

Da ich gesonnen bin, mich nur noch eine ganz kurze Zeit hier aufzuhalten, so ersuche ich Diejenigen, die bei mir Sachen zum Schleifen gegeben haben, selbige entgegen zu nehmen.

F. Knie,
Scheerenschleifer aus Mitau.

Eine freundliche Wohnung bestehend aus einer Stube, zwei Kammern, einer Gesindestube, separater Küche und wenn es gewünscht wird, auch mit Stallraum und Wagenremise, ist unter annehmbaren Bedingungen zu vermiethen. Wo? erfährt man in der Expedition dieses Blattes. 1

Angekommene Reisende.

Den 24. September: Herr Baron v. Mannteuffel, und Herr Oberhofgerichts-Advokat v. Kramer, aus Zierau, im Mellinschen Hause; Herr Oberhauptmann, Staatsrath Baron und Ritter v. Korff, und Herr Instanz-Sekretär Tilling, aus Hasenpoth, bei Buß; Herr Hasselkuß, aus Rutzau, bei Buß; Frau Baronin v. Mannteuffel, nebst Fräulein Tochter, aus Zierau, im Mellinschen Hause.

Abreisende.

Bertha Müller, nach dem Innern des Reichs. 2

Cours vom 15. bis zum 19. September

Amsterdam	90. T	197¼	197	Cents.	Für
Hamburg	90 T.	35	35	sBco.	1 Rubel
London	3 M.	38½	38 2/16	Pce.St.	Silber.
Livl. Pfandbr.	a.	100½	100½		
—	S.	100¼	100¼		
Curl.	dito	100	100		
Ehstl.	dito.	99 98¾	99 98¾		

Schiffs-Liste.

Einkommend:

Sept.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	kommt von:	mit:	an:
19.	145	Preusse.	Der gute Bote.	C. Pagels.	Memel.	Ballast.	J. H. Stender.
22.	146	Norweger.	Maria.	Svendsen.	Stavanger.	Heringen.	Schley & Co.
—	147	Preusse.	Boot. Carl.	G. Frey.	Memel.	Steinkohlen.	Joh. Schnobel.
23.	148	Norweger.	Erindringen.	R. Iversen.	Stavanger.	Heringen.	Joh. Goebel.
—	149	Franzose.	Baron-n'dar.	J. B. Boone.	Dünkirchen.	Ballast.	Sörensen & Co.
—	150	Russe	Prv. Anna Emilie.	D. W. Zirck.	St. Petersb.	Waaren.	Ordre
—	151	dito	Boot: Johanna.	U. Heinberg.	dito	dito	J. H. Stender.

Ausgehend:

Sept.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	nach:	mit:
18.	168	Norweger.	Theodore Marie.	T. Eyde.	Norwegen.	Roggen.
19.	169	Russe.	John.	J. F. Dement.	St. Petersb.	Holzwaaren.
20.	170	Hannoveraner.	Anna Maria.	J. Kramer.	Holland.	Roggen.
21.	171	Norweger.	Skumringen.	O. A. Olsen.	dito	dito
—	172	Engländer.	Antelope.	J. Scharp.	Dundee.	Holzwaaren.
22.	173	Russe.	Boot ohne Namen.	Diedrichsen.	Windau.	dito
24.	174	Engländer.	Charles Mollay.	G. Lüdke.	England.	dito
25.	175	Norweger.	Melia.	K. Niemann.	Holland.	Roggen und Gerste.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Gouvernements, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

No. 78. Sonnabend, den 28. September **1846.**

Bekanntmachung.

Da durch den Befehl Einer Kurländischen Gouvernements-Regierung vom 21. d. M., Nr. 2624, vorgeschrieben worden, daß sämmtliche Häuser, die sich im bewohnbaren Zustande befinden, sie mögen von ihren Eigenthümern oder von Miethsleuten bewohnt, oder auch leerstehend seyn, jedenfalls mit Militair-Einquartierung belegt werden sollen; so bringt die Libausche Quartier-Committée solches mit der Aufforderung zur allgemeinen Kenntniß, daß sämmtliche Eigenthümer und Verwalter leerstehender, jedoch bewohnbarer Häuser, sofort hierselbst aufgeben mögen, wo sie fortan die Natural-Einquartierung ihrer Wohnhäuser untergebracht zu sehen wünschen. 1

Libau-Quartier-Committée, den 29. März 1846.

Nr. 441. Dewitz. Tiedemann. Tambourer. C. W. Melville.
J. Buss, Buchhalter.

Kowno, vom 2. September.

Am 29. August, dem Tage Johannis des Täufers, fand hieselbst eine große Feierlichkeit statt. Von der Sankt Alexander-Kathedrale aus, in der Se. Eminenz, der von seinem Wohnsitze, dem 9 Werste von Kowno belegenen Poschaiskischen Kloster, in die Stadt einziehende Hochwürdige Bischof von Kowno Platon von allen Civil- und Militair-Autoritäten empfangen wurde, begab sich nach beendigtem feierlichen Gottesdienste die ganze Versammlung zu dem auf dem Platze vor der Kathedrale errichteten Denkmale der Großthaten des Jahres 1812, welches die einfache Inschrift trägt: Auf dem Beginnenden sieht Gott; im Jahre 1812 drang der Feind in Rußland, 700,000 Mann stark, ein, und es kehrten nur 70,000 Mann über die Grenze zurück. Hier hielt Se. Eminenz eine kraftvolle Rede und wies unter den Erinnerungen des Kriegsjahres 1812 auf das friedliche Bild hin, das die Ufer des Njemen jetzt darbieten.

Stuttgart, vom 24. September.

Vom frühen Morgen an wogte es gestern in den festlich geschmückten Straßen unserer Stadt. Gewiß an 100,000 Menschen bewegten sich in den Grenzen von 4 oder 5 großen Straßen und den angrenzenden freien Plätzen, welche der lange erwartete Einzug des Kronprinzen und der Kronprinzessin berühren sollte. An 6 bis 7000 Mann Soldaten waren als Spalier in diesen Straßen aufgestellt. Der Zug, durch einen Kanonenschuß signalisirt, traf gegen halb 1 Uhr von dem Lustschlosse Rosenstein vor der Ehrenpforte am Neckarthore ein. An der Ehrenpforte harrte der hohen Ankömmlinge die Generalität mit ihren Adjutanten zu Pferde; auf einer Tribüne die weltlichen und geistlichen Behörden der Stadt; ihnen gegenüber die Gesellschaft Harmonia

mit ihrer Musik und ihrem Sing-Chor. Als der Wagen der Königin und der Kronprinzessin vor der Ehrenpforte angelangt war, trat der Stadtschultheiß v. Gutbrod zu der Kronprinzessin und hielt eine Bewillkommnungsrede, worauf er Namens der Stadt ihr Glück und Segen wünschte und ein Hoch ausbrachte, welches von der zahllos versammelten Menge tausendfach zu drei Malen wiederholt wurde. Dazwischen spielte die Musik der Harmonia, Kanonendonner ertönte und alle Glocken läuteten. Die Kronprinzessin dankte auf das freundlichste und auch ihr Gemahl, der Kronprinz, der ihr zur Seite ritt, sprach seinen Dank in herzlichen Worten aus, worauf abermals tausendstimmiges Hoch ertönte, und auch der greise König den Hut schwenkte und mild lächelnd umher winkte und dankte.

Koblenz, vom 24. September.

Am 22. sahen wir an unserm Ufer zum ersten Male die Russische Flagge, indem uns das Schleppschiff „der Main" 4 Schiffe vorbeiführte, auf deren einem die Ausstattung der Großfürstin Olga, angeblich im Werth von 3½ Millionen Silber-Rubel, sich befand. Der Fürst Grutschinski geleitet den Transport. Die Ladung war in Dortrecht von den beiden dort angelangten Russischen Dampfbooten auf dies Schiff übertragen worden.

Genua, vom 21. September.

Die mit ihren durchlauchtigen Eltern in unserer Nähe in der Villa Lomellini weilende Prinzessin Louise von Preußen königl. Hoheit ist am 9. d. M. von einem rheumatischen Fieber befallen worden, das in den nächsten Tagen den Charakter eines nervösen Wechselfiebers angenommen hat. Seit heute haben sich zu den bisherigen noch neue Symptome krampfhafter Art hinzugesellt, die den Zustand der hohen Kranken nur noch bedenklicher machen, obgleich die behandelnden Aerzte noch nicht alle Hoffnung zur Rettung aufgeben. In den Augenblicken geistiger Klarheit zeigte die durchlauchtige Kranke auf das Entschiedenste ein Gott ergebenes Gemüth. Die hohen Eltern verlassen das Krankenbett keinen Augenblick.

Livorno, vom 18. September.

Heute früh kam der Prinz von Joinville auf einem Dampfschiffe hier an und setzte, nachdem er ein Frühstück bei dem Französischen Consul eingenommen, seine Reise nach Florenz fort. Er lehnte alle Ehrenbezeugungen ab, auch hätte man ihn nicht von den Batterieen, die gewöhnlich zu dem Zwecke dienen, salutiren können, da die Häuser in diesen Festungswerken so vom Erdbeben gelitten haben, daß sie durch die Erschütterung von den Kanonenschüssen gefährdet worden wären.

Rom, vom 18. September.

Der gesammte Vorrath des für die Militair-Bäcker bestimmten verdorbenen Mehls wurde gestern auf höheren Befehl in den Fluß geworfen. Auch wurden früh um 7 Uhr an dem gewöhnlichen Orte wieder bestimmte Rationen Brod an das Militair vertheilt. Zufolge ausdrücklicher Vorschrift muß jeden Tag der Ober-Inspector der Truppen bei der Uebergabe derselben gegenwärtig seyn, auch 2 von den Broden in Gegenwart des Militärs, und zwar eins dem kommandirenden General, das andere dem Kriegs-Minister versiegelt übersenden. Gestern aber wurde eines versiegelt an Se. Heiligkeit und das andere an den Cardinal-Staatssekretär Gizzi durch den Kriegsminister befördert. Auch soll das zu diesem Behufe zu verwendende Mehl nur aus dem Inlande bezogen werden, und es ist streng verboten, dasselbe aus dem Auslande kommen zu lassen. Die ganze große Lieferung von verdorbenem Mehl hatten die Lieferanten für einen Spottpreis im Auslande erkauft.

Nachrichten aus Neapel zufolge, fanden in den Nächten vom 11. und 12. September wieder neue Ausbrüche des Vesuvs statt; jedoch stiegen nicht, wie gewöhnlich, gewaltige Feuersäulen in die Höhe, sondern es brach aus der Glut der prachtvollste Funkenregen hervor, der durch die verschiedensten Farben ein entzückendes Schauspiel gewährte

Aus offiziellen Berichten Florentinischer Blätter ersieht man, daß durch die Verwüstung des Erdbebens vom 14. August in den Maremmen Toskana's über 8000 Menschen an den Bettelstab gebracht sind. Doch sorgt für diese hart Geprüften die Gnade des Großherzogs Leopold. Der Großherzog (bekanntlich durch Privatvermögen einer der reichsten Souveraine Europa's) wird aus eignen Mitteln, ohne das Land durch eine Staatsschuld zu belasten, für den Wiederaufbau der zerstörten Ortschaften Sorge tragen und außerdem sind die Einwohner von den bis auf wenige Gebäude zusammengestürzten Flecken bis zum Jahre 1848 von allen Staatsabgaben befreit. Der Freihafen von Livorno liefert abgabenfreie Baumaterialien Allen, die davon Gebrauch machen wollen.

London, vom 16. September.

Wenn die Eisenbahn zwischen Berwick und Newcastle fertig ist, wird man die weite Strecke zwischen London und Edinburg in 15 bis 16 Stunden zurücklegen. Als Gegensatz zu dieser raschen Beförderung druckt der „Standard" eine Zeitungs-Annonce des Jahres 1734 ab, worin dem Publikum angezeigt wird, daß demnächst eine Postkutsche von Edinburg abfahren werde, welche den Weg nach London in 9 Tagen, und somit um 3 Tage rascher zurücklegen werde, als irgend eine andere auf dieser Straße fahrende Kutsche; acht kräftige Pferde seyen zu diesem Zwecke an jeder der verschiedenen Stationen aufgestellt.

Vom 18. Die Sprache der Englischen Blätter in der Spanischen Vermählungs-Angelegenheit wird mit jedem Tage, der die Vermählung selbst näher bringt, drohender und feindseliger gegen Frankreich. Die Times veröffentlicht täglich Berichte aus der Spanischen Hauptstadt, die an Ingrimm Alles übertreffen, was je in dieser Art vorgekommen ist. Sobald ein Zeitungs-Artikel in Madrid seiner aufrührerischen Tendenz wegen unterdrückt wird, erscheint er in Englischer Uebersetzung in der Times, die dazu ihre boshaften Bemerkungen macht, und es beklagt, daß der dortige Französische Botschafter, den sie den politischen Chef von Madrid nennt, den Artikel sammt dem Tagesbefehl nicht habe erscheinen lassen.

Vermischte Nachrichten.

Paris. Die hiesige Polizei hat einen sehr wichtigen Fang gemacht: sie hat nach langen Nachforschungen zwei Preußische Unterthanen, Herwey und Knapp, verhaftet, die seit mehren Jahren schon Preußische Thalerscheine, Banknoten der Belgischen Handelsbank und Englische Banknoten im Großen fabricirten. Ihre Nachahmungen übertreffen Alles, was bisher in diesem Fache geleistet wurde. In dem Augenblicke ihrer Verhafung fand man sie beschäftigt, Französische Banknoten nachzuahmen.

London. In der kleinen Stadt Denby-Dale hat man die große Korngesetz-Reform durch eine später von den Arbeitern verzehrte Riesenpastete gefeiert. Die Einwohner empfingen sie, die schmackhafte Vertreterin des freien Kornhandels, mit lautem Jubel; sie hatte einen Umfang von 7 Ellen und 3 Ellen im Durchschnitt und, ausschließlich des Mehlteiges, einen Inhalt von fünf Schafen, einem halben Kalbe, 2 Gänsen, 4 Enten, 10 Kaninchen, 5 Hasen, 5 Paar Rebhühner, 1 Fasan, 1 Dutzend Tauben und einer Menge anderer kleinen Vögel.

Amerika. Die Amerikaner stellen stolz allerlei Berechnungen auf, um zu zeigen, wie groß ihr Vaterland ist; wir haben eine Gränzlinie von 10.000 Meilen, heißt es, und eine Seeküste von 4000 Meilen. Einer unserer Flüsse ist zweimal so breit als die Donau, der größte Fluß in Europa; der Ohio ist sechshundertmal länger als der Rhein; der einzelne Staat Virginia ist um ein Drittel größer als England; Ohio enthält 5 Millionen Acker Land mehr als Schottland; von Maine nach Ohio ist es weiter als von London nach Konstantinopel.

Am 24. September fand in Hamburg die feierliche Grundsteinlegung der neuen St. Nikolai-Kirche statt. Der Wiederaufbau der am 5. Mai 1842 durch den Brand zerstörten St. Nikolai-Kirche würde aller Wahrscheinlichkeit nach noch in weiter Ferne liegen, wenn die Schillings-Sammlung nicht die Grundlage zu dem Neubau gelegt hätte. Die 16.000 Schillinge, welche auf diese Weise wöchentlich zusammengebracht werden, haben bis jetzt schon gegen 230.000 Mark Courant eingetragen, und die sicher zu erwartende Ausdauer der Schillings-Kontribuenten, deren Namen, auf einer 666 Fuß langen Rolle verzeichnet, in den Grundstein gelegt worden sind, wird daher jedenfalls einen bedeutenden Theil der auf 1,100000 Mark veranschlagten Baukosten decken.

Zufolge der „Dannevirke," ist die Insel Aaroe, Oberamts Hadersleben, von der Wander-Ratte in Besitz genommen. Millionen dieser Thiere haben das kleine, nur von 36 Familien bewohnte, Eiland überschwemmt. Sie haben der Korn- und Heuernte unendlichen Schaden gethan und die Kartoffelernte fast vernichtet, selbst die ohnehin nicht zahlreichen Bäume der Insel sind von ihnen untergraben und die Wurzeln derselben abgenagt. Aus ihren weitläuftigen Vorrathskammern ist das Korn scheffelweise wieder aufgegraben. Bereits nähern sie sich bei der kälter werdenden Jahreszeit auf bedrohliche Weise den Häusern und Menschen.

Kürzlich ließen sich in London vor einem sehr angesehenen Publikum, bestehend aus Herzoginnen, Marquisen u. s. w., drei junge Mädchen von vier, sechs und acht Jahren hören, deren Familienname Turner ist. Die

vierjährige Miß Sophie spielt die Violine. „Sie ist," berichtet ein Ohren- und Augenzeuge, „kaum so hoch als ihr Instrument, macht ihre Sache aber recht gut". Ihre Schwestern Caroline und Rosine, erstere sechs, letztere acht Jahre alt, begleiteten sie auf der Harfe auf eine eigenthümliche Weise; sie hatten nämlich nur ein Instrument zwischen sich, worauf sie Duos ausführten, indem jene die Baß-, diese die Discant-Saiten handhabte. Dem zarten Trifolium wurde lauter Beifall zu Theil.

Einer der merkwürdigen Blitzstrahle dieses Jahres traf einen Oesterreichischen Cavalleristen, schmolz von dem doppelköpfigen Adler auf dem Blechschilde seines Helmes den einen Kopf und lähmte seinen linken Arm. Als er aus seiner Betäubung zu sich kam, die blauen Flecken am Arm und den einköpfigen Adler erblickte, rief er aus: „Das Wetter will mich mit aller Gewalt Preußisch machen, aber ich bleib halter doch ein guter Oesterreicher".

In England hat ein eifriger Freund der Unterdrückung des Sclavenhandels einen Canarienvogel, der nur durch freie Arbeit erzeugten Zucker frißt, Sclavenzucker aber zerhackt und mit den Füßen aus dem Käfig wirft.

Auctions-Anzeige.

Am Donnerstage, den 3. Oktober d. J., Nachmittags um 2 Uhr, wird aus dem Nachlasse des verstorbenen Herrn Caspar Diedrich Meyer eine Parthie in Schiffsfaden aufgestapeltes, gespaltenes, trocknes Birken- und fichten Holz, Heu und Hafer und andere Gegenstände, gegen baare Zahlung öffentlich versteigert werden, wozu sich Kauflustige im Hofe des auf dem kleinen Platze sub Nr. 217 belegenen Hauses einfinden wollen. 2

Bekanntmachungen.

Am 22. Oktober d. J. und an den folgenden Tagen wird im Hofe Zierau eine Auktion von verschiedenen Meubeln, Geräthschaften, Glassachen, Büchern ꝛc., gegen baare Zahlung abgehalten werden, darunter sollen auch verauktionirt werden Pferde, Pferde-Geschirre, Hänge-, Tisch- und Wandlampen, plattirte Leuchter, Alabaster-Sachen, ein Glas-Servis, eine 4-sitzige Prager Kalesche, ein halber Wagen, 2 Moskauer Droschken, Teppiche, eine Electrisir-Maschine, eine Luftpumpe zum Schulgebrauch u. s. w. 3

Zierau, den 24. September 1846.

Am 2. Oktober d. J. von Vormittags ab und an den folgenden Tagen, soll im Hofe Pleppen eine Auction von Meubles, Wirthschaftsgeräthe, Bettzeug, Leinenzeug, Fahrzeuge, Equipagen, Spiegel, Uhren, Glassachen, Bilder, Kupfer, Messing, Zinn, Eisen ꝛc. ꝛc. ꝛc. gegen baare Bezahlung stattfinden, worüber die Kaufliebhaber hiermit in Kenntniß gesetzt werden. 1

Das rechte Ende meines Hauses, nebst separater Küche, Handkammer, Keller, Holzscheune und nach Wunsch mit oder ohne Oberzimmern, ist zu vermiethen und sogleich zu beziehen. 1

W. Joseph, Sattlermeister.

Da ich gesonnen bin, mich nur noch eine ganz kurze Zeit hier aufzuhalten, so ersuche ich Diejenigen, die bei mir Sachen zum Schleifen gegeben haben, selbige entgegen zu nehmen.

F. Knie,
Scheerenschleifer aus Mitau.

Angekommene Reisende.

Den 26. September: Herr Joh. Hänsell, aus Riga, bei Herrn Schnee; Herr Baron v. Rönne, und Herr v. Hahn, aus Pleppenhoff, bei Gerhard; Herr Baron v. Behr, aus Virginahlen, im Mellinschen Hause; den 27.: Herr Baron v. Dorthesen, C. G. Baron v. Sacken, Herr Revisor Hill, und Herr Candidat Hentschel, aus Bathen, im Mellinschen Hause.

Abreisende.

Bertha Müller, nach dem Innern des Reichs. 1

Wind und Wetter.

Den 22. September: SW, den 23.: NW., den 24.: S., den 25. SO., den 26., 27. und 28.: S, heiter.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Gouvernements, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

No. 79. Mittwoch, den 2. Oktober **1846.**

St. Petersburg, vom 16. September.

Folgendes sind die Grundzüge des Organisations-Statuts für das, mit dem 1. Jan. des kommenden Jahres in's Leben tretende Inspections-Departement für den Civil-Dienst (vergl. Nr. 77 dies. Bl.): Die Ueberwachung der Dienstverhältnisse der Civil-Beamten im Allgemeinen steht von nun an unter der Eigenen Leitung Sr. Maj. des Kaisers. Die geschäftlichen Verhandlungen darüber concentriren sich in einem bei der ersten Abtheilung der Höchsteigenen Canzlei Sr. Maj. eigens dafür errichteten Departement, das „Inspections-Departement für den Civildienst" (Инспекторскій Департаментъ Гражданскаго Вѣдомства) heißen wird. — Niemand kann anders befördert werden, als durch Kaiserliche Machtvollkommenheit. Alle Beförderungen im Range, sowie alle Veränderungen in den Verhältnissen der Civil-Beamten werden, anstatt durch Ukasen, durch Allerhöchste Tagesbefehle (Высочайшіе Приказы) bestätigt. Ein Allerhöchster Tagesbefehl ist der Ausdruck des Allerhöchsten Willens in Betreff alles dessen, was sich auf die persönlichen Dienstverhältnisse der Civil-Beamten, von der Beförderung zum ersten Classenrange an, bezieht. Die auf die Civil-Beamten Bezug habenden Allerhöchsten Tagesbefehle treten vollgiltig an Stelle der im Namen Sr. Maj. ausgefertigten Ukasen und können daher in allen Geschäftssachen als wirkliche Urkunden angenommen werden. Sie werden in der festgesetzten Form ausgefertigt. Die Aufeinanderfolge der Allerhöchsten Tagesbefehle wird durch das Datum und durch Nummern bezeichnet. Durch Tagesbefehle wird in nachstehenden dienstlichen Angelegenheiten und in folgender Reihenfolge verfügt: die Beförderungen für Auszeichnung, für ausgediente Dienstjahre, auf Grund bestandener Prüfungen und beim Austritte aus dem Dienste. (In allen diesen Fällen geschieht die Beförderung nach den im Gesetze vorgeschriebenen Bedingungen.) Durch Tagesbefehle wird ferner verfügt: die Bestätigungen im Range Umbenennungen, Ernennungen, Bestätigungen zu Aemtern (въ должности), Anstellungen im Dienst, Ueberführungen, Beurlaubungen, Verlängerungen des Urlaubs, Dienstentlassungen, Bezeigungen des Kaiserlichen Wohlwollens, Ausschließungen aus den Listen verstorbener oder aus anderen Veranlassungen aus dem Dienste getretener Beamten und Ausschließungen aus den Listen in Folge gerichtlicher Erkenntnisse. Die Allerhöchsten Tagesbefehle werden Sr. Maj. dem Kaiser vorgelegt. Nach erfolgter Allerhöchster Bestätigung werden sie vom Staats-Secretair gegengezeichnet, worauf sie dann zum Dirigirenden Senat geben, der sie, nachdem sie gedruckt sind, sämmtlichen Behörden mitzutheilen und den Allerhöchsten Willen zur Ausführung zu bringen hat. (Vereidigungen, die Ausfertigung der Patente, Gehaltsabzüge bei Beförderung im Range und bei Beurlaubungen über 28 Tage, sowie alle durch die Gesetze angeordnete Ausführungen geschehen nach Maßgabe der bestehenden Vorschriften.) — Zum Geschäftskreise des Departements gehören alle persönlichen Dienstverhältnisse der Civil-Beamten, als: a. die Ernennungen aller Beamten, die einen Rang oder die Be-

rechtigung zu einem solchen haben; b) Beförderung im Range; c. Entlassungen von Beamten, die einen Rang haben; d. Beurlaubungen in den Fällen, die außerhalb der den Ministern und Oberdirigirenden einzelner Verwaltungszweige verliehenen Machtvollkommenheit liegen; e. Ernennungen zu den Aemtern (опредѣленіе къ должностямъ), die nach dem Verzeichnisse den ersten sechs Dienst-Kategorien zustehen, sowie Entlassungen von diesen Stellen und Versetzungen; f. Ueberführungen aus dem Militär-Dienst in den Civil-Dienst, sowie Wiedererertheilungen früher bekleideter militairischer Rangstufen; g. Die Aufnahme von Ausländern, die den Unterthanen-Eid geleistet haben, in den Russ. Staatsdienst; h. Ausschließung aus den Listen verabschiedeter oder verstorbener Beamten; i. Entscheidungen über das Vorrecht, bei Beurlaubungen Uniform tragen zu dürfen; k. die vollständige und gehörige Führung der Dienstlisten aller im Staatsdienste stehenden und einen Classenrang bekleidenden Beamten; l. Die Anfertigung und Fortführung eines allgemeinen Verzeichnisses aller im Dienste stehenden Beamten mit Classenrang in der festgesetzten Form, in das alle eintretenden Veränderungen, über welche die verschiedenen Behörden monatweise zu berichten verpflichtet sind, eingetragen werden; m. die Führung der Dienstlisten derjenigen Personen, die keinen höhern Chef über sich haben, damit diese zum Zeichen für untadelhaften Dienst und in anderen Fällen vorgestellt werden können; n. die Ernennungen der Beamten, die bei feierlichen Gelegenheiten zu assistiren haben. — Durch dieses Statut wird das Verfahren bei Entscheiden über Vorstellungen, die an die höchste Machtvollkommenheit gelangen, und die Art der Ueberwachung der Civil-Beamten im Allgemeinen festgestellt, und zwar unabhängig in allen übrigen Beziehungen vom Ustav über den Civil-Dienst, der in seiner vollen Geltung verbleibt. — In Betreff der Ernennungen und Entlassungen von Beamten, sowie überhaupt in Betreff des Geschäftsganges im Departement, wird nach den für die Ministerien im Allgemeinen geltenden Grundsätzen verfahren. Das Inspections-Departement steht unter der Leitung des die erste Abtheilung der Höchsteigenen Canzlei Sr. Maj. des Kaisers dirigirenden Staats-Sekretairs. Diesem wird für alle zum Geschäftskreise genannter Abtheilung gehörenden Sachen ein College beigegeben, der zugleich Direktor des Departements ist. Das Departement zerfällt in vier Expeditionen. Alle Behörden haben sich mit ihren, Beförderungen im Range betreffenden, Vorstellungen an das Inspections-Departement für den Civil-Dienst zu wenden und dabei die gesetzlich bestimmten Formen und Termine zu befolgen, sowie auch die Dienstlisten beizulegen. Außer diesen Vorstellungen sind diesem Departement auch alle Dienstlisten zur bestimmten Zeit zuzustellen nebst genauen Angaben über die von den Beamten gezogenen Gehalte. — Bittschriften werden angenommen; aber nur denen, die sich auf die zum Wirkungskreis des Departements gehörenden Angelegenheiten beziehen, wird Folge gegeben.

Zufolge einer Bekanntmachung des Departements der Bergwerks- und Salinen-Angelegenheiten ist der Gebrauch des Bleies oder eines ähnlichen weichen Metalls bei der Construction von Waagen und Gewichten auf das strengste verboten in Veranlassung eines bei der St. Petersburger Duma vorgekommenen Falles.

Stuttgart, vom 28. September.

Es hat hier besonders gefallen, daß J. Kais. H. die Kronprinzessin, als Ihr bei dem Einzug 90 Jungfrauen Blumen streuten und ein Gedicht überreichten, in Deutscher Sprache dankte. Se. M. der König war innig erfreut über die herzliche Theilnahme, mit welcher seine geliebten Kinder überall von dem Volke empfangen wurden. Die mehrerwähnte prachtvolle silberne Vase, nach einer Zeichnung des Baumeisters Leins, von Münch verfertigt, ist im Auftrage der Subscribenten von einer Deputation Sr. K. Hoheit dem Kronprinzen am 27. Jahrestage unserer Verfassung (25. Sept.) übergeben worden. Se. K. H. war über das schöne Geschenk eben so erfreut als gerührt. Beigegeben war ein Gedicht von F. Dingelstedt mit der Ueberschrift: „Hie gut Württemberg allweg." An demselben Abend war der Schloßplatz ꝛc. wieder erleuchtet.

Lübeck, vom 26. September.

Es freut uns, aus zuverlässiger Quelle mittheilen zu können, daß unser Senat sich bewogen gefunden hat, wegen der von Dänemark noch immer der freien Stadt Lübeck verweigerten Durchführung einer Eisenbahnlinie durch die Deutschen Herzogthümer Lauenburg oder Holstein, um dadurch einen Anschluß an das große Deutsche Eisenbahnnetz zu erlangen, sich an die Deutsche Bundesversammlung mit

einer Beschwerde zu wenden. Nachdem eine hierauf bezügliche Note bereits zu Anfang der vorigen Woche von hier nach Frankfurt a. M. abgegangen ist, hat sich jetzt auch der Senator Dr. Curtius dorthin begeben, um persönlich diese für Lübeck und mittelbar für ganz Deutschland so wichtige Angelegenheit daselbst zu betreiben.

Rom, vom 18. September.

Bei einer der öffentlichen päpstlichen Audienzen erschien auch ein Schulknabe, der sich aufgeschrieben und darauf, wie alle übrigen Personen, sein Billet zum Einlaß erhalten hatte. Seine Bitte war: das Geld für seine Schulbücher geschenkt zu erhalten. Der Papst gab ihm eine Doppie (nicht ganz ein Friedrichsd'or). Der Knabe dankte zwar, erklärte aber, daß dieß nicht genug sey, nahm die Rechnung vor und meinte, das der Betrag 5 Scudi sey. Jetzt gab der Papst noch eine Doppie. „Ich kann nicht herausgeben" antwortete der Knabe, während ihn der Papst mit den Worten: „Schon gut" entließ. Da es sich erwies, daß der Knabe wirklich zu dem Buchhändler Marini ging und dort die Bücher kaufte, so wie, daß er einer armen Wittwe angehörte, so soll ihm der Papst noch 10 Scudi in's Haus gesandt haben.

Am 19. fand die erste feierliche Priester-Ordination unter Pius IX. Regierung in S. Giovanni Lateran durch den Cardinal-Vicarius Patrizi statt, wobei vier zur Tonsur, 20 zu den niederen Ordines, 20 zum Subdiakonat, 10 zum Diakonat, 15 zum Presbyteriat geweiht wurden. Nach den neuen Verordnungen sind bekanntlich die Prüfungen weit strenger als früher, auch befand sich unter den 69 Geweihten nicht ein einziger Ausländer, sondern es waren sämmtlich Italiener, während bei den früheren, bei weitem zahlreicheren Ordinationen zugleich eine Menge Franzosen, Engländern und namentlich Spaniern die Priesterweihe ertheilt ward.

Aus dem Haag, vom 29. September.

Die „Staats-Courant" meldet, daß am 13. September ein Handels- und Schifffahrts-Vertrag zwischen Rußland und den Niederlanden in St. Petersburg abgeschlossen worden ist.

Vermischte Nachrichten.

St. Petersburg. Seit vorigem Jahre sind bei uns die seit uralter Zeit in Deutschland existirenden Bierstuben oder Bierhallen, wo von Deutschen Köpfen so Vieles gedacht worden ist, das später die Runde durch die ganze Welt machte, eingeführt. Hier werden diese Bier-Depots fast ausschließlich von Ausländern besucht. Die beste Anstalt dieser Art befindet sich in der kleinen Morskoy im Brunstschen Hause bei Herrn Defaux. Dort sitzen die friedlichen Söhne des gesegneten Deutschlands hinter marmornen Tischchen, lesen eifrig die Zeitungen, die bittern Nachrichten mit dem wohlschmeckenden Biere hinabspülend, und schweigen; dafür sprechen die Franzosen für Alle und spielen Domino, wobei sie sich vom Laufen auf der Straße erholen und ihre Kräfte durch gute Bissen restauriren. Möchten doch auch bei uns Weinstuben eingeführt werden, wo der Restaurationsbedürftige sein Gläschen Wein trinken und mit guten Freunden sich über Mancherlei aussprechen könnte! Aehnliche Anstalten sind in einer großen Stadt durchaus nöthig. — In unseren Kaffeehäusern und Conditoreien ist Alles erschrecklich theuer, wodurch diese dem Mittelstande durchaus unzugänglich sind.

Der Römische Priester Hungari predigte in einem Dorfe bei Frankfurt gegen den neuen Papst. Er schimpfte zwar nicht, sagte aber Folgendes: „Wenn das Ding (die Reform im Kirchenstaate) so fortgeht, so werden bald die Weiber der Deutsch-katholischen Prediger bei der „Frau Päpstin" ihren Kaffee trinken." So erzählt die „Manheimer Abendzeitung."

Köln. Am 20. Septbr. ereignete sich auf einer der lebhaftesten Straßen das Unglück, daß eine Frau von einem vorbeifahrenden Omnibus in ein Ladenfenster der Art geschleudert wurde, daß ihr durch das Glas im wahren Sinne des Wortes der Hals abgeschnitten ward.

Leipzig. In hiesiger Gegend deuten alle Vorzeichen, wie aufmerksame Land- und Forstwirthe, Jäger, Hirten u. s. w. sammeln, auf einen Winter der strengsten Art. Das Haidekraut blüht bis auf die oberste Spitze, und die Hamster haben ihr Lager 2½ bis 3 Ellen tief angelegt.

Auctions-Anzeige.

Am 22. Oktober d. J. und an den folgenden Tagen wird im Hofe Zierau eine Auktion von verschiedenen Meubeln, Geräthschaften, Glassachen, Büchern ꝛc., gegen baare Zahlung abgehalten werden, darunter sollen auch verauktionirt werden

Pferde, Pferde-Geschirre, Hänge-, Tisch- und Wandlampen, plattirte Leuchter, Alabaster-Sachen, ein Glas-Servis, eine 4-sitzige Prager Kalesche, ein halber Wagen, 2 Moskauer Droschken, Teppiche, eine Electrisir-Maschine, eine Luftpumpe zum Schulgebrauch u. s. w. 2

Zierau, den 24. September 1846.

Bekanntmachungen.

Agentur
der Russischen See- und Eluss-Assecuranz-Compagnie
in Libau.

Dieselbe besorgt Versicherungen gegen Seegefahr auf Casco von Schiffen, auf Waaren und Sachen aller Art. 3

J. L. Lortsch, Agent.

Eine kleine Parthei sehr schönes ausländisches Obst verkaufen 3

Schley & Comp.

Die Wohnung rechter Hand in meinem Hause, bestehend aus 2 Stuben, Küche, Keller und Handkammer, ist zu vermiethen und vom 1. November an zu beziehen.

Libau, den 1. Oktober 1846. 3

Krüger.

Holländische Dachpfannen sind zu haben bei Joh. Schnobel. 3

Ich mache hiermit die Anzeige, daß ich gegenwärtig im Graffschen Hause, Stenderstraße Nr. 64, wohne.

Dr. Harmsen.

Hierdurch werden die Eigenthümer der bei mir niedergelegten Kastenpfänder aufgefordert, ihre Pfänder spätestens binnen Sechs Wochen a dato einzulösen, widrigenfalls ich mich genöthigt sehe, diese Kastenpfänder gerichtlich verkaufen zu lassen.

Libau, den 2. Oktober 1846. 3

J. C. Kokowsky.

Angekommener Reisende.

Den 29. September: Herr Kaufmann Jul. Fraise, aus Memel, bei Gerhard.

Cours vom 22. bis zum 26. September

Amsterdam	90. T	197¾	198	Cents.	Für
Hamburg	90 T.	35⅝	35¼	SBco.	1 Rubel
London	3 M.	38¾	38 13/16	11/16 Pce.St	Silber.
Livl. Pfandbr.	a.	100½	100½		
—	S.	100¼	100¼		
Curl.	dito	100	100		
Ehstl.	dito	99 98¾	99 98¾		

Schiffs-Liste.

Einkommend:

Sept.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	kommt von:	mit:	an:
26.	152	Holländer.	Ariane.	H. Muntendom.	Schiedam.	Ballast.	Joh. Schnobel.
27.	153	dito	Magdalena.	N. Bünning.	Amsterdam.	dito	F. G. Schmahl.
—	154	Däne.	Haabet.	S. Johannsen.	Kopenhagen.	dito	Sörensen & Co.
—	155	Franzose.	La zoé.	J. Bourhis.	Morlaix	dito	Joh. Schnobel.
—	156	Holländer.	de jonge Jantina.	G. Puister.	Amsterdam.	dito	dito
—	157	Russe.	Delphin.	M. H. Witt.	St. Uebes.	Salz.	Jens Koch.
—	158	Hannovraner.	Luna.	H. Roscamp.	Abeville.	Ballast.	Sörensen & Co.
—	159	Russe	Eld. Marq. Paulucci.	A. Schlossmann.	St Uebes.	Salz	F. G. Schmahl.
—	160	Lübecker.	Maron	A. Wendt.	Lübeck.	Stückguth.	Joh Schnobel.
—	161	Russe.	Großfürst Alexander	G. Jensen.	Lissabon.	Salz.	Friedr. Hagedorn.
28.	162	dito	Industrie.	H. Kruse.	Amsterdam.	Dachpfannen.	F. G. Schmahl.
29.	163	dito	Adelheid.	H. Wischhusen.	Reval.	Ballast.	Ordre.
—]	164	dito	Prowornoi.	H. J. Müller	St. Petersb.	Stückguth.	Sörensen & Co

Ausgehend:

Sept.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	nach:	mit:
26.	176	Preusse.	Herzog Bogislaw.	A. Jäger.	Montevideo.	Holzwaaren.
27.	177	Russe.	Boot ohne Namen.	F. Treugut.	Windau.	dito
29.	178	dito	dito	J. Sacken.	dito	dito
30.	179	Preusse.	Boot. Carl.	G. Frey.	Memel.	Theer und Pech.
Okt. 1.	180	Hanovraner.	Heinrich.	H. Eckhoff.	Schiedam.	Roggen und Gerste.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Gouvernements, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

No. 80. Sonnabend, den 5. Oktober **1846.**

Aufforderung.

Alle Diejenigen, die ein passendes Quartier nebst Zubehör für einen Herrn Generalmajor zu vermiethen willens sind, belieben sich unverzüglich in der Quartier-Committée zu melden und ihre Bedingungen aufzugeben. 2

Libau-Quartier-Committée, den 4. Oktober 1846.

Nr. 1552. Dewitz. Tiedemann. Tambourer. C. W. Melville.
J. Buss, Buchhalter.

Dorpat.

Seit dem Anfange des August-Monats grassirte hier die Ruhr in bösartiger Weise; man sagt, daß sie bereits sehr im Abnehmen. Da bei solcher Epidemie häufig in der Nachtzeit schleunige ärztliche Hilfe gesucht werden muß, während dieser Zeit aber keine Fuhrleute zu haben sind, so erbot sich der Herr Post-Commissär v. Majewsky, seine Equipage während der Zeit von 10 Uhr Abends bis 8 Uhr Morgens vor dem hiesigen Rathhause stehen zu lassen, damit Jeder, welcher ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen will, sich derselben unentgeltlich bedienen könne. Außerdem lassen nun auch die hiesigen Fuhrleute abwechselnd eine Equipage für dieselbe Zeit vor dem Rathhause stehen, zur unentgeltlichen Benutzung für diejenigen, welche schleunige ärztliche Hilfe in Anspruch zu nehmen gezwungen sind.

Tiflis, vom 5. September.

Der September-Monat, scheint es, will uns durch heitere Tage für den ganzen August entschädigen, der trübe regnerisch und bis zu einem solchen Grade kalt war, daß wir, bis zum gegenwärtigen Augenblicke, auch nicht eine gereifte Frucht aufzuweisen haben. — Vom 1. September an hat der Himmel sich wieder aufgeheitert, ein mäßiger Nordwind hat angefangen zu blasen und diese Witterung scheint anhalten zu wollen; es wäre auch Zeit.

Eriwan, vom 29. August.

Zu derselben Zeit, wo fast ganz Europa und der nördliche Theil Rußlands unter der starken anhaltenden Hitze und Dürre leiden, werden Transkaukasien und sogar die Thäler des Ararat und Alages von Regengüssen überfluthet, welche fast während des ganzen Laufs des August-Monats herabströmten. An den Orten, wo die Sonnenhitze seit Alters her alle Vegetation gewaltsam zerstörte, wo der Landmann seine Saaten nur mit Mühe durch beständige Befeuchtung zu erhalten suchte und sie am Tage bei den brennenden Sonnenstrahlen nicht zu bestellen wagte, sondern dies nur zur Nachtzeit beim Scheine des Mondes that, dort ist in gegenwärtiger Jahreszeit Alles durch Regengüsse überschwemmt, durch Hagel zerstört, durch Stürme weggefegt und kalt.

In Darjatschika, der Sommer-Oase Eriwans, im Thale der Blüthen, welches diesen Namen mit Recht führt, ist der Thermometer auf

den Gefrierpunkt gesunken und von der Kälte ist schon Alles verdorrt. Auf den angrenzenden Bergen liegt Schnee wie im Oktober und die Niederlassungen der Kurden, von der Kälte heimgesucht, flüchten sich vom Alageschen Bergrücken in die Thäler. In Erivan selbst, wo es sonst um diese Zeit drückend schwül zu sein pflegt, ist es jetzt raub und feucht; der Regen strömt jeden Tag herab, strömt immer fort und nimmt kein Ende. Am 25. August entwirbelte sich auf der Gokschinskischen Fläche ein furchtbarer Sturm, welcher ganze Heuschober aufhob, die Russischen Ansiedlern gehörten, welche sich eben erst in diesem Jahre neben dem See Gotskcha niedergelassen hatten, und in eine dem Blicke unerreichbare Ferne entführte. Zu derselben Zeit wälzte sich durch den See eine große Wassersäule, ähnlich einem Meeres-Typhon. Wenn sich die Witterung nicht verändern sollte, so wird dieser Zustand der Atmosphäre verderbenbringend für die Getraide- und Heuernte werden, besonders an hochliegenden Orten, wo das Getraide in Schobern auf dem Felde und das Heu in Schichten auf den Wiesen blieben.

Württemberg.

Die „Karlsruher Zeitung" erzählt über den Einzug des Kronprinzen und der Kronprinzessin von Württemberg in Stuttgart: „Thaten sich mehre Gebäude vornehmer Bewohner durch Geschmack, Fülle und Aufwand hervor, z. B. das Kriegsministerium, so sah man mit Rührung das Waisenhaus, auf dessen grüner Tribüne die armen Kinder standen und die Kaiserl. Prinzessin in der Sprache ihres Vaterlandes willkommen hießen. Die Inschrift lautet nämlich: „O вась молитва наша" (für Euch steigt unser Gebet empor)."

Am 30. September Vormittags kam ein Courier von Triest in Ulm an, welcher die Ankunft der ihm nachfolgenden Ostindischen Ueberland-Post anzeigte. Diese traf denn auch, nicht von Herrn Wagborn, sondern von einem Commis des Oesterreichischen Lloyds begleitet, zwei Stunden später ein, und fuhr nach wenigen Minuten Aufenthalt sofort nach Mannheim weiter, wo Lieutenant Wagborn ihrer seit mehreren Tagen harrte, um ihre Depeschen in Empfang zu nehmen und nach Ostende weiter zu eilen. Dort steht seit dem 20. September auf Befehl der Englischen Regierung ein Dampfboot zu seiner Verfügung. Die beiläufig 200 Poststunden weite Strecke von Triest bis Ulm wurde in 44 Stunden zurückgelegt. In Ulm standen bereits seit dem 22. September Tag und Nacht die Pferde geschirrt.

Aachen, vom 2. Oktober.

Der naturforschende Verein für Texas hat in Antwerpen auf eigene Kosten ein großes Schiff ausgerüstet, welches zur Aufnahme von 200 Personen Raum hat, und außer den Naturforschern und ihren Geräthschaften eine Anzahl Auswanderer aufnehmen soll, welche, mit Verzichtleistung auf allen Gewinn, blos gegen Zurückerstattung der Auslagen nach den Deutschen Kolonieen geschafft werden sollen. Die Abfahrt ist auf den 15. Oktober festgestellt. Die bereits früher genannten Theilnehmer wollen 3 Jahre in Texas die Materialien zu einem großen, mit Karten und Zeichnungen ausgestatteten, Werke sammeln und ein Museum anlegen. Se. Hoh. der Herzog von Nassau hat das Protektorat übernommen und 100 Thaler beigesteuert, und der Direktor des Texas-Vereins, Graf Castell, ihr nöthigenfalls die Lebensmittel aus den Magazinen der Kolonie und Erleichterung des Transports ihrer Sammlungen nach Europa zugesichert.

Wien, vom 25. September.

Dem Vernehmen nach, ist vor einigen Tagen durch ein Kaiserl. Rescript die königliche Ungarische Statthalterei in Ofen angewiesen worden, das 50jährige Jubiläum des Amtsantritts Sr. Kaiserl. Hoheit des Erzherzogs Palatins am 5. Novbr. d. J. feierlich zu begehen; zum ewigen Andenken dieses Festes soll die in Pesth bis dahin zu eröffnende Industrie-Schule den Namen des Jubilars für immer tragen. Diese Anordnung wird gewiß im ganzen Lande freudig begrüßt werden. Der Reichspalantin Erzherzog Joseph hat ein halbes Jahrhundert lang das Ungarische Staatsschiff durch alle Stürme der Zeit, durch alle Klippen der Parteiungen mit fester Hand geleitet. Sein Name ist bei uns eine Macht, sein Andenken ein Cultus!

Livorno, vom 20. September.

Die Regierung Pius IX. erwirbt jeden Tag neue Stärke, ungeachtet der Opposition und der Unzufriedenheit der Rückschritts-Partei, und vorzüglich durch die Unterstützung der Gemäßigten, welche ihre Zahl sich beständig vermehren sehen. In den Legationen herrscht fortwährend die nämliche Begeisterung für den Papst, und die große Mehrheit der Be-

völkerung ist entschlossen, kraftvoll jede Aufreizung zurückzuweisen und jeden Ruhestörungs-Versuch zu unterdrücken. Es scheint, daß jetzt die Rückschritts-Partei Ruhestörungen veranlassen möchte, um die päpstliche Regierung zu erschrecken und die Reformen zu verhindern. Man denkt vorzüglich die Erbitterung des Volks gegen die Schweizer zu benutzen; allein Jeder ist gewarnt, und man muß hoffen, daß Niemand in die Falle gehen werde. In Ferrara hat ein Streit zwischen den päpstlichen Truppen und den Oesterreichischen Soldaten stattgehabt. Der Graf von Laxis und der Obergeneral haben sich nach Ferrara begeben, wo sie lange Unterredungen mit dem Cardinal Ugolini hatten, den man für einen großen Gegner der Reformen hält. Fremde Sendlinge durchziehen die Legationen und suchen das Mißvergnügen des Volks zu erregen, dessen Anhänglichkeit an Pius IX. sich indeß immer vermehrt. In Modena, dem Mittelpunkt und Heerd des Italienischen Jesuitismus, hat in den letzten Tagen ein Prediger eine Rede über die großen Gefahren, welche den heiligen Stuhl bedrohen, gehalten. Die Paradieser (eine aus den wüthendsten Rückschritts-Männern bestehende Sekte) weigern sich, Pius IX. den Titel Papst zu geben, und nennen ihn nur den Grafen Mastai.

Paris, vom 1. Oktober.

Gestern am Mittwoch, Abends zwischen 9 und 10 Uhr, fanden in der Vorstadt St. Antoine bedauerliche Unruhen statt. Anlaß dazu gab die Erhöhung des Brodpreises um 4 Cent. Die Ladenfenster aller Bäckerläden, so wie mehrere anderer Läden wurden eingeschlagen und fast alle Gaslaternen zertrümmert. Nachts um halb 12 Uhr begann das Volk Barrikaden zu erbauen. Schon war die Straße Lenoir durch eine dreifache Reihe aufgeschichteter Pflastersteine gesperrt, als ein Bataillon des 48. Linien-Regiments im Sturmschritt vorrückte, die Haufen auseinandertrieb und die Barrikaden wieder entfernte. Um halb 2 Uhr war die Ordnung hergestellt, es wurden mehrere Verhaftungen vorgenommen.

Die Spanische Frage ist zwar noch immer Gegenstand eifriger Besprechung der Blätter, aber dieselbe bietet nichts von Interesse, da über das Thatsächliche der Stellung zu England in Folge der überreichten Note noch nichts verlautet. Das Journal des Débats hat zwei Tage über die Angelegenheit geschwiegen, heute bringt es einen polemischen Artikel gegen die Opposition. Es giebt noch immer Blätter, welche eine ernstliche Spannung zwischen Frankreich und England in dieser Frage in Aussicht stellen. So giebt das Journal du Havre eine Reihe Details über die polizeilichen Maßregeln, welche getroffen worden sind, die Sicherheit der Reise des Herzogs von Montpensier, besonders auf Spanischem Boden, zu garantiren, und fügt dann zu: „Zu Madrid ist Alles so gerichtet, als werde die Doppelvermählung unfehlbar am 10. Oktober stattfinden. Inzwischen scheint es, England habe erklärt, es werde zu der Montpensier-Heirath nur unter der Bedingung einwilligen, daß die Infantin ihren Rechten auf die Spanische Krone feierlich entsage. Wird diese Concession verweigert, so soll Herr Bulwer vor dem 10. Oktober Madrid verlassen und nach Cadix abreisen, um sich an Bord eines Englischen Schiffes zu begeben. Dies wäre die erste öffentliche Protestation Großbrittaniens. Man will wissen, es würden einige andere folgen; sobald Herr Bulwer sich von dem Spanischen Boden entfernt haben wird, sollen auf mehreren Punkten insurrectionelle Bewegungen ausbrechen; die Honigmonate der beiden Töchter Ferdinand's VII. könnten somit leicht unangenehm gestört werden.

Vermischte Nachrichten.

Der Austernfang ist an der Französischen Nordküste außerordentlich ergiebig. Von Granville hat man in der ersten Woche Septembers mehr als 8 Millionen Stück nach Paris geschickt.

Gerichtliche Bekanntmachung.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reussen u. s. w. u. s. w. u. s. w., werden von dem Grobinschen Stadt-Magistrate, nachdem der erste Angabe-Termin in der Otto Wilhelm und Catharina Elisabeth Kurschinskyschen Concurssache abgelaufen, Alle und Jede, die an die genannten Eheleute, speciell aber an deren in der Stadt Grobin belegenes Wohnhaus nebst Garten, aus irgend einem Rechtsgrunde Ansprüche und Forderungen haben oder machen zu können vermeinen, hiermit abermals und allendlich citirt, in dem auf

den 9. Januar 1847 anberaumten zweiten und Präclusiv-Angabetermine, mittags 12 Uhr, auf dem Grobinschen Rathhause in Person oder gesetzlicher Vertretung zu erscheinen, ihre Ansprüche und Forderungen anzugeben, auszuführen und zu beweisen, im Ausbleibungsfalle aber zu gewärtigen, daß sie auf immer von dieser Concursmasse ausgeschlossen und mit einem ewigen Stillschweigen belegt werden sollen.

Urkundlich unter dem Siegel Eines Grobinschen Stadt-Magistrats und der gewöhnlichen Unterschrift gegeben auf dem Rathhause zu Grobin, am 9. September 1846.

Blancetum citationis edictalis ad judicium Civit. Grobin. pro Concursu per Proclama. (L. S. J.)

Th. Schiemann,
Jud. Civ. Grob. Secrs. 3

Bekanntmachungen.

Schiffer A. L. H. Wendt vom Schiffe „Maren" wird nach seiner glücklichen Ankunft in Lübeck gleich wieder auf hier in Ladung legen und empfiehlt sich zur Mitnahme von Güter. 2

Libau, den 5. Oktober 1846.

Da Herr F. Klinkoström meine Conditorei für seine Rechnung übernommen, so sage ich meinen bisherigen Gönnern, die mir ihre Bestellungen zu Theil werden ließen, meinen herzlichsten Dank und empfehle Herrn F. Klinkoström bestens ihrem fernern Wohlwollen.

Libau, den 5. Oktober 1846.

L. Mazold.

Ich zeige Einem hochgeehrten Publikum hiermit ergebenst an, daß ich die Conditorei der Madame Mazold übernommen habe und verspreche reelle und prompte Bedienung.

Libau, den 5. Oktober 1846.

F. Klinkoström,
wohnhaft im Seebeckschen Hause.

Eine kleine Parthei sehr schönes ausländisches Obst verkaufen 2

Schley & Comp.

Holländische Dachpfannen sind zu haben bei Joh. Schnobel. 2

Angekommene Reisende.

Den 2. Oktober: Frau Pastorin Schmidt, aus Edwahlen, und Herr Candidat C. Wäber, aus Moskau, bei Herrn Tit.-Rath Wäber; den 4.: Herr Baron v. Sacken, aus Hasenpoth, bei Buß.

Wind und Wetter.

Den 29. September: S., bewölkt; den 30. und den 1. Oktober: SO., heiter; den 2.: S., veränderlich; den 3.: S., heiter; den 4.: SO., veränderlich; den 5.: O., heiter

---

Schiffs-Liste.

Einkommend:

Oktbr.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	kommt von:	mit:	an:
3.	165	Russe.	Ceres.	G. A. Larsen.	St. Uebes.	Salz.	J. C. Henckhusen.
—	166	Holländer.	Helchina Geerdina.	H. Roelfsema.	Amsterdam.	Ballast.	dito
—	167	Russe.	Aktiv.	G. Ziepe.	St Uebes.	Salz.	Sörensen & Co

Ausgehend:

Oktbr.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	nach:	mit:
1.	181	Russe.	Neptun.	A. Christiansen.	Frankreich.	Holzwaaren.
2.	182	Meckenburg.	Rudolph.	Fr. Groth.	Holland.	Roggen und Gerste.
4.	183	Preusse.	Comtur.	J. P. Rieck.	dito	dito
—	184	Norweger.	Erindringen.	R. Iversen.	Norweger.	Roggen.
—	185	Preusse.	Der gute Bote.	C. Pagels.	Holland.	dito
—	186	Holländer.	Ariane.	H. Muntendam.	dito	Roggen und Gerste.
—	187	Franzose.	Barom-n'dar.	J. B. Bonne.	Frankreich.	Leinsaat
—	188	Norweger.	Celeritas.	H. Stang.	dito	Holzwaaren.
5.	189	dito	Bolivar.	J. Besseven.	England.	Knochen.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Gouvernements, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-Blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

No. 81. Mittwoch, den 9. Oktober **1846.**

Aufforderung.

Alle Diejenigen, die ein passendes Quartier nebst Zubehör für einen Herrn Generalmajor zu vermiethen willens sind, belieben sich unverzüglich in der Quartier-Committée zu melden und ihre Bedingungen aufzugeben. 1

Libau-Quartier-Committée, den 4. Oktober 1846.

Nr. 1552. Dewitz. Tiedemann. Tambourer. C. W. Melville.
J. Buss, Buchhalter.

St. Petersburg, vom 29. September.

In der Stadt Odessa ist eine Wohlthätigkeits-Gesellschaft zur Unterstützung von Deutschen errichtet worden, ohne Unterschied ihrer Herkunft und ihres Glaubens. Die von dem Herrn Minister des Innern vorgelegten, aus 14 §§. bestehenden Statuten dieses Vereins haben unter dem 23. August d. J. die Allerhöchste Bestätigung erhalten.

Danzig, vom 4. Oktober.

Der Kaufmann Preuß hat einen Wagen construirt, der gegenwärtig im Schröterschen Garten ausgestellt ist, und den man mittelst einer Kurbel, die gedreht werden muß, ohne Pferde in Bewegung setzt. Auf ebener Straße soll die Erfindung sehr anwendbar erscheinen. Eigenthümlich ist die Einrichtung, daß die im Wagen sitzenden Personen durch ihre Schwere, wie an der Uhr die Gewichte, zur Bewegung beitragen.

Düsseldorf, vom 3. Oktober.

Seit vorgestern sind hier 133 mit Russischem Getraide beladene und nach dem Oberrhein bestimmte Rheinschiffe vorbeigefahren. Die Fruchtmäkler fangen zur Freude der Consumenten an, das Sinken der Kornpreise zu fürchten, da eingegangenen Nachrichten zufolge in Holland die Preise sehr flau stehen und das Getraide dort fast durchgängig gut gerathen ist. Die bedeutende Russische Zufuhr, die übrigens ein bemerkenswerthes Ereigniß für unsere Agrikultur-Verhältnisse ist, indem früher gerade Deutschland große Massen von Getraide auszuführen pflegte, wird hoffentlich recht bald eine erhebliche Ermäßigung der hohen Frucht- und Brodpreise herbeiführen. Auch von den Kartoffeln hört man durch authentische Nachrichten, daß dieselben in Holland gut gerathen sind, und da England seine Kartoffel-Zufuhr diesmal aus Amerika bezieht, so muß auch in den Preisen dieses Hauptlebensmittels ein baldiges Sinken stattefinden.

Regensburg, vom 26. September.

Es verbreitet sich das Gerücht, daß die K. Baiersche Staatsregierung für zwei Millionen Gulden Getraide in Odessa zur Vertheilung an die verschiedenen Kreise gekauft habe.

Rom, vom 26. September.

Seit einigen Tagen circulirt hier folgendes in einer Provinzialstadt gedrucktes Schreiben: „Theuerste Brüder! Unsere heilige Religion ist dem Verfall nahe — der aufgedrungene

Papst Mastai ist ihr Unterdrücker. Er gehört zum jungen Italien; seine Handlungen sprechen deutlich genug. Wachsamkeit also, Klugheit und Muth, Ihr Brüder; habt Ihr ein Herz, wie ich glaube, so wird die Religion des eingeborenen menschgewordenen Gottes siegen. Der Himmel wird uns beistehen, da wir außer den göttlichen auch die weltlichen Arme für uns haben, den rechten Arm Ferdinands I. und den linken Ferdinands II. Inzwischen werdet nicht müde, den Gläubigen ins Gedächtniß zu rufen, daß der verzehrende Keim (il germe divoratore) vergebens dem Willen des Allerhöchsten widerstrebt. „Der verzehrende Keim" soll unser Schlagwort seyn, um Jenen zu bezeichnen. Später wird Euch der furchtbare Tag unserer Glorie bekannt gemacht werden. Der Himmel wird uns bei unserm Unternehmen beistehen."

Ein Exemplar dieses Schreibens soll dem Papst direkt zugesandt worden seyn, ein anderes hat, wie behauptet wird, ein Freund mit der durch Dokumente beglaubigten Angabe des Autors ihm überbracht. Die Volksmeinung — man weiß nicht, mit welchem Grunde — bezeichnet den Cardinal della Genga als den Urheber.

Ein gründlich gebildeter, das Finanzwesen mit eigenthümlichem Geiste durchdringender Privatmann in Rom hat vor einiger Zeit dem Cardinal-Staatssecretär einen auf's genaueste durchgeführten Verwaltungsplan des Staats in Bezug auf die Finanzen vorgelegt, durch dessen Anwendung sich in einer kurzen Reihe von Jahren ein plus von mindestens 40 Millionen Scudi herausstellen würde. Der Plan ist bereits vom Staatssekretair und den beim Staatsschatze angestellten Männern geprüft und nicht nur als ausführbar, sondern auch in jeder Beziehung als zweckmäßig erkannt worden und befindet sich gegenwärtig in den Händen Seiner Heiligkeit.

Wien, vom 7. Oktober.

Heute Vormittag haben sich JJ. KK. HH. die hier anwesenden Erzherzoge, Se. Kais. Hoh. der Großfürst Michael von Rußland und S. K. H. der Prinz von Preußen nach Manswörth begeben, wo zu ihrer Unterhaltung eine große Hofjagd veranstaltet worden war. Se. Königl. Hoh. der Prinz von Preußen speiste bei Sr. K. H. dem Großfürsten Michael.

Von der Italienischen Grenze, 20. Sept.

Wie man versichert, soll der Papst bereits den Italienischen Regierungen Eröffnungen wegen der Stiftung eines Italienischen Staatenbundes gemacht und namentlich in Sardinien ein offenes Ohr gefunden haben. Der Neapolitanische Hof ist nur unter der Bedingung zum Beitritt bereit, als ihm das Präsidium verliehen würde, da er für Neapel, als den größten Staat Italiens, diese Ehre um so mehr in Anspruch nehmen zu dürfen glaubt, als Oesterreich nur mit seinen Italienischen Besitzungen in Anschlag zu bringen sey und sein Doppelverhältniß zu Deutschland und Italien keine legale Suprematie gestatte.

Madrid, vom 30. September.

Gestern traf der Obrist Fitch, den der Englische Gesandte vor drei Wochen mit Depeschen an den Admiral Hyde Parker abgefertigt hatte, wieder hier ein. Der Obrist hatte die Flotte nicht mehr in Cadix angetroffen und sich, um sie aufzusuchen, in Gibraltar an Bord eines Dampfers eingeschifft. Er traf die Engl. Flotte auf der Höhe von Mogador an, wo sie den Engl. General-Consul für Marokko, Herrn Drummond Hay, an's Land gesetzt hatte. Gleich nach Empfang der Depeschen des Herrn Bulwer ging der Admiral Hyde Parker mit seiner Flotte nach Gibraltar unter Segel.

Der „Heraldo", das Organ der Französischen Botschaft, erklärt für schicklich und nothwendig, daß dem Infanten Don Francisko de Asis der Königstitel und das Prädikat „Majestät" beigelegt werde. „Auf diese Weise", sagt der „Heraldo", „wird dem möglichen Falle vorgebeugt, daß Se. Königl. Hoh. Demüthigungen ausgesetzt werde, wie der Prinz Albrecht deren erlitten hat. (?) . . . . . Wir sind überzeugt, daß die Regierung diese Angelegenheit auf den ersten Wink (des Franz. Botschafters) erledigen werde. Da es sich hier aber um ein „Precedent" handelt, das zur Richtschnur „bei künftigen Fällen" dienen soll, so muß es auf recht feierliche Weise geschehen."

Die diesseitigen Minister haben den von der Englischen Regierung gegen die Heirath der Infantin eingelegten Protest bis jetzt unbeantwortet gelassen. Dagegen sollen sie die Abberufung des Gesandten, Herrn Bulwer, verlangt haben. Dieser erhielt vor einer halben Stunde einen Courier aus London, der Depeschen von der höchsten Wichtigkeit überbracht zu haben scheint.

London, vom 2. Oktober.

Die Nachrichten aus Irland lauten sehr beunruhigend, da die Noth und die Verzweiflung des Volks in sterem Zunehmen begriffen sind. Am 28. v. M. war es zu sehr ernsten Unruhen in Dungarvon gekommen, wo das Militair unter das Volk gefeuert und mehrere Individuen getödtet hat. Die ganze Gegend zwischen Waterford und Cork wird als im Zustande der höchsten Aufregung befindlich geschildert. O'Connell hat vor einigen Tagen an Lord John Russell ein dringendes Schreiben erlassen, worin er ihn zu nöthigen sucht, das Parlament sofort zu berufen. Lord John Russell erwiederte jedoch darauf, daß es trotz des Nothschreies in Irland unmöglich sey, die gesetzgebende Versammlung vor der gewöhnlichen Zeit zusammentreten zu lassen.

Vermischte Nachrichten.

Ostpreußen. Kürzlich schlugen sich in Königsberg auf einem Bau der dasigen Stadt zwei Waschfrauen, und obgleich sie nichts hatten als die nasse Wäsche, so schlug doch die eine die andere damit todt.

Rouen. Ein Versuch ward hier am 30. August vor allen Autoritäten der Stadt und einer großen Anzahl Zuschauern mit einer Maschine gemacht, die Alles, was bis jetzt in dieser Art existirt, weit hinter sich läßt. Herr Gibert, der Erfinder, ließ in derselben einen Mann tief in die Seine, welcher, mit Tischlergeräthschaften versehen, unten in Zeit von einer halben Stunde einen Kasten fertigte, der dem besten Kistenmacher Ehre gebracht haben würde, welcher ihn in seiner Werkstatt kaum in so kurzer Zeit gefertigt haben könnte. Ja, was noch mehr ist, jeder von den Zuschauern konnte schriftliche Fragen an den Taucher richten, die derselbe eben so beantwortete. Er kann in der Maschine einen halben Tag unter Wasser bleiben und dort jede ihm beliebige Arbeit vornehmen. Nächstens will Herr Gibert seinen trefflichen Versuch wiederholen. Dem Vernehmen nach gedenkt er zwei Maurer mit ihren Utensilien hinab zu lassen, die unten eine Pyramide erbauen sollen.

Brasilien. Ein Neger soll kürzlich im Diamantenbezirke von Bahia einen rohen Diamanten gefunden haben, der beinahe zwei Loth wog und etwa 45.000 £ (300.000 Thaler) werth war. Der Finder hat ihn für 35 £ verkauft.

London. Unter den Einfuhr-Artikeln, die jetzt hier ein gewisses Aufsehen erregen, gehören auch Gurken, welche direkt von St. Petersburg eingetroffen sind. Es sind dieß die ersten Russischen Gurken, welche als Handelsartikel nach England gebracht wurden.

Paris. In Paris fehlt es an Eis, da den großen Eisgruben von St. Ouen, die alle Cafetiere und Limonadiere mit Eis versehen, dieser Artikel ganz ausgegangen ist. Die Administration der Eisgruben hat zwar in dieser Voraussicht schon vor einigen Wochen Schiffe nach Schweden und Nordamerika geschickt, um Eis zu holen, aber einstweilen ist Eisnoth, was den Parisern bei der fortdauernden großen Hitze sehr unangenehm war.

Bei rheumatischen Gichtanfällen wird als ein probates Mittel empfohlen, kurz vor dem Schlafengehen den schmerzlichen Theil des Körpers in dem Wasser zu baden, in dem eben Kartoffeln abgekocht sind. Wenn nicht gänzliche Befreiung, so soll doch jedesmal eine große Erleichterung durch die Anwendung dieses einfachen Mittels erfolgen.

Todes-Anzeige.

Nach kurzem Leiden entschlief heute zu einem bessern Leben mein geliebter Sohn, **Carl Friedrich**, in einem Alter von 27 Jahren und 3 Monaten. Mit tief gebeugtem Herzen, widmet entfernten Verwandten und Freunden diese Anzeige

Laura Schwartz,
geb. Böckmann.

Geletz, den 11. September 1846.

Auctions-Anzeige.

Am 22. Oktober d. J. und an den folgenden Tagen wird im Hofe Zierau eine Auktion von verschiedenen Meubeln, Geräthschaften, Glassachen, Büchern ꝛc., gegen baare Zahlung abgehalten werden, darunter sollen auch verauktionirt werden Pferde, Pferde-Geschirre, Hänge-, Tisch- und Wandlampen, plattirte Leuchter, Alabaster-Sachen, ein Glas-Servis, eine 4-

sitzige Prager Kalesche, ein halber Wagen, 2 Moskauer Droschken, Teppiche, eine Electrisir-Maschine, eine Luftpumpe zum Schulgebrauch u. s. w. 1

Zierau, den 24. September 1846.

Bekanntmachungen.

Mit frischen Holländischen Heeringen, ächter Schweizerkäse, St. Petersburger Seife, Patent-, Talg- und Stearin-Lichten empfiehlt sich

J. F. Tottien.

Hierdurch werden die Eigenthümer der bei mir niedergelegten Kastenpfänder aufgefordert, ihre Pfänder spätestens binnen Sechs Wochen a dato einzulösen, widrigenfalls ich mich genöthigt sehe, diese Kastenpfänder gerichtlich verkaufen zu lassen.

Libau, den 2. Oktober 1846. 2

J. C. Kokowsky.

Agentur

der Russischen See- und Fluss-Assecuranz-Compagnie

in Libau.

Dieselbe besorgt Versicherungen gegen Seegefahr auf Casco von Schiffen, auf Waaren und Sachen aller Art. 2

J. L. Lortsch, Agent.

Schiffer A. L. H. Wendt vom Schiffe „Maren" wird nach seiner glücklichen Ankunft in Lübeck gleich wieder auf hier in Ladung legen und empfiehlt sich zur Mitnahme von Güter. 1

Libau, den 5. Oktober 1846.

Eine kleine Parthei sehr schönes ausländisches Obst verkaufen 1

Schley & Comp.

Holländische Dachpfannen sind zu haben bei Joh. Schnobel. 1

SCHUBERTH & Co. Stahlfedern

zu bedeutend ermässigten Preisen.



ATTEST!

Nach sorgfältiger Prüfung erklären wir hiemit, dass wir noch keine Federn gefunden, die dem Schubertschen Fabrikat an Elasticität und Dauerhaftigkeit gleichen.

R. Bold & H. Petersen,
Schreiblehrer.

ATTEST!

Nach Prüfung der Schuberthschen Federn, namentlich der Schul-, Lord- und Correspondenzfeder, empfehle ich dieselben dem Publikum als die Besten aus voller Ueberzeugung.

Schulmeist. Hauke,
in Breslau.

Bei Ed. Bühler.

Angekommene Reisende.

Den 5. Oktober: Herr Zoll Kreis-Chef, Staatsrath Baron und Ritter v. Taube, nebst Familie, aus St. Petersburg, bei Buß; den 9.: Fräulein Charlotte Grube, aus Ambothen, bei Herrn Apotheker Andreß; Herr v. Gohr, aus Ostbach, bei Buß.

Abreisender.

Schiffsbauer Hugo Slevogt, nach dem Auslande. 3

Cours vom 29. Sept. bis zum 5. Oktbr.

Amsterdam	90. T	197	198½	Cents.	Für
Hamburg	90 T.	35 7/16	35¼	SBco.	1 Rubel
London	3 M.	38 13/16	38 15/16	Pce.St	Silber.
Livl. Pfandbr.	a.	100½	100½		
—	S.	100¼	100¼		
Curl.	dito	100	100		
Ehstl.	dito.	99 98½ ¼	99 98¾		

Schiffs-Liste.

Einkommend:

Oktbr.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	kommt von:	mit:	an:
5.	168	Engländer.	Cordova.	J. Kock.	Arbroath.	Ballast.	Sörensen & Co
8.	169	Däne.	Postillion.	S. Christensen.	Kopenhagen.	dito	dito

Ausgehend:

Oktbr.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	nach:	mit:
1.	190	Russe.	Boot ohne Namen.	J. Lukschewitsch.	Windau.	Holzwaaren.
6.	191	dito	Herrmann.	O. Lind.	St. Petersb.	dito
—	192	dito	Boot ohne Namen.	M. Grünberg.	Windau.	dito
—	193	dito	dito	G. Martens.	dito	dito
—	194	Holländer.	Magdalena.	N. Buining.	Holland.	Roggen.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Gouvernements, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

No. 82. Sonnabend, den 12. Oktober **1846.**

Pirjatin.

Im verflossenen reichgesegneten Sommer wurde Peterhof, das sich in seiner ganzen Pracht entfalten konnte, durch die Vermählungs-Feierlichkeiten aber zu einer früher noch nicht gekannten Größe und Herrlichkeit sich erhob, von den ausländischen Prinzen und den ausgezeichneten Personen im Dienste der fremden Mächte besucht, nach Art der Russischen Gastfreundschaft wurden aber dorthin auch die treuergebenen Unterthanen eingeladen. — Die höchsten Würdenträger des Reichs und alle diejenigen Personen, welche durch ihre Verdienste um Thron und Vaterland der hohen Ehre gewürdigt wurden, die Familien-Feier des Kaiser-Hauses mit theilen zu dürfen, strömten von allen Seiten zum Kaiserl. Hoflager zusammen. — Unter denjenigen, welche einer solchen Allergnädigsten Aufmerksamkeit gewürdigt wurden, befand sich auch der Kommandeur des Husaren-Regiments J. K. H. der Großfürstin Olga Nikolajewitsch, Obrist Hochhausen. Er hatte das Glück, sich seinem erhabenen Chef vorstellen zu dürfen, bei der Trauung der Großfürstin zugegen seyn zu können und das Porträt Ihrer Kaiserl. Hoheit zu empfangen, welches von Ihr Ihrem Regimente zum Zeichen besonderer Aufmerksamkeit überreicht wurde. Die Uebergabe dieses Porträts an das Regiment gab dazu Veranlassung im Stabs-Quartiere desselben, in der Stadt Pirjatin (Kreisstadt im Gouvernement Poltawa) eine besondere Feierlichkeit zu veranstalten, welche mit dem für das ganze Reich wichtigen und erfreulichen Krönungsfeste Sr. Majestät des Kaisers am 22. August zusammenfiel und von dem Brigade-Commandeur Generolmajor Baggehufwudt militairisch schön geleitet wurde.

Rom, vom 28. September.

Wie wenig sich Pius IX. durch die Drohungen der Retrograden einschüchtern lasse, zeigt eine an sich geringfügige, die hiesigen National-Vorurtheile aber empfindlich berührende Verordnung. Er hat nämlich Befehl gegeben, die Uhr auf Monte Cavallo auf die sogenannte Französische Zeit einzurichten und die altväterische Italienische Stundenzählung bis 24 abzustellen. Bekanntlich hatten die Franzosen dieselbe bereits außer Gebrauch gebracht, aber bei der Rückkehr von Pius VII. ist sie wieder eingeführt worden.

Koblenz, vom 10. Oktober.

In Vallendar bei Coblenz fiel vor einigen Tagen ein furchtbarer Tumult dadurch vor, daß eine evangelische Leiche, und zwar durch einen evangelischen Geistlichen, auf dem katholischen Kirchhof beerdigt werden sollte, welcher Handlung das sich Volk in Masse widersetzte. Das Volk lagerte sich Tag und Nacht auf dem Kirchhofe und hielt dort offene Tafel, bis am fünften Tage die unterdessen vor der Kirchthür stehende Leiche durch den katholischen Kaplan und auf dem katholischen Kirchhofe beerdigt wurde.

London, vom 8. Oktober.

Die große Loge der Englischen Freimaurer hat in ihrer letzten Versammlung beschlossen, die Berliner Logen zur Aufhebung der, die Juden von dem Besuch derselben ausschließenden Verfügung aufzufordern, widrigenfalls der Brittische Vertreter bei der großen Loge

in Berlin (Geh. Rath Esser) abberufen und der Preußische Vertreter bei der großen Loge in England (General-Consul Geh. Rath Hebeler) von dem Besuch der Versammlungen ausgeschlossen werden soll.

Die Nachrichten aus Irland lauten noch immer ungünstig. In Castleconnel, in der Grafschaft Limerick, war am letzten Sonntag das Volk durch die Noth so aufgeregt, daß es Angriffe gegen die Ordnung haltenden Polizei-Mannschaften machte. Eine Abtheilung des 88. Regiments, welche zufällig durch den Ort auf dem Wege nach Cork zog, um dort nach dem Mittelländischen Meere eingeschifft zu werden, wurde von den Civil-Behörden zum Beistand aufgefordert. Indeß das Militair gerieth mit der Polizei-Mannschaft selbst in Streit (aus welchem Grunde ist noch unbekannt), und ein Mann aus dem Volke, ein Soldat und ein Polizei-Beamter blieben todt auf dem Platze. — Der am vorigen Freitage zu Galway abgehaltenen Baronial-Session, in welcher 30,000 Pfund St. für die öffentlichen Arbeiten votirt wurden, wohnten große Massen unbeschäftigter Arbeiter bei, welche auf höheren Lohn, als auf 1 Schill. pr. Tag und auf Verabfolgung von Mais drangen; sie wurden jedoch durch die Zureden der katholischen Geistlichen einstweilen beschwichtigt. Man wählte eine Deputation, welche bei der Regierung auf Anlegung von Lebensmittel-Magazinen zu Galway dringen soll. Nach Galway hat übrigens vorige Woche ein Dampfschiff 10 000 Pfd. Sterl. in Silbergeld zur Bezahlung der öffentlichen Bauten ꝛc. überbracht, welche jetzt in dortiger Grafschaft unter Leitung des Arbeits-Büreau's ausgeführt werden sollen.

Wien, vom 8. Oktober.

Der Graf Stadion, Gouverneur von Mähren und Schlesien, hat in Lemberg mit den Landesbehörden die weiteren Schritte und Maßregeln für die Aufhilfe des zerrütteten Landes berathen, und dies Mal ausgedehntere Vollmachten mitgebracht. Es handelt sich um vollständige Umgestaltung der bisherigen Verhältnisse zwischen den Grundherren und Bauern, die sich beide noch immer feindselig gegenüberstehen.

Paris, vom 8. Oktober.

Nach einer telegraphischen Depesche, welche gestern Abend der Regierung zugegangen ist, waren die Herzoge von Montpensier und von Aumale am Dienstag, den 6., um 3 Uhr zu Madrid eingetroffen und dort, wie der Bericht sagt, mit dem größten Enthusiasmus bewillkommnet worden.

Vom 9. Die France meldet in ihrem heutigen Blatt: „Wir sind im Stande, auf's förmlichste anzuzeigen, daß von Paris ausgehende diplomatische Erklärungen den Großmächten mitgetheilt worden sind, welche die früheren Bürgschaften dafür, daß die Kronen Spaniens und Frankreichs niemals auf einem und demselben Haupte vereinigt werden können, bekräftigen und neue hinzufügen. Es fragt sich nur, ob diese Erklärung als genügend betrachtet werden oder ob England dabei beharren wird, eine Erneuerung der in dem Vertrage von Utrecht geschehenen Verzichtleistung zu fordern, insofern es die aus der Heirath des Herzogs von Montpensier und der Infantin Donna Luisa von Spanien etwa hervorgehenden Kinder betrifft."

Aus Tunis meldet man die feierliche Uebergabe des Dampfbootes Dante, welches bekanntlich das Gegengeschenk für 400 Pferde ist, die der Bey der Französischen Regierung geschenkt hat, und von denen bereits 150 in Algier eingetroffen sind. Die Französische Flagge des Boots wurde unter der königl. Salve und dem Ruf: „Es lebe der König" abgenommen und dann die Tunesische Flagge aufgezogen.

Madrid, vom 4. Oktober.

Der Heraldo vom 2. Oktober enthält Folgendes: „Es ist nun amtlich, daß der Herzog von Montpensier auf die Dotation seiner Braut verzichtet hat. Ihre Mitgabe beträgt 57 Millionen Realen (3 Mill. 800,000 Thlr.) an baarem Gelde, Juwelen und dem schönen Schloß von Vista Alegre. Während des Aufenthalts der Neuvermählten in Paris zahlt der König der Franzosen alle Kosten und außerdem 10,000 Frcs monatlich. Bei seinem Tode hinterläßt der König dem Herzog 3 Mill.

Vermischte Nachrichten.

Ueber die explodirende Baumwolle hat der Medicinal-Assessor und Professor der Chemie zu Braunschweig, Dr. Otto, am 5. Oktober folgende Erklärung veröffentlicht: „Vollkommen unabhängig von Schönbein und Böttger, auf eine Beobachtung von Pelouze fußend, die mein Lehrbuch der Chemie auf Seite 136 im ersten Bande hat, ist es mir gelungen, eine explodirende Baumwolle darzustellen, welche nach den damit vorgenommenen Versuchen,

in der That ganz geeignet erscheint, das Schießpulver zu ersetzen. Um die Resultate wichtiger Entdeckungen so schnell, als es zu wünschen, auf die höchste Stufe der Vollkommenheit zu bringen, scheint es mir nothwendig, dieselben sofort der Oeffentlichkeit zu übergeben, damit Hunderte und Hunderte sich mit derselben beschäftigen können. Ich verschmähe es deshalb, die von mir gemachte, höchst interessante Entdeckung, deren Folgen im Augenblick gar nicht abzusehen sind, zu verkaufen oder patentiren zu lassen, und bringe sie hiermit zur allgemeinen Benutzung ins Publikum. Zur Darstellung der explosiven Baumwolle wird gewöhnliche, gut gereinigte Baumwolle ungefähr eine halbe Minute lang in höchst concentrirte Salpetersäure getaucht (die Säure, welche ich benutze, ist durch Destillation von 10 Theilen getrocknetem Salpeter und 6 Theilen Vitriolöl bereitet), dann sofort in oft zu erneuerndes Wasser gebracht, um sie darin von der anhängenden Säure völlig zu befreien — wobei Sorge zu tragen, daß alle fester zusammenhängenden Theilchen gehörig entwirrt werden — und hierauf stark getrocknet. Das explosive Präparat ist dann fertig. Die Wirkungen desselben erregen Staunen bei Jedem, der sie sieht. Die kleinste Menge explodirt, wenn sie auf einem Ambos mit dem Hammer geschlagen wird, wie Knallquecksilber; mit einem glimmenden Körper entzündet, brennt es wie Schießpulver ab, und im Gewehre leistet es, in weit kleinerer Gewichtsmenge, vollkommen das, was Schießpulver leistet. Man wendet die explosive Baumwolle genau so wie Schießpulver an. Man macht aus derselben einen Pfropf, stößt diesen in den Lauf, setzt einen Papierpfropf und dann die Kugel auf. Die Explosion des Zündhütchens bringt die Baumwolle zum Explodiren. Indem ich nun die wichtige Entdeckung gleichzeitig Deutschland, Frankreich, England, Rußland, Amerika, überhaupt zur allgemeinen Benutzung übergebe, wünsche ich, daß dieselbe recht bald auf die höchste Stufe der Vollkommenheit gebracht werden möge, und hoffe ich vertrauensvoll, daß die höchsten und hohen Souveräne und Regierungen geruhen werden, mir das zu geben, was ich als Chemiker ein Aequivalent nennen will. Die geehrten Redaktionen inländischer und ausländischer Zeitschriften werden mich durch Verbreitung dieses Aufsatzes sehr verpflichten."

Auf der Leiziger Messe verkauft jetzt ein Riemer und Handelsmann Freiheitspeitschen. Mehre Bauern aus der Mutzschner Gegend kauften wohl an zwei Dutzend. Die Ochsen merken aber keinen Unterschied.

In einem Garten zu Köln hat der Weinstock nicht blos zum zweiten Male in diesem Jahre Blüthen getrieben, sondern auch Frucht angesetzt, die schon zum Theil zur Reife gelangt ist.

Gerichtliche Bekanntmachung.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reussen u. s. w. u. s. w. u. s. w., werden von dem Grobinschen Stadt-Magistrate, nachdem der erste Angabe-Termin in der Otto Wilhelm und Catharina Elisabeth Kurschinskyschen Concurssache abgelaufen, Alle und Jede, die an die genannten Eheleute, speciell aber an deren in der Stadt Grobin belegenen Wohnhaus nebst Garten, aus irgend einem Rechtsgrunde Ansprüche und Forderungen haben oder machen zu können vermeinen, hiermit abermals und allendlich citirt, in dem auf

den 9. Januar 1847

anberaumten zweiten und Präclusiv-Angabetermine, mittags 12 Uhr, auf dem Grobinschen Rathhause in Person oder gesetzlicher Vertretung zu erscheinen, ihre Ansprüche und Forderungen anzugeben, auszuführen und zu beweisen, im Ausbleibungsfalle aber zu gewärtigen, daß sie auf immer von dieser Concursmasse ausgeschlossen und mit einem ewigen Stillschweigen belegt werden sollen.

Urkundlich unter dem Siegel Eines Grobinschen Stadt-Magistrats und der gewöhnlichen Unterschrift gegeben auf dem Rathhause zu Grobin, am 9. September 1846.

Blancetum citationis edictalis ad judicium Civit. Grobin. pro Concursu per Proclama. (L. S. J.)

Th. Schiemann,
Jud. Civ. Grob. Secrs. 2

Auctions-Anzeige.

Am 22. Oktober d. J. und an den folgenden Tagen wird im Hofe Zierau eine Auktion von verschiedenen Meubeln, Geräthschaften, Glassachen, Büchern ꝛc., gegen baare Zahlung abgehalten werden, darunter sollen auch verauktionirt werden Pferde, Pferde-Geschirre, Hänge-, Tisch- und Wandlampen, plattirte Leuchter, Alabaster-Sachen, ein Glas-Servis, eine 4-sitzige Prager Kalesche, ein halber Wagen, 2 Moskauer Droschken, Teppiche, eine Electrisir-Maschine, eine Luftpumpe zum Schulgebrauch u. s. w. 1

Zierau, den 24. September 1846.

Bekanntmachungen.

Mit frischen Citronen, rothen und weißen Weintrauben, ausländischen und anderen Aepfeln, empfiehlt sich

Meyer Laser Salomonson,
im Keller unter dem Hause der Frau v. Medem.

Mit frischen Holländischen Heeringen, ächter Schweizerkäse, St. Petersburger Seife, Patent-, Talg- und Stearin-Lichten empfiehlt sich

J. F. Tottien.

Eine kleine Parthei sehr schönes ausländisches Obst verkaufen 1

Schley & Comp.

Einem hohen Adel und hochzuverehrenden Publikum mache ich hiermit die ergebene Anzeige, daß ich am hiesigen Orte, Marktstraße Nr. 12, in dem Hause des Fräulein Schusterius, ein elegantes und neues

Mode-Magazin
für
Herren

unter der Firma: J. Liebenthal & Co.
etablirt habe.

Die neuesten Gegenstände der Mode und des Luxus Einem geehrten Publikum vorführen zu können, habe ich mich bemüht, und gebe die feste Versicherung, daß Niemand, der mich Beehrenden, meinen Laden unbefriedigt verlassen soll.

Preise fest und billig.

Memel, im Oktober 1846.

J. Liebenthal.

Angekommene Reisende.

Den 10. Oktober: Herr Baron von Mannteuffel, aus Zierau, im Mellinschen Hause.

Abreisender.

Schiffsbauer Hugo Slevogt, nach dem Auslande. 2

Wind und Wetter.

Den 6. Oktober: SO, heiter; den 7. und 8.: SO., bewölkt; den 9. und 10.: S., bewölkt; den 11.: S., veränderlich; den 12.: S., bewölkt.

Schiffs-Liste.

Einkommend:

Oktbr.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	kommt von:	mit:	an:
9.	170	Preusse.	Boot. Carl.	G. Frey.	Memel.	Waaren.	Joh Schnobel.

Ausgehend:

Oktbr.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	nach:	mit:
8.	195	Däne.	Haabet.	S. Johannsen.	Dänemark.	Flachs.
9	196	Russe	Delphin.	M. H. Witt.	England.	Leinkuchen.
—	197	Franzose.	La zoé.	J. Bourhis.	Frankreich.	Leinsaat.
—	198	Norweger.	Maria.	Svendsen.	Norwegen.	Roggen.
—	199	Russe.	Prowornoi.	H. J. Müller	Irland.	Leinsaat
10	200	dito	Eld. Marq. Paulucci.	A. Schlossmann.	Holland.	Gerste.
—	201	Holländer.	de jonge Jantina.	G. Puister.	dito	Roggen und Gerste.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Gouvernements, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

No. 83. Mittwoch, den 16. Oktober **1846.**

Ein Nachklang vom 13. Oktober d. J.

Dem
hochverehrten Herrn Collegien-Assessor
Carl Friedrich Tanner
gewidmet.

Mel.: Vom hoh'n Olymp herab ꝛc.

Vor vielen Jahren kam aus Sachsenlande
Ein junger, guter Mann daher;
Ihn fesseln hier der Lieb', der Freundschaft Bande;
Er widmet sich der Jugend Lehr':
Darum erschallte ihm Feiergesang,
Dem wackern Manne ein Jubelklang!

Und was auf hohen Schulen war geworden
Des reichen Geistes Eigenthum,
Das sät' er ämsig hier im fernen Norden,
Und pflegt die Saat, ohn' eiteln Ruhm:
Darum ertönte ihm Feiergesang,
Dem treuen Lehrer ein Jubelklang!

So hat er viele Jahre brav gestrebet
Für Jugendwohl und Wissenschaft;
Mit Kraft und Milde Vieler Geist belebet
Zur That, die Glück und Ehre schafft':
Darum erhallte ihm Feiergesang,
Dem biedern Führer ein Jubelklang.

Du hast, Verehrter, reiche Gab' gespendet
Und schönes Tagewerk vollbracht;
Drum sei ein schöner Abend Dir gesendet
Vom Herrn, der Alles wohl gemacht:
Halle dann spät noch der Feiergesang,
Dir, Hochverehrtem, Erinnerungsklang!

Wie mild' und lieblich in dem Abendscheine
Durch Blumenau'n ein Bächlein rinnt,
Die Fluren segnend und die stillen Haine,
Und spät das ferne Meer gewinnt,
So auch fließ' ruhig und heiter dahin
Ferner Dein Leben, den Freunden Gewinn.

A. Th. Krause.

Stuttgart.

Die Ankunft JJ. KK. HH. des Kronprinzen und der Kronprinzessin im Lande und der feierliche Einzug Höchstderselben in Stuttgart wurde bereits mitgetheilt. Auch an vielen andern Orten des Landes wurde dieses frohe Ereigniß theils in den Tagen des Einzuges gefeiert, theils mit der wenige Tage später einfallenden Feier des Geburts-Festes S. M. des Königs vereint begangen. Aus weiteren Berichten heben wir noch aus: In Abtsgmünd wurden am 27. September auf einer dem Orte gegenüber gelegenen Höhe, zum Andenken an das Geburtsfest Sr. Maj. des Königs und zum Andenken an die Vermählung S. K. H. des Kronprinzen mit Ihrer Kais. Hoh. der Großfürstin Olga, von der Gemeinde zwei Lindenbäume unter passenden Feierlichkeiten gesetzt und der Höhe der Name „Olga-Höhe" beigelegt.

Berlin, vom 13. Oktober.

Mit der Schießbaumwolle, deren einfache Zubereitung nun durch den Professor Otto in Braunschweig veröffentlicht worden ist, werden hier in dieser Woche Versuche im Großen und Kleinen angestellt werden. Merkwürdig ist es, daß auch Deutsche wieder dieß furcht-

bare Zerstörungs-Mittel, wie einst das Schießpulver, aufgefunden haben.

Auf dem hiesigen königlichen Landgerichte werden ebenfalls Einrichtungen zu einem öffentlichen gerichtlichen Verfahren vorbereitet, welche an Räumlichkeit und Eleganz diejenigen des Criminalgerichts noch übertreffen. Man vermuthet, daß dort zunächst die Verhandlungen wegen der politischen Polnischen Gefangenen werden vorgenommen werden, nachdem das neue Gefangenhaus in Moabit zur Aufnahme derselben in sanitätsgerichtlicher Rücksicht für nicht geeignet befunden worden ist und eine Translokation nach der Hausvogtei hat veranstaltet werden müssen. — Der Polenprozeß ist bis zur mündlichen Verhandlung noch lange nicht gediehen. Es sind zwar schon etwa 30 Angeklagte hier eingetroffen, indessen befindet sich von den Akten zur Zeit noch nichts hier.

Italien.

Berichte aus Livorno vom 24. Sept. in Londoner Blättern wollen wissen, daß der Papst zu Anfang des Monats November eine Constitution publiciren werde, der gemäß eine nach volksthümlichen Grundsätzen gewählte Legislativ-Versammlung von zwei zu zwei Jahren in Rom zusammentreten soll. Auch heißt es, daß in Rom eine Nationalgarde organisirt werden soll. Dagegen will man wissen, daß die Secularisirung der obersten Beamtenstellen noch aufgeschoben sey.

Paris, vom 6. Oktober.

Die Madrider Blätter vom 1. Oktober erwähnen der Geschenke, welche die Königin dem Infanten Don Franzisco d'Assis am Trauungstag (10. Oktober) machen wird; man nennt darunter ein Collier vom Goldnen-Vließ-Orden in Diamanten gefaßt, einen kostbaren, ebenfalls mit Edelsteinen besetzten Degen, und den Commandostab eines General-Capitains, als zu welchem Ehrenposten der Infant erhoben wird.

Vom 11. Wie man vernimmt, sind zwei Französische Agenten nach Rußland und Aegypten gesandt worden, um für das Kriegsministerium Getreide dort aufzukaufen.

Rom, vom 2. Oktober.

In dem äußeren Erscheinen des Papstes bemerkt man seit kurzem bei aller Jugend und Frische lebensvoller Züge doch auch anhebende Folgen überangestrengter Thätigkeit in dem ihm plötzlich gewordenen ungewohnten weiten Wirkungskreise. Der betäubende Kreisel des dermaligen Geschäftsstrudels wird sich hoffentlich bald verlaufen haben und damit das leibliche Wohlseyn Sr. Heiligkeit ungefährdet verbleiben. Doch will Se. Heiligkeit vom 5. d. an in der päpstlichen Herbst-Residenz zu Castell Gandolfo am Albanersee — 15 Miglien von hier auf dem Gebirge — für kurze Frist der Erholung leben. Die Gemeinden von Albano, Arcia, Genzano und Castell Gandolfo haben sich vereinigt, ihrem Fürsten durch außerordentliche Ehren bei dieser Gelegenheit Liebe und Anhänglichkeit zu bethätigen. In ersterer Gebirgsstadt sahen wir bereits gestern auf der Piazza di San Rocco und vor der Kathedrale Ehrenpforten in ausgesuchtester herbstlicher Campagnatracht erstehen, und Rom sendet heute und die nächsten Tage auf seinen Omnibus Haufen von Musikern und Festajuolen hinüber, um für einen möglichst pomphaft feierlichen Empfang Sr. Heiligkeit mitzuwirken.

Madrid, vom 5. Oktober.

Der Englische Gesandte, dessen Hotel von Polizei-Spionen umgeben ist, wird weder dem Französischen Prinzen seine Aufwartung machen, noch irgend einer der Festlichkeiten beiwohnen. Der Minister-Präsident, Hr. Isturiz, richtete neulich eine Note an ihn, in welcher er erklärte, daß die Spanische Regierung den von dem Londoner Kabinet gegen die Vermählung der Infantin eingelegten Protest nicht zulassen könne, die Vermählung vor sich gehen und die Zukunft darthun werde, daß die Besorgnisse, welche man ihr entgegenstelle, vollkommen unbegründet gewesen wären.

Vom 7. Ehe die Französischen Prinzen in Burgos eintrafen, liefen sie Gefahr, von einigen Carlisten überfallen zu werden. Dieses Complott wurde jedoch entdeckt und bis jetzt der Kenntniß des Publikums entzogen. Sämmtliche Mitglieder der Municipalität von Burgos sind verhaftet worden, weil sie sich weigerten, die Prinzen feierlich zu empfangen.

Hier in Madrid entdeckte die Polizei vorgestern in einer Privatwohnung einen bedeutenden Pulver-Vorrath.

Vom 11. Gestern Abends nach halb 10 Uhr wurden die Vermählungen der Königin mit dem Infanten Don Franzisko und der Infantin mit Sr. königl. Hoheit dem Herzog von Montpensier vollzogen.

Florenz, vom 2. Oktober.

An unseren Kunstläden hängt ein Bild, vor welchem das drängende Häuflein der Beschauer

zu keiner Tagesstunde fehlt. Es stellt einen Römischen Kerker dar, worin ein bärtiger Mann in Ketten sitzt, einer von den verurtheilten Insurgenten von 1831, welche Jahreszahl auf einer zerbrochenen Fahne zu den Füßen des Gefesselten geschrieben. Ein Sonnenstrahl bricht in das dunkle Gewölbe, und eine Hand reicht den Oelzweig durch die sich öffnende Thür, des Gefangenen Ketten zerspringen, der hoffende Blick des Unglücklichen wendet sich jener Freiheit verkündenden Sonne zu, welche den Namen Pius IX. umstrahlt. Das Bild ist von geringem Kunstwerth, doch weilt das gespannte Auge der Menge lange darauf, und an den bewegten Mienen erkennt man den fortwährend warmen Antheil, den das Volk daran nimmt. Gleich neben dem erwähnten Bilde erblickt man ein großes Portrait des heil. Vaters, ein liebes, mildes Antlitz mit dem vorwaltenden Ausdruck natürlicher Herzensgüte, besonders um Mund und Auge. Ein Florentinischer Künstler, L. Bardi, hat es lithographirt und ihm die Inschrift gegeben: Fuit homo missus a Deo cui nomen erat Joannes. Das Bild ist sehr ähnlich.

Wien, vom 5. Oktober.

Man sagt, daß Ihre Kaiserliche Hoheit die Großfürstin Helena mit ihren beiden Töchtern KK. HH. in Kurzem eine Reise nach Italien antreten werde.

Vermischte Nachrichten.

Die Niederländer wollen, wie Baco in seinen „Sermones fideles“ erzählt, die Beobachtung gemacht haben, daß alle 35 Jahre gleiche Witterung eintrete, wie sich dies auch durch den Gang der diesjährigen Witterung fast zu bestätigen scheint, da dieselbe dem Witterungslaufe des Jahres 1811, besonders hinsichtlich der Temperatur während des Sommer-Trimesters, ähnlich ist, wo in dem damaligen heißen Sommer der Stand des Thermometers, wie auch in dem letztvergangenen Sommer, nicht selten 26 bis 28 G. R. erreichte, dem aber ein früher und strenger Winter folgte, der somit auch in diesem Jahre, wenn jene Beobachtung sich ferner bestätigen sollte, zu erwarten steht.

In der Irischen Grafschaft Tyrone lebt gegenwärtig ein Pächter, der 120 Jahre zählt und ohne Brille lesen kann. Sein Haar hat noch seine ursprüngliche braune Farbe. Ein Sohn, der bei ihm wohnt, ist 99 Jahr alt.

Was Industrie leisten kann, hat dieser Tage eine Stickerin in Brüssel bewiesen. Die Königin der Belgier wollte ihrer künftigen Schwägerin der Infantin Louise von Spanien und deren Schwester, der Königin Isabella, ein Hochzeitsgeschenk aus Belgischen Landeserzeugnissen machen. Zu diesem Zwecke bestellte sie bei der berühmten Belgischen Putzmacherin Mlle. Pieron 80 Dutzend Taschentücher. Alle sollten nach einem gegebenen Muster das Spanische Wappen, umgeben von dem Orden des goldenen Vließes und darüber die Königskrone mit noch verschiedenen anderen Verzierungen von Blumen und Arabesken in Brüsseler Kanten tragen. Nach 12 Tagen schon lieferte Mlle. Pieron ihre 80 Dutzend Tücher ab, und man hat in Brabanter Spitzen, Brüsseler Kanten und Batististikkerei nie etwas Vollkommneres gesehen, so daß die Arbeiten in Brüssel öffentlich ausgestellt wurden und allgemeine Bewunderung erregten.

An

die wohlwollenden Bewohner Libau's

meiner zweiten theuren Vaterstadt!

Lassen Sie mich zuerst, — um Einiger Zweifel zu begegnen, — die kurze, doch aufrichtige Versicherung geben, daß ich von den zu meinem Geburtstage am 13. d. M. mir zugedachten Erinnerungs-Geschenken weder ein Wort erfahren, noch von den Festlichkeiten überhaupt irgend eine Ahnung gehabt habe, und daß ich also durch alle jene Beweise der Freundschaft und des Wohlwollens im höchsten Grade überrascht worden bin. Ich bitte darin auch vielleicht den Hauptgrund zu suchen, warum ich zur Stelle — wenigstens mit Worten nichts erwiederte; doch die bei mehreren Veranlassungen desselben Tages mir die Augen füllenden Thränen können Zeugniß seyn, wie tief, ja ewig unvergeßlich ich empfand, was man so vielseitig durch Blick, Händedruck, durch Wort und That mir erwies. Soll ich nun meines schuldigen Dankes erwähnen, so müßte ich wohl zuerst überzeugt seyn, oder doch einige sichere Hoffnung haben, daß mir noch eine längere Reihe von Lebensjahren zuständen, in denen ich meine Erwiederung von Liebe und Dank durch die That beweisen könnte. Da indeß das Erdenleben im Ganzen so kurz ist; noch mehr aber mein vorgerücktes Alter von 63 Jahren keine großen Hoffnungen mehr zuläßt, ich jedoch gar Vieles mehr zu thun hätte, um mich aller empfangenen Beweise von Wohlwollen und Beehrung würdig zu erweisen; so komme ich mit diesem Reste vom Leben nicht

mehr aus, und muß schon das künftige zur Hilfe nehmen. Was ich also nach Gottes Willen in diesem kürzern oder auch noch längern Leben hienieden zu erwiedern nicht mehr im Stande wäre, das vertröste ich auf die Ewigkeit, die zugleich die Uebereinstimmung meiner Worte mit meinen innersten und dankbarsten Gefühlen unzweifelhaft darlegen wird. Und so schließe ich mit dem Wunsche: Gott segne Libau auf immer!

C. F. T.

Auctions-Anzeige.

Am Mittwoch, den 23. Oktober d. J., Nachmittags um 2 Uhr, werden aus dem Nachlasse des verstorbenen Herrn Caspar Diedrich Meyer verschiedene Meubles, Spiegel, Uhren, Bett- und Leinenzeug, Pelze, Glassachen, Kupfer, Messing, Zinn, etwas Heu und Holz und verschiedene andere Gegenstände gegen baare Zahlung öffentlich versteigert werden, wozu sich Kauflustige in dem, am kleinen Platze sub Nr. 217 belegenen Hause, einfinden wollen.

Bekanntmachungen.

Hierdurch werden die Eigenthümer der bei mir niedergelegten Kastenpfänder aufgefordert, ihre Pfänder spätestens binnen Sechs Wochen a dato einzulösen, widrigenfalls ich mich genöthigt sehe, diese Kastenpfänder gerichtlich verkaufen zu lassen.

Libau, den 2. Oktober 1846. 1

J. C. Kokowsky.

Agentur
der Russischen See- und Fluss-Assecuranz-Compagnie
in Libau.

Dieselbe besorgt Versicherungen gegen Seegefahr auf Casco von Schiffen, auf Waaren und Sachen aller Art. 1

J. L. Lortsch, Agent.

Mit frischen Citronen, rothen und weißen Weintrauben, ausländischen und anderen Aepfeln, empfiehlt sich

Meyer Lafer Salomonson,
im Keller unter dem Hause der Frau v. Medem.

Mit frischen Holländischen Heeringen, ächter Schweizerkäse, St. Petersburger Seife, Patent-, Talg- und Stearin-Lichten empfiehlt sich

J. F. Tottien.

Angekommene Reisende.

Den 13. Oktober: Herr Baron von Rönne, aus Nickrazen, und den 14.: Herr Baron von Behr, aus Virginalen, im Mellinschen Hause.

Abreisender.

Schiffsbauer Hugo Slevogt, nach dem Auslande. 2

Cours vom 6. bis zum 10. Oktober.

Amsterdam	90. T	198¾	196½	Cents.	Für
Hamburg	90 T.	35⅞	35⅜	SBco.	1 Rubel
London	3 M.	39	39⅛	Pce.St	Silber.
Livl. Pfandbr.	a.	100½	100½		
—	S.	100¼	100¼		
Curl.	dito	100	100		
Ehstl.	dito	99 98½ ¼	99 98¾		

Schiffs-Liste.

Einkommend:

Oktbr.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	kommt von:	mit:	an:
12.	171	Engländer.	Favorite.	N. Coward.	Leith.	Ballast.	J. C. Henckhusen.
—	172	Russe.	Amalie	J. Alroé.	London.	dito	Sörensen & Co

Ausgehend:

Oktbr.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	nach:	mit:
11.	202	Russe.	Johanna.	U. Heinberg.	St. Petersb.	Holzwaaren.
12.	203	Lübecker.	Maren	A. Wendt.	Kopenhagen.	Leder und Flachs.
—	204	Russe.	Boot ohne Namen.	J. Sukken.	Windau.	Holzwaaren.
—	205	dito	dito	F. Treugut.	dito	dito
13.	206	dito	Zorg en Vlyt.	J. Sörensen.	St. Petersb.	dito
—	207	Hanovraner.	Luna.	H. Roscamp.	Holland.	Roggen und Gerste.
14.	208	Russe	Industrie.	H. Kruse.	Dundee.	Holzwaaren.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Gouvernements, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

No. 84. Sonnabend, den 19. Oktober **1846.**

Riga.

Unser neues Waisenhaus, im Gothischen Style aufgeführt, bildet eine Zierde der Stadt. An einer der Hauptstraßen belegen, von beiden Seiten sich vortheilhaft zeigend, zieht es die Blicke der Vorübergehenden auf sich. Die mit reichvergoldeten Lettern prangenden Inschriften geben ein eben so freundliches Bild des mittelalterlichen Geistes der Nächstenliebe, welche in diesen Räumen ihr Scepter führt, wie sie in künstlerischer Hinsicht dazu beitragen, die schöne Architektur des Ganzen in die Augen springen zu lassen.

St. Petersburg, vom 6. Oktober.

Ukas des dirigirenden Senats vom 17. September. Die Plenar-Versammlung des dirigirenden Senats hat auf die ihr vom 1. Departement vorgelegte Anfrage: „ob einzelne Theile des Taxationswerthes von Gebäuden als Pfand bei verschiedenen, gegen die Krone eingegangenen Verbindlichkeiten angenommen werden dürfen?" das Gutachten abgegeben, daß noch nicht verpfändete Theile der nach gesetzlicher Vorschrift veranschlagten Werthsumme eines Gebäudes, die noch als Unterpfand bei gegen die Krone eingegangenen Verbindlichkeiten dienen, als solches bei andern Lieferungs- u. s. w. Contracten angenommen werden können.

Breslau, vom 18. Oktober.

Am 16. fand in Sagan die feierliche Beisetzung des bisher in der katholischen Kirche aufbewahrten Leichnams des am 13. Januar 1800 verstorbenen Herzogs Peter von Curland, Vaters des Herzogs von Sagan, statt.

Rom, vom 7. Oktober.

Diesen Morgen um 8 Uhr reiste der Papst von Rom nach Albano und Castell Gandolfo. In Albano wurde er auf's festlichste empfangen, man hatte Ehrenbogen und dergleichen errichtet, und von Rom und anderen Orten aus hatte sich eine ungemeine Anzahl Karossen und Volks dahin verfügt. Se. Heiligkeit speiste bei den Kapuzinern. Die heute Abend gegen 7 Uhr erfolgte Rückkehr glich einem Triumphzug. Jede der noch folgenden kleinen Erholungsreisen wird, theils wegen Mangels an Zeit, theils um den Bewohnern der Orte die Kosten zu sparen, auf Einen Tag beschränkt seyn.

Paris, vom 16. Oktober.

Die Dampf-Corvette „Lavoisier" ist nach fünftägigem Verweilen auf der Rhede von Toulon am 12. wieder nach Tunis zurückgekehrt, von wo sie bald mit dem Gefolge des Bey von Tunis wieder in Toulon erwartet wird. Der Bey hatte, nach den heute direkt aus Tunis vom 27. September eingetroffenen Nachrichten, offiziell daselbst seine nahe Abreise nach Frankreich ankündigen lassen. In etwa 14 Tagen sollte sie erfolgen; demnach muß er in diesem Augenblick schon auf dem Wege seyn. Der Bey folgt einer förmlichen Einladung, welche vom König der Franzosen zu diesem Besuche an ihn ergangen ist. Die Ueberfahrt wird er wirklich auf dem so eben durch die Französische Regierung ihm zum Geschenk gemachten schönen Dampfschiffe „Dante" machen.

London, vom 15. Oktober.

Aus Irland lauten die Nachrichten beru-

higender. Es haben keine neuen Volksaufläufe stattgefunden. Obgleich aus allen Theilen des Landes Berichte über den großen Druck der herrschenden Noth unter den arbeitenden Klassen eingehen, so scheinen doch keine ernstlichen Ruhestörungen mehr vorzufallen. Die Vorkehrungen, den Armen Beschäftigung zu geben, sind in allen Richtungen bereits zur Ausführung gekommen, und unter den Landleuten mildert sich deshalb der Schrecken; man fängt an, einzusehen, daß die Regierung und die Gutsbesitzer Alles thun, was nur ausführbar ist, um Unterhaltungsmittel herbeizuschaffen. Die Grundbesitzer halten in ihren Distrikten Versammlungen und feuern sich gegenseitig zu Hilfsleistungen und Bodenverbesserungen an.

Einige Fanatiker haben am 9. d. M. den Versuch gemacht, das oft erwähnte Riesen-Teleskop des Lord Rosse unbrauchbar zu machen. Sie äußerten den Wunsch, den Mond durch das Fernrohr zu sehen, und als dasselbe zu dem Behuf gerichtet wurde, warf einer von ihnen einen Stein nach dem Objektivglase; glücklicherweise ohne zu treffen, vielmehr stürzte er selbst, durch den Schwung, den er sich gegeben hatte, umgerissen, zu Boden und brach ein Bein. Er wurde darauf mit seinen beiden Genossen verhaftet, und sie erklärten im Polizeiverhör, sie seyen von Cheltenham gekommen, um das Fernrohr zu zerstören, da es „Gotteslästerung sey, wenn man die Werke des Schöpfers allzu genau betrachte."

Vermischte Nachrichten.

Leon Faucher erzählt in seinem Buche über England (Deutsch v. Seybt, Leipzig 1846): Wer nichts als das West-Ende sieht, würde London ohne Zweifel die schönste und gesundeste Stadt der Welt nennen, aber London ist eine Stadt der Gegensätze; neben einem Reichthum, der jedes Vergleichs spottet, entdeckt man die entsetzlichste und erbärmlichste Armuth; dieselbe Stadt, welche die tadellosen Häuser, die schmucken Straßen, die grünenden Squares des West-Endes in sich faßt, enthält auch in ihrem Innern halbzerfallene Barracken, ungepflasterte Straßen ohne Beleuchtung und ohne Schleusen, Plätze, aus denen weder die Luft noch die Gewässer einen Ausweg finden, und Kloaken, die jedes andere Volk nicht bewohnen würde, und die zur Ehre der Menschheit sich anderwärts nicht finden. — Die drei Quartiere Spitalfields, Bethnal-Green und White-Chapel bilden in London eine Art celtischer Stadt. Französische Arbeiter, nach dem Widerruf des Edicts von Nantes aus ihrer Heimath vertrieben, Irländische Proletarier, alljährlich durch Hungersnoth aus Irland verjagt, und Juden aus allen Punkten Europa's bilden mit der Englischen Bevölkerung den Stamm der Verbannten. Zwischen Spitalfields und Bethnal-Green ist Montags und Dienstags zwischen 6 und 7 Uhr Kindermarkt. Die Eltern bringen dort ihre 8 bis 9jährigen Kinder jedes Geschlechts zu Markte, um sie zu vermiethen. Liegt der Handel darnieder, so trifft man auf diesem Markt oft 300 kleine Arbeiter; nimmt die kommerzielle Thätigkeit wieder zu, so findet man nicht mehr als 50 bis 60 auf einmal dort versammelt. Sobald der Vertrag abgeschlossen worden ist, macht der Abmiether aus dem Kinde, was er will, einen Arbeiter, einen Ausläufer oder einen Bedienten; das Kind gehört ihm ausschließlich 12 bis 15 Stunden des Tages, denn die Eltern verlangen für diese Unglücklichen keine andere Erziehung als die der Dienstbarkeit. So macht die moderne Gesellschaft das Kind der Armen, sobald es eben nur auf seinen Füßen stehen und die Arme bewegen kann, zu einer Lohnmaschine. Es giebt in Europa keinen Ort, außer London, wo etwas Aehnliches stattfindet. Man kann den Markt von Bethnal-Green mit den Bazars vergleichen, wo Sklaven zum Kauf ausgeboten werden, aber man muß bis in die Mitte Afrikas gehen, um Völker zu finden, bei denen die Sklaven von ihren eigenen Eltern zur Markt gebracht werden.

Schweiz. Am Abend des 5. d. M. ereignete sich im Gasthofe zum „Rößli" in Marthalen, im Kanton Zürich, folgender unglücklicher Vorfall: In dem Gasthofe befanden sich einige Gäste. Als einer von denselben vom Wirth noch mehr „Sauser" (gährenden Wein) verlangte, erklärte dieser, er wage es nicht mehr in den Keller zu gehen, denn die Ausdünstung des Sausers sey zu stark. Ein anwesender Küfer Sp. glaubte es wagen zu dürfen, noch in den Keller hinunter zu gehen. Zwei andere Gäste, die Lehrer G. und E., folgten dem Küfer bis auf die Treppe, wo sie bald hörten, daß Küfer Sp. den Hahn eines Fasses gedreht, daß aber der Wein aus dem Fasse in den Keller hinausströmte. Als die beiden Lehrer sich hierauf in den Keller hinunterbegaben, fanden sie Sp. besinnungslos am Boden liegen. Der eine von den bei-

den Lehrern, E., fiel auch bald besinnungslos zu Boden, während es dem andern gelang, sich noch aus dem Keller zu flüchten und Hilfe herbeizurufen. Schnell eilte der Wirth in den Keller, aber auch diesem wurde das gleiche Schicksal zu Theil, wie dem Küfer und dem Lehrer E. Hierauf wurde im Dorfe Lärm gemacht und es eilten schnell Leute zur Hilfe herbei. Nach großer Anstrengung gelang es, die benannten Personen aus dem Keller zu retten. Unter diesen befand sich auch die Tochter des Wirths, von welcher man nicht recht weiß, wie sie in den Keller gekommen ist. Während es durch angewendete ärztliche Hilfe gelang, die drei Männer wieder in's Leben zurückzurufen — blieben dagegen bei der Tochter alle dießfälligen Versuche leider erfolglos: dieselbe war im Keller erstickt!

Die kolossale Reiterstatue des Herzogs von Wellington kommt nun, trotz aller Protestation im Parlament und im „Punch" — wo die Statue, der Herzog in seinem gegenwärtigen Aussehen, mit der stark gekrümmten Nase, reichlich unter den Zerrbildern dieses Witzblattes figurirte — doch auf den im Jahr 1828 vollendeten Triumphbogen am Eingang des Hydeparks zu stehen. Die Statue ist nun vollendet und vor kurzem im Atelier des Bildhauers Wyatt von vielen Personen besichtigt worden; sie wurde in mehreren Stükken gegossen, die jetzt zusammengefügt sind und ein Ganzes von 22 Fuß Höhe bilden, das 40 Tonnen (80,000 Pfd.) wiegt. Das Waterlooer Schlachtroß „Kopenhagen" steht in ruhiger Haltung da, und der Herzog, in dem bis auf die Sporen getreu nachgebildeten Kostüm, welches er in der Schlacht von Waterloo trug, ist dargestellt mit einem Teleskop in der rechten Hand. Das im Arsenal zu Woolwich erbaute Fuhrwerk, welches diese gewaltige Metallmasse nach Hydepark-Corner bringen soll, wiegt mit seinen massiven Rädern, die 12 Fuß im Durchmesser halten, 10 Tonnen, und 30 bis 40 Pferde werden erforderlich seyn, um die Statue an ihren Bestimmungsort zu schaffen, was in etwa 14 Tagen geschehen soll.

Man hat berechnet, daß, wenn sich Adam bei seiner Schöpfung auf einen Dampfwagen gesetzt hätte, um sich von der Sonne nach dem von Leverrier und Galle entdeckten neuen Planeten zu begeben, er in diesem Augenblick wenig über die Hälfte des Weges hinter sich haben würde, weil die Reise selbst per Eisenbahn mit Zurücklegung von täglich 200 Meilen doch immer 10,623 Jahre erfordert.

Ein Instrumentenmacher zu Brüssel, van Hecke, ein reicher und gebildeter Mann, will einen Luftwagen erfunden haben, mit welchem er nach Belieben in der Luft nach jeder Richtung fliegen zu können behauptet. Die Belgische Regierung hat ihm zu einem Versuch den großen Eisenbahnhof in Mecheln bewilligt.

Nach einem Schreiben aus London hat ein Deutscher Naturforscher, Namens Gesner, in der Bay von Newfoundland zwei neue Arten mehlreicher Knollenpflanzen entdeckt, welche so viel zu versprechen scheinen, als die wilden Kartoffeln, die einst von Sir Walter Raleigh von Virginien nach Europa gebracht wurden als erste Exemplare der Frucht, welche jetzt ein fast unentbehrliches Bedürfniß für unsern Continent geworden ist, so daß ihr zweijähriges Mißrathen allerwärts Besorgnisse verbreitet. Die neu aufgefundenen Knollenpflanzen sind kleiner als unsere gewöhnlichen Kartoffeln, sehen aber sonst ganz wie diese aus; das Innere ist vollkommen weiß und soll den Geschmack und Geruch unserer Kartoffeln haben.

Etwas aus alter Zeit.

Die Moskowitische Großgesandtschaft, und mit ihr der Zar Peter, langte hier in Libau an einem Sonntag Nachmittag, den 5. Mai 1697 an, und ging an dem anderen Sonntag Mittag, den 12. Mai, nach einem Aufenthalt von 6½ Tagen, zu Schiff über Pillau weiter. Die Aufnahme und Bewirthung des hohen Reisenden und seines Gefolges war der Frau Hoyerin übertragen. Die dafür aufgemachte, sehr genau specificirte und von dem fürstlichen Kammer-Verwandten Johann Friedrich Schröders attestirte Rechnung vom 13. Mai beträgt fl. 653, 4½ oder nach jetzigem Gelde S Rub. 195, 4½ C. Ihrem Hauptinhalte nach enthält sie folgendes:

Sonntag, Abendmahlzeit	fl. 34,	3½
Montag, Mittag- und Abendmahlzeit .	„ 87,	8½
Dienstag, desgl. .	„ 47,	3
Mittwoch, desgl. .	„ 74,	18
Donnerstag, desgl. .	„ 41,	15
Freitag, Mittagmahlzeit	„ 25,	17
Sonnabend, Mittag- und Abendmahlzeit	„ 4,	16
Sonntag, Mittagmahlzeit	„ 6,	11
für Senf	„ 1,	—
„ ¾ ℔ Pfeffer u. ¾ ℔ Ingber	„ 1,	—
„ 5 ℔ Holl. Taback à 45 gr.	„ 7,	15
„ 13 Dutzend Pfeifen à 18 gr.	„ 7,	24
„ 2 „ kleine „ à 9 gr.	„ —,	18
„ Seife zum Baden . .	„ —,	18
„ 1 ℔ 5 ℔ Butter . .	„ 5,	—
	fl. 341,	17

„Wie vorher specificiret die Frau Hoyersch aus ihren eignen Mitteln vorgeschos-

sen, dann Sechß Fadem Brenholtz, so hie und da in der Badstube, auffem Herd und in dem Gehesste, auch in den Offen auffgebrandt, dann präsentiret die Frau Hoyerin noch vor Ihre auch ihres Volckes Mühe, item ihr Zeig, Bett, Tafflacken, Servetten ꝛc. ꝛc. vor Alles" . . . . . „ 36, —

fl. 371, 17

Vor Wein, Muscheln und Zucker (scheint für den Zar gewesen zu seyn) . . „ 73, 21
Gewürz . . . . . „ 19, 28
noch vor Gewürz und Wein . . . „ 20, 1½
Diedrich Vogt laut Rechnung . . „ 80, —
Brod . . . . . „ 33, 24
Fleisch . . . . . „ 35, 15
für einen zinnernen Schüssel und drei Scheiben, somit aufs Schiff genommen und nicht wieder zurückgekehret „ 12, 18
für 4 Dutzend zinnerne Schüssel und 4 Dutzend Scheiben, Heuer . . . „ 6, —

Im Ganzen . . fl. 653, 4½

außer 6 Faden Holz.

Hier mögen nur noch eine Abend- und eine Mittagmahlzeit, und zwar die beiden ersten, specificirt stehen:

den 5. Mai, Sonntag, Abendmahlzeit:

¼ Rindfleisch gew. 90 ℔ à 3 . . . fl 9, —
¼ Schaf zum Braten . . . . . „ 1, —
für Fisch und Lachs . . . . . „ 1, —
¼ Kalbfleisch . . . . . „ —, 18
20 Eier zu 4 für einen Ferding . . „ —, 7½
2 Stof Branntwein . . . . . „ 2, —
5 ℔ Lichte à 7½ gr. . . . . „ 1, 7½
Herrenbrot . . . . . „ 2, 21
Dienerbrot 50 ℔ à 1 gr. . . . . „ 1, 20
1 Faß Herren-Bier . . . . . „ 9, —
½ „ Diener-Bier . . . . . „ 2, —
½ Külmit Spansch Salz . . . . . „ —, 7½
Lüneburger Salz für . . . . . „ —, 6
Bier-Essig . . . . . „ —, 6

fl. 31, 3½

den 6. Mai, Montag, Mittagmahlzeit:

¼ Rindfleisch, 90 ℔ à 3 gr. . . . fl. 9, —
3 Kalkunen à 2 fl. . . . . „ 6, —
5 Kapaunen à 18 gr. . . . . „ 3, —
¾ Kalbfleisch à 18 ¼ . . . . . „ 1, 24
Dienerbrot 70 ℔ à 1 gr. . . . . „ 2, 10
1 Külmit Waizenmehl . . . . . „ 1, —
1 Faß Kursch Bier . . . . . „ 9, —
½ „ Dienerbier . . . . . „ 2, —
3 Stof Branntwein . . . . . „ 3, —
für Essig, Oel und Salat . . . . „ —, 18
„ 50 Eier . . . . . „ —, 18
„ Bier-Essig . . . . . „ —, 6
„ ½ Külmit Spansch Salz . . . „ —, 7½
„ Lüneburger Salz . . . . . „ —, 6
„ 1 Viertel Butter . . . . . „ 12, —

fl. 50, 29½

Mittwoch und Freitag erscheinen nur Fische auf der Tafel aber desto mehr Bier und Branntwein.

Wie hat sich das Alles geändert!

Gerichtliche Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung Eines Libauschen Stadt-Magistrats soll das den Erben des weiland Böttchermeisters F. W. Graatz abgenommene und dem Corduanmacher F. W. Schirmer in Besitz übergebene, allhier sub Nr. 484 belegene Wohnhaus sammt Herberge sub Nr. 484 A. am 6. November d. J., Mittags 12 Uhr, in der Sitzung Eines Libauschen Stadt-Magistrats unter den im Termine zu verlesenden, aber auch schon früher bei Unterzeichnetem einzusehenden Bedingungen, auf ein Jahr zur Miethe ausgeboten werden; als wozu Miethlustige hiemit eingeladen werden. 3

Libau, den 18. Oktober 1846.

Oberhofgerichts-Advokat Kranz.

Auctions-Anzeige.

Am Mittwoch, den 23. Oktober d. J., Nachmittags um 2 Uhr, werden aus dem Nachlasse des verstorbenen Herrn Caspar Diedrich Meyer verschiedene Meubles, Spiegel, Uhren, Bett- und Leinenzeug, Pelze, Glassachen, Kupfer, Messing, Zinn, etwas Heu und Holz und verschiedene andere Gegenstände gegen baare Zahlung öffentlich versteigert werden, wozu sich Kauflustige in dem, am kleinen Platze sub Nr. 217 belegenen Hause, einfinden wollen.

Angekommene Reisende.

Den 17. Oktober: Frau Baronin von Behr, aus Ugalen, und Fräulein von Grandidier, aus Wirginahlen, im Mellinschen Hause.

Abreisender.

Schiffsbauer Hugo Slevogt, nach dem Auslande. 1

Wind und Wetter.

Den 13. und 14. Oktober: S., heiter; den 15.: SO., den 16.: S., den 17. und 18.: SO., den 19.: S., bewölkt.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Gouvernements, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

No. 85. Mittwoch, den 23. Oktober **1846.**

St. Petersburg, vom 6. Oktober.

Nach dem Allerhöchsten Willen des Herrn und Kaisers sind in der Residenzstadt St. Petersburg gegenwärtig die ersten allgemeinen Versammlungen der ganzen Stadtgemeinde anberaumt, in Grundlage des neuen Statuts, zur Wahl der Stimmführer oder Glieder des allgemeinen Stadtraths. Am Sonntag, den 13. Oktober, findet die feierliche Eröffnung folgendermaßen statt. Um 9 Uhr morgens versammeln sich alle Stände der Stadtgemeinde im Saale der Adels-Versammlung. Der St. Peterburger Kreis-Adelsmarschall und das dortige Stadthaupt benachrichtigen hierauf den Gouvernements-Chef durch Deputirte aus der Mitte der Versammlung, daß sie in Bereitschaft stehen, zur Kirche zu gehen. Der Gouvernements Chef begiebt sich hierauf unter Vortritt der Deputirten in den Saal, verliest den schriftlichen Antrag wegen Eröffnung der Versammlung und fordert die Anwesenden hierauf zum Kirchengange auf, nämlich die Rechtgläubigen zur Kasanschen Kathedrale der heiligen Mutter Gottes und die Andersgläubigen zu ihren verschiedenen Gotteستempeln. Der Zug findet in folgender Ordnung statt: voran der Gouvernements-Chef mit dem Kreis-Adelsmarschall, dem Stadthaupt und den übrigen Gliedern der Allerhöchst niedergesetzten Einführungs-Commission, hierauf: 1) die erblichen Edelleute, welche unbewegliches Eigenthum in der Residenz besitzen; 2) die persönlichen Edelleute, die erblichen Ehrenbürger und die übrigen unbewegliches Eigenthum besitzenden Personen verschiedener Stände; 3) die örtlichen Kaufleute aller drei Gilden; 4) die Bürger und 5) die im steten Zunftverbande stehenden Handwerker. — Im Falle die Witterung ungünstig seyn sollte, so unterbleibt die feierliche Procession und alle Stände begeben sich auf die Aufforderung des Gouvernements-Chefs aus dem Saale der adlichen Versammlung in die Kirche, ohne die vorher beschriebene Ordnung zu beobachten. Nach dem feierlichen Gottesdienste wird der Eid nach dem vorgeschriebenen Formular geleistet, und zwar von den Bekennern der Römisch-Katholischen Confession in der St. Katharinen-Kirche, von den Lutheranern in der St. Peter-Pauls-Kirche. — Hierauf versammeln sich vom 15. bis zum 25. Oktober die einzelnen Stände und Bestandtheile derselben getrennt zur Vornahme der eigentlichen Wahlen in der für dieselbe vorgeschriebenen Ordnung und Reihenfolge. Die Versammlungen beginnen regelmäßig um 9 Uhr morgens; in den besitzlichen Ständen präsidirt der Kreis-Adelsmarschall, bei der Kaufmannschaft das Stadthaupt, bei dem Bürgerstande der Stadtälteste von Seiten der Bürgerschaft Kaparulin, bei dem Handwerkerstande das Amtshaupt Matwejew. Zum Schlusse findet am Sonntage den 27. Oktober die Beendigung der Wahl-Versammlungen in folgender Ordnung statt. Um 9 Uhr morgens versammeln sich die neuerwählten Stimmführer im Saale der Adels-Versammlung. Der Gouvernements-Chef fordert die Anwesenden nach seiner Ankunft daselbst auf, sich zur Kirche zu begeben. Die Procession zur Kirche findet in der früher beschriebenen Ordnung statt. Nach der Rückkehr aus der Kirche erklärt der Gouverne-

ments-Chef die Wahl-Versammlungtn für geschlossen. Die bei derselben Erscheinenden sind von der Allerhöchst niedergesetzten Commission ersucht worden, die unter dem 20. Juni und 2. Oktober an sie erlassenen gedruckten Einladungen an den Tagen des 13. und 27. Oktober beim Eingange vorzuzeigen, weil Niemandem ohne Eintrittskarte der Zutritt offen steht. Ferner zeigt die Commission an, daß nach jetzt zu bewerkstelligender Wahl der Stimmführer aller städtischen Stände für das nächste Triennium im Laufe dieses ganzen Zeitraums keine neuen Versammlungen stattfinden werden, daß vielmehr alle Gemeinde-Angelegenheiten, als die Wahl des Stadthaupts und der übrigen functionirenden Personen, die Entscheidung über Fragen der städtischen Oekonomie, die Berathschlagung über Gemeinde-Bedürfnisse und Interessen ausschließlich in die Hände der nunmehr zu wählenden Stimmführer gelegt werden sollen. Deßhalb ist, um für die Zukunft die durchaus erforderliche Ordnung in die städtischen und Gemeinde-Angelegenheiten zu bringen, einmüthige Theilnahme aller gesetzlich berechtigten und anerkannten Personen an den Wahl-Versammlungen nöthig; das willkührliche Wegbleiben von denselben ist der Regelmäßigkeit und Wirksamkeit dieser Versammlungen zuwider und stört das Gemeinwohl, zu dessen Gedeihen Jeder nach besten Kräften von sich aus wirken sollte. (Russ. Inv.)

Orenburg.

Der Ackerbau macht in unserem Gouvernement von Jahr zu Jahr in dem Maaße Fortschritte, als sich daselbst Russische Bauern, welche aus den länderarmen Gouvernements einwandern, ansiedeln. Sogar die an das Nomadenleben gewöhnten Baschkiren fangen jetzt an sich mit Ackerbau zu beschäftigen: doch sind natürlich die Berg Kantone hiervon ausgenommen. Die für Alles sorgende Obrigkeit hat auch sie mit den Vorschriften zur Einführung der dreifeldrigen Wirthschaft bekannt gemacht. Der nördliche, an Perm, Wjatka und Kasan gränzende Theil des Gouvernements ist reich an fruchtbarem Ackerlande, welches hier und da mit Birkenwäldern besetzt ist. Der Waizen gedeiht hier ganz gut und Mißerndten sind selten. In den Steppengegenden, besonders weiter ab von den Bergen, regnet es höchst selten, und das Getraide verwelkt und vertrocknet häufig von der anhaltenden Hitze, bevor noch die Aehren reif zu werden anfangen. Das Jahr 1821 z. B. war eines solcher unglücklichen Jahre; im Laufe des ganzen Sommers fiel fast kein Tropfen Regen, sechs Wochen hintereinander war sogar durchaus kein Thau. Fast im ganzen Gouvernement vertrocknete das Getraide noch vor der Blüthe, wurde an der Wurzel geknickt und es fand durchaus keine Erndte statt. Nur im Norden, in den Kreisen Birsk und Menselin, konnte das Getraide geschnitten werden. Solche erndtelose Jahre kommen in diesem Landstrich alle funfzehn, zwanzig Jahr einmal vor. Aber für dergleichen schwarze Jahre befinden sich in den Reserve-Magazinen des Gouvernements Orenburg an wirklich vorhandenem Winter- und Sommergetraide, zum Vorschuß wie als Rückstand, im Ganzen 676.343 Tschetwert; das für ähnliche Fälle bei der hohen Krone deponirte Reserve-Geldcapital belief sich bis zum 1. Januar 1846 auf 381.318 Rbl. 58¾ Cop. S. In regnigten Jahren dagegen wächst das Getraide in dem Steppenboden trefflich, und je dicker die Schichte Schwarzerde ist, um so ergiebiger ist die Steppe, so daß man an vielen in der Nähe der Berge gelegenen Stellen ein und dasselbe Land funfzehn, ja dreißig Jahre hintereinander bearbeitet, dann erst ist es erschöpft und liegt darauf einige Jahre brach. Es giebt sogar Felder, welche seit undenklichen Zeiten und bis hiezu alljährlich eine gute Erndte lieferten, obgleich sie niemals weder gedüngt worden, noch brach gelegen hatten. Im Gouvernement Orenburg werden die Felder überhaupt nicht gedüngt, theils weil der Feldbau nur an ergiebigen Orten betrieben wird, theils weil zum Wechseln bis hiezu genug Ländereien vorhanden waren. Im verflossenen Jahre wurde an Winter- und Sommergetraide 3 Mill. 361.913 Tschetwert ausgesäet, und von dem einen und dem andern zusammen an 15 Mill. 101.560 Tschetwert geerndtet.

Potsdam, vom 22. Oktober.

JJ. MM. der König und die Königin beehrten gestern mit ihrem hohen Gaste, S. K. Hoh. dem Großfürsten Konstantin von Rußland, die Vorstellung im Schauspielhause mit ihrer hohen Gegenwart. Se. Kais. Hoh. war gestern von Berlin zum Diner hier eingetroffen und wird hier einige Tage verweilen, jedoch sich auch abwechselnd in Berlin aufhalten.

Weimar.

Am 20. Oktober wurde in dem Steinbruche

des Maurermeisters Graf mit der Sprengung des Tuffsteins durch Schießbaumwolle ein Versuch gemacht, welcher sehr glänzend ausfiel.

Bonn, vom 17. Oktober.

Der Wein wird vortrefflich und liefert einen sehr reichlichen Ertrag, so daß auch die Preise der alten Weine bedeutend herabgegangen sind. Man kauft die Flasche guten frühern Weins jetzt für 5 Sgr., dagegen bezahlt man den Most und neuen Wein mit 5 bis 7 Sgr. und die bessern Sorten noch viel theurer.

Von der Mosel, vom 14. Oktober.

Hier an der Mosel hat man des Weins so viel erhalten, daß nicht nur keine Fässer mehr da sind, sondern daß man genöthigt war, Gruben auszumauern. In Winningen an der Mosel haben die Leute in einem Weinberge, unter andern großen Trauben, eine gefunden, die $1\frac{1}{8}$ Elle lang, $\frac{3}{4}$ breit und im Durchmesser, und $8\frac{1}{4}$ Pfund schwer war: die Beeren waren wie Wallnüsse. Die guten Leute haben von Blättern und schönen Trauben eine Krone gemacht, die große Traube in der Mitte befestigt und das Ganze als ein kleines Dankopfer dem lieben Gott in der St. Castorkirche zu Koblenz aufgehängt. Ist das nicht sinnig? Die Trauben waren ganz herrlich und anfang Oktobers so reif, daß sie bei der Berührung abfielen: die Lese war nothwendig.

Wien, vom 18. Oktober.

In den diplomatischen Solons, die sich jetzt wieder füllen, macht die klägliche Note des Lord Palmerston an die Nordischen Höfe, in Betreff der Spanischen Doppelheirath, viel zu reden. Es ist dort nur eine Stimme über die würdelose Politik des Lord Palmerston, der seit Jahren in Bezug auf die Spanische Frage diesen nämlichen Höfen so oft mit extremen Mitteln drohte. Die Antwort des Fürsten Metternich ist eben so tactmäßig und consequent, wie man sie von diesem Fürsten der Diplomatie gewohnt ist. Oesterreich ist diese Frage noch ganz fremd, da die jetzige Spanische Regierung und die Königin Isabella noch nicht anerkannt sind.

Rom, vom 10. Oktober.

Heute früh hat der heil. Vater seine Andacht in der lateranischen Basilica verrichtet, darauf das von seinem Vorgänger errichtete Museum in dem Palast des Lateran in Augenschein genommen. Nicht wenig war man erstaunt, als er hierauf ganz unangemeldet in das nahgelegene Hospital eintrat, hier alle Einrichtungen untersuchte, sich bei den Kranken erkundigte, wie sie behandelt würden, ob man sie an nichts Mangel leiden lasse u. s. w. Er soll hierauf mehre Bemerkungen den Vorstehern in sehr ernsten Ausdrücken gemacht haben. Nachdem er sowohl den männlichen als weiblichen Kranken seinen Segen ertheilt, versprach er diesen Besuch bald zu wiederholen.

Paris, vom 28. Oktober.

Die atmosphärische Eisenbahn von St. Quen hat nun das große Publikum eingeladen, ihren Probefahrten beizuwohnen. Jeden Donnerstag und Sonntag finden die Versuche statt, und es ist Jedermann erlaubt, daran Theil zu nehmen.

Madrid, vom 12. Oktober.

Seit drei Tagen warteten die Einwohner Madrids jeden Morgen mit unglaublicher Spannung auf das Erscheinen der amtlichen „Gaceta", in der Hoffnung ein Amnestie-Decret zu finden, doch diese Hoffnung wurde bis jetzt getäuscht. Die „Gaceta" enthält heute nur zwei Decrete; vermittelst des einen wird der Gemahl der Konigin zum König, durch das andere der einjährige Sohn des Französischen Botschafters, Grafen von Bresson, zum Granden von Spanien erster Klasse mit dem Titel Herzog von Santa Isabel erhoben. Spanien hat also seit vorgestern einen König, und zwar einen König, der weder herrscht, noch regiert, neben einer Königin, die herrscht, aber nicht regiert. Die Minister ließen den Infanten Don Enrique durch ein Mittelsperson und unter glänzenden Versprechungen zur Zurücknahme seiner Protestation und zur Rückkehr nach Spanien auffordern. Der Infant hat Beides verweigert.

Gerichtliche Bekanntmachung.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reussen u. s. w. u. s. w. u. s. w., werden von dem Grobinschen Stadt-Magistrate, nachdem der erste Angabe-Termin in der Otto Wilhelm und Catharina Elisabeth Kurschinskyschen Concurssache abgelaufen, Alle und Jede, die an die genannten Eheleute, speciell aber an deren in der Stadt Grobin belegenen Wohnhaus nebst Garten, aus irgend einem Rechtsgrunde Ansprüche und Forde-

rungen haben oder machen zu können vermeinen, hiermit abermals und allendlich citirt, in dem auf

den 9. Januar 1847

anberaumten zweiten und Präclusiv-Angabetermine, mittags 12 Uhr, auf dem Grobinschen Rathhause in Person oder gesetzlicher Vertretung zu erscheinen, ihre Ansprüche und Forderungen anzugeben, auszuführen und zu beweisen, im Ausbleibungsfalle aber zu gewärtigen, daß sie auf immer von dieser Concursmasse ausgeschlossen und mit einem ewigen Stillschweigen belegt werden sollen.

Urkundlich unter dem Siegel Eines Grobinschen Stadt-Magistrats und der gewöhnlichen Unterschrift gegeben auf dem Rathhause zu Grobin, am 9. September 1846.

Blancetum citationis edictalis ad judicium Civit. Grobin. pro Concursu per Proclama. (L. S. J.)

Th. Schiemann,
Jud. Civ. Grob. Secrs. 1

Aufforderung.

Alle, die bei dem, im vorigen Jahre hierselbst verstorbenen Waaren- und Wechselmakler J. F. Graff Waaren und andere Werthsachen als Pfand niedergelegt oder in Verwahrung gegeben haben, fordern wir hiemit auf, sich bis zum 18. November d. J. bei uns zu melden, ihre Pfänder einzulösen und die in Verwahr gegebenen Gegenstände zurückzuempfangen: widrigenfalls dieselben zum Besten des J. F. Graffschen Nachlasses versteigert werden sollen.

Libau, den 5. Oktober 1846. 3

Joh Schnobel, C. W. Melville,
gerichtlich bestellte Curatoren des
J. F. Graffschen Nachlasses.

Bekanntmachung.

Freitag, den 25. Oktober a. c., Vormittags von 9 Uhr an, findet das verordnete öffentliche Examen in der hiesigen Ersten Elementarschule für Knaben statt; es ladet dazu ergebenst ein

F. Wendt.

Angekommene Reisende.

Den 19. Oktober: Herr Artillerie-Capitain v. Gerken, nebst Frau Gemahlin, aus dem Auslande, bei Herrn Hofrath v. Beyer; den 20.: Herr Baron v. Rönne, aus Hasenpoth, und Herr Baron v. Gohr, aus Groß-Saticken, im Mellinschen Hause.

Cours vom 13. bis zum 17. Oktober.

Amsterdam	90. T	199½	200	Cents.	Für
Hamburg	90 T.	35 7/16	35 7/16	SBco.	1 Rubel
London	3 M.	39¼	39 7/16	Pce.St	Silber.
Livl. Pfandbr.	a.	100⅜	100½		
—	S.	100¼	100¼		
Curl.	dito	100¼	100		
Ehstl.	dito	99 98½	99 98¾		

Schiffs-Liste.

Einkommend:

Oktbr.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	kommt von:	mit:	an:
19.	173	Engländer.	Jane.	W. Davidson.	Elseneur.	Ballast.	Joh Schnobel.
21.	174	Russe.	Tschtoljubim.	J. J. Bünning.	Amsterdam.	dito	Friedr. Hagedorn.
—	175	Engländer.	Doncaster.	R. Grieve.	Swinemünde.	dito	J. H. Stender.
—	176	Däne.	Dorothea.	Hans Bladt.	Flensburg.	Mauersteine.	Sörensen & Co

Ausgehend:

Oktbr.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	nach:	mit:
17.	209	Holländer.	Helchina Geerdina.	H. Roelfsema.	Holland.	Roggen und Gerste.
—	210	Preusse.	Boot. Carl.	G. Frey.	Memel.	Brucheisen.
—	211	Russe.	Boot ohne Namen.	Kirstein.	Windau.	Holzwaaren.
20.	212	dito	Ceres.	G. A. Larsen.	Holland.	Roggen und Gerste.
—	213	Däne.	Postillion.	S. Christensen.	Köpenhagen.	Flachs.
—	214	Russe.	Walide & Strenue.	S. Schmidt.	St. Petersb	Holzwaaren.
22.	215	dito	Adelheid.	H. Wischhusen.	Koprnhagen.	Flachs

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Gouvernements, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

No. 86. Sonnabend, den 26. Oktober **1846.**

Publikation.

In dazu erhaltener Veranlassung wird desmittelst zur allgemeinen Wissenschaft gebracht, daß wenn Jemand auf Citation nicht bei dieser Behörde zum angesetzten Termin erscheint und keine Beweise gesetzlicher Behinderungsgründe beibringt, derselbe nach dem Strafgesetzbuche vom Jahre 1845 §. 298 einer Geldbuße von 50 Cop. bis 50 Rub. S. je nach Wichtigkeit der Sache und den Vermögensumständen des Citirten und im Falle der Halsstarrigkeit, ungeachtet wiederholter Citationen außer der erwähnten Geldbuße auch noch dem Arreste unterzogen werden wird.

Libau-Stadt-Polizei, den 24. Oktober 1846.

Nr. 1941. Polizeimeister Michael.

J. D. Gamper, Sekr.

St. Petersburg, vom 14. Oktober.

Vom Finanzministerium wird bekannt gemacht, daß diejenigen, welche ihre im Jahre 1840 in Circulation gesetzten Reichsschatzbillette der 8., 9 und 10. Serie, zu 250 Rbl. Ass., gegen Reichsschatzbillette der 5., 6. und 7. Serie, zu 50 Rbl. S., umwechseln wollen, sich deßhalb in St. Petersburg an die Hauptrenterei, in den Gouvernements an die dortigen Rentereien oder die betreffenden Kreisrentereien wenden können, zu welchem Zweck die Rentereien mit der gehörigen Anzahl auf Silbermünze gestellter Reichsschatzbillette versehen sind.

Den hier in der Residenz, wie in den Provinzen Kurland und Livland, wohnenden Wohlthätern der hiesigen Lettischen Jesus-Gemeinde wird es gewiß angenehm seyn zu erfahren, daß der Kirchenvorstand gedachter Gemeinde durch die eingegangenen milden Gaben in Stand gesetzt worden ist, nicht nur ein dem Zwecke entsprechendes Grundstück hieselbst mit hochobrigkeitlicher Erlaubniß zu ersteben, sondern auch eine Predigerwohnung und einen Schulsaal zu erbauen, welcher einstweilen zum Gottesdienste der Lettischen Gemeinde benutzt werden soll, und zu diesem Behufe am vergangenen 6. Oktober feierlich eingeweiht worden ist. Der Kirchenvorstand hofft mit den der Gemeinde aus Kaiserlicher Gnade bereits zugesicherten Mitteln im nächsten Jahre den Bau der Letten-Kirche selbst beginnen zu können.

Vor einiger Zeit wurde in hiesigen Blättern die Nachricht mitgetheilt, daß St. Petersburg und Baltischport durch eine Eisenbahn verbunden werden sollen und das Zusammentreten einer Aktien Gesellschaft zu diesem Zwecke bevorstehe. Die verschiedenartigen, im Publikum über diese Angelegenheit umlaufenden Gerüchte haben nunmehr eine feste Form gewonnen. „Die zur Ausführung dieses gemein-

nützigen Werkes zusammengetretene Gesellschaft — schreibt die Nordische Biene — hat von der Regierung bereits die Bestätigung und die Garantie von 4 pCt. des Anlagekapitals erhalten. Sie gedenkt für's Erste einen festen Schienenweg zwischen Kronstadt, St. Petersburg und der Moskauischen Eisenbahn herzustellen, der vom Obwodnyi-Kanal, da wo der Wosnessenskische Prospekt ausläuft, nach Oranienbaum und von hier über einen 7 Werst langen gemauerten Steindamm oder über eine stehende Brücke bis nach Kronstadt geführt, auf der anderen Seite aber mit der Moskauischen Eisenbahn in Verbindung gesetzt werden soll. Mit der Vollendung dieses ersten Gliedes der Baltischen Bahn werden dem Handel Rußlands zweifelsohne bedeutende Vortheile erwachsen. Gegenwärtig haben die aus dem Innern des Reichs auf dem Wasserwege nach St. Petersburg kommenden Landesprodukte, die aus Kronstadt verschifft werden sollen, durch das Stadtgebiet und von hier weiter bis in den Hafen eine beschwerliche und zeitraubende Passage, indem sie auf den Stromborken, auf denen sie ankamen, durch die 3 Newabrücken gehen — was an jeder einen Tag kostet — sodann auf Lichterfahrzeuge geladen und durch theuere Dampfböte bis nach Kronstadt bugsirt werden müssen. Kommt aber die projektirte Bahn zu Stande, so wird der Kaufmann, welcher sie benutzt, seine Waaren in wenigen Stunden und für geringere Kosten von dem Halteplatz am Newski Kloster bis nach Kronstadt schaffen können. Die Zweckmäßigkeit des Planes ist somit augenfällig und die Gründer der zur Verwirklichung desselben zusammengetretenen Gesellschaft: der wirkliche Staatsrath L. Narüschkin, Ingenieur-Major Taube, Kaufmann Seguin und der Ehrenbürger Poleshajew — haben sich volle Ansprüche auf den Dank und die Anerkennung aller Wohlgesinnten und Vaterlandsfreunde erworben. — Im verflossenen Sommer ist zu dem beabsichtigten Werke bereits der erste Grund gelegt, indem Einleitungen getroffen sind zum Erwerb der Grundstücke, durch welche die Bahn auf der Strecke vom Umfangs-Kanal bis nach Oranienbaum gehen wird. Man stieß hiebei auf mancherlei Schwierigkeiten. Von den 26 Grundeignern, durch deren Besitzungen die Bahn gehen wird, haben nur folgende fünf: der Fürst M. A. Dondukow-Korßakow, E. Buturlin, Graf S. Apraxin, Graf Scheremetjew und der Kaufmann Anderßon die nöthigen Bodenstücke der Gesellschaft unentgeltlich überlassen."

Moskau.

Am 28. September wurde bei der hiesigen Universität das neu eingerichtete Clinikum feierlich eingeweiht. Dasselbe befindet sich im Lokale der früheren medico-chirurgischen Akademie in der Roshdestwenskischen Straße und besteht aus drei Abtheilungen: einer therapeutischen, chirurgischen und geburtshilflichen; für jede der beiden ersten sind 60 und für die dritte 30 Betten bestimmt. — Die Feier war dadurch ausgezeichnet, daß, außer mehreren angesehenen und hochgestellten Personen der Stadt Moskau, Se. Erlaucht der Herr Minister der Volksaufklärung, Graf Uwarow, und Se. Erlaucht der Herr Minister der Reichsdomänen, Graf Kisselew, zugegen waren.

Aus dem Slonimschen Kreise (Gouvernement Grodno), vom 30. September.

Auch hier herrschten den ganzen Sommer über große Hitze und Dürre, in deren Folge die Ernte gänzlich mißrathen ist; das Korn ist nothreif geworden und giebt nur wenig aus, obgleich Stroh genug geschnitten ist; besonders schlecht sind Weizen, Gerste und Hafer gerathen, Heu ist auch weniger noch als im vorigen Jahre gemäht, die Kartoffeln geben an manchen Orten nur die doppelte Saat wieder und den Kohl haben die Würmer gänzlich verzehrt. Dies ist nun schon das dritte Jahr, daß wir eine Mißernte haben, und die daraus hervorgehenden Calamitäten nehmen in jedem Jahre zu. Jetzt sind alle Magazine geleert, alle sonstigen Reserven aufgezehrt und sogar die letzte Ressource der Armen, die Kartoffeln sind mißrathen. Dennoch stehen die Preise ziemlich niedrig, werden aber allerdings wohl nicht ermangeln, bald sehr zu steigen, da Mangel und Noth überall herrschen und sich wohl bald noch fühlbarer machen werden. — Die Witterung des jetzigen Monats ist hier selten schön und man weiß sich schon lange nicht eines so anhaltend schönen Herbstwetters zu erinnern.

Bremen, vom 24. Oktober.

Die Deutsche Gesellschaft in New York hat jetzt die Einrichtung getroffen, daß sie, sobald ein Schiff mit Deutschen Auswanderern anlangt, einen Agenten an Bord sendet, der unentgeltlich den Ankommenden die nöthige Auskunft giebt und ihnen auch sagt, auf welche Weise sie zu Arbeit und Verdienst gelan-

gen können. Die Deutsche Gesellschaft beabsichtigt dadurch, die Auswanderer vor Betrug zu sichern.

Berlin, vom 15. Oktober.

Heute fand in dem Kriminalgericht die erste Sitzung nach dem neuen mündlichen Verfahren Statt. Ein mehrfach bestrafter Dieb, ein Schuhmachergesell, stand wegen des Diebstahls einer silbernen Uhr vor Gericht. Der Staats-Anwalt verlas die Klageschrift, der Angeschuldigte führte seine Vertheidigung selbst und wurde zu achtwöchiger Strafarbeit und Detention bis zur Besserung und ehrlichem Erwerbe verurtheilt. Unter den vernommenen Zeugen befand sich auch ein Dienstmädchen, welches sehr gut sprach. Bekanntlich ist der Zutritt zu diesen Gerichtssitzungen nur Justizpersonen gestattet, und von diesen hatten sich denn auch viele eingefunden.

Haag, vom 20. Oktober.

Die Session der Generalstaaten ist gestern durch Se. Majestät den König mit einer Rede eröffnet worden, in welcher des guten Einverständnisses mit den andern Mächten, so wie der mit Rußland, Frankreich, Belgien und den Vereinigten Staaten zur Beförderung des Handels und der Schifffahrt abgeschlossenen Verträge, des Zustandes der Kolonieen, der Vermehrung der Seemacht durch Dampfboote, der gewerblichen Unternehmungen u. s. w. gedacht und das Elend, welches durch den Mißwachs eines der wichtigsten Nahrungsmittel hätte entstehen können, als theils durch die gelinde Witterung, theils durch die angeordneten Maßregeln und die allgemeine Theilnahme sehr gemildert, dargestellt wird. Mehrere wichtige Gesetzentwürfe, unter andern einer über die Einfuhr von Lebensmitteln, über das Strafrecht u. s. w., sollen den Generalstaaten in dieser Session vorgelegt werden.

Wien, vom 23. Oktober.

Die neuesten Nachrichten aus Galizien lauten sehr betrübend. Theuerung, Noth und Elend steigen fortwährend im Lande, und Bauern und Edelleute stehen sich feindlicher, als je, gegenüber.

Von der Türkischen Grenze, 16. Oktober.

In Krajowa ist eine Verschwörung entdeckt worden, um die Regierung zu stürzen. Die Verschworenen sind meistentheils Bojaren zweiter Klasse und größtentheils ergriffen und nach Bukarest gebracht worden.

Vermischte Nachrichten.

Paris. Man schätzt das Quantum Gold und Silber, welches gegenwärtig jährlich hier verarbeitet wird, auf eine Masse, die groß genug wäre, um eine zweite Vendome-Säule daraus aufzuführen. Die Ausfuhr an Französischer Juwelier- und Goldschmied-Arbeit ist nie so groß gewesen, als jetzt, und es sind täglich 55 bis 60 Leute beschäftigt, ihnen den Stempel aufzuschlagen.

Amerika. Die immer rührigen und unternehmenden Amerikaner benutzen die Englische Zollreduktion bereits mannigfach. So fangen sie an, ihre frischeste Butter, in Eis verpackt, nach England zu schicken. Zu Anfang Juli kamen in Liverpool davon drei große Schiffsladungen an, zwei aus den vereinigten Staaten und eine aus Canada. Was werden dazu die Deutschen Ost- und Nordseeländer, zumal Holstein und Friesland, sagen? Daß ihnen die Aufhebung der Korngesetze am wenigsten fromme, haben sie bereits mit Resignation zugestanden, und jetzt erhalten sie Concurrenz selbst in Artikeln, woselbst sie ihrer Nähe halber sich in unbestreitbarer Sicherheit glaubten.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reussen u. s. w. u. s. w. u. s. w., werden von Einem Libauschen Stadt-Magistrate, — nachdem der Corduanmacher F. W. Schirmer, per mand., für seine Capital-, Zinsen- und Kosten-Forderung von 887 Rub. 15 Cop. S. in das den Erben des weil. Böttchermeisters Friedrich Wilhelm Graatz gehörige, allhier sub Nr. 484 belegene Wohnhaus sammt Herberge sub Nr. 484 A. ex secundo decreto immitirt und durch die Verfügung Eines Libauschen Stadt-Magistrats vom 16. Oktober d. J. gedachte Grundstücke sub hasta gestellt worden, — Alle und Jede, welche gedachte Grundstücke käuflich an sich zu bringen beabsichtigen, hiemit edictaliter aufgefordert und geladen, daß sie binnen Jahr und Tag vom untengesetzten Dato, spätestens also am 3. December des zu

erlebenden 1847sten Jahres, oder falls sodann ein Sonn- oder Festtag einfällig wäre, am nächstfolgenden Sitzungstage, als dem anberaumten letzten Bietungs- und resp. Verkaufs-Termine vor Einem Libauschen Stadt-Magistrate erscheinen, ihren Bot und Ueberbot verlautbaren, sodann aber des Zuschlags auf den Meistbot gewärtig seyn mögen. Wonach sich zu achten!

Urkundlich unter dem Siegel Eines Libauschen Stadt-Magistrats und der gewöhnlichen Unterschrift gegeben auf dem Rathhause zu Libau, am 17. Oktober 1846.

Blancetum Citationis ad Judicium Civitatis Libaviensis pro venditione sub hasta. (L.S. J.)

F. A. C. Kleinenberg,
Jud. sup. Civ. Lib. Secrs.

Zufolge Verfügung Eines Libauschen Stadt-Magistrats soll das den Erben des weiland Böttchermeisters F. W. Graatz abgenommene und dem Corduanmacher F. W. Schirmer in Besitz übergebene, allhier sub Nr. 484 belegene Wohnhaus sammt Herberge sub Nr. 484 A. am 6. November d. J., Mittags 12 Uhr, in der Sitzung Eines Libauschen Stadt-Magistrats unter den im Termine zu verlesenden, aber auch schon früher bei Unterzeichnetem einzusehenden Bedingungen, auf ein Jahr zur Miethe ausgeboten werden; als wozu Miethlustige hiemit eingeladen werden. 2

Libau, den 18. Oktober 1846.

Oberhofgerichts-Advokat Kranz.

Bekanntmachungen.

Montag, den 28. Oktober, nach Mittag von 3 bis 4 Uhr, sollen im hiesigen kleinen Rathhaussaale die Zinsen der Ballactien gezahlt und zugleich die Vorsteher für die diesjährigen Tanzclubs gewählt werden; wozu sich die Betheiligten zahlreich zu versammeln belieben wollen.

Die Vorsteher.

Im Auftrage der Dorbianschen und Gruschlaukschen Administration mache ich die Anzeige, daß wie alljährlich, auch in diesem Jahre die Flachsmärkte wie nachstehend gehalten werden:

In Gruschlauken	der	1.	den	$^{13}/_{25}$ Novbr.
"	"	2.	"	$^{11}/_{23}$ Decbr.
In Dorbian	"	1.	"	29. Oktober. 10. Novemb.
"	"	2.	"	$^{12}/_{24}$ Novbr. 26. Novemb. 7. Decemb.
"	"	3.	"	$^{10}/_{22}$ Decbr.
"	"	4.	"	

Die Administration verspricht darauf zu sehen, daß die Waare gut gearbeitet sein wird, und keine Verfälschungen stattfinden werden. 3

Libau, den 26. Oktober 1846.

F. W. Schneider.

Angekommene Reisende.

Den 23. Oktober: Herr Baron v. Mirbach, aus Ambothen, bei Gerhard; Herr Baron v. Simolin, aus Gr.-Dselden, Herr Baron v. Simolin, aus Perbohnen, und Herr A. Blumenau, aus Leipzig, im Mellinschen Hause; den 25.: Herr Privat-Ingenieur H. Hecker, aus Ordangen, im Mellinschen Hause.

Wind und Wetter.

Den 20. und 21. Oktober: S., bewölkt; den 22., 23. und 24.: O., heiter; den 25. und 26.: SO., bewölkt.

Schiffs-Liste.

Einkommend:

Oktbr.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	kommt von:	mit:	an:
23.	176	Franzose.	Aktiv.	P. Gouronnée.	Havre.	Ballast.	Friedr. Hagedorn.
24.	177	Russe.	Boot ohne Namen	M. Oboly.	Riga.	Waaren.	Ordre.

Ausgehend:

Oktbr.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	nach:	mit:
24.	216	Engländer.	Favorite.	N. Conward.	England.	Holzwaaren.
26.	217	dito	Cordova.	J. Kock.	dito	Flachs

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Gouvernements, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

No. 87. Mittwoch, den 30. Oktober **1846.**

Publikation.

In dazu erhaltener Veranlassung wird desmittelst zur allgemeinen Wissenschaft gebracht, daß wenn Jemand auf Citation nicht bei dieser Behörde zum angesetzten Termin erscheint und keine Beweise gesetzlicher Behinderungsgründe beibringt, derselbe nach dem Strafgesetzbuche vom Jahre 1845 §. 298 einer Geldbuße von 50 Cop. bis 50 Rub. S. je nach Wichtigkeit der Sache und den Vermögensumständen des Citirten und im Falle der Halsstarrigkeit, ungeachtet wiederholter Citationen außer der erwähnten Geldbuße auch noch dem Arreste unterzogen werden wird.

Libau-Stadt-Polizei, den 24. Oktober 1846.

Nr. 1941. Polizeimeister Michael.

J. D. Gamper, Sekr.

Kronstadt, vom 12. Oktober.

Das Holländische Schiff „Anje", Capitain de Beer, welches den hiesigen Hafen am 10. verließ, ist gestern nach einem Zusammenstoß mit einem andern Schiffe etwa um 4 Uhr in der Nähe von Hochland zu Grunde gegangen. Der Capitain und der Kajütenwächter ertranken; der Steuermann und ein Matrose haben sich gerettet und sind hier angelangt.

Kapitain de Haan, vom Schiff „Henriette", zeigt an, daß er auf der Westseite Hochlands eine Holländische Kuff, wahrscheinlich Kapitain Lindegard, unter Wasser liegend, gesehen habe.

St. Petersburg, vom 18. Oktober.

Se. Erlaucht der Herr Minister der Volksaufklärung, wirkl. Geheimrath Graf Uwarow, ist am 13. Oktober hieselbst wieder eingetroffen.

Vom 18. Auch hier sind in diesen Tagen mit der, nach dem Verfahren des Prof. Otto in Braunschweig bereiteten, Schießbaumwolle Versuche angestellt worden. — Herr Akademiker Haß fand, daß ein Pistol, wenn es mit 20 Doli ($\frac{20}{96}$ Solotnik) geladen wurde, beim Abfeuern einen starken Rückschlag gab, und schließt daraus, daß die angeführte Ladung zu stark sey. Eine damit aus einer Entfernung von 10 Schritt abgeschossene Kugel drang durch ein fünfzölliges Brett. Dagegen ward bei einer Flinte, wenn sie mit 36 Doli geladen wurde, kein Stoßen gefühlt. Dasselbe war bei einer Ladung von 40 Doli der Fall, obgleich hier der Lauf beim dritten Schuße zersprang. An einer zweiten Flinte, die mit 36 Doli Baumwolle geladen wurde, war gleichfalls kein Stoß bemerkbar, obwohl der Lauf auch hier schon beim ersten Schuße sprang. — Auch die vom Artillerie-Obristen Fadejew ausgeführten Schießproben haben die explodirende Kraft der vorschriftmäßig präparirten Baumwolle, so wie deren Anwendbarkeit bei

Schießgewehren unzweifelhaft dargethan. Fadejew ist gegenwärtig damit beschäftigt, zu versuchen, ob die Baumwolle durch den hier viel wohlfeileren Hanf ersetzt werden kann.

Saratow, vom 21. September.

Auf den Saratowschen Märkten werden jetzt Weintrauben, die vom Don her uns zuführt sind, verkauft, doch aus Astrachan haben wir noch keine erhalten. An Arbusen ist in Saratow, so wie in den benachbarten Gegenden, großer Ueberfluß; die hiesigen Märkte und das Wolga-Ufer sind damit überhäuft, und man verkauft sie, so zu sagen, unter allem Preise, denn die schönste und größte kostet nicht mehr als 6 Kop. S. Im September wurden die letzten Kirschen von den Bäumen abgenommen, doch die Aepfelbäume sind bis jetzt noch überfüllt. Die Ernte dieser Früchte verspricht in diesem Jahre ungewöhnlich reich zu werden. Sie werden von 25 Kop. bis zu 1 Rub. 20 Kop. S. per Pud verkauft. Der anhaltende Regen vom Frühlinge an verzögerte das Abpflücken der Früchte, denn in der Regel pflegt man dieselben Ende August abzunehmen.

Paris, vom 23. Oktober.

In Folge heftiger Regengüsse ist die Loire am 17. Oktober bei Nachtzeit plötzlich aus den Ufern getreten und hat großen Schaden angerichtet. In St. Andrieux wurden 15 dicht am Flusse gelegene Häuser weggerissen, die Eisenbahn aufgewühlt und die Kaserne der Gendarmen, so wie eine Hängebrücke, zertrümmert. Es sind dabei mehre Menschen umgekommen. In der Nacht des 20. Oktobers riß die Fluth einen Theil des Viadukts der Eisenbahn von Orleans nach Vierzon weg. Von allen Seiten hört man aus den an der Loire entlang liegenden Gemeinden von Unglücksfällen. Heute sind drei Viertel der gewöhnlich in Paris eingehenden Provinzial-Blätter aus dem Süden ausgeblieben.

Aus einer der Akademie der Wissenschaften durch Herrn Payen gemachten Mittheilung ergiebt sich, daß im ganzen nördlichen Frankreich die Runkelrüben von einer ansteckenden Krankheit ergriffen sind, welche die größte Aehnlichkeit mit jener der Kartoffeln zeigt.

Vom 24. Das Wasser der Loire und ihrer Nebenflüsse, welche durch Regen angeschwollen waren, ist bereits wieder im Fallen begriffen. Zu Orleans überfluthete die Loire die ganze südliche Gegend, und Menschen, Thiere und Trümmer aller Art sah man in den Fluthen schwimmen. Im Saone- und Loire-Departement ist die schöne Hängebrücke über die Loire bei Doing fortgerissen worden. Gleiches Schicksal traf andere Brücken. Zu Andrésieux wurden alle Kohlenvorräthe und eine Menge Schiffe vernichtet. Zu Rouene brach der Damm, und der Fluß nahm sein altes Bett seitwärts der Brücken ein; das Hotel de Flandre mit Allem, was darin, die Post und die Pferde, sammt einer Menge Häuser, sind ganz verschwunden. Gegen hundert Häuser sollen dort eingestürzt seyn; eben so haben die umliegenden Dörfer gelitten. Das „Journal de Bounne" konnte nicht erscheinen, weil die ganze Druckerei fortgeschwemmt wurde; sechs Menschen fanden hier ihren Tod, und alle Verbindungen geschahen nur zu Wasser. Die Ueberschwemmung der Loire bei Nevers war so furchtbar, daß die ganze Gegend einem Meere glich; das Wasser stieg in der Stunde um drei Fuß. Nothschüsse und Angstgeschrei erfüllten rings die Lüfte. Man bot alles Mögliche auf, um zu retten, was zu retten war. Die ganze Besatzung von Nevers war auf den Beinen; zwei Dampfschiffe fuhren nach dem flachen Lande, um die isolirten Bewohner zu retten; gegen 600 Personen wurden so dem Wassertode entrissen. Ueber das Schicksal der Eisenbahnarbeiter bei Guetin weiß man noch nichts; alle Arbeiten stehen unter Wasser, alle Verbindungen sind abgeschnitten; mit einem Dampfschiffe hat man den Arbeitern Brod zugeschickt. Aus dem Giorithal her hörte man das ergreifendste Klagegeschrei, ohne daß es möglich war, den Unglücklichen Hilfe zu senden. Hunderte von Familien sind ohne Brot, ohne Zuflucht, ohne Mittel. Das „Journal de Havre" berichtet auch über Verwüstungen eines furchtbaren Sturmes, der den Kanal und die ganze Küste heimgesucht hat. Der Nordwestdamm von Havre wurde bedeutend beschädigt.

Durch die Loire-Ueberschwemmung sind bei mehren Stromübergängen nicht nur die Brükken zerstört, sondern auch von dem kostbaren Eisenbahn-Viadukt von Vierzon unter gewaltigem Krachen zwei Bogen zusammengebrochen. Zwei Tage vor seinem Einsturz hatte der Ober-Ingenieur denselben untersucht und ihn für ein Werk von unverwüstlicher Dauer erklärt. Der Bau kostete 1 Mill. 300,000 Fr. Die Landstraßen und die Eisenbahnen haben sehr gelitten. Seit dem Jahre 1789 hat man eine solche Ueberschwemmung nicht gesehen,

und der Schaden, der durch sie angerichtet worden ist, läßt sich noch gar nicht ermessen. Die Postverbindungen sind seit mehren Tagen unterbrochen und die Post von Bordeaux ist bei Bordeaux in das Wasser gefahren, wobei drei Reisende ertranken. Das Unglück wurde so groß, weil es plötzlich und in der Nacht kam. In Angers stieg die Loire in der einen Nacht um 15 Fuß.

Berlin, vom 30. Oktober.

Ein neues Opfer des Zweikampfes erregt um der Familie willen, die von diesem traurigen Falle betroffen ist, großes Aufsehen. Der Sohn des Ministers des Innern v. Bodelschwingh, der als Auscultator beim hiesigen Stadtgerichte arbeitete, ist an den Folgen eines Pistolenduells mit einem ehemaligen Referendar vorgestern gestorben. Das ist um so härter für die Eltern, als dieselben bereits einen Sohn im blühenden Alter verloren haben. Wenn aber die Standesvorurtheile künstlich aufrecht erhalten werden, so darf man sich nicht wundern, daß so beklagenswerthe Fälle immer wieder vorkommen.

Hamburg, vom 27. Oktober.

Die letzten Verschiffungen von Vieh nach England haben durch die Stürme sehr gelitten. Das Hamburger Dampfboot „Lübeck" mußte allein 195 Schweine und 30 Ochsen über Bord werfen.

Braunschweig, vom 26. Oktober.

Heute Morgen gegen 1 Uhr kam hier in dem Hintergebäude einer Bierbrauerei Feuer aus, welches 23 Gebäude in Asche legte. Der Heerd der Feuersbrunst ist übrigens von bedeutendem Umfange und größer als der des Brandes des „Hotel de Pologne" in Leipzig. Verdachtsgründe absichtlicher Brandstiftung sind nicht vorhanden.

Sachsen.

Der „Leipz. Ztg." wird, zur Warnung beim Gebrauch der explodirenden Baumwolle, folgender im Lommatzsch stattgehabte Vorfall berichtet. Ein dortiger, mit dem Schießgewehr wohl vertrauter Bürger hatte aus der Apotheke zu Meißen derartige Baumwolle zu sechs Schuß sich kommen lassen, welche er auch schon in sechs Patronen abgetheilt erhielt. Man ladete eine Doppel- (Jagd-) Flinte, und die beiden ersten Schüsse, welche die Schrotkörner allerdings weiter forttrugen, als dieß mit demselben Gewehr früher beim Schießpulver gewöhnlich war, gingen glücklich von statten. Beim dritten Schuß jedoch, wozu die Ladung von derselben Person mit der möglichsten Sorgfalt und Kraft aufgesetzt worden war, zersprang das Doppelgewehr in mehre Stücke mit der größten Gewalt, so daß man mehre Theile desselben, namentlich ein Schloß, trotz des eifrigsten Suchens nicht wieder fand, die übrigen aber in bedeutender Entfernung. Der Schütze verdankt seine Rettung nur dem Umstand, daß er das Gewehr ungewöhnlich kurz hielt.

Wien, vom 18. Oktober.

Dem Vernehmen nach hat Se. Maj. der Kaiser beschlossen, das mündliche Verfahren in allen Civil-Rechtsstreitigkeiten einzuführen.

Vermischte Nachrichten.

In Madrid streiten sich jetzt die Aerzte über das ärztliche Verfahren, welches bei der Königin in Anwendung zu bringen sey. Den Anlaß dazu hat Herr Orfila gegeben, welcher erklärt, daß die seit Jahren von den Madrider Aerzten der Königin an beiden Armen applicirten Fontanellen durchaus unnütz seyen. Der Leibarzt, Dr. Guitierrez, hat bei diesem Streit bereits seine Stelle niedergelegt.

In Konstantinopel giebt gegenwärtig die Familie Roppo Vorstellungen. Der Sultan ließ sie auch zweimal im Palast Tschiragan spielen, und war so befriedigt, daß er Roppo 30,000 Piaster zahlte, wozu die Sultanin Mutter noch 5000 Piaster hinzufügte. Die Frauen des Harem wohnten der ersten Vorstellung bei. Die Sultanin Mutter ermahnte nach derselben den Nordischen Herkules, die schwere eiserne Kugel nicht mehr mit Haupt und Brust aufzufangen.

Dem geehrten Verfasser des Aufsatzes in Nr. 85 dieses Blattes, verdanken wir schon viele Mittheilungen aus alter Zeit und es vereinigen sich Vieler Bitten, aus seinen reichen Sammlungen doch fernere Bekanntmachungen folgen zu lassen.

Da die Anwesenheit Peter des Großen in Libau ein so allgemeines Interesse begegnet, so sey es erlaubt, einige Bemerkungen zum obenerwähnten Aufsatz vorzubringen.

Herzog Friedrich Casimir ist allgemein als ein sehr prachtliebender Fürst geschildert und so wie er nun Peter dem Großen in seiner Residenz Mitau, eine ausgezeichnete Aufnahme widmete, (Cruse Wigand) so wird er solche auch in der zweiten Stadt seines Landes angeordnet und dazu Beamte nach Liban hergesandt haben.

Die Aufnahme der Groß-Zarischen Gesandtschaft in 1697 muß sicher für herzogliche Rechnung ge-

schehen seyn, denn von jener erwähnten Rechnung im Betrage fl. 653, 4½ gr. sind laut Protokoll vom 8. Juny 1697 nur Ctr. Thlr. 60 aus der Stadt-Cassa bezahlt. Zunächst müssen die Kosten viel bedeutender gewesen seyn, denn Bergmann I. 351 und Cruse Curland I. 207 sagen:

„Während die Gesandten in Mitau zurückblieben, eilte der Zar mit 45 russischen Jünglingen nach Libau und schrieb von dort an den Mechanikus Kraft und in einem zweiten Briefe hieß es: Wir reisen von hier zu Wasser nach Königsberg."

Bei genauer Durchsicht der täglich verbrauchten Victualien in jener Rechnung, können solche nur für die ersten 1½ Tage ausgereicht haben. Für die folgenden 3½ Tage ist dieses unmöglich und am 5. Tage fehlt ganz die Abendmahlzeit, also muß es anderweitige Feten und Gastereien für die Gesandtschaft gegeben haben. Die angeschafften Lebensmittel des 6. Tages reichen kaum für 4 Personen aus und so muß es auch dann anderweitige Schmausereyen gegeben haben und sicher hat Friedrich Casimir seinen hohen Gast in Libau auszeichnend aufnehmen lassen.

Ein weiterer Beweis dafür, findet sich ferner in den Akten indem

am 27. März 1699	fl. 3508,	— gr.
„ 15. Mai 1699	„ 19,	12 „
zusammen	fl. 3527,	12 gr.

für die Moskowitische Gesandtschaft aus der Stadt-Cassa gezahlt wurden.

Dieses war die rückkehrende Gesandtschaft, ohne Peter den Großen und ohne Lefort, die schon viel früher nach Rußland zurückgekehrt waren, auch war inzwischen Friedrich Casimir verstorben und die vormundschaftliche Regierung von Friedrich Wilhelm überließ diese Aufnahme der Gesandtschaft wohl der Stadt Libau allein.

Wann nun in 1699 die Stadt Libau für die Aufnahme der Großgesandtschaft, bei welcher Peter der Große nicht anwesend war fl. 3527, 12 gr. verausgabte — was mußte denn wohl der Betrag der Aufnahme in 1697 seyn, wo Peter der Große diese auszeichnete und wo der prachtliebende Friedrich Casimir seinen hohen Gast, gewiß so wie in Mitau aufnehmen ließ.

Peter der Große bewohnte 1697 in Libau das Haus in der Herrenstraße Nr. 171, welches inzwischen umgebaut ist.

6. 8. 9.

Ball-Anzeige.

Sonntag, den 3. November, findet auf dem hiesigen Rathhause der erste diesjährige abonirte Winter-Tanzclub Statt, der um 6½ Uhr seinen Anfang nimmt.

Libau, den 29. Oktober 1846.

Die Vorsteher.

Aufforderung.

Alle, die bei dem, im vorigen Jahre hierselbst verstorbenen Waaren- und Wechselmakler J. F. Graff Waaren und andere Werthsachen als Pfand niedergelegt oder in Verwahrung gegeben haben, fordern wir hiemit auf, sich

bis zum 18. November d. J.

bei uns zu melden, ihre Pfänder einzulösen und die in Verwahr gegebenen Gegenstände zurückzuempfangen: widrigenfalls dieselben zum Besten des J. F. Graffschen Nachlasses versteigert werden sollen.

Libau, den 5. Oktober 1846. 2

Joh. Schnobel, C. W. Melville,
gerichtlich bestellte Curatoren des
J. F. Graffschen Nachlasses.

Bekanntmachung.

Morgen, als Donnerstag den 31. d., nachmittags um 2 Uhr, findet eine Auktion von Obst im Keller unter dem Hause des Herrn Consul Sörensen statt, welches von Flensburg mit dem Schiffe „Dorothea", Capitän Bladt, anhergebracht worden ist.

Auctionator Lortsch.

Cours vom 20. bis zum 24. Oktober.

Amsterdam	90. T	199½200	201	Cents. } Für
Hamburg	90 T.	35 7/6	35½	SBco. } 1 Rubel
London	3 M.	39 7/6	39¼	Pce.St } Silber.
Livl. Pfandbr.	a.	100¼	100½	
—	S.	100	100¼	
Curl. dito		100¼	100	
Ehstl. dito.		99 98½	99 98¾	

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Gouvernements, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

No. 88. Sonnabend, den 2. November **1846.**

Publikation.

In dazu erhaltener Veranlassung wird desmittelst zur allgemeinen Wissenschaft gebracht, daß wenn Jemand auf Citation nicht bei dieser Behörde zum angesetzten Termin erscheint und keine Beweise gesetzlicher Behinderungsgründe beibringt, derselbe nach dem Strafgesetzbuche vom Jahre 1845 §. 298 einer Geldbuße von 50 Cop. bis 50 Rub. S. je nach Wichtigkeit der Sache und den Vermögensumständen des Citirten und im Falle der Halsstarrigkeit, ungeachtet wiederholter Citationen außer der erwähnten Geldbuße auch noch dem Arreste unterzogen werden wird.

Libau-Stadt-Polizei, den 24. Oktober 1846.

Nr. 1941. Polizeimeister Michael.

J. D. Gamper, Sekr.

Mitau, vom 21. Oktober.

Der Bürgermeister unserer Stadt, Herr Franz von Zuccalmaglio begiebt sich in diesen Tagen nach Riga, um daselbst an den Berathungen einer zur Bearbeitung eines neuen Rekrutirungs-Entwurfs für die Ostsee-Provinzen niedergesetzten Commission theilzunehmen.

Dorpat, vom 15. Oktober.

Wir haben eine angstvolle Zeit durchlebt. Von der zweiten Hälfte des August bis hiezu grassirte in unserer Stadt und deren nächster Umgebung eine Ruhr-Epidemie, wie sie an Schrecklichem und das Herz Betrübendem nicht häufig in ihrem Gefolge haben mag. Anfangs schwiegen die Todtenglocken nur auf wenige Stunden des Tages, um den Bewohnern unserer Stadt immer auf's Neue den Heimgang eines Mitbürgers oder dessen Bestattung zu verkünden, bis auf Anregung der hiesigen Aerzte und durch Anordnung der Stadtobrigkeit das Geläute bei Todesfällen und Beerdigungen ganz eingestellt werden mußte, um die vielen Kranken nicht zu sehr zu erschüttern. Jetzt hat sich der Gesundheitszustand wieder befestigt und die beginnende Kälte des Winters läßt uns hoffen, daß der Musensitz in den nächsten Monaten von dem Besuch des Todesengels weniger in Anspruch genommen werden wird, als bisher. Die Sterblichkeit hat sich vermindert und auch die Zahl der Krankheiten hat bedeutend abgenommen, obgleich Nachwehen derselben noch vorherrschen.

Berlin, vom 3. November.

Se. Kaiserl. Hoh. der Großfürst Constantin von Rußland hat während seines hiesigen Besuchs die Stiftung des Nikolaus-Bürger-Hospitals durch ein Geschenk von 500 Thlr. vermehrt.

Der Jahrestag der vor 307 Jahren in Berlin erfolgten Einführung der Reformation ist

gestern, am 2. November, in den Gymnasien und übrigen Lehranstalten durch auf dies wichtige Ereigniß sich beziehende Reden und angemessene Kirchengesänge wieder würdig begangen worden.

Paris, vom 30. Oktober.

Der Herzog und die Herzogin von Montpensier hielten ihren Einzug in Bayonne in einer eleganten offenen Kalesche mit vier reichgeschirrten Pferden, die ihnen von den Behörden entgegengeschickt war. Bei der zu ihrem Empfange errichteten Ehrenpforte stiegen sie ab und empfingen in einem daneben gebauten Pavillon die Glückwünsche der Stadt; die Empfangsfeierlichkeiten, namentlich die Begrüßung durch die jungen Mädchen der Stadt, wurden aber durch schlechtes Wetter gestört und konnten nicht in der beabsichtigten Weise stattfinden. Ihre königlichen Hoheiten fuhren darauf nach der Kathedrale, an deren Portal sie von dem Bischof und von der übrigen Geistlichkeit empfangen wurden; es fand dann in der Kirche ein feierlicher Gottesdienst statt. Im erzbischöflichen Palast, wohin das neuvermählte Paar sich nachher begab, wurden demselben die jungen Mädchen vorgestellt, welche hier die Begrüßung durch eine kurze Anrede und durch Ueberreichung eines Blumenkorbes an die Herzogin nachholten. Hierauf empfingen Ihre königlichen Hoheiten alle Behörden der Stadt und Umgegend.

In einem Schreiben aus Tunis heißt es: „Die Abreise unseres Bey erregt hier allgemeine Bestürzung. Die sonderbarsten Gerüchte sind darüber in Umlauf. Die Einen sagen, der Bey, obgleich kaum vierzig Jahre alt, sey bei seinem Hange zum Wohlleben und zur Verschwendung entschlossen, sein ganzes Land in die Hände Frankreichs zu spielen und sich von der Regentschaft zurückzuziehen. Die anderen sagen, er wolle in Person eine Staats-Anleihe von 30 bis 40 Millionen versuchen, die zweien seiner Agenten weder in Paris noch in London gelungen; kurz, darüber ist alle Welt einig, daß diese Reise die größte Thorheit dieses Regenten ist."

Das Haus Rothschild hat Kontrakte über Kornlieferungen mit der Kriegs-Verwaltung abgeschlossen.

Die furchtbare Periode der Ueberschwemmungen naht nun ihrem Ende. Ueberall sind die Gewässer im Fallen. Aber den Berichten über das Anschwellen und Austreten der Flüsse folgen jetzt die nicht minder traurigen über die immer mehr hervortretenden Folgen dieser unglücklichen Naturereignisse: überall zertrümmerte und fortgerissene Häuser, verheerte Landstraßen, versandete und in Moräste verwandelte Felder. Die Posten von Bordeaux und Nantes treffen noch immer sehr spät ein, weil sie große Umwege zu machen haben; sie nehmen ihre Richtung jetzt über Vendome und Chartres. In den einzelnen Schilderungen der Unglücks-Scenen finden sich auch viele Züge edelmüthiger Aufopferung. So fand zu Orleans ein braver Arbeiter den Tod, nachdem er über 80 Personen gerettet, weil die Barke umschlug und er selbst nicht schwimmen konnte. Von Orleans aus versuchte eine Deputation des Munizipal-Raths und der Justiz-Behörde nach den Gemeinden des Val vorzudringen, was noch sehr schwierig ist. Nach mehreren Orten kann man nur in Barken kommen, nach manchen Punkten gar nicht, da die Pferde in dem von den Gewässern zurückgelassenen Schlamm versinken. Viele Leichen werden nach und nach aufgefunden. Unermeßliche Massen Vieh sind zu Grunde gegangen, und die Fäulniß derselben erfüllt die Luft mit unerträglichem Geruch. Das Orleanais hat von allen Gegenden am meisten gelitten. Der künstliche Damm der Eisenbahn hat durch Verhinderung des Abflusses der Wasser in dieser Gegend viel zu der Größe des Unheils beigetragen. Schafheerden sind auf jenen Fluren zu Tausenden ertrunken. Was das Uebel noch erhöht, ist, daß der Regen anhält, und daß trotz des Abflusses der Wässer die von denselben heimgesuchten großen Höfe nicht trocknen. Gering angeschlagen, schätzt man den durch die Loire allein angerichteten Schaden auf 70 Millionen Frcs. Zum Glück ist das Steigen der Rhone ohne Schaden abgelaufen. In Bayonne waren in Folge des anhaltenden Regens die Ströme ausgetreten, der Adour hatte die Fluren weithin überschwemmt. Zwischen Blois und Tours sind die Eisenbahngründe von den Fluthen fortgeschwemmt worden, so daß die Verbindung jetzt dort wieder auf den alten Landstraßen mit Diligencen geschieht. Auch in Piemont haben starke Ueberschwemmungen stattgefunden, die Brücke des Var, die einzige Verbindung zwischen Frankreich und Sardinien, ist fortgerissen worden. Das General-Conseil der Französischen Bank hat 25.000 Frcs. für die unglücklichen Loire-Anwohner bewilligt. Die bei dem Journal des Débats

eingegangenen Subscriptionen belaufen sich heute auf 81.920 Frcs.

Am 26. d. erfingen vier Königliche Verordnungen, welche sich auf Berichte der Minister der öffentlichen Arbeiten, des Handels und des Innern beziehen. Die erste eröffnet einen Kredit von 2 Mill. Frcs. zur Ausbesserung des Schadens, den die Ueberschwemmungen an den Königlichen Departemental-Straßen, an den Schifffahrtswegen, so wie an den Deichen und Dämmen, verursacht haben, und einen Kredit von 5 Millionen zur Unterstützung der Gesellschaften, denen fortgerissene oder beschädigte Hängebrücken in Unternehmung gegeben waren. Mittelst der zweiten Verordnung wird dem Minister der öffentlichen Arbeiten noch ein weiterer Kredit von 1,500 000 Frcs. zum Bau Königlicher Straßen, mittelst der dritten dem Handelsminister ein Kredit von 1 Million zur Bestreitung dringender Ausgaben, welche durch Vertheilung besonderer Unterstützungen in Folge des durch die Gewässer der Loire, Rhone und ihrer Nebenflüsse angerichteten Unglücks erheischt werden, und mittelst der vierten dem Minister des Innern ein Kredit von 400.000 Frcs. als Beihilfe für die Hospitäler und Wohlthätigkeits-Anstalten eröffnet.

Endlich hat man auch Nachrichten über das Unglück, welches Sicilien heimgesucht hat. In Folge starker Regen waren die Gewässer angeschwollen und hatten große Verwüstungen angerichtet, bei denen gegen 200 Menschen das Leben verloren. Das Unglück erstreckte sich aber nicht bloß auf die Insel Sicilien. Auch Castellamare stand unter Wasser. Bei Girgenti, 3 Meilen von dem Lande, hatte sich ein neuer Vulkan gebildet.

Heute Mittag haben wir hier die ersten Schneeflocken fallen sehen.

Vermischte Nachrichten.

Eine wahrhaft entsetzliche Erfindung, die jeden Sünder zittern machen wird, ist von dem Dr. Blaudet, in Paris, der Akademie der Wissenschaften vorgelegt worden. Sie besteht in nichts Geringerem, als: Die Todten sprechen zu machen! — Wie er dies Wunderwerk, das größte unserer Zeit, bewirkt, das ist bis jetzt noch ein Geheimniß; möge es mit ihm zu Grabe gehen, denn die Lebenden würden wenig Ruhe haben, wenn die Todten plötzlich zu sprechen anfingen! — Was für gräßliche Geheimnisse würden da an den Tag kommen. — Der Mund, den der Tod durch Gottes Hand geschlossen, bleibt wohl am besten für ewig verstummt! — Die Sache erhält aber einen weniger mysteriösen und schauerlichen Charakter, wenn man erfährt, daß der Dr. Blaudet mittelst seiner allerdings merkwürdigen Erfindung, die Leichen nur als eine Art Trompete oder Mundstück benützt, durch die er Worte seines Geistes mit fremdem Klange ausspricht, und zwar — und das ist das Merkwürdigste an der Erfindung — mit eben dem Klange, den die Stimme des Verstorbenen bei dessen Lebzeiten hatte.

Einer der berühmtesten Beutelschneider war wohl der Engländer Barrington. Unter andern erzählt man von ihm folgende Geschichte, die humoristisch genug klingt. Da er zu seinen künstlichen Operationen zuweilen Instrumente brauchte, so kam er einmal zu einem Verfertiger wundärztlicher Werkzeuge und bestellte sich eine Scheere von ganz eigenthümlicher Form. Wenige Tage nachher fragte er wieder nach, die Scheere gefiel ihm und er bezahlte dafür die verlangten zwei Guineen. Als er aus dem Laden getreten war, meinte des Instrumentenmachers Frau: „Aber, lieber Mann, der Gentleman schien über die Scheere so erfreut, daß wir ihn doch hätten fragen können, zu was er dieselbe gebraucht. Er kann uns ja empfehlen. Laufe ihm nach." Der Messerschmied stürmte hinaus, hatte auch seinen Mann bald eingeholt und bat höflichst um Entschuldigung, wenn er zu wissen wünsche, was man mit einer solchen Scheere mache. „Warum, Freundchen?" fragte Barrington, faßte den Messerschmied an seinem Rock und sah ihm fest in die Augen; ich weiß nicht, ob ich Ihnen das sagen darf, es ist ein großes Geheimniß." — „O, ich bitte Sie, es kann mir nützlich seyn." Da drückte ihn Barrington fest an seine Schulter und flüsterte ihm ins Ohr: „Das ist eine Scheere zum Beutelschneiden." In der größten Bestürzung prallte der Instrumentenmacher zurück und lief dann wieder schnurstracks in seinen Laden. „Sollte man's glauben!" keuchte er gegen seine Frau; „die Scheere dient zum Beutelschneiden." — „Ja, das seh' ich," rief die Ehefrau verwundert; „was denn ist mit deinem Wamms vorgegangen?" Der Messerschmied gaffte, Barrington hatte ihm mit der Scheere die Tasche

sammt den zwei Guineen herausgeschnitten, die er eben für das gute Instrument bezahlt hatte.

Als Nachtrag über die in Nr. 87 vorgebrachten Bemerkungen hinsichtlich der Aufnahme der Moskowitischen Gesandtschaft in Libau im Jahre 1697, dient Folgendes:

Man hat in Mitau ausgefunden, daß für jene Aufnahme in Libau vom Herzoge fl. 2805
vergütet sind und da die Libausche
Stadt-Cassa Ctr. Thlr. 60 oder „ 180

zahlte, so kostet die ganze Aufnahme
in 1697 fl. 2985
so wie in 1699 „ 3527 12 g.
welche letztere ganz allein, der Libauschen Stadt-Cassa zufiel.

6. 8. 9.

Ball-Anzeige.

Sonntag, den 3. November, findet auf dem hiesigen Rathhause der erste diesjährige abonirte Winter-Tanzclub Statt, der um $6^1/_2$ Uhr seinen Anfang nimmt.

Libau, den 29. Oktober 1846.

Die Vorsteher.

Gerichtliche Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung Eines Libauschen Stadt-Magistrats soll das den Erben des weiland Böttchermeisters F. W. Graatz abgenommene und dem Corduanmacher F. W. Schirmer in Besitz übergebene, allhier sub Nr. 484 belegene Wohnhaus sammt Herberge sub Nr. 484 A. am 6. November d. J., Mittags 12 Uhr, in der Sitzung Eines Libauschen Stadt-Magistrats unter den im Termine zu verlesenden, aber auch schon früher bei Unterzeichnetem einzusehenden Bedingungen, auf ein Jahr zur Miethe ausgeboten werden; als wozu Miethlustige hiemit eingeladen werden. 1

Libau, den 18. Oktober 1846.

Oberhofgerichts-Advokat Kranz.

Bekanntmachungen.

Am 7. d. M. soll in der Libauschen deutschen Parochial-Schule das öffentliche Examen stattfinden; wozu hierdurch ergebenst einladet

F. Jakhel,
Lib. deut. Parochial-Lehrer.

Eine Oberwohnung, bestehend aus 4 Zimmern, nebst separater Küche und allen Wirthschaftsbequemlichkeiten, ist zu vermiethen bei

H. H. Scheinvogel.

Im Auftrage der Dorbianschen und Gruschlaukschen Administration mache ich die Anzeige, daß wie alljährlich, auch in diesem Jahre die Flachsmärkte wie nachstehend gehalten werden:

In Gruschlauken der 1. den $^{13}/_{25}$ Novbr.
„ „ 2. „ $^{11}/_{23}$ Decbr.
In Dorbian „ 1. „ 29. Oktober. / 10. Novemb.
„ „ 2. „ $^{12}/_{24}$ Novbr. / 26. Novemb.
„ „ 3. „ 7. Decemb.
„ „ 4. „ $^{10}/_{22}$ Decbr.

Die Administration verspricht darauf zu sehen, daß die Waare gut gearbeitet sein wird, und keine Verfälschungen stattfinden werden. 2

Libau, den 26. Oktober 1846.

F. W. Schneider.

Angekommene Reisende.

Den 30. Oktober: Herr Baron von Mannteuffel, nebst Frau Gemahlin, und Herr Baron von Mannteuffel, Cornet vom Husaren-Regimente J. K. Hoh. der Großfürstin Olga, aus Zierau, im Mellinschen Hause.

Wind und Wetter.

Den 27. Oktober: S., bewölkt; den 28.: SW., heiter; den 29.: NW., veränderlich; den 30.: W., veränderlich; den 31.: NW. heiter; den 1. und 2. November: NW., veränderlich.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Gouvernements, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

No. 89. Mittwoch, den 6. November **1846.**

St. Petersburg, vom 25. Oktober.

Die am heutigen Tage erschienene Senats-Zeitung enthält die Statuten des am 25. September d. J. Allerhöchst bestätigten St. Petersburger Yacht-Clubs. In diesen zur Ausbildung der vaterländischen Schifffahrt gestifteten, Verein kann jeder Russische Adeliche als Mitglied aufgenommen werden, der ein nicht zum Handelsbetrieb bestimmtes Segelschiff von nicht weniger als 20 Tonnen (10 Last) als rechtmäßiges Eigenthum besitzt. Diejenigen Mitglieder, die bei ihrem Eintritte in den Club eigene Yachten noch nicht besitzen, sind gehalten, solche innerhalb zweier Jahre, d. h. bis zur Eröffnung der Schifffahrt im Jahre 1848, zu erwerben. Die Aufnahme in den Club geschieht durch Ballottement. Ein Comité steht an der Spitze der Gesellschaft. Am 1. März jedes Jahres bestimmt der Comité Ort und Zeit, wo und wann die zum Club gehörigen Schiffe sich für den bevorstehenden Sommer zu einer Escadre zu vereinigen haben, so wie die Zeit für die Wettfahrten um die vom Verein oder von Mitgliedern ausgesetzten Preise. — Die Schiffe des Clubs werden eine eigene, am 1. Mai 1846 Allerhöchst bestätigte Flagge führen. — Jede dem Club zugehörige Yacht wird eine eigene Nummer haben. Die Nummern von 1 bis 10 bleiben für die Yachten der Kaiserlichen Familie offen. — Dampffahrzeuge können nicht in die Zahl der Fahrzeuge des Yacht-Clubs aufgenommen werden. — Die Schiffe des Clubs sind in den Russischen Häfen von allen Kronsabgaben befreit. — Zur Deckung der Ausgaben des Clubs wird durch die wirklichen Mitglieder desselben auf dem Wege der Subscription eine besondere Summe aufgebracht, deren Betrag alljährlich von dem Comité nach Maßgabe der muthmaßlichen Ausgaben zu bestimmen ist.

Paris, vom 31. Oktober.

Der Englische Consul zu Bayonne hat beim Einzuge des Herzogs und der Herzogin von Montpensier daselbst die Englische Flagge nicht aufgesteckt, sondern Thüren und Fenster fest verschlossen gehalten.

Da der Wasserstand der Loire noch immer ein sehr hoher ist, so verursacht der geringste Regen neue Schrecken. Es wird jetzt unter Leitung der Regierungs-Ingenieure eifrigst daran gearbeitet, die Durchbrüche an den Dämmen auszubessern. Die Gewalt des Wassers war so groß, daß einer dieser Durchbrüche, bei Sandillon, fast eine halbe Stunde breit ist. Man kann sich denken, welche Wassermasse durch eine solche Oeffnung über die Fluren hereindringen mußte. Es sind in Paris bereits über 100.000 Fr. zum Besten der Ueberschwemmten gezeichnet worden. Auf den Antrag des Seine-Präfekten hat die Municipalität von Paris 50.000 Fr. für die Nothleidenden an der Loire und in den anderen überschwemmten Gegenden bewilligt. Auch hat der Präfekt den Maire's aufgetragen, mildthätige Gaben an Kleidungsstücken und dergleichen zur Vertheilung unter die Unglücklichen entgegenzunehmen. Wie es heißt, hätte der Minister-Rath auch beschlossen, daß die von der Loire überschwemmten Gegenden auf eine Zeit lang steuerfrei seyn sollten. Auf der Bahn von Tours nach Blois brach das Was-

ser durch den Bahndamm gegen 200 Ellen breit ein, da die Bahn niedriger liegt, als der Punkt, wo das Wasser einbrach, so war die Station von Amboise ganz fortgeschwemmt und die Bahn zwischen Amboise und Vauvray 16 Kilometer weit unter Wasser gesetzt; die Gewässer rissen dann den Einbruch noch tiefer ein, so daß die Bahn an einzelnen Punkten sehr beschädigt wurde. Die Station von Amboise ist ganz zu Grunde gerichtet.

Das regnerische Wetter dauert noch immer fort. Dabei ist der Himmel so ganz und gar von einem grauen Nebelkleide überzogen, daß man den ganzen Tag hindurch, selbst in sonst ganz hellen Zimmern, Licht anbrennen muß, um arbeiten zu können. Von der See her, vom Mittelländischen sowohl, als vom Atlantischen Meere, lauten die Nachrichten gleichfalls traurig. Das stürmische Wetter hat zahlreichen Schiffen den Untergang gebracht. Dem stürmischen Wetter ist ohne Zweifel auch das unerwartet lange Ausbleiben des Beys von Tunis beizumessen. Da derselbe am 18. schon auf dem Dampfschiffe „Dante" sich eingeschifft hatte, müßte er längst in Toulon eingetroffen seyn. Es scheint ihn ein ernstlicher Unfall auf der Ueberfahrt betroffen zu haben, der ihn wahrscheinlich nöthigte, in einem Zwischenhafen von Korsika oder Sardinien einzulaufen und dort die Wiederkehr günstigern Wetters abzuwarten.

Auch in Spanien hat das Unwetter vom 17. große Ueberschwemmungen angerichtet. Die Post von Barcelona nach Frankreich wäre beinahe in Rio Beros untergegangen und ein Theil des Gepäcks ging auch wirklich verloren; eben so hat auch Sardinien durch Ueberschwemmungen sehr gelitten. Nizza war unter Wasser gesetzt und in seiner Umgebung haben die Orangen- und Citronenbäume sehr gelitten. Die Brücken wurden hier weggerissen, die Landstraße nach Genua zerstört und Manaco ganz überschwemmt. Im Gebirge sind Waldungen und Häuser von dem Wasser zerstört worden. In Frankreich selbst hat Ueberschwemmung überall abgenommen und der Verkehr stellt sich wieder her.

Vom 3. November. Gestern wurde unter dem Vorsitz des Königs ein Minister-Rath gehalten. Eine Königliche Verordnung, welche heute veröffentlicht wird, eröffnet mit Hinsicht auf die Ueberschwemmungen auch dem Finanzminister einen außerordentlichen Credit von 200,000 Fr. zur Deckung der Mehrausgaben, welche dadurch für die Beförderung der Posten verursacht worden. Der Minister der öffentlichen Arbeiten hat eine allgemeine Veranschlagung der muthmaßlichen Kosten erhalten, welche die Wiederherstellung der von den Gewässern fortgerissenen Brücken über die Loire und den Allier und die Bauten zur Verhinderung der Wiederkehr solcher Unfälle erheischen dürften. Wie es heißt, würde die Summe von 65 Millionen Fr. dazu erforderlich seyn.

Bei dem Marokkanischen Kriege sagte das „Journal des Débats" einmal, Frankreich sey reich genug, seinen Ruhm zu bezahlen. Der Ruhm ist jetzt zu Wasser geworden. Die Summen, welche für die Ueberschwemmten eingehen, sind verhältnißmäßig sehr unbedeutend; man denke an die Summe, die das abgebrannte Hamburg erhielt. Es wird sich zeigen, ob Frankreich auch reich genug ist, um die Verluste seiner eigenen Landsleute zu bezahlen.

Potsdam, vom 4. November.

Gestern, am St. Hubertus-Tage, war großes Königl. Jagdfest im Grunewald. Bei der Jagd hat Se. Maj. der König einen Eber abgefangen.

Madrid, vom 20. Oktober.

Neulich wurde die Königin Christine bei einem der gewöhnlichen Stiergefechte auf ungebührliche Weise durch die Zuschauer empfangen. Dieser Unfug erneuerte sich in Gegenwart der Königin und der Königlichen Familie und der Französischen Prinzen, als die Königin Christine bei dem ersten Stiergefecht auf der Plazza Mayor erschien. An demselben Abend erklärte sie einem fremden Diplomaten, sie würde, gegen ihre frühere Absicht, Spanien baldigst verlassen, indem der Undank der Nation sie mit Entrüstung erfülle. Als gestern Abend die Königliche Familie dem Ballet im Circo beiwohnte, erfolgte eine furchtbare Explosion. Es wies sich aus, daß man in die prachtvolle Karosse des Herrn Salamanca, die draußen neben der der Königin hielt, eine Art von Höllenmaschine geworfen hatte, welche den Wagen fast zertrümmerte.

London, vom 31. Oktober.

Am 19. ist ein neuer Postvertrag zwischen dem Großbrittannischen und Preußischen General-Postamte abgeschlossen worden. Der Frankirungszwang wird hinfort aufgehoben, und dem Briefverkehr zwischen Großbrittannien und

Preußen, Sachsen, Rußland ꝛc. vielfache Erleichterungen zu Theil werden.

Vermischte Nachrichten.

Die Hamburger Börsenhalle enthält folgende Danksagung: Bremerhafen, 1. November. Dem menschenfreundlichen Kapitän Janssen, vom Altonaer Schiffe „Otto", welcher mich und meine Mannschaft zwischen Plymouth und Start Point, mit Verachtung von Lebensgefahr und nur durch große Anstrengung, am 22. Oktober a. c. von dem Wracke meines Schiffes „Theodor Heinrich" rettete und sich in jeder Hinsicht so großmüthig und liebreich gegen uns benommen, statte ich im Namen der Mannschaft und für meine Person öffentlich meinen herzlichsten Dank ab. Möge ihn nie ein ähnliches Schicksal treffen!

Kapitän Alex. Lipp aus Riga.

Man hat schon oft die Bemerkung gemacht, daß Berlin jetzt die Stadt geworden sey, wohin ausländische Familien hohen Ranges ihre Söhne schickten, um dort ihre Erziehung zu erhalten. In diesem Augenblick befinden sich in den wissenschaftlichen und Militäranstalten von Berlin und Potsdam eilf Bojarensöhne aus der Moldau und Wallachei, zwei junge Siebenbürger, zwei Mexikaner und ein dreizehnjähriger Aegyptier.

Bei einem Banket, welches der Gouverneur von Newyork veranstaltete, wurden unter Andern auch sämmtliche Schüler der Cadetten-Schule mit eingeladen. Der Gouverneur, um sich zu überzeugen, ob die jungen Leute etwas Tüchtiges gelernt und Geistesgegenwart besäßen, rief den jüngsten Cadetten, 14 Jahr alt, auf, dem großen Washington einen Toast ausbringen. Ohne sich lange zu besinnen, nahm der junge Mann das Glas und sprach: „Hoch lebe unser Vorbild Washington! Die Vorsehung ließ ihn kinderlos, damit die Nation ihn Vater nenne." Daß ein allgemeines anhaltendes Hurrah erfolgte, ist sehr begreiflich.

Interessanter Komödienzettel vom Jahre 1819! Karlsstadt, am 10. Juli 1819. Zum Vortheile des Herrn Ignaz Viol und seiner 18jährigen Tochter Ludmilla: „Menschenhaß und Reue," ein neues, hier noch nie gesehenes Trauerspiel von dem gefallenen Kozebue, unglücklicherweise. Dasselbe ist in 5 Akten nebst einem Prolog, welchen Herr Viol zu Ende separat halten wird. Hoher, gnädiger Adel, löbliches Militair, verehrungswürdiges Publikum! Viele dringende Schulden setzen uns in die zwar angenehme Verlegenheit unserer Gläubiger, daß wir nicht reisen können. Ich spiele den Greis, meine Tochter die Eulalia, lassen Sie uns deshalb nicht untergehen. Menschenhaß kennen die Bewohner dieser Stadt nicht, noch weniger wir eine Reue, daß wir hierher uns verirrten. Wir bitten daher um Zuspruch. Es bleibt uns doch nichts. Dero gehorsamster Ignaz Viol, von Zara und seine Tochter Ludmilla.

Liverpool. Die Philharmonische Gesellschaft hat sich entschlossen eine Musikhalle erbauen zu lassen, welche über 2000 Personen fassen kann. Der Grundstein wird nächstens durch A. B. Branker Esq. gelegt. Wenn St. George Hall vollendet ist, wird Liverpool zwei ungeheure Musikräume haben, der eine für 5000, der andere für 2000 Personen.

Die Hamburger Börsenhalle giebt folgende Nachrichten über 4 von Riga abgegangene, gestrandete Schiffe: Aalborg, vom 31. Oktober. Die Brigg „Fortitude", Kapt. Richardson, aus Sunderland, von Riga nach Bridgewater, am 17. d. auf der Nordwestklippe vom Lessöe festgerathen, ist während eines Sturmes gänzlich zertrümmert; Mannschaft, so wie die Takelage, geborgen und hofft man, auch einen Theil der Ladung zu retten. — Cherbourg, vom 26. Oktober. Das Schiff „Theodor Heinrich", mit Bauholz beladen, von Riga kommend, ist westwärts von hier verlassen gestrandet. (Die Mannschaft ist in Bremerhafen gelandet.) — Grimsby, vom 25. Oktober. Das Schiff „Waterloo", Kapitän M'Kenzie, von Riga nach London bestimmt, ist heute leck hier eingekommen. — Quinish (bei Tobermory), vom 24. Oktober. Das Schiff „Eliza Moore", Kapitän Clark, von Riga nach Belfast, trieb am 22. d. bei der Insel Call auf den Strand. Mannschaft gerettet.

Gegenwärtig ist man beschäftigt, mittelst der östlichen Grafschaftenbahn eine Verbindung zwischen London und Liverpool durch den elektrischen Telegraphen zu bewerkstelligen. Schon sind die Drähte zwischen Ely und Peterborough befestigt, und der ganze Telegraph von London nach Liverpool wird in drei Monaten vollendet seyn. Sobald dies der Fall ist, wird man nur acht Minuten brauchen, um in London auf eine nach Liverpool gesandte Botschaft Antwort zu erhalten, und umgekehrt. Südlich von London soll der elektrische Tele-

graph längs der Nord-Woolwichbahn, der in kurzem der Verkehr eröffnet wird, fortgeführt werden und, mittelst des unterseeischen Telegraphen unter der Themse hingehend, die Verbindung zwischen dem Werft zu Woolwich und Liverpool bilden.

Todes-Anzeige.

Im Schmerze, dem noch fast aller Trost gebricht, zeigen wir unsern entfernten theilnehmenden Verwandten und Freunden hierdurch an, daß am 5. November Morgens gegen 8 Uhr unser theurer Gatte und Vater **Friedrich Gottlieb Wendt**, durch einen Schlaganfall uns auf immer von der Seite gerissen worden ist.

Zugleich bemerken wir für hiesige Theilnehmende, daß der Entschlafene Sonnabend den 9. November, Nachmittags 2 Uhr, aus der Dreifaltigkeits-Kirche beerdigt werden wird.

Die hinterlassene Wittwe
Charl. Wendt, geb. Niemann,
sammt ihren Kindern.

Aufforderung.

Alle, die bei dem, im vorigen Jahre hierselbst verstorbenen Waaren- und Wechselmakler J. F. Graff Waaren und andere Werthsachen als Pfand niedergelegt oder in Verwahrung gegeben haben, fordern wir hiemit auf, sich

bis zum 18. November d. J.

bei uns zu melden, ihre Pfänder einzulösen und die in Verwahr gegebenen Gegenstände zurückzuempfangen: widrigenfalls dieselben zum Besten des J. F. Graffschen Nachlasses versteigert werden sollen.

Libau, den 5. Oktober 1846. 1

Joh. Schnobel, C. W. Melville,
gerichtlich bestellte Curatoren des
J. F. Graffschen Nachlasses.

Bekanntmachungen.

Eine Oberwohnung, bestehend aus 4 Zimmern, nebst separater Küche und allen Wirthschaftsbequemlichkeiten, ist zu vermiethen bei

H. H. Scheinvogel.

SCHUBERTH & Co. Stahlfedern

zu bedeutend ermässigten Preisen.



ATTEST!

Nach sorgfältiger Prüfung erklären wir hiemit, dass wir noch keine Federn gefunden, die dem Schubertschen Fabrikat an Elasticität und Dauerhaftigkeit gleichen.

R. Bold & H. Petersen,
Schreiblehrer.

ATTEST!

Nach Prüfung der Schuberthschen Federn, namentlich der Schul-, Lord- und Correspondenzfeder, empfehle ich dieselben dem Publikum als die Besten aus voller Ueberzeugung.

Schulmeist. Hauke,
in Breslau.

Bei **Ed. Bühler.**

Angekommene Reisende.

Den 4. November: Herr Baron v. Sacken, aus Paddern, und Herr Assessor v. Sacken, aus Hasenpoth, bei Buß.

Cours vom 27. bis zum 31. Oktober.

Amsterdam	90. T	200	199	Cents. } Für
Hamburg	90 T.	$35\frac{9}{16}$	$35\frac{1}{2}$	sBco. } 1 Rubel
London	3 M.	$39\frac{11}{16}$	$39\frac{1}{2}$	Pce.St } Silber.
Livl. Pfandbr.	a.	$100\frac{1}{4}$	$100\frac{1}{4}$	
—	S.	100	100	
Curl.	dito	$100\frac{1}{4}$	100	
Ehstl.	dito.	99 $98\frac{1}{2}$	99 $98\frac{1}{2}$	

Schiffs-Liste.

Einkommend:

Nov.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	kommt von:	mit:	an:
1.	178	Preusse.	Sophia.	L. Bindemann.	St. Uebes.	Salz.	Joh Schnobel.
—	179	Russe.	Aeolus.	L. Schildwach.	Lissabon.	dito	Sörensen & Co

Ausgehend:

Oktbr.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	nach:	mit:
31.	218	Engländer.	Jane.	W. Davidson.	England.	Holzwaaren.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Gouvernements, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

No. 90. Sonnabend, den 9. November **1846.**

Publikation.

Zur Erfüllung des Befehls Sr. hohen Excellenz des Kurländischen Herrn Civil-Gouverneurs vom 5. d. M. sub Nr. 10,037 wird desmittelst zur allgemeinen Wissenschaft gebracht, daß auf Allerhöchsten Befehl die Kartoffelausfuhr über die Grenze der Ostsee-Gouvernements bis zum 1. September 1847 dergestalt verboten ist, daß die aus den Häfen abgehende Schiffe als Schiffsprovision nicht mehr Kartoffeln zollfrei mitnehmen dürfen, als für Schiffe, welche nach Häfen diesseits des Sundes bestimmt sind, zu einem Czetwerik und für Schiffe nach Häfen jenseit des Sundes, zu zwei Czetwerik auf jeden zur Mannschaft Gehörigen, den Schiffer mitgerechnet.

Libau-Stadt-Polizei, den 7. November 1846.

Nr. 2037. Polizeimeister Michael.

J. D. Gamper, Sekr.

Odessa.

Seit den ersten Tagen des Oktobers macht bei uns der Herbst sein Recht geltend; die Luft ist kühl und in den Nächten kommt es sogar zu leichten Frösten. Leider fehlt es an Regen, so daß sich hier und in der Umgegend bereits Wassermangel fühlbar macht. — Die Getreide-Zufuhr bisher ist so stark, daß in den ersten 10 Tagen des Oktobers Weizen allein über 200 000 Tschetw. angebracht wurden. Die Preise für die besten Weizensorten halten sich fortwährend hoch und stiegen bis 8 Rbl. Silber das Tschetwert.

Berdiansk, vom 7. Oktober.

Unsere Handelsgeschäfte geben äußerst lebhaft; für den angebrachten Weizen fehlt es schon an Platz; alle Speicher und selbst die freien Räume in den Wohnhäusern sind mit Getreide gefüllt. Dabei sind schon mehr als 70,000 Tschetwert des diesjährigen Ausdruschs in's Ausland verschifft. Man berechnet, daß nur allein die Getreide-Producenten in der Umgegend der Stadt über 1½ Mill. Rbl. B. für den Verkauf ihrer diesjährigen Erträge von unseren Kaufleuten gelöst haben. Die Preise und Frachten steigen fortwährend. — Vorgestern hatten wir das Glück, die Frau Fürstin Woronzow in unsern Mauern zu sehen. Ihre Erlaucht ist auf der Rückreise nach Kaukasien begriffen.

Nachrichten vom Kaukasus.

Vom 7. Oktober.

Auf der rechten Flanke der Kaukasischen Linie setzte am 3. September eine Partie von Streifzüglern, ungefähr 200 Mann stark, unter Anführung des bekannten Räubers Aßlan-Bek-Besrukow, über die Laba, zwischen dem Achmetowschen und Schalachowschen Posten, in der Absicht, das von den Kosaken zubereitete Heu niederzubrennen. Ein Theil der

Garnison der Schalachowschen Befestigung, unter der Befehlshaberschaft des Lieutenants Woropajew und des Chorunschy Owtschinnikow, that einen Ausfall und schlug den Feind nach einem heftigen Angriffe ab. Zu derselben Zeit entsandte der Militair-Chef der Achmetowschen Befestigung, Stabs-Kapitän Gruschtschewsky, einen Theil der Infanterie und der Kosaken, um den Wald an der Ueberfahrt über die Laba besetzen zu lassen. Der Feind, welcher wohl einsah, daß der Weg zum Rückzuge ihm abgeschnitten sey, griff unser Kommando mit Verzweiflung an, stürzte sich jedoch eilig in die Laba, nachdem er eine heftige Abwehr erfahren hatte, und ließ vier Leichen auf dem Platze zurück. Der Anführer dieser Partie, Aßlan-Bek-Besrukow, der von seinem getödteten Pferde erdrückt worden war, starb an demselben Tage. Von unserer Seite wurde einer getödtet, fünf Unter-Militärs und der Chorunschy Owtschinnikow waren verwundet.

Am 7. September setzte gleichfalls eine Partie von 300 Mann Reiterei aus dem Stamme der Tejuschebsen, unter der Anführung des Kali-Ghirey-Charzüschew, über die Laba und überfiel die Einwohner, welche sich bei ihren Feldarbeiten bei der Tenginskischen Station befanden. Auf die Signalschüsse der Piquets ritten 150 Mann Kosaken von der Station aus und zwangen, unter Verstärkung eines einzigen Zuges des Stawropolschen Jäger-Regiments, mit einem einzigen groben Geschütze, den Feind dazu, die Flucht zu ergreifen. Zu derselben Zeit besetzte ein anderer Zug dieses Regiments, der sich längst der Laba hingezogen hatte, die Ueberfahrt, und begegnete den flüchtigen Gebirglern, welche eine heftige Niederlage erlitten und von unseren Truppen über die Laba hinaus verfolgt wurden. Der Feind verlor blos an Todten 18 Mann, worunter 12 Aelteste. Auf unserer Seite wurden 2 getödtet, 4 verwundet. Die von den Tejuschebsen erlittene Niederlage machte einen solchen Eindruck, daß der ganze Stamm die Vermittelung der Temirgojewzen erbat, um mit uns in friedliche Beziehungen zu treten.

Am östlichen Gestade des Schwarzen Meeres haben sich kleine Partieen von Streifzüglern zu wiederholten Malen bemüht, unseren Garnisonen Schaden zuzufügen, jedoch ohne allen Erfolg. Der Stamm der Dschigeten, welcher während der letzten zwei Jahre in Folge des Mißwachses sich in Ruhe verhielt und sogar für Geld oder Brod in unseren Befestigungen arbeitete, wollte im Laufe dieses Sommers seine Führung ändern. Die Aeltesten dieses Stammes erstrechten sich, dem General-Adjutanten Budberg verschiedene Forderungen zu stellen, welche mit der von ihnen an den Tag gelegten Unterwürfigkeit nicht übereinstimmten. Nachdem sie indessen eine entschieden abschlägige Antwort erhalten hatten, erschienen sie gegen Ende des August gehorsamen Sinnes bei diesem General in der Heiligengeist-Festung und baten um Verzeihung für ihre unbedachtsame Frechheit.

Der Oberbefehlshaber befindet sich bei der Tschetschenskischen Abtheilung im Lager bei der Befestigung Atschcha. In der Befestigung, welche schon längst zur Vertheidigung in Bereitschaft gesetzt ist, werden die Winterquartiere für die Garnison beendigt. Die Beziehungen zu den benachbarten Einwohnern sind die allerfriedlichsten und, obgleich sie aus Furcht vor Schamil es noch nicht wagen, offen ihre Unterwürfigkeit zu bekennen, so sind sie doch mit unserer Abtheilung in einem beständigen Verkehre und versehen dieselbe mit allen nöthigen Vorräthen. Schamil, der den Tschetschenzen beständig versprochen hat, die Ansiedelung der Russen in ihrer Gegend zu verhindern, steht auch jetzt hiervon ab, unter dem Vorwande besonderer Angelegenheiten und Unternehmungen in Dagbestan. — Er hat die Tschetschna dem Oberbefehl des betrauten Naibs Nur Ali übergeben, mit der strengen Vorschrift, die Einwohner davon abzuhalten, uns ihre Unterwürfigkeit zu bezeigen, und Reiterpartieen an die Sunscha und nach den Umgebungen der Festung Großnaja zu entsenden. — Einige Partieen sind in diesen Tagen auch schon erschienen, allein da sie gesehen haben, daß bei uns Alles bereit zur Abwehr ist, so haben sie nichts unternommen.

Im nördlichen und südlichen Dagbestan und auf der Kumykschen Fläche, eben so auch auf der Lesghischen Linie, ist alles ruhig, und die an einigen Orten unternommenen Arbeiten werden überall mit Erfolg fortgesetzt.

Kurnick, vom 29. Oktober.

Durch die heutige gefängliche Einziehung eines Polen in Swiatnik und Einbringung in das hiesige Polizeigefängniß wurden wiederum viele in große Spannung versetzt; der Gefangene ist der Sohn des früheren Polnischen Generals v. S., hat bereits über ein Jahr

die nationale Bauerntracht angenommen und sich auch seit kurzem mit einem Bauernmädchen verheirathet. Gestern Abend befand sich nun v. S. in einer hiesigen Schenke mit mehreren Bauern, wo tapfer gezecht wurde und er nationale Gesänge vortrug; vor sich hatte v. S. eine Schrift liegen, die ihm fortgenommen und der Polizeibehörde übergeben wurde. Die Schrift war eine Proklamation an den Bauernstand — des Inhalts: sich mit dem Adel, der ihre frühere willkürliche Handlungsweise bedauere, zu verbinden und so einig auf Befreiung des Vaterlandes hinzuwirken. Der Gefangene v. S. soll morgen nach Posen abgeführt werden.

Eger, vom 30. Oktober.

Heute früh um 9 Uhr wurden die Bewohner unserer Stadt durch einen donnerähnlichen Schlag, den ein Erbeben der Häuser und Zerplatzen der Fenster begleitete, in Schrekken und Angst versetzt. Der vor der Stadt gelegene Pulverthurm war in die Luft geflogen. Einer der Offiziere des hier liegenden Jäger-Bataillons, dem die Geschäfte des Pulver-Magazins oblagen, soll sich diesen Morgen in dasselbe begeben und kaum die Thür hinter sich geschlossen haben, als mit einemmal das Gebäude in die Luft ging. Ueber 300 Fuß weit waren die Ziegelsteine, Balken, selbst eiserne Thüren geschleudert. Der Leichnam des Unglücklichen ward auf 80 Schritte entfernt schrecklich verstümmelt gefunden, während der wachhabende Soldat sammt seinem kleinen hölzernen Schilderhäuschen fast unversehrt blieb.

Paris, vom 4. November.

Dem Courrier français zufolge, wäre in dem gestrigen Minister-Rathe darüber verhandelt worden, wer zum Nachfolger des Admirals Duperré zu ernennen sey, und man habe beschlossen, den Prinzen von Joinville zum Admiral zu erheben. Die Presse sagt, es mache so eben wieder eine von diesem Prinzen an den See-Minister gerichtete Denkschrift großes Aufsehen unter den Seemännern; es handle sich darin von einer neuen Reform in der Marine, indem der Prinz darauf dringe, daß die Schiffe, welche 100 Kanonen haben sollten, deren aber nur 74 hätten, vollständig bewaffnet würden; eine von dem Admiralitäts-Rath zur Begutachtung dieser Schrift ernannte Kommission habe sich zu Gunsten derselben ausgesprochen.

Die Fregatte „Armide" hatte auf ihrer Rückfahrt zu St. Helena angelegt, und der 20. September war als Tag für die Abfahrt von dort angesetzt, da vernahm der Kapitän durch das zu Jamestown erscheinende Journal, daß das ganze Grundeigenthum, wo Napoleon gelebt hatte und gestorben war, zum Verkaufe ausgeboten sey. Sogleich beschloß er, in Frankreich Schritte zu thun, damit das Gut angekauft würde. Er verschob seine Abfahrt und verlangte eine Conferenz mit dem Gouverneur, um zu erfahren, ob es einer fremden Nation gestattet seyn werde, einen Fleck Landes auf Englischem Boden zu besitzen. Da die Antwort durchaus befriedigend lautete, setzte er sich ohne Verzug mit dem jetzigen Grundeigenthümer in Verbindung, und es gelang ihm, diesen dahin zu vermögen, daß der Verkauf noch um ein Jahr verschoben werden solle. Ein förmlicher Akt, von einem Notar ausgefertigt, giebt nun die Bürgschaft, daß durchaus keine Veräußerung des Gutes vorgenommen werden kann, bevor die Antwort des Französischen Ministeriums eingetroffen seyn wird, an welches der Kapitän den Antrag auf Ankauf des Gutes stellen wird. Der Schätzungswerth dessen ist auf 40,000 Fr. angesetzt.

Die Subscription beim Journal des Débats für die von der Ueberschwemmung Betroffenen hat die Summe von 146,450 Frcs. erreicht.

Wien, vom 2. November.

Die Ankunft Rothschild's, der man gegen Ende dieses Monats entgegensieht, beschäftigt vielfach unsere Finanzwelt. Das wiederholte Gerücht von einem neuen, angeblich 40 Millionen betragenden Staats-Anleben, das man, wie gewöhnlich, mit der Ankunft des großen Finanziers in Verbindung bringt, scheint sich nicht zu bestätigen, vielmehr glaubt man, das Anleben dadurch entbehrlich zu machen, daß man die bevorstehenden 3procentigen Central-Kassa-Anweisungen (der National-Bank) in 4procentige umwandeln und vermehren will. Dadurch würde wohl dem Verkehr im Allgemeinen und auch der Börse, in Bezug auf die Geld-Circulation, eine große Erleichterung zu statten kommen.

Vermischte Nachrichten.

Frankreich. Der Amerikanische Reisende Schröder bemerkt: Ich habe mich viel mit Toulon und dessen Umgegend beschäftigt. Bewundern mußte ich allerdings die großartigen Anstalten für das Seewesen. Allein es ist

etwas im bloßen Ansehen des Französischen Seemanns, was die Ueberzeugung erweckt, daß sie nie eine große Rolle zur See spielen werden. Die außerordentlichsten Anstrengungen haben der Französischen Marine jetzt ein gigantisches Ansehn gegeben; allein im Amerikanischen oder Englischen Seemann zeigt sich etwas angeboren und natürlich Seemännisches, was sich nicht anlernen oder nachahmen läßt.

London. Man rechnet, daß in London 12,000 Kinder ausdrücklich zum Laster aufgezogen werden; es giebt 3000 Hehler, 4000 Menschen werden jährlich wegen Verbrechen verurtheilt, 10,000 leben von Beutelschneiderei, 20,000 vom Betteln, 30,000 von Diebstahl. Diese Bevölkerung trinkt jährlich für drei Millionen geistige Getränke, weßhalb man im Jahr 23,000 Menschen im Zustande der Trunkenheit in den Straßen auflies; 150,000 sind unmäßigem Branntweintrinken ergeben und die Zahl gewisser Häuser beträgt 5000. Die Zahl der Verbrechen gegen die Personen ist 8333, gegen das Eigenthum 17,729.

Bekanntmachungen.

Mit Bezug auf die §§. 27 und 28 der Statuten der Musse, werden die resp. Herren Mitglieder hierdurch aufgefordert, ihren Beitrag zur Musse pro 1847 mit 12 Rubel Silber bis zum 1. December d. J. bei dem Direktor Herrn Consul Schley einzahlen zu wollen. 3

Libau, den 7. November 1846.

Das Directorium der Musse.

In Ober-Bartau sind Saat-Wikken zu verkaufen; auch Krüge und 120 Stück Kühe zu verpachten. 3

Montag, den 11. d., nachmittags um 2 Uhr Auktion von Holländischen Heringen im Speicher an meinem Hause.

Auctionator Lortsch.

Im Auftrage der Dorbianschen und Gruschlaukschen Administration mache ich die Anzeige, daß wie alljährlich, auch in diesem Jahre die Flachsmärkte wie nachstehend gehalten werden:

In Gruschlauken	der 1.	den	$^{13}/_{25}$ Novbr.
"	" 2.	"	$^{11}/_{23}$ Decbr.
In Dorbian	" 1.	"	29. Oktober. / 10. Novemb.
"	" 2.	"	$^{12}/_{24}$ Novbr. / 26. Novemb.
"	" 3.	"	7. Decemb.
"	" 4.	"	$^{10}/_{22}$ Decbr.

Die Administration verspricht darauf zu sehen, daß die Waare gut gearbeitet sein wird, und keine Verfälschungen stattfinden werden. 1

Libau, den 26. Oktober 1846.

F. W. Schneider.

Angekommene Reisende.

Den 6. November: Herr Baron v. Kleist, nebst Familie, aus Gawesen, bei Buß; Herr Baron v. Behr, aus Virginahlen, und den 8.: Herr Starost von der Ropp, aus Paplacken, im Mellinschen Hause; Herr Baron v. Hahn, aus Meschenecken, bei Gerhard.

Wind und Wetter.

Den 3., 4. und 5. November: NW., veränderlich; den 6. und 7. SW., heiter; den 8.: SW., bewölkt; den 9.: SO., heiter.

Schiffs-Liste.

Einkommend:

Nov.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	kommt von:	mit:	an:
5.	180	Russe.	Alexey Tschernitzki.	G. Jensen.	Dundee.	Ballast.	Sörensen & Co
6.	181	dito	Eberhard.	C. Balzer.	Arbroath.	Steinkohlen.	dito
7.	182	dito	Fanny.	Hans Martensen.	Lissabon.	Salz.	Friedr. Hagedorn
8.	183	Engländer.	Minerva.	W. Kern.	Liverpool.	dito	Joh. Goebel.

Ausgehend:

Nov.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	nach:	mit:
4.	219	Franzose.	Aktiv.	A. Gouronnée.	Frankreich.	Leinsaat
—	220	Russe.	Aktiv.	G. Ziepe.	dito	dito

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Gouvernements, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

No. 91. Mittwoch, den 13. November **1846.**

Publikation.

Zur Erfüllung des Befehls Sr. hohen Excellenz des Kurländischen Herrn Civil-Gouverneurs vom 5. d. M. sub Nr. 10,037 wird desmittelst zur allgemeinen Wissenschaft gebracht, daß auf Allerhöchsten Befehl die Kartoffelausfuhr über die Grenze der Ostsee-Gouvernements bis zum 1. September 1847 dergestalt verboten ist, daß die aus den Häfen abgehende Schiffe als Schiffsprovision nicht mehr Kartoffeln zollfrei mitnehmen dürfen, als für Schiffe, welche nach Häfen diesseits des Sundes bestimmt sind, zu einem Czetwerik und für Schiffe nach Häfen jenseit des Sundes, zu zwei Czetwerik auf jeden zur Mannschaft Gehörigen, den Schiffer mitgerechnet.

Libau-Stadt-Polizei, den 7. November 1846.

Nr. 2037. Polizeimeister Michael.

J. D. Gamper, Sekr.

St. Petersburg, vom 1. November.

Privilegien-Ertheilung. Dem General-Lieutenant Sablukow und dem Ausländer Carl Pein ist am 5. Oktober ein 14-jähriges Privilegium auf ein von Carl Pein erfundenes Verfahren, um Baubolz und Werkholz durch Sättigung mit chemischen Substanzen vor Fäulniß zu schützen, ertheilt worden. — Die Französischen Unterthanen Dürant und Rüche haben am 3. Oktober ein 6-jähriges Privilegium auf Verfertigung von Lederwaaren ohne Naht erhalten.

Arensburg, vom 18. Oktober.

Der Russ. Schooner „Heinrich", Capitain Cook, von Lissabon nach Riga gehend, mit Salz und Wein beladen, ist bei dem 18 Werst vom Lande entfernten Riff „Taima Lipp" gestrandet. Die Mannschaft ist gerettet; die Weinladung ganz, vom Salz ein Theil geborgen. Bei der letzten Bergungsfahrt mit drei Prahmböten waren in der Nacht vom 8. zum 9. noch mehrere Personen auf dem Wrack geblieben. Am Morgen des 9. erhob sich ein starker Sturm, so daß die Wellen über das Schiff schlugen und es zu sinken schien. Die Anwesenden flüchteten sich bis auf vier, die dort blieben, in der Sturmjacht des Privatgutes Hohenaichen, und retteten sich, als es etwas stiller geworden war, wieder auf das gestrandete Schiff. Nach einer Viertelstunde erhob sich aber wieder der Sturm so heftig, daß das Schiff zu sinken anfing und allgemeine Verwirrung entstand. Einige Personen sprangen in die nicht weit entfernte Sturmjacht, einige sind beim Springen dortbin in's Wasser gefallen, oder von den Wellen in's Meer gespült worden, einige sind auf dem Wrack, das bald darauf umschlug, geblieben. Bei diesem Unglücksfall sind 10 Personen, worunter der Besitzer des Privatgutes von Hohen-

eichen, Herr Titularrath und Ritter Pontus Carl von Nolcken sich befinder, ertrunken; 7 Personen haben sich mit vieler Mühe gerettet. — Ferner strandete hier der Russische Schooner „Два Товарища", Capitain Chamalaisk, von St. Petersburg nach Riga mit Roggen beladen, indem er sich vom Anker losriß. Die Mannschaft ist gerettet, die Ladung geborgen.

Fellin, vom 25. Oktober.

Das zum Privatgut Abia „Sado-Enn" Gesinde ist in der Nacht vom 11. zum 12. Oktober ein Raub der Flammen geworden. Das Feuer, rasch um sich greifend, wurde vom heftigen Winde so heftig auf die Stube, in der die Wirthin Lena-Alin mit ihren drei Kindern schlief, gewebt, daß diese vier Unglücklichen, im tiefen Schlafe liegend, ein Opfer der Flammen geworden sind. Der materielle Schaden beläuft sich auf 240 Rbl. S.-W. Die Ursache von der Entstehung des Feuers ist trotz aller Mühe bei der Untersuchung noch nicht ermittelt worden.

Am 18. Oktober wurde abends um 7 Uhr der 80-jährige verabschiedete Kanzleibeamte Ludwig Rehfeldt in seinem Zimmer in einem brennenden Schlafrocke todt gefunden. Der Körper war an verschiedenen Stellen stark verbrannt, das Gesicht durch Brandwunden, und das aus Nase und Mund geflossene Blut sehr entstellt. Wahrscheinlich ist durch Erstickung der Tod schnell herbeigeführt worden. Nachdem man die Flammen, welche das Bettzeug ergriffen hatten, erstickt hatte, wurde eine noch glimmende Porzellainpfeife ohne Deckel im Bett entdeckt. Es war ein Glück, daß die Magd, bevor die Flammen noch weiter um sich griffen, in's Zimmer kam, um nach dem Ofen zu sehen, auf deren Anzeige das Feuer schnell gelöscht wurde.

Königsberg, vom 3. November.

Die Erdarbeiten zur Königsberger Eisenbahn finden in der sogenannten Guhrenwiese bei Schlobitten, durch das fortwährende Versinken der Erdwälle, große Schwierigkeiten.

Berlin, vom 8. November.

In der vergangenen Nacht entstand in einem Hause auf dem Hausvoigtei-Platz eine Feuersbrunst, welche drei Treppen von unten auf und die Dach-Etage dieses und des angränzenden Vorderhauses, letztere jedoch nur zum Theil, zerstörte. Dadurch, daß alle Treppen dieses Seitengebäudes fast zugleich brannten, sind leider mehre Menschen verunglückt. Bis jetzt sind 6 verbrannte Leichname aus dem Schutt hervorgezogen. Sie waren fast unkenntlich, und man vermuthet, daß dieß die Leichen des dort wohnhaft gewesenen Schneidergesellen B., 38 Jahr alt, seiner Ehefrau, 32 Jahr alt, und seiner drei 8, 6 und 4 Jahre alten Kinder, so wie des Schneidergesellen B...r, der auch dort wohnte, seyen. Diese Personen wohnten in dem gedachten Seitengebäude drei Treppen hoch und hätten sich, da die Treppen zuerst brannten, nur durch einen Sprung auf den Hof retten können. Eine Treppe tiefer wohnte die aus 7 Personen bestehende Familie des Instrumentenschleifers F., welche sämmtlich durch einen Sprung aus der zwei Treppen hoch belegenen Wohnung in den Garten zwar augenblicklich ihr Leben gerettet, sich aber mehr oder minder beschädigt haben. Ueber die Entstehung des Feuers hat sich bis jetzt etwas Bestimmtes noch nicht ermitteln lassen, nur so viel hat sich herausgestellt, daß in einer sogenannten Flurküche, deren Bauart jetzt nicht mehr gestattet wird, gestern Abend mancherlei Vorkehrungen zu einer Hochzeit, die heute dort stattfinden sollte, getroffen worden sind. Möglich ist es, daß das Feuer von dort aus sich der Treppe mitgetheilt und so das gräßliche Unglück veranlaßt hat.

Vom 14. Die Bereitung, Aufbewahrung und der Verkauf von Schießbaumwolle sind auf Befehl des Königs unter dieselben Gesetze gestellt worden, die in dieser Beziehung über das Schießpulver bestehen. Am 12. entzündeten sich (wodurch ist nicht gesagt) während der Verpackung in dem starkgeheizten Keller eines Farbenfabrikanten 15 Pfund Schießbaumwolle mit heftiger Explosion. Mit gewaltigem Knall wurde der Flurboden gesprengt und die Fensterscheiben der Parterrewohnung zerschmettert. Die Balken wurden mehre Fuß hoch über den Flur des Hauses und die Wohnstube emporgehoben. Der Fabrikant und zwei seiner Knechte sind bedeutend an Gesicht und Händen verletzt, und wäre nicht zufällig die Hinterthür des Kellers offen gewesen, wodurch die Wirkung des Luftdrucks geschwächt wurde, so würden diese drei Personen schwerlich mit dem Leben davon gekommen seyn.

Hannover, vom 8. November.

Es soll dem Schatz-Collegium gelungen seyn, mit den hiesigen Bankiers über ein Eisenbahn Unternehmen im Betrage von 5 Millionen Thlrn. zum Abschluß zu gelangen.

Paris, vom 6. November.

Das „Journal des Débats" meldet, daß der Russisch-Französische Handelsvertrag Sr. M. dem Kaiser zur Ratifikation vorliege und Rußland die Anträge Englands, sich seiner Politik in der Spanisch-Französischen Vermählungsfrage anzuschließen, zurückgewiesen habe.

Vom 9. Vor einigen Tagen ist von Herrn Guizot ein Cabinets-Courier mit Depeschen an den Berliner, Petersburger und Wiener Hof abgesendet worden. Derselbe hat unter andern die Mission, den genannten Höfen die Antwort des Französischen Cabinets auf die ernste Note des Fürsten Metternich wegen der Schweizer Angelegenheiten zu überbringen. So viel wir aus guter Quelle haben erfahren können, hat sich Louis Philipp mit den Ansichten Preußens und Oesterreichs in Bezug auf die Schweizer Frage ganz einverstanden erklärt, und wird mit genannten Mächten, wenn es sich in der Schweiz noch unruhiger gestalten sollte, dann gemeinsam operiren. Es geht daraus das beste Einverständniß Frankreichs mit Preußen und Oesterreich, denen sich auch Rußland bei dieser politischen Frage angeschlossen hat, deutlich hervor.

Die Bürgerfahnen und Garden.

Vor einigen Jahren wurden die beiden noch vorhandenen ältesten Libauschen Bürgerfahnen, eine rothe und eine grüne, in unserer heil. Dreifaltigkeits-Kirche hinter den Altar aufgestellt. Sie fanden da einen zweckmäßigen Platz, nachdem sie lange Jahre in staubigem Winkel vergessen lagen. Zu wünschen ist es, daß die übrigen nicht mehr im Gebrauch befindlichen Fahnen und Standarten ebenfalls einen geeigneten Platz in der Kirche finden möchten, als daß sie bald hier, bald dort aufbewahrt werden, wodurch vor mehreren Jahren die allerälteste, eine vom König Sigismund August verliehene rothe, die sogenannte königliche Fahne spurlos verloren gegangen; ein Verlust der unersetzlich und um so mehr zu bedauern ist, da Libau so äußerst arm an Alterthümern ist.

Die jetzt in der Kirche aufbewahrten Fahnen sind mit Sinnbildern und Inschriften versehen. Die rothe Fahne hat folgende: auf der linken Seite oben: Vivat Friedericus Dux Curlandiae et Semgalliae. In der Mitte, das herzoglich kurländische Wappen mit dem Wappenschilde des Kettlerschen Hauses. Darunter ist folgender buchstäblich abgeschriebener Spruch mit goldnen teutschen Buchstaben:

Zu Ehren theurer Fürst, Für Freuden Lust und Wonne,
Wird diese Fahn geführt, Du theure Landes Sonne,
Du großer Friedensheld, Du Wirst den Frieden hegen,
so wird um unsre Stadt, sich Gottes Gütte legen,
In Allen wollen Wir, dir treu sein und Verbleiben,
Uns soll von Dir kein Fall, kein Unglücksstern abtreiben,
Wir sind ergeben Dir, mit Pflicht mit Gutt und Blutt,
Drumb nimm auch ferner uns in Deine guad und Hutt.

Auf der rechten Seite oben: Tandem surculus arbor. In der Mitte: Ein Palmbaum und unter demselben folgender Vers:

Ihr Fürstenkinder, Ihr starke Landeß Säulen
Wachts wie ein Palm Baum Hoch, der Himmel woll mitteilen.
Euch allen seine gunst, Grünt, blüht lebt Nestors Jahr,
Kommt endlich, Lebenssatt, zur auserwählten Schaar.

Diese Fahne hat keine Jahreszahl; der letzte Vers deutet wol auf die gemeinschaftliche Regierung der beiden herzoglichen Brüder Friedrich und Wilhelm, und der erste Vers auf die noch nicht erlangte Volljährigkeit des letzteren hin. Man kann dieses Banner in die ersten fünf Regierungsjahren der beiden Brüder, nämlich in die Jahre 1587 — 92 verlegen, und also annehmen, daß es jetzt ein Alter von mehr als 250 Jahren hat, und somit wol die älteste Urkunde unserer politischen Verfassung seyn mag.

Die grüne Fahne hat auf der linken Seite oben: Vivat CAROLUS Princeps Regius Dux Curlandiae et Semigalliae; links ein Sinnbild des Krieges mit der Ueberschrift: Bellum dispergit; rechts ein Sinnbild des Friedens mit der Ueberschrift: Pax colligit. In der Mitte das herzoglich kurländische Wappen, vereinigt mit dem polnisch-littauischen und dem sächsischen. Unter demselben: Providentia et Princeps cuncta dirigunt. Auf der rechten Seite oben: Concordia Salus crescit. Links und rechts Sinnbilder; über einem derselben: Vivat, und über dem andern: Liebau. In der Mitte das Libausche Stadtwappen, der Löwe aber in silbernem Schilde. Unten: Virtus justitiam parit. Sine justitia concordia perit.

Auch diese Fahne führt keine Jahreszahl, ist aber wahrscheinlich vom Jahre 1760 und also jetzt 86 Jahr alt.

Die ehemalige Blaue seit 1808 Alexandergarde besitzt folgende fünf Standarten; 1) vom Herzoge Ferdinand 1728, 2) von Carl 1759, 3) von Ernst Johann 1763, 4) von Peter 1782 und endlich 5) eine vom Kaiser Alexander.

Die Grüne — seit 1814 aber die Elisabethgarde wurde 1761 unter dem Herzoge Carl errichtet. 1765 erhielt sie die erste Standarte von Ernst Johann, und die zweite 1790 von Peter. 1814 schaffte sie sich die dritte Standarte an.

Fast gleichzeitig mit der Grünen Garde, entstand die Grüne Fahne. 1771 erhielt sie ihre Kriegsartikel und damit auch eine neue Fahne, die noch im Gebrauch ist.

Die Rothe Fahne, das älteste derartige Institut, aus der die beiden Garden und Fahnen hervorgingen, nannte sich früher auch die Königliche, sowie die Grüne die Fürstliche Fahne genannt wurde. Bei der Rothen sind noch zwei andere Fahnen vorhanden, eine von Ernst Johann, die andere wurde 1818 unter der Regierung des Kaisers Alexanders geweiht. Seit dieser Zeit nennt sie sich auch die Alexander-Bürgerfahne.

Die mir und meinen Kindern in diesen Tagen des größten Kummers so vielseitig von unsern Mitbewohnern Libau's gewordenen Beweise der Liebe und Achtung gegen meinen entseelten Gatten, und der innigen Theilnahme und thätigen Hülfe in unserm Schmerze, wodurch ich allein wieder zu einiger Beruhigung gelangte, veranlassen mich jetzt Ihnen Allen unsern gerührtesten Dank hier öffentlich darzubringen.

Verwittwete Charl. Wendt,
geb. Niemann.

Ball-Anzeige.

Sonntag, den 17. November, findet auf dem hiesigen Rathhause der zweite diesjährige abonirte Winter-Tanzclub Statt, der um 6½ Uhr seinen Anfang nimmt.

Libau, den 12. November 1846.

Die Vorsteher.

Bekanntmachungen.

In meinem Hause sind zwei Wohnungen, bestehend jedes Ende aus 4 Zimmern, nebst separater Küche, Keller, Stallraum und Wagenremise ꝛc., zu vermiethen.

F. D. Kosetzky. 3

Am 26. d. M., Nachmittags 2 Uhr, wird in Polangen in meinem Hause eine öffentliche Versteigerung von verschiedenen gebrauchten Schiffs-Utensilien, bestehend in Anker, Ketten, Anker-Taue, Seegel, Spill und andere hierzu gehörende Gegenstände, stattfinden, wozu ich Kauflustige hierdurch ergebenst einlade. 3

S. S. Schaebschalowitz.

In der Bude des Herrn F. B. Schiller an der Brücke ist schönes ausländisches Obst auch bei Kleinigkeiten zu haben. 3

In Ober-Bartau sind Saat-Wikken zu verkaufen; auch Krüge und 120 Stück Kühe zu verpachten. 2

Angekommener Reisende.

Den 12. November: Herr Herrmann Becker, aus Moskau, bei Herrn J. L. Lortsch.

Cours vom 31. Okt. bis zum 7. Nov.

Amsterdam	90. T	199	195	Cents. } Für
Hamburg	90 T.	35½	35 1/16	SBco. } 1 Rubel
London	3 M.	39½	38¾	Pce.St } Silber.
Livl. Pfandbr.	a.	100¼	100¼	
—	S.	100	100	
Curl.	dito	100	100	
Ehstl.	dito.	99 98½	99 98½	

Schiffs-Liste.

Ausgehend:

Nov.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	nach:	mit:
9.	221	Russe.	Boot ohne Namen.	J. Lukschewitsch.	Windau.	Holzwaaren.
11.	222	dito	Tschtoljubim.	J. J. Bünning.	England.	dito
—	223	dito	Großfürst Alexander	G. Jensen.	dito	Flachs
12.	224	dito	Amalie	J. Alroé.	dito	Holzwaaren.
—	225	Engländer.	Doncaster.	R. Griewe.	dito	dito

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Gouvernements, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

No. 92. Sonnabend, den 16. November **1846.**

Publikation.

Zur Erfüllung des Befehls Sr. hohen Excellenz des Kurländischen Herrn Civil-Gouverneurs vom 5. d. M. sub Nr. 10,037 wird desmittelst zur allgemeinen Wissenschaft gebracht, daß auf Allerhöchsten Befehl die Kartoffelausfuhr über die Grenze der Ostsee-Gouvernements bis zum 1. September 1847 dergestalt verboten ist, daß die aus den Häfen abgehende Schiffe als Schiffsprovision nicht mehr Kartoffeln zollfrei mitnehmen dürfen, als für Schiffe, welche nach Häfen diesseits des Sundes bestimmt sind, zu einem Czetwerik und für Schiffe nach Häfen jenseit des Sundes, zu zwei Czetwerik auf jeden zur Mannschaft Gehörigen, den Schiffer mitgerechnet.

Libau-Stadt-Polizei, den 7. November 1846.

Nr. 2037. Polizeimeister Michael.

J. D. Gamper, Sekr.

Riga, vom 5. November.

Bei stillem Wetter und niedrigem Wasserstande ist vorige Nacht die Düna bei unserer Stadt mit einer dünnen Eisdecke belegt worden, welche jedoch an den Communications-Punkten durch die Böte ohne große Mühe zerbrochen wird.

Bolderaa, vom 3. November.

Seit vorgestern weht ein scharfer Nordwestwind, der sich gestern Abend und zur Nacht zu einem Sturm steigerte und hier einigen Schaden verursacht hat. Heute Vormittag sieht man an der Ostseite unserer Rhede ein vor Anker liegendes, entmastetes Schiff, das man für das Schwedische, mit Holz beladene und nach Elseneur bestimmte Schiff „Charlotte," Kapitain Jonas Graß, hält, welches erst gestern in See ging. Zwei Englische Briggschiffe, so wie die Russische Bark „Malvine," welche auf der Rhede vor Anker lagen, haben größerer Sicherheit wegen ihren Platz verlassen und die See zu gewinnen gesucht.

Vom 5. Nachdem gestern bemerkt worden, daß der NNO-Wind das entmastete auf der Rhede gelegene Schiff der westlichen Küste immer näher zutreibe, beeilte sich der Lootsen-Commandeur, Herr Girard, ungeachtet der noch bedeutend hochgehenden See, an der Spitze des Lootsen-Amtes mittelst des Sturmbotes die Besatzung des treibenden Schiffes zu retten; nach der größten Anstrengung gelang das lebensgefährliche Unternehmen: die sämmtliche Mannschaft wurde, kurz vorher ehe das Schiff an der westlichen Küste bei dem Gute Bullen gestrandet war, gerettet. Das verunglückte Schiff ist, wie man vermuthete, das am 2. d. M. unsere Rhede verlassen habende Schwed. Schiff „Charlotte." — Heute werden die 3 Schiffe, welche unsere Rhede während des Sturmes der größern Si-

cherheit wegen verlassen hatten und außerdem zwei andere im Anfegeln gesehen.

Nachschrift. Die Russische Bark „Malwine", deren Pumpen zerbrochen, und die Englische Brigg „the Black Boy", welche ihre Anker und Ketten verloren, sind von der Rhede retour in den Hafen eingelaufen. — Die zweite Englische Brigg „the Whim" ist gänzlich außer Sicht gesegelt.

St. Petersburg, vom 1. November.

Der Herr Minister der Volksaufklärung hat dem dirigirenden Senate berichtet, daß er, nach seiner erfolgten Zurückkunft, mit Allerhöchster Genehmigung Sr. Kaiserl. Maj. wieder die Verwaltung des ihm anvertrauten Ministeriums übernommen hat.

Nach Inspektion der Verwaltung der Reichsdomänen in einigen Gouvernements, hat der Herr Minister der Reichsdomänen wieder die Verwaltung des ihm Allerhöchst anvertrauten Ministeriums übernommen und hierüber dem Dirigirenden Senate Bericht abgestattet.

Nachrichten vom Kaukasus.

Vom 24. Oktober 1846.

Der General-Lieutenant Fürst Bebutow hat am 16. d. M. einen glänzenden Sieg über Schamil bei dem Dorfe Kutaschi, an der Grenze des nördlichen Dagbestans und des Landes der Akuschinzen, erfochten. Dieses wichtige Ereigniß wurde von folgenden Umständen begleitet: Die glückliche Erbauung der Atschchojewschen Befestigung und die Bereitwilligkeit der Tschetschenskischen Abtheilung zum Gefecht bewogen den Haupt-Aufrührer zu der Einsicht, daß es eine vollkommene Unmöglichkeit sey, irgend ein Wagestück auf dem nördlichen Abhange der Kaukasischen Gebirge zu unternehmen. Er versuchte es daher, ob es ihm gelingen würde, sein Glück im Dagbestan auf die Probe zu stellen und setzte sich, nachdem er in Awarien eine sich bis auf 15.000 Mann belaufene Menge gesammelt hatte, nach dem Dorfe Zudachar in Bewegung. Die Einwohner dieses Dorfes vertheidigten sich bei dieser Gelegenheit, so wie sie es stets zu thun pflegen, tapfer gegen die Angriffe der Mjuriden. Hierauf drang Schamil, bevor der General-Lieutenant Fürst Argutinski-Dolgoruky die Sfamursche Abtheilung sammeln konnte, welche wegen Mangels an Heizmaterialien in verschiedenen Dörfern zwischen Kumuch und Tschirach dislocirt war, in das Land der Akoschinzen ein, in der Hoffnung, den ganzen Bezirk in Aufruhr versezzen und daselbst festen Fuß fassen zu können. Bei der ersten Benachrichtigung über die Bewegung des Feindes rückte der General-Lieutenant Fürst Bebutow aus Temir-Chan Schura ihm mit einem Theil seiner Infanterie, zwei Divisionen vom Dragoner-Regimente Kronprinz von Württemberg und der Miliz entgegen; am 13. vertrieb unsere Avantgarde unter dem Commando des General-Majors Fürsten Kudaschew die Mjuriden mit dem Bajonette aus dem Dorfe Aimaka und brachte ihnen eine große Niederlage bei. Unterdessen nahm Schamil, in der Meinung stehend, daß der Fürst Bebutow nicht im Stande seyn würde, ihn anzugreifen, und daß der Fürst Argutinsky-Dolgoruky durch den gegen ihn abgefertigten Daniel-Bek abgehalten wäre, eine feste Position bei dem Dorfe Kutaschi ein. Von hier aus hoffte er durch Drohungen und schmeichelhafte Versprechungen den Aufruhr unter den benachbarten Stämmen zu verbreiten. Allein der Fürst Bebutow, der sich sehr bald von der Unumgänglichkeit entscheidender und unaufhältlicher Maßregeln überzeugte, vereinigte sich mit seiner Avantgarde, drängte gegen den Feind an und stürmte am 16. Oktober dessen Position. Ein vollständiger Sieg krönte die wohlberechnete Kühnheit des Fürsten Bebutow. Schamil wurde vollständig geschlagen, ließ 800 Todte auf dem Platze, eines von dem bei ihm befindlich gewesenen groben Geschützen, 21 der zum Train gehörigen Ammunitions-Kasten, eine Menge Fahnen, 300 gefangene Mjuriden und die Streitaxt, welche stets vor ihm getragen wurde. Die Einwohner der benachbarten Dörfer verfolgten den flüchtigen Haufen und haben ihm schon die Beute und diejenigen Gefangenen wieder abgenommen, welche dem Feinde gelungen war, während der ersten Zeit seines Eindringens zu ergreifen. Andere nähere Nachrichten sind bis jetzt noch nicht eingegangen; allein es ist bekannt, daß Schamil sich nirgends halten konnte und am 21. Oktober gezwungen war, nach Weden zurückzukehren.

Stettin, vom 6. November.

Die Regierung hat beschlossen, eine Anzahl Kanonenboote bauen zu lassen, die unsern Häfen bei ausbrechendem Kriege beschützen sollen. Man erwartet, daß der Bau derselben im nächsten Frühjahre beginnen werde. Se. Königliche Hoheit der Prinz Adalbert, dessen Vorliebe für nautische Angelegenheiten vor mehreren Jahren von seiner Brasilianischen

Reise noch befestigt wurde, interessirt sich ganz besonders für diese Maßregel.

Von der Oesterreichischen Grenze, 9. Nov.

Verläßlichen Nachrichten zufolge, ist von den drei Schutzmächten Krakau's der Beschluß gefaßt worden, der Selbstständigkeit der für die Ruhe der Nachbarstaaten so bedenklichen Republik ein Ende zu machen, und sofort die Vereinigung ihres Gebiets mit den Oesterreichischen Staaten, zu denen es ohnehin vor 1809 gehört hatte, zu sanctioniren. Es ist anzunehmen, daß schon in den nächsten Tagen die Publikation des Beschlusses in Krakau stattfinden werde.

Paris, vom 12. November.

Auf der Nordbahn fand am Dienstag wieder ein Unfall statt, der indeß noch glücklich ablief. Der Zug von Amiens stieß auf einen mit fünf Pferden gezogenen Wagen, der gerade über die Bahn fuhr. Die Pferde blieben todt, der Zug aber bekam nur eine leichte Erschütterung und konnte bald seine Fahrt fortsetzen; der Bahnwärter, durch dessen Verschulden dies geschah, ist zur Warnung gleich abgesetzt worden.

Die Ratificationen des kürzlich zwischen Frankreich und Rußland abgeschlossenen Handels- und Schifffahrts-Vertrages sind am Montag zu Paris ausgewechselt worden. Bei dieser Gelegenheit hat Se. Maj. der Kaiser von Rußland dem Französischen Botschafter zu St. Petersburg, Herrn von Barante, das große Band des Alexander-Newski-Ordens und der König der Franzosen dem Russischen Geschäftsträger zu Paris, Herrn von Kisseleff, den Stern des Groß-Offizier-Ordens der Ehren-Legion verliehen.

Eine erste Abschätzung giebt die in der Stadt Roanne in Folge der Ueberschwemmungen erlittenen Verluste an Möbeln, Waaren und Gebäuden auf 1,783,235 Frcs. an.

Die Zeitungen aus Spanien reichen bis zum 3. Zwischen Malaga und Cartagena war ein Engl. Agent auf Befehl der Span. Regierung verhaftet worden. Er hatte 3000 Unzen Goldes bei sich. Es hieß in Süd-Spanien, daß die Engländer dort große Summen Geldes vertheilen, um einen Aufstand zu erregen.

In dem Stadthause sind bereits zwei Säle ganz mit Beiträgen von Kleidungsstücken und Hausgeräth für die Ueberschwemmten angefüllt; man zählt wenigstens 30,000 Gegenstände.

Cherbourg, vom 5. November.

Der Russische Dreimaster „Theodor Heinrich", der am 25. Oktober an der Küste von Nacqueville strandete, ist am Montage durch die Sorge unserer Marineverwaltung flott gemacht und durch ein Regierungs-Dampfboot in unsern Hafen bugsirt worden. Um ihn vom Strande abzubringen, mußte man ein Drittel der Ladung herausnehmen, so wie den Haupt- und den Besanmast kappen. Das Schiff hat große Havarie in den Theilen unter und über dem Wasser gehabt. Es ist voll Wasser und die aus Fichtenholz bestehende Ladung schwimmt im Raum.

Rom, vom 30. Oktober.

Ein Franzose namens La Grossère hat die Erlaubniß erhalten, Rom mit Gas zu beleuchten, und die Arbeiten werden unverzüglich beginnen. — Der bisherige Gendarmerie-Dienst soll durch die Municipalgarde versehen werden.

Vom 31. Ueberschwemmungen, aus heftigen Gewitterregen entstanden, haben den größten Theil der im Thale liegenden Gegenden Roms heimgesucht. Bei Ardea ertranken 8 Landleute im Riotorto, (dem alten Numikus.) Alle Wege sind stark beschädigt, und die Posten aus Deutschland treffen mehre Tage verspätet ein.

Vermischte Nachrichten.

London. Nach Berichten aus Sidney hat man endlich über ein seit zwei Jahren vermißtes, auf den Wallfischfang ausgegangenes Schiff die traurige Gewißheit erlangt, daß es sammt seiner aus 28 Mann bestehenden Besatzung den Eingebornen der Neu-Hebriden in die Hände gefallen und die Besatzung auf das Grausamste hingeschlachtet worden.

Paris. Die Offiziere des hier garnisonirenden 48. Linien-Regiments legen sich einen monatlichen Betrag auf, um daraus die von der Nahrung der Soldaten übrigbleibenden Brote zu kaufen, um dieselben während der ganzen Winterzeit, vom 1. November ab, an die Bedürftigen des 8. Bezirks zu vertheilen.

Breslau. Der hiesigen Polizeiverwaltung sind neulich fünf Straferkenntnisse gegen 14 Schuldige, von denen der älteste 13½ Jahr alt war, zugegangen.

Ball-Anzeige.

Sonntag, den 17. November, findet auf dem hiesigen Rathhause der zweite diesjährige abonnirte Winter-Tanzclub

Statt, der um 6½ Uhr seinen Anfang nimmt.

Libau, den 12. November 1846.

Die Vorsteher.

Auctions-Anzeige.

Am 27. d. M. und an den folgenden Tagen, nach Mittag um 2 Uhr, sollen mehre zum Nachlasse der weil. Frau Consul Dor. Loopuyt gehörende Gegenstände, als: Meubles, Silber-, Glas-, Porzellan-, Metallsachen, Bettzeug u. s. w., öffentlich und gegen gleich baare Bezahlung, in meinem Hause, eine Treppe hoch, versteigert werden: wozu ich die Kauflustigen hiemit einlade. 2

Libau, den 16. November 1846.

C. W. Melville,
in Vollmacht der ꝛc. Loopuytschen Erben.

Bekanntmachungen.

Unterzeichneter Vorstand beehrt sich dem resp. Publikum die vorläufige Anzeige zu machen, wie ein Verein hochgeehrter Musikfreunde, sowohl Damen als Herren, sich entschlossen habe, einen vielfach ausgesprochenen Wunsch freundlichst zu erfüllen und zum Besten des hiesigen Mädchen-Hospiz den 1. December im Rathhaussaale ein Vocal- und Instrumental-Concert zu veranstalten. Die Affichen werden das Nähere besagen.

Die Direction des Frauen-Vereins.

Eine firme Köchin, die gute Attestate aufzuweisen hat, kann sogleich einen Dienst erhalten. Wo? erfährt man in der hiesigen Buchdruckerei

---

Zum bevorstehenden Weinachts heiligen Abende empfiehlt sich mit geschmackvollen Kinderspielzeugen für Knaben und Mädchen, als: Hausgeräthe, Küchengeräthe, Jägerhöfe, Kegel-, Schach- und Geduldspiele, Kästchen mit Handwerksgeräthen für fleißige Knaben, Flinten, Säbel und Patrontaschen, hölzerne und zinnerne Soldaten, Puppenköpfe und fertige Puppen, bewegliche Figuren mit Musik u. s. w., die Eisen- und Stahlwaaren-Handlung von

Anton Oppelt.

Libau, den 16. November 1846.

Mit Bezug auf die §§. 27 und 28 der Statuten der Musse, werden die resp. Herren Mitglieder hierdurch aufgefordert, ihren Beitrag zur Musse pro 1847 mit 12 Rubel Silber bis zum 1. December d. J. bei dem Direktor Herrn Consul Schley einzahlen zu wollen. 2

Libau, den 7. November 1846.

Das Directorium der Musse.

In der Bude des Herrn F. B. Schiller an der Brücke ist schönes ausländisches Obst auch bei Kleinigkeiten zu haben. 2

In Ober-Bartau sind Saat-Wikken zu verkaufen; auch Krüge und 120 Stück Kühe zu verpachten. 1

Am 26. d. M., Nachmittags 2 Uhr, wird in Polangen in meinem Hause eine öffentliche Versteigerung von verschiedenen gebrauchten Schiffs-Utensilien, bestehend in Anker, Ketten, Anker-Taue, Seegel, Spill und andere hierzu gehörende Gegenstände, stattfinden, wozu ich Kauflustige hierdurch ergebenst einlade. 2

S. S. Schaebschalowitz.

Angekommener Reisende.

Den 14. November: Herr v. Stempel, aus Medsen, bei Buß; Herr C. E. Brachmann, aus Riga, im Mellinschen Hause; den 15.: Herr v. Kaiserlingk, nebst Herrn Sohn, aus Groß-Lahnen, bei Buß.

Wind und Wetter.

Den 10. November: S., heiter; den 11.: SO., veränderlich; den 12. und 13.: S., bewölkt; den 14., 15. und 16. S., Regen.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Gouvernements, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

No. 93. Mittwoch, den 20. November **1846.**

St. Petersburg, vom 5. November.

Der Libausche Polizeimeister, bei der Armee stehende Obristlieut. Michael, ist für Auszeichnung im Dienste mit Verbleibung in seiner bisherigen Funktion zum Obristen befördert worden.

Vom 8. Bei der Preis-Vertheilung der Kaiserl. freien ökonomischen Gesellschaft zu St. Petersburg am 31. Oktober erhielten der Ingenieur-Lieutenant Lampe und der Dr. phil. Johnson die goldene, der Kurl. Edelmann Gustav v. Foelkersahm und der Pastor J. G. Büttner in Schleck die silberne Medaille für Beantwortung der Aufgabe über Trocknen und Aufbewahrung des Getraides in den südlichen Gouvernements, Büttner außerdem 50 Rub. Silb.

Berlin, vom 19. November.

Die „Allg. Pr. Ztg." enthält in ihrem amtlichen Theil das Manifest des Kaisers Ferdinand von Oesterreich vom 11. November, wodurch der bisherige Freistaat Krakau in Folge einer am 6. November in Wien geschlossenen Uebereinkunft der drei Schutzmächte, wodurch die Verträge vom 3. Mai widerrufen und aufgehoben werden, für ewige Zeiten mit der Oesterreichischen Krone vereinigt und als ein unzertrennlicher Bestandtheil des Kaiserreichs demselben einverleibt wird. Im Eingange dieses Manifestes wird gesagt, daß als ausdrückliche Bedingung des bisherigen Staatsverhältnisses von Krakau diesem bei dessen Begründung zur Pflicht gemacht wurde, strenge Neutralität zu bewahren, keinerlei Flüchtlingen, welche Unterthanen der drei Schutzmächte wären, Zuflucht und Aufenthalt zu gewähren, sondern selbige sofort auszuliefern. Krakau habe diese Bedingungen nicht erfüllt, sondern seit 1830 beständig zum Heerde feindseliger Umtriebe gegen die drei Schutzmächte gedient, bis es endlich im Februar in offene Empörung gerieth, seine rechtmäßige Verfassung auflöste, eine Behörde einsetzte, die sich Revolutions-Regierung nannte, und die Einwohner aller ehemals Polnischen Landestheile gegen die bestehenden Regierungen zum Aufstande und den Waffen rief. Diese Vorgänge, so wie die Verpflichtungen, die treuen Unterthanen Gallizien's und Krakau's selbst vor dem Angriffe jener Revolutions-Partei zu schützen, haben den gethanen Schritt herbeigeführt. Der Stadthauptmann in Prag, Graf von Deym, ist zum Hof-Commissair bei der Besitz-Ergreifung ernannt worden.

Dem gestern seinem Inhalte nach aus dem amtlichen Theil der „Preußischen Allg. Ztg." mitgetheilten Manifest des Kaisers von Oesterreich, die Einverleibung Krakau's mit seinem Gebiet in den Oesterreichischen Staatencomplex betreffend, folgt dort eine in Krakau unterm 16. November erlassene Bekanntmachung des dortigen interimistischen Regierungsvorstandes, Feldmarschall-Lieutenants Grafen v. Castiglione, in welcher jener Beschluß der drei Schutzmächte veröffentlicht wird. Die Gründe sind darin ausführlich angegeben und es heißt: daß die Verschwörung, welche die Ereignisse in Gallizien, Krakau und Polen herbeiführte, ein Anschlag war, der mit Hilfe zahlreicher Mitschuldigen im Lande in der Ferne vorbereitet gewesen ist. Krakau sey der Sitz einer Centralbehörde gewesen, die

sich Revolutions-Regierung genannt habe, und durch diese Umstände zusammen wären die drei Höfe von Rußland, Oesterreich und Preußen befugt gewesen, von allen Rechten Gebrauch zu machen, der ihnen der Krieg einräume, und hätten darum schon über ein Gebiet verfügen können, welches eine feindliche Stellung gegen sie genommen. — Die Einverleibung Krakau's in Oesterreich solle kein Act der Rache oder Strafe seyn, sondern in dem bisherigen Freistaat nur Ruhe und Ordnung herstellen, und die Nachbarvölker vor der Wiederkehr solcher Ereignisse schützen. Da nun Krakau weder die Bedingungen strenger Neutralität erfüllt, noch seine bisherige Verfassung den Absichten des Wiener Traktats vom 3. Mai (21. April) in Betreff der Ruhe und Sicherheit der getreuen Unterthanen entsprochen habe, sondern sich als politischer Körper zu schwach erwiesen hat, um den fortdauernden Umtrieben Polnischer Ausgewanderter zu widerstehen, — da ferner Unternehmungen, wie die letzte, eine offenbare Verletzung des genannten Traktats und des Krakauschen Verfassungs-Statuts vom 30. Mai 1833 sind, und in Erwägung, daß die auf Krakau bezüglichen Vereinbarungen unter den drei Mächten lediglich zu dem Ende in den Artikeln 6, 7, 8, 9 und 10 der allgemeinen Akte des Wiener Congresses vom 9. Juni 1815 wiederholt wurden, damit diese Akte die verschiedenen Ergebnisse der in besonderen Negociationen getroffenen Uebereinkunft unter den Kabinetten umfassen möchte; — in Erwägung, daß, wenn also die drei Höfe heute in Beziehung auf Krakau eine Ordnung der Dinge ändern, worüber sie im Jahre 1815 freiwillig übereinkamen, sie lediglich in die Ausübung eines unbestreitbaren Rechtes zurücktreten, sind die Wiener Beschlüsse vom 15. Mai widerrufen, und ist die gegenwärtige Einverleibung in den Oesterreichischen Staat beschlossen worden.

Wien, vom 14. November.

Die überraschende Nachricht von der Einverleibung Krakau's in unsere Monarchie machte im ersten Augenblick eine unbeschreibliche Sensation. Während es die Einen ein trauriges Vermächtniß der adelichen Revolution nennen, freuen sich die Anderen wegen des eigenen Wohls der Stadt Krakau, welche von nun an, mit einem so großen Staat vereinigt, an allen Segnungen des Handels und der Industrie, die in vollem Fortschritt begriffen sind, Theil nehmen kann. Die Börse war anfangs so alarmirt, daß sich eine Deputation des Handelsstandes zum Finanz-Präsidenten Kübeck begab, und aus seinem eigenen Munde die Versicherung entgegennahm, daß die beschlossene Maßregel, im Verein mit Rußland und Preußen, zur Consolidirung der Ruhe in Gallizien und ganz Polen unumgänglich nothwendig befunden worden, und daß sie den besten Erfolg gewärtigen lasse. Die Aufregung unter der Diplomatie scheint indessen noch größer gewesen zu seyn. Lord Ponsonby mag diese Nachricht sehr ungelegen gekommen seyn. Unsere Börse ist heute ruhiger.

Vom 15. Man erwartet stündlich die K. Deklaration wegen der Einverleibung des Freistaats Krakau in das Kaiserthum Oesterreich. Für die künftige Existenz der Stadt Krakau selbst hat die Oesterreichische Regierung so weit als möglich bestens gesorgt. Krakau wird der Hauptsitz des neu creirten Gouvernements von West-Gallizien, während Lemberg, als Hauptstadt des Königreichs Gallizien, der Sitz der Regierung von Ost-Gallizien verbleibt. West-Gallizien werden der Bochniaer, Rhoszower und Jasloer Kreis ꝛc. zugetheilt werden. In dieser neuen Hauptstadt von West-Gallizien, in Krakau, wird demzufolge ein Civil- und Militair-Gouvernement, ein Platz- und General-Commando seinen Sitz haben. — Vorgestern traf die, per Procura in Modena vermählte, Herzogin von Bordeaux in Bruck, wohin sich die hier anwesenden Erzherzoge Ferdinand Max und Ferdinand Carl von Este, Oheim und Bruder der Prinzessin, begeben hatten, ein. Gestern fand dort die Vermählung mit dem Herzoge in Person statt, worauf sich diese Herrschaften nach Frohsdorf begaben. Außer der Familie von Este war von unserer regierenden K. Familie Niemand in Bruck erschienen. Die Vermählung der jüngern Erzherzogin von Modena mit dem Spanischen Infanten Don Juan ist auf den März festgesetzt.

Der K. Gouverneur und außerordentliche Hof-Kommissair in Gallizien, Graf Stadion, ist nach der Staats-Conferenz, welche in dem Palast des Staats-Kanzlers Fürsten Metternich stattfand, wieder nach Gallizien zurückgekehrt. Die gefällten und von dem Monarchen unterzeichneten Urtheile über die Verschwörung in Gallizien sehen demnächst ihrer Vollstreckung entgegen, und die Gerechtigkeit wird

die begangene schwere Schuld eines Adels, der seit 50 Jahren alle Wohlthaten der Regierung, ja die größten Begünstigungen, wie sie kein Adel in Europa genoß, durch beispiellosen Verrath in der Geschichte befleckte, sühnen. Die geschlossenen, bald der Oeffentlichkeit zu übergebenden, Akten werden den Feinden Oesterreichs Beweise liefern, daß die harten Anschuldigungen der in Gallizien befolgten Politik Oesterreichs in ihr Nichts zurückfallen. In den eigenen Aussagen der Verschwörer liegt die glänzendste Rechtfertigung der Oesterreichischen Regierung, welche seit Jahren mit Mord und Gift bedroht war.

Dresden, vom 17. November.

Die in Gegenwart eines Oesterreichischen Kommissars von der dießseits niedergesetzten Kommission geführte Untersuchung gegen den ehemaligen Präsidenten der Republik Krakau, Tyssowski, ist beendigt, und nächstens wird beschlossen werden, was mit seiner Person weiter geschehen soll. — Die Theuerung dauert fort und von unsern Bäckern haben 21 das Backen eingestellt, weil sie nicht mehr auskommen können.

Posen, vom 9. November.

Heute früh sind wieder vier Gymnasiasten in dem Alter von 15 bis 18 Jahren als verdächtig, bei den Polnisch-politischen Umtrieben betheiligt gewesen zu seyn, verhaftet und auf die Festung abgeführt worden. Ueberhaupt ist man, was die Bestrebungen der revolutionairen Propaganda betrifft, hier keineswegs beruhigt, wenn gleich man auch keine bestimmten Anzeichen von neu erwachtem Leben derselben hat.

Krakau, vom 17. November.

Der Fürst Metternich hat das Krakauer Ereigniß dem diplomatischen Corps bereits vor einigen Tagen angezeigt. Der Englische Botschafter Lord Ponsonby, soll diese Nachricht mit tiefem Schweigen empfangen haben. Jedermann ist jetzt gespannt, wie sich die Englische und Französische Presse über die Einverleibung Krakau's aussprechen werden.

Aus dem Haag, vom 10. Nov.

Diesen Mittag wurde im Ministerium des Innern die Aufführung der beiden Gebäude zur Aufstellung der Dampfmaschinen zur Trokkenlegung des Harlemer Meeres, das eine zu 206 000 und das andere zu 215,000 Gulden verdungen.

Hamburg, vom 14. November.

Von 124 Schiffen, die im Hafen von Havanna lagen, sind nur sieben unbeschädigt geblieben, dagegen viele ganz untauglich gemacht worden, so daß man die Trümmer nur als Brennholz benutzen kann, einige sogar, darunter ein Spanisches Dampfboot, müssen ganz auf den Grund des Meeres versenkt worden seyn, da man auch nicht einen Splitter von ihnen aufgefunden hat. In Folge dieser betrübenden Nachrichten wurden in den letzten Tagen auf hiesiger Börse ziemlich bedeutende Spekulations-Ankäufe von Zukker zu höheren Preisen gemacht. Indeß wird bei der ungeheuren Zuckerproduction anderer Länder ein Ausfall der Havanna Erndte nur wenig in Betracht kommen. Briefe aus China berichten, daß die Chinesen ebenfalls das Zuckerrohr zu bauen anfangen. Es ist diese Nachricht wichtig, weil mit dem Zucker ein neuer und ansehnlicher Ausfuhrartikel gewonnen wird. Bisher waren dieß nur immer Thee, Farben und etwas Rohseide, alles Gegenstände, wofür das Bedürfniß in den Europäischen Ländern doch sehr gemäßigt ist, und die übrigens an Raum und Gewicht so wenig brauchen, daß mit der Hälfte der nach China fahrenden Schiffe das ganze Bedürfniß befriedigt werden kann. Die übrigen Schiffe laufen mit Ballast aus und holen auf Manila oder in den Ostindischen Ländern ihre Rückfrachten. Gestern ist der „Preußische Adler" mit einer vollen Ladung Deutscher Manufakturwaaren nach Singapore und Hong-Kong unter Segel gegangen. Er macht damit seine dritte Reise in diesen Gegenden.

Vermischte Nachrichten.

Nach dem Novemberheft der „Berliner Jahrbücher für Erziehung und Unterricht" giebt es in Deutschland jetzt 62 000 Volksschulen, worin 6 Millionen Schüler von 62,250 Lehrern Unterricht erhalten. In den in Deutschland vorhandenen 500 Gelehrtenschulen, werden 75,000 Schüler von 4250 Lehrern unterrichtet. An den 25 Deutschen Universitäten befinden sich 1400 Lehrer und 18,000 Studierende. Die 123 Lehrerseminarien in Deutschland enthalten 500 Lehrer und 6000 Zöglinge, ferner besitzen die 400 Deutschen gewerblichen Anstalten 2000 Lehrer und 40,000 Schüler. Berechnet man das Geld, das durch die Schüler jährlich umgesetzt wird, z. B. blos an Büchern zu einem geringen Ansatz, so ergiebt sich allein eine Summe von 2 Mill. Thalern.

Am 9. November explodirten in dem Laboratorium des Dr. Reich in Königsberg etwa 6 Lotb präparirte Baumwolle, welche im Wasserbade getrocknet wurden, und etwa eine Temperatur von 70 Grad erreicht haben konnten. Der Knall der Explosion war heftig, und ein Fenster, welches das Laboratorium mit dem Zimmer verbindet, wurde an seinem oberen Theile mit den hölzernen Leisten zertrümmert. Obgleich anderweitige Beschädigungen nicht stattgefunden haben, scheint es doch zweckmäßig, durch Mittheilung solcher Ereignisse auf die Gefährlichkeit dieses Stoffes aufmerksam zu machen.

Bekanntmachungen.

Ein silbernes Obstmesser ist gefunden. Man melde sich deswegen in der Expedition dieses Blattes.

In meinem Hause sind zwei Wohnungen, bestehend jedes Ende aus 4 Zimmern, nebst separater Küche, Keller, Stallraum und Wagenremise ꝛc., zu vermiethen.

F. D. Kosetzky. 2

Unterzeichneter Vorstand beehrt sich dem resp. Publikum die vorläufige Anzeige zu machen, wie ein Verein hochgeehrter Musikfreunde, sowohl Damen als Herren, sich entschlossen habe, einen vielfach ausgesprochenen Wunsch freundlichst zu erfüllen und zum Besten des hiesigen Mädchen-Hospiz den 1. December im Rathhaussaale ein Vocal- und Instrumental-Concert zu veranstalten. Die Affichen werden das Nähere besagen.

Die Direction des Frauen-Vereins.

Eine firme Köchin, die gute Attestate aufzuweisen hat, kann sogleich einen Dienst erhalten. Wo? erfährt man in der hiesigen Buchdruckerei.

Am 26. d. M., Nachmittags 2 Uhr, wird in Polangen in meinem Hguse eine öffentliche Versteigerung von verschiedenen gebrauchten Schiffs-Utensilien, bestehend in Anker, Ketten, Anker-Taue, Seegel, Spill und andere hierzu gehörende Gegenstände, stattfinden, wozu ich Kauflustige hierdurch ergebenst einlade. 1

S. S. Schaebschalowitz.

Einem hohen Adel und hochzuverehrenden Publikum mache ich hiermit die ergebene Anzeige, daß ich am hiesigen Orte, Marktstraße Nr. 12, in dem Hause des Fräulein Schusterius, ein elegantes und neues

Mode-Magazin
für
Herren
unter der Firma: J. Liebenthal & Co.

etablirt habe.

Die neuesten Gegenstände der Mode und des Luxus Einem geehrten Publikum vorführen zu können, habe ich mich bemüht, und gebe die feste Versicherung, daß Niemand, der mich Beehrenden, meinen Laden unbefriedigt verlassen soll.

Preise fest und billig.

Memel, im Oktober 1846.

J. Liebenthal.

Angekommener Reisender.

Den 17 November: Herr A. Loginow, aus Mitau, bei der Wittwe Günther.

Cours vom 3. bis zum 14. November.

Amsterdam	90. T	197	194½	Cents.	Für
Hamburg	90 T.	35¼	35 1/16	SBco.	1 Rubel
London	3 M.	39⅝	38 15/16	Pce.St	Silber.
Livl. Pfandbr.	a.	100¼	100¼	99¾	
—	S.	100	100	99½	
Curl.	dito	100	100		
Ehstl.	dito.	99 98½	99	98	

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Gouvernements, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

No. 94. Sonnabend, den 23. November **1846.**

Bekanntmachung.

Auf den Grund des Swod der Gesetze Band 11 Handelsverordnung Art. 252 werden von dem Libauschen Stadt-Magistrate alle Kaufleute, überhaupt alle Personen, die im nächstfolgenden 1847sten Jahre allhier einen Handel, zu welchem besondere Handelspatente nöthig sind, treiben wollen, hierdurch aufgefordert, diese Patente unfehlbar während des gegenwärtigen und nächstfolgenden Monates in gehöriger Art zu lösen und sofort beim Magistrate vorzuzeigen, wornächst diese Behörde noch jenen Personen in Erinnerung bringt, daß nach Maaßgabe des Circulairs vom 4. März 1844 Nr. 302 zur Erlangung der Zeugnisse über die erlegten Stadtprästanden besondere Gesuche auf Stempelpapier von 15 Kop. S. M. hier einzureichen und außerdem die erforderlichen Stempelbogen für die gedachten Zeugnisse und die Resolution beizufügen sind. Zugleich ergehet an alle Bürger, die als solche im nächsten Jahre Handels- und Gewerbs-Berechtigungen unter den gesetzlichen Beschränkungen ausüben wollen, die Weisung, sich dieserhalb ebenfalls unausbleiblich bis zum 31. December d. J. bei diesem Magistrate zu melden. 3

Libau, den 22. November 1846.

Nr. 1326. Bürgermeister Günther.

F. A. C. Kleinenberg, Secr.

Smolensk.

Am 13. Oktober, dem hohen Geburtsfeste Sr. Kaiserl. Hoheit des Großfürsten Michail Nikolajewisch, wurde von der Hauptvorsteherin der Smolenskischen Kleinkinder-Bewahr-Anstalt, der Gemahlin des General-Gouverneurs, Fürstin Sophia Petrowna Golizyn, eine neue Kleinkinder-Bewahr-Anstalt für 100 Kinder eröffnet. Durch die unermüdliche Fürsorge der hohen Vorsteherin sind dieser Anstalt 12,000 Rbl. in einem unantastbaren Kapital und 1200 Rbl. Silber an Jahres-Einnahmen zugeflossen, so daß die Fortdauer derselben vollkommen gesichert erscheint und aus diesem neuen Werke der Wohlthätigkeit Segen für kommende Geschlechter erblüht.

Odessa, vom 25. Oktober.

Die Zufuhr aus den innern Gouvernements ist fortwährend äußerst lebhaft. In den Tagen vom 11. bis zum 21. Oktober sind allein 275,000 Tschetwert Waizen angebracht worden, so daß alle städtischen Speicher überfüllt sind. Die andauernde trockene Witterung hat diese Zufuhr sehr begünstigt, und wenn sie noch eine Weile anhält, werden zum

Winter hier bedeutende Getraide-Vorräthe angehäuft werden. — Gestern fiel hier der erste dießjährige Schnee; er schmolz jedoch bald wieder.

Warschau, vom 18. November.

Vorgestern Mittag begaben sich der Fürst Statthalter und seine Gemahlin in Gesellschaft mehrerer dazu eingeladenen angesehenen Personen auf der Eisenbahn von hier nach Skierniewice, von wo sie nach Petrikau und Czenstochau weiter reisen und der Eröffnung der dritten Strecke der Warschau-Wiener Eisenbahn beiwohnen wollen. Diese dritte Strecke führt durch die beiden Kreise von Petrikau und Wielur. Von Petrikau geht dieselbe nach Gorzkowice, der nächsten Station, das Städtchen Rosprza rechts lassend, und von Gorzkowice nach Radomsk, während Kaminsk wieder zur Rechten liegen bleibt. Dann überschreitet sie die Warthe beim Dorfe Bobry und bei Jozkowo die Grenze der Kreise Petrikau und Wielur. Weiterhin ist die Station Klemnice. Hier wendet sich die Bahn wieder in den Petrikauer Kreis und geht bei Chorzenice und Konin aus demselben in den Kreis Wielur, bis sie Czenstochau erreicht, wo der mitten zwischen Alt- und Neu-Czenstochau gelegene Bahnhof eine sehr schöne Aussicht auf den seit Jahrhunderten berühmten Wallfahrtsberg Jasna Gora, auf das Warthe-Thal und auf einen Gürtel felsiger, von den Ruinen des Schlosses Olstein gekrönter Gebirge darbietet. Die zu eröffnende neue Section der Eisenbahn ist 80 Werst lang; hierzu die 136 Werst der beiden schon eröffneten Sectionen gerechnet, ergiebt sich für die ganze Strecke von Warschau bis Czenstochau eine Länge von 216 Werst oder ungefähr 31 Meilen.

Vom 19. Gestern sind der Fürst Statthalter und seine Gemahlin auf der Eisenbahn von Czenstochau wieder hier eingetroffen, und heute wird die neu eröffnete Strecke dieser Bahn dem allgemeinen Verkehr übergeben.

Der Administrations-Rath hat bekannt gemacht, daß der bisherige Einfuhr-Zoll von Kaffee, der bis jetzt 15 Silber-Rubel für den Centner betrug, vom Anfang nächsten Jahres auf denselben Fuß, wie im Kaiserreich, nämlich auf 9 Silber-Rubel 25 Copeken für den Centner, herabgesetzt werden, dabei aber die Zusatz-Abgabe und die Wege- und Schiffahrts-Abgaben, wie bisher, in Kraft bleiben sollen.

Die katholische Geistlichkeit in Polen bestand am Schluß des vorigen Jahres aus 4 Diöcesan-Bischöfen, 4 bischöflichen Administratoren, 3 Suffragan-Bischöfen, 36 Prälaten, 86 Domherren, 130 Decanen, 1145 Pröpsten, 436 Administratoren von Propsteien und 642 Vicaren. Es gab 1637 Parochial-Kirchen, 150 Mönchs- und 33 Nonnenklöster mit 1692 Mönchen und 398 Nonnen. Die Neigung zum Klosterleben hat sehr abgenommen und die Zellen stehen leer.

Wien, vom 20. November.

In der Nacht vom 18. auf den 19. November hat hier Ihre Kaiserl. Hoheit die Großfürstin Marie, älteste Tochter Ihrer Kaiserl. Hoheit des Großfürsten Michael und der Großfürstin Helene von Rußland, im 22. Lebensjahr, ihre irdische Laufbahn vollendet. Die hohe Verblichene war vor ungefähr zwei Monaten schon krank aus Ischl hier eingetroffen, und alle Kunst der Aerzte vermochte nicht, ihr Leben zu retten. Der Schmerz ihrer erlauchten Eltern über diesen herben Verlust ist grenzenlos und wird von dem Oesterreichischen Kaiserhofe, welcher der hohen Kranken unausgesetzt die innigste Theilnahme gewidmet hatte, und von den Bewohnern dieser Hauptstadt auf's lebhafteste mitempfunden.

Vom 21. Auf Kaiserl. Anordnung wird für Ihre Kais. Hoheit die verewigte Großfürstin Maria die Hoftrauer, von heute an, zehn Tage, bis einschließlich den 30. November, ohne Abwechselung getragen werden.

Berlin, vom 22. November.

Der königliche Hof legt morgen für Ihre Kaiserl. Hoheit die Großfürstin Maria die Trauer auf acht Tage an.

Neapel, vom 25. Oktober.

Das Königreich Neapel ist von einer Revolution bedroht gewesen. Die Verschwörung hat, wie es scheint, einen ziemlich ernsten Charakter gehabt, denn die wie eine Kette zusammenhängende und wie von einer geheimen unsichtbaren Macht gelenkte Sippschaft des Sicilianischen Brigantengesindels aller Nüancen vom Taschendiebe oder sich in seiner Kunst versuchenden kleinen Gamin an, bis zu den Koryphäen des Raubens und Mordens, hat sich, es ist fast unbegreiflich, mit einigen Regimentern auf derselben Insel — die so eigenthümlich an Allem ist — bereits so vollkommen verständigt gehabt, daß ein vollständiger Operationsplan, der, wie es scheint, von ei-

nigen Offizieren und Sergeanten des 10. Linien-Infanterie-Regiments entworfen worden ist, existirt hat. Palermo ist auch wieder der Hauptheerd dieser hochverrätherischen Umtriebe gewesen, und es ist unerklärlich, daß mehrere nicht unbedeutende Personen, besonders Offiziere — auch höhere — des 9. und vornehmlich des 10. Regiments in dem tollen Unternehmen mit verwickelt sind. Die Ausführbarkeit des kecken Plans ist glücklicher weise nicht auf die Probe gestellt worden, und der Zufall, im Bunde mit dem Verrath eines Schwachen, oder vielmehr eine unvorsichtige Aeußerung eines der Keckſten oder Eitelſten unter den Verschworenen eben jenes 10. Regiments hat die Mittel geliehen, diese in der Geschichte der Conspirationen als nicht wenig eigenthümlich dastehende im Keime zu unterdrücken. Man hat sich außerordentliche Mühe gegeben, diese Nachricht der Oeffentlichkeit, dem Bekanntwerden selbst in der nächsten Nähe, zu entziehen.

Paris, vom 17. November.

Bis heute waren bei der Central-Kasse des Schatzes 623,616 Fr. als Ergebniß der zur Unterstützung der Loire-Ueberschwemmten eröffneten Subscriptionen eingegangen.

Am 12., um 11 Uhr Vormittags, hatte der Bey von Tunis das Dampfschiff „Dante" verlassen, das im Hafen von Toulon vor Anker lag. Er stieg im Arsenal ans Land, wo der See-Präfekt, Vice-Admiral Baudin, und eine große Anzahl Offiziere aller Waffengattungen ihn empfingen. Der Bey trug Generals-Uniform: rothe Beinkleider mit breiten goldenen Borten, blauen Militairrock und große, schwere Epauletten von gewundenem Gold. Als Kopfbedeckung hatte er die hohe Griechische Mütze. Im Ganzen war er minder reich und glänzend gekleidet als Ibrahim Pascha und weit mehr Europäisch als Orientalisch. Auf der Brust des Bey erblickte man das große Band der Ehrenlegion und mehrere andere Dekorotionen, darunter eine des Rischam Ifdihar von wahrhaft blendendem Reichthum an Diamanten. Der Bey scheint ein Mann von vierzig und einigen Jahren zu seyn; er ist von mittlerer Größe und von ziemlich gebräunter Gesichtsfarbe; Haupthaar und Bart sind fast gänzlich ergraut. Zwischen 12 und 1 Uhr nahm der Bey in der See-Präfektur die offiziellen Besuche an, worauf er in Begleitung des See-Präfekten das Arsenal näher besichtigte. Schon im Laufe des Vormittags waren vom „Dante" mehrere sehr schöne Pferde ausgeschifft worden, welche vom Bey zum Geschenk für den König Ludwig Philipp bestimmt sind. Abends gab der See-Präfekt ihm zu Ehren ein großes Diner. Am 14. wollte er über Aix nach Paris abreisen. Von hier wird der Bey sich nach London begeben, um auch am dortigen Hofe einen Besuch abzustatten.

Der Esprit public kündigt an, daß die Forts um Paris nicht nur schon ganz mit Truppen besetzt sind, sondern auch fortwährend mit schwerem Geschütz und großen Munitions-Vorräthen versehen werden. Das Hauptfort des Mont Valerien soll allein 24 Batterieen Geschütz erhalten.

Vom 20. Die Nachricht von der Maßregel in Betreff Krakau's bildet heute den Hauptgegenstand der Besprechung in den hiesigen Blättern. Einige, unter anderen der Constitutionel, bemühen sich, dieselbe mit dem Zerwürfniß zwischen England und Frankreich in Zusammenhang zu bringen, und selbst die ministerielle Epoque, die für Guizot's Organ gilt, deutet dergleichen an, indem sie Lord Palmerston, dem sie die Differenz zwischen jenen beiden Mächten hauptsächlich schuld giebt, deshalb für ganz besonders verpflichtet hält, in Bezug auf die Krakauer Angelegenheit diejenigen Schritte zu thun, welche seinen früher im Parlaments in dieser Hinsicht abgegebenen Erklärungen angemessen wären.

Die Truppen-Bewegungen gegen die Schweizer-Grenze dauern fort; das zweite Bataillon des 18. leichten Infanterie-Regiments aus Straßburg ist an die Grenze des Kantons Basel abmarschirt. Ein halbes Bataillon des 22. leichten Infanterie-Regiments ist nach Altkirch abgegangen. Basel und Bern werden jetzt eben so, wie Genf und Waadt, militärisch beobachtet. Mehrere Offiziere des Generalstabes sind nach der Schweizer-Grenze abgereist.

Ein Schreiben aus Toulon meldet, daß dort der Befehl ergangen ist, 4 Dampf-Fregatten auszurüsten, die sich dem Geschwader des Mittelländischen Meeres anschließen sollen, und daß noch zwei andere Dampf-Fregatten in den Häfen am Atlantischen Ocean dieselbe Bestimmung erhalten würden. Der Brief fügt hinzu, es gehe das Gerücht, daß dies Geschwader im Frühjahr auf die Zahl von 20 großen Schiffen gebracht werden solle, unter denen man den „Souverain," auf wel-

chem Prinz Joinville im verflossenen Sommer seine Flagge aufgepflanzt hatte, den „Ocean" und den „Friedland" sämmtlich Dreidecker, bezeichnet.

London, vom 16. November.

Die Gesandten Oesterreichs, Rußlands und Preußens hatten in den letzten Tagen häufige Privat Conferenzen mit Lord Palmerston.

Vermischte Nachrichten.

Man schreibt aus Berlin: Die Turnanstalten werden sich nächstens einer neuen Gunst zu erfreuen haben, indem der Minister Eichhorn sich bereit erklärt hat, für eine Schule zur Bildung von Turnlehrern die nöthigen Mitteln erwirken zu wollen; auch steht es in Aussicht, auf öffentliche Kosten Gebäude zu errichten, in welchen das Turnen auch zur Winterszeit geübt werden kann.

Auctions-Anzeige.

Am 27. d. M. und an den folgenden Tagen, nach Mittag um 2 Uhr, sollen mehre zum Nachlasse der weil. Frau Consul Dor. Loopuyt gehörende Gegenstände, als: Meubles, Silber-, Glas-, Porzellan-, Metallsachen, Bettzeug u. s. w., öffentlich und gegen gleich baare Bezahlung, in meinem Hause, eine Treppe hoch, versteigert werden: wozu ich die Kauflustigen hiemit einlade. 1

Libau, den 16. November 1846.

C. W. Melville,
in Vollmacht der ꝛc. Loopuytschen Erben.

Bekanntmachungen.

Eine Wohnung von 4 Zimmern, separater Küche, Keller und Holzschauer ist im ehem. Böttcher Küßnerschen Hause, in der Krebsgasse, zu vermiethen. Das Nähere ist zu erfragen bei

Jagdmann.

Mit Bezug auf die §§. 27 und 28 der Statuten der Musse, werden die resp. Herren Mitglieder hierdurch aufgefordert, ihren Beitrag zur Musse pro 1847 mit 12 Rubel Silber bis zum 1. December d. J. bei dem Direktor Herrn Consul Schley einzahlen zu wollen. 1

Libau, den 7. November 1846.

Das Directorium der Musse.

In meinem Hause sind zwei Wohnungen, bestehend jedes Ende aus 4 Zimmern, nebst separater Küche, Keller, Stallraum und Wagenremise ꝛc., zu vermiethen.

F. D. Kosetzky. 1

Eine Wohnung von 2 Zimmern, nebst Handkammer und Holzscheune ist zu vermiethen bei Jagdmann.

Eine firme Köchin, die gute Attestate aufzuweisen hat, kann sogleich einen Dienst erhalten. Wo? erfährt man in der hiesigen Buchdruckerei.

Angekommene Reisende.

Den 20. November: Herr Obermuller, aus Riga, Herr Peter Chernetzky, aus Kronstadt, Herr Kreisrichter Baron v. Rönne, nnd Herr Nikolai Baron v. Rönne, aus Schloß-Hasenpoth, im Mellinschen Hause; den 22.: Herr Assessor v. Sacken, aus Hasenpoth, bei Buß; Herr Baron v. Rönne, aus Fischröden, im Mellinschen Hause.

Wind und Wetter.

Den 17. November: SO., veränderlich; den 18.: NO., Schnee; den 19.: SO., heiter; den 20.: SO., veränderlich; den 21. und 22.: O., Schnee; den 23.: NW., bewölkt.

Schiffs-Liste.

Einkommend:

Nov.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	kommt von:	mit:	an:
14.	184	Russe.	Boot ohne Namen.	H. Bruschat.	Riga.	Waaren.	Ordre.
18.	185	Däne.	Triton.	S. Christensen.	Kopenhagen.	Heringen.	Sörensen & Co.

Ausgehend:

Nov.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	nach:	mit:
18.	226	Russe.	Aeolus.	L. Schildwach.	Frankreich.	Leinsaat

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Gouvernements, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

No. 95. Mittwoch, den 27. November **1846.**

Allerhöchstes Manifest.

Von Gottes Gnaden

Wir Nikolai der Erste,

Kaiser und Selbstherrscher aller Reussen u. s. w. u. s. w.

Allen Unseren getreuen Unterthanen zu wissen:

Es hat der göttlichen Vorsehung gefallen, Unser Kaiserliches Haus durch einen neuen Schmerz zu prüfen: die älteste Tochter Unseres vielgeliebten Bruders, des Großfürsten Michael Pawlowitsch, Unsere Nichte, J. K. H. die Großfürstin Maria Michailowna, hat am 7. des gegenwärtigen Monats in Wien, nach einer kurzen, aber schweren Krankheit, von der Sie bei Ihrer Rückreise nach Rußland befallen wurde, Ihre irdische Laufbahn geendet. — Indem Wir den tiefen Schmerz der Erhabenen Aeltern theilen, bitten Wir den höchsten Geber aller Güter, in Seiner heiligen und unerforschlichen Gnade den Trost des Glaubens in Ihre Herzen zu senken, und die Seele der entschlafenen Großfürstin zur ewigen Ruhe in die himmlischen Wohnungen der Gerechten gelangen zu lassen. Wir fordern Unsere treuen Unterthanen auf, ihre Gebete mit den Unsrigen zu vereinen.

Gegeben zu Zarskoje-Sselo, am 13. November des Jahres der Gnade 1846 und Unserer Regierung im 21.

„Nikolai."

Se. Maj. der Kaiser haben Allerhöchst zu befehlen geruht, in Folge des Ablebens J. K. H. der Großfürstin Maria Michailowna am Allerhöchsten Hofe eine dreimonatliche Trauer, vom Tage des Hinscheidens Ihrer Kais. Hoheit, d. h. vom 7. November an gerechnet, anzulegen, und zwar für die Personen der ersten fünf Civil-Rangclassen in den gewöhnlichen Abtheilungen, für die Militairpersonen aber in nachstehender Abstufung: die ersten vier Tage, vom 13. November an, volle Trauer, d. h. schwarzer Krepp auf den Epauletten, Achselbändern, Schärpen, an den Cocarden und Hutquasten, am Portépée und am linken Arm; — acht Wochen am Portépée und dem linken Arme; — die letzten darauf folgenden 4 Wochen der Trauer nur am linken Arme.

Vom 14. In Veranlassung des Ablebens Ihrer Kais. Hoheit der Großfürstin Maria Michailowna wurde am heutigen Tage, um 10 Uhr morgens, in der Kasanschen Kathedrale von den Mitgliedern des heil. Synods, im Beiseyn der gesammten Geistlichkeit der Residenz, ein Todtenamt, und nach Beendigung desselben eine Seelenmesse für Ihre Hoheit abgehalten.

Se. Maj. der Kaiser haben Allerhöchst zu befehlen geruht, daß in Veranlassung des Ablebens J. K. H. der Großfürstin Maria Michailowna die Theater vier Tage lang, d. h. bis zum 17. d. M., geschlossen bleiben sollen.

Vom 16. Die heutige „Polizei-Zeitung" enthält nachstehende Bekanntmachung: Se. Maj. der Kaiser haben Allerhöchst zu befeh-

sen geruht, daß die Bereitung der explodirenden Baumwolle, in Betracht der damit verbundenen Gefahr, Privatpersonen verboten werden solle, und daß alle diesen Gegenstand betreffende Versuche nicht anders als nur auf Verfügung der Regierung angestellt werden dürfen.

Wien, vom 22. November.

Gestern, abends um 7 Uhr, wurde die Leiche J. K. H. der Frau Großfürstin Maria Michailowna von Rußland nach Beendigung des Seelenamtes aus dem Palaste Sr. Kais. Hoheit des Herrn Erzherzogs Ferdinand von Este feierlich in die Kaiserlich Russische Botschafts-Kapelle überbracht.

Den Zug eröffnete Cavallerie, dann ein Kaiserlicher Hof-Fourier zu Pferde und die Kaiserl. Kammer-Fouriere. Hierauf folgte der sechsspännige reiche Hof-Leichenwagen mit dem Sarge, welcher mit einer hermelinbesetzten Decke von Goldstoff bedeckt war. Vor dem Wagen wurden die Insignien des Katharinen-Ordens durch den ersten Sekretair der Kaiserlich Russischen Botschaft auf einem Polster getragen, dann folgten die Sänger der Botschafts-Kapelle und zwei Geistliche. An den vier Ecken des Wagens befanden sich Kaiserlich Russische Hof-Cavaliere; umgeben war derselbe von Kaiserlichen Anti-Kammer-Thürhütern mit brennenden Windlichtern und von Kaiserlichen Leiblakayen. Dem Sarge folgten Se. Kais. Hoheit der Großfürst Michael, begleitet von Höchstseinem Hofstaate und anderen hier anwesenden Russ. Cavalieren. Kaiserliche Trabanten-Leibgarden mit Hellebarden bildeten neben dem Leichenwagen und neben Sr. Kais. Hoh dem Großfürsten die Begleitung. Hinter diesen fuhr das Kaiserlich Russische Gefolge in zwei sechsspännigen und vier zweispännigen Hofwagen. Ein Cavallerie-Detaschement machte den Schluß.

Die Grenadier-Division des den Namen Sr. Kaiserl. Hoheit des Großfürsten Michael führenden Regiments marschirte zu beiden Seiten. Innerhalb des Kärnthnerthores war eine Grenadier-Compagnie mit gedämpftem Spiele aufgestellt. Die Grenadiere der dortigen Thorwache traten vor dem Zuge in's Gewehr und präsentirten dasselbe unter Rührung des Spieles. Vor der Botschafts-Kapelle erwarteten Kaiserliche Arcieren-, Königlich Ungarische adelige und Königlich Lombardisch-Venetianische adelige Leibgarden, mit Florschärpen und mit gezogenem Seitengewehre, sowie Kaiserliche Edelknaben mit brennenden Wachsfackeln, die Leiche.

In der Kapelle waren Ihre Kaiserl. Hoheiten die durchlauchtigsten Herren Erzherzoge zugegen und wurden daselbst von dem am Kaiserlichen Hofe beglaubigten Kaiserl. Russischen Gesandten, Grafen von Medem, erwartet und empfangen. Auch Ihre Königl. Hoheit die verwittwete Frau Herzogin Pauline von Nassau (Tante der hohen Verblichenen) hatte sich in der Kapelle eingefunden. Der Stellvertreter des Kaiserl. ersten Obersthofmeisters, Oberstkämmerer Graf Dietrichstein, und mehre Kaiserliche Geheime Räthe und Kämmerer hatten sich gleichfalls dort versammelt.

Der Sarg wurde bei der Ankunft von dem Gefolge des Großfürsten und von Sr. Kais. Hoheit Höchstselbst (eben so, wie es in dem oben gedachten Erzherzoglichen Palast bei dem Herabtragen und Hineinheben in den Leichenwagen geschehen war) aus dem Wagen gehoben, unter Vortretung der Kaiserl. Edelknaben und in Begleitung der erwähnten Kais. Leibgarden in die Kapelle gebracht und dort auf den reichgeschmückten Katafalk gestellt. Nunmehr wurde der feierliche Trauer-Gottesdienst abgehalten, wobei die Kais. Leibgarden die Ehrenposten am Katafalk besetzt hielten.

Vom 20. Die „Allg. Ztg." enthält eine Mittheilung von der Gallizischen Gränze, wonach das Gebiet der freien Stadt Krakau auf 24 Quadratmeilen 140 000 Einwohner zählt. Der Beschluß zur Aufhebung der Republik war bereits vor zwei oder drei Monaten gefaßt worden, doch sollen die beiden Deutschen Mächte auf eine abermolige Erörterung der Sache bei der Conferenz in Wien gedrungen haben, um nach reiflicher Erwägung zu entscheiden, ob diese äußerste Maßregel auf keine Weise zu umgehen sey. Die Entscheidung der Conferenz fiel abermals für die unbedingte Aufhebung des Freistaats aus. Zur Ausgleichung des, durch die Erwerbung Krakaus, Oesterreich zugegangenen Zuwachses, soll Preußen die Herrschaft Hotzenplotz in Oesterreichisch-Schlesien und Rußland eine kleine Parzelle im Norden des Gallizischen Kreises von Tarnopol erhalten.

Paris, vom 22. November.

Der Bey von Tunis ist heute Mittag mit einem Extra-Zuge der Eisenbahn von Orleans hier eingetroffen. Herr Desgranges, erster Dolmetscher bei dieser Gesandtschaft, und der

Artillerie-Obrist Thiery, Adjutant des Herzogs von Montpensier, erwarteten ihn mit sechs Galawagen auf dem Bahnhofe. Der Bey begab sich sogleich nach dem Palast des Elysée, wo Zimmer für ihn und sein Gefolge bereitet waren. Der Herzog von Montpensier begab sich sogleich nach dem Elysée, um den Gast zu empfangen. Als der Bey ihn erblickte, eilte er aus dem Wagen auf den Prinzen zu und umarmte ihn, worauf dieser ihm die Freude zu erkennen gab, die es ihm mache, ihn in Frankreich wiederzusehen, und die es dem Könige machen würde, ihm für den ausgezeichneten Empfang danken zu können, den er seinen drei Söhnen in Tunis bereitet habe. Der Prinz unterhielt sich dann mit den Offizieren des Bey, die er fast alle in Tunis kennen gelernt hatte. Man vernimmt, daß der Bey unterweges, zu Roanne, als er den Schauplatz der letzten Ueberschwemmungen sah, den Behörden sofort eine Summe von 50,000 Fr. für die Unglücklichen zustellen ließ. In seiner Abwesenheit hat er die Regierung den Händen Sidi Hamda's, seines Vetters, und Saeb Tael's anvertraut und, wie verlautet, ausdrücklich jede Hinrichtung unterdessen verboten. Bei seiner Abfahrt soll er sehr bewegt gewesen seyn und im Angesicht der Menge, die sich am Ufer versammelt hatte, die Fahnen seiner Regimenter gefaßt und mit Thränen gesagt haben: „Ich verlasse euch, aber nur um euretwillen gehe ich nach Frankreich. Wir werden uns bald wiedersehen."

Vom 23. Heute Mittag traf der König mit seiner Familie, von St. Cloud kommend, in den Tuilerieen ein, um den Bey von Tunis, welcher gestern hier eingetroffen war, zu empfangen. In einem herrlichen Staatswagen nahm dann der Graf von St. Mauris Platz und fuhr nach dem Palaste Elysée Bourbon, um den Bey Achmet abzuholen. Allgemein wurde bemerkt, wie diese beiden Staatswagen jeder mit acht Pferden bespannt war, während jene, welche im verflossenen Frühjahr Ibrahim Pascha nach den Tuilerieen geholt hatten, nur mit sechs Pferden bespannt gewesen waren. Um 2 Uhr traf der Bey Achmet ein und blieb länger als eine halbe Stunde im Schlosse. Sein Aussehen ist ziemlich finster, obgleich man ihm ansah, wie er sich alle Mühe gab, freundlich zu erscheinen. Der Zuschnitt seiner Uniform, so wie der Offiziere, die ihn begleiten, ist ganz wie die der Französischen Uniformen. Er war mit dem großen Bande der Ehrenlegion geschmückt.

Vom 24. Ueber den Empfang des Bey von Tunis bei Hofe meldet heute das „Journal des Débats": „Der König ging dem Bey entgegen und drückte ihm, ehe dieser noch Zeit gehabt hatte, ein Wort zu sprechen, freundlichst die Hand, indem er ihm in Italienischer Sprache ausdrückte, wie erfreulich es ihm sey, ihn bei sich zu sehen. Dieser herzliche Empfang bewegte den Bey sichtbar. Am Abend vorher hatte er noch gesagt, es betrübe ihn besonders, daß er zu denen, die er liebe, in einer Sprache reden müsse, die sie nicht verständen. Se. Maj. ersparte ihm dieß Bedauern, denn der Bey versteht und spricht Italienisch. Dessenungeachtet richtete er, nachdem er dem Könige in derselben Sprache geantwortet hatte, einige ernste und hingebungsvolle Worte, deren Ausdruck etwas Kindliches hatte, auf Arabisch an Se. Majestät. Auf diese Anrede, welche Herr Desgranges dem Könige sogleich übersetzte, antwortete Se. Majestät dießmal Französisch und mit fester Stimme, daß es ihm große Freude mache, den Bey zu sehen und ihm zu wiederholen, daß er an ihm einen Freund habe; daß Frankreich, welches bisher Tunis so wirksamen Schutz gewährt habe, es auch ferner gegen alle Gefahren beschützen werde, die es bedrohen könnten. Hierauf nahm der Bey wieder das Wort und dankte dem Könige, daß er seine Söhne zu ihm gesandt. Dann näherte er sich der Königin, die ihm der König selbst vorstellte, darauf der Herzogin von Orleans und dem Grafen von Paris, den er mit Rührung umarmte, ferner der Madame Adelaide und allen Prinzessinnen. Zu den Prinzen zurückkehrend, unterhielt er sich sodann mit jedem von ihnen, zuerst mit dem Herzog von Nemours, dem Einzigen, den er noch nicht kannte, und zuletzt mit dem Herzoge von Montpensier, seinem ersten Gast in Tunis. Auch Marschall Soult war zugegen, und der Bey, der den alten Waffengefährten des Kaisers nicht vergaß, begrüßte ihn mit der größten Auszeichnung. Nachdem noch die Personen seines Gefolges vorgestellt waren, zog er sich um $2\frac{1}{2}$ Uhr zurück. „Alle", fügt das ministerielle Blatt hinzu, „die dem Bey näher gekommen, sind von der Würde, die um seine ganze Person verbreitet ist, von der geistvollen Lebhaftigkeit seines Blicks und von seiner originellen Ausdrucksweise eingenommen."

Konstantinopel, vom 4. November.

Die Cholera macht noch mehreren Seiten weitere Fortschritte. Sie ist nun auch in den Umgebungen von Damaskus und Aleppo ausgebrochen. Eine Karavane von Pilgern, aus Buchara, Herat und Persien, die nach Mekka wollten, wurde durch die Cholera fast ganz aufgerieben. Als einige der übrig gebliebenen Pilger in Bagdad einzogen, brach unmittelbar darauf die Cholera dort aus. In Teheran sollen über 20,000 Personen an der Brechruhr gestorben seyn, obgleich drei Viertheile der Einwohner die Stadt verlassen hatten. Außer einem Sohne starben auch zwei Oheime des Schahs, so wie mehrere Minister, Generale u. s. w. Die Cholera herrschte übrigens schon dieses ganze Jahr über in Persien. Die Städte Mesched. Nischapur, Sebzwar, Semnau, Asterabad, Jezd, Kerman, Hamadan, Kermanschah haben fast alle ein Drittheil ihrer Bevölkerung verloren; eben so Mezenderan und Gilan. Die Stadt Ispahan selbst litt weniger, um so mehr aber ihre Vorstädte. Aserbaidschan (eine Grenzprovinz gegen Rußland) allein blieb verschont.

Vom 6. Den neuesten Nachrichten aus Teheran vom 28. September zufolge, hatte die Cholera daselbst beinahe aufgehört, nachdem 23 000 Menschen an derselben gestorben waren. Briefe aus Tauris vom 18. und aus Erzerum vom 25. Oktober melden, daß die Seuche am 11. in ersterer Stadt ausgebrochen war und am ersten Tage 20, am zweiten aber schon 100 Opfer dahingerafft hatte. Der Gouverneur der Stadt und ein großer Theil der Bevölkerung hatten sich auf das Land geflüchtet. Dem Journal de Constantinople zufolge waren bereits in Diarbekir, Damaskus und Aleppo Cholerafälle vorgekommen.

Vermischte Nachrichten.

Italien. Auch Sicilien wird man nun bald mit dem Dampfwagen befahren können. Ein in Palermo ansässiger steinreicher Engländer hat von der Regierung in Neapel die Concession zur Anlegung einer von Palermo nach Messina führenden Eisenbahnlinie erlangt, deren Benutzung ihm auf mehre Jahre contractmäßig verliehen ist. Die Länge der Linie beträgt gegen 250 Miglien (circa 50 Deutsche Meilen.) Die Arbeiten sollen bereits im Januar ihren Anfang nehmen.

Rom. Fanny Elsler — erzählt ein Holländisches Blatt — hat neulich dem Papst Pius die Pantoffeln geküßt; Se. Heiligkeit soll sie sehr huldreich empfangen haben. Sie erschien in der prachtvollsten Toilette, mit einem blendenden Diamantenschmuck. Einige Tage vorher hatte die Königin der Niederlande dem Papst einen weit bescheideneren Besuch gemacht.

Canada. Ein Mann, der nicht umsonst gelebt. In Wexford starb kürzlich ein gewisser Daniel Arkin, gewöhnlich der „schwarze Daniel" genannt, hundert und zwanzig Jahr alt. Er war nicht so glücklich, eine mit ähnlicher Lebenskraft gesegnete Lebensgefährtin aufzufinden, war sieben Mal verheirathet und hinterläßt nicht weniger als 570 Kinder und Enkel.

Bekanntmachungen.

Wir ermangeln nicht, die am 1. Januar 1847 stattfindenden Verloosungen zum Besten der hiesigen Armen, unsern respectiven Mitbürgern in geneigte Erinnerung zu bringen, und ihrem Wohlthätigkeitssinne unsern Verein auf das angelegentlichste zu empfehlen. 3

Libau, den 26. November 1846.

Die Vorsteher.

So eben erhaltene

ganz frische Flensburger Austern,

sind zu haben bei

J. F. Tottien.

In meinem Hause sind zwei Wohnungen, bestehend jedes Ende aus 4 Zimmern, nebst separater Küche, Keller, Stallraum und Wagenremise ꝛc., zu vermiethen.

F. D. Kosetzky. 1

Cours vom 14. bis zum 21. November.

Amsterdam	90. T	194	194	Cents.	Für
Hamburg	90 T.	35	35	SBco.	1 Rubel
London	3 M.	38⅝	38⅝	Pce.St	Silber.
Livl. Pfandbr.	a.	100¼	100¼	99¾	
—	S.	100 99¾	100	99¾	
Curl.	dito	100	100		
Ehstl.	dito.	99 98	99	98	

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Gouvernements, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

No. 96. Sonnabend, den 30. November **1846.**

Bekanntmachung.

Auf den Grund des Swod der Gesetze Band 11 Handelsverordnung Art. 252 werden von dem Libauschen Stadt-Magistrate alle Kaufleute, überhaupt alle Personen, die im nächstfolgenden 1847sten Jahre allhier einen Handel, zu welchem besondere Handelspatente nöthig sind, treiben wollen, hierdurch aufgefordert, diese Patente unfehlbar während des gegenwärtigen und nächstfolgenden Monates in gehöriger Art zu lösen und sofort beim Magistrate vorzuzeigen, wornächst diese Behörde noch jenen Personen in Erinnerung bringt, daß nach Maaßgabe des Circulairs vom 4. März 1844 Nr. 302 zur Erlangung der Zeugnisse über die erlegten Stadtprästanden besondere Gesuche auf Stempelpapier von 15 Kop. S. M. hier einzureichen und außerdem die erforderlichen Stempelbogen für die gedachten Zeugnisse und die Resolution beizufügen sind. Zugleich ergehet an alle Bürger, die als solche im nächsten Jahre Handels- und Gewerbs-Berechtigungen unter den gesetzlichen Beschränkungen ausüben wollen, die Weisung, sich dieserhalb ebenfalls unausbleiblich bis zum 31. December d. J. bei diesem Magistrate zu melden. 2

Libau, den 22. November 1846.

Nr. 1326. Bürgermeister Günther.

F. A. C. Kleinenberg, Secr.

Riga, vom 23. November.

Seit dem 18. d. hat sich endlich ein Frost von 6 — 8 Grad eingestellt, nachdem wir mehrere Wochen regnerische und stürmische Witterung gehabt hatten. Unsere Düna ist mit Eis belegt, über welches seit vorgestern oberhalb der Stadt bei Hasenholm und seit heute früh bei der Neupforte Fußgänger passiren. Längs den Brückenpfählen ist noch ein Wasserstreifen offen, durch den die Communikation mit dem jenseitigen Ufer vermittelst Böte unterhalten wird. Der vorgestern reichlich gefallene Schnee hat eine ziemlich gute Schlittenbahn hergestellt. — Unsere Schifffahrt ist als beendigt anzusehen; wenigstens erblickt man auf der Düna nur noch ein Schiff, das von Fischerleuten zur Bolderaa hinuntergeeist wird. Die vorletzten vier wurden am 20. zur Bolderaa bugsirt und zwar durch das Dampfboot „Unity", das seine Zweckmäßigkeit und Brauchbarkeit trefflich bewies. Es gewährte eine eigene Erscheinung, das Dampfboot die Eisfläche durchschneiden und die Schiffe glücklich zum Hafen schleppen zu sehen.

Dorpat, vom 16. November.

Herr Professor Staatsrath Dr. Göbel hat

von dem Herrn Kriegsminister Fürsten Tschernitscheff die Aufforderung erhalten, nach St. Petersburg zu kommen, um dort Versuche mit der explodirenden Baumwolle anzustellen.

Heute Morgen gegen halb 9 Uhr wurden die Einwohner in der Nähe des neuen Universitätsgebäudes durch einen starken Knall von dorther erschreckt. Beim Nachforschen ergab sich, daß in dem Laboratorio des chemischen Kabinets der Universität eine Quantität, wie es heißt von nicht viel über ein halb Pfund, explodirender Baumwolle, die zum Trocknen ausgelegt war, sich entzündet und einige Verwüstungen angerichtet hatte; fast alle Scheiben des Zimmers sah man zertrümmert.

St. Petersburg, vom 17. November.

Am gestrigen Tage trieben die Schollen auf unserer Newa so dicht gedrängt, daß zwischen den durch den Fluß getrennten Stadttheilen nicht ohne Schwierigkeiten und nur mittelst einzelner großen Böte der Verkehr unterhalten werden konnte. Heute bietet der Strom einen überraschenden Anblick dar. Von den bereits über dem Niveau des Wassers hervorragenden, fertigen drei Granitpfeilern der künftigen Newabrücke aufgehalten, hat sich gegen 1 Uhr in letztvergangener Nacht das Eis oberhalb dieser Pfeiler gestellt, während unterhalb der Strom noch seinen offenen Spiegel zeigt, so daß derselbe innerhalb des Weichbildes der Stadt zum Theil mit einer Eisdecke belegt, zum Theil vollkommen frei geblieben ist. Da der offen stehende Wasserweg eine unbehinderte Communikation gestattet, erfreut man sich auf Wassili-Ostrow dieses Umstandes einstweilen als einer günstigen Fügung, wünscht jedoch, daß strengerer Frost bald das zur Winterbahn nach Kronstadt fehlende Material herbeischaffe. — Der diesjährige Zugang der Newa ist um 3 Tage später eingetreten, als der hundertjährige mittlere Termin dieses Ereignisses, als welcher der 14. November gerechnet wird. Befreit vom Eise wurde der Strom in diesem Jahre am 29. März, er ist mithin 233 Tage, oder 14 Tage länger als die hundertjährige mittlere Zeit, die eine Periode von 219 Tagen umfaßt, eisfrei geblieben.

Breslau, vom 26. November.

Nach uns heute zugekommenen Nachrichten aus Berlin hat die von hier abgegangene Deputation bereits mehrere Conferenzen, unter andern auch mit dem Herrn Finanzminister gehabt. Das Resultat derselben ist leider ein für unsern Platz und die Provinz ungünstiges, indem dem Herrn Finanzminister nur bekannt ist, daß als Bedingung der Einverleibung Krakau's in das Oesterreichische Gebiet 1) ein mäßiger Durchgangszoll durch das Krakauer Gebiet, ferner 2) die Gestattung von Transito Lagern in Krakau selbst, und endlich 3) der Anschluß der Eisenbahn gemacht worden sind. Die Deputation hat hierauf noch um eine Audienz bei Sr. Maj. dem Könige gebeten. Durch die Bedingung des Anschlusses an die Eisenbahn geht hervor, daß der Handel nach Krakau für uns verloren ist, indem die Waaren einer Verzollung nach dem Oesterreichischen Tarife unterworfen werden.

Vom 29. Am 25. traf Se. Kaiserl. Hoh. der Großfürst Michael von Rußland in Teschen ein, wo ihn die Gräfin Bludow erwartete, die aus St. Petersburg abgereist war, um die verstorbene Prinzessin, nach ihrem Wunsch, noch einmal zu sehen, was aber nicht mehr in Erfüllung gehen konnte. Der Großfürst setzte Abends die Reise fort und wollte am 26. in Krakau mit dem Großfürsten Thronfolger zusammentreffen. Am 26. trafen auf dem Bahnhof in Ratibor 20 Tscherkessen, hohe, stattliche, reich equipirte Leute ein, und nach Wien zu gehen, um dort die Leiche der verstorbenen Russischen Prinzessin in Empfang zu nehmen und nach St. Petersburg zu begleiten.

Paris, vom 25. November.

Nach dem Empfang des Bey von Tunis, vorgestern Nachmittags, kehrten der König und die königliche Familie wieder nach St. Cloud zurück. Die Presse erzählt in Bezug auf diese Begrüßungsscene, der Türkische Botschafter habe das Recht in Anspruch genommen, den Bey dem Könige vorzustellen, wie er mit Ibrahim Pascha gethan; diesmal sey es aber nicht möglich gewesen, dieses Verlangen zu berücksichtigen, denn da Frankreich seit Jahrhunderten in direkten Beziehungen zu den Beys von Tunis stehe und oft mit ihnen Verträge abgeschlossen habe, so betrachte es den jetzigen Bey als einen souveränen Fürsten, und es würden ihm auch alle den regierenden Souveränen zukommenden Ehrenbezeigungen erwiesen. Vor dem Empfang in den Tuilerien machten dem Bey in seiner Wohnung im Elysée Bourbon die angesehensten Kaufleute von Paris, welche mit Tunis in Handels-Verbindungen stehen, ihre Aufwartung. Gestern Mittag

empfing der Bey den Marschall Soult und den ganzen Minister-Rath; die Zusammenkunft währte eine halbe Stunde. Im Laufe des Tages erwiederte er dann diesen Besuch bei jedem der Minister einzeln; er fuhr in einer sechsspännigen Kutsche vor, begleitet von Chasseurs und von königlichen Vorreitern. Die Unterredung zwischen ihm und Herrn Guizot, der blos Mustapha Kasnadar und Herr Raffo beiwohnten, dauerte ungefähr eine Stunde. Abends speiste der Bey nebst seinem ganzen Gefolge in St. Cloud beim Könige; er führte die Königin zur Tafel. Auch Marschall Soult und Herr Guizot, so wie die Herren Desgranges, von Lagou und von Lesseps, waren eingeladen. An der Tafelmusik schien der Bey, der selbst ein treffliches Musik-Corps auf dem „Dante" mit sich führte, großes Vergnügen zu finden, besonders war er erfreut, einige Arabische Melodieen zu hören, welche die Oboisten des zu St. Cloud in Garnison stehenden Regiments ausführten. Nach der Mahlzeit spielte das königliche Orchester, unter Leitung der Herren Habeneck und Auber, noch verschiedene Musikstücke. Um 9 Uhr zog die Gesellschaft sich zurück. Für gewöhnlich trägt der Bey einen reich in Gold gestickten blauen Rock mit goldenen Epauletten und blaue Pantalons mit goldenen Streifen. Er ist von mittlerem Wuchs, hat eine Adlernase und große schwarze Augen.

Heute schätzt das Journal des Débats sich glücklich, einem Artikel der Times von vorgestern über die Krakauer Angelegenheit „ohne Rückhalt beipflichten zu können," da dies Blatt jetzt mit einer Aufrichtigkeit, die ihm zur Ehre gereiche, anerkenne, welche Ungerechtigkeit es begangen, als es ein geheimes Einverständniß zwischen Frankreich und den drei nordischen Höfen vorausgesetzt. Auch freut es sich über die Gründe, welche die Times entwikkele, um Frankreich und England aufzufordern, „den allgemeinen Interessen der Welt und der Civilisation" ihre besonderen Mißhelligkeiten zu opfern. Mit der versprochenen näheren Beleuchtung des Manifestes über die Besitznahme von Krakau ist das Französische ministerielle Blatt ziemlich schnell fertig: es sey darin kein einziges Motiv enthalten, dem man eine ernstliche Erörterung widmen könne; Krakau sey nicht dazu geeignet gewesen, den drei Mächten irgend eine Unruhe zu verursachen, und das Argument, daß sie allein über das Schicksal dieser Stadt zu entscheiden gehabt hätten, stehe durchaus im Widerspruch mit den ausdrücklichen Bestimmungen des Traktats von Wien, wonach alle demselben eingeschaltete besondere Verträge als integrirende Bestandtheile desselben betrachtet werden müßten. Der Constitutionnel bleibt, trotz des Widerspruchs von Seiten des Portefeuille, bei seiner Behauptung, daß die Französische Regierung durch Herrn von Jarnac dem Englischen Kabinet den Vorschlag eines gemeinschaftlichen Protestes habe machen lassen; dieser Antrag sey aber abgelehnt worden, und England wolle durchaus allein protestiren. Vielleicht, fügt dies Oppositionsblatt hinzu, sey noch eine Annäherung möglich, denn diese Isolirung müsse die Wirkung beider Proteste schwächen. Die Presse findet in der abschlägigen Antwort Englands neuen Anlaß zu verstärkter Bekämpfung der Englischen Allianz und ergeht sich heute wieder in den stärksten Ausfällen gegen die Englische Politik überhaupt, die immer nur ihre Baumwollen-Manufakturen von Birmingham und Manchester und ihren Schleichhandel vor Augen habe.

Vom 26. Die bestimmte Erklärung der Morning Chronicle, daß England nichts gegen den Akt der Einverleibung Krakau's in den Oesterreichischen Kaiserstaat thun werde, als protestiren, hat hier unter allen Freunden des Friedens einen guten Eindruck gemacht und das Vertrauen in die Erhaltung desselben von neuem gestärkt. Die Rückwirkung davon wird auch an der Börse nicht ausbleiben.

Wien, vom 27. November.

Seine Kaiserliche Hoheit der Großfürst Thronfolger von Rußland ist heute Mittag aus St. Petersburg hier eingetroffen und im Kaiserl. Russischen Gesandtschafts-Hotel abgestiegen.

Literärische Anzeige.

Das in Dorpat erscheinende „Inland", eine Wochenschrift für Liv-, Ehst- und Curlands Geschichte, Geographie, Statistik und Literatur wird auch im Jahre 1847 fortgesetzt werden. Man pränumerirt auf diese Zeitschrift, von deren Hauptblatte wöchentlich am Dienstag Abend ein ganzer Bogen klein Folio und außerdem von 14 zu 14 Tagen eine Beilage für belletristische Aufsätze und eine andere für

pädagogische Aufsätze und Nachrichten erscheint, so daß die Gesammtbogenzahl des Jahres mindestens 75 beträgt, nebst Versendung und Zustellung durch die Post mit 8 Rbl. S. M. bei sämmtlichen Deutschen Buchhandlungen und bei allen Post-Comptoirs des ganzen Reichs.

Bekanntmachungen.

Indem das Libausche Schul-Collegium hiermit zur allgemeinen Kenntniß bringt, daß die hiesige höhere Töchterschule mit dem Beginn des nächsten Jahres eröffnet werden wird, zeigt dasselbe zugleich an, daß die Prüfung und die Inscription der aufzunehmenden Schülerinnen vom 2. bis zum 5. Januar 1847 in den Nachmittagsstunden von 3 bis 6 Uhr in dem neuen Töchterschulhause selbst stattfinden werden.

Im Auftrage des Schul-Collegii:
Schulinspektor Lessew. 3

Mit so eben erhaltenen Spielsachen in großer Auswahl, angekleideten Puppen, verschiedenen Spielen, so wie auch mit Pelzwaaren in aller Art, empfiehlt sich zu billigen Preisen die zweite Handlung im J. C. Henckhusenschen Hause, am neuen Markt, von 3

J. Israelsohn.

Daß ich mich bereits hier als Schneidermeister niedergelassen habe, zeige ich Einem hohen Adel und resp. Publikum hiermit ergebenst an und empfehle mich mit allen in meinem Fache vorkommenden Arbeiten auf das Beste. Indem ich schon bereits mein eigenes Geschäft als Schneidermeister 7 Jahre hindurch in St. Petersburg zur größten Zufriedenheit aller meiner Gönner vorgestanden, auch mehrere Jahre in Hamburg gearbeitet habe, hoffe ich auch hier mir dasselbe Zutrauen zu erwerben und verspreche zugleich prompte Bedienung und mäßige Preise. 3

A. Battelmann,
Schneidermeister.
Wohnhaft im eigenen Hause in der Kornstraße Nr. 480.

Mit einer Auswahl von Spielsachen und Gesellschaftsspielen, so wie mit verschiedenen andern neuen Waaren, empfiehlt sich Martin Strupp. 3

Eingemachten Ingbeer in Töpfen und raffinirtes Tisch-Salz ist zu haben bei
F. W. Beeck. 3

So eben erhaltene
ganz frische Flensburger Austern,
sind zu haben bei
J. F. Tottien.

Angekommene Reisende.

Den 27. November: Herr v. Daschkewitz, aus Wilna, und Herr Tit.-Rath Berthold, aus Moskau, bei Treyguth; Herr Alexander Desser, aus Mitau, bei Gerhard; Herr Baron v. Nolde, aus Kalethen, im Mellinschen Hause.

Wind und Wetter.

Den 24. November: SW., den 25: SO., und den 26.: O., heiter; den 27.: SW., Regen; den 28.: SW., veränderlich; den 29.: S., schlacker; den 30.: NW., veränderlich.

Schiffs-Liste.

Einkommend:

Nov.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	kommt von:	mit:	an:
23.	186	Russe.	Adelheid.	H. Wischhusen.	Kopenhagen.	Heringen.	Sörensen & Co.
26.	187	dito	Eduard.	J. Kohl.	Flensburg.	Salz.	Joh Schnobel.
—	188	dito	Friederich.	H. Withmer.	Rotterdam.	Dachpfannen.	Friedr. Hagedorn

Ausgehend:

Nov.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	nach:	mit:
22.	227	Russe.	Alexey Tschernitzki.	G. Jensen.	Holland.	Roggen und Gerste.
23.	228	Engländer.	Minerva.	W. Laren.	dito	dito
26.	229	Russe.	Fanny.	J. K. Müller.	dito	dito

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Gouvernements, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

No. 97. Mittwoch, den 4. December **1846.**

Publikationen.

In dazu erhaltener Veranlassung wird desmittelst zur allgemeinen Wissenschaft gebracht, daß für schnelles Fahren oder Reiten nach dem neuen Straf-Codex folgende Strafen festgesetzt sind und in Ausführung werden gesetzt werden.

§. 1255. Für unvorsichtiges und übermäßig schnelles Reiten oder Fahren auf Straßen, Brücken, öffentlichen Plätzen und überhaupt an Orten, wo aller Wahrscheinlichkeit nach sich Menschen befinden können, wenn diese Ordnungswidrigkeit durch einen stattgehabten Vorfall erwiesen sein wird, unterliegt der Reitende oder Fahrende:

einer Geldbuße von zehn bis funfzig Rubeln. Ueberdies ist der Reiter oder der Eigenthümer des Fuhrwerks verpflichtet, für jeden zugefügten Schaden oder entgangenen Gewinn Entschädigung zu leisten.

Wenn der in Folge schnellen Fahrens sich begebende Unglücksfall nur durch die Schuld des Kutschers herbeigeführt worden, so wird derselbe hierfür verurtheilt:

zur Bestrafung mit zehn bis funfzehn Ruthenstreichen, oder, falls er dem Gesetze nach von Leibesstrafen ausgenommen ist, zum Arrest auf eine Zeit von drei bis sieben Tagen.

§. 1256. Ein Pferde-Verleiher, welcher mit denselben einen in deren Lenkung unerfahrenen Kutscher giebt, ingleichen aber auch derjenige, welcher scheue Pferde einer andern dieselben nicht kennenden Person ohne vorgängige Warnung anvertraut, unterliegt hierfür falls diese Unvorsichtigkeit durch irgend einen daraus erfolgten Vorfall erwiesen seyn wird:

einer Geldbuße von zehn bis funfzig Rubel und ist überdies verpflichtet für den dadurch entstandenen Schaden oder entgangenen Gewinn Ersatz zu leisten.

§. 1257. Wer bespannte und unbespannte Pferde ohne Aufsicht auf der Straße, auf einem öffentlichen Platze und überhaupt an einem Orte stehen läßt, wo dadurch irgend Jemandem Schaden oder Beunruhigung oder ein Verlust erwachsen kann, unterliegt hierfür:

einer Geldbuße von zehn Kopeken bis zu einem Rubel;

jeder dadurch zugefügte Schaden oder entgangene Gewinn muß von ihm oder seinem Dienstherrn vergütet werden. Libau, Stadt-Polizei, den 2. December 1846.

Libauscher Polizeimeister, Obrist der Armee und Ritter Michael.

Nr. 2193. J. D. Gamper, Secretair.

Da für rückständige ebräische Abgaben ein meerschaumener Pfeifenkopf abgepfändet worden, der am 5. d. M., Mittags 12 Uhr, öffentlich bei dieser Behörde versteigert werden soll: so werden hierdurch Kauflieb-haber aufgefordert, sich am besagten Tage und zur bestimmten Stunde bei dieser Stadt-Polizei einzufinden und des Zuschlags auf den Meistbot gewärtig zu seyn. Libau, Stadt-Polizei, den 2. December 1846.

Libauscher Polizeimeister, Obrist der Armee und Ritter Michael.

Nr. 2195. J. D. Gamper, Secretair.

Zur Erfüllung des Befehls Einer Kurländischen Gouvernements-Regierung vom 26. v. M. sub Nr. 12081. Da die auf den Grund des neuen Straf-Codex zu einer Gefängnißhaft Verurtheilten, von den übrigen Arrestanten abgetheilt und zwar Frauenspersonen von Männer, Personen der previgilirten Stände vom Pöbel und die Minderjährigen von den Volljährigen abgesondert gehalten und zu dem Ende diesseits besondere feste Lokale ermittelt und von den Eigenthümern die Bedingungen eingezogen werden sollen, die sie hinsichtlich der Instandsetzung und des Miethpreises stellen, — werden hierdurch alle Diejenige, die solche

Locale zu einer Gefängniß-Abtheilung vermiethen wollen, aufgefordert, sich ungesäumt und zwar spätestens bis zum 12. d. M. bei dieser Behörde zu melden und die Miethforderung mit Inbegriff des Kostenbetrages der diesseits anzugebenden Instandsetzung des zu vermiethenden Locals zu einer Gefängniß-Abtheilung anzuzeigen. Libau, Stadt-Polizei, den 2. December 1846. 2

Libauscher Polizeimeister, Obrist der Armee und Ritter Michael.

Nr. 2197. J. D. Gamper, Secretair.

St. Petersburg, vom 22. November.

Am 19. November traf der Ober Dirigirende der Wege-Communications-Anstalten und öffentlichen Bauten, General-Adjutant Graf Kleinmichel, von verschiedenen Gouvernements kommend, wieder in St. Petersburg ein.

Warschau, vom 29. November.

Gestern reiste Se. K. H. der Großfürst Michael hier durch nach St. Petersburg.

Wien, vom 28. November.

Se. Kaiserliche Hoh. der Großfürst Thronfolger von Rußland begab sich gestern, unmittelbar nach seiner Ankunft, zu Ihrer Kaiserl. Hoh. der Frau Großfürstin Helene, um die durch den Verlust einer geliebten Tochter tief gebeugte Mutter in ihrem Schmerz zu trösten. Später fuhr Se. Kais. Hoh. an den Hof, um Ihren Majestäten dem Kaiser und der Kaiserin, Ihrer Majestät der Kaiserin Mutter und den übrigen Mitgliedern des Kaiserhauses seine Besuche abzustatten.

Vom 30. Morgen reist Se. K. Hoh. der Großfürst Thronfolger wieder von hier ab. Gestern ward ihm zu Ehren große Familien-Tafel gegeben.

Von der Gallizischen Grenze, 28. Nov.

Nach Berichten aus Lemberg vom 20. geht in Krakau eine Organisation der Oesterreichischen Behörden rasch vorwärts. Das Cameral-Amt ist bereits zusammengesetzt und die höheren Beamten sind ernannt. Eben so ist es mit den polizeilichen und städtischen Gewalten. Alle Beamten der frühern Krakauer Regierung, welche sich bei dem letzten Aufstande nichts zu Schulden kommen ließen, sind Oesterreichischer Seits übernommen worden. Der Hof-Commissar Graf Deym betreibt die Organisation mit Energie, und wird von dem Militair-Gouverneur Graf Castiglione eifrig unterstützt. Man versichert in Krakau, daß Preußen in Hinsicht seiner Handels-Verhältnisse von Seiten Oesterreichs große Handelsbegünstigungen erhalten soll. Krakau soll künftig das Recht erhalten, Waaren-Depots der Deutschen Zollvereinsstaaten zu errichten. In dem übrigen Gallizien herrscht überall Ruhe, indeß stehen sich Bauern und Edelleute noch immer mit tödtlichem Hasse gegenüber: die letzteren sind über die Aufhebung des Freistaates außer sich. — Se. K. H. der Großfürst Michael ist ohne Aufenthalt durch Krakau gereist.

Hamburg, vom 23. November.

Joh. Ronge, der seit etwa acht Tagen sich hier aufhält, hat unter den Katholiken der Stadt und Umgend so viele Anhänger gefunden, daß auch hier eine Deutsch-katholische Gemeinde zu Stande gekommen ist. In der Mitte der nun verlaufenen Woche hielt Herr Ronge vor einem geschlossenen Kreise von Anhängern in Altona einen Vortrag. Daß zu diesem Zwecke eines Wirthshauses Zimmer gemiethet war, gab der Polizei Anlaß, zunächst den Wirth zur Strafe zu ziehen. Die junge Gemeinde Hamburgs, wohl durch diesen Vorgang gewitzigt, machte der hiesigen Polizei Anzeige von ihrer Constituirung und von dem Vorhaben, Herrn Ronge in einem passenden Locale auftreten zu lassen. Die Polizei verbot letzteres auf das strengste, die Gemeinde hat jetzt Recurs an den Senat ergriffen.

Die explodirende Baumwolle ist nun auch auf die Bretter gekommen; nämlich im Thalia-Theater hierselbst wurde am 1. November d. J. gegeben: „Die explodirende Baumwolle", Original-Zeitschwank in einem Akt von Leopoldus.

London, vom 27. November.

Die „Times" beleuchten das über Krakau's „Wegnahme" erschienene Oesterreichische Manifest. Es spreche von Krakau wie von einer Oesterreichischen Stadt, welche durch den Vertrag vor 1809 ihrem rechtmäßigen Herrscher entrissen worden wäre, vermeide aber sehr bestimmt jede Anspielung auf die Stellung, welche die Stadt vor 1809 eingenommen. Es stelle ferner die Unabhängigkeit Krakau's als ein in dem Vertrage vom 3. Mai 1815 von den drei Mächten verliehenes gemeinschaftliches Geschenk dar, welches an die Bewahrung der strengen Neutralität Krakauer Seits geknüpft worden sey; es erkläre diese Neutralität verletzt, folglich dem Staat verfallen, so daß Krakau, nach Aufhebung der über seine Unabhängigkeit sprechenden Verträge, seinem frü-

bern Herrn wieder heimfiele. Diese Ausführung erklären die „Times" für durchaus unrichtig. Der Bruch der Neutralität sey nicht erwiesen, doch die Grundlage des Manifestes schon nicht haltbar, da Krakau's Unabhängigkeit nicht ausschließlich ein Geschenk der drei Mächte sey. Nachdem die „Privatfestsetzungen der drei Mächte" in dem Artikel besprochen worden, heißt es u. A.: Aus welchem Grunde wurden die Bedingungen von Krakau's Bestehen in dem allgemeinen (Wiener) Vertrage wiederholt und von den acht großen Mächten genehmigt, wenn man ihnen nicht eine entsprechende Stellung dabei einräumen wollte? Wenn Krakau's Unabhängigkeit wirklich nur vom 3. Mai sich herschreibe; welchen erdenklichen Grund hatte man, die Sache überhaupt noch am 9. Juni durchzusprechen? Rußland und Oesterreich, wie Rußland und Preußen, mögen immerhin privatim über einen Besitz verhandeln, welchen Oesterreich genommen und verloren und Rußland wiedergewonnen hat, aber die Annahme, daß ihre vorgängigen Anordnungen ihnen das Recht geben, die betreffende Entschkidung des Congresses umzustoßen, scheine zu gewagt. Rußland, Oesterreich und Preußen trafen das Privat-Abkommen, daß irgend eine Polnische Stadt ihnen nicht unterworfen werde, diese Stadt wurde auf einem allgemeinen Congreß Europäischer Mächte für frei und unabhängig erklärt, und dennoch halten sie die drei Mächte für eine Schöpfung ihrer Schonung! Nichts kann klarer seyn, als daß die Privat-Abkommen des 3. Mai durch den allgemeinen Vertrag vom 9. Juni ersetzt worden. Die Schutzmächte waren nicht länger Oesterreich, Preußen und Rußland, sondern England, Rußland, Oesterreich, Preußen, Frankreich, Spanien, Portugal und Schweden. Unter ihrem Fiat wurde Krakau's einstweiliges Bestehen dauernd gegründet, und wenn mit dem Zugeständniß irgendwelche Aenderungen verknüpft waren, so hatten diese Mächte über deren Verletzung zu entscheiden.

Paris, vom 26. November.

Es verbreitet sich das Gerücht von einer demnächstigen Bewaffnung der Festungswerke von Paris.

Vom 28. Dem Bey von Tunis soll von dem Tuilerieen-Cabinet das Versprechen gemacht worden seyn, seine Stellung in der Art zu ändern, daß ihm der Titel König von Tunis zuerkannt werden würde. Der Türkische Botschafter, Suleiman Pascha, hat dem Bey auch einen Besuch abgestattet. Dieser Tage soll zu Ehren des Bey eine große Revue auf dem Marsfelde stattfinden. Vorgestern hat der Bey in St. Cloud einer Vorstellung der „Lucia" beigewohnt, und gestern Abend besuchte er das Theater français, wo Phädra gegeben wurde.

Bei den National-Garden derjenigen Gemeinden des Weichbildes von Paris, deren Ergebenheit für die Regierung erprobt ist, bemerkt man einige Maßnahmen, welche als Vorbereitungen für die baldige Bewaffnung der Festungswerke betrachtet werden. General Jacqueminot wird, wie es heißt, in kurzem eine Haupt-Revüe über sämmtliche National-Garden des Weichbildes halten, und man versichert, daß alsbald die Bewaffnung stattfinden soll.

Ball-Anzeige.

Freitag, den 6. December, als an dem hohen Namensfeste Seiner Kaiserlichen Majestät, findet auf dem hiesigen Rathhause der dritte diesjährige abonnirte Winter-Tanzclub Statt, der um 6½ Uhr seinen Anfang nimmt.

Libau, den 29. November 1846.

Die Vorsteher.

(Eingesandt.)

Der rühmlichst bekannte Künstler Rappo der Zweite, Herr Henry Dessort, wird von Riga in diesen Tagen in unserer Stadt eintreffen und auch hier wieder bei seiner Durchreise einige Kunstvorstellungen seiner arabischen und beduinischen Jongleur-Spiele und gymnastischen Kunst- und Kraftproduktionen geben. — Wir entledigen uns einer angenehmen Pflicht das Publikum auf den noch bei Vielen in gutem Andenken stehenden, wirklich ausgezeichneten Künstler aufmerksam zu machen, da seine Leistungen schon in mehreren St. Petersburger, Hamburger und Rigaschen Zeitungen berichtet worden sind, daß er in seiner Kunst um Vieles höher stehe als Rappo, und das will in der That viel, sehr viel sagen!

Ergebenste Aufforderung.

Der Vorstand des hiesigen israelitischen Armen-Vereins sieht sich veranlaßt, auch am Schlusse dieses Jahres an die allgemein bekannte Mildthätigkeit hiesiger Edelgesinnten die Bitte zu richten, zum Besten der ebr. Nothleidenden milde Gaben, wie auch sonstige zu verloosende Geschenke gütigst bis zum 31. d. M. darbringen zu wollen, die von den Unterzeichneten mit dem innigsten Danke entgegengenommen werden. Libau, den 2. December 1846.

A. Danziger,
Benj. Amler, Moritz L. Tahan.

Bekanntmachungen.

Wir ermangeln nicht, die am 1. Januar 1847 stattfindenden Verloosungen zum Besten der hiesigen Armen, unsern respectiven Mitbürgern in geneigte Erinnerung zu bringen, und ihrem Wohlthätigkeitssinne unsern Verein auf das angelegentlichste zu empfehlen. 2

Libau, den 26. November 1846.

Die Vorsteher.

Indem das Libausche Schul-Collegium hiermit zur allgemeinen Kenntniß bringt, daß die hiesige höhere Töchterschule mit dem Beginn des nächsten Jahres eröffnet werden wird, zeigt dasselbe zugleich an, daß die Prüfung und die Inscription der aufzunehmenden Schülerinnen vom 2. bis zum 5. Januar 1847 in den Nachmittagsstunden von 3 bis 6 Uhr in dem neuen Töchterschulhause selbst stattfinden werden.

Im Auftrage des Schul-Collegii:
Schulinspektor Lessew. 2

Mit einer Auswahl von Spielsachen und Gesellschaftsspielen, so wie mit verschiedenen andern neuen Waaren, empfiehlt sich Martin Strupp. 2

Eingemachten Ingbeer in Töpfen und raffinirtes Tisch-Salz ist zu haben bei

F. W. Beeck. 2

So eben erhaltene

ganz frische Flensburger Austern,

sind zu haben bei

J. F. Tottien.

Daß ich mich bereits hier als Schneidermeister niedergelassen habe, zeige ich Einem hohen Adel und resp. Publikum hiermit ergebenst an und empfehle mich mit allen in meinem Fache vorkommenden Arbeiten auf das Beste. Indem ich schon bereits mein eigenes Geschäft als Schneidermeister 7 Jahre hindurch in St. Petersburg zur größten Zufriedenheit aller meiner Gönner vorgestanden, auch mehrere Jahre in Hamburg gearbeitet habe, hoffe ich auch hier mir dasselbe Zutrauen zu erwerben und verspreche zugleich prompte Bedienung und mäßige Preise. 2

A. Battelmann,
Schneidermeister.
Wohnhaft im ehem. Kornschen Hause in der Kornstraße Nr. 480.

Angekommene Reisende.

Den 1. December: Herr Baron v. Mantcuffel, nebst Familie, aus Zierau, Herr Baron v. Sacken, aus Gr.-Drogen, und Herr Baron v. Korff, aus Hasenpoth, im Mellinschen Hause; den 2.: Herr von Sacken, aus Hasenpoth, und Herr v. Hertzberg, aus Lehnen, bei Buß; den 3.: Fräulein Mathilde Siegfried, aus Pilten, bei Madame Baum; Herr Translateur der Libauschen Tamoschna, Tit.-Rath C. v. Essen, aus St. Petersburg, bei Wittwe Grundmann; den 4.: Herr Friedr. Wichert, aus Gr.-Dselden, im Mellinschen Hause; Herr v. Bordelius, aus Ligutten, Herr Gutsbesitzer Schaack, nebst Familie, aus Capsehden; Herr v. Gohr, aus Ostbach, bei Buß.

Cours vom 21. bis zum 24. November.

Amsterdam 90. T	194	195	Cents.	Für
Hamburg . 90 T.	35	35½	SBco.	1 Rubel
London . . 3 M.	38⅝	38⅞	Pce.St	Silber.
Livl. Pfandbr. a.	100¼	100¼	99¾	
— S.	100 99¾	100	99½	
Curl. dito	100	100		
Ehstl. dito.	99 98	99	98	

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Gouvernements, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

No. 98. Sonnabend, den 7. December **1846.**

Bekanntmachung.

Auf den Grund des Swod der Gesetze Band 11 Handelsverordnung Art. 252 werden von dem Libauschen Stadt-Magistrate alle Kaufleute, überhaupt alle Personen, die im nächstfolgenden 1847sten Jahre allhier einen Handel, zu welchem besondere Handelspatente nöthig sind, treiben wollen, hierdurch aufgefordert, diese Patente unfehlbar während des gegenwärtigen und nächstfolgenden Monates in gehöriger Art zu lösen und sofort beim Magistrate vorzuzeigen, wornächst diese Behörde noch jenen Personen in Erinnerung bringt, daß nach Maaßgabe des Circulairs vom 4. März 1844 Nr. 302 zur Erlangung der Zeugnisse über die erlegten Stadtprästanden besondere Gesuche auf Stempelpapier von 15 Kop. S. M. hier einzureichen und außerdem die erforderlichen Stempelbogen für die gedachten Zeugnisse und die Resolution beizufügen sind. Zugleich ergehet an alle Bürger, die als solche im nächsten Jahre Handels- und Gewerbs-Berechtigungen unter den gesetzlichen Beschränkungen ausüben wollen, die Weisung, sich dieserhalb ebenfalls unausbleiblich bis zum 31. December d. J. bei diesem Magistrate zu melden. 1

Libau, den 22. November 1846.

Nr. 1326. Bürgermeister Günther.

F. A. C. Kleinenberg, Secr.

Publikation.

Zur Erfüllung des Befehls Einer Kurländischen Gouvernements-Regierung vom 26. v. M. sub Nr. 12081. Da die auf den Grund des neuen Straf-Codex zu einer Gefängnißhaft Verurtheilten, von den übrigen Arrestanten abgetheilt und zwar Frauenspersonen von Männern, Personen der privilegirten Stände vom Pöbel und die Minderjährigen von den Volljährigen abgesondert gehalten und zu dem Ende diesseits besondere feste Lokale ermittelt und von den Eigenthümern die Bedingungen eingezogen werden sollen, die sie hinsichtlich der Instandsetzung und des Miethpreises stellen, — werden hierdurch alle Diejenige, die solche Locale zu einer Gefängniß-Abtheilung vermiethen wollen, aufgefordert, sich ungesäumt und zwar spätestens bis zum 12. d. M. bei dieser Behörde zu melden und die Miethforderung mit Inbegriff des Kostenbetrages der diesseits anzugebenden Instandsetzung des zu vermiethenden Locals zu einer Gefängniß-Abtheilung anzuzeigen. Libau, Stadt-Polizei, den 2. December 1846. 1

Libauscher Polizeimeister, Obrist der Armee und Ritter Michael.

Nr. 2197. J. D. Gamper, Secretair.

St. Petersburg, vom 26. November.

Auf den Antrag des Herrn Finanz-Ministers haben Se. M. der Kaiser Allerhöchst zu befehlen geruht, daß durch Allerhöchst bestätigte Beschlüsse des Minister-Comité's vom 29. Februar und 25. April 1844 die Erlaubniß: Hanf, Flachs, Heede und Talg mit und ohne Brake, nach Uebereinkommen zwischen dem Verkäufer und Käufer, zu verschiffen, nach bisheriger Grundlage, noch auf drei Jahr, d. h. von 1847 bis 1850, verlängert werden soll.

Berlin, vom 30. November.

Das „Militair Wochenblatt" enthält einen Aufsatz über die mit Schießbaumwolle hier veranstalteten Versuche. Es hat sich nach denselben ergeben, daß die Schießbaumwolle, bei den in manchen Beziehungen allerdings sehr erheblichen Vorzügen derselben, auch folgende Mängel zeigt: 1) Die Baumwolle wirkt viel ungleichmäßiger, als das Pulver. 2) Die große Entzündlichkeit derselben (Baumwolle explodirt schon bei einer Temperatur von 70 G., Pulver erst bei 240 G. R.) macht ihre Aufbewahrung, ihren Transport, ihre Verarbeitung zur Munition viel gefährlicher, als die des Schießpulvers. 3) In Röhren festgepreßt wirkt die Baumwolle gar nichts: zur Anfertigung von Raketen, Zündern, Schlagröhren ꝛc. kann man daher des Schießpulvers nicht entbehren. 4) Die Anfertigung der Kartuschen und Patronen mit Baumwolle geht überaus langsam von Statten. 5) Bei den bestehenden Einrichtungen ist die Baumwolle zu den Ladungen des Infanteriegewehrs, so wie der Karabiner und Pistolen, unanwendbar. Bei den Eigenschaften, welche die zu den bisherigen Versuchen benutzte Baumwolle hat (die indeß, wie ausdrücklich bemerkt wird, nicht von Schönbein, sondern anderweitig präparirt war) kann von einer Verwendung derselben zu Kriegszwecken nicht die Rede seyn, und man wird darauf für immer verzichten müssen, wenn es nicht gelingt, dieselbe weniger entzündlich, weniger hygroskopisch darzustellen, und eine Decomposition derselben wenigstens unter Umständen unmöglich zu machen, wie sie bei der Aufbewahrung und dem Transporte des Kriegsmaterials unvermeidlich sind.

Paris, vom 28. November.

Die Zufuhren an Getreide in Marseille aus dem schwarzen Meere sind jetzt so außerordentlich stark, daß der Hafen dadurch in einem Grade mit Schiffen überfüllt ist, wie er es seit Menschengedenken nicht war, und der Präfekt am 23. ein förmliches Verbot des Einlasses von noch mehr Schiffen erlassen mußte. Dieselben werden durch Wachtschiffe abgehalten und in die nächstgelegenen anderen Häfen, Arles, la Ciotat, Agde ꝛc., gewiesen, nach welchen Anzeige ergangen ist, kein Schiff von ihnen aus nach Marseille vorläufig abgehen zu lassen. Der Hafeneingang war am 23. buchstäblich verstopft, so daß nicht einmal die Dampfboote, welche an jenem Tage hätten abgehen sollen, ihre Fahrt antreten konnten.

Vom 29. Mehrere Mitglieder des Cabinets sollen sich entschieden gegen das Vorhaben des Herrn Guizot, an die nordischen Höfe eine Protestation gegen die Einverleibung Krakau's zu richten, ausgesprochen haben. Die ministerielle „Epoque" behauptet, die Protestation des Französischen Cabinets werde die förmliche Erklärung enthalten, daß sich Frankreich nun frei von den Verträgen von 1815 betrachte. Auch soll das Projekt, Hüningen zu befestigen, nicht aufgegeben seyn.

Die drei Fractionen der Polnischen Emigration haben sich auf die Nachricht von der Einverleibung Krakau's zu einer Partei vereinigt und sich unter die Leitung eines gemeinschaftlichen Comité's gestellt, an dessen Spitze der Fürst Adam Czartoryski steht.

Vom 30. Das heutige „Journal des Débats" eröffnet sein Blatt mit einem Schreiben aus London vom 27. November, in welchem gemeldet wird, daß Lord Palmerston am Tage vorher dem Englischen Botschafter am Wiener Hofe, Lord Ponsonby, den seit einigen Tagen angekündigten Protest gegen die Einverleibung Krakau's zugefertigt habe, und daß eine Abschrift davon auch an Lord Normanby geschickt worden sey, um von diesem dem Französischen Minister der auswärtigen Angelegenheiten mitgetheilt zu werden. Die Correspondenz des „Journal des Débats" sagt, dieß Aktenstück sey ziemlich lang und in trokkenem, kaltem Tone geschrieben, und Lord Palmerston gehe in demselben von der Hypothese aus, daß die Einverleibung Krakau's nur noch ein Projekt, nicht schon wirklich vollzogen sey. Es wird dann der angebliche Inhalt des Protestes in den Hauptpunkten referirend mitgetheilt. Der Englische Minister behandle die Frage von zwei Seiten, vom Gesichtspunkte des Rechts und der Nothwen-

digkeit. In ersterer Beziehung stelle er auf, daß Vertrags-Bedingungen, die von acht Mächten verbürgt worden seyn, nicht von dreien derselben abgeändert und aufgehoben werden könnten. Andererseits wolle er auch die Nothwendigkeit der Maßregel nicht gelten lassen, denn selbst zugegeben, daß Krakau ein Heerd für Verschwörungen und politische Intriguen geworden, wie die Mächte sich beklagten, so müßten diese Verschwörer entweder aus dem Gebiet von Krakau selbst oder von außen her gekommen seyn; im letztern Fall hätte man sich nicht an Krakau zu halten gehabt, denn dieser Freistaat sey von dem Gebiet der drei Mächte selbst umgeben gewesen; im erstern Fall aber sey es nicht denkbar, daß eine Stadt wie Krakau, ein kleiner Freistaat von nur 130,000 Seelen, dem Verlangen der drei Mächte, die Verschwörungen zu unterdrükken und den Intriguen ein Ziel zu setzen, eine Weigerung sollte entgegengestellt haben; wäre dieß aber wirklich geschehen, so könne es für die Mächte keine Schwierigkeit gehabt haben, sich in den Gränzen der Verträge Genugthuung zu verschaffen. Die Authenticität dieser Angaben muß natürlich bis auf Weiteres dahingestellt bleiben.

Daß die Krakauer Angelegenheit eine Spaltung im Cabinet an's Licht gebracht hat, ist nicht zu bemänteln, wenn auch die ministeriellen Blätter davon schweigen. Die Art, wie Herr Thiers sich im „Constitutionnel" über die Englische Allianz ausgesprochen hat, zeigt, daß er die Zeit gekommen glaubt wieder möglich zu werden. Doch zweifelt man, ob er sich im Falle einer Combination Molé zur Uebernahme des Portefeuille des Innern verstehen könne, wenn es auch nur als Uebergang dienen sollte. Inzwischen verlautet von allerlei Planen, womit man im Schloß umgehen soll. Es wird behauptet, der König Ludwig Philipp habe einen eigenhändigen Brief an die Königin Victoria geschrieben, um ihr schon jetzt die Verlobung ihrer ältesten Tochter mit dem Grafen von Paris vorzuschlagen, so daß die Erhebung einer Englischen Prinzessin auf den Französischen Thron die Unzufriedenheit über die Heirath Montpensiers versöhnen würde. Desgleichen soll der Herzog von Sotomayor, Spanischer Botschafter in London, der aber gegenwärtig auf Urlaub in Madrid ist, auf vertraulichem Wege den Vorschlag gemacht haben, die zweite Tochter der Königin Victoria mit dem Kronprinzen von Portugal zu vermählen. Wenn diese etwas abenteuerlich klingenden Gerüchte Grund haben, so würde die Europäische Welt in eine tiefgreifende Heirathspolitik gerathen.

Vom 2. December. Der Bey von Tunis hat vorgestern die Gallerieen von Versailles besichtigt und bei seiner Entfernung 10,000 Frcs. für die Stadt-Armen zurückgelassen. Gestern Abend erschien er in der königlichen Loge der Italienischen Oper, wo er einer Vorstellung der „Norma" beiwohnte. Der König hat den Maler Larivière beauftragt, ein Portrait des Bey anzufertigen. Von Hrn. Guizot sind Einladungen zu einem dem Bey zu Ehren veranstalteten Concert zum 4. December ergangen, allein, wie der Constitutionnel bemerkt, waren dieselben noch nicht einmal sämmtlich vertheilt, als schon mehrere Mitglieder des diplomatischen Corps und dabei die Gesandten von England und Oesterreich ankündigten, daß sie nicht dabei erscheinen würden, weil ihre Regierungen den Bey als souveränen Fürsten, wie er in Frankreich behandelt wird, nicht anerkannt haben.

Vom 4. Der Presse zufolge, hätte das Französische Kabinet gestern, nicht schon früher, wie es hieß, seinen Protest gegen die Einverleibung Krakau's nach Wien abgeschickt, und heute werde es denselben auch nach Berlin und St. Petersburg senden. Das genannte Blatt will wissen, daß dieses Document sich durch größere Ausführlichkeit in den Ausdrücken von dem Proteste Lord Palmerston's unterscheide. Die Frage hinsichtlich der Nothwendigkeit werde darin allerdings auch erörtert, vor Allem aber habe Herr Guizot die Rechtsfrage hervorgehoben. Die beiden Hauptpunkte der Entwickelung seyen: daß die Einverleibung nicht für die Ruhe und Sicherheit der Besitzungen der drei Höfe nothwendig gewesen wäre, und daß die Wiener Verträge dadurch verletzt würden. Außerdem sey hinzugefügt, daß, da die Kabinette von Wien, Berlin und St. Petersburg aufgehört hätten, sich als durch die Verträge von 1815 gebunden zu betrachten, was man aus der Einverleibung Krakau's in die Oesterreichischen Staaten folgern müsse, Frankreich von diesem Augenblick an sich ebenfalls durch diese Verträge nicht mehr für gebunden halte und nicht anstehen werde, vorkommendenfalls, wo ihm sein Interesse dies zu rathen schien, ganz so zu handeln, als ob dieselben aufgehoben wären.

Vermischte Nachrichten.

In diesen Tagen kündigte jemand bei der Libauschen Spar-Cassa sein auf Zinses-Zinsen niedergelegtes Geld von S.Rub. 140 und erhielt ausgezahlt: S.Rub. 304, 63 Cop.

Frankreich. Ein Ministerium der schönen Künste soll in Frankreich gebildet werden, gewiß das erste in seiner Art. Man will der Civilliste die Verwaltung der Königl. Museen abnehmen, und durch Zuschüsse aus der Staats-Casse die ziemlich stationairen Museen allmählich mehr bereichern.

Theater in Libau.

Henry Dessort, erster Jongleur jetziger Zeit, beehrt sich Einen hohen Adel und resp. Publikum von seiner Ankunft im hiesigen Orte ergebenst in Kenntniß zu setzen. Derselbe wird Sonntag, den 8. d., die erste und Mittwoch, den 11. d., die zweite und letzte Vorstellung, unter Mitwirkung der Madame Dessort, zur Aufführung bringen, und schmeichelt sich durch dreijährige Abwesenheit des Beifalls Eines hochgeehrten Publikums in noch höherem Grade als früher sich zu erfreuen, da er durch Neuheit, Abwechselung und Originalität in allen seinen Productionen ohne Ausnahme sich des größten Beifalls Eines geehrten Publikums würdig zu machen suchen wird. Das Nähere werden die Zettel besagen.

Bekanntmachungen.

Auction von holländischen Heeringen Montag, den 9. d. M., um 2 Uhr Nachmittags, im Keller unter dem Hause des Herrn Consul Sörensen.

Libau, den 6. December 1846.

Auctionator Lortsch.

Ergebenste Aufforderung.

Der Vorstand des hiesigen israelitischen Armen-Vereins sieht sich veranlaßt, auch am Schlusse dieses Jahres an die allgemein bekannte Mildthätigkeit hiesiger Edelgesinnten die Bitte zu richten, zum Besten der ebr. Nothleidenden milde Gaben, wie auch sonstige zu verloosende Geschenke gütigst bis zum 31. d. M. darbringen zu wollen, die von den Unterzeichneten mit dem innigsten Danke entgegengenommen werden. Libau, den 2. December 1846.

A. Danziger,
Benj. Amler, Moritz L. Cahan.

Eingemachten Ingbeer in Töpfen und raffinirtes Tisch-Salz ist zu haben bei

F. W. Beeck. 1

Mit einer Auswahl von Spielsachen und Gesellschaftsspielen, so wie mit verschiedenen andern neuen Waaren, empfiehlt sich Martin Strupp. 1

Angekommene Reisende.

Den 5. December: Herr v. Kaiserlingk, aus Gr.-Lahnen, Herr Oberhofgerichts-Advokat v. Cramer, aus Hasenpoth, bei Buß; den 6.: Frau Baronin v. Korff, aus Telsen, Herr Kreisgerichts-Assessor v. Korff, nebst Frau Gemahlin, aus Grobin, Herr Graf v. Lambsdorff, aus Zilden, und Herr Baron v. Manteuffel, aus Katzdangen, im Mellinschen Hause.

Wind und Wetter.

Den 1. December: NW., den 2.: S., und den 3.: SO., Schnee; den 4. und 5.: SO., und den 6. N. heiter; den 7.: W., bewölkt.

Schiffs-Liste.

Einkommend:

Nov.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	kommt von:	mit:	an:
30.	189	Russe.	Ceres.	G. A. Larsen.	Schiedam.	Ballast.	Ordre.
Dec. 6.	190	dito	Curonia.	H. Casse.	London.	dito	F. G. Schmahl.
—	191	dito	Cld. Marq. Paulucci.	A. Schlosmann.	Schiedam.	Dachpfannen.	dito

Ausgehend:

Dec.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	nach:	mit:
4.	230	Däne.	Dorothea.	Hans Bladt.	Flensburg.	Flachs
—	231	dito	Triton.	S. Christensen.	Kopenhagen.	dito

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Gouvernements, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

No. 99. Mittwoch, den 11. December **1846.**

Publikation.

In dazu erhaltener Veranlassung wird desmittelst zur allgemeinen Wissenschaft gebracht, daß für schnelles Fahren oder Reiten nach dem neuen Straf-Codex folgende Strafen festgesetzt sind und in Ausführung werden gesetzt werden.

§. 1255. Für unvorsichtiges und übermäßig schnelles Reiten oder Fahren auf Straßen, Brücken, öffentlichen Plätzen und überhaupt an Orten, wo aller Wahrscheinlichkeit nach sich Menschen befinden können, wenn diese Ordnungswidrigkeit durch einen stattgehabten Vorfall erwiesen sein wird, unterliegt der Reitende oder Fahrende:

einer Geldbuße von zehn bis funfzig Rubeln. Ueberdies ist der Reiter oder der Eigenthümer des Fuhrwerks verpflichtet, für jeden zugefügten Schaden oder entgangenen Gewinn Entschädigung zu leisten.

Wenn der in Folge schnellen Fahrens sich begebende Unglücksfall nur durch die Schuld des Kutschers herbeigeführt worden, so wird derselbe hierfür verurtheilt:

zur Bestrafung mit zehn bis funfzehn Ruthenstreichen, oder, falls er dem Gesetze nach von Leibesstrafen ausgenommen ist, zum Arrest auf eine Zeit von drei bis sieben Tagen.

§. 1256. Ein Pferde-Verleiher, welcher mit denselben einen in deren Lenkung unerfahrenen Kutscher giebt, ingleichen aber auch derjenige, welcher scheue Pferde einer andern dieselben nicht kennenden Person ohne vorgängige Warnung anvertraut, unterliegt hierfür falls diese Unvorsichtigkeit durch irgend einen daraus erfolgten Vorfall erwiesen seyn wird:

einer Geldbuße von zehn bis funfzig Rubel und ist überdies verpflichtet für den dadurch entstandenen Schaden oder entgangenen Gewinn Ersatz zu leisten.

§. 1257. Wer bespannte und unbespannte Pferde ohne Aufsicht auf der Straße, auf einem öffentlichen Platze und überhaupt an einem Orte stehen läßt, wo dadurch irgend Jemandem Schaden oder Beunruhigung oder ein Verlust erwachsen kann, unterliegt hierfür:

einer Geldbuße von zehn Kopeken bis zu einem Rubel;

jeder dadurch zugefügte Schaden oder entgangene Gewinn muß von ihm oder seinem Dienstherrn vergütet werden. Libau, Stadt-Polizei, den 2. December 1846.

Libauscher Polizeimeister, Obrist der Armee und Ritter Michael.

Nr. 2193. J. D. Gamper, Secretair.

St. Petersburg, vom 28. November.

Se. Maj. der Kaiser haben den Beschluß des Reichsrathes, betreffend die Frage: was für Papier zu den Appellationen wegen Confiscation von Waaren gebraucht werden soll? Allerhöchst zu bestätigen und zu befehlen geruht, daß diese Appellationen auf demselben Stempelpapier geschrieben seyn müssen, dessen man sich zu Eingaben bei dem Departement des auswärtigen Handels oder beim Conseil des Finanzministers überhaupt zu bedienen hat.

Da Baumwolle, Hanf, Heede und ähnliche Substanzen durch die bekannte Behandlung mit Salpetersäure die Eigenschaft des Schießpulvers erhält und dasselbe ersetzen kann, so hat das Departement des auswärtigen Handels, mit Genehmigung des Herrn Finanz-Ministers, die sogenannte Schießbaumwolle

(fulmicoton, огнѣстрѣльная хлопчатая бумага) und andere auf ähnliche Art präparirte Gegenstände zum Tarifsartikel „Feines Schießpulver und Kanonenpulver", deren Einfuhr verboten, zugezählt.

Lissis, vom 3. November.

Heute sind Ihre Erlauchten der Fürst Statthalter und dessen Gemahlin, nach sechsmonatlicher Abwesenheit, hieher zurückgekehrt.

Rom, vom 27. November.

Bei dem Besuch S. M. des Kaisers von Rußland in Rom traf Se. Maj. in der Sacristei der Kirche S. Pietro in Vincoli ein Gemälde, welches ihn sehr ansprach. Die Geistlichkeit des Klosters glaubte dem Kaiser eine Freude zu machen, wenn sie dasselbe als Geschenk nach seiner Wohnung schickte. Der Kaiser nahm es freundlich auf und hat jetzt als Gegengabe eine Monstranz von gediegenem Golde, mit Brillanten und anderen Edelsteinen reich besetzt, aus St. Petersburg an die hiesige Russ. Gesandtschaft für jenes Kloster geschickt.

Vom 28. Ein gestern Abend aus Messina hier eingegangenes Schreiben enthält folgende schreckliche Nachricht über jene sonst so glücklichen Gefilde Siciliens: Bereits am 28. Okt. fiel in der Gegend von Melazzo und Barcellona (am Golf von Messina) ein heftiger Regenguß, der durch seine Stärke manchen Schaden anrichtete. Es regnete fort, bis am 2. November sich der schwarz umzogene Himmel auf eine so furchtbare Art entlud, daß unter fortwährenden Strömen bis zum 5. November die ganze blühende Gegend auf eine wahrhaft schaudervolle Art verwüstet war. Das Unglück breitete sich über die ganze Provinz Messina aus. Fünf Flüsse, die dort in einer 10 Miglien breiten Ebene fließen, der Mari, Pozzo de Gotto, Barcellona, Termini und Mazarra, traten dermaßen aus, daß der Schaden, den dieß gräßliche Unwetter anrichtete, auf mehr als 2 Millionen Uncien (d. h. 5 Mill. Scudi) geschätzt wird. Viele kleinere Ortschaften sind gänzlich vertilgt. Die früher so fruchtbare Ebene zwischen Melazzo und Santa Pietro ist ein gewaltiger See, auf dem man mit Barken fährt. Die Brücke von Cateladiano war ein Riesenwerk des Alterthums, das bereits dem Laufe zweier Jahrtausende getrotzt hat. Doch bei der furchtbaren Wasserfluth ist selbst diese ungeheure, für eine Ewigkeit gebaute, Brücke zertrümmert und zersprengt worden. Die ungeheuren behauenen Felsstücke, welche die Erbauer angewendet hatten, waren durch die gewaltigsten Eisen-Verbindungen gehalten; von diesen Eisenbändern sind gegen 2000 Quintali (d. h. 500,000 Röm. Pfund) herausgedrückt und fortgeschwemmt worden. Die Folgen dieser grauenvollen Verwüstung für die Bevölkerung sind schrecklich, da alle Vorräthe an Mehl und Früchten durch die entsetzlichen Fluthen weggeführt und vernichtet sind. Viele der Aermeren sehen dem Hungertode entgegen. Die Anzahl der Umgekommenen wird auf 7 oder 8 angegeben, eine verhältnißmäßig geringe Zahl, weil der furchtbare Guß am Tage begann und nicht, wie am 30. September, nachts.

Paris, vom 5. December.

Der Bey von Tunis will einen seiner Söhne hier lassen, um sich wissenschaftlich auszubilden.

Der Marschall Soult hat dem Bey von Tunis ein Paar Pistolen geschenkt, welche Napoleon einst besaß. Der Bey hat hier auch den päpstlichen Nuntius besucht und sich lange mit ihm unterhalten.

Bei dem Besuch des Bey von Tunis auf der Königlichen Bibliothek hat er mit großem Interesse einen Arabisch und Lateinisch abgefaßten Traktat zwischen dem heiligen Ludwig und einem souverainen Fürsten von Tunis gelesen.

Man rechnet, daß in diesem Jahre bereits 3½ Million Hectolitres Getraidefrüchte aus dem Auslande eingeführt sind; überhaupt sind 6 Millionen nöthig, um den vollen Bedarf zu sichern: das Fehlende wird in Kurzem nach Frankreich eingeführt werden.

Vom 6. Das Concert, welches Hr. Guizot vorgestern zu Ehren des Bey von Tunis gab, beehrten die Herzoge von Nemours und von Montpensier mit ihrer Gegenwart; es waren 2000 Einladungen ergangen, und man sah hier Alles vereinigt, was Paris an Notabilitäten in sich schließt, Minister, Mitglieder des diplomatischen Corps und beider Kammern, die angesehensten Beamten und viele Fremde, unter diesen Lord und Lady Cowley und Miß Wellesley, den Fürsten Trubezkoy und Madame Ustinow. Die Herren Auber und Habeneck dirigirten das Concert, in welchem Compositionen von Rossini, Beethoven, Auber, Felicien David, C. M. v. Weber, Martini und Marcello ausgeführt wurden. Die Soirée schloß um 1 Uhr nach einer Collation.

London, vom 3. December.

Die Nachrichten aus Dublin vom 2. December über die Leiden der Armen sind wahrhaft herzzerreißend. In manchen Theilen des Landes sind die öffentlichen Bauten aus verschiedenen Ursachen unterbrochen worden und traurige Folgen das Ergebniß gewesen. In der Grafschaft Kilkenny sind fünf, in Cork zwei Menschen dem entsetzlichen Hungertode erlegen. Die „Castlebar Constit." meldet, daß sie jeden Tag von Hungertodesfällen höre!! Mehre der Reichen in der Gegend von Castlebar lassen es an Unterstützung und Arbeitsgewährung nicht fehlen. Inzwischen meldet Herr T. H. Marmion dem „Cork Reporter", daß in der Nähe von Skibbereen im eigentlichsten Wortsinne Tausende verhungern!!! Widrige Winde halten die seit einigen Tagen in Cork erwarteten Zufuhren von Indischem Mehl zurück, so daß der Preis auch dieses Lebensmittels in die Höhe gegangen ist. — Die National-Gesellschaft hat jetzt 2000 £ an die verschiedenen Hilfsausschüsse übersandt und weitere Unterstützungen in Aussicht gestellt.

Während in den letzten sechs bis acht Monaten beträchtliche Mengen Geldes aus Rußland eingeführt worden, ist jetzt eine Reaction eingetreten, indem vorgestern 45,000 £ in Gold aus der Bank, behufs der Verschiffung nach Rußland, entnommen worden.

Der Schatzsekretair der Vereinigten Staaten hat die beabsichtigte Anleihe von 5 Mill. Dollars zu Pari in 6-procentigen Obligationen in zehn Jahren rückzahlbar abgeschlossen.

Die streng buchstäbliche Gesetz-Auslegung in England ohne Rücksicht auf den Geist der Bestimmung läßt Alles unbestraft, was nicht namentlich verboten ist. Die Herzogin Marlborough, der Jagd auf fremdem Gebiet angeklagt, wurde freigesprochen, weil in der betreffenden Gesetzesstelle gesagt ist, gegen den, welcher dagegen handeln wird, und nicht gegen die.

Eine Proklamation des General-Gouverneurs des Niederländischen Ostindiens, wodurch Makassar vom 1. Januar an für einen Freihafen erklärt wird, erregt hier viel Freude. Makassar auf Celebes liegt sehr günstig für den Handel und gerade auf dem Wege, welchen die beabsichtigte Dampfschifffahrt zwischen Singapore und Sidney einschlagen soll. Ueber das Innere von Celebes ist wenig bekannt. Die Insel ist etwa 3000 Quadratmeilen groß und hat bei weitem nicht so dicke Waldungen wie Borneo und die andern Sunda-Inseln; die Einwohnerzahl mag drei Millionen betragen. Es werden dort sehr feine Zeuge gewebt. Die übrigen Ausfuhren, worunter sich auch Goldsand befindet, sind nicht sehr bedeutend.

Posen, vom 8. December.

Mehre Mitglieder der Immediat-Commission haben ihre Arbeiten beendigt, und sind zu ihren sonstigen Amtsgeschäften zurückgekehrt. Wie umfangreich die Untersuchung ist, und welche Aktenstücke sich aufhäufen, mag man daraus entnehmen, daß allein die von dem Haupte der Verschwörung, Mieroslawski, aufgesetzte Vertheidigung funfzig Bogen in Französischer Sprache beträgt, welche von dem polizeilichen Inquirenten in Deutscher Sprache zu Protokoll genommen (?) und behufs der Anerkennung und Unterschrift des, der Deutschen Sprache unkundigen, Angeklagten in das Polnische übertragen werden mußte. Die Prozeßkosten sind bereits zu enormen Summen angelaufen. Die Mitglieder der Commissionen beziehen täglich jedes einen Dukaten Diäten, und ihre Amtsstellvertreter werden auf Kosten der Untersuchung besoldet. Wahrscheinlich werden, wie die Sache auch endet, die Angeklagten, deren Unschuld sich nicht erweist, solidarisch in die Kosten verurtheilt, und dadurch manche bereits verschuldeten Güter zum Verkauf gebracht werden.

Konstantinopel, vom 16. November.

Eine von Seite der Pforte an die fremden Gesandtschaften erlassene Circularnote zeigt an, daß die Einfuhr und der Verkauf von Pulver und sonstigem Kriegsbedarf von Seite der Europäischen Schiffe in den Besitzungen der Pforte von nun an untersagt sind.

Vermischte Nachrichten.

Frankreich. In Laufac, bei Bordeaux, wurde kürzlich die Frau eines Gutsbesitzers, welche nach kurzer Krankheit gestorben war, ordnungsmäßig begraben. Zwei oder drei Stunden später ging der Küster neben dem Grabe vorüber und vernahm ein Geräusch. Er machte Lärm, der Sarg ward ausgegraben und man fand die Frau in demselben wirklich noch warm und am Leben. Leider aber verschlossen aus Aberglauben alle Einwohner des Dorfes die Thüren vor der Wiedererstandenen, und man mußte sich mit derselben in eine Weinpresse begeben, wo sie, nach kurzer Zeit, für immer die Augen schloß.

Wien. Am 4. December fand hier ein ziem-

lich ernsthafter Studenten-Auflauf statt. Der Professor J. hatte sich nicht entblödet, einem Studenten eine Ohrfeige zu geben, und dieß war das Signal zu der zügellosesten Unordnung. Fenster, Bänke und Tische im Universitäts-Saale wurden zerschlagen und der Professor, der sich glücklicher Weise in einen Wagen flüchtete, kam, von der Menge verfolgt, kaum mit dem Leben davon. Heute verhielten sich die Studenten ganz ruhig, allein sie verlangen, daß der Professor Abbitte leiste.

England. Man erzählt jetzt von allen Theilen der Küste traurige Berichte über die vielen Unglücksfälle, welche durch die Stürme vom 20. und 21. November verursacht worden sind. Eine Menge Schiffe sind gescheitert und in einigen Fällen ist die gesammte Bemannung umgekommen. Das Dampfschiff „Ajax", welches von Cork mit starker Ladung von lebendem Vieh nach Liverpool unterwegs war, mußte erst 111 Schafe, sodann 90 Schweine und zuletzt 70 Stück Rindvieh über Bord werfen; letztere mußte man größtentheils zuvor tödten, um sie leichter in die See stürzen zu können. Der Schaden, welchen diese Stürme der Schifffahrt gebracht haben, wird auf mehre hunderttausend Pfd. St. geschätzt.

Die Englische Regierung hat an der Ostseite von Birmingham ein Grundstück von etwa 14 Morgen an sich gekauft, um eine große Central-Kaserne für England zu errichten. Dieselbe wird die größte, bis jetzt in England erbaute seyn, und da sie zwischen dem Birmingham-Londoner und dem Birmingham-Derbyer Bahnhofe liegen wird, so werden die daselbst untergebrachten Truppen wenige Stunden nach dem Eintreffen der Befehle aus dem Hauptquartier nach allen Theilen Englands befördert werden können. Ein elektrischer Telegraph wird im Centrum der Kaserne errichtet werden und sich über alle noch anzulegende Eisenbahnen ausdehnen.

Bekanntmachungen.

Daß ich mich bereits hier als Schneidermeister niedergelassen habe, zeige ich Einem hohen Adel und resp. Publikum hiermit ergebenst an und empfehle mich mit allen in meinem Fache vorkommenden Arbeiten auf das Beste. Indem ich schon bereits mein eigenes Geschäft als Schneidermeister 7 Jahre hindurch in St. Petersburg zur größten Zufriedenheit aller meiner Gönner vorgestanden, auch mehrere Jahre in Hamburg gearbeitet habe, hoffe ich auch hier mir dasselbe Zutrauen zu erwerben und verspreche zugleich prompte Bedienung und mäßige Preise. 1

A. Battelmann,
Schneidermeister.
Wohnhaft im ehem. Kornschen Hause in der Kornstraße Nr. 480.

Mit einer großen Auswahl von Gesundheits-Porzellan, Fayence, Porzellan-Figuren, Krystallsachen, Bronzesachen, Spielsachen in aller Art ꝛc., empfiehlt sich zu billigen Preisen die Handlung von 3

pr. J. Israelsohn,
Ph. Herß,
neben dem Struppschen Hause, dem Rathhause gegenüber.

Mit so eben erhaltenen Spielsachen in großer Auswahl, angekleideten Puppen, verschiedenen Spielen, so wie auch mit Pelzwaaren in aller Art, empfiehlt sich zu billigen Preisen die zweite Handlung im J. C. Henckhusenschen Hause, am neuen Markt, von 2

J. Israelsohn.

Angekommene Reisende.

Den 8. December: Herr Kammerjunker, Baron v. Engelhardt, und Herr Baron Alphons v. Brinken, aus Mitau, so wie Herr J. R. Freundt, aus Narva, im Mellinschen Hause; den 10.: Herr Arrendebesitzer v. Seela, aus Appussen, bei der Wittwe Günther; Herr Gymnasiast H. R. Ulmer, aus Mitau, bei seinem Vater; Herr v. Stempel, aus Medsen, bei Buß; Frau Baronin v. Nolde, aus Calethen, im Mellinschen Hause.

Cours vom 1. bis zum 5. December.

Amsterdam 90. T	196½	196½ 97 Cents.	}	Für
Hamburg . 90 T.	35⅛	35¼ SBco.		1 Rubel
London . . 3 M.	39⅛	39¼ Pce. St		Silber.
Livl. Pfandbr. a.	100¼	100¼ 99¾		
— S.	99¼	100 99½		
Curl. dito	100	100		
Ehstl. dio.	99 98	99 98		

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Gouvernements, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

No. 100. Sonnabend, den 14. December **1846.**

Warschau, vom 7. December.

Ihre Kaiserl. Hoh. der Großfürst Thronfolger und der Großfürst Michael wohnten gestern dem Gottesdienst in der Kirche des Palastes Lazienki bei. Darauf stellte im Belvedere der Fürst Statthalter dem Thronfolger die Mitglieder des Administrations Raths, die Senatoren und Generale vor.

Vom 9. Die Jahresfeier des St. Georgs-Tages, welche gestern hier begangen wurde, erhielt diesmal einen höheren Glanz durch die Anwesenheit Ihrer Kaiserl. Hoheiten des Großfürsten Thronfolgers und des Großfürsten Michael. Alle in Warschau anwesenden Generale, Offiziere, Unteroffiziere und Gemeine, welche mit den verschiedenen Klassen des Ordens des heiligen Georgs geschmückt sind, defilirten in fünf Pelotons in Parade auf dem Schloßplatz. Darauf war Gottesdienst in der Kapelle des Schlosses. Später fand im Schloß ein Frühstück für alle Theilnehmer an dieser Feierlichkeit statt, wobei der Großfürst Thronfolger die Gesundheit des Monarchen, des Großfürsten Michael und des Fürsten Statthalters ausbrachte, worauf Letzterer den Toast auf den Thronfolger folgen ließ. Vorgestern hatte der Großfürst Thronfolger mit dem Fürsten Statthalter einen Ausflug auf der Eisenbahn nach Skierniewice gemacht.

Wien, vom 7. December.

Vorgestern Abends und gestern Morgens erneuerten sich die Studenten-Aufläufe und vergebens waren die Ermahnungen und Vorstellungen der sehr geängstigten Professoren. Heute waren die Vorlesungen der Studenten der Philosophie geschlossen und die Ermahnung des akad. Senats angeschlagen. Die Polizei und Regierung ist bei diesen Tumulten noch nicht eingeschritten und hat vorerst den Weg der Güte versucht. Der fragliche Professor S. hat Entschuldigung und so zu sagen Abbitte geleistet, allein die tobende Jugend will ihn seiner Lehrkanzel entzogen sehen.

Vom 10. Gestern Abend wurde die Leiche J. K. H. der Großfürstin Maria Michailowna von Rußland aus der Kaiserl. Russischen Botschafts-Kapelle, wo dieselbe am 21. v. M. einstweilen beigesetzt worden war, im Stillen nach dem Bahnhof der Kaiser-Ferdinands-Nordbahn gebracht, um nach Olmütz und von dort über Ratibor nach St. Petersburg geführt zu werden. Nebst dem eigens deshalb hierher gesendeten Kaiserl. Russ. General-Lieut. v. Bibikoff und der übrigen Russ. Suite schloß sich von Seiten des Kais. Hofes der Kaiserl. wirkl. Kämmerer und Feldmarschall-Lieutenant, Graf von Wimpffen, als von Seiner Majestät dem Kaiser für diesen Fall ernannter Hof-Kommissar, und eine Abtheilung der Kaiserlichen Trabanten-Leibgarde dem Zuge an. Der Feldmarschall-Lieutenant Graf Wimpffen und die oben erwähnte Trabanten-Eskorte werden die Leiche auf Allerhöchsten Befehl bis an die königlich Preußische Grenze zwischen Troppau und Ratibor begleiten.

London, vom 3. December.

Gestern Nachmittag hatte eine Deputation hiesiger Kaufleute Vortritt bei dem Minister des Innern, um ihn zu ersuchen, der Königin eine Bittschrift wegen Eröffnung der Hä-

sen, behufs zollfreier Getraide-Einfuhr mit Hinblick auf die Hebung der Volksnoth, zu überreichen. Nachdem der Führer der Deputation, Hr. Cochrane, die Schrift verlesen und mit dem Minister noch gesprochen hatte, antwortete dieser: „Ueber das, was zwischen Lord J. Russell und den früheren Deputationen vorgefallen, kann ich, da ich nicht anwesend war, auch nichts sagen, aber ich bin überzeugt, daß kein Minister ein Recht haben würde, sich über die freie und rückhaltslose Meinungs-Aeußerung zu beklagen. Es ist letztere ein unbezweifeltes Recht des Volkes. Ich kann nicht wissen, was Lord J. Russell mit den Worten: „außerordentliche Nothwendigkeit" gemeint, aber es scheint mir ziemlich sicher, er könne nicht gemeint haben, daß eine Versammlung von 50.000 Personen von ihm als eine Begründung jener Nothwendigkeit angesehen werden würde. Gleichzeitig kann weder Lord J. Russell noch irgend ein Mitglied der Regierung das verfassungsmäßige Recht der Britten, in großer Zahl über diesen oder einen andern Gegenstand zu berathen, in Frage stellen. Ich kann wohl annehmen, daß kein Mitglied der Regierung eine öffentliche Versammlung, und wäre sie auch noch so zahlreich besucht, als eine solche „Nothwendigkeit" begründend, betrachten werde. Was mich betrifft, so würde ich als Minister der Krone es auch nicht. Eine gewisse Classe statistischer, sich auf die Lage und Umstände des Landes stützender Thatsachen würde, nach meiner Ansicht der Dinge, mich, als Mitglied der Regierung, allein berechtigen, der Königin die Häfen-Eröffnung anzurathen. Obgleich ich, meine Herren, Ihnen die Unterstützung Ihrer Bitte nicht versprechen kann, so soll es mir doch zu großem Vergnügen gereichen, sie J. M., als ein Ausdruck der Ansichten derjenigen Einwohner, welche sie angenommen, vorlegen zu können. Die Deputation zog sich hierauf zurück.

Madrid, vom 1. December.

Eine furchtbare Feuersbrunst hat einen Theil der Gebäude, in denen das Justiz- und das Marine-Ministerium sich befinden, und das Kriegs-Ministerium gänzlich verzehrt. Diese drei Gebäude, früherhin Eigenthum des Friedensfürsten, stoßen an einander, und der Senats-Palast stößt wiederum an das Kriegs-Ministerium. In letzterem brach vorgestern (Sonntags) Abend nach 11 Uhr, als alle Büreaus geschlossen waren, plötzlich ein heftiges Feuer aus. Das Gebäude mit allen Möbeln (30.000 Piaster an Werth), dem ganzen Archiv und allen Papieren ist eingeäschert. Kein Blatt Papier ist gerettet worden, und da von den dort aufbewahrten Akten das Schicksal mehrerer tausend Familien, ja, die Lage sämmtlicher Militärs abhängt, so sind die Folgen unberechenbar. Der Senats-Palast mußte zur Hälfte niedergerissen werden. In dem glänzenden Sitzungssaale wurden Spritzen aufgestellt. Auch in dem Justiz-Ministerium richteten die Flammen noch gestern Mittag bedeutende Verheerungen an, bis man ihnen endlich gestern Abend bei dem unablässig herabströmenden Regen ein Ziel zu setzen vermochte.

Vermischte Nachrichten.

Nach Berichten aus Palermo vom 21. November hat sich die durch Regengüsse herbeigeführte furchtbare Ueberschwemmung auch über mehrere Theile Siciliens erstreckt. Vom 2. bis zum 8. November hat sich auf den östlichen und südlichen Küsten, auf der Insel Taormina, bei Marsala, ein furchtbarer Regenstrom ergossen, durch den alle Flüsse aus ihrem Bette traten, so daß die Ebene von Catania mehrere Tage lang eine Fortsetzung des Meeres schien. Eine neugebaute Brücke an den westlichen Abhängen des Aetna bei Aderna ward durch die Fluthen gänzlich zerstört. Der gewaltige Damm, den die Catanesen zur Zierde und zum Schutze ihrer schönen Stadt mit großem Aufwande und cyklopischer Kühnheit erbaut hatten, wurde größtentheils eine Beute der Wellen. Die Mauern der Stadt und des Kastells von Mazzara wurden an mehreren Punkten durchbrochen und zerstört. Unermeßlich ist der Schaden an ertrunkenem Vieh. Die Anzahl der umgekommenen Menschen läßt sich noch nicht ermessen, doch soll bereits so viel feststehen, daß sie mehrere Hunderte übersteigt.

In Paris wird wieder ein Marionettentheater errichtet, und zwar in einem sehr anständigen Style. Einer der Unternehmer war unlängst in Italien, um das Spiel der Fontocini gründlich zu studiren. Die hölzernen Akteurs werden das alte Maß von zwei Fuß Höhe beibehalten, und wie Schauspieler von Fleisch und Bein gestikuliren. Man wird mit diesem Marionettenspiel verschiedene andere Unterhaltungen verbinden, namentlich Concerte, Bälle, Vorstellungen in der natürlichen Magie, equilibristische Künste ꝛc. Und alle diese Herrlichkeiten bekommt man für einen Franc zu sehen. Der neue Saal, welcher den Na-

men „Théâtre de la Foire" erhält, ist geräumig und bietet den Zuschauern alle zu wünschenden Bequemlichkeiten dar.

In Birmingham ist für eine Kirche in Nord-Amerika ein eiserner Thurm gegossen worden. Er besteht aus einzelnen Theilen, die — nach Art eines Perspektivs zum Auseinanderziehen — von unten auf durch eine Dampfmaschine in die Höhe geschoben werden können. Bei Stürmen läßt man die höhern Stücke wieder in den ersten Stock herabfallen.

Rom. Vor Kurzem hat sich hier eine unterhaltende Anekdote zugetragen. Eines Morgens erscheint in den Vorzimmern des Papstes ein Bauer aus dem Gebirge, und begehrt vorgelassen zu werden. Man erklärt ihm, das sey jetzt unmöglich; er aber besteht darauf, er müsse den Papst sprechen, er gehe nicht eher von dannen, und zwinge man ihn, so lege er sich vor die Thüre und bleibe da, bis er den Papst sehen und sprechen könne. Seine Heiligkeit läßt ihn eintreten. Kaum ist der Mann erschienen, so erkennt Pius IX. in ihm seinen Milchbruder: er empfängt ihn auf die liebevollste Weise, fragt nach seiner Mutter, nach seinen Verhältnissen, was er wünsche u. s. w. Der Bauer erklärt, seine Mutter und er befänden sich wohl, es fehle ihnen an nichts: er sey nur gekommen, um ihn zu sehen. Als ihn der Papst nach einem kurzen Gespräch wieder entlassen will, erklärt der Bauer: er gehe nun nicht wieder fort, er bleibe hier beim heil. Vater und wolle ihn bewachen. Ungeachtet der Papst ihm lächelnd auseinandersetzt, er habe Wächter genug, das gehe nicht an, bleibt er doch fest bei seinem Vorsatze; er meint, man möge ihm ein anderes Amt geben, aber er bleibe nun einmal fortwährend in seiner Nähe. Der Mann wurde dann im Vatikan bei dem Gärtner angestellt. Hier arbeitete er mehrere Tage zu dessen voller Zufriedenheit. Mit einem Male aber erschien er wieder bei dem Papste. Da drüben, sagte er, sey zwar der Garten herrlich und Alles schön, aber er könne es nicht aushalten, er wolle hier in des Papstes Garten arbeiten, damit er ihn täglich wenigstens einmal sehen könne und ihn in seiner Nähe wisse. Der kindliche Wunsch des einfachen Mannes wurde denn auch erfüllt; er arbeitet jetzt im Garten auf dem Monte Cavallo, und seine alte Mutter, des Papstes Amme, ist bei ihm.

Liverpool. Die Zollbeamten in Liverpool haben eine neue Art von Schmuggelei entdeckt. Sie fanden eine Menge Kartoffeln, deren Inneres mit Schnupftaback angefüllt war. — Wenigstens blieb der Taback, in solchen Gefäßen aufbewahrt, immer feucht und frisch.

Polen. Kein Land in Europa zeugt so viel Honig als Polen. Besonders in Podolien, in der Ukraine und in Volhynien hat die Bienenzucht seit langer Zeit einen wichtigen Gewerbszweig gebildet. Es giebt in Polen Hütten mit einem sehr kleinen Stück dazu gehörigen Landes, und auf diesem sieht man wohl 50 Bienenstöcke: dagegen giebt es Pächter und Landeigenthümer, die wohl 1000 bis 10 000 Stöcke besitzen. Manche Pächter sammeln alljährlich mehr als 200 Fässer schönen Honig, jedes Faß 400 bis 500 Pfund schwer, wobei das Wachs nicht gerechnet ist. Ein Landwirth vermag damit häufig seine Steuern und Abgaben zu entrichten, seinen häuslichen Aufwand zu bestreiten und überdieß hübsche Aussteuern für seine Töchter zu sammeln. Der Polnische Honig hat die Bären von allen Seiten angelockt und die Polnischen Bienen scheinen keinen Stachel mehr zu haben.

Die Schwestern Milanollo haben in Lyon ein siebzehntes Concert, ihr Abschieds-Concert, gegeben. Der Zudrang, der schon früher nicht nachgelassen, war am letzten Tage ein wahrer Sturmlauf. Ein großer Theil der Bühne war zu Sitzplätzen umgeschaffen, jede Möglichkeit zur Vergrößerung des Raumes benutzt worden, und dennoch lange vor Eröffnung nicht Billet, nicht Platz zu erhalten. Die Gefeierten trugen silberne Kränze von unbekannten Verehrern, silberne und goldene Medaillen vom Musik-Verein und vom Orchester, silberne Armbänder von den Abonnenten des Theaters, ein durch schöne Einnahmen gefülltes Portefeuille und die freundlichsten Wünsche mit sich. Alles hat seinen Werth, besonders in Lyon, wo sich kein Künstler einer solchen Aufnahme rühmen darf. Das nahe St. Etienne hat die Virtuosen zweimal gehört, Marseille erwartet sie. Der kränkelnden Therese wird die südliche Luft wohl thun. Sie bedarf der Ruhe, denn auch der Triumph hat sein zerstörendes Element.

Bekanntmachungen.

Mit Beziehung auf die Bekanntmachung vom 18. Oktober v. J. in diesem Wochenblatte Nr. 84, in Betreff der

Stiftung vom 12. July 1845, wornach zwei hiesige arme Wittwen, oder unverheirathete Frauenzimmer des Exemten- oder Bürger-Standes alljährlich die Zinsen von dem Kapitalbetrage von 500 Rubeln à 4 pCt. zu gleichen Theilen, also jede 10 Silberrubel, zur Bestreitung ihrer Wohnungsmiethe erhalten können, ersuche ich im Namen des Stadtaeltestenstandes der hiesigen Bürgerschaft der großen Gilde, von dem die Bestimmung der Nießlinge abhängt, die der benannten Unterstützung Bedürftigen, mir ihren Namen aufzugeben. Libau, den 13. December 1846.

Stadtaeltester Huecke,
als stellvertretender Stadtaeltermann.

Indem das Libausche Schul-Collegium hiermit zur allgemeinen Kenntniß bringt, daß die hiesige höhere Töchterschule mit dem Beginn des nächsten Jahres eröffnet werden wird, zeigt dasselbe zugleich an, daß die Prüfung und die Inscription der aufzunehmenden Schülerinnen vom 2. bis zum 5. Januar 1847 in den Nachmittagsstunden von 3 bis 6 Uhr in dem neuen Töchterschulhause selbst stattfinden werden.

Im Auftrage des Schul-Collegii:
Schulinspektor Lessew. 1

Die nicht zu Libau gehörenden Seeleuten, welche mit mir hier hergekommen, sind von mir abgelassen und bezahlt worden, und ich erkenne daher keine Schulden welche sie vielleicht machen könnten, an.

Libau, den 14. December 1846.

H. Casse für Joh. Seebeck.

Unterzeichneter empfiehlt sich Einem hochgeehrten Publikum mit vorräthigen Arbeiten die sich zu Weihnachts-Geschenken für Kinder eignen, als: Wagen, Schlitten, Schaukel- und Steckenpferden, zu möglichst billigen Preisen.

L. R. Aschenkampff.

Wir ermangeln nicht, die am 1. Januar 1847 stattfindenden Verloosungen zum Besten der hiesigen Armen, unsern respectiven Mitbürgern in geneigte Erinnerung zu bringen, und ihrem Wohlthätigkeitssinne unsern Verein auf das angelegentlichste zu empfehlen. 1

Libau, den 26. November 1846.

Die Vorsteher.

Vorzüglich gute holl. Dachpfannen sind zu haben bei 3

F. B. Schiller.

Mit einer großen Auswahl von Gesundheits-Porzellan, Fayence, Porzellan-Figuren, Krystallsachen, Bronzesachen, Spielsachen in aller Art ꝛc., empfiehlt sich zu billigen Preisen die Handlung von 2

pr. J. Israelsohn,
Ph. Hertz,
neben dem Struppschen Hause, dem Rathhause gegenüber.

Ergebenste Aufforderung.

Der Vorstand des hiesigen israelitischen Armen-Vereins sieht sich veranlaßt, auch am Schlusse dieses Jahres an die allgemein bekannte Mildthätigkeit hiesiger Edelgesinnten die Bitte zu richten, zum Besten der ebr. Nothleidenden milde Gaben, wie auch sonstige zu verloosende Geschenke gütigst bis zum 31. d. M. darbringen zu wollen, die von den Unterzeichneten mit dem innigsten Danke entgegengenommen werden. Libau, den 2. December 1846.

A. Danziger,
Benj. Amler, Moritz L. Cahan.

Angekommene Reisende.

Den 13. December: Herr Baron v. Behr, aus Wirginahlen, im Mellinschen Hause; Herr Gouv.-Sekr. Kestner, aus Polangen, und Herr Negociant Krause, aus Memel, bei Buß.

Abreisender.

Schneidergesell Julius Kalanka, reiset ins Innere des Reichs. 3

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Gouvernements, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-Blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

No. 101. Mittwoch, den 18. December **1846.**

Publikationen.

Es wird desmittelst zur Wissenschaft des Publikums gebracht, daß die Frau Catharina Fedor, wohnhaft im 4. Quartier im alten Hause des Herrn Fleischermeister Caspar Demme als Vermietherin der Mägde diesseits bestimmt worden ist und daher allen übrigen unberufenen Personen das Vermiethen der Mägde untersagt ist.

Libau-Stadt-Polizei, den 7. December 1846.

Libauscher Polizeimeister, Obrist der Armee und Ritter Michael.

Nr. 2233. J. D. Gamper, Sekretair.

Zur Erfüllung des Befehls Sr. hohen Excellenz des Kurländischen Herrn Civil-Gouverneurs vom 7. d. M. sub Nr. 10910, da auch in Kurland an mehreren Stellen sich die sogenannte Kartoffelkrankheit gezeigt und die eingesandten Exemplare in verschiedene Gräden mit der von der Peripferie ausgehenden Fäule behaftet befunden worden, deren Genuß nach dem Sentiment der Kurländischen Medicinal-Verwaltung der Gesundheit nachtheilig ist, hat diese Stadt-Polizei Jedermann von dem Genusse solcher mit der Fäule behafteten Kartoffeln, auch wenn die Verderbniß derselben nur oberflächlich ist, und vor deren Ankauf, warnen sollen.

Libau-Stadt-Polizei, den 17. December 1846.

Libauscher Polizeimeister, Obrist der Armee und Ritter Michael.

Nr. 2304. J. D. Gamper, Sekretair.

Preußen.

Die Regierung zu Düsseldorf hat bekannt gemacht, daß Se. Maj. der König aus Anlaß der immer größer werdenden Auswanderung bestimmt habe, daß die in den Jahren 1847, 1848 und 1849 in den Provinzen Preußen, Posen und im Regierungsbezirk pachtlos werdenden Domainen, so weit sie hiezu geeignet sind, zur Zertheilung und Ansiedelung benutzt werden sollen, um zur Uebersiedelung geneigten Bewerbern angemessene Gelegenheit zu gewähren, sich im Inlande anzusiedeln, und einen ihren Verhältnissen angemessenen Grundbesitz zu erwerben. Diese Grundstücke sollen in bäuerliche Einrichtungen mit angemessenem Gebiet und von solchem Umfange zerlegt werden, daß sie die Erwerber selbstständig als Landwirthe ernähren können. Diese Abtheilungen sollen sich entweder einer schon bestehenden Dorfgemeinde anschließen oder zu

einer neuen vereinigen und im letzten Falle sogleich die nöthigen Ländereien für Schule und Dorfvorsteher erhalten. In der Regel sind den neuen Ansiedlern in Absicht der von ihnen zu übernehmenden Erbpachtzinsen drei Freijahre zu bewilligen, die auch auf fünf Jahre ausgedehnt werden können. Jeder Bewerber muß beweisen, daß er so viel Vermögen hat, als zum Besitz einer solchen Colonistenstelle nöthig ist, und einen angemessenen Theil als Caution deponiren; dieses Geld erhält er abschnittweise nach Maßgabe der landwirthschaftlichen Verbesserungen, die er nach und nach auf seinem Gütchen trifft, wieder zurück.

Berlin, vom 14 December.

Bei der letzten Durchreise Sr. Kais. Hoh. des Großfürsten Thronfolgers von Rußland durch Berlin hatte der Bildhauer Baratta die Ehre, Sr. Kaiserl. Hoheit eine von ihm nach dem Modell des Prof. Rauch verfaßte Marmorbüste Sr. Maj. des Kaisers Nikolaus vorzustellen. Se. Kais. Hoheit gab sogleich Befehl, die Büste für ihn nach St. Petersburg abzusenden. Es ist dieß bereits das zweite Werk desselben Künstlers, welches nach St. Petersburg abgeht.

Aus dem Haag, vom 3. December.

Die scharfen Maßregeln, welche Rußland durch den Ukas vom 19. Juni 1845 gegen die Länder angenommen hat, die ihm nicht eine gerechte Reciprocität in den Handelsverhältnissen bewilligten, haben schon gute Früchte getragen. Der günstige Handels-Vertrag mit Frankreich, den es kürzlich abgeschlossen, ist schon als ein desfallsiger Beweis anzusehen; aber einen noch schlagenderen Beweis für diese Behauptung bietet der am 1. (13.) September d. J. zwischen Holland und Rußland abgeschlossene Handels- und Schifffahrts-Vertrag, welcher in der Holländischen „Staats-Courant" laut Königlichen Beschlusses vom 18. November veröffentlicht worden ist. In demselben finden sich Bestimmungen, die in keinem andern Handels- und Schifffahrts-Vertrage enthalten sind, und Holland hat sich, natürlich gegen entsprechende Bewilligungen, zu solchen Begünstigungen der Russischen Flagge herbeigelassen, daß man staunt und die Ursache solcher Nachgiebigkeit nicht recht begreift. Den Russischen Schiffen ist nicht allein vollkommene Gleichheit mit den Holländischen in den Niederländischen Häfen bewilligt, sondern auch die Küsten-Schifffahrt von einem Holländischen Hafen zum andern ist ihnen gestattet, während solche den Holländischen Schiffen in Rußland untersagt ist, und ferner zahlen die aus einem Russischen Hafen kommenden und wenigstens zur Hälfte mit Hanf, Flachs, Holz, Pech oder Theer beladenen Russischen Schiffe in Niederländischen Häfen sogar 20 pCt. weniger an Lootsengeld, als die Niederländischen Schiffe selbst. Außerdem bewilligt der Vertrag dem Russischen Getraide aus Russischen und Niederländischen Häfen einen Differenz-Zoll von 10 pCt. an den Eingangsrechten. Dieses sind bedeutende Vorrechte, welche Rußland für seinen Handel und seine Schifffahrt von der hiesigen Regierung erhalten, und man kann mit Grund behaupten, daß wenn Rußland nicht so scharf aufgetreten und kräftige Repressalien gegen die Benachtheiligung der Russischen Flagge in den Niederlanden ergriffen hätte, Holland demselben gewiß nicht diese große Vorrechten eingeräumt, ja ihm wohl auch nie eine vollständige Reciprocität bewilligt haben würde. Da Rußland nur das Letzte verlangen konnte, so mußte es der Holländischen Schifffahrt für die eingeräumten Vortheile auch eine Entschädigung geben, und diese ist darin enthalten, daß es den Holländischen Schiffen und deren Ladungen auch dann gleiche Behandlung in den Russischen Häfen wie den Russischen Schiffen gestattet, wenn sie nicht direkt aus einem Niederländischen Hafen, sondern in indirekter Fahrt aus dem Auslande nach Rußland kommen. Diese Bestimmung ist bisher in keinem andern Vertrage zwischen schifffahrttreibenden Nationen enthalten. Ueberall werden die Schiffe und deren Ladungen nur dann den einheimischen gleichgestellt, wenn sie in direkter Fahrt aus einem Hafen des Mutterlandes kommen. In dieser Beziehung ist daher der Russisch-Holländische Vertrag von großer Bedeutung; jedoch für Deutschland enthält er eine noch wichtigere Lehre, nämlich die, daß es nur dann hoffen kann, von Holland gerecht behandelt zu werden, wenn es endlich einmal Ernst macht und kräftige Repressalien gegen die vielfachen Benachtheiligungen ergreift, womit Holland schon seit dem Pariser Frieden den Handel und Gewerbfleiß desselben bedrückt, und trotzdem, daß es Deutschland gar nicht entbehren kann, es viel ungünstiger behandelt als andere Nationen.

Vom 12. Es ist der Plan zur Trockenlegung der Südersee bekannt gemacht. Die

Kosten werden auf 61 Mill. G. geschätzt und sollen nahezu gezeichnet seyn. Den Abschluß der Nordseegewässer will man durch den Bau eines Riesendeiches zwischen Modembuik und Enghuizen in der Richtung nach Stavoren bewirken; ein breiter Canal, für Ebbe und Fluth offen, würde das Meer ferner noch mit dem Y und mit Amsterdam verbinden, und die Eem, die Yssel und das Zwartewater in ihn münden. Dieser Plan, so wie der, über einen der Gottbardpässe eine Eisenbahn zu bauen, sind wohl die beiden kühnsten Gedanken des Europäischen industriellen Unternehmungsgeistes.

Paris, vom 11. December.

Die „Presse" sagt: Nur Rußland und Preußen haben Consuln in Krakau angestellt; keine andere Deutsche Macht ist diesem Beispiele gefolgt, trotz der zuvorkommenden Wünsche Oesterreichs, und man betrachtet diesen Umstand wie eine stillschweigende Protestation gegen den Akt der Einverleibung.

Der Bey von Tunis besuchte gestern die Menagerie des botanischen Gartens, und war hoch erfreut, dort seine alten Bekannten, die von ihm geschenkten Löwen, Leoparden, Hyänen u. s. w., und an jedem Käfig derselben seinen Namen als den des Geschenkgebers, zu finden. Bei seiner Entfernung sagte er, daß er, sobald er heimkehre, eine noch viel werthvollere Sammlung senden werde.

Hessen-Homburg.

Der regierende Landgraf Philipp zu Hessen ist am 15. December nach nur viertägiger Krankheit mit Tode abgegangen. Er wurde zu Homburg am 11. März 1779 geboren und war der fünfte Sohn des regierenden Landgrafen Friedrich Ludwig von Hessen-Homburg und dessen Gemahlin, der Landgräfin Karoline, einer geborenen Prinzessin von Hessen-Darmstadt.

London, vom 10. December.

Der Hungertod fordert noch immer seine Opfer; die Ortschaften Geevagh und Abamlish liefern leider traurige Beispiele. — In Clonnel wurden am letzten Markttag nicht weniger als 71 Feuerwaffen verkauft. — In Kilkenny fand ein Sturm gegen die Bäckerläden statt, so daß die Soldaten Ruhe machen mußten. — Am 4. sind aus Triest, Galatz und Marseille 70 Schiffe mit Ladungen Indischen Korns in Limerick angekommen.

Hamburg, vom 11. December.

Sicherm Vernehmen nach ist nun auch die Genehmigung der K. Dänischen Regierung hier eingetroffen, so daß der Eröffnung der Berlin-Homburger Eisenbahn für Personen und Eilgüter-Verkehr zum 15. d. keinerlei Hinderniß mehr im Wege steht.

Ball-Anzeige.

Sonntag, den 22. December, findet der 4te diesjährige abonnirte Winter-Tanzclub Statt, der um 6½ Uhr seinen Anfang nimmt.

Libau, den 16. December 1846.

Die Vorsteher.

Bekanntmachungen.

Zu den öffentlichen Prüfungen Freitag, den 20. d. M., Morgens um 9 Uhr in der Kreisschule und Sonnabend, den 21. d. M., Morgens um 9 Uhr in der deutschen Parochialschule, ladet ergebenst ein

der Schulinspektor Lessew.

Aufforderung.

Nach erfolgter Allerhöchster Bestätigung und bewerkstelligtem Drucke der neuen Statuten

der Libauschen Todtenlade,

fordere ich die Einwohner dieser Stadt hiemit auf, der in ihrer ganzen Einrichtung umgestalteten und verbesserten Anstalt zahlreich und baldmöglichst beizutreten, und bemerke zugleich, daß im Anfange des nächsten Jahres in einer deshalb abzuhaltenden General-Versammlung zur Wahl des neuen Directorio nach §. 6, 7 und 8 der Statuten geschritten werden soll. Libau, den 16. December 1846.

C. C. Tiedemann, 3
seitheriger Aeltermann der Libauschen Todtenlade.

Mit so eben erhaltenen Spielsachen in großer Auswahl, angekleideten Puppen, verschiedenen Spielen, so wie auch mit

Pelzwaaren in aller Art, empfiehlt sich zu billigen Preisen die zweite Handlung im J. C. Henckhusenschen Hause, am neuen Markt, von 1

J. Israelsohn.

Theater-Anzeige.

Da ein großer Theil des resp. Publikums bei der am vergangenen Sonntage stattgefundenen letzten Vorstellung wegen Mangels an Raum keinen Platz fand, so findet, vielen gütigen Aufforderungen zufolge, noch eine Vorstellung, zum Benefiz des kleinen Oswald, statt; worüber das Nähere die Zettel besagen werden. — Wer zu den Logen, Lehnstühlen und Parquet ein Billet löst, erhält dabei ein Kinderbillet gratis, so wie auf 3 Billette im Parterre auch ein Kinderbillet gegeben wird, und für die Gallerie zahlt jedes Kind 5 Kop. S.

Henry Dessort.

Mit Beziehung auf die Bekanntmachung vom 18 Oktober v. J. in diesem Wochenblatte Nr. 84, in Betreff der Stiftung vom 12. July 1845, wornach zwei hiesige arme Wittwen, oder unverheirathete Frauenzimmer des Exemten- oder Bürger-Standes alljährlich die Zinsen von dem Kapitalbetrage von 500 Rubeln à 4 pCt. zu gleichen Theilen, also jede 10 Silberrubel, zur Bestreitung ihrer Wohnungsmiethe erhalten können, ersuche ich im Namen des Stadtaeltestenstandes der hiesigen Bürgerschaft der großen Gilde, von dem die Bestimmung der Nießlinge abhängt, die der benannten Unterstützung Bedürftigen, mir ihren Namen aufzugeben. Libau, den 13. December 1846.

Stadtaeltester Huecke,
als stellvertretender Stadtaeltermann.

Mit einer großen Auswahl von Gesundheits-Porzellan, Fayence, Porzellan-Figuren, Krystallsachen, Bronzesachen, Spielsachen in aller Art ꝛc., empfiehlt sich zu billigen Preisen die Handlung von 1

pr. J. Israelsohn,
Ph. Hertz,
neben dem Struppschen Hause, dem Rathhause gegenüber.

Angekommene Reisende.

Den 15. December: Herr Kammerjunker und Ritter von Engelhard und Herr Baron Alphons von Brinken, aus Polangen, Herr Baron Nikolai von Rönne, aus Hasenpoth, und Herr Baron Adelberg von Rönne, aus Sattiken, und Herr Baron von Rönne, aus Groß-Nikratzen, im Mellinschen Hause; den 16.: Herr Baron von der Recke, aus Bassen, im Mellinschen Hause; den 17.: Herr von Krummis, aus Ulmahlen, bei Buß.

Abreisender.

Schneidergesell Julius Kalanka, reiset ins Innere des Reichs. 2

Wind und Wetter.

Den 8. und 9. December SW., Schnee; den 10. und 11. S., veränderlich; den 12. S., Schnee; den 13. NW., bewölkt; den 14. S., veränderlich.

Cours vom 8. bis zum 12. December.

Amsterdam 90. T	196½	196½	97 Cents.	Für
Hamburg . 90 T.	35⅓	35¼	SBco.	1 Rubel
London . . 3 M.	39⅛ 2/16	39¼	Pce.St	Silber.
Livl. Pfandbr. a.	100¼	100¼	99¾	
— S.	99¼	100	99½	
Curl. dito	100	100		
Ehstl. dio.	99 98	99 98		

Schiffs-Liste.

Einkommend:

Dec.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	kommt von:	mit:	an:
12.	192	Russe.	Eduard Brandt.	K. Bock.	Swinemünde.	Ballast.	Friedr. Hagedorn
14.	193	dito	Spion.	A. Engmann.	Reval.	Roggen.	Joh Schnobel.

Ausgehend:

Dec.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	nach:	mit:
16.	233	Russe.	Ceres.	G A. Larsen.	Holland.	Roggen und Gerste.
—	234	dito	Eberhard.	C. Balzer.	England.	Flachs und Hafer.
—	235	dito	Eduard.	J. Kohl.	Bretagne.	Leinsaat

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Gouvernements, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

No. 102. Sonnabend, den 21. December **1846.**

Der Preis des Wochenblattes fürs Jahr 1847, ist für Auswärtige durch die Post jährlich: 5 Rubel 70 Cop. und halbjährlich: 2 Rubel 85 Cop.; in der Stadt jährlich: 4 Rubel und halbjährlich: 2 Rubel S. M.

Publikation.

In dazu erhaltener Veranlassung wird desmittelst zur allgemeinen Wissenschaft gebracht, daß nach dem neuen Strafgesetzbuche §. 1274 und 1276 für verbotene Spiele Strafen festgesetzt sind, die wörtlich lauten:

§. 1274. Diejenigen, welche ungeachtet der hierüber bestehenden Verordnungen irgend welchen Antheil an verbotenem Karten- oder Würfelspiel u. dgl. m. nehmen, unterliegen hierfür

das erste Mal, einer Geldbuße von hundert bis fünfhundert Rubeln;
das zweite Mal, derselben Geldbuße in doppeltem Betrage;
das dritte Mal aber, neben der für das zweite Mal verhängten Geldbuße, dem Arrest auf eine Zeit von sieben Tagen bis zu drei Wochen.

§. 1276. Wer in seinem Hause, oder an irgend einem anderen Orte, eine Art Spielhaus für verbotene Spiele einrichtet, oder einzurichten gestattet, unterliegt hierfür:

das erste Mal, einer Geldbuße von fünfhundert bis dreitausend Rubeln;
das zweite Mal, neben derselben Geldbuße, dem Arrest auf eine Zeit von drei Wochen bis drei Monaten;
das dritte Mal aber, neben derselben Geldbuße, der Gefängnißstrafe auf eine Zeit von sechs Monaten bis zu einem Jahre.

Libau-Stadt-Polizei, den 20. December 1846.

Libauscher Polizeimeister, Obrist der Armee und Ritter Michael.
Assessor Sakowski.

Nr. 2320. J. D. Gamper, Sekretair.

Ehstland.

In der letzten Hälfte des August — heißt es in einem Privatschreiben über die Kartoffelkrankheit in Ehstland — fingen auf vielen Kartoffelfeldern mehrer Güter die Blätter der Pflanzen zu welken an, dann wurden sie rothgelb und endlich schwarz, wie wenn sie erfroren wären. Später erschienen auf den

Stengeln dunkle Flecken, die bald weiter um sich griffen und das Gewebe dieses Organs in kurzer Zeit gänzlich zerstörten. So lange das Uebel sich nur auf die Blätter beschränkte, war an den Knollen in der Erde nichts Verdächtiges bemerkbar; mit dem Erscheinen der schwarzen Stellen auf den Stengeln jedoch zeigten sich dergleichen auch auf den Kartoffeln selbst, worauf die so vom Uebel ergriffenen Knollen bald vollständig in Fäulniß übergingen. Die Beobachtung ergab, daß die bezeichneten schwarzen Stellen über und über mit mikroskopischen Pilzen bedeckt waren. Auch aus Samen gezogene Kartoffeln blieben von der Seuche nicht verschont. In diesem Jahre kann unser Gouvernement den durch sie herbeigeführten Ausfall im Ertrage dieser hier schon sehr verbreiteten und selbst beim gemeinen Mann beliebten Frucht noch ertragen; schlimm wäre es jedoch, wenn auch die geernteten Kartoffeln von der Krankheit ergriffen würden und die Saat für das nächste Jahr zerstört werden sollte. Der Berichterstatter fühlt sich bewogen, die Ursachen der Krankheit in besonderen Zuständen der Atmosphäre zu suchen.

Wolmar, vom 12. December.

Wir haben hier in den letzten Wochen mehre musikalische Unterhaltungen gehabt, die nicht zu den gewöhnlichen gehören. Der Pianist Wendt, der auch in Riga in musikalischen Kreisen Anerkennung seines Talents gefunden, hatte sich, dazu aufgefordert, bereit finden lassen, auch uns mit seinem Spiele zu erfreuen. Er trug in zwei Concerten im November mehre Stücke neuerer Composition, wie sie jetzt an der Tagesordnung sind, aber auch ältere gediegene Sachen mit vielem Geschmack vor; auch waren seine eigenen niedergeschriebenen Compositionen recht gut durchgearbeitet und zeigten die Improvisationen über vorgeschlagene Themata recht viele Combinationsgabe und Gewandtheit im Style der neueren Klaviermusik. Den Dank aller Einwohner unserer Stadt aber, insonders der Armen, die selbst sein Spiel nicht hören konnten, hat sich der anspruchslose Künstler vorgestern durch ein Orgelconcert erworben, in welchem er eine tüchtige Kenntniß dieses Instruments in dem Spiele zweier Bach'schen Fugen und in einer freien Phantasie kund that, und in welchem auch einige Männer-Chöre von Musikliebhabern recht gut ausgeführt wurden. Die Entrée war dem Belieben der Zuhörer anheimgestellt, und ihr Gesammtbetrag von 63 Rbln. 45 Cop. Silb. — eine für unsere Stadt bedeutende Einnahme — wurde den Stadt-Armen überwiesen. Diese genußreichen Stunden lassen in doppelter Hinsicht ein gutes Andenken an den Künstler hier zurück, und erzeugen den Wunsch, daß er bei seinem Weiterschreiten auf der begonnenen Bahn die Anerkennung und Förderung finden möge, wozu sein Talent und sein Fleiß berechtigen.

St. Petersburg, vom 7. December.

Se. Maj. der Kaiser haben Allergnädigst zu befehlen geruht: Von dem Tage, an welchem die irdischen Ueberreste der in Gott ruhenden Großfürstin Maria Michailowna in Tschesma eintreffen, bis zu dem Tage der Beisetzung derselben einschließlich, das heißt am 11., 12. und 13. December, haben alle Generäle, Stabs- und Oberoffiziere diese Trauer und zwar mit denselben Abzeichen anzulegen, wie sie an den ersten vier Tagen nach dem Eintreffen der Nachricht über das Hinscheiden Ihrer Kaiserlichen Hoheit getragen wurden, nämlich schwarz Krepp an den Epauletten, Achselbändern und Schärpen, Kokarden und Huiguasten, am Portepée und dem linken Arme.

Krakau, vom 12. December.

Man sagt hier, wir werden die Preußische Post für immer beibehalten, obwohl es sehr unwahrscheinlich bleibt, daß eine solche Einrichtung mit den übrigen Verhältnissen in Einklang zu bringen wäre. — Seit etwa einem Monate gehören wir zu Gallizien, sind aber immer noch durch eine eherne Mauer von jenem unglücklichen Lande getrennt, und die Gallizischen Edelleute erhalten nur mit großen Schwierigkeiten Pässe nach Krakau. In Gallizien sieht es übrigens noch immer übel aus. In einem Dorfe bei Tarnow, etwa 15 Meilen von Krakau, lebte ein Bauer, von dem man wußte, daß er viele Kostbarkeiten aus den Besitzthümern geplünderter oder getödteter Edelleute versteckt habe. Plötzlich erschien ein Trupp bewaffneter Bauern, die ihn in entschiedenem Tone aufforderten, den Ort anzugeben, wo er seine Reichthümer verborgen habe. Da er nicht gehorchte, so wurde er gemißhandelt. Während des Tumults entkam unbemerkt ein Mädchen aus dem Hause und suchte Hilfe in der Nachbarschaft. Die Bauern kamen herbei, es entstand ein heftiger Kampf, wobei vier von den Siegern Gefangene ohne Weiteres aufgeknüpft wurden.

Lemberg, vom 10. December.

In diesen Tagen publicirte das hiesige Gubernium drei Rundschreiben, welche die bäuerlichen Verhältnisse in Galizien näher feststellen. Nach der ersten Verordnung sind die uneingekauften Grundstücke als das Nutzungs-Eigenthum der dermaligen Besitzer anzusehen, wofür diese alle damit verbundenen Rechte und Pflichten zu übernehmen haben. Es steht ihnen jetzt die freie Verfügung über dieselben zu, jedoch mit dem Vorbehalte, daß sie das Grundstück nicht über zwei Drittel seines Werths mit Schulden belasten dürfen. Die Grundherrschaften werden dagegen der bisherigen gesetzlichen Verpflichtung, ihre Unterthanen zur Zeit der Noth mit Brot und Saatkorn zu unterstützen, enthoben, welche Enthebung jedoch erst drei Jahre nach der Einführung der Grundbücher über den unterthänigen Besitzstand in Wirksamkeit tritt. Nach der zweiten Verordnung wird als Normal-Zeitpunkt zur Bestimmung der gesetzlichen Eigenschaft der Grundstücke in Galizien nicht mehr das Jahr 1786, sondern das Jahr 1820 festgesetzt. Die dritte Verordnung enthält die Prinzipien, nach denen die Robotb festgesetzt werden soll. Es wird demgemäß die Hälfte des Ertrages der gesammten unterthänigen Besitzungen, so wie er durch das provisorische Kataster ermittelt worden ist, nach Abzug des Cultur-Aufwandes als Maßstab der an die Grundherrschaften zu entrichtenden Leistungen festgesetzt.

Ball-Anzeige.

Sonntag, den 22. December, findet der 4te diesjährige abonnirte Winter-Tanzclub Statt, der um 6½ Uhr seinen Anfang nimmt.

Libau, den 16. December 1846.

Die Vorsteher.

Bekanntmachungen.

Diejenigen Herren, die bei dem bevorstehenden Jahreswechsel die üblichen Neujahr-Visiten-Karten durch eine freiwillige Gabe zum Besten der Armen-Anstalt abzulösen wünschen, werden ergebenst ersucht, dem unterzeichneten Armen-Vorsteher, Behufs der Anzeige durch das Wochenblatt, hiervon gefälligst in Kenntniß setzen zu wollen.

Pastor Rottermund.

Mit eleganten sauber gearbeiteten Cartonagen, Pariser Enveloppes, Bonbonièren, Traganth- und Consero-Figuren zu Geschenken für Damen sich eignend, und gutem Confect, empfiehlt sich Unterzeichneter.

Auch findet bei ihm eine Confect-Verloosung statt. 3

Libau, den 21. December 1846.

F. Klinkofström.

Ich zeige hiermit ergebenst an, dass bei mir auch in diesem Jahre, wie gewöhnlich, Confect verlooset werden wird. 3

J. Juon.

An den heiligen Abenden von Weihnachten, Neujahr und heiligen drei Könige wird im Mellinschen Hause, eine Treppe hoch, in der Balkon-Wohnung, eine Verloosung von Mitauschem Confect stattfinden. 3

Dass auch in diesem Jahre an den heiligen Abenden von Weihnachten, Neujahr und heiligen drei Könige Confect und schönes Marzipan bei mir verlooset werden wird, zeiget hiemit ganz ergebenst an

H. A. Buss.

Libau, den 18. December 1846.

An den heiligen Abenden zu Weihnachten, Neujahr und heiligen drei Könige, werde ich Marzipan und Confect in meinem Locale verloosen lassen. Mit dieser Anzeige verbinde ich die ganz ergebene Bitte um gütigen und zahlreichen Besuch. 3

Libau, den 18. December 1846.

Gerhard.

Dass ich an den drei heiligen Abenden von Weihnachten, Neujahr und

heiligen drei Könige im Mussen-Locale vorzüglich schönes Marzipan und Confect verloosen lassen werde, zeige ich hierdurch ergebenst an.

Charl. Grundmann.

Vorzüglich gute holl. Dachpfannen sind zu haben bei 2

F. B. Schiller.

Auctions-Anzeige.

Montag, den 23. d. um 11 Uhr vormittags, findet auf dem Boden des Ankerspeichers des Herrn Rathsherrn Schnobel am Hafen eine Auction von etwa 68 Tschetwert havarirten Roggens und 110 Stück ebensolcher Matten aus dem Schiffe „Spion", Capt. Engmann, durch Unterzeichneten statt.

Libau, den 21. December 1846.

Auctionator Lortsch.

Das im Flecken Durben an der großen Straße auf dem Marktplatze bei der Kirche belegene Haus Nr. 7 nebst Bude ist von Johannis 1847 zu vermiethen.

G. L. Feldt. 3

Ein silbernes Zahnstocher-Etui zum Aufschrauben ist in diesen Tagen verloren gegangen. Der Finder wird ersucht, selbiges gegen den Silber-Werth von 75 Cp. Silb. in der hiesigen Buchdruckerei abzuliefern.

Am 30. December d. J. soll in Windau das geborgene Inventarium, von dem daselbst gestrandeten russischen Schalupschiffe „Johanna", ehemals von Capitain U. F. Heinberg geführt, in öffentlicher Auction gegen gleich baare Zahlung verkauft werden. 3

Einem hohen Adel und hochzuverehrenden Publikum mache ich hiermit die ergebene Anzeige, daß ich am hiesigen Orte, Marktstraße Nr. 12, in dem Hause des Fräulein Schusterius, ein elegantes und neues

Mode-Magazin

für

Herren

unter der Firma: J. Liebenthal & Co.

etablirt habe.

Die neuesten Gegenstände der Mode und des Luxus Einem geehrten Publikum vorführen zu können, habe ich mich bemüht, und gebe die feste Versicherung, daß Niemand, der mich Beehrenden, meinen Laden unbefriedigt verlassen soll.

Preise fest und billig.

Memel, im Oktober 1846.

J. Liebenthal.

Angekommene Reisende.

Den 18. December: Herr Carl Busch, aus St. Petersburg, im Mellinschen Hause; den 19.: Herr Baron v. Friede, aus Laukesem, Herr Graf v. Koskull, aus Schrunden, Herr Ehrenbürger C. Brandt, aus Riga, im Mellinschen Hause.

Abreisende.

Fleischergesell Otto Wilhelm Heill, nach Riga. 3

Schneidergesell Julius Kalanka, reiset ins Innere des Reichs. 1

Wind und Wetter.

Den 15. December: NW., veränderlich; den 16.: N., heiter; den 17.: SO., veränderlich; den 18.: S., bewölkt; den 19.: SW., Schlacker; den 20.: SO., bewölkt; den 21.: O., heiter.

Schiffs-Liste.

Einkommend:

Dec.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	kommt von:	mit:	an:
20.	194	Russe.	Julie.	J. Thorup.	Bracke.	Ballast.	Sörensen & Co.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Gouvernements, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

No. 103. Mittwoch, den 25. December **1846.**

Musiktext
für die Libau'sche Stadtkirche
zum Weihnachtsfest 1846.

Choral.

In der Krippe lag das Kind,
Windeln deckten seine Blöße,
Doch umgab ihn sanft und lind,
Schon das Licht der einst'gen Größe,
Das, im engen Raum erfacht,
Sich zur ganzen Welt ausbreite,
Und die Menschheit, frei gemacht,
Nun empor zum Himmel leite.

Quartett.

Bald erscholl in frommer Hirten Ohren
Eines Himmelsboten Friedenswort:
Euch ist heute der Heiland geboren,
In Davids Stadt, dort sucht den heil'gen Ort!
Und sie eilten dahin und suchten und fanden,
Und die frohe Mähr erscholl nach allen Landen:
Euch ist heute der Heiland geboren,
In Davids Stadt dort sucht den heil'gen Ort!

Bald auch langen aus des Ostens Ferne,
Still geführet auf der weiten Bahn
Von des Himmels vorwandelndem Sterne,
Drei weise Kön'ge mit Geschenken an,
Die, der irdischen Noth des Kindleins zu wehren,
Ihm, anbetend, Gold, Weihrauch und Myrrh'n verehren. —
Du, für uns auch zum Heile geboren,
Auf ewig bleibe unsrer Seelen Hort!

Chor.

Auch heut noch tönt in frommen Chören
Dem Höchsten Lob durch's weite Land;
Der Menschheit Flehen zu erhören,
Hat er zum Tröster den Sohn gesandt,
Welcher zerstörte des Irrthums Nacht,
Und uns zum Heil seine Sendung vollbracht!

St. Petersburg, vom 14. December.

Se. Maj. der Kaiser haben auf Beschluß der Comité der Herren Minister am 12. Nov. gemäß einer Vorstellung des Herrn Ministers der innern Angelegenheiten Allerhöchst zu befehlen geruht, den in Grundlage des Allerhöchsten Befehls vom 14. December 1845 bei dem Herrn General-Gouverneur der Ostsee-Provinzen angestellten vier Beamten zu besondern Aufträgen ihr Gehalt aus dem Reichsschatze zu zahlen, und zwar den beiden ältern zu 1000, den beiden Jüngern zu 860 Rbl. S. M. jährlich.

Zu Rittern des St. Wladimir-Ordens 4. Classe sind für 35-jährigen untadelhaften Dienst im Ober-Offiziers-Classen-Range ferner Allergnädigst ernannt: die Collegien-Assessoren, der wissenschaftliche Lehrer an der Libauschen Kreisschule Fried. Tanner, der Wesenbergsche Kreis-Rentmeister C. Schaeffler, der gewesene Kreis-Rentmeister von Saposchkow D. Nicolas.

Die Leser werden sich aus einem frühern Berichte über die Ereignisse im Kaukasus erinnern, daß am 11. Juli der Blitz in den Pulverkeller der Festung Ewgeniew schlug und dieser in die Luft flog. „Ein dem Pulverkeller nahe liegendes Gebäude — so meldet

gegenwärtig der „Kawkas" — in welchem sich die Fahne und die Kriegskasse des 13. Grusinischen Linien-Bataillons befand, gerieth bei dieser Gelegenheit gleichfalls in Brand, wobei die erwähnten werthvollen Gegenstände in augenscheinliche Gefahr geriethen. Zweien muthvollen Soldaten verdankt man ihre Rettung. Zuerst stürzte sich der bei diesem Bataillon dienende Gemeine Dmitri Alexejew, der gerade auf der Wache stand, mit Selbstaufopferung in die Flammen und rettete die Fahne; ihm folgte der Feldwebel der 3. Compagnie Krotow, und rettete zuerst das Kästchen, in welchem das zur Fahne gehörende Band aufbewahrt wurde, und nachdem er es in Sicherheit gebracht, sodann auch die Casse. Beide versengten sich dabei die Kopfhaare. Se. Erlaucht der Ober-Befehlshaber der Truppen im Kaukasus hat dem Feldwebel Krotow 50 Rbl. S. und dem Gemeinen Alexejew 25 Rbl. S. als Belohnung auszahlen lassen und Letztern zum Unteroffizier befördert."

Hamburg, vom 15. December.

Heute ist die ganze Bahnstrecke der Berlin-Hamburger Eisenbahn dem öffentlichen Verkehr übergeben worden; der erste Zug nach Berlin verließ heute Morgen 7 Uhr den hiesigen Bahnhof.

Berlin, vom 8. December.

Von den gefangenen Polen sind jetzt gegen 100 hier im pennsylvanischen Gefängniß vereinigt, das keineswegs, wie einige Blätter meldeten, geleert worden ist, weil der Aufenthalt ungesund befunden worden sey. Der ausgebaute und eingerichtete Flügel des Gefängnisses enthält 130 Zellen, es sind jedoch zweihundert und einige funfzig Theilnehmer der Verschwörung verhaftet, deren Zahl sich in neuester Zeit noch höher gestellt hat. Die Bewachung ist sehr scharf, ein ödes Schweigen liegt schon jetzt auf diesem Gefängniß. Dagegen sagt man sehr allgemein, daß viele der Gefangenen sich die Oeffentlichkeit ihres Prozesses verbeten haben, der also ohne Zulassung von Zuhörern vor sich gehen müßte, wenn diese auch nur aus Juristen bestehen sollten.

Wien, vom 10. December.

Aus Krakau meldet man, daß man von der schnellen und entschiedenen Organisation im Sinne der Oesterreichischen Verwaltung noch nichts gewahre. Man wünscht dort vor Allem, daß eine allgemeine Amnestie der Unruhe ein Ende mache. In der Stadt selbst verspürt man nicht, daß der bisherigen persönlichen Freiheit Eintrag gethan worden wäre, höchstens vernimmt man, wenn man mit einer brennenden Cigarre an einer Schildwache vorübergeht, die Mahnung: „Ewr. Gnaden, nehmen's die Cigarre aus dem Mund."

Paris, vom 10. December.

Der Constitutionnel berichtet in Bezug auf einen Streit des Französischen Consuls auf Mauritius mit dem Englischen Admiral, daß der Consul einen energischen Brief an den Admiral gerichtet, worin er erklärte, daß er ihn herausfordern würde, wenn nicht seine amtliche Stellung ihn daran hinderte. Dem Bericht, welchen der Consul über dies Ereigniß an Herrn Guizot eingesandt, war ein Brief des Amerikanischen Consuls zu Mauritius beigefügt, worin dieser versicherte, er sey auf dem Ball des Admirals ohne Widerspruch der Englischen Offiziere erschienen, obgleich auch er nicht dem Admiral zuerst seine Aufwartung gemacht habe. Der Admiral hatte den beleidigenden Brief des Consuls Barbet Lord Palmerston zugesandt, worauf Letzterer die Abberufung des Consuls verlangte, widrigenfalls man ihm das Exequatur entziehen würde.

Ein Journal berichtet, das Rothschildsche Banquierhaus habe der Bank von Frankreich 10 bis 15 Millionen Frcs., wovon ein Theil in Silberbarren, für Ende dieses Monats angeboten.

Vom 13. Der Bey von Tunis wird übermorgen, ohne England zu besuchen, die Rückreise nach Afrika antreten.

Vom 17. Se. Maj. der König hat befohlen, das Bildniß des Bei's von Tunis in dem Museum von Versailles in dem Saal der lebenden Souveraine aufzustellen.

Man arbeitet bereits an der Anlage eines elektrischen Telegraphen zwischen Dover und Calais, und die South-Western-Eisenbahn-Direktion will ebenfalls einen solchen Telegraphen von Folkstone nach Boulogne anlegen.

Vom 18. Der Bey von Tunis ist von Fontainebleau nach Toulon weiter gereist, nachdem er noch große Summen für die Armen und 20.000 F. für die K. Dienerschaft zurückgelassen hatte. Auch hat er seinen Hausorden, dessen Statut er dem des Ordens der Ehrenlegion nachgebildet, etwa 30 Personen verliehen. Der Bey hat dem König das letzte

Ueberbleibsel Karthago's, eine Pyramide, als Geschenk angeboten. Sie wird nach Paris gebracht und auf einem hiesigen Platze aufgestellt werden. — Die „Epoque" sagt, daß Hr. Guizot die Geschenke, welche der Bey seinen Töchtern gemacht, dem Fürsten zurückgesandt habe, und zwar mit einem Briefe, in welchem er, eben so einfach als edel, dem Bey sagt, daß er nie und von Niemandem solche Geschenke angenommen habe. Der Bey möge nicht übel nehmen, daß er von diesem Grundsatz nicht abweiche.

Rom, vom 8. December.

Die Vorarbeiten zu den Eisenbahnen von hier bis zur Gränze von Neapel und von hier bis Civitavecchia haben begonnen; die Ingenieure sind seit einigen Tagen auf beiden Linien mit Nivelliren des Bodens beschäftigt. Die reichen und wohlhabenden Einwohner von Civitavecchia sehen die Ausführung des Schienenweges bis nach Rom als Lebensfrage an und scheuen kein Opfer, dieses Unternehmen, für das sich hier jetzt viele Stimmen entscheiden, durchzuführen.

Vom 10. Durch mehrtägige heftige Regengüsse und ein in Strömen sich entladendes Gewitter ist der Tiberstrom auf eine so außerordentliche Weise angeschwollen, daß nicht allein das Ghetto, die Rotonda und die längs des Ufers hin tiefer liegenden Straßen, sondern selbst zwei Drittel des Corso, der Platz S. Lorenzo in Lucina, ein Theil der Babuina, die ganze Piazza del Popolo, die Straße von der Porta del Popolo bis zur Ponte molle, fast ganz Trastevere u. s. w. dermaßen unter Wasser stehen, daß man diese Straßen nur mit Kähnen befahren kann. Die sämmtlichen Kaufläden im Corso und den übrigen Straßen sind zum Theil mehr als zwei Ellen hoch mit Wasser angefüllt. Die gewöhnlichen Geschäfte stocken. Barken bringen den ärmern Bewohnern unter polizeilicher Aufsicht auf Kosten der Regierung Brot; andere Lebensmittel, wie Fleisch ꝛc., werden ebenfalls auf diese Weise hingeführt. Da die Hausflure zum Theil bis zur Hälfte mit Wasser gefüllt sind, so geben Leitern nach den Fenstern der Häuser und Paläste hinauf, um den nöthigen Lebensbedarf hinschaffen zu können. Die Posten aus Deutschland sind bereits seit vorgestern im Rückstand.

Vom 12. Obgleich heute der Fluß noch nicht ganz in seine Ufer zurückgetreten ist, so kann man doch überall wieder zu den Häusern und Magazinen gelangen. Allwärts hat das Wasser arge Verwüstungen angerichtet. So wie man vernimmt, ist in der Stadt nur eine Person um's Leben gekommen, dagegen sollen in dem Strom mehre Leichname dem Meere zugeschwommen seyn, welche in der Campagna ertranken. Pferde, Ochsen, Schweine und eine Menge Schafe, so wie Haus- und Ackergeräthe, trieb der Strom mit fort. Außer vielen Bürgern haben auch einige Mitglieder des Römischen Adels, und unter diesen der Fürst Borghese, sich rühmlich ausgezeichnet, indem sie beisprangen und halfen, wo es Noth that. Der heilige Vater hat eine Commission von Männern aus allen Ständen ernannt, die eine Sammlung zur Unterstützung der Armen eröffnen soll; sich selber hat er mit einer Summe von 8000 Fl. aus seiner Privatkasse unterschrieben. Die letzte Nacht entlud sich wieder ein starkes Gewitter, begleitet von Sturm und Hagel, so daß man fürchtete, die Tiber würde wieder steigen. Man sieht traurigen Nachrichten von der See entgegen.

London, vom 10. December.

Das Portfoglio Maltese enthält ein Schreiben aus Tunis, worin es heißt, daß Achmed Bey sich erboten habe, der Französischen Regierung die Waldungen von Zabasca als Garantie für ein Darleben von 30 Millionen Frcs. zu übergeben und einer Französischen Gesellschaft die beliebige Ausbeutung derselben so lange zu gestatten, bis die vorgestreckte Summe zurückgezahlt sey. Das Schreiben sieht hierin bloß eine List der Französischen Regierung, den Bey auf Bedingungen, von denen sie wisse, daß er sie nie erfüllen könne, zur Abtretung einer Gebietsstrecke zu vermögen, deren Erwerbung für die Franzosen von großem Vortheile seyn würde, da sie ihnen einen neuen Haltpunkt für die Verbindung mit Algier verschaffen müsse.

Vom 16. Die „Jersey Chronique" berichtet, daß, so wie in Guernsey, auch in Jersey Anstalten zur Einrichtung eines Kriegshafens getroffen werden, wozu die St. Katherines-Bucht ausersehen sey. Die Garnison soll verstärkt werden, und man erwartete 1500 Sträflinge als Schanzarbeiter.

Vom 19. Am 16. wurde unter dem Vorsitze des Dr. Bowring in der „National-Association Hall" eine Versammlung in Betreff Krakau's gehalten. Man nahm mehre, die Einverleibung Krakau's mißbilligende Resolutionen an, und Dr. Bowring verpflichtete

sich, die Polnische Frage in ihrer ganzen Integrität vor das Parlament zu bringen.

Konstantinopel, vom 26. December.

Das Asowsche Meer ist schon zugefroren, und auch hier hat sich der Winter früher als gewöhnlich eingestellt. Doch segelten dieser Tage noch über hundert auswärtige Segelschiffe durch den Bosporus, um aus verschiedenen Häfen des Schwarzen Meeres meist Getreide zu holen.

Vermischte Nachrichten.

Berlin. In Charlottenburg sind zwei Fabriken eingerichtet für zwei neue Erfindungen. Sie bestehen in der Kunst, gegossenen Marmor, gleich dem Karrarischen, zu liefern, so wie aus dem Chaussee Abraum eine Schmelzmasse zuzubereiten, die sich wegen ihrer Schmiegsamkeit und der dadurch verursachten Schärfe zum Gießen von Figuren vortrefflich eignet, und besser wie Sandst in seyn, sogar den gebrannten Thon übertreffen soll. Herr Gramgow hat vier aus dieser Masse in Lebensgröße gegossene Soldaten für die Berliner Kunstausstellung geliefert; die Fabrik gehört Herrn March. In Bezug auf den gegossenen Marmor ist noch zu bemerken, daß er kernig und klar ist, so daß man Statuen, die früher in Gyps gegossen wurden, nunmehr in Marmor wird haben können. Der Fuß gegossenen Marmors dürfte nicht viel mehr als einen Rthlr. kosten. Die Erfinder sind die Herren Möser und Krigk.

Madrid. Der „Punch" sagt: Louis Philipp hat in Spanien so viel Dosen verschenkt, daß der Taback um das Doppelte im Preise gestiegen ist.

London. Der unterseeische elektrische Telegraph zu Portsmouth, welcher quer unter dem Hafen weggelegt ist, hat sich vollkommen bewährt, und die Erfinder haben jetzt den Plan, einen solchen, mit Bewilligung der beiden Regierungen, von England nach Frankreich zu legen.

Am 27. November kam der „Vesuv", das neue prächtige Sicilianische Dampfschiff von 300 Pferdekraft, niederen Drucks, zum ersten Mal im Hafen von Livorno an. Ohne Beispiel ist die Schnelligkeit, mit der es die Reise von Falmouth bis Neapel gemacht: in 186 Stunden war der ungeheure Weg zurückgelegt. Seine Fahrt von Neapel nach Livorno ist eben so beispiellos; sie dauerte nur 6 Stunden, so daß es in 4½ Minuten eine Meile machte.

Bekanntmachungen.

Diejenigen Herren, die bei dem bevorstehenden Jahreswechsel die üblichen Neujahr-Visiten-Karten durch eine freiwillige Gabe zum Besten der Armen-Anstalt abzulösen wünschen, werden ergebenst ersucht, dem unterzeichneten Armen-Vorsteher, Behufs der Anzeige durch das Wochenblatt, hiervon gefälligst in Kenntniß setzen zu wollen.

Pastor Rottermund.

Ein silbernes Zahnstocher-Etui zum Aufschrauben ist in diesen Tagen verloren gegangen. Der Finder wird ersucht, selbiges gegen den Silber-Werth von 75 Cp. Silb. in der hiesigen Buchdruckerei abzuliefern.

Am 30. December d. J. soll in Windau das geborgene Inventarium, von dem daselbst gestrandeten russischen Schalupschiffe „Johanna", ehemals von Capitain U. F. Heinberg geführt, in öffentlicher Auction gegen gleich baare Zahlung verkauft werden. 2

Angekommene Reisende.

Den 22. December: Herr A. Harmsen, aus Antwerpen, Herr Baron v. Dorthesen und Herr Revisor Hill, aus Dehseln, und den 23.: Herr Baron v. Ropp, aus Fischröden, im Mellinschen Hause.

Abreisender.

Fleischergesell Otto Wilhelm Heill, nach Riga. 2

Cours vom 15. bis zum 19. December.

Amsterdam	90. T	196½	197½	97 Cents.	Für
Hamburg	90 T.	35¼	35½	⅜ SBco.	1 Rubel
London	3 M.	39¼ 5/16	39 5/8	Pce.St	Silber.
Livl. Pfandbr.	a. 100¼	99¼	100¼	99¾	
—	S.	99½	100	99½	
Curl.	dito	100	100		
Ehstl.	dio.	99	98	99	98

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Obervorwaltung der Ostsee-Gouvernements, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

No. 104. Sonnabend, den 28. December **1846.**

Der Preis des Wochenblattes fürs Jahr 1847, ist für Auswärtige durch die Post jährlich: 5 Rubel 70 Cop. und halbjährlich: 2 Rubel 85 Cop.; in der Stadt jährlich: 4 Rubel und halbjährlich: 2 Rubel S. M.

Publikation.

In dazu erhaltener Veranlassung wird desmittelst zur allgemeinen Wissenschaft gebracht, daß nach dem neuen Strafgesetzbuche §. 1274 und 1276 für verbotene Spiele Strafen festgesetzt sind, die wörtlich lauten:

§. 1274. Diejenigen, welche ungeachtet der hierüber bestehenden Verordnungen irgend welchen Antheil an verbotenem Karten- oder Würfelspiel u. dgl. m. nehmen, unterliegen hierfür

das erste Mal, einer Geldbuße von hundert bis fünfhundert Rubeln;
das zweite Mal, derselben Geldbuße in doppeltem Betrage;
das dritte Mal aber, neben der für das zweite Mal verhängten Geldbuße, dem Arrest auf eine Zeit von sieben Tagen bis zu drei Wochen.

§. 1276. Wer in seinem Hause, oder an irgend einem anderen Orte, eine Art Spielhaus für verbotene Spiele einrichtet, oder einzurichten gestattet, unterliegt hierfür:

das erste Mal, einer Geldbuße von fünfhundert bis dreitausend Rubeln;
das zweite Mal, neben derselben Geldbuße, dem Arrest auf eine Zeit von drei Wochen bis drei Monaten;
das dritte Mal aber, neben derselben Geldbuße, der Gefängnißstrafe auf eine Zeit von sechs Monaten bis zu einem Jahre.

Libau-Stadt-Polizei, den 20. December 1846.

Libauscher Polizeimeister, Obrist der Armee und Ritter Michael.
Assessor Sakowski.

Nr. 2320. J. D. Gamper, Sekretair.

Berlin, vom 18. December.

Gerüchten über bedeutende organische Veränderungen in unseren Staats-Einrichtungen, welche gegenwärtig in Berathung wären, begegnen wir in der That nicht nur in den Korrespondenzen auswärtiger Blätter, sondern auch hier am Orte in denjenigen Kreisen der Gesellschaft, welche sich um Entwickelung des

politischen Lebens kümmern. Jetzt wird mit vieler Zuversicht als eine, wie gewöhnlich, aus bester Quelle geschöpfte Nachricht die Versicherung umhergesprochen, daß dem Gesetze vom 17. Juli d. J. nicht nur bereits eine zeitgemäße Veränderung, sondern auch eine Ausdehnung auf die übrigen Landestheile bevorstehe; ferner, daß eine ausgedehntere Zulassung der Oeffentlichkeit den Gerichtsverhandlungen vergönnt werden solle, endlich daß sogar darüber berathen würde, ob nicht allgemeine Einführung der Jury nach rheinischer Gerichtsverfassung räthlich sey. Noch ein wichtiger Gegenstand wird denen, die im Kabinette zur Berathung vorliegen sollen, beigezählt, die vollständige Beseitigung des eximirten Gerichtsstandes, wodurch der in der Einleitung zum allgemeinen Landrechte ausgesprochene Grundsatz: „die Gesetze des Staates verbinden alle Mitglieder desselben ohne Unterschied des Standes, Ranges und Geschlechts" — erst zu uneingeschränkter Durchführung gelangen würde.

Von der Galizischen Grenze, vom 12. Dec.

Nachrichten aus Wien zufolge, ist daselbst am 10. d. von dem Grafen Flohaut Frankreichs Protest gegen die Einverleibung Krakaus überreicht worden. Die drei Schutzmächte der ehemaligen Republik beabsichtigen, wie versichert wird, noch im Laufe dieses Monats eine zweite rechtfertigende Declaration über die Krakauer Frage an die Kabinette von London und Paris ergehen zu lassen und dieselbe dann auch durch die officiellen Blätter zu veröffentlichen. Die Unterhandlungen zwischen Preußen und Oesterreich hinsichtlich der Zoll- und Handelsinteressen an der Schlesisch-Krakauschen Grenze sollen noch zu keinem Resultat gediehen seyn; Herr v. Kamptz, der von Preußen zur Eröffnung dieser Unterhandlungen nach Wien gesendet worden ist, soll in den letzten Tagen mehrere Estafetten nach Berlin abgeschickt und um Modificirung der ihm mitgegebenen Instruktionen gebeten haben, da auf der Grundlage der früheren zu keinem gewünschten Ergebniß zu gelangen sey.

Rom, vom 14. December.

Aus den Provinzen lauten die Nachrichten nicht zum Besten. In Perugia z. B. hat das Volk die Getreide-Magazine erbrochen und zu dem Mittelpreise das Maß feilgeboten. Nach Beendigung dieser gewaltsamen Handlung wurden den Eigenthümern die eingegangenen Summen mit einem Verzeichniß der verkauften Maße ins Haus geschickt. Von allen Seiten laufen Berichte von den bei der letzten Ueberschwemmung erlittenen Schäden ein: Verlust von Vieh, eingestürzte Mauern, übersandete Aecker. Menschenleben gingen wenig zu Grunde. In Folge des anhaltenden Regens hat die Tiber wiederum ihre Ufer übertreten, ohne jedoch eine bedeutende Höhe zu erreichen. Heute früh erschienen alle Dächer weiß von Schnee, eine seltene Erscheinung hier, die sonderbar mit den goldenen Orangen und Citronen, den blühenden Rosen und so vielen anderen Südgewächsen kontrastirt.

Paris, vom 22. December.

Die Kommission, welche beauftragt ist, die in Paris und in den Departements zu Gunsten der Opfer der Loire-Ueberschwemmungen eröffneten Sammlungen zu centralisiren und zu vertheilen, hat sich wieder zu einer Hauptsitzung vereinigt und, da ihr Berichte über den Umfang der Unglücksfälle in sieben Departements an den Ufern der Loire zugegangen waren, eine neue verhältnißmäßige Unterstützungs-Vertheilung vorgenommen. Für das Departement des Cher wurden 10,000, für das der Loire 120,000, für das der oberen Loire 170,000, für das des Loiret 50,000, für das der Nievre 120,000 und für das der Saone und Loire 30,000 Frcs., zusammen 500,000 Frcs., ausgesetzt. Der Gesammtbelauf der Beiträge, die in die Central-Kasse bis zum Sonnabend eingegangen waren, betrug 1,681,012 Frcs. Die Kommission hat früher schon 715,000 Frcs. vertheilt; dies mit den jetzt vertheilten 500,000 zusammen macht 1,215,000, es verbleiben also in Kasse 466,012 Frcs. Drei Departements haben noch keine genügende Berichte eingesandt.

In Bayonne ist am 13. December ein Stallmeister der Königin von Spanien mit 15 werthvollen Pferden angekommen, die als Geschenk für den König der Franzosen und die Herzoge von Montpensier und von Aumale bestimmt sind.

London, vom 21. December.

Noch ehe die Aufregung sich ganz gelegt hat, welche hier durch die Spanischen Heirathen hervorgerufen wurde, und noch ehe die darüber gepflogene diplomatische Korrespondenz ganz geschlossen ist, erhält man schon aus Madrid sichere Kunde, daß die Herrschaft Frankreichs in Spanien nicht auf einer unzerstörbaren Basis gegründet ist; Herrn Bresson's Einfluß sinkt dort, in Folge einer plötz-

lichen, obschon nicht unerwarteten Wendung der Dinge, auf denselben niedrigen Standpunkt zurück auf den der Einfluß des Herrn Bulwer vor wenigen Monaten oder Wochen heruntergebracht war. Im Palaste haben einige heftige Auftritte zwischen der Königin Mutter und dem Gemahl der Königin stattgefunden, und es scheint sehr wahrscheinlich, daß die Königin Christine mit ihrer zweiten Familie bald den Weg nach Pampelona einschlagen werde. Man hoffte demnach, daß dieser Zustand der Dinge in Spanien, so wie die Aussicht auf die Schwangerschaft der Königin Isabella, Lord Palmerston's Kälte allmälig lindern werden, zumal da inzwischen die Französische Regierung fortfährt, unzweideutige Zeichen ihres Unbehagens über die Stellung zu geben, in die sie sich versetzt sieht. Die neuliche Sprache der Journale, welche in naher Beziehung zur Oesterreichischen Regierung stehen, hat die gänzliche Hoffnungslosigkeit des Versuchs dargethan, zwischen Paris und Wien vertrauliche Verbindungen anzuknüpfen, selbst wenn Ludwig Philipp seine Politik in der Schweiz und Italien einem solchen Bündniß opfern sollte. Deshalb ist nun der Französische Hof auf das eifrigste bemüht, eine Wiederaussöhnung mit der Englischen Regierung zu bewirken, und wenn die Aufopferung des gegenwärtigen Französischen Ministeriums zu diesem Resultate führen kann, so wird sie stattfinden, noch ehe einige Wochen der Session verstrichen sind.

Württemberg.

Die „Ulmer Chronik" meldet, daß eine „sehr hohe Dame" (Ihre Kaiserl. Hoheit die Kronprinzessin, Großfürstin Olga) sich dem Vernehmen nach von einem der ersten Rechtsgelehrten Vorlesungen über Württembergisches Staatsrecht halten läßt.

Vermischte Nachrichten.

Königsberg. Es ist bekannt, daß die Aufhebung des Duellzwanges auf unserer Universität durch die Bemühungen akademischer Lehrer und die Selbstständigkeit der Studirenden seit ungefähr einem Jahre glücklich erreicht war. Um so tragischer ist das Schicksal eines unserer tüchtigsten Studenten, der vor Kurzem am Wundstarrkrampf starb, nachdem ihm einige Zeit vorher im Duell die Nase abgehauen war. Sein Tod, der unter heftigen Schmerzen erfolgte, wurde von ihm mit einer heroischen Kraft des Charakters überstanden und er bat den unglücklichen Vater, das Möglichste für seinen Gegner zu thun, der sich so lange vor einem Duell gesträubt habe.

Stelzenartige Sandalen, von Holz an einer drei Zoll langen Eisenstange befestigt, werden jetzt bei kothigem Wetter zum Durchschreiten der schmutzigen Stellen in London von den Damen gebraucht. Sobald die morastige Stelle glücklich passirt und das reine Pflaster wieder erreicht ist, werden die Sandalenstelzen wieder abgestreift.

Bekanntmachungen.

Zu dem Balle der am Neujahrstage den Verloosungen zum Besten der Armen folgt, und dessen Ueberschuß ebenfalls ihnen zu Gute kommt, sind die Billette

à 50 Cop. für jede Dame,
à 75 Cop. für jeden Herrn,

am 1. Januar, von Morgens 10 Uhr im Ball-Locale zu haben; es wird sehr gebeten die Eintrittskarten im Laufe des Tages abholen zu lassen, damit Abends an der Kasse das Gedränge vermieden werde.

Um die Verloosungslisten anfertigen zu können, ist es sehr wünschenswerth spätestens bis zum 31. December, Nachmittags 3 Uhr, die Gegenstände zugestellt zu erhalten welche den Armen freundlichst zugedacht worden sind; zur Entgegennahme derselben zu jeder Tageszeit erklären wir uns gerne bereit, indem wir zugleich für die bereits eingelieferten Geschenke im Namen der Armen unsern verbindlichen Dank aussprechen.

Libau, den 28. December 1846.

Bürgermeister Günther.
Joh. Schnobel. F. A. C. Kleinenberg.
Pastor Rottermund. Schley.

An den heiligen Abenden von Weihnachten, Neujahr und heiligen drei Könige wird im Mellinschen Hause, eine Treppe hoch, in der Balkon-Wohnung, eine Verloosung von Mitauschem Confect stattfinden. 2

Dass auch in diesem Jahre an den heiligen Abenden von Weihnachten, Neujahr und heiligen drei Könige Confect und schönes Marzipan bei mir verlooset werden wird, zeiget hiemit ganz ergebenst an

H. A. Buss.

Libau, den 18. December 1846.

An den heiligen Abenden zu Weihnachten, Neujahr und heiligen drei Könige, werde ich Marzipan und Confect in meinem Locale verloosen lassen. Mit dieser Anzeige verbinde ich die ganz ergebene Bitte um gütigen und zahlreichen Besuch. 2

Gerhard.

Mit eleganten sauber gearbeiteten Cartonagen, Pariser Enveloppes, Bonbonièren, Traganth- und Consero-Figuren zu Geschenken für Damen sich eignen, und gutem Confect, empfieht sich Unterzeichneter.

Auch findet bei ihm eine Confect-Verloosung statt. 2

Libau, den 21. December 1846.

F. Klinkoström.

Ich zeige hiermit ergebenst an, dass bei mir auch in diesem Jahre, wie gewöhnlich, Confect verlooset werden wird. 2

J. Juon.

Der zum Besten der ebr. Armen zu veranstaltende Verloosungsball findet am 4. Januar 1847, im Hause der Frau Pastorin Auschitzky Statt, und der um 7 Uhr Abends beginnt.

Libau, den 28. December 1846.

Die Vorsteher des Libauschen ebr. Wohlthätigkeit-Vereins.

Am 30. December d. J. soll in Windau das geborgene Inventarium, von dem daselbst gestrandeten russischen Schalupschiffe „Johanna", ehemals von Capitain U. F. Heinberg geführt, in öffentlicher Auction gegen gleich baare Zahlung verkauft werden. 1

Aufforderung.

Nach erfolgter Allerhöchster Bestätigung und bewerkstelligtem Drucke der neuen Statuten

der Libauschen Todtenlade,

fordere ich die Einwohner dieser Stadt hiemit auf, der in ihrer ganzen Einrichtung umgestalteten und verbesserten Anstalt zahlreich und baldmöglichst beizutreten, und bemerke zugleich, daß im Anfange des nächsten Jahres in einer deshalb abzuhaltenden General-Versammlung zur Wahl des neuen Directorio nach §. 6, 7 und 8 der Statuten geschritten werden soll. Libau, den 16. December 1846.

C. C. Tiedemann, 2

seitheriger Aeltermann der Libauschen Todtenlade.

Angekommene Reisende.

Den 24. December: Herr Revisor G. Waeber, aus Neu-Bergfried, und Herr Student C. Waeber, aus Dorpat, bei dem erbl. Ehrenbürger G. Waeber; Hr. N. Stern und G. Leppig, aus Mitau, bei Madame Günther; Herr M. Lövenstein, aus Leipzig, im Mellinschen Hause; den 26.: Se. Exc. der Herr Staatsrath und Ritter v. Offenberg, aus Mitau, Herr Baron F. v. Keiserling, aus Lahnen, und den 27.: Herr Starost v. d. Ropp, aus Papplacken, im Mellinschen Hause; Herr A. S. Schäbschalowitz, aus Polangen, bei Buß.

Abreisende.

Handlungs-Commis J. F. G. Kluge, nach Preußen. 3
Fleischerg. sell Otto Wilhelm Heill, nach Riga. 1

Wind und Wetter.

Den 22. und 23. O. und den 24. SO., bewölkt; den 25. und 26. SO., veränderlich; den 27. NW. und den 28. SO., bewölkt.

Schiffs-Liste.

Einkommend:

Dec.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	kommt von:	mit:	an:
27.	195	Russe.	Delphin.	M. H. Witt.	Boston.	Ballast.	Jens Koch.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Gouvernements, Tanner, Censor.